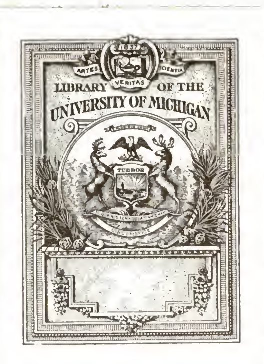

B 648958


1837
ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR



W. S. TEUFFELS GESCHICHTE DER RÖMISCHEN LITERATUR

SIEBENTE AUFLAGE

UNTER MITWIRKUNG VON

ERICH KLOSTERMANN · RUDOLF LEONHARD UND PAUL WESSNER

NEU BEARBEITET VON

WILHELM KROLL UND FRANZ SKUTSCH

ZWEITER BAND

DIE LITERATUR VON 31 VOR CHR. BIS 96 NACH CHR.



VERLAG VON B. G. TEUBNER · LEIPZIG · BERLIN 1920

Druck von B. G. Teubner, Dresden.

VORWORT ZUR SECHSTEN AUFLAGE

Der Entschluß, die Neubearbeitung der Teuffelschen Literaturgeschichte zu übernehmen, ist uns nicht leicht geworden. Wir wollen nicht von der Selbstverleugnung sprechen, die die Erneuerung eines fremden Werkes und nun gar eines solchen verlangt. Aber die Schwierigkeiten, die in der Sache liegen, verdienen ein Wort. Daß die Neubearbeitung wenigstens zum Teil eine Umarbeitung sein mußte, war uns klar; gerade weil der letzte Bearbeiter ziemlich schonend vorgegangen war, mußten wir um so mehr nachholen. Anderseits setzte das feste und knappe Gefüge des Werkes allen reformatorischen Versuchen einen erheblichen Widerstand entgegen; fast jeder Stein war mit seiner Umgebung so fest verbunden, daß man ihn nicht ohne Schädigung des Ganzen herausnehmen konnte. So mußte die Einteilung des Werkes dieselbe bleiben, und auch der Text ist nur teilweise erheblich verändert worden. Weniger schonend sind die Anmerkungen behandelt worden; nicht nur sind hier, wie auch im Text, alle überholten Ansichten getilgt worden, sondern es ist auch mit dem Prinzip der vollständigen Literaturangaben gebrochen. Eine Literaturgeschichte ist schließlich keine Biographie; und wenn Teuffel noch beides vereinigen konnte, so liegen heute nach dem riesigen Anschwellen der Literatur auf diesem Gebiete die Dinge erheblich anders. Wir hoffen, daß gerechte Beurteiler unser Verfahren billigen werden; wir selbst haben die Empfindung, daß eher zu viel als zu wenig Büchertitel stehen geblieben sind. Einen Ersatz für manches Getilgte bieten die Literaturberichte, auf die wir regelmäßig verwiesen haben, und die Bibliographien, zu denen die Klußmannsche bald hinzutreten wird. Nicht zitiert sind, außer in besonderen Fällen, die großen darstellenden Werke über römische Literatur, insbesondere das von Schanz; wir bitten, das nicht als Nichtachtung auszulegen.

Der vorliegende Band ist in der Hauptsache von W. Kroll bearbeitet worden; R. Leonhard hat die Juristen (§ 265. 281. 298. 316.), P. Wessner die Grammatiker (§ 260—263, 6. 282. 295. 300. 301. 303, 8. 304,

1—2. 312, 4. 321, 10.) übernommen. Letzterer hat, ebenso wie F. Skutsch, bei der Korrektur wertvolle Hilfe geleistet; die Korrektheit des Druckes hat Herr Dr. W. Dopheide in freundlicher Weise überwacht und auch das Register hergestellt. Der dritte und erste Band sollen in Bälde folgen.

Münster, Weihnachten 1909.

W. KROLL.

Bei der Arbeit an der siebenten Auflage wurden wir von dem Bestreben geleitet, das Werk auf der Höhe zu halten, ohne doch den Umfang zu vermehren. Das ließ sich nur erreichen, wenn überflüssige Buchzitate rücksichtslos gestrichen wurden; ich glaube aber sagen zu können, daß das selten ohne genaue Prüfung geschehen ist. Unsere Selbständigkeit gegenüber dem Teuffelschen Text ist gewachsen und das Alte vielfach durch Neues ersetzt. Bei der Korrektur haben mich J. Kroll in Braunsberg und B. Prehn in Breslau in dankenswerter Weise unterstützt.

Breslau, Januar 1920.

W. KROLL.

INHALT DES ZWEITEN BANDES

B. DIE AUGUSTEISCHE ZEIT

I. Die leitenden Männer

II. Die Dichter

III. Die Prosaiker

ZWEITER HAUPTTEIL: DIE RÖMISCHE KAISERZEIT



A. Das silberne Zeitalter der römischen Literatur

ERSTES JAHRHUNDERT, J. 14—117 N. CHR.

B. Die augusteische Zeit

J. 43 v. Chr.—14 n. Chr.

219. Mit der Schlacht bei Actium und dem Tode des M. Antonius war das Jahrhundert der Bürgerkriege geschlossen: Octavian war unbestrittener Alleinherrscher. Aber klug und vorsichtig die Klippe meidend, an der sein großer Vorgänger gescheitert war, brach Octavian nicht offen mit der republikanischen Vergangenheit; er ließ ihre Einrichtungen äußerlich fortbestehen, wußte sie aber allmählich alle zu Werkzeugen seiner Herrschaft umzubilden. So hat die augusteische Zeit eine Doppelstellung: sie umschließt die Zersetzung des Alten und die Bildung eines Neuen, das Absterben der Republik und das Werden der Monarchie. In den bedeutendsten Männern des Zeitalters tritt diese Doppelstellung klar zutage: Asinius Pollio, Messalla, Horaz haben unter der Republik gekämpft und eine Rolle gespielt. Im ganzen aber erleichterte das Schicksal dem Octavian seine Aufgabe wesentlich. Furchtbar hatte der Tod unter seinen Gegnern aufgeräumt, und die noch lebten, waren kraftlos, entmutigt, ohne Rückhalt im Volke, das der ewigen Kämpfe satt war und die Wiederkehr des Friedens mit tiefer Dankbarkeit empfand. Andere führte Kleopatras unwürdige Herrschaft über M. Antonius in das Lager Octavians; z. B. den M. Messalla, Cn. Domitius Ahenobarbus (Cos. 32 v. Chr.), L. Sempronius Atratinus (Cos. 34 v. Chr.).[1]) Die übrigen ließen sich allmählich durch die Erkenntnis belehren, daß Augustus dem durch die Bürgerkriege schwer zerrütteten Reiche den Frieden wiedergegeben hatte.[2]) So machte denn einer um den anderen seinen Frieden mit der

---

1) Hierdurch vermittelte sich auch Horaz die politische Schwenkung, die tatsächlich durch sein Verhältnis zu Maecenas bedingt war; vgl. ep. 9; c. 1, 37. Ebenso kehren Vergil (Aen. 8, 688) und die anderen augusteischen Dichter mit Vorliebe diesen nationalen Gesichtspunkt hervor; vgl. Ovid. met. 15, 826. Prop. 3, 11, 29. 41. Manil. 1, 914.

2) Über diese Stimmung Wendland, Die hellenistisch-römische Kultur[2] 143. Mon. Ancyr. 2, 42 *Ianum Quirinum ... cum priusquam nascerer a condita urbe bis omnino clausum fuisse prodatur memoriae, ter me principe senatus claudendum esse censuit.* Tac. h. 1, 1 *omnem potentiam ad unum conferri pacis interfuit.* Cass. Dio 53, 11, 2 usw.

neuen Gestaltung der Dinge.[3]) Am ungefügigsten zeigten sich die Juristen Cascellius und Labeo: sie schadeten wenig, und so ließ man sie gewähren, begünstigte aber statt ihrer den geschmeidigen Ateius Capito. Asinius Pollio verschmerzte vielleicht niemals die Bedeutungslosigkeit, zu der ihn die Monarchie verdammt hatte, äußerte aber seinen Unmut nur in literarischen Urteilen. Auch Horaz blieb lange in scheuer Entfernung von dem Herrscher; aber er versöhnte sich allmählich aufrichtig. Von Anfang an dem Erben Caesars zugeneigt waren Trebatius Testa, L. Varius und infolge persönlicher Beziehungen Vergil. Vor dem Erfolg beugte sich alsbald Munatius Plancus. Je länger die Alleinherrschaft bestand, desto mehr gewöhnte man sich an sie und vergaß den republikanischen Männerstolz.[4]) Charaktere wie Labeo und Labienus galten bald für Sonderlinge, die man nicht begriff oder gar belachte. Durch die veränderten Zustände wird die Literatur teils eingeengt, teils zum instrumentum regni gemacht, da Augustus ihre Vertreter geschickt für seine Zwecke zu benutzen verstand.[5])

Am meisten leidet unter diesen Verhältnissen die Beredsamkeit. Hatte sie schon unter Caesar Hemmungen erfahren, so werden diese jetzt dauernd und immer stärker. Das öffentliche Leben erlischt, die politische Arbeit geht in die Hände des Herrschers über, die Volksversammlungen werden immer seltener und bedeutungsloser, die Gerichte immer mehr abhängig und auf ihre eigentliche Aufgabe beschränkt. Für die ehrgeizigen Redner bleiben zuletzt nur die Verhandlungen im Senat und Zivilprozesse vor dem Zentumviralgericht, und jene sind durch die Anwesenheit des Herrschers und die Loyalität der großen Mehrheit der Mitglieder in Schranken gehalten, oft auch kurzweg durch Erlasse und mündliche Bescheide des Fürsten abgeschnitten, während der engbegrenzte Geschäftskreis des Zentumviralgerichts durch die wachsende Macht des praefectus urbi Einbuße erleidet. So schwindet den noch aus der Republik herüberragenden Rednern Asinius Pollio und M. Messalla immer mehr der Boden,

3) Sen. de clem. 1, 10, 1 von August: *Sallustium et Cocceios et Deillio*[s] *et totam cohortem primae admissionis ex adversariorum castris conscripsit. iam Domitios, Messalas, Asinios, Cicerones, et quidquid floris in civitate erat, clementiae suae debebat.*

4) Tac. ann. 1, 2 von August: *ubi militem donis, populum annona, cunctos dulcedine otii pellexit, insurgere paulatim, munia senatus, magistratuum, legum in se trahere, nullo adversante, cum ferocissimi per acies aut proscriptione cecidissent, ceteri nobilium, quanto quis servitio promptior, opibus et honoribus extollerentur ac novis ex rebus aucti tuta et praesentia quam vetera et periculosa mallent.* Vgl. Hor. c. 1, 2, 41 und Verg. g. 1, 24 ff. HPeter, Gesch. Lit. 1, 276.

5) HPeter, Gesch. Lit. 1, 455.

und die äußeren Verhältnisse tragen dazu bei, der modernen, aus der griechischen Rhetorenschule stammenden Beredsamkeit den Weg zu bahnen. Nach einigem Widerstande[6]) fügen sich die römischen Redner und Rhetoren der neuen Art, dem kunstvollen Reden ohne ernsten Zweck und Inhalt, der Deklamation[7]), die jetzt üppig ins Kraut schießt und eine eigene Manier ausbildet, die bald auf andere Literaturzweige übergreift. Durch das Abhalten öffentlicher Deklamationen, zum Teil auch durch ihren Stil treten die Redner mit den Dichtern in offenen Wettbewerb.[8])

Weniger hatte die Geschichtschreibung, die in die Ereignisse nicht unmittelbar eingriff, unter den veränderten Umständen zu leiden.[9]) Messalla und Volumnius durften ungescheut als Verteidiger des M. Brutus auftreten; Asinius Pollio konnte es wagen, die Geschichte der Bürgerkriege mindestens bis zur Schlacht bei Philippi herabzuführen, Livius seiner Parteilichkeit für Pompejus und Cato offen Ausdruck zu geben. Das Interesse des Kaisers für die Vergangenheit, deren einfache Sitten er wieder einzuführen versuchte, veranlaßte die Historiker und Antiquare zu Forschungen auf diesem Gebiet; so sind die Geschichtswerke des Livius und Dionysios von Halikarnaß entstanden, so Hyginus und Messalla zu ihren Forschungen über die alten Familien geführt worden; auch an Fenestella, Sinnius Capito, Verrius Flaccus fand Varro verständnisvolle Fortsetzer seiner auf Aufhellung des römischen Altertums gerichteten Bestrebungen.[10])

Die Rechtswissenschaft wußte Augustus an den Thron zu ketten, indem er das Erteilen von Gutachten, das bisher einzig auf dem Vertrauen der Befrager beruht hatte, von der Genehmigung des Fürsten ab-

6) S. darüber § 267—269 und etwa die herbe Kritik des Votienus bei Sen. contr. 9 pr. 1; die Bezeichnung *hic novicius morbus* § 267, 1.

7) Vgl. z. B. Sen. contr. 10 pr. 4 über Labienus (§ 267, 10) *non admittebat populum, et quia nondum haec consuetudo erat inducta et quia putabat turpe ac frivolae iactationis.*

8) Vgl. § 45 mit A 5. Sen. contr. 1 pr. 12 *studium (declamandi) ipsum nuper celebrari coepit; ideo facile est mihi ab incunabulis nosse rem post me natam.* Quint. 2, 10, 3 *eo res ista culpa docentium recidit, ut inter praecipuas quae corrumperent eloquentiam causas licentia atque inscitia declamatorum fuerit.* Von ihrem unnatürlich gesteigerten Enthusiasmus gibt Sen. suas. 3, 5 f. einen Begriff.

9) Vgl. § 39, 1. Sen. vol. 3, p. 437 Haase *ab initio bellorum civilium, unde primum veritas retro abiit.* Tac. h. 1, 1 *postquam bellatum apud Actium ... veritas pluribus modis infracta.* Suet. Claud. 41 *historiam in adulescentia hortante T. Livio ... scribere adgressus est ... coepitque a pace civili, cum sentiret neque libere neque vere sibi de superioribus tradendi potestatem relictam, correptus saepe et a matre* (Antonia) *et ab avia* (Livia). Über das Verbot, die *acta senatus* zu publizieren, vgl. § 216, 1. Doch vgl. Sen. contr. 2, 4, 13 *tanta sub divo Augusto libertas fuit, ut praepotenti tunc M. Agrippae non defuerint qui ignobilitatem exprobrarent.*

10) Vgl. Norden, Ilb. Jahrb. 7, 260.



hängig machte[11]) und zugleich diesen Bescheiden eine Bedeutung verlieh, die ihnen die Natur einer neuen Rechtsquelle neben den älteren verschaffte.[12]) So bevorrechtet vertieften sich die Juristen um so mehr in die Ausbildung ihrer Wissenschaft, und schon jetzt legte der persönliche Gegensatz zwischen Labeo und Capito den Grund zu den beiden Schulen der Sabinianer, die von Capito ausgingen, und der Proculianer, der Anhänger des Antistius Labeo.

Noch förderlicher war die Beruhigung des politischen Lebens für die Kunstdichtung und für die Gelehrsamkeit. Hatte früher der Römer literarische Tätigkeit nur als Nebenbeschäftigung, zur Ausfüllung des otium, zulässig gefunden, so wurde sie jetzt, da die früheren negotia so starke Minderung erfahren hatten, bei vielen zur Lebensaufgabe. Siegreich drang die Hochschätzung des θεωρητικὸς βίος durch, wie sie bei den Griechen üblich war, auf deren otium man früher mit Verachtung herabgesehen hatte. Dazu trug nicht wenig das starke Zusammenströmen griechischer Gelehrter in Rom bei; denn wenn Rom schon lange die eigentliche Hauptstadt der Welt gewesen war, so konnte seit der Niederwerfung Ägyptens niemand mehr diese Weltstellung bestreiten; daher kamen alle Schriftsteller, denen an der Verbreitung ihres Ruhmes gelegen war, teils dauernd, teils für längere oder kürzere Zeit nach Rom und wirkten befruchtend auf die literarische Tätigkeit der Römer.[13])

Insbesondere die Dichtung wurde als eine Kunst mit ganzem Ernste betrieben[14]) und Streben nach hellenischer Formvollendung zum Gesetze gemacht. Die augusteischen Dichter erscheinen hier durchaus als die

11) Pompon. dig. 1, 2, 2, 47 (49) *ante tempora Augusti publice respondendi ius non a principibus dabatur, sed qui fiduciam studiorum suorum habebant consulentibus respondebant ... primus divus Augustus, ut maior iuris auctoritas haberetur, constituit ut ex auctoritate eius responderent.* Helssig, Die Rechtswiss. im Zeitalter des Aug. bei Gardthausen, Aug. 1, 1318.

12) Gaius inst. 1, 7 *responsa prudentium sunt sententiae et opiniones eorum quibus permissum est iura condere. quorum omnium si in unum sententiae concurrant, id quod ita sentiunt legis vicem optinet.* Sen. ep. 94, 27 *iurisconsultorum valent responsa, etiam si ratio non redditur.*

13) Genannt seien die Historiker Diodoros und Timagenes; die Rhetoren Dionysios und Caecilius von Kale Akte, beide Führer der attizistischen Bewegung, und der einflußreiche Theoretiker Apollodoros von Pergamon, die Stoiker Areios Didymos und Athenodoros, der Epigrammdichter Krinagoras von Mitylene, der die kleinen Ereignisse des Hoflebens zum Gegenstand seiner Gedichte machte. Vgl. Hillscher, Hom. literatorum graec. ante Tib. mortem in urbe R. commoratorum hist., JJ. Suppl. 18. Von dem schwergelehrten Grammatiker Didymos steht es nicht fest, ob er je in Rom gewesen ist.

14) Das Versemachen wurde in den Grammatikerschulen förmlich gelernt; s. § 200, 1. Friedländer, SG.[8] 4, 12. Mart. 4, 61, 3 *in schola poetarum dum fabulamur.* Das zeigt sich in der Metrik z. B. des Catull (§ 214) und Horaz (§ 238, 3).

Fortsetzer der Neoteriker; nur Vergil greift, um dem Ethos seines Stoffes gerecht zu werden, auf Ennius zurück. Dem Klassizismus der Dichtung entspricht der der bildenden Kunst, wie wir ihn aus den neuattischen Reliefs, den Werken des Pasiteles und der Ara Pacis kennen.[15]) Die Form wird um so wichtiger, je mehr man sich in den Stoffen beschränkt, weil es an der zur Erschließung neuer Gebiete nötigen Frische fehlt. In Silbenmessung und Versbau bewahrte man die Grundsätze, welche die neue Dichterschule der ciceronischen Zeit eingeführt hatte, ja man überbot die läßliche Strenge der griechischen Vorbilder öfters durch schulmeisterliche Zucht, die alles nach der Schnur regelt. Auch Vokalverschleifung und Hiatus wurden immer sorgfältiger, ja peinlicher behandelt.[16]) Indessen was an Kunst gewonnen wurde, ging leicht an volkstümlicher Wirkung verloren: man dichtete besonders für einen erlesenen Kreis von Kennern und Freunden und für die Nachwelt und trug wie die bewunderten Alexandriner die Mißachtung der großen Menge offen zur Schau.[17]) Je fremder man aber dem Volke wurde, um so mehr sah man sich auf die höheren Regionen angewiesen: die Kunstdichter wurden oft zu Hofdichtern.[18]) Jedoch ist es den bedeutenden Talenten, welche die erste Hälfte der augusteischen Zeit hervorbrachte, gelungen, sich einen festen Leserkreis unter den Gebildeten zu sichern, die Anerkennung der maßgebenden Kritiker zu finden und dadurch auch der Nachwelt erhalten zu werden.

Neben dieser allgemeinen Förderung durch die Verhältnisse fanden die Vertreter der neuen Poesie auch noch unmittelbare Unterstützung durch die Machthaber, zum Teil aus persönlicher Liebhaberei, noch mehr aber aus politischer Berechnung. Augustus selbst ließ es nicht an Aufmunterungen aller Art fehlen[19]), und seine Freunde wurden die Mittelpunkte literarischer Kreise, unter denen es zwar nicht ohne Eifersüchteleien abging[20]), die aber in ihrem gemeinsamen Verhältnis zu Augustus einen ge-

15) Lebouton, ZöG. 66, 97. 193.

16) LMüller, De re metr. p. 74 u. 281. Corssen, Vocalismus 2, 199. Besonders streng sind in dieser Hinsicht Ovid, der Verf. des Culex, Grattius und Manilius. Vgl. auch Haupt, op. 1, 88. 359.

17) *malignum spernere volgus*, Hor. c. 2, 16, 39. Vgl. 3, 1, 1 *odi profanum volgus et arceo.* ep. 1, 19, 37 *non ego ventosae plebis suffragia venor;* vgl. sat. 1, 4, 72. 1, 6, 15. 1, 10, 73. ep. 2, 1, 18. Ps.-Vergil. catal. 9, 64 *pingui nil mihi cum populo.* Ps.-Tibull. 3, 3, 20 *falso plurima volgus amat.*

18) Äußerungen wie Hor. c. 4, 3, 16 *et iam dente minus mordeor invido* und ep. 2, 1 beweisen nicht das Vorhandensein einer Gegenströmung, sondern teils die Schwierigkeiten, mit denen jedes junge Talent zu ringen hat, teils die Schwerfälligkeit der Kritiker, die vom alten Kanon nicht loskamen (ep. 2, 1, 39 *est vetus atque probus centum qui perficit annos*).

19) Suet. Aug. 89 *ingenia saeculi sui omnibus modis fovit.*

20) Vgl. Sen. contr. 2, 4, 12. Dergleichen spiegelt sich wohl in dem Urteil, das Agrippa über die poetische Art Vergils fällte. Donats vita Verg. 44 (62) *M. Vipsanius*

wissen Zusammenhang fanden. Obenan stand der Kreis des Maecenas, in dem Horaz zwar nicht das älteste, aber das durch Selbständigkeit des Charakters, Schärfe des Verstandes und künstlerische Begabung hervorragendste Mitglied war. Außer ihm gehörten dazu Vergilius und L. Varius, Plotius Tucca, Quintilius Varus, Aristius Fuscus, Valgius Rufus, Domitius Marsus, Melissus und andere[21]); später, vielleicht erst als Horaz sich mehr aus Rom zurückzog, auch der von ihm nie genannte Propertius.[22]) Die entschieden regierungsfreundliche Färbung dieser Vereinigung teilte sich immer mehr den einzelnen Genossen mit. Politisch zurückhaltender war der Kreis des Messalla; wenigstens findet sich bei dessen ausgezeichnetstem Mitgliede, bei Tibull, niemals der Name des Augustus. Andere Angehörige dieses Kreises waren Messallas Bruder (Hor. sat. 1, 10, 85), Aemilius Macer, Lygdamus, Sulpicia, der Verfasser der Ciris und der Elegie auf Messalla[23]), Lynceus (§ 244, 3), zum Teil auch Ovid.[24]) Asinius Pollio betätigte sich vorzugsweise als Kritiker, und mehr vielleicht sein scharfes Urteil als seine oppositionellen Neigungen bewirkten, daß nur die unabhängigsten Mitglieder anderer Kreise, wie Horaz, sich in seinen Bereich wagten. Erst als Augustus seiner Stellung sicher und der Notwendigkeit, sich Zwang anzutun, überhoben war, da flackerte ab und zu etwas auf von dem Octavianus der Ächtungen, der das Unbequeme am liebsten gründlich beseitigte, und er ergriff dann Maßregeln wie gegen Labienus, Cassius Severus und Ovid. In seinen früheren Jahren aber hatten die Talente sich vielmehr vorzusehen, daß sie sich durch seine Freundlichkeiten nicht aus ihrer naturgemäßen Bahn bringen ließen.[25]) Das Vorbild der Diadochen und ihres Interesses für die Literatur war in

a Maecenate eum suppositum appellabat novae cacozeliae repertorem (Var. *repertore*), *non tumidae nec exilis, sed ex communibus verbis atque ideo latentis.* Dagegen freundliche Urteile über Vergil von Maecenas bei Sen. suas. 1, 12. 2, 20.

21) Vgl. Hor. sat. 1, 10, 81. ep. 1, 3. Auch s. Ovid. trist. 4, 10, 41. Mart. 8, 56.

22) Umgekehrt nennt Propertius ebenfalls nie den Horaz, spielt aber öfters auf Stellen desselben an (s. § 246, 2). Ebenso übergeht Ovid, der gleichfalls oft horazische Anklänge zeigt (§ 247, 7), den Horaz in seiner Aufzählung AA. 3, 333 und erteilt ihm erst nach seinem Tode das ziemlich magere Lob: *tenuit nostras numerosus Horatius aures* (trist. 4, 10, 49). Auch Verrius Flaccus und später Velleius Paterculus erwähnen den Horaz nicht. Es mag sein, daß Horaz seine geistige und gesellige Überlegenheit jüngeren Männern gegenüber manchmal auf eine für diese drückende Art geltend machte. Daß in den pompejanischen Wandinschriften Stellen aus Vergil, Ovid, Properz, den Priapeia, Tibull, ja selbst Lucrez und Ennius (s. § 101, 4) sich finden (s. CIL. 4, p. 259), aber keine aus Horaz, liegt daran, daß er in der Schule weniger gelesen wurde. Über die spärlichen horazischen Anklänge auf Inschriften s. MHertz, Anal. ad carm. Hor. hist. 3, 18. Vgl. § 240, 1.

23) Ps. Verg. catal. 9.

24) Vgl. ex Pont. 1, 7, 28 an Messalinus: *nec tuus est genitor nos infitiatus amicos, hortator studii causaque facque mei.* trist. 4, 4, 27.

25) Friedländer, SGesch. 4[8], 36.

vielen Dingen maßgebend; so wenn er für die Gelehrten durch Anlegung öffentlicher Büchersammlungen sorgte, womit schon Asinius Pollio nach seinem dalmatischen Triumphe (J. 39 v. Chr.) durch Gründung der Bibliothek in atrio Libertatis vorangegangen war; ihm folgte nun Octavian nach durch Anlage der Bibliothek in porticu Octaviae und einer zweiten am Tempel des palatinischen Apollo (J. 28).[26])

Infolge dieser planmäßigen Begünstigung literarischer Tätigkeit gab es in der augusteischen Zeit zu Rom eine Unzahl von Dichtern und Dichterlingen[27]), auch unter dem weiblichen Geschlechte (wie Sulpicia, Cynthia und Perilla), und die Vorträge schriftstellerischer Arbeiten vor einem eingeladenen Publikum, bald auch vor jedermann, der kommen mochte[28]), sowie die Deklamationen wurden allmählich zu einem Ersatze und Ableiter für die früheren politischen Versammlungen. Zwar hatten solche recitationes schon früher im Freundeskreise stattgefunden[29]); aber erst Asinius Pollio lud förmlich dazu ein und schuf sich so eine Entschädigung für die verkümmerte öffentliche Wirksamkeit.[30]) Sie entsprachen so sehr

26) In der Folgezeit waren neue Bibliotheksgründungen in Rom gewöhnlich. In der notit. reg. Urbis (§ 412, 7) wird zusammenfassend die Zahl der öffentlichen Bibliotheken auf 28 angegeben: bekannt sind uns außer den im Text aufgeführten drei (zusammen genannt Ov. trist. 3, 1, 60. 69. 72) u. a. noch die bibliotheca domus Tiberianae (identisch mit der b. templi divi Augusti? Huelsen, Röm. Mitt. 1902, 79), die bibl. Pacis, von Vespasian gestiftet, und die bibl. Ulpia Trajans: Dziatzko, PW. 3, 417. Ihm, Centr. f. Bibl. 1893, 515. Auch in kleinen Städten fehlten solche nicht. Plinius schenkte seiner Vaterstadt Comum eine Bibliothek (ep. 1, 8, 2). Tibur besaß in Herculis templo eine *bibliotheca satis commode libris instructa* (Gell. 19, 5, 4; vgl. 9, 4, 13). Daneben eine Menge von Privatbibliotheken in reichen Häusern und Villen, oft von sehr beträchtlichem Umfang. Sen. dial. 9, 9, 4 *quo innumerabiles libros et bibliothecas, quarum dominus vix tota vita indices perlegit?* Die Bücherei des Serenus Sammonicus (§ 374, 4) zählte 62 000 Bücher. — Auffällig ist, wie wenig die Buchhändler in der Kaiserzeit hervortreten. Es finden sich nur sehr vereinzelte Nachrichten über sie. Die Sosii fratres nennt Horaz ep. 1, 20, 2. AP. 345; Sen. de benef. 7, 6, 1 den Dorus librarius als Händler mit Cicero- und Livius-Handschriften. Tryphon unter Domitian ist der Verleger Quintilians (§ 325, 6) und Martials (4, 72, 2. 13, 3, 4). Bei Martial werden außerdem genannt Atrectus (1, 117, 13), Secundus libertus Lucensis (1, 2, 7) und Q. Polius Valerianus (1, 113, 6). *Sex. Peducaeus Dionysius bybliopola* CIL. 6, 9218. Dziatzko PW. 3, 981.

27) Hor. ep. 2, 1, 108.

28) Sen. contr. 10, praef. 4 *T. Labienus ... declamavit non quidem populo, sed egregie. non admittebat populum* (o. S. 3 A. 7).

29) Hier dienten sie dazu, wohlmeinende Freunde, zumal grammatici, zur Kritik zu veranlassen, was Hor. AP. 438 anschaulich schildert. Kroll, Ilb. Jahrb. 11, 15.

30) Sen. contr. 4, praef. 2 *Pollio Asinius numquam admissa multitudine declamavit* (vgl. Anm. 28), *nec illi ambitio in studiis defuit: primus enim omnium Romanorum advocatis hominibus scripta sua recitavit.* Suet. Aug. 89 *recitantes et benigne et patienter audiit, nec tantum carmina et historias sed et orationes* (z. B. Sen. contr. 2, 4, 12) *et dialogos.* Zur Einrichtung dieser recitationes vgl. Sen. ep. 95. Tac. dial. 9. Plin. ep. 8, 12.

dem Geiste der Zeit, daß sie seitdem nicht wieder erloschen und bald zu einer Macht wurden, die über den Erfolg der Schriftsteller entschied, aber auch durch unverdienten Beifall manches untergeordnete Talent über sich selbst verblendete. Auch auf die dichterische Komposition übten sie eine Rückwirkung aus, indem sie namentlich die Epiker veranlaßten, ihre einzelnen Bücher so anzulegen, daß sie eine Rezitation ausfüllten.[31])

Unter den verschiedenen Gattungen der Poesie findet namentlich das Epos und die ihm verwandten Arten des Lehrgedichts und des Idylls durch Vergil, der alexandrinisches Raffinement und römisches Pathos zu vereinen sucht, Anbau und Vervollkommnung. Soweit das Epos der Gegenwart unmittelbar zugekehrt ist, tritt es nur als Lobgedicht auf. Die Satire wird durch Horaz verjüngt; aber durch die Verhältnisse gezwungen, von politischen Angriffen sich fernzuhalten und sich auf persönliche, literarische und soziale Stoffe zu beschränken, erzeugt sie neben sich den zahmeren poetischen Brief: in jenem Werke seiner jüngeren und in diesem seiner reiferen Jahre leistet Horaz sein Bestes. Er selbst freilich schätzte das Verdienst seiner lyrischen Gedichte höher, weil sie nach dem geltenden Kanon der Poetik über jenen halb prosaischen Gattungen standen. Mag man aber die Strenge und Feinhörigkeit für die Form, die Reife des Urteils, die Vielseitigkeit der Bildung, den sittlichen Ernst u. a. darin noch so sehr anerkennen, durch alle Kunst wird der bisweilen hervortretende Mangel ursprünglichen Empfindens nicht immer ersetzt. — Besonders glückliche Entwickelung fand die Elegie, in der die Römer ihren griechischen Mustern zum mindesten ebenbürtig waren. Gesteigert, wenn nicht 'erfunden' durch Cornelius Gallus erreicht die Liebeselegie in Tibull die klare Lieblichkeit hellenischer Erzeugnisse, bereichert sich durch Propertius an markiger Kraft der Leidenschaft und an Mannigfaltigkeit der Stoffe und erlangt durch Ovidius eine Leichtigkeit, Anmut und Vollendung der Form, die mit der Leichtfertigkeit des Inhaltes glücklich wetteifert. Dagegen findet das Drama kein rechtes Gedeihen mehr. Die Tragödie der gleichzeitigen Dichter wird gelehrt, findet selten Zugang zur Bühne und flüchtet sich in den Lesesaal: die literarische Komödie führt kaum noch ein Schattendasein; des Melissus trabeata bleibt ganz verein-

---

Iuv. 7, 40. Suet. Claud. 41. Ein ständiges Lokal dafür schuf Hadrian in seinem Athenaeum; vorher benutzte man wohl die an Bibliotheken angebauten Hörsäle. vPremerstein Herm. 43, 330. ThHerwig, De recitatione poetarum ap. Rom., Marb. 1864. Friedländer, SGesch. 4[8], 47. Rohde, Griech. Roman 306. Valmaggi, Riv. fil. 16, 65. Funaioli, PW. 1A. 435. S. auch § 324, 1.

31) Heinze, Virgils Technik 261. Fiehn (§ 321, 2) 8.

zelt. Braucht die Bühne dennoch kunstmäßige Lust- (oder Trauer-)spiele, so behilft sie sich oft mit Wiederholungen der Stücke alter Meister. Die Menge aber weidet sich lieber an derben Possen (Atellanen, Mimen) und namentlich an dem allseitig (auch von Maecenas) begünstigten Ballett (den Pantomimen, § 8, 13): das gräzisierende Drama ist eben in Rom nie volkstümlich gewesen.

Die Prosa hat in Livius noch einen vortrefflichen Stilisten; aber dieser verrät schon in der poetischen Färbung seiner Darstellung eine merkbare Abweichung von der in der ciceronischen Zeit geschaffenen Sprachform und verkündet als Vorbote das silberne Zeitalter. Die anderen Prosaiker sind meist Techniker irgendwelcher Art, denen es überwiegend um ihren Gegenstand zu tun ist. So besonders Iulius Hyginus, Verrius Flaccus, Sinnius Capito, Vitruvius Pollio und die Juristen Antistius Labeo, Ateius Capito und andere. Für die Philosophie[32]) fehlt es zwar nicht an dilettantischer Teilnahme, wohl aber an ernsthaftem, spekulativem Trieb; sogar vom Architekten verlangt Vitruv philosophische Schulung.[33]) Augustus selbst verfaßt Hortationes ad philosophiam und T. Livius philosophische Schriften. Beliebt ist eine Zeitlang besonders die epikureische Philosophie: Vergil hat die Absicht, sich auf diese zurückzuziehen, und Horaz hat sich ebenfalls zu ihr bekannt, fiel aber später einem Eklektizismus mit stoisch-kynischer Grundfärbung anheim; auch der Verfasser der Ciris ist begeisterter Epikureer. Aber ein Fachschriftsteller ist doch allenfalls nur Sextius, und dieser bedient sich der griechischen Sprache. Die anderen verlangen von der Philosophie für die Lebensführung maßgebende Gesichtspunkte: wobei die meisten von der Überzeugung ausgehen, daß aller irdische Glanz und alle menschliche Weisheit nichtig sei. Daraus ziehen sie, je nach ihrer Stimmung und Art, bald ernsthafte, bald lockere Folgerungen, immer aber die, daß es vergeblich und töricht wäre, sich mit der Politik einzulassen oder gegen das in Staat und Kirche Bestehende anzukämpfen. Sowohl der Epikureismus wie der populäre Kynismus taugen vortrefflich zu diesem Glaubensbekenntnis des Subjektivismus, aber auch die geschmeidige Stoa hat gelernt, sich ihm anzupassen.

Überhaupt bewirkt die Gleichheit der einwirkenden Verhältnisse bei den augusteischen Schriftstellern — und denen der ganzen Kaiserzeit — eine gewisse Gleichförmigkeit; fast alle Gegensätze auf geistigem Gebiet haben sich abgeschliffen, die Unterschiede zwischen den Philosophenschulen sich verwischt, und Philosophie, Rhetorik und Philologie haben

32) RHirzel, Philosophie im Zeitalter des Aug. bei Gardthausen Aug. 1, 1296.
33) Watzinger, RhM. 64, 208. Hor. epod. 8, 15 läßt eine Dame stoische Bücher lesen.

einen Bund geschlossen, um gemeinsam die allgemeine Bildung zu beherrschen. Zwar ist anfangs ein Unterschied zwischen den Älteren, deren Jugend noch in die Zeit der Republik und der Bürgerkriege fiel, und den Jüngeren, die unter der Alleinherrschaft aufgewachsen waren; aber bald breitet der Frieden und die mild gehandhabte Monarchie ihre Wirkungen über alle gleichmäßig aus, und manche unter den Jüngeren preisen das Glück einer iners vita, des Schlummerns an einem murmelnden Bache, vertändeln ihre Zeit und noch mehr ihre Kunst an Liebesscherze mit Angehörigen der Halbwelt, sehnen sich in Augenblicken der Übersättigung nach der gesunden Einfachheit der Natur und sind überhaupt bereit, sich in jede schon einmal empfundene Stimmung hineinzuversetzen. Einem so klaren Geiste wie Horaz verleiht die stille Einsicht in die Müdigkeit der ganzen Zeit und das unvermeidliche Altern einer großen Kultur einen Zug, der sich bald als leise Ironie, bald als Wehmut ausprägt.[34])

Am deutlichsten tritt der Unterschied der Generationen zutage auf dem Gebiete der Beredsamkeit, wo den wenigen Rednern, die noch aus der republikanischen Zeit stammen, innerhalb des jüngeren Geschlechts hauptsächlich Rhetoren entsprechen, anfänglich allerdings solche, in denen die Erinnerung an die alte Zeit noch lebendig ist, wie Cassius Severus und teilweise auch der Vater Seneca; aber die anderen Größen der Deklamation und Rhetorik aus der augusteischen Zeit, ein Porcius Latro, Albucius Silus, Iunius Gallio, Cestius Pius, Rutilius Lupus u. a., lassen sich in ihrer Weise von denen des nachfolgenden Jahrhunderts kaum unterscheiden.[35])

34) Man darf nicht vergessen, daß die nur in einigen Schichten angefaulte römische Gesellschaft frischer war als der Ton, den die römische Literatur in der griechischen vorfand und oft übernahm.

35) OSeeck, Kaiser Augustus. Bielef. 1902, S. 125 beurteilt die augusteische Literatur allzu ungünstig. CCampe, Literar. Tendenzen u. Zustände zu Rom zur Zeit des Horaz, JJ. 103, 463. 537. Friedländer, SGesch. 4[8], 27. Blaze de Bury, Les femmes et la société au temps d'Auguste, Paris[2] 1876. GBoissier, L'opposition sous les Césars, Par.[4] 1900; La religion rom. d'Auguste aux Antonins, Par. 1884 II. Hier stehe ein kurzer Hinweis auf die Inschriften (s. § 40), die, in unübersehbarer Menge erhalten und von Tag zu Tag durch neue Funde sich mehrend, besonders für die Erkenntnis aller öffentlichen und privaten Verhältnisse der Kaiserzeit eine Quelle der Belehrung von außerordentlicher Unmittelbarkeit, Vielseitigkeit und Wichtigkeit darbieten. Es können im folgenden nur einzelne auch literargeschichtlich bemerkenswerte Inschriften an gehörigem Orte genannt werden. Über die verschiedenen Gattungen s. die Übersichten in den Sammlungen von Orelli, Wilmanns und Dessau (§ 40, 2). Erwähnt mögen hier sein, mehr wegen der Eigenartigkeit ihrer äußeren Form als wegen ihrer sachlichen Wichtigkeit, die Privilegia militum veteranorumque de civitate et conubio, deren bis jetzt über 110 gefunden sind, aus der Zeit des Claudius bis in die des Diokletian hinabreichend, am besten heraus-

I. DIE LEITENDEN MÄNNER

220. Die leitenden Männer der Zeit waren alle zugleich selbst literarisch tätig. Augustus (J. 63 v. Chr.—14 n. Chr.) verfaßte mancherlei in gebundener Form, noch mehr in Prosa, namentlich über sein Leben; zuletzt schrieb er sich selbst die unvergleichliche Grabschrift, das sog. monumentum Ancyranum, die nach Inhalt und Umfang ebenso einzig dasteht wie der Mann, dessen Ehren im Staat und Leistungen für den Staat während einer 57jährigen Herrschaft sie mit berechtigtem Hochgefühle verzeichnet. Auch Briefe von Augustus waren lange im Umlauf. Maecenas (um J. 69—8 v. Chr.) war als Prosaiker berüchtigt durch seinen gezierten, der kleinasiatischen Mode huldigenden Stil und verfaßte daneben Tändeleien in verschiedenen Versmaßen; seine eigentliche Bedeutung liegt aber in dem, was er für die Dichter getan hat. Agrippa (63 bis 12 v. Chr.) schrieb Lebenserinnerungen; auch bereitete er die Herstellung einer Weltkarte vor und verfaßte zu deren Erklärung commentarii.

1. C. Octavius C. f., geb. J. 63, unterrichtet von dem Stoiker Areios Didymos und dem Rhetor Apollodoros; von Caesar in seinem Testament adoptiert und seitdem Caesar Octavianus. Schlacht bei Actium J. 31. Titel Augustus seit Anfang 27 v. Chr., † 14 n. Chr. Gardthausen, Aug. und seine Zeit. Leipz. 1891—1905 VI. A. Weichert, De imp. Caesaris Augusti scriptis, Grimma 1835 f. II; Imp. Caes. Aug. operum rell. I, Grimma 1846.

2. Suet. Aug. 84 *eloquentiam studiaque liberalia ab aetate prima et cupide et laboriosissime exercuit . . . neque in senatu neque apud populum neque apud milites locutus est umquam nisi meditata et composita oratione . . . pronuntiabat dulci et proprio quodam oris sono.* 86 *genus eloquendi secutus est elegans et temperatum vitatis sententiarum ineptiis atque concinnitate . . . praecipuamque curam duxit sensum animi quam apertissime exprimere.* Tac. ann. 13, 3 *Augusto prompta ac profluens quaeque deceret principem eloquentia fuit.* Fronto ep. p. 123 *Augustum . . . eleganter et latine, linguae etiamtum integro lepore potius quam dicendi ubertate praeditum puto.* Dazu stimmt der Stil des Mon. Ancyr. (Doch gehört dieser index nicht eigentlich zur Literatur und ist mit anderem Maße zu messen.) Norden, Kunstprosa 268. Leichenrede für seine avia Iulia im zwölften Jahre (Suet. 8. Quint. 12, 6, 1. Nikol. Dam. Aug. 3), auf M. Marcellus J. 23 (Dio 53, 30. Serv. Aen. 1, 712), auf Agrippa J. 12 v. Chr. (Dio 54, 28), seine Schwester Octavia J. 11 v. Chr. (Dio 54, 35. Suet. 61), Drusus J. 9 v. Chr. (cons. Liv. 211. Suet. Claud. 1. Liv. per.

---

gegeben CIL. 3, p. 843. 1956. 2212. 2328. Proben zB. bei Dessau 1986 ff. Bruns, font.[7] 274. Außerdem die im J. 1875 in Pompeji gefundenen Wachstafeln mit Quittungen über Geldsummen, die der Auktionator und Pächter L. Caecilius Iucundus ausgezahlt hatte, aus den Jahren 15. 27 und 53—62 n. Chr., herausgegeben von Zangemeister CIL. IV. Suppl. 3340. Vgl. Mommsen, Schr. 3, 221. Hermann, Z. Gesch. d. röm. Quittungen, Berl. 1883. Proben bei Bruns font.[7] 354. Sie zeigen mannigfache Ähnlichkeit mit den längst bekannten siebenbürgischen Wachstafeln (am besten herausgegeben CIL. 3, p. 921). Einige ähnliche Geschäftsurkunden aus Pompeji (aus J. 61 n. Chr. aus dem Besitz einer Dicidia Margaris) wurden 1887 gefunden. Zangemeister 406.

140. Dio 55, 2). — Auch Iulia besaß *litterarum amor multaque eruditio, quod in illa domo facile erat* (Macr. sat. 2, 5, 2).

3. Suet. Aug. 85 *multa varii generis prosa oratione composuit, ex quibus nonnulla in coetu familiarium velut in auditorio recitavit, sicut rescripta Bruto de Catone* (vgl. § 215, 2) ... *item hortationes ad philosophiam* (Vermutungen darüber bei Diels, Doxogr. 83) *et aliqua de vita sua, quam tredecim libris, Cantabrico tenus bello* (27—24 v. Chr.) *nec ultra exposuit.* Suid. v. *Αὔγουστος Καῖσαρ. ἔγραψε περὶ τοῦ ἰδίου βίου καὶ τῶν πράξεων βιβλία ιγʹ.* Plut. compar. Demosth. c. Cic. 3 *ὁ Καῖσαρ ἐν τοῖς πρὸς Ἀγρίππαν καὶ Μαικήναν ὑπομνήμασιν*; vgl. Brut. 27. 41 (*ἐν τοῖς ὑπομνήμασιν*). Serv. Verg. buc. 9, 46 *Augustus in lib. II de memoria vitae suae*; Aen. 8, 696 *Aug. in commemoratione vitae suae.* Dig. 48, 24, 1 *Aug. lib. X de vita sua.* Ps.-Plin. de medic. 1, 18 *ex commentariis Caes. Augusti.* Tertull. de an. 46 *in vitae illius* (so GVossius: *in vitelliis* die Hss.) *commentariis* (des Augustus) *conditum est.* Die Bruchstücke dieses Werkes, das Livius und Nikolaos benutzt haben, in HRR. 2, 54, HRF 252. Vgl. Blumenthal, WSt. 35, 113. 36, 84. Suet. Claud. 1 *nec contentus elogium tumulo eius* (des Drusus) *versibus a se compositis insculpsisse, etiam vitae memoriam prosa oratione composuit* (Augustus). Aus seinen Briefen s. Suet. Iul. 56 *(brevem admodum ac simplicem).* Aug. 69. 71. 76. 86. Claud. 4. gramm. 16. Tac. dial. 13 (an Vergil, vgl. § 228, 1g. E.). Briefe an Horaz in dessen vita von Sueton. Brief an Maecenas bei Macr. 2, 4, 12 (vgl. OJahn, Herm. 2, 247) und in Suetons vita Horatii. *Augustus in epistulis ad C. Caesarem,* Quint. 1, 6, 19; vgl. ebd. 1, 7, 22.

4. Suet. Aug. 101 *tribus voluminibus, uno mandata de funere suo complexus est, altero* i n d i c e m   r e r u m   a   s e   g e s t a r u m, *quem vellet incidi in aeneis tabulis quae ante Mausoleum* (das auf dem Marsfeld nahe am Tiber gelegene J. 28 von Augustus erbaute Grab für die kais. Familie; vgl. Dio 56, 33) *statuerentur, tertio* b r e v i a r i u m   t o t i u s   i m p e r i i, *quantum militum sub signis ubique esset, quantum pecuniae in aerario et fiscis et vectigaliorum residuis.* Tac. ann. 1, 11 *proferri libellum recitarique iussit (Tiberius). opes publicae continebantur, quantum civium sociorumque in armis, quot classes, regna, provinciae, tributa aut vectigalia et necessitates ac largitiones. quae cuncta sua manu perscripserat Augustus addideratque consilium coercendi intra terminos imperii.* Das breviarium ist mit dem bei Tac. a. O. erwähnten libellus zu vereinigen und enthielt die Haupttatsachen der Reichsverwaltungsstatistik. Davon ist wohl zu trennen die nach Plin. NH. 3, 46 von Augustus (in dessen späteren Jahren) im Anschluß an einen census verfaßte und von Plin. B. 3—5 (QVerz. B 3 u. 4: *ex divo Augusto*) benutzte *discriptio Italiae totius in regiones XI.* Doch erstreckte sich dieses Verzeichnis auch auf die Provinzen. DDetlefsen, Comment. Mommsen. 33. Bormann 33. CJullian, Le breviarium de l'emper. Aug., Mél. d'archéol. et de l'hist. 3 (1882), 149. Cuntz, De Augusto Plinii geographicorum auctore. Bonn 1888 und JJ. Suppl. 17, 475. Barthel, Zur Geschichte d. röm. Städte in Afrika, Greifswald 1904, 23. Vgl. Riese, Geogr. lat. p. x und unten A. 13. — Augustus' *index rerum a se gestarum* (Suet.) ist uns dadurch erhalten, daß eine Abschrift zu Ankyra in Galatien in die Marmorwand der Vorhalle des Augustus- und Roma-Tempels (rechts und links von der Tür) eingegraben wurde; ebenda schmückte eine griechische Übersetzung die Außenwand der Tempelcella. Ein zweites Exemplar dieser Übersetzung befand sich zu Apollonia in Pisidien in einem Tempel zu Ehren des julischen Kaiserhauses, CIGr. 3971 (Waddington zu Le Bas, voyage, inscr. 3, 1194. Mommsen im CIL. u. den Ausg.). Von letzterer sind geringe Reste erhalten, dagegen von den Inschriften zu Ankyra (M o n u m e n t u m   A n c y r a n u m) so beträchtliche, sowohl von der Übersetzung als auch von dem Original, daß der Inhalt des Ganzen bis auf sehr

geringfügige Lücken sicher steht. Der (nicht ursprüngliche) Titel des Mon. Anc. lautet in der lat. Fassung: *Rerum gestarum divi Augusti quibus orbem terrarum imperio populi Romani subiecit et inpensarum quas in rem publicam populumque Rom. fecit, incisarum in duabus aheneis pilis quae sunt Romae positae* (s. Suet.), *exemplar subiectum*. Die Schlußfassung erfolgte einige Monate vor Augusts Tode J. 14; doch fehlt es nicht an Spuren früherer Niederschrift. Eine Grabschrift ist die Inschrift nicht, „und vielleicht paßt sie in kein Fach unserer literaturgeschichtlichen Registratur" vWilamowitz, Herm. 21, 624; über die verschiedenen Auffassungen Gardthausen 1, 3, 1288; etwa noch Kornemann, Klio 5, 312. Über Benutzung durch Sueton s. § 347, 8. — Die beste Ausgabe nach der neuesten Aufnahme der Reste (in Gipsabgüssen von Humann 1882, jetzt im Berliner Museum) von ThMommsen, Res gestae divi Augusti, ²Berl. 1883 (¹1865). Außerdem CIL. 3, 769ff. Res gestae divi Augusti, ed. ThBergk, Gött. 1873. Handausgaben: von Mommsen, Berl. 1883. Cagnat et Peltier, Par. 1885. Diehl, ³Bonn 1918. — Literatur bei Gardthausen II 3, 874. KEngelhardt zum mon. Anc. Speyer 1902. GMisch, Gesch. d. Autobiogr. 1, 157. — Erlaß des Augustus de aquaeductu Venafrano zu Venafrum inschriftlich erhalten. CIL. 10, 4842. Bruns font. ⁷249.

5. Suet. Aug. 85 *poetica summatim attigit. unus liber exstat, scriptus ab eo hexametris versibus, cuius et argumentum et titulus est Sicilia; exstat alter aeque modicus epigrammatum, quae fere tempore balinei meditabatur.* Ein sehr zotiges, aber kaum echtes bei Mart. 11, 20, Ein von Hagen, RhM. 35, 569 aus Bern. 109 s. X herausgegebenes schwächliches Epigramm (Aufforderung zum Lebensgenuß; auch PLM. 4, 122) mit dem Titel *Octā. aug̃.* ist wohl mittelalterlich. Suet. Aug. 85 *tragoediam magno impetu exorsus non succedenti stilo abolevit, quaerentibusque amicis* (den L. Varius nennt Macr. 2, 4, 2) *quidnam Aiax ageret respondit Aiacem suum in spongiam incubuisse.* Suidas v. *Αὔγουστος Καῖσαρ* (1, 851 B.): *ἔγραψε . . . καὶ τραγῳδίαν Αἴαντός τε καὶ Ἀχιλλέως*. Wenn letztere von der ersteren überhaupt verschieden ist, so wird sie das gleiche Schicksal gehabt haben wie der Aias. Fescenninen schrieb er gegen einen Pollio (Asinius Pollio § 221, 1 oder den Schlemmer Vedius Pollio, PRE. 6, 2419? vgl. § 5, 4). — Eine Schulübung über die Aufgabe: 'Erwägung des Augustus bei Vergils Testament' AL. 672. PLM. 4, 179 (vgl. oben § 45, 9).

6. C. (vgl. Vell. 2, 88, 2. Tac. ann. 14, 53. Dio 49, 16) Maecenas L. f. Pom(ptina): dieser volle Name CIL. 6, 21771. Maecenas ist der Geschlechtsname (etr. *mehnate* in Perusia vorkommend). Mit dem vornehmen Geschlecht der Cilnii (aus Arretium) war er, wie es scheint, von weiblicher Seite verwandt. Tac. ann. 6, 11 (kaum genau) *Cilnium Maecenatem, equestris ordinis;* bei Macr. 2, 4, 12 nennt Augustus den Maecenas scherzend u. a. *ebur ex Etruria, lasar Arretinum . . . Cilniorum smaragde;* aus der Kaiserzeit sind Cilnii in Arrezzo nachgewiesen, Müller-Deecke, Etrusk. 1, 484. WSchulze, Lat. Eigenn. 149. 529. Geboren war Maecenas id. April. (Hor. c. 4, 11, 14—20) wahrscheinlich zwischen 74 und 64. Augustus verwandte ihn gern zu diplomatischen Sendungen, wenn es galt zu vermitteln und zu versöhnen, wofür Maecens weiche, friedliche Natur besonders geeignet war. Ebenso empfahl ihn sein Mangel an ernsthaftem Ehrgeiz (neben großer, aber harmloser Eitelkeit) für Vertrauensstellungen wie in Rom nach der Schlacht bei Actium, während er im Kriege niemals eine bedeutende Rolle spielte. Er starb J. 8 v. Chr. (Dio 55, 7. Vahlen, Herm. 33, 245). Prosopogr. 2, 315. Über seinen Kreis s. o. S. 6.

7. Beste Charakteristik des Maec. von Vell. 2, 88, 2: *C. Maecenas, equestri sed splendido genere natus, vir ubi res vigiliam exigeret sane exsomnis, providens atque agendi sciens, simul vero aliquid ex negotio remitti posset, otio ac mollitiis paene ultra feminam fluens.* Einseitig Seneca, der ihm gegenüber von seinem (theoretischen) Stoizismus wohlfeilen Gebrauch macht. Besonders ep. 114, 4 *quomodo Maecenas vixerit notius est quam ut nar-*

rari nunc debeat, quomodo ambulaverit, quam delicatus fuerit, quam cupierit videri, quam vitia sua latere noluerit. quid ergo? non oratio eius aeque soluta est quam comitatus, quam domus, quam uxor? magni vir ingenii fuerat (ep. 92, 35 sogar: *habuit ingenium et grande et virile*, und 19, 9 *ingeniosus vir*) *si . . . non etiam in oratione difflueret. videbis itaque eloquentiam ebrii hominis, involutam et errantem et licentiae plenam.* Folgen (5) Proben aus *Maecenas de cultu suo.* Iuv. 1, 67. Vieles in eleg. in Maec., bes. 1, 21 *(discinctus eras animo quoque).* 31. 59; über seine literarischen Interessen v. 17. 35.

8. Prosa: *Maecenas de cultu suo* s. A. 7. Sen. ep. 19, 9 *Maecenas in eo libro qui Prometheus inscribitur;* vielleicht ein Dialog (Lunderst. 70). Charis. GL. 1, 146 *Maecenas in dialogo II.* Prisc. GL. 2, 536 (fr. 15) *Maecenas in Octaviam* (*in octavo* Krehl). Serv. Aen. 8, 310 *Maecenas in symposio, ubi Vergilius et Horatius interfuerunt, cum ex persona Messalae de vino loqueretur, ait.* Aelian. fragm. 108 p. 239 Herch. *ἐν τῷ συνδείπνῳ τῷ τοῦ Μαικήνα* (fr. 12 f. und Lunderst. 87). Sen. benef. 4, 36, 2. Ob Maecenas auch Historisches verfaßte? Von der Absicht dazu spricht Hor. c. 2, 12, 9 *tuque pedestribus dices historiis proelia Caesaris, Maecenas.* Daraus schließt Serv. georg. 2, 41 ohne weiteres auf die Verwirklichung der Absicht. Doch führt Plin. NH. 7, 147 für ein Erlebnis des Augustus den Maecenas neben Agrippa an (§ 220, 14), vielleicht aus einer Selbstbiographie. Außerdem Plin. NH. 9, 25 *pigeret referre, ni res* (vom zahmen Delphin bei Puteoli) *Maecenatis et Fabiani* (§ 266, 10) *et Flavi Alfii* (§ 268, 9) *multorumque esset litteris mandata.* Plin. QVerz. B. 9. 32. 37 *ex . . . Maecenate.* S. Lunderst. 101. — Poetisches (gesammelt FPR. 338): Serv. georg. 2, 41 *constat Maecenatem . . . plura composuisse carmina.* Hexameter bei Charis GL. 1, 79 *Maecenas in X* (vgl. GL. 5, 575, 1) u. a., iamb. Trim., Glykoneen, Hendekasyllaben an Horaz bei Sueton. vita Hor. und bei Isidor. orig. 19, 32, 6, Galliamben: also Anlehnung an Catull deutlich. — Scherze des August über Maecenas' Stil (*calamistri*, Tac. dial. 26) bei Sueton. Aug. 86 *(cuius myrobrechis, ut ait, cincinnos usque quaque persequitur et imitando per iocum irridet)* und Macr. 2, 4, 12. — Auffallend Dio 55, 7 *πρῶτος σημεῖά τινα γραμμάτων πρὸς τάχος ἐξεῦρε καὶ αὐτὰ δι' Ἀκύλου ἀπελευθέρου συχνοὺς ἐξεδίδαξεν.* Vgl. vielmehr oben § 191, 4. Harder, Üb. d. Fragm. d. Maec. Berl. 1889. Lunderst., De Maec. fragm., Comm. Ienens. 9, 1 (1911).

9. Meibom, Maecenas sive de Maecenatis vita usw., Leid. 1653. ALion, Tironiana et Maecenatiana, sive Tironis (§ 191, 1) et Maecenatis fragm. usw., Gött.[2] 1846. SFrandsen C. Cilnius Maecenas, Altona 1843. Goetz, Maec., Jena 1902. Mehr bei Lunderst. 3. Vgl. auch § 229, 3. Sichere Bildnisse von Maec. sind nicht erhalten: Bernoulli, Röm. Ikonogr. 1, 237.

10. M. Vipsanius Agrippa, geb. 63, somit Altersgenosse (und auch Jugendfreund) des Octavian, Cos. 37, Censor und Cos. II J. 28; Cos. III J. 27. Die rechte Hand Octavians in dessen Kriegen zu Wasser und zu Lande, auch als Unterhändler nicht ohne Glück öfters (bes. im Osten) tätig, ergeben und zuverlässig, aber dabei seiner Verdienste wohl bewußt und daher außer Caesars Erben niemand über sich ertragend; seit 21 Augusts Schwiegersohn; † 12 v. Chr.

11. Agr. besaß rednerische Bildung, belangte J. 43 den C. Cassius als Caesarmörder (Plut. Brut. 27 vgl. Vell. 2, 69, 5) und trat noch später als Verteidiger auf (Sen. contr. 2, 4, 12 p. 159 M.); auch s. Plin. NH. 35, 26 *exstat eius oratio magnifica et maximo civium digna de tabulis omnibus signisque publicandis.* In der Literatur hatte er einen derben (Plin. aO.: *M. Agrippa, vir rusticitati propior quam deliciis*) Geschmack (vgl. oben § 219, 15). Nicht zur Literatur gehören seine commentarii. Frontin. aquaed. 98 *M. Agrippa . . . descripsit, quid aquarum publicis operibus, quid lacibus, quid privatis daretur;* ebd. 99 *qui ex commentariis Agrippae aquas haberent.*

12. Weltkarte: PLIN. NH. 3, 17 . . . *Agrippam quidem in tanta viri diligentia praeterque in hoc opere cura, cum orbem terrarum urbi* (*orbi* Hss.) *spectandum propositurus esset* (auch aus patriotischen Gesichtspunkten, zur Veranschaulichung der Größe des Reiches und des Verdienstes seiner Erweiterer), *errasse quis credat et cum eo* (mit dem Verfasser der Herausgeber) *divum Augustum? is namque complexam eum porticum ex destinatione* (*delineatione* GLEYE, Phil. NF. 22, 318) *et commentariis M. Agrippae a sorore eius incohatam peregit.* Hiernach hinterließ Agr. nur einen Entwurf zu der Weltkarte und dazu Erläuterungen, erteilte jedoch seiner Schwester (Paula) testamentarisch den Auftrag, die große Welttafel für eine öffentliche Porticus (die Vipsania, vgl. PLIN. NH. 6, 139. TAC. hist. 1, 31) anfertigen zu lassen, was dann aber vielmehr Augustus selbst ausführte. Diese Karte ist die *chorographia* Dicuil 1, 2 *terrarum orbis tribus dividitur nominibus, Europa Asia Libia; quem divus Augustus primus omnium per chorografiam ostendit.* AKLOTZ, Quaest. Plin. geogr. 52; BphW. 1908, 1050. Die besonders auf Straßenvermessungen und Reisebüchern fußenden commentarii — nicht etwa die Karte, diese höchstens in einer Kopie — sind stark von PLINIUS NH. (QVerz. zu B. 3—6 *ex . . . M. Agrippa*, er ist darin über 30mal zitiert; vgl. § 313, 4) u. a., auch von STRABO (s. KLOTZ S. 207) benutzt: Sammlung betreffender Stellen bei PHILIPPI, De tabula Peutinger., Bonn 1876 p. 30 und in RIESES Geographi lat. p. 1—8. Von diesen Arbeiten Agrippas stammen (wenn auch nicht unmittelbar: vGUTSCHMID, Lit. Centr.-Bl. 1877, 860) zwei zur Erläuterung von Karten für die Schule (spätestens um J. 400) zusammengestellte geographische Namenverzeichnisse mit knappen Grenz- und Größenangaben der Länder, die Dimensuratio provinciarum (herausg. von ESCHWEDER, Beiträge zur Chorogr. des Aug. 1, 6 und RIESE, Geogr. lat. 9) und die sog. Divisio orbis (herausg. von SCHWEDER aO. und RIESE aO. 15), die wieder von Dicuil (§ 453, 5) stark benutzt ist. Vgl. noch A. 13. — Agrippas Karte wurde gewiß in Nachbildungen durch das Reich auch in den Schulen verbreitet: wohl von einer solchen, für Augustodunum (Autun), EUMENIUS pro instaur. schol. 20 im J. 296: *videat in illis porticibus iuventus et quotidie spectet omnes terras et cuncta maria . . . si quidem . . . illic instruendae pueritiae causa . . . omnium cum nominibus suis locorum situs spatia intervalla descripta sunt* usw.; ebd. 21 *nunc demum iuvat orbem spectare depictum.* Auch die tabula Peutingeriana geht mittelbar auf Agrippas Vorbild zurück (§ 412, 6). Vgl. BAZIN, Rev. d'archéol. 1887, 2, 325 über eine Inschr. von einem geographischen Denkmal: *viator, audi; si libet, intus veni; tabula est aena quae te cuncta perdocet* (AL. 121 Büch.).

13. Daß Agrippa in Augustus' Auftrag eine geographische Aufnahme des ganzen Reiches unternommen und als deren Ergebnis Karte und commentarii verfaßt habe, ist unbeweisbar und unwahrscheinlich. Die Äußerungen der sog. Divisio p. 14 R.: *orbem divus Augustus primus per chorographiam ostendit* und ISIDORS 5, 36, 4 *Augustus Romanum orbem descripsit* beziehen sich nur auf eine Karte (A. 12). Augustus' breviarium totius imperii und discriptio regionum Italiae (§ 220, 4; s. auch unten § 344, 4 die Stelle aus d. liber col. p. 239) dienten vielmehr administrativ-finanziellen Zwecken; s. auch DETLEFSEN, Comment. Mommsen. 33. Ebenso die von August veranstaltete, übrigens nur durch Iulius Honorius und den falschen Aethicus bei RIESE, Geogr. lat. p. 21 und 72 beglaubigte, während einiger 20 Jahre von 4 Griechen durchgeführte Reichsvermessung. Indessen stand natürlich dem Agrippa das geographische Material, das jene Unternehmungen nebenher zutage förderten, für seine sich besonders auf die Wegabstände gründenden Arbeiten zur Verfügung. Vgl. MÜLLENHOFF, D. Weltkarte u. Chorographie des August, Kiel 1856 (nebst vGUTSCHMID, Schr. 5, 232); Deutsche Altertumsk. 3, 300. JPARTSCH, D. Darst. Europas in dem geogr. Werke des Agr., Bresl. 1875. SCHWEDER,

Beitr. z. Kritik d. Chorogr. des Aug., Kiel 1876. 78. 83 III; Die Concordanz der Chorographien des Pompon. Mela und des Plin., Kiel 1879. Riese, Geogr. lat. p. vii. Detlefsen, D. Weltkarte des M. Agrippa, Glückst. 1884; Sieglins Quellen u. Forsch. H. 13, Berl. 1906 (dazu JPartsch, W. f. kl. Ph. 1907, 1053), ebd. 18 (1909) 11. FPhilippi, Z. Reconstruct. der Weltk. d. Agr., Marb. 1880; hist. Unters. f. Schäfer 239. Klotz, Quaest. Plinianae geogr., Berl. 1906 S. 13. 89 u. ö. Kubitschek, PW. 10, 2100.

14. Agrippa über sein Leben. Serv. pl. zu Verg. G. 2, 162 *Agrippa in secundo vitae suae dicit excogitasse se, ut ex Lucrino lacu portum faceret.* Vgl. Plin. NH. 7, 148 *(Augusti) Philippensi proelio morbidi fuga et triduo in palude aegroti et, ut fatentur Agrippa et Maecenas* (A. 8) *aqua subter cutem fusa turgidi latebra.* 36, 121 *adicit ipse* (Agrippa) *aedilitatis suae* (J. 33) *commemoratione* usw. — SFrandsen, M. Vipsanius Agrippa, Altona 1836. vLakeren-Matthes, De Agr. meritis, Amsterd. 1840. HvEck, Quaest. de A., Leiden 1842. FMotte, Sur M. Agrippa, Gent 1872. Prosopogr. 3, 439.

221. Nächst diesen leitenden Männern sind in der augusteischen Zeit die durch ihre Vergangenheit wie ihre Stellung in der Gegenwart bedeutendsten Asinius Pollio und Valerius Messalla. C. Asinius Pollio (J. 76 v. Chr. — 5 n. Chr.), in den Bürgerkriegen für Caesar und Antonius tätig, zog sich, mit dem letzteren zerfallen und doch für Octavian und die Monarchie nicht gewonnen, von dem öffentlichen Leben zurück, unterstützte in großartiger Weise Wissenschaft und Kunst und widmete sich selbst der Literatur. Zuerst verfaßte er Tragödien, dann eine Geschichte der Bürgerkriege vom ersten Triumvirat an. Hauptsächlich aber war er Redner: als solcher und überhaupt als Stilist strebte er unter dem Einfluß der attizistischen Bewegung nach altertümlicher Strenge. Durch Fernbleiben vom Staatsleben verschaffte sich der charaktervolle, herbe Mann ebenso eine eigenartige Stellung wie den Ruf der Unabhängigkeit und entschädigte sich für seine politische Einflußlosigkeit durch um so strengere Kritik innerhalb der Literatur.

1. C. Asinius Cn. f. Pollio (dies und nicht Polio die richtige Schreibung) geb. 76, Ankläger (in seinem 22. Lebensjahr, Tac. dial. 34) des C. Cato J. 54, praetor 45, Cos. 40. Als Prokonsul bekämpfte er die Parthiner u. Dalmatier und eroberte Salonae (Spalato). Triumph ex Parthineis a. d. VIII Kal. Nov. 39 (act. tr., CIL. 1, p. 461. 478. Hor. c. 2, 1, 16). Später verfeindet mit Antonius (Charis. GL. 1, 80 *Asinius contra maledicta Antonii*) hatte Asinius zu viel Selbstachtung, um sich dem (weit jüngeren) Octavian anzuschließen (Vell. 2, 86, 3) und unterzuordnen, nahm vielmehr bis zu Ende gegen ihn eine zurückhaltende Stellung ein. Hieron. ad Euseb. chron. a. Abr. 2020 = 5 n. Chr. *Asinius Pollio orator et consularis, qui de Dalmatis triumphaverat, LXXX aetatis suae anno in villa Tusculana moritur.* Bestätigt wird die Angabe durch Sen. contr. 4. praef. 5, wonach Pollio J. 4 n. Chr. noch lebte, und Tac. dial. 17 *Asinius paene ad extremum (Augusti principatum) duravit* (*oravit* Reitzenstein). Nipperdey, op. 288. — Über die von ihm gegründete erste öffentliche Bibliothek, die er mit den Bildnissen berühmter Schriftsteller schmückte (Plin. NH. 35, 10): § 219, 26. Auch zu seinen Kunstsammlungen gestattete er den Zutritt (Plin. NH. 36, 33). Über die von ihm eingeführten Einladungen zu Rezitationen § 219, 30.

2. Gedichte des Pollio. Beziehungen zu Catull (Cat. 12) und Cinna (§ 213, 3 Z. 19); zu Cornelius Gallus (s. u.), Vergil (§ 226, 1) und Horaz (A. 3). *Carmina Sophocleo digna cothurno*, also Tragödien, hat er verfaßt (oder geht damit um) zur Zeit von Vergils ecl. 8, 10 (J. 39), vgl. ebd. 3, 86 *(Pollio et ipse facit nova carmina)*. Hor. sat. 1, 10, 42 (ums J. 36) *Pollio regum facta canit pede ter percusso* (im Trimeter). c. 2, 1, 9 (J. 30 oder 29) *paulum severae Musa tragoediae desit theatris*, nämlich während Asinius seine Geschichte der Bürgerkriege schreibt. Im J. 43 schreibt er an Cicero (ep. 10, 32, 5): *praetextam si voles legere, Gallum Cornelium familiarem meum poscito*. Daß Asinius Tragödien wirklich herausgab, erhellt aus Tac. dial. 21 *Asinius ... videtur mihi inter Menenios et Appios studuisse; Pacuvium certe et Accium non solum tragoediis sed etiam orationibus suis expressit: adeo durus et siccus est*. Daß sie aufgeführt werden sollten oder wurden, zeigt nicht *theatris* bei Hor. aO. Näheres über sie ist aber sonst nicht bekannt. Nach dem Geschichtswerke scheint Asinius nicht mehr zur Tragödie zurückgekehrt zu sein. Mißverständlich wohl Serv. Verg. ecl. 8, 10 *alii ideo hoc de Pollione dictum volunt, quod et ipse utriusque linguae tragoediarum scriptor fuit*. Nach Plin. ep. 5, 3, 5 (oben § 31, 1) vgl. 7, 4, 4 verfaßte Asinius auch Liebesgedichte. Erhalten hat sich von allen diesen Gedichten nur ein Bruchstück bei Charis. GL. 1, 100, 24 *Polio 'Veneris antistita Cuprus* (?)'. FPR. 337.

3. Geschichte der Bürgerkriege vom ersten Triumvirat an (J. 60, *ex Metello consule*, Hor. c. 2, 1, 1) und wohl kurzweg Historiae betitelt (Sen. suas. 6, 15 *Pollio in historiis suis*; ebd. 6, 25 *in historiis eius* und *ne historias eius legere concupiscatis*; vgl. Val. Max. 8, 13 ext. 4). Abgehandelt war darin die Schlacht bei Pharsalos (Suet. Iul. 30 u. a.), bei Thapsus und Catos Tod (Hor. c. 2, 1, 24ff.), der spanische Krieg (Suet. Iul. 55), Ciceros Tod (Sen. suas. 6, 24) und vielleicht noch (s. u.) die Schlacht bei Philippi (vgl. Tac. ann. 4, 34 *Asinii Pollionis scripta egregiam eorundem* — nämlich des Cassius und Brutus — *memoriam tradunt*). Aus der Zeit der Kämpfe zwischen Octavian und Antonius fehlen Anführungen: dies kann freilich Zufall sein, ebensogut ist es aber möglich, daß Asinius die Geschichte jener Zeit als *periculosae plenum opus aleae* (Hor. c. 2, 1, 6) nicht mehr hat darstellen wollen und mit J. 42 oder noch früher abgeschlossen hat: und dafür spricht die Bezeichnung des Werkes bei Suidas (s. u.) als Darstellung des Bürgerkriegs zwischen Caesar und Pompeius. Die Angabe desselben Suidas (s. u.), daß das Werk 17 Bücher gehabt habe, hat zu der Vermutung geführt, daß darin Buch und Jahr zusammenfielen und die Erzählung von Mitte 60—44 bis zum Tode Caesars reichte. Nach Hor. c. 2, 1, 1—8. 17 arbeitete Asinius an seinen Historien ums J. 30 oder 29. Weitere Folgerungen aus diesem Gedicht bei Seeck, WSt. 24, 499, dazu Kornemann, Klio 3, 550. Sonnenburg, RhM. 59, 506. Die Stelle bei Prisc. GL. 2, 386, 9 *Asinius 'cuius experta virtus bello Germaniae traducta ad custodiam Illyrici est'* kann sich, wenn der Name *Asinius* richtig ist, nicht, wie man gewöhnlich annimmt, auf Tiberius beziehen, da dieser erst 7 n. Chr., nach Asinius' Tode, dorthin gesandt wurde (PW. 10, 491). Das dritte Buch zitiert Val. Max. 8, 13 ext. 4 *Asinius Pollio, non minima pars Romani stili, in tertio historiarum libro*. Das Werk hat keine rhetorische Fassung (s. Sen. suas. 6, 25 *adfirmare vobis possum nihil esse in Asinii historiis eius hoc quem rettuli loco* — über Cicero, s. o. — *disertius*): Ateius (§ 211, 1) hatte in den *praecepta de ratione scribendi*, die er *Asinio historiam componere aggresso* gab, ihm mit Erfolg geraten, *ut noto civilique et proprio sermone utatur vitetque maxime obscuritatem Sallustii et audaciam in translationibus* (s. auch A. 4). Die Bruchstücke HRF. 262. HRR. 2, 67 (das einzige größere ist das Urteil über Cicero, § 176, 1). Plin. NH. QVerz. B. 7 *ex ... Asinio Pollione*. Nachahmung des Thukydides sucht Kornemann, Phil. NF. 17, 148 zu erweisen. Diese Historien des As. sind

nach einer verbreiteten, aber unsicheren Meinung von Plutarch im Leben Caesars und von Appian de bell. civ. benutzt worden, und zwar gewiß mittelbar, s. JAWIJNNE, De fide et auctor. Appiani in bell. civ., Gron. 1855. SSCHWARTZ, PW. 2, 226. KORNEMANN, JJ. Suppl. 22, 560. EMEYER, Caesars Monarchie (Sttg. 1918) 608. — Des SUIDAS zwei Artikel über *Ἀσίνιος Πωλίων Ῥωμαῖος* (1, 786 ed. Bernh.) und über *Πωλίων, ὁ Ἀσίνιος χρηματίσας, Τραλλιανός* (2, 2, 387) sind voll Irrtümer (darüber mancherlei Ansichten bei GROEBE, PW. 2, 1595). Danach hätte der Konsular Asinius Pollio die erste griechische Geschichte in lateinischer Sprache geschrieben (*πρῶτος Ἑλληνικὴν ἱστορίαν Ῥωμαϊκῶς συνεγράψατο*), was offenbar verkehrt ist und auf irgendeiner Verwechslung beruht (vGUTSCHMID, RhM. 36, 316 denkt an Verwechslung mit Pompeius Trogus); ferner heißt es von demselben A. P.: *ἱστορίας Ῥωμαϊκὰς συνέταξεν ἐν βιβλίοις ιζ΄*, dagegen von Pollio aus Tralles, daß er ein Werk verfaßt habe *περὶ τοῦ ἐμφυλίου τῆς Ῥώμης πολέμου, ὃν ἐπολέμησαν Καῖσάρ τε καὶ Πομπήιος*. Hier ist klar, daß die Geschichte des Bürgerkriegs zwischen Caesar und Pompeius vielmehr dem Konsularen gehört und eben dieses Werk mit den 17 Büchern *ἱστορίαι Ῥωμαϊκαί* gemeint ist. — Über LANDGRAFS Hypothese, daß Asinius Pollio der Verfasser des bell. afr. sei und der Bearbeiter und Herausgeber des 'cäsarisch-hirtianischen Nachlasses' (bell. gall. VIII, bell. civ., bell. alex.), vgl. § 197. GROEBE 1596.

4. Pollio als Redner, gerichtlicher und politischer (HOR. c. 2, 1, 13), später auch als Deklamator; s. die Stellen bei HMEYER, Orat. rom.[2] 487—491 und FBLASS, Die griech. Bereds. von Alex. 141. SEN. ep. 100, 7 *compositio Pollionis Asinii salebrosa et exsiliens et ubi minime exspectes relictura. denique omnia apud Ciceronem desinunt, apud Pollionem cadunt, exceptis paucissimis quae ad certum modum et ad unum exemplar adstricta sunt.* QUINT. 10, 1, 113 *multa in Asinio Pollione inventio, summa diligentia, adeo ut quibusdam etiam nimia videatur, et consilii et animi satis; a nitore et iucunditate Ciceronis ita longe abest, ut videri possit saeculo prior.* Vgl. die (vom Standpunkte des dortigen Sprechers übertreibende) Schilderung bei TAC. dial. 21 (oben A. 2), vgl. 25 *(numerosior Asinius)*. In seinen Übungsreden aber war er *floridior aliquanto* (SEN. contr. 4, praef. 3) als in den gerichtlichen. Beispiele aus jenen bei dem älteren Seneca. Zusammenstellung der Überreste aus den gerichtlichen bei MEYER aO. 491. Unter letzteren sind die späteren alle Verteidigungsreden. PLIN. NH. praef. 31 *cum diceretur Asinius Pollio orationes in eum* (Plancum, § 209, 8) *parare, quae ab ipso aut liberis post mortem Planci ederentur* usw. Eine Anklagerede war wohl auch *Asinius in Valerium* GL. 1, 97, 11 (was man meist — kaum mit Recht — auf Catull bezieht); s. A. 5. Die Schilderungen seiner Redeweise wie die Polemik gegen die des Cicero (QUINT. 10, 1, 17. 12, 1, 22) lassen den Asinius Pollio als Verwandten der Attizisten (Licinius Calvus usw.) erscheinen, wozu seine Beziehungen zu Catulls Kreise passen würden. HENDRICKSON, Cl. Ph. 1, 104.

5. Sonstiges Prosaische: FRONTO 126 N. (HAULER, Wiener Eranos 1909, 221) *Pollio Asinius iubilatus consiliorum suorum, si in formam epistulae contulisset, necessario brevius et expeditius et densius, si quod interdum respondit inornatius, scripsisset melius.* Hier legt der Zusammenhang und die Analogie Ciceros (§ 186, 3) nahe, an eine offenbar etwas ruhmredige Schilderung seiner eigenen Taten zu denken; die letzten Worte *(respondit)* beziehen sich wohl auf eine andere Schrift. — Als philosophischen Schriftsteller erwähnt ihn SEN. ep. 100, 9. JUL. ROM. (CHARIS.) GL. 1, 134, 3 *Asinius Pollio ad Caesarem I.* Vgl. A. 6. Erhalten sind drei Briefe des A. P. an Cicero vom J. 43, CIC. fam. 10, 31—33. SCHMALZ, D. Sprachgebr. des A. P.[2] München 1890. Aus CHARIS. GL. 1, 84, 5 PRISC. GL. 2, 513, 7 u. a. hat HAUPT, op. 2, 67 geschlossen, daß A. P. auch grammatische Schriften verfaßt habe, denen er die literarisch-ästhetischen Urteile zuweist (vgl. unten

A. 6), sowie das Zitat *Asinius in Valerium* (s. A. 4. GRF. 1, 498); die Sache ist aber zweifelhaft. Bergk, op. 2, 751. Vgl. § 357, 4.

6. Pollio als Kritiker (deGubernatis, Riv. Fil. 36, 261). Sen. contr. 4, praef. 3 *illud strictum eius* (des A. P.) *et asperum et nimis iratum ingenio suo* (so Kiessling, *incendio suo* die Hss., *in censendo* Jahn) *iudicium adeo cessabat* (in den declamationes des A. P.), *ut in multis illi venia opus esset quae ab ipso vix impetrabatur* (vgl. Plin. NH. 36, 33 *Asinius Pollio fuit acris vehementiae*). Scharfe Urteile des As. über Rhetoren bei Sen. rhet. p. 592 ed. Muell. Wie das Urteil über Cicero (Sen. suas. 6, 24; s. § 176, 1), so wird wohl auch das über Caesars Kommentarien (Suet. Iul. 56; s. § 196, 1) aus den Historiae des A. P. stammen; der Tadel gegen Cicero (Sen. suas. 6, 15) ist aus einer Rede (Sen. aO.), und ebenso wohl auch der gegen einen Ausdruck des Labienus (Quint. 9, 3, 13 vgl. ebd. 4, 1, 11). Außerdem Suet. gramm. 10 *Asinius Pollio in libro quo Sallustii scripta reprehendit* (vgl. § 206, 5). Vielleicht daß diese Schrift Briefform hatte; vgl. Gell. 10, 26, 1 *Asinio Pollioni in quadam epistola quam ad Plancum* (A. 4) *scripsit . . . dignum nota visum est quod (Sallustius) in primo historiarum* etc. Vgl. A. 5. Darin war vielleicht auch die Kritik des ciceronischen Stiles (Quint. 12, 1, 22) enthalten, sowie das Urteil über den paduanischen Beigeschmack der Ausdrucksweise des Livius (Quint. 1, 5, 56. 8, 1, 3), vielleicht die Erwiderung auf eine Bemerkung des Livius *de oratoribus qui verba antiqua et sordida consectantur et orationis obscuritatem severitatem putant* (Sen. contr. 9, 25, 26). — Im allgemeinen s. Thorbecke, De C. A. P., Leid. 1820. Aulard, De Asin. Poll. vita et scriptis, Par. 1877. Gardthausen, Aug. 1, 1, 109. Kornemann (A. 3) 590. Groebe, PW. 3, 1589. Drumann-Groebe, Gesch. Roms 2, 2. Peter, HRR. 2, LXXXIII.

222. M. Valerius Messalla (J. 64 [?] v. Chr.—13 [?] n. Chr.) leistete dem Octavian mit Aufrichtigkeit und Treue, aber mit Wahrung seiner unabhängigen Meinung wichtige Dienste. Als Redner nahm er den Platz neben Pollio ein, hatte aber etwas Vornehmes und Geziertes, wie er denn auch eifersüchtig auf seinen alten Adel hielt. Später beschäftigte er sich mit antiquarischen und grammatischen Forschungen, z. B. über Lautgeschichte, und zeigt sich hier selbst philologischer Kleinarbeit beflissen. In seinen jüngeren Jahren aber teilte er eifrig die Richtung der Zeit auf Bewunderung des Hellenischen, übersetzte Griechisches und schrieb selbst auch griechisch, in gebundener Form wie in Prosa (Denkwürdigkeiten).

1. M. Valerius M. f. (des Konsuls J. 61; s. § 171, 12) Messalla Corvinus. Hieronymus ad a. 1958 = 59: *Messala Corvinus orator nascitur et T. Livius Patavinus scriptor historicus*; und zu a. 2027 = 11 n. Chr.: *Messala Corvinus ante biennium quam moreretur ita memoriam* (vgl. Plin. NH. 7, 90) *ac sensum amisit, ut vix pauca verba coniungeret, et ad extremum . . . inedia se confecit, anno aetatis LXXII* (Oxon. *LXXXII*, Freherianus *LXXVII*). Dazu stimmt, daß er in der cura aquarum im J. 13 durch Ateius Capito abgelöst wurde. Anderseits können die Verse Ovids auf seinen Tod (Pont. 1, 7, 27—30 *cui nos et lacrimas, supremum in funere munus, et dedimus medio scripta canenda foro*) kaum in Tomis gedichtet sein und lassen es rätlich erscheinen, seinen Tod in J. 8 n. Chr. zu setzen. Marx, WSt. 19, 150. Aber sowohl wenn er J. 13 im 77. Lebensjahr, als auch wenn er J. 8 im 72. starb, so wäre er J. 64 geboren und gleichalterig gewesen mit dem jungen Cicero (Cic. Att. 1, 2, 1), mit dem (und dem jungen Horaz, geb. Ende 65) Messalla gleichzeitig zu Athen studierte (J. 45 f.) und Cos. wurde (Messalla am 1. Jan. 31, Cicero id. Sept. 30). HSchulz, De Val. Mess. aetate, Stettin 1886, meint, es habe beim Ansatz der

Geburt (vgl. § 143, 1) Hieronymus durch Verwechslung zweier Konsulpaare geirrt, nämlich von *Caesare et Figulo* (coss. 64) nnd *Caesare et Bibulo* (coss. 59). Unrichtig ist jedenfalls die Angabe bei Tac. dial. 17 *Corvinus in medium usque Augusti principatum ... duravit (oravit* Reitzenst.). Nach der Niederlage bei Philippi (J. 42) wandte sich M. zu Antonius, fand sich aber bald durch dessen Treiben gründlich abgestoßen (Plin. NH. 33, 50. Jul. Rom. bei Charis. GL. 1, 129, 7 *Messalla contra Antonii litteras*; ebd. 104, 18 *M. Messala de Antonii statuis*; ebd. 146, 34 *Messalla de vectigalium Asiae constitutione:* alles das können Reden sein) und versöhnte sich mit Octavian (App. b. c. 4, 38), der ihn mit offenen Armen aufnahm und (J. 36 ff.) mehrfach verwendete, auch J. 31 an Antonius' Stelle zum Cos. machte. Messalla blieb dem Octavian auch fortan treu, ohne jedoch an seinen bisherigen Freunden und Grundsätzen zum Verräter zu werden (vgl. Plut. Brut. 53). *Περὶ Ἄκτιον ναυαρχήσας* (App. b. c. 4, 38). Sieg am Atax (§ 212, 1) über die Aquitanier an seinem Geburtstag (Tib. 1, 7) und Triumph (ex Gallia, a. d. VII Kal. Oct.) 27 v. Chr. Hieronym. Chron. ad a. 1991 = 26: *Messala Corvinus primus praefectus urbis factus sexto die magistratu se abdicavit, incivilem potestatem esse contestans*; vgl. Tac. ann. 6, 11. Nipperdey op. 283. Curator aquarum J. 11 v. Chr., Front. aq. 99 vgl. 102. J. 2 v. Chr. beantragt er den Titel pater patriae für August (Suet. Aug. 58). Prosopogr. 3, 363.

2. Schon J. 43 schreibt Cicero ad Brut. 9, 23 (1, 15), 1 über Messalla: *cave putes probitate, constantia, cura, studio reip. quidquam illi esse simile; ut eloquentia, qua mirabiliter excellit, vix in eo locum ad laudandum habere videatur. quamquam in hac ipsa sapientia plus apparet: ita gravi iudicio multaque arte se exercuit in verissimo genere dicendi. tanta autem industria est tantumque evigilat in studio, ut non maxima ingenio ... gratia habenda videatur.* Das *verissimum genus dicendi* zeigt, daß Messalla sich nicht den Neuattikern, sondern der Weise des Cicero anschloß. Vgl. Vellei. 2, 36 *orator temporum suorum una cum Asinio Pollione clarissimus.* Tac. dial. 18 *Cicerone mitior Corvinus et dulcior et in verbis magis elaboratus.* Quint. 10, 1, 113 *Messala nitidus* (vgl. 1, 7, 35) *et candidus et quodammodo praeferens in dicendo nobilitatem suam, viribus minor.* Sen. contr. 2, 12, 8 *fuit Messala exactissimi ingenii quidem in omni studiorum parte, latini utique sermonis observator diligentissimus.* Bei Sen. apocoloc. 10, 2 heißt er *disertissimus vir.* Suet. Tib. 70 *in oratione latina secutus est Corvinum Messalam, quem senem adolescens observarat. Messala orator* öfters bei Plin. NH. genannt: 7, 90. 10, 52 u. sonst. Über Messallas Einleitungen s. Quint. 4, 1, 8 nnd Tac. dial. 20 in. Seine Rede gegen die von Ser. Sulpicius († 43, s. § 174, 3) verteidigte Aufidia kannte noch Quintilian (10, 1, 22). Anderes bei Meyer, ORF.² 510. OGruppe, Quaest. Annaeanae (1873) 35.

3. Quint. 10, 5, 2 *vertere graeca in latinum veteres nostri oratores optimum iudicabant ... id Messalae placuit, multaeque sunt ab eo scriptae ad hunc modum orationes, adeo ut etiam cum illa Hyperidis pro Phryne difficillima Romanis subtilitate contenderet.* Hor. c. 3, 21, 9 *Socraticis madet sermonibus.* Er verfaßte bnkolische Gedichte in griechischer Sprache und, wie es scheint, in der allegorisierenden Weise der Vergilischen; sie werden in den Himmel erhoben von Ps. Vergil catal. 9 (11; vgl. § 230, 5 A. 1). Ebd. v. 21 geht *heroida* auf ein Epyllion? Deswegen oder wegen anderer Gedichte unter den Erotikern bei Plin. ep. 5, 3, 5 (§ 31, 1). — Auf (griechische?) Denkwürdigkeiten des Messalla (über die Schlacht bei Philippi usw.) läßt Plut. Brut. 40. 42. 45 schließen, und auch von Appian scheinen sie benutzt zu sein (vgl. zB. b. c. 4, 38. 121). Suet. Aug. 74 *Valerius Messala tradit* etc. Plin. NH. 33, 50 *Messala orator prodidit* etc. Tac. ann. 4, 34. Plinius NH. im QVerz. von B. 9 *(ex ... Messala Corvino).* 33 *(ex Corvino).* 35 *(ex Messala oratore).* — Plin. NH. 35, 8 *extat Messalae oratoris indignatio, quae prohibuit inseri genti suae Laevinorum alienam imaginem* (vgl. Hor. s. 1, 6, 12). — Erörterungen in Briefform; Suet. gramm. 4

eosdem litteratores vocitatos Messala Corvinus in quadam epistula ostendit. Quint. 1, 7, 35 *ideo minus Messala nitidus, quia quosdam totos libellos non verbis modo singulis sed etiam litteris dedit?* Vgl. ebd. 23 *Messala in libro de S littera.* 9, 4, 38 *quae fuit causa et Servio ... subtrahendae S litterae* (im Auslaut vor anlautendem Konsonanten), *quod reprehendit Luranius* (*Veranius* Bergk, vgl. § 199, 4), *Messala defendit.* Mart. Cap. 3, 245 *S.... Messala quendam sibilum dixit.* Vgl. Quint. 1, 5, 15. Daher *Latini sermonis observator diligentissimus* Sen. contr. 2, 4, 8. S. GRF. 1, 505 u. § 199, 2.

4. Gedichte zu Ehren des Messalla: Tib. 1, 7 u. a. Panegyricus auf ihn bei Tib. 3, 7 (s. § 245, 3). Elegia ad Messalam § 230, 5, A. 1. Ovids Dankbarkeit gegen ihn: Trist. 4, 4, 27. Pont. 2, 3, 77 *primus ut auderem committere carmina famae impulit;* Gedicht auf seinen Tod Pont. 1, 7, 30 (A. 1). Auch der von Tib. 2, 6 genannte Macer (§ 223, 4) mag zu seinem Kreise gehört haben. — Schriften über ihn von CvHall, Amsterd. 1820 II. LWiese, Berl. 1829. JValeton, Groningen 1874. LFontaine, Versailles 1878. Vgl. auch Bährens, Tibull. Blätter (Jena 1876) 49. — Aus dem 15. Jahrhundert stammt das den Namen des Messalla tragende Schriftchen De progenie Augusti Caesaris, zuletzt hrsg. von Tzschucke, Lps. 1793, und Mecenate, Rom 1820. Vgl. CFWeber, De Mess. libello de pr. A., Marb. 1873. 74 II.

II. DICHTER

223. Unter den Dichtern der augusteischen Zeit ist der älteste L. Varius Rufus (um 74—14 v. Chr.), ein Bewunderer schon Caesars, dann Octavians, und Verfasser eines Epos zu dessen Ruhme, am bekanntesten aber geworden durch seine Tragödie Thyestes (J. 29), durch seine Freundschaft mit Vergil und Horaz und namentlich durch seine Herausgabe der Aeneis des ersteren; auch auf dem Gebiete des philosophischen Lehrgedichtes hat er sich betätigt. Ungefähr gleichalterig mit ihm und ebenfalls ein Freund des Vergilius war Aemilius Macer aus Verona († 16 v. Chr.), Verfasser von Lehrgedichten: Theriaca nach Nikandros, Ornithogonia nach Boios und vielleicht auch eines botanischen (de herbis).

1. Daß Varius ungefähr ein Altersgenosse des Helvius Cinna (§ 213, 2) und jedenfalls älter war als Vergil, erhellt aus Verg. ecl. 9, 35 *neque adhuc Vario videor nec dicere Cinna digna.* Hor. sat. 1, 10, 51 *forte epos acer ut nemo Varius ducit* meint ein uns nicht bekanntes Gedicht. Hinweis auf Verherrlichung der Taten des Agrippa (und Octavian) durch ein Epos des Varius bei Hor. c. 1, 6, 1—4. Erfüllung dieser Erwartung nach Porphyrio zu Hor. ep. 1, 16, 25 *versus 'Tene magis etc.' ... sunt notissimo ex panegyrico Augusti.* Ebd. Ps. Acron: *haec enim Varius de Augusto scripserat.* Zusammen mit Vergil (als Epiker) bei Hor. ep. 2, 3, 55. De morte (= *περὶ θανάτου* wohl im epikureischen Sinn; s. A. 3), woraus Proben (12 Hexameter) bei Macr. 6, 1, 39. 6, 2, 19. FPR. 337. Schon bei Verg. ecl. 8 nachgeahmt, also vor 39 verfaßt. Glaublich ist, daß er auch Elegisches verfaßte, Porph. zu Hor. c. 1, 6, 1 *fuit L. Varius et epici carminis et tragoediarum* (bekannt ist aber nur der eine Thyestes) *et elegorum* (oder *elegiarum*) *auctor, Vergilii contubernalis.* Nur als Tragiker erwähnt bei Mart. 8, 18, 7. Zur Zeit der Abfassung von Hor. ep. 2, 1, 247 (ums J. 12) war Varius bereits gestorben.

2. Scholion im Paris. 7530 s. VIII (nach der Überschrift *Incipit Thuestes Varii*) *Lucius Varius cognomento Rufus Thyesten tragoediam magna cura absolutam post Actiacam victoriam Augusto ludis eius* (J. 29; vgl. Dio 51, 19. 21) *in scaena edidit. pro qua fabula sester-*

tium deciens (als Ehrensold vom Kaiser) *accepit.* SCHNEIDEWIN, RhM. 1, 106. 2, 638. Anführung daraus bei QUINT. 3, 8, 45. Zwei anapästische Fragmente ohne Nennung des Stückes bei RIBBECK, Trag.[3] 265. QUINT. 10, 1, 98 *Varii Thyestes cuilibet graecarum comparari potest.* TAC. dial. 12 *nec ullus Asinii aut Messalae liber tam illustris est quam Medea Ovidii aut Varii Thyestes.* PHILARGYR. zu VERG. ecl. 8, 10 *Vari exstat tragoedia Thyestes, omnibus tragicis praeferenda.* WELCKER, Trag. 3 (1841), 1426.

3. Verhältnis zu August (HOR. ep. 2, 1, 245; ihn meint wohl auch QUINT. 6, 3, 78 *L. Vareus* (so die Hss.) *Epicurius, Caesaris* — d. i. Augusts — *amicus*, § 51, 1), Maecenas (paneg. in Pis. 238 *Maecenas tragico quatientem pulpita gestu evexit Varium;* vgl. MART. 8, 56, 21. 12, 4, 1), Horaz (den Varius bei Maecenas einführte, HOR. sat. 1, 6, 55; vgl. 1, 5 40. 93. 1, 9, 23. 1, 10, 81. 2, 8, 21. 63) und Vergil. Herausgabe der Aeneis, s. § 228, 2. Schrift über Vergil: QUINT. 10, 3, 8 *Vergilium paucissimos die composuisse versus auctor est Varius* (*Varus* Hss.). Vgl. GELL. 17, 10, 2 *amici familiaresque P. Vergilii in iis quae de ingenio moribusque eius memoriae tradiderunt.* Der Epikureer Philodem redet ihn an: KOERTE, RhM. 45, 172. — Über die dem Varius betrüglicherweise untergeschobene Tragödie Tereus (= der Progne des GREG. CORRARIUS, Ven. 1558) s. WEICHERT, De L. Vario 118. — AWEICHERT, De Varii et Cassii vita et carminibus, Grimma 1836. RUNGER, De Valgii Rufi poematis (Hal. 1848) p. 296; Varii de morte eclogae reliquiae, Halle 1870. 78 II. Prosopogr. 3, 386.

4. HIERONYM. zu Eus. Chron. a. 2001 (im cod. Bern. zu 2002) = 16 v. Chr. *Aemilius Macer Veronensis poeta in Asia moritur.* Schol. BERN. Verg. ecl. 5, 1 *Mopsus Aemilius Macer Veronensis poeta, amicus Vergilii amantissimus, qui et ipse poeta fuit, accipitur* (die Beziehung kaum richtig). TIB. 2, 6, 1 *castra Macer sequitur.* OVID. trist. 4, 10, 43 *saepe suas volucres legit mihi grandior aevo quaeque necet serpens, quae iuvet herba Macer.* Hier braucht aber im Pentameter bloß ein Gedicht gemeint zu sein (KPSCHULZE, RhM. 53, 541). CATON. dist. 2, praef.: *quodsi mage nosse laboras herbarum vires, Macer haec tibi carmina dicit.* QUINT. 10, 1, 87 *Macer et Lucretius legendi quidem, sed non ut phrasin . . , faciant; elegantes in sua quisque materia, sed alter* (Macer) *humilis, alter difficilis;* ebd. 56 *Nicandrum frustra secuti Macer atque Vergilius?* (Vgl. § 241, 1 E.). Doch nimmt WELLMANN, PW. 1, 567 ohne Begründung Benutzung von Sostratos περὶ βλητῶν ἢ δακέτων an. QUINT. 12, 11, 27 nennt Lucrez und Macer als von Vergil überholte bedeutende Vorgänger. 6, 3, 96 *Ovidius ex tetrastichon Macri carmine librum in malos poetas composuit* (doch vgl. § 252, 3).

5. Hexameter aus *Macer Aemilius ornithogonias secundo* bei DIOMED. GL. 1, 374, 21; vgl. NON. 220, 18 *Licinius Macer in ornithogonia.* 518, 25 *Aemilius Macer in ornithogoniae* (*theog.* Hss.) *libro I.* ISIDOR. orig. 12, 7, 19 *Aemilius.* SERV. Aen. 1, 393 *lectum est in ornithogonia* (beide wohl aus älterem Vergilschol.). — Schol. BERN. Lucan. 9, 701 *serpentum nomina aut a Macro sumpsit de libris theriacon (nam duos edidit) aut* etc. Dazu RFRITZSCHE (§ 303, 5). CHARIS. GL. 1, 81, 18 *Macer theriacon;* vgl. ISIDOR. orig. 12, 4, 24. Diese und andere unbestimmte Anführungen FPR. 345; dazu HOELTERMANN, De Fl. Capro 53. Das im Katalog der Klosterbibliothek zu Blaubeuren s. XI/XII bei BECKER, Catal. bibl. antiq. 74 nr. 82 verzeichnete Werk *Nucer de herbis* wird aber der sog. Macer Floridus gewesen sein *de viribus herbarum* (s. u.); vgl. ebd. 117, 481 *liber Macri de virtutibus herbarum.* — Unter seinen Quellenschriftstellern nennt PLINIUS NH. den Aemilius Macer zu B. 9. 10. 11. 17, und es ist daher wahrscheinlich (UNGER p. 16), daß auch in B. 19. 21. 22. 28. 29. 32, wo bei ganz ähnlichen Stoffen das QVerzeichnis Licinius Macer nennt, dieselbe Namensverwechslung zugrunde liegt wie bei NON. 220, 18 und DIOMED. GL. 1, 369, 15 (oben § 156, 6). — Über Macer im allgem. MAFFEI, Verona illustr. 3, 2, 41.

RUNGER, De Macro Nicandri imitatore, Friedl. 1845. Prosop. 1, 33. — Fälschlicherweise trägt den Namen Macer Floridus oder (Aemilius) Macer das Werk (in Hexametern) des französischen Arztes Odo Magdunensis (von Menn-sur-Loire) aus s. X de viribus herbarum; s. EBERT, Lit. d. MA. 3, 351. VROSE, Hermes 8, 63. MMANITIUS Phil. 51, 171.

224. P. Vergilius Maro, geboren zu Andes bei Mantua den 15. Oktober 70, wuchs in bescheidenem Wohlstande auf und genoß eine sorgfältige Ausbildung. Als im J. 41 das Gut seines Vaters Veteranen Octavians zugeteilt worden war, erwirkte er sich die Rückgabe durch Beziehungen zu dem Machthaber. Seitdem lebte er teils in Rom, teils in Campanien (Neapel) in emsiger dichterischer Arbeit, vielfach gehemmt durch seine schwache Gesundheit. Nachdem er die Bucolica (J. 42—39) und Georgica (37—30) vollendet und herausgegeben hatte und die Aeneis (seit 29) schon weit vorgerückt war, wollte er zu deren Vollendung sich nach Athen und Asien zurückziehen, ließ sich aber in Athen von Augustus zur Umkehr bewegen, erkrankte bald darauf und starb zu Brundisium am 21. September 19 v. Chr., kurz vor vollendetem 51. Lebensjahre.

1. Quellen. a) HIERONYMUS zu EUSEB. chron. ad a. 1948. 1959. 1964. 1999 (oder zu den je nächsten Jahren), aus SUETON, De viris illustribus. — b) Vita des Aelius Donatus, stand einst vor dessen Vergilkommentar (§ 409, 4) und ist, wie auch Sprache und Stil zeigen, zum größten Teil aus Sueton entnommen, der seinerseits das Material aus älteren Quellen (darunter Asconius: § 295, 2) zusammengetragen hat. Ausgaben: REIFFERSCHEIDS Sueton p. 54 (dazu 399); HAGEN, JJ. Suppl. 4, 734; EDIEHL, Die Vitae Vergilianae, Bonn 1911, 8 (mit krit. Kommentar); JBRUMMER, Vitae Vergilianae, Lps. 1912, 1. Diese Vita wurde später vielfach gekürzt, erweitert und sonst verfälscht (eine solche Vita bei DIEHL 2 b; vgl. BRUMMER 21 ff.). Vgl. REIFFERSCH. 399; HAGEN 676. JWBECK, JJ. 133, 502. NORDEN, RhM. 61, 166. AKLOTZ, ebd. 66, 155. BRUMMER, Philol. 72, 278. Von ihr ist abhängig die Vita der Explanatio I des Philargyrius (§ 472, 9) und die metrische des Phocas (§ 472, 4): erstere bei HAGEN, Servius 3, 2 p. 2, 9; BRUMMER 40, letztere das. 49, bei DIEHL 37, auch REIFFERSCH. 68. — c) Vita des Servius vor dem Kommentar zur Aeneis, wohl auf Donat beruhend, aber in verkürzter Form vorliegend: NORDEN 169. — d) Vita vor dem sog. Probuskommentar, bei REIFFERSCH. 42 (vgl. 398), in Servius 3, 2 p. 323, bei DIEHL 43, BRUMMER 73. Mit dem Berytier Probus (§ 300/1) hat sie wohl ebensowenig zu tun wie der ihr folgende Kommentar; vielmehr scheint schon Donat benutzt zu sein. THILO, JJ. 149, 290. KOERTGE, Diss. Hal. 14, 236. NORDEN 171. KLOTZ 157. AISTERMANN, De M. Val. Probo, Bonn 1910, 70 (ohne stichhaltige Gründe). — Daneben finden sich noch Viten geringeren Wertes in verschiedenen Vergilhss.: bei DIEHL 44 ff., BRUMMER 54 ff.; vgl. REIFFERSCH. 52, HAGEN 745, PETSCHENIG, WSt. 4, 168. — NETTLESHIP, Ancient Lives of Vergil, Lond. 1879. RSABBADINI, Stud. it. 15, 197. KLOTZ, RhM. 67, 306.

2. Name. Die Inschriften aus der Republik und den ersten christl. Jahrhunderten haben ganz überwiegend *Vergilius* (nicht *Virgilius*); ebenso die ältesten Hss., wie der Mediceus; und auch die Griechen schreiben fast durchweg Βεργίλιος oder Οὐεργίλιος. Das früheste datierbare Beispiel für *Virgilius* ist aus saec. V n. Chr. (s. § 439, 1). Im Mittelalter, ungefähr seit s. IX, fängt die Schreibung *Virgilius* an begünstigt zu werden,

besonders durch phantastische Ableitungen des Namens (von *virgo* oder *virga*), und im 14. und 15. Jahrh. erscheint diese als die siegreiche. Schon Angelus Politianus erwies ihre Unrichtigkeit; Verteidigungsversuche von FSchultz, Orthogr. quaest. (Paderb. 1855) p. 42. Dagegen s. Hagen, JJ. 95, 608. Creizenach ebd. 97, 294. Ritschl, op. 2, 779. Vgl. Bergk, Phil. 28, 441. Sabbadini, Riv. fil. 27, 93. Über die Heimat und Verbreitung des Namens Zwicker (§ 225, 7) 18.

3. Die Belege zu den Angaben über die Lebensumstände s. bes. bei Ribbeck vor s. Textausg. (Lps. 1867) p. viii und Diehl, Vit. Verg. im Kommentar. Über vicus Andicus Brugmann, Arch. Lex. 13, 134. V.s Mutter wird Magia Polla genannt; vgl. Münzer, Herm. 49, 198. Sein Vater war angeblich mercennarius oder figulus und brachte es durch seine Tätigkeit allmählich zu einem kleinen Vermögen. Unterricht zuerst in Cremona. Nach Anlegung der toga virilis nach Mailand, später nach Rom, daselbst *studuit apud Epidium oratorem* (§ 211, 4) *cum Caesare Augusto* (vita Bern., also schlecht bezeugt), soll aber nur einmal als Redner aufgetreten sein. Später studierte er Philosophie, worin sein und des (Alfenus) Varus (§ 208, 3) Lehrer der Epikureer Siro war (*Σείρων*, Haupt, op. 3, 334. Madvig zu Cic. fin.[2] p. 336; in Neapel? Crönert. Menedemos S. 127), angeblich auch Mathematik und Medizin. Aus Prop. 2, 34, 67 ist ein Aufenthalt in der Umgegend von Tarent nicht zu erschließen. Heydenreich, Commentat. semin. Lips. (1874), 20. Birt, Jugendverse (§ 230, 5, 1) 10. Rückkehr in die Heimat wohl nur zeitweilig. J. 41 Erstrekkung der Güteranweisungen von Cremona aus auf das nahe Gebiet von Mantua durch den limitator Octavius Musa; auch Vergils väterliches Gut sollte adsigniert werden. Fürsprache (angeblich des Asinius Pollio und Cornelius Gallus) bei Octavian. Auch Alfenus Varus, den Octavian nach Beendigung des Perusinischen Krieges zum Nachfolger des Asinius Pollio in Gallia transpadana machte (?), soll Vergil vor der Assignation geschützt haben. Sicher steht, daß dieser in Lebensgefahr geriet (ecl. 9, 14) — als Angreifer werden Arrius, Clodius und Milienus Toro genannt — und mit seinem Vater auf ein Gut, das dem Siron gehört hatte, flüchtete (Catal. 10). Über diese Ereignisse Thilo, JJ. 149, 301. Kroll, RhM. 64, 50. Vollmer, SB. bayr. Ak. 1909; die Überlieferung darüber ist ganz unzuverlässig, und die Handbücher folgen ihr mit Unrecht. Später soll er ein Gut bei Nola besessen haben (Gell. 6, 20, 1. Ribbeck p. XXV). Er lebte viel in Neapel, zB. im J. 30 (Ge. 4, 563); s. § 225, 2. Zu Anfang des J. 38 stand Vergil mit Maecenas schon so vertraut, daß er den Horaz in dessen Kreis einführen konnte. J. 37 trafen beide auf dem Iter Brundisinum zusammen, Hor. sat. 1, 5, 40. An Vergil sind von Horaz gerichtet c. 1, 3 (ein *προπεμπτικόν* für eine athenische Reise, nicht für die letzte); 1, 24 (aber nicht 4, 12). Vgl. Büchеler, Coniectanea, Bonn 1878, 14. Wölfflin, Phil. 39, 367. — Sein weiteres Leben ist durch keine äußeren Ereignisse bezeichnet. Donat. vita 35 (51) *dum Megara ... ferventissimo sole cognoscit, languorem nactus est eumque non intermissa navigatione* (aus Griechenland nach Italien) *auxit ita, ut aegrior aliquanto Brundisium appelleret, ubi diebus paucis obiit, XI Kal. Oct. C. Sentio Q. Lucretio coss.* (vgl. Hieron. ad a. 2000). *Ossa eius Neapolim translata sunt.* 52 Lebensjahre rechnen Donat, auch die vita Bern. (Hagen 745. Diehl 45. Brummer 67); ferner AL. 560. 566 (PLM. 4, 129, 130). — Das Grundstück, auf dem sein Grab sich befand, besaß später Silius Italicus (§ 231, 12. 320, 1; vgl. Mart. 11, 48. 49). Über Sagen, die sich an sein Grab knüpfen, s. Comparetti (§ 231, 12) 2, 33.

4. Person. Donats vita 8 (19) *corpore et statura fuit grandi, aquilo colore, facie rusticana, varia valetudine: nam plerumque a stomacho* (Hor. sat. 1, 5, 49) *et a faucibus ac dolore capitis laborabat, sanguinem etiam saepe reiecit.* Bild des Dichters vor seinen Werken: Mart. 14, 186 *Ipsius et vultus prima tabella gerit.* Das Mosaik von Hadrumetum (wohl

2. Jahrh: Schulten, Arch. Anz. 1899, 70) zeigt ein bäurisches, knochiges Gesicht und kurzes Haar (Gauckler, Mém. Ac. des inscr. 1898 Tf. XX); über andere angebliche Porträts vgl. Bernoulli, Röm. Ikonogr. 1, 246. Comparetti, Virgilio 1, 184. Donats vita 16 (27) *in sermone tardissimum ac paene indocto similem eum fuisse Melissus* (§ 244, 2) *tradidit;* ebd. 28 (43) *pronuntiabat autem* (seine Arbeiten) *cum suavitate tum lenociniis miris.*

5. Persönliche Verhältnisse. Donats vita 13 (24) *possedit prope centiens sestertium ex liberalitatibus amicorum* (Hor. ep. 2, 1, 246 mit Schol. Mart. 8, 56, 5. Serv. Aen. 6, 861) *habuitque domum Romae Esquiliis iuxta hortos Maecenatianos, quamquam secessu* (Tac. dial. 13) *Campaniae Siciliaeque plurimum uteretur.* Bei seiner Bedürfnislosigkeit konnte er ein ziemliches Vermögen hinterlassen. Donat. 37 (56) *heredes fecit ex dimidia parte Valerium Proculum fratrem alio patre, ex quarta Augustum, ex duodecima Maecenatem, ex reliqua* (je $^1/_{12}$) *L. Varium et Plotium Tuccam.* Er blieb unverheiratet.

225. Vergil war eine kindlich harmlose, liebenswürdige Natur, sanft, lauter und friedlich, ein treuer Freund, von ehrenhafter Gesinnung und voll Hingebung an Personen wie ideale Bestrebungen. Wenn er dennoch Gegnerschaft fand, so galt diese nicht seinen persönlichen Eigenschaften, sondern seiner literarischen Richtung. Auch als Dichter ist er wesentlich derselbe. Am besten gelingen ihm solche Gegenstände, die eine Teilnahme des Gemüts erregen oder zulassen, wie die Natur, die Heimat und die Schilderung von Leidenschaften wie der Liebe, bei der ihn seine angeborene Begabung für rhetorisches Pathos unterstützt. Aber weich und nachgiebig, wie er war, und von den Anschauungen abhängig, mit denen seine Zeit die Dichtkunst betrachtete, ließ er sich von außen auf Vorwürfe führen, denen seine Begabung nicht recht entsprach, und sich von den Autoren, an die er sich anschloß, ins Schlepptau nehmen. Er sammelt mit Emsigkeit den Stoff und studiert die griechischen und römischen Vorbilder, beides mit der Zähigkeit des Gelehrten, er feilt langsam vorrückend und schwer sich zufrieden gebend an Anlage und Form mit der Unverdrossenheit eines Kleinkünstlers und erreicht auch — nach dem Urteil seiner Zeitgenossen und der nachfolgenden Jahrhunderte — im Helden- und Lehrgedicht den höchsten Preis; sein Stil ist für die spätere Dichtung mustergültig geworden und hat auch die Prosa nachhaltig beeinflußt.

1. Ausführung obiger Charakteristik bei Teuffel, PRE. 6, 2648. Sainte-Beuve, Étude sur V.[3] Par. 1878. Vgl. Glover, Virgil.[2] Newyork 1913. Boissier (§ 234, 2).

2. Charakter als Mensch. Horaz nennt (sat. 1, 5, 54) den Vergil *optimus* und (ebd. 1, 5, 40) eine *anima candida.* Aus Donats vita zB. 11 (22): *et ore et animo tam probum constat, ut Neapoli Παρθενίας vulgo appellatus sit ac si quando Romae, quo rarissime commeabat, viseretur in publico, sectantes demonstrantesque se subterfugeret in proximum tectum.* Klatsch ist, was bei Donat 9 (20) steht über sein Verhältnis zu seinen Lieblingssklaven Alexander (= Alexis in ecl. 2. Mart. 5, 16, 2 und dazu Friedländer) und Kebes, sowie zu Plotia Hieria, einer amica des L. Varius (Hagen in Ribbecks Proleg. p. vi; s. auch

Wölfflin, Phil. 24, 154). Ebd. 12 (23) *bona cuiusdam exulantis offerente Augusto non sustinuit accipere.*

3. Donat. 43 (61) *obtrectatores Vergilio numquam defuerunt.* Solche sind Numitorius mit seinen Antibucolica (§ 226, 1), die Aeneomastix des Carvilius Pictor (Serv. ecl. 2, 23 *hunc versum male distinguens Vergiliomastix vituperat*), Herennius, der *tantum vitia eius*, Perellius Faustus, der *furta (eius) contraxit. sunt et Q. Octavi Aviti ὁμοιοτήτων (homoeotheleuton* die Hss.) *octo volumina, quae quos et unde versus transtulerit continent*, ebd. 43—46 (61—63). Dazu Bavius und Mevius (§ 233, 2), der Antonianer Anser (sehr zweifelhaft, s. § 233, 3), Cornificius (§ 209, 2 E.), später Caligula (Suet. Cal. 34) u. a. Nachklänge daraus bei Macr. sat. 1, 24, 6. 3, 10—12 und bes. 5, 3—16 über die angeblichen furta Vergils. Sachliche Kritik Plin. NH. 17, 13. Dagegen schrieb Asconius Pedianus einen liber contra obtrectatores Vergilii, Donat. 46 (64). Vgl. Ribbeck, Proleg. 96 und unten § 295, 2. Aus den (Vergil fast immer verteidigenden) Scholien sammelt die Spuren abfälliger Kritik (nicht selten zu weit gehend) Georgii, Die ant. Aeneiskritik, Stuttg. 1891; dazu Progr. Stuttg. 1893 (über Ti. Donatus) und: Die ant. Vergilkr. i. d. Buk. u. Georg., Lpz. 1902 (dazu Wessner, JB. 113, 195).

4. Hor. sat. 1, 10, 45 *molle atque facetum Vergilio annuerunt . . . Camenae.* Schilderungen aus der leblosen Natur in den ecl. und georg. sowie Aen. 5, 213. 8, 86. 9, 435. 11, 68; halbidyllisch auch Aen. 10, 803. 11, 456; vgl. 12, 473. Malerisch treffende Bezeichnungen für einzelne Pflanzen, EMeyer, Gesch. d. Botanik 1, 374. Patriotische Wärme, ge. 2, 136. Aen. 6, 809. 842. Tiefes Gefühl für Familienglück und Mutterschmerz ge. 2, 523. A. 6, 680. 8, 408. 9, 283. 475; auch die empfindungsreiche Stelle über Marcellus am Schlusse von Aen. 6 (860). Von der Fähigkeit der Anempfindung zeugt das ganze vierte Buch der Aeneis, das wohl für den gelungensten Teil des gesamten Werkes gehalten werden darf. Überhaupt ist seine Erzählung von Empfindung durchtränkt und erreicht ihre eigentliche Wirkung durch pathetische Effekte. Von Spott dagegen findet sich bei ihm fast keine Spur, WHertzberg zu Aen. 12, 321. Doch vgl. § 230, 5, 1 gE. Alle seine Gestalten zeigen ein mild menschliches Wesen, ohne Schroffheiten und Härten, aber auch ohne viel Tatkraft. Collilieux, La couleur locale dans l'Énéide, Par. 1881, hat an 314 Stellen 20 Ausdrücke für Freude und Glück, dagegen an 1071 Stellen 58 für Schmerz und Unglück gezählt!

5. Quint. 10, 3, 8 *Vergilium paucissimos die composuisse versus auctor est Varius* (§ 223, 3); vgl. ebd. 10, 1, 86 *curae et diligentiae vel ideo in Vergilio plus* (als bei Homer) *est, quod ei fuit magis laborandum, et quantum eminentibus vincimur fortasse aequalitate pensamus.* Gell. 17, 10, 2 *amici . . . dicere eum solitum ferunt, parere se versus more atque ritu ursino. namque ingenii quoque sui partus recentes rudi esse facie et inperfecta, sed deinceps tractando colendoque reddere iis se oris et vultus liniamenta.* Daher die außerordentliche Präzision des Ausdruckes und die genau berechnete Wirkung der prosodischen und metrischen Mittel, durch die er alle früheren Dichter weit hinter sich läßt. Donat. vita 22 (33) vgl. 31 (49). An den georgica arbeitete er mindestens 7 Jahre, und an der Aeneis hatte er schon mindestens zehn gearbeitet und gedachte ihr noch *triennium continuum* zu widmen (Donat. 35 = 51), dann aber die Feder für immer niederzulegen und sich ganz einem beschaulichen Leben zu ergeben (*ut reliqua vita tantum philosophiae vacaret*, Donat. aO.). Der unpraktische Gelehrte verrät sich oft genug, zB. ge. 1, 281. 3, 26. 4, 408. PhWagner in Heynes Ausg. 4, p. 590. WHertzberg zur Aen. 8, 660. 708. 726. Kroll, JJ. Suppl. 27, 149. Über die Abhängigkeit von den Vorbildern s. bei den einzelnen Gedichten und die Nachweisungen von FUrsinus, Virgilius collatione graecorum scriptorum illustratus, Antv. 1568, Leov. 1747. FGEichhoff, Études grecques

sur Virgile, Paris 1825 III. Auch WRibbeck in seines Bruders (erster) Ausgabe. RWöhler, Einfl. des Lucrez auf die Dichter der august. Zeit I (Vergil), Greifsw. 1876. PCauer, Zum Verständnis d. nachahmenden Kunst d. V., Kiel 1885. Norden (§ 228, 6E.) 35: „V.s schöpferische Kraft war, wenn man unter dieser die Erfindung neuer Motive versteht, auffallend gering, viel geringer beispielsweise als diejenige Ovids ... die unvergleichlichen Kräfte dieses Dichters lagen auf anderen Gebieten poetischen Schaffens." Über die Erfindung der Eigennamen RNeumann, Quaest. onomatologae, Marb. 1915 S. 16.

6. Seiner politischen Ansicht nach ist Vergil richtiger Augusteer. Zwar blickt er mit der schwärmerischen Begeisterung der damaligen Zeit zurück auf Roms große Vergangenheit (*Vergilius, amantissimus vetustatis*, Quint. 1, 7, 18), aber für die Gegenwart freut er sich doch vor allem des gewonnenen Friedens und versäumt keine Gelegenheit, den Urheber dieses Zustandes zu preisen. Den Vorwurf der Unterwürfigkeit verdient er deshalb ebensowenig wie Horaz. Dem Antonius gegenüber erscheint auch ihm (s. o. S. 1, A. 1) die Sache Octavians als die nationale, Aen. 8, 685 ff. (wo er die Schlacht bei Actium auf Aeneas' Schild dargestellt sein läßt). Eine philosophische Weltanschauung tritt nirgends scharf hervor; doch ist nach epikureischen Anfängen (G. 2, 490. § 224, 3) der Einfluß der stoischen Ethik auf die Aeneis nicht zu verkennen. Vgl. Aldenhoven, Über den vir gilischen Fatalismus, Ratzeb. 1850. RDietsch, Theologumenon Vergilianorum particula, Grimma 1853. GBoissier, La réligion romaine 1 (Par. 1874), 250. 178. Ranzoli, La relig. e la filos. di V., Turin 1900. Fowler, The religions experience ... Lond. 1911, 403. Postma, De numine divino quid senserit V., Amsterd. 1914. EPfeiffer, Stoicheia 2, 66.

7. Sprache, Metrik usw. (s. auch bei den einzelnen Schriften und bes. Norden zu Aeneis VI, wo auch Literatur): Indices verborum von Erythraeus, Ruaeus, Wetmore (New Haven 1911) u. a. s. § 231, 10. GAKoch (n. Georges), Wörterb. zu Verg., Hannov. ⁶1885. Merguet, Lex. zu V., Lpz. 1912. PhWagner, Quaest. Verg. in Heynes Ausg. 4, p. 383. — RWotke, Alte Formen bei V., WSt. 8, 131. Sniehotta, De vocum graec. ap. poet. lat. usu, Bresl. 1903. Petersson et Uddgren, De syntaxi Verg. quaest., Upsala 1853. ALohmann, De graecismorum usu Verg., Münst. 1915. FSass, De numero plurali (bei Verg.), Kiel 1873. PMaas, Stud. z. poet. Plur., Arch. Lex. 12, 479. Schaefler, Die syntakt. Graecismen bei d. aug. Dichtern, Münch. 1883. FAntoine, De casuum syntaxi Vergil., Par. 1883. CSchüler, Quaest. Verg. (c. 2: de abl. usu V.), Greifsw. 1883. HKrause, De Verg. usurpatione infinitivi, Halle 1878. EWeissenborn, D. Satz- u. Periodenbau in V.s Aen., Mühlhausen i. Th. 1879. Crittenden, Sentence Structure in V., Ann Arbor 1910. PNissen, Die epexeget. Copula (et explic.) bei V., Kiel 1915. MKrafft, Z. Wortstellung V.s, Goslar 1887. PvBoltenstern, D. Wortstellung, bes. die Stell. d. Präp. in V.s Aen., Dramb. 1880. Über Wortsymmetrie JKvíčala, Neue Beitr. z. Erkl. d. Aen. (1881) 274; üb. Alliteration (mit starken Übertreibungen), ebd. 293. CPClark, Numerical Phraseology in V., Princeton 1913. — StSobieski, Vergil u. Ovid nach ihren Gleichnissen, Lemberg 1861. ThEppelin, Die Vergleichungen V.s, Lahr 1862. Caspers, De comparat. Verg., Hagenau 1883. Baur, Homer. Gleichn. in V.s Aeneide. Freising 1891. Ehwald, Phil. 53, 729. CGJacob, De epithetorum nonnullorum ap. Verg. vi et natura, Cöln 1829; Quaest. epicae, Quedlinb. 1839. LCholevius, Epitheta ornantia ap. Verg. et posteriores, Königsb. 1865. WHertzbergs Aeneis (Stuttg. 1859) S. xiv (üb. Hypallage, Metonymie und Hendiadyoin). RBraumüller, Üb. Tropen u. Figuren in V.s Aen., Berl. 1877. 82 II. Hunziker, D. Fig. d. Hyperbel in d. Ged. V.s., Berl. 1896. ThLadewig, De V. verborum novatore I, Neustrelitz 1869. HLöwe, De elocutione Verg., Grimma 1873. Düring, De V. sermone

epico, Gött. 1905. Zwicker, De vocabulis et rebus Gallicis sive Transpadanis ap. V., Lpz. 1905. Slossarczyk, De period. structura ap. poet. Rom. vet., Bresl. 1908. Vgl. auch § 228, 6. — Über die große Sorgfalt V.s in der Ausfeilung seiner Verse s. LMüller, De re metr. 64 usw. Auch Drobisch, Lpz. SBer. 1866, 75. 1868, 18. 138. 1871, 1. 1872, 1. 1873. 7. Birt, Hist. hex. lat. 39. Clough, The hexameter of V., Boston 1880. Kleinecke, De penthem. et hephthemimere caesuris a Verg. (bes. in ecl. et georg.) usurpatis, Halle 1882. Walser, ZföG. 33, 1 (caes. κ. τρίτ. τροχ). La Roche, Der Hex. bei V., WSt 23, 124[1]. Draheim, JJ. 129, 70 (Zusammenfall von Wort- u. Versakz.). FMaxa, Lautmalerei u. Rhythmus in V. Aeneis, WSt. 19, 78. EAlbrecht, Wiederholte Verse u. Versteile b. V., Herm. 16, 393 (mit Nachtrag ZfGW. 39, Jahresber. 243). V. kennt alle die strengen, von den Neoterikern (meist nach alexandrinischem Vorbilde) angewendeten Regeln, befolgt sie aber nicht pedantisch, da er manche Freiheiten aus Homer und Ennius entnimmt, andere in lautmalerischer Absicht zuläßt.

8. Literaturberichte s. 226, 1, 5. 228, 9.

226. Die erhaltenen Gedichte Vergils sind im folgenden nach der Zeit ihrer Abfassung geordnet.

Die Verszahl sämtlicher vergil. Gedichte gibt ein Epigramm (AL. 717 PLM. 4, 178) auf 12 847 an. Unsere Vergilhss. bieten 12 912 Verse. Über die Abweichung ThBirt, Buchwesen 174.

1) Bucolica, zehn Stücke, verfaßt in den Jahren 42—39, Nachahmungen, teilweise fast Übersetzungen Theokrits, der durch den vor kurzem erschienenen Kommentar Theons dem Verständnis erschlossen war, mit künstlich eingeflochtenen Huldigungen für den neuen Machthaber Octavianus, die Gönner der eigenen Muse und die befreundeten Dichter: solche Anspielungen waren ihm durch ähnliche, freilich diskretere Andeutungen Theokrits nahegelegt.

1. Donat. vita 19 (30) *cum res Romanas incohasset, offensus materia* (vgl. Serv. ecl. 6, 3 *Aeneidem aut gesta regum Albanorum, quae coepta omisit nominum asperitate deterritus) ad bucolica transiit, maxime ut Asinium Pollionem Alfenumque Varum et Cornelium Gallum celebraret, quia in distributione agrorum ... indemnem se praestitissent.* 25 (40) *bucolica triennio ... perfecit.* Vgl. Prob. p. 329, 5 H. *cum certum sit eum, ut Asconius Pedianus dicit, XXVIII annos natum* — d. i. Ende 42 — *bucolica edidisse*; vgl. Serv. ecl. p. 3, 26. Th. Servius' vita Verg. p. 2, 8 Th. *tunc ei proposuit Pollio ut carmen bucolicum scriberet, quod eum constat triennio scripsisse et emendasse* (darüber Pascal, Commentat. Vergil., Mailand 1900). Don. 26 (41) *bucolica eo successu edidit, ut in scena quoque per cantores crebro pronuntiarentur* (vgl. Tac. dial. 13. Serv. ecl. 6, 11). 43 (61) *prolatis bucolicis Numitorius quidam rescripsit antibucolica, duas modo eclogas, sed insulsissime, παρῳδήσας, quarum prioris initium est 'Tityre, si toga calda tibi, quo tegmina fagi?', sequentis 'Dic mihi Damoeta: 'cuium pecus' anne latinum? non, verum Aegonis nostri sic rure locuntur.'* Die einzelnen Stücke heißen in den Hss. *eclogae (eglogae)*: vgl. § 29, 1. 237, 1. Unter ihnen gibt ecl. 10 sich selbst als letztverfaßte; ecl. 1 und 9 fallen in die Zeit der Assignationen des J. 41, die sich freilich über längere Zeit erstreckt haben können, 4 feiert Pollio als Konsul d. J. 40, 8 als Prokonsul d. J. 39; in 6 scheint Alfenus Varus als Consul suff. (im J. 39) angeredet zu werden. Von ecl. 5 ist wenigstens sicher, daß sie nach 2 und 3 verfaßt ist, die beide, zusammen mit der ähnlichen ecl. 7, die Gattung am wenigsten ge-

trübt durch Zeitanspielungen zeigen, darum aber nicht die ältesten Stücke zu sein brauchen. Vgl. Serv. p. 3, 15. Ribbeck, Proleg. p. 1. Schaper (JJ. 89, 633. 769 u. ö.) hat die unrichtige Meinung aufgestellt, daß die ecl. 4. 6. 10 beträchtlich jünger als die übrigen zwischen 42—38 verfaßten, und zwar erst zwischen 27—25 geschrieben seien. S. dagegen EKrause, Quib. temp. V. ecl. scripserit, Berl. 1884. APrzygode, De ecl. V. temp., Berl. 1885. AFeilchenfeld, De V. buc. temp., Lpz. 1886. Mancini, Riv. stor. ant. 7, 533. 681. Die Bucolica wurden, wie es scheint, zuerst einzeln verbreitet und hatten eigene Überschriften (ecl. 6, 12). Daß bei der Herausgabe der ganzen Sammlung ecl. 1 von Vergil selbst vorangestellt wurde (somit überhaupt die überlieferte Ordnung von ihm herrührt), erhellt aus georg. 4, 566; vgl. Ov. am. 1, 15, 25. AKlotz, RhM. 64, 325.

2. Theokrit gegenüber zeigen die Eklogen mehrfach ein Verfahren, das man geradezu eine Mosaikarbeit nennen kann, wie zB. ecl. 3 nach Theokr. id. 4, 5 und 8 gearbeitet ist, ecl. 8 nach Theokr. id. 1 und 2. Auch die Hirtennamen sind zum großen Teil aus Theokrit genommen. CWendel, De nominibus bucolicis. JJ. Suppl. 26. Auf Benutzung von Theons Kommentar weisen manche Spuren. MGoetz, De scholiastis graecis poetarum Rom. auctoribus (Jena 1918) 18. Die Vergleichung mit dem griechischen Dichter fällt selten zugunsten des römischen aus; oft ist die Verschlechterung handgreiflich, wie 8, 43 vgl. mit Theokr. 3, 18. Überhaupt sind diese ländlichen Gedichte die am wenigsten gelungenen des Dichters: die Einmischung politischer und literarischer Anspielungen hat die Einheitlichkeit des Tones viel mehr gestört als in Theokrits feinsinnigen Idyllen und das Verständnis schon den Alten erschwert; uns gibt die Erklärung der Gedichte 4, 6 und 10 ziemlich die schwersten Probleme auf, welche die römische Poesie bietet. Tityrus (ecl. 1) und Menalcas (ecl. 5) sind eigentlich Vergil selbst; ecl. 3, 84 wird aus bukolischem Kreise kurzweg zu Pollio und Bavius und Mevius (§ 225, 3) übergesprungen; 6 geht von einer Widmung an Varus plötzlich zur Aufzählung von Gedichten des Gallus u. a. über usw. Ganz entfremdet der bukolischen Gattung ist ecl. 4, die im Sibyllenton gehaltene Prophezeiung eines neuen goldenen Zeitalters, die den zu erwartenden Sohn des Octavian und der Scribonia begrüßt; Horaz' 16. Epode ist bereits benutzt. Kaum zutreffend sind die Deutungen auf eine Allegorie (die neue Zeit oder den Frieden von Brundisium) oder auf einen Göttersohn, etwa einen neuen Dionysos, oder endlich auf einen Sohn Pollios, obwohl dessen Sohn Asinius Gallus sich später rühmte, von Vergil besungen zu sein. Skutsch, Ilb. Jahrb. 23, 28. — Gell. 9, 9, 4ff. PJahn, Die Art d. Abhäng. V.s von Theokr., Berl. 1897—99 III.

3. Die immer wiederkehrende Modeliebhaberei der strophischen Gliederung hat auf die Eklogen zuerst angewendet ORibbeck, JJ. 75, 65 und in seinen Ausgaben; weiterhin HKolster, V.s Eklogen in ihrer stroph. Gliederung mit Kommentar, Lpz. 1882, und ALudwich, Homer. Hymnenbau, Lpz. 1908 S. 306. Vgl. das nüchterne Urteil von PhWagner, Phil. Suppl. 1, 396. Diese Annahme hält vor einer unbefangenen Betrachtung der Eklogen selbst nicht stand. Was bei den Wechselgesängen (wie 3, 60. 7, 21) selbstverständliche Forderung war, darf nicht kurzweg auf die Gedichte im ganzen übertragen werden. S. auch Madvig, adv. 2, 29. 110. Richtig aber ist, daß V. durch eine gewisse Symmetrie, zB. Parallelismus der Vershälften, Wiederholung von Worten und parataktische Satzfügung das bukolische Ethos zu erzielen sucht. RGimm, De V. stilo bucolico, Lpz. 1910.

4. Vergils ländliche Gedichte (Text, Übersetz. u. Erklär.) von JHVoss (I u. II Buc., III u. IV Georg.), Altona 1789—97 (²1800—30) IV (trefflich). Ecl. and georg. by ChAnthon, Lond.² 1882; by ASidgwick, Cambr. 1887. Verg. Buc. erkl. v. Glaser Halle 1876. Ed. Hosius, Bonn 1915. Kolsters Kommentar s. A. 3. — Übers. v. Osiander,

Stuttg. 1834 und 1853. WGENTHE, V.s Ekl. metr. übers. m. Einl. üb. V.s Leben u. Fortleben, Lpz.[2] 1855. Übers. (mit Georg. u. Jugendgedichten) von WBINDER, Stuttg. 1856 u. HDÜTSCHKE (Ekl. u. Georg.), Stuttg. 1884.

5. EGLASER, V. als Naturdichter u. Theist; Einl. zu Buk. u. Georg., Gütersloh 1880. SONNTAG, V. als buk. Dichter, Lpz. 1891 (verfehlt). CARTAULT, Étude sur les buc. de V., Paris 1897. Einzelliteratur bei LADEWIG-JAHN; bes. wichtig: FLEO V.s 1. und 9. Ecl. Herm. 38, 1. Über 4: CRUSIUS, RhM. 51, 544. SUDHAUS, RhM 56, 48. FMARX, JJ. 1898, 105. SKUTSCH, Aus V.s Frühzeit 1, 148. FOWLER, Harvard stud. 14, 17; the Messianic ecl. of V., 1908. LIETZMANN, Der Weltheiland, Bonn 1909. KUKULA, Röm. Säkularpoesie, Lpz. 1911. GEFFCKEN, Herm. 49, 321 (dazu JKROLL ebd. 50, 137). LEJAY, RPh. 36, 5. KAMPERS, Mitt. Schles. Ges. f. Volksk. 17, 137. Über 6 und 10: SKUTSCH ebd. 1, 2 u. 2, 127. LEO, Herm. 37, 14; über 6: VOLLMER, RhM. 61, 481; über 10: HELM, Phil. 61, 271. — STEFFANI, Archaismen u. Vulgarismen in V.s ecl., Mitterb. 1884. KBRANDT, De re metr. in ecl. V., in d. Festschr., Salzwedel 1882. — Literaturübersichten (über Ecl. und Georg.) von H. u. THFRITZSCHE, JB. 1, 308ff. SCHAPER, ebd. 31, 112. GÜTHLING ebd. 59, 122. 76, 177. HELM u. JAHN (§ 228, 9).

227. 2) Georgica, vier Bücher, verfaßt J. 37—30. Das erste Buch hat den Ackerbau zum Gegenstande, das zweite die Baumzucht, das dritte die Viehzucht, das vierte die Bienenzucht. Das Lehrgedicht wurde durch Maecenas veranlaßt und ist ihm gewidmet, aber der Stoff entsprach der Begabung und den Neigungen des Dichters in solchem Grade, daß hier die Vorzüge der Vergilischen Muse sich am reichsten und am wenigsten behindert entfalteten. Mit sichtlicher Wärme und Liebe ist der Gegenstand behandelt und so weit verklärt und vergeistigt, als seine Natur zuließ, so daß auch die lehrhaften Abschnitte mit dem Tone der rein poetischen Zutaten wohl zusammen stimmen. Nicht bloß auf die Sammlung, sondern auch auf die poetische Ausgestaltung des Stoffes ist die größte Sorgfalt verwendet. So sind diese Bücher das erste technisch vollendete Erzeugnis der römischen Kunstdichtung geworden.

1. DONATS vita 20 (31) *deinde* (nach Buc.) *edidit georgica in honorem Maecenatis.* 25 (40) *georgica septem . . . perfecit annis* (vgl. SERV. vita Verg. p. 2, 9 Th. *item proposuit Maecenas georgica, quae scripsit emendavitque septem annis*). 27 (42) *georgica reverso post Actiacam victoriam Augusto atque Atellae reficiendarum faucium causa commoranti per continuum quadriduum legit, suscipiente Maecenate legendi vicem, quotiens interpellaretur ipse vocis offensione.* Das Werk war also damals (Mitte des J. 29) vollständig fertig und zur Herausgabe reif, kann in diesem Zustande aber bereits mehrere Monate gewesen sein. Daß nunmehr aber mit der Veröffentlichung nicht länger gezögert wurde, macht der Beginn der Arbeiten für die Aeneis wahrscheinlich. Auf eine zweite Ausgabe durch Vergil führt SERV. ecl. 10, 1 *fuit autem* (Cornelius Gallus, s. § 232) *amicus Vergilii, adeo ut quartus georgicorum (liber) a medio* (V.s 315ff.) *usque ad finem eius laudes teneret, quas postea* (nach des Gallus Ungnade und Tod, J. 27) *iubente Augusto in Aristaei fabulam commutavit.* Vgl. zu georg. 4, 1 *sciendum . . . ultimam partem huius libri esse mutatam. nam laudes Galli habuit locus ille qui nunc Orphei continet fabulam, quae inserta est postquam irato Augusto Gallus occisus est* (diese Angaben bezweifeln EKLEBS, De scriptoribus aet.

Sullanae, Berl. 1876, p. 66. JWang, De Serv. ad V. ecl. 10, 1 et georg. 4, 1 annotatis, Klagenfurt 1883 — mit Unrecht, wie Skutsch, Aus V.s Frühz. 1, 140 zeigt). Der weiche Vergil entsprach diesem Ansinnen, das Horaz vielleicht zurückgewiesen hätte, und so entstand eine zweite Ausgabe, veröffentlicht etwa J. 25; denn nur für die Öffentlichkeit konnte die Umarbeitung bestimmt sein. Daß bei dieser Gelegenheit der Dichter auch sonstige Änderungen vornahm, ist an sich glaublich; aber die vermeintlichen Spuren einer Überarbeitung (Ribbeck, Proleg. p. 23. 30, Brandt, Progr. Aschaffenburg 1893) haben sich als trügerisch herausgestellt (Pulvermacher, De G. a V. retractatis, Berl. 1890). Auch weist keine Zeitandeutung über das J. 37 einerseits und 30—29 anderseits hinaus (Ribbeck p. 14). Die in Ribbecks Proleg. p. 31—48 sich findenden Ausstellungen sind teils unerheblich, teils beweisen sie höchstens, — daß das Gedicht noch vollendeter sein könnte. ATittler, Die Zeit der Veröffentlichung der Georg., Brieg 1857. FBorgius, De temp. quibus Verg. georg. scripta et perfecta sint, Halle 1875. Conington, Journ. of phil. 1, 54. 124.

2. Für den Stoff standen dem Vergil wohl manche Erfahrungen seiner eigenen Jugend zu Gebote. Aber seine eigentlichen Quellen waren ausschließlich schriftliche, zumal da wie die griechische so auch die römische Literatur gerade für die Landwirtschaft reichhaltig genug war (s. § 54). Serv. georg. 1, 43 *sane sciendum Xenophontem scripsisse unum librum oeconomicum, cuius pars ultima agriculturam continet. de qua parte multa ad hoc opus Vergilius transtulit* (unwahr, s. Morsch aO. 84), *sicut etiam de georgicis Magonis Afri* (§ 54, 1), *Catonis* (§ 122), *Varronis* (§ 168), *Ciceronis quoque libro tertio oeconomicorum* (§ 177a, 2), *qui agriculturam continet.* Über Hyginus s. § 262, 4. Quint. 10, 1, 56 *quid? ... Nicandrum* (die Fragmente seiner γεωργικά bei OSchneider, Nicandrea 79) *frustra secuti sunt Macer atque Vergilius?* und Macr. 5, 22, 9 *Nicander huius est auctor historiae* (in georg. 3, 391); vgl. Serv. georg. 2, 215. Macr. 5, 2, 4 *vulgo nota sunt quod (Vergilius) Theocritum sibi fecerit pastoralis operis auctorem, ruralis Hesiodum* (der aber nicht stark benutzt ist; vgl. HSchultz, Charites [Berl. 1911] 359) *et quod in ipsis georgicis* (1, 351—463) *tempestatis serenitatisque signa de Arati phaenomenis traxerit.* Gell. 9, 9, 3 *scite et considerate Vergilius, cum aut Homeri aut Hesiodi aut Apollonii aut Parthenii* (vgl. ebd. 13, 27, 1) *aut Callimachi aut Theocriti aut quorundam aliorum locos effingeret, partem reliquit, alia expressit.* Prob. in georg. p. 364, 1 *hanc universam disputationem* (georg. 1, 233) *certum est Vergilium transtulisse ab Eratosthene, cuius liber est hexametris versibus scriptus qui Hermes inscribitur.* Plin. NH. 18, 321 *Vergilius etiam in numeros lunae digerenda quaedam putavit Democriti secutus ostentationem.* Auch Aristoteles' Tiergeschichte ist (wohl indirekt) benutzt. Aber auch wo V. einer Hauptquelle längere Zeit folgt, erweitert er sie fortwährend aus Nebenquellen, ordnet ihre Gedanken um und gestaltet den Ausdruck seinem poetischen Stile gemäß; denn es kommt ihm nicht auf eine praktische Anleitung für Bauern an (die das Gedicht gar nicht verstanden hätten), sondern auf den Beweis, daß seine poetische Technik auch diesem Gegenstande gewachsen sei. AKnoche, Verg. graeca exempla in georg., Lips. 1877. HMorsch, De graec. auctoribus in georg. a Verg. expressis, Halle 1878, u. De Varrone a V. expresso, Berl. 1897. Wageningen, De V. georgicis, Utrecht 1888, u. bes. PJahn, RhM 58, 391. 60, 361. Herm. 38, 244. Philol. 63, 66. Progr. Kölln. Gymn., Berl. 1905 (der u. a. Benutzung von Varro de r. r. bes. in 3, 49—470 und eines von Theophrast abhängigen Autors erweist). Wissowa, Herm. 52, 92 zeigt Abhängigkeit des einleitenden Gebetes von Varro. JGeffcken, Herm. 27, 381 führt 2, 136—176 auf Varro zurück. Jede Benutzung Varros leugnet mit Unrecht Engelke, Quae ratio interc. int. Verg. G. et Varr., Lpz. 1912. Für den Ausdruck ist eine Hauptquelle Lucrez; die Reminiszenzen an ihn sind über das ganze Gedicht verstreut.

Polemik gegen die stoische Ansicht von der Mantik 1, 415. — Nach Suidas v. Ἀρριανός verfaßte ein Arrianos μετάφρασιν τῶν γεωργικῶν τοῦ Βεργιλλίου ἐπικῶς. Vgl. Meineke, Anal. alex. 370. Ein warmer Bewunderer der Georg. ist Columella (3, 1, 1. 7, 1, 3. 10, praef. 3 u. v. 433).

3. Ausgaben von GWakefield, Cantabrig. 1788, JHVoss (s. § 226, 4), Glaser, Halle 1872, Sidgwick, Cambr. 1885. 86 II. — Übers. von WGenthe (Quedlinb. 1829). WOsiander (Stuttg. 1835 u. 1853). OvNordenflycht (Buch 1—3, Bresl. 1876). B. I von Piloh, Berl. 1914. — Über die Georgica s. in Heyne-Wagners Ausg. 1, 265 u. a. FBockemüller, V. G. nach Plan u. Motiven erklärt, Stade 1873. Sabbadini, La compos. della georg., Riv. fil. 29, 16. HSeemann, Annotat. in ge. 4, 1—314, Neisse 1870. JMayer, Sachcomm. zu V.s Preisged. auf d. Bienen, Budweis 1902. — Zur Metrik der Georg. vgl. Schaper, De g. a V. emendatis, Berl. 1873. p. 40 nebst ORibbeck, Jenaer LZ. 1874, 316.

228. 3) Aeneis, zwölf Bücher, ums J. 29 begonnen, aber bei dem Tode des Dichters (J. 19) noch unvollendet und, seinem dringenden Wunsche zuwider, von L. Varius herausgegeben. Gegenstand ist Aeneas als Gründer eines neuen Ilion und des julischen Geschlechtes. Die dem Kunstepos überhaupt entgegenstehenden großen Schwierigkeiten steigerten sich für Vergil noch durch die Wahl des Stoffes. Naevius und Ennius erzählten in ihren Heldengedichten den Römern die Großtaten ihrer Vorfahren und waren damit der Teilnahme ihrer Leser sicher: Vergil unternahm es, diese für einen nicht römischen und nicht italischen Helden zu gewinnen, dessen Verbindung mit Rom auf einer gelehrten Erfindung beruhte, dessen Gestalt und Taten nicht im Volke wurzelten, für den er durch künstlich herzustellende Anknüpfungen und Verbindungen mit Vergangenheit und Gegenwart sein Publikum erwärmen mußte. Vergil konnte nicht wie die Griechen den Stoff aus der lebendigen Quelle der Sage schöpfen oder aus der Tradition der epischen Poesie empfangen, sondern mußte ihn selbst mühsam gelehrt zusammenklittern und im Kampfe mit der spröden unergiebigen italischen Überlieferung dichterisch gestalten. Dafür nutzte der Dichter teils die griechischen Epiker aus, teils machte er, um seinen Gestalten und Bildern italisches Blut einzuflößen, umfassende Studien über heimische Sagen, Gebräuche, Geschichten und Örtlichkeiten, ließ Griechisches und Italisches ineinander fließen und schuf sich so für seine Erzählung einen zwar einheitlichen, aber künstlichen Hintergrund, der von homerischer Naturwahrheit weit absteht. Überhaupt wird, wer Vergil an seinem unerreichten Vorbilde Homer mißt, Schöpferkraft und Erfindungsgabe, quellende Frische, Natürlichkeit, Anschaulichkeit und Lebendigkeit entbehren. Die Begründung des Geschehenden bleibt allzu äußerlich, die aus verschiedenen Quellen geschöpften Motive lähmen sich gegenseitig, die Personen sind in ihrem Tun nicht scharf und treffend gezeichnet und voneinander gesondert, namentlich der Held selbst ist marklos und läßt den

Leser gleichgültig. Dafür ist es aber Vergil gelungen, einen von dem kyklisch-homerischen abweichenden epischen Stil durchzuführen, der den Leser von einem eindrucksvollen Bilde zum anderen führt und aus einer Empfindung in die andere reißt; die epische Breite ist verschwunden, und die Erzählung strebt, manchmal sich überhastend, den Höhepunkten der Wirkung zu. Alles ist bis in die Einzelheiten in Pathos getränkt, so daß bisweilen das zu stark in Anspruch genommene Mitgefühl des Lesers sich abzustumpfen beginnt. Im ganzen aber gelang es Vergil, seinem Volke in der Aeneis ein zwar höfisch angehauchtes, aber dennoch nationales und patriotisches Epos zu schaffen, das seiner Zeit vollkommen Genüge tat, und für das Mit- und Nachwelt dem Dichter mit schwärmerischer Bewunderung dankte. Und in der Tat verdient rückhaltlose Anerkennung die feierliche und würdige echt römische Stimmung und Färbung des Ganzen, der sich zu ernsten Mahnungen steigernde Patriotismus, die Pracht der Schilderung, die Darstellung seelischer Zustände, endlich die stolze Fülle der Sprache und vollendete Handhabung des Verses. Auf romanische Ohren hat zu allen Zeiten diese vornehme Rundung der Sprache einen starken Zauber geübt, und auch wir empfinden ihn bei dem Wohlklange der männlich schönen Verse.

1. Das Versprechen georg. 3, 46 (*mox tamen ardentis accingar dicere pugnas Caesaris* etc.) würde eher auf ein Gedicht zu Ehren Octavians schließen lassen; wohl mit dessen Zustimmnng (oder nach Servins anf seinen Wnnsch) wurde der Gegenstand erweitert. Norden, Herm. 28, 516. Ums J. 26 hat Propertins bereits Kenntnis von dem erweiterten Plane; s. Prop. 2, 34, 61. Vgl. Donat. 30 (45), ebd. 25 (40) *Aeneida XI perfecit* (relativ) *annis.* 23 (34) *Aeneida prosa prius oratione formatam digestamque in XII libros particulatim componere instituit, prout liberet quidque, et nihil in ordinem arripiens.* 24 (35) *ac ne quid impetum moraretur, quaedam imperfecta transmisit, alia levissimis verbis veluti fulsit, quos per iocum pro tibicinibus interponi aiebat ad sustinendum opus, donec solidae columnae advenirent.* Vergil griff also die poetische Ausarbeitnng des in Prosa Entworfenen an verschiedenen Enden an, je nach Stimmung, ohne sich an die Ordnung seines Entwurfes zu binden. Die einzelnen Bücher sollten dabei Einheiten bilden, jedes eine Rezitation ausfüllen: Heinze (A. 7) 263. 448. Bei dieser Art der Arbeit nnd der Kontamination aus verschiedenen Quellen mnßte viel miteinander nicht recht Znsammengehendes zntage gefördert werden, ebenso konnten im Verlanf dichterische Motive umgestaltet oder neu eingeführt werden: diese Störungen sollte schließlich die geplante dreijährige Durchsicht (§ 225, 5) beseitigen und ausgleichen. Vermutungen über das Früher oder Später der Ansarbeitung der einzelnen Bücher bei FConrads (A. 4). HGeorgii, Üb. B. 3 (Festschr. der Gymn. Württemb., Stuttg. 1877, 63), Sabbadini, Riv. fil. 15, 1 u. vor d. Ausg. (Turin 1900), Schüler (§ 225, 7). Heinze (A. 7) 86. 146 (der mit Recht für späte Entstehung von B. 3 u. 5 eintritt). Karsten, Herm. 39, 259. JLindenthal, Ist d. 5. B. vor d. 6. geschrieben? Oberhollabrunn 1904. Gercke, Die Entstehung d. Aen., Berl. 1913 (dazu Heinze, Gött. Anz. 1915, 153). Henselmanns (A. 4) 24. 57. Übersehen wird meist, daß Entwerfen des Planes und Ausarbeitung zu trennen sind. Donat. 30 (45) *Aeneidos vixdum coeptae tanta exstitit fama, ut Sex. Propertius non dubitaverit sic prae-*

dicare (s. o.), (31 = 46) *Augustus vero — nam forte expeditione Cantabrica* (J. 25) *aberat — supplicibus atque etiam minacibus per iocum litteris efflagitaret ut 'sibi de Aeneide prima carminis ὑπογραφή vel quodlibet κῶλον mitteretur'. cui tamen multo post* (nicht vor Ende d. J. 23) *perfectaque demum materia tres omnino libros recitavit, secundum, quartum et sextum* (woraus nicht folgt, daß nur diese fertig waren; vielmehr waren sie am meisten in sich abgeschlossen). GBoissier, Rev. de phil. 8, 1 vermutet, daß die Aeneis J. 17 veröffentlicht worden sei (vgl. A. 2 Z. 9), weil Horaz die Aeneaslegende zuerst im carm. saec. (vgl. Kiessling zu Hor. c. saec. 49) und dann stets häufiger erwähnt. Vgl. § 234, 6 E.

2. Plin. NH. 7, 114 *divus Augustus carmina Vergili cremari contra testamenti eius verecundiam vetuit*; vgl. Macr. sat. 1, 24, 6. *tua Aeneis* nennt sie Ov. tr. 2, 533 in der Anrede an Augustus. Donats vita 39 (52) *egerat (Vergilius) cum Vario, prius quam Italia decederet, ut si quid ipsi accidisset Aeneida combureret; at is ita facturum se pernegarat; igitur in extrema valitudine assidue scrinia desideravit crematurus ipse; verum nemine afferente nihil quidem nominatim de ea cavit.* (40 = 53) *ceterum eidem Vario ac simul Tuccae* (*Plotius Tucca* Donat. 37 = 56) *scripta sua sub ea condicione legavit, ne quid ederent quod non a se editum esset.* (41 = 59) *edidit autem auctore Augusto Varius, sed summatim emendata, ut qui versus etiam imperfectos sicut erant reliquerit.* Hieronym. zu Euseb. chron. a. 2000 = 17 v. Chr. *Varius et Tucca Vergili et Horati contubernales poetae habentur inlustres* (von Tucca ist sonst nicht bekannt, daß er selbst Dichter gewesen), *qui Aeneidum postea libros emendarunt sub lege ea, ut nihil adderent.* Serv., Prooem. z. Aen. p. 2, 10 Th. *postea ab Augusto Aeneidem propositam scripsit annis XI; sed nec emendavit nec edidit, unde eam moriens praecepit incendi. Augustus vero, ne tantum opus periret, Tuccam et Varium hac lege iussit emendare* (vgl. Donat. vita V. 37 = 56), *ut superflua demerent, nihil adderent tamen.* Zweifelhafte Proben ihrer Tätigkeit als Herausgeber werden angeführt von Serv. Aen. 2, 567. 588 (vgl. Serv., Prooem. Aen. p. 2, 22 Th.). 3, 204. 4, 436. 5, 871. 6, 289. 7, 464. Nisus bei Don. v. Verg. 42 (60). Ribbeck, Proleg. 90. Das *superflua demere* konnte sich nur auf doppelte Fassungen u. dgl. erstrecken, läßt sich aber nicht mehr sicher verfolgen. Übrigens vgl. noch Gell. 17, 10, 6 *quae procrastinata sunt ab eo, ut post recenserentur, et absolvi quoniam mors praeverterat nequiverunt, nequaquam poetarum elegantissimi nomine atque iudicio digna sunt. itaque cum morbo oppressus adventare mortem videret, petivit oravitque a suis amicissimis impense ut Aeneida, quam nondum satis elimavisset, adolerent.*

3. Die Vermutung von LLersch (Süddeutsche Schulzeit. 4, 2, 88 und Mus. d. rhein.-westphäl. Schulm. 3. 1845), daß die Aeneis ursprünglich auf 24 Bücher berechnet gewesen sei und die jetzige Einteilung nicht von Vergil selbst herrühre, hat nur die Analogie der homerischen Gedichte für sich und das bestimmte Zeugnis Donats (bzw. Suetons), vita 23 (34), gegen sich. S. auch Birt, Antik. Buchw. 295. Die Meinung aber, als hätte Vergil die Absicht gehabt, den Stoff über den Tod des Turnus hinaus, bis zu Aeneas' Ansiedlung in Latium, weiterzuführen, widerspricht der Gesamtheit der Nachrichten, die nur eine qualitative Nichtvollendung kennen, und bestimmten Andeutungen des Gedichts selbst; s. 12, 803. 819. 833. Vgl. Hertzbergs Aeneis S. iv. Heinze (A, 7) 436.

4. Bei einem zweifellos unvollendeten und von seinem Verfasser selbst zur Vernichtung bestimmten Werke ist es selbstverständlich, daß es — außer den künstlerischen (s. A. 5) — Mängel im einzelnen und kleinen, Inkongruenzen, Lücken, Widersprüche, Vergeßlichkeiten, Rechnungsfehler u. dgl. enthält. So hat schon JMarkland (praef. zu Stat. Silv. a. E.) bemerkt, daß in der Aeneis *nonnulla sunt contradictoria, multa languida, exilia, nugatoria, spiritu et maiestate carminis heroici defecta*, und Peerlkamp hat (in s. Ausg. der Aen., Leid. 1843) dies in seiner Weise näher nachzuweisen gesucht und natür-

lich daraus auf Verfälschung der getadelten Stellen geschlossen. Anch werden wie in allen größeren Werken einer Einzelwirkung zuliebe Voraussetzungen gemacht, dio bald wieder vergessen sind. Über Inkongrnenzen in den sechs ersten Büchern FConrads, Quaest. Virg., Trier 1863; vgl. CSchüler (§ 225, 7). Für alle Bücher ist in Peerlkamps Fußstapfen getreten ORibbeck, Proleg. 59, der gleichfalls den vergeblichen Versnch macht, bei diesen kleinen Unvollkommenheiten zu unterscheiden zwischen solchen, die ihren Grund in der Unfertigkeit des Gedichts haben, und anderen, die von angeblichen Fälschern herrühren. Vgl. Ladewig, Einige Stellen des V., Neustrelitz 1853. Kroll, JJ. Suppl. 27, 135. Henselmanns, Die Widersprüche in V.s Aen., Würzb. 1914 (B. 1—6). Über 2, 589—631 vgl. Körte, Herm. 51, 145. Daß alle Bücher (wenn auch in verschiedenem Maße) unvollendet sind, beweisen schon die in allen ohne Ausnahme vorkommenden unvollständigen Verse (ungefähr 60). Vgl. darüber HWendlandt, ZfGW 29, 385. Über eine alte Ergänzung solch eines halben Verses (vor Seneca) s. Bücheler, RhM. 34, 623. Verfehlt sind die Versuche, die unvollständigen Verse aus einer künstlerischen Absicht und metrischen Nenerung des Dichters zn erklären. So Serv. Aen. 4, 361 *et oratorie ibi finivit, ubi vis argumenti substitit* (vgl. Sen. suas. 2, 20); ferner MZille, Die unvollendeten Verse der Aen., Lpz. 1865. Weidners Komment. (A. 8) S. 27. FWMünscher, Die unvollst. Verse in V.s Aen., Janer 1879. Ganz verkehrt Belling (A. 7) 113.

5. Der Glaube, daß die Römer Abkömmlinge der Trojaner und die in den Sibyllinischen Büchern genannten Aeneaden seien, vielleicht ursprünglich durch griechischen Aphroditedienst an den italischen Küsten veranlaßt nnd später durch schmeichlerische Griechen formuliert und bei den eitlen römischen Großen genährt, hatte schon zur Zeit des ersten Punischen Krieges in Rom offizielle Verwertung gefunden; s. Iustin. 28, 1, 5. Suet. Claud. 25. Seitdem war dieser Zusammenhang ein stehender Glaubensartikel der römischen Geschichtschreiber in Prosa und Versen. AScheben, De poetis Aeneae fata describentibus, Münstereifel 1828. JAHild, La légende d'Enée avant Virgile, Par. 1883. FCauer, D. röm. Aeneassage von Naev. bis Virg., JJ. Suppl. 15, 95; De fab. graecis ad Romam conditam spect., Berl. 1884. EWörner, D. Wanderungen des Aen. bei Dion. Hal. n. Virg., Lpz. 1882. HNettleship, Journ. of phil. 9, 29 nnd im allg. Schwegler, RG. 1, 279, bes. 307. MZoeller, Latium u. Rom (Lpz. 1878) 70. Kindermann, De Aeneassage, Leiden 1897. Eigens behandelt war aber diese Legende vor Vergil noch nicht worden. In der Zeit des Augustus kam zu den nationalen Beweggründen noch der dynastische, daß Aeneas mittels seines Sohnes Iulus = Ascanius der Stammvater der gens Iulia sein sollte. Vergil hebt an seinem Helden ganz besonders diese ihm von der Vorsehung gestellte Aufgabe hervor, so sehr, daß Aeneas darüber zu keinem selbständigen Handeln kommt. Er ist überhanpt von Vergil sehr nach seinem eigenen Bilde geschaffen: weichmütig, zn Tränen geneigt (vgl. § 225, 4 E.), pietätvoll, für die edelsten Empfindnngen zugänglich, aber ohne selbstbewußten Entschluß znr Tat, vielmehr von außen her — insbesondere von den Göttern — geleitet und geschoben. Wie der zarte Stammhalter eines Fürstenhauses wird er von den Göttern ängstlich gehütet und geht auch selbst, im Bewußtsein seiner Aufgabe, gefährlichen Abentenern möglichst ans dem Wege; als echter Stoiker handelt er nach dem Grundsatz ἕπου θεῷ und ergibt sich mit der von ihm selbst gerühmten *pietas* (1, 378) in den Götterwillen. ACartault, RPhil. 1903, 289. Für den Helden eines Epos ist dies eine sehr bedenkliche Stellung, und die geringe Wirkung mancher Teile der Aeneis hat hierin ihre Wnrzel. Zudem war die ganze Aeneassage ein künstliches literarisches Erzeugnis, ohne Boden im Denken und Leben des Volkes, und Vergil mnßte ihr erst von sich aus Stützpunkte darin schaffen. Er sncht jeden Zweifel niederzuhalten durch folgerichtige und planmäßige Gleichsetznng des Troisch-Hellenischen mit Itali-

schem und Durcheinandermischung des Sagenhaften und Geschichtlichen; aber dadurch ist etwas Schiefes und Widerspruchsvolles in seine Darstellung gekommen, eine Unsicherheit des Bodens und der Beleuchtung, die durch keine Lokalfärbung gutzumachen war, wie sie Vergil unverkennbar erstrebt und auch vielfach erreicht hat (s. u.). Der Ton des Gedichts ist künstlich so gesteigert, daß für wirklich pathetische Stellen eine weitere wirksame Steigerung öfters nicht recht gelingt und man trotz einer Menge glänzender Einzelheiten im ganzen die richtige Verteilung von Licht und Schatten vermißt. Hertzberg, vor s. Übers. der Aen. S. ix. Der genannten Mängel konnte der treue gelehrte Fleiß, den Vergil seinem Werke widmete, nicht ganz Herr werden: man muß sie trotz aller Teilnahme, welche die Persönlichkeit und die Leistung Vergils erweckt, zugeben, darf aber anderseits die vielfach glänzenden rhetorischen Wirkungen und die vielen Feinheiten und Pointen des Ausdrucks nicht gering anschlagen, zumal diese Vorzüge von den Zeitgenossen besonders geschätzt wurden. Kroll, Jlb. Jahrb. 21, 513. Vgl. Vergils Selbstbekenntnis in seinem Brief an August bei Macr. 1, 24, 11 *paene vitio mentis tantum opus ingressus mihi videor, cum praesertim ... alia quoque studia ad id opus multoque potiora impertiar.* — Vergil bemühte sich durch Versenken in die Vorzeit, durch das Studium der Werke Catos, Varros, jüngerer Annalisten u. a. seinem Werke italischen Lokalton zu verleihen. RRitter, De Varrone V. in narrandis urbium originibus auctore, Diss. Hal. 14, 287. Norden (A. 7). WSchur, Die Aeneassage in d. spät. röm. Lit. (Straßb. 1914) 48. Dem durch Caesar und Augustus geförderten Studium des römischen Altertums entspricht die Periegese der Roma quadrata in B. 8, die Heldenschau in B. 6, der *lusus Troiae* in B. 5 (Premerstein, Festschr. Benndorf 261). Macr. 1, 24, 16 wird die in der Aeneis zutage tretende Kenntnis des *ius pontificium* und *ius augurale* gerühmt; 3, 1, 6 die des *inferorum deorum cultus*; 3, 2, 7 seine *profunda scientia*, wie sie sich in der *verborum proprietas* bei der Technik des Opferns usw. zeige; 1, 24, 18 daß er *astrologiam totamque philosophiam ... operi suo ... adspersit.* Ebenso Serv. Aen. 6, 1 *totus quidem Vergilius scientia plenus est* etc.; zu 2, 57 *saepe dictum est Vergilium inventa occasione mentionem iuris pontificii facere in quacunque persona.* Vgl. auch Niebuhr, Röm. Gesch. 1, [3]112. 217. — Allgemeines Lob der Aeneis, bzw. Vergils bei Ovid. am. 1, 15, 25. AA. 3, 337. rem. am. 396. trist. 2, 533. Prop. 2, 34, 65 (s. dazu Heydenreich, De Propertio Vergilii praecone [§ 224, 3]). Quint. 10, 1, 56. 85. Stat. Theb. 12, 816 u. a. — Eine geographisch getreue Schilderung des Schauplatzes hat V. nirgends angestrebt, auch da nicht, wo er wie in Latium die Örtlichkeit genau kannte (über Karthago falsch Goebel, JJ. 89, 658). VdeBonstetten, Voyage sur la scène des dix derniers livres de l'Énéide, Genf 1804—13 II. HTöpfer, Virg. geographia in Aen., Arnstadt 1828—34 IV. Auch für die Chronologie der Ereignisse hat er sich ein festes Gerüst nicht geschaffen und manche Widersprüche mit unterlaufen lassen (falsch über B. 3 zB. Flach, JJ. 107, 853). LLersch, Antiquit. Verg. ad vitam populi rom. descriptae, Bonn 1843. ECollilieux, La couleur locale dans l'Énéide, Par. 1881. ChMuff, Antiquit. rom. in Aen., Halle 1864. ANoël, Virgile et Italie, Par. 1865. ABougot, De morum indole in V. Aen., Par. 1876.

6. Macr. 1, 24, 18 *praedicarim quanta de Graecis cautus et tamquam aliud agens modo artifici dissimulatione, modo professa imitatione transtulerit.* Dagegen verteidigte Asconius den Vergil gegen Vorwürfe *circa historiam fere et quod pleraque ab Homero sumpsisset* (vita 46 = 64). Prob. zu Aen. 1, 497 *nihil quicquam tam improspere Vergilium ex Homero vertisse.* Asper in Schol. Veron. 10, 559 *sic in quibusdam, dum nimio studio Verg. ad Homerum trahitur, neque temporis neque loci habet curam.* Doch sind die Angaben der Alten über V.s Vorbilder nicht immer zuverlässig. Regel, De V. poetarum imitatore testimonia, Gött. 1907. Aus Homer entnahm V. teils die allgemeine epische Anlage und Technik,

teils neben einer Menge einzelner Züge (Waffenanfertigung, Schildbeschreibung, Wettkämpfe, Gleichnisse [§ 225, 7] usw.) vieles für den Verlauf des Gedichts Entscheidende, insbesondere daß er mit dem letzten Teile der Irrfahrt des Aeneas beginnt und ihn seine früheren Erlebnisse nachträglich erzählen läßt; wie auch B. 6 ganz Odyss. B. 11 nachgebildet ist und überhaupt der ersten Hälfte (den Irrfahrten) ebenso die Odyssee zugrunde liegt wie der zweiten (den Kämpfen) die Ilias. Ton und Geist der Aeneis stehen freilich zu Homer in scharfem und bewußtem Gegensatze; darüber Heinze, bes. 149. 251. Das zeigt sich anch in der Art, wie die Götter eingreifen; sie erscheinen als Verkörperung des Fatums (oft *fata deum*) und sind daher sittlicher, aber auch abgeblaßter als die des alten Epos; nnd während die homerischen Helden den Göttern recht selbständig gegenüberstehen, läßt sich Aeneas willig durch sie leiten. Drachmann, Guderne hos Vergil, Kopenh. 1887. GJhm, Vergilstudien, Gernsheim 1902 f. III. Neuere Literatur außer dem § 225, 5 Angeführten: PRichter, De Verg. imitatore poet. Graec., Rost. 1870. MWilms, Qua ratione Verg. locuturum aliqnem ant locutum esse indicaverit, Duisb. 1865. DRicco-boni, Quibus in rebus V. Hom. aliosqne imitatus ingenium prodat, Ven. 1879. 80 II. FHermann, V.s Aen. verglichen m. Hom., Dresden 1879—1881 III. KNeermann, Ungeschickte Verwendung hom. Motive in d. Aen., Ploen 1882. PCauer (§ 225, 5). Der Stoff des zweiten Buches ist nicht den Kyklikern entnommen, sondern einem mythographischen Handbnche; daneben sind Alexandriner wie Enphorion herangezogen. Die Helenaepisode (V. 567—588), die Gerloff, Vindiciae Verg. (Jena 1911) zu retten sucht, ist interpoliert; Körte, Herm. 51, 145. B. 4 ist zum Teil dem vierten Buche des Apollonios (Iason nnd Medea) nachgebildet (de la Ville de Mirmont Ap. et Virg., Bordeaux 1894. Rütten, De V. stndiis Apollonianis, Münst. 1912). Von Didos Liebe zu Aeneas hatte wohl schon Naevius erzählt; s. gegen Dessau, Herm. 49, 516; 52, 470 Baehrens ebd. 50, 261. In B. 6 folgt er außer dem λ der Odyssee einer jungen orphisch-pythagoreischen, wohl von Poseidonios beeinflußten Hadesbeschreibung. Norden (A. 8) 3. Radermacher, D. Jenseits im Mythos d. Hell., Bonn 1903. Helena mit der Fackel (6, 518) aus besonderer Tradition: Knaack, RhM. 48, 632. Von römischen Dichtern hat Vergil besonders den Ennius sprachlich wie sachlich ausgiebig benutzt (zB. 6, 846), wie schon die Alten nachgewiesen haben (vgl. Macr. 6, 1 u. Bentfeld, D. Einfluß des Enn. anf V., Salzb. 1875. Norden [A. 8] 365); die nicht seltenen Archaismen der Technik, durch die V. sich von den Neoterikern unterscheidet, erklären sich meist hieraus. Über Unzuträglichkeiten in B. 7 infolge der Übernahme eines ennianischen Motivs Norden, Ennius n. Vergilius, Lpz. 1915, bes. S. 153. Ebenso *non verba sola, sed versus prope totos et locos quoque Lucreti plurimos sectatum esse Vergilium videmus* (Gell. 1, 21, 7 vgl. Macr. aO.). RRitter, Das Werden der Aen., Nordhausen 1909.

7. Heyne, De carmine epico Virg., in s. Ausg. 2, 1; De rerum in Aen. tractatarum inventione, ebd. 37; Censura eorum quae in Aen. oeconomia reprehendi possunt, ebd. 3, 854. Tissot, Étndes sur Virg., Par. 1826 IV. Sellar, The roman poets of the Augustan age: Virgil, Oxf.[3] 1897. GBoissier, Nonv. promenades archéol.: Horace et V.[3] Paris 1895. Comparetti (§ 231, 12 g. E.). HNettleship, Lectures and essays 97; vgl. anch § 224, 1 E. Segrais, L'Én. par rapport à l'art de la guerre (Mém. de l'acad. des inscr. Vol. 24; auch Napoleon, Guerres de César 209 hat dem Vergil große Unkenntnis vorgeworfen). HGeorgii (A. 1) 63, Die politische Tendenz der Aen., Stuttg. 1880. ThPlüss, V. und die epische Kunst, Lpz. 1884. RHeinze, V.s epische Technik,[3] Lpz. 1915. HBelling, Stud. üb. d. Kompositionskunst V.s in d. Aen., Lpz. 1899 (verfehlt). Norden, V.s Aen. im Lichte ihrer Zeit, Ilb. Jahrb. 7, 249. 313. RGlover, Stndies in V., Lond. 1904. Vgl. auch A. 1.

8. Neuere Sonderausgaben der Aen. von CThiel (mit Erläut., Berl. 1834. 1838 II), PHofman-Peerlkamp (ed. et adnot., Leid. 1843 II), Gossrau (illustr., Quedlinb.[2] 1876). — Zu B. I u. II Kommentar von AWeidner, Lpz. 1869. B. II (mit Servius) ed. Diehl, Bonn 1911. B. VI erkl. von ENorden,[2] Lpz. 1916 (grundlegend). B. VII 601—817 ed. Fowler, Oxf. 1916.

9. FConrads, Quaest. Verg., Trier 1863; Ventorum ap. Verg. turbae, Essen 1872. WKloučék (s. § 231, 11). CWNauck, Erkl. v. V. Aen. 1, 1—405, Königsb. NM. 1862; Aen. 1, 406—760, ebd. 1869; Aen. 2, 1—401, ebd. 1874. JKvíčala, Vergilstudien (bes. zu Aen. 1—VI), Prag 1878; neue Beitr. z. Erkl. d. Aen., Prag 1881. JHenry, Aeneidea, or critical usw. remarks on the Aen., I—IV London-Dublin 1873—89. JStanko, De Victorii commentariis ineditis in Aen. I. IV, Münch. 1851. DeWitt, The Dido Episode in the Aen., Chicago 1907. Penquitt, De Didonis Verg. exitu, Kgbg. 1910. GKettner, B. 5 der Aen., ZfGW. 33, 641. FSchöll, RhM. 41, 18. PCorssen, RhM. 41, 242. Norden, Ein Paneg. auf Augustus (6, 791—805), RhM. 54, 466. ThOesterlen (s. § 240, 9). Preuss, Die metaphor. Kunst V.s in d. Aen., Graudenz 1894. FKunz, Die Realien in V.s Aen., Wiener Neustadt 1894/95 II. — Literaturübersichten von EBährens, JB. 1, 211 ff. HGenthe, ebd. 22, 144. 35, 185. RHelm 97, 148. 113, 1. PJahn 130, 41. 148, 1. 167, 357. PDeuticke (auch über buc. u. ge.), ZfGW. 36, Jahresber. 100 usw. Belling ebd. 63, 123 usw., seit JB. phil. Ver. 40, 40 Janell. Bibliographie für 1908/9 von Rasi, Mantua 1909/11.

10. Übersetzt von LNeuffer (Frankf. 1816, Stuttg. 1830 ff.), WBinder (Stuttg. 1857) und bes. von WHertzberg (s. auch dessen Einl. und Anm.), Stuttg. 1859. In Auswahl von Draheim, Berl. 1908. B. 6 von Norden (A. 8).

229. Außer diesen größeren und unzweifelhaft echten Dichtungen Vergils ist eine Anzahl kleinerer Gedichte erhalten, die seinen Namen mit ungleichem Rechte tragen.

1. Donats vita 17 (28) *poeticam puer adhuc auspicatus in Balistam ludi magistrum ob infamiam latrociniorum coopertum lapidibus distichon fecit: 'monte sub hoc* etc.' *deinde catalecton et priapeia* (§ 230, 5, 2) *et epigrammata et diras, item cirim* (*et copam* fügt Bährens ein) *et culicem, cum esset annorum XVI* (folgt eine Inhaltsangabe des letzteren). 19 (30) *scripsit etiam de qua ambigitur Aetnam* (s. § 307). *mox cum res Romanas incohasset . . . ad bucolica transiit.* Die vorher genannten sind somit nach Donats (d. h. Suetons) Meinung sämtlich Jugendgedichte Vergils. Sog. Servius (vor der Aen. p. 1, 8 Th.) *primum a Vergilio hoc distichon factum est in Balistam latronem: 'monte* etc.' *scripsit etiam septem sive octo libros hos: cirin, Aetnam, culicem, priapeia, catalepton* (so cod. Paris., *catelepton* V Burmanni: *catalecton* die übrigen Hss., s. § 230, 5, 1), *epigrammata, copam, diras* (§ 200, 2). Diese Gedichte waren demnach wohl schon vor Sueton in einer Sammlung vereinigt, die den Namen Vergils trug; sie sind uns aber mit vielem Fremdartigen vermischt überliefert. Die vorhandenen Hss. gehen zurück auf eine Ursammlung, die aus dem, was Servius und Donat nennen, und zwar in dieser Reihenfolge bestand: Culex, Dirae, Copa, Aetna, Ciris, Priapea (83—85), Catalepta. Eine im 9. Jahrh. in Murbach befindliche Hs. enthielt außerdem noch Maecenas und Moretum. HBloch, Straßb. Festschr. 1901, 257. Dazu kamen dann Est et non, de viro bono, de rosis nascentibus, Moretum (s. A. 2 ff.) u. a. Epigrammata (von Servius und Donat besonders aufgeführt) ist wohl nur ein Nebentitel für Catalepta (so wird catal. 4, 9 von Mar. Victorin. GL. 6, 137 zitiert als *Vergilius iambico epigrammate*). Über die Hss. Vollmer, PLM. 1, 3. Eine spätere Auswahl trägt den Titel *iuvenalis ludi libellus* (noch später *septem ioca iuvenalia Virgilii*);

über ihre Überlieferung VOLLMER, SB. bayr. Ak. 1908. Über Ambr. D. 267 inf. s. XV s. SABBADINI, La critica . . . delle poesie ps.-vergiliane, Catania 1888, 39. — ANÄKE, Valer. Cato 221. ORIBBECK, Appendix Vergil. proleg. BÄHRENS, JJ. 111, 137; Tibull. Blätter 49; PLM. 2, 38 (der vermutet, daß diese Sammlung die dilettantischen Versuche eines Dichterkränzcheus im messalischen Hause darstelle und etwa unter K. Clandius herausgegeben worden sei). RPEIPER, Catullus (Breslau 1875). LEO, Culex 17. VOLLMER, SB. bayr. Ak. 1907, 335. CURCIO, PLM. II, 1, 3. MSONNTAG, Die append. Verg., Frankf. a. O. 1887.

2. Von den der ursprünglichen Sammlung der sog. Vergilischen Jugendgedichte fremden (s. A. 1) drei Gedichten *De viro bono, Est et non, De rosis nascentibus* (abgedr. zB. in RIBBECKS Append. Verg. p. 181. AL. 644—646) gehören das erste und zweite dem Ausonius (zur Überlieferung CSCHENKL in s. Ausg. 149): und auch *De rosis* gab ALEANDER in der Pariser Ausg. von 1511 ex fide vetusti codicis dem Ausonius. Es kann nach Sprache und Stil nicht vor dem 4. Jahrh. verfaßt sein. Vgl. PEIPER, JJ. Suppl. 11, 210. 305. SCHENKLS Ausonius p. XXXVI. 243. — Mit ebensowenig Grund wird Vergil in Hss. noch anderes zugeschrieben: AL.781 PLM. 4, 160 *ad puerum* (Bitte um Erhörung), Epigramme AL. 256—63. PLM. 4, 156. AL. 782 PLM. 4, 160. AL. 663 PLM. 4, 161. ALDHELMUS, De metr. p. 232 (vgl. p. 284) *Virgilius libro quem paedagogum praetitulavit, cuius principium est 'Carmina si fuerint* usw.' Vgl. AL. 675 PLM. 4, 161.

3. Auch zwei trotz metrischer Glätte recht ungeschickte Elegien eines Dilettanten auf Maecenas' Tod (RIBBECK, App. Verg. 193. AL. 779. PLM. 1, 125 Bhr. 1, 143 Vlm.) gehen in den Hss. unter V.s Namen. Sie sind als eine überliefert, aber von Scaliger getrennt nnd rühren von demselben Verfasser her, der die Consolatio ad Liviam gedichtet hat: el. 2, 3.32 nimmt auch auf Drusus' Tod Bezug (falsch EWAGNER, De Martiale poet. August. imitatore, Königsb. 1880, 42); Näheres § 251, 5. Die eine ist auf Veranlassung des Lollius Cos. 21 der Terentia überreicht, die andere dem Kaiser; jene sucht namentlich die vita soluta des Maecenas zu entschuldigen, diese ist eine ἠθοποιία des vor dem Hinscheiden den Kaiser anredenden Maecenas. Die erhaltenen Hss. reichen bis ins 10. Jahrh. zurück. In jungen Hss. steht die Unterschrift: *finit elegia inventa* (ums J. 1455) *ab enoc* (Enoche da Ascoli, s. GVOIGT, Wiederbel. d. klass. Altert. 1, 258. 2, 201) *in Dacia* (= Dänemark). KSCHENKL, WSt. 1, 65. 2, 69. LMÜLLER, De re metr. 52. BIRT, Hist. hex. (Bonn 1876) 66; RhM. 32, 397; FBÜCHELER, Coniectanea (Bonn 1878) 13. LILLGE, De elegiis in Maecenatem, Bresl. 1901. MIDDENDORF, El. in Maec. comment. instructae, Marb. 1912. VOLLMER, SB. bayr. Ak. 1918, 16.

4. Von prosaischen Schriften Vergils ist nnr sein Briefwechsel mit Augustus bekannt, der wohl auf Augusts Veranlassung veröffentlicht wurde. Proben daraus in DONATS vita Verg. 31 (46) und bei MACR. 1, 24, 11 (oben S. 36 Z. 14). Vgl. TAC. dial. 13 *(testes Augusti epistulae)*, CLAUDIAN. carm. min. 2 (41), 23 *(dignatus tenui Caesar scripsisse Maroni)*, und das Urteil des älteren SENECA, contr. 3, praef. 8 *Vergilium illa felicitas ingenii in oratione soluta reliquit.*

5. Ausgaben der carmina minora zB. von JJSCALIGER (Virgilii appendix, Lyon 1573 u. oft), SILLIG (in B. 4 der Heyne-Wagnerschen Ausg.), RIBBECK (Bd. 4 seines Verg. = Appendix Vergiliana, Lps. 1868), in HAUPTS V.-Ausg., Lpz.[2] 1873, in BÄHRENS' PLM. 2, Lpz. 1880. ELLIS, Oxford 1907. CURCIO, PLM. 2 (ohne Culex). Bes. in VOLLMERS PLM, 1, Lpz. 1910. — Übers. u. erläutert von WHERTZBERG, Stuttg. 1856.

230. Unter diesen kleineren Gedichten ist

1) Culex (414 Hexameter) wohl für echt zu halten. Ein schlafender

Hirt, der durch eine Schlange bedroht wird, erwacht durch den Stich einer Mücke; er erschlägt die Schlange, aber auch die Mücke. Diese erscheint ihm im Traum, um sich zu beklagen und ihm die Unterwelt ausführlich zu schildern. Also eine ἄδοξος ὑπόθεσις, in der die Hauptsache außer der Schilderung des Totenreiches ein Lob des Hirtenlebens und die ἔκφρασις eines Haines und der Schlange sind. Wir haben wohl die Nachdichtung eines gelehrten griechischen Epyllions von halb parodistischer Absicht vor uns.

1. Zeugnisse für die Abfassung eines Culex durch Vergil (außer Donat, s. § 229, 1) Sueton, Vita Lucani (p. 50 Rffsch.) *ut praefatione quadam aetatem et initia sua cum Vergilio comparans ausus sit dicere: 'et quantum mihi restat ad culicem!'* Vgl. Stat. silv. 2, 7, 73 *haec primo iuvenis canes sub aevo, ante annos culicis maroniani.* Statius scheint also geglaubt zu haben, daß Vergil seinen Culex XXVI (nicht XVI) Jahre alt verfaßt habe (s. Vollmer zdSt. u. RhM. 55, 521, anders Anderson, Cl. Quart. 10, 225). Stat. silv. 1, praef. *et culicem legimus et batrachomachiam etiam agnoscimus; nec quisquam est illustrium poetarum, qui non aliquid operibus suis stilo remissiore praeluserit.* Er glaubte also den Vergilischen Culex noch zu besitzen. Mart. 14, 185 (nach zwei Epigrammen auf die Batrachomachie): *accipe facundi culicem, studiose, Maronis, ne nucibus positis Arma virumque legas.* Also eine Sonderausgabe des Culex, an dessen Vergilischem Ursprung Martial nicht zweifelte; s. auch 8, 56, 19 *protinus Italiam concepit et Arma virumque, qui modo vix culicem fleverat ore rudi.* Ebensowenig die Quelle von *Nonius* 211 *labrusca, genere feminino, Verg. in bucolicis* (5, 7); *neutro Vergilius in culice* (v. 53).

2. Der erhaltene Culex ist also als ein Werk des jungen Vergil bezeugt, und diesem Zeugnis trauten u. a. Näke (Val. Cat. p. 227), Teuffel (PRE. 6, 2657), Ribbeck (RhM. 18, 100; App. Verg. p. 20); Skutsch, Aus V.s Frühzeit 1, 125, zeigt, daß die gegen Vergils Autorschaft angeführten Gründe nicht stichhaltig sind; die angeblichen Entlehnungen aus V. erklären sich zum Teil daraus, daß dieser Wendungen aus seinem Jugendgedicht später wieder gebraucht hat (*intonat ore* V. 179 ∼ Aen. 6, 607 kann aus einem älteren Dichter entlehnt sein); jüngere Dichter als Catull und Lucrez (der wie in Buc. und Georg. so hier stark nachgeahmt ist: Leo 66) sind nicht benutzt, Ovid remed. 178 scheint V. 50. 99 schon zu kennen (vgl. auch met. 13, 98 mit v. 328). Die Technik ist sehr sorgfältig; Elisionen finden sich nur 12 Proz. und nur eine schwere (Baur, JJ. 93, 368), der Versbau ist überaus sauber (Hertzberg 51, Leo 40. Eldridge, Num Cul. et Cir. ab eodem compos. sint, Gießen 1914), mehr als in den späteren Gedichten: aber V. kann gerade als Anfänger unter dem Einfluß neoterischer Traditionen peinlicher gewesen sein als später, und eben an die Neoteriker knüpft das Gedicht in vielem an, zB. in der gelehrten Aufzählung botanischer Mythen v. 124 und der Anbringung entlegener Kenntnisse (v. 336. 355. 398), in der Technik der Einschachtelung (vgl. bes. die Orpheusepisode v. 268—295 und die Τρωικά v. 302—357). Preis des Landlebens v. 58, ländliches Idyll v. 98—156. Über das griech. Original Maass, Orpheus 224. Zielinski, Phil. 60, 3. Entscheidend ist die Widmung an einen *puer* Octavius, der als *sanctus* und *venerandus* angeredet und hinter den Göttern angerufen wird (v. 1. 25. 37); das kann nur der spätere Octavian vor der Adoption sein, also muß das Gedicht vor dem J. 44 verfaßt sein. Zu V. passen auch die von Leo (s. d. Index) beobachteten epikureischen Anklänge und die pathetische Rede V. 210; die Verschiedenheit der Hadesbeschreibung von der in Aen. 6 beweist nicht gegen V. (Leo 88). Vgl. außer Skutsch auch Vollmer (§ 229, 1 E.) 351. Für Entstehung in au-

gusteischer Zeit zB. Bücheler, RhM. 45, 322. Ribbeck, Röm. Dichtung 2, 349. Leo (A. 3) S. 16; Holtschmidt, De Cul. carminis sermone et tempore, Marb. 1913 (nach Ovid); die falsche Ansicht Heynes, es liege der Vergilische Culex in interpolierter Gestalt vor, hat RHildebrandt (V.s Culex, Lpz. 1887) aufgenommen. Vgl. auch ThBirt, Ad hist. hex. (Bonn 1876) 41; De halieut. Ov. 47. Der Dichter betrachtet seine Arbeit als *lusus* und bezeichnet in v. 4 die parodistische Tendenz: *omnis et historiae* (dem Epos) *per ludum consonet ordo*. Er ist keineswegs ein Stümper, sondern verrät entschiedene Begabung für Kleinmalerei und pretiöses Raffinement. Plésent, Le Culex, Par. 1910.

3. Über die Hss. des Culex s. § 229, 1 (bes. Vollmer 1908, 36); Ausgabe mit grundlegendem Kommentar (und dem Text der Copa) von FLeo, Berl. 1891; Nachtrag dazu Herm. 27, 308. Ed. explic. Plésent, Par. 1910.

2) Ciris (541 Hexameter), die Geschichte von dem Verrate der megarischen Königstochter Scylla an ihrem Vater Nisus und von ihrer Verwandlung in den Vogel Ciris; eingeschoben ist in dieses Epyllion die Erzählung von Britomartis. Die Erzählung ist dem jungen Messalla von einem athenischen Studienfreunde um das J. 45 gewidmet. Der Verfasser zeigt sich als Schüler und Nachahmer Catulls und ausgesprochenen Neoteriker in der Richtung des Euphorion und Parthenios; auch an Lucretius finden sich Anklänge. Ob die auffallend zahlreichen Berührungen mit Vergil sich durch Nachahmung von dessen Seite erklären oder das Verhältnis umgekehrt ist, läßt sich schwer entscheiden. Neben groben Ungeschicklichkeiten steht die feine, an Vergil erinnernde Schilderung von Seelenzuständen. Der Versbau ist weniger gefeilt als bei diesem, die Sprache schwerfälliger und künstlicher. Die Vermutung, daß der Dichter Cornelius Gallus sei, hat eine gewisse Wahrscheinlichkeit.

1. Für Abfassung durch Vergil spricht nichts, dagegen aber namentlich die dichterische Unfähigkeit, und der Verf. schiebt auch durchaus nicht sein Werk etwa jenem unter, äußert sich vielmehr im Eingange ausführlich über seine persönlichen Verhältnisse. Danach möchte er unter Verzicht auf die politische Laufbahn am liebsten sich ganz der epikureischen Philosophie widmen und ein Lehrgedicht in deren Sinne verfassen. Der Name des Dichters ist unbekannt. Cornelius Gallus, an den JHVoss, Meineke und Merkel gedacht hatten, sucht als Verfasser zu erweisen Skutsch, Aus V.s Frühzeit, Lpz. 1901, und Gallus u. Verg., Lpz. 1906. Für die Priorität vor V. sprechen v. 52. 538—41 ∼ Georg. 1, 404ff.; für Gallus spricht, daß Verg. ecl. 6, 74, wo er von Gallus' Dichtungen zu handeln scheint, die v. 59—61 zitiert, und daß die Erzählung sich an Parthenios anschließt, der Gallus' Freund war (Rohde, Gr. Rom. 93. Knaack, RhM. 57, 205). Die auffallend starke Nachahmung durch V. würde erklärlicher werden, sobald es sich um einen nahen Freund handelte, der ihm die neoterischen Traditionen vermittelte. Freilich müßte man dann die dichterische Begabung des Gallus recht niedrig einschätzen. Andere Stellen legen es freilich nahe, im Cirisdichter den Nachahmer Vergils zu sehen; dafür ist mit Entschiedenheit besonders Leo eingetreten (Herm. 37, 14. 42, 35), der in dem Verf. einen zurückgebliebenen Neoteriker sieht; dann müßte der in v. 36 als *iuvenum doctissime* angeredete Messalla (v. 54) der Cos. des J. 3 v. Chr. Messalinus (§ 267, 6) sein (Teuffel RE. 6, 2657). In einem einzelnen Punkte (v. 369ff. ∼ ecl. 2, 11. 8, 73) widerlegt ihn Wünsch, RhM. 57, 368, während Reitzenstein, RhM. 63, 605 seine Ansicht stützt. An

ein Jugendgedicht V.s denken DRACHMANN (Herm. 43, 406, Nord. Tidss. 13, 65), VOLLMER (§ 229, 1 E.), PJAHN (RhM. 63, 79). Daß der Culex von einem anderen Verfasser herrührt, zeigt ELDRIDGE (s. 1, 2). Benutzt hat das Gedicht sicher Ovid (SUDHAUS [A. 2] 476. KNAACK 221). Übersicht über die Frage bei BELLING, ZGW. 63, JB. 146.

2. Nach seiner ganzen Art steht das Gedicht der Weise Catulls (dessen 64. Ged. besonders ausgenutzt ist) näher als der Vergils; für die Benutzung der Epyllien der Neoteriker, zB. Cinnas Smyrna und Calvus' Io macht SUDHAUS, Herm. 42, 469 teilweise gute Gründe geltend; dabei sind allerlei Mißgriffe untergelaufen, wie sie bei Nachahmung unvermeidlich sind. Nachweis von Entlehnungen bei BÄHRENS, PLM. 2, 186, CURCIO, PLM. 2, 2, 109, GANZENMÜLLER (A. 4), JAHN 103. Auch die Vorliebe für spondeische Verse (s. SKUTSCH 1, 74) entspricht der Gewohnheit des neoterischen Kreises. Abweichungen vom Sprachgebrauche Vergils, besonders im Gebrauche der Partikeln, FJACOB zu Prop. p. 165 und bei SILLIG (Heyne-Wagners Ausg. 4) p. 143. HAUPT, op. 1, 121; dagegen sammeln Übereinstimmungen VOLLMER 359, DRACHMANN, Herm. 43, 407. 418. Abweichungen von V.s Versbau HERTZBERG aO. 51 Anm. (s. dessen ganze Einleitung). Über die gesamte Technik DRACHMANN 411. SUDHAUS 504; s. auch AZINGERLE, ZföG. 1902, 498.

3. Das Gedicht folgt, seinem Stoffe nach, wahrscheinlich griechischen (alexandrinischen) Quellen: dies legt nahe die Verwendung der griechischen Mythologie (ROSCHER, Myth. Lex. 3, 429 [verfehlt]), der Ausgang in eine Verwandlung, die etymologische Ausdeutung des Namens ciris (von κείρειν, v. 488) und das aufdringliche Hervorkehren von Gelehrsamkeit u. v. a. Parthenios als Vorbild ist wahrscheinlich, aber unklar, wie eng der Anschluß an ihn ist. S. SCHOL. und EUSTATH. zu Dionys. Perieg. 420. MEINEKE, Anal. alex. 270. ROHDE u. KNAACK (A. 1). BÄHRENS, Stud. Serv. 38. S. auch ROBERT, Herm. 49, 158. KROLL, PW. s. v. Keiris. — Unrichtig versteht EHOFFMANN (RhM. 40, 150) Ov. Ib. 447 *quibus exiguo est volucris devota libello* usw. von der ps.-vergil. Ciris.

4. Über die Hss. s. § 229, 1. Ausg. von NÉMETHY, Budap. 1909. — Zur Krit. u. Erkl.: LSCHWABE, In Cirin observat., Dorpat 1871. AWALTZ, De carmine Ciris, Paris 1881. RUNGER, D. Prooem. d. Cir., Halle 1881; Electa e Ciris commentariis, Halle 1885. M. KREUNEN, Proleg. in Cirin, Utr. 1882. AZINGERLE, Kl. phil. Abh. 3 (Innsbr. 1881), 23 (Ovid u. die Ciris). GANZENMÜLLER, Beitr. zur Ciris. JJ. Suppl. 20, 553. LEO, De Ciri carm. coniectanea, Gött. 1902. REITZENSTEIN, Herm. 48, 250. S. VOLLMER, Praef. 34.

3) Moretum (das ländliche Frühstück), ein anmutiges Idyll aus der Zeit Vergils, voll anschaulicher Kleinmalerei und liebenswürdiger Laune, meisterhaft in der Form.

1. In den Aufzählungen der kleineren Vergiliana bei Donat und Servius fehlt das Moretum. Dagegen steht es in hs. Sammlungen derselben (s. § 229, 1). Nach VOSSIUS, De poet. gr. 9, fand sich in einem cod. Ambr. (SABBADINI, Riv. fil. 1903, 471) des Gedichts die schwerlich auf einer Überlieferung beruhende Angabe: *Parthenius moretum scripsit in Graeco, quem Virgilius imitatus est.* Frische der Anschauung, Plastik der Ausführung und sinnliche Schärfe der Charakteristik (TEUFFEL, PRE. 6, 2658. HERTZBERG, Übers. S. 95) zeichnen das Gedicht aus, das bei aller technischen Sorgfalt doch nirgends durch fade Glätte abstößt, sondern die Einfachheit des Tones geschickt durchführt. Daß ein griechisches Original ziemlich wortgetreu übertragen sei, hat HERTZBERG (aO. S. 95. 100. 101) aus dem Namen Simylus, dem Maße v. 18 und aus v. 116 voreilig gefolgert: BÜCHELER, RhM. 45, 323; doch ist Anschluß an Kallimachos' Hekale anzunehmen. Die 124 Hexameter schildern, wie der Bauer Simylus in der Morgendämmerung aufsteht,

sein Brot bäckt, sein Kräutergericht im Mörser fertig macht und dann an die Arbeit geht. Auch Sueius hatte ein Moretum verfaßt (§ 150, 6), und vielleicht hat der Wunsch, es besser als Sueius zu machen, Vergil zu neuem Anfassen der Aufgabe veranlaßt. Jedenfalls ist das Gedicht aus der besten Zeit der römischen Literatur, wie vielleicht auch die Stellung beweist, die v. 76 die *lactuca* im Vergleich mit der Zeit Martials (Martial. 13, 14, 1) einnimmt (Stauder, ZfAW. 1853, 290). Vgl. Lachmann zu Lucr. 326. MHaupt, op. 1, 39. Hertzbergs Einl. S. 93. Ribbeck, App. p. 14.

2. Über die Hss. s. § 229, 1 (bes. Vollmer 54). — Schneidewin in Jahns Arch. 2, 426. ChrJahn ebd. 4, 627. Haupt, op. 1, 36. Stauder, ZfAW. 1853, 289. EBarth, Sprache und Versbau des Mor., Horn 1879. KvReichenbach, D. Echtheit d. M., Znaim 1883.

4) Copa (die Schenkin), eine kleine Elegie aus bester Zeit, die in ihrer Technik der Weise Vergils nicht widerspricht: weniger stimmt dazu ihr lebenslustiger Inhalt und Ton; zudem findet sich Benutzung Vergilischer Stellen.

1. Das Gedicht (19 Distichen) ist unter den kleinen Vergiliana (§ 229, 1) überliefert; auch Charisius hielt es für Vergilisch; s. GL. 1, 63, 11 *quamvis Vergilius librum suum Cupam inscripserit.* Vgl. Lachmann zu Lucr. 164. Über die Unterschiede in Ausdruck und Stimmung zwischen der Copa und den Vergilischen Gedichten s. Hertzberg, Übers. S. 103. Bei dem geringen Umfange der Copa kann auch aus der Verstechnik nichts Sicheres erschlossen werden: diese ergibt nichts, was bestimmt für oder gegen Vergil spräche, eher sind Übereinstimmungen mit Properz auffällig. Hertzberg aO. 104. ThBirt, Hist. hexam. lat. 51. Büchler (A. 3, 1). Mras, WSt. 23, 252. Jedenfalls liegt kein Grund vor, das Gedicht unter die augusteische Zeit hinabzurücken; auf deren erste Hälfte weist das Vorkommen von drei- und mehrsilbigen Pentameterschlüssen. — V. 16 *lilia in calathis* ~ ecl. 2, 45; v. 27 *cantu rumpunt arbusta cicadae* ~ georg. 3, 328; v. 35 *cineri ingrato* = Aen. 6, 213; vgl. *umbrosis harundinibus* (v. 8) mit Aen. 8, 34 *umbrosa harundo.* V. 31 *requiesce sub umbra* = ecl. 7, 10. Ribbeck, App. p. 14. Morelli, Stud. it. 19, 228.

2. Die Hss. s. § 229, 1 (bes. Vollmer 1908, 48). — Text bei Leo (s. o. 1, 3). Ilgen, Animadv. in Virg. Copam, Halle 1820. Haupt, op. 1, 143. Mras, WSt. 23, 252.

5) Catalepton (*κατὰ λεπτόν*), eine Sammlung von vierzehn (eigentlich siebzehn) Gedichten im elegischen und iambischen Maße und von mannigfaltigem Inhalte. Der Vergilische Ursprung ist nur bei wenigen bezeugt, aber auch nur bei wenigen unmöglich. Aus Vergils Zeit scheinen alle zu stammen, und sie können jedenfalls nur wenige Jahrzehnte nach seinem Tode zusammengestellt worden sein.

1. Diese Sammlung trägt in den Hss. den Titel *Vergilii catalepton* (s. A. 2). In der Servianischen vita bieten die meisten Hss. *catalecton,* in Donats vita alle: s. § 229, 1. Ausonius, Grammaticomast. (op. 27, 13, 5 s. § 209, 12) *Dic quid significent catalepta* (so die besten Hss.) *Maronis? in his* (2, 3) *al Celtarum posuit, sequitur non lucidius tau.* Im Murbacensis (§ 229, 1) *catalepion.* Der ursprüngliche Name war *κατὰ λεπτόν*, nach dem Vorgang des Aratos, der eine Sammlung von 'Kleinigkeiten' so genannt hatte (s. vita Arati p. 55, 84 Westerm. *ἔγραψε δὲ καὶ ἄλλα ποιήματα ... καὶ εἰς Μύριν τὸν ἀδελφὸν ἐπικήδειον καὶ διοσημεῖα καὶ Σκυθικὸν* [?] *καὶ κατὰ λεπτὸν ἄλλα* und Strabo 10, 486 *Ἄρατος ἐν τοῖς κατὰ λεπτόν*). Daraus wurde durch Hypostase *catalepta* und endlich *catalecta* (*κατάλεκτα* = 'gesammelte Gedichte' findet sich sonst nicht). Bergk, op.

2, 745. RUnger, JJ. 113, 429. Die Erklärungen des Namens = κατάλειπτα 'hinterlassene Gedichte' (Bährens, JJ. 111, 142. 150; vgl. PLM. 2, 36) oder = καταληπτά (Peiper, Catullus, Bresl. 1875, 65) sind unhaltbar. Herausgabe durch Varius vermutet Vollmer, SB. bayr. Ak. 1907, 346; das setzt aber voraus, daß alle Gedichte echt sind. — In der Sammlung haben elegisches Maß Nr. 1. 3 (ein Lob Alexanders d. Gr.?; Bücheler aO.; auf Phraates bezieht es Nettleship, Anc. lives 34). 4. 7. 8. 9. 11. 14; iambisches Nr. 6. 10. 12 und 13, sowie (choliambisches) Nr. 2 und 5. Unmittelbar auf die Sammlung folgt in den Hss. ein Epigramm dessen, der sie zusammengestellt hat (AL. 777 PLM. 2, 177), welches so schließt: *Illius* (des Vergil) *haec quoque sunt divini elementa poetae Et rudis in vario carmine Calliope.* Dies stimmt also mit der Aufschrift in den Hss. (s. o.). Als Vergilisch beglaubigt ist Nr. 2 (auf Annius Cimber, s. § 209, 12) durch Quint. 8, 3, 28 und Ausonius (s. o.). Ein bestimmtes Merkmal, das die Urheberschaft Vergils ausschlösse, trägt nur Nr. 13 an sich, dessen Eingang persönliche Verhältnisse seines Verfassers andeutet, die den Vergilischen widerstreiten. Auch die unterwürfige Elegie an Messalla (§ 222) Nr. 9 aus J. 27 kann nicht von Vergil sein (schon wegen v. 17), sondern ist von einem Anfänger, der seine mythologische Gelehrsamkeit zur Schau trägt und eher in der Manier Ovids als Vergils dichtet (Curcio, PLM. 2, 1, 14. Kroll, Jb. Jahrb. 21, 528. Sommer 37). Ribbeck (Append. p. 12) rät auf Lygdamus (§ 245, 4), RUnger auf Valgius (de Valg. Ruf. 304); falsch auch Némethy, De Ovidio (!) eleg. in Mess. auctore, Budap. 1909. Ed. et comm. instr. PhWagner, Lps. 1816. Auch Gedicht Nr. 14, obwohl es sich auf die Aeneis bezieht und im Namen Vergils spricht, ist schwerlich von ihm; Bücheler, aO. 523. Die Bitterkeit der Iamben (besonders von Nr. 6. 12 und 10) stimmt zwar wenig zu dem sanften Wesen, das Vergil später an sich hatte, läßt sich aber aus der Hitze der Jugend, der Erregung der Zeit und dem Vorgange Catulls erklären. Sie und das Catullische Zitat in 6, 6, ferner Nr. 10, eine Parodie von Catulls Ged. 4 zur Verhöhnung des P. Ventidius (pr. 44, cos. 43. Bücheler 518. RKlotz, De Cat. c. IV eiusque parodia Verg., Lps. 1868. OESchmidt, Phil. NF. 5, 210. EMeyer, Der Emporkömmling [Gießen 1913] 44), sowie die Hinkiamben Nr. 5 und in Nr. 4 Catullische Anklänge, auch die Elision von *si* in 1, 4 lassen auf eine literarische Durchgangsstufe schließen, auf der Vergil von Catulls Geist und Weise eingenommen war. Zu Vergils persönlichen Verhältnissen passen genau Nr. 5 und 8. Männern aus seinem Kreise gelten Nr. 1 (an Tucca), 4. 7. 11. Im allg. s. Näke, Valer. Cato 221. WHertzbergs Übers. der Catal. S. 108, Ribbeck, App. p. 6. Haupt, op. 2, 147. Curcio, PLM. 2, 1, 36. Vollmer (§ 229, 1 E.). Bücheler, RhM. 38, 507. Birt, Jugendverse u. Heimatpoesie V.s, Lpz. 1910. PSommer, De V. Catalepton carminibus, Halle 1910.

2. Vor dieser Sammlung von 14 Gedichten und als zu ihr gehörig unter demselben Titel (s. A. 1) stehen in allen Hss. — und danach in Ribbecks App. p. 147. PLM. 2, 158 — drei Gedichte, '*Vere rosa*' aus zwei Distichen (vgl. Mart. 8, 40), '*Ego haec*' in iamb. Senaren, '*Hunc ego*' im priapeischen Vers, alle dem Inhalt nach Priapea und dem Priapus in den Mund gelegt. Dies sind die von Donat und Servius (s. § 229, 1) unter den Vergiliana erwähnten Priapea, die immerhin Jugendversuche V.s sein könnten; daß das priapeische Maß von Catull (Nr. 17) eingeführt ist, würde dazu stimmen. Auch weiß Plin. ep. 5, 3, 6 von *lusus* des Vergil. Vgl. auch Diomed. GL. 1, 512 *Priapeum* (sc. metrum) *quo Vergilius in prolusionibus suis usus fuit.* Die beiden letzten reihte man früher (von Victorius bis auf Sillig) als Ged. 20 und 19 unter die Catullischen ein, außerdem gab man den drei einen Platz am Ende der Priapea-Sammlung (§ 254, 5), zB. in LMüllers Ausg. als Nr. 83—85; Büchelers Petron.[4] 159. Vgl. WHertzbergs Übers. S. 110. EWernicke, Priapeia (Thorn 1853) 9. 108, FBücheler, Schr. 1, 361, Ribbeck, App. p. 4.

231. Vergil gewann sofort das höchste Ansehen: seine Gedichte erhielten frühzeitig Eingang in die Schulen, fanden Nachahmer, Übersetzer und Erklärer und verbreiteten sich in zahllosen Exemplaren über das römische Reich. Auf uns gekommen sind außer Bruchstücken anderer Erklärer die vollständigen Kommentare des Servius und Ti. Claudius Donatus; die Anmerkungen des ersteren stellen den Niederschlag der gelehrten Tätigkeit von vier Jahrhunderten dar. Während die Vergilischen Gedichte vom Aberglauben als Stechbuch gebraucht wurden, wurde Vergil selbst im Munde des Volkes allmählich zu einem Wundertäter und Zauberer, auf dessen Namen bis tief in das Mittelalter hinein die Völker des Abendlandes wetteifernd ihre phantastischen Erfindungen und Sagen häuften.

1. Suet. gramm. 16 *Q. Caecilius Epirota* (§ 263, 1) *primus dicitur . . . Vergilium et alios poetas novos praelegere coepisse.* Quint. 1, 8, 5 *optime institutum est, ut ab Homero atque Vergilio lectio inciperet.* Oros. 1, 18 *Aeneae . . . adventus in Italiam quae arma commoverit . . . ludi litterarii disciplina nostrae quoque memoriae inustum est.* Augustin, Civ. dei 1, 3 *apud Vergilium, quem propterea parvuli legunt, ut videlicet poeta magnus omniumque praeclarissimus atque optimus teneris ebibitus animis non facile oblivione possit aboleri.* Iul. Capitol. Clod. Albin. 5, 2 *fertur in scholis saepissime cantasse inter puerulos 'Arma amens etc.'* (Aen. 2, 314). Macr. sat. 1, 24, 5 *Vergilianos versus, qualiter eos pueri magistris praelegentibus canebamus.* (Auson.) epigr. 137, 1 *Arma virumque docens atque Arma virumque peritus.* Auflösung Vergilischer Stellen in Prosa als Schulaufgabe, Augustin confess. 1, 17, 27, vgl. 1, 13, 20. Umgekehrt themata Vergiliana für die Versifikation; vgl. Anm. 2 u. § 230, 2, 2. 427, 1. Valmaggi, Il Virgilianismo nella lett. romana, Turin 1890.

2. Anspielungen auf Vergilstellen oft bei Ovid (s. AZingerle, Ovids Verhältn. 2, 48). Anführungen der Aeneis (2, 77) auch bei Phaedrus, fab. 3, praef. 27; bei Iuvenal. 2, 99. 3, 197. 9, 102. Vgl. Wehle, Obs. in Petr. 44. Ribbeck, Proleg. 200. Vielleicht hat schon Livius aus der vergilischen Sprache manches entnommen (§ 257, 14); noch mehr sicher Tacitus; s. Wölfflin, Phil. 26, 130. Verse auf V. AL. 507—518 PLM. 4, 120. AL. 555 bis 566 PLM. 4, 128. Benutzung in den Rhetorschulen; Sen. suas. 3, 5 *(solebat Fuscus ex Vergilio multa trahere).* Serv. Aen. 10, 18 *et Titianus et Calvus* (*Catulinus* Floriac.), *qui themata omnia de Vergilio elicuerunt et deformaverunt ad dicendi usum* (§ 364, 4). Vgl. A. 1 und Ribbeck, Proleg. 188. Vergilstellen sind in Pompeji an den Wänden angeschrieben: s. CIL. 4, p. 259. 776 (zB. n. 4409 *quos ego red* = Aen. 1, 135). Not. d. Sc. 1913, 147 *ululam e[go] cano, non arma virumque.* Auf einem Löffel (Arch. Ztg. 1848, 110*) steht ecl. 2, 17; auf einem Relief der Villa Albani liest man Aen. 1, 607 über dem Kopfe einer Wildbrethändlerin, OJahn, Lpz. SB. 1861, 365. An Brunnenhaus in Nordafrika Aen. 1, 167f.: Gsell, Mél. d'arch. 22. Auf einem Ziegel aus Italica bei Sevilla Aen. 1, 1—2 CIL. 2, 4967, 31. Mehr bei Bücheler CLE. n. 1786. Verwendung auf Grabschriften, Hosius, RhM. 50, 286. Ilewycz, WSt. 40, 68. 138. Anführungen im täglichen Leben, Suet. Dom. 9. Dio 75, 10. Lamprid. Diadum. 8, 7. Vopisc. Tac. 5, 1. Car. 13, 3. Apul. apol. 56 u. oft. Friedländer, SGesch. 4[6], 31. Für die Buc. s. die Nachweise der Entlehnungen bei Hosius (§ 226, 4) u. Weyman, Woch. kl. Phil. 1917, 232. 865. — Antike Bilder zu Vergil oder nach Vergil: über die Bilder-Hss. s. A. 9. Auf campanischen Wandgemälden: Aeneas u. Dido (Aen. 1, 715; vgl. Macr. 5, 17, 5): Helbig, Wandgem. Cam-

paniens Nr. 1381; vgl. bull. arch. 1881, 29 und das Mosaik aus Halikarnass (Aeneas und Dido jagend = Aen. 4, 151) bull. 1860, 105. Laocoon (Aen. 2, 200): ann. dell'inst. arch. 47, tav. O. Aeneas u. Polyphem (Aen. 3, 655): giorn. degli scavi 3 (1877) tav. 5. Aeneas die ihm von Venus gebrachten Waffen bewundernd (Aen. 8, 608): Helbig Nr. 1382. Aeneas verwundet und von Venus geheilt (Aen. 12, 398): Helbig Nr. 1383. Vgl. Helbig, Unters. üb. d. Wandmalerei 4. Heydemann, Arch. Z. 29, 122. Relief mit Turnus und Inturna Not. d. sc. 1901 fig. 36. Ilb. Jahrb. 9, 378.

3. Inschr. aus Rom bei Dess. 2954 *Q. Glitius Felix, Vergilianus poeta*, vgl. § 251, 1. Nachahmer Vergils aber sind kurzweg alle römischen Epiker und Didaktiker mehr oder weniger. Über spätere Centonen s. § 26, 2.

4. Verwendung als Stechbuch, um in zweifelhaften Lagen daraus Rat zu schöpfen, sortes Vergilianae, auch offiziell in Tempeln; s. Iul. Capitol. Clod. Albin. 5, 4 *in templo Apollinis Cumani ... cum sortem de fato suo tolleret, his versibus ei dicitur esse responsum* (Aen. 6, 857). Lamprid. Alex. Sev. 4, 6 *huic sors in templo Praenestinae talis exstitit* (Aen. 6, 882). 41, 5 *ipse ... Vergilii sortibus huiusmodi illustratus est* (Aen. 6, 848). Spartian. Hadr. 2, 8 *cum sollicitus ... Vergilianas sortes consuleret, 'Quis procul etc.' (Aen. 6, 808) sors excidit.* Trebell. Poll. Claud. 10, 4 *cum in Apennino de se consuleret, responsum huiusmodi accepit* (Aen. 1, 265); *item cum de posteris suis* (Aen. 1, 278); *item cum de fratre* (Aen. 6, 669). Bei Lactanz und im MA. (an dessen Ausgang Vergil an Dante einen Bewunderer hatte) wurde die einen prophetischen Ton anstimmende vierte Ekloge messianisch gedeutet; ThCreizenach, Die Aen., die 4 Ekl. u. d. Pharsalia im MA., Frankf. a. M. 1864. FPiper, Virgilius als Theolog, Berl. 1862 (evangel. Kalender für 1862, 17). So sollte Vergil auf die Bekehrung Constantins Einfluß gehabt haben; vgl. Rossignol, Virgile et Constantin le grand, Par. 1845. Comparetti (s. A. 12) Bd. 1.

5. Übersetzer Arrianus (s. § 227, 2 g. E.). Benutzung durch Quintus von Smyrna behauptet wieder PBecker, RhM. 68, 68. Sen. consol. ad Polyb. 8, 2 *Homerus et Vergilius, tam bene de humano genere meriti, quam tu et de omnibus et de illis meruisti, quos pluribus notos esse voluisti quam scripserant*; vgl. 11, 5. Über Avienus s. § 420, 6. Rest einer griechischen Paraphrase in Oxyrh. Pap. 8, 160.

6. Angeregt durch die Kritik der *obtrectatores* (§ 225, 3) und begünstigt durch die Einführung Vergils in den Unterricht (Caecilius Epirota, s. A. 1; Palaemon s. § 282, 3 Abs. 1 g. E.), setzte schon bald eine eifrige gelehrte Beschäftigung mit den Werken des Dichters, besonders mit der Aeneis ein. Sie fand ihren Niederschlag teils in besonderen Schriften 'De Vergilio', wie sie Hyginus (§ 262, 3) in mindestens vier und Cornutus (§ 299, 2) in wenigstens zehn Büchern verfaßten, teils in Abhandlungen vermischten Inhalts, wie in den 'Quaestiones confusae' des Modestus (§ 282, 1) oder den 'Epistolicae quaestiones' des Sulpicius Apollinaris (§ 357, 2), auch in den Untersuchungen und Sammlungen über den sermo antiquus, wie deren von Probus (§ 300, 1 ff.), Caesellius Vindex (§ 352, 1), Velius Longus (§ 352, 3a) u. a. bezeugt sind. Daneben machte sich Probus kritische Anmerkungen zu dem von ihm nachgeprüften Vergiltext. Einen fortlaufenden Kommentar, in dem wohl die Ergebnisse der älteren Studien verwertet waren, scheint Velius Longus wenigstens zur Aeneis verfaßt zu haben, zum ganzen Vergil Aemilius Asper (§ 374, 1). Ihm folgten Haterianus (§ 387, 3) und Urbanus (§ 379, 9) und diesen wieder Aelius Donatus (§ 409, 4), dessen reichhaltiges Werk später durch den Kommentar des Servius (§ 431) verdrängt wurde, der einen großen Teil des von Donat zusammengetragenen gelehrten Materials zugunsten einer mehr schulmäßigen Behandlung preisgab. Einen Auszug aus Servius machte Gaudentius (§ 472, 9), während Philargyrius (§ 472, 9) sich mehr an Donat angeschlossen zu haben scheint. Von Tiberius Claudius Donatus (§ 431, 5) wurde

ein rhetorischer Kommentar zur Aeneis verfaßt. Aus der Vergilliteratur des 1. Jahrh. schöpfte Gellius, aus den reichen Scholiensammlungen des 4. Jahrh. Macrobius und Isidorus. Im allgemeinen s. RIBBECK, Proleg. 114 ff. — Aus dem 15. Jahrh. der Kommentar des Cynthius Cenetensis zu Aen. I—III 108: Ausg. von AMAI, Auct. class. 7, 323 und MDOZIO, Mailand 1845; vgl. SABBADINI, Le scoperte usw., Florenz 1905, 167. Aus dieser Zeit überhaupt viele Kommentare, auch poetische Ergänzungen: HKERN, Nürnb. 1896.

7. Erhalten sind: 1) der Kommentar des Servius (Vita, Aen., Buc., Georg.) und die Erweiterungen desselben (Scholia Lemovicensia z. Buc. u. Georg., Schol. Vaticana [früher fälschlich Philargyrius genannt] z. Georg., Schol. Danielis z. Aen.); Ausg. von THILO, Lps. 1881—83, I—III 1; 2) vom Kommentar des Aelius Donatus das Vorwort (Phil. 24, 154; Vitae Vergil. ed. BRUMMER p. VII), Vita u. Einleitung z. Buc.: Ausg. von HAGEN, JJ. Suppl. 4, 734; DIEHL, Vitae Vergil. 8; 3) ein unter des Probus (s. § 300/1, 6 Nr. 5) Namen gehender Kommentar zu Buc. u. Georg. nebst Vita: Ausg. von HAGEN in SERV. ed. THILO III 2, 321; 4) die trümmerhaften Scholia Veronensia zu Buc., Georg. u. Aen.: Ausg. von HAGEN aO. 391; 5) die Explanationes des Philargyrius zu Buc., die aus Philarg. und anderen ausgezogenen Scholia Bernensia zu Buc. u. Georg. und die mit ihnen zusammenhängenden Expositiones georgicorum: Ausg. von HAGEN, SERV. III 2, 1 u. (Schol. Bern.) JJ. Suppl. 4, 747; 6) der Kommentar des Ti. Claudius Donatus zur Aeneis: Ausg. von HGEORGII, Lps. 1905/6 II. Über diese Kommentare vgl. die betr. Paragraphen. — Über den sog. Vergilius Aspri (Ausg. von HAGEN, SERV. III 2 p. 531) s. § 374, 1. — Ein Teil der Vergilglossen des Liber glossarum (§ 42, 8) abgedruckt bei HAGEN aO. 453; ein Vergilglossar in CGIL 4, 427; über andere Vergilglossen s. JB 113, 219; 139, 154.

8. Metrische Inhaltsangaben, meist aus s. IV/V, sind mancherlei erhalten: Dekasticha über die Bücher der Aen. unter dem Namen des Ovid: AL. 1. PLM. 4, 161. Hexasticha zur Aen. von Sulpicius Apollinaris: § 357, 2. Pentasticha zur Aen. AL. 591 ff. PLM. 4, 136. Tetrasticha über alle Werke: AL. 2 (vgl. 654). PLM. 4, 173 (vgl. 444, öfters dem Ovid beigelegt). Monosticha zur Aen. AL. 1. PLM. 4, 176 und AL. 634. PLM. 4, 151; solche zu allen Werken AL. 874. PLM. 4, 177. Hemistichia zur Aen. PLM. 4, 178. — Vgl. LMÜLLER, RhM. 19, 114. RIBBECK, Proleg. 369. MÄHLY, ZföG. 22, 331. ROPITZ, Lpz. Stud. 6, 282. 298. — Fragmente einer mittelalterlichen Bearbeitung der Aeneis in Distichen aus einem Bern. s. XII/XIII bei HAGEN, JJ. 111, 696.

9. Die Überlieferung ist im ganzen sehr zuverlässig (durch Probus' Verdienst?? KLOTZ, RhM. 70, 379), im einzelnen manchmal durch die Konjekturalkritik der Grammatiker getrübt. UNTERHARNSCHEIDT, De veterum in Aen. coniecturis, Münst. 1911. — Vergilhandschriften: GELL. 9, 14, 7 berichtet von Leuten, die *idiographum librum Vergilii* (zu ge. 1, 208) eingesehen hätten, und 13, 21, 4 läßt er Probus sagen *in primo georgicon, quem ego librum manu ipsius correctum legi* (zu ge. 1, 25). HYGINUS bei Gell. 1, 21, 2 hat zu ge. 2, 247 einen *liber* verglichen, *qui fuerit ex domo atque familia Vergilii*. Uns sind außer Papyrusfragmenten mit Resten des zweiten (Oxyrh. Pap. 8, 158 saec. IV/V) und vierten (Pap. Soc. Ital. 1, 47 saec. V) Buches (mehr oder minder vollständig) sieben uralte Vergilhss. in Kapitalschrift erhalten (die genaueren Altersbestimmungen sind wie bei allen Kapitalschriften ziemlich unsicher). Faksim. bei CHATELAIN T. 61 ff. ZANGEMEISTER-WATTENBACH, Exempla cod. lat. T. 10 ff. Palaeogr. Society T. 86. 113—117. 1. Der 'Mediceus' 39, 1 (M) s. V aus Bobbio (SABBADINI, RhM. 65, 475), mit der berühmten Subscriptio (vgl. § 473, 6): *Turcius Rufius Apronianus Asterius v. c. et inl. ex comite domest. protect. ex com. priv. largit. ex praef. urbi patricius et consul ordin.* (im J. 494) *legi et distinxi codicem fratris Macharii v. c. . . . XI. kal. Mai. Romae* (darauf folgen 8 Distichen,

AL. 3. PLM. 5, 110, faksimiliert in RIBBECKS Vergil. 4, p. 206). Abdruck dieser Hs. von FOGGINI, Flor. 1741. Nachträge bei M. HOFFMANN, Berl. 1901. — 2. Der 'Palatinus' (P), Vatic. 1631, s. IV—V? — 3. Der 'Romanus' (R), Vatic. 3867, s. VI (TRAUBE, Strena Helbig. 307. NORDEN, RhM. 56, 473), darin 16 Bilder zu Vergil, herausg. von BOTTARI (s. zu Nr. 4) und von AGINCOURT, Hist. de l'art 5, Tfl. 63—65; PDENOLHAC, Les peintures des mss. de Virg., in Mél. de l'école franç. de Rome 1884, T. 11. 12; Picturae ornamenta cod. Vat. phototypice expr., Rom 1903. — 4. Die 'schedae Vaticanae' (F), Vatic. 3225, ohne Grund bis ins 2. Jahrh. zurückgeschoben; PDENOLHAC, Le Virg. du Vat. et ses peintures, Not. et extr. 35, 2 (1897). Abdruck von BOTTARI, Rom 1741, darin auch die Bilder der Hs. (ursprünglich 50), die meisten zur Aeneis; besser dieselben bei AGINCOURT, T. 20—25. PDENOLHAC (s. o. 3) T. 5—10 u. bes. Codd. e Vatic. selecti phototypice expr. I. Rom 1899. — Geringen Umfang haben die folgenden hs. Reste: 5. Schedae Berolinenses (A), s. IV?, drei Blätter; zu derselben Hs. (einst in St. Denis) gehörten einst vier Blätter, jetzt Vatic. 3256. Herausg. von PERTZ, Abh. Berl. Akad. 1863, 97. Nachtrag, Berl. SB. 1864, 278. — 6. Schedae Sangallenses 1394 (G). — 7. Schedae rescriptae Veronenses 40 (V). — Neben diese ältesten Hss. treten die jüngeren: der cod. Gudianus (γ) s. IX, drei Berner Hss. (a, b, c) aus s. IX und X u. a. Über diese Hss., ihre Verwandtschaft, Ableitung von einem Original usw. s. RIBBECK, Proleg. ad Verg. (1866) 218ff. Sonstige neuere Literatur über die Vergilhss.: JHENRY, Aeneidea 1, Lond. 1873, p. XI—LX. Über eine Prager Hs. s. IX s. KVIČALA, Vergilstudien, Prag 1878 (mit vollständiger Vergleichung). Über einen Vatic. s. X init. geschrieben von Rahingus, Mönch zu Flavigny in Burgund, s. DELISLE, Mél. d'archéol. 6 (1886), 239. ECHATELAIN, Un important fragm. de Virg. (Paris. 7906) in Mél. Renier, Art. 5.

10. Gesamtausgaben der Vergilischen Gedichte. Vgl. die Notitia literaria bei HEYNE-WAGNER 4, 635, SCHWEIGER, Class. Bibliogr. 2, 2, 1145, ENGELMANN-PREUSS, Bibl. class. 2, 693. Über die ältesten auch HENRY, Aeneidea 1, LXI—LXXXV. Ed. princ. Rom um 1469. Ven. ap. Ald. 1501 u. oft. Cum comment. Donati, Servii etc. per GFABRICIUM, Bas. 1551 u. oft. Argumentis, explic. et notis illustr. a JLDE LA CERDA, Madrit. 1608—17 III. E rec. DHEINSII, Leid. 1636. Rec. NHEINSIUS, Amst. 1664. 1676. Interpretat. et notis illustr. CRUAEUS, In us. Delph., Par. 1675 etc. (mit Wortindex). Cum Serv., Philarg. etc. et nott. varr. ed. PBURMANN, Amsterd. 1746 IV (in Bd. 4 der zuerst Ven. 1537 erschienene Wortindex von ERYTHRAEUS). Variet. lect. et perpet. adnot. illustr. a CGHEYNE, Lps. 1767—75 IV; [3]Lps. 1798—1800 VI (mit gutem Wortregister von AWSCHLEGEL); [4]Lps. 1830—41 V (cur. PHWAGNER, Bd. 4: Carmina minora [Copa, Ciris, Culex, Moretum, rec. SILLIG], Wagneri quaest. Vergil., notitia literaria. Bd. 5: V. carmina ad pristinam orthographiam revocata, acc. Wagneri orthogr. Vergiliana etc.). Rec. et illustr. AFORBIGER, Lps.[4] 1872—75. Perpetuo comm. explicuit FDÜBNER, Par. (Didot) 1858. Recensuit ORIBBECK, Lps. 1859—68 V (Proleg. critica 1866, I Buc. et Georg. 1859, II. III Aen. 1860. 62; IV Appendix 1868; [2]ohne Proleg. 1894/95). Avec un commentaire crit. et explicatif, par EBENOIST, Par.[2] 1876 III. With a commentary by JCONINGTON, revised by HNETTLESHIP, Lond.[4] 1881—83 III (I[5] v. HAVERFIELD 1898). Von LADEWIG-DEUTICKE Berl.[9—13] 1904—15 III.

Textausgaben von HPALDAMUS (Lps. 1854, mit Einleitung), MHAUPT (Lps.[2] 1873), LADEWIG-DEUTICKE (m. knappem Apparat, Berl. 1866. 89), ORIBBECK (mit Einleitung, Lps. 1867). GTHILO (m. Einl. u. knappem Apparat, Lpz. 1886). AKLOUČEK, Prag 1886. 87. HIRTZEL (m. knappem App., Oxford 1900).

11. PHWAGNER, Quaest. Verg. (in der Heyneschen Ausg. 4, 383) und Lect. Verg.,

Phil. Suppl. 1, 307; nebst Phil. 15, 351. 16, 537. 17, 170. AKirsch, Quaest. Verg. crit., Münster 1886.

12. V. spielte im Mittelalter im Munde des Volkes und in den verschiedenen Volksbüchern u. dgl. eine große Rolle. Das hohe Ansehen, das er bei der Nachwelt als Dichter genoß, und das sich auch in Verehrung seiner Grabstätte bekundete (§ 224, 3 E. Plin. ep. 3, 7, 8; vgl. Mart. 11, 48f. Stat. silv. 4, 4, 51), der abergläubische Gebrauch, den man von seinen Gedichten machte (oben A. 4), zusammen mit Ausdeutungen seines Namens (von *virga* Zauberstab) und dessen seiner Mutter (*Magia*, § 224, 3) bewirkte, daß seine Person allmählich ins Sagenhafte verflüchtigt wurde. Schon in Donats vita finden sich derartige Züge, § 3—5, dann in den späteren Zusätzen (Diehl, Vit. Verg. 27) 8—18, 69f. und 78, und je tiefer ins Mittelalter hinein (bes. seit saec. XII), desto abenteuerlicher wird die Ausmalung, desto mehr wird V. zu einer Gestalt wie Faust oder Theophrastus Paracelsus. Im Unterschiede von diesen erscheint er aber stets als eine wohlwollende Gestalt, die überall gern helfend eingreift. Nur an einer Römerin, die seine Liebe schnöde getäuscht hatte, rächt er sich auf pikante Weise. Wie für die romantische Phantasie die Namen aller Zeiten und Völker durcheinandertaumeln, so wurde auch Vergil bald unter den fabelhaften Kaiser Octavianus gesetzt, bald unter den König Servius (in den sieben Weisen), bald unter Titus (Gest. Rom. c. 57), bald unter Darius in Rom (ebd. c. 120), auch in die Bretagne unter den König Artus, oder er ist Sohn eines Ritters aus 'Kampanien im Ardenner Wald' und einer römischen Senatorstochter unter dem Kaiser Remus, der seinen Oheim Romulus erschlug, und dessen Nachfolger sein Sohn Perseus wurde, unter dessen Regierung V. an der Schule zu Toledo studierte (Deutsche Volksb. S. 3—7). Der Schauplatz seiner Taten sind die Städte Rom und besonders Neapel, woher überhaupt die Vergilsage ihren Ausgang nahm (§ 224, 3 E.). In Rom tut er seine Wunder meist auf Veranlassung des Kaisers, der ihn (nach einem erfolglosen Kampfe mit ihm) zu seinem obersten Ratsherrn gemacht hat; sie bezwecken teils die Sicherung des Staates nach außen (wie die Salvatio Romae), teils Ordnung im Inneren. Seine Liebe zur Kaisertochter trägt ihm freilich nur Spott ein. In seinem geliebten Neapel aber, das er gründete und in der Tiefe der See auf Eier stellte, sorgt er durchgängig aus eigenem Antrieb für die Wohlfahrt der Stadt (er vertreibt sogar Schlangen und Fliegen, sorgt für gutes Fleisch usw.). Im 15. Jahrh. Abschluß dieser Dichtungen in der Chronik (Ly myreur des histors) von Jean d'Outremeuse und in den Faits merveilleux de Virgile (gedruckt zuletzt Genf 1867). Hauptschrift: DComparetti, Virgilio nel medio evo, [2]Florenz 1896 II (deutsch von HDütschke, Lpz. 1875), darin auch Abdruck der wichtigsten Belege 2, 169. GZappert, Virgil im Mittelalter, Wien 1851 (Denkschriften der Wiener Akad. II). KLRoth, Der Zauberer Virgilius in Pfeiffers Germania 4 (1859), 257; vgl. KBartsch, ebd. 237 und Liebrecht, ebd. 10, 406. Milberg, Memorabilia Verg. (Meißen 1857) und Mirabilia Verg. (Meißen 1867). Endlich die schon angeführten Abhandl. von Genthe (§ 226, 1, 4), Piper und Creizenach (oben A. 4).

13. Vergil blieb dem literarischen Gedächtnis des ganzen Mittelalters wohlbekannt. Französische und danach deutsche Bearbeitungen des Stoffes der Aeneis seit dem 12. Jahrh. (Le Roman d'Eneas von Benoît de Saint More; Eneit von Heinrich von Veldeke). Jedoch besteht die Behauptung, daß er einen Einfluß auf das Nibelungenlied und den Beowulf ausgeübt habe (Klaeber, Herrigs Arch. NF. 26, 40), kaum zu Recht (FVogt, Mitt. Schles. G. f. Volksk. 13, 484). Gegen Ausgang des Mittelalters fand der Dichter in Dantes († 1321) Divina commedia eine Art überirdischer Verklärung und Verherrlichung. Auch später bleibt V. ein großer Name, zumal ihn J. C. Scaliger in seiner Poetice (1561) über Homer stellte; Camoens' J. 1572 erschienene Lusiaden sind voll von Anklängen an ihn.

Erschüttert wurde diese Schätzung im 18. Jahrh. durch die richtige Würdigung der homerischen Poesie (Braitmaier, Korr.Bl. f. d. Gelehrtensch. Württ. 32, 454. 33, 84). Doch ist der Einfluß zB. auf Schiller, der zwei Bücher der Aeneis übersetzte, nicht gering. vBoltenstern, Schillers Vergilstudien, Cöslin 1894. 1900 II.

232. Vergils Jugendfreund, C. Cornelius Gallus aus Forum Iulii (J. 69 bis 26 v. Chr.), dichtete als Fortsetzer neoterischer Traditionen Epyllien im Stile des Euphorion und Liebeselegien mit bukolischem Einschlag und wirkte stark auf Vergil wie auf die Elegiker der augusteischen Zeit; dann geriet er in Vergessenheit, teils weil seine Technik veraltet war, teils weil ihn die Ungnade des Augustus getroffen hatte.

1. Asinius Pollio bei Cic. fam. 10, 32 (J. 43) *Gallum Cornelium, familiarem meum.* Ps. Probus zu Verg. buc. p. 328, 2 *insinuatus Augusto per Cornelium Gallum, condiscipulum suum, promeruit (Vergilius) ut* etc. (kaum richtig). Au ihn gerichtet und mit Versen aus seinen Gedichten verbrämt (Serv. zu v. 46) ist Verg. ecl. 10 (J. 39), wonach er damals bereits Gedichte im Stile des Euphorion und Theokrit (und wohl auch des Parthenios) verfaßt und die Untreue seiner Geliebten Lycoris (s. § 210, 1 g. E.) heklagt hatte; vgl. V. 50 *ibo et Chalcidico* (= Euphorionis) *quae sunt mihi condita versu carmina pastoris Siculi modulabor avena.* Dazu Servius (z. V. 1): *Gallus ante omnes primus Aegypti praefectus fuit, poeta eximius. nam et Euphorionem ... transtulit in latinum sermonem* (vgl. zu buc. 6,72) *et amorum suorum de Cytheride scripsit libros quattuor ... fuit autem amicus Vergilii adeo, ut quartus Georgicorum a medio usque ad finem eius laudes teneret* (darüber § 227, 1) ... *hic Gallus amavit Cytheridem meretricem, libertam Volumnii, quae eo spreto Antonium* (kaum richtig) *euntem ad Gallias est secuta* (vgl. das Scholion im cod. Medic. des Vergil [§ 231, 9, 1] zu ecl. 10, 2 in JJ. 121, 626); Aur. Vict. ill. 82 (§ 210, 1). Ovid. trist. 2, 445 *nec fuit opprobrio celebrasse Lycorida Gallo.* Vgl. rem. am. 765. Mart. 8, 73, 6. Über die Persönlichkeit der Lycoris s. Flach, JJ. 119, 793; den Namen hat er aus Euphorion. Vgl. noch § 227, 1 und § 224, 3. Ps. Prob. zu ecl. 10, 50 *Euphorion, ... cuius in scribendo secutus colorem videtur Cornelius Gallus.* Vgl. Meineke, Anal. Alex. 24. 78. vWilamowitz, Sappho 294. Ovid. trist. 4, 10, 53 bezeichnet Tibull und Properz als seine Nachfolger, und es ist nicht ganz unmöglich, daß die subjektiv-erotische Elegie überhaupt erst von ihm aus den besonders im hellenistischen Epigramm vorliegenden Keimen entwickelt ist. Jacoby, RhM. 60, 67; s. § 32, 1. Quint. 10, 1, 93 nennt ihn als Elegiker *durior.* Von Gedichten des Euphorion hat er sicher das über den gryneischen Hain nachgebildet (Verg. ecl. 6, 64—73); aber daß er auch eine ganze Reihe anderer epyllienartiger Dichtungen verfaßt hatte, zeigen scheinbar die v. 31—83 desselben Gedichtes nach der am nächsten liegenden, freilich wegen der Konsequenzen bedenklichen Deutung von Ribbeck, Maass und Skutsch: vgl. 230, 2 A. 1 u. PW. 4, 1346. Zu diesen Epyllien scheint beinahe auch die erhaltene Ciris zu gehören (§ 230, 2); trifft dies zu, so waren seine dichterischen Fähigkeiten gering, und sein hohes Ansehen bei den Zeitgenossen beruhte wesentlich auf Fleiß und Gelehrsamkeit. Mit den *cantores Euphorionis* wird Cicero Tusc. 3, 45 ihn meinen; dann lagen im J. 44 schon Dichtungen von ihm vor. Erhalten hat sich nur ein Pentameter des Gallus bei Vib. Seq. p. 5, 21 Burs. Vgl. auch § 209, 4. — Wir besitzen noch von Parthenios aus Nikaia ein Büchlein περὶ ἐρωτικῶν παθημάτων (ed. Martini), worin Liebessagen aus griechischen Quellen gesammelt sind zum Gebrauch des Cornelius Gallus (αὐτῷ σοὶ παρέσται εἰς ἔπη καὶ ἐλεγείας ἀνάγειν τὰ μάλιστα ἐξ αὐτῶν ἁρμόδια), dem die Schrift vom Verf. gewidmet ist. ERohde, Gr.

Roman 113. — *Oratio Labieni sive illa Corneli Galli est in Pollionem* QUINT. 1, 5, 8; Fragm. aus einer Rede *Cornelii* gegen Alfenus Varus bei SERV. zu ecl. 9, 10.

2. Teilnahme des Gallus am Kriege gegen Antonius, DIO 51, 9. SUET. Aug. 66 *Cornelium Gallum, quem ad praefecturam Aegypti* (J. 30) *ex infima fortuna provexerat ... ob ingratum et malevolum animum domo et provinciis suis interdixit. Gallo et accusatorum* (§ 252, 8) *denuntiationibus et senatus consultis ad necem compulso* etc. HIERON. chron. a. 1990 = 27 (richtiger 26) *Cornelius Gallus Foroiuliensis* (aus Forum Iulii in Gallia Narbonensis, jetzt Fréjus) *poeta, a quo primum Aegyptum reclam supra diximus, XLIII aetatis suae anno propria se manu interfecit.* Seine Selbstüberhebung, welche die Inschrift von Philae deutlich erkennen läßt (SB. Berl. Ak. 1896, 469. WILCKEN, Zfaeg.Spr. 1897, 70), hatte bewirkt, daß Augustus ihm den Prozeß machen und ihn verbannen ließ. SUET. gr. 16 *Q. Caecilius Epirota ... ad Cornelium Gallum se contulit vixitque una familiarissime ... post deinde damnationem mortemque Galli* etc. Vgl. § 263, 1. — STEIN, PW. 4, 1342. Prosop. 1, 448. MOMMSEN, Reden u. Aufs. 449.

3. Die von AMANUTIUS 1590 zuerst herausgegebenen 4 Gedichte bzw. Fragmente des Gallus (abgedruckt bei WERNSDORF, PLM. 3, 183 und in RIESES AL. 914—917) sind als Fälschung längst erkannt. Vgl. CHATELAIN, Rev. Phil. 4, 69; auch RIESE zur AL. 2, XXXIII. XL. not. 28. — Auch ein Epigramm (AL. 242. PLM. 4, 183: Bitte an August, die Aeneis Vergils trotz dessen letztem Willen nicht vernichten zu lassen) wird im Vatic. 1575 s. XI und in jungen Hss. dem Gallus beigelegt, mit Unrecht, wie schon aus dem Inhalt ersichtlich ist; ebenso unrichtig wies FJACOBS (Anth. gr. Bd. 13, p. 897) zwei Epigramme der griechischen Anthologie 5, 48. 16, 89 mit der Aufschrift *Γάλλου* (richtiger *Αἰλίου Γάλλου?*) dem Cornelius Gallus zu.

233. Gleichfalls dem Vergil befreundet war Codrus (mit erdichtetem Namen?), ein Nachahmer der Neoteriker. Gegner Vergils aber waren die Dichter Bavius und Mevius: ob auch Anser, ein Anhänger des M. Antonius und Verfasser von Liebesgedichten, ist zweifelhaft.

1. VERG. ecl. 7, 21 *nymphae ... Libethrides ... mihi carmen quale meo Codro concedite: proxima Phoebi versibus ille facit.* Vgl. ebd. 7. 25. 5, 11. Ähnlich sagt VALGIUS von ihm (Schol. VERON. zu ecl. 7, 22) *Codrusque ille canit quali tu voce canebas atque solet numeros dicere, Cinna, tuos; dulcior ut numquam Pylio profluxerit ore Nestoris aut docto pectore Demodoci.* Vgl. UNGER, Valg. p. XI. 405. SUDHAUS, Herm. 42, 502. Müßige Vermutungen über seinen wahren Namen (Cornificius [§ 209, 3] oder Cinna oder gar Vergil) bei den Auslegern zdSt. SKUTSCH, PW. Suppl. 1, 324.

2. HIERONYM. in Eus. chron. ad a. 1982 = 35 v. Chr. *M. Bavius* (*Vavius* die Hss. hier, wie sonst öfters) *poeta, quem Vergilius in bucolicis notat, in Cappadocia moritur.* PORPHYRIO zu Hor. epod. 10, 1 *hic est Mevius importunissimus poeta, quem et Vergilius cum simili contumelia nominat;* und zu sat. 2, 3, 239 *de hoc* (über den Sohn des Schauspielers Aesopus, § 13, 4) *Mevius poeta scribit.* VERG. ecl. 3, 90 *qui Bavium non odit, amet tua carmina, Mevi.* Dazu SERVIUS: *pro poena ei contingat ut diligat Mevium peiorem poetam. nam Mevius et Bavius pessimi fuerunt poetae, inimici tam Horatio quam Vergilio. unde Horatius* (epod. 10, 1): *mala soluta navis exit alite ferens olentem Mevium.* Ebenso PHILARG. p. 65 H. (vgl. Schol. BERN.) wohl nach SUETON: *duos poetas temporis sui dicit pessimos, quorum carmina ob humilitatem abiecta sunt ... ex quibus Bavius curator fuit, de quo Domitius in Cicuta* (§ 243, 2) *refert* (daß er mit seinem Bruder in Gütergemeinschaft und Frieden lebte, bis sich jene auch auf die Frau ausdehnte). SERV. zu ecl. 7, 21 *ut sit ... Thyrsis ... Vergilii obtrectator, scilicet aut Bavius aut Anser* (A. 3) *aut Mevius pessimi*

poetae. Zu georg. 1, 210 *reprehensus Vergilius dicitur a Bavio et Mevio hoc versu 'hordea qui dixit superest ut tritica dicat'* (vgl. ecl. 5, 36): diesen Spottvers legt CLEDONIUS GL. 5, 43, 2 einem Cornificius Gallus bei: vgl. § 209, 2 u. unten A. 3 g. E. Vgl. überhaupt § 225, 3. WEICHERT, Poetar. lat. vitae etc. 308. Die richtigere Schreibung ist *Mevius*, nicht *Maevius*: vgl. die Indices zum CIL., ferner ebd. 3, 6026. 6, 44. 21814ff. u. a. MARX, PW. 3, 152.

3. Ov. trist. 2, 435 *Cinna* (§ 213, 2) *his* (Erotikern wie Ticidas und Memmius) *comes est Cinnaque procacior Anser.* Er heißt *poeta* bei SERV. zu Verg. ecl. 7, 21 (s. A. 2). Ohne Zweifel ist er derselbe, über den CICERO (Phil. 13, 11) witzelt: *ii qui nunc Mutinam oppugnant, D. Brutum obsident, de Falerno Anseres depellantur.* Hiernach war er ein eifriger Parteigänger des M. Antonius. SERV. zu Verg. ecl. 9, 36 *alludit ad Anserem quendam Antonii poetam, qui eius laudes scribebat* (vgl. GL. 7, 543, 21) ... *de hoc etiam Cicero* (aO.) ... *ipsum enim agrum (Falernum) ei donarat Antonius.* Gewiß beruhen diese Angaben des Servius nur auf Folgerung, sicher aber ist es Ausfluß unrichtiger Auslegung, wenn er behauptet: *quem ob hoc* (als einen Anhänger des Antonius) *per transitum carpsit (Vergilius).* Denn die Worte (ecl. 9, 35) *neque adhuc Vario videor nec dicere Cinna digna, sed argutos inter strepere anser olores* brauchen sich ebensowenig wie die Worte des PROPERZ 2, 34, 84 *anseris indocto carmine cessit olor* auf den Dichter Anser zu beziehen. Durch dasselbe Mißverständnis kann leicht die Angabe des SERV. zu ecl. 7, 21 (s. A. 2) verursacht sein, daß Anser zu den obtrectatores Vergilii gehört habe. Ähnliches auch in dem Zusatz zu DONATS vita Verg. 67: *coaevos omnes poetas ita adiunctos habuit, ut, cum inter se plurimum invidia arderent, illum una omnes colerent, Varius, Tucca, Horatius, Gallus, Propertius. Anser vero, quoniam Antonii partes secutus est, illum non observasse dicitur. Cornificius* (A. 2, g. E. und § 209, 2) *ob perversam naturam illum non tulit.* Gegen WEICHERT, Poet. lat. vitae etc. p. 159 s. RUNGER, De Ansere poeta, Neubrandenb. 1858. EHEYDENREICH, Commentat. semin. phil., Lps. 1874, 14. MARX, PW. 1, 2336.

234. Q. Horatius Flaccus, geboren am 8. Dezember 65 zu Venusia, als Sohn eines Freigelassenen, erhielt seinen Unterricht zu Rom und dann (etwa J. 45) zu Athen. Dorthin kam im August 44 M. Brutus und gewann auch den jungen Horaz für seine Sache. Zum tribunus militum ernannt zog Horaz mit ihm in Macedonien und Asien herum, bis die Schlacht bei Philippi (Herbst 42) seiner kriegerischen Laufbahn ein jähes Ende bereitete. Er benutzte die Erlaubnis zur straffreien Rückkehr nach Rom und mußte, da er durch die Ackerverteilung unter die Veteranen seines väterlichen Vermögens beraubt worden war, seinen Unterhalt als Buchhalter bei der Hauptstaatskasse gewinnen. Nebenbei veröffentlichte er Satiren und Epoden und machte sich dadurch in den literarischen Kreisen bekannt. Im Frühjahr 38 wurde er von Vergil und L. Varius dem Maecenas vorgestellt und (Winter 38/37 v. Chr.) in dessen Gesellschaft aufgenommen. So begleitete er ihn J. 37 auf seiner Reise nach Brundisium und erhielt von ihm ums J. 33 ein Landgut im Sabinischen zum Geschenke. Auch wurde er, wohl durch ihn, mit Octavian bekannt, der durch seine Freigebigkeit den Dichter aller niederen Sorge überhob und ihn gern in seinen nächsten Dienst und Umgang gezogen hätte; er

beauftragte den Dichter mit der Abfassung des Festliedes für die Säkularfeier des J. 17. In seinen Mannesjahren verfaßte Horaz dann auch lyrische Gedichte, in seinen spätesten Briefe. Er starb kurz nach Maecenas, am 27. November 8 v. Chr., und wurde neben ihm bestattet.

1. Die reichste Quelle für die Kenntnis von Horatius' Leben sind seine Gedichte. Nächstdem ist wichtig die Suetonische Lebensbeschreibung des Dichters, die uns durch Horazhss. erhalten ist (§ 347, 7). Sie enthält bereits Klatsch, wie über das *speculatum cubiculum* (die Stelle ist — trotz Roth, RhM. 13, 531. Reifferscheid, Sueton 389 — nicht auszuscheiden: Vahlen, Herm. 26, 163). Natürlich ist die Vita bei der Übertragung in Horazhss. gekürzt, zB. in der Aufzählung der Gedichte (OJahn bei Reifferscheid 390). Text der vita zB. in Roths Sueton 297, vgl. p. lxxx. Reifferscheid, Suetoni rell. 44, vgl. 387. Vgl. Porph. zu ep. 2, 1, 1 *(cuius rei etiam Suetonius auctor est)*. Eine eigene Lebensbeschreibung des Horaz erwähnt Porphyrio zu sat. 1, 6, 41 *patre libertino natum esse Horatium et in narratione quam de vita illius habui ostendi*, und sie steht auch vor dessen Kommentar. — Die übrigen hss. vitae sind wertlos. Reifferscheid aO. 387. Christ, Münch. SB. 1893, 60. Aufzählung und Beurteilung solcher bei CKirchner, Novae quaest. Hor., Naumb. 1847, 42.

2. Neuere Darstellungen des Lebens von Horaz, besonders: JMasson, Vita Horatii, Leid. 1708. Mitscherlich vor s. Ausg. der Oden 1, p. cxliv, CPassow, Leben u. Zeitalter d. H., vor s. Ausg. der Briefe. deWalckenaer, Hist. de la vie et des poésies d'H., Par. 1840. 1858 II. WTeuffel, Horaz (Tüb. 1843) S. 1—13; PRE. 3, 1465. Noël des Vergers, Vie d'Horace, Par. 1855 (auch vor Didots Horaz v. 1855). LMüller, Hor., e. literarhistorische Biographie, Lpz. 1880. BKühne, Selbstbiogr. des H., Einsiedeln 1891. Städler (§ 240, 9, phantastisch). Stemplinger, PW. 8, 2336. Boissier, H. et Virgile[8], Par. 1913. — Oertner, H.s Bemerk. über sich selbst, Groß-Strelitz 1883 u. v. a. Vgl. § 235, 1.

3. Seinen Vornamen Quintus nennt Horaz sat. 2, 6, 37; sein nomen carm. 4, 6, 44. ep. 1, 14, 5; sein cognomen Flaccus epod. 15, 12. s. 2, 1, 18; Martial nennt den Dichter nur mit dem cognomen (1, 107, 4. 8, 18, 5. 12, 4, 1). Die Kenntnis des Geburtstags *(sexto idus decembris)* verdanken wir Sueton, den Monat nennt auch Horaz ep. 1, 20, 27; das Jahr epod. 13, 6. c. 3, 21, 1. ep. 1, 20, 27; den Geburtsort s. 2, 1, 34. Venusia lag in Apulien, an der Grenze von Lucanien: s. 2, 1, 34 *Lucanus an Apulus anceps*. Ungenau nennt Martial wiederholt (5, 30, 2. 8, 18, 5. 12, 94, 5) den Horaz aus Calabrien gebürtig. Stand des Vaters: *libertinus et (auctionum) coactor* s. 1, 6, 6. 45. 86. ep. 1, 20, 20. Daß der Vater ein salsamentarius gewesen sei (Suet. v. Hor.), ist von Bion (Diog. L. 4, 46) übertragen; AKiessling, Coniectan. I (Greifsw. 1883), 7. Heinze, De H. Bionis imitatore 5. Amme Pullia c. 3, 4, 10. Erziehung s. 1, 6, 72. 1, 4, 105. Unterricht ep. 2, 1, 69. 2, 2, 41. Tribunus militum s. 1, 6, 48. Über die Feldzüge mit Brutus und die Flucht bei Philippi c. 2, 7, wo v. 10 *(relicta non bene parmula)* nicht buchstäblich zu nehmen ist; H. verwendet halb scherzhaft ein Motiv der alten Lyrik (Kiessling z. St., anders Ruppersberg, Phil. NF. 22, 528). Sueton: *victis partibus venia impetrata scriptum quaestorium comparavit.* Vgl. sat. 2, 6, 36 (nebst ep. 1, 14, 17). Einbuße des väterlichen Vermögens ep. 2, 2, 50: dann *paupertas impulit audax ut versus facerem*, dh. (mit scherzhafter Selbstbespöttelung seiner dichterischen Neigung) 'die Not lehrte mich kühn sein, und so versuchte ich mich in Versen, um bekannt zu werden und in eine bessere Lage zu kommen'. Vgl. Fritzsche, Hor. serm. 1, S. 3, 2.

4. Bekanntwerden mit Maecenas s. 1, 6, 41—61; vgl. 2, 6, 40. Teilnahme an der Schlacht bei Actium beweist epod. 9 (Bücheler, Ind. Bonn 1878, 13). Geschenk des Sabinum J. 33; s. Teuffel zu sat. II, S. 63; vgl. ebd. S. 158. Grotefend, RhM. 3, 471. Suet. v. Hor.: *vixit plurimum in secessu ruris sui Sabini aut Tiburtini: domusque eius ostenditur circa Tiburni luculum* (vgl. c. 1, 7, 13). Erwähnung des Sabinum, an dem er mit der Liebe des die Großstadt fliehenden Epikureers hing, bes. epod. 1, 25. s. 2, 6, 1. 16. 60. c. 1, 17. ep. 1, 16, 1—14. Über die Lage dieses Landgutes ausgedehnte ältere Literatur; von Neueren Noël des Vergers (s. A. 2) p. xxiii. PRosa, Bull. dell' inst. arch. 1857, p. 105; vgl. ebd. p. 30, 151. WPfitzner, Parchim 1864. CJullian, Mél. de l'école de Rome 3 (1883), 82. GBoissier (A. 2) p. 1. HStich, BlbayrGW. 20, 416. Mazzoleni, Riv. fil. 18, 175. NFritsch, JJ. 151, 57. Sellin, Schwerin 1896. Constans, Journ. d. Sav. 1914, 225. KPSchulze, Ilb. Jahrb. 37, 229. — Eine Quelle auf seinem Gute (s. 2, 6, 2. ep. 1, 16, 12) nannte Horaz nach einer bei Venusia befindlichen, einer lieben Jugenderinnerung, fons Bandusiae c. 3, 13. Vgl. Strodtmann vor s. Übers. der lyr. Ged. 59.

5. Nach seinen eigenen Angaben war Horaz an Gestalt das Gegenteil Vergils (§ 224, 4), kurz (s. 2, 3, 309. ep. 1, 20, 24) und dick (ep. 1, 4, 15; vgl. Aug. ep. bei Suet.). Kränklich? Aug. an Hor. bei Suet.: *Si per valetudinem tuam fieri possit* (oder schützte sie H. nur vor, um sich frei zu halten?). Hypochondrische Anwandlungen ep. 1, 8. Auf einen gewissen Wohlstand lassen manche Angaben schließen, wie über seine Bibliothek (s. 1, 6, 122. 2, 3, 11. 2, 6, 61. ep. 1, 7, 12. 1, 18, 108), seine Reisen (ep. 1, 15, 1; vgl. 1, 7, 11), seine Sklaven (s. 1. 6, 116. 2, 7, 118) und seine Parasiten (s. 2, 7, 36). Suet. v. Hor.: *(Augustus Horatium) una et altera liberalitate locupletavit.* Über die (sehr unglaubwürdigen) Abbildungen des Horaz s. Visconti, Iconographie rom. 1, 389 (pl. 13). Bernoulli, Röm. Ikonogr. 1, 250. Rossbach, Ilb. Jahrb. 3, 51.

6. Die frühesten Gedichte des (etwa 25- bis 35jährigen) Horaz sind die Epoden und die Satiren. Von den letzteren ist, soviel sich noch erkennen läßt, Buch 1 im J. 35 abgeschlossen, B. 2 im J. 30, in demselben Jahr auch die Epoden. Es folgen als Arbeiten des reiferen Alters zunächst die drei ersten Bücher der Oden, herausgegeben J. 23: nicht unmöglich, daß manche Gedichte bereits vor J. 30 entstanden waren (gegen Bentley zuletzt Hoppe, Ilb. Jahrb. 29, 700); sodann Buch 1 der Episteln J. 20; darauf das auch in der hs. Überlieferung einzeln (nach den Epoden) stehende carmen saeculare für die Säkularfeier des J. 17; in der offiziellen Inschrift heißt es (eph. ep. 8, 225): *sacrificioque (sc. in Palatio) perfecto pueri XXVII quibus denuntiatum erat patrimi et matrimi et puellae totidem carmen cecinerunt, eodemque modo in Capitolio. carmen composuit Q. Horatius Flaccus.* Endlich B. 4 der Oden, abgeschlossen J. 13: die Wiederaufnahme der lyrischen Dichtung erfolgte nicht ohne Anregung von oben. Suet. vita Hor.: *Horatium (Augustus) coegit propter hoc* (nämlich *propter Vindelicam victoriam Tiberii Drusique privignorum suorum* im J. 15; vgl. c. 4, 4. 14) *tribus carminum libris ex longo intervallo quartum addere* (c. 4, 1, 6 nennt sich der Dichter einen Fünfziger). Mit B. 4 der Oden etwa gleichzeitig schrieb Horaz B. 2 der Episteln (bestehend aus Brief 1, in dem v. 253 auf J. 14 weist, und 2). Der liber de arte poetica muß, wenn man an der Richtigkeit der Angabe Porphyrios über die Persönlichkeit der Pisonen festhält, in die letzten Lebensjahre des Horaz gesetzt werden (vgl. § 239, 7). — Literatur über die Abfassungszeit der Horazischen Gedichte: Masson, Vita Horatii (1708); Hist. crit. de la république des lettres (Amst. 1714) 5. 148. Bündig und treffend darüber Bentley in der praef. p. xxv. CKirchner, Quaest. Hor. (Naumb. 1834) p. 1—41. Grotefend, bei Ersch u. Gruber 2, 10 (1833), 457; die schriftstellerische Laufbahn des H., Hann. 1849. Neue Untersuchung durch CFranke, Fasti Horatiani, Berl. 1839; mit einer epistola Lachmanni,

p. 235 (auch in dessen kl. Schr. 2, 77). Nachprüfung der Frage durch Teuffel, Prolegomena zur horaz. Chronologie, ZfAW. 1842, 1103; die Abfassungszeit der Epoden, ebd. 1844, 508. 1845, 596; der Satiren, RhM. 4, 93. 208. WChrist, Fastorum Horat. epicrisis, Münch. 1877. Außerdem: Streuber, Chronologie der horaz. Dichtungen, Bas. 1843. Vahlen, Über die Zeit u. Abfolge der Literaturbriefe des Hor., MBer. d. Berl. Ak. 1878, 688 (und dazu Mommsen, Schr. 7, 175). CBrandes, De editione sat. Hor., Halle 1885. OTüselmann, Quaest. chronol. Hor., Ilfeld 1885. GGaebel, De H. epp. l. I temp., Stettin 1888. Gegen Dziatzko, Unters. üb. d. ant. Buchwesen, Lpz. 1900, 169, der nach anderen die älteren Dichtungen erst J. 21 herauskommen läßt, WVollbrecht, Üb. e. neue Hypothese . . ., Altona 1902. — Über Anlehnung an Lucrez s. § 235, 5; über (wirkliche und angebliche) Beziehungen der Horazischen und Vergilischen Gedichte aufeinander s. HDüntzer, JJ. 99, 313. MHertz, Anal. ad carm. Hor. hist. 1, 12. AKiessling, Philol. Unters. 2, 113.

7. Die Reihenfolge der Horazischen Gedichte in den Hss. ist (in der Regel) diese: carminum libri I—IIII, de arte poetica liber, epodon liber, carmen saeculare, epistularum libri I—II, sermonum libri I—II. Die uns jetzt gewöhnliche Anordnung (carm. [+ carm. saec.], epodi, sat., epp., a. p.) war indessen dem Altertum nicht fremd; vgl. Diom. GL. 1, 527, 34 *(liber quintus qui epodon inscribitur)*. Innerhalb der einzelnen Bücher tritt der Gesichtspunkt hervor, die an besonders verehrte Freunde gerichteten Gedichte auch durch ihre Stellung hervorzuheben (s. u.); im übrigen sind die Gedichte von gleichem Maße in den Epoden zusammengestellt, in den Oden dagegen getrennt; wenigstens stehen nie zwei sapphische Oden (25 unter 103) unmittelbar hintereinander; nur alkaeische, deren es mehr sind (37 unter 103), stehen öfters zusammen (1, 16. 17. 26. 27. 34. 35. 2, 13—15. 19. 20. 3, 1—6. 4, 14. 15). Sonst stehen in den Oden nur noch einmal zwei Gedichte desselben Metrums (3, 24. 25) zusammen. In B. 1 bringt zwar c. 10 ein Maß zum zweitenmal wieder, aber nach anderer Theorie gestaltet, und B. 1, c. 1—11 führen dem Leser alle von Horaz in den Oden verwandten Maße wie in Parade vor bis auf drei je nur einmal gebrauchte (2, 18. 3, 12. 4, 7). Zugleich richtet Horaz seine ersten Oden an seine vornehmen und angesehenen Freunde (1, 1 an Maecenas, 2 an Augustus. 3 an Vergil, 4 an Sestius, den Konsul im Jahre der Herausgabe 23 v. Chr., 6 an Agrippa, 7 an Plancus). In B. 2, c. 1—10 wechseln alkaeische und sapphische Gedichte regelmäßig untereinander ab. Diese Ordnung war um so zweckmäßiger, da die einzelnen Gedichte ursprünglich nur durch die Verschiedenheit ihres Maßes, nicht aber durch Überschriften (vgl. § 240, 3) abgegrenzt waren. Über dieses Streben nach Abwechslung und die sonstigen Gründe der Anordnung Bücheler, Coniectanea, Bonn 1878, 15. Kiessling, Philol. Unters. 2, 48. Elter, WSt. 10, 158. ASimon, Köln 1895—97, III (verkehrt). Belling, Stud. üb. die Liederb. des H., Berl. 1903 (dgl.). — HStephanus, Diatribe de titulis et ordine librorum Horatii, in s. Ausg. SCahn, Trias quaestionum Hor. (Bonn 1838) p. 1 bis 17. Teuffel, ZfAW. 1842, 1108. AHerrmann, Curae Hor., Celle 1861. Riese, JJ. 93, 474.

235. Horaz ist in erster Linie ein fein angelegter Verstandesmensch. Aber er besitzt eine solche Feinheit des Nachempfindens, daß er auch einen höheren Flug wagen darf und für Innigkeit, Begeisterung und Pathos meist die richtigen Töne findet. Was man aber am meisten an ihm bewundert, ist eine unvergleichliche Klarheit, Ruhe und Schärfe des Geistes, eine durchdringende Kenntnis des eigenen Selbst und anderer

Personen und Verhältnisse. Zuverlässig und treu gegen Freunde, ist er scharf gegen Feinde. Als Jüngling hatte er für die republikanische Freiheit geschwärmt und gefochten, aber weniger das persönliche Entgegenkommen des Kaisers, dem er auswich, wo er seine Unabhängigkeit bedroht glaubte, als die Überzeugung von dem Segen und der Notwendigkeit seines Regiments führten ihn zu einer völligen Aussöhnung mit der neuen Ordnung und machten ihn zu einem begeisterten Verkündiger ihrer Ideen. Seine Weltanschauung ist die des reiferen Alters, das die Leidenschaften hinter sich und den Tod vor sich hat. Der Ton wechselt daher zwischen mutigem Ergreifen dessen, was das Leben Erfreuliches bietet, und gefaßtem Hinblick auf das, was es versagt; er bewegt sich am liebsten in den mittleren Stimmungen und gedämpften Tönen. Das Ziel, wonach Horaz unablässig strebt, ist das der hellenistischen Philosophie: die ruhige Glätte des Gemüts, ungestört durch Stürme des eigenen Innern wie durch äußere Begegnisse oder Ansinnen anderer Menschen. Sein Verstand schärfte ferner seinen Geschmack und verlieh seiner Sprache die wohltuende Durchsichtigkeit, die ihr nur da manchmal abgeht, wo der Stoff *νεωτεροποιία* und *τόλμα* erforderte. Sonst aber liegt ihm nichts ferner als Gesuchtes und Geschraubtes. Das Bewußtsein der Begrenztheit menschlichen Seins und die Sicherheit der gewonnenen Lebensanschauung lassen ihn mit Humor über sich selbst reden, mit Ironie über das, was sich groß dünkt, und äußern sich besonders liebenswürdig in einem Anstrich gutmütiger Schalkhaftigkeit.

1. Teuffel, Charakteristik des Horaz (Lpz. 1842), bes. 55; über Hor. (Tüb. 1868) 34. WEWeber, Q. Hor. Fl. als Mensch u. Dichter, Jena 1844. SKarsten, Q. Hor. Fl., aus dem Holländ. (Utr. 1861) übers. v. Schwach, Lpz. 1863. DGerlach, Leben u. Dichtung des Horaz, Bas. 1867. OWeissenfels, Horaz, s. Bedeutung usw., Berl. 1885. Poiret, Horace, Par. 1890. Sellar, The Roman poets (Horace etc.), Oxford[2] 1899 p. 1. Friedrich, Ilb. Jahrb. 31, 261. Vgl. § 234, 2.

2. Verhältnis zu Freunden. An der Hauptstelle (s. 1, 10, 81) nennt Horaz als seine Freunde im gelehrten und vornehmen Rom folgende: Plotius § 228, 2, Varius § 223, 1, Maecenas, Vergilius, Valgius § 241, Octavius § 255, 5, Fuscus § 242, 1, Viscorum uterque § 242, 1, Pollio § 221, Messala § 222 'cum fratre' § 267, 1, (nachträglich ep. 1, 4 den Tibull: Leo, Gött. Anz. 1898, 54. Ullman, Am. J. Ph. 33, 149. 456), Bibulus § 255, 2, Servius § 242, 3, Furnius § 209, 9. Ebendort (s. 1, 10, 78) nennt Horaz auch einige seiner literarischen Gegner, übrigens lauter Dunkelmänner, die noch weniger als die Anfechter Vergils (§ 225, 3) auf das Publikum Eindruck gemacht zu haben scheinen: Pantilius, Demetrius, der die Neoteriker — Catullus und Calvus — gegen Horaz ausspielte (vgl. s. 1, 10, 18), Fannius (den Dichterling; vgl. s. 1, 4, 21) und Tigellius Hermogenes (vgl. s. 1, 10, 18. Ullman, Cl. Ph. 10, 270). FJacobs, Verm. Schr. 5, 3. Frandsen, Maecenas (1843) 193. Grotefend, Des Horaz Freunde u. Bekannte, Phil. 2, 280. Paldamus, Horaz u. Maecenas, ZfAW. 1848, Nr. 113. FJacob, Horaz u. s. Freunde[2], Berl. 1889, Estré,

Horatiana prosopographia, Amsterd. 1846. HANNA, Zur Prosopogr. Hor., Krems 1885. 86 II. JAFFE, De personis Horat., Halle 1885.

3. Über das Verhältnis des Horaz zu Augustus gibt Sueton merkwürdige Einzelheiten, die zeigen, wieviel dem Fürsten daran lag, den Dichter für sich zu gewinnen, und wie zurückhaltend sich dieser gegen ihn benahm. Das beweisen auch des letzteren Gedichte mit ihrem langen Schweigen, trotz der mannigfachen persönlichen Berührungen, welche die Freundschaft mit Maecenas herbeiführen mußte. Wo Horaz bestimmten, dringenden Aufforderungen sich nicht zu entziehen vermochte, da glaubt man die äußere Nötigung in der Haltung des Gedichtes noch durchzufühlen. Ihn wegen seiner patriotischen und höfischen Gedichte anzugreifen oder zu entschuldigen, ist ganz verfehlt; gerade weil er den Bürgerkrieg aus eigener Erfahrung kannte, sind ihm Gedichte wie c. 1, 2. 4, 5 trotz der Verwendung mancher konventioneller Züge gewiß von Herzen gekommen, und er geht in seinen Äußerungen über den Kaiser nicht über das Maß des damals Üblichen hinaus (WENDLAND, D. hellenist. röm. Kultur ²143). Auch die Behauptung (CPETER, Gesch. Roms, 3, 110) ist grundlos, es habe Horaz im Dienste des Augustus die Empfehlungen der Mäßigung und des ruhigen, ehrgeizlosen Lebensgenusses vorzugsweise an solche Männer gerichtet, deren hohe Geburt, Reichtum oder stolzer Sinn dem Augustus am meisten Besorgnisse einflößen konnte. Unrichtig ist auch die Vorstellung, er habe in den sog. Römeroden (c. 3, 1—6) auf Wunsch des Augustus für dessen Reformen Stimmung gemacht. KROLL, Ilb. Jahrb. 37, 104. Wie er seine Selbständigkeit auch gegen Maecenas behauptete, zeigt ep. 1, 7. Literatur: WIELANDS Einl. zu Brief 2, 1. FJACOBS, Verm. Schr. 5, 318. GIESEBRECHT, Quid de Horatio senserit Augustus, Prenzlau 1829. FELDBAUSCH, De Horatio non adulatore, Heidelb. 1839 (vgl. TEUFFEL, JJ. 28, 327). WEWEBER, Horaz als Mensch (1844) 168. OJAHN, Aus der Alt.-Wiss. (Bonn 1868) 300. FKEPPEL, Der Patriotismus des H., Augsb. 1904.

4. Was des Horaz Sittlichkeit angeht, so hat man ihm seine Ansichten über die Beziehungen der Geschlechter zum Vorwurf gemacht. Aber in sat. 1, 2 gibt er die damals verbreitete kynische Moral wieder, und was er in den Oden über seine Beziehungen zum weiblichen Geschlecht sagt, ist natürlich nicht wörtlich zu nehmen (vgl. c. 1, 6, 19 *cantamus vacui sive quid urimur*), vielmehr verdanken die meisten 'Geliebten' nur der Phantasie und den Studien des Dichters ihr Dasein. Vor ernsthafter Hingabe an Frauen bewahrte den Horaz die verstandesmäßige Kühle seines Wesens und sein epikureisches Bekenntnis. Literatur: LESSING, Rettungen des Horaz (Werke 4, 215; Ausg. von 1857 8, 1). TEUFFEL, De Horatii amoribus, Jahns Archiv 6, 325. 7, 638; Charakteristik des Horaz 85. DÜNTZER, Krit. u. Erklär. d. Hor. 3, 25. Ganz falsch STÄDLER (§ 240, 9).

5. Von einer Philosophie des Horaz kann man reden teils in dem Sinne einer Weltansicht, teils sofern Horaz zu den beiden in seiner Zeit zu Rom geltenden Hauptlehren der epikurischen und der stoischen, in seinen Schriften Stellung nimmt. Anfänglich ein entschiedener Bekenner des Epikur (Studium des Epikur und des Lucrez: EGOEBEL, ZöG. 8, 421. AKIESSLING, Coniectanea 3 [Greifsw. 1886], VII.s.1, 5, 101 = LUCR. 5, 83. Vgl. noch ep. 1, 4, 16 u. § 240, 10) und Bekämpfer der Stoa, verrät Horaz doch schon durch die häufige und eingehende Beschäftigung mit der stoischen Philosophie (s. 1, 3. 2, 3. 7) seine Teilnahme dafür. Von Anfang an neben aller Lebensfreude nachdenklichen Sinnes lernt Horaz den sittlichen Ernst achten, den die Lehre der Stoiker, trotz ihrer Wunderlichkeiten, in sich schließt, hört daher allmählich auf, sie zu bekämpfen, und nimmt immer mehr von ihr an (vgl. ep. 1, 1, 17), obwohl er niemals zu ihr übertritt und sogar das übertriebene Streben nach der ἀρετή verurteilt (ep. 1, 6). Vielmehr wahrt er sich seine Freiheit gegenüber den verschiedenen Schulen: bald betrachtet er sie kritisch, bald ent-

nimmt er als ein Liebhaber der Philosophie hier- oder dorther das ihm gerade Zusagende (ep. 1, 1, 14). Dabei wirkte der Einfluß des durchaus auf praktische Lebensweisheit gerichteten Kynismus mit, der ihm durch die Diatribe zukam. c. 1, 34 ist mehr Ausdruck einer augenblicklichen Stimmung als Ausfluß einer gründlichen Änderung der Ansicht. Die dortige angebliche Bekehrung hinderte den Dichter nicht, sich noch später *Epicuri de grege porcum* zu nennen (ep. 1, 4, 16, darüber anders HEINZE, Herm. 33, 440). Wohl aber zeigt c. 2, 2, 19, daß er mit den vierziger Jahren (ums J. 24) den Stoikern mehr Gerechtigkeit widerfahren zu lassen anfing (vgl. c. 1, 14, 17). Neuere Literatur: BFORTLAGE, De praeceptis Hor. ad artem beate vivendi spectantibus, Osnabrück 1835. AARNOLD, Das Leben des Hor. und s. Charakter, Halle 1860. THVOGEL, Die Lebensweisheit des Hor., Meißen 1868. REISACKER, Hor. in s. Verhältn. zu Lucrez, Bresl. 1873. AKIRCHHOFF, D. Stellung des Hor. zur Philos., Hildesh. 1873. DAGNA, Sopra la morale Epicurea di O., 1882. KMAIER, D. philos. Standp. des H., Kremsier 1888. PHILIPPSON, H.s Verh. zur Philos., Festschr., Magdeb. 1911. PKOHLER, Epikur u. Stoa bei H., Freib. 1911.

6. Man hat wohl dem Horaz eine gewisse Unsicherheit in der Geschichte, bes. der römischen, vorgeworfen: was man aber dafür anführt (vgl. zB. OKELLER, Epileg. 326), ist wenig stichhaltig. Das Schlimmste steht c. 4, 8, 17, wo dem älteren Scipio Africanus die *incendia Carthaginis* beigelegt werden, eine Verwirrung, 'wie wenn ein preußischer Dichter Friedrich den Großen hätte Paris einnehmen lassen' (HAUPT, op. 3, 49), weshalb man den Vers (kaum mit Recht) als ein späteres Einschiebsel verdächtigt. Daß die nämliche Verwechslung auch s. 2, 1, 71 sich fände (vgl. CIC. de or. 2, 22), ist unrichtig und geradezu verkehrt die Annahme, Hor. habe s. 1, 6, 21 von dem alten Appius Caecus (§ 90) Unpassendes ausgesagt: vielmehr denkt er dort an die strenge (vgl. auch § 205, 1), gegen die Söhne von Freigelassenen im Senat scharf vorgehende Zensur (DIO 40, 63) des App. Claudius Pulcher J. 50 (§ 199, 1). Auch die übrigen vermeintlichen Anstöße (zB. an c. 1, 12, 37. s. 1, 6, 12. ep. 1, 6, 40. AP. 276) sind nicht triftiger.

236. Die von Horaz zuerst bearbeitete Gattung ist die Satire (sermones). Wie sein Vorgänger Lucilius benutzt sie Horaz zu einer Darlegung seiner persönlichen Erlebnisse, Anliegen und Ansichten. Aber nach den grauenvollen Erlebnissen der jüngsten Vergangenheit war es nicht möglich, das Gebiet der Politik zu betreten, ohne kaum verharschte Wunden aufzureißen; und vollends ein Schriftsteller, der auf der unterlegenen Seite eine tätige Rolle gespielt hatte, konnte über Politik ohne Gefährdung seines Charakters nur schweigen. Horaz behandelt daher, soweit er nicht scherzhafte Erlebnisse erzählt, ausschließlich ethische und literarische Stoffe. Der Satiriker geht von einer ernsten Absicht aus, er will für das sittliche Ideal gewinnen, indem er seine Entstellungen bekämpft; aber er bedient sich der von den Kynikern geschmiedeten Waffen, indem er das Verkehrte und Verwerfliche als lächerlich behandelt und sich in der Stilisierung nicht über den leichten Ton einer anmutigen Plauderei erhebt. Das Springende in der Erörterung erzeugt mehr den Schein der Lässigkeit, als daß sie wirklich planlos wäre: der Dichter meidet mit gutem Grunde die geradlinige Auseinandersetzung. Die Satiren des zweiten Buches haben überwiegend dramatische und dialogische Einkleidung

und zeigen eine höhere Kunststufe als die des ersten. In der äußeren Form hat Horaz sich auf das epische Versmaß beschränkt, das dem überwiegend lehrhaften Inhalte seiner Satiren entsprach und durch den Vorgang des Lucilius empfohlen war; er hat ihm die Leichtigkeit und Lässigkeit gegeben, die zu dem Charakter der Gattung am besten stimmte. Die Satiren sind (zusammen mit den Briefen, s. d.) des Dichters Meisterwerk: in ihnen zeigt sich in reichster und schönster Entfaltung sein Talent für Schilderung und lebhafte treffende Darstellung und Charakteristik, seine weltmännische, auf der gesamten hellenistischen Kultur beruhende Bildung, endlich sein feiner menschen- und seelenkundiger und freier Humor, der mit Lust und Behagen, ohne polterndes Schelten, aller Narretei seiner Zeit den Spiegel vorhält.

1. Über die Stellung der Satiren in den Hss. s. § 234, 7. Sie heißen in den Über- und Unterschriften der Hss. ausnahmslos *sermones;* vgl. Bions διατριβαί (s. auch § 239, 1). Doch braucht Horaz diesen Namen (= 'Plaudereien', vgl. Lucil. 1039) außer von den Satiren (s. 1, 4, 42. ep. 1, 4, 1) auch von seinen Briefen (ep. 2, 1, 4. 250), weil sich beide der Weise des sermo, der Umgangssprache der Gebildeten, nähern (s. 1, 4, 56; vgl. *Musa pedestris,* s. 2, 6, 17. ep. 2, 3, 95). Weil nun die Briefe gleichfalls *sermones* sind, ist für die Satiren die Bezeichnung als *saturae* (nicht *satirae:* Marx, ind. Rostock 1889/90, 13) bequem und zulässig, da s. 2, 1, 1. 2, 6, 17 zeigt, daß sie dem Sinne des Dichters entspricht und überdies das Verhältnis der betreffenden Gedichte zu den Vorgängern und Nachfolgern besser bezeichnet. — Für die Zusammenstellung von zehn Gedichten im ersten Buch mag das Vorbild von Vergils Buc. maßgebend gewesen sein. Die Gedichte des zweiten sind so angeordnet, daß 1—6 und 5—8 sich entsprechen. Boll, Herm. 48, 144. Weinreich, ebd. 51, 412.

2. Lucilius' Vorbild war für H. in vieler Beziehung maßgebend, und mit ihm setzt er sich daher in 1, 4. 10 auseinander. 1, 5 ist eine Nachbildung von Lucilius' 3. B. (iter Siculum); 1, 2 ahmt ihn in der kecken Erörterung sexueller Dinge nach; wo H. Persönliches erzählt, wird er sich im Ton und in Einzelheiten an ihn anlehnen (über 1, 6, 59 vgl. Cichorius, Unters. zu Luc., Berl. 1908, 26). Aber dazu tritt ein Element, das in Lucilius' Satiren nicht so stark hineinspielt, die philosophische Diatribe, die für eine Reihe von Satiren den Stoff und für fast alle den Ton der Behandlung liefert. Daß sie sich bereits der poetischen Form bedient hatte, zeigen die — freilich ernsthaft paraenetisch gehaltenen — Choliamben des Phoinix (Gerhard, Ph. v. Kolophon, Lpz. 1909); H. übertrug also nur auf die vorhandene Gattung den von Lucilius übernommenen Hexameter. Die Namen einzelner Vorbilder (Aristipp, Bion, Ariston, Menipp) zu nennen hat bei der großen Ausdehnung und dem ephemeren Charakter dieser Literatur meist wenig Zweck; doch läßt sich für 2, 5 besonders durch den Vergleich mit Lukian Menipp als Original erweisen. Die Diatribe lieferte ihm das σπουδογέλοιον *(ridentem dicere verum),* die nie pedantische oder methodische, sondern stets lebhafte, anschauliche und drastische Darstellungsweise, die oft ganz in Dialog übergeht (Hirzel, Dialog 2, 9), die zahlreichen Anekdoten, Fabeln (DBieber, Stud. z. Gesch. d. Fabel, Münch. 1906, 14), Vergleiche und Personifikationen, die Typen der verfolgten Schwächen und packenden Charakterschilderungen (über AP. 408 Gercke, Arch. Gesch. Phil. 1892, 212). Aber weil seiner Begabung eben dieser Stoff besonders adäquat war (vgl. 1, 10, 46), schuf H. aus den gegebenen Elementen ein Neues,

dem auch die Griechen nichts gegenüberzustellen hatten. — AHerwig, Hor. quatenus recte de Lucilio iudicaverit, Halle 1873. Triemel, Üb. Lucil. u. s. Verh. zu Hor., Krenzn. 1878. Tyrrell, Hor. and Lucil., Hermath. 4, 355. Zawadzki, Quatenus Hor. videatur imitatus esse Luc., Erl. 1881. ThFritzsche, Menipp und Horaz, Güstrow 1871; Phil. 32, 744. Arndt, Hor. sitne imitatus Menippum, Harburg 1884. AHeinrich, Lukian u. Hor., Graz 1885. Rowe, Quo iure H. Menippum imitatus esse dic., Halle 1888. Heinze, De H. Bionis imitatore, Bonn 1889. Englmaier, Was ist in H. Sat. u. Ep. auf griech. Einfl. zurückzuführen?, Erlang. 1913.

3. Bearbeitungen sämtlicher Satiren (außer in den Gesamtausgaben, § 240, 8). Übersetzt mit Einleit. u. Anmerk. von CMWieland, Lpz. 1786 II. [4]1819; die Übers. hg. v. Stachel, Berl. 1913. Erkl. v. FHeindorf, Bresl. 1815 (Lpz.[2] 1843 v. Wüstemann, [3]1859 v. Döderlein). Übers. u. erläut. v. CKirchner, I. Strals. 1829. Übers. u. erkl. durch WEWeber; herausg. v. Teuffel, Stuttg. 1852. Übers. mit erklär. Komm. v. CKirchner, Lpz. 1854—57 II (der Kommentar zu B. 2 von Teuffel). Mit Anm. von LMüller, Lpz. 1891. Lateinisch u. deutsch mit Erläut. von Döderlein, Lpz. 1860. Rec. Hofman-Peerlkamp, Amsterd. 1863. Erkl. v. HFritzsche, Lpz. 1875. 76 II; by APalmer, Lond. 1883; von RSabbadini, [2], Turin 1906; Lejay, Par. 1911. — Sermonendichtungen, lat. und deutsch mit Anm. von Strodtmann, Lpz. 1855. Sat. u. Episteln, deutsch mit Einleit. u. Anmerk. v. EMunk, Berl. 1867. Sermonen, deutsch v. Bardt, Berl. 1914 (vortrefflich). Sat. deutsch v. Vogt u. vanHoffs,[2] Berl. 1904. Zehn Sat. übers. bei Blümner, Satura, Lpz. 1897.

4. Neuere Bearbeitungen und Besprechungen einzelner Satiren (vgl. Teuffel, Üb. Horaz 1868, 11) zB. 1, 1 (von FAWolf), Berl. 1813 (= kl. Schr. 2, 992); Reisigs Vorles. üb. Sat. 1, 1, hrsg. v. FEberhard, Cob. 1840; AEckstein, Familiaris interpretatio, Lps. 1865; Gercke, RhM. 48, 41; Blank, Ilb. Jahrb. 39, 308; über Anspielungen auf Vergils Georgica s. Hertz, Anal. Hor. 1, 12. — 1, 3. 4. 8 Reitzenstein, Hellenist. Wundererzähl. 23. 1, 4 Hendrickson, AmJPh. 21, 121. 1, 5 Desjardins, RPhil. 2, 144. ABischoff, Landau 1880. AWaltz, Ann. de Bordeaux 2, 2, 256. 1, 6 PWillems, Notes de crit. et d'exégèse, Brüssel 1873. 1, 8 Riess, RhM. 48, 307. 1, 9 Mispoulet, RPhil. 12, 1. Roby, Journ. Phil. 13, 233. 1, 10 Hendrickson, Stud. for Gildersleeve 151; Cl. Ph. 11, 249. Ogle, ebd. 156. 2, 1 Arlt, Wohlau 1883. 2, 3 EKammer, JJ. 111, 61. 2, 5 Blümner, RhM. 34, 166. 2, 8 Helmbold, Mühlhausen 1888. — Apitz, Coniectan. in Hor. sat., Berl. 1856. Nipperdey (de locis quibusd. ex libro I), op. 469. TMommsen, Bemerkungen zu Hor. Sat. I, Frankf. 1871.

5. DHeinsius, De sat. Hor. liber, an s. Ausg., Leid. 1612 u. sonst. Manso in d. Nachträgen zu Sulzer 4, 446. BGNiebuhr, Brief an einen Philologen, von Jacob S. 135. Teuffel, Charakteristik des H. (1842) 47. ABeck, Das Wesen der horaz. Satire, Gießen 1859. Szelinski, De nominibus personarum . . . apud satiricos rom. (Königsberg 1862) 10—42. Hanna, Der apolog. Charakter der hor. Sat., Nikolsb. 1878. 79 II; Cartault, Étude sur les sat. d'H., Par. 1899. HSchroeder, Bezieh. auf Tagesereign. in H. Sat., Straßb. 1888, vgl. § 235, 2. — Metrisches u. Sprachliches zu den Sat.: s. zB. AKiessling vor s. Ausg. 2, xxi. AWaltz, Des variat. de la langue et de la métr. d'H. dans ses différ ouvr., Par. 1881. WLeich, De H. in sat. sermone ludibundo, Jena 1910. Über den Bau der horaz. Hexam. s. zB. Hultgren, JJ. 107, 150. Vogel, D. Struktur des hor. Hex., Düren 1887. ThFranzen, D. Unterschied d. Hex. bei Virg. u. Hor., Cref. 1881. AKusch, De saturae Rom. hexametro, Greifsw. 1915. — Barta, Sprachl. Stud. z. d. Sat. d. Hor., Linz 1879. 81 II. Bäker, D. Metaphern i. d. Sat. d. H., Strals. 1883.

237. Die ungefähr gleichzeitig mit den Satiren verfaßten Iamben (Epoden) sind ihnen durch ihren angreifenden Charakter verwandt; nur sind sie in der Mehrzahl ebensosehr gegen einzelne Personen gerichtet, wie die Satiren eine Kritik allgemeiner Verhältnisse enthalten, und hängen nicht wie jene mit der Popularphilosophie zusammen. Horaz zeigt sich in ihnen als einen eifrigen und geschickten Nachahmer des Archilochos und seiner Verskunst; aber auch hier schon liefert die hellenistische Poesie einen starken Einschlag. Neben der zum Wesen der Gattung gehörigen Schärfe und Bitterkeit fehlt auch bei Horaz nicht der ihr ebenso eigentümliche Schmutz. Das Ganze ist zum Teil ein Studienbuch, dessen satirischen Bestandteil Horaz in den sermones, dessen formalen (melischen) er in den Oden weiter entwickelt hat; die besten Stücke aber sind Ergüsse einer ebenso starken wie künstlerisch gebändigten Stimmung, die die Nöte und Unruhen des Bürgerkrieges in dem Herzen des Dichters geweckt hatten. Die späteren Gedichte sind abgeklärter und reifer und nähern sich dem Charakter der im Ton milderen Carmina, wie umgekehrt unter diesen manche sind, die nach Form oder Inhalt in der Epodensammlung stehen könnten.

1. *Iambi* nennt Horaz selbst die dem Maecenas gewidmete Sammlung 14, 7 *(deus nam me velat inceptos olim, promissum carmen, iambos ad umbilicum adducere)*: vgl. c. 1, 16, 3. 24 ep. 1, 19, 23. 2, 2, 59. Daher hat auch die letzte epod. 17 (in iambischen Trimetern) ein Recht, in dieser Sammlung zu stehen. Der Name *ἐπῳδοί* nnd *τὰ ἐπῳδά*, *epodon liber* (vgl. Porph. vor epod. 1, 1 *liber hic epodon inscribitur;* Diom. o. § 234, 7), ist eine Zugabe der Grammatiker, entnommen von der metrischen Beschaffenheit der meisten Stücke. Die Benennung Epode wurde nämlich später gebräuchlich für Versarten, die aus einer Vereinigung einer längeren und einer kürzeren Zeile (letztere *ὁ ἐπῳδὸς* sc. *στίχος*, der Nachvers) bestehen, besonders aus einem iambischen Trimeter und einem iambischen Dimeter, wie epod. 1—10. So zB. Schol. Hermog. Rhet. gr. 7, 820 Walz *ἐστὶ δὲ ἀεὶ τὸ ἐπῳδὸν βραχύτερον τοῦ αὐτοῦ στίχου συλλαβὰς τέτταρας.* Christ, Münch. SB. 1893, 131. Die einzelnen Gedichte nennt Porphyrio *eglogae* (s. § 226, 1 Z. 14); geordnet sind sie so, daß die mit gleichem Metrum zusammenstehen. Verhältnis zu Archilochos s. ep. 1, 19, 23—25; das archilochische Vorbild zu c. 10 ist aus Papyrus publiziert v. Reitzenstein, SB. Berl. Ak. 1899, 857; vgl. Leo, De H. et Archil., Gött. 1900. Von den angegriffenen Personen wird außer Canidia (5. 17) nur Mevius (10. s. § 233, 2) genannt; die in 4. 6. 8. 12 getroffenen sind namenlos und teilweise ebenso Typen wie der in 2 ironisierte Alfius. Die Behandlung des Trimeters bei Hor. stimmt genau mit der Weise des Archilochos. Jedoch epod. 16, das älteste aller lyrischen Gedichte (aus J. 41/40), zeigt ausschließlich reine Iamben (und im Hexameter keine Verschleifung) nach catullischem Vorbild (4. 29); Einfluß des Gallus vermutet Reitzenstein (A. 2). Motive der hellenistischen Elegie in c. 11: Leo 9. Für die nahe Beziehung zwischen den späteren Epoden und den frühesten Oden vgl. epod. 9 mit c. 1, 37. Ganz ähnlichen Geist wie die meisten Epoden haben auch c. 1, 25. 3, 15; und c. 1, 4. 7. 28. 2, 18. 4, 7 könnten ihrer metrischen Form nach ebensogut in der Epodensammlung stehen, wenn diese zur Zeit ihrer Abfassung nicht schon abgeschlossen gewesen wäre. Die Vierzeiligkeit (§ 238, 4) findet auf die Epoden ebensowenig

Anwendung, als sich antistrophische Gliederung erweisen läßt. Berücksichtigung von c. 16 durch Verg. ecl. 4 beweist SUDHAUS, RhM. 56, 49. SKUTSCH, Ilb. Jahrb. 23, 23. JKROLL, Herm. 49, 629.

2. PHBUTTMANN, Mythologus 1, 318. VANDERBOURGS Ausg. 2, 2, 549. GFRANKE, Fasti Hor. 43. FÜRSTENAU, De carm. Hor. chronologia 11. TEUFFEL, ZfAW. 1844f. (s. § 234, 6). LEIDLOFF, De epodon Hor. aetate, Holzminden 1856. DÜNTZER, Phil. 52, 332. CBECK, De vera epodon Horat. indole, Troppau 1873. PLÜSS, D. Jambenbuch des H., Lpz. 1904 (verfehlt; vgl. REITZENSTEIN, Gött. Anz. 1904, 947). Über epod. 2 AMMANN, Bruchsal 1888; epod. 4 JACOBY, Herm. 49, 454; epod. 9 FALTIN, JJ. 131, 617. PCORSSEN, Horatiana, Berl. 1903; epod. 11 IMMISCH, Phil. 49, 196; epod. 14 HARNECKER, ZfGW. 36, 428; 16 KUKULA (§ 226, 5); 17 CRUSIUS, Phil. 50, 99. 54, 79.

238. Als Horaz schon in den dreißiger Jahren stand, entschloß er sich, die bei den Epoden gewonnene technische Fertigkeit und Formbeherrschung dazu zu benutzen, um nun auch die Maße des Alkaios und der Sappho auf römischen Boden zu verpflanzen. Die Ausführung dieser Absicht beschäftigte ihn eine Reihe von Jahren (mindestens acht): die Frucht dieser Arbeit sind die drei Bücher carmina, woran sich, nach langer Unterbrechung, aus äußerer Veranlassung die Herausgabe des vierten Buches anschloß. So sind die lyrischen Gedichte als ein Erzeugnis der reifsten Jahre des Horaz und geläuterter künstlerischer Besonnenheit die formell vollendetsten unter seinen Werken, hervorragend durch die bewußte Durchsichtigkeit ihrer Anlage, die Sorgfalt und Feile der Arbeit, die Ebenmäßigkeit der Ausführung, die sich mit Vorliebe in drei Teile gliedert, durch die strenge Gesetzmäßigkeit, Schönheit und den Wohllaut ihrer Verse und das feine Sprachverständnis. Sie sind aber meist nicht eine unmittelbare Aussprache von innerlich Erlebtem, das der Dichter aus sich heraussetzt, um sich von Anfechtung zu befreien, nicht ein Ausfluß drängender Begeisterung und übersprudelnder Phantasie, sondern sie bekunden vorzugsweise geistige Klarheit, Ruhe, Reife und Nachdenken über die Fragen des Lebens sowie ein sicheres Stilgefühl. Wo Horaz von der Not und dem Glück der Zeit dichtet, wo er als begeisterter Mahner vor seine Landsleute tritt, erreicht er geradezu die Wirkungen der altgriechischen Lyrik. Einzelne Züge von Nüchternheit und Frost, prosaische und gezierte Wendungen fallen um so weniger ins Gewicht, als Horaz den Stil für diese Gattung erst schaffen mußte; ebensowenig kleine Verstöße gegen den guten Geschmack und Selbstwiederholungen, die in dem nachgeborenen vierten Buche am häufigsten sind. Diese Mängel treten am ehesten zutage in den Gedichten, deren Ausgangspunkt ein abstrakter Vorsatz des Dichters oder gar bloße Bestellung ist; wo Horaz aber wirklich fühlt, da erhebt er sich oft zu grandiosem Pathos und wahrer Schönheit. Horaz beginnt seine lyrische Laufbahn mit Stilübungen nach griechischen

Vorbildern, steigt allmählich auf zu Nachdichtungen in deren Geiste und wagt zuletzt auch selbständig gewählte Gegenstände, Stoffe aus der unmittelbaren Gegenwart und Darlegungen seiner persönlichen Denkweise, in den Formen der Griechen, aber in römischem Geiste zu behandeln.

1. Selbstwürdigung des Horaz: *operosa parvus carmina fingo*, c. 4, 2, 31. Daher das freilich kaum ernst zu nehmende Geständnis (epod. 11 u. 14), daß ihn die Liebe am Dichten (dh. Arbeiten) hindere, sowie c. 1, 1, 19. 29 der Gegensatz von behaglichem Lebensgenuß und Dichten. Noch s. 1, 4, 39 hatte sich H. ausdrücklich aus der Zahl der eigentlichen Dichter ausgenommen. Wenn er anderwärts mit Selbstgefühl von seinen lyrischen Dichtungen und der durch sie erworbenen Unsterblichkeit spricht (besonders in den Schlußgedichten von B. 2 und 3 der Oden), so gab ihm dazu eine Berechtigung außer dem Ruhm, den er sich dadurch gewonnen hatte, namentlich die Sitte der hellenistischen Dichter; aber auch die Größe seiner Leistung berechtigt ihn zum Stolze. Die wenigen von Catull aus Sappho übersetzten Gedichte reichten nicht aus, diesen zu einem Vorgänger H.s zu machen. Im übrigen war dieser über Catulls Manier hinausgewachsen (s. 1, 10, 19); wenig glücklich Ullman, Cl. Ph. 10, 279. Charakteristik des Horaz als Lyriker in MHaupts op. 3, 52.

2. Die lyrischen Gedichte des Hor. heißen in den hs. Über- und Unterschriften *carmina*, ebenso bei den späteren Grammatikern, bei denen aber auch der Name *odae* vorkommt. Horaz braucht das Wort *ode* nie. Öfters nennt er seine Gedichte *Aeolium* oder *Lesbium carmen;* zB. c. 3, 30, 13. 4, 3, 12. 1, 26, 11. 1, 32, 4; vgl. 4, 6, 35. Der Anschluß an die äolische Melik (worin er an Catull einen Vorgänger hatte; s. A. 1) ist wirklich ein Hauptmerkmal, und es ist ein besonderes Verdienst des Horaz, daß er auf die klassischen Meliker der Griechen, auf Alkaios, Sappho, ferner auf Anakreon und damit auf die Natur zurückging; Bestrebungen, die denen des gleichzeitigen Attizismus verwandt sind, werden dabei mitgewirkt haben. Aber er hatte dafür in der hellenistischen Poesie bereits Vorbilder, und diese beeinflußt den ganzen Ton seiner Lyrik stärker, als uns die erhaltenen Reste, besonders die der Epigrammdichtung, erkennen lassen. Vgl. AKiessling, Üb. d. Aufnahme der horaz. Oden, Verh. d. Kieler Philologenvers. (Lpz. 1870) 28. Reitzenstein, Hb. Jahrb. 21, 81. Am meisten lehnen sich noch die Hymnen (1, 10. 35 usw.) an den hieratischen Stil an. KBuchholz, De H. hymnographo, Kbg. 1912. Nachweisliche Übersetzungen sind besonders 1, 14 und die Anfänge von 1, 9 u. 18, sowie von 1, 37: wie hier übernimmt H. meist nur das Motto. In allen solchen Fällen sieht man zwar, wie weit Horaz von dem urwüchsigen oft herben Ton seiner Vorbilder entfernt ist, aber zugleich auch, wie klar er sich darüber war, welche Züge er weglassen oder abändern müsse, wie angelegentliche Sorgfalt er auf die Vermittlung des Gedankengangs und die Ausführung der Einzelheiten verwendet, wie er derbe Wendungen abschwächt und durch Einmischen von Zügen aus der Gegenwart das Gedicht dem Leser näher rückt. Neben den bewußten Nachbildungen finden sich auch häufig Nachklänge aus griechischen Dichtern, die man sich nur nicht bienenartig (c. 4, 2, 27) zusammengetragen denken darf. Und man hätte nie verkennen sollen, daß er die hellenistischen Lyriker hinter sich läßt und in vielen seiner Lieder durch echte Empfindung und einheitliche Stimmung die Kraft der älteren Poesie erreicht; daß dazu moderne Mittel und auch modernes Raffinement aufgeboten wird, versteht sich von selbst. Auch der Gedankenkreis ist ein ganz anderer: H. schildert differenzierte, sich aus der Lage des Augenblicks ergebende Stimmungen (zB. 2, 6) und zeigt sich von der modernen Lebensweisheit stark durchdrungen; Kroll, WSt. 37, 223. Ruhiger und abgeklärter ist der Ton im vierten Buch, „das sich zu der früheren Sammlung verhält wie

der Divan zu der voritalienischen Lyrik Goethes". vWilamowitz 317. — Literatur über das Verhältnis des Horaz zu den Griechen: ThArnold, De H. Graecorum imitatore, Halle 1845; Die griech. Studien d. H., hg. v. Fries, Halle 1891. Göbel, Hor. u. Euripides, ZfGW. 1, 298. Garcke, Hor. carm. lib. I collatis scriptoribus graecis illustr., Halle 1853. 1860; Quaestiones de graecismo Hor., Halle 1860. Thallwitz, De Hor. Graecorum imit., Lps. 1874. CCampe, Hor. u. Anakreon, Phil. 31, 667. Wintzell, De Hellenismo Horatii, Lund 1892. KBrandt, De H. stud. Bacchylideis, Festschr. f. Vahlen 299. vWilamowitz, Sappho u. Simonides (Berl. 1913) 305. (Versuch einer griechischen Übersetzung der Oden von BArnold, Münch. 1858.) S. noch die Literatur unten § 240, 10.

3. In der Behandlung der nachgebildeten Maße finden sich, wenn man die griechischen Muster vergleicht, bei Horaz mancherlei Abweichungen; nach den Grammatikern hat er sogar vier Strophen selbst geschaffen. Christ, Münch. SB. 1893, 120. Horaz hat sich hier nicht durch die Eigenart der lateinischen Sprache (zB. ihren Reichtum an Spondeen) u. a., wie man früher annahm, beeinflussen lassen, sondern vielmehr durch die damals herrschende und in Leitfäden verbreitete metrische Theorie: dieser entspricht der Tatbestand bei Horaz in vielen Punkten, zB. in der Bevorzugung der Länge an manchen Stellen und in der Anordnung der Zäsuren. WChrist, D. Verskunst des Hor. im Lichte der alten Überlieferung, Münch. SB. 1868, 1 ff. AKiessling vor seiner Ausgabe. GSchultz, Herm. 22, 270. RKoepke, JJ. 149, 753. Indessen hat Heinze Lpz. Ber. 1918 H. 4 diese Ansicht mit gewichtigen Gründen bestritten. Doch erklärt die Theorie allein nicht die sich allmählich steigernde Strenge in der durchgreifenden Anwendung des Spondeus. c. 1, 15 (askl.) erweist sich als einen der allerfrühesten Versuche auch darin, daß dort v. 36 Horaz noch die trochäische Basis hat statt der spondeischen. Ebenso hat Horaz in der Anakrusis des alkaeischen Verses zwar im ersten Buche fünfmal, im zweiten dreimal, im dritten zweimal sich die Kürze gestattet, dagegen im vierten Buche sie vermieden. In der Zäsur finden wir bei Horaz strenge Regelmäßigkeit (Heinze 32): zB. im alkaeischen und sapphischen Elfsilbler legt er sie nach der fünften Silbe, weil nach der Theorie, der er folgt, dort die Fuge ist zwischen den beiden Teilen der Verse. Genauere Beobachtung seines Verfahrens zeigt, wie er stetig an der Vervollkommnung der äußeren Form seiner Gedichte arbeitete. In den alkaeischen Strophen gibt Horaz dem dritten neunsilbigen Vers in den beiden ersten Oden-Büchern die πενθημιμερής wie den beiden ersten Versen (also Teilung von 5 + 4). Später aber gelangte er zu der Einsicht, daß dadurch der Bau einförmig werde (was ohnehin der Hauptmangel der Horazischen Metra ist), und hat daher im dritten und vierten Buche diese Art von Zäsur des dritten Verses vermieden und durch andere ersetzt (besonders die Teilung 6 + 3, öfters auch 7 + 2, doch so, daß der erste Bestandteil dann wieder in sich gegliedert ist). Vgl. Lachmann an Frankes fasti Hor. 238. Die in B. 1—3 fast ausnahmslos verwendete πενθημιμερής in der sapphischen Strophe (s. o.) muß sich im vierten Buch und dem carm. saec. mit der Zäsur κατὰ τρίτον τροχαῖον teilen. Die Zäsur wirkt maßgehend ein auf die Stellung der Substantiva und Adjektiva, die ähnlich kunstvoll ist wie im Pentameter; Reichardt, De metr. lyric. Hor. artificiosa eloc., Marburg 1889. FPeters, Z. Wortstellung in d. Oden d. H., Münster 1870. Born, Progr. Magdeb. 1891. Wortbrechung am Ende des dritten Verses der sapphischen Strophe findet sich im vierten Buch und im carm. saec. nicht. Ebendort ist H. auch hinsichtlich der Verschleifung strenger als in B. 1—3 (Lachmann z. Lucr. p. 219). Vgl. AWaltz (§ 236, 5), Tüselmann (§ 324, 6 g. E.) 17. Christ, Münch. SB. 1893, 117. — Über die Maße der Horazischen Oden überhaupt s. Übersichten vor den Ausg. und Stampini, La metrica di O., Turin 1913. Vergleich der Hor. Maße mit den griechischen Vorbildern bei CBock, De metr. Hor. lyricis, Kiel 1880. RKöpke, Berl.[6] 1894. Heinze 58. Über die

Verschleifungen s. LEHRS, Horatius (1869) S. I—XXII und JSCHULTZ, De prosodia satiric. Rom, Königsb. 1864. FLINDEMANN, De hiatu in versibus Hor. lyricis, Zittau 1825. CADENBACH, De alliterationis apud H. usu, Essen 1838. Über das Metrum von c. 1, 10 THKOCK, RhM. 41, 315.

4. Strophische Gliederung gehört zum Begriffe des antiken μέλος. Daher haben auch die Horazischen carmina zum großen Teil eine solche. Doch findet nicht nur bei Pindar, sondern auch bei Alkaios und Sappho häufig ein Übergreifen des Sinnes und des Satzes über die Grenzen der Strophen hinüber statt (WESTPHAL, Gr. Metrik 2², 295), und auch Horaz gestattet sich dies unbedenklich, ja, er läßt zB. innerhalb des sonst strenger gebauten vierten Buches (s. A. 3) in seinem Lieblingsmaße, dem alkaeischen, den Abschluß der Strophe und des Sinnes seltener zusammenfallen als in B. 1—3 (KIESSLING, Philol. Unters. 2, 82; vor s. Ausg. 1, 9). Der kleinste Umfang einer Strophe ist die Zusammensetzung aus zwei Versen. Diesen Umfang hat wie das elegische Distichon so die archilochisch-horazische Epode. Vierzeilig dagegen sind die sapphischen und die alkaeischen Strophen: ebenso von den asklepiadeischen Versen die Formen, die drei Asklepiadeen mit einem Glykoneus oder zwei Asklepiadeen mit einem Pherekrateus und einem Glykoneus verbinden. Wo ein asklepiadeischer Vers mit einem glykoneischen verbunden ist, ergibt sich zunächst eine zweizeilige Strophe: s. aber c. 3, 9 das Zwiegespräch mit Rede und Gegenrede in dreimal je vier Zeilen; wo der Asklepiadeus minor oder der maior durch das ganze Gedicht hindurch einfach wiederholt wird, haben wir scheinbar monostichische Anlage. Indessen haben, nach dem Vorgange von WETZEL, CLACHMANN (Kl. Schr. 2, 84) und AMEINEKE (praef. s. Ausgabe) die Bemerkung gemacht, daß nicht nur bei diesen Versarten, sondern auch bei den eigentlich epodenartig gehaltenen carmina, überhaupt bei sämtlichen Gedichten der vier Bücher (außer c. 4, 8, vgl. A. 9) die Verszahl mit vier teilbar sei, und haben daraus den Schluß gezogen, daß Horaz überhaupt seine Gedichte als vierzeilige Strophen angelegt habe. Über den Einfluß dieser Entdeckung auf die Kritik des Horaz s. DÖDERLEIN, Reden (1860) 388. 403; vgl. auch WFÖRSTER, Quaest. Hor. 2 (Brünn 1870), 3. CBOOK (A. 3) 55. Sie ist aber schwerlich richtig oder doch von Bedeutung außer für die durch das Versmaß in Strophen zerlegten Gedichte; s. ELTER, Donarem (A. 9) 40a.

5. OVID. trist. 4, 10, 49 *tenuit nostras numerosus Horatius aures, dum ferit Ausonia carmina culta lyra.* PETRON. 118 *Horatii curiosa felicitas.* QUINT. 10, 1, 96 *lyricorum* (Rom.) *Horatius fere solus legi dignus. nam et insurgit aliquando et plenus est iucunditatis et gratiae et variis figuris et verbis felicissime audax.* PANEG. in Pis. 229. FRONTO p. 23 Nab. *(memorabilis poeta).* APOLL. SIDON. ep. 8, 11. carm. 9, 218—222. JANI vor s. Ausg. 1, CIV. MANSO i. d. Nachtr. zu Sulzer 5, 301. RHANOW, Ist H. ein kleiner Dichter? Halle 1838. GERNHARD, De compositione carminum Hor., Weim. 1841—42 II. TROMPHELLER, Beiträge z. Würdigung d. horaz. Dichtweise, Coburg 1855—74 V. PRIEN, D. symmetrische Bau der Oden d. Hor., RhM. 13, 321. FMARTIN, De aliquot Hor. carm. ratione antistrophica, Posen 1865. Auch hier, wie bei den Epoden, befolgt MARTIN den verkehrten Grundsatz, das, was sich der von ihm aufgestellten Symmetrie nicht fügen will, für verfälscht zu erklären; ebenso PRIEN, SCHWERDT u. a.

6. Die (schon Pindarische) Vorliebe für die Dreizahl der Beispiele tritt stark hervor, wie auch die Wiederholungen zahlreich sind: TEUFFEL, Über Horaz (1868) 18. Prosaische Ausführungen und Wendungen zB. 3, 1, 25. 3, 4, 69 f. 3, 11, 18 f. Prosaisch erscheinen uns Partikeln wie *quodsi* (1, 1, 35. 3, 1, 41. epod. 2, 39. 10, 21. 11, 15. 14, 13), *atqui* (1, 23, 9. 3, 5, 49. 3, 7, 9), *quatenus* (3, 24, 30), *cius, atque* (3, 11, 18 vgl. 4, 8, 18), auch wohl *namque* (1, 22, 9. 1, 34, 5. 4, 1, 13). Horaz fällt manchmal aus dem hohen Ton heraus,

doch so, daß man zweifelhaft ist, ob dies nicht mit bewußtem Humor geschieht, zB. wenn er 4, 1, 21 f. zu Venus sagt: *naribus duces tura*, oder ebd. 4, 7, 5 f. 2, 20, 9 ff. So klingt es uns wie Travestie, wenn in einer sapphischen Ode von *teretes surae* die Rede ist (2, 4, 21) oder in einer alkaeischen von *olentis uxores mariti* (1, 17, 7). Als Geschmacksfehler erschienen manchen die *auritae quercus* (1, 12, 11 f.), die *libido quae solet matres furiare equorum* (1, 25, 13 f.), die *clavi trabales* usw. (1, 35, 18 ff.), der *hydrops* und *aquosus languor* (2, 2, 13 ff.) und die Derbheiten 2, 5, 2 ff. 3, 11, 19. 4, 13. epod. 9, 35. Auch *vitrea Circe* (1, 17, 20) und *purpurei olores* (4, 1, 10) haben Tadel gefunden. Aber freilich ist hier nicht unser Gefühl maßgebend, sondern der durch H.'s hellenistische Vorgänger geschulte Geschmack der Zeitgenossen. — Ferner kommt der Fall nicht selten vor, daß sich Horaz in Ausführungen nicht genug tun kann, sondern mit der Unersättlichkeit eines Rhetors Beispiel auf Beispiel häuft. So 1, 1. 3, 1, 9 ff. 41 ff. 3, 27, 1—16. epod. 2. Maßvoll ist gewiß auch weder 2, 20 noch 3, 20. Unzeitige Einmischung von Gelehrsamkeit für unser Gefühl 2, 17, 13—20. 2, 18, 35 ff. Alles dies war dem Publikum aber aus der modernen Poesie geläufig. PCauer, Wort- u. Gedankenspiele in d. Oden, Lpz. 1892. Eine Rangordnung der Oden und Epoden aufzustellen, wie es Teuffel versucht, Die horazische Lyrik, Tüb. 1876, 18 (14 unvollkommene Gedichte, 80 mittlere, 24 gute, 3 treffliche), wird heute niemand mehr Neigung haben. Übrigens ist gleich übertreibend und unrichtig der Ausspruch von Goethe (Riemers Mitteil. 2, 643) 'des Horaz poetisches Talent anerkannt nur in Absicht auf technische und Sprachvollkommenheit, dh. Nachbildung der griechischen Metra und der poetischen Sprache, nebst einer furchtbaren Realität, ohne alle eigentliche Poesie, besonders in den Oden' (noch schärfer JHartman, De H. poeta, Leid. 1891), oder von Gruppe (Minos 412): 'Horaz ist Horaz erst durch die Oden' oder das Paradoxon von Lehrs (N. Schweiz. Mus. 1861, 64): 'Horaz ist nicht in den Oden'. Vielmehr ist der Horaz der Satiren und Briefe in allem Wesentlichen auch der Horaz der Oden, und daraus eben erklären sich viele Vorzüge wie Mängel der letzteren. Besonnene Würdigung der Horaz. Lyrik von Bernhardy, Berl. Jahrb. 1835, 750. Vgl. auch die Bemerkungen in Haupts op. 3, 52. Ussani, Orazio lirico, Rom 1898. Wie kompliziert die Bedingungen für das Verständnis sind und wie vorsichtig wir daher mit Werturteilen sein müssen, zeigt Reitzenstein (A. 2).

7. Lange ging man von der Meinung aus, daß Horaz' Lyrik schlechthin vollkommen sei. Man suchte sie zu stützen durch gewalttätige Auslegung (beliebt war entweder eine mystisch-melancholisch-verschwommene, die unschwer tiefsinnige Bezüge findet, oder eine humoristische, die, wo es hapert, reizendste Schalkhaftigkeiten und Schelmereien nachzuweisen versteht): andere behaupteten, daß die Horazischen Gedichte stark verfälscht worden seien. Jeder einzelne und jede Zeit ist freilich berechtigt, nach seinem und ihrem Maße den Dichter zu loben und zu tadeln, aber allein nach dem Maßstab einer modernen Ästhetik auch erkennen zu wollen, was der Dichter geschrieben oder nicht geschrieben habe, ist töricht. Der starke rhetorische Zusatz in den Oden stört uns oft, der Römer fand daran Gefallen. Siebourg, Ilb. Jahrb. 25, 267. Der uns oft peinliche Mangel an einheitlicher Stimmung und innerer Wärme wurde für den Römer aufgewogen durch die Melodie der kunstreich gestalteten Sprache und der volltönenden Verse. Ebensowenig wurde die Art berücksichtigt, wie H. seine Oden in langsamer, vorsichtig feilender Arbeit zustande brachte (§ 238, 1, 2. Kiessling aO.), und daß der Dichter selbst auf sorgsame, auch versteckteren Andeutungen nachgehende Leser rechnete. Vielmehr erklärte man, was jener unberechtigten Voraussetzung einer Vollkommenheit der Oden widerspricht, für unecht. Freilich blieb auch nach den ausgedehntesten Streichungen immer noch Stoff zu weiteren Ausstellungen übrig, somit — auf diesem Standpunkte — Grund zu weiteren

Streichungen, so daß es mit diesen eigentlich kein Ende nahm. Diese Methode hatte sodann zur Folge, daß man gegen die Gedichte ungerecht wurde, daß man auch tadelte, was in Wahrheit keinen Tadel verdient, und in maßlosem Tone tadelte. Der erste, der nach vereinzelten Vorgängern wie DLambin, TFaber und besonders nach FGuyet (s. Phil. 35, 479, Hertz ind. lect. Bresl. 1890; 1890/91 II) die Voraussetzung von der Vollkommenheit der lyrischen Gedichte des Horaz mit der Einseitigkeit einer fixen Idee durchführte und zum Maßstabe der Echtheit oder Unechtheit der einzelnen Gedichte oder ihrer Teile machte, war der Holländer Hofman-Peerlkamp (Ausgabe der Oden von 1834). Vgl. Bernhardy, Berl. Jahrb. 1835, 737. Teuffel, Peerlkamps Bestreiter, JJ. 41, 438. Madvig, Adv. crit. 1, 93. In Peerlkamps Fußstapfen traten FMartin (Posener Programme von 1844. 1858. 1860. 1865 u. a.), AMeineke (in s. Ausg.), CPrien, GLinker (zB. Ausgabe v. 1856), OFGruppe (Minos, Lpz. 1859; Aeacus, Berl. 1872), Lehrs (Horatius, Lpz. 1869) u. a. Vgl. noch Gesell, De interpolat. mythol. ap. Hor., Bonn 1865. Teichmüller, Das Nichthoraz. im H.-Text. I (Epoden). Lpz. 1908 (§ 240, 9). Dagegen Madvig, Adv. crit. 2, 50; Olsson, Lund 1882. 1885. Boissier, Rev. phil. 2, 204. Hertz, ind. Breslau 1889 u. a. — Die besonnenen Forscher sind sich heute darüber einig, daß kaum eine Stelle zur Annahme einer Interpolation nötigt: PhButtmann, Mythologus, 2, 364, Haupt, op. 3, 42 (vgl. Belger, Haupt als akad. Lehrer [Berl. 1879], 137), AKiessling, Zur Interpol. u. Interpretation der Oden, Phil. Unters. 2, 75; vgl. auch Heynemann, De interpolationibus in carm. Hor. diiudicandis, Bonn 1871 (dagegen AHoffmann, Vindic. Venusinae, Neisse 1873). Übersicht der Athetesen in den Oden bei ThFritzsche, De interpol. Hor. I, Güstrow 1873.

8. Neuere Sonderausgaben der Oden (u. Epoden; vgl. die Gesamtausg. § 240, 8) von DJani (Lps.[2] 1809 II), WMitscherlich (Lps. 1800 II), Preiss (Lpz. 1805—1807 IV), Vanderbourg (Par. 1812 II), Hofman-Peerlkamp (Harlem 1834; [2]Amsterd. 1862; vgl. oben A. 7), FLübker (Kommentar zu B. I—III, Schlesw. 1841), Obbarius (Jena 1848), IGrysar (Wien 1853), LMüller (m. Anmerk., Gießen 1882 u. Lpz. 1900), Wickham, Lond.[2] 1887, Frigell ([2]Ups. 1888; dazu Adnot. ad H. carm., Ups. 1888), CLSmith, Boston 1895, Ussani Turin 1900 f., Shorey u. Laing, Boston 1910.

9. Bearbeitungen u. Besprechungen einzelner Oden (Auswahl; vgl. bes. Plüss, JJ. 107 ff.): 1, 1 von GHermann, op. 8, 395; HStöpler, Darmst. 1881: LReinhardt, JJ. 129, 429. 1, 2 (und 2, 13 f.) von HRunge, Osnabr. 1871; 1, 3 Rosenberg, ZfGW. 35, 396. 1, 7 KSchenkl, ZföG. 29, 1; 1, 12 Bernays, op. 2, 300; Haupt, op. 3, 55; WHerbst, JJ. 111, 119; JStrenge, Friedl. i. M. 1882; ThKock, Herm. 17, 497. 1, 14 PHoppe, Ilb. Jahrb. 29, 663. 1, 18 Pasquali, Herm. 50, 304. 1, 22 KSteffen, Lpz. 1882. 1, 28 CPrantl, Münch. 1842; Meineke, Phil. 5, 171; Döderlein, Erlang. Philol.-Vers. 51, 59; Göttling, Abh. 2, 214; FAdam, Patschkau 1881; LCantarelli, Riv. fil. 11, 86; vWilamowitz, Ind. lect. Götting. 1893/94. 1, 32 Reitzenstein, RhM. 69, 251. 1, 34 Kern, Ulm 1878. WJaeger, Herm. 48, 442. 1, 37 HProbst, Essen 1871. — 2, 1 Ritschl, op. 3, 602; GBoissier, Ann. de Bordeaux 1, 80. S. § 221, 3. 2, 2 KFisch, Frauenfeld 1883. 2, 6 Luchs, Ind. lect. Erlang. 1888. PHoppe, Sokr. 1, 644. Philippson, RhM. 69, 735. 2, 7 VValentin, Frankf. 1887. 2, 12 Proschberger, BlbayrGW. 23, 201. 2, 19 ThPlüss, ZfGW. 35, 720. — 3, 1—6 Warschauer, Bresl. 1877. Jurenka, Phil. 57, 289. Domaszewski, RhM. 59, 302. Mommsen, Reden u. Aufs. 168. Corssen, Ilb. Jahrb. 19, 582. Wagenvoort, Utr. 1910. Pöhlig, Erfurt 1913. (Lit. bei Kreppel, Progr. Kaiserslaut. 1903). 3, 2 PHoppe, Bresl. 1906. 3, 3 LStruve, op. 2, 369; Bamberger, op. 200; Rauchenstein, N. schweiz. Mus. 1, 129; 3, 5 f. 16 f. Scheele, Merseb. 1874. 3, 11 Näke, op. 1, 73. 3, 12 Lachmann, Kl. Schr. 2, 84; Quicherat, Mélanges (Par. 1879) 59. 3, 14

Reitzenstein, Ilb. Jahrb. 21, 365. 3, 21 Norden, Agnostos Theos 143. 3, 25 Plüss, Pforta 1879. 3, 27 ThSchäfer, Lpz. 1868; Plüss, ZfGW. 32, 649. — 4, 2 FSüss, St. Pölten 1883. Bücheler, RhM. 44, 317. 4, 6 FBücheler, Schr. 1, 166. 4, 8 KLachmann, Kl. Schr. 2, 95; GHermann, op. 8, 401; Kiessling, Greifsw. 1874; HJordan, Herm. 14, 270. Elter, Donarem pateras. Bonn 1907 (173 S., dazu Heinze, BphWoch. 1908, 1332). 4, 11 MGitlbauer, Philol. Streifz. 1, 130.

Carm. saecul.: WSteiner, Kreuzn. 1841; AKühn, Bresl. 1877; HBesser, JJ. 133, 692. Vahlen, SB. Berl. Ak. 1892, 1005. Waltz u. Lafaye, Rev. phil. 18, 113. Christ, SB. Münch. 1893, 136. Nach Auffindung der Inschrift (§ 234, 6) ist besonders die Frage erörtert worden, ob das Lied während der Prozession von Palatin nach Capitol und zurück oder auf Palatin und Capitol gesungen worden sei; wir werden beides anzunehmen haben. Mommsen, Eph. ep. 8, 257 (vgl. Dressel ebd. 314).

Sonst Kritisches, Sprachliches usw. zu Hor. Oden zB. bei Lachmann, Kl. Schr. 2, 81, Madvig adv. 2, 50, Bücheler coniectanea (Bonn 1878) 10; Rhm. 37, 226. RUnger, Analecta Hor., Halle 1877. ThPlüss, Horazstudien ... über horaz. Lyrik, Lpz. 1882. Rosenberg, D. Lyrik des H., Gotha 1883. Gebhardi, Ästhet. Kommentar z. d. lyr. Dicht. d. Hor., [2](von Scheffler) Paderborn 1913. FBobrik, Horaz. Entdeckungen (!!) u. Forschungen, Lpz. 1885 (dazu Curschmann, Berl. 1887). Verrall, Studies ... in the odes of H., Lond. 1885. HSachs, Allit. u. Asson. in d. carm., Berl. 1903. EHamburger, Symb. ad Hor. carm. elocutionem, Berl. 1913. LBolle, D. Realien in den Oden d. H., Wismar 1882. PHoehn. Weimar 1894 (Benennung der Götter) u. a.

10. Übersetzungen der Oden (vgl. ESchwabe, JJ. 154, 305. 545. 156, 387. 569) besonders von WRamler (Berl.[2] 1818 II), WBinder (Stuttg.[4] 1855), vd Decken (Braunschw. 1838 II), Strodtmann (mit lat. Text und Anm., Lpz. 1852), GLudwig (Stuttg. 1853. 1860), Bacmeister (Stuttg. [1871]), ThKayser (Od. u. Epod., Text u. Übers. mit Erläuterungen, Tüb. 1877), CBruch, Minden 1885. Städler, Berl. 1901. Hundhausen, Berl. (Borngräber). — 50 Oden übersetzt in Geibels class. Liederbuch, Berl.[4] 1882. 12 Oden u. Epoden übers. von LMüller, Petersb. 1882.

11. Zu einzelnen Oden sind auch Melodien erhalten, zum Beweise, daß man in den Klöstern Horaz gelegentlich gesungen hat: s. Orelli-Baiters Ausg. 2, p. 915. Kirchner, Novae quaest. Hor. 37. — RvLiliencron, D. horaz. Metren in deutschen Composit. des 16. Jahrh., Lpz. 1888.

239. Die Briefe sind in demselben Maße gehalten wie die Satiren und teilen auch sonst mit ihnen den allgemeinen Charakter der sermones. An Frische und Lebhaftigkeit stehen sie freilich den Satiren nach, ja, an nicht seltenen Stellen bieten sie, ihrem Charakter als Briefe entsprechend, in Verse gebrachte Prosa, aber sie ersetzen diesen Ausfall durch größere Reife in Ton und Form, Feinheit und Gemessenheit der Betrachtung und bewußtere Kunst der Nuancierung. Bald sind sie Darstellungen der Persönlichkeit ihres Verfassers, bald gehen sie in dem persönlichen Zwecke eines wirklichen Briefes auf, bald behandeln sie eine bestimmte Aufgabe mit der Absicht der Belehrung und προτροπή; demgemäß zeichnen sie sich das einemal durch den feinen Takt aus, womit schwierige persönliche und gesellschaftliche Aufgaben gelöst werden, das anderemal durch die Fülle gediegenen Inhaltes und Gedankenreichtum; letzteres gilt besonders

von den Literaturbriefen (in Buch 2 und in dem gesondert überlieferten Sendschreiben an die Pisonen de arte poetica). Diese verfechten das aus den modernen poetischen Theorien abgeleitete literarische Glaubensbekenntnis des Dichters: auf die echten hellenischen Muster sei zurückzugehen, und in bewußtem Gegensatze zu der formalen Sorglosigkeit der älteren römischen Dichter sei hellenische Formvollendung zu erstreben. Besonders berühmt ist jener Brief über die Dichtkunst, worin eine Reihe ästhetischer Fragen scheinbar in zwangloser Folge locker aneinandergereiht, in Wahrheit aber doch mit Anlehnung an ein verbreitetes Dispositionsschema abgehandelt ist; zugrunde liegen die aus peripatetischer Quelle stammenden und unter rhetorischem Einflusse weiter entwickelten Lehren der hellenistischen Poetik.

1. Als *sermones* (im Gegensatze zu Gattungen mit gehobener Sprache) bezeichnen sich die Briefe selbst (ep. 2, 1, 250 vgl. 1, 1, 10 *nunc itaque et versus et cetera ludicra pono*), ohne aber damit ihren Titel nennen zu wollen, als welchen vielmehr Grammatiker und Hss. übereinstimmend *epistulae* geben. Vgl. Porphyr. zu ep. 1, 1, 1 *Flacci epistularum libri titulo tantum dissimiles a sermonum sunt. nam et metrum et materia verborum et communis adsumptio eadem est*; ders. s. 1, 1, 1 *quamvis saturam esse hoc opus suum Horatius ipse confiteatur* (s. 2, 1, 1), *tamen proprios titulos voluit ei adcommodare. nam hos priores libros duos sermonum, posteriores epistularum inscripsit. in sermonum autem vult intellegi quasi apud praesentem se loqui. epistulas vero quasi ad absentes missas.*

2. Die Briefe sind zum Teil wirkliche, nur versifizierte epistulae wie 1, 5. 8. 9. 13, zum Teil Diatriben wie die Satiren und auf die Person des Adressaten kaum mehr eingehend als diese (wie 1, 6); andere (wie 1, 12) halten die Mitte. Soweit sie ein Ausdruck der augenblicklichen Stimmung sind, streben sie nach Abwechslung, die sich auch auf die Stilisierung erstreckt; vgl. ep. 1, 8 mit 7 und 10; 1, 15 mit 14; 1, 17 mit 18. Im ganzen aber vertreten sie eine gereiftere Kunststufe oder eine feiner stilisierte Gattung, und das verrät sich auch im einzelnen. Es finden sich zB. in den Episteln verhältnismäßig viel (um $^2/_5$) weniger Verschleifungen als in den Satiren. JJeep, De elisionibus Horat., Wolfenbüttel 1844. Lange Vokale vor kurzen (bez. kurz bleibenden, was Michaelis, Comment. Mommsen. 428, nicht beachtet) werden in den Episteln sehr selten (gar nicht in der AP.) verschliffen. Haupt, op. 1, 91; vgl. 121. Lachmann zu Lucr. 77. Birt, Hist. hex. lat., Bonn 1876, 38. Kusch (§ 236, 5) 20.

3. Sonderausgaben der Briefe (vgl. die Gesamtausg. § 240, 8). Erklärt von Th. Schmid, Halberst. 1828. 30 II (ohne Ars poet.). Comm. uberrimis instructas ed. Obbarius, Lps. 1837—47 II (Buch II fehlt). Mit Einl. usw. v. ORibbeck, Berl. 1869 (dagegen zB. Lemcke, Jena 1874). By Wilkins, Lond. 1885. B. 1 by Shuckburgh, Cambr. 1888. Mit Anm. von LMüller, Lpz. 1893; von Sabbadini, Turin 1890.

4. Lateln. u. deutsch. v. Strodtmann (Lpz. 1854). Döderlein (Lpz. 1856. 58 II). Sonstige Übersetzungen: von Wieland (Dessau 1782. Lpz. 1837 II. Bresl. 1883), CPassow (Lpz. 1833, ohne AP.), JMerkel (Aschaffenb. 1841), Weber u. Teuffel (Stuttg. 1853. 1859), FList, Erl. 1883, CBardt, Bielef. 1887, Bacmeister u. Keller, Lpz. 1891.

5. Courbaud, H. à l'époque des épîtres, Par. 1914. CMorgenstern, De sat. et epist. Hor. discrimine, Lpz. 1801. Kettner, Die Epp. des H., Berl. 1900. Peter, D. Brief

in d. röm. Lit. (Abh. Sächs. Ges. 20) 180. HENDRICKSON, Am. J. of Ph. 18, 315. SCHIEBENBERG, Die Personen der Briefe d. Hor., Detmold 1746. MANSO, Hor.s Beurteil. d. älteren röm. Dichter, Vermischte Abh. (Bresl. 1821) 87. KREICHEL, Hor. u. die ältere röm. Poesie, Preßb. 1852. BARKHOLT, Horatii de vet. Rom. poetis sententiae, Warburg 1876. EMEISSNER, D. Kampf d. H. für eine bessere Geschmacksrichtung, Dresd. 1867. BERNING, D. Geist der horaz. Briefe, Recklingh. 1856. KOLSTER, Die Ep. des H., welche Antwortschreiben sind, Meldorf 1867.

6. HOFMANN-PEERLKAMP, Adnot. ined. ad Hor. epp., Mnemos. 14, 305. HKECK, De Hor. epist. l. I, Kiel 1857. HMUTHER, Beitr. z. Erkl. der horaz. Ep., Coh. 1864. MAUBERT, Adnot. in I H. epp. libr., Tidskr. f. fil. 9, 170. OESTERLEN, D. Reihenf. d. Briefe des 1. B., JJ. 147, 305. HEINZE, Herm. 33, 423. — Bearbeitungen und Besprechungen einzelner Briefe: 1, 1 und 6 APLANCK, Korr.-Bl. f. d. würt. Gel.-Sch. 31, 521. 32, 542. 1, 1 COURBAUD, Mél. Chatelain 354. 1, 4 u. 11 CAMPE, Phil. 29, 448. 1, 5 THFRITZSCHE, Phil. 42, 769. 1, 6 und 10 OLEMCKE, Jena 1874. 1, 6. 10. 16 BIPPART, Prag 1887. 1, 7 von R. HASPER, Naumb. 1874; ÖSTERLEN, württ. Korr.-Bl. 29, 283. FALTIN, JJ. 137, 567. 1, 12 JARNOLDT, JJ. 101, 619; CAMPE, JJ. 115, 129; ASCHUBERT, Anklam 1879. 1, 15 M. SCHANZ, Verhandl. d. Würzb. Philol.-Vers. (Lpz. 1869) 115; COURTOY, Rev. de l'instr. publ. 11, 4. 1, 16—18 PGEYER, De Hor. ep. 1, 16—18, Jena 1872. 1, 19 FCLAUSEN, Jena 1868. 1, 20 OMÜLLER, Ein Begleitschreiben des H. zu s. Sermonen, Berl. 1876. 2, 1. 2 und AP. VAHLEN u. THMOMMSEN (§ 234, 6); AKIESSLING, Greifsw. ind. lect. 1887/88. PETER (A. 5) 221. 2, 1 von KZELL, Heidelb. 1819; HRIEDEL, Groning. 1831; VAHLEN, ZföG. 22, 1. 254 (gegen RIBBECK ebd. 241). 24, 18; LUCAS, Festschr. f. Vahlen 319. OLTRAMARE, Mél. Nicole 411. 2, 2 VAHLEN, ZföG. 25. 12.

7. In den Hss. steht der liber de arte poetica unmittelbar hinter den Oden (§ 234,7). Er wird schon von QUINTILIAN (8, 3, 60 *Horatius in prima parte libri de arte poetica*) unter dem Titel Ars poetica angeführt; vgl. SYMMACH, ep. 1, 4. APOLL. SID. carm. 22 *(lyricus Flaccus in artis poeticae volumine)* und 9, 220. SACERD. GL. 6, 518, 15 *(in libro qui inscribitur de arte poetica)*; ferner DIOM. GL. 1, 487, 16; PRISC. GL. 2, 267, 23 u. 5. Vgl. auch den Kommentar des Scaurus *in artem poeticam*: § 240, 3 u. 352, 2. Zu den Briefen rechnet die Ars poet. JUL. ROM. b. CHARIS. GL. 1, 202, 26. 204, 5, und seit HSTEPHANUS und CRUQUIUS zählt man sie als dritten Brief des zweiten Buches. Gewöhnlich rechnet man sie zu den späteren Arbeiten des Horaz oder hält sie geradezu für die späteste (vgl. TEUFFELS Übersetz., Stuttg. 1859, 304 nebst ARIESE, JJ. 93, 476; s. auch oben A. 2 E.). Doch s. MICHAELIS, Comment. Mommsen. 420, der aus freilich nicht durchschlagenden Gründen (mit REENEN) die Horazischen Pisonen für Cn. Calpurnius Piso (Cos. 23) und seine Söhne (Coss. 7 und 1 v. Chr.) hält und die ars poetica gleichzeitig mit dem ersten Buch der Episteln um J. 20 verfaßt glaubt. Vgl. noch MOMMSEN, Schr. 5, 508. 7, 186. NETTLESHIP, Journ. of phil. 12, 43. CHRIST, Münch. SB. 1893, 73. H. will die jüngeren Dichter vor gewissen Verirrungen warnen und bedient sich dazu der schon von seinem Gewährsmann Neoptolemos gewählten Form der εἰσαγωγή; die Einteilung schließt sich eng an die der Rhetorik an. Der erste Hauptteil handelt von der Dichtkunst (V. 1—294), der zweite vom Dichter (V. 295—476), so daß in jedem Stoff und Form betrachtet werden; jener gliedert sich in die *partes* (1—118: *tractatio, inventio, dispositio* und *elocutio*) und in die *genera artis poeticae* (119—294: Epos und Drama); dieser handelt von den *instrumenta* (309—332), *officia* (—346), *de virtute* (—415) und *de vitiis poetae*. Die Übergänge sind von H., der auch hier jede Pedanterie meidet, absichtlich verschleiert worden. NORDEN, Herm. 40, 481 (doch s. VAHLEN, Berl. SB. 1906, 589). CAUER, RhM. 61, 232. Unrichtig PATIN, Der Aufbau der AP., Paderb. 1910. — PORPHYRIO zum Anfang: *hunc librum,*

qui inscribitur de arte poetica, ad L. Pisonem qui postea urbis custos fuit (= Cos. 15 v. Chr.) *eiusque liberos misit ... in quem librum congessit praecepta Neoptolemi τοῦ Παριανοῦ de arte poetica, non quidem omnia, sed eminentissima.* Diese ausdrückliche Angabe des Porphyrio verbietet, (mit MEINEKE) an die Schrift dieses dem 3. Jahrh. v. Chr. zuzuweisenden Alexandriners περὶ ἀστεϊσμῶν zu denken; die unter dieser Überschrift bei STOB. Fl. 120, 5 stehenden Verse stammen gewiß nicht aus der Poetik. In der Tat gibt H. Lehren der hellenistischen Poetik wieder, die stark unter peripatetischem Einfluß stehen, wie besonders der eine Art von rotem Faden bildende Begriff des πρέπον zeigt. KROLL, Sokr. 6, 81. Glänzend bestätigt wird Porphyrios Angabe durch die von JENSEN, Abh. Berl. Ak. 1918, lesbar gemachten Teile von Philodem περὶ ποιημάτων, der sich eingehend mit Neoptolemos auseinandersetzt. Dagegen ist die Poetik des Aristoteles schwerlich direkt benutzt; Parallelen mit unserem Briefe gibt, in einzelnem zu weit gehend, STREUBER 72. Einfluß des Lucilius behauptet FISKE, Harv. Stud. 24, 1. — REITZENSTEIN, Varro usw. 64.

8. Ausgaben der Ars poetica zB. von HOCHEDER (Passau 1824), HOFMAN-PEERLKAMP (Leid. 1845), MALBERT (Par. 1886), COOK (Boston 189?). Allerlei kritische Experimente von PEERLKAMP, OTTEMA (Löwen 1846), RIBBECK (gegen ihn REGER, Die AP. des Hor., Passau 1873) u. a. (s. A. 9). Übersetzungen (vgl. A. 4 u. 9) von AARNOLD (Berl. 1836) und einem anderen AARNOLD (in Reimen, Erfurt 1853. Halle 1860), MÄHLY (Jahns Archiv 19, 436; röm. Lyr. [1880] 60), THKAYSER, Stuttg. 1888, BARDT, Bielef. 1890 u. a.

9. Erläuterungsschriften zur Ars poetica. VANREENEN, Dissertat. philol. crit. etc., Amst. 1806. EICHSTÄDT, Quo tempore et ad quos scripta sit, Jenae 1811. BOSCH, Curae secundae in Hor. epist., Jenae 1812; vgl. ERNESTI, Parerga p. LI. EMÜLLER, Gesch. der Theorie der Kunst bei den Alten 2, 269. THSTREUBER, Basel 1839. LINDEMANN, Zittau 1841 II. FJACOB, Üb. d. Verhältnis zu den Sat. des Hor. (Lüb. 1841) 7. GBERNHARDY, Prooemium de Hor. ep., Halle 1847. AMICHAELIS, De auctoribus quos Hor. in a. p. secutus esse videatur, Kiel 1857. BBÜCHSENSCHÜTZ, Phil. 12, 150. AKIENE, Komposition der usw., Stade 1861, ebenso VVALENTIN, Frankf. 1876. ABECK, Beitr. zur Würdigung der AP., Gießen 1863. FBECK, Eos 1, 196. VAHLEN, ZföG. 18, 1. MSCHMIDT, Horazische Blätter, Jen. 1874 S. 1—57. BÄHRENS, Miscell. crit. (Gron. 1878) 35. VZAMBRA, L'epistola ai Pisoni, Trient 1875—79 IV. OWEISSENFELS, Ästhet.-krit. Analyse der AP., Görlitz 1880. ADAM, Cic. Orat. u. Hor. AP., Urach 1882. THFRITZSCHE, Phil. 44, 88. WECKLEIN, SB. bayr. Ak. 1894, 379. OHENKE, Progr. Bremen 1896. BIRT bei DIETERICH, Pulcinella 279. — Über die Nachwirkung WSCHERER, Poetik 54, BINTZ, Der Einfl. d. AP. auf d. deutsche Lit. d. 18. Jahrh., Hamb. 1892.

240. Die Gedichte des Horaz fanden sofort Anerkennung und behaupteten sich das ganze Altertum hindurch. Dazu trug namentlich auch ihre Verwendung als Schulbuch bei. Infolgedessen waren zahlreiche Abschriften vorhanden und die Grammatiker bemühten sich um den Text; das erschwerte die Verfälschung, Versuche einer solchen sahen sich bald zurückgewiesen und blieben ohne Einfluß auf den Text. Erklärer fanden die Horazischen Gedichte an Modestus, Q. Terentius Scaurus, Helenius Acro und Pomponius Porphyrio. Des letzteren Kommentar ist, wenn auch nicht unversehrt, erhalten; ferner besitzen wir Scholien aus späterer Zeit, denen von den Humanisten der Name Acro beigelegt wurde. Die Zahl

der auf uns gekommenen Handschriften der Horazischen Gedichte ist sehr bedeutend; über das 9. Jahrhundert geht aber keine zurück.

1. Daß er ein Schulschriftsteller würde, hat Horaz sich ep. 1, 20, 17 selbst geweissagt; und schon in der Zeit des Juvenal (7, 226) war dies der Fall. Über die Aufnahme und Verbreitung des H. im 1. Jahrh. s. Meierotto, De Rebus ad auctores quosdam class. pertinentibus, Berl. 1785. Heynemann (§ 238, 7). AKiessling (§ 238, 2). EFroebel, Quid veteres de H. poematis iudicav., Jena 1911. Vgl. § 219, 17. § 332, 4. Von Quintilian wird Horaz oftmals zitiert, von ihm und anderen auch Stellen (wie c. 1, 12, 40 bei Quint. 9, 3, 18; c. 2, 17, 17 bei Persius 5, 45), die von der Überkritik neuerer Zeit angefochten worden sind; ebenso zitieren ihn Caesius Bassus und Martialis; Plinius in den libri dub. serm. berücksichtigt ihn wenig (Münzer, Beitr. 44). Verzeichnisse der Anführungen in den Ausgaben von Ritter und Keller-Holder. Dillenburger, Testimonia zu Horaz, ZfGW. 22, 322. Vgl. Haupt, op. 3, 47. Nachahmer fand H. außer an Persius (s. § 302, 4) bes. an Seneca (Tragödien), Statius, Ausonius, nächstdem an Martial, Claudian, Prudentius usw. HPaldamus, De imitatione Horatii (Greifsw. 1851). AZingerle, Zu spät. lat. Dichtern 1 (Innsbr. 1873), xii u. 1; Ovids Verhältn. zu s. Vorgäng. 3 (Innsbr. 1871), 9 und bes. MHertz, Analecta ad carminum Hor. historiam, Bresl. 1876—82 V. MManitius, Analekten z. Gesch. des H. im Mittelalt., Götting. 1893. Gow Class. rev. 16, 61.

2. Sueton (p. 47 Reiffersch.) *venerunt in manus meas et elegi sub titulo eius et epistola prosa oratione quasi commendantis se Maecenati. sed utraque falsa puto* (s. § 46, 7). *nam elegi vulgares, epistola etiam obscura, quo vitio minime tenebatur.* Die Überlieferung wies diese Fälschungsversuche so nachdrücklich zurück, daß sie durch keine Hs. auf uns gekommen sind; und ebensowenig macht sich in bezug auf den Bestand des Erhaltenen ein Schwanken bemerklich (außer s. 1, 10, 1—8). Die griechischen Jugendgedichte (s. 1, 10, 31) hat (wenn die Stelle ernst zu nehmen ist) gewiß H. selbst unterdrückt. Die zwei neuen Oden, die Pallavicini in der Vaticana gefunden haben wollte (abgedruckt 1788 bei Villoison, Animadv. ad Long. p. 310, und in Gentleman's magazine, dann in der Ausgabe von Jani 1, p. cxv; ferner bei Preiss 1, 110, Peerlkamp p. xxviii u. sonst), sind ein modernes Machwerk; vgl. Vanderbourg 1, 356. Ballenstedt, Hannover 1788. A dissertation concerning two odes of Hor., Lond. 1789. Richter, Vita Horatii p. 127.

3. Die Vita vor der 'Expositio in Horatium' (Pseudacronis schol. rec. Keller 1 p. 3, 7) sagt: *commentati in illum sunt Porphyrion* (§ 379, 1), *Modestus* (§ 282, 1) *et Helenius Acron* (§ 365a, 1); *Acron omnibus melius.* Iul. Romanus b. Charis. GL. 1, 202, 28. 210, 21 *Q. Terentius Scaurus in commentariis in artem poeticam libro X* (mit Unrecht folgert Zangemeister [A. 10] S. 40 daraus, daß Sc. eine kommentierte Gesamtausgabe in 10 Bänden veranstaltet habe; vgl. § 352, 2); derselbe Scaurus wird bei Porphyr. zu s. 2, 5, 92 zitiert. Ob Claranus (§ 328, 3) als Horazerklärer anzusprechen ist, ist zweifelhaft; über Valerius Probus s. § 300/1, 3. — Es gab außerdem Schriftsteller *qui de personis Horatianis scripserunt* (Porph. zu s. 1, 3. 21. 91), die von Porphyrio oder seinem Gewährsmanne (auch in den späteren Scholien finden sich Spuren) benutzt sind; die daher stammenden Angaben hat gesammelt Kiessling, De personis Horat., Greifsw. 1880.

Erhalten sind: a) der Kommentar des Porphyrio, darüber § 379, 1; b) die jetzt als Pseudacro bezeichneten Scholien in verschiedenen Rezensionen aus dem 5.—7. Jahrh.: s. § 365a, 2; c) mittelalterliche Scholien der Hss.gruppe F; s. daselbst. — Im Vindob. 213 s. X/XI finden sich Scholien zur Ars poetica, die vielleicht aus Alcuins Schule stammen

und auch Benutzung der pseudacronischen Scholien erkennen lassen (daneben u. a. Servius und Hygins fabulae benutzt): herausg. v. ZECHMEISTER, Schol. Vindob. ad Hor. a. p., Wien 1877; vgl. OKELLER, ZföG. 28, 516. Über ähnliche Scholien zur AP und anderen Briefen im Monac. 14693 s. XI HUEMER, Wien. SB. 96, 506; über Monac. 14 498 s. XI/XII (zu AP.) MANITIUS, Phil.NF.18,569; über Scholien der Vatikan. Hss. CURCIO, Riv. fil. 35, 43. Über den Kommentar eines Chalcidius zum carm. saec. s. § 407, 4.

Der sogenannte Commentator Cruquianus ist eine vom Brügger Professor CRUQUIUS aus den Scholien und Glossen seiner Hss. (darunter die Blandinii: A. 5), ferner aus Scholienausgaben (bes. des GFABRICIUS, Basel 1555), aus neueren Horazkommentaren (zB. des Ascensius, Joh. Britannicus) und anderen Quellen (darunter griech. Autoren wie Diog. Laertius, Strabon, Apollodor) mit ziemlicher Willkür verfertigte Kompilation; was er seinen Horazhss. an Erklärungen entnommen hat, gehört zumeist den jüngeren Rezensionen des Pseudacro an oder ist noch späteren Ursprungs. Vgl. ZANGEMEISTER, RhM. 19, 333; HIRSCHFELDER, Quaest. Hor. spec., Berl. 1862: ZfGW. 18, 568; HJORDAN, De comm. Cruq., Königsb. 1883; KURSCHAT, Uned. Horazschol., Tilsit 1884; besonders JENDT, Stud. z. Comm. Cruq., Lpz. 1906.

Ausgaben der Scholien von GFABRICIUS, Basel 1555; von FPAULY, Prag 1858f. II; HAUTHAL, Berl. 1864/66 II; besonders: Porphyrionis comm. in Horat. rec. WMEYER, Lps. 1874; rec. AHOLDER, Innsbr. 1894. Pseudacronis schol. vetust. rec. OKELLER, Lps. 1902/04 II.

Literatur zu den Scholien: SURINGAR, Hist. crit. scholiast. lat. III, Leid. 1835; DILLENBURGER, Horatiana, Aachen 1841. CKIRCHNER, Novae quaest. Hor., Naumb. 1847. USENER, De schol. Hor., Bern 1863. OKELLER, RhM. 19, 154; JJ. 91, 175. ESCHWEIKERT, De Porph. et Acr. schol., Münster 1865; De Acr. Hor. scholiasta, Kobl. 1871; Z. Überlieferung d. Horaz-Schol., Paderb. 1915 (dazu WESSNER, WfklPh. 1916, 894); WfklPh. 1917, 772. PAULY, Beitr. z. Porph., Prag 1876; neue Beitr., das. 1877. MGITLBAUER, Philol. Streifzüge 120. RUNGER, JJ. 115, 490. AHOFFMANNS, In schol. Hor. quaest., Münster 1874. Mehr § 365a, 1 u. 2 und § 379, 1 sowie JB. 113, 205. 139, 165.

4. Die in den Hss. sich findenden Gedichtüberschriften nennen bald nur den Empfänger (*ad Maecenatem, ad d. Augustum* usw.), bald fügen sie mit griechischem Kunstausdruck eine Bezeichnung des Metrums (*monocolos, dicolos, tetracolos* usw.) und des Inhalts hinzu (*encomiastice, erotice, hymnus, paraenetice, pragmatice, proseuctice, prosphonetice* u. a.). Keine dieser Angaben stammt vom Dichter selbst: doch findet sich in manchen Bezeichnungen der Empfänger die Hand eines sachkundigen Gelehrten guter Zeit: vgl. bes. die Überschrift zu c. 1, 4 *ad Sestium Quirinum*, durch die es gelungen ist, denselben Namen (des Konsuls vom J. 23) auf einem Bruchstück der fasti Capit. (CIL. 1² p. 28) festzustellen. KIESSLING, De Horatian. carm. inscriptionibus, Greifsw. 1876. HENZEN, Ephem. epigr. 3, 15. Jene ganz äußerlichen Inhaltsangaben und metrischen Notizen stammen aus den Kreisen der Schule, wo Horaz behandelt und namentlich auch nach den Schablonen der Rhetorik erklärt wurde. EZARNCKE, De vocab. graecanicis in inscript. carm. Horat., Straßb. 1880; JJ. 123, 785. CHRIST, Münch. SB. 1893, 100.

5. Die Zahl der Handschriften des Horaz beläuft sich auf ungefähr 250, von denen die meisten aus Frankreich stammen. Italienische Horazhss. sind viel seltener und fast alle jung. In Deutschland wird H. erst seit Mitte des 10. Jahrh. recht einheimisch: vorher sind bes. die Oden nur den Gelehrtesten in den Klöstern bekannt (s. VOIGT aO. 27). Von den 1175 Hexametern der ecbasis captivi (Tierepos aus s. X, herausg. von EVOIGT, Straßb. 1875) sind 250 aus Horaz (besonders aus Sat. u. Ep.) geschöpft. — Aufzählungen der Hss. zB. bei KELLER-HOLDER, Praef. zu Bd. I u. II. — Die

codices Blandinii, die in der abbaye de St. Pierre au mont Blandin zu Gent lagen und mit dieser J. 1566 zerstört wurden, kennen wir (abgesehen von unbedeutenden Notizen in den miscell. des PNANNIUS?) nur durch die unzuverlässigen Mitteilungen des CRUQUIUS in dessen Einzel- und Gesamtausgaben (s. A. 8) des Horaz: s. darüber ZANGEMEISTER, RhM. 19, 321. SCHWEIKERT, Cruquiana, MGladbach 1879; Cruquius u. d. Cod. Divaei, Paderb. 1910. Unter diesen codd. Blandinii wird der antiquissimus von BENTLEY, HAUPT (s. A. 6), ZANGEMEISTER (RhM. 19, 321) u. a. (etwas übertrieben) als Hauptgrundlage der Textgestaltung angesehen, während BERGK (op. 1, 737. JJ. 83, 861) behauptete, daß die Angaben des Cruquius über die von ihm benutzten Hss. zum Teil auf Fälschung beruhen. Letzterem ist KELLER beigetreten (RhM. 18, 281. 19, 634; Epilegomena zu Hor. 292. 800). Paläographische Taschenspielerei bei HOLDER, Herm. 12, 501, um s. 1, 6, 126 die unbequeme Lesart des Bland. antiquiss. wegzuschaffen, die für sich allein die Sonderstellung dieser Hs. beweist; eine andere 'methodische' Anweisung zu gleichem Zweck bei OKELLER, Epileg. 483. Leider sind die Lesarten der Blandinischen Hss. von Cruquius unvollständig, flüchtig und mit mancherlei Fehlern und Verwechslungen mitgeteilt worden: aber daß er gefälscht habe, ist weder erwiesen noch wahrscheinlich. Den noch vorhandenen cod. Divaei, jetzt Leid. 127 A. s. XII, hat Cruquius gleichfalls benutzt, zwar auch recht nachlässig, aber ohne Fälschung. Neuere Behandlungen der Frage: DITTENBERGER, ZfGW. 35, 321. FMATTHIAS, Quaest. Blandiniarum cap. III, Halle 1882. HÖHN, De cod. Blandin. antiquiss., Jena 1883. HÄUSSNER, Cruquius u. die Horazkritik, Bruchsal 1884. KUKULA, De Cruquii codice vetustissimo, Wien 1885. BICK, Horazkritik seit 1880, Lpz. 1906, 35.

6. Unter den uns erhaltenen Horazhss. (von denen keine in Unzialen geschrieben ist, der Blandin. antiquiss. hatte *barbarissimos characteres*, s. CRUQ. zu s. 2, 7, 64, war also gleichfalls nicht in Unzialen; irische Kursive nach vWINTERFELD, RhM. 60, 31) ragen durch Alter und Güte hervor: Bernensis 363 [Bongarsianus] s. IX (B; über krit. Zeichen HAGEN, Philol.-Vers. 1887; Faksim. in: Codd. graec. et lat. 2. Leid. 1897), Vaticanus Reg. 1703 [aus Weißenburg i. Elsaß], s. IX—X (R), Harleian. 2725 [Graevianus] s. IX—X (δ), Paris. 7900a [Puteaneus] s. X, s. AKIESSLING, Jen. LZ. 1875, 158 (A). Schriftproben von diesen Hss. (und einigen anderen) bei CHATELAIN, Paléogr. des class. lat. T. 76—90. Eine Beschränkung des Apparates auf die ältesten Hss. ist geboten (CHRIST, Münch. SB. 1893, 112) und zB. von VOLLMER durchgeführt. — In acht Hss. (zB. in A, auch im Gothanus s. XV, der sat. 1, 6, 126 und anderwärts allein von allen Hss. mit dem Bland. vetustiss. stimmt) steht nach den Epoden folgende Subscriptio: *Vettius Agorius Basilius Mavortius v. c. et inl. excom. dom. excons. ord.* (Cons. 527 n. Chr.) *legi et ut potui emendavi conferente mihi magistro Felice* (§ 452, 6) *oratore urbis Romae* (OKELLER, Epilegom. 415, 785). Vgl. unten § 477, 3. Die der Mavortius„rezension" eigentümlichen Varianten festzustellen ist kaum möglich; versucht wird es von JBICK, Horazkritik seit 1880, Lpz. 1906. — Es ist bis jetzt noch nicht gelungen, einen zuverlässigen Stammbaum der Hss. aufzustellen, und kann auch niemals gelingen. Wohl heben sich verschiedene unter sich verwandte Gruppen aus der ganzen Masse hervor, aber die Unterschiede dieser Gruppen sind so wenig bestimmt, ihre Schreibungen, ja, auch die Anordnung der Gedichte seit dem Altertum derartig untereinander gewirrt und ausgetauscht, daß die Aufstellung eines Stammbaumes den wahren Sachverhalt nur verschleiert. Übrigens zeigt die Überlieferung des Textes im ganzen eine sehr bemerkenswerte Einstimmigkeit, auch die sehr zahlreichen Anführungen (s. A. 1) bei Späteren weisen keine erheblichen Abweichungen von der hs.lichen Überlieferung auf. Für Konjekturalkritik ist im Horazischen Text wenig Raum. VOLLMERS Versuch (Phil. Suppl. 10, 261), die gesamte Überlieferung

auf die Hs. des Mavortius zurückzuführen, ist gescheitert; s. KELLER, RhM. 61, 78. BECK, Horazstudien, Haag 1907. Auch die Herleitung unserer Überlieferung aus der Ausgabe des Probus (LEO, Gött. Anz. 1904, 850) ist unrichtig. AISTERMANN, De Val. Probo 42. — Über die Hss.klassen s. KIESSLING, De Horat. carm. inscript. (Greifsw. 1876) 8. L. MÜLLER, vor s. Ausg. (Lpz. [2]1879) p. VII. OKELLER, RhM. 19, 225. 33, 122; Epileg. S. VII. 790 u. in den Vorreden der ed. mai. (vgl. noch JJ. 133, 509) unterscheidet drei Hss.klassen. TEUFFEL, Begrüß.-Schrift f. d. Philol.-Vers. (Tüb. 1876) S. 19, vereinigt die Kellerschen Klassen I und II zu einer; auch CHRIST aO., LEO und VOLLMER nehmen nur zwei an; im Grunde kommt wenig darauf an. S. auch SCHWEIKERT (A. 4). LEJAY, Mél. Chatelain (Par. 1910) 59. — CAMPAUX, Hist. du texte d'H., Par. 1891.

7. Einfluß des Horaz auf die deutsche Literatur; s. TEUFFEL, Charakt. d. H. (1842) 50. HFRITZSCHE JJ. 88, 163. CHOLEVIUS, Gesch. d. deutsch. Poesie nach ihren antiken Elementen 1 (Lpz. 1854), 335. 469. 488. 2 (1856), 75. 435. ALEHNERDT, D. deutsche Dichtung d. 17. u. 18. Jahrh. in ihrer Bez. z. Hor., Königsb. 1882. STEMPLINGER, D. Fortleben d. hor. Lyrik seit d. Renaiss., Lpz. 1908. Von Bedeutung sind die Bemühungen der Plejade (Ronsard † 1585); doch wagt man vor Ende des 17. Jahrh. nicht, die Versmaße nachzuahmen. Hier wird Klopstocks Vorbild wichtig; Hagedorn († 1754) lehrt die Stimmung der Horazischen Lyrik verstehen. Ein kritisches Verständnis begründen Lessing (HOHENBERG, Progr. Berl. 1883) und mit größerem Enthusiasmus Herder; über Goethes Verhältnis zu H. vgl. MAASS, Ilb. Jahrb. 39, 345. 409. MORSCH ebd. 31, 268.

8. Gesamtausgaben. Die ed. princ. (fol.) ist o. O. u. J. (aus Italien um 1470—73). Weiterhin seien hier genannt: mit d. Kommentar von LANDINUS, Flor. 1482. GFABRICIUS, Bas. 1555. Mit MURETS Komm., Ven. 1555. DLAMBINS Ausg., Lugd. 1561 II. Par. 1567 u. ö.; neu abgedruckt Coblenz 1829 II. Ed. HSTEPHANUS 1577 u. sonst. JCRUQUIUS (Cruucke), zuerst einzeln Od. B. IV, Brügge 1565; epod. und carm. saec. 1567; sat. 1572, dann vollständig Antverp. 1578 (s. A. 5); darauf (mit JDOUSAS Kommentar) 1597 u. 1611. Ed. TORRENTIUS, Antv. 1608. DHEINSIUS, Leid. 1612 u. ö. Ed. DE MAROLLES, Par. [2]1660 (darin die Athetesen GUYETS; übrigens ist Marolles unzuverlässig; URI, Un cercle savant au XVII siècle: FGuyet, Par. 1886). Französ. Übers. u. Anmerk. von DACIER, Par. 1681 X; Amstel. [4]1727. — Epochemachend: Ed. BENTLEY, Cantabrig. 1711 (öfter wiederholt, zuletzt Berl. 1869 II). Ed. CUNINGHAM, Hag. Com. 1721. Chronol. Ordnung, französ. Übers. u. Anmerk. v. SANADON, Par. [2]1756 VIII. JMGESNER (nach WBAXTER, Lond. [2]1725), Lps. 1772. GWAKEFIELD, Lond. 1794 II. HABERFELDT, Vorles. üb. die klass. Dichter der Römer, Lpz. 1800 IV. FEA, Rom 1811 II; denuo rec. BOTHE, Heidelb. 1821. 1827. DÖRING, Lps. 1803 (Vol. I, cur. REGEL [5]1839; Vol. II, [3]1836); ed. minor, Lps. 1830. COBELLI, Berl. [4]1885ffl. (von HIRSCHFELDER und MEWES). Zugleich eine editio minor ([6]1881—84 von HIRSCHFELDER). DÜNTZER, Kritik u. Erklär. der horaz. Gedichte (ohne Text), Braunschw. 1840—45 V; mit Text, Braunschw. 1849. DILLENBURGER, Bonn 1881. Erkl. v. WNAUCK-WEISSENFELS und AKRÜGER (u. GKRÜGER), Lpz. [16]1905/11 III. Cum novo comm. ad modum BONDII (mit Bildern), Par. (Didot) 1855. Ad codd. exact. comm. illustr. ed. FRITTER, Lps. 1856f. II. Brevi annot. instr. FRITTER, Lps. 1857. Cura HMILMAN, Lond. 1868. — Recensuerunt OKELLER et AHOLDER, Lps. 1864—70 II (1[2] Lps. 1899); ed. minor, Lps. 1878. Dazu OKELLER, Epilegomena zu Hor., Lpz. 1879—80. Ed. MHERTZ (m. kurzem App.), Berl. 1892. FVOLLMER (m. App.), Lpz. [2]1912. — With a commentary by WICKHAM, Oxf. 1903/04; by JGow, Cambr. 1895ff. Mit vorzugsweiser Rücksicht auf die unechten Stellen und Gedichte herausg. von LEHRS, Lpz. 1869; dazu Nachtrag, Lpz. 1871. Erkl. von HSCHÜTZ, Berl. [2]1880—83

III. Erkl. v. AKiessling, [4]—[6] v. RHeinze, Berl. 1910—17, III (vortrefflich); par AWaltz, Par. 1887.

Textausgaben zB. von AMeineke, Berl. [2]1854. Haupt (u. Vahlen), Lps.[5]1908. GLinker, Wien 1856. Recogn. et praefatus est LMüller, Lps.[2] 1879 (vgl. RhM. 25, 561), ed. min. ebd. [3]1897 und (ed. nitida) ebd. 1874 und Chicago 1882. Ed. AEckstein, Bielef. 1876 (editio bibliophilorum). Ed. Petschenig, Prag 1883, edd. Keller et Häussner, [3]Lpz. 1907. Plessis-Lejay, [6]Par. 1912. — Bilderhoraz von Milman, Lond. 1850. Hor. illustrated from antique gems by WKing, Text revised by JMunro, Lond. 1869. S. auch oben die Pariser Ausg. v. 1855.

9. Neuere allgemeine Erklärungsschriften zu den Horazischen Gedichten: zB. Städler, H.' sämtl. Ged. im Sinne Herders erkl., Berl. 1905. Horkel, Analecta Horat., Berl. 1852. Tromphellee, Beiträge (§ 238, 5). Bippart, Beitr. z. Krit. u. Erkl. d. H., Prag 1864. AKiessling, Hor. Kleinigkeiten, Bas. 1867. RUnger, Emendat. Hor., Halle 1872; Analecta H., Halle 1877. Madvig, Advers. 2, 51. ThFritzsche, Beitr. z. Krit. des Hor., Güstrow 1877. EBährens, Lect. Hor., Gron. 1880. Nettleship, Lectures and essays 143. Österlen, Stud. z. Verg. u. Hor., Tüb. 1885; Komik u. Humor bei H., Stuttg. 1885—87 III. GFriedrich, Q. Hor. Fl., Lpz. 1894. Teichmüller, Das Nichthorazische in d. H.-Überl., Berl. 1911 (verfehlt). Redslob, Krit. Bem. zu H., Weimar 1912. — Feldbausch, Einleit. in die einzelnen Gedichte, Heidelb. 1851—53 III. W. Gemoll, Die Realien bei H., Berl. 1895.

10. Sprache usw. (Auswahl): Wortverzeichnisse von ThTreter, Antv. 1576; Aveman, Braunschw. 1667. Das letztere, von Verburg vermehrt, wiederholt im Bentleyschen Horaz von 1713 u. sonst (zB. auch an der Ausg. Lpz. 1826); auch (vermehrt) an Ritters Ausgabe; neue Indices (von Regel) an Dörings Ausg. von 1836 und besonders (von Zangemeister) an der Berliner Ausg. des Bentleyschen Hor. von 1869. Gesonderte Wortverzeichnisse für die lyrischen Gedichte und für Satiren und Episteln in Keller-Holders ed. maior. — MErnesti, Clavis Horatiana, Lps. [2]1823 III. Unterberger, Die syntaktischen Gräcismen bei H., Brixen 1877. Ruhe, De ornamentis elocutionis quib. Hor. usus est, Coesfeld 1879. OCerny, Das epitheton ornans in den hor. Oden, Brünn 1878. HEggers, De ordine et figuris verborum in H. carm., Löwen 1877. FBarta, Sprachl. Stud. zu d. Sat., Linz 1879. 81 II. Ruckdeschel, Archaismen u. Vulgar. in d. Spr. des H., [2]Erl. 1911. AEngel, De H. sermone metro accommodato, Bresl. 1914. — Habenicht, D. Allitteration b. H., Eger 1885. AWeinhold, Quaest. Hor., Grimma 1882. DEberlein, Poet. Personif. in d. Dichtungen des H., Erl. 1914. FSchneider, Gleichn. u. Bilder bei H., Erl. 1914. — JNeuss, Quaest. Hor. gramm., Münst. 1870. Rothmaler, De Hor. verborum inventore, Berl. 1862. Zangemeister, De Hor. verbis singularibus, Berl. 1862. — AWeingärtner, De Hor. Lucretii imitatore, Halle 1874; darüber auch Merrill, Univ. of Calif. Class. Ph. 1, 4, 111. ThFritzsche, Die Wiederhol. bei H., Güstrow 1903. Metrisches: s. die Übersichten vor den Ausg. u. § 238, 3. 239, 2.

11. Übersetzungen sämtlicher Gedichte ins Deutsche von JHVoss (Heidelb. [3]1820 II), GNeumann (Trier [2]1868), Strodtmann (Lpz. [2]1860), WBinder (Stuttg. 1855 u. ö.), vNordenflycht (Berl. 1861 u. ö.), LBehrendt (Berl. 1890f.) u. a. — Hor. in neuen metrischen Übersetzungen, ausgewählt von Obbarius, Paderb. [3]1872. — Literatur in ZGW. (Jahresb.) seit Bd. 30 v. Mewes, 42 v. Wartenberg, 49 v. Roehl, in JB. v. H. Fritzsche, Hirschfelder, Haeussner (zuletzt Bd. 126, 25), JBick (143, 1).

241. Mit Horatius befreundet und zur Hofpartei gehörig war C. Valgius Rufus, Cos. 12 v. Chr. Er verfaßte Elegien und Epigramme, ein

Werk über Kräuter, eine lateinische Bearbeitung der rhetorischen Vorträge des Apollodoros aus Pergamon, seines Lehrers, und grammatische Untersuchungen in Briefform.

1. C. Valgius C. f. Rufus war im Jahr 12 cos. (suff.) mit P. Sulpicius Quirinus, Prosop. 3, 382. Porphyrio zu Hor. c. 2, 9 *Valgium consularem, amicum suum* (vgl. v. 5), *consolatur morte delicati pueri graviter adfectum.* Nach dem Tone dieses Gedichtes war er vielleicht jünger als Horaz. Er gehörte zum Kreise des Maecenas: Hor. s. 1, 10, 82. Paneg. ad Messal. (Tib. 3, 7) 179 *est tibi qui possit magnis se accingere rebus Valgius, aeterno propior non alter Homero,* was wenigstens die Erwartungen ausdrückt, die man auch in diesem Kreise von seiner Befähigung zum Epos hegte; vgl. Hor. c. 2, 9, 18 (bald nach J. 27). Bei Tib. 1, 10, 11 *tunc mihi vita foret vulgi nec tristia nossem arma* will Havet *Valgi* einsetzen. Schol. Veron. zu Verg. buc. 7, 22 *similiter hunc Codrum in elegiis Valgius honorifice appellat et quadam in ecloga de eo ait* etc. (s. § 233, 1). Servius ebd.: *Codrus poeta eiusdem temporis fuit, ut Valgius in elegiis suis refert*; ad Aen. 11, 457 *Valgius in elegis.* Isidor. orig. 19, 4, 8 (*Valgius*: ein Distichon). Unger, Valg. aO. 223. In diesen Gedichten hatte Valgius wohl auch den Lieblingssklaven Mystes (Hor. c. 2, 9, 9) besungen und beklagt. Charis. GL. 1, 108, 7 *Valgius in epigrammatis* (folgt Phalaec.). Schol. Vatic. (Serv.) zu ge. 3, 177 *(ut Valgius ait)* gibt zwei Hexameter, die Unger 265 angeblichen Bucolica des Valgius zuteilt. — Unbestimmte Anführungen bei Sen. ep. 51, 1 *(Aetnam quare dixerit Messala unicum, sive Valgius, apud utrumque enim legi).* Im Büchlein de dubiis nominibus GL. 5, 586 steht: *Vallius 'perfusam pelvem'*, wo Haupt Valgius vermutet; s. Hoeltermann, De Fl. Capro 55. — Weichert, Poetar. lat. vitae etc. 209. RUnger, De C. Valgii Rufi poematis, Halle 1848 (510 nebst xviii pp.!). Die Reste in FPR. 342.

2. Kräuterbuch: Plin. NH. 25, 4 *post eum* (s. § 53, 1) *unus illustrium temptavit C. Valgius eruditione spectatus, imperfecto volumine ad divum Augustum, incohata etiam praefatione religiosa, ut omnibus malis humanis illius potissimum principis semper mederetur maiestas.* Hiernach muß das Werk doch veröffentlicht worden sein. Auch wird C. Valgius von Plinius unter seinen Quellen für B. 20—27 (medizinische Botanik) angeführt. Über RUngers Vermutung zu Quint. 10, 1, 56 *Macer atque Valgius* (statt *Vergilius*) s. § 227, 2.

3. Gell. 12, 3, 1 *Valgius Rufus in secundo librorum, quos inscripsit de rebus per epistulam quaesitis, lictorem dicit a ligando appellatum esse.* Charis. GL. 1, 108, 28 (*Valgius de rebus per epistulam quaesitis solitaurilia dicta ait esse* usw.); Jul. Rom. ebd. 135, 23 (*Valgius de rebus per epist. quaes.* für die Form *lacer*). Daraus wohl auch 143, 24 (*secunda . . . nisi*: über den genet. plur.) und Fest. 297a, 1 *(secus Valgius putat ex Graeco quod est ἑκάς dictum).* Unger 163. Charis. GL. 1, 102, 10 *(et Valgius et Verrius et Trogus . . . lacte dicunt)* und Diom. GL. 1, 387, 6 *(Valgius de translatione 'comesa* [nicht *comesta*] *patina')* sind Belege, die aus demselben Werk entnommen sein können. GRF. 1, 483; Froehde, De C. Jul. Romano 605. — Rhetorische τέχνη: Quint. 3, 1, 18 *Apollodori praecepta magis ex discipulis cognoscas, quorum diligentissimus in tradendo fuit latine C. Valgius, graece Atticus.* Er hatte also wohl attizistische Neigungen, die auch auf seine Poesie abgefärbt haben können (Brzoska, PW. 1, 2889; s. § 44, 10). 3, 5, 17 *causam finit Apollodorus, ut interpretatione Valgii, discipuli eius, utar, ita* (wo Ritschl op. 3, 269 mit Unrecht iambischen Rhythmus fand). 5, 10, 4 *(epichirema Valgius aggressionem vocat).* Vgl. Unger 145.

242. Andere Freunde des Horaz, die sich auch mit Arbeiten in gebundener Form beschäftigten, waren Aristius Fuscus, die beiden Visci, Fundanius, Servius Sulpicius und Florus, sowie Titius und Iullus Antonius.

1. Überschrift von Hor. c. 1, 22 *ad M. Aristium Fuscum.* Auch Hor. ep. 1, 10 ist an ihn gerichtet (Überschrift: *ad Fuscum Aristium grammaticum*, vgl. Porph. zu s. 1, 9, 60 *Arist. Fuscus praestantissimus grammaticus illo tempore et amicus Horatii fuit*); vgl. s. 1, 9, 61. 1, 10, 83. Porph. zu ep. 1, 10 *ad Aristium Fuscum scriptorem comoediarum*; dagegen Hauthal p. 422 zdSt.: *alloquitur Aristium scriptorem tragoediarum*, nach alten Ausgaben ohne Gewähr. — Klebs, PW. 2, 906. — Mit ihm zusammen wird bei Hor. s. 1, 10, 83 unter dessen gelehrten Freunden *Viscorum uterque* genannt: dazu Ps.Acro z. V. 78 (p. 114 Kell.) *Visci duo fratres fuerunt, optimi poetae; alii criticos dicunt* und *pater eorum Vibius Viscus* usw. (aus diesen Scholien der comm. Cruq.). Kiessling zdSt. Sie werden alle zu Maecenas' Kreise gehört haben.

2. Hor. s. 1, 10, 40 *arguta meretrice potes Davoque Chremeta eludente senem* (also Palliaten) *comis garrire* (in Rezitationen) *libellos unus vivorum, Fundani.* Vgl. Porph. zdSt.: *solum illis temporibus Gaium Fundanium dicit comoediam bene scribere.* Vgl. noch Hor. s. 2, 8, 19.

3. Hor. s. 1, 10, 86 *te dicere possum* (unter den *docti et amici*) ... *Servi.* Wohl eine Person mit dem Ser. Sulpicius, den Plinius (ep. 5, 3, 5; s. § 31, 1) unter den Verfassern von Liebesgedichten aufzählt; vgl. Ovid. trist. 2, 441 *nec sunt minus improba Servi carmina.* Der Zeit nach könnte er der Sohn des Juristen Ser. Sulpicius Rufus (§ 174, 2), der Gatte von *Valeria Messalarum* (nämlich des Corvinus § 222 und des Potitus cos. 32 v. Chr.) *soror* (Hieron. adv. Iovin. 1, 46 Vall.) und der Vater der Tibullischen Sulpicia (§ 245, 3) sein. Vgl. Haupt, op. 3, 502.

4. Hor. ep. 1, 3 und 2, 2 sind an Iulius Florus gerichtet, nach Porph. zu ep. 1, 3, 1 einen *saturarum scriptor, cuius sunt electae ex Ennio, Lucilio, Varrone saturae.* Also bloße Anthologie? Stein, PW. 10, 589. — Hor. ep. 1, 3, 9 *quid Titius, romana brevi venturus in ora? Pindarici fontis qui non expalluit haustus, fastidire lacus et rivos ausus apertos? ... fidibusne latinis Thebanos aptare modos studet auspice Musa? an tragica desaevit et ampullatur in arte?* Ob irgend etwas dieser Art fertig wurde, ist unbekannt. Derselbe ist vielleicht gemeint Tib. 1, 4, 73. 74 (s. EHübner, Herm. 14, 309). Möglicherweise ist er der Sohn des M. Titius, cos. suff. 31 v. Chr. (PRE. 6, 2011). S. noch § 254, 3. Jedenfalls gehört er zu des Horaz jüngeren Freunden. Vgl. FJacobs, Verm. Schr. 5, 344.

5. Auch von Albinovanus Celsus (Schol. Hor. ep. 1, 8), dem *comes* und *scriba* des (Tiberius) Nero (ebd. 2) ums J. 20, der (ebd. 1, 3, 15) vor unselbständiger Ausbeutung fremder Arbeiten gewarnt wird, ist unbekannt, ob er mit seinen Gedichten jemals hervorgetreten ist. Er ist wohl der Celsus, dessen Tod von Ovid. Pont. 1, 9 beklagt wird. Vgl. 37—40 zu Fabius Maximus: *multos habeas cum dignus amicos, non fuit e multis quolibet ille minor; si modo nec census nec clarum nomen avorum, sed probitas magnos ingeniumque facit.* Wahrscheinlich war er ein Verwandter des Albinovanus Pedo § 252, 6; s. EHübner, Ephem. epigr. 2, 33.

6. Iullus Antonius (über den inschriftlich gesicherten Vornamen *Iullus*, der auch bei Hor. c. 4, 2, 2 überliefert ist, s. Mommsen, Schr. 7, 187; vgl. Röm. Forsch. 1, 35. Borghesi, op. 1, 468) *triumviri* (M. Antonius) *filius* (Suet. gr. 18, vgl. § 263, 2), geb. um 44; Praet. 13; Cos. 10; † 2 v. Chr. Prosop. 1, 92. Nach Acro zu Hor. c. 4, 2, 33 *heroico metro Διομηδείας XII libros scripsit egregios, praeterea et prosa aliqua.* Hor. aO. 33. 41 erhofft von ihm ein episches Gedicht auf Augustus (nach der von Bücheler, RhM. 44, 318 verteidigten Überlieferung).

243. Niemals von Horaz genannt wird sein jüngerer Zeitgenosse Domitius Marsus, der sich durch eine Sammlung spitziger Epigramme (Cicuta) und lustige Erzählungen (fabellae) bekannt machte, auch die Anwendung des Humors in der Beredsamkeit systematisch behandelte (de urbanitate). Außerdem verfaßte er ein Epos (Amazonis) und vielleicht Liebeselegien (auf Melaenis).

1. Marsus genoß vielleicht, wie Horaz, den Unterricht des Orbilius (§ 200, 3), obwohl schwerlich gleichzeitig mit Horaz. Dem Apollodor von Pergamon muß er sehr nahe gestanden haben. Er lebte noch nach J. 19 (dem Todesjahr Vergils und Tibulls), war aber zur Zeit von Ovids Verbannung (J. 8 n. Chr.) längst tot; s. Ovid. Pont. 4, 16, 3 *famaque post cineres maior venit; et mihi nomen tunc quoque cum vivis adnumerarer* (vor meiner Verbannung) *erat, cum foret et Marsus magnique Rabirius oris* etc. Beziehung zu August oder dessen nächster Umgebung, besonders Maecenas; s. Mart. 8, 56, 21 (vgl. § 223, 3): *quid Varios Marsosque loquar ditataque vatum nomina?* ebd. 7, 29, 7. Daß ihn Horaz trotzdem nicht nennt (vgl. § 219, 17), kann seinen Grund in mangelnder Sympathie haben. (Ob Hor. c. 4, 4, 20 auf die Amazonis des Marsus stichelt? s. Haupt, op. 3, 332.)

2. Von Martialis oft als Vorgänger genannt; so Vorwort zu B. 1 in bezug auf die *lasciva verborum veritas: sic scribit Catullus, sic Marsus, sic Pedo, sic Gaetulicus* etc. 5, 5, 5 *sit locus et nostris aliqua tibi parte libellis, qua Pedo, qua Marsus, quaque Catullus erit.* 7, 99, 7 *nec Marso nimium minor est doctoque Catullo.* 8, 56, 24 *Vergilius non ero, Marsus ero.* 2, 71, 3. 2, 77, 5 *(Marsi doctique Pedonis saepe duplex unum pagina tractat opus).* Die Sammlung der Epigramme hieß Cicuta (Bergk falsch Scutica). Philargyr. zu Verg. buc. 3, 90 p. 65, 10 H. (vgl. Havet, Rev. de Phil. 24, 89) *Domitius in Cicuta:* es folgt ein Epigramm auf Bavius (§ 233, 2) und seinen Bruder. Daraus wohl auch die Hexameter auf Orbilius (Suet. gr. 9) und Caecilius Epirota (ebd. 16), vielleicht auch das schöne Epigramm auf Vergils und Tibulls Tod (§ 245, 1). Unger, De Marsi Cicuta, Friedl. 1861.

3. Charis. GL. 1, 72, 4 *Marsus fabellarum VIIII* (Hexameter): vielleicht Anekdoten, lustiges Allerlei in Versen, wie manches der Art bei Lucilius und Horaz, oder Milesiae? — Quint. 6, 3, 102 *Domitius Marsus, qui de urbanitate diligentissime scripsit.* Daraus die Definitionen der *urbanitas* und des *urbanus* ebd. 104f. Vgl. ebd. 108 *(Marsi, hominis eruditissimi)* und 111 *(dictum Pompeii quod refert Marsus in Ciceronem)*; die Schrift enthielt eine Sammlung von Witzen. Sie ist vielleicht von Macr. sat. B. 2 benutzt worden, Wissowa, Herm. 16, 499. Doch s. Arndt, De ridiculi doctrina, Bonn 1904, 42. Bickel (§ 289, 1) 302. Abhängigkeit von griechischer Theorie ist wahrscheinlich; vgl. Quint. 3, 1, 18 *ceteras* (artes des Apollodoros von Pergamon) *missa ad Domitium epistola* (des Apollodor) *non agnoscit.* Vgl. § 241, 3. — Mart. 7, 29, 7 *et Maecenatis Maro cum cantaret Alexin, nota tamen Marsi fusca Melaenis erat:* danach schreibt man dem Marsus gewöhnlich die Abfassung von Liebeselegien zu: man könnte auch an Epigramme denken (A. 2). — Mart. 4, 29, 7 *saepius in libro numeratur Persius uno quam levis* (wegen seiner Erotika?) *in tota Marsus Amazonide* (Welcker, ep. Cykl. 1, 319); s. A. 1 g. E. Den *Marsus poeta* nennt Plin. NH. als Quelle zu B. 34 *(aeris metalla)*: Vermutungen darüber bei Urlichs, D. Quellenregister zu Plin. (Würzb. 1878), 11. — Weichert, Poet. lat. vitae 241. Skutsch, PW. 5, 1430. Die Reste auch FPR. 346.

244. Zu den Dichtern jener Zeit gehören ferner Pupius, der Verfasser rührender Tragödien, und Maecenas' Freigelassener C. Melissus, der Er-

finder einer neuen gelehrten Spielart des nationalrömischen Lustspiels (der trabeata) und der Herausgeber einer umfänglichen Anekdotensammlung.

1. Hor. ep. 1, 1, 67 *ut propius species lacrimosa poemata Pupi.* Dazu Ps.Acro: *Pupius tragoediographus ita adfectus spectantium movit, ut eos flere compelleret, unde distichon fecit: 'Flebunt amici et bene noti mortem meam; nam populus in me vivo lacrimavit satis.'* Vielmehr werden diese Senare ein über ihn gemachter und ihm in den Mund gelegter Witz sein.

2. Suet. gramm. 21 *C.* (*Cn.* bei Ps.Acro s. § 254, 3) *Melissus Spoleti natus ingenuus, sed ob discordiam parentum expositus, cura et industria educatoris sui altiora studia percepit ac Maecenati pro grammatico munere datus est. cui cum se gratum et acceptum in modum amici videret, quamquam asserente matre, permansit tamen in statu servitutis . . . quare cito manumissus et Augusto insinuatus est, quo delegante curam ordinandarum bibliothecarum in Octaviae porticu suscepit. atque, ut ipse tradit, sexagesimum aetatis annum agens libellos Ineptiarum, qui nunc Iocorum inscribuntur, componere instituit, absolvitque CL, quibus et alios diversi operis postea addidit. fecit et novum genus togatarum inscripsitque trabeatas* (oben § 17, 1). Ovid. Pont. 4, 16, 30 *tua cum socco Musa, Melisse, levis.* Lachmann wollte paneg. in Pis. 237 *Maecenas alta tonantis* (*apta togatis* Lachm.) *eruit et populis ostendit nomina Grais* (*acumina Gai* Lachm.) auf die trabeata des Melissus beziehen, s. Haupt, op. 1, 406, dagegen Bücheler, RhM. 36, 336 und unten § 246, 4. Jene *ineptiae* oder *ioci* waren eine Sammlung witziger Aussprüche, welche die bisherigen (zB. des Cato § 121, 6, des Tiro § 191, 2, des Caesar § 195, 5, des Furius Bibaculus § 192, 4; vgl. § 207, 4. 243, 3) zusammenfaßte, sichtete, vermehrte. Sie scheinen von Plinius und Macr. Sat. B. II benutzt zu sein (Münzer, Beitr. 359. Bickel [§ 289, 1] 302). S. auch Bücheler, RhM. 54, 3. Seine schriftstellerische Tätigkeit wird in die späteren Zeiten Augusts fallen. Hieron. chron. ad a. 2013 = 4 v. Chr.: *Melissus Spoletinus grammaticus agnoscitur.* Plin. NH. 28, 62 *triennio Maecenatem Melissum accepimus silentium sibi imperavisse.* Derselbe ist wohl auch der von Plinius in den Indices zu B. 7 (der Mensch), 9 (Wassertiere), 10 (Vögel), 11 (Insekten), 35 (Malerei) als Quelle genannte, aber im Text nie angeführte Melissus, wohl auch der von Serv. Aen. 7, 66 erwähnte *Melissus, qui de apibus scripsit* (s. Glöckner, RhM. 33, 159); auch die Bemerkungen Schol. Dan. z. Aen. 4, 146 *(Agathyrsi: hos Melissus ab Homero †Achabas appellari ait)* und Schol. Veron. zu Aen. 3, 705 (*Olympionicas multos fuisse adfirmat †Milestos*, wofür Mai *Melissus*, andere *Modestus*) könnten auf ihn gehen (Erläuterungsschrift zu Vergil? Münzer aO. 359). Die Angaben bei Charis. GL. 1, 101, 4 *(clunes feminino genere dixit Melissus)*, daraus Beda GL. 7, 266, 6 und Anon., De dub. nom., GL. 5, 575, 8 *(clibanus generis masculini, ut Melissus docet)* sind jedenfalls auch auf C. M. zu beziehen (Funaioli, GRF. 1, 538; Hoeltermann, De Fl. Capro gramm. 55), dagegen wird Pompei. GL. 5, 287, 7 (über Aussprache) dem von Gellius erwähnten Grammatiker Aelius M. (§ 352, 4) zuzuweisen sein.

3. Dem Lynceus, einem älteren, früher der Philosophie und tragischer Dichtung zugewandten Freunde, gibt Properz 2, 34 den Rat, sich der Liebesdichtung zu widmen. Wenn es sich nicht um eine fingierte Person handelt, so doch mindestens um ein Pseudonym. Vgl. Birt, RhM. 32, 409.

245. Albius Tibullus († 19 v. Chr.) setzt die elegische Dichtung des Cornelius Gallus fort. Sein Streben ist auf Einfachheit gerichtet, und

er erreicht sie durch den fast völligen Verzicht auf mythologische Gelehrsamkeit, durch die gesuchte Schlichtheit seiner Sprache, die Abwendung von der Rhetorik und die Aufnahme bukolischer Motive, die ihm zum Teil schon Gallus dargeboten haben wird. Aber hinter dieser äußerlichen Einfalt birgt sich ein Raffinement, das darum nicht weniger Raffinement bleibt, weil es sorgsam verhüllt ist. Tibull sucht etwas darin, eine ganze Reihe älterer Motive in demselben Gedichte zu vereinigen, indem er sich scheinbar von einem Gedanken zum anderen gleiten läßt; so werden die Voraussetzungen des einzelnen Gedichtes leicht kompliziert, Einschaltungen verdunkeln das Grundmotiv, und die Einheit der Situation geht verloren, aber das Auf- und Abwogen der Empfindungen, das Verweilen bei zarten und sentimentalen Momenten und die Ausmalung ländlicher Stimmungsbilder, worin Tibull Meister ist, täuschen den Leser darüber hinweg. Der Dichter hat mehr Neigung zur Schilderung des ruhigen Liebesglückes als der leidenschaftlichen und schwermütigen Unrast, die Properz so gern schildert. Die Friedenssehnsucht der während der Bürgerkriege aufgewachsenen Generation gelangt bei ihm zu ergreifendem Ausdruck; aber in die Huldigungen an den Friedensfürsten hat er nicht eingestimmt. In technischer Hinsicht gehören seine Gedichte zu dem Vollkommensten, was wir von der römischen Literatur besitzen.

1. In unseren besten Tibullhss. (A. 7) steht und stand einst in deren Urschrift folgende Vita (aus Sueton de poetis? vgl. Hiller, Herm. 18, 351. Leo, Griech.-röm. Biogr. 14): *Domitii Marsi* (§ 243, 1; diese Überschrift nur in Hs. F, s. A. 7): '*Te quoque Vergilio comitem non aequa, Tibulle, Mors iuvenem campos misit ad Elysios, Ne foret aut elegis molles qui fleret amores Aut caneret forti regia bella pede.*' *Albius Tibullus eques R.* (*regalis* Hss.) *insignis forma* (Hor. ep. 1, 4, 6) *cultuque corporis observabilis, ante alios Corvinum Messalam* (§ 222, 1) *oratorem* (*originem* d. Hss.) *dilexit, cuius et contubernalis Aquitanico bello* (J. 28f.) *militaribus donis donatus est. hic multorum iudicio principem inter elegiographos obtinet locum* (vgl. Quint. oben § 32, 1). *epistolae quoque eius amatoriae quamquam breves* (die von B. III?), *omnino utiles* (*subtiles* Bährens) *sunt. obiit adulescens, ut indicat epigramma supra scriptum.* Nach Domitius Marsus starb also T. noch J. 19, und zwar als *iuvenis.* Ovid. trist. 4, 10, 51 *Vergilium vidi tantum nec amara Tibullo tempus amicitiae fata dedere meae. successor fuit hic tibi, Galle* etc. (oben § 32, 1), ebd. 2, 463 *legiturque Tibullus et placet et iam te* (August) *principe notus erat.* — Der Vorname des Dichters ist unbekannt; auch er scheint durch die Ackerverteilungen des J. 41 geschädigt worden zu sein (1, 1, 41), lebte aber in behaglichen Verhältnissen (Hor. ep. 1, 4, 7. 11: etwas anders klingt, was T. in 1, 1 von seiner paupertas sagt). Er gehörte zum Kreise des Messalla, unter dem er Kriegsdienste getan hatte; ihm widmet er das erste (1, 1, 53) und wohl auch das zweite Buch (2, 1, 32); seinen Geburtstag feiert er (bald nach Okt. 27) in 1, 7, seinen Sohn Messalinus als XVvir in 2, 5. Von Augustus ist bezeichnenderweise nirgends die Rede. Als Messalla in einer Sendung nach Asien abging, begleitete ihn Tibull, blieb jedoch erkrankt auf Corcyra zurück (1, 3). An Tibull gerichtet sind von Horaz c. 1, 33 und ep. 1, 4 (Cartault, Rev. phil. 30, 210); auf seinen Tod ist gedichtet Ovid. am. 3, 9. Beziehungen zwischen Tibull und Horaz: Cartault, Tibulle 127. Jacoby, RhM. 64,

617, zwischen T. und Properz: ZINGERLE, Kl. philol. Abh. 2, 84. OLSEN, Comment. sodal. Gryphiswald. 27. WIDDER, De Tib. codd. 35. JACOBY, RhM. 65, 24. TROLL (§ 246, 4 E) 48. Im allgemeinen werden sich Berührungen zwischen beiden Dichtern aus gemeinsamer Abhängigkeit von der hellenistischen Elegie erklären; s. § 246, 2 E. Vergleich ihrer Kunst bei ROTHSTEIN, Properz 1, XLVI. — WSPOHN, De Tib. vita et carm., Lps. 1819. FMARX, PW. 1, 1319.

2. Tibull nennt selbst als seine Geliebten Delia (und Marathus, B. 1) und Nemesis (B. 2), d. h. jede Sammlung wird durch den mehrfach wiederkehrenden Namen einer Geliebten zu einer scheinbaren Einheit zusammengefaßt. OVID. am. 3, 9, 31 *sic Nemesis longum, sic Delia nomen habebunt, altera* (Nemesis, s. v. 57 *me* — Nemesis spricht — *tenuit moriens deficiente manu*) *cura recens, altera primus amor.* MART. 8, 73, 7 *fama est arguti Nemesis formosa Tibulli.* 14, 193, 1. APUL. apol. 10 *accusent ... Tibullum quod ei sit Plania in animo, Delia in versu* (vgl. *planus* = δῆλος; eine gens Plania ist sonst nicht bekannt). Bei HOR. c. 1, 33, 2 wird als Geliebte Tibulls Glycera genannt; ob sie mit Nemesis identisch sei (s. KIESSLING zdSt.), ist eine müßige Frage, da die Angaben der Gedichte über die Geliebten nicht historisch verwertet werden dürfen. LEO, Phil. Unt. 2, 20. Meist verfehlt daher TEUFFEL, Stud. (1871) 347. ADIETERICH, De Tibulli amoribus, Marb. 1844. DONCIEUX, De Tib. amoribus, Par. 1887. SCHEIDEMANTEL, Comment. Ribbeck. 373 (Marathuslieder). MENGHINI, Gli amori e i carmi di T., Turin 1901 u. a. Versuche, eine Chronologie zu gewinnen. S. auch A. 3. — Epigramme auf (diese?) Delia AL. 451 f. PLM. 4, 80. 81.

3. In den Hss. zerfällt die Tibullische Sammlung in drei Bücher: die meisten Ausgaben haben vier durch Aufteilung des dritten (wir zitieren nach der hs.lichen Anordnung). B. 1 (10 Elegien, Hauptinhalt: Delia [und Marathus]) ist vom Dichter selbst nach Okt. 27 herausgegeben worden. B. 2 (6 Elegien, Hauptinhalt: Nemesis) vielleicht erst nach des Dichters Tode veröffentlicht. RULLRICH, Studia Tibull., Berl. 1889. JJ. Suppl. 17, 385. B. 3 bringt zu jener älteren Sammlung der Tibullischen Gedichte in zwei Büchern einen Nachtrag aus dem Besitz des messalischen Hauses, der Tibullisches und Nichttibullisches enthält, zuerst 6 Elegien (= 3, 1—6 Lygdamus u. Neaera, s. A. 4), dann (hier läßt man B. 4 beginnen) panegyricus Messallae (= 3, 7), darauf 5 kleine vertrauliche Elegien (= 3, 8—12) über die Liebe zwischen Sulpicia (der Nichte des Messalla, vgl. § 242, 3) und Cerinthus (= Cornutus? 2, 2. 2, 3), die von Tibull selbst stammen könnten; doch sind 9 und 11 der Sulpicia in den Mund gelegt (über 3, 9 WILHELM, RhM. 61, 95). Gegen Tibullischen Ursprung BÜRGER, Herm. 40, 328. Es sind Variationen über die Themen, welche die 6 folgenden reizenden poetischen Briefchen der Sulpicia selbst angestimmt hatten (= 3, 13—18; 13 ist schon der Sulpicia zuzuweisen: MARX 1326. TEUFFEL, Stud. 365; über die vermeintliche Überschrift *Sulpicia* vor 3, 14 HILLER, RhM. 29, 106). KNAPPE, De Tib. l. IV. elegiis, Gött. 1880. Den Schluß machen eine kleine Elegie (durch v. 13 für T. gesichert) und ein Epigramm (= 3, 19. 20). FWILHELM, RhM. 59, 287.

Im ersten Buche verflicht c. 7 (s. A. 1) in das Lob Messallas geschickt ein Enkomion auf Osiris-Bacchus; CRUSIUS (A. 4) nimmt Einfluß des Nomos an. An Messalla gerichtet ist c. 3 (A. 1), das die wechselnden Stimmungen und die Todesfurcht des kranken Dichters ergreifend ausmalt und in die Hoffnung, gesund heimzukehren und Delia treu zu finden, wundervoll ausklingt (eingelegt die Schilderung des saturnischen Zeitalters v. 35—48 und der Unterwelt v. 59—80, ELTER, RhM. 61, 267). 1 ist ein Programmgedicht, in dem T. erklärt, daß sein Lebensberuf der Landbau und die Liebe zu Delia sei, nicht der Krieg, und in dem er eine Fülle verschiedener Motive mit großer Kunst zu einem zwar in der Stimmung, aber nicht in den Voraussetzungen der einzelnen Teile einheitlichen Ganzen

verarbeitet. Auch 10 preist das Glück des Friedens in dem Augenblick, wo T. (gewiß mit Messalla) in den Krieg ziehen soll. Auf Delia, die auch in c. 1. 3 genannt wird, beziehen sich 2. 5. 6, die ganz verschiedene Verhältnisse voraussetzen, nicht weil Delia wechselnde Schicksale durchlebt hat (A. 2), sondern weil der Dichter den Wunsch hat zu variieren: in 5 ist sie Kurtisane und steht unter dem Einflusse einer *lena*, die sie verleitet, dem armen T. — der verliebte Dichter ist immer arm: Gollnisch, Quaest. elegiacae 39 — einen *dives amator* vorzuziehen, aber auch dessen Glück wird bereits durch einen Nebenbuhler bedroht; in 2 ist sie verheiratet und hat ihren Gatten mit T. betrogen, läßt diesen aber jetzt vor ihrer Tür schmachten (eingelegt Schilderung einer Zauberin v. 43—62; über die vorausgesetzte — nicht festgehaltene — Situation Leo 34. FWilhelm, JJ. 145, 614; RhM. 57, 602); auch in 6 ist sie verheiratet, und T. bietet sich dem Gatten, den er selbst betrogen, als Wächter gegen neue Liebhaber an, aber im zweiten Teil erscheint sie als Kurtisane mit einer braven Mutter lebend, die des Dichters Liebe begünstigt. — 4. 8. 9 beziehen sich auf die — natürlich fingierte — Liebe zu dem schönen Marathus und übertragen in pikanter Weise Motive der Frauenliebe auf den παιδικὸς ἔρως: 4 (Wilhelm satura Viadr. 48) ist eine dem Priapus in den Mund gelegte Liebeslehre (τέχνη ἐρωτική: Athen. 162b) mit komischer Beziehung auf einen Titius (§ 242, 4), 8 und 9 schaffen absichtlich komplizierte Situationen (FWilhelm, Phil. NF. 14, 579). In B. 2, 3—6 wird Nemesis als Geliebte genannt mit Wiederholung der aus B. 1 bekannten Motive, die besonders in 6, einem Geleitgedicht für den in den Krieg ziehenden Macer (§ 223, 4), kunstvoll kombiniert werden; 1 ist die ansprechende Schilderung eines ländlichen Festes, in die eine Huldigung für Messalla und ein Hymnus auf Amor verwoben ist, nach dem Vorbilde hellenistischer Festschilderungen; 2 feiert den Geburtstag eines (nicht zu identifizierenden) Cornutus, dem auch 3 gewidmet ist (mit Einlage über Apollos Aufenthalt bei Admet v. 11—28; vgl. Wilhelm, RhM. 59, 279); über 5 s. A. 1. Im allg. s. Lachmann, Kl. Schr. 2, 149. OFGruppe, Röm. Elegie, Lpz. 1838, über 1, 1—6 und 2, 5 Leo aO., über 1, 1. 4. 2, 5 Vahlen, Monatsb. Berl. Ak. 1878, 343, über 1, 1 Jacoby, RhM. 64, 601. 65, 22. Reitzenstein, Herm. 47, 60. Reinert, De Tib. elegia prima, Jena 1914. Über die Kunst T.s Ribbeck 2, 185. Rothstein, Properz S. xlvi. Jacoby, RhM. 60, 92. 103; 65, 71. Reitzenstein, Hellenist. Wundererzählungen 156. Hartman, Mnem. 39, 369. FMichaelis, Phil. NF. 27, 374. Mit Unrecht hat man in dem Gleiten der Gedanken, das bei T. oft durch Vermischung verschiedener Motive veranlaßt ist, den spezifisch elegischen Stil gesehen. Abhängigkeit von Horaz, Properz und der Diatribe behauptet Jacoby; s. dazu Reitzenstein, Herm. 47, 74. Pohlenz, Charites (Berl. 1911) 84. 99. 104. Vgl. auch Wageningen, Ilb. Jahrb. 31, 350. Hellenistischer Einfluß ist zwar nicht sehr merklich, aber doch vorhanden. Crusius, Verh. 39. Phil. Vers. 265. Maass, Herm. 18, 321.

4. Von den im dritten Buche vereinigten Gedichten ist das früheste der Panegyricus Messallae (3, 7) aus J. 31. Es zeugt von formalem Talent, aber noch mehr von ungeläutertem Geschmack (v. 81. 206) und verrät (zB. durch Prunken mit Gelehrsamkeit: v. 12. 79f. 140f. 151f. 199) vielfach die Maß- und Taktlosigkeit eines frisch von der Rhetorschule herkommenden jungen Mannes. Der Dichter stellt sich als von seiner Unfähigkeit überzeugt (v. 1ff. 177, doch s. 37), scheint aber in seinen bedrängten Verhältnissen (v. 182ff.) Unterstützung von Messalla zu erhoffen und geht in der Devotion sehr weit (v. 193). Das Schema des Nomos wollte Crusius (Verh. 39. Phil. Vers. 265) in dem Gedicht finden. Dem Tibull sprechen es mit Recht ab zB. Lachmann, Kl. Schr. 2, 149, HHartung, De paneg. ad Mess., Halle 1880, FWilhelm, JJ. 153, 490. Für Tibullischen Ursprung Teuffel, Stud. 352, Hankel, Act. societ. Lips. 5, 45. Properz macht zum Ver-

fasser Némethy (A. 4 a. E.). Vgl. Ehrengruber, Linz 1889ff. IX. Von den Lygdamus Elegien behandeln fünf das Verhältnis zwischen Lygdamus und Neaera, eine (3, 5) ist ein Brief an Freunde. Lygdamus ist der geschiedene Gatte der Neaera und bewirbt sich wieder um ihre Gunst, indem er ihr die Sammlung übersendet und ihre sowie ihrer Eltern (2, 13. 4, 93) Tugenden preist. Der Verfasser ist ein jüngerer, im J. 43 geborener (3, 5, 17) Zeitgenosse und Nachahmer, ganz besonders des Tibull (s. Lierse 8; Kleemann 55), aber ohne seinen Geist, überhaupt von geringerer Begabung, die er durch technische Sorgfalt zu ersetzen sucht, und von Tibull wesentlich verschieden (Teuffel, Stud. 372). Ebensowenig kann Ovid der Verfasser sein (ebd. 378). Die Übereinstimmung von 3, 5, 15—20 mit drei Ovidstellen (am. 2, 14, 23. 24. a. a. 2, 670. trist. 4, 10, 6 — letztere erst J. 12 abgeschlossen! —) gestattet kaum eine andere Lösung, als daß Ovid der Nachahmer ist. Skutsch, PW. 4, 941. Anders Calonghi, Riv. fil. 29, 273. Bürger, Herm. 40, 326. Lygdamus ist ein angenommener Name, dessen Träger sich nicht ermitteln läßt; jedenfalls gehörte er auch zum Kreise des Messalla; daher wurden seine Elegien ziemlich bald der Sammlung der Tibullischen einverleibt, was wiederum zur Folge hatte, daß seine Person völlig dunkel blieb (Teuffel, Stud. 381). Vermutungen über den literarischen Kreis des Messalla und über die Entstehung des corpus Tibullianum in ihm bei Lachmann, Kl. Schr. 2, 150. FHaase, Berl. Jahrb. für wissensch. Krit. 1837, 40. Bährens, Tib. Bl. 47. Birt, Antikes Buchw. 426. Hiller, Herm. 18, 343. Cartault, A propos du corpus T., Par. 1906. Die Sammlung ist kaum allzulange nach Messallas Tode herausgegeben. Im allg. vgl. AEichstädt, De Lygdami carm., Jena 1819. 1823f. 1835. LBolle, dgl., Gött. 1872. Törnebladh, De elegiis Lygdami, Calmar 1861. Lierse, Die Unechtheit v. Tib. B. 3, Bromb. 1875. SKleemann, De libri III carm. quae T. nomine circumferuntur, Straßb. 1876. Über 1 Ehwald, Phil. 60, 572; über 2 und 3 Bürger, Herm. 40, 321; über 6 Wilhelm, JJ. 147, 769. Vgl. noch § 230, 5, 1 M. Lygdamus (et pan. in Mess.) ed. Némethy, Budapest 1906 (wertlos).

5. Über zwei dem Tibull beigelegte Priapea s. § 254, 5.

6. Urteile des Ovid. amor. 1, 15, 27 *donec erunt ignes arcusque Cupidinis arma, discentur numeri, culte Tibulle, tui*, Vell. 2, 36, 3 ... *Tibullusque et Naso, perfectissimi in forma operis sui*, und Quintilian (10, 1, 93; s. § 32, 1). Spärliche Anklänge in Inschriften (Heraeus, Herm. 48, 452). Wie Horaz hat auch Tibull eine Vorliebe für dreiteilige Gliederung; s. Ritschl, op. 3, 633. Aber es ist nicht wohlgetan, das, was ein Gefühl für Gleichmaß eingab, zu steigern bis zu mechanischem Ausrechnen, wie bei Bubendey, Die Symmetrie der röm. Elegie, Hamb. 1876. Prien, Symmetrie u. Responsion d. röm. Elegie, Lüb. 1867. Maurenbrecher, Beitr. f. Wachsmuth 56. — Tibulls metrische Technik ist überaus sorgfältig; WMeyer, SB. bayr. Ak. 1884, 1038 u. ö. Mit besonderer Anmut versteht er den Pentameter zu bauen, so daß er zum Hexameter einen wohltuenden Parallelismus bildet und doch dabei neu und spannend bleibt. Für die Richtung auf Beschränkung der Verschleifungen, auch der minder anstößigen, ist Tibull das erste Beispiel in größerem Maßstab: Anfänge dazu bei Horaz, s. § 237, 1; nachgefolgt sind Ovid, Grattius, Manilius und Spätere; vgl. Hoerschelmann, Phil. NF. 10, 355. Er meidet die Aufeinanderfolge von zwei Spondeen in Pentameter und bildet den Schluß meist durch ein iambisches Wort. Die Schlichtheit der Sprache mag zum Teil auf einem Mangel an Erfindung beruhen, doch ist ein Streben nach *ἰσχνότης* auch in dem Verzicht auf Rhetorik nicht zu verkennen. Sonstiges über die dichterische Eigentümlichkeit des Tibull s. bei Dissen, Proleg. p. xxxvii, Gruppe (A. 3) 3. Teuffel, Stud. 384. Crusius, PW. 5, 2295. MKrafft, De artibus Tib. et Lygd. in versibus concinnandis, Halle 1874. WGebhardi, De Tib. Prop. Ov. distichis, Königsb. 1870. Über Metrisches s. LMüllers Ausg.

p. xxvii. RBoltzenthal, De re metr. et de genere dicendi Tib., Cüstrin 1874. SKleemann (s. A. 4). Paboli, De T. arte metr. cum Lygd. comparata, Brescia 1899. Cartault, Le distique élégiaque chez T., Par. 1911. BLinke, Tib. quantum in poesi eleg. profecerit, Luckau 1877. BEhrlich, De Tib. elocutioue, Halle 1880. JStreifinger, De syntaxi Tib., Würzb. 1882. RStehle, De Tib. puri sermonis cultore, Straßb. 1886. RPichon, De sermoue amat. ap. eleg. script., Par. 1902. Bürger, Charites 371. Hornstein, Die Wortst. im Pentam. des T., Czernow. 1909. Vgl. auch § 32, 4 und 5.

7. Handschriften: Tibull war im frühereu MAlter verscholleu, vgl. Ehwald, Phil. 46, 639. Die älteste Spur von einer Tibullhs. enthält ein Bibliothekskatalog des 9. Jahrh. (Haupt, op. 3, 426. GBecker, Catalogi biblioth. 42) *Albi Tibulli lib. II* (vgl. A. 3), weiterhin finden sich Spuren einer (Veroneser) Tibullhs. bei Wilhelm vou Pastrengo (1290 bis 1365) und in deu Flores moral. autor. vom J. 1329 (§ 212, 4). Haupt, op. 1, 276. WMeyer, Spruchverse des Publ., Lpz. 1877, 61. Alle uoch vorhandeneu Hss. sind ebeuso wie die Catull- und Properzhss. jung, die meisten verfälscht, bes. durch die Italiener des 15. Jahrh. (zB. JAurispa † 1459, IPontanus † 1503 und ThSeneca in Ancona um 1420). Die besten Hss. sind ein A(mbrosianus) R 26 sup. s. XIV (einst im Besitz des Coluccio Salutato, § 187, 5. 246, 5) und V(aticauus) 3270 s. XIV/XV. Über deu Wert dieser und anderer Hss. (uamentlich auch des von Bähreus überschätzten Guelferbytanus s. XV: Faksim. Cod. gr. et lat. T. 14, Leideu 1910) s. Bährens vor s. Ausg. p. vii; MRothstein, De Tib. cod., Berl. 1880. PhIllmann, De Tib. cod. Ambrosiano, Halle 1886. Maurenbrecher, Phil. 55, 437. Belling, Proleg. 11. — Reiner und viel älter war das von Scaliger beuutzte *fragmentum peroptimum Cuiacii* (F), das aber erst mit 3, 4, 65 (oder einige Verse vorher) begann: Scaligers Vergleichung ist in Leiden, s. Hiller, RhM. 29, 97; JJ. 127, 273. — Neben den vollständigen Hss. sind zweierlei Exzerpte erhalten, die von Bedeutung sind, wenn auch die angeführten Verse öfters willkürlich für den Zweck des Exzerpierens verändert wurden. Die wertvollsten sind die Excerpta Frisingensia (Monac. 6292) s. XI, abgedruckt in LMüllers Ausg. d. Tib. p. viii; JJ. 99, 63; vgl. Protzen 3. Eine zweite Exzerptensammlung (etwa aus s. IX/X) ist in verschiedeuen Abschrifteu erhalten, die älteste uud reichhaltigste ist Paris. 7647 (Thuaueus) s. XII/XIII bei Meyncke 381, ferner Paris. 17903 (Nostradam. 188) s. XIII ebd. und bei Protzen 22. Auf dieser zweiteu Sammlung beruhen auch die vou Scaliger benutzten Exzerpte (wahrscheinlich hatte er deu Thuaneus selbst zur Haud), ferner die des Vinceutius vou Beauvais († um 1264) in seinem speculum doctrinale B. 5—7 (vgl. ORichter, De Vincentii Bellovacensis excerptis Tib., Bonn 1865 u. Meyncke 370. 372. 452). Über andere Exzerpte derselben Herkunft s. LMüller p. vii, Bährens Ausg. p. xiii, vgl. Francken, Verslageu en meded. Amsterd. 10 (1866), 30, JJ. 99, 207. Protzen, De excerptis Tib., Greifsw. 1869. Meyncke, D. Pariser Tibullexcerpte, RhM. 25, 369.

8. Ausgaben (vgl. Cartault A. 4 E): zB. JJScaliger (mit Cat. u. Prop.), Par. 1577 u. sonst. (JBroukhusius), Amsterd. 1708 (mit Wortindex). JAVulpius, Padua 1749. GHeyne, Lps. [4] 1817 (ed. Wunderlich; supplem. vou Dissen 1819). JHVoss (nach Hss. berichtigt, Heidelb. 1811), Huschke (Lps. 1819 II). Erste kritische Ausgabe: ex rec. CLachmanni, Berl. 1829. Explicuit LDissen, Gött. 1835 II (dazu Lachmann, Kl. Schr. 2, 145). Recens. Bährens, Lpz. 1878 (Apparat grundlegend). Ed. EHiller, Acc. index verborum, Lps. 1885. Martinon, Par. 1895. Postgate, Oxford 1905. Cartault, Par. 1909. KFSmith, Chicago 1913. — Texte von Haupt (§ 214, 11) und LMüller, Lps. 1870.

9. Neueres zur Kritik u. Erklärung (s. auch A. 3): Belling, Albius Tib., Berl. 1897; Krit. Proleg. zu T., Berl. 1893 (verfehlt); Quaest. Tibullianae, Berl. 1894. Cartault,

Tibulle et les auteurs du Corpus Tib., Par. 1909. Über die aus Unkenntnis der Kompositionsweise vorgenommenen Umstellungen u. a. Karsten, Mnem. 15, 211. 305. 16, 39. EMaass (über gelehrte Anspielungen in 2, 2. 5). Herm. 18, 321. 480. — Literatur bei HMagnus, JB. 51, 301. RBürger ebd. 153, 116.

10. Metrische Übersetzungen von Graf Reinhardt (Zür. 1783), vStrombeck (Gött. [2]1825), JHVoss (Tüb. 1810), WTeuffel (Stuttg. 1853; zum Teil wiederholt in den röm. Elegikern, ebd. 1855, Class. d. Alt., S. 73), WBinder ([4]Berl. 1906), AEberz (Frankf. 1865). GFischer (in modernen Rhythmen), Ulm 1882.

246. Sextus Propertius (geb. um J. 49) war gebürtig aus Umbrien, empfing aber seine Bildung in Rom und wurde, nachdem er sich durch sein Buch Cynthia bekannt gemacht hatte, in den Kreis des Maecenas aufgenommen. Diesem ersten Buche ließ er noch drei weitere folgen. Auch Propertius ist fast ausschließlich Dichter der Liebe, wie Tibullus, aber mehr in der Weise der Alexandriner, d. h. voll mythologischer Gelehrsamkeit und häufig dunkel; indessen an Leben, sinnlicher Frische und verzehrender Glut der Leidenschaft hat er seine Vorbilder weit übertroffen. Die Energie, mit der er jede einzelne Stimmung und namentlich die Stimmungen der unglücklichen Liebe ausschöpft, mit der er das Treiben der römischen Lebewelt schildert, findet kaum ihresgleichen; seine Lieder suchen den Anschein zu erwecken, daß sie aus starker Leidenschaft geboren sind. So heiß er fühlt, so ist doch noch kräftiger die Reflexion, womit er sich über seine Gefühle stellt, und die Kunst, womit er sie in Gedichten verkörpert. Auch Sprache und Versbau sind nicht glatt, sondern markig, die Gedankenfolge oft abspringend, der Ausdruck manchmal von überraschender Kühnheit. Nachdem Properz schon im dritten Buche den Abschied von der erotischen Poesie vorbereitet hat, füllt er das letzte fast ganz durch Aitiagedichte römischen (italischen) Inhalts, etwa in der Art von Ovids Fasten. Diese (zusammen mit einigen mehr politischen) zeigen uns den Dichter von einer neuen Seite als einen Römer, der mit Stolz auf die Vergangenheit und Gegenwart seines Volkes schaut und sie mit patriotischer Wärme verherrlicht.

1. Der Dichter selbst nennt sich (achtmal) nur Propertius, und ebenso heißt er bei den anderen Schriftstellern: nur Donat. vita Verg. 30 (45) nennt ihn Sex. Propertius; vgl. auch AL. 264. PLM. 4, 163. Der Neapolitanus (A. 5) hat von zweiter Hand die Überschrift *Incipit Propertius*; andere Hss. vor B. 1 *Incipit monobiblos Propertii Aurelii Nautae ad Tullum*: hier ist *Nautae* aus der verdorbenen Lesart bei Prop. 3, 24, 38 *Properti, ... navita* (anstatt *haud ita*) *dives eras* genommen, *Aurelius* wohl durch Verwechslung mit Prudentius (§ 436, s. denselben Fehler GL. 5, 576, 22) entstanden und nach den Hss. in gefälschte Inschriften (aus Ameria: *L. Aurelio Propertio L. f.*, und aus Hispellum: *Sext. Aurel. Propert. Sex. f. Lem.*) übertragen. Haupt, op. 1, 280, vgl. Mommsen, Lpz. SB. 1849, 266. Heimat Umbrien (s. 1, 22, 9. 4, 1, 64. 121), und zwar die Stadt Asisium (4, 1, 125 *scandentisque asis*, was Lachmann richtig in *Asisi* verbessert, Kl. Schr. 2, 248; vgl. unten § 332, 4), wo Propertii auf Inschriften gefunden worden sind (Haupt 282,

Dessau n. 2925l); sein Vater vielleicht bei Cic. de domo 49, ein Verwandter im Besitz des *maronatus* CIL. 11, 5389. Geburtsjahr unbekannt; Properz ist jedenfalls jünger als Tibull und älter als Ovid; s. trist. 4, 10, 53 (oben § 32, 1) und 2, 465 *invenies eadem* (wie bei Tibull) *blandi praecepta Properti* ... *his ego successi*. Er wird zwischen J. 54 und 44 geboren sein, J. 57/6 nach Birt, RhM. 70, 309. Anderseits führt keine Zeitanspielung über das J. 15 hinaus (4, 6 zu den quinquennales J. 16 und 4, 11, 65 auf P. Cornelius Scipio, Cos. J. 16). Freilich sind deren überhaupt nicht viele. Die Bezeichnung Octavians als Augustus weist auf Abfassung nach dem Januar 27, *modo Gallus mortuus* (2, 34, 91) nach J. 26 (vgl. § 232, 2). Tot jedenfalls, als Ovid rem. am. 763 schrieb (zwischen 1 v. und 3 n. Chr.). Früher Verlust des Vaters und Schädigung durch die Ackerverteilungen des J. 41; 4, 1, 127, vgl. 2, 34, 55. Auf Kränklichkeit des Dichters (und frühen Tod) deutet die überaus häufige Beschäftigung mit dem Sterben (zB. 2, 1, 71. 8, 17. 13, 17. 15, 54. 24, 35. 3, 16, 21. 21, 33), falls das nicht bloß ein poetisches Motiv ist. Bildnis vielleicht (??) erhalten in einer Doppelherme (in der Villa Albani und im Vatikan), die einen jugendlichen, bartlosen, nervös und kränklich aussehenden Römer mit einem griechischen Dichter (Kallimachos? Philetas?) vereinigt, s. Brizio, Ann. dell' inst. 1873, 105; CRobert, Arch. Zeit. 38, 35. Freunde Ovid (A. 2), Ponticus (§ 252, 1), Bassus (1, 4), Tullus (wohl Neffe des L. Volcacius Tullus cos. 33 v. Chr., s. 1, 6, 19. Ath. Mitt. 24, 280), dem er B. 1 widmet, Postumus (3, 12), Gallus (1, 5. 10. 13. 20), Paetus (3, 7). — Fast nichts ist zu gewinnen aus den Angaben des Dichters über die Geschichte seiner amores. Hiernach war seine erste Bekanntschaft nach Anlegung der toga virilis (15.—16. Lebensjahr) Lycinna: 3, 15, 6. Darauf das Verhältnis mit Cynthia. Dieses dauerte angeblich 2—3 Jahre, als 3, 15 verfaßt wurde (s. v. 7) fünf Jahre zur Zeit des (endgültigen?) Abbruchs in 3, 25, 3 (vgl. *multos annos* 2, 8, 13), wobei die Zeit des Schmollens von 3, 16, 9 (vgl. 1, 1, 6) eingerechnet sein könnte — wenn der Dichter überhaupt rechnete. Cynthia war angeblich älter als Properz (2, 18, 19; vgl. § 214, 3) und starb vor diesem (4, 7, 3), d. h. er wendete sich von der Liebesdichtung ab (anders Jacoby, RhM. 69, 395). Die immer erneuten Versuche, die Geschichte seiner Liebe zu schreiben, dürfen als gescheitert gelten. Apul. apol. 10 *accusent* ... *Propertium, qui Cynthiam dicat, Hostiam dissimulet*. Vgl. § 146, 1 g. E. Im allgemeinen Martial. 8, 73, 5 *Cynthia te vatem fecit, lascive Properti*. 14, 189 (mit der Überschrift *Monobiblos Properti*, worunter Rothstein, Ausg. 2, 345 'der ganze P. in einem Bande' versteht) *Cynthia, facundi carmen iuvenale Properti, accepit famam nec minus ipsa dedit*. Iuv. 6, 7. Vgl. Prop. 2, 25, 3. 34, 93. AMarx, De Prop. vita et librorum ordine temporibusque, Lps. 1884. GUrbini, Vita, tempi, elegie di Prop. I, Foligno 1884. Bonafous, De Prop. amorib. et poesi, Par. 1894.

2. Verhältnis zu Ovid, der des Prop. wiederholt mit warmer Anerkennung gedenkt, trist. 4, 10, 45 *saepe suos solitus recitare Propertius ignes, iure sodalicio qui mihi notus erat*. Über die zahlreichen properzischen Anklänge bei Ovid s. AZingerle, Ovid u. s. Vorgänger 1 (Innsbr. 1869), 109. Washietl, Similitud. Ovid., Wien 1883, 160. Über das Verhältnis der Heroiden zu Prop. 4, 3 (vgl. § 248, 3) und der Fasten zu 4, 2. 4. 9. 10 (s. A. 4) vgl. § 249, 6 E. Die Einführung bei Maecenas erfolgte erst nach Veröffentlichung des ersten Buches: in diesem finden sich noch keine Beziehungen des Dichters zu den leitenden Männern und Kreisen. An Maecenas gerichtet ist 2, 1 (v. 17) und 3, 9; letztere Elegie lehnt die Aufforderung zur Behandlung größerer Stoffe ab, stellt aber doch zuletzt (daß der Schluß wirklich zu dieser Elegie gehört, ist zweifellos; s. Heimreich [A. 7] 23) Gedichte nationalen Inhaltes (etwa wie die meisten von B. 4) in Aussicht. Properz wohnte, wie Vergil (§ 224, 5), auf dem Esquilin (3, 23, 24), also nahe bei Maecenas; eine solche Innigkeit wie zwischen Maecenas und Horaz machte aber schon die Altersverschiedenheit

unmöglich. Zu Augustus' Preis Wendungen wie *arma deus Caesar dites meditatur ad Indos* (3, 3, 1); *Caesar dum canitur, quaeso, Iuppiter ipse vaces* (4, 6, 14); *vix timeat salvo Caesare Roma Iovem* (3, 11, 66); *lacrimas vidimus ire deo* (4, 11, 60). Doch lehnt er ein Epos zum Preise des Herrschers mehrfach ausdrücklich ab (2, 1, 17 u. ö.). Volles Lob Vergils und der noch nicht veröffentlichten Aeneis: 2, 34, 61. Anklänge an Verg. georg., zB. Prop. 3, 13, 41 = Verg. georg. 1, 21. Prop. 3, 24, 15 = georg. 1, 303. Vgl. Reisch 121. 140. Rothstein, Herm. 24, 1. Horaz wird nie genannt, so wenig als Tibull, Anklänge an den ersteren — meist zweifelhafte — sind aber bei Prop. nicht selten, wie 2, 24, 17 *hoc erat in primis* = Hor. s. 2, 6, 1; Prop. 3, 2, 17 *pyramidum sumptus ad sidera ducti* vgl. Hor. c. 3, 30, 2; 3, 9, 17 *est quibus Eleae concurrit palma quadrigae* vgl. Hor. c. 1, 1, 3; 3, 23, 23 *i puer et citus haec* = Hor. s. 1, 10, 100; mit 4, 6, 65 vgl. Hor. epod. 9, 23; mit ebd. 79 *(sero confessum foedere Parthum)* Hor. c. 3, 8, 22; mit 1, 6, 11 *(horam possum durare)* Hor. ep. 1, 1, 82; mit 4, 13, 60 *(frangitur ipsa suis Roma superba bonis)* Hor. epod. 16, 2 u. dgl. Vgl. Meierotto, De rebus ad auctores class. pertinent. dubia (Berl. 1785), 143. Reisch, W. St. 9, 120. Vielleicht darf man aus des Horaz Schweigen über Prop. schließen, daß sich des ersteren klare Verständigkeit von dem leidenschaftlichen Wesen des jungen Elegikers nicht sonderlich angezogen fühlte. Vgl. § 219, 17. 243, 1. Möglicherweise stichelt Hor. ep. 2, 2, 90ff. gerade auf Properz (Postgate, Sel. eleg. p. xxxii, Bücheler, RhM. 39, 426. Froebel [§ 240, 1] 17). — Nachahmungen des Tibull: Zingerle, Ovid u. s. Vorgänger 1, 55. 98. 101. 103. 132 und sonst. Kuttner (s. A. 4 E.) 72. AMarx 41 u. oben § 245, 1. Anklänge an Catull: Magnus, JJ. 115, 418. Urteil Quintilians über Prop.: § 32, 1. Ov. a. a. 3, 333 *teneri . . . Properti.* trist. 5, 1, 17 *blandique Propertius oris* (vgl. 2, 465). Mart. 8, 73, 1 *lascive Properti.* 14, 189 *facundi . . . Properti.*

3. Einteilung in Bücher und gesonderte Herausgabe des ersten durch Properz selbst (daher zum Schluß von B. 1 c. 22 die Selbstvorstellung des Dichters vor dem Leser: Leo, Gött. Nachr. 1898, 469. vWilamowitz, Sappho 296): 2, 3, 4 *turpis de te iam liber alter erit*; 2, 24, 1 *cum sis iam noto fabula libro et tua sit toto Cynthia lecta foro.* Die Aufschrift *monobiblos* in Hss. ist also sachlich richtig, s. A. 1; Mart. 14, 189. EUllman, Cl. Ph. 4, 45. Friedrich, RhM. 62, 370. Das erste Buch zeigt bezüglich der drei- und mehrsilbigen Pentameterschlüsse auffällige Gleichgültigkeit, in den folgenden Büchern treten sie mehr und mehr zurück: Properz berücksichtigt hier die feinere (tibullisch-ovidische) Verskunst. — Lachmann (Ausg. v. 1816 p. xxi und in der Ausg. v. 1829) hat das zweite Buch in zwei Bücher zerlegt. Demnach ist B. 1 der Überlieferung = B. 1 bei Lachmann; B. 2, 1—9 hs. = B. 2 Lm.; B. 2, 10—34 hs. = B. 3 Lm.; B. 3 hs. = B. 4 Lm.; B. 4 hs. = B. 5 Lm. Lachmann verwendet zugunsten der Zerlegung von B. 2 namentlich 2, 13, 25, wo Properz in der Ausmalung des eigenen Leichenbegängnisses sagt: *sat mea sit magna, si tres sint pompa libelli, quos ego Persephonae maxima dona feram*, was, obwohl den Hss. nach zu B. 2 gehörig, doch in B. 3 gestanden haben müsse; doch s. zB. Reisch, WSt. 9, 94. Lachmann läßt ein neues Buch mit 2 (3 Lm.), 10 beginnen: dieses Gedicht sei zur Widmung eines Buches an Augustus bestimmt (entsprechend 2, 1 an Maecenas). Bedenklich ist, daß das einzige Zitat mit Buchangabe aus Properz (bei Nonius 169, 32 *Propertius elegiarum libro III 'iam liquidum nautis aura secundat iter'* = 3, 21, 14) für die Buchzählung der Hss. gegen Lachmann spricht; die überlieferte Einteilung ist beizubehalten. Vgl. Birt, Antikes Buchw. 413; RhM. 38, 199; 51, 492. Bährens vor s. Ausg. p. xl, Pruszinszky, De Prop. carm. in libros distribuendis, Pest 1886. Lechner, Properzstudien, Baireuth 1907. — Die Abfassungszeit der einzelnen Gedichte ist meist nicht genau festzustellen, auch die Zeit der Herausgabe der Bücher ist schwankend: B. 1 etwa Mitte 28 (32 nach Birt, RhM. 70, 265); B. 2 (darin 31 unmittel-

bar nach der Weihung des palatinischen Apollotempels 9. Okt. 28 geschrieben [doch s. Rothstein]; in dem Schlußgedicht wird Cornelius Gallus [§ 232, 1] † J. 26 als *modo mortuus* erwähnt) um J. 26—25; B. 3 (darin 4 auf Augustus' Rüstungen gegen die Parther J. 21, 18 auf den Tod des Marcellus † 23) um J. 22—21; B. 4 (darin c. 11 auf Cornelia, † 16) um J. 16—15. S. auch Eschenburg, Liber misc. soc. Bonn. (1864) 83. EBährens aO. p. xlv und die Abh. von AMarx (A. 1 E.), KKirchner (A. 4), Plessis, Étud. 195, Reisch, WSt. 9, 106, Rothstein, Einl. xiii. Birt, RhM. 70, 253.

4. Einfluß von Mimnermos' Nanno auch auf die Benennung des Buches Cynthia vermutet vWilamowitz, Sappho 302(288). Unter den Alexandrinern nennt Propertius als seine Muster besonders den Kallimachos und Philitas (3, 1, 1. 3, 52. 9, 43. 4, 1, 64. 6, 3), teils weil sie als klassische Vorbilder elegischer Poesie galten, teils weil sie wie er das große Epos abgelehnt hatten. Elegien über ihre eigenen Liebeserlebnisse hatten sie wohl noch nicht in seiner Weise gedichtet, aber er fand bei ihnen und anderen Alexandrinern die einzelnen erotischen Motive und die in modernem Sinn, zum Teil wohl erst von ihm selbst umgebogenen Sagenstoffe, die er als Beispiele in seine Elegien verwob. Jacoby, RhM. 60, 53. Der Nachweis solcher Entlehnungen ist bei der trümmerhaften Erhaltung der alexandrinischen Literatur sehr erschwert, und wir vermögen manche nur durch ihre Spiegelung bei den Epigrammdichtern bis herab auf Paulus Silentiarius zu erkennen (Reifferscheid, JB. 23, 271); auch Berührungen mit der Komödie und den rhetorischen Briefen des Philostratos und Aristainetos sind in dieser Hinsicht wichtig. Vgl. im allg. Hertzberg 1, 186. AOtto, De fabulis Prop. I, Bresl. 1880, II Groß-Glogau 1886. F. Mallet, Quaest. Prop., Gött. 1882. VHoelzer, De poesi amat. a comicis att. exculta ab elegiacis expressa, Marb. 1899. Gollnisch, Quaest. elegiacae, Bresl. 1905 u. o. § 32, 1. Jene Dichtergelehrten waren eigentlich Antipoden des phantasievollen Properz, und die Flammen seiner Leidenschaft schlagen oft genug an den mythologischen Bausteinen empor; aber was ihn zu jenen dennoch hinzog, war ihre Formbeherrschung, und dieser Anschluß ist zugleich ein Beweis, daß Properz sich bei aller sinnlicher Glut doch innerlich frei erhielt. Er war ein fast allzu gelehriger Schüler seiner Vorbilder; manchmal, wenn er den Leser ergriffen, erhoben, fortgerissen hat, glaubt er auf den alexandrinischen Knopf drücken zu müssen: mythologische Namen und Geschichten und Anspielungen schnurren kunterbunt ab, und die Stimmung des modernen Lesers ist erkältet. Des Properz dichterische Kraft hätte am wenigsten der fremden Krücken bedurft. Aber seine feurige Natur zwang sich dazu, jenen Ballast der Gelehrsamkeit mitzuführen, um nicht ziel- und steuerlos auf dem Meer der Leidenschaft zu treiben und um auch auf diesem Gebiete nicht hinter den Griechen zurückzubleiben. WSchöne, De Prop. ratione fabulas adhibendi, Lpz. 1911. Properz hat Goethe zu den 'römischen Elegien' begeistert, und später noch sagt dieser bei Riemer, Mitteil. 2, 646 'Properz' Elegien, ... zum größten Teile wieder gelesen, haben eine Erschütterung in meiner Natur hervorgebracht, wie es Werke dieser Art zu tun pflegen, eine Lust, etwas Ähnliches hervorzubringen usw.' (Doch s. Bronner, JJ. 148, 38.) Die Bücher, der unerschöpfliche Born der Weltstadt und das reiche eigene Gemüt spendeten dem Dichter die Fülle von Anschauungen, durch die er sich von dem mit Absicht ärmeren und einfacheren Tibull unterscheidet, sie raubten ihm aber zugleich das schöne Gleichgewicht der Kräfte, das Ebenmaß der Zeichnung und die klare Stetigkeit der Gedankenfolge. Troll, De elegiae Romanae origine (Gött. 1911) 34.

Die Gedichte italischen oder römischen Inhalts stehen im letzten Buch: Properz will, nachdem er seine Abkehr von der Liebesdichtung schon in B. 3 angekündigt hat, Rom in einem Werke besingen, dessen Einleitung 4, 1 sein will: dort v. 67 *Roma, fave, tibi surgit opus: date candida, cives, omina et inceptis dextera cantet avis: sacra diesque*

canam et cognomina prisca locorum: has meus ad metas sudet oportet equus. Über 4, 1 s. ADieterich, Kl. Schr. 164; es ist ein Seitenstück zu der Periegese in Aeneis B. 8. Vgl. auch 3, 3, 3ff. 9, 49ff. Also ins Italische übertragene αἴτια nach Kallimachos' Vorbild. Das Werk unternahm Properz wohl auf Anregung des Maecenas: 3, 9, 49 und paneg. in Pisonem 237 *Maecenas alta Tonantis eruit et populis ostendit nomina Grais, carmina Romanis etiam resonantia chordis* und dazu Bücheler, RhM. 36, 336 und Reisch aO. 136 (vgl. § 244, 2). Aber Properz gelangte nicht zur Vollendung (falls er jenen Plan überhaupt hat ausführen wollen). Ätiologischen Inhaltes sind 4, 2 (Vertumnus), 4 (Tarpeia), 9 (Hercules und Cacus), 10 (Iuppiter Feretrius). Den Stoff zu diesen Gedichten bot wohl vorzugsweise Varro. MTürk, De Prop. carm. quae pert. ad antiquitatem Rom. auctoribus, Halle 1885. Ries, De aetiolog. Prop. carminum fontib., Tüb. 1900. — An diese Gedichte schließen sich gewissermaßen solche auf Ereignisse der jüngsten Vergangenheit oder der Gegenwart: 6 (auf die Schlacht bei Actium), 11 (auf den Tod der Cornelia, † J. 16): das letzterwähnte Gedicht, 'die Königin der Elegien', wie man es genannt hat, von rührender und ergreifender Schönheit, war sicher nicht bestimmt, das Grab der Verstorbenen zu schmücken (trotz v. 36 *in lapide hoc uni nupta fuisse legar*). Vgl. EHübner, Comment. Mommsen, Berl. 1877, 98; Herm. 13, 423. Sonderausgabe von Hofman-Peerlkamp, Amsterd. 1865 (vgl. LMüller, JJ. 91, 777). Pirrone, Mail. 1904. 3 ist eine Ethopoiia, der Brief einer Römerin Arethusa an ihren im Felde stehenden Gatten Lycotas, vielleicht schon durch Ovids Heroiden veranlaßt. Pohlenz, Progr. Gött. 1913, 14. — Das letzte Buch wird durch seine größere Strenge im Metrischen als das späteste erwiesen (Kirchner cap. 4), doch zeigt schon die kunstvolle Anordnung, daß es vom Dichter selbst herausgegeben worden ist. Vgl. Merkel zu Ovids Fasti p. ccxlviii. LMüller ed. p. xiii. xlvii. S. auch § 332, 4 nnd RVoigt, De quarto (V) Prop. libro, Helsingf. 1872. KKirchner, De Prop. l. V, Rost. 1882; Festgabe für Crecelius, Elberf. 1881, 62. Scharf (A. 7) 62. Vgl. auch Reisch 123. — Über das rhetorische Element der Darstellung des P. s. die Nachweise in Hertzbergs Proleg. 105. GMeusel, Curae Prop., Lpz. 1902 (Tropen, Vergleiche, Alliter.). Über den kunstvollen Bau seiner Elegien Hertzberg ebd. 80—103; und, mit starken Übertreibungen, Müllenhoff (Allg. Monatsschrift 1854, 186; später anders Herm. 13, 423) und Prien (Symmetrie u. Responsion d. röm. Elegie, Lüb. 1867, 36). — Die Reihenfolge der Gedichte wird im ganzen durch das Prinzip der variatio bestimmt, doch findet sich Zusammenstellung zu Zyklen u. dgl.; zB. 1, 7—9. Vgl. KP. Schulze, JJ. 131, 867. AOtto, Herm. 20, 552. MItes, De Prop. elegiis inter se conexis, Gött. 1908. Jacoby, Herm. 44, 304; über B. 4 Dieterich, Schr. 190. Über die Metrik des Prop. vgl. Eschenburg, Observ. 1. Lütjohann, Comm. Propert., Kiel 1869, 96. Birt, Hist. hexam. lat. (1876) 26, und LMüllers Ausg. p. xlvii. Postgate (A. 6) p. cxxxvi. Vgl. auch § 32, 4 u. 5. — Über die Sprache außer Hertzberg, Postgate (A. 6) p. lxxxxix u. a. BKuttner, De Prop. elocutione quaest., Halle 1878. PHeymann, In Prop. quaest. gramm. et orthogr., Halle 1883. Frahnert, Zum Sprachgebr. des P. (über Supina, Gerundia, Participia), Halle 1874. AHörle, De casuum usu Prop., Halle 1887. Edwards, D. syntakt. Graecism. bei P., Genf 1889. WUhlmann, De P. genere dic., Münster 1909. Hollstein, De monobibli Prop. sermone, Marb. 1911. Rasner, Grammatica Propertiana, Marb. 1917.

5. Properz' Gedichte werden von Späteren sehr selten zitiert (2, 5, 9 in Pompeji CIL. 4, 4491) und waren im Mittelalter verschollen. Daher finden sich keine Zitate aus ihm in Florilegien u. dgl. (s. Bährens' Ausg. p. 197). Übersicht über die Hss. bei Rasner (A. 4 E.) 1. Die einzige kaum verfälschte Überlieferung bietet der cod. Neapolitanus, jetzt in Wolfenbüttel Gud. 224, s. XII/XIII?; Faksimile in Codd. gr. et lat. Bd. 16, Leiden

1911; vgl. Birt, RhM. 64, 400. Die übrigen Hss. entstammen der Humanistenzeit und sind von Bährens (in s. Ausg.) überschätzt worden. FLeo, RhM. 35, 441; Gött. Anz. 1898, 729. Hosius, RhM. 46, 577. Solbisky, De codd. Prop., Diss. Ienens. 2, 139. C. Weber, De auctoritate codd. Prop. Hagen 1887. PKoehler, De Prop. cod. Lusatico, Marb. 1899 (dgl. Heukrath, Marb. 1910); Phil. 64, 414. Ullman, Cl. Ph. 6, 284; 7, 521. AHaenel, De Prop. cod. Neap. 268, Greifsw. 1912. ONeumann, De Prop. codd. Urb. Lusat. Vat., Greifsw. 1914.

6. Ausgaben (s. Hertzberg 1, p. 248, Plessis 47) zB. JScaliger, Par. 1577 (u. sonst). Passeratius, Par. 1608 (mit ausführlichem Wortindex und Kommentar). Broukhusius, Amsterd. 1727. Vulpi, Padua 1755 II. PBurmannus (u. LvSanten), Utr. 1780. — Lachmann, Lps. 1816 mit Kommentar; Textausg. Berl. 1829. FJacob, Lps. 1827. Hertzberg, Halle 1843—45 III (vgl. HKeil, ZfAW., 1845, 519). Recens. Bährens, Lps. 1880, rec. Palmer, Lond. 1880; select elegies ed. with introduction, notes usw. by Postgate, Lond. 1881. Erkl. von Rothstein, Berl. 1898 (dazu Leo, Gött. Anz. 1898, 722). Butler, Lond. 1905. — Texte von HKeil, Lps. 1850. Haupt (§ 214, 11). LMüller (§ 214, 11). Phillimore, Oxford 1901 (Index verb. 1906). Hosius, Lpz. 1911.

7. Die Schwierigkeit, die der Dichter einem raschen Verständnis bereitet, die unruhige Art seiner Darstellung, die bald vorgreifend, bald wieder zurückgreifend, hier über Mittelglieder hinwegsetzend, dort solche unerwartet nachtragend die Gedanken entwickelt: dies alles ist Veranlassung gewesen, daß Properz mit unnützen Konjekturen überschüttet wurde, und daß man durch zahlreiche willkürliche Versumstellungen (Scaliger!) der Überlieferung glaubte nachhelfen zu müssen. Neuere Beiträge zur Kritik und Erklärung (Auswahl): Enk, Ad Prop. comm. criticus, Lpz. 1911. Heimreich, Quaest. Prop., Bonn 1863; Symb. philol. Bonn 669. Eschenburg im Liber miscellaneus (Bonn 1864), 83; Obs. crit. in Prop., Bonn 1865. AKiessling, Coniectan. Prop., Greifsw. 1875. FLeo, RhM. 35, 431. RScharf, Qu. P., Gött. 1881. JVahlen, Berl. SB. 1881, 335. 1882, 263 (über 1, 8. 2, 1); Die Paetus-Elegie d. P. (4, 7), ebd. 1883, 69; Berl. ind. schol. 1886/87. AOtto, Die Versumstellungen bei Prop. I, Glogau 1884; Comment. in hon. Reifferscheidii, Bresl. 1884, 11; D. Reihenfolge d. Ged. d. Prop., Herm. 20, 552; Neue Beitr. z. Erkl. d. Prop., Herm. 23, 21. Ribbeck, RhM. 40, 481. Birt (B. I), RhM. 38, 196; 70, 253. Plessis, Études critiques sur Prop., Par. 1884; Propertiana, extr. du bull. de la fac. de Poitiers, Par. 1886. Reitzenstein, Herm. 31, 185. Maass ebd. 375. Hoppe, Satura Viadr. 145. Jacoby, RhM. 69, 393. — Übersicht über die Literatur von 1877—87 von Heydenreich, JB. 47, 139. 51, 83. 55, 111; über 1905—1909 von Bürger, JB. 153, 125.

8. Über Propertius s. zB. Gruppe, Röm. Eleg. 1, 274. FJacob, Properz, Lüb. 1847. Teuffel, PRE. 6, 99. Haupt, op. 3, 205. Kylander, Prop., en lit.-historisk Studie I, Upsala 1877. Postgate (A. 6) in s. Einleitung. Plessis, Étud. 281. Bücheler, Properz, Deutsche Revue 8 (1883), 187. Bonafous (A. I E.). Rothstein, Einl. zu s. Ausg. Crusius, PW. 5, 2298.

9. Übersetzungen von vKnebel (Lpz. 1798; neue Ausg. 1882, Reclam), vStrombeck (Braunschw. 1822), JHVoss (Braunschw. 1830), WHertzberg (Stuttg. 1838; ausgewählte Elegien, Klass. d. Alt. 1855, S. 137), FJacob (Stuttg. [2]1868), Lewinsohn (Lpz. 1913), Mahn, Berl. 1918.

247. P. Ovidius Naso, aus einem ritterlichen Hause in Sulmo (43 v. Chr.—17 oder 18 n. Chr.), hatte sich eine umfassende rednerische Bildung erworben, wandte sich aber bald ausschließlich der Dichtkunst zu, für die er ein ungewöhnliches Formtalent besaß. Indessen Rhetor bleibt

er auch in der Poesie, mit den Gedanken und Stoffen spielend, im Glanze der Figuren und witzigen Wendungen sich spiegelnd, ohne Ernst, höhere Ziele und Charakter, leichtsinnig gegenüber den Anforderungen und Fragen des Lebens, aber geistreich, pikant und originell, und in allem Formellen von unübertroffener Meisterschaft, unnachahmlicher Leichtigkeit, Gewandtheit und Anmut. Nach Vergil und Horaz, die um ihren Platz im Leben und um ihre Weltanschauung hatten kämpfen müssen, ist er der Vertreter einer jüngeren Generation, der das alles mühelos in den Schoß fiel; auch die poetische Technik fand er durch die ernste Arbeit seiner Vorgänger ausgebildet vor und brauchte fast nur die reifen Früchte zu pflücken, die jene gezogen hatten. In seiner ersten Periode ist die sinnliche Liebe der Stoff, den er fast ausnahmslos behandelt, in den Formen der alexandrinischen Elegiker, aber Mythologie, Elegie und Lehrgedicht ironisierend durch die Leichtfertigkeit seiner Gegenstände und die Frivolität des Tones. In der zweiten bearbeitet er Stoffe aus der griechischen Mythologie und der einheimischen Sage, wesentlich in der gleichen Manier, aber mit mehr Fleiß und Hingebung. Die Arbeiten der dritten Periode sind die aus Tomis, wechselnd nur zwischen endlosen Klagen über die Verbannung und demütigem Flehen um Zurückberufung.

1. Selbstschilderung Ovids: trist. 4, 10. Der Name aus Hss.; Naso nennt sich der Dichter selbst oft, zB. am. 1, 11, 27. 2, 1, 2. Geboren 20. März (trist. 4, 10, 13 vgl. fast. 3, 813) 43 (trist. 4, 10, 6 vgl. Hieron. zu Eus. chron. a. Abr. 1975) zu Sulmo (am. 3, 15, 11. Pont. 4, 14, 49 und sonst; Besnier, Mél. Boissier 57) in Paelignis (am. 2, 1, 1. 2, 16, 37. 3, 15, 3. 8 und sonst) als zweiter Sohn eines vermöglichen (trist. 2, 113) Vaters. Der Bruder starb aber schon J. 24 im 20. Lebensjahre (ebd. 4, 10, 31). Studium der Rhetorik; s. Sen. contr. 2, 10, 8 *hanc controversiam memini ab Ovidio Nasone declamari apud rhetorem Arellium Fuscum, cuius auditor fuit; nam Latronis admirator erat, cum diversum sequeretur dicendi genus. habebat ille comptum et decens et amabile ingenium. oratio eius iam tum nihil aliud poterat videri quam solutum carmen. adeo autem studiose Latronem audiit, ut multas illius sententias in versus suos transtulerit* . . . (9) *tunc autem cum studeret habebatur bonus declamator* . . . (12) *declamabat autem Naso raro controversias, et non nisi ethicas; libentius dicebat suasorias. molesta illi erat omnis argumentatio. verbis minime licenter usus est, nisi in carminibus, in quibus non ignoravit vitia sua, sed amavit . . . adparet summi ingenii viro non iudicium defuisse ad compescendam licentiam carminum suorum, sed animum. aiebat interim decentiorem faciem esse, in qua aliquis naevos fuisset.*

2. Amtliche Laufbahn: (zweimal? Nipperdey, opusc. 485) XXvir, nämlich triumvir capitalis (trist. 4, 10, 33) und decemvir (stlit. iudic., fast. 4, 383), Mitglied des Zentumviralgerichts (trist. 2, 93. Pont. 3, 5, 23), Einzelrichter (trist. 2, 95). Am Verfolgen der senatorischen Laufbahn hinderte den Ovid seine Bequemlichkeit und die Neigung zur Poesie (trist. 4, 10, 35). Bildungsreise nach Athen, Asien, Sizilien mit Macer (trist. 1, 2, 77. Pont. 2, 10, 21). Frühe zweimal vermählt und bald wieder geschieden (trist. 4, 10, 69); seine dritte Frau blieb dem Verbannten treu, begleitete ihn aber nicht ins Exil. Ovidius hatte eine Tochter, die zweimal verheiratet war, trist. 4, 10, 75; vgl. 1, 3, 19. Sen. dial. 2, 17 *Fidum Cornelium, Nasonis Ovidi generum.* Diese Tochter kann nicht mit der trist.

3, 7 erwähnten Perilla (Pseudonym) vereinigt werden, deren dichterische Neigungen Ovidius unterstützte. OWEN zu trist. p. XVII. XXIX. Freunde und Befreundete: Propertius (trist. 4, 10, 45), Gallio (Pont. 4, 11. SEN. suas. 3, 7. p. 27 K.), Hyginus (SUET. gr. 20), die Dichter Ponticus, Bassus, Macer, Sabinus, Tuticanus (s. § 252, 1 ff.), Cotta (§ 267, 6), Graecinus (am. 2, 10. Pont. 1, 6), Atticus (am. 1, 9, 2. Pont. 2, 4) u. a.; MKOCH, Prosopographiae Ovidianae elementa, Bresl. 1865. OHENNIG, De Ovidii sodalibus (= die zeitgenössischen bei Ov. erwähnten Dichter), Berl. 1883 und das § 250, 1 Angeführte.

3. Verbannung: *Decem lustris peractis* (trist. 4, 8, 33 vgl. 4, 10, 95. Ibis 1) *Tomitas quaerere me laesi principis ira iubet* (trist. 4, 10, 97). Auf Elba erste Nachricht von der Anklage (Pont. 2, 3, 83). Er war *relegatus, non exsul* (trist. 2, 137), behielt daher sein Vermögen (Ibis 24); KJNEUMANN, Herm. 32, 476. Schilderung der Abreise aus Rom, trist. 1, 3. Sie erfolgte gegen Ende des J. 8 n. Chr. Im Dezember ist Ovid auf dem Adriatischen Meer (trist. 1, 11, 3) und gelangt nach langer, mühseliger Reise (trist. 1, 10) wohl erst im Frühjahr 9 nach Tomis (KSCHRADER, JJ. 155, 560): den Winter 14f. erlebt der Verbannte dort als *sexta bruma* (Pont. 4, 13, 40). Vgl. BRANDES, JJ. 115, 353, CSCHRADER ebd. 846, EMEYER, ZfGW. 32, 451. GGRÄBER, Quaest. Ovid. 1, Elberf. 1881, III. TH. MATTHIAS, JJ. 129, 201. NICK, Phil. Anz. 12, 194 und das § 250, 1 Angeführte. Die Ursache waren *duo crimina, carmen et error* (trist. 2, 207). Von diesen bespricht Ovid die erstere, seine zuchtlose und sittengefährliche ars amandi, oftmals und sucht sich deshalb zu rechtfertigen (bes. in dem an Augustus selbst gerichteten B. 2 der Tristien, ebd. 3, 1, 7. Pont. 2, 9, 69. 2, 10, 15. 3, 3, 69. 4, 13, 41. Ibis 6 und sonst), und APOLL. SIDON. c. 23, 157, VICT. epit. 1, 27 nennen daher *tres libellos amatoriae artis* einzig als Ursache der Verbannung (OVID. Pont. 4, 13, 42 dagegen *prima causa*). Augustus konnte sich immerhin darauf berufen, daß diese Schrift seinen Veranstaltungen zur Beförderung der Sittlichkeit und der Ehe entgegenwirkte (trist. 2, 7 *carmina fecerunt, ut me moresque notaret iam demum visa Caesar ab arte meos.* 2, 212 *arguor obsceni doctor adulterii*). Aber seit ihrem Erscheinen waren zehn Jahre verflossen; der eigentliche Anstoß muß daher eine andere Verfehlung gewesen sein. HARTMAN, De Ov. poeta 70. Über letztere (seinen *error*, nicht ein *scelus*, trist. 1, 3, 37. 3, 1, 52. 4, 10, 90. Pont. 3, 3, 75; vgl. 1, 6, 25. 2, 9, 75) spricht sich Ovid immer nur in geheimnisvollen Andeutungen aus. Aber die Begründung dieses Schweigens, er wolle nicht Augustus' Schmerz erneuern (trist. 2, 209 vgl. 3, 6, 27), zeigt, daß dieser in seinen persönlichen Beziehungen verletzt gewesen sein muß (vgl. trist. 2, 133 *tristibus invectus verbis . . . ultus es offensas . . . ipse tuas*). Und da Ovid seine Augen als den schuldigen Teil anklagt (trist. 2, 103 *cur aliquid vidi, cur noxia lumina feci! cur imprudenti cognita culpa mihist!* Vgl. 3, 5, 49 *inscia quod crimen viderunt lumina plector, peccatumque oculos est habuisse meum;* ebd. 3, 6, 27. Pont. 3, 3, 74), so ist höchstwahrscheinlich, daß er bei einem Mitgliede der kaiserlichen Familie Zeuge und Mitwisser einer schuldhaften Handlung war und sie nicht verhinderte. Dies kann etwa der jüngeren Iulia (Augustus' Enkelin) ehebrecherisches Verhältnis mit D. Silanus gewesen sein (TAC. ann. 3, 24). Iulia wurde in dem gleichen Jahre wie Ovid verbannt (TAC. ann. 4, 71), Silanus fiel in Ungnade und ging freiwillig in die Verbannung (TAC. ann. 3, 24). Aus den drei öffentlichen Bibliotheken (§ 219, 21) wurden sämtliche Werke Ovids (nicht etwa nur die ars, vgl. v. 65) verwiesen, trist. 3, 1, 60 ff. — BOISSIER, Rev. des deux mondes 69 (1867), 580. CLROTH, Württ. Korresp.-Bl. 1854, 185. ADEVILLE, Sur l'exil d'Ovide, Par. 1859. EAPPEL, Quibus de causis Ovid. relegatus sit, Lps. 1872. GSCHÖMANN, Phil. 41, 171. EKÖRBER, De Ov. relegationis causis, Petersb. 1883. ETHOMAS, Rev. phil. 13, 47; SREINACH ebd. 34, 342. CARTAULT, Mél. Chatelain 42. POKROWSKIJ (A. 9) 375.

4. Die Art, wie Ovid seine Verbannung ertrug, läßt sich nur mit der Zerknirschung des durch mehrjährigen Kerker gebrochenen Schubart vergleichen; das Gewinsel etwa mit dem des verbannten Cicero; die Kriecherei gegen Augustus geht bis zum délire d'adulation (Boissier). Mit Rom hatte er sich selbst verloren. Bald beschränkt er sich auf die Bitte, ihm wenigstens einen anderen Verbannungsort anzuweisen (zB. trist. 2, 577. Ibis 28), bald jammert er um Verzeihung und Rückberufung. Schon hatte Augustus durch des Dichters fortwährendes Flehen sich erweichen oder ermüden lassen, als er starb (Pont. 4, 6, 15f., unrichtig Brandes, JJ. 115, 352), und an seines Nachfolgers kühler Brust prallten Seufzer wie Schmeicheleien gleich wirkungslos ab (Pont. aO. 17). So starb Ovid in Tomis (am Schwarzen Meer, in Mösien, heute Konstanza): Hieron. zu Eus. chron. a. 2033 = 17 n. Chr. (im Amand. schon zu a. 2032, im Bongars. erst zu a. 2034) *Ovidius poeta in exilio diem obiit et iuxta oppidum Tomos sepelitur.* Fast. 1, 223 bis 226 sind vielleicht in der letzten Zeit des Dichters geschrieben; vgl. Merkel, Ov. fast. p. CCLXVII. Peter, Anh. z. St.

5. Die hs.lichen vitae Ovidii sind ohne Wert; desto mehr geben Ovids eigene Gedichte für die Geschichte seines Lebens aus, besonders trist. 4, 10. Von neueren Darstellungen besonders JMasson, Ovidii vita ordine chronologico delineata, Amstelod. 1708. vLeutsch bei Ersch und Gruber 3, 8 (1836), 39, de la Ville de Mirmont, La jeunesse d'Ov., Par. 1905. Prosop. 2, 441. — Glaubwürdige Bildnisse Ovids sind nicht erhalten: Bernoulli, Röm. Ikonogr. 1, 287.

6. Zur Charakteristik: Sen. contr. 2, 10 (oben A. 1) und 9, 28, 17 *Ovidius nescit quod bene cessit relinquere.* Sen. nat. qu. 3, 27, 13 *poetarum ingeniosissimus, . . . nisi tantum impetum ingenii et materiae ad pueriles ineptias reduxisset.* Quint. 10, 1, 88 *lascivus quidem in herois quoque Ovidius et nimium amator ingenii sui, laudandus tamen in partibus.* Vgl. ebd. 93 *(Ovidius utroque* — Tibull und Properz — *lascivior).* 98 *Ovidii Medea videtur mihi ostendere quantum ille vir praestare potuerit, si ingenio suo imperare quam indulgere maluisset.* Von Ovids eigenen Äußerungen sind besonders bezeichnend: trist. 4, 10, 26 *quidquid tentabam dicere* (in Prosa) *versus erat;* ebd. 40 *otia iudicio semper amata meo.* Er fühlt sich als Sohn seiner Zeit (a. a. 3, 121 *prisca iuvent alios, ego me nunc denique natum gratulor; haec aetas moribus apta meis . . . quia cultus adest, nec nostros mansit in annos rusticitas*). Kein Gegenstand ist ihm heilig, wenn ihm sein Stoff eine frivole Äußerung darüber nahelegt. Pokrowskij (A. 9) 363. Über die Götter denkt er sehr aufgeklärt: *expedit esse deos, et ut expedit esse putemus . . . innocue vivite, numen adest* (a. a. 1, 637; vgl. 3, 654. am. 3, 3, 23). Daß der Götterapparat ein bloßes Spiel ist, empfindet man bei ihm besonders stark (zB. rem. 555. 704, ars 2, 493). Kruse, De Ov. moribus et operibus, Strals. 1856. JReichart, Die sittliche Lebensanschauung des Ovid, Potsd. 1867.

7. Als sein eigentlichstes Gebiet und seine Hauptleistung betrachtet Ovid selbst die (Liebes-)Elegie (am. 2, 18, 13. 3, 1. 3, 15, 13. rem. am. 389. 395. trist. 4, 10, 54. Pont. 3, 3, 29), in deren Maße er denn auch den eigentlich der Jambik zugehörenden Stoff des Ibis behandelt hat. Unter seinen Vorgängern war ihm der Liebste Tibull (vgl. am. 3, 9), von dem er häufig Stoffe, Gedanken, Bilder, Wendungen und Worte entlehnt (AZingerle 1, bes. 54), freilich oft sie ins Leichtfertige verkehrend (vgl. a. a. 2, 669 mit Tib. 1, 1), und dem er durch die Natürlichkeit des Ausdruckes nacheifert, dann Properz (vgl. § 246, 2 u. Bürger [§ 248, 2] S. 48 u. ö.). Auch an die sonstige Literatur der Zeit (Vergil, Horaz, Ciris, Lygdamus, cons. ad. Liv.? u. a.) sowie an Lucretius finden sich manche Anklänge, wie bei einem Dichter von so fabelhaftem Gedächtnisse selbstverständlich ist, und er macht solche Zitate gern kenntlich (fast. 3, 475 = Catull. 64, 143; met. 14, 812 u. fast. 2, 487 = Enn. ann. 1, 47 Vahl.). Anklänge an den Epigrammatiker Philo-

demos aus Gadara: s. § 248, 2 g. E., an Leonidas v. Tarent: GEFFCKEN, JJ. Suppl. 23, 147. Verwandte Richtung des Antipater v. Sidon, Meleager v. Gadara, Antipatros v. Thessalonike. KNAACK, WfkPh. 1891, 921. REITZENSTEIN, PW. 6, 94. Auch die bei Ovid häufigen Vergleiche (255 in den met.) und Bilder sind meist aus der Lektüre geschöpft, WASHIETL, De similitudinibus imaginibusque Ovidianis, Wien 1883. Endlich wiederholt er sich selbst sehr häufig, teilweise mit berechnender Absicht (wie a. a. 2, 77 = met. 8, 217); s. SEN. suas. 3, 7. Vgl. AZINGERLE, Ovid u. s. Verhältnis zu den Vorgängern (I Cat. Tib. Prop., II Enn. Lucr. Verg., III Hor.), Innsbr. 1869—71 III. GANZENMÜLLER, Phil. 70, 274. 397. RAND, Transact. Amer. Ass. 35, 136. LÜNEBURG, De Ovidio sui imitatore, Königsb. 1888. TOLKIEHN (§ 248, 3) 38. 89. PRINZ (§ 248, 6); wie er denselben Mythos hier und dort verschiedenen Intentionen anzupassen versteht, zeigt PRESSLER, Quaest. Ovid., Halle 1903. WICHERS (§ 248, 5) 52. Dies alles und die Behandlung seiner Stoffe zeigt, daß Ovids hauptsächliche Stärke in der Formgebung liegt. Jeden Gedanken weiß sein überraschendes Anpassungs- und Anempfindungsvermögen sich zurechtzulegen, ihn vielfach geschmeidig ausweichend umzugestalten und in allen Lichtern einer feinen Rhetorik spielen zu lassen. Wie ein Improvisator gibt Ovid vor dem Leser ein Spiel, das diesen gleich einem kunstreichen Feuerwerk entzücken kann, aber auch so rasch wie dieses verpufft, ohne tieferen Eindruck zu hinterlassen. Das mythologische Rotwelsch seiner Zeit spricht Ovid meisterlich und benutzt es geschickt zur Erweiterung der Grundmotive (rem. 461 *quid moror exemplis, quorum me turba fatigat?*); dabei nimmt er es aber mit dem einzelnen so wenig genau als bei anderen bestimmten Angaben (zB. am. 3, 6, 31. 3, 12, 21. rem. am. 783). Er ist der erste römische Dichter, von dem man sagen kann, daß er sich der Rhetorik verschrieben und die Kunstgriffe der Deklamatoren in die Poesie eingeführt hat; wie sie glänzt er durch die Kunst, einen Gedanken je nach Bedarf zusammenzudrängen oder zu erweitern und eine mit Pathos durchtränkte Rede durch eine überraschende Pointe abzuschließen. In seinen zahlreichen Schilderungen verwendet er die Künste der rhetorischen ἔκφρασις. NORDEN, Kunstprosa 891 u. ö. MORAWSKI, Ovidiana, Krakau 1903. BRUECK, De Ov. declamationum imitatore, Gießen 1909.

8. Die Sprache ist einfach, klar und von natürlicher Anmut; sie unterscheidet Ovid vorteilhaft von den meisten seiner alexandrinischen Vorbilder. Doch hat ihn manchmal die Rhetorik zu Künsteleien verleitet; LEHRS, Horaz p. CCXXII. Der Versbau ist glatt, fließend und elegant; kein Römer hat glücklicher als Ovid das elegische Maß beherrscht; die Schwierigkeit, einen Gedanken über Hexameter und Pentameter zu verteilen, ist für ihn nicht mehr vorhanden. Doch wird seine Verskunst, die in der virtuosen Behandlung des elegischen Distichons ihren Triumph feiert, in ihrer Glätte und gleichmäßigen Anwendung auf alle Gegenstände leicht eintönig. LSCHEIBE, De sermonis Ov. proprietatibus, Halberst. 1880. PHAU, De casuum usu Ovid., Münst. 1884. DRÄGER, Ov. als Sprachbildner, Aurich 1888. JFAVRE, De Ov. novatore vocab., Par. 1885. LINSE, De Ov. vocab. inventore, Tüb. 1891. BEDNARA, De dactylic. lat. sermone, Arch. Lex. 14, 317. 532. Anderes s. bei den einzelnen Schriften. — MSCHMIDT, De Ovidii hexametris, Cleve 1856. LMÜLLER, De re metr. 91. 408. BIRT, Hist. hexam. lat. 52. DRAHEIM, Herm. 14, 253. JHILBERG, Die Gesetze d. Wortstellung im Pentam. des Ov., Lpz. 1894. W. SCHULTE, De Ov. synaloepharum usu, Münst. 1909. Vgl. oben § 19, 2. 32, 4 u. 5. Gleiche oder ähnliche Versschlüsse: EGEIBEL, Hadersleben 1872. SEDLMAYER, WSt. 2, 293.

9. Über Ovid u. s. Schriften s. vLEUTSCH in Ersch u. Grubers Enc. 3, 8, 54. TEUFFEL, PRE. 5, 1028. HERTZBERG in den ausgew. Ged. d. röm. Elegiker (Stuttg. 1855) 227. CAVALLIN, Ad libros Ov. proleg., Lund 1859. RIESE vor s. Ausg. vSAPPA, Ovidio umorista, Riv. di filol. 11, 347. CRUSIUS, PW. 5, 2301. WUNDERER, Ovids Werke in ihrem

Verh. zur Kunst, Erlangen 1889. Pokrowskij, Beitr. z. Charakt. Ov., Ilb. Jahrb. 9, 252; Phil. Suppl. 11, 351. Hartman, De Ov. poeta, Leiden 1905.

248. Am treuesten spiegeln Ovids Eigentümlichkeit die Werke wider, mit denen er seine dichterische Laufbahn begann, die Amores, drei Bücher Elegien, üppige Bilder, an den Namen Corinna geknüpft, die Epistulae (Heroides), erdichtete Liebesbriefe von Frauen der Heroenzeit an ihre Liebhaber, in Wahrheit rhetorische ἠθοποιίαι, die alle den Rahmen der Briefform sprengen und teilweise der vorausgesetzten Situation nach keine Briefe sein können; sodann besonders die Ars amatoria, ein halb humoristisches Lehrgedicht in drei Büchern, von lockerem Sinn und Ton, aber mit viel Sachkenntnis und psychologischer Feinheit, und das Gegenstück dazu, die Remedia amoris, sowie das Gedicht über die weiblichen Schönheitsmittel (libellus de medicamine faciei). Aus derselben Periode Ovids stammte seine Tragödie Medea und anderes, was nicht auf uns gekommen ist.

1. Verse aus Amores, Ars und Her. als Wandinschriften zu Pompeji; s. CIL. 4, p. 260. 776; § 251, 1. Die Handschriften sämtlicher carmina amatoria Ovids gehen auf einen Archetypus zurück, worin sie wohl in dieser Folge standen: ars am., remedia, amores, epistulae (s. A. 7). Die besten Hss. sind zwei Parisini, 8242 P(utaneus) s. IX und 7311 R(egius) s. IX, dann Sangallens. 864 s. XI, Etonensis s. XI (s. Sedlmayer, Proleg. crit. 4. Tafel, Die Überl.gesch. von Ov. carm. amat., Münch. 1910) usw. Anderes s. bei den einzelnen. — Ausgaben: Ovidii amatoria ed. Wernsdorf, Helmstedt[2] 1802; recogn. (ohne epist. und medic.) LMüller, Berl. 1861. Ovids erotische Werke, übersetzt von ABerg, Stuttg. 1867.

2. Jugendgedichte. Trist. 4, 10, 57 *carmina cum primum populo iuvenilia legi, barba resecta mihi bisve semelve fuit. moverat ingenium totam cantata per urbem nomine non vero dicta Corinna mihi* (vgl. am. 2, 13. a. a. 3, 538. Mart. 5, 10, 10. 8, 73, 10 u. a.). Ap. Sidon. carm. 23, 159 nennt sie (offenbar irrtümlich) *Caesarea puella*. In die Amores kann natürlich auch Selbsterlebtes vom Dichter verarbeitet sein, aber das Ganze ist ein Werk dichterischer, durch bekannte Motive, Situationen und literarische Vorbilder genährter Phantasie. Der Name Corinna ist nur gewählt als eine Sammeladresse für die Elegien (vgl. auch am. 2, 17, 29. a. a. 3, 538); der Versuch, ihren Liebesroman zu erzählen (zB. Martinon, s. u.), muß kläglich scheitern. Das Werk atmet die verfeinerte Liederlichkeit des vornehmen Rom. Die Unsauberkeit geht manchmal ins Widerliche (wie bes. 2, 13f. 3, 7). Daneben aber auch so Reines wie die Elegie auf den Tod des Tibullus (3, 9: Motive und Wendungen T.s sind ähnlich verwendet wie solche des Gallus von Vergil ecl. 10). 1, 15 Weissagung ewigen Nachruhmes nach Hor. c. 3, 30. Die Amores mit ihrer Verwässerung der alten Motive lassen erkennen, wie sehr deren begrenzter Umkreis erschöpft ist, und bezeichnen daher das Ende der römischen Liebeselegie. Einige Gedichte sind weiter nichts als erweiterte Epigramme (1, 13: Anth. Pal. 5, 172; 3, 6: AP. 9, 277; 3, 7: AP. 11, 30). Ovid veranstaltete (nach dem voranstehenden Epigramm) von den Amores zwei Ausgaben: die erste in fünf Büchern, wohl noch in jugendlichem Alter veröffentlicht (zB. 3, 9 kurz nach Tibulls' Tod J. 19), die zweite (erhaltene) war eine gesichtete, die Unreifes ausmerzte. Teilung in Pentaden wäre möglich, wenn man (mit LMüller) aus 3, 11 zwei Gedichte machen dürfte. Sie erschienen (auch in zweiter Ausgabe) vor der

a. a., also vor 2 v. Chr.; s. am. 2, 18, 19. a. a. 3, 343 *deve tribus libris titulus* (?) *quos signat amorum elige, quod docili molliter ore legas.* 3, 538. Jacoby, RhM. 60, 71. Nach Pohlenz, De Ov. carm. amat. (Gött. 1913), erschien die erste Ausgabe bald nach J. 19, die zweite zwischen J. 15 und 10. Der Epilog (am. 3, 15, 18) kündigt ein größeres Werk (Tragödien: vgl. A. 8) an. — Gruppe, Röm. El. 1, 374. 2, 205. LMüller, De Ov. amorum libris, Phil. 11, 60. 192. Rautenberg, De arte compositionis in Ov. am., Bresl. 1868. Heuwes, De tempore quo Ov. amores etc. conscripta sint, Münster 1883. Rand, AJPh. 28, 287. Benutzung der Epigramme des Philodemos von Gadara (Freundes des L. Calpurnius Piso cos. J. 58 § 179, 37): Kaibel, Philod. Gad. epigr., Greifsw. 1885; der Komödie: Reitzenstein, Hellenist. Wundererz. 156. RBürger, De Ov. carm. amatoriorum inventione et arte, Wolfenb. 1901, 6. — Ausg. m. Übers. u. Komm. v. Martinon, Par. 1897. Ed.Némethy, Budap. 1907. Erkl. v. Brandt, Lpz. 1911. Übers. v. WHertzberg (Stuttg. 1854; Auswahl in d. röm. Elegikern, Cl. d. Alt. S. 225), Lindemann (Lpz. 1859), ABerg (s. A. 1) u. Oelschläger, Lpz.[2]1881.

3. Ars am. 3, 345 (nach Erwähnung der Amores) *vel tibi composita cantetur epistula voce; ignotum hoc aliis ille* (Ovid) *novavit opus.* Es ist eine von Ovid zuerst ausgebildete Spielart der poetischen Epistel (§ 25), wozu ihn etwa Properz' Brief der Arethusa an den Lycotas (4, 3) anregen konnte (Reisch, WSt. 9, 143; doch s. § 246, 4), auch griechische Vorgänger (KDilthey, Ind. lect., Gött. 1884, I), namentlich aber die Rhetorenschule mit ihren προσωποποιίαι; und gerade in diesen Briefen macht sich die Rhetorik besonders breit: HPeter, Abh. d. sächs. Ges. 20, 189. Bürger (A. 2) 27, der Properz von Ov. angeregt sein läßt. Daß 14 eine regelrechte controversia ist, zeigt Ehwald, Progr. Gotha 1900, und Deklamationen sind mehr oder weniger alle. Piéri, aO. 42. Das Versetzen in bestimmte Zeiten und Lagen hat sich der Dichter ziemlich leicht gemacht und die Frage, ob Penelope an Ulixes, Ariadne an Theseus schreiben konnte, nicht aufgeworfen; fein ist aber auch hier die Zeichnung der auf und nieder wogenden Stimmungen. Prisc. GL. 2, 544, 4 *Ovidius in heroidibus;* ebenso Schol. Ibid. p. 66 (73). 98 Ell. In den Hss. heißen sie meistens *epistulae.* Briefe der a) Penelope, b) Phyllis, c) Oenone, d) Canace, e) Hypsipyle (und Medea), f) Ariadne, g) Phaedra, h) Dido und i) Sappho erwähnt als fertig (oder beabsichtigt) Ovid am. 2, 18, 21—26, sowie Antwortschreiben der bezüglichen Liebhaber auf a. g. h. b. e. i. von seinem Freunde Sabinus ebd. 27—34 (§ 252, 4). — Die Sammlung besteht aus folgenden Briefen (die auch in den Amores aO. genannten Briefe sind gesperrt gedruckt): von 1) Penelope, 2) Phyllis, 3) Briseis, 4) Phaedra, 5) Oenone, 6) Hypsipyle, 7) Dido, 8) Hermione, 9) Deianira, 10) Ariadne, 11) Canace, 12) Medea, 13) Laodamia, 14) Hypermnestra, 15) Sappho, 16) Paris, 17) Helena, 18) Leander, 19) Hero, 20) Acontius, 21) Cydippe. — Unter diesen nimmt Nr. 15 Sappho eine besondere Stellung scheinbar dadurch ein, daß dieser Brief in den Hss. der Heroiden entweder gar nicht (so in den besten nnd den meisten) oder nicht als zu den Heroiden gehörig steht und kaum je (allein im Vindob. 3111 s. XV) den Namen Ovids trägt. Aber daß eine alte hs.liche Überlieferung vorhanden war, welche die Sappho als Nr. 15 der Heroiden gab, zeigen außer den Exzerpten bei Vincenz von Beauvais besonders die Pariser Exzerptenhss. 7647 und 17903 (s. § 245, 7), in denen Exzerpte aus 15 zwischen solchen aus 14 und 16 stehen. Und daß in der Tat die Sappho aus bester Zeit stammt, beweisen Beziehungen auf sie im Epicedion Drusi (§ 251, 5): später finden sich solche bei Sacerdos GL. 6, 482, 1 (daraus Probus GL. 4, 30, 19) und bei Ausonius; (v. 139 vgl. mit Lucan. 6, 508ff. beweist nichts). Über die Anklänge an Ovidische Dichtungen im Sapphobrief Werfer, Acta sem. Monac. phil. 1, 4, und Loers in s. Ausg. Die Gründe für die Unechtheit sind in keiner Weise stichhaltig (amor. 2, 18, 34 weist auf v. 181 hin). — Welcker,

RhM. 11, 241; Kl. Schr. 2, 116. Bährens, Riv. fil. 13, 49. Birt, RhM. 32, 388. 399. Sedlmayer, Proleg. 32; WSt. 10, 167. MHaupt, op. 1, 339. deVries, Ep. Sapph. ad Phaonem, Leid. 1885. Barbu, De Sapph. ep., Berl. 1887. Wilamowitz, Sappho 18. — Von der letzten Nr. 21 (Cydippe) bieten die besten und meisten Hss. nur v. 1—12, den Rest geben nur wenige und junge Hss. Trotzdem sind die Verse unzweifelhaft echt, dh. sie sind die ursprüngliche Fortsetzung des hs. erhaltenen Anfangs. In alten Ausg. steht *heroidum Ovidii ultima recens reperta* (vgl. § 251, 5). Dilthey, De Cydippe Callimachea, Lps. 1863 (dort S. 133 auch der Text von Nr. 20 und 21, nebst der griech. Übersetzung des Maximus Planudes von 20 u. 21, 1—12; zu letzterer s. Studemund, Phil. 34, 370. Gudeman, Berl. St. 8, 1). — Endlich sind nur durch alte Drucke (zB. Parm. 1477) überliefert die Verse 16, 39—142, aber doch ursprünglich zugehörig, wie durch Quellenuntersuchung Wentzel, Epithal. f. Passow, Gött. 1890 beweist; das Fehlen erklärt sich durch Blätterverlust, Peters aO. Birt, Gött. GA. 1882, 831. — Die beste der uns erhaltenen Hss. ist P (§ 248, 1), dann Eton. (ebd.; über die Anfangsdisticha, die er zu vielen Briefen allein enthält, Vahlen, Abh. Berl. Ak. 1881. vWinterfeld, Gött. Anz. 1899, 897. Eggerding, Diss. Hal. 18, 136) und Bern. 478 s. XII (Vergleichung bei Wartenberg, WfkPh. 1887, 1272; vgl. Dilthey, Obs. in her. 1, 11); doch sind auch die jüngeren Hss. von Wert. Aufzählung und Beurteilung der Hss. bei Sedlmayer, Proleg. 1. 32. 85 und dazu Dilthey, Obs. in her. 1, 10. Peters cap. 1.

Die sechs letzten Epistulae weichen von 1—14 ab sowohl durch ihr Gepaartsein, als durch größeren Umfang und kleine metrische und prosodische Besonderheiten. Lachmann, Kl. Schr. 2, 61. LMüller, De re metr. 46; RhM. 17, 192. 18, 87. Eschenburg, Metr. Untersuchungen üb. die Echtheit der Heroiden, Lüb. 1874; Wie hat Ov. einzelne Worte verwandt? e. Beitr. z. Echtheitsfrage der Her., Lüb. 1886. Doch folgen auch sie durchaus der Verskunst des ersten Jahrhunderts und enthalten kein die Autorschaft Ovids ausschließendes Moment. Wie jene Verschiedenheiten zu erklären sind, bleibt fraglich. Manche dachten an einen gewandten Nachahmer (s. zB. Haupt, op. 1, 125. Madvig, Adv. 2, 77. Birt, RhM. 32, 386). Andere ließen (und dies ist das Wahrscheinlichste) Ovid selbst den Dichter sein; er sei etwa in späteren Jahren (?) mit weniger Frische, aber um so größerer Wortfülle (die sich freilich auch in den ersten Briefen bemerkbar macht) auf jene von ihm in seiner Jugend in Umlauf gesetzte Gattung zurückgekommen. ARiese, JJ. 109, 569; JB. 3, 234. 10, 20. 14, 243. Pohlenz, Herm. 48, 3; De Ov. carm. amat. 12. — WZingerle, Unters. zur Echtheitsfrage der Heroiden, Innsbr. 1878. Leyhausen, Helenae et Herus epp. Ov. non sunt, Halle 1893. Sedlmayer, ZföG. 30, 816. Bodenstein, Stud. zu Ov. Her., Merseb. 1882. HJurenka, Beitr. z. Krit. d. Ov. Her., Wien 1881; Quaest. crit., Wien 1885, 6. 12. WPeters, Obs. ad Ov. her., Gött. 1882. CDilthey, Obs. in Ov. her. I, Gött. 1884. Gilbert, Meißen 1887. ABilger, Paridis et Helenae epp. sintne Ovidi quaeritur, Marb. 1888. Tolkiehn, Quaest. ad Her. Ovid., Königsb. 1888. Piéri, Quaest. ad Ov. epp. pertinentes, Marseille 1895. Clark, Harv. St. 19, 121. Über 1, 4, 7 Eggerding, Diss. Hal. 18, 133. — Über die Quellen der Heroiden (bes. hellenistische, aber auch Benutzung der Tragiker) s. JNAnderson, On the sources of O.s heroides, Berl. 1896. CDilthey, Cyd. 41 u. sonst. Rohde, Gr. Roman 129. Welcker, Gr. Trag. 495 u. sonst. Birt, RhM. 32, 398; Ant. Buchw. 378. AKalkmann (§ 249, 1). Über die Benutzung Homers in 1 u. 3: Tolkiehn, Hom. u. d. röm. Poesie, Lpz. 1900, S. 143; über die des Euripides in 4 u. 13: MMayer, De Eur. mythopoeia, Berl. 1883; Herm. 20, 101; Vergil in 7: Piéri 51; Aischylos (??) in 14: Ehwald, Gotha 1900; über 16 Zoellner, Anal. Ovidiana, Lpz. 1892 (auch über Benutzung des Apollonios in 6 u. 12). 17 Wentzel (s. o.). Kallimachos in 20. 21 (Reste des betr. Teiles der Aitia Oxyrh. Pap.

7, 25): DILTHEY (s. o.), in 18. 19 (?); KNAACK, Festgabe für Susemihl, Lpz. 1898, 50. KLEMM, De fab. de Herus et L. amoribus fonte, Lpz. 1889. — Im allgemeinen vgl. noch GRUPPE, Minos 495. LEHRS in s. Horatius (1869) CCXXII—CCLIV. Sonderausgaben von DEMEZIRIAC, La Haye [2]1716 II, vLENNEP, Amst.[2]1812, TERPSTRA (Leid. 1829), LOERS (Cöln 1829f. II), PALMER, Lond. 1874. Ovidii epp. XIII, by SHUCKBURGH, Lond. 1879. Ov. heroides appar. crit. instr. SEDLMAYER, Wien 1886 u. kleine Ausg., Prag 1886 (Proleg. crit. ad her. Ov., Wien 1878; krit. Kommentar zu Ov. Her., Wien 1881). Ed. PALMER, mit Komm. u. a. Oxford 1898, dgl. ZIELINSKI, Moskau 1913. — Übersetzt v. HENNING, FMETZGER (Stuttg. 1855), LINDEMANN (Lpz. 1867), AKOCH (Bamberg 1889).

4. A. Sabini epistolae tres (vgl. A. 3 Z. 17), gedruckt in Ovidausgaben (zuerst Vicent. 1480, Venet. 1486) sind von dem Italiener Angelus Quirinus Sabinus ums J. 1467 verfaßt (Sabini poetae op.. Rom 1474, als Anhang zu s. Ammianus). OJAHN. ZfAW. 1837 631. GLÄSER, RhM. 1, 437.

5. **Ars amatoria** ist der Titel in den Hss., wogegen wenig beweist 1, 1, *si quis ... artem non novit amandi me legat* (vgl. SEN. contr. 3, 7 *est eius qui hoc saeculum amatoriis non artibus tantum sed sententiis implevit*). Am. 2, 18, 19 *artes teneri profitemur amoris* ist wohl überhaupt nicht auf die Ars zu beziehen. POHLENZ (A. 2) 9. Bei Ovid gewöhnlich einfach ars (zB. trist. 2, 303). Die beiden ersten Bücher sind eine Anleitung für Männer, wie man Mädchen (Dirnen) finden, gewinnen (B. 1) und fesseln (B. 2) könne; das nachträglich zugesetzte (SABBADINI, Riv. fil. 29, 16) B. 3 eine gleiche für Mädchen; der erste Teil handelt von der Pflege des Körpers und Geistes, der zweite schließt sich an B. 1. 2 an. WICHERS, Quaest. Ovidianae (Gött. 1917) 5. Das Gedicht beruht hauptsächlich auf Motiven der Liebeselegie, die durch mythologische und rhetorische Mittel geschickt erweitert werden; die Annahme, daß ein ähnliches alexandrinisches Gedicht das Vorbild gewesen sei, ist daher unnötig. BÜRGER (A. 2) 117. Der Verfasser beteuert öfters, daß er nur der erlaubten Liebe diene (2, 599. 3. 483. 615), spielt ab und zu den Sittenstrengen (3, 494. 613) und will das Gedicht *solis meretricibus* (trist. 2, 303 vgl. ebd. 244. Pont. 3, 3, 50) geschrieben haben; doch sind die Grenzen des vorher in römischer Poesie Erlaubten nicht selten überschritten (zB. 2, 683—728). Die Ironisierung der Form des Lehrgedichts, als Motiv keineswegs neu, fließt von selbst aus dem heiteren Behagen, womit der leichtfertige Stoff behandelt wird. Größere epische Einlagen zB. Pasiphae 1, 289—326. Ariadne 1, 527—564. Daedalus 2, 21—96. Genaue Kenntnis gewöhnlicher Weiblichkeit zB. 1, 99 *spectatum veniunt, veniunt spectentur ut ipsae*; 705 ... *ut pudor est quondam coepisse priorem, sic alio gratumst incipiente pati.* Veröffentlicht um J. 1 v. Chr. Zeitanspielungen 1, 177 zB.: *Parthe dabis poenas ... ultor adest ... bellaque non puero tractat agenda puer. parcite natales, timidi, numerare deorum* usw. (CIL I[2] 318). — Erkl. von PBRANDT, Lpz. 1902. Übersetzt von FADLER (Lpz. 1843), HERTZBERG (mit Einl. u. Anmerk., Stuttg. 1854), HCRIEPEN (= PERNICE), Lpz. 1856, BLÜMNER, Berl. 1902, ETTLINGER, Lichterfelde 1906. Vgl. ZIELINSKI, Phil. 64, 16. KLIMT, De Art. am. l. I compos., Lpz. 1913.

6. **Remedia amoris**, in einem Buch, verfaßt nach der Ars, die zitiert wird (v. 487) und viele Motive liefert, wohl J. 1 oder 2 n. Chr. (v. 155). Es ist eine Anleitung, wie man eine lästige Leidenschaft (v. 15. 41) los werde, verglichen mit der Ars ziemlich schwach, aber doch auch nicht ohne psychologische Schärfe und Feinheit und technische Meisterschaft. Der zweite Teil hat ein besonderes Prooemium, in dem Ovid seine Verdienste als Elegiker preist, v. 361—396. Vgl. rem. 385 *Thais in arte mea. lascivia libera nostrast ... si mea materiae respondet Musa iocosae, vicimus* usw. Auch hier findet sich Abstoßendes wie

399, 431. 437. KPrinz, WSt. 38, 36. 39, 91. Krit. Apparat bei Vollmer, Herm. 52, 453. — Übers. v. Strombeck (Braunschw.[2]1829), WHertzberg (Stuttg. 1855).

7. Ovid. a. a. 3, 205 *est mihi quo dixi vestrae* (der Frauen) *medicamina formae parvus, sed cura grande libellus opus*. Es war also vor dem Abschluß der a. a. verfaßt; die lebendige Einleitung ist ihrem Inhalte nach vollständig, zum Teil wörtlich, in die a. a. 3, 101. 2, 97 übergegangen. V. 39 als Ovidisch zitiert bei Charis. GL. 1, 90, 16; auch Plinius NH. 30, 33 (der noch mehr las) *huius medicinae auctor est Ovidius poeta* meint diese Schrift. Vgl. Birt (§ 250, 4) 41. Das Gedicht hat eine besondere Überlieferung; über die Hss. s. Kunz aO. In den erhaltenen 100 Versen (Aufschrift im Laur. Marc. 223 s. XI/XII, der besten Hs., *libellus de medicamine faciei femineae*, in den anderen *de medicamine faciei*) haben wir nur den kleineren Teil des Ganzen. Ovid bringt, um seine Virtuosität zu zeigen, trockene kosmetische Rezepte, wie es solche zB. unter Kleopatras Namen gab (Usener, Schr. 3, 31), in Verse. Über die Ursache der Verstümmelung (Exzerpierung?) Ehwald, JB. 31, 179. 43, 184. Pohlenz, Progr. Gött. 1913, 21. — Ov. de medic. faciei ed., Ovidio vindicavit AKunz, Wien 1881. Übersetzt von Hertzberg (Stuttg. 1855).

8. Tac. dial. 12 *nec ullus Asinii aut Messalae liber* (Rede) *tam illustris est quam Medea Ovidii aut Varii Thyestes*. Quint. 10, 1, 98 (oben § 247, 6). Vgl. Ovid. am. 2, 18, 13 *sceptra tamen sumpsi curaque tragoedia nostra crevit*. 3, 1, 11. 67. 3, 15, 17: also ein Jugendwerk. trist. 2, 553, oben A. 2 Z. 11 v. u. LMüller, JJ. 95, 496. Erhalten sind daraus nur zwei Verse bei Quint. 8, 5, 6 und Sen. suas. 3, 7. Vgl. ORibbeck, RhM. 30, 626. Jedenfalls stark rhetorisch (vgl. her. 12); benutzt in Senecas Medea? Leo, Sen. trag. 1, 166. Skutsch, Glotta 2, 160.

9. Gedicht auf die Hochzeit des Fabius Maximus (Cos. 11 v. Chr.) Pont. 1, 2, 133. Auf Grund von Amor. 2, 1, 11 eine Gigantomachie anzunehmen berechtigt nichts. Pfister, RhM. 70, 472.

10. Quint. 6, 3, 96 *Ovidius ex tetrastichon Macri* (§ 223, 4) *carmine librum* (ein ganzes Buch) *in malos poetas composuit*. — Prisc. GL. 2, 149 *Ovidius in epigrammatis* (folgt ein Pentameter). Vielleicht ebendaher der höhnende Pentameter bei Quint. 9, 3, 70 und die beiden Phalaeceen ebd. 12, 10, 75. — Lactant. inst. div. 2, 3 *Naso ... eum librum quo Φαινόμενα breviter comprehendit, his tribus versibus terminavit* (folgen 3 Hex.). Ps. Prob. ad Verg. ge. 1, 138 *Ovidius in phaenomenis* (2 Hex.). Anderes FPR. 349. Vgl. Birt (§ 250, 4) 40.

249. Die Metamorphosen in fünfzehn Büchern bieten, vom Chaos anhebend, eine Bearbeitung der griechischen Sagen, die Verwandlungen enthalten: an sie reihen sich vom vorletzten Buche an auch einige italisch-römische. Das Ganze schließt — ziemlich unvermittelt — mit einer Huldigung an das regierende Fürstenhaus, nämlich mit der Verwandlung Caesars in einen Stern und dem Hinweise auf einstige Vergötterung des Augustus selbst. Der Dichter weiß dem Leser zeitliche Aufeinanderfolge und Zusammenhang der einzelnen Sagen geschickt vorzutäuschen und eine Verwandlung aus der anderen herzuleiten oder an sie anzuknüpfen; alle Hilfsmittel der alexandrinischen Technik werden aufgeboten, um aus der Menge der einzelnen Erzählungen einen **κύκλος** herzustellen. Dadurch tritt das Gedicht in die lange mit Hesiod beginnende Reihe der

Kataloggedichte. Der fast ganz den Griechen entnommene, aber durchweg frei gestaltete Stoff gibt überreichliche Gelegenheit, Ovids glänzende Begabung für Erzählung, die strömende Fülle seiner Sprache, die Leichtigkeit und Eleganz seiner Verse ins Licht zu stellen. Unermüdlich ist er im Ersinnen neuer Abwechslungen, um Eintönigkeit zu vermeiden und die Teilnahme der Leser für die bunte, fast verwirrende Bilderreihe dieses Wunder- und Zauberbuchs zu erhalten. Mit Sicherheit greift er die kleinen Züge heraus, die sein aus Epyllien bestehendes Gedicht vom großen Epos unterscheiden. Die Fasti (sechs Bücher im elegischen, für die Aitiadichtung üblichen Maße) geben eine Erklärung und Ausdeutung des (astronomischen, bürgerlichen und gottesdienstlichen) Kalenders der Römer nach den Monaten. Das Werk wurde noch vor der Verbannung Ovids begonnen und war auf zwölf Bücher angelegt. Es war zuerst zur Widmung an Augustus, dann nach dessen Tode an Germanicus bestimmt: aber es blieb unvollendet und wurde erst aus dem Nachlasse des Dichters veröffentlicht.

1. Über die Abfassungszeit der Met. Pohlenz, Herm. 48, 1. Helm, Gött. Anz. 1915, 524. Über den Stoff zB. LMellmann, De causis et auctoribus narrationum de mutatis formis, Lps. 1786. Hauptvertreter der Verwandlungsdichtung waren unter den Griechen Ps.Boios (*Ὀρνιθογονία*; Knaack, Anal. 1. PW. 3, 633) und besonders der Alexandriner Nikandros aus Kolophon (*Ἑτεροιούμενα* 5 B. in Hex.), sowie Parthenios aus Nikaia (*Μεταμορφώσεις*, desgl. Theodoros und Didymarchos), Antigonos (*Ἀλλοιώσεις*). Die Quellen des Ovid im einzelnen nachzuweisen ist nicht möglich, da uns die griech. Quellenschriften nicht erhalten sind und Ovid offenbar sehr frei mit dem phantastischen Stoffe verfuhr, den ihm sein unvergleichliches Gedächtnis aus alter und neuer Literatur darbot. Lafaye, Les mét. et leurs modèles grecs, Par. 1904. Man denkt mit Recht besonders an Parthenios und Nikandros, den als Quelle für die zweite Hälfte (außer der Demetergeschichte) von B. 5 Bethe, Herm. 39, 1, wahrscheinlich macht; vgl. WVollgraff, Nik. u. Ov., Groning. 1909. Wegen Theodoros s. Ps.Probus zu Verg. ge. 1, 399; auch andere Alexandriner (zB. Kallimachos, Euphorion, Phanokles usw.) kommen in Betracht, sodann Homer, die griechischen Tragiker (bes. Euripides), auch Theokrit u. a., von Römern in erster Linie Vergil (bes. 13, 623—14, 608, wo wir die freie Art der Nachahmung feststellen können). Aber Ovid hat sicherlich selbst keine mühsamen Untersuchungen angestellt, sondern aus den bequemsten ihm zur Hand liegenden Quellen geschöpft; so ist es sicher, daß ihm das Gerüst für den Aufbau seines Gedichtes mythographische Handbücher geliefert haben. HKienzle, Ov. qua rat. compendium mythol. adhibuerit, Basel 1903; Nachträge bei Laudien, Studia Ovidiana, Greifsw. 1905; JB. phil. Ver. 41, 129. Dietze, Festschr. d. Johanneums, Hamburg 1905. Zinzow, De Timaei ap. Ov. vestigiis, Greifsw. 1906. Im einzelnen s. Ehwald im Kommentar, Gruppe, JB. 137, 171, ferner zB. Rohde, Gr. Rom. 124. 127. ASurber, Die Meleagersage, Zür. 1880. GKnaack, Anal. alexandrino-rom., Greifsw. 1880, 53; Quaest. Phaethonteae 22. vWilamowitz, Herm. 18, 396; Ind. lect. Gott. 1884; Isyllos v. Epid. 60. AKalkmann, De Hippolytis Eurip., Bonn 1882. Alms, Parerga Ovidiana (üb. 4, 603—5, 661), Rost. 1906. Vollgraff, De Ov. mythopoeia, Berl. 1901. Malten, Herm. 45, 506 (üb. 5, 341 ff. Vorlage Kallimachos?). Über 13, 740 Holland, De Polyphemo et Galatea,

Lpz. St. 7, 139 (starke Anlehnung an Theokrit). GPlaehn, De Nicandro aliisque poetis gr. ab Ov. in met. adhibitis, Halle 1882. ASchmekel, De Ovidiana Pythagoreae doctrinae (bes. met. 15, 75) adumbratione, Greifsw. 1884 (Quelle Varro). — Der Versuch von WPetersen, Quaest. Ov., Kiel 1877, des Parthenios Werk als einzige Quelle Ovids zu erweisen, ist völlig mißlungen. Nick, Phil. Anz. 9, 554. — Quint. 4, 1, 77 *illa vero frigida et puerilis est in scholis affectatio, ut ipse transitus efficiat aliquam utique sententiam, ... ut Ovidius lascivire in Μεταμορφώσεσιν solet, quem tamen excusare necessitas potest.* Sen., Nat. quaest. 3, 27, 13 (oben § 247, 6). Eigene Zutaten Ovids sind wohl fast alle Reden, zum Teil hochpathetische Monologe, oft an die προσωποποιίαι (§ 248, 3; Verwandtes bei Crusius-Gerhard, Mél. Nicole 615) und die gleichzeitigen Deklamationen anknüpfend. Auch hat er alle Farben der alexandrinischen Poesie auf seiner Palette und vermag mit ihnen selbst die dürftigste Erzählung ohne Heranziehung besonderer Quellen auszugestalten; vgl. bes. Castiglioni (A. 4). Daß die Anordnung eine pseudochronologische sein soll, zeigt HPeters (A. 4) 84; die von den Alexandrinern und Neoterikern bis zur Virtuosität ausgebildete Kunst der Einschachtelung ist mit großem Geschick verwendet.

2. Ovid. trist. 1, 7, 13 *carmina mutatas hominum dicentia formas, infelix domini quod fuga rupit opus. haec ego discedens, sicut bene multa meorum, ipse mea posui maestus in igne manu ...* (23) *quae quoniam non sunt penitus sublata, sed extant, pluribus exemplis scripta fuisse reor* (vgl. trist. 4, 10, 62ff.; wenn Ovid wirklich sein Exemplar verbrannte, so wußte er, daß andere erhalten waren; Pohlenz [A. 1] 10) ... (26) *nec tamen illa legi poterunt patienter ab ullo, nesciet his summam si quis abesse manum. ablatum mediis opus est incudibus illud, defuit et scriptis ultima lima meis ...* (39) *quidquid in his igitur vitii rude carmen habebit, emendaturus, si licuisset, eram.* Vgl. trist. 2, 255 *dictaque sunt nobis (quamvis manus ultima coepto defuit) in facies corpora versa novas.* 559 *pauca quibus prima surgens ab origine mundi in tua deduxi tempora, Caesar, opus.* trist. 3, 14, 19 *sunt quoque mutatae ter quinque volumina formae.* Sen., Nat. quaest. 3, 27, 12. Quint. 4, 1, 77. Umfang der Met. nach einem Epigramm in den Hss. 11985 Verse (unsere Vulgata hat 11996): Birt, Antikes Buchwesen 507. — Die 'Narrationes fabularum Ovidianarum' in 15 Büchern finden sich in den älteren Hss. anonym; im Laur. 90, 99 s. XV werden sie dem Celius Firmianus Lactantius zugeschrieben, in der ed. Ven. 1486 wird der Verf. mit dem Lactantius Placidus 'qui in Statii Thebaida scripsit' (§ 321, 10) gleichgesetzt und danach dieser auch in späteren Ausgaben (zB. Muncker, Mythogr. lat. 2, 189) als Verf. bezeichnet; in dem Florentiner Exemplar der Ed. pr. (Patav. 1476) lautet die Überschrift 'Donati grammatici peritissimi fabularum breviatio Ovidii Nasonis': Knaack, JJ. 141, 349; Magnus, Ausg. d. Met. 1914, 627. Vgl. RFörster, Raub d. Perseph. 289. Neue Ausgabe von Magnus aO. — Verlorener sachlicher Kommentar (vielleicht auch für den Katalog bei Westermann mythogr. 347 benutzt): Leuschke, De metam. in scholiis Verg. fabulis, Marb. 1895. — Im J. 1210 verfaßte Albrecht von Halberstadt eine Übersetzung der Met. in Reimen, die Jörg Wickram umarbeitete (Mainz 1545), s. § 251, 2. Ὀβιδίου μεταμορφώσεις (griech. Übersetzung v. Maximos Planudes) ed. FBoissonade, Par. 1822. — Über einen mittelalterlichen (wertlosen) Kommentar zu den Met. aus s. XI/XII (im Monac. 4610) Meiser, Münch. SB. 1885, 1, 47; über einen aus s. XV Hauréau, Acad. des inscript. 30, 2 (1883), 45. Hist. litt. de la France 29, 582. Vgl. auch Sedlmayer, WSt. 6, 142.

3. Hss. von s. X/XI an (Marcianus u. Neapol.: Magnus, Progr. Sophieng., Berl. 1902); älter (s. IX) Bruchstücke in Bern 363 (faksim. Leyden 1897); Bernardini, Stud. it. 17, 203. Die zahlreichen jüngeren Hss. sind oft stark verfälscht, aber für B. 15 nicht zu entbehren. WHMüller, De metam. Ov. codice Planudeo, Greifsw. 1906. Castig-

LIONI, Stud. it. 18, 189. Dubletten von Ovids Hand? RHELM, Festschr. f. Vahlen 337; RhM. 56, 340; Gött. Anz. 1915, 522 (dagegen MAGNUS, Herm. 40, 191); keinesfalls geht die gesamte Überlieferung auf einen späten Archetypus zurück (GERCKE, JJ. Suppl. 22, 54). — MAGNUS, Praef. met p. x. — Kritische u. erkl. Ausgaben der Met. von GIERIG (³Lpz. 1821—23 II von CHRJAHN), BACH (Hann. 1831—36 II), BAUMGARTEN-CRUSIUS (Lpz. 1834), LOERS (Lpz. 1843). — Rec. OKORN, Berl. 1880 u. bes. MAGNUS, Berl. 1914. (dazu HELM, Gött. Anz. 1915, 505) u. EHWALD, Lpz. 1915. Erklärt von HAUPT, KORN u. EHWALD (Berl. I⁹ 1915, II³ 1898, vortrefflich). Ed. ZINGERLE, Prag 1884. Erkl. v. HARTMANN, Leiden 1893. B. 13 u. 14 v. SIMMONS, Lond. 1887.

4. LIEBAU, De consilio Ov. in comp. met., Elberf. 1846. GBRÉTON, Met. Ov. quo consilio susceperit, qua arte perfecerit, Par. 1882. HENNEBERGER, Ov. met. contin. seriesque, Hildburgh. 1846. HPETERS, Symb. ad Ov. artem epicam cognoscendam, Gött. 1908 (bes. über die zahlreichen Liebesgeschichten). LÜDKE, Lautmalerei in Ov. Met., Strals. 1871; Rhythmische Malerei in Ov. Met., Strals. 1878. 79 II. RCAHEN, Le rythme poét. dans les Mét., Par. 1910. PSCHÖNFELD, Ov.s Met. in ihrem Verhältn. zur Kunst, Lpz. 1877. EBERT, D. Anachronismus in Ov. Met., Ansb. 1888. JHARTMAN, De Ov. poeta, Lugd. B. 1905 (bes. über mangelnde Vollendung von B. 14. 15). CASTIGLIONI, Studi intorno alle fonti e alla composizione delle met., Pisa 1906.

5. Übersetzungen von AvRODE (Berl. 1816), JHVOSS (Braunschw.² 1829; in Auswahl neu bearb. von FLEO, Stuttg. 1883), vTIPPELSKIRCH (Berl. 1873), CBULLE (in Stanzen), Bremen 1898.

6. Trist. 2, 549 *sex ego fastorum scripsi totidemque libellos* (*sex ... totidemque* = 12 B., s. fast. 6, 725; *scripsi* von der Arbeit an dem Werk, nicht von seiner Vollendung), *cumque suo finem mense volumen habet. idque tuo nuper scriptum sub nomine, Caesar* (Augustus), *et tibi sacratum sors mea rupit opus.* Das erhaltene Werk ist aber vielmehr dem Germanicus (§ 275, 4) gewidmet (s. 1, 3ff. 63. 285). Ovid unterzog wahrscheinlich die bereits vor seiner Verbannung entworfenen, aber noch nicht herausgegebenen BB. 1—6 nach dem Tod des Augustus in Tomis einer Umarbeitung, um sie dem Germanicus zu widmen, kam aber damit (abgesehen von einigen Stellen; zB. 4, 81ff.) über das erste Buch nicht hinaus; vielleicht liegt in 2, 3—18 das ursprüngliche Prooemium von B. 1 vor. MERKEL, Quaest. Ov. crit., Halle 1835, und vor s. Ausg. p. CCLVII. HPETER in s. Ausg. 1, 11; PGOLDSCHEIDER, De retractatione fastorum Ov., Halle 1877. WKNOEGEL, dgl., Montabaur 1885. Tüfteleien bei ETHOMAS, Festschr. f. Vahlen 369. Über den Inhalt s. fast. 1, 1 *tempora cum causis* (αἰτίαις) *Latium digesta per annum lapsaque sub terras ortaque signa canam.* 1, 7 *sacra recognosces annalibus eruta priscis et quo sit merito quaeque notata dies.* 4, 11 *tempora cum causis annalibus eruta priscis lapsaque ... cano* (wie 1, 2). Die Hauptquelle für Ovid, aus der er das ganze Gerüst seines Werkes entnahm, waren vielleicht die damals nicht lange — zwischen 4 und 6 n. Chr. — veröffentlichten Fasten des Verrius Flaccus (§ 74, 3. 261, 1): die inschriftlich erhaltenen Reste dieser Fasten stimmen mit Ovids Angaben auffällig, und die Buchausgabe des Verrischen Kalenders lieferte vielleicht (wenn sie nämlich überhaupt existierte: s. WILLEMSEN, De Varron. doctr. ap. fastorum script. vestigiis, Bonn 1906, S. 28) noch mehr Dienliches. HWINTHER, De fastis Verrii Flacci ab Ovidio adhibitis, Berl. 1885. LITT, De Verrii Fl. fastorum libris, Bonn 1904. Anders CHRHÜLSEN, Varronianae doctrinae (aus den antiquit. div. et hum.) quaenam in Ovidii fast. extent vestigia, Berl. 1880 (dagegen NICK, Phil. Anz. 11, 182; Phil. 40, 380), WILLERS (§ 261, 47), RABENHORST, Quellenst. z. Plin. 70. In jedem Falle muß man mit der Benntzung mehrerer Fasten und mit der des Varro neben Verrius rechnen; WISSOWA ges. Abhandl. 271. CFRANCKE, De Ov. fast. fontibus, Halle 1909. Wie bei den

Metamorphosen hat es auch hier Ovid vorgezogen, den ihm bequem dargebotenen Stoff in Verse zu gießen, statt ihn sich selbst zu erarbeiten. Im astronomischen Teil sind irrige Angaben sehr häufig (Ideler, Abh. d. Berl. Ak. 1822, 137; Hoffmann, Die Auf- und Niedergänge usw., Triest 1879), die nur zum Teil schon in seinen Quellen standen. Sorglos benutzte er die Breite von Alexandria und weiß nichts von der Entdeckung der Präzession durch Hipparch. Auch sonst finden sich bei dem mehr um die Form als um die Sache bemühten Dichter vielerlei Anstöße; vgl. zB. Nick, Phil. 41, 450. Für die sich an die Himmelserscheinungen anschließenden Sagen sind Eratosthenes' *καταστερισμοί* benutzt, s. Robert zu Eratosth. catast. 29. Rehm, Mythogr. Unters., Münch. 1896. Pressler (§ 247, 7) 28. Sonst verwertete O. wohl auch (zB. in einigen Kunstgriffen der dichterischen Einkleidung) des Kallimachos *Αἴτια* (Peter Ausg. 1, 15. Rohde, Gr. Roman 87). Spuren der Benutzung des Livius s. KSchenkl, ZföG. 11, 401. Sofer, Liv. als Quelle v. Ov. Fasten, Wien 1906. Möglich ist, daß den Anstoß zur Wahl dieses Stoffes das vierte Buch des Propertius gab (Merkel p. ccxlviii); doch lag das Interesse für römische *αἴτια* damals in der Luft und wurde durch Augustus' Religionspolitik noch befördert. Vgl. § 246, 2. Die elegische Form zeigt sich vielfach dem erzählenden Inhalte wenig angemessen; auch hat die Gestaltungskraft gegenüber der vorgefundenen Gelehrsamkeit öfters versagt, während besonders scherzhafte Partien sehr gelungen sind. Über Berührungen mit den Met. s. Pressler (§ 247, 7); über 4, 417: M. 5, 341 Malten, Herm. 45, 506. Zu der nicht geringen Zahl der typischen Mittel gehören auch hier die Reden; daß die der Carmenta 1, 479 einen *τόπος περὶ φυγῆς* ausführt, zeigt Wuensch, RhM. 56, 397. Benutzung der Komödie 2, 331 ff.? Skutsch Schr. 194. — Über hs. erhaltene, nach Ovids Fasten angefertigte Kalender s. Merkel Ausg. p. liii u. GBoissier, RPhil. 8, 55.

7. Hss.: Vatic.-Regin. 1709 (Petavianus) s. X, dann Vatic. 3262 (Ursinianus) s. XI (vgl. von Laing, Amer. J. of arch. 1899, 212); daneben jüngere, oft stark verfälschte Hss. Merkel p. ccLxxi. Peter, Disp. crit. de Ov. fastis, Meißen 1877. FKrüger, De Ov. fast. recensendis, Rostock 1887. Samter JJ. 151, 563.

8. Neuere Ausgaben der Fasten von Gierig (Lpz. 1812—14 II) und besonders von RMerkel (ed. et interpr., Berl. 1841). Erkl. v. HPeter, Lpz.⁴1908 II. — Text von Güthling, Prag 1883, by HHallam, Lond. 1881. — Übersetzungen v. Metzger (Stuttg.) u. Klussmann (Stuttg. 1859). vTippelskirch, Berl. 1873.

9. Gleichfalls noch in der letzten Zeit vor seiner Verbannung verfaßte Ovid eine Elegie auf den Tod des Messalla (§ 222, 1); Pont. 1, 7, 30 *cui nos ... dedimus medio scripta canenda foro.*

250. Aus der Zeit der Verbannung Ovids stammen die weichlichen fünf Bücher Tristia, verfaßt in den Jahren 9—12 n. Chr., und deren Fortsetzung, die mit ermattender Kraft und Hoffnung flüchtiger gearbeiteten Briefe ex Ponto (vier Bücher) vom J. 12 bis gegen den Tod des Dichters; ferner Ibis, ein in der Hauptsache aus mythologischen und historischen Beispielen bestehendes Schmähgedicht im elegischen Maße und im Anschluß an Kallimachos, gegen einen ungenannten Feind in Rom, der dem Verbannten zu schaden suchte. Nicht erhalten sind die gleichfalls in Tomis geschriebenen Lobgedichte auf Augustus und Tiberius, auf ersteren angeblich sogar eines in der getischen Landessprache; unvollendet hinter-

lassen ist ein Lehrgedicht über die Fische (Halieutica), nach griechischen Vorbildern gearbeitet.

1. Zeitfolge der trist. und epp. ex Ponto, Empfänger der Briefe (deren Namen in den Tristien verschleiert, ex Ponto aber genannt sind, A. 2): HSchulz, Quaest. Ovid., Greifsw. 1883. GGräber, Quaest. Ovid., Elberf. 1881; Unters. über Ov. Briefe aus d. Verbann., Elberf. 1884. BLorentz, De amicorum in Ov. trist. personis, Lpz. 1881. GWartenberg, Quaest. Ovid. de trist. Ibid. epp. ex Ponto temporibus, Berl. 1884 u. JB. d. phil. Ver. 15, 182. Die einzelnen Tristien sind zeitlich geordnet, die Bücher wurden gesondert herausgegeben: I noch auf der Reise Frühjahr 9 n. Chr., II bestehend aus einem mit aller Kunst und Sorgfalt als Verteidigungsrede (Ehwald, Gotha 1892) ausgearbeiteten Briefe an Augustus, der mit der Bitte um Anweisung eines erträglicheren Verbannungsortes schließt, in Tomis Ende J. 9; III J. 10; IV anfangs J. 11 (vgl. 4, 7, 1); V anfangs J. 12 (vgl. 5, 10, 1). 1, 3 schildert die Abreise aus Rom; 3, 9 gibt das *αἴτιον* des Namens Tomis; 4, 10 (Schlußgedicht) die Selbstbiographie. Besonders rührend sind die Briefe des Dichters an seine Gattin (1, 6. 3, 3. 4, 3. 5, 5. 11. 14). Über eine gewisse Symmetrie der Komposition WVolkmann, Zur Technik des Ov., Bresl. 1901.

Für trist. 1, 5, 11—3, 7, 1 und 4, 1, 12—4, 7, 5 ist die wichtigste Hs. der Laurentianus S. Marci 223 s. XI, für den Rest besonders der Guelferbyt. Gud. 192 s. XIII und Vatic. 1606 s. XIII. FTank, De tristibus Ov. recensendis, Greifsw. 1879. — Sonderausgaben von RMerkel (Berl. 1837), VLoers (Trier 1839), SGOwen, Lond. 1889. — Übersetzung von HWölffel (Stuttg. 1858) und ABerg (mit Pont., Ibis und Halieut., Stuttg. 1865).

2. Die zuerst einzeln veröffentlichten Briefe ex Ponto, meist aus J. 12, wurden in drei Büchern gesammelt J. 13 herausgegeben. Pont. 3, 9, 51 *nec liber ut fieret, sed uti sua cuique daretur littera, propositum curaque nostra fuit. post modo collectas, utcumque sine ordine, iunxi: hoc opus electum ne mihi forte putes.* Die späteren (bis J. 16) wurden als B. 4 hinzugefügt (erst nach Ovids Tod?). Verhältnis zu den tristia; s. Pont. 1, 1, 16 *non minus hoc illo triste quod ante dedi. rebus idem titulo differt, et epistula cui sit non occultato nomine missa docet.* Die Wortfülle ist unerschöpflich, und auch in bezug auf Abwechslung ist das mögliche getan (Aufzählung berühmter Verbannter 1, 3, 63; Orest und Pylades 3, 2); nur kann dies nach der Natur des Gegenstandes nicht viel sein. Wiederholungen und Sorglosigkeiten aller Art, in Gedanken, Sprache und Versbau, sind in diesen Erzeugnissen einer gedrückten Stimmung nicht selten. Auch die Schmeichelei gegen Personen übersteigt oft die Grenze des Erträglichen.

Hss. (außer dem Wolfenbüttler Bruchstück s. VI/VII) Hamburg. s. XII, Monac. 384 s. XII/XIII und Monac. 19476, darüber s. OKorn, Strehlen 1874. Ehwald, Gotha 1896. — Ov. ex Ponto l. IV, adparatu crit. instr. OKorn, Lps. 1868. B. I by HKeene, Lond. 1887. — BDinter, De Ov. ex P. libris, Grimma 1858. 65 II. — Übersetzt v. HWölffel (mit Einleitung und Anm., Stuttg. 1858) und ABerg (s. A. 1). — OEJacobi, De syntaxi in Ov. trist. et epp. ex P., Lyck 1870.

3. Der Titel Ibis rührt von dem ähnlichen Gedichte des Kallimachos gegen Apollonios aus Rhodos her (v. 55). Verfaßt ist das Werk nach dem 50. Jahre des Dichters (v. 1 *lustris bis iam mihi quinque peractis*) in Tomis (v. 6. 11 usw.), noch zu Lebzeiten Augustus' (v. 23) und vor Abfassung von Pont. 4, 14 (dort v. 44 *exstat adhuc nemo saucius ore meo*). Rieses Ausg. 3, vii. GWartenberg, Quaest. Ov. 112. ThMatthias, JJ. 129, 212. Der Name des Angegriffenen wird vorerst noch verschwiegen (v. 9. 51. 61. 637), für später aber werden eigentliche Iamben und Nennung des Namens angedroht (v. 53. 641). Nach v. 19 *(debuerat)* sollte man ihn für einen Verwandten oder früheren Freund des Dichters

halten. Daß das auch von Kallimachos im Ibis gebrauchte elegische Maß zum Inhalt nicht recht stimme, erkennt Ovid selbst an (v. 46), ebenso daß des Kallimachos *ambages* und entlegene *(caecae)* Geschichten (bes. mythologische) sonst nicht seine Sache seien (v. 57—60). Außer Kallimachos selbst mögen Scholien (vGUTSCHMID, Kl. Schr. 1, 7) und verwandte Gedichte (wie das des Euphorion, Berl. Klass. 5, 1) sowie alexandrinische Dichter wie Lykophron, Euphorion, Nikander benutzt sein; mit den Defixionen des volkstümlichen Zaubers finden sich viele Berührungen. Gegen OSCHNEIDER, Callimach. 2, 273, treffend ARIESE, JJ. 109, 377. ZIPFEL, Quatenus Ov. in Ib. Callim. aliosque secutus sit, Lpz. 1910. Im allg. ELLIS v. s. Ausg.

Hss.: Turon., Cantabrig., beide s. XII, Vindob. s. XII/XIII, AMAAG, De Ibidis Ov. codd., Bern 1887. — Über die solide Gelehrsamkeit mit wüsten Erfindungen mischenden und dadurch fast unbrauchbaren Scholien zum Ibis (bei MERKEL 460, aus saec. VI/VII) REHWALD, De schol. qui est ad Ov. Ibin, Gotha 1876. GEFFCKEN, Herm. 25, 91. Ausgaben an den Tristia; namentlich von RMERKEL (mit einer prolusio ad Ibin, p. 333). Sonderausgabe: Ex novis codd. ed., scholia vet., commentarium add. RELLIS, Oxf. 1881. — Übersetzt (mit Halieut. u. Nux) von HWÖLFFEL (Stuttg. 1867) u. a.

4. Das Fragment (130 Hexam.) über die Fische, in der Wiener Hs. betitelt *versus Ovidi de piscibus et feris* (letzterer Zusatz wegen der Erwähnung von Landgeschöpfen v. 49—81), kennt Plinius als *Ovidi Halieutica*, und zwar auch nur als Fragment. Es zeigt eine wenig glückliche, trockene Behandlung des freilich undankbaren Stoffes, der nicht, wie Plinius (s. u.) behauptet, dem Verf. eigentümlich ist und auf seine eigenen Beobachtungen über die Fische des Schwarzen Meeres schließen läßt, sondern aus griechischen Büchern geschöpft ist. Trotzdem und trotz mancherlei Auffälligem in Sprache und Versbau ist an der Urheberschaft Ovids nicht zu zweifeln. PLIN. NH. 32, 11 *mihi videntur mira et quae Ovidius prodidit piscium ingenia in eo volumine quod Halieuticon inscribitur*; ebd. 152 *his adiciemus ab Ovidio posita nomina quae apud neminem alium reperiuntur, sed fortassis in Ponto nascentia, ubi id volumen supremis suis temporibus incohavit.* Im Quellenverzeichnis zu B. 31 *ex . . . Ovidio* und zu B. 32 *ex . . . Ovidio poeta*; über die Art der Benutzung MÜNZER, Beitr. z. Quellenkrit. d. Plin., S. 41. Diesen Stellen gegenüber einerseits, wie man muß, zuzugeben, daß Plinius nichts anderes als das uns erhaltene Bruchstück gekannt habe, anderseits aber zu behaupten, es sei schon um die Mitte des ersten Jahrh. absichtlich auf den Namen Ovids gefälscht worden, ist eine unstatthafte Ausflucht, die auch nicht durch den Hinweis auf den Culex (§ 230, 1, 1) annehmbar gemacht werden kann. — Einzige Hs. Vindob. 277 (Sannazarianus) s. IX: Ausgabe (mit Grattius u. a.: s. § 253, 1) von MHAUPT, Lpz. 1838. CURCIO in PLM. 1, 47 (1902), VOLLMER ebd. 2, 1 (1911). Den Ovidischen Ursprung bezweifelten schon MURET u. a. S. ferner WHARTEL, ZföG. 17, 334, und bes. THBIRT, De Halieuticis Ovidio falso adscriptis, Berl. 1878; vgl. dessen Antikes Buchw. 298. Die Echtheit verteidigte AZINGERLE, Phil. Abh. 2, 1 (vgl. 114); ZföG. 30, 178. VOLLMER, RhM. 55, 528. Über die genannten Fische GSCHMID, Phil. Suppl. 11, 253.

5. Gedicht auf den Triumph des Tiberius (16. Jan. 13 n. Chr., HSCHULZ aO. 15), begleitet von Pont. 3, 4 (an Rufinus). Vgl. ebd. 2, 5, 27.

6. Vom Gesichtspunkt der Sprachwissenschaft ist sehr bedauerlich der Verlust des getischen Gedichtes zu Ehren des Augustus, seines Nachfolgers und seiner Familie; darüber s. ex Pont. 4, 13, 19; vgl. 3, 2, 40; s. auch trist. 3, 14, 48.

7. Anderes Gedicht auf den Tod des Augustus, Pont. 4, 6, 17; vgl. 4, 9, 131.

251. Das Ansehen, das Ovid während der ersten christlichen Jahrhunderte in den Rhetorschulen und noch viel länger bei den Dichtern genoß, sowie die Leichtigkeit seiner Verse gab Veranlassung, daß frühzeitig und dann wieder im Mittelalter fremde Erzeugnisse namentlich im elegischen Maße unter seinen Namen gestellt wurden. So stammen aus dem Altertum die Elegie Nux und die Consolatio ad Liviam; aus dem Mittelalter Scherzgedichte wie die Elegia de pulice, de vetula, die Verse de philomela u. a.

1. Der Philosoph Seneca verrät seine Geistesverwandtschaft mit Ovid auch durch die Vorliebe, womit er ihn zitiert, wie benef. 4, 14, 1. 5, 15, 3. nat. quaest. 2, 44, 1. 3, 1, 1. 3, 20, 3. 3, 26, 4. Ebenso erhellt aus der häufigen Berücksichtigung durch Quintilian seine Geltung in den Rhetorschulen der Zeit. Die jüngeren Dichter ahmten ihn eifrig nach (trist. 4, 10, 55 *utque ego maiores, sic me coluere minores*), so die Priapea, Manilius, Seneca, Lucanus, Calpurnius (paneg. ad Pisonem), Silius Italicus (Homerus latinus), Statius, Martialis u. v. a. Vgl. auch LMüller, De re metr. 136. — Inschriftliche Zitate und Nachahmungen CEL 2, p. 823. 915; s. § 248, 1. Die (unvollständige?) Inschrift *Ovidianus poeta hic quiescit* CIL. 10, 6271 Dess. 2955 meint einen Nachahmer Ovids (vgl. § 231, 3).

2. Im Mittelalter wurden besonders die Metam. (s. § 249, 2), die Ars sowie die Heroides viel gelesen, benutzt und nachgeahmt, namentlich auch von den Troubadours; s. KBartsch, Albrecht von Halberstadt und Ovid im Mittelalter, Quedlinb. 1861. H. Dunger, Die Sage vom trojanischen Kriege (Dresd. 1869), S. 49. 53 u. sonst. WSchroetter, Ov. u. d. Troubadours, Halle 1908. MManitius, Phil. Suppl. 7, 723. S. auch A. 6 E. Für die spätere Zeit vgl. Schevill, Ov. and the Renascence in Spain, Univ. Calif. 4, 1 (1913). Maass, Goethe u. d. Antike 634.

3. Von den Priapea (§ 254, 5) wird Nr. 3 von Sen. contr. 1, 2, 22 (p. 42 M.) dem Ovid zugeschrieben (*Ovidianum illud 'inepta loci'*, welche Stelle sich Priap. 3, 8 findet). Glaublich ist, daß auch andere Stücke dieser Sammlung von Ovid herrühren (vgl. Wernicke, Priapea 120—124. 126—131), obwohl sie nicht mit Sicherheit zu ermitteln sind.

4. Die Elegie Nux (182 Verse, *P. Ovidii Nasonis liber nucis* im Laur.) ist etwas redselig und mit mancherlei rhetorischem Schmuck ausgestattet (zB. v. 108. 175), aber von reinem, fließendem Versbau und teilweise anmutiger Darstellung. Das Gedicht ist die Ausführung eines griechischen Themas (Anth. Pal. 9, 3), einer Klage des Nußbaumes über Mißhandlung, mit Rückblicken auf bessere Zeiten und Sitten (zB. v. 23). *Caesar ... deus* v. 142. Nichts hindert, das Gedicht der ovidischen Zeit nahe zu rücken. LMüller, De re metr. 49; ARiese, JJ. 101, 282. Für eine Jugendarbeit Ovids hält es WFröhner, Phil. Suppl. 5, 46; für ein Werk der Spätzeit Ganzenmüller, Die El. Nux, Tüb. 1910. Älteste Hs. ein Laur. s. XI (§ 250, 1). Abgedruckt zB. mit Kommentar von FLindemann, Zittau 1844. Kritisch neu bearbeitet von vWilamowitz, Comment. Mommsen. 390, und Bährens PLM. 1, 90. — Übersetzt von HWölffel (s. § 250, 3 E.).

5. *P. Ovidii Nasonis consolatio ad Liviam Augustam de morte Drusi Neronis, filii eius, qui in Germania morbo periit*: dieses Gedicht ist überliefert in einigen jungen Hss. (KSchenkl, WSt. 2, 56. 7, 339 gibt die vollständigen Vergleichungen; gegen ihn unrichtig Oldecop 13) und gedruckt in der ed. Romana des Ovid von 1471, neuerdings in MHaupts op. 1, 315 und PLM. 1, 104. In Laur. 36, 2 steht eine vita Ovidii, in der es von der consolatio als einem Gedicht Ovids heißt: *quae nuper inventa est* (s. Hübner

427). HAUPT hielt das Gedicht für die Arbeit eines Italieners des 15. Jahrh., weil bis jetzt keine älteren Hss. aufgefunden seien und das Gedicht alles tatsächlichen Inhalts entbehre, der nicht aus bekannten Schriftstellern zu gewinnen sei (doch s. zB. *Isargus* 386 und *Dacius Appulus* 388) usw. S. dagegen THADLER, De Ovidii consolat. etc., Anclam 1851; EHÜBNER, Herm. 13, 145. 427 und bes. SKUTSCH, PW. 4, 933; vgl. auch SCHENKL aO. Das Gedicht stammt zweifellos aus dem Altertum und ist der Livia wirklich bald nach Drusus' Tode überreicht worden (dazu stimmt auch der Versbau). Der Dichter lehnt sich eng an die Vorschriften der Rhetorik für den παραμυθητικός an, und daraus erklärt sich zB. die Berührung mit Senecas Consolationen (WIEDING, De aetate cons. ad Liv. Kiel 1888. OSCHANTZ, De inc. poetae cons. ad L., Marburg 1889). Die Übereinstimmung mit Versen aus Ovids trist. und ex Ponto läßt Nachahmung durch Ovid erkennen (dag. EHWALD, JB. 109, 185. OLDECOP, De cons. ad Liv., Gött. 1911), während sonst der Consolator neben Vergil, Horaz, Tibull und Properz besonders den Ovid ausbeutet. LILLGE (§ 229, 3) 13. Martial scheint das Gedicht gekannt zu haben. Der Verf., der dem Ritterstande angehört (v. 202) und nahe Beziehungen zum Hofe hat, ist identisch mit dem der Elegien auf Maecenas (§ 229, 3), der sein erstes Gedicht beginnt: *defleram iuvenis tristi modo carmine fata, sunt etiam merito carmina danda seni.* Sonst s. noch GRUPPE, Aeacus 157, MÄHLY, De Drusi atq. Maecen. epicediis, Bas. 1873. NETTLESHIP, The latinity of epic. Dr., Transact. of Oxf. phil. soc. 1885/86, 16. VOLLMER, SB. bayr. Ak. 1918 9. Albinov. Pedo (!) ed. Gorallus. Amstelod. 1715.

6. Sammlung der meisten unechten Ovidiana bei GOLDAST, Catalecta Ovidii, Francof. 1610. PRZYCHOCKI, Accessus Ovidiani, Krakau 1911. Mittelalterlichen Ursprungs sind die Verse de philomela (§ 23, 3), de pediculo, de medicamine aurium (Hs. in Bern), de pulice (von Ofilius Sergianus) und die drei Bücher de vetula (HCOCHÉRIS, La Vielle, ou les derniers amours d'Ovide, poème français du XIV siècle, Par. 1861). De anulo und Somnium stehen bei OVID. am. 2, 15 und 3, 5 und sind nur mehrfach in Hss. mit unechten Stücken zusammengeschrieben. Vgl. KBARTSCH, Albr. v. Halberst. p. IV. — Dem Ovid fälschlich beigelegte Inhaltsangaben der Vergilischen Gedichte: § 231, 8. Mancherlei über Ovid im Mittelalter bei SEDLMAYER, WSt. 6, 142; auch JHUEMER, ZföG. 32, 415. GPARIS, Hist. litt. de la France 29, 455.

7. Gesamtausgaben zB. von GBERSMANN (Lps. 1582 ff. cum notis var. Frankf. 1601), von DHEINSIUS (Leid. 1629 III), bes. aber von NHEINSIUS (Amstelod. 1652. 1658, am besten 1661 III); cum Heinsii notis integris (diese auch besonders erschienen) cur. JFFISCHER, Lps. 1758 II (mit Wortindex), illustr. CRISPINUS in us. delphini, Lyon 1689 IV (Bd. 4 Wortindex), ed. PBURMAN (cum notis variorum, Amstelod. 1727 IV [mit Wortindex]; Praefatio, ebd. 1756); cum notis variorum, Oxf. 1827 V (darin BENTLEYS hs.liche Bemerkungen). Erste methodische Rezension: mit praefationes criticae von MERKEL (u. EHWALD, Lpz.[4] 1888 ff. III). — Ed. ARIESE, Lpz. 1871—74 III. Ed. GÜTHLING, SEDLMAYER, ZINGERLE, Prag 1883 ff. POSTGATE, Lond. 1894. — Kritisches (außer dem oben Angeführten) MADVIG, Adv. 2, 66. BERGK, op. 1, 655. AZINGERLE, Kl. phil. Abh. 3 (Innsbr. 1882), 35. JRAPPOLD, ZföG. 32, 401. 801 u. v. a. — Literaturübersichten zu Ovid von ARIESE u. REHWALD, JB. 1, 137. 3, 229. 6, 97. 10, 20. 14, 241. 27, 72. 31, 157. 43, 125. 80, 1. 109, 162. 167, 59.

252. Unter den Freunden Ovids, die sich selbst in Dichtungen versuchten und wohl alle nicht über das Mittelmaß emporragten, sind die ältesten der auch mit Propertius befreundete Epiker Ponticus, der Übersetzer Tuticanus, odann der jüngere Macer, der den troischen Sagenkreis episch

behandelte, und Sabinus, der Antwortbriefe auf die Heroiden des Ovidius und ein den Fasti ähnliches Werk verfaßte; weiterhin Cornelius Severus, ein Epiker, der seinen Stoff aus der nächsten Vergangenheit wählte (bellum Siculum); Albinovanus Pedo, Verfasser sowohl einer Theseis als eines Epos, in dem Germanicus' deutscher Feldzug besungen war, sowie von Epigrammen u. a. Außerhalb dieses Kreises standen Rabirius und Sextilius Ena aus Corduba, die ihre Stoffe dem letzten Bürgerkriege entnahmen. Andere Epiker aber wandelten in dem alexandrinischen Geleise, auch homerische und kyklische Stoffe wurden behandelt. Solche Epen mit sagenhaftem Gegenstande verfaßten Iullus Antonius und Largus, Camerinus, Lupus, Abronius Silo u. a.

1. Hauptquelle über die mit Ovid gleichzeitigen Dichter ist ex Ponto 4, 16, ein meist nur in Andeutungen redendes, schwer verständliches, auch verderbtes Gedicht (über s. Anlage s. Ehwald aO.). Im allg. die § 250, 1 (§ 247, 2 E.) angeführten Abh. und dazu Ehwald, JB. 43, 140. — Trist. 4, 10, 47 *Ponticus heroo, Bassus quoque clarus iambo dulcia convictus membra fuere mei.* Auf des ersteren Namen ist vielleicht angespielt ex Ponto 4, 16, 21 *velivolique maris vates, cui credere possis carmina caeruleos composuisse deos* (anders Haube, Carm. ep. 19). Daß er eine Thebais verfaßte, erhellt aus Prop. 1, 7, 1 *dum tibi Cadmeae dicuntur, Pontice, Thebae armaque fraternae tristia militiae, atque, ita sim felix, primo contendis Homero* etc., vgl. ebd. 1, 9, 9 *quid tibi nunc misero prodest grave dicere carmen aut Amphioniae moenia flere lyrae?* Er wird sich also wohl an Antimachos angelehnt haben. Zur Zeit von Pont. 4, 16 scheint er noch gelebt zu haben.

2. Tuticanus wird als Jugendfreund und Altersgenosse Ovids bezeichnet ex Ponto 4, 12, 20. Außer diesem Briefe ist auch 4, 14 an ihn gerichtet, beide mit der Bemerkung, daß der (trochäische) Name sich dem daktylischen Maße nicht fügen wolle. Daher wird auch sein Name vermieden 4, 16, 27 *et qui Maeoniam Phaeacida vertit* (Bearbeiter der Erzählung von Nausikaa). Daß aber er gemeint ist, erhellt aus 4, 12, 27 *dignam Maeoniis Phaeacida condere chartis cum te Pierides perdocuere deae.* Als Berater Ovids zeigt ihn v. 25 *saepe ego correxi sub te censore libellos.*

3. Macer (zu unterscheiden von dem älteren Didaktiker § 223, 4), Ovids Reisegefährte in Asien und Sizilien (Pont. 2, 10, 21. 31). *Iliacus* nennt ihn dieser, Pont. 4, 16, 6; er behandelte den der Ilias vorausliegenden Stoff, also Antehomerica (am. 2, 18, 1 *carmen ad iratum dum tu perducis Achillen primaque iuratis induis arma viris, nos . . .*, vgl. Pont. 2, 10, 13 *tu canis aeterno quidquid restabat Homero, ne careant summa Troica bella manu*); vgl. Hennig (§ 247, 2) 22. Ehwald, JB. 43, 142. Vielleicht ist er der Macer bei Quint. 6, 3, 96 (s. o. § 223, 4 E.). Wahrscheinlichkeit hat die Annahme (von Wernsdorf u. a.), daß er eine Person sei mit dem (Sohn oder Enkel des Pompejaners Theophanes aus Mytilene) Pompeius Macer, dem Augustus *ordinandas bibliothecas delegaverat* (Suet. Iul. 56 extr.); zwei griech. Epigramme eines Pompeius Macer stehen AP. 7, 219; 9, 28, ein Fragm. einer Medeatragödie Stob. fl. 78, 7. Ob er auch Grammatiker war? Prisc. GL. 2, 13, 9 *auctoritas quoque tam Varronis quam Macri teste Censorino nec* K *nec* Q *nec* H *in numero adhibet litterarum* (Jeep, Phil. 68, 14). Der Sohn dieses Macer war wohl der gleichnamige Prätor des J. 15 n. Chr. (Tac. ann. 1, 72, vgl. 6, 18 *praetorius*), der sich, zugleich mit seinem Vater (*illustris eques rom.*, Tac. ann. 6, 18), J. 33 n. Chr. den Tod gab. Prosop. 3, 67, Hillscher, JJ. Suppl. 18, 428.

4. Ovid. am. 1, 18, 27 *meus Sabinus.* Pont. 4, 16, 13 *et qui Penelopae rescribere iussit Ulixen* (vgl. am. 2, 18, 27), ... *quique suam † trisemem imperfectumque dierum* (Gläser, RhM. 1, 437) *deseruit celeri morte Sabinus opus.* Das Epos, dessen Titel verdorben überliefert ist, war also vollendet; ist *Troesmin* richtig (Ehwald, JB. 109, 187), so war die Eroberung dieser Festung geschildert (Pont. 4, 9, 79). Der Zeit nach könnte er der bei Hor. ep. 1, 5, 27 genannte Sabinus sein. Sein Geschlechtsname ist nicht bekannt. Vgl. § 248, 3 (Z. 17) u. 4.

5. Quint. 10, 1, 89 *Cornelius Severus, etiamsi sit versificator quam poeta melior, si tamen ad exemplar primi libri bellum Siculum* (mit Sex. Pompeius J. 38 ff.) *perscripsisset, vindicaret sibi iure secundum locum* (unter den röm. Epikern). Prob. GL. 4, 208, 16 *Cornelius Severus rerum romanarum lib. I dicit 'pelagum pontumque moveri'.* Da Ovid. Pont. 4, 16, 9 nur von einem *carmen regale* spricht, das Severus *Latio dedit* (vgl. Pont. 4, 2, 1; s. u.), so war das bell. Sic. vielleicht ein Bestandteil dieser res Romanae. Anders GWartenberg, Quaest. Ovid., Berl. 1884, 100. Aus diesem Epos müßten dann alle Anführungen (fr. 10 ein *σπονδειάζων*) sowie die Beschreibung des Ätna stammen, von der Sen. ep. 79, 5 spricht (vgl. App. b. c. 5, 117). Daraus auch die 25 gewandten und wohlgebauten Hexameter über den Tod Ciceros bei Sen. suas. 6, 26 (mit der Einleitung: *nemo ex tot disertissimis viris melius Ciceronis mortem deflevit quam Severus Cornelius*). Bei Charis. GL. 1, 105, 20 folgen auf das Fragm., dessen Verfassername ausgefallen, aber aus Anon. de dub. nom. GL. 5, 588, 2 *(Cornelius)* zu ergänzen ist, die Worte: *cuius moveremur, inquit Plinius, auctoritate, si quidquam eo carmine puerilius dixisset.* Zweifelhaft ist Diom. GL. 1, 375, 22 *Severus,* während Prisc. GL. 2, 546, 21 zur selben Sache *(sallitus)* aus *Cornelius Severus in VIII de statu suo* zitiert, wo man an Cassius Severus (§ 267, 11) denken kann (dagegen Jeep, Phil. 71, 503). Die Zuweisung der beiden namenlosen Hexameter bei Charis. GL. 1 287, 4 an Corn. Sev. ist reine Vermutung. An Corn. Sev. ist gerichtet Ovid. ex Ponto 4, 2 (v. 1 *o vates magnorum maxime regum.* 11 *fertile pectus habes interque Helicona colentes uberius nulli provenit ista seges,* nämlich *carmina*), und wohl auch 1, 8 (v. 2 *pars animae magna, Severe, meae.* 25 *o iucunde sodalis*), trotzdem sich Ovid 4, 2 entschuldigt *eius adhuc nomen nostros tacuisse libellos* (v. 3). Im allg. s. Wernsdorf, PLM. 4, 25; die Überreste ebd. 217 und FPR. 352. — JBecker, ZfAW. 1848, 587. OHaube, De carm. ep. (Bresl. 1870) 10. Hoeltermann, De Fl. Capro 63.

6. Albinovanus Pedo (dies die regelrechte Namenfolge; denn Albinovanus ist Geschlechtsname, s. EHübner, Ephem. epigr. 2, 32) ist wahrscheinlich der praef. eqq. Pedo bei Tac. ann. 1, 60. Prosop. 1, 44. Vgl. auch § 242, 5. Der Philosoph Seneca kannte ihn noch persönlich, nennt ihn *fabulator elegantissimus* und gibt eine Probe seiner Erzählungsgabe (ep. 122, 15). Eine andere seiner guten Geschichten teilt mit Sen. contr. 2, 10, 12. Ein Witzwort von ihm bei Quint. 6, 3, 61. Als einen seiner Vorgänger und als einen Meister im Epigramm nennt ihn wiederholt Martial, bei dem er auch einmal *doctus* heißt (s. § 243, 2). Vgl. auch Sidon. Apoll. 1, 256. — Unter den Epikern zählt ihn auf Quint. 10, 1, 90 *Rabirius ac Pedo non indigni cognitione, si vacet.* Er schrieb eine Theseis; s. Ovid in dem an Pedo (*carissime* v. 3) gerichteten Brief ex Ponto 4, 10, 71. 75. Von einem Epos mit römischem Stoffe Sen. suas. 1, 14 *latini declamatores in descriptione Oceani non nimis viguerunt ... nemo illorum potuit tanto spiritu dicere quanto Pedo, qui navigante Germanico dicit 'iam pridem* etc.' Folgen 23 Hexameter von wohltönendem Bau und wortreich schilderndem Inhalt (erklärt bei Wernsdorf, PLM. 4, 229; vgl. Haupt, op. 3, 412. Bergk, Mon. Anc. 97. 124. Haube, Albin. Pedo 12. Detlefsen, Herm. 32, 196). Die Schilderung bezieht sich auf den Sturm, den die Flotte des Germanicus auf der Nordsee 16 n. Chr. durchmachte, s. Tac. ann. 2, 23; nicht auf die Nordseefahrt des Drusus

12 v. Chr., wie außer anderen HAUBE, Alb. Pedo 21, annimmt. Verfehlt ist der Versuch von PHÖFER, Festschr. z. Dessauer Phil.-Vers., Bernb. 1884, Benutzung dieses Epos bei Tacitus nachzuweisen. HAUBE, De carm. ep. (1870) 14 und Alb. Pedo 22, bezieht auf Albinovanus auch PRISC. GL. 2, 304, 20 *Albinus rerum romanarum I* (folgen drei Hexameter), was durch den zweimaligen Gebrauch von *cui* als Iambus nicht unterstützt wird. Vgl. § 383, 8. Aus dem Beiwort *sidereus* (Ov. Pont. 4, 16, 6 *Iliacusque Macer* [oben A. 3] *sidereusque Pedo*) mit WEICHERT, Rell. poet. 382, HAUBE, Pedo 9 u. a. zu schließen, es habe Pedo de sideribus geschrieben, ist verfehlt; es bezeichnet den, der *vertice sidera ferit* (wie bei COLUM. 10, 434). Im allg. s. OHAUBE, Zur Kenntn. des Alb. Pedo, Fraustadt 1880. ASTEIN, Alb. P., Wien 1901. Wegen Zuteilung von cons. Liv. und el. ad Maec. vgl. § 251, 5 E.

7. Carus (Gentilname unbekannt), Erzieher der Söhne des Germanicus (Pont. 4, 13, 47), *non dubios inter sodales, vere carus* (ebd. v. 2; vgl. trist. 3, 5, 17). Gemeinsame (dichterische) Bestrebungen, Pont. 4, 13, 43. Anspielung auf sein Epos über Hercules ebd. v. 11 und 4, 16, 7 *et qui Iunonem laesisset in Hercule* (indem er ihn besang) *Carus, Iunonis si non iam gener* (als Gemahl der Hebe) *ille foret.* Vgl. SEN., Herc. Oet. 1441, sowie Octavia 216. — Möglicherweise stammt aus einer Heracleis dieser Zeit der Hexameter *Barbarus aere cavo tubicen dedit . . . signa* (CIL. 4, 1069ᵃ CEL. 350), der unter einem pompejanischen Wandgemälde steht (Hesione von Herakles und Telamon befreit, WHELBIG, Campan. Wandgem. 1132). EHWALD, Phil. 46, 640.

8. Aufzählung von Epikern mit sagenhaftem Stoffe bei OVID. ex Ponto 4, 16, 17 *ingeniique sui dictus cognomine Largus, Gallica qui Phrygium duxit in arva senem. quique canit domito Camerinus ab Hectore Troiam.* ebd. v. 25 *Trinacriusque suae Perseidos auctor, et auctor Tantalidae reducis Tyndaridosque Lupus.* Largus, der hiernach die mythische Ansiedlung des Antenor im cisalpinischen Gallien behandelte, wird für den treulosen Freund und Ankläger des Cornelius Gallus (§ 232, 2), Valerius Largus (DIO 53, 23), gehalten. Camerinus, der den Fall Trojas zum Gegenstande wählte, könnte der Q. Sulpicius Camerinus sein, der J. 9 n. Chr. Konsul war. Den Lupus (der ein Epos über die Rückkehr des Menelaos und der Helena verfaßte) vereinigt man mit dem Rhetor Rutilius Lupus (§ 270). Trinacrius (= Siculus?) ist schwerlich Eigenname; eine Perseis hatten die Griechen Choirilos und Musaios geschrieben. Vgl. MERKELS Ausg. der Tristia 376. — Was OVID Pont. 4, 16, 20 von dem zwischen lauter Epikern genannten Tuscus sagt *quique sua nomen Phyllide Tuscus habet,* könnte (?) bedeuten 'Tuscus, der nach seinem Epyllion über die Geschichte von Demophon und Phyllis (s. Ov. Her. 2) benannt wird', dh. der den Beinamen Demophon erhalten hat. Dann wäre jener Tuscus zu verbinden mit Demophoon, dem pseudonymen Freund des Properz (2, 22). So (unwahrscheinlich) AKIESSLING, Coniecturae Prop., Greifsw. 1875. An den Grammatiker Clodius Tuscus (§ 263, 5) dachte MERKEL 373. — Über Iullus Antonius s. § 242, 6.

9. VELL. 2, 36, 3 *inter quae (ingenia) maxime nostri aevi eminent princeps carminum Vergilius Rabiriusque* (wogegen Horaz in der Aufzählung fehlt!). Verständiger QUINT. 10, 1, 90 (oben A. 6). OVID. Pont. 4, 16, 5 *magnique Rabirius oris.* Über die 5 Fragm. vgl. FPR. 356 und HAUPT, op. 1, 158. Über den Gegenstand seines Epos s. SEN. benef. 6, 3, 1 *egregie mihi videtur M. Antonius apud Rabirium poetam . . . exclamare 'hoc habeo quodcumque dedi'.* Nach diesem Stoffe hielten Ciampitti und andere ihn für den Verfasser des aus dem Papyrus Nr. 817 von Herculanenm gewonnenen Bruchstückes, worin die Schlacht bei Actium und der Tod der Kleopatra (deren Rede leidlich erhalten ist) beschrieben werden; s. Vol. Herculan. (Neapel 1809) 2, 7 ff. THKREYSSIG, Carminis de bello actiaco fragm., Lps. 1814. Comm. de Sall. fragm. (Meißen 1835) 117. AL. 1. PLM. 1,

211; ed. Ferrara, Papiae 1908. Vgl. AWeichert, De L. Vario 157. 163. REllis, Journ. Phil. 16, 81. Groag, Klio 14, 59. Die Erwähnung der Atropos deutet auf eine Behandlung des Stoffes wie in der Aeneis (vgl. § 228, 5).

10. Sen. suas. 6, 27 *Sextilius Ena (?) fuit homo ingeniosus magis quam eruditus, inaequalis poeta et plane quibusdam locis talis quales esse Cicero* (pArch. 26) *Cordubenses poetas ait, pingue quiddam sonantes atque peregrinum. is hanc ipsam proscriptionem* (des Cicero) *recitaturus in domo Messalae Corvini ... in principio hunc versum ... recitavit 'deflendus Cicero est* etc.'. Daß er selbst aus Corduba war, erhellt hieraus und aus dem ebd. vorangehenden *municipem nostrum*.

11. Ovid. ex Ponto 4, 16, 10 *et cum subtili Priscus uterque Numa*. Nach dem Zusammenhange der Stelle scheinen beide, Priscus und Numa, gleichfalls Epiker gewesen zu sein. Sie sind völlig unbekannt, wenn nicht der eine Priscus der bei Tacitus und Dio erwähnte Clutorius Priscus ist. Tac. ann. 3, 49 *fine anni* (21 n. Chr.) *Clutorium Priscum eq. rom. post celebre carmen quo Germanici suprema defleverat pecunia donatum a Caesare corripuit delator obiectans aegro Druso composuisse quod, si extinctus esset, maiore praemio volgaretur*. Priscus wurde bald hingerichtet. Vgl. Dio 57, 20. OHennig, De Ovidii sodalibus 20. Oder sind es Pseudonyme?

12. Dunkel ist die Beziehung von Ovid. ex Ponto 4, 16, 23 *quique acies Libycas Romanaque proelia dixit, et Marius scripti dexter in omne genus*. Der erstere scheint sonach ein bellum Punicum verfaßt zu haben. Auf die Kämpfe gegen Iuba und die Pompeianer in Afrika bezieht es OHaube, De carm. ep. (1870) 18. Verdorben und noch nicht geheilt ist Pont. 4, 16, 33 *Tityron antiquas passerque rediret ad herbas* (so cod. Monac.); vielleicht hieß der Dichter Passer.

13. Ovid. Pont. 4, 16, 11 *quique vel imparibus numeris, Montane, vel aequis sufficis et gemino carmine nomen habes*. Dieser in der Elegie wie im Epos gleich berühmte Montanus ist wohl Iulius Montanus bei Sen. contr. 7, 16, 27 *Montanus Iulius, qui comis fuit quique egregius poeta*; vgl. des Sohnes Seneca (ep. 122, 11) Urteil: *tolerabilis poeta et amicitia Tiberii notus et frigore* (Teuffel zu Hor. sat. 2, S. 28). *ortus et occasus libentissime inserebat* (vgl. Apocoloc. 2). Darauf (11—13) Proben seiner Verse. Donat. vita Vergil. 29 (44) *Seneca tradidit Iulium Montanum poetam solitum dicere* etc.

14. Sen. suas. 2, 19 *memini auditorem* (Porcii) *Latronis Arbronium* (*arbronum* oder *abronum* Hss.) *Silonem, patrem huius Silonis qui pantomimis fabulas scripsit et ingenium grande non tantum deseruit sed polluit* (s. § 8, 13 E.), *recitare carmen*, dessen Stoff aus der Ilias entnommen war, und aus dem Seneca zwei rhetorische Hexameter anführt.

15. Nicht bekannt ist die Dichtungsgattung, in der sich der jüngere Sohn des Redners Messalla, Cotta (s. § 267, 6), versuchte. Vgl. Ovid. ex Ponto 4, 16, 42 *(Pieridum lumen praesidiumque fori)* und 3, 5, 39 (*recitas factum modo carmen amicis*, vgl. ebd. 1, 5, 57).

253. Dem Lehrgedicht widmete sich in der augusteischen Zeit Grattius, dessen nüchternes Jagdbuch (Cynegetica) uns zum Teil erhalten ist. Erst unter der Regierung des Tiberius gab der sogenannte Manilius seine Astronomica in fünf Büchern heraus, ein Werk, das nicht sowohl die Sternkunde als die Sterndeuterei behandelt und durch die Vielseitigkeit der bekundeten Bildung, die Unabhängigkeit der Denkweise, besonders aber durch seine Originalität und Gestaltungskraft gegenüber einem spröden und ungefügen Stoffe, durch Ernst und Gedankentiefe in hohem Grade

fesselt. Durch diese Eigenschaften wie durch das Ungleichmäßige und Schwerfällige der Darstellung erinnert Manilius an sein Vorbild Lucretius, das er freilich durch die fortgeschrittene Technik hinter sich läßt.

1. Ovid. ex Ponto 4, 16, 34 *(cum) aptaque venanti Gratius arma daret*, mit Beziehung auf Grat. cyneg. 23 *carmine et arma dabo venanti et persequar artes armorum*. Sonst wird er nirgends erwähnt. Daß er aus Falerii stamme, schließt man mit Recht aus v. 40 *(nostris — Faliscis)*. Erhalten sind uns 536 Verse (nebst 5 Verstrümmern) durch Vindob. 277 (Sannazarianus) s. IX; vgl. § 250, 4. HSchenkl, JJ. Suppl. 24, 387. Das Werk ist am Ende unvollständig: schon die Überschrift in der Hs. *gratti cynegeticon libri (libri)* zeigt, daß es ursprünglich aus mehreren Büchern bestand; s. ARiese. Anth. lat. 1, xxxvi. Auf die Anrufung der Diana folgt die Beschreibung der Jagdgeräte, dann der Hunde und Pferde, ihrer Rassen und Krankheiten (mit der wunderbaren Heilung in der Vulkansgrotte v. 430). Der Exkurs über mythische Jagdunfälle (v. 61—74) ist unpassend eingefügt. — *Gratius* scheint der Dichter in den Hss. bei Ovid. aO. zu heißen, in der Hs. der Cynegetica aber heißt er *Grattius* (s. o.), und diese Namensform ist vorzuziehen, da sie auf Inschriften und sonst (zB. Cic. pArch. 8. 12 in den Hss.) fast ausschließlich vorkommt (s. die indices nominum CIL. Bd. 2. 3. 5. 8. 10. 12. 14 und CIL. 6, 19117—19125; WSchulze, Lat. Eigenn. 424). — Die Darstellung des große Schwierigkeiten bietenden Stoffes ist meist fachmäßig trocken, schleppend und schwer verständlich, versucht aber bisweilen, wie v. 312 in der rhetorischen Ausführung über die Nachteile der luxuria, einen höheren Flug zu nehmen. Der Versbau ist sorgfältig, wenn auch etwas schwerfällig. Die Episoden 427. 479 enthalten besonders viele Anklänge an Vergil; v. 348 *(Fatum ... nigris circumvolat alis)* erinnert an Hor. sat. 2, 1, 58. Daß ihn Manilius nachgeahmt habe, läßt sich nicht beweisen (Curcio 1 p. xiii); über Nemesianus s. § 386, 1. — Ed. princeps (mit Halieut., Nemes. und Calpurnius) cura GLogi, Ven. 1534. Dann in den Auct. rei venaticae ed. IUlitius (Leid. 1645. 1655) und SHavercamp (Leid. 1728); in Vol. I der PLM. v. PBurman (Leid. 1731), Wernsdorf (Altenb. 1780), Bährens (Lps. 1879); Vollmer 2, 1 (1911); in Postgates Corp. poet. lat. 3. Cum comm. varior. ed. RStern, Halle 1832 (mit Nemesianus). Erste krit. Ausg.: Ex rec. Hauptii, Lps. 1838 (mit Ov. Halieut., Nemes. u. a.). — Vgl. Birt, Hist. hex. lat. 57. Radermacher, RhM. 52, 627; 60, 246. Vollmer, ebd. 55, 528; PW. 7, 1841.

2. Der Name M. Manilius steht im Matrit. und scheint im Lips. gestanden zu haben, darf also als überliefert gelten; das überlieferte Cognomen Boetius ist übertragen von Boethius, der in Hss. auch Manilius genannt wird (Thielscher [A. 6] 132. Scheps, Abh. f. Christ. 113); der Titel lautet *Astronomicon libri*. Gerbert († 1003) ep. 78 p. 45 Olleris erbittet sich von einem Freunde eine Abschrift von *M. Man(i)lius de astrologia*. — Der Verfasser ist völlig unbekannt. Kein anderer Schriftsteller erwähnt ihn. Die Inschrift (Orelli 4804), die Manil. 4, 16 enthält, ist gefälscht: s. Ritschl, op. 4, 251. Vielleicht hat schon Germanicus in s. Aratea (§ 275, 6) den Manilius nachgeahmt. Cramer (A. 5) 58. IMoeller, Stud. Manil., Marb. 1901, 38. Strittig ist das Verhältnis zum Ätna (§ 307). Sichere Spuren seiner Benutzung bei Lucan (Hosius, RhM. 48, 393), Iuvenal (9, 32 ∼ 4, 14), Nemesianus (§ 386, 1: 1, 39. 40 = Manil. 1, 760f.); 1, 800 ist nachgeahmt von Dracont. 5, 326 (s. Rossberg, JJ. 119, 476). Als Quelle wird B. 5 von Firmicus in B. 8 benutzt. Boll, Sphaera S. 394. — Daß der Verf. kein geborener Italiker gewesen sei (Bentley hielt ihn für einen Griechen aus Kleinasien, Jacob für einen Afrikaner), schloß man früher ohne genügende Gründe aus der Beschaffenheit der Sprache (s. A. 5). Dagegen sprechen auch bestimmte Stellen, zB. 2, 888 *censum sic proxima Graiae nostra*

subit linguae. 3, 40 *et si qua externa referentur nomina lingua, hoc operis, non vatis erit.* 4, 41. Die Weite des geographischen Gesichtskreises (vgl. zB. 4, 715. 749) hat er natürlich der Quelle zu verdanken. Genaue Kenntnis griechischer Literatur war schon durch die Wahl des Stoffes bedingt, s. aber auch zB. bes. 2, 1ff., 3, 5ff., 5, 461ff. Angebliche Anspielungen auf die Gedichte des Aemilius Macer (§ 223, 4) und Grattius 2, 43ff. (vgl. 5, 197ff.) sind trügerisch.

3. Zeitandeutungen. Buch 1 muß nach der Teutoburger Schlacht (J. 9 n. Chr.) verfaßt sein; 1, 898 *ut foedere rupto cum fera ductorem rapuit Germania Varum infecitque trium legionum sanguine campos.* Tiberius ist bereits als Augusts Nachfolger wenigstens anerkannt: 4, 764 *est Rhodos, hospitium recturi principis orbem.* Darüber, ob schon die ersten Bücher nach Augusts Tode verfaßt sind, gehen die Meinungen auseinander; wahrscheinlich ist es aber auch von den letzten nicht. 5, 513 *hinc Pompeia manent veteris monumenta triumphi, non exstincta acie semperque recentia flammis* hat man auf das im J. 22 n. Chr. abgebrannte Theater des Pompeius (Tac. ann. 3, 72, vgl. Suet. Tib. 47) bezogen (FJacob p. xvi. Lachmann, Kl. Schr. 2, 42), kaum mit Recht (Kraemer [A. 7] 54). Für Abfassung schon des ersten Buches unter Tiberius schien zu sprechen 1, 800 *caelum ..., quod regit* (doch nur der vergötterte!) *Augustus socio per signa Tonante.* Aber Aug. wird schon bei Lebzeiten vergöttert; die Änderung in *reget* ist unnötig. Andere Stellen sind noch zweifelhafter: so 1, 7 *tu, Caesar, patriae princepsque paterque, qui regis augustis parentem legibus orbem concessumque patri mundum deus ipse mereris.* Vor Augustus' Tode ist geschrieben 1, 384 *cetera (sidera) non cedunt; uno vincuntur in astro Augusto, sidus nostro quod contigit orbi; Caesar nunc terris, post caelo maximus auctor* und 4, 935 *maius et Augusto crescet sub principe caelum.* Man möchte meinen, daß M. gerade in der Zeit von Augustus' Tode dichtet; dazu würde die Nachahmung durch Germanicus (A. 2) passen. AKraemer, Ort u. Zeit d. Abfassung d. Astron. d. M., Frankfurt 1904. BFreier, De Manilii astronomicon aetate, Gött. 1880. vVoigt, Phil. 58, 170. Ramorino, Stud. it. 6, 323. Bickel, RhM. 65, 233. Irrig ist die Meinung, das Werk habe ursprünglich sechs Bücher enthalten (wie das des Lucrez): Boll, Sphaera 401.

4. Die Astronomie ist für Manilius nur der Unterbau für die Astrologie (das Altertum hat beide nicht streng geschieden), s. gleich den Anfang 1, 1 *Carmine divinas artes et conscia fati sidera, diversos hominum variantia casus ... deducere mundo aggredior.* Schwierigkeit, den Stoff in Verse zu bringen: 1, 20. 3, 26. 4, 431. Entschuldigung der Anwendung fremder griechischer (technischer) Ausdrücke: 2, 693. 830. 897. 3, 41. Lebhaftes Selbstgefühl als erster poetischer Bearbeiter dieses Stoffes innerhalb der römischen Literatur: 1, 4. 113. 2, 57 *(nostra loquar, nulli vatum debebimus ora, nec furtum sed opus veniet, soloque volamus in caelum curru, propria rate pellimus undas).* 136. 3, 1. 5, 1. Verächtlich blickt der Dichter herab auf die ausgetretenen Geleise des sagenhaften und geschichtlichen Epos: 2, 1. 3, 5. Hervorkehrung der Anordnung des Stoffes: 1, 120. 2, 750. 4, 119. Inhaltsübersicht des Werkes bei Woltjer (A. 7) 41. Angeblicher Verzicht auf schöne Form: *ne dulcia carmina quaeras; ornari res ipsa negat, contenta doceri* (3, 38), aber schon die poetische περίφρασις astrologischer Termini und vulgärer Ausdrücke (4, 184. 197. 431. 5, 481. 652) war eine Tat, von der der Dichter Ruhm erhoffte. Doch sorgen die schwungvollen philosophischen Einleitungen nach dem Muster des Lucrez, Abschweifungen wie der patriotische Schluß des ersten Buches und besonders im fünften Buche mancherlei Beschreibungen menschlicher Berufe und das kunstvolle Epyllion von Andromeda 5, 538—631 (über Euripides als Quelle EMüller, Phil. 66, 48) auch für Schmuck, und namentlich wo der Dichter auf philosophische Lehren wie den Wert des Menschen und seiner Vernunft (2, 106. 4, 883), seine Stellung zwischen Himmel und Erde

oder die menschliche Ungenügsamkeit (4, 1. 397. 5, 277. 375) zu sprechen kommt, wird er beredt und warm. Die Verse 2, 115f. *quis caelum posset nisi caeli munere nosse et reperire deum, nisi qui pars ipse deorum est?*, die ganz Poseidonischen Geist atmen, schrieb Goethe im J. 1784 in das Fremdenbuch auf dem Brocken. Fatalismus 4, 14. 49. 62; über dessen Verhältnis zur Willensfreiheit und Zurechnungsfähigkeit des Menschen 4, 108 (zB. 117 *non refert scelus unde cadit: scelus esse fatendumst*). Herrschaft der ratio in der Welt: 1, 483 (gegen die Atomisten). 2, 60 vgl. 4, 920 (932 *ratio omnia vincit*). Übermaß rhetorischer Ausmalung in der Erzählung von Andromeda und Perseus 5, 540; auch sonst fehlt es nicht an Rhetorik; Lanson 83. Typische Beispiele aus der römischen Geschichte 4, 24 (EMüller, Phil. 62, 82). Als Hauptquelle des M. versuchte Gruppe, Herm. 11, 235, Buch 6 der disciplinae des Varro (§ 166, 6, a) zu erweisen: vgl. aber Diels, Doxogr. 196 und RhM. 34, 490. Zweifellos ist Poseidonios' (vielleicht mittelbarer) Einfluß auf die Grundanschauungen (zB. des Protreptikos auf 4, 866ff.) und viele Einzelheiten (zB. Schilderung der Milchstraße 1, 703, die astrologische Geographie 4, 585ff.). Darauf beruht die stoische Färbung des Ganzen; s. 2, 82 *deus et ratio, quae cuncta gubernat.* 1, 247. 2, 60. 4, 866. Boll, JJ. Suppl. 21, 136. 218 u. ö. EdwMüller, De Pos. Manilii auctore, Lps. 1901; Phil. 62, 71. Die astrologischen Lehren werden in der Hauptsache nach Nechepso und Petosiris vorgetragen, an die bei den *regales animi* 1, 41 mitgedacht ist. Kroll, JJ. 1901, 569. Darmstadt, Quaest. apotelesmaticae (Lpz. 1916). Für die sphaera barbarica des 5. B. kommt Asklepiades von Myrlea in Betracht: Boll, Sphaera 543. Zur Erklärung der astrologischen Lehren vgl. Housman, Praef. zu B. 2. 3. An Mißverständnissen fehlt es ebensowenig wie in anderen Lehrgedichten; Boll 381. Lanson 57.

5. Die Darstellung des Manilius hat vieles Auffällige, namentlich durch die starken Gegensätze zwischen trockener, nüchterner und zwischen gehobener, begeisterter oder rhetorisch aufgeputzter und zugespitzter, öfters bis zur Unverständlichkeit gewundener und schwülstiger Rede, die mit Bildern, Figuren und allerlei Zutaten aus Sage und Leben überfüllt ist; freilich ist sich M. auch bewußt, nicht für die große Menge zu dichten (2, 137). Die astrologischen Lehrsätze werden bald mit großer Breite klargelegt, bald mit wenigen dunklen Worten angedeutet. Dem Dichter ist die Ausgleichung und Verebnung der in seinem Stoffe begründeten Unterschiede nicht gelungen: doch zeigen die späteren Bücher, namentlich das fünfte, entschiedene Fortschritte. Auch die Sprache hat ihre Sonderbarkeiten, zB. im Gebrauch der Präpositionen und Modi, aber sie reichen keineswegs aus zur Begründung der früheren Annahme, Manilius sei ein Nicht-Italiker gewesen, erklären sich vielmehr aus der Sprödigkeit des Stoffes; im besonderen ist der Nachweis von Gräzismen, die seine griechische Herkunft erhärten sollten, nicht gelungen. Spärliche Anwendung neuer Wörter und altertümlicher Formen (nur *itiner* 1, 88; *clepsisset* 1, 27, *diu* = *die* 4, 823), dagegen häufige Alliteration; wiederholt werden namentlich Versschlüsse. Von früheren Dichtern folgt Manilius in der Sprache besonders dem Vergil und Lucrez, zu dessen Lehrgedicht er ein Seitenstück schaffen wollte (aus ihm auch schleppende Perioden wie 3, 47), dann auch Ovid u. a.; s. Jacobs Index p. 199. Freier 44. Woltjer 30. Roesch, M. u. Lucrez, Kiel 1911, ferner ACramer, De Manilii elocutione, Straßb. 1882 (diss. Argentor. 7, 57). Vessereau, Aetna p. xxi. EMüller, Phil. 62, 64. Über Benutzung durch Lucan s. Schwemmler (§ 303), durch Firmicus § 406, 3. — In der Metrik und Prosodie ist Manilius streng und sauber, zB. auch im Gebrauch der Verschleifung und im Bau der Versschlüsse. LMüller, Phil. 15, 481. 492; De re metr. 52. 329. 333. Birt, Hist. hex. lat. 52. Cramer 7.

6. Die Handschriften gehen alle auf einen (bereits stark verderbten) Archetypus

zurück. Eine Abschrift hat Poggio genommen (jetzt cod. Matrit. M. 31), aus der alle italienischen Hss. stammen; eine andere ist Lipsiensis 1465 s. XI, eine dritte vielleicht Gemblac. (Bruxell. 10012) s. XI, falls dieser nicht aus dem Lips. abgeschrieben ist. Leider gehen die Angaben über die Lesarten immer noch auseinander. Thielscher, Phil. NF. 20, 85. Breiter, De emendatione Manilii, Hamm 1854. Bechert, De Manilii emendandi ratione, Leipz. Stud. 1, 3.

7. Ed. princeps zu Nürnberg um 1472 (s. GSchwarz, De prima Manilii astr. editione, Altorf 1764). Hauptausgaben von JScaliger mit grundlegendem Kommentar (Par. 1579 u. ö.), RBentley (Lond. 1739; s. darüber Haupt, op. 3, 43); FJacob (rec., Berl. 1846); Bechert in Postgates CPL. 3 (m. App.); Breiter (mit Komm.), Lpz. 1907f. II; Wageningen, Lpz. 1915. B. 1—3 von Housman, Lond. 1903 (dazu Boll, DLZ. 1906, 477). 1912. 1916. B. 2 ed. Garrod, Oxf. 1911. Franz. Übers. v. Pingré, Par. 1786. — Erklärungsschriften (s. Wageningen p. xvi): von Jacob, Lübeck 1832 (I de Manilio poeta). JWoltjer, De Manilio poeta, Groningen 1881. GLanson, dgl., Par. 1887. Bechert, dgl., Lpz. 1891. AKraemer, De M. qui fertur astronomicis, Marb. 1890. Ellis, Noctes Manilianae, Oxf. 1891. Kleingünther, Quaest. ad astron. libros, Jena 1905. Bericht (über 1902—08) von Kraemer, JB. 139, 234. Tolkiehn, ebd. 171, 6. — Buch I mit deutscher Übersetzung von JMerkel (des Manilius Himmelskugel usw.), Aschaffenb. 1844. 1857.

8. Isid. or. 18, 69 *pila . . . quod sit pilis plena. haec et sphaera . . . dicta, de quarum genere et pondere Dorcatius* (des Namens wegen vgl. CIL. 5, 2793) *sic tradit.* Es folgen zwei Hexameter, also wohl aus einem Lehrgedicht, das vielleicht Ovid meint trist. 2, 485 *ecce canit formas alius iactusque pilarum.* Haupt, op. 3, 571. — Über Plotius Crispinus, der die stoische Lehre in Verse brachte, s. § 266, 3.

254. Auf anderen Gebieten der Dichtung brachte die letzte Zeit des Augustus nur Mittelmäßigkeiten hervor. So die Verfasser von Liebeselegien Proculus und wohl Alfius Flavius, den Iambiker Bassus, den Lyriker Rufus, die Tragiker Turranius und Gracchus. Dagegen zeigt die Sammlung der Priapea, die in der Mehrzahl der Stücke gewiß der augusteischen Zeit angehört und vorzugsweise aus den Kreisen des vornehmen Dilettantismus stammt, vollendete Verstechnik und sprühenden, freilich stark gewürzten Humor.

1. Ovid. Pont. 4, 16, 32 *(cum) Callimachi Proculus molle teneret iter* (was Ehwald, JB. 43, 141 auf Nachbildung der σατυρικὰ δράματα, τραγῳδίαι, κωμῳδίαι des Kallimachos beziehen will!). — Über Tuscus s. § 252, 8 g. E. — Über Alfius Flavus, den Verfasser erotisch tändelnder Gedichte, s. § 268, 9. — Ovid. Pont. 4, 16, 36 *(cum) Naidas a Satyris caneret* (in Idyllen?) *Fontanus amatas, clauderet imparibus verba Capella modis.* Vgl. ebd. 11 (§ 252, 13). Vielleicht verfaßte Capella also Epigramme oder eher Elegien.

2. Der mit Ovid befreundete Iambograph Bassus (s. § 252, 1) ist wohl der auch von Propertius 1, 4, 1. 12 angeredete und vielleicht zugleich der Rhetor dieser Zeit, Iulius Bassus, *homo diserius, cui demptam velles quam consectabatur amaritudinem et simulationem actionis oratoriae* (Sen. contr. 10, praef. 12), und der *consectari solebat res sordidas et inveniebat qui illas unice suspicerent* (ebd. 10, 30, 13). Ausführliche Proben seiner Schulreden ebd. 1, 6, 2—6. 7, 8. Urne mit Γ. Ἰουλίου Βάσσου ῥήτορος I G. 14, 1675. Gerth, PW 10, 178.

3. Ovid. Pont. 4, 16, 28 *Pindaricae fidicen tu quoque, Rufe, lyrae.* Schwerlich ist er der ebd. 2, 11 angeredete und in Fundi begüterte Rufus, da von diesem dichterische Tätigkeit nicht gerühmt wird; ebensowenig Valgius Rufus (§ 241) oder Antonius Rufus; denn Glandorps Angabe, daß der letztere *teste Acrone vertit Homerum et Pindarum*, beruht auf einem irrigen Schluß (vgl. Wernsdorf, PLM. 3, xxx). Ps.Acro zu Hor. AP. 288 sagt nämlich nur: *praetextas et togatas scripserunt Aelius Lamia* (einen <*Aelius*> *Lamia* zitiert Fest. 131 b, 5. 6 in einer zertrümmerten Stelle), *Antonius Rufus, Cn. Melissus* etc. Dagegen kann dieser Togatendichter wohl eine Person sein mit dem Grammatiker Antonius Rufus bei Quint. 1, 5, 43 und Vel. Long. GL. 7, 79, 13. Reifferscheid, Coniectanea nova (Bresl. 1880) 7 will den Pindariker Rufus mit dem Pindariker Titius bei Horaz (§ 242, 4) als Titius Rufus verbinden und hält ihn für den Sohn des C. Titius L. f. Rufus praetor 50 v. Chr. — Ovid. Pont. 4, 16, 29 *Musaque Turrani tragicis innixa cothurnis.* Vgl. § 132, 6. Der falsche Apuleius (De orthogr., s. § 367, 10) will wissen, daß er eine Helena verfaßt habe!

4. Ovid. Pont. 4, 16, 31 *cum Varus Gracchusque darent fera dicta tyrannis.* Gewöhnlich schreibt man *Varius* und versteht den (freilich schon 14 v. Chr. gestorbenen!) Verf. des Thyestes (§ 223, 2). Dann wäre die Zusammenstellung dadurch veranlaßt, daß auch Gracchus einen Thyestes schrieb. Prisc. GL. 2, 269, 8 *Gracchus in Thyeste* (folgt ein rein gebauter Senar). Ebenso gehalten ist der aus *Gracchus in Atalanta* (ebd. 206, 11). Ein anapästischer Dimeter von *Graius in Peliadibus* bei Non. 202, 17. Welcker, Griech. Trag. S. 1431. Trag. lat. (ed. Ribb.)[3] p. 266. Hoeltermann, De Fl. Capro 64. Er ist wohl der *Sempronius Gracchus familia nobili, sollers ingenio et prave facundus*, den Tiberius im Jahre 14 n. Chr. wegen seines einstigen Verhältnisses zu Iulia (Augusts Tochter) auf der Insel Cercina, wo er schon 14 Jahre als Verbannter lebte, töten ließ (Tac. ann. 1, 53 vgl. Vell. 2, 100, 5). Prosop. 3, 195. Es wären so bei Ovid aO. zwei Tote zusammen genannt. Tragiker war wohl auch Statorius Victor, *cuius fabulis memoria dignissimis aliquis* <*delectetur*> (Sen. suas. 2, 18).

5. Priapea (*diversorum auctorum Priapeia incipit* hat der Laur.) heißt eine in jungen, auf einen Archetypus zurückgehenden Hss. (die älteste ist Laur. 33, 31 s. XIV; s. Ellis, RhM. 43, 258. Vollmer, SB. bayr. Ak. 1918, 23) erhaltene Sammlung von 80 Scherz- und Schmutzgedichten auf Priapus in mannigfachen metrischen Formen (Hendekasyllaben, Distichen, Choliamben), die ihr Herausgeber (der selbst 1 und vielleicht auch 2 vorausschickte; 3 ist von Ovid, s. § 251, 3) spätestens um die Mitte des ersten christlichen Jahrh. aus der Literatur (aber schwerlich von den Wänden: Bücheler zu CEL. 861 vgl. 1505) und nach dem Prinzip der Abwechslung zusammengelesen hatte. C. 68, das priapeische Motive in Ilias und Odyssee nachweist, erinnert an die Beschäftigung von Gelehrten wie Euphronios mit dieser Poesie. Auch Hor. sat. 1, 8 ist eine Art erweiterten Priapusgedichtes und sichtlich durch die damalige Mode beeinflußt; vgl. auch Tib. 1, 4. — Zu jener als Ganzes überlieferten Sammlung fügen die Herausgeber fünf anderweit überlieferte Priapea: darunter tragen zwei (81 *Vilicus*, 82 *Quid hoc*) den Namen Tibulls (§ 245, 5), obwohl sie sicher nicht von ihm herrühren. Das erste (81) wurde inschriftlich bei Padua aufgefunden und geriet zufällig in die Tibullhss., s. CEL. 861 Büch. Das zweite (82) stand im Cuiacianus des Tibull (§ 245, 7) und findet sich öfters in Hss. der Pseudovergiliana (§ 229, 1; vgl. Bährens' Ausg. d. Tib. p. xx), und ebenso sind auch die drei übrigen (83—85) unter Vergils Catalepton überliefert, s. § 230, 5, 2. Anklang an 35, 2 CIL. 4, 7038 (Heraeus, Herm. 48, 453). — Gedruckt sind die Priapea in den lat. Anthol. von Burmann (l. VI) und HMeyer (nr. 1616 ff.), besonders in Büchelers kl. Ausg. des Petronius (Berl.[4] 1904; vgl. dessen Vindiciae, Kl. Schr. 1, 328), in LMüllers Catull (Lps. 1870) und in Bährens PLM. 1, 58. Abh. von EWernicke, Thorn 1853,

III. PROSAIKER

255. Unter den Prosaikern der augusteischen Zeit nehmen die Geschichtschreiber den ersten Rang ein. Anfangs wandten sich viele zur Verteidigung oder Verherrlichung der berühmten Persönlichkeiten der jüngsten Vergangenheit. So Volumnius und Bibulus mit ihren Schriften über M. Brutus, Q. Dellius über M. Antonius, Tiro über Cicero, und auch die Verfasser von Denkwürdigkeiten über ihre eigene Tätigkeit, wie Augustus, Agrippa und M. Messalla, verfolgen dieselbe Bahn. Asinius Pollio behandelt in einem größer angelegten Werke die ganze Zeit der Bürgerkriege.

1. Plut. M. Brut. 48 *Πόπλιος Βολούμνιος, ἀνὴρ φιλόσοφος καὶ συνεστρατευμένος ἀπ' ἀρχῆς Βρούτῳ, ... λέγει.* ebd. 51 *δύο στίχους, ὧν τὸν ἕτερον Βολούμνιος ἀνέγραψε* etc. Auch die Erzählung des Appian (b. c. 4, 112—135) scheint teilweise auf diese Quelle (und Messalla, s. § 222, 3) zurückzugehen, s. HPeter, Die Quellen Plutarchs 137. HRR. 2, 52. HRF. 241. Ein Volumnius Flaccus als Freund des D. Brutus bei Cic. ad fam. 11, 12. 18.

2. L. Calpurnius Bibulus, Sohn der Porcia (§ 215, 3) und des M. Bibulus Cos. 59. Er war mit seinem Stiefvater bei Philippi, wurde von M. Antonius gefangen, trat in dessen Dienste und starb als sein Legat in Syrien ums J. 31 (Drumann, GR. 2, 105); *καί τι βιβλίδιον μικρὸν ἀπομνημονευμάτων Βρούτου γεγραμμένον ὑπ' αὐτοῦ διασώζεται,* Plut. Brut. 13; vgl. ebd. 23 *ταῦτα ὁ τῆς Πορκίας υἱὸς ἱστόρηκε Βύβλος.* HPeter 139. HRR. 2, 51. HRF. 242. Hor. sat. 1, 10, 86 *(Bibule).*

3. Strab. 11, 13, 3 p. 523C *ὥς φησιν ὁ Δέλλιος ὁ τοῦ Ἀντωνίου φίλος, συγγράψας* (wahrscheinlich in lateinischer Sprache; s. Sieglin, Phil. Wschr. 1883, 1454) *τὴν ἐπὶ Παρθυαίους αὐτοῦ στρατείαν, ἐν ᾗ παρῆν καὶ αὐτὸς ἡγεμονίαν ἔχων.* Plut. Anton. 59 *πολλοὺς καὶ τῶν ἄλλων φίλων οἱ Κλεοπάτρας κόλακες ἐξέβαλον, ... ὧν καὶ Μάρκος ἦν Σιλανὸς καὶ Δέλλιος ὁ ἱστορικός. οὗτος δὲ ... φησίν* etc. CWichmann, De Plut. in vitis Bruti et Antonii fontibus, Bonn 1874. Bürcklein, Quellen d. röm. parth. Feldzüge, Berl. 1879, 7. WFabricius, Theophanes u. Dellius als Quellen des Strabon, Straßb. 1888. Sen. suas. 1, 7 *bellissimam rem Dellius dixit, quem Messala Corvinus desultorem bellorum civilium vocat, quia ab Dolabella ad Cassium transiturus salutem sibi pactus est si Dolabellam occidisset, a Cassio deinde transiit ad Antonium, novissime ab Antonio transfugit ad Caesarem. hic est Dellius, cuius epistulae ad Cleopatram lascivae feruntur.* Vgl. Hor. c. 2, 3. HRR. 2, 53. Wissowa, PW. 4, 2447. Hirschfeld, Kl. Schr. 780.

4. Tiro über Cicero s. § 191, 2; Munatius Rufus über den jüngeren Cato § 215, 2. — Selbstschilderungen von Augustus (s. § 220, 3), Agrippa (§ 220, 14), M. Messalla (§ 222, 3). — Über des Asinius Pollio Geschichte der Bürgerkriege s. § 221, 3. Über das Geschichtswerk des Q. Tubero s. § 208, 1; über das des Rhetors Seneca s. § 269, 3.

5. Verg. cat. 11, 1 *quis deus, Octavi, te nobis abstulit?* 5 *scripta quidem tua nos multum mirabimur et te raptum et Romanam flebimus historiam.* Er ist wohl auch der *Musa* von Verg. cat. 4 (vgl. v. 10 *Clio nam per te candida nunc loquitur*) und der bei Hor. sat. 1, 10, 82 genannte Octavius, somit der *Octavius Musa, civis Mantuanus idemque magistratus* bei Serv., Verg. ecl. 9, 7 und Philarg. (= Schol. Bern.) ecl. 8, 6 (ein Geschichtschreiber M. Octavius wird zitiert in der Origo gentis rom. 12. 19, s. § 414, 5). Er ist aber nicht der *Octavius venerandus (sanctus) puer*, der im Culex angeredet wird (§ 230, 1). Für einen Dichter hält ihn Birt, Jugendverse 131. ORibbeck, App. Verg. 8. Bährens,

Tib. Bl. 54; JJ. 117, 119; PLM. 2, 34; HRF. 268. — Von dem bei Hor. sat. 1, 3, 86 erwähuten Ruso, dessen *historiae amarae* sein Schuldner anhören muß, sagt Porph. zdSt. *Octavius Ruso . . . scriptor historiarum* (denselben Namen trägt ein Quästor des Marius, Sall. Iug. 104, 3). — Vielleicht gehören in die augusteische oder tiberische Zeit einige sonst unbekannte Schriftsteller, die Sueton v. Aug. als Quellen für Einzelheiten aus dem Leben Augustus' anführt; Aquilius Niger (Aug. 11), C. Drusus (94), Iulius Saturninus (27) und der von Servius ecl. 9, 47. Aen. 5, 556 zu demselben Zweck angezogene Baebius Macer.

256. Der bedeutendste Prosaiker der augusteischen Zeit ist T. Livius aus Patavium (J. 59 v. Chr. — 17 n. Chr.). Er verbrachte den größten Teil seines Lebens zu Rom, fern von öffentlicher Tätigkeit, aber mit Augustus befreundet. Rhetorisch gebildet, verfaßte er Schriften populärphilosophischen Inhalts in der Form von Zwiegesprächen, eine andere in der Einkleidung eines Briefes an seinen Sohn über die Bildung zum Redner. Insbesondere aber bearbeitete er die gesamte römische Geschichte von Gründung der Stadt bis zum Tode des Drusus (J. 9 v. Chr.) in 142 Büchern. Davon sind 35 auf uns gekommen, nämlich Buch 1—10 und Buch 21—45. Einen ungenügenden Ersatz für den Verlust des übrigen bilden die von fast allen Büchern erhaltenen Inhaltsangaben (periochae) und die aus Livius oder der Epitome schöpfenden Historiker.

1. Neueres über Livius überhaupt: WWeissenborn(-HJMüller), Einleitung vor d. Berliner Ausg., und Proleg. vor d. zweiten Leipziger Ausg. (1860). MHertz vor s. Textausg. (Lpz. 1857). AFrigell, Liv. som historieskrifvare, Stockholm 1881. HTaine, Essai sur Tite-Live, Par.[8] 1910. EKöhler, De T. L. vita ac moribus, Berl. 1851. M. Weingärtner, De T. L. vita, Berl. 1852.

2. Hieron. zu Eus. chron. a. 1958 = 59 v. Chr. *Messala Corvinus orator nascitur* (falsch: s. § 222, 1) *et T. Livius Patavinus scriptor historicus;* und zu Abr. 2033 = 17 n. Chr. *Livius historiographus Patavi moritur.* Geburt in Padua bestätigt teils durch die *Patavinitas* (s. § 257, 14), teils durch Mart. 1, 61, 3 *(censetur Apona Livio suo tellus)* und Stat. silv. 4, 7, 55 *(Timavi alumnum)*, sowie Plut. Caes. 47 (*ἐν Παταβίῳ Γάϊος Κορνήλιος, . . . Λιβίου τοῦ συγγραφέως πολίτης καὶ γνώριμος*). Grabschrift vielleicht CIL 5, 2975 (aus Patavium) = Dess. 2919. Über das vermeintliche Grab des Livius und seine Inschrift (nämlich die eines Freigelassenen *T. Livius Halys*) s. Mommsen zu CIL. 5, 2865; über angebliche Bildnisse Becker, Verh. 40. Phil.-Vers. 130.

3. Liv. 4, 20, 7 *hoc ego cum Augustum Caesarem* (s. A. 5) . . . *se ipsum . . . legisse audissem.* Tac. ann. 4, 34 *T. Livius . . . Cn. Pompeium tantis laudibus tulit, ut Pompeianum eum Augustus appellaret; neque id amicitiae eorum offecit. Scipionem, Afranium, hunc ipsum Cassium, hunc Brutum nusquam latrones et parricidas, quae nunc vocabula imponuntur, saepe ut insignes viros nominat.* Vgl. Sen., Nat. quaest. 5, 18, 4 *quod de Caesare maiore volgo dictitatum est et a T. Livio positum, in incerto esse utrum illum nasci magis reip. profuerit an non nasci.* Suet. Claud. 41 *historiam in adulescentia hortante T. Livio . . . scribere adgressus est* (Claudius, geb. J. 10 v. Chr.). GSchwab, De Livio et Timagene hist. script. aemulis, Stuttg. 1834.

4. Sen. ep. 100, 9 *nomina adhuc* (als philosophischen Schriftsteller) *T. Livium. scripsit enim et dialogos, quos non magis philosophiae adnumerare possis quam historiae, et ex pro-*

fesso philosophiam continentes libros. Weiterhin wird er (neben Cicero nnd Asinius Pollio) *tribus eloquentissimis* zugezählt. Aber Sen. ep. 46, 1 (s. § 307, 2) ist Liv. nicht als philosophischer Schriftsteller genannt; vgl. Engelbrecht, WSt. 26, 62. Quint. 10, 1, 39 *apud Livium in epistola ad filium scripta, legendos Demosthenen atque Ciceronem, tum ita ut quisque esset Demostheni et Ciceroni simillimus.* Vgl. ebd. 2, 5, 20 *(quemadmodum Livius praecipit).* Daraus wohl auch ebd. 8, 2, 18 *(cum iam apud T. Livium inveniam fuisse praeceptorem aliquem, qui discipulos obscurare quae dicerent iuberet)*, sowie die Anführungen des Seneca, contr. 9, 24, 14 (über Sallust) nnd 9, 25, 26 (vgl. § 221, 6 g. E.) Vermutungen bei Hirzel, Dialog 2, 22. Jener Sohn des Geschichtschreibers war auch Schriftsteller: Plin. NH. QVerz. zn B. 5. 6 (Geographie) *ex ... T. Livio filio* (auf der Inschrift Dess. 2919 heißen die Söhne T. Livius Priscus nnd T. Livius Longus); vgl. AKlotz, Quaest. Plin. 6. — Wunderlich Aelian (fragm. 83 Herch.) bei Suid. v. *Κορνοῦτος: δύω συγγραφέε Ῥωμαίων ἤστην, Τίτος Λίβιος, οὗ διαρρεῖ πολὺ καὶ κλεινὸν ὄνομα, καὶ Κορνοῦτος*, von denen der letztere als reich nnd kinderlos einen großen Zulauf *τῶν ἀκροωμένων* gehabt habe. *ὁ χρόνος δὲ ... καὶ ἡ ἀλήθεια ... τὸν μὲν ἀνέφηναν ... ὥσπερ κεκρυμμένον θησαυρόν ... τοῦτον τὸν Λίβιον* usw.

5. Aufgabe: praef. 1 *a primordio urbis res populi Rom.* (= *principis terrarum populi*) *perscribere.* Der Verf. flüchtet sich *a conspectu malorum* der Gegenwart in die alte Herrlichkeit Roms, sein Leser soll fühlen *per quos viros quibusque artibus domi militiaeque et partum et auctum imperium sit* und wie Rom herabgekommen ist *ad haec tempora, quibus nec vitia nostra nec remedia pati possumus.* — Beginn mit dem Geschichtswerk zwischen J. 27 und J. 25, weil 1, 19, 3 (s. A. 3) Octavian schon Augustus (seit J. 27) genannt wird, und weil zwar die erste (J. 29), nicht aber die zweite Schließung des Janustempels durch ihn (J. 25) bekannt ist. B. 9 ist verfaßt vor J. 20, B. 28 nach J. 19 (28, 12, 12), B. 59 nach J. 18. Das letzte erweislich von Livius erzählte Ereignis ist des Drusus Tod und Bestattnng im Winter 9 f.; die Vermutnng, daß er sein Werk bis zum Tode des Augustus (J. 14) fortzuführen und auf 150 Bücher zn bringen beabsichtigt habe, ist ganz müßig, da Livius (der nur 4 Jahre jünger war als Angust) nicht vorauswußte, wann August sterben und ob er selbst ihn überleben würde, also erst nach Augustus' Tode jenen Plan hätte fassen können. Damals aber war Livius selbst 72 Jahre alt nnd hatte höchstens Buch 120 (bis J. 43) vollendet (s. n.). Die einzelnen Teile (§ 257, 11) wurden selbständig, mit eigenen Titeln veröffentlicht, so daß nachträgliche Berichtigungen nicht mehr oder nur schwer möglich waren. B. 109—116 haben im Cod. Nazar. der periochae den Titel *belli civilis libri VIII.* Überschrift der periocha libri CXXI im Cod. Nazar.: *ex lib. CXXI, qui editus post excessum Augusti dicitur.* Anch das Anm. 8 Angeführte, sowie die Urteile des Angustus (A. 3) und Asinius Pollio setzen Bekanntsein größerer Teile des Werkes voraus; auch die Einleitungen vor mehreren Büchern (§ 257, 11). S. noch Plin. NH. praef. 16 *T. Livium ... quodam volumine sic orsum, satis iam sibi gloriae quaesitum et potuisse se desidere, ni animus inquies pasceretur opere.*

6. Einteilnng des Werkes in Bücher, Dekaden nsw. s. § 257, 11.

7. Name des Geschichtswerks: Liv. 43, 13, 2 *ea pro indignis habere, quae in meos annales referam.* Plin. NH. praef. 16 *T. Livium ... in historiarum suarum, quas repetit ab origine urbis, quodam volumine.* Der eigentliche Titel ist nach dem Veroneser Palimpsest nnd anderen alten Hss. des Livins nnd der periochae und nach Grammatikeranführungen *ab urbe condita libri*; vgl. Liv. 6, 1, 1 *quae ab condita urbe Roma ad captam ... Romani ... gessere* etc. Vgl. die ähnlichen Titel des Plinius (§ 312, 2. 5), Tacitns (§ 338, 1) nnd Herodian (*τῆς μετὰ Μάρκον βασιλείας ἱστοριῶν βίβλοι*).

8. Schätzung durch Zeitgenossen. Sen. contr. 10, praef. 2 *L. Magius, gener T. Livi,*

. . . *cum illum homines non in ipsius honorem laudarent, sed in soceri ferrent.* PLIN. ep. 2, 3, 8 *numquamne legisti Gaditanum quendam Titi Livi nomine gloriaque commotum ad visendum eum ab ultimo terrarum orbe venisse statimque ut viderat abisse?* Vgl. HIERON. ep. 53. In der späteren Kaiserzeit wurde sein Werk fast ohne alle Kritik benutzt, ausgeschrieben und in Auszüge (A. 10) gebracht. UKÖHLER, Qua ratione Livii annalibus usi sint historici, Gött. 1861. HKUHLMANN, De veter. historicorum in Aug. d. civ. dei vestigiis, Schleswig 1900. — Selbstgefühl des Verfassers: PLIN. NH. praef. 16 (oben A. 5 E.).

9. Die erhaltenen Bücher behandeln die römische Geschichte (B. 1—10 erste Dekade) von Gründung der Stadt bis in den dritten Samniterkrieg J. 293, dann (B. 21—45, dritte, vierte Dekade und die fünfte zur Hälfte) vom Beginn des zweiten Punischen Krieges (J. 218) bis zum Triumph des Aemilius Paulus über Mazedonien (J. 167). Die spärlichen Überreste aus den anderen Büchern s. in den Ausgaben, zB. von HERTZ und WEISSENBORN-MÜLLER 1881. Vgl. HERTZ, De fragmentis T. Livii, Bresl. 1864 II. Den Untergang des größten Teiles veranlaßte wohl der bedeutende Umfang des ganzen Werkes und das frühe Vorhandensein einer Epitome (s. A. 10). Vgl. VAN HEUSDE, Verslagen usw. 5, 4, 374.

10. Einen Auszug aus Livius (Sammlung von Periochae nach KLOTZ, Herm. 48, 549) erwähnt schon MART. 14, 190 *Pellibus exiguis artatur Livius ingens, quem mea non totum bibliotheca capit* (vgl. AKIESSLING, Coniect. II, Greifsw. 1884, VI). Diese Epitome scheint schon Florus (§ 348) benutzt zu haben; sicher fußen auf ihr — vielleicht durch Vermittlung einer chronikartigen Bearbeitung — u. a. Granius Licinianus (§ 359, 5), Eutropius (§ 415), Festus (§ 416, 1), Obsequens und Orosius (§ 455). KZANGEMEISTER, Festschr. z. Karlsruher Phil.-Vers., Freib. 1882, S. 87. GAY, De Livii epitoma, Lps. 1894. GREINHOLD, Das Geschichtsw. d. L. als Quelle spät. Historiker, Berl. 1898; zusammenfassend SANDERS, Roman historical sources, New York 1904, 149. Auf sie gehen wohl auch (mittelbar?) zurück die Auszüge aus B. 37—40. 48—55 (aus d. J. 150—137 v. Chr.) auf einem Papyrus aus Oxyrhynchos, s. III/IV (Oxyrh. pap. IV 90), am besten bei KORNEMANN, Klio, Beih. 2 (1904); vgl. Klio 5, 135; WOELFFLIN, Arch. f. Lex 14, 221; MOORE, Am. J. Phil. 25, 241. Über den Stil der Epitome WOELFFLIN, Arch. f. Lex. 11, 1. 12, 333. 13, 69. 173. FDRESCHER, Beitr. z. Liviusepit., Erlang. 1900. KLOTZ leugnet die Existenz der Epitome und erklärt die Übereinstimmung der Liviusbenutzer in Wendungen, die sich bei Livius nicht finden, aus dem Einfluß von Exemplasammlungen (s. § 279). Die erhaltenen periochae (*T. Livi periochae omnium librorum* im Nazar.) bieten eine trockene Aufzählung der wichtigsten Tatsachen nebst einzelnen Andeutungen für den Gebrauch der Rhetorschule. Daß sie Zusätze aus anderer Quelle erhalten haben, zeigt KLOTZ 551. Die zu B. 136 und 137 sind durch Zufall verloren gegangen, von B. 1 aber sind zwei erhalten. Gewöhnlich finden sie sich in Hss. des Florus, am besten in dem Palat. 894 (Nazarianus) s. IX (s. § 348, 5). Der Verfasser ist unbekannt. Diese Periochae scheinen etwa im 4. christl. Jahrh. aus der verlorenen Epitome gemacht zu sein; Ausgabe von OJAHN, Lps. 1853; OROSSBACH, Lpz. 1910. Vgl. WÖLFFLIN (besonders über Interpolationen), Comment. Mommsen. 337. Im allg. HNISSEN, RhM. 27, 558. FHEYER, JJ. 111, 645 und AEUSSNER ebd. 881. — Zusammenstellung der bei Livius verzeichneten Prodigien von Iulius Obsequens, s. § 416, 4; der Fasten des Livius in Cassiodors Chronik, s. § 483, 4.

11. Die Hss. haben in der ersten Dekade verschiedene Subskriptionen. Unter allen Büchern kommt vor: *Victorianus v. c. emendabam domnis Symmachis*; mit ihr vereint hinter B. 6. 7 und 8: *Nicomachus Flavianus* (§ 428, 2) *v. c. III praefect. urbis emendavi apud Hennam*; hinter B. 3. 4 und 5: *Nicomachus Dexter v. c. emendavi ad exemplum*

parentis mei Clementiani. Es scheint sonach, als hätte Victorianus die ganze Dekade durchgesehen, die beiden Nikomachi aber nur je einige Bücher. OJahn, Lpz. SB. 1851, 335. — Schriftproben der vier ältesten Hss. bei Mommsen, Analecta Liv., Lps. 1873; von 15 Hss. bei Chatelain, Paléogr., 9. Lief. WHeraeus, Quaest. de vetustiss. codd. Liv., Berl. 1885.

12. Für die erste Dekade gibt es ungefähr dreißig Handschriften, die in zwei gleichmäßig zu berücksichtigende Klassen zerfallen. Die eine ist vertreten nur durch den Palimpsest aus der Kapitelbibliothek zu Verona (für B. 3—6), veröffentlicht zuerst durch FBlume, RhM. 2 (1828), 336. Vgl. Mommsen, Livii libr. III—VI quae supersunt in cod. Veronensi descr. et ed., Abh. d. Berl. Ak. 1868. Wodrig, Anal. Liv. de cod. Veron., Greifsw. 1873. WJung, De fide cod. Veron., Gött. 1881. — Die andere Klasse ist die nikomachische Rezension (s. A. 11); ihre Hauptvertreter sind der (jetzt verlorene) cod. Vormaciensis und der ihm nahe verwandte Mediceus s. XI (Laur. 62, 19). AFrigell, Livian. librorum primae decadis emendandae ratio, Ups. 1875; collatio codicum Liv. atque edit. antiquiss. I (B. 1—3), Upsala 1878 (aus Nordisk Tidskr. f. Filol. NF. 5); epilegomena ad Liv. l. I, Ups. Univers. arsskr. 1881. Nachträge dazu von ORiemann, RPhil. 4, 100. 159. LWinkler, Die Dittogr. in d. Nikomach. codd. des L., Wien 1890. 1892 II. Papyrusfragm. mit 1, 5, 6 — 6, 1 in Oxyrh. Pap. 11, 188.

13. Auch für die dritte Dekade haben wir eine doppelte Überlieferung: der Hauptvertreter der einen ist der vortreffliche Paris. 5730 (Puteanus) s. V. (Schriftproben bei Mommsen, Anal. (s. A. 11) und Zangem.-Wattenbach, Exempla T. 19) in Unzialschrift, am Anfang und Schluß leider lückenhaft. Vgl. Wölfflin, Herm. 8, 361. PdeNolhac, Biblioth. de FOrsini, Par. 1887, 89. Neu verglichen in ALuchs' Ausg. (A. 16). — Die zweite Überlieferung, der des Puteanus ebenbürtig, wird uns vermittelt durch sieben Turiner Palimpsestblätter (s. V) zu B. 27 und 29 (Chatelain, Rev. phil. 27, 38); durch den cod. Spirensis s. XI, den BRhenanus in s. Annotationes vor der ed. Frobeniana, Bas. 1535, und der Herausgeber eben dieser Ausgabe SGelenius benutzten, der aber bis auf ein von KHalm in München aufgefundenes Blatt, enthaltend 28, 39—41 (s. Münch. SB. 1869 2, 580) verloren ist; endlich durch Hss., die der Speierer nahestehen, besonders Harl. 2684, Vatic.-Palat. 876 u. a. Heerwagen, Comment. crit. de Liv. 26, 41, 18—44, 1, Nürnb. 1869. Mommsen u. Studemund, Anal. Liv. 6. 32 (Vergleichung einzelner Stellen aus 82 Hss. der 3. Dekade) und bes. die Proleg. von ALuchs in s. Ausg. v. B. 26 bis 30 (s. A. 16). — Vgl. noch HPerthes, Quaest. Liv., Bonn 1868. Wölfflin, Antioch. und Antip. (1872) 87. 95; FLeo, RhM. 35, 236. Shipley, Cl. Ph. 4, 405; 5, 19.

14. Die vierte Dekade beruht auf zwei Archetypi: 1) einem, von dem LTraube (Abh. Münch. Ak. 1904; vgl. SB. 1907, 97) in Bamberger Fragm. s. V aus B. 33—35 u. 39 Reste fand; aus ihm stammt Bamberg. s. XI, der B. 31—38, 46 enthält und jüngere, noch nicht recht gesichtete Hss.; 2) dem jetzt verlorenen Moguntinus, dessen Lesarten die Mainzer Ausg. von 1518 und die Baseler von 1535 (s. A. 16) gibt. Eine unabhängige Überlieferung vertreten Fragmente s. V in Rom (Vatic. 10696) aus B. 34: Vattasso, Frammenti d'un Livio del V. secolo, Rom 1906. LUrlichs, Eos 1 (1864), 84. WWeissenborn, De codice Livii Moguntino, Eisenach 1865; Comment. Mommsen. 302. ALuchs, Emendat. Liv. partic. IV., Erl. 1889; de Gelenii cod. Liv. ebd. 1890.

15. Was wir von der fünften Dekade haben (B. 41—45), gründet sich auf den cod. Laurishamiensis (im Benediktinerkloster Lorsch 1527 von Grynaeus gefunden, s. dessen Brief an Melanchthon in Haupts op. 2, 117), jetzt Vindobonensis 15, in Unzialschrift s. V. Codd. gr. et lat. photogr. depicti. 11, Leiden 1907. Über die Subscriptio s. VIII *Iste codex est theuberti (theatberti* liest Gitlbauer) *episcopi de dorostat*(= Wijkbij Duurstede,

nächst Utrecht) s. bes. GITLBAUER. Vgl. KREYSSIG, Annot. ad Liv. XLI—XLV ex cod. Vindob., 1849. MADVIG, De Liv. libr. XLIII e cod. Vindob. emendando, Kopenh.1852. MGITLBAUER, De cod. Liv. vetust. Vindob., Wien 1876; ZföG. 29, 341. Anal. Bollandiana 6, 1 (1887). Schriftprobe bei ZANGEMEISTER-WATTENBACH T. 18.

16. Gesamtausgaben (vgl. DRAKENBORCH 15, 1, 628. SCHWEIGER, Class. Bibliographie 2, 1, 524). Ed. princeps Rom um 1469 cura JOALERIENSIS (ohne B. 33 und 41 bis 45), vervollständigt (um 26, 41, 18ff.) ed. Ven. 1498 (von DE ZANIS), sowie (aus cod. Mogunt., s. A. 14) in der Mainzer Ausg. v. 1518 und noch mehr (aus dem cod. Laurish., s. A. 15) durch SGRYNAEUS (Basel 1531); endlich (aus cod. Bamberg., s. A. 14) J. 1616f., besonders durch JHORRIO. Durch Benutzung des cod. Spirensis (s. A. 13) und des Moguntinus (s. A. 14) wichtig die Ausg. von BRHENANUS und SGELENIUS, Basel 1535. Cum scholiis CSIGONII, Ven. 1555. — Erste kritische Ausg. ex rec. IFGRONOVII, Leid. 1645. 1679 III. Reichhaltigste Stoffsammlung von ADRAKENBORCH (cum comm. Dukeri et variorum, cum supplementis Freinshemii), Amsterd. 1738—46 VII; Stuttg. 1820—28 XV. Ed. IBEKKER und ERASCHIG (Berl. 1829f. III). Kritische Ausgaben: von ALSCHEFSKI, Berl. 1841—46 (nur bis B. 23) III. MADVIG u. USSING (Kopenh. 1861ff.; [4]1886ff.), Appar. crit. adi. ed. ALUCHS, Berl. 1888f. (bis jetzt B. 21—30). AZINGERLE, Prag-Wien 1883—1908. CONWAY u. WALTERS, I (B. 1—5), Oxf. 1914. Kritische Einzelausgaben: Lib. I. XXI. XXII ed. LEASE, New York 1905. Lib. IX ed. NICKLIN, Oxf. 1910. Libri XXVI—XXX, rec. ALUCHS, Berl. 1879. — Liber XXX ed. ALSCHEFSKI, Berl. 1839. — Liber XXXIII ad cod. Bamb. denuo ed. KREYSSIG, Meißen 1839. Texte mit kritischer Rechtfertigung von WWEISSENBORN u. MMÜLLER (HERAEUS), Lps.[2] 1860. 1881ff., von MHERTZ (Lps. 1857—64 IV). — Mit erkl. deutschen Anmerk. von WEISSENBORN u. HJMÜLLER, Berl. [2—9]1867ff. X; von MMÜLLER, LUTERBACHER, WÖLFFLIN usw. (unvollständig), Lpz. 1875 ff.—Neuere Texte (z. T. noch unvollständig) von HJMÜLLER, Berl. 1881ff. FRIGELL, Gotha 1882ff. (dazu Prolegg. ad Liv. XXII, Gotha 1883, ad Liv. XXIII, Gotha 1885). AZINGERLE, Prag 1883ff.

17. Zur Textkritik zB.: JFGRONOV, Observationum libri IV, Leid. 1642 und sonst. Emendationes Livianae von GLWALCH (Berl. 1815), FABRI (Nürnb. 1842), HAKOCH (Brandenb. 1860f.), LUCHS, Erl. 1881—87 III und besonders das so benannte Hauptwerk von MADVIG (Kopenh. 1860. [2]1877). Emendatiunculae von WESENBERG in der Tidskr. f. Filol. IX u. X. 1870ff. WÖLFFLIN, Livianische Kritik und liv. Sprachgebrauch, Berl. 1864 (bes. zu B. 22); Antioch. u. Antip. (1872) 84. MOMMSEN u. STUDEMUND (Analecta Liv., Lps. 1873). JVAHLEN, Berl. ind. lect. 1876/77. 1890. AZINGERLE, Wien. SB. 101, 555 u. ff. WHERAEUS, Vindiciae Liv., Hanau 1889; Offenbach 1892.

18. Übersetzungen von KHEUSINGER (Braunschw. 1821 V; Lpz. 1884 Reclam), ÖRTEL (Münch. 1822ff. IX), FKLAIBER u. WTEUFFEL (Stuttg. [2]1854—56 VI), DGERLACH (Stuttg. 1856ff. u. ö.).

257. Wer vom Standpunkt moderner Geschichtschreibung das Werk des Livius prüft, kann seine großen Schwächen nicht verkennen: mit mühsamer Urkundenforschung hat sein Verfasser sich nicht befaßt, noch auch die Schauplätze der Ereignisse selbst besucht, sondern sich begnügt, die Erzählungen seiner Vorgänger, am häufigsten der späteren römischen Annalisten, des Polybios u. a. stilistisch umgearbeitet und neugestaltet wiederzugeben. Auch fehlt es ihm an genügender Kenntnis des Staatsrechts und vollends des Kriegswesens; nicht einmal ein festes

chronologisches System befolgt er. Aber jene Zeit erblickte die einzige Aufgabe des Historikers in einer gefälligen Darstellung und wertete kleine Versehen und selbst absichtliche Verschiebungen, wenn sie den Reiz der Erzählung erhöhten, nicht als schwere Fehler. Und bei Livius breitet über manche Verschuldungen geschichtlichen Leichtsinnes des Schriftstellers unwiderstehliche Liebenswürdigkeit einen versöhnenden Schleier. Milden Wesens hat er eine Abneigung gegen alles Schroffe, aber auch Mitgefühl mit den Bedrückten und Unterliegenden, und zu den markigen Gestalten aus Roms Vergangenheit blickt er mit schwärmerischer Innigkeit empor. Diese Wärme des Anempfindens, verbunden mit einer Darstellungsgabe von wunderbarer Vielseitigkeit, hat bewirkt, daß er als Schriftsteller und Erzähler groß dasteht — und eben dies ist das Ziel, dem sein Ehrgeiz zustrebte. Seine Hauptstärke besteht in der Schilderung von Vorgängen, Stimmungen und Persönlichkeiten. Besonders gern läßt er die Handelnden sich selbst zeichnen durch Reden, die er ihnen in den Mund legt, und in denen sich seine rednerische Bildung in ihrem vollen Glanze zeigt; um Stimmungen und besonders Leidenschaften zu malen, in denen er gern die Triebfedern alles Geschehens sieht, bedient er sich im weitesten Umfange der indirekten Rede. Überhaupt überwiegt bei ihm, wie bei allen in der Tradition der peripatetischen Geschichtschreibung stehenden Historikern, die rhetorische und stilistische Kunst und die Absicht der Unterhaltung und Belehrung über das Bestreben, das tatsächlich Richtige zu ermitteln. Die Sprache des Livius nähert sich trotz der Anlehnung an Cicero dem dichterischen und dem papierenen Stil und läßt in Einzelheiten häufig die gleichmäßige Ausfeilung vermissen; aber sie ist lebendig, geschmackvoll und mit feinem Verständnis jeder Lage angepaßt. Mit- und Nachwelt feierte Livius mit gutem Recht als den größten römischen Geschichtschreiber. Seine Wirkung erstreckte sich über das ganze Altertum, und von allen schweren Einbußen, welche die geschichtliche Literatur der Römer erlitten hat, ist keine schmerzlicher, als daß dieses durch ein seltenes Zusammenwirken glücklicher Kräfte und Umstände zustande gekommene Werk uns zum größten Teil verloren ist.

1. Selbstbekenntnisse des Livius. Praef. 5 *ego hoc quoque laboris praemium petam, ut me a conspectu malorum quae nostra tot per annos vidit aetas tantisper certe, dum prisca illa tota mente repeto, avertam, omnis expers curae quae scribentis animum etsi non flectere a vero, sollicitum tamen efficere posset.* 43, 13, 2 *et mihi vetustas res scribenti nescio quo pacto anticus fit animus et quaedam religio tenet, quae illi prudentissimi viri publice suscipienda censuerint* (Vorzeichen), *ea pro indignis habere quae in meos annales referam.*

2. Urteile aus dem Altertum. Sen. suas. 6, 21 *quoties magni alicuius viri mors ab historicis narrata est, toties fere consummatio totius vitae et quasi funebris laudatio redditur.*

hoc ... T. Livius benignius omnibus magnis viris praestitit ... ut est natura candidissimus omnium magnorum ingeniorum aestimator T. Livius. Sen. de ira 1, 20, 6 *apud disertissimum virum Livium.* Plin. NH. praef. 16 *T. Livium, auctorem celeberrimum.* Tac. Agr. 10 *Livius veterum, Fabius Rusticus recentium eloquentissimi auctores.* ann. 4, 34 *T. Livius, eloquentiae ac fidei praeclarus inprimis.* Quint. 8, 1, 3 *in T. Livio, mirae facundiae viro.* Besonders treffend aber ebd. 10, 1, 101 *nec indignetur sibi Herodotus aequari T. Livium, cum in narrando mirae iucunditatis clarissimique candoris tum in contionibus supra quam enarrari potest eloquentem; ita quae dicuntur omnia cum rebus tum personis accommodata sunt. affectus quidem praecipueque eos qui sunt dulciores, ut parcissime dicam, nemo historicorum commodavit magis*; ebd. 32 *neque illa Sallustiana brevitas ... neque illa Livii lactea ubertas.* 2, 5, 19 *ego candidissimum quemque* (Schriftsteller) *et maxime expositum velim, ut Livium a pueris magis quam Sallustium.* Dagegen Caligula (Suet. Cal. 34) *ut verbosum in historia neglegentemque carpebat (T. Livium).*

3. Neuere Urteile über Livius als Geschichtschreiber: Niebuhr, Röm. Geschichte 1, 3. 2, 609; Vorträge über RG. 1, 45; und andere Bearbeiter der röm. Geschichte, zB. Schwegler (1, 103. 2, 10) und CGLewis (Unters. üb. d. Glaubwürdigkeit usw. 1, 47. 242); vgl. ferner die Einleitungen der Ausgaben (A. 16), zB. von Weissenborn. HUlrici, Antike Historiographie 120. DGerlach, Geschichtschr. d. Römer 133. Mommsen, Röm. Forsch. 2, 220. Nissen, RhM. 27, 539; Ital. Landeskunde 1 (Berl. 1883) 21. E. Cocchia, Saggio critico intorno alla vita e all' opera di T. L., Rom 1896. Soltau, Livius' Geschichtswerk, Lpz. 1897. Wachsmuth, Einl. in d. alte Gesch. 590. Bruns, D. Persönl. in d. Geschichtsschr., Berl. 1898. Dessau, Herm. 51, 360. Vgl. auch § 256, 1.

4. Politische Ansicht des Livius (darüber Frühe, Konstanz 1851): Parteimann ist Livius nicht; dafür ist er viel zu sehr Romantiker, Idealist und Gefühlsmensch; aber er wird ganz von den Ideen der augusteischen Zeit beherrscht. Auch Parteihaß kennt sein mildes Wesen nicht; wohl aber hat er ausgeprägte Abneigungen. Alles Gewalttätige, Lärmende, Harte ist ihm unangenehm, auf welcher Seite es sich finden mag, und App. Claudius ist daher ebensowenig sein Mann als C. Terentius Varro, C. Flaminius oder die ungeduldig vorwärtsstürmenden Volkstribunen; sogar der ältere Scipio ist ihm nicht gesetzlich genug. Am unbedingtesten bewundert er Römer alten Schlages, wie Cincinnatus, Papirius Cursor, Camillus, P. Decius, Fabius Cunctator; wo die Parteien einander gegenüberstehen, hält er es mit den Gemäßigten, Billigen, Versöhnlichen. Am wenigsten kann er sich befreunden mit der Masse, deren Unverstand, Unzuverlässigkeit und Zuchtlosigkeit er oft genug geißelt (zB. 23, 2. 24, 25, 8. 31, 34. 44). Seine Abneigung gegen sie veranlaßt ihn zu der unrichtigen Gleichsetzung der Plebs des Ständekampfes mit dem Pöbel seiner Zeit: zugleich ein Beleg für seine mangelhafte Einsicht in die staatsrechtliche Entwicklung Roms. EHeydenreich, Liv. u. die röm. Plebs, Berl. 1882. Dagegen findet er im alten Rom sein Ideal verwirklicht, so daß *Romanus* für ihn ein Inbegriff alles Edlen ist (zB. 1, 53, 4. 5, 28, 3. 5, 36, 1. 5, 38, 5. 22, 57, 6. 25, 36 extr. Vgl. § 1, 2). Unwillkürlich wird er dadurch öfters parteiisch für Rom, ungerecht wider dessen Gegner; s. Weissenborns Einl. [7]49; vgl. 22, 19, 5 mit Polyb. 3, 95, 6; 28, 25, 6 mit Polyb. 11, 28, 3. Jener schöneren Zeit gegenüber erscheint ihm die Gegenwart als herabgekommen, und unzählige Male beklagt er, wehmütig und bitter, das Schwinden des alten *pudor*, der *simplicitas, modestia, aequitas, altitudo animi* und besonders der *pietas.* Dafür ist *neglegentia deum, omnis divini humanique moris* das Zeichen der Gegenwart geworden. Und nicht nur beredt macht ihn diese sentimentale Anschauungsweise, sondern auch freimütig; vgl. 7, 40, 2 *nondum erant tam fortes ad sanguinem civilem, nec praeter externa noverant bella, ultimaque rabies secessio ab suis habebatur.* 7, 2, 13 *ut appareret, quam ab*

sano initio res (scaenica) in hanc vix opulentis regnis tolerabilem insaniam venerit. 25, 9. In der Darstellung der Bürgerkriege trat er für Pompeius ein (§ 256, 3. EdMeyer, Caesars Monarchie 606), auch in der Erzählung des Gallischen Krieges scheint er an Caesar Kritik geübt zu haben. Aber mit der Herrschaft des Augustus hatte er seinen Frieden gemacht (1, 19, 3. 4, 20, 7); vgl. Dessau, Festschr. f. Hirschfeld 461. Herm. 41, 142.

5. Die Frömmigkeit des Livius ist wesentlich pantheistisch gefärbt. Der Mensch soll sich im Bewußtsein seiner Kleinheit und Schwäche nnterordnen, auf die Zeichen göttlichen Waltens achten, die Gottheit ehren und es vermeiden, sich irgendwie gegen sie zu versündigen. Damit hängt auch sein Fatalismus zusammen, der namentlich in der ersten Dekade eine große Rolle spielt, in Ermangelung klarerer Einsicht in den vernünftigen Zusammenhang der Dinge, zB. 1, 42, 2 *nec rupit tamen fati necessitatem humanis consiliis.* 5, 37, 1 *adeo obcaecat animos fortuna, ubi vim suam ingruentem refringi non volt.* 8, 24, 4 *ut ferme fugiendo in media fata ruitur.* 25, 6, 4 *nulla providentia fatum imminens moveri potuit.* Verhältnismäßig rationalistisch ist daher 8, 7, 8 *movet ferocem animum iuvenis seu ira seu . . . pudor seu inexsuperabilis vis fati.* Vgl. 3, 8, 1. Ferner gehört dahin sein Glaube an die Vorzeichen (die er vom J. 218 an regelmäßig berichtet); vgl. 27, 23, 6 *in capita consulum rep. incolumi exitiabilis prodigiorum eventus vertit.* 43, 13, 1 *non sum nescius ab eadem neglegentia, qua nihil deos portendere volgo nunc credant, neque nuntiari admodum ulla prodigia in publicum neque in annales referri.* Einschränkungen 3, 5, 14. 5, 21, 9. 24, 10, 6. 27, 23, 2. Ganz im Sinne des Augustus läßt er Camillus 5, 51 f. für die alten Kulte eintreten. — Quböck, Beitr. z. Charakt. des Liv., Sondersh. 1847. OFabricius, Zur religiösen Anschauungsweise des Liv., Königsb. 1865. Luterbacher, Prodigienglaube u. Prodigienstil d. Römer[2], Burgdorf 1904.

6. Abgrenzung seines Geschichtsstoffes. 33, 20 extr. *non operae est persequi ut quaeque acta in his locis sint, cum ad ea quae propria Romani belli sunt vix sufficiam.* Fast gleichlautend 41, 25 extr. 39, 48, 6 *cuius belli et causas et ordinem si expromere velim, immemor sim propositi, quo statui non ultra attingere externa nisi qua Romanis cohaerent rebus.* Vgl. 8, 24, 18. 29, 29, 5 *(excedere paululum).* 35, 40, 1. Die Zeitrechnung, die er befolgt, ist die pontifikale, wonach Roms Erbauung in Ol. 7, 2 = 750 v. Chr. fällt.

7. Für den ästhetischen Standpunkt, den Livius seinem Stoffe gegenüber einnimmt, ist bezeichnend sein öfteres *piget scribere, enumerare* u. dgl. (zB. 10, 18, 7. 10, 31, 15. 26, 49) sowie Äußerungen wie 27, 37 (oben § 94, 7). Von den beiden Beweggründen, die er praef. 2 unterscheidet *(dum novi semper scriptores aut in rebus) certius aliquid allaturos se aut scribendi arte rudem vetustatem superaturos credunt,* hat ihn jedenfalls der zweite geleitet; er wollte die von Cicero bitter empfundene Lücke in der römischen Literatur ausfüllen. Einen moralischen Zweck deutet er praef. 10 an, ohne ihn ernsthaft zu verfolgen; doch finden sich gelegentlich γνῶμαι wie 2, 47, 11. Heinze, Vergils ep. Technik 472.

8. Quellen. Livius konnte entsprechend seiner phantasievollen Natur nnd rhetorischen Vorbildung eine methodische, gründliche Kritik an den Geschichtsdarstellungen seiner Vorgänger nicht üben, ja, bei dem Zwecke seines Werkes, das auf weite Kreise berechnet war, nicht einmal üben wollen. Er nahm es deshalb mit der Wahl seiner Gewährsmänner nicht sehr streng, begnügte sich für die betreffenden Zeiten mit wenigen (und nicht immer den besten) Hauptquellen und sah nur gelegentlich andere ein. Auf Benutzung der primären Geschichtsquellen (Inschriften, öffentlicher Urkunden u. dgl.) ließ er sich überhaupt nicht ein, nicht einmal die Annales pontificum (§ 76, 5) scheint er gebraucht zu haben; lagen sie doch bereits der Erzählung der älteren Annalisten zugrunde. Über die ältere Zeit Sicheres zu ermitteln, hielt er für unmöglich, vgl. 7, 6, 6 *nunc fama rerum standum est, ubi certam derogat vetustas fidem.* Von den älteren Geschicht-

schreibern hat er schwerlich irgendeinen stetig zu Rate gezogen, weder den Fabius Pictor (s. § 116, 2), den ihn freilich DESSAU, Herm. 51, 355 benutzen läßt, noch Piso (§ 132, 4) — doch s. SOLTAU, Phil. 52, 670. 56, 124 —, sondern sich begnügt, Schriftsteller der späteren Zeit, wie Valerius Antias (§ 155, 3), Licinius Macer (§ 156, 6. HIRSCHFELD, Schr. 282), Claudius Quadrigarius (§ 155, 1), Coelius Antipater (§ 137, 6), seine Hauptquelle für den Hannibalischen Krieg (GENSEL, PW. 4, 191), und Aelius Tubero (§ 208, 1), zu vergleichen. Über Antias ist ihm erst spät das rechte Licht aufgegangen, s. § 155, 3; vgl. HOWARD, Harv. stud. 17, 161, PASCAL, Studi Romani, Turin 1896. Catos origines verwertet Livius erst in der vierten Dekade, in der Erzählung von Catos eigener Tätigkeit. Den Dionysios von Halikarnass hat er so wenig benutzt als dieser ihn, wohl aber haben beide gemeinsame Quellen. Vgl. CPETER, Phil. 33, 572; RhM. 29, 513; Zur Krit. d. Quellen der älteren röm. Gesch. (Halle 1879) 82. Dagegen ist eine Hauptquelle für ihn Polybios. Nach der kühlen Wendung 30, 45 (*haud spernendus auctor*, P. wird hier zuerst genannt) sollte man freilich meinen, Liv. habe den Polybios nicht vollständig gewürdigt: doch der Augenschein zeigt, daß er ihn in der vierten und fünften Dekade bei der Erzählung der Kriege der Römer im Osten fast wörtlich übersetzt, jedoch bald kürzend, bald ausmalend (33, 10, 10 *nos Polybium secuti sumus, non incertum auctorem cum omnium Romanarum rerum tum praecipue in Graecia gestarum*). Er nennt ihn nur sechsmal, nicht weil er sich schente einzugestehen, vorzugsweise einem Griechen verpflichtet zu sein, sondern weil es Sitte war, seine Gewährsmänner nur bei Anführung von Varianten zu nennen. Es war lange streitig, von welchem Zeitpunkt an Livius ihn benutzt habe: jetzt darf es als wahrscheinlich gelten, daß Livius schon vom Hannibalischen Krieg an (von B. 21; nach SOLTAU, Phil. 53, 594 von B. 24 an) den Polybios, dessen Werk mit der Schilderung jenes Krieges beginnt, in die annalistische Tradition hineingearbeitet hat, sicher ist er mindestens indirekt von B. 21 an benutzt. Vermittlung durch einen Auszug, etwa des Brutus, vermutet OHIRSCHFELD, Schr. 763 (vgl. § 210, 3), durch Postumius Albinus BELOCH, Herm. 50, 368. Vgl. WITTE, RhM. 65, 397. Über die späteren Bücher läßt sich durch Analyse besonders des Cassius Dio noch manches ermitteln: ESCHWARTZ, PW. 3, 1697, vgl. 2, 226; zB. scheint L. Poseidonios und Augustus' Memoiren benutzt zu haben; für die J. 49/8 Caesars bellum civ. (LWILHELM, L. u. Caesars b. c., Straßb. 1901). — Den Ennius hat Livius als Quelle schwerlich stark benutzt, wohl aber ist manches Ennianische in seine Darstellung durch Vermittlung der von ihm eingesehenen Annalisten geflossen (vgl. § 101, 3 E. EZARNCKE, Comment. Ribbeck. 274; über 41, 1—5. 10. 11 VAHLEN, Abh. Berl. Ak. 1886, 28; Ennius Praef. CXCII); auch scheint er seiner Schilderung der älteren Zeit durch ennianische Wendungen (*haec ubi dicta dedit* 3, 61, 7 u. ö.) einen *χίνος ἀρχαιοπρεπής* gegeben zu haben (STACEY, Arch. f. Lex. 10, 17. LUNDSTRÖM, Eran. 15, 8). — Im einzelnen müssen die meisten Vermutungen hinsichtlich der Quellenbenutzung bei dem Verluste fast aller Quellen unsicher bleiben. Die auf diesem Gebiete übereifrige gelehrte Tätigkeit der letzten Jahrzehnte hat verhältnismäßig wenig Stichhaltiges zutage gefördert; die Zuteilung einzelner Abschnitte an bestimmte Annalisten, wie sie besonders SOLTAU versucht hat, bleibt ganz hypothetisch. Vgl. HBRINKMANN, Anon. Fragm. röm. Histor. bei Liv., Lpz. 1917.

Literatur bei SOLTAU (A. 3) S. 9, zB. FLACHMANN, De fontibus historiarum Livii, Gött. 1821 f. II. LKIESERLING (§ 37, 6). HPETER, Hist. rell. 1, LXXXIX. CXCVIII. CCXXV. CCCXIII. CCCXLVII. — KWNITZSCH, Röm. Annalistik (1873) 11 (über 2, 1—4, 8). ELÜBBERT, De Liv. libri IV font., Gießen 1872. EHEYDENREICH, Fabius Pictor u. Liv., Freiberg 1878. GKLINGER, De Liv. l. X font., Lps. 1884. — THLUCAS, Qua ratione Liv. usus est opere Polybiano, I Glogau 1854. LTILLMANNS, Qua rat. L. (in B. 31—45) Polybio usus

sit, I Bonn 1860; Quo libro Liv. Polybio uti coeperit, JJ. 83, 844. WMICHAEL, Qua ratione L. in decade III Polybio usus sit, Bonn 1867. AWEBER, Beitr. z. Quellenkrit. des L., Marb. 1897. SOLTAU, Liv. Quellen in d. 3. Dekade, Berl. 1894. MPOSNER, Quib. auctorib. in bello Hannibalico usus sit Dio Cassius, Bonn 1874. KAHRSTEDT, Unsere Quellen z. 2. pun. Krieg, in MELTZER, Gesch. d. Karthager 3 (Berl. 1913) 141. FFRIEDERSDORFF, Liv. et Pol. Scipionis rerum scriptores, Gött. 1869; Das 26. B. des Liv., Marienb. 1874. GJUNG, Beitr. zur Charakt. des L., Marb. 1903. KKESSLER, Secundum quos auctores Liv. res a Scipione maiore in Africa gestas narraverit, Marb. 1877. CBÖTTCHER, De Liv. l. XXI et XXII fontibus, Königsb. 1867; D. Quellen d. Liv. im 21. u. 22. B., JJ. Suppl. 5, 353. OHIRSCHFELD, ZföG. 28, 801. FLUTERBACHER, De font. l. XXI et XXII, Straßb. 1875. WPIROGOW, Forschungen z. 3. Dekade, Petersb. 1878 (russ., vgl. HAUPT, Phil. Anz. 1882, 118). WSIEGLIN, Chronologie der Belagerung von Sagunt, Lpz. 1878; RhM. 38, 348. GEGELHAAF, Pol. u. Liv. über den Krieg der J. 218—217, JJ. Suppl. 10, 471. OSEECK, Herm. 8, 152. HHESSELBARTH, De pugna Cannensi, Gött. 1874; Hist.-krit. Unters. zur 3. Dekade des Liv., Halle 1889. THZIELINSKI, D. letzten Jahre des 2. Pun. Kriegs, Lpz. 1880. — HNISSEN, Krit. Unters. über die Quellen der 4. und 5. Dekade des L., Berl. 1863 (grundlegend). FUNGER, Die röm. Quellen des L. in der 4. und 5. Dekade, Phil. Suppl. 3, 1. KAHRSTEDT, Die Annalistik von Liv. B. 31—45, Berl. 1913 (dazu KLOTZ, Herm. 50, 481). — WHEIMBACH, Quid et qnantum Cassius Dio libro XL ad l. XLVII (J. 54—42) e Livio desumpserit, Bonn 1878.

9. Handhabung der historischen Kritik durch Livius (TAINE 35). Wo unter seinen Vorgängern keine Meinungsverschiedenheit herrscht, da muß die innere Unwahrscheinlichkeit sehr stark sein (wie 5, 21, 8 f. 6, 12, 2 ff.), wenn dem Livius ein Zweifel aufsteigen soll. Worüber die Quellen zusammenstimmen, das hält er in der Regel für richtig und gibt so die gemeine Überlieferung wieder. Wo seine Vorgänger geteilter Meinung sind, da läßt er sehr häufig dahingestellt, was das Richtige sei, oder er verbindet sie (WÖLFFLIN, Antioch. 55. 57. 74), oder er entscheidet sich für das, was die Mehrzahl angibt, oder für den älteren Gewährsmann oder den unverdächtigeren oder für die innerlich wahrscheinlichere, nicht selten auch für diejenige Darstellung, welche den Römern günstiger ist (zB. 7, 27, 9. 10, 37), oder die mildeste (wie 4, 29, 6. 6, 38, 10. 8, 18, 2) oder die farbenreichste (wie 7, 39 ff. — trotz der richtigen Erkenntnis c. 42, 7 — 10, 37. 21, 46, 10. 26, 15) oder einfach die mittlere (wie 26, 49, 6). In einer Frage, über die er sich leicht selbst hätte vergewissern können, verläßt er sich auf eine Mitteilung des Augustus (4, 20, 5). Namentlich in der älteren Zeit ist sein Urteil häufig unsicher; vgl. 5, 21, 9 *in rebus tam antiquis si quae similia veri sint pro veris accipiantur satis habeam.* Hier besonders erklärt er sich oft zur Entscheidung für unzuständig. Aber auch sonst wählt er gern diesen Ausweg, teils aus Mangel an eigentlichen Quellenstudien nnd an tieferer Einsicht in die streitigen Gegenstände, teils auch aus natürlicher Bescheidenheit und Hinneigung zum Vertrauen. Diese geht so weit, daß er auch durch schlimme Erfahrungen nicht gründlich gewitzigt wird. Trotzdem er durch Valerius Antias vor allen hohen Zahlen in Schlachtberichten gewarnt sein sollte, spricht er doch 37, 44 unbedenklich von gegen 54 000 Erschlagenen, 27, 49 gar von 56 000. Dergleichen beweist zugleich seinen Mangel an praktischer Anschauung, unter dem besonders die militärischen Partien leiden. Livius fürchtete, durch Anführung technischer Einzelheiten den Leser zu langweilen, und opferte sie dem Streben nach klarer Gliederung und künstlerischer Steigerung. STADE, Die Schlachtenschilderungen in L.' 1. Dekade, Jena 1873. NISSEN 31. WITTE (A. 13) 381. Unbefangen überträgt er die marianische Heeresorganisation auf die älteste Zeit. Über seine Bescheidenheit vgl. zB. 29, 14, 9 *id ... sicut proditum a proximis memoriae tem-*

porum illorum scriptoribus libens posteris traderem, ita meas opiniones coniectando rem vetustate obrutam non interponam. Manchmal hält er für wahr oder ungeschehen, was er so wünscht (FLACHMANN 2, 69), und retuschiert die den Römern ungünstigen Angaben seiner Quellen (zB. 22, 6, 7). Der gröbsten Erfindungen römischer Nationaleitelkeit ist er aber bemüht sich zu erwehren (WÖLFFLIN, Antioch. 22. 36. 39. 80).

10. Folge der Abhängigkeit von seinen Quellen und einer gewissen — bei dem Umfange der Aufgabe leicht erklärlichen — Flüchtigkeit, zum Teil auch der allmählichen Ausarbeitung und Veröffentlichung, sind manche Verstöße im einzelnen, Wiederholungen (SIEGLIN, RhM. 38, 348. SEEMÜLLER, Progr. Neuburg 1904), Widersprüche, Auslassungen, Verwechslungen, Mißverständnisse, unrichtige Übersetzungen u. dgl. Beispiele davon in WEISSENBORNS Einleitung ⁷42. Vgl. auch JSCHMIDT, Herm. 16, 155. Auch färbt er die Berichte seiner Quellen, um Effekte zu erzielen, wie alle rhetorisierenden Historiker. Nach allem diesem ist Livius als Geschichtsquelle, namentlich für die älteren Zeiten, nur mit Vorsicht zu benutzen. Abhandlungen de fide Livii (außer Älterem) von CKRUSE (Lpz. 1812 II) und BÄUMKER (Liv. antiquiss. rerum rom. hist. etc., Paderborn 1863). JMAISSIAT, Annibal en Gaule (Par. 1874) 308.

11. Einteilung und Anlage des Werkes: Livius teilte sein Werk zunächst in Bücher: 10, 31, 10 *Samnitium bella quae continua per quartum iam volumen* (= B. 7—10) *agimus.* 6, 1, 1 *quinque libris exposui.* 21, 1, 1 *cum in mentem venit LXIII annos ... aeque multa volumina* (nämlich 15 Bücher) *occupasse mihi quam* etc. Der riesige Stoff zerfiel dann weiterhin in größere Abschnitte (vgl. 21, 1, 1 *partes singulae tanti operis*), zB. älteste Zeit bis zu den Punischen Kriegen (B. 1—15 mit den Unterabteilungen: Rom bis zur Eroberung durch die Gallier B. 1—5, Rest 6—15; B. 6 hat eine eigene Vorrede), die Punischen Kriege (B. 16—30, mit der Unterabteilung: erster Punischer Krieg B. 16—20, zweiter Punischer Krieg B. 21—30; B. 21 mit Vorrede); die Mazedonischen Kriege (B. 31 bis 45; B. 31 mit Vorrede, in drei Unterabteilungen zu je 5 Büchern: Krieg mit Philippos; syrisch-ätolischer Krieg, Krieg mit Perseus) usw. Dabei war, wie aus den angegebenen Beispielen und anderen ersichtlich (B. 71 beginnt mit den Plänen des Livius Drusus und dem Bundesgenossenkrieg; in B. 80 Marius' Tod, B. 90 Sullas Tod), auch auf innere Gliederung in Dekaden oder Halbdekaden, bzw. Anderthalbdekaden, Bedacht genommen. Am Ausgange des Altertums wurde die Einteilung in Dekaden beim Abschreiben des Werkes zugrunde gelegt. Die früheste bekannte Erwähnung derselben findet sich bei Papst Gelasius Epist. ad Andromachum (Coll. Avellana 457, 6 Günth.) *Lupercalia propter quid instituta sunt ..., Livius secunda decade loquitur.* Daß sie aber älter ist, zeigt die Rezension des Victorianus (§ 256, 11). — Livius selbst hat freilich im weiteren Vorschreiten seines Werkes und namentlich in der Schilderung der von ihm durchlebten Zeit (von B. 109 an; vgl. SERV. Aen. 1, 373 *Livius ex annalibus et historia constat*; vgl. § 37, 3) jene dekadische Gliederung nicht mehr durchgeführt: bei B. 100. 110. 120. 130. 140 ist sichtlich kein Abschnitt (nach NISSEN auch nicht bei B. 10. 50. 60. 80). Anderseits vgl. B. 109—116 = *belli civilis libri VIII* oben § 256, 5. WÖLFFLIN, Phil. 33, 139. NISSEN, RhM. 27, 539. Im einzelnen gleicht das Werk des Livius denen der Annalisten, nicht nur sofern es die Begebenheiten in der Hauptsache nach der Ordnung der Jahre erzählt, sondern auch darin, daß es, bei der ältesten Zeit verhältnismäßig kurz gehalten, um so ausführlicher wird, je mehr es in bekanntere Zeiten gelangt (§ 37 und 116). B. 1—30 umfassen 550 Jahre, B. 31—68 100 Jahre, B. 69—108 50 Jahre, endlich B. 109—142 (mit J. 53 beginnend) 42 Jahre.

12. Ein von Livius häufig und mit großem Geschick angewendetes Mittel der Charakterzeichnung sind die eingeflochtenen Reden (über 400 in den erhaltenen Büchern), die ein

simulacrum des betreffenden Mannes geben (45, 25, 3), die Beweggründe der Handelnden darstellen (zB. 8, 7; vgl. 3, 47, 5), namentlich aber rhetorische Glanzstücke bilden sollen und daher auf unmittelbare geschichtliche Wahrheit so wenig Anspruch erheben (*in hanc sententiam locutum accipio* 3, 67, 1), daß sie weder im einzelnen Anachronismen scheuen (wie 5, 4, 12) noch den Versuch machen, den Ton der Zeit nachzubilden. Desto treuer aber pflegen sie das *πρέπον* zu wahren, dh. dem Charakter oder Stande des Redenden zu entsprechen; vgl. zB. 7, 34. In einzelnen Fällen läßt sich noch verfolgen, wie Livius das kurze Thema eines Vorgängers rhetorisch auszuspinnen gewußt hat; vgl. Polyb. 3, 64 mit Liv. 21, 40f. Witte (A. 13) 295. Nicht selten werden auch seine annalistischen Quellen schon an denselben Stellen Reden gebracht haben. OKohl, Zweck und Bedeutung der Liv. Reden, Barmen 1872. Atzert, Progr. Meppen 1911. Die Livianischen Reden waren (wie die Sallustischen § 205, 4) in Sonderausgaben verbreitet (s. § 319, 6). Über den rhetorischen Charakter der Geschichte des Livius überhaupt vgl. HTaine (§ 256, 1), bes. 288. Personen charakterisiert er nicht direkt, sondern durch die Erzählung selbst und durch Urteile anderer, und tilgt subjektive Urteile, die er in seinen Quellen (Polybios) findet; nur bedeutende Männer erhalten bei ihrem Tode ein elogium (zB. Camillus, Scipio, Cicero). Bruns, Die Persönl. in der Geschichtschreibung der Alten, Berl. 1898. Überhaupt vermeidet er es, den Gang der Erzählung durch Exkurse zu unterbrechen, wenn nicht besondere Gründe dafür vorliegen: B. 16 enthielt *originem Carthaginiensium et primordia urbis eorum*, B. 103 *situm Galliarum*, B. 104 *situm Germaniae moresque*. Theissen, De Sall. Liv. Tac. digressionibus (Berl. 1912) 39.

13. Die Darstellung des Livius hat den Charakter behaglicher Fülle und Rundung, ähnlich der des Herodot (vgl. Quintilian oben A. 2), so daß sie manchmal umständlich wird. Quint. 8, 3, 53 *vitanda μακρολογία, i. e. longior quam oportet sermo, ut apud T. Livium.* Vgl. Charis. GL. 1, 271, 12 mit den dort nachgewiesenen Parallelstellen und MHertz, Prolusio (§ 256, 1) not. 77. Auch an die Weise des Cicero, dem Livius nachstrebte (s. § 256, 4) und näher kam als irgendein anderer römischer Prosaiker, erinnert jene Eigenschaft. Das hindert nicht die gelegentliche Übernahme thukydideischer Gedanken (Kornemann, Phil. NF. 17, 150). So unverkennbar überall die (rednerische) Kunst zutage tritt, so wird sie doch nie zur Künstelei und Unnatur. Die Meisterschaft des Livius, sich in eine gegebene Lage hineinzufühlen, verleiht auch seiner Darstellung die den jedesmaligen Umständen entsprechende Färbung; er ist ein gelehriger Schüler der peripatetischen Geschichtschreibung. Nur die Schilderung der ältesten Zeit (erstes Drittel von B. 1) ist dürftig: hier (und im Anfang von B. 2) versucht sich Livius mit wenig Glück darin, innerliche Zusammenhänge und Begründungen herzustellen. Bei jenen nebelhaften Zeiten und Gestalten war wenig auszurichten mit psychologischem Ausmalen, worin sonst eine Hauptstärke des Livius besteht. Sonst aber weiß er ebenso Stimmungen (zB. 8, 7, 20f. 9, 2, 10f. 5f. 33, 32) wie äußere Vorgänge (zB. 5, 39ff. 21, 58. 23, 27, 6f. 24, 26) mit lebendigster Anschaulichkeit zu erzählen; hier durfte er die Farben nach Belieben auftragen und hat von dieser Erlaubnis reichlichen Gebrauch gemacht. Mit Vorliebe schafft er Einzelszenen von dramatischer Wirkung und starkem Stimmungsgehalt; zu ihnen gehören auch seine Schlachtenschilderungen (s. A. 9). Der Glanzpunkt in dem Erhaltenen ist die Schilderung des Hannibalischen Krieges. Leider ist es uns versagt, uns ein Urteil zu bilden über die Darstellung gerade in den Teilen, deren größere Ausführlichkeit schon des Historikers gesteigerte Teilnahme am Stoffe bezeugt (A. 11). Hier mußte des Livius Gabe kunstvoller, lebhaft bewegter Erzählung und Schilderung ein besonders dankbares Feld finden, sich zu betätigen. Vgl. ESchwartz, PW. 5, 946f. Witte, RhM. 65, 270. 359. Delaruelle, RPh. 37, 145.

14. Die Sprache des Livius strebt grundsätzlich (§ 256, 4) nach Klassizität; und sie kommt diesem Ziele jedenfalls viel näher, als es dem Quintilian und dem Tacitus, in seiner ciceronischen Schrift, gelungen ist. Aber das nahende silberne Zeitalter verrät sich schon bei Livius in seinen zahlreichen poetischen Wendungen (*haec ubi dicta dedit* nach Vergil oder Ennius; *ubi Mars est atrocissimus; ad arma consternatum esse; cogitationibus animum volutare; adversa montium; stupens animi; laeta pascua* u. dgl.), und auch die Vorliebe für starke Ausdrücke (wie *attonitus, ingens* u. dgl.) gehört dahin. Die Entlehnungen aus Vergil sind nicht sicher; vgl. A. 8 über Ennius. Aber die oft sehr gekünstelte Wortstellung verrät den Einfluß der zeitgenössischen Dichtung, und überhaupt macht sich die Abkehr von der natürlichen und die Entwicklung einer rein literarischen Ausdrucksweise bemerklich. Norden, Kunstprosa 234. CWStange, De discrepantia quadam etc., Frankf. O. 1843. Hauptsächlich wohl in seinem Wortgebrauch stießen überfeine Kritiker auf Fremdartiges. Quint. 1, 5, 55 *peregrina (verba) ex omnibus, prope dixerim, gentibus ... venerunt; ... quemadmodum Pollio* (s. § 221, 6) *reprehendit in Livio Patavinitatem.* Vgl. ebd. 8, 1, 2 *ut sint (verba) quam minime peregrina et externa.* (3) *et in T. Livio, mirae facundiae viro, putat inesse Pollio Asinius quandam Patavinitatem.* Morhof, De patavinitate Liviana, Kil. 1685 (auch in Drakenborchs Livius 15, 1, 50); GWiedemann dgl., Görlitz 1848—54 III. Vgl. Haupt, op. 2, 69. HJMüller, ZfGW. 41, Jahresber. 25. — In bezug auf den Sprachgebrauch läßt sich erkennen, daß der Stil, der in den ersten Büchern noch mancherlei Unsicherheit zeigt, im weiteren Verlauf des Werkes Stetigkeit und feste Satzungen gewonnen hat. Wölfflin, Livianische Kritik und Livianischer Sprachgebrauch (Berl. 1864) 29, vgl. Antioch. n. Antip. (1872) 84. Taine (§ 256, 1) 319.

15. Literatur über die Sprache (Auswahl, vgl. Eckert 1): Ernesti, Glossarium Livianum, edd. Schäfer et Kreyssig, Lpz. 1827. Hauptschriften: ORiemann, Études sur la langue et la grammaire de Tite-Live, Par. [2]1884. LKühnast, D. Hauptpunkte der livian. Syntax, Berl. [2]1872. — Wölfflin (s. A. 14). EBallas, D. Phraseologie des Liv., Posen 1885. Weissenborns Einleitung vor seiner Berliner Ausgabe [7]68. GQueck, Beiträge z. Charakt. des Liv. II: Die Darstellung des L., Sondersh. 1853. GHildebrand, Über einige Abweichungen im Sprachgebr. des Cic. Caes. Liv. usw., Dortm. 1854; Specimina lexici Liviani, Dortm. 1857. 68 II; Beitr. z. Sprachgebr. des L., Dortm. 1865. — EKrah, Spec. grammaticae Liv., Insterb. 1859. EGüthling, De T. Livii oratione, I de usu verborum simplicium, Lauban 1867, II de participiis, Liegnitz 1872. Steele, Case Usage in Livy, Lpz. 1910—13 IV. EWesener, De quibusd. Liv. orationis proprietatibus, Coblenz 1854; De periodorum Liv. proprietatibus, Fulda 1860. Madvig, Die syntaktischen Mittel der Sprache ... bei Liv., Kl. philol. Schr. (Lpz. 1875) 356. Holtze, De syntaxi Liv. dispertienda, Naumb. 1881. Rettore, Livio precursore della decadenza della ling. lat., Prato 1907. WEckert, De figur. in Liv. libris usu, Bresl. 1911. Nye, Sentence connection illustr. from L., New Haven 1912. Lexicon Livianum von Fügner. 1 (AB, mehr erscheint nicht) Lpz. 1897. — Literaturberichte zuletzt von Heraeus, JB. 80, 119. Fügner ebd. 97, 61. 105, 259, Lier ebd. 148, 112. HJMüller, ZfGW. (JB. d. phil. Vereins) von Bd. 29 an.

258. Ungefähr gleichzeitig mit Livius und wie zur Ergänzung seines Werkes schrieb Pompeius Trogus seine Universalgeschichte, Historiae Philippicae, in 44 Büchern, mit Ninus beginnend und bis auf seine Zeit herabgeführt, nach einer griechischen Quelle (wahrscheinlich Timagenes)

und hellenistisch orientiert, in lebhafter Stilisierung und klassischer Sprache, dabei stoffreicher und weniger in den üblichen Formen der Schulrhetorik gehalten als Livius. Wir kennen das Werk hauptsächlich durch den sehr willkürlichen und ungleichmäßigen Auszug des Iustinus. Außerdem verfaßte Trogus zoologische und botanische Werke, nach den besten Gewährsmännern, Aristoteles und Theophrastos.

1. Iustin. 43, 5, 11 *in postremo libro Trogus maiores suos a Vocontiis originem ducere, avum suum Trogum Pompeium Sertoriano bello civitatem a Cn. Pompeio percepisse dicit, patruum Mithridatico bello turmas sub eodem Pompeio duxisse, patrem quoque sub C. Caesare militasse epistularumque et legationum, simul et anuli curam habuisse.* Der Großvater wird sonach Cn. Pomp. Tr. geheißen haben; daß der patruus nach einer Inschrift aus Vaison (CIL. 12, 1371) Q. hieß, ist ganz unsicher; der Vater war wohl der im J. 54 von Caesar als Dolmetscher verwendete Cn. Pompeius bei Caes. b. g. 5, 36; daher denn auch der Geschichtschreiber den Vornamen Cn. geführt haben wird. JBecker, Phil. 7, 389. Vgl. Nipperdey, op. 411. — EHallberg, De Trogo Pompeio, Par. 1869.

2. Charis. GL. 1, 102, 10 *Trogus de animalibus*; Iul. Rom. ebd. 137, 9 *Trogum de animalibus libro X.* Längere Anführung daraus *(Trogus, et ipse auctor e severissimis)* bei Plin. NH. 11, 275. Alle Bruchstücke sind wörtlich aus Aristoteles' hist. anim. — nicht ohne Fehler — übersetzt. Plinius nennt den Trogus im QVerz. zu B. 7—11 (Mensch und Tiere), 12—18 (Bäume u. Ackerbau), 31 (medicinae ex aquatilibus) und zitiert ihn darin mehrfach. Danach hat Trogus auch de plantis geschrieben, und zwar (wie das Zitat bei Plin. NH. 17, 58 lehrt) nach Theophrast. vGutschmid, JJ. Suppl. 2, 180; Kl. Schr. 5, 218. Birt, De halieut. Ovid. 136. Hoeltermann, De Fl. Capro 99.

3. Hauptwerk die 44 Bücher Historiarum Philippicarum, eine Weltgeschichte unter steter Berücksichtigung der Geographie (daher die Titel der Hss. *Historiae Philippicae et totius mundi origines et terrae situs*), geschrieben in der abschweifenden Weise Theopomps und kunstvoll angelegt, so daß die Geschichte Mazedoniens und der Diadochenreiche den Faden für die Darstellung abgab, die römische dagegen, mit Ausnahme der nach Trogus' Meinung aus griechischen Quellen zu schöpfenden Königszeit (die in B. 43 nachgetragen wird), grundsätzlich ausgeschlossen blieb (vgl. praef. 1). B. 1—6 erzählen einleitungsweise die Geschichte von Asien und Hellas, 7—40 die mazedonische, 41. 42 die parthische, 43. 44 als Nachtrag die römische, gallische und spanische Geschichte. Die späteste in dem Werk erwähnte Tatsache ist die Rückgabe der von den Parthern eroberten Feldzeichen J. 20 (42, 5, 11). vGutschmid vermutet, daß 42, 4, 16 *(Parthiae, in qua iam quasi sollemne est reges parricidas haberi)* sich auf die Ermordung des Phraates IV. durch seinen Sohn Phraatakes (spätestens im Okt. 3 v. Chr.) beziehe. Die Erzählung ist chronologisch angeordnet, faßt aber das innerlich und geographisch Zusammengehörige in größeren Abschnitten zusammen. Abfällige Äußerungen über die Römer (28, 2. 29, 3, 8. 30, 4, 16. 36, 3, 9. 38, 4—7. 40, 2, 5. 41, 1) stehen in scharfem Kontrast zu dem damals üblichen Tone; Wachsmuth (A. 4) führt sie auf Timagenes zurück. Die lebendige Stilisierung des Werkes, die Neigung zu moralischer Betrachtung und Belehrung, die Vorliebe für παράδοξα, das hellenistische Streben nach ἔκπληξις und dramatischer Komposition sind noch durch den Auszug Iustins hindurch oft genug erkennbar. Einen *vir priscae eloquentiae* nennt den Tr. Iustin, praef. 1; vgl. Vopisc. Prob. 2, 7 *ut non Sallustios, Livios, Tacitos, Trogos atque omnes disertissimos imitarer viros.* Doch verrät eine gewisse Nüchternheit, was Iustin. 38, 3, 11 berichtet: *quam (orationem) obliquam Pom-*

peius Trogus exposuit (vgl. IUSTIN. 28, 2. 38, 4—7), *quoniam in Livio et in Sallustio reprehendit, quod contiones directas pro sua ratione* (so WÖLFFLIN: *pro sua oratione* die Hss.; *perversa ratione* GUTSCHMID) *operi suo inserendo historiae modum excesserint.* Berücksichtigung seines Zeitgenossen Vergilius; s. SERV. ad Aen. 6, 783 *de hoc loco et Trogus et Probus quaerunt.* Auch Trogus' Sprache zeigt sich nicht unbedeutend von Vergil beeinflußt. ASONNY, RhM. 41, 473. Nachahmung Sallusts: JSELLGE, Symb. ad hist. libr. Sall.: de studiis in Sallustio a Trogo et Iustino collocatis, Bresl. 1882. Benutzt wird er von Valerius Maximus, Frontin u. a. — Hugo von Fleury (Kirchengeschichte; Abt von Canterbury seit 1091 ?), nach ihm andere (s. vGUTSCHMID [A. 5] S. 260. REIFFERSCHEIDS Sueton 382 und besonders FRÜHL, Die Verbreitung Iustins 25): *anno divinae incarnationis nono, Caesare Augusto imperii sui LI*[um] *agente annum* (J. 9 n. Chr.), *Trogus Pompeius chronica sua terminavit . . . Romanorum remp. . . . ab initio usque ad praesens tempus prosequitur.* Radulfus de Diceto de viris illustr. (vom J. 1210 aus unbekannten guten Quellen): *Trogus Pompeius a tempore Nini regis Assyriorum usque ad annum XXIX*[um] *Hyrcani principis Iudaeorum chronica sua digessit* (RÜHL 32).

4. AVGUTSCHMID hat im lit. Zentralbl. 1872, 659 = Kl. Schr. 5, 352 vermutet und RhM. 37, 548 = Schr. 5, 218 weiter ausgeführt, daß Trogus in seinen Historiae Philippicae eine Bearbeitung eines griechischen Geschichtswerkes (und zwar von Timagenes, dessen Schrift περὶ βασιλέων WACHSMUTH, RhM. 46, 465 für eine Quelle unter anderen hält) geliefert habe. Einem Römer lasse sich die Urheberschaft einer mit so reichlicher Quellenbenutzung sauber und gewissenhaft ausgeführten, geradezu einzig dastehenden Mosaikarbeit nicht zutrauen. Vgl. auch MOMMSEN, Schr. 7, 408. KAERST, Phil. NF. 10, 638. Quellen des griechischen Gewährsmanns, vielleicht auch des Trogus selbst, sind Theopomps Φιλιππικά (an den sich Trogus auch im Titel seines Werkes anlehnte), Ephoros, Timaios, Kleitarchos, Polybios (NISSEN, Krit. Unters. 305), Poseidonios, Deinon u. a. LHEEREN, De Trogi fontibus, Comment. soc. Gotting. 15 (1804), 185 (wiederholt in FROTSCHERS Ausg.). CRAUN, De Clitarcho Diodori Curtii Iustini auctore, Bonn 1868. WOLFFGARTEN, De Ephori et Dinonis historiis a Tr. expressis, Bonn 1868. WFRICKE, D. Quellen des Plut. im Alkib. (Lpz. 1869) 71. GRICHTER, De fontibus ad Gelonis hist., Gött. 1873. PNATORP, s. § 198, 11. GESCHWANDTNER, Quibus font. Tr. in rebus successorum Alex. M. usus sit, Halle 1878. LHOLZAPFEL (s. § 198, 11) 47. JHEINZ, Iustin als Quelle zur Gesch. des Cyrus, Sigmar. 1879. RKÖHLER, s. § 292, 3. AENMANN, D. Quellen des Tr. für die griech. und sizilische Gesch., Dorpat 1880. ONEUHAUS, Die Quellen d. Tr. in d. pers. Gesch., Hohenstein 1882—91. Kgbg. 1896—1900 VII. vGUTSCHMID, Kl. Schr. 5, 19 (eingehende Analyse von B. 1. 2). — HCROHN, De Trogi ap. antiquos auctoritate, Straßb. 1882 (diss. Argentor. 7, 1). ESCHNEIDER, De Trogi historiarum consilio et arte, Lpz. 1913. WACHSMUTH, Einl. in d. alte Gesch. 108.

5. Erhalten sind uns von der Geschichte des Trogus teils *prologi* (Inhaltsverzeichnisse) zu sämtlichen Büchern, teils der Auszug des Iustinus, der in seiner praefatio sagt: *Trogus Pompeius graecas et totius orbis historias latino sermone conposuit . . . cuius libris omnium saeculorum, regum, nationum populorumque res gestae continentur . . . ea omnia Pompeius divisa temporibus et serie rerum digesta conposuit. horum igitur XLIV voluminum (nam totidem edidit) per otium quo in urbe versabamur cognitione quaeque dignissima excerpsi.* Iustinus gibt uns im unverkürzten Wortlaut nur weniges, zB. die Rede des Mithridates an seine Soldaten 38, 4—7, vgl. IUST. 38, 3, 11 *quam orationem dignam duxi, cuius exemplum brevitati huius operis insererem.* Außerdem einzelne Stellen bei Priscianus, Cassiodor (Iordanis), Servius, s. vGUTSCHMID 186. Alle übrigen Schriftsteller haben, auch wenn sie Trogus als Quelle nennen, doch nur aus Iustinus geschöpft. Die von BIE-

LOWSKI (A. 6) aus polnischen Chroniken entnommenen angeblichen Fragmente des Trogus hat als trügerisch erwiesen vGUTSCHMID, Die Fragmente des P. Tr., JJ. Suppl. 2, 202. Vgl. DURIEU, Mnemos. 3 (1854), 177. JBERNAYS, op. 2, 211.

6. Pompei Trogi fragmenta ... una cum prologis historiarum Philipp. ed. ABIELOWSKI, Lemberg 1853 (s. A. 5). Sammlung der Überreste aus den Hist. auch in der Ausg. des Iustinus von FROTSCHER 3, XCVIII und sonst. Trogi prologi ed. HGRAUERT, Münster 1827; dieselben rec. vGUTSCHMID, s. A. 10. — Über die vermeintlichen nenen Trogusfragmente (aus B. 12) im Vatic. 1869 s. XII s. § 292, 5 E.

7. Das Zeitalter des M. Iunian(i)us Iustinus (so heißt er nur im Laur. 66, 21, s. A. 9) ist nicht sicher bekannt; wahrscheinlich aber ist es das dritte Jahrhundert (RÜHL, D. Verbreitung 36. KLOTZ, Herm. 48, 546). Nach dem noch gut antiken Gedankengang seiner Praefatio, seiner Sprache nnd der Berufung auf den älteren Cato möchte man ihn nicht später, nach der Bezeichnung des Trogus als *vir priscae eloquentiae* nicht früher setzen. (Anders CLACHMANN, Kl. Schr. 2, 193.) Wenn Radulfus de Diceto (s. A. 3 E.) sagt (RÜHL S. 32): *Iustinus philosophus, Trogi Pompei adbreviator, scripsit eodem anno* (mit dem Iosephus seine Antiquitates schloß), so verwechselt er ihn wohl mit Iustus aus Tiberias, wie er sonst im Mittelalter mit Iustinus Martyr verwechselt wurde (RÜHL 36. 46). Der erste, der den Iustinus nennt, ist HIERONYMUS 5, 621 Vall. *praecipue nostri Livii et Pompei Trogi atque Iustini.* Orosius hat ihn stark benutzt, vgl. A. 9.

8. Über Iustins Verfahren s. praef. 4 *omissis his quae nec cognoscendi voluptate iucunda nec exemplo erant necessaria breve veluti florum corpusculum* (Blumenstrauß, Anthologie) *feci.* Vgl. A. 5. AUGUSTIN., De civ. d. 4, 6 *Iustinus, qui graecam vel potius peregrinam, Trogum Pompeium secutus, non latine tantum ... verum etiam breviter scripsit historiam.* OROS. 1, 8 *Pompeius historicus eiusque breviator Iustinus*; ebd. 10 *Pompeius sive Iustinus.* Er hebt mit Vorliebe Kuriosa und exempla heraus nnd übernimmt viel von den Reden, hat dagegen für das eigentlich Geschichtliche und Geographische wenig Interesse; vgl. BORCHARDT (A. 11). Die Sprache des Trogus scheint Iustin wenig verändert und nur mit mancherlei neueren Zutaten versetzt zu haben. Iustins eigene geistige Befähigung ist gering. Schon der durch I. benutzte Text des Trogus mnß verdorben gewesen sein. Vielleicht einen anderen Anszug aus Pomp. Tr. (etwa in Cassiodors gotischer Geschichte) hat Aethicus Ister benutzt; s. RÜHL 6. Unsicher ist die Herkunft der mit Iustin stimmenden Partien in dem Anekdoton zur gotischen Geschichte bei RÜHL, JJ. 121, 549.

9. Im Mittelalter wurde der Auszug des Iustinus viel gelesen und abgeschrieben, ohne aber jemals zu den Schulbüchern zn gehören. RÜHL, Die Verbreitung des Iustinus im Mittelalter, Lpz. 1871. Die erhaltenen Handschriften zerfallen in zwei Familien. Die eine ist nur vertreten durch Laur. 66, 21 s. XI. Er füllt 24, 6, 6 allein eine größere Lücke aus, ist dabei aber nachlässig und lückenhaft, sowie durch verschiedene Hände verfälscht. Die anderen mit dem 9. Jahrh. beginnenden Hss.-Familien zerfallen in drei Klassen. Außer den Hss. ist besonders noch Orosius für die Kritik wichtig. RÜHL aO.; die Textesquellen des Iust., JJ. Supplbd. 6, 1 und vor s. Ausg.; vgl. JJ. 105, 853. — Auch vgl. JJEEP in s. Praefatio u. im Wolfenbüttler Progr. 1855. ABRUENING, De Iust. codd., Münster 1890. AROZSEK, Über fünf Iustinus-Hss., Graz 1871. HEIBERG, Nye fragmenter af et Iustinushdskr., Nord. Tidskr. f. Fil. 3, 275.

10. Ausgaben des Iustinus. Ed. princ. Venet. 1470 und Rom. 1470 (vgl. RÜHL, D. Verbreitung 51). Nach guten Hss. JBONGARSIUS (cum notis), Par. 1581; vermehrt durch FMODIUS (Frankf. 1587). Cum notis IsVOSSII, Leid. 1640. Cum notis variorum ed. IGGRAEVIUS, Utr. 1668 u. ö. JCANTEL, Par. 1677 (m. vollst. Wortind.). Sammelausgabe von ABR. GRONOV, Leid. 1719. 1760; ernenert u. vermehrt v. HFROTSCHER, Lpz. 1827

bis 30 III. CBENECKE, mit Anm., Lpz. 1830, FDÜBNER (Adnot. crit. instr., Lps. 1831), WFITTBOGEN (mit Anm., Halle 1835), JOHANNEAU et DÜBNER (Par. 1838 II), rec. JJEEP (Lps. 1859, mit comm. criticus p. 1—188) und besonders ex recensione FRÜHL, Acc. prologi in Pomp. Trog. ab ADEGUTSCHMID recensiti, Lpz. 1886.

11. FRECKE, D. Spracheigentümlichkeiten Iustins, Mühlhausen 1855. FSECK, De Trogi sermone, Konstanz 1881. 82 II. JFMÜLLER, De casuum ap. Iust. usu, Budissin 1859. AROZSEK, De natura latinitatis Iustin., Hermannst. 1865. FFISCHER, De eloc. Iustini, Halle 1868. JBENESCH, De casuum obl. ap. Iust. usu, Wien 1889. SORN, Progr. Laibach 1894. 1902. — CPAUCKER, Über justinische Syntax, ZöG. 34, 321; Vorarb. z. lat. Sprachgesch. 2 (Berl. 1884) 67. — Kritisches: MADVIG, adv. 2, 616. FBORCHARDT, Quaest. Iustin., Greifsw. 1875. — Übersetzungen von OSTERTAG (Frankf. 1781 II), KOLBE (1824) und CHRSCHWARZ (Stuttg. 1834—37). Literatur bei EUSSNER, JB. 22, 105. 35, 157. PETSCHENIG ebd. 72, 51. OPITZ 97, 96. 121, 136. Vgl. KROLL, PW. 10, 156.

259. Am Schlusse der augusteischen Zeit und vielleicht noch unter Tiberius schrieb der sorgfältige Forscher Fenestella, der sich den Varro zum Muster gewählt hatte. Er verfaßte Annales und widmete darin oder in einem eigenen Werke der Sittengeschichte Roms und den staatsrechtlichen Verhältnissen eingehende Aufmerksamkeit. Dagegen ahmte L. Arruntius in seiner Geschichte des Punischen Krieges in übertreibender Weise den Sallust nach. Eine Bearbeitung der älteren römischen Geschichte verfaßte vielleicht in dieser Zeit Annius Fetialis, eine Darstellung der jüngsten Vergangenheit etwas später A. Cremutius Cordus.

1. HIERONYM. zu Eus. chron. ad a. 2035 = 19 n. Chr.: *Fenestella historiarum scriptor et carminum septuagenarius moritur sepeliturque Cumis.* Geboren wäre er hiernach 52 v. Chr. Dazu stimmt PLUT. Crass. 5 *τούτων* (Sklavinnen des Cr.) *φησὶ τὴν ἑτέραν* (die im J. 86 ungefähr 15 J. alt, somit um 100 geboren war) *ἤδη πρεσβῦτιν οὖσαν ὁ Φαινεστέλλας ἰδεῖν αὐτὸς καὶ πολλάκις ἀκοῦσαι* (in Spanien?). Wenig wahrscheinlich ist hiernach die Angabe von PLIN. NH. 33, 146 *sua memoria coeptum Fenestella tradit, qui obiit novissimo Tiberii Caesaris principatu.* Da Tiberius 37 n. Chr. starb, so müßte nach Plinius Fenestellas Leben um 35 v. Chr.—36 n. Chr. gesetzt werden (MERCKLIN 3); MÜNZER, Beitr. z. Quellenkrit. d. Plin. 346, nimmt daher Verwechslung der Konsuln der J. 52 (Cn. Pompeius) und 35 (Sex. Pompeius) an. Daß er erst unter Tiberius (das betr. Werk) geschrieben habe, erhellt nicht sicher aus PLIN. NH. 8, 195 *togas rasas ... divi Augusti* (Worte des Plinius?) *novissimis temporibus coepisse scribit Fenestella.* Sicher schrieb er vor Asconius, der ihn öfters erwähnt und bestreitet. Sehr unrichtig jedenfalls LYD. magistr. 3, 74 *ὡς Φενεστέλλας καὶ Σισένας οἱ Ῥωμαῖοί φασιν, ὧν τὰς χρήσεις ὁ Βάρρων ἐπὶ τῶν ἀνθρωπίνων πραγμάτων ἀνήγαγεν· ἐγὼ δὲ τὰς βίβλους οὔπω τεθέαμαι.* Fenestella wird wohl den Sisenna und Varro angeführt und des Lydus Quelle die drei Namen durcheinander gebracht haben. Vor- und Geschlechtsname des Fenestella sind unbekannt (das Cognomen *Fenestella* CIL. 5, 469? 11, 2144. 12, 259. WSCHULZE, Zur Gesch. lat. Eigenn. 356. 418); ebenso die nur von HIERONYM. aO. erwähnten *carmina* (SCALIGER vermutete bei Hieron. *historiarum scriptor et annalium*; vgl. § 37, 3. 257, 11).

2. Annales. ASCON. in Cic. Corn. 66 p. 53, 21 St. *neque apud Sallustium neque apud Livium neque apud Fenestellam* etc. Genauere Anführungen aus den annales des F. finden sich nur bei NONIUS, nämlich 221, 35 (v. *reticulum*, vielleicht aus einer Sittenschilderung):

Fen. annalium **; 154, 16 (v. *praesente*): *Fenestella annalium lib. II* (aus unbekannter Zeit); 385, 7 (v. *rumor*): *F. annalium lib. XXII* (aus J. 57). Daher *annalium commentator* (Verfasser) bei Tertull. adv. Valent. 34. Auch stammen daraus gewiß die Nachrichten bei Plut., Sull. 28 und Crass. 4f. Selbst wenn die kulturgeschichtlichen Angaben aus den annales waren (A. 3), beweisen sie nichts für deren Zurückreichen in die Königszeit, da sie (zB. Plin. NH. 15, 1) in Abschweifungen gestanden haben können. Die Irtümer, die Asconius, Plinius (NH. 9, 123 *Fenestella ... manifesto errore*), Gellius dem Fenestella nachweisen, sind teils unerheblich, teils beruhen sie auf Meinungsverschiedenheit, sie widerlegen daher nicht das Urteil von Lactant. (inst. div. 1, 6, 14): *Fenestella diligentissimus scriptor*, das vielmehr durch Stellen wie Sueton, Vit. Terent. 1 und Macr. 1, 10, 5f. bestätigt wird. Vgl. noch Lactant., De ira dei 22, 5 *plurimi et maximi auctores tradiderunt, ... nostrorum Varro et Fenestella.*, Die wenigen zusammenhängenden Stellen, die wir kennen (besonders bei Non. 385, 7, auch Prisc. GL. 2, 386, 13), zeigen eine Darstellung von behaglicher Umständlichkeit. Daher der Auszug bei Diom. GL. 1, 365, 7 *apud Fenestellam in libro epitomarum secundo: quemadmodum Caesar a piratis captus sit* etc., wie es von Fannius (§ 137, 4 E.), Coelius (§ 137, 6 E.), Livius (§ 256, 10), Trogus (§ 258, 5), Valerius Maximus (§ 279, 9), von mehreren Werken Varros (§ 165, 1 E.) u. a. Auszüge gab. Nur auf Fulgentius (mythol. 3, 2) beruht und ist darum wertlos das Zitat: *ut Fenestella in Archaicis scribit.* Münzer, Beitr. z. Plin. 38.

3. Auf Fenestella werden zahlreiche staats- und sakralrechtliche Angaben zurückgeführt, wie über die provocatio, die Quästoren, die XV viri, die leges Aureliae, die festi und profesti dies, das römische Jahr, die ludi circenses, libri Sibyllini, auch über die Kosten der aqua Marcia; ebenso sittengeschichtliche über Kleidertracht (togae rasae, uniones, anuli aurei, calcei), Silbergeräte, Geld, Lebensweise (Fische, Einführung der olea, Aufkommen des Luxus) und literargeschichtliche (über Terenz und Cicero; letztere so eingehend, daß sie auch aus einer Monographie stammen könnten). Zwar werden bei diesen Angaben (etwa abgesehen von der ganz unsicheren Stelle bei Non. 154, 16) nirgends ausdrücklich seine Annales als Quelle genannt; trotzdem können besonders die staatsrechtlichen Notizen in ihnen gestanden haben. Aber die Art, wie bei Sen. ep. 108, 31 (*aeque notat* [Cic. in Rep.] ... *provocationem ad populum etiam a regibus fuisse; id ita in pontificalibus libris et alii putant et Fenestella*) Fenestella zu den pontificales libri in Beziehung gesetzt ist, wozu stimmt seine Zusammenstellung mit Gracchanus (§ 138, 2) und Trebatius (der de religionibus schrieb, § 207, 3) bei Ulpian, dig. 1, 13, 1, 1 *et Iunius et Trebatius et Fenestella scribunt*, läßt vielleicht doch auf ein besonderes staatsrechtliches Werk schließen. Ein eigenes Werk über Sittengeschichte, in dem das allmähliche Anwachsen des römischen Luxus geschildert war, hat Reitzenstein, Festschr. f. Vahlen 411, wahrscheinlich gemacht; es ist benutzt von Plinius in B. 8 (de elephantis etc.), 9 (de aquatilium natura), 14, 15 (frugiferae arbores), 33 (Metalle), 35 (Malerei) und, wie es scheint, von Serenus Sammonicus, aus dem Macrobius sat. 3, 13—17 geschöpft hat. Münzer, Beitr. z. Plin. 343.

4. Sammlung der Überreste des Fenestella zuletzt bei Peter, HRF. 272; HRR. 2, cix. 79, auch in Frotschers Ausgabe von Cortes Sallust (Lpz. 1825) 1, 489. — Mercklin, De Fenestella historico et poeta, Dorpat 1844. Poeth, De Fen. historiarum scriptore et carminum, Bonn 1849. Wissowa, PW. 6, 2177.

5. Die unter dem Namen L. Fenestella veröffentlichte Schrift De magistratibus et sacerdotiis Romanorum (zB. Vindob. 1510. Par. 1530. 1535) hat den Canonicus AD. Fiocchi († 1452) zum Verfasser und wurde auch unter dessen Namen (Floccus) von Witsius 1561 herausgegeben. Da der Verfasser (auf Bl. 6^b der Wiener Ausg.) die ver-

schiedenen Rangstufen der römischen Flamines mit den christlichen Bischöfen, Erzbischöfen, Kardinälen usw. vergleicht, so war es auf eine eigentliche Fälschung nicht abgesehen. Meinertz, D. Hss. und alten Drucke zu Braunsberg, 1882, 11. Voigt, Wiederbelebung 2, 39. Sabbadini, Le scoperte dei codici lat., Florenz 1905, 177.

6. Suet. gr. 20 *fuit (Hyginus) familiarissimus Ovidio poetae et* Clodio Licino *consulari historico, qui eum ... tradit liberalitate sua quoad vixerit sustentatum.* Er ist ohne Zweifel der cos. suff. des J. 4 n. Chr. (ex Kal. Iul.) C. Clodius Licinus (Prosopogr. 1, 416) und wohl auch der von Livius (29, 22, 10) — oder von einem Interpolator — mit ganz ungewöhnlicher Genauigkeit angeführte *Clodius Licinus in libro III rerum romanarum* (für J. 194). Auf denselben bezieht sich wahrscheinlich Nonius 535, 20 *(Claudius rerum romanarum libro XII)* und 221, 13 *(Licinus rerum rom. lib. XXI)*. Vgl. § 156, 6 und HPeter, HRF. p. xxiii; HRR. 2 p. cvii. 77. Es scheint, daß er seine Geschichte mit den Punischen Kriegen begann und bis in die Zeit des Augustus herabführte. MHertz, De historic. (1871) 4. Cichorius, PW. 4, 77.

7. Sen. ep. 114, 17 *L.* Arruntius, *vir rarae frugalitatis* (Vell. 2, 86, 2 vom J. 31 v. Chr. *L. Arruntii, prisca gravitate celeberrimi, fides*), *qui historias belli punici scripsit, fuit Sallustianus et in illud genus nitens* (es folgen lustige Beispiele der sallustischen Nachäfferei). 18 *quae apud Sallustium rara fuerunt, apud hunc crebra sunt et paene continua. ille enim in haec incidebat, at hic illa quaerebat. vides quid sequatur, ubi alicui vitium pro exemplo est.* 19 *Arruntius in primo libro belli punici.* Derselbe ist gewiß auch der von Plin. NH. QVerz. B. 3. 5. 6 (Spanien, Afrika, Asien) aufgeführte Arruntius. Dieser Geschichtschreiber war wohl L. Arruntius L. f. L. n. Cos. 22 v. Chr. Sein gleichnamiger Sohn war der Konsul 6. n. Chr., † 37 n. Chr.; ihn meinen wohl Tac. ann. 11, 6 *meminissent ... recentiorum Arruntii et Aeserninii* (§ 267, 8): *ad summa provectos incorrupta vita et facundia* und Sen. contr. 7 praef. 7 (schlagfertiger Anwalt vor dem Zentumviralgericht). Nipperdey, op. 409. GZippel, D. Losung der Proconsuln, Königsb. 1883, 16. vRohden, PW. 2, 1262. Prosopogr. 1, 143. Peter, HRR. 2 p. lviii. 41.

8. Annius Fetialis, von Plinius QVerz. B. 16. 33 u. 36 genannt und 34, 29 als Gewährsmann für die Angabe, daß das Cloeliastandbild vielmehr eine Valeria dargestellt habe. Vermutungen darüber bei Schwegler, RG. 2, 8, Peter, HRR. 1, cccxviii, Urlichs, D. Quellenregister zu Plin. letzten BB. (Würzb. 1878) 5.

9. Suet. Aug. 79 Iulius Marathus, *libertus et a memoria eius* (des Augustus), ... *tradit*; vgl. ebd. 94 *auctor est I. M.* (von einer den Augustus verherrlichenden Sage).

10. Suet. Vitell. 1 *extatque elogi* (vgl. § 81, 2) *ad Q. Vitellium divi Augusti quaestorem* (den Oheim des Kaisers Vitellius, vgl. Suet. Vitell. 2. Tac. a. 2, 48. Dio 51, 22) *libellus* über die Geschichte der gens Vitellia, offenbar eine Tendenzschrift, um jenes damals emporkommende Geschlecht herauszustreichen (§ 80). — Über Cremutius Cordus s. § 277, 1. — Über T. Labienus s. § 267, 10. Über die geschichtlichen Schriften des Verrius Flaccus und Hyginus s. § 261, 2. 262, 2.

260. Unter den Grammatikern umfaßte Sinnius Capito neben grammatischen zugleich auch literargeschichtliche und andere Studien.

1. Gell. 5, 20, 1 *soloecismus, ... a Sinnio Capitone eiusdemque aetatis aliis imparilitas appellatus, vetustioribus Latinis* (wie Aurelius Opillus, s. § 159, 4) *stribiligo dicebatur.* 5, 21, 9—11 *Sinni Capitonis, doctissimi viri, epistulae sunt uno in libro multae ... prima epistula scripta est ad Pacuvium Labeonem,* den Vater des Juristen Antistius L. (§ 207, 6). Von Verrius Flaccus wird er häufig zitiert und gehört daher wohl eher zu den Zeitgenossen des Ateius Philologus und Santra (§ 211). Da Sueton ihn nicht erwähnt, war er wahr-

scheinlich kein Grammatiker im engeren Sinne. Über seine Arbeitsweise s. Fest. 162b, 16 *si diligentius inspiciatur, ut fecit Sinnius Capito.*

2. Erwähnt werden von ihm: 1) Epistulae, s. Gellius 5, 21, 9 (A. 1) u. 5, 20, 2 *Sinnius Capito in litteris, quas ad Clodium Tuscum* (§ 263, 5) *dedit ... 'Soloecismus est' inquit* etc. (Schepss, De soloecismo, Straßburg 1875, 27); von der epistula ad Pacuvium Labeonem sagt Gell. *in ea rationes grammaticas posuit, per quas docet 'pluria' latinum esse, 'plura' barbarum.* In diesen Briefen waren also (nach Varros Muster) grammatische Fragen erörtert; aus ihnen könnte daher eine Anzahl Zitate bei Festus (Worterklärungen und -ableitungen, so 138, 19. 162, 16. 166, 12. 170, 30. 230, 20. 309, 9. 339, 7. 340, 22. 352, 16) stammen. 2) Liber de syllabis, angeführt von Pompeius GL. 5, 110, 2, schwerlich aus eigener Kenntnis (LJeep, Z. Gesch. d. Lehre v. d. Redeteilen 54). JBecker, ZfAW. 1847, 1057. 3) Libri spectaculorum, von Lactant. inst. 6, 20, 35 zitiert. Auf diese Schrift lassen sich mehrere Stellen bei Festus (177, 21. 326, 17. 364, 10) zurückführen, vgl. Reitzenstein, Verrian. Forsch. 78. 103; PJMeier, De gladiatura Romana, Bonn 1881, 12. — Da S. von Festus öfter bei der Erklärung von Sprichwörtern angeführt wird (145, 20. 261, 30. 282, 11. 322, 9. 325, 16. 372, 24), so liegt die Annahme nahe, daß er diesen Gegenstand in einer besonderen Schrift behandelt hat. Die Angabe des Hieron. in gen. 3 p. 319 Vall. *legamus Varronis de antiquitatibus libros et Sinnii Capitonis et graecum Phlegonta celerosque eruditissimos viros, et videbimus omnes paene insulas* etc. erlaubt keinen sicheren Schluß auf den Charakter des gemeinten Werkes. Ebensowenig läßt sich bestimmen, woher das Zitat der Schol. Bob. zu Cic. p. 170, 8 St. stammt. — MHertz, Sinnius Capito, Berlin 1844 (m. Sammlung der Bruchstücke); Philol. 1, 610; Kretzschmar, De Gell. fontib. 61; Egger, Vet. serm. lat. rel. 63; GRF. 1, 457.

261. Die Richtung des Fenestella und Sinnius Capito auf Altertumsforschung und ihren Anschluß an Varro teilte der gelehrte Freigelassene M. Verrius Flaccus, besonders bekannt durch seine umfassende lexikalische Arbeit de verborum significatu. Von diesem Werke, einer unerschöpflichen Fundgrube der wichtigsten Nachrichten über das römische Altertum und das Altlatein, besitzen wir einen von Pompeius Festus veranstalteten, immer noch reichhaltigen Auszug, leider unvollständig: nur die zweite Hälfte, und auch diese schwer verstümmelt, ist noch vorhanden. Dagegen bietet der von Paulus Diaconus angefertigte und vollständig erhaltene Auszug aus Festus nur ein dürres Gerippe des ursprünglichen Werkes.

1. Sueton., De gramm. 17 *M.* (so der ind. gramm. p. 98 Reiff.) *Verrius Flaccus libertinus docendi genere maxime inclaruit ... quare ab Augusto quoque nepotibus eius* (geb. 20 und 17) *praeceptor electus transiit in Palatium cum tota schola* (wohl um 10 v. Chr.) *... decessit aetatis exactae sub Tiberio.* Über seinen Ruhm als Lehrer s. auch § 263, 2. Zu spät setzt seine Blüte Hieron. ad a. 2024 = 8 n. Chr. ... *et M. Verrius Flaccus grammaticus insignes habentur.* Die pränestinischen Fasten des Verrius (s. u.) reichen in der Urschrift bis ungefähr 6, die (noch selbst von Verrius besorgten?) Nachträge auf dem Stein bis nicht lange vor 22 n. Chr. Mommsen, CIL. 1², p. 295b. CFranke, De Ovid. fast. font., Halle 1909, 4. Suet. aO. weiterhin: *statuam habet Praeneste* (in seinem Geburtsort??) OHirschfeld, Schr. 341. Reifferscheid, Ind. schol. Vratisl. 1877/78 p. 5) *in inferiore fori parte, circa hemicyclium, in quo fastos a se ordinatos et marmoreo parieti*

incisos publicarat. — Die jetzt in Cambridge befindliche Inschrift M. VERRIO T. F. FAL. FLACCO CELSVS FRATER (KING, BphW. 1887, 158) bezieht sich nicht auf den Grammatiker, einen Freigelassenen.

2. Wir kennen folgende Titel von Werken des Verrius: 1) Libri rerum memoria dignarum, von denen GELLIUS 4, 5, 6 das erste Buch zitiert. Dieses Werk scheint Plinius stark benutzt zu haben, der den V. im QVerz. zu B. 3. 7. 8. 14. 15. 18. 28. 29. 34. 35 seiner Naturalis historia nennt und außerdem in B. 9 n. 33 zitiert, s. MÜNZER, Beiträge z. Quellenkritik d. Pl., Berlin 1897, 285. 299; MRABENHORST, Quellenstudien z. Nat. hist. d. Plin., Berlin 1905; Philol. NF. 19, 567; Der ältere Plinius als Epitomator des Verrius, Berlin 1907; doch schießt R. weit übers Ziel hinaus mit der Behauptung, die gesamte Naturgesch. bilde im großen und ganzen nur einen Auszug aus dem enzyklopädischen Werke des V. (s. JB. 139, 93). Vgl. noch HWILLERS, De Verrio Flacco glossarum interprete, Halle 1898, 34. — 2) De obscuris Catonis, mindestens zwei Bücher, ebenfalls durch GELL. 17, 6, 2 bezeugt. Einen Teil des Inhalts dürfte V. in das unter Nr. 7 aufgeführte Werk übernommen haben, wo sich in den sog. zweiten Teilen Reihen von Catoglossen finden, OMÜLLER, Praef. p. XVII; REITZENSTEIN, Verrian. Forsch., Bresl. 1887, 56; WILLERS aO. — 3) Saturnus, erwähnt von MACROB. sat. 1, 4, 7; dasselbe Werk wohl auch 1, 8, 5 benutzt, während sich der Ursprung der übrigen Zitate bei MACROB. (1, 6, 15; 1, 10, 7; 1, 12, 15) nicht sicher bestimmen läßt. Auch für die Zitate in den SCHOL. DAN. z. Aen. 8, 203 u. 11, 143 ist es ganz ungewiß, ob sie aus diesem Werke stammen. — 4) Libri rerum Etruscarum, von denen in den SCHOL. VERON. zu Aen. 10, 183 u. 200 das erste Buch zitiert wird, werden, obwohl beidemal der Autor nur Flaccus genannt wird, doch allgemein dem V. beigelegt; OMÜLLER, Praef. XIII; HPETER, HRR. 2, p. CVIII n. 78. — 5) Epistulae, bezeugt von SERV. z. Aen. 8, 423, anscheinend grammatischen Inhalts (*antea HOC adverbium loci fuit ... nam crebro in antiquis lectionibus invenitur, sicut in epistulis probat V. Fl. exemplis auctoritate ratione, dicens* etc.). — 6) Libri de orthographia, SUETON., De gramm. 19 *Scribonius Aphrodisius ... docuit quo Verrius tempore, cuius etiam libris de orthographia rescripsit, non sine insectatione studiorum morumque eius.* Die Spuren dieses Werkes bei späteren Autoren hat eingehend verfolgt LMACKENSEN, De Verrii Flacci libris orthographicis, Comm. Jen. 6, 2, 1 (p. 49 'quae legimus in Quintiliani iis capitibus, quibus de rebus orthographicis agit, i. e. in prima et quarti et septimi parte, deinde quae tradunt Scaurus et Longus in libris de orthographia et Victorinus in artis grammaticae libri primi capite quarto quin Verriana sit doctrina non dubitabimus', doch nimmt M. direkte Benutzung auch für Quintilian an [gegen NETTLESHIP, Lect. a. ess., 2. Ser., Oxf. 1895, 151]; vgl. aber BHEINICKE, De Quintil. Sexti Asclep. arte gr., Straßburg 1904, 21 n. § 325, 8). Daß V. Material aus dieser Schrift in das Werk De verb. sign. übernommen hat, ist möglich, aber nicht erweislich, MACKENSEN 50 n. WILLERS 37. — 7) Libri de verborum significatu, deren 4. Buch Gellius 5, 17, 1 u. 5, 18, 2 zitiert. — Aus einer gewissen Übereinstimmung zwischen den bei Praeneste gefundenen Fragmenten von Fasti (CIL. 1, 311; 363 [1², 285]; dazu GATTI, Atti d. Accad. dei Lincei, Ser. 5, Bd. 5, T. 2, 421; vgl. Not. d. scavi 1897, 41. 1904, 393) und Angaben des Festus hat man mit Zuhilfenahme der in A. 1 angeführten Suetonstelle und MACROB. sat. 1, 10, 7 u. 1, 12, 15 den Schluß gezogen, daß die erhaltenen Praenestiner Fasten auf V. zurückgingen (dies wohl zutreffend), und daß dieser den Gegenstand auch literarisch behandelt habe; dann ist weiter die Frage aufgeworfen worden, ob Ovid in seinen Fasti das Werk des V. benutzt habe oder nicht (s. darüber § 249, 6), und ob sich Spuren der angenommenen Schrift bei späteren Autoren finden (s. THLITT, De Verrii et Labeonis fastorum libris, Bonn 1904; RhM. 59, 603). Daß das Fundament dieser

Hypothesen recht unsicher ist, ist neuerdings mehrfach betont worden, s. WILLERS 37; HWILLEMSEN, De Varronianae doctrinae apud fastorum scr. vestigiis, Bonn 1906, 27 (anders wieder FRANKE, doch ohne wirklichen Beweis); vgl. auch RABENHORST, Quellenstudien 70.

3. Das Werk De verborum significatu war von Verrius alphabetisch angelegt, so daß jeder Buchstabe eine Anzahl Bücher umfaßte, zB. *P* mindestens fünf (FEST. 326b, 2 *causam Verrius in libro V quorum prima est P littera reddidit*), *A* zum mindesten vier (s. GELL. in A. 2), ebenso *S* mehrere Bücher (FEST. 309a, 5). Innerhalb der einzelnen Buchstaben heben sich zwei Teile bestimmt voneinander ab: im 'ersten (größeren) Teil' sind die Lemmata je nach dem ersten und zweiten, oft auch nach den drei ersten Buchstaben alphabetisch geordnet, im 'zweiten Teil' wird auf die zweiten und dritten Buchstaben keine Rücksicht genommen, dagegen finden sich hier zusammenhängende Glossengruppen, zB. zu Cato, Plautus u. dgl., auch zahlreiche Anführungen aus Schriftstellern, die in den 'ersten Teilen' nicht zitiert sind (Antistius Labeo § 265, 2, Veranius § 199, 4, Messalla augur § 199, 2). Darüber vgl. OMÜLLER Ausg. p. XVI. OGRUPPE, Comment. Mommsen. 547. NETTLESHIP, Lect. a. ess., Oxf. 1885, 201; Academy 32, 223. FHOFFMANN, De Festo quaest. 21. REITZENSTEIN, Verrianische Forsch., Bresl. 1887. GGOETZ, BphW. 1887, 1152; HWILLERS (A. 2) 30; JB. 68, 128. 113, 131. Dieser Tatbestand ist schwer zu erklären: nach REITZENSTEIN stellen die 'zweiten Teile' eine Stoffsammlung dar, die in die bereits umgearbeiteten 'ersten Teile' eingefügt werden sollte; nach GOETZ beruhen die 'ersten Teile' vorwiegend auf Quellen mit alphabetischer, die 'zweiten' auf solchen mit sachlicher Anordnung; letztere wurden zur Erweiterung herangezogen (unwahrscheinlich die Vermutung von WILLERS 33). — Von neueren Dichtern nennt V. häufiger nur Lucrez und Vergil (sämtliche Gedichte), nie zB. Horaz (§ 219, 19). Über die Quellen s. bes. REITZENSTEIN u. WILLERS, KRIEGSHAMMER, De Varronis et Verrii fontibus, Comm. Jen. 7, 1, 73. Auf die Abfassungszeit läßt schließen 154b, 7 *cum mansisset* (das Sacellum des Mutunus) *ab urbe condita ad principatum Augusti Caesaris inviolatum*, und 347a, 25 *ubi nunc est aedis Concordiae inter Capitolium et forum*, welcher Tempel im J. 10 n. Chr. eingeweiht wurde. Das Werk scheint daher eines der spätesten des Verrius zu sein. Vgl. MERKEL zu Ovids Fast. p. XCIV; REITZENSTEIN 80; RABENHORST, Quellenstudien 58. Über V. Fl. als Quelle des Traktats De praenominibus (in KEMPFS Ausg. d. Val. Maximus) s. JSCHNETZ, Neue Unters. z. Val. Max. usw., Würzburg 1904, 42 (vgl. § 279, 10).

4. Über sein Verhalten zu dem Werke des Verrius sprach sich Festus wahrscheinlich in der Vorrede aus, die uns mit der ersten Hälfte seines Werkes verloren ist. Namentlich erwähnt ist Verrius bei Festus (und Paulus) häufig. Festus versucht es, dem von ihm zugrunde gelegten Werk gegenüber seine Selbständigkeit in etwas aufdringlicher Weise zu behaupten: er übt deshalb an jenem öfters billige Kritik und macht mancherlei leichtwiegende Zusätze. Vgl. 218b. 1 *cuius* (des Verrius) *opinionem neque in hoc neque in aliis compluribus refutare minime necesse est, cum propositum habeam ex tanto librorum eius numero intermortua iam et sepulta verba atque ipso saepe confitente nullius usus aut auctoritatis praeterire et reliqua quam brevissime redigere in libros admodum paucos* (glücklicherweise führt er diesen Vorsatz nicht streng durch). *ea autem de quibus dissentio et aperte et breviter, ut sciero, scripta in iis* (*his* die Hs.) *libris meis invenientur* ⟨*qui*⟩ *inscribuntur priscorum verborum cum exemplis*'. Festus gibt also erstens einen Auszug aus Verrius, zweitens bereitet er ein Werk vor, worin er seinen Widerspruch gegen V. begründen will. Von letzterem ist sonst nichts bekannt. — Vgl. noch 209a, 12 *cur hoc loco relatum sit a Verrio, cum de significatu verborum scribere propositum habuerit, equidem non video*; ebenso

360b, 34 *quod ad significationem verborum non magis pertinet quam plurima alia et praeterita iam et deinceps quae referentur.* 326b, 30 *quam inconstantiam Verrii nostri non sine rubore rettuli.* 329a, 23 SPONDERE *Verrius putat dictum quod ..., deinde oblitus inferiore capite ... ait quod* etc. (v. *monstrum* 138b, 24 *inde dici apparet id quartum quod mihi visum est adiciendum, praesertim cum ex eadem significatione pendeat et in promptu sit omnibus*). 309a, 5 SUBURAM *Verrius alio libro* — nämlich 302a, 15 — *a pago Succusano dictam ait, hoc vero maxime probat eorum auctoritatem qui aiunt* etc. 206b, 19 *sed, ut mihi videtur.* 209a, 26 ... *Verrius ait: mihi non satis persuadet.* 214b, 11 ... *ait Verrius: mihi id falsum videtur, nam* etc. 261a, 14 *non, ut V. putat.* 294a, 29 ⟨SUDUM *Verrius ait sig*⟩*nificare sub* ⟨*udum. sed auctor*⟩*um omnium fere* ⟨*exempla poscunt, ut sud*⟩*us siccum significet.* 340b, 30 *quod totum Verrius ἀπιθάνως introduxit.* 347b, 23 *inquit Verrius ... absurde, ut mihi videtur.* 351b, 14 *quod quam aniliter rela*⟨*tum sit cui*⟩*vis manifestum est* n. a. Auch die Zitate aus Lucan (34, 11) und Martial (369, 2) fügte Festus hinzu.

5. Sex. Pompeius Festus lebte nach Martialis, den er zitiert, und vor Porphyrio, von dem er bei IUL. ROM. (Charisius) GL. 1, 220, 28 zitiert wird (*Porphyrio ex Verrio et Festo* = FEST. 322a, 16); er dürfte somit dem 2. Jahrh., und zwar wohl dem Ausgange desselben angehören. Seine Heimat war vielleicht Narbo, WILLERS 42. Angeführt (und stark benutzt) wird F. noch in den gl. Pseudophiloxeni (über deren Entstehungszeit s. KRUMBACHER, Gesch. d. byz. Lit.[2] § 232); vgl. ADAMMANN, De Festo Pseudophiloxeni auctore, Comm. Jen. 5, 1 (dagegen beruht die vielfache Übereinstimmung mit dem Placidusglossar auf Benutzung gemeinsamer Quellen, PKARL, De Placidi glossis, Comm. Jen. 7, 2, 83), vgl. auch GGOETZ, PW 7, 1435, wo auch die wichtigere Literatur angeführt wird; ferner wird F. zitiert von MACROBIUS sat. 3, 3, 10; 5, 7; 8, 9. Er teilte seinen Auszug in 20 Bücher von ungefähr gleichem Umfang ein, ohne Rücksicht darauf, daß jedes Buch einen neuen Buchstaben beginne (OMÜLLER p. XXXI). — Erhalten ist uns sein Werk durch eine einzige (vgl. RhM. 17, 310) Hs., den cod. Farnesinus s. XI (jetzt in Neapel; Faksimile Budapest 1893), die einst ohne Zweifel vollständig war. Von den 16 Quaternionen (zu je 16 zweispaltigen Seiten), aus denen das Exemplar ursprünglich bestand, kamen vor 1477 (angeblich aus Illyrien: s. dagegen LOEW, BphW. 1911, 917) durch Manilios Rhalles Kabakes die Quaternionen VIII—XVI (mit der Mitte des *M* beginnend) nach Rom (an Pomponius Laetus), sämtlich auf der äußeren Spalte durch Brand schwer beschädigt. Von diesen neun sind drei längst verloren gegangen (Q. VIII, X, XVI) und uns nur durch die Abschriften bekannt, die im 15. Jahrh. davon genommen wurden, zB. von Pomponius Laetus (die sog. schedae Pomponii Laeti). Die von Politian angefertigte Abschrift (wichtig für Q. XVI) ist erhalten im Vatic. 3368 (PDENOLHAC, Rev. phil. 10, 145; Biblioth. de FOrsini, Par. 1887, 212); außerdem eine Vergleichung derselben mit der ed. Ald. 1513 von PVICTORIUS, jetzt in München. Wichtig für die Überlieferung sind noch Vatic. 3369 und die auf eine schon stark verfälschte Vorlage zurückgehenden Vatic. 1549. 2731. Leid. Voss. O. 9; dazu die schedae Paris. Inv. Rés. X 96 (f. Q. XVI). Daneben besitzen die älteren Ausgaben, da mit den genannten Hss. eng zusammenhängend, keinen selbständigen Wert. Vgl. OMÜLLER u. LINDSAY vor ihren Ausg. REITZENSTEIN aO. 97. HKEIL, RhM. 6, 618; LINDSAY, Herm. 40, 240; Class. Quarterly 7, 115. LOEW, Herm. 44, 237. LHAVET, Notes crit. sur le texte de F., Par. 1914. Vgl. ferner MOMMSEN, Festi codicis quaternionem XVIum denuo edidit, Schr. 7, 269. Vgl. auch MANITIUS, RhM. 47, Suppl. 39.

6. Wie der Auszug des Festus zum frühen Untergange des Werkes von Verrius beigetragen haben mag, so wurde Festus selbst wiederum verdrängt durch seinen Verkürzer Paulus (Diaconus, s. KNEFF, De Paulo Diacono Festi epitomatore, Erlangen 1891).

In dem als Vorwort dienenden Schreiben an Karl den Großen heißt es: *Sextus Pompeius ... opus suum ad XX usque prolixa volumina extendit. ex qua ego prolixitate superflua quaeque et minus necessaria praetergrediens et quaedam abstrusa penitus stilo proprio enucleans, nonnulla ita ut erant posita relinquens, hoc vestrae celsitudini legendum compendium obtuli.* Paulus hat für die bescheidenen Bedürfnisse seiner Zeit gearbeitet und das Werk des Festus sehr stark, aber im ganzen nicht ungeschickt zusammengeschnitten. Eigene Zutaten hat er nur in verhältnismäßig geringem Umfange angebracht. Neff 40. Über das Verhältnis der von P. benutzten Festushs. zum cod. Farnes. s. OMüllers praef. p. xxxii. viii. Vgl. auch GGoetz, Nova melet. Fest., Jen. 1887, vi. Der Auszug des Paulus ist in zahlreichen Hss. auf uns gekommen: zu den wichtigsten gehören Monac. 14734 s. X/XI, Leid. Voss. 116 s. X, Trecensis 2291 s. X/XI. Vgl. Thewrewk, Ungarische Revue 1, 80; Verh. d. 42. Phil.-Vers., Lpz. 1894, 250. Manitius, RhM. 47, Suppl. 40. Lindsay, ClQ. 6, 91. 10, 106 u. vor s. Ausg. xix.

7. Ausgaben des Festus und Paulus: vgl. Müller praef. p. xxxv. Lindsay praef. p. xxi. Erste kritische Behandlung (mit Sonderung des Festus und Paulus) durch A. Augustinus, Ven. 1559 u. sonst. Vorzügliche Beiträge zur Kritik in JScaligers Castigationes, zuerst 1565. Mit Ergänzungen des Fulvius Ursinus, Rom 1581. Cum not. var. Par. 1584. Notis illustr. ADacier, Par. 1681 u. Amst. 1700. In Lindemanns Corp. gramm. II, und abgesondert, Lpz. 1832. Edidit EEgger, Par. 1838. Hauptausgabe: OMüller, Lpz. 1839; neue unveränderte Ausgabe, Lpz. 1880. Neue Ausgaben: rec. Thewrewk (Text des Festus-Paulus ohne App.), Budapest 1889; rec. Lindsay, Lpz. 1913 (dazu Goetz, BphW. 1914, 872).

8. HNettleship, Lectures and essays 201. FHoffmann, De Festi de verb. signif. quaest., Königsh. 1886. — ELeidolph, De Festi et Pauli locis Plautinis, Comm. phil. Jen. 2, 199. EDirksen, D. röm. rechtl. Quellen des Verr. Fl. und Fest., Schr. 1, 64. SBugge, Altlatein bei Fest. u. Paul., JJ. 105, 91. GKettner, Beobachtungen über d. Benutzung des Verr. Fl. (im Festprogramm f. Meißen), Pforta 1879. — GLoewe, Comm. phil., Lps. 1874, 243; Prodrom. gloss. 193. 234 und GGoetz, RhM. 40, 324; Melet. Festina, Jen. 1885. 87 II. — Kretzschmer, De Gellii font., Posen 1860, 68. OFroehde, De Nonio Marc. et Verrio Flacco, Berl. 1890; Beitr. f. AWilmanns, Lpz. 1903, 265; Lindsay, Non. Marc. dictionary of rep. Lat., Oxf. 1901, 101; GGoetz, Epilegom. in Plauti fragm. 195; Ennius rec. Vahlen[2] p. LXV n. XCV; Lucilius rec. Marx 1, p. LXII. GGoetz, SB. d. Sächs. Ges. d. W. 1903, 139; PW. aO. JSchnetz, N. Unters. zu Val. Maximus, Würzburg 1904, 42. GRF. 1, 509.

262. Der Freigelassene des Augustus und Bibliothekar C. Iulius Hyginus (geb. spätestens 60 v. Chr., gest. nach 10 n. Chr.) strebte in Vielseitigkeit und nationaler Richtung seiner literarischen Tätigkeit dem Varro nach. Wie er de situ urbium Italicarum schrieb, so auch über berühmte Männer der vaterländischen Geschichte; daneben verfaßte er Schriften über ein Gedicht Cinnas und über die Werke Vergils sowie eigene Bücher über Ackerbau und Bienenzucht. Außerdem verfaßte Hyginus auch theologische Schriften. — Den Namen Hyginus tragen zwei auf uns gekommene Schulbücher über Mythologie, die sog. Fabulae, wichtig besonders durch ausgedehnte Verwertung der tragischen Literatur der Griechen, von denen aber nur eine sehr abgekürzte Fassung

in unklassischer Sprache erhalten ist; und vier Bücher de astrologia aus alexandrinischen Quellen, besser erhalten, aber gleichfalls gekürzt. Beide Schriften sind ohne Zweifel von demselben Verfasser; daß dieser Hyginus aber jener Augusteer Iulius Hyginus war, ist ganz unwahrscheinlich.

1. Suet., De gramm. 20 *C. Iulius Hyginus, Augusti libertus, natione Hispanus — nonnulli Alexandrinum putant et a Caesare puerum Romam adductum Alexandria capta* (47 v. Chr.). Wegen seiner Lehrzeit bei Alexander Polyhistor (s. u.), der als Erwachsener noch von L. Sulla (also spätestens 79) das römische Bürgerrecht erhielt, darf man Hyginus kaum für später geboren halten als 64, was sonst seine Bezeichnung als *familiarissimus Ovidio* (s. u.) empfehlen würde. Daß er gar älter als Vergil (geb. 70) gewesen sei, schließt Reitzenstein, De scriptor. r. r., Berl. 1884, 18 unrichtig aus Colum. 1, 1, 13 (s. A. 3). Suet. aO. weiterhin: *studiose et audiit et imitatus est Cornelium Alexandrum grammaticum graecum, quem propter antiquitatis notitiam Polyhistorem multi ... vocabant* (daher vielleicht die Bezeichnung des Hyginus als Alexandriner). *praefuit palatinae bibliothecae* (gegründet 28), *nec eo secius plurimos docuit; fuitque familiarissimus Ovidio poetae* (der vielleicht an ihn trist. 3, 14 gerichtet hat, vgl. HPeter, HRR. 2, CIII) *et Clodio Licino* (§ 259, 6), ... *qui eum admodum pauperem decessisse tradit ... huius libertus fuit Iulius Modestus* (§ 282, 1), *in studiis vestigia patroni secutus.* Ungenauer Auszug hieraus bei Hieron. zu Euseb. chron. ad a. 2008 = 9 v. Chr.: *C. Iulius Hyginus, cognomento Polyhistor* (!), *grammaticus habetur inlustris.* Zur Zeit, da Columella (1, 1, 13) schrieb, war Hyginus längst tot (A. 3). Schon bei Fest. 182a, 16, also doch wohl von Verrius Flaccus, wird *Yginus* angeführt. — BBunte, De Hygini ... vita et scriptis I, Marb. 1846; Ausg. der Fabulae p. 1. HPeter p. CI. Vgl. auch FUnger, Abh. d. Münch. Ak. 16, 196ff. Diehl, PW. 10, 628.

2. Historische und antiquarische Schriften: 1) Gell. 1, 14, 1 *Iulius Hyginus ... in libro de vita rebusque inlustrium virorum sexto* und 2) Ascon. in Cic. Pison. p. 19, 1 St. *Varronem ... tradere ... Iulius Hyginus dicit in libro priore de viris claris.* Die Verschiedenheit der Titel, an deren Richtigkeit wohl nicht zu zweifeln ist, und der Bücherzahl weist entschieden auf zwei verschiedene Werke, über deren gegenseitiges Verhältnis bei dem dürftigen Material jedoch nur unsichere Vermutungen möglich sind. FLeo, Die griech.-röm. Biogr., Lpz. 1901, 138. Aus dem erstgenannten Werke stammt jedenfalls Gell. 6, 1, 2 (vgl. 6) *et C. Oppius et Iulius Hyginus aliique qui de vita et rebus Africani scripserunt*, vielleicht auch 3, 4, 1 *in libris, quos de vita P. Scipionis Africani compositos legimus.* Vgl. noch Hieron., De vir. illustr. 2 p. 821 Vall. (s. § 211, 2). Über Hygins Quellen (vor allem Varro) s. HHildesheimer, De libro de vir. illustr. urbis Romae, Berl. 1880, 63; über H. als Quelle für De vir. illustr. urbis Romae und für Ampelius ebd. 25; EWoelfflin, De Ampelii libro memoriali, Göttingen 1854, 35; ThOpitz, JJ. 123, 203; Peter CV. — 3) Gell. 10, 18, 7 *Hyginus in exemplis refert* (vgl. § 198. A. 4, 3 über das gleichnamige Werk des Nepos), Peter CV. m. Anm.; LTraube, Münch. SB. 1891, 397. Klotz, Herm. 44, 213. — 4) Serv. z. Aen. 5, 389 *secundum Hyginum, qui de familiis Troianis scripsit* (vgl. § 166e über Varros gleichbetitelte Schrift), Peter CVI. — 5) Serv. z. Aen. 3, 553 *secundum Hyginum qui scripsit de situ urbium Italicarum* (vgl. 1, 277); Schol. Dan. z. Aen. 8, 638 *Hyginus ... de origine urbium Italicarum*; Serv. 7, 412 *Hyginus in Italicis urbibus* (8, 597; 7, 678; 1, 530; Schol. Dan. 8, 600); Macrob. saturn. 5, 18, 16 *Iulius Hyginus in libro secundo urbium* (ebendaher wohl auch 1, 7, 19 *Hyginus Protarchum Trallianum secutus tradit*; beide

Stellen anscheinend durch einen Vergilkommentar vermittelt, vgl. Serv. z. Aen. 8, 319). Trotz der verschiedenen Titel haben wir es zweifellos an allen Stellen mit ein und demselben Werke zu tun, das entweder *de origine et situ u. It.* oder *de urbibus Italicis* betitelt war, so daß die beiden ersten Zitate vielleicht die Überschriften einzelner Bücher bildeten. Außer dem Vergilerklärer, dem die Scholien und Macrobius ihre Angaben verdanken, hat offenbar auch Plinius, wenn auch in geringem Maße, das Werk benutzt (H. wird im QVerz. z. B. 3—6 genannt), vgl. AKlotz, Quaest. Plin. geogr., Berl. 1906, 19 (gegen Münzer, Beitr. z. Plin. 130); Detlefsen, Anordnung d. geogr. B. d. Plin. 36; Peter CVI. — 6) Macrob. 3, 4, 13 *Hyginus in libro quem de dis penatibus scripsit*, vgl. GWissowa, Ges. Abh., München 1904, 123. — 7) Macrob. 3, 8, 4 *Hyginus de proprietatibus deorum cum de astris ac de stellis loqueretur ait* etc. Aus dieser Schrift wohl Nonius 518, 34 *Hyginus 'est parra Vestae, picus Martis'*, vielleicht auch Macrob. 3, 2, 13 *Hyllus libro quem de dis composuit ait Vitulam vocari deam quae laetitiae praeest*, wenn Mommsens Emendation *Hyginus* (CIL. 1, 26) richtig ist (von Funaioli 537 bestritten). Ob Paulinus Nol. carm. 32, 131—143 ebendaher stammt, ist fraglich.

3. Philologische Schriften: 1) Jul. Roman. (b. Charis.) GL. 1, 134, 12 *Iulius Hyginus in Cinnae propemptico*. — 2) Gell. 1, 21, 2 *Hyginus, non hercle ignobilis grammaticus, in commentariis quae in Vergilium fecit* (versichert, er habe *in libro qui fuerit ex domo atque familia Vergilii* Georg. 2, 247 *amaror* gefunden). Gell. 16, 6, 14 *Hyginus Iulius, qui ius pontificum non videtur ignorasse, in quarto librorum quos de Vergilio fecit* (ausgeschr. v. Macrob. 6, 8, 7, der *in quinto* hat). Außerdem teilt Gell. 5, 8, 2. 7, 6, 2 und 10, 16, 1. 11. 14 noch einige maßvoll gehaltene Kritiken des H. mit, die sich auf Aen. 7, 187. 6, 14. 365. 617. 838 beziehen (vgl. HGeorgii, Die antike Äneiskritik, Stuttg. 1891, zu diesen Versen u. p. 568). Eine Kritik des H. vermerkt auch Serv. z. Aen. 7, 47 u. 12, 120 (vgl. Georgii zdSt. u. z. 12, 164), während es sich 2, 15 (*Hyginus et Tubero dicunt*, vielleicht eher aus einer historischen Schrift) um Texterklärung handelt wie bei Gell. 16, 6, 14. Über die mutmaßliche Beschaffenheit des Werkes s. ORibbeck, Prol. ad Verg. 117; zwei verschiedene Werke nimmt (wegen der verschiedenen Titel, vgl. RReppe, De L. Annaeo Cornuto, Lpz. 1906, 29) an FLeo, Gött. Nachr. 1904, 259, vielleicht mit Recht. Bruchstücke GRF. 1, 527.

4. Landwirtschaftliche Schriften: 1) Jul. Roman. (b. Charis.) GL. 1, 142, 15 *Hyginus de agricultura II*. Colum. 1, 1, 13 *nec postremo quasi paedagogi eius* (des Vergil in den Georg.) *meminisse dedignemur, Iulii Hygini*, dessen Werk daher zwischen Varros De r. r., wo es nicht erwähnt wird, (37) und Vergils Georg. (30) erschienen sein wird; vgl. Reitzenstein, De script. r. r., Berl. 1884, 19. Nach letzterem handelte vielleicht B. 1 de agrorum cultu, B. 2 de vitibus et arboribus; jenem werden die Zitate bei Colum. 11, 3, 62, Plin. NH. 19, 88. 20, 116. 21, 53, diesem die bei Jul. Roman., Colum. 3, 11, 8 (*Hyginus secutus Tremellium*, s. § 160, 2). 11, 2, 83. Plin. 18, 232. 13, 134. 16, 230 zugewiesen. Auch die gl. Ps.-Philox. (s. Th. gl. s. *paleta*) gehört wohl hierher. — 2) Colum. 9, 13, 8 *Hyginus in eo libro quem de apibus scripsit 'Aristomachus' inquit ... 'existimat'* etc.; 9, 2, 1 *de quibus* (Bienenkörbe) *neque diligentius quidquam praecipi potest quam ab Hygino iam dictum est nec ornatius quam Vergilio nec elegantius quam Celso. Hyginus veterum placita secretis dispersa monimentis industrie collegit ... ea quae Hyginus fabulose tradita de originibus apum non intermisit poeticae magis licentiae quam nostrae fidei concesserim ... studiosis litterarum gratiora essent in otio legentibus quam negotiosis agricolis.* Hierher gehören noch Colum. 9, 11, 5 (*H. auctoritatem Graecorum sequens*). 9, 13, 3 (*H. antiquos secutus auctores*). 9, 13, 6. 9, 14, 1—18. Vgl. außer PRusch, Zu Hygin. de apibus, comm. phil. Gryphisw. 1887, 42 u. Reitzenstein noch Münzer, Beitr. z.

Quellenkr. d. Plin. 37 (über Hygin. als Quelle f. Plin. 11, 11—70). Piepus, Mnem. 46, 320 (H. als Quelle für Verg. G. 4, 1—280). — Im allg. vgl. Diehl, PW. 10, 628.

5. Der jüngere Hyginus. Isidor., De nat. rer. 17, 1. 19, 1 u. 48, 1 zitiert ohne Angabe eines Buchtitels einen Hyginus (derselbe gemeint 4, 1 u. 16, 3 mit *antiqui*; vgl. Schenk, De Isid. font., Jen. 1909, 45); das benutzte Werk ist uns in zahlreichen Hss. (die ältesten und besten sind cod. Dresd. 183 s. IX/X [D], Montepess. 334 s. X [M] u. Vatic.-Regin. 1260 s. IX [R]; vgl. GKauffmann, De Hygini memoria scholiis in Cicer. Aratum servata, Bresl. 1888, 3, der nach Bursian, JJ. 93, 761 u. Münch. SB. 1876, 1, 1, sowie EHeydenreich, Freiberg 1878, ausführlich die Überlieferung behandelt hat; vgl. noch RFoerster, JJ. 121, 56; Gottlieb, WSt. 11, 132; MManitius, RhM. 47, Suppl. 40; Herm. 37, 501) erhalten; der Titel lautet in R '*de astronomia*', während er in den übrigen älteren Hss. fehlt, in den jüngeren stark variiert (vgl. Heydenreich 26). Das Werk beginnt mit einer Vorrede an einen unbekannten M. Fabius: *etsi te studio grammaticae artis inductum non solum versuum moderatione ... sed historiarum quoque varietate ... praestare video, ... tamen ... ne nihil in adolescentia laborasse dicerer et imperitorum iudicio desidiae subirem crimen, hoc velut rudimento scientiae nisus scripsi ad te.* Folgt das Inhaltsverzeichnis. Dann: *in his igitur tam multis et variis rebus non erit mirum aut pertimescendum quod tantum numerum versuum scripserimus; ... quodsi longior in sermone visus fuero, non mea facunditate, sed rei necessitate factum existimato ... etenim praeter nostram scriptionem sphaerae quae fuerunt ab Arato obscurius dicta persecuti planius ostendimus ... quodsi vel optimis usus auctoribus effeci, ut neque brevius neque verius diceret quispiam* etc. *ideoque maioribus etiam niti laboribus cogitamus ... etenim necessariis nostris hominibus scientissimis maximas res scripsimus, non levibus occupati rebus populi captamus existimationem.* Die Einteilung in vier Bücher (und in Kapitel) ist den Hss. fremd. Der Schluß des Werkes ist lückenhaft. Unter den benutzten Quellen spielen die Eratosthenischen *καταστερισμοί* die Hauptrolle; daneben ist noch anderes benutzt, so zB. ein Aratkommentar. CRobert, Eratosth. Catast. rel. Berl. 1878; Jb. d. arch. Inst. 5, 232; EMaass, Anal. Eratosth., Berl. 1883; Aratea, Berl. 1892; Comm. in Arat. rel., Berl. 1898; Rehm, Mythogr. Unters. über griech. Sternsagen, München 1896; Herm. 34, 251; JDietze, Quaest. Hyg., Kiel 1890; RhM. 49, 24. GThiele, Antike Himmelsbilder, Berl. 1898. GDittmann, De Hyg. Arati interprete, Lpz. 1900. — Letzte (sehr mangelhafte) Ausgabe von BBunte, Lpz. 1875; über die älteren s. Kauffmann 12. Einzelne Teile bei Robert, Eratosth. Catast. Die hs.liche Überlieferung wird ergänzt durch die Schol. Harl. (cod. Harleianus 647, s. IX/X) zu Ciceros Aratea, Kauffmann aO. Über eine französ. Bearbeitung s. Bunte, Herrigs Arch. 56, 155. Vgl. noch Weizsäcker, Philol. 57, 108; Olivieri, Riv. di stor. ant. 2, 52; Studi it. 5, 1. — Der in manchen Hss. (s. u. a. Heydenreich) als 'Hyginus philosophus de imaginibus coeli' bezeichnete Traktat (Ausg. v. LHasper, Lpz. 1861; MManitius, RhM. 53, 393; Maass, Comm. in Arat. p. 309. 609) hat mit dem oben besprochenen Werk nichts zu tun.

6. Unter Hygins Namen ist uns noch ein zweites Werk erhalten: es stand in einem bis auf einige Bruchstücke verlorenen cod. Frisingensis s. IX, den Micyllus für seine Ausgabe (Basel 1535) benutzte (Bursian, Ex Hygini genealogiis excerpta etc., Zürich 1868; Halm, Münch. SB. 1870, 1, 317; MSchmidt, Praef. XLVII); hierzu kommen die von Niebuhr in der Vaticana entdeckten beiden Palimpsestblätter, s. V/VI (herausgeg. Rom 1820, s. § 180, 2; MSchmidt p. XLIX), die aus einer kürzeren Fassung zu stammen scheinen, und die eine reinere Überlieferung darstellenden Auszüge im cod. Strozzianus 46 s. XIV der Germanicusscholien (Robert, Eratosth. Catast. 215; vgl. Gruppe, Phil. 48, 335). Auf eine ältere Form führen ferner die Scholien des Lactantius Placidus

(§ 321, 10) zu Statius (EBieber, Hygini fabularum supplementum, Marb. 1904, 24) und die Bruchstücke in der Version des Ps.-Dositheus (CGl. L. 3, 56, 30 in den Hermeneumata Leidensia; vgl. Goetz, PW. 5, 1607; JDietze, Quaestiones Hyginianae, Kiel 1890, 2). Hier lautet eine wichtige Bemerkung *Maximo et Apro consulibus* (207 n. Chr.) *a. d. III id. Sept. Hygini genealogiam omnibus notam descripsi, in qua erunt* (*erant* Bursian, JJ. 93, 769) *plures historiae interpretatae in hoc libro* = *Μαξίμῳ καὶ Ἄπρῳ ὑπάτοις πρὸ γ' εἰδῶν Σεπτεμβρίων Ὑγίνου γενεαλογίαν πᾶσιν γνωστὴν μετέγραψα, ἐν ᾗ ἔσονται πλείονες ἱστορίαι διερμηνευμέναι ἐν τούτῳ τῷ βιβλίῳ.* Diese Stelle lehrt, daß das Werk vor 207 entstanden ist und damals die Bezeichnung 'Genealogia' führte, während im cod. Fris. der Titel 'Fabulae' lautete. Jenes berührt sich eng mit dem Zitat bei Hygin. astr. 2, 12 *de quo in primo libro genealogiarum scripsimus* (vgl. 2, 17 *nos* [*nostri* die Hss.] *in progenie deorum*). Während hier auf ein früheres Werk verwiesen wird, deuten andere Zitate (2, 12 *Euhemerus quidem Gorgonam a Minerva dicit interfectam, de qua alio tempore plura dicemus* u. 2, 20 *auream pellem, de qua alibi plura dicemus*) auf eine künftige Schrift des Verfassers der Astronomie, und da die letzterwähnte Stelle auf Fab. 3 des erhaltenen mythologischen Handbuchs zu beziehen ist, kann als sicher angenommen werden, daß letzteres auf jenen selben Hyginus zurückgeht, und daß in ihm die beiden Werke, die Genealogiae und die Fabulae, vereinigt worden sind, was bereits vor 207 geschehen sein muß. Die Veränderungen, die die ursprünglichen Teile des Werkes erlitten haben, erklären sich aus seiner Bestimmung und Verwendung als Schulbuch. Es beginnt mit einer knappen, stammbaumartigen Genealogie der Götter und Heroen, dann folgt eine Darstellung des besonders zum Verständnis der Dichter erforderlichen mythologischen Stoffes nach den verschiedenen Sagenkreisen, während den Schluß Indices bilden, die den mythologischen Stoff nach sachlichen Gesichtspunkten (zB. *qui facti sunt ex mortalibus immortales, qui filias suas occiderunt, matres quae filios interfecerunt, quis quid invenerit, oppida qui quae condiderunt* usw.) zerlegen und zusammenfassen. Diese Indices sind wohl eine Zugabe dessen, der das Schulbuch bearbeitete, und stammen nicht von Hyginus. Der Hauptteil, die Fabulae, geht letzthin auf griechische Quelle zurück, in der besonders die dramatische, aber auch die epische Literatur der Griechen ausgenutzt war, während römische Quellen nur spärlich verwertet worden sind (Vergil u. Ovid; vgl. Schmidt praef. XXXI; RFörster, Raub d. Perseph. 68. 87. 89. 289; über Ennius vgl. die Überschr. von fab. 8 und Bücheler, RhM. 41, 5 über fab. 220). Auch die Indices beruhen auf guten alten Quellen. — Während der erhaltene Auszug der Zeit zwischen 200 und 500 angehören wird (Dietze 20), müssen die Originalwerke des Hyginus wegen des Zeugnisses des Ps.-Dositheus vor 200 entstanden sein; und da ferner die Eratosthenischen *καταστερισμοί* wahrscheinlich nicht vor dem 2. Jahrh. ihre spätere Gestalt erhalten haben, so wird der jüngere Hyginus etwa der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts zuzuweisen sein. Mit dem Bibliothekar (A. 1) hat er nichts zu tun, aber auch mit dem Gromatiker (§ 344, 1) ist er nicht identisch. Schanz, RLG. 2, 1 § 347.

7. Ausgaben der Fabulae: Bunte, Lpz. 1857. MSchmidt, Jena 1872, auch in den Mythogr. lat. von Muncker, Amsterd. 1681 u. van Staveren, Leid. 1742, von älteren abgesehen. Literatur (außer der angeführten): MSchmidt, RhM. 20, 459; Phil. 23, 47; 25, 416. CLange, De nexu inter Hygini opera mythologica et fabularum ... librum, Mainz 1865. Bursian, emendat. Hygin., Jena 1874. Wölfflin, Phil. 10, 303. RUnger, das. 35, 279. 46, 210. RSchöne, Herm. 6, 125; Jb. d. arch. Inst. 5, 73. AOtto, JJ. 133, 281. Knaack, Herm. 16, 585. vWilamowitz, das. 26, 218. AWerth, Schedae philol. Usenero oblatae, Bonn 1891, 109. Baumstark, Zschr. d. d. morgenl. Ges. 51, 432. Robert, Jb. d. arch. Inst. 3, 53; 5, 218. REngelmann, das. 175. Tschiassny, Studia

Hygin., Wien 1888. Dietze, RhM. 49, 35. Über Benutzung des Buches durch Herder s. Bernays, Ges. Abh. 2, 316; durch Schiller s. Briefwechsel zw. Sch. u. Goethe, Stuttg. 1829, 4, 282 u. 294; durch Goethe s. CRobert, Vierteljahrschr. f. Literaturgesch. 2, 594. Im allg. s. Tolkiehn, PW. 10, 636.

263. Außer den Genannten hatte die augusteische Zeit noch eine namhafte Anzahl minder bedeutender Grammatiker und Lehrer, die meist zugleich schriftstellerisch tätig waren. So Cloatius Verus, Caecilius Epirota, L. Crassicius, Scribonius Aphrodisius u. a. Über Gegenstände des Kultus schrieb Clodius Tuscus. Ein astronomischer Kalender desselben ist in der griechischen Übersetzung des Laurentius Lydus erhalten. Die Schriften, die den Namen des Arztes Antonius Musa tragen, sind späteren Ursprunges.

1. Gell. 16, 12 Lemma: *quae Cloatius Verus aut satis commode aut nimis absurde et inlepide ad origines linguae graecae redigit.* 1 *Cloatius Verus in libris quos inscripsit verborum a Graecis tractorum non pauca hercle dicit curiose et sagaciter conquisita neque non tamen quaedam futtilia et frivola* ... (5) *commode haec sane et conducenter. sed in libro III 'faenerator' inquit 'appellatus est quasi* φαινεράτωρ, ἀπὸ τοῦ φαίνεσθαι ἐπὶ τὸ χρηστότερον' etc. (6) *idque dixisse ait Hypsicraten quempiam grammaticum* (§ 159, 12) etc. Auch Macrobius zitiert dieses Werk 3, 18, 4 *(in libro a Graecis tractorum)* und außerdem *Cloatius Verus Ordinatorum Graecorum libri*, der Titel etwa = Graeca ex ordine tractata, nach bestimmten sachlichen Gesichtspunkten geordnet und besprochen, im Gegensatz zu Titeln wie quaestiones confusae, silvae u. dgl. Das Werk war vielleicht mehr sachlich als sprachlich gehalten. B. 2 führt Macr. daraus an 3, 6, 2 (Altar des Apollon zu Delos), B. 4 ders. 3, 18, 8 *(nux)* und 3, 19, 2 (Aufzählung von Apfelarten in alphabetischer Abfolge). Ein Cloatius (ohne Verus) wird sechsmal bei Verrius zitiert, jedesmal als Erklärer römischer Sakralsprache; vgl. Fest. 141 a, 25. 189 a, 25. 193 a, 4. 213 a, 29. 309 a, 26. 318 a, 24. Da in keiner dieser Stellen das Bestreben hervortritt, die römischen Ausdrücke aus dem Griechischen herzuleiten, wird hier ein drittes Werk des Cloatius benutzt sein, falls der Gewährsmann des Verrius mit jenem Cloatius Verus identisch ist. Goetz, PW. 4, 61; GRF. 1, 467.

Suet., De gramm. 16 *Q. Caecilius Epirota Tusculi natus, libertus Attici* (§ 172, 1), ... *cum filiam patroni nuptam M. Agrippae* (§ 220, 10) *doceret, suspectus in ea et ob hoc remotus ad Cornelium Gallum* (§ 232) *se contulit vixitque una familiarissime, quod ipsi Gallo inter gravissima crimina ab Augusto obicitur. post deinde damnationem mortemque Galli scholam aperuit, sed ita ut paucis et tantum adolescentibus praeciperet, praetextato nemini ... primus dicitur latine ex tempore disputasse primusque Vergilium et alios poetas novos praelegere coepisse.* Stein, PW. 3, 1201; GRF. 1, XXIII.

2. Suet., De gramm. 18 *L. Crassicius, genere Tarentinus ordinis libertini, cognomine Pasicles, mox Pansam se transnominavit. hic initio circa scenam versatus est, dum mimographos adiuvat* (vgl. Hillscher, JJ. Suppl. 18, 382), *deinde in pergula docuit, donec commentario Zmyrnae* (§ 213, 3) ... *inclaruit*; (darauf ein lobendes Epigramm über diesen Kommentar) ... *sed cum ... doceret iam multos ac nobiles, in his Iullum Antonium* (§ 242, 6), ... *ut Verrio quoque Flacco compararetur, dimissa repente schola transiit ad Q. Sexti* (§ 266, 5) *philosophi sectam.* Goetting, De Flavio Capro Consentii fonte, Königsberg 1899, 17. Tolkiehn, BphW. 1911, 412; Philol. Streifz., Lpz. 1916, 21. Goetz, PW. 4, 1681; GRF. 1, 523.

3. SUET., De gramm. 19 *Scribonius Aphrodisius, Orbili* (§ 200, 3) *servus atque discipulus, mox a Scribonia, ... quae prior Augusti uxor fuerat, redemptus et manumissus docuit quo Verrius tempore, cuius etiam libris de orthographia rescripsit* etc. (§ 261, 2, 6).

4. FEST. 352 b, 5 TOPPER *significare ait Artorius cito, fortasse* etc. Vgl. ebd. 225, 12. 364 b, 16. QUINT. 9, 1, 2 *nec desunt qui tropis figurarum nomen imponant, quorum est C. Artorius Proculus.* KLEBS, PW. 2, 1461; GRF. 1, 480. — FEST. 170 b, 5 *at Panurgus Antonius haec ait* etc. Derselbe ist wohl auch 274 a, 21 gemeint ⟨*meminit etiam trientis*⟩ *ratiti Antonius* etc. (an Antonius Gnipho dachte SCALIGER, GOETZ, PW. 1, 2619; GRF. 481). — Auch *Porcellus grammaticus*, der einen Vers des Cornelius Severus (§ 252, 5) bemängelte nnd dafür von SENECA suas. 2, 13 zurechtgewiesen wird, gehört etwa in diese Zeit. Ob die Stelle (SUET.) diff. p. 310, 28 Roth *Procellus* (*Porc.* Roth p. XCVII) *ait, 'quae L littera finiuntur in declinatione* etc.' auf jenen Grammatiker zu beziehen ist, erscheint fraglich. GRF. 1, 508.

5. GELL. 5, 20, 2 *Sinnius Capito* (s. § 260) *in litteris quas ad Clodium Tuscum dedit 'soloecismus est, inquit'* etc. Dieser Clodius Tuscus verfaßte einen Bauernkalender, der bei LYDUS, De ostentis c. 59—70 Wachsm. in griechischer Version, freilich entstellt, erhalten ist: *ἐφημερὶς τοῦ παντὸς ἐνιαυτοῦ, ἤγουν σημείωσις ἐπιτολῶν τε καὶ δυσμῶν τῶν ἐν οὐρανῷ φαινομένων, ἐκ τῶν Κλαυδίου τοῦ Θούσκου καθ' ἑρμηνείαν πρὸς λέξιν.* c. 70 *καὶ ταῦτα μὲν ὁ Κλώδιος ἐκ τῶν παρὰ Θούσκοις ἱερῶν πρὸς λέξιν.* Ob die Stelle der SCHOL. DAN. z. Aen. 12, 657 *Clodius Tuscus 'mussare est ex Graeco'* usw. wirklich diesem Clodius Tuscus gehört, ist sehr fraglich, da von einer grammatischen Tätigkeit desselben nichts bekannt ist (auch obige Galliusstelle beweist in dieser Hinsicht nichts) und in denselben Scholien Worterklärungen eines anderen Clodius angeführt werden, so daß eine Verwechslung anzunehmen naheliegt. SCHOL. DAN. z. Aen. 1, 176 *Clodius Scriba commentariorum IV. 'fomenta ...' item alio loco 'astulae ...'*; 2, 229 *Clodius Scriba commentariorum 'insinuem ...'*; 1, 52 *Clodius commentariorum 'vasta ...'* Das Werk, aus dem diese Zitate stammen, scheint glossographischer Natur gewesen zu sein, nnd dies führt über GELLIUS 13, 23, 19 *in commentario quodam Servii Claudii 'Nerio' quasi 'Ne-irio'* etc. auf den Schwiegersohn des Aelius Stilo, den Grammatiker Servius Claudius oder Clodius (§ 159, 9; vgl. § 211, 5), der, nach den Zitaten bei VARRO de l. l. 7, 66. 70. 103 (*'Claudius scribit ...'*, ob daher das Cognomen in den Schol. Dan.?) zu urteilen, u. a. ein glossographisches Werk geschrieben haben dürfte. Mit Sicherheit läßt sich freilich die Identität nicht erweisen. — Vgl. GOETZ, PW. 4, 65; WISSOWA, das. 104; GRF. 1, 467 n. 95. Den bei OVID ex Ponto 4, 16, 20 (vgl. § 252, 8) genannten Dichter Tuscus wollte MERKEL, Ovid. fast. prol. LXVI, mit Clodius Tuscus vereinigen; vgl. aber WHERTZBERG, ZfAW. 1846, 241. Über den *Historicus Tuscus* s. § 277, 4. Ein *Fabricius Tuscus* bei PLINIUS NH. QVerz. zu B. 3, 4 und 6 (Geographie).

6. In der augusteischen Zeit verfaßten grammatische Schriften auch M. Messalla (§ 222, 3), Antonius Rufus (§ 254, 3), Cornificius (§ 209, 2 g. E.); antiquarische Fenestella (§ 259, 3); naturwissenschaftliche Pompeius Trogus (§ 258, 2) und Sabinus Tiro (§ 54, 4. 266, 11 E.).

7. Von dem Arzte Antonins Musa (PW. 1, 2633) wird öfters angeführt, welche Mittel er angewandt habe (zB. PLIN. NH. 30, 117 und bei Galenos); zweifelhaft bleibt, ob daraus auf das Vorhandensein von Schriften geschlossen werden kann; s. EMEYER, Gesch. d. Botanik 2, 48, der für den Schriftsteller über Arzneimittel bei GALEN. 12, p. 989 (in griechischer Sprache) vielmehr den Petronius Musa († um 50 n. Chr.) erklärt. Unter dem Namen des Antonius Musa ist erhalten eine an M. Agrippa gerichtete, von einem Brief (*Antonius Musa M. Agrippae s.*) eingeleitete Schrift 'de herba betonica' mit Rezepten

(vgl. § 367, 7b; außerdem ein Bruchstück 'de tuenda valetudine ad Maecenatem'; s. Antonii Musae fragmenta collegit CALDANI, Bassano 1800). Hss. jener Schrift de herba betonica in Leiden s. VI (s. LMÜLLER, RhM. 23, 189), Bresl. s. XI, Florenz Laur. s. XI und XIII. In ihnen stehen auch zwei Gebete in einem Gemisch von fehlerhaften Senaren und Prosa 'Precatio terrae matris' und 'Precatio omnium herbarum' (in dem Laur. s. XI *herbarum precatio Antonii Musae*). Jene enthält mehr Verse als diese, und NORDEN, Mitt. Schles. Ges. f. Volksk. 13, 517, vermutet, sie sei ursprünglich (im 3. Jahrh. n. Chr.) in Senaren abgefaßt und später überarbeitet worden; der Überarbeiter habe das zweite, eine Spur des Christentums aufweisende Gedicht verfaßt. Vgl. den Querolus (§ 421a). Abgedruckt zB. AL. 5. 6. PLM. 1, 138. Vgl. MSCHMIDT, Jenaer Vorles.-Verz. 1874. BÄHRENS, Misc. crit. 107, der mit Unrecht den Antonius Musa für den Verfasser ansieht; s. auch RIESE, Lit. Zentr.-Bl. 1879, 1671. STUDEMUND, Phil. Anz. 7, 40. vWINTERFELD, Phil. NF. 12, 285.

264. Der Baumeister und Techniker Vitruvius Pollio widmete in seinen späteren Lebensjahren dem Augustus zehn Bücher de architectura, worin der Begriff des Faches im weitesten Umfange genommen ist. Der Verfasser zeigt sich vielseitig unterrichtet, belesen und nachdenklich; aber zu feinerer Bildung und zu wirklichem Geschmack ist er nicht vorgedrungen. Stofflich ist sein Werk, schon als das einzige dieser Art, das auf uns gekommen ist, wichtig, die Form aber ist vielfach auffallend und wunderlich, die Sprache schwankt zwischen Affektation und Vulgarismen. Außer dem Werke selbst besitzen wir auch einen Auszug von M. Cetius Faventinus.

1. Persönliche Verhältnisse. Das Werk selbst gibt nur den Namen Vitruvius; das Cognomen stammt aus der Epitome (s. A. 5). Der Vorname ist nicht überliefert und nur aus der Inschrift zu Verona, CIL. 5, 3464 = DESS. 7730 *L. Vitruvius L. l. Cerdo architectus* zu erschließen, im Falle dieser Cerdo, den man früher fälschlich für den Schriftsteller hielt, etwa dessen Freigelassener war. Die Inschrift aus Misenum CIL. 10, 3393 *[V]itruvio [Poll?]ioni arch(itecto* oder *-iguberno)* wird frühestens in flavische Zeit gesetzt. Sicher sind nur die Angaben des Vitruvius selbst, besonders in der Vorrede zu B. 1, die wie eine in den Geschmack des Vitruvius übersetzte Umschreibung des Eingangs von HORAZ ep. 2, 1 aussieht (vgl. MORGAN, Proc. Amer. Acad. 44, 149): *cum divina tua mens et numen, imperator Caesar* (Augustus), *imperio potiretur orbis terrarum invictaque virtute cunctis hostibus stratis triumpho* (August 29) *victoriaque tua cives gloriarentur ... populusque rom. et senatus liberatus timore amplissimis tuis cogitationibus consiliisque gubernaretur, non audebam tantis occupationibus de architectura scripta ... edere, metuens ne non apto tempore interpellans subirem tui animi offensionem* (vgl. HOR. sat. 2, 1, 20. ep. 1, 13, 4. 2, 1, 220). *cum vero attenderem te* etc. ... *ut civitas per te non solum provinciis esset aucta* (Ägypten J. 30, Mösien J. 29, Galatien J. 25) *verum etiam* etc., *non putavi praetermittendum quin ... ea tibi ederem, ideo quod primum parenti tuo* (dem Caesar) *de eo fueram notus et eius virtutis studiosus.* (Ob man hieraus mit DIETRICH 12 auf Herausgabe mehrere Jahre nach der Abfassung schließen darf, ist fraglich.) *cum autem ... imperium parentis in tuam potestatem transtulisset, idem studium meum in eius memoria permanens in te contulit favorem. itaque cum M. Aurelio et P. Minidio et Cn. Cornelio ad apparationem ballistarum et scorpionum reliquorumque tormentorum refectionem fui praesto et cum eis commoda accepi.*

quae cum primo mihi tribuisti, recognitionem per sororis (der Octavia, † 11 v. Chr.) *commendationem servasti. cum ergo eo beneficio essem obligatus, ut ad exitum vitae non haberem inopiae timorem, haec tibi scribere coepi, quod animadverti multa te aedificasse et nunc aedificare.* Bau der Basilica in der colonia Fanestris: 5, 1, 6 (p. 106, 11). Beziehungen zu Caesar: 2, 9, 15 (p. 59, 18 R.) *divus Caesar cum exercitum habuisset circa Alpes* etc. mit ausführlicher Beschreibung, die den Augenzeugen verrät; 8, 3, 25 (p. 203, 11 R). *C. Iulius, Masinissae filius, ... cum patre Caesare militavit* (J. 46 v. Chr.). *is hospitio meo est usus.* Den Augustus redet er immer Imperator und Caesar an, erwähnt aber den *pronaus aedis Augusti* 5, 1, 7 (p. 107, 3), kennt also den im J. 27 verliehenen Titel Augustus; Krohn freilich erklärt dieses Kap. für unecht (praef. III, widerlegt von Sackur [A. 7]). Augusteische Bauten und Baumaterialien (Travertin) werden kaum erwähnt, was zum Teil mit der Benutzung älterer Quellen zusammenhängen wird; die Nennung des Cerestempels am Circus maximus kann sich sowohl auf den alten, 31 v. Chr. abgebrannten Tempel beziehen, wie auf die bald darauf (Plin. 34, 154) begonnene Wiederherstellung. Die *dipteros aedis Quirini dorica* mit 76 Säulen (3, 2, 7 p. 70, 4) ist zwar erst i. J. 16 v. Chr. vollendet worden, aber die Anlage kann älter sein. Die 3, 2, 5 erwähnte porticus Metelli wurde nicht allzu lange nach J. 33 durch die porticus Octaviae ersetzt. Falls 8, 2, 6 f. (wie sehr wahrscheinlich) Juba benutzt ist, so kann das nicht gut vor dem J. 25 geschehen sein (Oder [A. 3] 355). Anderseits spricht Vitruv. 3, 2, 2 nur von einem einzigen steinernen Theater in Rom, deren J. 13 v. Chr. zwei weitere errichtet wurden. AHirt, in Wolfs Mus. der Alt.-Wiss. 1 (1806), 228. WDietrich, Quaest. Vitr., Lpz. 1906. Degering, BphW. 1907, 1371. Sontheimer, V. u. s. Zeit, Tüb. 1908. Die Versuche, V. in flavische Zeit herabzurücken (nach Newton neuerdings Mortet, Rev. arch. 1902 [41] 39. 1904 [3] 222. 382) oder gar ins 4. Jahrh. (Ussing, Betragtninger over V., Kopenh. 1896 = Observations on V., Lond. 1898), sind völlig gescheitert. Übersicht über die Entwicklung der Frage bei Dietrich 2. — Plinius nennt den Vitruv NH. QVerz. B. 16. 35. 36 *(ex Vitruvio)*, und es läßt sich die Benutzung der erhaltenen Schrift in den genannten Büchern der NH. noch nachweisen, HBrunn, De indic. Plin. (Bonn 1856) 57. Detlefsen, Phil. 31, 385. Oehmichen, Plinian. Stud., Münch. 1880, 211. Sontheimer, 41. Poppe (A. 3). Behauptet ist sie auch für B. 31 u. 33, hier aber zweifelhaft; vgl. Münzer, Beitr. zu Plin. 46; Degering, RhM. 57, 20. Er wird auch der *V. architectus* sein, auf den nach Frontin., De aqu. 25 vielleicht die Einführung einer bestimmten Bleiröhre zurückging; dann war er gewiß an Agrippas Maßregeln für die Wasserversorgung beteiligt. Serv. Aen. 6, 43 *Vitruvius qui de architectonica scripsit, ostium dicit* etc. (das Angeführte steht aber nicht bei V., s. Degering, RhM. 57, 11). Sidon. ep. 4, 3, 5 p. 74 M. *quaeque si fors attigit, tenere non abnuit cum Orpheo plectrum, ... cum Vitruvio perpendiculum* etc.

2. Zur Charakteristik. Vitr. 2, prooem. 5 *mihi autem, Imperator, staturam non tribuit natura, faciem deformavit aetas, valetudo detraxit vires. itaque quoniam ab his praesidiis sum desertus, per auxilia scientiae scriptaque, ut spero, perveniam ad commendationem.* 6, prooem. 4 *cum et parentium cura et praeceptorum doctrinis auctas haberem copias disciplinarum, philologis et philotechnis rebus commentariorumque scripturis me delectans eas possessiones animo paravi e quibus haec est fructuum summa, ... nihil desiderare ...* (5) *ego, Caesar, non ad pecuniam parandam ex arte dedi studium ... ideo notities parum est adsecuta, sed tamen his voluminibus editis, ut spero, etiam posteris ero notus. neque est mirandum quid ita pluribus sim ignotus. ceteri architecti rogant et ambiunt ut architectentur, mihi autem a praeceptoribus est traditum rogatum, non rogantem, oportere suscipere curam.* 1, 1, 17 *peto, Caesar, et a te et ab iis qui ea volumina sunt lecturi, ut si quid parum ad regulam artis grammaticae fuerit explicatum ignoscatur. namque non uti summus philosophus*

nec rhetor disertus nec grammaticus ..., sed ut architectus his litteris imbutus haec nisus sum scribere. Doch kramt er sehr gern, besonders in den redseligen, oft gar nicht zur Sache gehörigen Einleitungen. die er jedem Buche vorausschickt (SCHNEIDERS Ausg. 1, p. LIII), seine Kenntnisse in Philosophie (vgl. § 266, 2), Philologie (6, 8, 7. 8, 3, 25) und Geschichte aus, freilich oft mit wenig Glück, wie 6, prooem. 3 *non minus poetae qui antiquas comoedias graece scripserunt easdem sententias verbis in scena pronuntiaverunt, ut Eucrates, Chionides, Aristophanes, maxime etiam cum his Alexis.* Vorsatz der Kürze: 5, prooem. 3 *cum animadvertissem distentam occupationibus civitatem publicis et privatis negotiis, paucis iudicavi scribendum, uti angusto spatio vacuitatis ea legentes breviter percipere possent,* und abermals ebd. 5 *cum ergo ... animo advertam inusitatas et obscuras multis res esse mihi scribendas, quo facilius ad sensus legentium pervenire possint, brevibus voluminibus iudicavi scribere.*

3. Den Inhalt der einzelnen Bücher (volumina) gibt Vitruv selbst am Anfange und Schlusse derselben umständlich nnd wiederholt an. Die sieben ersten Bücher haben das eigentliche Bauwesen zum Gegenstande. B. 1 handelt allgemein zuerst de architecto, dann de architectura (NORDEN, Herm. 40, 513); c. 2 erläutern JOLLES, V.'s Ästhetik, Freiburg 1907. WATZINGER, RhM. 64, 202. V. folgt einem System der Architektur, das sich an die Rhetorik, vielleicht die des Poseidonios, anlehnt. B. 2 behandelt die Baumaterialien, 3 die *aedes sacrae* und den ionischen, 4 den korinthischen, dorischen und tuscanischen Stil, 5 die Profangebäude des forum, 6 die Privatbauten, 7 *expolitiones* und *colores*; 8 handelt vom Wasser nnd Wasserleitungen, 9 von der Zeitmessung (bes. Sonnenuhren), 10 von Maschinen, *uti totum corpus omnia architecturae membra in decem voluminibus habeat explicata* (10, 22, 12). Zeichnungen waren beigegeben (3, 5, 8. 9 pr. 5. 8), sind aber verloren. MORTET, Rev. arch. 1906 (8) 268. Vitruvs Quellen sind außer dem 9. B. von Varros *disciplinarum libri* wohl vorzugsweise Griechen (vgl. auch MCANTOR, Röm. Agrimensoren 87), aufgezählt namentlich 7, prooem. 11—14, mit der Erklärung: *quorum ex commentariis quae utilia esse ... animadverti, collecta in unum coegi corpus.* Wichtig ist Hermogenes, der berühmte ionische Architekt des 2. Jahrh., dem V. zum großen Teile dankt, was er über griechische (kleinasiatische) Architektur sagt. NOACK, Phil. NF. 12, 1. BIRNBAUM, V. u. d. griech. Architektnr, Denkschr. Ak. Wien 57. Doch zeigt seine Kenntnis des Griechischen Mängel, trotz Kühnheiten wie ἀνιατρολόγητος. Die engen Berührungen von 10, 13—15 mit dem Mechaniker Athenaios erklären sich aus Benutzung derselben Quellen. MTHIEL, Lpz. St. 17, 279; falsch KROHN, Quaest. Vitr. II, Münster 1913. Für die paradoxa aquarum 8, 1—3 scheint Poseidonios durch Varros Vermittlung benutzt zu sein; auch sonst wird vieles aus Varro stammen. POPPE, V.'s Quellen im 2. Buch, Kiel 1909. Lehren des Poseidonios liegen zB. auch 1, 6 und 6, 1, 4 vor; s. KAIBEL, Herm. 20, 579. USENER, JJ. 139, 390. THIEL, JJ. 155, 366. ODER, Phil. Suppl. 7, 304. THIEL, Beitr. f. Wachsmnth 92. POPPE 6. Über die astronomische Quelle vou 9, 4 f. s. THIELE, Ant. Himmelsbilder (Berl. 1898) 50. Seine Meinung verständlich anszndrücken ist ihm sehr häufig nicht gelungen; es fehlt ihm an schriftstellerischer Fähigkeit nnd an Kenntnis der literarischen Sprache. Seine Darstellnng ist bald nnmäßig breit, bald nngebührlich knapp, hier seltsam geziert und geschraubt, dort plebejisch; so tritt er in eine Reihe mit den Verfassern des bellum Africum und Hispaniense. WÖLFFLIN, Phil. 34, 148. HULRICH, De Vitr. copia verborum, Frankenthal 1883, Schwabach 1885 II. PRAUN, Bem. z. Synt. des V., Bamb. 1885. PHEBERHARD, Vitruvianae obs. gramm., Pforzh. 1887. 88 II. MSTOCK, De V. sermone, Berl. 1888. SONTHEIMER 6 ff. MORGAN, On the language of V., Proceed. of the Amer. Acad. 1906, Bd. 41; Harv. stnd. 17, 1; 21, 1. Vgl. A. 6.

4. Von den erhaltenen Handschriften sind die wichtigsten Harleian. 2767 s. IX und Gud. 69 s. XI (s. Rose v. s. Ausg.). Beide selbst aber gehen auf dieselbe Urhs. zurück, da sie die gleichen Lücken und Fehler haben, sowie 7, 6 die gleiche Blattversetzung. Über eine Schlettstädter Hs. s. X s. Giry, RPhil. 3, 16. Degering, BphW. 1900, 9. Über die spanischen Vitruvhss. GLoewe, WSt. 9, 327. 10, 168. — V. hat große Bedeutung für die Renaissance und war für die Theoretiker des 16. Jahrh. eine Bibel der Architektur.

5. Der Auszug hat in einer Wiener (suppl. 2867 s. IX/X, s. JHaupt, Wien. SB. 69, 31) und in der Schlettstädter Hs. (s. A. 4) die Überschrift *M. Ceti Faventini artis architectonicae privatis usibus adbreviatus liber*, in den übrigen fehlt der Name des Verfassers der Epitome und trägt sie den Titel: *De diversis fabricis architectonicae.* Dieselbe beginnt: *De artis architectonicae peritia multa oratione Vitruvius Polio aliique auctores scientissime scripsere. verum ne longa eorum disertaque facundia humilioribus ingeniis alienum faceret studium, pauca ex his mediocri licet sermone privatis usibus ornare fuit consilium.* Die Ordnung des Vitruv ist verändert, der Stoff auf die Privatgebäude beschränkt. Am Schlusse (c. 29) ist eine Erörterung des horologium pelecinum und hemicyclium aus anderer Quelle angehängt; auch c. 30 (über die maltae, das zB. in der Schlettstädter Hs. fehlt) ist anderswoher und jünger. Das Ganze nach drei Hss. s. X bei Rose p. 285. Vgl. ebd. p. xii u. bes. FKrohn, Quaest. Vitr., Berl. 1896. Benutzt ist diese Epitome schon von Palladius (§ 410, 2) und Isidor (§ 496, 7). Vgl. Nohl, Comment. Mommsen. 64. Wellmann, Herm. 43, 17. Poppe (A. 3) 58.

6. Ausgaben des Vitruv (vgl. Schneiders Ausgabe 1, xi) zB. von Io. deLaet, Amsterd. 1649 (c. not. var. u. mit BBaldis Lex. Vitruv., s. A. 7). BGaliani, Neapel 1758. ARode, Berl. 1800 II. Rec. em. ill. IGSchneider, Lpz. 1807f. III. Sammelausgaben von Stratico, Udine 1825—30 IV und AMarini, Rom 1836 IV. Rec. et in germ. serm. vertit CLorentzen, 1, 1 (unvollendet), Gotha 1856. — Ad antiquiss. codd. nunc primum edd. VRose et HMüller-Strübing, Lpz. 1867; dazu index Vitruvianus von HNohl, Lpz. 1876. [2]Ed. Rose, Lpz. 1899. Krohn, Lpz. 1912. — Kritisches: Nohl, Anal. Vitruv., Berl. 1882.

7. Übersetzungen. Von Rode, Lpz. 1796 II; dazu Kupfer u. Erklär., Berl. 1801. Übers. u. durch Anm. u. Risse erläutert v. FReber, Stuttg. 1864f. Dgl. von Prestel, Strassb. 1912—14 IV. — Französische (mit Erklär.) par ClPerrault (Par. 1673. 1684). Mit Text u. Atlas, von Tardieu und Cousin (Par. 1839); par Maufras (Par. 1847ff. II). — Englische von WNewton, Lond. 1771—91 II. Wilkins, Lond. 1813 II. usw. — Zur Erläuterung. BBaldus, De verborum Vitruv. significatione, Augsb. 1614. (Promis, Vocabuli latini di architettura posteriori a Vitruvio, complemento del lessico di Baldi, Turin 1876.) JPolenus, Exercitat. Vitruvianae, Padua 1739. 1741. Genelli, Briefe über Vitr., Braunschw. 1801. Berl. 1804 II. Rösch, Erläuterungen über Vitr., Stuttg. 1802. Haubold, Exercitat. Vitr., Lps. 1821 III. Choisy, Vitruve, Par. 1909. Vitr. 10, 13—15 in Köchly und Rüstows griechischen Kriegsschriftst. 1 (Lpz. 1853), 347. EHFMeyer, Gesch. d. Botanik 1 (Königsb. 1854), 382. Reber, Phil. 27, 185. ATerquem, La science rom. à l'époque d'Auguste; étude hist. d'après Vitr., Par. 1885. Oehmichen, D. gr. Theaterbau nach Vitr. usw., Berl. 1886 (darüber u. a. Dörpfeld, Ath. Mitt. 22, 439. 23, 326); RhM. 43, 524. Quicherat, La basil. de Fanum, Rev. arch. 35, 24. Prestel, Des V. Basil. zu Fanum, Straßb. 1900. Sackur, dgl., Repert. f. Kunstw. 36, 1. Mortet, Rev. arch. 1907 (9) 75. (10) 277 (über Hydraulik und Tempelorientierung). Zu B. 9 und 10 manches in Heron ed. Schmidt 1, p. xli. 490. Soellner, Die hygien.

Anschauungen des V., Jen. 1913. — Literatur bei WSCHMIDT, JB. 108, 118. TITTEL, ebd. 129, 180.

265. Von den Juristen der augusteischen Zeit sind die namhaftesten Labeo und Capito. Des M. Antistius Labeo (um 54 v.—um 17 n. Chr.) Rechtskenntnis ruhte auf der breiten Grundlage einer umfassenden Bildung und war überdies getragen durch einen Charakter von unbeugsamer Festigkeit, die seinem Namen noch lange Zeit nicht minder Achtung verschaffte als seine zahlreichen juristischen Schriften. Ihm gegenüber stand der höfische Jurist C. Ateius Capito (J. 34 v. — 22 n. Chr.), der an wissenschaftlicher Bedeutung und schriftstellerischer Tätigkeit weit hinter Labeo zurückblieb. An den Gegensatz von Labeo und Capito knüpfte der Gegensatz der beiden Rechtsschulen (sectae) an, der die nachfolgende Zeit beherrscht. Sonst ist aus dieser Zeit noch der Schüler des Trebatius, Blaesus, sowie wohl der Jurist Fabius Mela zu erwähnen.

1. POMPON. dig. 1, 2, 2, 47 *post hunc* (Aelius Tubero § 208, 1) *maximae auctoritatis fuerunt Ateius Capito, qui Ofilium secutus est, et Antistius Labeo, qui omnes hos* (alle damaligen Rechtslehrer, s. § 207 und 208) *audivit, institutus est autem a Trebatio* (§ 207, 3). *ex his Ateius consul fuit* (J. 5 n. Chr.): *Labeo noluit, cum offerretur ei ab Augusto consulatus, quo suffectus fieret, honorem suscipere* (er war nämlich früher von Augustus übergangen und der jüngere Capito ihm vorgezogen worden; s. u. die Stelle aus Tac.), *sed plurimis studiis operam dedit et totum annum ita diviserat, ut Romae sex mensibus cum studiosis esset* (und *consulentibus de iure publice responsitaret*, nach den Worten des GELL. 13, 10, 1), *sex mensibus secederet* (wohl auf seinen fundus Gallianus, s. GELL. 13, 12, 4) *et conscribendis libris operam daret. itaque reliquit quadringenta volumina, ex quibus plurima inter manus versantur. hi duo primum veluti diversas sectas fecerunt* (s. o. S. 4); *nam ... Labeo ingenii qualitate et fiducia doctrinae, qui et ceteris operis sapientiae operam dederat, plurima innovare instituit* (§ 49, 5). GELL. 13, 10, 1 *Labeo Antistius iuris quidem civilis disciplinam principali studio exercuit, ... sed celerarum quoque bonarum artium non expers fuit et in grammaticam sese atque dialecticam litterasque antiquiores altioresque penetraverat latinarumque vocum origines rationesque percalluerat eaque praecipue scientia ad enodandos plerosque iuris laqueos utebatur.* Das Beispiel ebd. 3 (*soror* von *seorsum*) zeigt ihn als Puristen. TAC. ann. 3, 75 *Capitoni consulatum adceleraverat Augustus, ut Labeonem Antistium, isdem artibus praecellentem, dignatione eius magistratus anteiret. namque illa aetas duo pacis decora simul tulit. sed Labeo incorrupta libertate et ob id fama celebratior, Capitonis obsequium dominantibus magis probabatur. illi quod praeturam intra stetit commendatio ex iniuria, huic quod consulatum adeptus est odium ex invidia oriebatur.* GELL. 13, 12, 1 *in quadam epistula Atei Capitonis scriptum legimus Labeonem Antistium legum atque morum populi rom. iurisque civilis doctum adprime fuisse. 'sed agitabat'* (also nach Labeos Tod geschrieben), *inquit, 'hominem libertas quaedam nimia atque vecors, tamquam eorum divo Augusto iam principe et remp. obtinente ratum tamen pensumque nihil haberet nisi quod iustum sanctumque esse in romanis antiquitatibus legisset.'* PORPHYRIO zu Hor. sat. 1, 3, 82 *Marcus Antistius Labeo praetorius, iuris etiam peritus, memor libertatis in qua natus erat multa contumaciter adversus Caesarem dixisse et fecisse dicitur. propter quod nunc Horatius adulans Augusto insanum eum dixit.* Vgl. PS.ACRO zdSt. Aber bei HOR. aO. (*Labeone insanior inter sanos dicatur*, aus J. 38 oder 37) ist jedenfalls nicht der

Jurist, vielleicht jedoch dessen Vater (§ 207, 6) gemeint. Vgl. Pernice, M. Antistius Labeo, Halle 1873, 1, 7. Kiessling zdSt. Karlowa, Röm. Rechtsg. 1, 677 ff. PKrüger, Gesch. d. Quellen [2]154. Jörs, PW. 1, 2548. Lando-Landucci, Storia del diritto Romano, Verona-Padova 1898, 1[2], 190.

2. Die Schriften des Labeo umfaßten 400 Bücher (s. A. 1). Die Überreste aus den Digesten bei Hommel, Palingenesia 1, 321; OLenel, Palingenesia 502; die aus anderen Schriftstellern bei Huschke, Iurispr. anteiust.[6] 55, vgl. auch Bremer, IAH. 1, 1, 9. Gell. 13, 10, 2 *sunt libri post mortem eius editi, qui Posteriores inscribuntur, quorum librorum tres continui, XXXVIII et XXXIX et XL, pleni sunt id genus* (s. A. 1) *rerum ad enarrandam et inlustrandam linguam latinam conducentium.* Sonst war das Werk ein System des Zivilrechts, nach der (mehrfach veränderten) Anordnung des Q. Mucius (§ 154, 2) angelegt und in der Anlage auch für das ius civile des Sabinus (§ 281, 1) maßgebend; vgl. Krüger aO. MVoigt (§ 154, 2) 348. Noten dazu schrieben Proculus, Aristo und Paulus (dig. 29, 2, 60; *Aulus* vermutet Mommsen). Zwei Auszüge davon durch Iavolenus, die in den Digesten benutzt sind. Auch die acht Bücher πιθανῶν *(probabilium)* zitieren die Digesten nach der Epitome des Paulus; beide Werke sind im ganzen 63 mal in den Digesten angeführt. *Labeo libris epistolarum* (dig. 41, 3, 30, 1); *libri responsorum*, mindestens 15 Bücher (Collat. 12, 7, 3). Gell. 13, 10, 3 *in libris quos ad praetoris edictum scripsit multa posuit partim lepide atque argute reperta. sicuti hoc est quod in quarto ad edictum libro scriptum legimus* etc. dig. 50, 16, 19 *Labeo libro I praetoris urbani* (dazu schrieb Noten ein Quintus, dig. 4, 3, 7, 2 = Q. Saturninus § 360, 6 E. oder Q. Cervidius Scaevola § 369, 1?). 4, 3, 9, 4 *Labeo libro XXX praetoris peregrini.* Gell. 1, 12, 18 *in commentariis Labeonis, quae ad XII tabulas composuit*; vgl. ebd. 20, 1, 13 und 6, 15, 1 *Labeo in libro de XII tabulis secundo.* Fest. 253 a, 7 *Labeo de iure pontificio l. XI*; darauf ebd. 9 u. 13 *Labeo Antistius* und *Antistius de iure pontificali l. IX*; 348, wo er auch sonst angeführt wird: *Labeo Antistius l. X commentari iuris pontifici*; 351[a] *Antistius Labeo in commentario XV iuris pontifici.* Vielleicht auch ebd. 290[a] *<de> officio augu<rum>.* Gell. 1, 12, 1 *qui de virgine capienda scripserunt, quorum diligentissime scripsit Labeo Antistius.* Macr. 3, 9, 4 (nachdem kurz vorher Ateius Capito *ex libro I de iure sacrificiorum* angeführt war) *Labeo vero sexagesimo et octavo libro intulit* etc. Pernice, Labeo 1, 46 bezieht diese Stelle auf Cornelius Labeo (§ 390), den Macr. mehrfach anführt; aber Macr. hat offensichtlich eine Schrift über das ius pontificium im Sinne. Die auffallend hohe Buchzahl ist vielleicht verderbt ('l. XVIII' Pernice 1, 47). CThomasius, Comparatio Labeonis et Capitonis, Lps. 1683. CvEck, De vita ... Labeonis et ... Capitonis, Franeker 1692 (und in Oelrichs thes. nov. 1, 2, 825). ABiener, op. (1830) 1, 196. WZimmern, Gesch. d. PRechts 1, 1, 306. Rudorff, Röm. RGesch. 1, 178. 236. DeGeer, Versl. en Med. d. k. Ak. v. Wetensch. 11 (1868). LBorchert, Num A. L. stoicae philosophiae fuerit addictus, Berl. 1869. APernice, M. Ant. Labeo, d. Privatrecht im 1. Jahrh. d. Kaiserzeit, Halle 1873—1878 III (2, 1[2] Halle 1895). PKrüger, Gesch. d. Quellen[2] 154. Kalb, Roms Juristen, Lpz. 1890, 43. MSchanz, Phil. 42, 309 (dazu Bekker, Z. d. Sav.-Stift. 6, 75. Girard, Manuel élément.[5] [Par. 1911] 62. APernice, v. Holtzendorffs Encykl.[5] 151, 3. OLenel, ebd.[7] 361); vgl. auch MSchanz, Herm. 25, 53 und dazu Sohm, Instit.[15], Lpz. 1917, 109. Hiernach hat die Behauptung von Schanz, daß Labeo gegenüber den Anomalisten den Standpunkt der Analogisten vertrat, teils Widerspruch, teils Zustimmung gefunden.

3. C. Ateius (CIL. 1, p. 198, nr. 750 f. Fasti praenest. ebd. p. 474, XIII) Capito, *principem in civitate locum studiis civilibus adsecutus, sed avo centurione Sullano, patre praetorio. consulatum ei adceleraverat Augustus* etc. (A. 1), Tac. a. 3, 75. Wenn das von

dem Konsulat des J. 5 n. Chr. gesagt werden konnte, so wird Capito etwa ums J. 34 geboren sein. Curator aquarum vom J. 13 n. Chr. bis zu seinem Tode, J. 22 n. Chr. (TAC. aO.), FRONTIN. aq. 102. Als Jurist Schüler des Ofilius (§ 207, 2). GELL. 10, 20, 2 *Ateius Capito, publici privatique iuris peritissimus.* MACR. 7, 13, 11 *apud Ateium Capitonem, pontificii iuris inter primos peritum.* TAC. a. 3, 70 *Capito insignitior infamia fuit* (wegen seiner Kriecherei, vgl. SUET. gr. 22. DIO 57, 17), *quod humani divinique iuris sciens egregium publicum et bonas domi artes dehonestavisset*; vgl. hierzu PKRÜGER 159. RLEONHARD, Institutionen, Lpz. 1894, 109, 4. KIPP, Geschichte der Quellen des röm. Rechts³, Lpz. 1909, 115, 4. 118. KARLOWA, Röm. Rechtsg. 1, 683 ff. GIRARD 62. JÖRS, PW. 2, 1902. 1904; über den Schüler des Serv. Sulpicius auch LENEL, Palingenesia 1, 71. LANDO-LANDUCCI, Storia del diritto Romano 1², 189.

4. Schriften des Capito. *Coniectanea* (GELL. 2, 24, 2. 15. 20, 2, 3; ebd. 4, 14, 1 *cum librum VIII Atei Capitonis coniectaneorum legeremus, qui inscriptus est De iudiciis publicis*; 10, 6, 4); liber de officio senatorio (GELL. 4, 10, 7; vielleicht B. 9 der Coniectanea, s. ebd. 14, 7, 12 *quod Ateius Capito in coniectaneis scriptum reliquit; nam in libro IX . . . ait nullum senatusconsultum fieri posse* etc. ebd. 14, 8, 2 *Ateius Capito in coniectaneorum IX ius esse praefecto senatus habendi dicit*); *de pontificio iure* (B. 5 bei GELL. 4, 6, 10; FEST. 154 b *Capito Ateius in l. VII pontificali*, vgl. MACR. 7, 13, 11); MACR. 3, 10, 3 *Ateius Capito . . . libro primo de iure sacrificiorum. Epistulae* (GELL. 13, 12, 1 ff. vgl. A. 1). Vgl. HUSCHKE, Iurispr. anteiust.⁶. BREMER, IAH. 2, 1, 261. Öfters angeführt bei FESTUS, sowie bei PLIN. NH. QVerz. B. 3. 4. 14. 15. 18, wahrscheinlich aus den Coniectanea. Bei den späteren Juristen tritt er ganz zurück, weil er *in his quae ei tradita fuerant perseverabat* (POMPON. dig. 1, 2, 2, 47), dh. unproduktiv war. Nur sehr wenige Anführungen von ihm, zB. bei PROCULUS dig. 8, 2, 13, 1. OLENEL, Palingenesia 1, 106; vgl. mit 1, 71 *(C. Ateius, Servii auditor).* ZIMMERN, Gesch. d. PRechts 1, 1, 307. FREDERKING (u. MERCKLIN), Phil. 19, 650. PKRÜGER 159.

5. Über die beiden Rechtsschulen vgl. BREMER, Die Rechtslehrer und Rechtsschulen im röm. Kaiserreich, Berl. 1868. PUCHTA-KRÜGER, Institutionen¹⁰ 251. § 98. KIPP, Geschichte der Quellen³, Lpz. 1909, 115 ff.; Z. d. Sav.-Stift. 10, 165 ff., 21, 392 ff. KARLOWA, Röm. Rechtsg. 1, 652 ff. RLEONHARD, Roms Vergangenheit und Deutschlands Recht, Lpz. 1889, 81. APERNICE in v. Holtzendorffs Encyklopädie⁶ 134, 3. OLENEL in v. Holtzendorff-Kohler, Encykl. der Rechtsw.⁷ 361 § 48. JÖRS, PW. 3, 1655. GIRARD 62. SOHM, Institutionen¹⁵ 109. FERRINI, Storia delle fonti di diritto Romano, Milano 1885, 62 und dazu APERNICE, Z. d. Sav.-Stift. 7, 152. KUHLENBECK, Die Entwicklungsgesch. d. röm. Rechts (Münch. 1910) 1, 302.

6. Nur einmal erwähnt LABEO dig. 33, 2, 31 *Blaesus ait Trebatium respondisse* etc. AJANSIUS, Comm. 2, 162. PKRÜGER 76. 99. KARLOWA, Röm. Rechtsg. 1, 686.

7. Fabius Mela (dig. 43, 23, 1, 12), in den Digesten oft neben Labeo und Trebatius angeführt (15, 3, 7, 2 f. 19, 2, 13, 8. 19, 5, 20. 27, 3, 1, 5 f. 47, 10, 17, 2), also wohl ungefähr ihr Zeitgenosse, zumal da er selbst den Aquilius Gallus (§ 174, 1) und den Servius Sulpicius (§ 174, 2) zitiert (dig. 19, 1, 17, 6 *Gallus Aquilius, cuius Mela refert opinionem.* 33, 9, 3, 10 *Servius apud Melam.* Vgl. dig. 46, 3, 39 pr. *Mela libro X* und *Ulp.* dig. 9, 2, 11 pr. (ein von Mela beurteilter Rechtsfall). EDIRKSEN, De Fabio Mela, Königsb. 1808. KIPP 118, 3 A. 9. KARLOWA 685. BREMER, IAH. 288. BRASSLOFF, PW. 6, 1830.

8. Vitellius, zu dem Massurius Sabinus und Cassius Longinus unter Tiberius (s. § 281, 1 u. 298, 3) Anmerkungen schrieben (und später Paulus? § 377, 4), scheint der augusteischen Zeit anzugehören, ist aber sonst unbekannt, falls er nicht der *rerum Augusti procurator Vitellius* bei SUET. Vitell. 2 ist (§ 259, 10). KARLOWA, Röm. Rechtsg. 1, 685.

9. Über Veranius s. § 199, 4. Kipp 105, 29. — Schon aus der augusteischen Zeit ist vielleicht das in Spanien gefundene pactum fiduciae zwischen Dama L. Titi ser(vos) und L. Baianius; s. CIL. 2, 5042, p. 700. Bruns, Font.[7] 334; vgl. EHübner, Herm. 3, 283 und Degenkolb, ZfRGesch. 9, 117. Krüger, Krit. Versuche 41 ff. Rudorff, ZfRGesch. 11, 52.

266. Die **Philosophie** fand in der augusteischen Zeit reges Interesse in weiten Kreisen: alle bedeutenderen Schriftsteller, wie besonders Vergil, Horaz und Livius, bekunden es, und neben ihnen auch Labeo, Vitruvius, Varus u. a. Zudem schenkt man jetzt, hauptsächlich unter dem Einflusse der energischen Propaganda des Poseidonios, auch der Naturphilosophie Aufmerksamkeit, obwohl den ethischen Fragen fortwährend das Übergewicht bleibt. Aber über eklektische Liebhaberei geht diese Teilnahme nicht hinaus, auch nicht bei denen, die eigens über Philosophie schreiben, wie Augustus und Livius, und wohl auch nicht bei den Stoikern Fabius Maximus und Stertinius. Bedeutender waren einzig Vater und Sohn Q. **Sextius**, die an Crassicius, Papirius Fabianus u. a. eifrige Anhänger fanden; aber ihre Schriften waren in griechischer Sprache verfaßt. Der Vater, ein Mann von großer Sittenstrenge und ein selbständiger Denker, erstrebte im Anschluß an die Kyniker und älteren Stoiker die Begründung einer auf rigoroser Tugend und Askese ruhenden Moral. Die sog. Sextus-Sprüche stehen mit den Sextiern in keinem näheren Zusammenhang.

1. Vgl. oben S. 9 f. Über Vergils philosophische Richtung s. § 224, 3; über Horaz § 235, 5; T. Livius § 256, 4; Augustus § 220, 3; Alfenus Varus § 208, 3; über den Verfasser der Ciris § 230, 2, A. 1; Manilius § 253, 4; P. Volumnius § 255, 1; Labeo § 265, 1. Auch Senecas Mutter, Helvia, hätte gern Philosophie studiert, wenn ihr Gatte es zugelassen hätte, s. § 269, 1.

2. Vitruv. 1, 1, 7 *philosophia perficit architectum animo magno et uti non sit adrogans, sed potius facilis, aequus et fidelis sine avaritia* etc. ... *praeterea de rerum natura ... philosophia explicat, quam necesse est studiosius novisse, quod habet multas et varias naturales quaestiones, ut etiam in aquarum ductionibus ... quorum* (der *spiritus naturales*) *offensionibus mederi nemo poterit nisi qui ex philosophia principia rerum naturae noverit.* Aber auch ohne solche praktische Zwecke wird in dieser Zeit neben dem ethischen Teile der Philosophie die Naturphilosophie betrieben von Iccius (Hor. c. 1, 29, 13. ep. 1, 12, 15), dem Verfasser der Ciris (Cir. 5. 11. 39), Lynceus (Prop. 2, 34, 27. 51; vgl. § 244, 3) und Manilius (astr. 1, 96. 118. 4, 866). Ebenso zeigt der ältere Sextius Niger (A. 5—7) und weiterhin Papirius Fabianus (unten A. 10 f.), Celsus (§ 280), Seneca, der ältere Plinius und Sueton Verbindung von philosophischen und naturwissenschaftlichen Studien.

3. Porphyrio zu Hor. sat. 1, 1, 13 *Q. Fabius Maximus Narbonensis, equestri loco natus, Pompeianas partes secutus aliquot libros ad Stoicam philosophiam pertinentes conscripsit*; derselbe zu Hor. sat. 1, 1, 120 *Plotius Crispinus philosophiae studiosus fuit. idem et carmina scripsit, sed tam garrule, ut aretalogus diceretur* (Ps.Acro ebd.: *hic Crispinus poeta fuit, qui sectam stoicam versibus scripsit*).

4. Ps.Acro zu Hor. ep. 1, 12, 20 *Stertinius philosophus, qui CCXX libris Stoicen latine descripsit. hos notat, quod versibus suis obscuriorem philosophiam fecerint.* Erstere an sich wenig wahrscheinliche Angabe findet sich nicht bei Porphyrio, der nur sagt: *hunc et alibi tangit ut Stoicum qui de paradoxis loquitur,* und zu sat. 2, 3, 33 *Stertinius unus e Stoicis fuit.*

5. Sen. ep. 98, 13 *honores reppulit pater Sextius, qui ita natus ut remp. deberet capessere latum clavum divo Iulio dante non recepit:* danach kann Sextius nicht später als J. 70 v. Chr. geboren sein. Plut. prof. in virt. 5 p. 77 E.... *φασὶ Σέξτιον τὸν Ῥωμαῖον ἀφεικότα τὰς ἐν τῇ πόλει τιμὰς καὶ ἀρχὰς διὰ φιλοσοφίαν, ἐν δὲ τῷ φιλοσοφεῖν αὖ πάλιν δυσπαθοῦντα καὶ χρώμενον τῷ λόγῳ χαλεπῷ τὸ πρῶτον, ὀλίγον δεῆσαι καταβαλεῖν ἑαυτὸν ἔκ τινος διήρους.* Sen. ep. 59, 7 *Sextium ... lego, virum acrem, graecis verbis, romanis moribus philosophantem.* 64, 2 *lectus est liber Quinti Sextii patris, magni ... viri et, licet neget, Stoici. quantus in illo ... vigor est, quantum animi! ... cum legeris Sextium dices: vivit, viget, liber est, supra hominem est, dimittit me plenum ingentis fiduciae. in qua positione mentis sim cum hunc lego fatebor tibi: libet omnes casus provocare, libet exclamare 'quid cessas, fortuna? congredere. paratum vides' ... hoc quoque egregium Sextius habet, quod et ostendet tibi beatae vitae magnitudinem et desperationem eius non faciet.* 73, 12 *solebat Sextius dicere Iovem plus non posse quam bonum virum.* 73, 15 *credamus itaque Sextio ... clamanti 'hac itur ad astra, hac secundum frugalitatem, hac secundum temperantiam, hac secundum fortitudinem'.* de ira 3, 36, 1 *faciebat hoc Sextius, ut consummato die ... interrogaret animum suum 'quod hodie malum tuum sanasti?'* ebd. 2, 36, 1. ep. 108, 17 *dicebat quare Pythagoras animalibus abstinuisset, quare postea Sextius.* Letzterer betrachtete die Fleischnahrung als ungesund und unmoralisch, weil sie die Grausamkeit und Üppigkeit beförderte. Plin. NH. 18, 274 *hoc* (Zeller 3[4], 1, 700) *postea Sextius e Romanis sapientiae adsectatoribus Athenis fecit eadem ratione.* Hirzel bei Gardthausen, Augustus 1, 1309.

6. Unter dem Namen Sextus ist eine Spruchsammlung überliefert, die wir bis in die Mitte des dritten christl. Jahrh. (s. u. die Stellen aus Origenes) zurückverfolgen können. Das griechische Original hat aus einem codex Patmiensis s. X und einem Vatic. s. XIV Elter herausgegeben, ind. Bonn 1891/92 u. 1892; ein Auszug daraus ist die Sammlung des Kleitarchos (bei Elter p. xxxvii), von der eine Rezension schon durch Boissonades anecd. 1, 127 (*γνῶμαι σοφῶν* aus cod. Paris. 1630) bekannt war: außerdem finden sich zahlreiche Sextus-Sprüche griechisch in Porphyrios epist. ad Marcellam, bei Stobaios und sonst, auch solche, denen wir bei den Übersetzern nicht begegnen. Gildemeister, Ausg. p. xxxviii. xlix; Herm. 4, 81. Orelli, op. sent. 1, 244. Aus der griechischen Sammlung zitiert schon Origenes c. Cels. 8, 30 p. 397 (*ἐν ταῖς Σέξτου γνώμαις*) u. in Matth. 19, 3 (*Σέξτος ἐν ταῖς γνώμαις, βιβλίῳ φερομένῳ παρὰ πολλοῖς ὡς δοκίμῳ*) die Sprüche 13. 109. 273. — Die griechische Sammlung wurde ins Lateinische übersetzt von Rufinus (§ 435, 1); er sagt im Vorwort: ... *Sextum in Latinum verti, quem Sextum ipsum esse tradunt qui apud vos, id est in urbe Roma, Xystus, vocatur, episcopi et martyris gloria decoratus* (gemeint ist Sixtus II, im J. 256—258 Bischof von Rom: dies bekämpft schon Hieronymus wiederholt, s. A. 6 a) ... *omne autem opus ita breve est ut de manu eius* (des Lesers) *numquam possit recedere totus liber unius pristini alicuius pretiosi anuli optinens locum ... nunc ergo interim habeatur pro anulo liber ... addidi praeterea electa quaedam religiosi parentis ad filium, sed breve totum, ut merito omne opusculum vel 'enchiridion', si Graece, vel 'anulus', si Latine appelletur.* Der in den letzten Worten (*electa religiosi parentis ad filium*) von Rufinus angedeutete Anhang der Sextus-Sprüche ist uns nicht erhalten: Hieronymus kannte ihn aber, da er wiederholt davon spricht, daß Rufinus sie *in duas*

partes divisit (5, 206 Vall. vgl. 4, 993). Erhalten ist uns die Bearbeitung des Rufinus in zahlreichen Hss.; leider geben die beiden besten, Paris. 10318 s. VII/VIII (Salmasianus, vgl. § 476) und Paris. 2676 s. X (§ 211, 5), die Sammlung nicht vollständig, die letztere nur Nr. 1—84, die erstere nur einen Auszug von 173 Sprüchen aus der Gesamtzahl von 451. Über die Hss. GILDEMEISTER p. XIV. — Endlich ist auch die Sammlung aus dem Griechischen ins Syrische übersetzt worden und in zwei Bearbeitungen erhalten; die erste mit dem Titel 'Auserwählte Sprüche des h. Xystus, Bischofs von Rom' gibt nur eine Auswahl von 131 Sprüchen (mit einigen Anhängen), die zweite aber die ganze Sammlung (mit geringfügigen Auslassungen): beide nach 7 Londoner Hss. (darunter zwei s. VI) herausg. von DELAGARDE, Analecta Syriaca (Lps. 1858), p. 1, lateinisch übersetzt bei Gildemeister in der Hauptausgabe (die älteren sind unbrauchbar): Sexti sententiarum recensiones latinam graecam syriacas coniunctim exhibuit JGILDEMEISTER, Bonn 1873. Vgl. RYSSEL, Z. f. wiss. Theol. 38, 617.

6a. Wie die Sammlung jetzt vorliegt, ist sie nicht etwa das eigene philosophische Glaubensbekenntnis eines einzelnen in Spruchform, sondern eine (planlose) Zusammenstellung und Formulierung ganz verschiedenartiger, aus Büchern gewonnener philosophischer und religiöser Gedanken: daher zB. die große Menge nebeneinander gerückter Varianten derselben oder verwandter Sentenzen, daher die bald stoische, bald pythagoreische, bald platonische, bald christliche Färbung. Bezüglich des Christlichen ist aber wahrscheinlich, daß es erst durch Überarbeitung einer etwa aus dem 2. Jahrh. stammenden heidnischen Sammlung hereingekommen ist. Origenes und Porphyrios hielten die Sammlung für das Werk eines griechischen Philosophen, und Hieronymus betont wiederholt (1, 1030. 4, 993. 5, 206 Vall.) ihren durchaus heidnischen Charakter. Desgleichen auch AUGUSTINUS (nach früherem Irrtum de nat. et gratia 64) retract. 2, 42 und GELASIUS (§ 469, 5) decr. 7, 24; vgl. auch ISIDORUS, De vir. illustr. 7, 139 Arev. Der Versuch ORIBBECKS, Comic. lat.[2] p. C, bei Rufin metrische Sprüche nachzuweisen, ist nicht gelungen.

Daß die vorliegende Sammlung nicht das Werk eines der römischen Sextier sein kann, ist bei ihrer Beschaffenheit augenscheinlich: aber auch wenn man sich zur Annahme einer reineren (von Christlichem freien) Ursammlung entschließt, bleibt die Annahme der Urheberschaft der Sextier ebenso unmöglich. Die Vermutung, es habe sich an einen kleinen Kern sextischer Spruchweisheit allmählich alles übrige angesetzt, führt zu nichts, da jener Kern, welcher der Sammlung den Namen gegeben hätte, nicht aufgewiesen werden kann: ganz ausgeschlossen ist natürlich nicht, daß der Sammler wirklich Eigentum der Sextier aufgenommen hat. Näher läge es, zu vermuten, daß die vorliegende Sammlung in ihrer neutralen Haltung zwischen griechischer Philosophie und Christentum von dem Sammler (im 2. Jahrh.?) unter dem Namen des berühmten Sextius verbreitet und später zB. aus dem Genetiv *Sexti* (= *Sextii*) als Verfasser *Sextus* falsch erschlossen worden sei. Denn der röm. Philosoph heißt durchgehends 'Sextius', der Spruchsammler aber 'Sextus'. Doch wird auch diese Vermutung dadurch gekreuzt, daß Hieronymus als den Verfasser der Spruchsammlung mehrmals *Sextus Pythagoreus* nennt und damit gewiß den meint, von dem er bei Euseb. Chron. zu Ol. 195, 1 (= 1 n. Chr.) las: *Σέξτος Πυθαγορικὸς φιλόσοφος ἤκμαζεν* (*Sextus Pythagoricus philosophus agnoscitur* übersetzt Hieronymus selbst, und ebenso die armenische Bearbeitung, s. ASCHÖNE zdSt.). Auch IAMBLICHOS bei Simplikios zu Aristot. categ. p. 192, 17 erwähnt diesen Pythagoreer Sextos: *παρὰ δὲ τοῖς Πυθαγορείοις* (*τὸν τετραγωνισμὸν τοῦ κύκλου*) *ηὑρῆσθαί φησιν Ἰάμβλιχος, ὡς δῆλόν ἐστιν ἀπὸ τῶν Σέξτου τοῦ Πυθαγορείου ἀποδείξεων, ὃς ἄνωθεν κατὰ διαδοχὴν παρέλαβε τὴν μέθοδον τῆς ἀποδείξεως.* Daß aber dieser Pythagoreer

Sextus der Römer Sextius sei, dagegen spricht (von dem Namensunterschiede ganz abgesehen) vieles. Q. Sextius könnte schwerlich (trotz SEN. ep. 108, 17; s. A. 5 g. E.) den stehenden Beinamen eines Pythagoreers führen, vielmehr, wollte man ihn einer Schule zurechnen — er selbst lehnte das ab (s. A. 5) — nur Stoiker heißen. Ebensowenig paßt für ihn der ererbte Schulbeweis für die Quadratur des Kreises, wofür man sich nicht auf das Werk περὶ ὕλης (s. A. 7) berufen kann. Endlich würde Eusebios-Hieronymus seine Blütezeit um wenigstens 40 Jahre zu spät ansetzen (s. A. 5A.). Übrigens beruht die Ansicht des Hieronymus, die wieder in besondere Schwierigkeiten verwickelt, bezüglich der Urheberschaft des Pythagoreers Sextus gewiß nur auf einer Vermutung ins Blaue. Dagegen ist, wie es scheint, wirklich Sextius bei HIMERIOS (in Photii bibl. p. 366a, 41 Bk.) gemeint in der zeitlich rückwärts gehenden Aufzählung: θρηνῶ νῦν ὃν (seinen Sohn) δεινότερον ἤλπισα Μινουκιανοῦ φθέγξασθαι, σεμνότερον δὲ Νικαγόρου, Πλουτάρχου δὲ εὐγλωττότερον, Μουσωνίου δὲ (s. § 299, 3) φιλοσοφώτερον, Σέξτου (lies Σεξτίου) δὲ καρτερικώτερον. — Vgl. EZELLER, Gesch. d. gr. Philos. 3, 1³, 675. MOTT, Charakter u. Ursprung der Sprüche des Sextius, Rottweil 1861; Die syrischen Sprüche des Xistus, Rottweil 1862 f. II. WENDLAND, BphW. 1893, 229.

7. Einer dieser beiden Sextii (freilich erhalten diese sonst nicht das Cognomen Niger) ist wohl derselbe, der über Naturwissenschaften schrieb, gleichfalls in griechischer Sprache. Da das Werk zwischen 10 und 40 n. Chr. abgefaßt zu sein scheint (WELLMANN 546. MÜNZER Beitr. z. Plin. 336), so wird der Sohn der Verfasser sein. Den Titel περὶ ὕλης (materia medica) nennt EROTIAN. Lex. p. 94 Kl. v. λείριον. *Sextius Niger, qui graece (de medicina) scripsit*, wird von PLIN. NH., QVerz. B. 12—16. 20—30. 32—34 (medizinische Verwendung von Pflanzen, Tieren und Metallen) genannt und darin achtmal zitiert, und zwar 32, 26 als *diligentissimus medicina*; er bildet die Unterlage für B. 20—27. Auch Dioscorides benutzte den Sextius stark. OJAHN, Lpz. SB. 1850, 277. CMAYHOFF, Novae lucubr. Plin. (1874) 7. MWELLMANN, Herm. 24, 530. Prosop. 3, 238. — In einer Büste in Florenz (abgeb. Arch. Ztg. 35, Tf. 9) sah man irrtümlich ein Bildnis dieses Sextius, s. KROBERT, Herm. 17, 135.

8. Der Sohn (vgl. A. 5) setzte des Vaters Werk fort; vgl. SEN., Nat. quaest. 7, 32, 2 *Sextiorum nova et Romani roboris secta inter initia sua, cum magno impetu coepisset, extincta est.* Über L. Crassicius s. § 263, 2; über Papirius Fabianus unten Anm. 10 f. Später *scripsit non parum multa Cornelius Celsus, Sextios secutus* (s. u. § 280). Auch Senecas Lehrer Sotion (§ 287, 1) scheint zu den Schülern des Sextius gehört zu haben. Erwähnt werden die Sextier auch bei CLAUDIAN. MAMERT., De statu animae 2, 8 (*Sextius pater Sextiusque filius*).

9. QUINT. 10, 1, 124 *Plautus in Stoicis rerum cognitioni utilis.* 2, 14, 2 *haec interpretatio non minus dura est quam illa Plauti 'essentia' et 'queentia'.* Vgl. 3, 6, 23 οὐσίαν, *quam Plautus 'essentiam' vocat.* 8, 3, 33 *multa ex graeco formata nova, ac plurima a Sergio † flavio* (so die guten Hss.), *quorum dura quaedam admodum videntur, ut 'queens' et 'essentia'; quae cur tantopere aspernemur nihil video.* SEN. ep. 58, 6 über *essentia: Ciceronem auctorem huius verbi habeo, puto locupletem. si recentiorem quaeris, Fabianum, disertum et elegantem, orationis etiam ad nostrum fastidium nitidae* (vgl. auch SIDON. praef. carm. 14): diese Stelle macht aber wenig Schwierigkeit, da Sen. nur zwei Schriftsteller verschiedener Zeit anführen will, die gleichfalls *essentia* gebraucht haben. Die Quintilianstellen lassen sich durch die sehr leichte Veränderung *Sergio Plauto* aus *Sergio Flavio* in Einklang bringen. Den so gewonnenen Schriftsteller darf man vielleicht vereinigen mit dem von PLIN. NH., QVerz. B. 2. 18 erwähnten *Sergius Plautus* (freilich mit der Variante *Plancus* und *Paulus*; § 54, 4). FSCHOELL, BphW. 1896, 93. Vgl. CIL. 2, 1406 = DESS. 2922 *L. Sergio*

Regis f. Arn. Plauto Q(uaestori) Salio Palatino. Detlefsen, Üb. einige Quellenschriftsteller d. Plin., Glückst. 1881, 5. — Ob derselbe Sergius gemeint ist bei Apul. περὶ ἑρμην. p. 176, 15 Th. *vocat Sergius 'effatum', Varro 'proloquium', Cicero 'enuntiatum', Graeci 'protasin', tum 'axioma': ego verbum ex verbo tum 'protensionem', tum 'rogamentum'* ? ?

10. Papirius Fabianus, philosophus genannt bei Sen. suas. 1, 9, contr. 2, 1, 25. 2, 5, 18. 7, praef. 4. Sen. ep. 40, 12 *Fabianus, vir egregius et vita et scientia et ... eloquentia quoque.* de brev. vitae 10, 1 *Fabianus, non ex his cathedrariis philosophis, sed ex veris et antiquis.* Beginn mit Rhetorik. Sen. contr. 2, praef. 1 *Fabianus philosophus, qui adulescens admodum tantae opinionis in declamando, quantae postea in disputando fuit. exercebatur apud Arellium Fuscum* etc. *ab hac* (der *oratio lasciva* des Ar. F.) *cito se Fabianus separavit et luxuriam quidem cum voluit abiecit, obscuritatem non potuit evadere; haec illum in philosophiam persecuta est.* (2) *deerat illi* (dem Fab.) *oratorium robur ...; splendor vero ... orationi aderat. voltus dicentis lenis et pro tranquillitate morum* (vgl. Sen. ep. 11, 4) *remissus.* (4) *cum aliquando Sextium audiret* (vgl. A. 8), *nihilominus declamitabat ...* (5) *habuit et Blandum rhetorem* (§ 268, 1) *praeceptorem ... apud Blandum diutius quam apud Fuscum Arellium studuit, sed cum iam transfugisset* (zur Philosophie) ... *nec ille diu declamationibus vacabat et ego tanto minorem natu quam ipse eram* (Fabianus mag also J. 39—34 v. Chr. geboren sein) *audiebam quotiens inciderat, non quotiens volueram.* Ausführliche Probe einer Deklamation des Fab. ebd. 2, 1, 10—13; andere ebd. 2, 4, 3. 10. 2, 5, 6. 2, 6, 4. Daher auch wohl seine Gewohnheit öffentlicher Vorträge (über Philosophie); vgl. Sen. ep. 52, 11 *disserebat populo Fabianus, sed audiebatur modeste. erumpebat interdum magnus clamor laudantium, sed quem rerum magnitudo* (vgl. ep. 100, 10) *evocaverat.* Zuhörer von ihm waren Albucius Silus (s. § 268, 4) und der Philosoph Seneca (ep. 100, 3. 12).

11. Über die Schreibweise des Fabianus s. Sen. ep. 58, 6 (A. 9) und besonders ep. 100, wo 1: *Fabiani Papirii libros qui inscribuntur civilium* (dh. πολιτικῶν) *legisse te scribis et non respondisse expectationi tuae; deinde oblitus de philosopho agi compositionem eius accusas*; worauf Seneca den Fabianus ausführlich verteidigt und charakterisiert und zB. sagt (9), daß als philosophische Schriftsteller (in stilistischer Hinsicht) nur Cicero *(cuius libri ad philosophiam pertinentes paene totidem sunt quot Fabiani)*, Asinius Pollio und T. Livius ihm vorgehen. Seine Schriftstellerei erstreckte sich hauptsächlich auf Naturgegenstände: Charis. GL. 1, 106, 14 *Fabianus causarum naturalium II* (dieselben Stellen aus gleicher Quelle [Plinius' dub. serm. ll.?] Prob. De nom. GL. 4, 209, 21; Explan. in Don. ebd. 542, 16; Anon., De dub. nom. ebd. 5, 591, 1; vgl. 590, 17); Iul. Roman. b. Charis. 146, 28 *causarum libro II et III*; Diomed. GL. 1, 375, 22 *causarum tertio.* Daraus wohl Sen. qu. n. 3, 27, 3 (Oder, Phil. Suppl. 7, 293). Charis. GL. 1, 105, 14 *Fabianus de animalibus primo*; vgl. Iul. Roman. ebd. 142, 14. Vgl. Plin. NH. 9, 25. Wie die Zoologie, so scheint er auch die Botanik (Pharmakologie) behandelt zu haben, nach den Anführungen bei Plin. NH. 12, 20. 15, 4. 18, 276 *(a Fabiano graecisque auctoribus).* 23, 62. 28, 54 *(Aristoteles et Fabianus).* Auf viel Kritik deutet aber nicht die Angabe ebd. 36, 125 *inter plurima alia Italiae miracula ipsa marmora in lapicidinis crescere auctor est Papirius Fabianus, naturae rerum peritissimus.* Anderes ebd. 2, 121. 224. Plinius führt den Fabianus an NH., QVerz. B. 2. 7. 9. 11—15. 17. 23. 25. 28 und 36. Im QVerz. B. 18 steht *ex ... Sabino Fabiano* (Detlefsen, Ind. Plin. s. v.); doch wird er sonst in den QVerzeichnissen nur als Fabianus aufgeführt, und da QVerz. B. 19 (bei Fortsetzung der naturae frugum) Sabinus Tiro (§ 54, 4; richtiger Sabinius, s. Detlefsen, Üb. einige Quellenschriftsteller d. Plin., Glückst. 1881, 5) genannt wird, so ist QVerz. 18 eher zu schreiben: *ex ..., Sabino* <*Tirone*>, *Fabiano.* — GHöfig, De Papirii Fabiani philosophi vita scriptisque, Bresl. 1852.

267. Die Vertreter der augusteischen Beredsamkeit, soweit sie noch in der Republik wurzelt, sind Asinius Pollio und M. Messalla; neben ihnen noch Furnius, Atratinus, L. Arruntius, Q. Haterius (J. 64 v. Chr. bis 26 n. Chr.) u. a. Das jüngere Geschlecht entspricht mit seinen Fähigkeiten meist nur dem engen Raume, den die Monarchie gelassen hat, und wirkt durch Maßlosigkeit der Rede und Ungestüm des Vortrages stärker auf die Gegenwart als auf die Nachwelt; so die Söhne des Messalla, Messalinus und Cotta, Fabius Maximus u. a. Bedeutender sind T. Labienus und Cassius Severus, die durch ihren Freimut in Schwierigkeiten gerieten; Labienus erregte durch sein Geschichtswerk Anstoß. Der wegen seines scharfen Witzes vielgehaßte und gefürchtete Cassius Severus ist noch ein eigentlicher Redner und befaßt sich nur ungern mit den Schuldeklamationen, verrät aber in der Art seiner Beredsamkeit dennoch seine Verwandtschaft mit ihnen.

1. Über Asinius Pollio und Messalla als Redner s. § 221, 4 u. 222, 2. Neben und mit Messalla wird Pedius erwähnt als namhafter und wie Messalla (§ 222, 2 Z. 11) rein lateinischer Sprachform unter Vermeidung von Fremdwörtern beflissener Redner bei Hor. sat. 1, 10, 28 *cum Pedius causas exudet Poplicola atque Corvinus.* Zweifelhaft ist, ob Horaz ihn dort *Pedius Poplicola* nennt (wofür sich nicht die Inschrift IG. 3, 866 anführen läßt, da der Stein *Λευκίου Γελλίου* [nicht *Πεδίου*] *Ποπλικόλα* hat), oder ob nicht *Poplicola* vielmehr zu *Corvinus* gehört; vgl. [Verg.] catal. 9, 40 *praemia Messallis maxima Poplicolis* und Prosop. 2, 115. 3, 20. **363**. Er könnte ein leiblicher Sohn des Q. Pedius Cos. 43 v. Chr. sein und wäre dann von mütterlicher Seite mit Messalla verwandt gewesen (Plin. NH. 35, 21). Gewöhnlich vereinigt man ihn (nach Ps.Acro *fratre Publicola*) mit dem bei Hor. sat. 1, 10, 85 *(te, Messala, tuo cum fratre)* Erwähnten und hält ihn für einen Adoptivsohn des Q. Pedius. Doch versteht man wohl richtiger (mit Nipperdey, op. 494. 540) unter dem frater des Messalla dessen Halbbruder L. Gellius L. f. Poplicola (cos. 36 v. Chr.; LSchwabe, Quaest. Catull. 111). Auch an den Valerius Messalla Potitus cos. suff. 29 v. Chr. könnte man denken, wenn nur feststünde, daß er ein Bruder des Redners Messalla gewesen ist (dafür Borghesi, Oeuvr. 1, 412). Dieser Potitus wird wohl von Plin. NH. QVerz. B. 19 als Verfasser von *κηπουρικά* (§ 54, 4) zitiert. Vgl. Plin. NH. 14, 69 und Detlefsen (§ 266, 11) S. 6. — Über Furnius § 209, 9; Sempronius Atratinus § 209, 10. Über die rednerische Bildung und Beredsamkeit des Augustus § 220, 2; des Maecenas § 220, 7; des Agrippa § 220, 11.

2. Hor. ep. 1, 5, 9 (etwa aus J. 19 an Torquatus) *mille ... Moschi causam:* dazu Porphyrio: *Moschus hic Pergamenus fuit rhetor notissimus. reus veneficii fuit, cuius causam ex primis tunc oratores egerunt Torquatus hic, de quo nunc dicit, cuius exstat oratio, et Asinius Pollio.* An denselben Torquatus rühmt Hor. c. 4, 7, 23 *genus, facundia* und *pietas.* Da die Erzählung des Sueton vermuten lasse, daß die Manlii Torquati in den Bürgerkriegen ausgestorben waren, hat ihn Weichert, De Cass. Parm. 304 ohne rechten Grund gleichgesetzt mit dem bei Suet. Aug. 43 genannten: *in hoc (Troiae) ludicro Nonium Asprenatem lapsu debilitatum aureo torque donavit passusque est ipsum posterosque Torquati ferre cognomen.* Vgl. ebd. 56 *cum Asprenas Nonius artius ei* (dem Augustus) *iunctus causam veneficii accusante Cassio Severo diceret* etc. Dann ist dieser vielleicht (dagegen OGruppe, Quaest. Ann. 27) auch einer der zwei Asprenates, von deren

Schulreden der Rhetor Seneca berichtet, häufig über Publius, zB. suas. 7, 4. contr. 1, 1, 5. 1, 2, 9. 1, 8, 4—6 u. 12. 2, 2, 4. 7, 8, 6. 10, 3. 25 *(P. Asprenas dixit)*. einmal auch über Lucius, ebd. 10, praef. 2 *(pertinere ad rem non puto, quomodo ... L. Asprenas aut Quintilianus senex declamaverit: transeo istos quorum fama cum ipsis extincta est)*. Ein L. Nonius Asprenas war Cos. 6 n. Chr., ein anderer J. 29 n. Chr.; ein P. Nonius Asprenas (Sohn des Schulredners?) Cos. 38 n. Chr., unter Caligula. Prosop. 2, 409.

3. Über L. Arruntius (A. 8) s. § 259, 7.

4. Q. Lucretius Vespillo, Cos. 19 v. Chr.; Prosop. 2, 305. Die Grabrede auf seine Gattin Turia, die nach 41jähriger Ehe um 8—2 v. Chr. gestorben war, ein warmer Erguß des Gefühls in geschraubtem Ausdruck, schien erhalten in einer Inschrift CIL. 6, 1527. Bruns, Font.[7] 321. Mommsen, Zwei Sepulcralreden aus der Zeit Augusts u. Hadr., Schr. 1, 395. Vollmer, Laudat. funebr. hist., JJ. Suppl. 18, 491. deRossi, Studi di storia e diritto 1 (1880), 1. Ein neugefundenes Fragment (Vaglieri, Not. d. sc. 1898, 412) spricht gegen die Beziehung auf Turia und läßt OHirschfeld, Schr. 824, vielmehr an die Gattin des Acilius (App. b. c. 4, 39 = M.' Aquilius Crassus ebd. 3, 93?) denken. Vgl. § 356, 5. EWeiss, PW. s. v. Landatio Turiae.

5. Hieron. zu Eus. a. Abr. 2040 = 24 n. Chr. *Q. Haterius promptus et popularis orator usque ad XC prope annum cum summo honore consenescit.* Tac. a. 4, 61 *fine anni* (26 n. Chr.) *excessere insignes viri, Asinius Agrippa ... et Q. Haterius, familia senatoria, eloquentiae quoad vixit celebratae. monimenta ingeni eius haud perinde retinentur, scilicet impetu magis quam cura vigebat. ... Haterii canorum illud et profluens cum ipso simul extinctum est.* Sen. contr. 4, praef. 6—11 *Q. Haterium scio ... imbecillo animo mortem Sex. filii* (*mortes sex filiorum* Hss., verb. v. Kiessling) *tulisse ... declamabat Haterius admisso populo ex tempore. solus omnium Romanorum quos modo ipse cognovi in latinam linguam transtulit graecam facultatem. tanta erat illi velocitas orationis, ut vitium fieret ... nec verborum illi tantum copia sed etiam rerum erat ... quaedam antiqua et a Cicerone dicta, a ceteris deinde deserta dicebat ... multa erant quae reprehenderes, multa quae suspiceres* etc. Seine leidenschaftliche Art kennzeichnete Gallio durch das Witzwort *et ille erat plena deo* (Sen. suas. 3, 7, dazu Norden, Aeneis 6. B. S. 144). Sen. ep. 40, 10. Proben aus seinen Deklamationen bei dem älteren Seneca. Vgl. noch Tac. a. 2, 33 *(consularis)*. Suet. Tib. 27. 29. Prosop. 2, 126. Gerth, PW. Suppl. 3, 889.

6. M. Valerius Corvinus Messalla oder Messalinus, ältester Sohn des Redners, Cos. 3 v. Chr.; Prosop. 3, 369. GGräber, Quaest. Ovid. 1 (Elberf. 1881), 17. Tac. a. 3, 34 *Valerius Messalinus, cui parens Messala ineratque imago paternae facundiae.* Ov. Pont. 2, 2, 51 *vivit enim in vobis* (diesem Messalinus und dem sogleich zu nennenden Cotta) *facundi lingua parentis.* Zur Feier seiner Ernennung zum XVvir sacr. Tib. 2, 5 (v. J. 19 v. Chr.?). Briefe Ovids an ihn, ex Ponto 1, 7. 2, 2 und trist. 4, 4 (vgl. v. 5 *cuius in ingenioso patriae facundia linguae*); vgl. Gräber 1, 20. Ihm die Ciris gewidmet?? s. § 230, 2, A. 1. — Sein jüngerer Bruder hieß M. Aurelius Cotta Maximus, seit er (nach J. 9 n.Chr.) in das Geschlecht seiner Mutter, die gens Aurelia, adoptiert worden war, nahm aber nach seines Bruders Tode dessen Cognomen Messalinus an. Cotta, der politisch wenig tätig (übrigens Cos. 20 n. Chr.) war und sich mit Kriecherei durchhalf, führte ein üppiges Leben (*egens ob luxum, per flagitia infamis.* Tac. a. 6, 7), zu dem neben Genüssen der Küche (Plin. NH. 10, 52) auch das Versemachen (§ 252, 15) und Witzereißen (Tac. a. 6, 5) gehörte. Er war ein sehr vertrauter Freund Ovids, doch viel jünger als dieser; ex Ponto 1, 5. 9. 2, 3. 8. 3, 2. 5, auch wohl trist. 4, 5 (s. bes. v. 29ff.). 9. Eine von ihm vor dem Zentumviralgericht gehaltene Rede las Ovid in Tomis, ex Ponto 3, 5, 7 *(legimus, o iuvenis patrii non degener oris, dicta tibi pleno verba diserta foro)*. Als Gönner von Dichtern

wird er (oder ein anderer?) erwähnt bei Iuv. 5, 108. 7, 94. Vgl. auch das ihn überschwenglich lobende Epigramm eines Zosimus, seines Freigelassenen CIL. 14, 2298 = CEL. 990 Büch. — Über ihn Prosop. 1, 293. Henzen, Ann. arch. 37, 5; Act. fratr. Arv. 179, BLorentz, De Ovidii in trist. amicis, Lps. 1881, 3.

7. Paullus Fabius Q. f. Maximus, Cos. 11 v. Chr. † 14 n. Chr. An ihn Ov. ex Ponto 1, 2. 3, 3. 8. Über ihn ebd. 4, 6, 9 *(Fabiae laus, Maxime, gentis)*. 1, 2, 69 *(Romanae facundia, Maxime, linguae)*. 117 *(vox ... tua ... auxilio trepidis quae solet esse reis ... doctae dulcedine linguae)* und 137 *(tua nonnumquam ... scripta legebas)*. Hor. c. 4, 1, 9 *(pro sollicitis non tacitus reis et centum puer artium)*. Quint. 6, 3, 52. Er (sein Bruder Cos. 10 v. Chr. *Q. Fabius Q. f. Maximus Africanus* ist als Redner sonst nicht bekannt) wird auch der mehrfach bei Sen. contr. erwähnte sein: 2, 4, 9 *(Fabius Maximus)*. 2, 4, 11 *sed ut aliquid iocemur, Fabius* (*Fabianus* die Hss.) *Maximus nobilissimus vir fuit, qui primus foro Romano hunc novicium morbum quo nunc laborat intulit, de quo Severus Cassius, antequam ab illo reus ageretur, dixerat: 'quasi disertus es, quasi formosus es, quasi dives es: unum tantum es non quasi — vappa'*. Wohl auch gemeint 10, praef. 13 *(Fabius)*. Prosop. 2, 48. Gräber 1, 10. Lorentz (A. 6) 19.

8. Tac. a. 11, 6 (aus der Zeit des Claudius, J. 47 n. Chr.) *meminissent Gai Asinii, M. Messalae ac recentiorum Arruntii* (A. 3) *et Aesernini: ad summa provectos incorrupta vita et facundia.* Aeserninus ist wohl der Sohn des Cos. 22 v. Chr., M. Claudius Marcellus Aeserninus, und Enkel des Asinius Pollio (Suet. Aug. 43), geboren etwa J. 29—24, von seinem Großvater in die Beredsamkeit eingeführt: s. Sen. contr. 4, praef. 3f., wo zB.: *Marcellus, quamvis puer, iam tantae indolis erat, ut Pollio ad illum pertinere successionem eloquentiae suae crederet.* Proben (meist kurze) aus seinen Deklamationen bei Sen. suas. und contr. Vgl. noch Tac. a. 3, 11 u. o. § 259, 7. Groag, PW. 3, 2771.

9. Plin. NH. 34, 47 *duo pocula ... quae Cassio Salano ... praeceptori suo Germanicus Caesar ... donaverat.* Dies ist der Salanus, an den Ovid. ex Ponto 2, 5 gerichtet ist, worin er *doctissimus* heißt (v. 15), sein *eloquium* (40), seine *facundia* (69) gerühmt, auch (63—68) auf poetische Arbeiten von ihm hingewiesen und seine Stellung zu Germanicus (41—56) erwähnt wird.

10. Über T. Labienus s. besonders Sen. contr. 10, praef. 4ff., wo zB.: *declamavit non quidem populo, sed egregie ... magnus orator, qui multa impedimenta eluctatus ad famam ingeni confitentibus magis hominibus pervenerat quam volentibus. summa egestas erat, summa infamia, summum odium ...* (5) *color orationis antiquae, vigor novae, cultus inter nostrum ac prius saeculum medius. libertas tanta, ut libertatis nomen excederet et, quia passim ordines hominesque laniabat, 'Rabienus' vocaretur ... in hoc primum excogitata est nova poena: effectum est enim per inimicos, ut omnes eius libri* (ex senatus consulto) *comburerentur ...* (7) *non tulit hanc Labienus contumeliam nec superstes esse ingenio suo voluit, sed in monimenta se maiorum suorum ferri iussit atque ita includi* (um 12 n. Chr.?) ... (8) *memini aliquando, cum recitaret historiam, magnam partem illum libri convolvisse et dixisse 'haec quae transeo post mortem meam legentur'.* Suet. Calig. 16 *Titi Labieni, Cordi Cremuti, Cassi Severi scripta, senatus consultis abolita, requiri et esse in manibus lectitarique permisit.* Sen. contr. 4, praef. 2 *homo mentis quam linguae amarioris.* Bei ihm auch Proben aus seinen Deklamationen. In dem Prozesse um die Hinterlassenschaft der Urbinia stand Labienus als Sachwalter des Figulus dem Asinius Pollio gegenüber; vgl. Quint. 1, 5, 8. 4, 1, 11. 9, 3, 13. Charis. GL. 1, 77, 14. Diomed. ebd. 376, 8. Auf eine Rede des Lab. gegen Bathyllus deutet Sen. contr. 10, praef. 8. Vgl. Weichert, De L. Vario 319.

11. Tac. a. 1, 72 *primus Augustus cognitionem de famosis libellis ... tractavit, commotus Cassii Severi libidine, qua viros feminasque inlustres procacibus scriptis diffamaverat.* Der Unwille des adligen Geschichtschreibers über diese Vermessenheit fühlt sich durch ebd. 4, 21 *relatum de Cassio Severo exule, qui sordidae originis, maleficae vitae, sed orandi validus, per immodicas inimicitias ut ... Cretam amoveretur effecerat; atque illic eadem actitando recentia veteraque odia advertit, bonisque exutus ... saxo Seripho consenuit*: Hieron. ad a. 2048 = 32 n. Chr.: *Cassius Severus, orator egregius, qui Quintianum illud proverbium luserat, XXV exilii sui anno in summa inopia moritur vix panno verenda contectus.* Er mag also um 44 v. Chr. geboren sein; schon deshalb kann Hor. epod. 6 sich nicht auf ihn beziehen; s. Teuffel, ZfAW. 1845, 596. Charakteristik bei Sen. contr. 3, praef. 2 *oratio eius erat valens, culta, ingentibus plena sententiis ...* (3) *non est quod illum ex his quae edidit aestimetis; ... auditus longe maior erat quam lectus ... corporis magnitudo conspicua* (vgl. Plin. NH. 7, 55 *Cassio Severo, celebri oratori, Armentarii mirmillonis obiecta similitudo est*), *suavitas valentissimae vocis ...* (4) *gravitas, quae deerat vitae, actioni supererat ...* (5) *uno die privatas plures agebat, ... publicam vero numquam amplius quam unam uno die. nec tamen scio quem reum illi defendere nisi se* (gegen die Anklage des Fabius Maximus, ebd. 2, 12, 11) *contigerit ...* (7) *omnia habebat quae illum ut bene declamaret instruerent: phrasin ... lectam, genus dicendi ... ardens et concitatum, ... explicationes plus sensuum quam verborum habentes ... tamen non tantum infra se cum declamaret, sed infra multos erat. itaque raro declamabat et non nisi ab amicis coactus.* Er selbst erklärt dies ebd. 12 in einer lehrreichen Auseinandersetzung (etwa aus J. 10 v. Chr.; Brzoska, Comm. in honor. Reifferscheidii, Bresl. 1884, 40) damit, daß er nur das *causas agere, in foro dicere*, nicht aber dieses zwecklose Tun mit Ernst behandeln könne. Vgl. suas. 6, 11. Proben seines Witzes bei Sen., Quint., Suet. gr. 22. Proben seiner Deklamationen bei Sen. contr. 7, 3, 10. 9, 2, 12 und besonders 10, 3, 2. Letztere bestätigt mit ihrer Maßlosigkeit der Ausmalung in der Hauptsache das Urteil bei Tac. dial. 19: *antiquorum admiratores ... Cassium Severum ... primum affirmant flexisse ab ista vetere atque directa dicendi via*, und ebd. 26, 6: *equidem non negaverim Cassium Severum, ... si iis comparetur qui postea fuerunt, posse oratorem vocari, quamquam in magna parte librorum suorum plus bilis (?) habet quam sanguinis; primus enim contempto ordine rerum, omissa modestia ac pudore verborum ... non pugnat, sed rixatur. ceterum ... et varietate eruditionis et lepore urbanitatis et ipsarum virium robore multum ceteros superat.* Quint. 10, 1, 116 *multa, si cum iudicio legatur, dabit imitatione digna Cassius Severus, qui, si ceteris virtutibus colorem et gravitatem orationis adiecisset, ponendus inter praecipuos foret.* (117) *nam et ingenii plurimum est in eo et acerbitas mira et urbanitas et fervor; sed plus stomacho quam consilio dedit.* Einer bestimmten rhetorischen Richtung wird man ihn kaum zuweisen können. Er belangte (J. 9 v. Chr. nach Dio 55, 4) den Freund des Augustus, Nonius Asprenas (s. A. 2), wegen Giftmords, wobei ihm Asinius Pollio als Verteidiger gegenüberstand (Quint. 10, 1, 22). Anführung aus einer Rede von ihm bei Diom. GL. 1, 371, 19. *Cassius Severus ad Maecenatem* (Brief?) bei Charis. GL. 1, 104, 11 = Prisc. GL. 2, 333, 11; *Cassius ad Tiberium secundo* bei Diom. GL. 1, 373, 20 = Prisc. 2, 489, 3. Vgl. noch Hertz zu Prisc. 2, 380, 1. Unter Geschichtschreibern nennt ihn Tertull. apol. 10. adv. nat. 2, 12: aber er verwechselt ihn wohl mit Cassius Hemina (§ 132, 1. 368, 1). Daß er aus Longula gebürtig gewesen sei, schloß man früher aus Plin. NH. QVerz. B. 35, wo aber jetzt richtiger interpungiert wird: *ex ... Cassio Severo, Longulano.* Dieser Longulanus selbst aber ist uns so unbekannt (eine Vermutung bei L. Urlichs, D. Quellenregister zu Plin. [Würzb. 1878] 14) wie der ebd. gleich darauf genannte *Fabius Vestalis qui de pictura scripsit* (doch s. Mayhoff z. St.), der (ohne Angabe dieses Werkes) auch im QVerz.

B. 7. 34 u. 35 aufgeführt wird; Plinius entlehnt ihm einzelne kulturhistorische Notizen. Vgl. Münzer, Beitr. 353. — ThFroment, Un orateur républicain sous Auguste, Annal. fac. de Bordeaux 1 (1879), 121. Robert, De C. S. eloquentia, Par. 1890. Brzoska, PW. 3, 1744.

12. *Varius Geminus, sublimis orator* (L. Seneca bei Hieron. adv. Iovin. 1 p. 170), *apud Caesarem dixit: Caesar, qui apud te audent dicere magnitudinem tuam ignorant, qui non audent, humanitatem* (Sen. contr. 6, 8, 6). Proben seiner Deklamationen bei Sen. suas. 6, 11—14 u. ö. Vgl. die Indices.

268. Unter den Rhetoren der augusteischen Zeit war innerhalb der älteren Generation der vornehmste der römische Ritter Blandus, die namhaftesten aber der Landsmann und Jugendfreund des älteren Seneca, M. Porcius Latro; Arellius Fuscus, welcher der in seiner Heimat Asien herrschenden Geschmacksrichtung huldigte und zu ihrer Übertragung nach Rom ebenso beitrug wie der eitle Cestius Pius aus Smyrna; C. Albucius Silus aus Novara; der ältere Passienus; L. Iunius Gallio, gleichfalls ein Freund des älteren Seneca. Aus der jüngeren Generation, die meist von dem süßen Gift der durch Niketes, Hybreas u. a. vertretenen griechischen Rhetorik angesteckt ist, gehören zu den verhältnismäßig bedeutendsten der philosophisch angeregte Papirius Fabianus und Alfius Flavus, der auch Verse machte. Eine große Schar anderer Schulredner kennen wir durch den älteren Seneca.

1. Sen. contr. 2, pr. 5 *Blandum rhetorem qui ⟨primus⟩ eques Rom. Romae* (Rhetorik *docuit* (vgl. § 45, 1). Aus Tibur nach Tac. a. 6, 27 *in domum Rubellii Blandi, cuius avum Tiburtem eq. Rom. plerique meminerant* (Borghesi, op. 4, 486). Vgl. noch Sen. contr. 1, 7, 13. 2, 5, 14. 15. 7, 5, 13. Ob er auch Geschichtliches verfaßte? Serv. ge. 1, 103 *Rubellius Blandus et Quadrigarius historici dicunt* etc. — Sen. contr. 10, praef. 13 *primum tetradeum quod faciam quaeritis? Latronis, Fusci, Albuci, Gallionis.* Als Beweis des herrschenden Ungeschmacks wird ebd. 3, praef. 14 angeführt: *et Pollionem Asinium et Messalam Corvinum et Passienum ... minus bene audiri quam Cestium aut Latronem.* Im allg. vgl. ASchott, De claris apud Senecam rhetoribus, an s. Ausg. des Seneca (§ 269, 8) und die Indices an den Seneca-Ausg. v. Kiessling u. HJMüller. Über ihn und alle folgenden vgl. Bornecque, Les déclamations et les déclamateurs d'après Sénèque le père, Lille 1902. Hoffa (§ 269, 6).

2. Hieron. chron. a. 2013 = 4 v. Chr. *M. Porcius Latro* (vgl. Suet. ind. rhet. p. 99 Rffsch.) *latinus declamator taedio duplicis quartanae semet ipsum interficit.* Charakteristik bei Sen. contr. 1, praef. 13—18. 20—24, zB. *Latronis Porcii, carissimi mihi sodalis, memoriam ... et a prima pueritia usque ad ultimum eius diem perductam familiarem amicitiam ... nihil illo viro gravius, nihil suavius, ... nemo plus ingenio suo imperavit, nemo plus indulsit. in utraque parte vehementi viro modus deerat ...* (16) *corpus illi erat et natura solidum et multa exercitatione duratum. ... vox robusta, sed sordida, lucubrationibus et neglegentia ... infuscata ... nulla umquam illi cura vocis exercendae fuit: illum fortem et agrestem et Hispanae consuetudinis morem non poterat dediscere.* (17) *... memoria ei natura quidem felix, plurimum tamen arte adiuta.* (20) *... cum in illo, si qua alia virtus fuit, et subtilitas fuerit ...* (22) *cum condiscipuli essemus* (zu Rom) *apud Marullum rhetorem,*

hominem satis aridum (s. A. 10. HOFFA [§ 269, 6] 14) ... (24) *controversia ... quam primam Latronem meum declamasse memini admodum iuvenem in Marulli schola.* 9, praef. 3 *Latronem Porcium, declamatoriae virtutis unicum exemplum, cum pro reo in Hispania Rustico Porcio propinquo suo diceret* etc. (= QUINT. 10, 5, 18 *P. L., qui primus clari nominis professor fuit*). 10, praef. 15 *Latro numquam solebat disputare in convivio aut alio quam quo declamare poterat tempore ... negabat itaque ulli se placere posse nisi totum.* Zahllose Proben aus seinen Deklamationen bei dem älteren Seneca (zB. contr. 7, 16, 16 ff.), die ihn als einen verhältnismäßig natürlichen und einfachen Schulredner erscheinen lassen. Vgl. LINDNER 25. Messalla fand seine Sprache nicht rein römisch (SEN. contr. 2, 4, 8). Aus einer declamatio de raptore (SEN. contr. 2, 3) des Latro eine Stelle bei QUINT. 9, 2, 91. Anhänglichkeit seiner Schüler an ihn: s. SEN. contr. 9, 2, 23 *nec ulli alii contigisse scio quam apud Graecos Niceti, apud Romanos Latroni, ut discipuli non audiri desiderarent, sed contenti essent audire.* Tranken sie doch sogar cuminum silvestre, um blaß auszusehen wie ihr Meister (PLIN. NH. 20, 160). Unter diesen Schülern waren Ovid (§ 247, 1), Florus (§ 297, 5), Fulvius Sparsus (A. 10) und Abronius Silo (§ 252, 14). GLINDNER, De M. Porcio Latrone, Bresl. 1855. FROMENT, Porc. Latro, Ann. fac. de Bordeaux 4 (1882), 335. Unechte Declamatio in Catilinam ed. ZIMMERER, Münch. 1888 (KURFESS, Sokr. 2, 518).

3. SEN. contr. 9, 6, 16 *Fuscus Arellius cum esset ex Asia* (*Asianis* vulg.) etc. schloß sich am nächsten an seine Landsleute Addaios (ebd. 9, 1, 12) und Hybreas (ebd. 9, 6, 16) an. suas. 4, 5 *quia soletis mihi molesti esse de Fusco, quid fuerit quare nemo videretur dixisse cultius, ingeram vobis Fuscinas explicationes. dicebat autem suasorias libentissime, et frequentius graecas quam latinas.* Daher übersetzte er auch griechische Sentenzen (contr. 9, 1, 13). Eine Charakteristik seiner Weise gibt der ältere Seneca wiederholt; zB. suas. 2, 10 *ut sciretis quam nitide Fuscus dixisset vel quam licenter ... nihil fuisse me iuvene* (also war Fuscus wohl etwas älter als Seneca) *tam notum quam has explicationes Fusci* etc. Vgl. ebd. 3, 7 *descriptionibus Fusci vos satiem?* contr. 2, praef. 1 *erat explicatio Fusci Arelli splendida quidem sed operosa et implicata, cultus nimis adquisitus, compositio verborum mollior ...; summa inaequalitas orationis, quae modo exilis erat, modo nimia licentia vaga et effusa; principia, argumenta, narrationes aride dicebantur; in descriptionibus extra legem omnibus verbis, dummodo niterent, permissa libertas; nihil acre, nihil solidum, nihil horridum; splendida oratio et magis lasciva quam laeta.* Dazu suas. 3, 5 *solebat Fuscus ex Vergilio multa trahere, ut Maecenati imputaret*; vgl. ebd. 4, 5. Der ältere Seneca gibt in seinem Werke sehr zahlreiche Proben der Beredsamkeit des Fuscus, die längsten suas. 2, 1 ff. und contr. 2, 1, 4—8. 7, 21, 7 f. Vgl. LINDNER 11. Daß Seneca ihn in einem Teile der Stellen *Arellius Fuscus* (oder *Fuscus Arellius*) *pater* nennt, beweist nur, daß er, gerade wie Clodius Turrinus (SEN. contr. 10, praef. 14 ff. contr. 10, praef. 16 *Apollodoreos sequitur* u. sonst, s. p. 536 KIESSL.), zur Zeit, da Seneca schrieb, einen erwachsenen Sohn hatte, der sich vielleicht gleichfalls der Rhetorik widmete, ohne daß deshalb die Stellen, wo *pater* fehlt und bloß Arellius Fuscus oder Fuscus Arellius gesetzt ist (niemals mit dem Beisatze *filius*), auf den Sohn zu beziehen wären. Daß vielmehr alle Stellen des Seneca nur auf den berühmten Rhetor, den Vater, zu beziehen sind, zeigen viele Fälle, wo innerhalb des gleichen Beispieles *pater* bald gesetzt, bald weggelassen ist; s. LINDNER 4—6. Unter seinen Schülern war Ovid (§ 247, 1) und Papirius Fabianus (§ 266, 10). Keinesfalls von ihm, vielleicht von seinem Sohne, sagt PLIN. NH. 33, 152: *vidimus et ipsi Arellium Fuscum motum equestri ordine ob insignem calumniam, cum celebritatem assectarentur adolescentium scholae, argenteos anulos habentem.* GLINDNER, De Arellio Fusco, Bresl. 1862. REUTER (§ 325, 5) 34. BRZOSKA, PW. 2, 635.

4. Suet. rhet. 6 (= gr. 30) *C. Albucius Silus Novariensis cum aedilitate in patria fungeretur ... contendit ... inde Romam, receptusque in Planci oratoris* (§ 209, 8) *contubernium ... ex eo clarus propria auditoria instituit, solitus declamare genere vario: modo splendide atque adornate, tum ... circumcise ac sordide et tantum non trivialibus verbis. egit et causas, verum rarius, dum amplissimam quamque sectatur nec alium in ulla locum quam perorandi. postea renuntiavit foro, partim pudore partim metu* (namentlich seitdem ihm vor dem Zentumviralgericht L. Arruntius den Unterschied zwischen Redefiguren und Rechtsausführungen zu fühlen gegeben hatte, Sen. contr. 7, praef. 7. Suet. aO. Quint. 9, 2, 95). *et rursus in cognitione caedis Mediolani apud L. Pisonem proconsulem* (Cos. 15 v. Chr.) *defendens reum ... paene poenas luit. iam autem senior ob vitium vomicae Novariam rediit convocataque plebe causis, propter quas mori destinasset, diu ac more contionantis redditis abstinuit cibo.* Hieron. ad a. 2011 = 6 v. Chr. *Albucius Silo Novariensis clarus rhetor agnoscitur.* Daß er um 16 n. Chr. noch in Rom war, beweist Sen. contr. 1, 3, 10 f. Allem nach war er jünger als der ältere Seneca (Lindner 7). Quint. 2, 15, 36 *Albucius, non obscurus professor atque auctor,* nach welcher Stelle er auch über Theorie der Beredsamkeit geschrieben hatte. Vgl. ebd. 3, 3, 4. 3, 6, 62 (bei Verg. catal. 5, 3 beruht die Erwähnung des Albucius auf falscher Vermutung). Charakteristik seiner Redeweise bei Sen. contr. 7, praef., worin zB.: (1) *instatis mihi quotidie de Albucio. non ultra vos differam, quamvis non audierim frequenter, cum per totum annum quinquiens sexiensve populo diceret* (dh. öffentlich deklamierte) ... *alius erat cum turbae se committebat, alius cum paucitate contentus erat ... illa intempestiva in declamationibus eius philosophia sine modo tunc ... evagabatur ... cum populo diceret, omnes vires suas advocabat et ideo non desinebat ... argumentabatur moleste magis quam subtiliter ...* (2) ... *splendor orationis quantus nescio an in nullo alio fuerit ... dicebat citato et effuso cursu, sed praeparatus ... sententiae ... simplices, apertae ...* (3) ... *non posses de inopia sermonis Latini queri cum illum audires: tantum orationis cultae fluebat ...* (4) *timebat ne scholasticus videretur ... quem proxime dicentem commode audierat imitari volebat. memini illum ... apud Fabianum philosophum tanto iuveniorem quam ipse erat cum codicibus sedere;* (5) *memini admiratione Hermagorae stupentem ad imitationem eius arescere. nulla erat fiducia ingenii sui et ideo adsidua mutatio ...* (6) *raro Albucio respondebat fortuna, semper opinio ...* (7) *erat homo summae probitatis, qui nec facere iniuriam nec pati sciret.* Zahlreiche Proben seiner Deklamationen bei Seneca, zB. contr. 7, 16, 1—3. 9, 25, 6—8. GLindner, De C. Albucio Silo, Bresl. 1861. Hoffa 25.

5. Hieron. ad a. 2008 = 9 v. Chr. *Passienus pater, declamator insignis, diem obit.* Sen. contr. 2, 5, 17 *Passienus, vir eloquentissimus et temporis sui primus orator.* 3, praef. 14 *Passienum, qui nunc primo loco stat.* 10, praef. 11 *Passieno ... declamatori subtili, sed arido.* 3, praef. 10 *Passienus noster* (Cassius Severus spricht) *cum coepit dicere, secundum principium statim fuga fit, ad epilogum omnes revertimur, media tantum quibus necesse est audiunt.* Von Augustus geschätzt *(tantus vir)*, ebd. 10, 5, 21. Vgl. noch ebd. 7, 1, 20. Sein Enkel ist *C. Passienus Crispus bis consul* (iterum 44 n. Chr.), *orator, Agrippinae matrimonio et Nerone privigno clarior postea* (Plin. NH. 16, 242). Vgl. Schol. Iuv. (nach Suet.?) 4, 81 (soweit er dort nicht mit Vibius Crispus — § 297, 2 — verwechselt wird) *plurimas sponte causas apud centumviros egit ... consulatus duos gessit. uxores habuit duas, primam Domitiam, deinde Agrippinam ... omnium principum gratiam adpetivit, sed praecipue C. Caesaris ... periit per fraudem Agrippinae* etc. Tac. a. 6, 20 *scitum Passieni oratoris dictum.* Quint. 6, 1, 50. 10, 1, 24 *nobis pueris insignes pro Voluseno Catulo Domitii Afri, Crispi Passieni, D. Laelii orationes ferebantur.* An ihn gerichtet ist das Epigramm (des Seneca?) AL. 405 PLM. 4, 60, worin v. 2 *Crispe, vel antiquo conspiciende foro.* v. 8

cuius Cecropio pectora melle madent, maxima facundo vel avo vel gloria patri. Vgl. AL. 445 PLM. 4, 78. Prosop. 3, 14.

6. HIERON. ad a. 2004 = 13 v. Chr. *L. Cestius Pius* (SUET. ind. rhet. p. 99 Rffsch.) *Smyrnaeus rhetor latine Romae docuit.* SEN. suas. 7, 12 *erat Cestius . . . Ciceroni etiam infestus, quod illi non inpune cessit.* (13) *nam cum M. Tullius, filius Ciceronis, Asiam obtineret* (J. 29 v. Chr.) . . . *cenabat apud eum Cestius . . . servus . . . interroganti domino, quis ille esset qui in imo recumberet, ait 'hic est Cestius, qui patrem tuum negabat litteras scisse'; adferri ocius flagra iussit et Ciceroni . . . de corio Cestii satisfecit.* contr. 3, praef. 15 *pueri fere aut iuvenes scholas frequentant; hi non tantum disertissimis viris* (der Gegenwart) *Cestium suum praeferunt, sed etiam Ciceroni praeferrent ni lapides timerent . . . huius declamationes ediscunt, illius orationes non legunt nisi eas quibus Cestius rescripsit.* (16) *memini* (sagt Cassius Severus) *me intrare scholam eius cum recitaturus esset in Milonem* (vgl. QUINT. 10, 5, 20 *rescribere veteribus orationibus, ut fecit Cestius contra Ciceronis actionem habitam pro Milone*) . . . *Cestius Ciceroni responsurus mihi quod responderet non invenit . . .* (17) *deinde libuit (mihi) Ciceroni de Cestio in foro satisfacere . . . dixi molestum me amplius non futurum, si iurasset disertiorem esse Ciceronem quam se. nec hoc ut faceret vel ioco vel serio effici potuit.* contr. 7, praef. 8 *Cestii, mordacissimi hominis.* 7, 1, 27 *Cestium latinorum verborum inopia hominem graecum laborasse, sensibus abundasse.* Dennoch sprach er gern aus dem Stegreif. Proben aus seinen Deklamationen zahlreich bei Seneca. Schüler von ihm Surdinus (§ 15, 3), Aietius Pastor (SEN. contr. 1, 3, 11), Quintilius Varus (Sohn des durch seine Niederlage bekannten, ebd. 1, 3, 10: die Stelle zeigt, daß er bis mindestens 16 n. Chr. lehrte) und besonders Argentarius, s. SEN. contr. 9, 3, 12 *Cestius . . . quid putatis, aiebat, Argentarium esse? Cesti simius est . . . fuerat enim Argentarius Cesti auditor et erat imitator.* (13) . . . *aeque ex tempore dicebat, aeque contumeliose multa interponebat; illud tamen optima fide praestitit, cum uterque Graecus esset, ut numquam graece declamaret.* Vgl. BRZOSKA, PW. 3, 2008. GLINDNER, De L. Cestio Pio, Züllichau 1858. ZIELINSKI, Cicero 42.

7. (L.) Iunius Gallio, Freund des älteren Seneca (*Gallio noster*, SEN. suas. 3, 6. contr. 2, 1, 33. 2, 5, 11. 13. 7, praef. 5), sowie des Ovid (*Nasoni suo*, SEN. suas. 3, 7) und daher wohl der Gallio, den OVID ex Ponto 4, 11 über den Tod seiner Gattin tröstet. Zeitlich scheint er dem Ovid näher gewesen zu sein als dem Vater Seneca; SEN. contr. 7, praef. 5 f. Falls er der von STAT. silv. 2, 7, 32 genannte *dulcis Gallio* ist, so stammte er aus Baetica. Er verfaßte eine rhetorische Schrift (QUINT. 3, 1, 21 *pater Gallio*) und Deklamationen (ebd. 9, 2, 91 *remissius et pro suo ingenio pater Gallio*; vgl. TAC. dial. 26 *tinnitus Gallionis*), die noch in der Zeit des Hieronymus vorhanden (?) waren (comm. in Esaiam, praef. *qui . . . concinnas declamationes desiderant, legant Tullium, Quintilianum, Gallionem, Gabinianum*). Proben daraus, die ihn verhältnismäßig nüchtern zeigen (zB. SCHMIDT 22), bei Seneca häufig. Vgl. noch 10, praef. 8 *monstrabo bellum vobis libellum, quem a Gallione vestro petatis. recitavit rescriptum Labieno pro Bathyllo Maecenatis.* TAC. a. 6, 3. DIO 60, 35. 62, 25. BSCHMIDT, De L. Iunio Gallione rhetore, Marb. 1866. GLINDNER, De I. G. comm., Hirschb. 1868. Er adoptierte den ältesten Sohn seines Freundes Seneca, M. Annaeus Novatus, der seitdem L. Iunius Gallio (DIO 60, 35) hieß. Letzterer wurde Konsul (vgl. JASBACH, Anal. hist. et epigr. 22) und verwaltete dann (J. 52 n. Chr.) Achaia. Sein Bruder Seneca hat an ihn (als Novatus) seine Abhandlungen de ira und (ad Gallionem) de vita beata gerichtet. Er überlebte nach TAC. a. 15, 73 den Tod Senecas († 65), sah sich aber bald genötigt, ihm nachzufolgen; HIERON. a. Abr. 2080 = 64 n. Chr. (statt 65) *Iunius Gallio, frater Senecae, egregius declamator* (Verwechslung mit seinem Adoptivvater?) *propria se manu interficit.* Prosop. 2, 237. GERTH, PW. 10, 1035.

8. Sen. contr. 2, 9, 33 *Iunius Otho pater . . . edidit IV libros colorum, quos belle Gallio noster Antiphontis libros vocabat; tantum in illis somniorum est.* Vgl. 7, 7, 15 *ubicumque illum defecerat color, somnium narrabat.* 1, 3, 11 *Othonem Iunium patrem memini colorem stultum inducere, quod minus ferendum est quod libros colorum edidit.* Auch aus seinen Deklamationen finden sich Proben bei Seneca; er leistete am meisten in λόγοι ἐσχηματισμένοι (contr. 2, 1, 33). Praetor J. 22 n. Chr. Über ihn Tac. a. 3, 66 *Iunio Othoni litterarium ludum exercere vetus ars fuit; mox Seiani potentia senator obscura initia impudentibus ausis †propolluebat.* Gerth, PW. 10, 1071.

9. Sen. contr. 1, 1, 22 *hanc partem memini apud Cestium declamari ab Alfio Flavo, ad quem audiendum me fama perduxerat; qui cum praetextatus esset tantae opinionis fuit, ut populo Rom. puer eloquentia notus esset . . . tanto concursu hominum audiebatur, ut raro auderet post illum Cestius dicere. ipse omnia mala faciebat ingenio suo. naturalis tamen illa vis eminebat, quae post multos annos, iam et desidia obruta et carminibus* (Liebesgedichte?) *enervata, vigorem tamen suum tenuit.* Vgl. 2, 14, 8 *Flavum Alfium, auditorem suum, qui eandem rem lascivius dixerat, obiurgavit (Cestius).* 3, 7, 3 *Alfius Flavus hanc sententiam dixit: . . . hunc Cestius quasi corrupte dixis et obiurgans 'apparet', inquit, 'te poetas studiose legere: iste sensus eius est, qui hoc saeculum amatoriis non artibus tantum sed sententiis implevit'* (des Ovid). Proben der Deklamationen des Alfius ebd. 1, 1, 23. 1, 7, 7. 2, 10, 3. Er ist wohl der Alfius Flavus, der bei Plin. NH. 9, 25 (*ni res Maecenatis et Fabiani et Flavi Alfii multorumque esset litteris mandata*, vgl. QVerz. B. 9) als Gewährsmann für eine Anekdote aus der Zeit des Augustus angeführt wird.

10. Unter den übrigen Schulrednern, von denen der ältere Seneca Proben mitteilt, und die zum Teil der Zeit des Tiberius angehören, sind die am häufigsten genannten Argentarius (oben A. 6), P. (Nonius) Asprenas (§ 267, 2), Bruttedius Brutus, (Fabius?) Buteo, Capito (Sen. contr. 10, praef. 12), Clodius Sabinus (vgl. § 211, 5) und Turrinus (s. A. 3), Cornelius Hispanus, Fulvius Sparsus (Nachahmer des Latro, Sen. contr. 10, praef. 11; *homo inter scholasticos sanus, inter sanos scholasticus*, ebd. 1, 7, 15), Gavius Sabinus und Silo (10, praef. 14), Iulius Bassus (vgl. § 254, 2), Licinius Nepos, Marullus (*praeceptor noster*, Sen. contr. 7, 17, 11; vgl. oben A. 2), Murredius (von Seneca sehr geringschätzig behandelt, s. Körber 64), Musa (Sen. contr. 10, praef. 9), Pompeius Silo (*sedens et facundus et litteratus est et haberetur disertus, si a praelocutione dimitteret; declamat tam male, ut videar belle optasse, cum dixi 'numquam surgas'* ebd. 3, praef. 11; *homo qui iudicio censebatur*, ebd. 9, 2, 22; Zeitgenosse des Porcius Latro, s. ebd. 7, 8. 10. 9, 5. 10. Ausführlichere Proben suas. 7, 5 u. ö.; vgl. auch § 276, 7); der Delator Romanius Hispo (*erat natura qui asperiorem dicendi viam sequeretur*, ebd. 9, 3, 11; vgl. 7, 2, 13. Tac. a. 1, 74. 14, 65. Quint. 6, 3, 100), Sepullius Bassus, Triarius (*compositione verborum belle cadentium multos scholasticos delectabat*, Sen. contr. 7, 4, 10; Zeitgenosse des Asinius Pollio, Latro und Cestius, ebd. 2, 3, 19. 7, 4, 10. 9, 6, 11; längere Proben suas. 7, 6 u. ö.); Vallius Syriacus, Vibius Gallus (*fuit tam magnae olim eloquentiae quam postea insaniae*, Zeitgenosse des Papirius Fabianus Sen. contr. 2, 1, 25 f.; Proben ebd. 2, 1, 9 u. ö.) und Vibius Rufus (*erat qui antiquo genere diceret*, ebd. 9, 2, 25. Proben ebd. mehrfach; dagegen ist der von Plin. NH. QVerz. B. 14. 15. 19. 21. 22 aufgeführte *Vibius Rufinus* sonst unbekannt), L. Vinicius (*quo nemo civis Rom. in agendis causis praesentius habuit ingenium*, Sen. contr. 2, 5, 20; IIIvir monetalis J. 16 v. Chr. [Cohen 1², nr. 541, Prosop. 3, 435], deshalb *eleganter dixit divus Augustus: L. Vinicius ingenium in numerato habet*, ebd.; Probe ebd. 19) und sein Vetter (ebd. 19), der Sohn des Cos. suff. 19 v. Chr. (OGruppe, Quaest. Ann. 27, not. 23), P. Vinicius (*exactissimi vir ingenii, qui nec dicere res ineptas*

nec ferre poterat, ebd. 7, 5, 11; *summus amator Ovidi*, ebd. 10, 4, 25; Probe ebd. 1, 2, 3: dagegen SEN. ep. 40, 9. Konsul 2 n. Chr.; Prosop. 3, 436), Votienus Montanus (s. § 276, 1).

11. Ein Popilius Laenas wird als Rhetor und Verfasser von rhetorischen Schriften genannt bei QUINT. 10, 7, 32; vgl. 3, 1, 21. 11, 3, 183. Er lebte wohl erst unter Tiberius; vgl. § 280, 1.

12. Über die griechischen und in griechischer Sprache lehrenden Rhetoren dieser Zeit, wie Artemon, Damas, Diokles, Euktemon, Glykon Spyridion (QUINT. 6, 1, 41), Hybreas, Moschos (§ 267, 2; HOFFA 44), Niketes, Potamon u. a. HBUSCHMANN, Charakteristik der griech. Rhetoren beim Rhetor Sen., Parchim 1878; die enfants terribles unter den Rhet. b. Sen., Festschr. f. Raspe, Parchim 1883, 25. BAUMM, De rhetoribus graecis a Sen. adhibitis, Kreuzb. 1885. Vgl. § 269, 9.

269. Fast über das ganze achte Jahrhundert d. St. erstreckte sich das Leben des L. Annaeus Seneca aus Corduba. Ein Mann von altrömischer Strenge, die aber oft durch liebenswürdigen Humor gemildert wird, von gesundem und geschmackvollem Urteil, als Stilist Bewunderer des Cicero, mißbilligte er mit dem Verstande die Übertreibungen der Schönrednerei seiner Zeit. Aber im Herzen bewunderte er sie und verfaßte, außer einem Geschichtswerke, in seinen späteren Lebensjahren eine Übersicht der in seiner Zeit behandelten Schulthemen, 10 Bücher controversiae und ein Buch suasoriae, unter dem Titel: oratorum et rhetorum sententiae, divisiones, colores, ein Zeugnis seines wunderbaren Gedächtnisses und eine reiche Fundgrube für die Geschichte der Rhetorik unter Augustus und Tiberius. Uns ist dieses Werk nur lückenhaft erhalten. Ein Teil wird ergänzt durch eine gleichfalls auf uns gekommene abgekürzte Bearbeitung (Excerpta) aus dem vierten oder fünften christlichen Jahrhundert.

1. Vorname in einem Teile der Hss. (bes. dem Antverp. und Bruxell.) *Lucius*, was von der Vermischung mit dem Sohne herrühren, aber auch richtig sein kann. Willkürlich seit RVolaterranus: *M.* Er war Ritter (TAC. a. 14, 53) und wohlhabend (SEN. ad Helv. 14, 3). Die Familie stammte aus Corduba, s. MART. 1, 61, 7 *duosque Senecas . . . facunda loquitur Corduba.* Persönlicher Charakter: SEN. ad Helv. matr. 17, 3 *patris mei antiquus rigor . . . utinam . . . pater meus, minus maiorum consuetudini deditus, voluisset te praeceptis sapientiae erudiri potius quam inbui! . . . propter istas quae litteris non ad sapientiam utuntur, sed ad luxuriam instruuntur, minus te indulgere studiis passus est.* Dazu stimmen Äußerungen des Vaters wie contr. 1, praef. 6 *(insolens Craecia)* und 8 f. *(cantandi saltandique obscena studia* etc.). 1, 6, 12 *(valde levis et graeca sententia)*. 10, 4, 23 *(latinam linguam facultatis non minus habere, licentiae minus* als die griechische). Nichts beweist, daß Seneca etwa selbst Rhetor gewesen sei: in seinem Werke findet sich kein einziges Beispiel aus einer Schulrede, die er selbst verfaßt hätte.

2. Lebenszeit. contr. 1, praef. 11 *omnes magni in eloquentia nominis excepto Cicerone videor audisse; ne Ciceronem quidem aetas mihi eripuerat, sed bellorum civilium furor, qui tunc orbem totum pervagabatur, intra coloniam meam me continuit; alioqui in illo atriolo, in quo duos grandes praetextatos ait secum declamasse, potui adesse illudque ingenium . . . cognoscere et . . . potui vivam vocem audire.* Er muß daher spätestens J. 54 v. Chr. geboren

sein. Tod um 39 n. Chr.; s. Anm. 5. Jedenfalls erlebte er seines Sohnes Verbannung (J. 43 n. Chr.) nicht mehr; s. Sen. ad Helv. 2, 4f. Zweimaliger, ohne Zweifel längerer Aufenthalt in Rom; contr. 4, praef. 3 *audivi illum* (den Asinius Pollio, J. 76 v. Chr. bis 5 n. Chr.) *et viridem et postea iam senem*. Dort hatte er Lehrer (s. § 268, 2 u. 10) und Freunde (§ 268, 2 u. 7). Im reiferen Mannesalter heiratete er zu Corduba *Helviam, bene in antiqua et severa institutam domo*, Sen. ad Helv. 16, 3; vgl. ebd. 2, 4 *carissimum virum, ex quo mater trium liberorum eras, extulisti*. Der älteste von diesen war (vgl. A. 4) Novatus (s. § 268, 7); der zweite der Philosoph L. Seneca (§ 287, 1); über den dritten, Mela, den Vater des Lucanus (§ 303), s. Tac. a. 16, 17; Polyaen. 8, 62. Vgl. § 303, 2.

3. Schriften. L. Seneca, De vita patris (Bd. 3, 436 ed. Haase) *si quaecumque composuit pater meus et edi voluit iam in manus populi emisissem, ad claritatem nominis sui satis sibi ipse prospexerat; nam nisi me decipit pietas, ... inter eos haberetur qui ingenio meruerunt, ut puris et inlustribus titulis nobiles essent. quisquis legisset eius historias ab initio bellorum civilium ... paene usque ad mortis suae diem, magno aestimasset scire, quibus natus esset parentibus ille qui res romanas* (so trefflich beschrieb). Dieses Geschichtswerk war also damals noch nicht herausgegeben; die Herausgabe leugnet ganz AKlotz, RhM. 56, 429. Vielleicht ist daraus die Nachricht über den Tod des Tiberius, Suet. Tib. 73 (*Seneca eum scribit* etc., wenn nicht der Sohn gemeint ist), sowie Lactant. instit. 7, 15, 14 *(non inscite Seneca Romanae urbis tempora distribuit in aetates)*; daß Lactant. den Sen. mit 'Annaeus' Florus (§ 348) verwechselt habe (Salmasius), ist nicht recht glaublich. Über angebliche Benutzung durch den Sohn ORossbach, Bresl. phil. Abh. 2, 3, 172, durch Florus § 348, 2; s. auch HSchendel (§ 288, 4) 48. Eine Anführung bei Quint. 9, 2, 98 trifft weder auf die erhaltene Schrift des Vaters noch auf eine des Sohnes zu.

4. Die erhaltene Schrift contr. 1, praef. *Seneca Novato, Senecae, Melae filiis salutem.* (1) *Exigitis rem magis iocundam mihi quam facilem: iubetis enim quid de his declamatoribus sentiam qui in aetatem meam inciderunt indicare et si qua memoriae meae nondum elapsa sunt ab illis dicta colligere ... est, fateor, iocundum mihi redire in antiqua studia melioresque ad annos respicere* etc. (2) *sed cum multa iam mihi ex meis desideranda senectus fecerit, oculorum aciem retuderit, aurium sensum hebetaverit, nervorum firmitatem fatigaverit, inter ea quae retinui memoria est ... hanc aliquando in me floruisse, ut ... in miraculum usque procederet, non nego: nam et duo milia nominum recitata quo erant ordine dicta reddebam* etc. (3) ... *ex parte bene spero* (für die Mitteilung des Gewünschten); *nam quaecumque apud illam aut puer aut iuvenis deposui quasi recentia aut modo audita sine cunctatione profert* ... (4) *ita ex memoria quantum vobis satis sit superest ... illud necesse est impetrem, ne me quasi certum aliquem ordinem velitis sequi in contrahendis quae mihi occurrent.* (5) ... *necesse est me ad delicias componam memoriae meae.* (10) *quaecumque a celeberrimis viris facunde dicta teneo, ne ad quemquam privatim pertineant, populo dedicabo* (also wohl nicht erst nach seinem Tode herausgegeben). (12) *facile est mihi ab incunabulis nosse rem post me natam* (die declamatio). Am Schlusse (10, praef. 1) das Geständnis: *sinite me ab istis iuvenilibus studiis ad senectutem meam reverti. fatebor vobis, iam res taedio est. primo libenter adsilui, velut optimam vitae meae partem mihi reducturus; deinde iam me pudet, tamquam diu non seriam rem agam.* Doch fügte er den controversiae noch die suasoriae an; contr. 2, 4, 8 *quae dixerit suo loco reddam, cum ad suasorias venero.* Auch diese vollendete er; suas. 6, 27 *si hic desiero, scio futurum ut vos ... desinatis legere ... ergo ut librum velitis usque ad umbilicum revolvere adiciam suasoriam proximae similem* (Nr. 7, die letzte).

5. Abfassungszeit die senectus des Seneca (s. A. 4), nach dem Sturze Sejans (J. 31 n. Chr.; suas. 2, 12) und dem Tode des Scaurus (J. 34 n. Chr.): suas. 2, 22 *Tuscus ille qui*

Scaurum Mamercum, in quo Scaurorum familia extincta est, maiestatis reum fecerat. Die spätesten Teile weisen auch über den Tod des Tiberius († März 37) hinaus: suas. 3, 7 *Tiberius . . . offendebatur Nicetis ingenio*, sowie die Äußerungen über den Ankläger des Scaurus (suas. 2, 22), über das gerichtliche Verbrennen von Büchern (contr. 10, praef. 5f.) und die Mitteilung aus dem unter Tiberius amtlich verbrannten Werke des Cremutius Cordus, suas. 7, 19f.

6. Die controversiae sind in zehn Bücher (*libelli* 2, praef. 5; vgl. 4, praef. 1) eingeteilt; deren Einleitungen, worin ein Rhetor oder mehrere charakterisiert werden, sind nach Form wie Inhalt sehr lesenswert und für die Kenntnis der literarischen Zustände eine Quelle ersten Ranges. Die Vorreden zu Buch 5. 6 und 8 sind nicht erhalten, die zu B. 9 unvollständig. Bei den einzelnen Themen wird in der Hauptsache die Einteilung befolgt nach sententiae (geistreiche, sich dem Gedächtnis einprägende Gedanken), divisio (Zerlegung in einzelne Fragen) und colores (Mittel zur Erzielung einer ethischen oder pathetischen Stimmung), doch in freier Weise mit häufigen Abschweifungen. Die Berichte über die Ausführungen der einzelnen Rhetoren hat Sen., unterstützt von seinem außerordentlichen Gedächtnis, meist dem Wortlaut nach wiedergegeben (s. Sander und Karsten). Anekdoten und Witze werden eingeflochten. Die Beurteilung der einzelnen ist nüchtern und streng, oft hart. Sen. teilt sie in *antiqui* und *novi*; jene sind die der ciceronischen Art näher stehenden, noch nicht vom Deklamatorenstil angesteckten wie Marullus und Latro, diese streben unter dem Einfluß der gleichzeitigen Griechen nach pointiertem, wohl auch poetischem Stil und leidenschaftlicher Redeweise (*caldi* suas. 3, 8): ihre Führer waren Cestius und Arellius. Hoffa, De Sen. patre quaest. sel., Gött. 1909. Bewunderung Ciceros, s. contr. 1, praef. 11. 10, praef. 6. Die Sprache zeigt in den Einleitungen wenig Einfluß des Deklamatorenstiles, mehr in den controversiae und suasoriae selbst.

7. Von den zehn Büchern controversiae ist nur die Hälfte, B. 1. 2. 7. 9 und 10 (mit 35 Themen), auf uns gekommen, teilweise mit Lücken, namentlich wo Aussprüche griechischer Rhetoren in der Ursprache angeführt werden. Zitat aus einer nicht erhaltenen controversia bei Quint. 9, 2, 42 (28?). Etwa im vierten und fünften christl. Jahrh. wurde aus dem vollständigen Werke durch einen Unbekannten für den Schulgebrauch ein ziemlich ungeschickter (s. Bursian p. vii) Auszug aus allen zehn Büchern der controversiae gemacht, der den hauptsächlichen Inhalt auch der verlorenen Bücher (39 Themen) bietet und außerdem die vollständigen Einleitungen zu B. 1. 2. 3 und 4 gerettet hat. Der suasoriarum liber (im Anfang unvollständig, 7 Themen) steht in den Hss. vor den controversiae, weil dies die Stufenfolge im rhetorischen Unterricht war. Die Hss. des unverkürzten Textes (die besten Bruxell. 9581 und Antverp. 411 s. X) stammen aus der gleichen, selbst schon verdorbenen und lückenhaften Quelle. Von den zahlreichen Hss., welche die Excerpta überliefern, ist die beste der Montepessulanus 126 s. IX/X. Der Verkürzer hatte ein Exemplar des vollständigen Werkes vor sich, das von dem uns durch AB vermittelten archetypus verschieden war. Vgl. Bursians, Kiesslings und HJ. Müllers Vorreden. OGruppe (s. A. 9), 1—24 (de codice archetypo). Benutzung in den Gesta Romanorum, LFriedländer, Sittengesch. Roms 4[8], 99; bei Tertullian: Bickel (§ 289, 1) 269.

8. In den ältesten Ausgaben ist das Werk des Vaters vermischt mit denen des Sohnes; abgetrennt erst in denen von NFaber (Par. 1587. 1598) und ASchott (Heidelb. 1603); dann von JFGronovius (Leid. 1649) und cum notis varior. ex rec. Gronovii, Amsterd. 1672. Kritische Ausgaben: rec. et emend. CBursian, Lps. 1857. Recogn. AKiessling, Lpz. 1872. Ed. HJMüller, Prag 1887. Dazu EThomas, Schedae crit. in S. rhet., Phil.

Suppl. 8, 157. TKarsten, Elocutio rhet. Sen. rhet., Rotterd. 1881. Französ. Übers. von Bornecque, Par. 1902 (dazu RPhil. 26, 360. 27, 53).

9. JKörber, Über den Rhetor Seneca (S. 1—23. 58—66) und die röm. Rhetorik seiner Zeit (S. 23—58), Marb. 1864. ORossbach, PW. 1, 2237; Suppl. 1, 84. OGruppe, Quaestiones Annaeanae, Stettin 1873, 24—47 (de declamandi ratione et de claris quibusdam declamatoribus). RHess, dgl., Kiel 1898. Bornecque, Les déclamations et les déclamateurs d'après S., Lille 1902. Simonds, The Themes treated by the elder S., Baltim. 1896. — MSander, Quaest. syntact. in Sen. rhet., Greifsw. 1872; D. Sprachgebrauch des Rhet. Sen., Waren 1877—80 II; JJ. 117, 787. AAhlheim, De Sen. rhet. usu dicendi, Gießen 1886. Cerrati, La gramm. di Sen., Turin 1908.

270. Den späteren Lebensjahren des Seneca gleichzeitig war wohl der Rhetor P. Rutilius Lupus, der Verfasser der erhaltenen zwei Bücher schemata lexeos, die eine abgekürzte Übersetzung eines Werkes des jüngeren Gorgias über die Redefiguren sind, aber nur einen Teil des ursprünglichen Werkes gebildet zu haben scheinen.

1. Daß Seneca den Rutilius Lupus nie nennt, beweist nicht, daß er ihn nicht mehr erlebt hat, erklärt sich vielmehr aus dem Plane seines Werkes; s. contr. 1, praef. 4 *neque de his me interrogatis quos ipsi audistis, sed de his qui ad vos usque non pervenerunt.* Daß Rutilius anderseits vor Celsus schrieb und dieser ihn benutzte, erhellt aus Quint. 9, 2, 102 *praeter illa, quae Cicero inter lumina posuit sententiarum, multa alia et Rutilius, Gorgian secutus, non illum Leontinum, sed alium sui temporis* (der zu Athen Lehrer des jungen Cicero war, ad fam. 16, 21, 6 vom J. 44), *cuius quattuor libros in unum suum transtulit* (die Einteilung in zwei Bücher ist also späteren Ursprungs; statt *unum* vermutet *usum* Ahrens, ZfAW. 1843, 158), *et Celsus, videlicet Rutilio accedens, posuerunt schemata.* Vgl. noch ebd. 101. 106 *(Rutilius sive Gorgias).* 9, 3, 36. 84. 89 (*qui proprie libros huic operi* — den Figuren — *dedicaverunt, sicut Caecilius, Dionysius, Rutilius, Cornificius, Visellius,* s. § 276, 11). 91—94. 99. Vielleicht war Lupus ein Sohn des gleichnamigen Pompejaners (PW. 1 A, 1267), s. auch CIL. 6, 1375. Vgl. § 252, 8 Z. 9.

2. Das erhaltene Werk veranschaulicht die unnütze und kleinliche Vervielfältigung der Redefiguren in der späteren Rhetorik, wobei Gorgias entweder selbständig verfahren zu sein oder andere als die uns bekannten Quellen benutzt zu haben scheint, da seine Aufzählung und seine Kunstsprache viel Eigentümliches hat (Dzialas 15). Wert hat das Schriftchen hauptsächlich durch die zahlreichen und gut übersetzten (aber kaum aus Messallas Übersetzungen entlehnten [so IwMüller, JB. 18, 155], sondern von Rut. selbst übertragenen) Beispiele aus griechischen Rednern, zum großen Teil aus verlorenen. Ihnen gegenüber fällt die Definition der Figuren beträchtlich ab; die schlechte Disposition fand R. bereits im Original. Verkürzte Bearbeitung der griechischen Vorlage: 2, 12 *quid intersit . . . cognoscere poteris . . . multo diligentius ex graeco Gorgiae libro, ubi pluribus uniuscuiusque ratio redditur.* Zugesetzt hat Rut. nur wenige lateinische Beispiele. Die Sprache strebt mit Erfolg nach Schlichtheit und Klassizität.

3. Daß das Werk nicht vollständig erhalten ist, zeigen die Sinnfiguren (σχήματα διανοίας), die Quint. 9, 2, 103. 106 (vgl. 9, 3, 89. 99) aus Rutilius anführt, ohne daß sie sich bei diesem fänden, sowie der Titel der Schrift in den Hss.: *P. Rutilii Lupi schemata dianoeas ex Graeco vorsa Gorgia,* während sich das Erhaltene doch nur auf die Wortfiguren (σχήματα λέξεως) bezieht. Der Titel wird daher ursprünglich gelautet haben: *schemata dianoeas et lexeos ex graecis Gorgiae versa* (Ruhnken), so daß die Sinnfiguren

vorausgingen. Vgl. DZIALAS, Quaest. 14. 28. Bei dieser Sachlage haben wenig für sich die Vermutungen von DZIALAS (ebd. 36), es sei uns nur ein Auszug aus Rutilius erhalten, und von DRAHEIM (3. 9. 23), es habe Rutilius die schemata dianoeas nur ganz nebenher (etwa im prooemium) behandelt, und es sei uns sein Werk fast unverkürzt überliefert; schwache Spuren (Überschrift de libro secundo vor B. 2 in den Hss. und Titel ex Rutilii libro bei PITHOEUS) weisen auf ein Exzerpt; BIRT, Buchw. 384. KRIEG 16. Das carmen de figuris (§ 451, 1) kannte bereits nur den jetzigen Umfang, aber vielleicht ohne die kleine Lücke zwischen 1, 5 u. 6; s. DZIALAS 15. Über die Ausfüllung dieser Lücke durch CSCHÖPFER (Quedlinb. 1837) s. FHAASE, De fragmentis Rutilio a Schöpfero suppositis, Bresl. 1856.

4. Die Hss. (besonders zwei Laur. s. XIV u. XV) sind jung (s. DRAHEIM 19). — Ausgaben zB. in den Rhet. ant. v. PITHOEUS (Par. 1599), CAPPERONNIER (Straßb. 1756) und bes. in den Rhetores latini minores von HALM (Lpz. 1863) 3—21. Rec. et annot. adi. DRUHNKEN, Leid. 1768 (Lps. 1831). In us. schol. explanavit FJACOB, Lüb. 1837. — GDZIALAS, Quaest. Rutilianae, Bresl. 1860; Rhetorum antiq. de figuris doctrina (Bresl. 1869). CSCHMIDT, De Rutilio Lupo, Bresl. 1865. JDRAHEIM, Schedae Rutilianae, Berl. 1874. THKRIEG, Comm. Jen. 6, 1. KMÜNSCHER, Gorgias, PW. 7, 1604.

ZWEITER HAUPTTEIL

DIE RÖMISCHE KAISERZEIT

271. Wie die augusteische Zeit in der Geschichte eine Doppelstellung hat, als Ende der Republik und Anfang der Kaiserzeit, so auch in der Literatur, da sie auch hier keine eigentliche Epoche bildet; der Begriff des silbernen Zeitalters, das man in ihr beginnen läßt, ist der Stilistik entnommen. Auch in der folgenden Zeit wirken die ursprünglichen nationalen Kräfte noch fort, aber abgeschwächt und gehemmt durch die neuen politischen Verhältnisse, die nach Augustus die Monarchie vorübergehend zur Despotie steigern und manche Äußerungen des selbständigen geistigen Lebens hemmen. Vielleicht noch schwerer fällt ins Gewicht die Altersschwäche der gesamten Kultur[1]) und die Erschöpfung der hergebrachten literarischen Formen und Motive, die es auf vielen Gebieten nur zu einem Scheinleben und zu bloßen Nachahmungen bringt. Als seit dem Ende des zweiten Jahrhunderts Schlag um Schlag auf Volk und Reich niederfällt und auch der materielle Wohlstand daniedergeht, wird die innere Auflösung nur durch das Leben in den Provinzen noch

1) Daher die Klagen über *fastidium*, vgl. HBENDER, D. jüngere Plinius (Tüb. 1873) 13. 21. Ähnlich *desidia praesens*, PETRON. sat. 88, wo auch: *priscis temporibus, cum adhuc nuda virtus placeret, vigebant artes ingenuae . . . at nos vino scortisque demersi ne paratas quidem artes audemus cognoscere, sed accusatores antiquitatis vitia tantum docemus et discimus. ubi est dialectica? ubi astronomia? ubi sapientiae consultissima via?* etc. — Es ist heute wohl kaum noch nötig zu sagen, daß an diesen Verhältnissen die Monarchie nur einen Teil der Schuld trägt.

längere Zeit aufgehalten und verdeckt; in der Literatur zeigt einzig noch die Jurisprudenz wahres inneres Leben. Die Literatur überlebt trotzdem durch ihre gewaltige Tradition noch längere Zeit den äußeren Untergang des römischen Reichs (J. 476) und endet erst mit dem sechsten Jahrhundert. Nach der üblichen Einteilung zerfällt die Kaiserzeit in drei Abschnitte von stufenweise abnehmender literarischer Bedeutung: das erste Jahrhundert n. Chr. Geb., das zweite Jahrhundert oder das Zeitalter Hadrians und der Antonine und endlich das dritte bis sechste Jahrhundert.

A. DAS SILBERNE ZEITALTER DER RÖMISCHEN LITERATUR

ERSTES JAHRHUNDERT, J. 14—117 n. Chr.

272. Das erste Jahrhundert umfaßt die Regierungen des Tiberius (J. 14—37 n. Chr.), Gaius (Caligula, J. 37—41), Claudius (41—54), Nero (54—68), Vespasianus (69—79), Titus (79—81), Domitianus (81—96), Nerva (96—98) und Traianus (98—117). Es zerfällt in drei Abschnitte: die Zeit der Julier (J. 14—68 n. Chr.), die des flavischen Hauses (J. 69—96) und die des Nerva und Trajan (J. 96—117). Der Charakter des Jahrhunderts wird bestimmt durch seine Anfänge. Die Alleinherrschaft, die unter Augustus sich noch meist in milde Formen gekleidet hatte, wird unter den Nachfolgern aus seinem Hause bisweilen zur Gewaltherrschaft, die gegen alle Selbständigkeit mörderisch vorgeht.[1]) Freilich folgte auf Nero[2]) Vespasian und Titus, auf Domitian Nerva und Trajan; aber um so eher gewöhnte man sich allmählich an die Monarchie und gab das vergebliche Prunken mit republikanischem Freimut auf. Etwa

1) Den unter dem Einfluß stoischer Lehre begangenen Selbstmorden dieser Zeit — so schon unter Tiberius des Cocceius Nerva, dann des Albucius Silus (Apicius), Silius Italicus, Corellius Rufus (Plin. ep. 1, 12), Titius Aristo (ebd. 1, 22, 8) u. a. hatte Teuffel mit Unrecht politischen Charakter beigelegt; wie er überhaupt die Kaiserzeit einseitig vom Standpunkte des Tyrannenhasses betrachtete. Über den Servilismus Lucan. 3, 146 *cuius* (der libertas) *servaveris umbram, si quidquid iubeare velis*. Vgl. Tiberius' Äußerung: *o homines ad servitutem paratos* Tac. a. 3, 65. Über die der Tüchtigkeit drohenden Gefahren Plin. ep. 5, 14, 6 *tandem homines non ad pericula, ut prius, verum ad honores virtute perveniunt*. 8, 14, 7 *cum suspecta virtus, inertia in pretio*. Tac. h. 1, 2 *nobilitas opes omissi gestique honores pro crimine et ob virtutes certissimum exitium*. Doch sind diese und ähnliche Äußerungen weder von Tendenz noch von rhetorischer Zuspitzung frei.

2) Plin. ep. 3, 5, 5 *sub Nerone, cum omne studiorum genus paulo liberius et erectius periculosum servitus fecisset*. WASchmidt, Gesch. der Denk- und Glaubensfreiheit im ersten Jahrhundert der Kaiserherrschaft, Berl. 1847. Friedländer, Sittengesch. 4[8], 34, HPeter, (A. 5) 1, 295.

seit der Zeit des Nerva ist die Monarchie auch bei den Schriftstellern allgemeine Voraussetzung, auch die Kühnsten kehren sich nur gegen ihre Ausschreitungen; Ängstlichere reden von der Zeit der Republik nicht ohne stilles Grauen.[3]) Für die Literatur war es manchmal mehr ein Übelstand als ein Glück, daß alle Kaiser dieser Zeit persönlich für sie Sinn und Verständnis haben; denn die Schlimmeren unter ihnen überwachen jede Regung auf diesem Gebiete und empfinden wohl gar Eifersucht auf die schriftstellerischen Erfolge anderer. Schon Vespasian verstand die Literatur durch amtliche Stellung und Gehalte an sein Haus zu ketten; öffentliche Wettkämpfe in griechischer und römischer Beredsamkeit und Poesie wiederholten sich seit Caligula oftmals[4]) und steigerten die Produktion wie die Künstelei.

Die veränderten Verhältnisse äußern ihren Einfluß namentlich auf die Geschichtschreibung, soweit diese die Kaiserzeit selbst betrifft. Bei Lebzeiten des Herrschers war es nicht möglich, objektiv über ihn zu berichten, und selbst unter einem der Schmeichelei so abholden Kaiser wie Tiberius erschien eine so in unbedingte Unterwürfigkeit getauchte Darstellung wie die des Velleius. Überhaupt aber war die überragende Stellung des Kaisers für eine unparteiische Darstellung seiner Regierung nicht günstig. Auf der einen Seite trug alles offizielle Material seinen Stempel, und es war ein leichtes für ihn, unbequeme Tatsachen zu entstellen oder verschwinden zu lassen; anderseits fand zwischen ihm und den senatorischen Kreisen, aus denen die Geschichtschreiber meist herstammten, eine so starke Reibung statt, daß eine unbefangene Darstellung kaum möglich war: hatte der Kaiser die Empfindlichkeit des Senats geschont und sich dadurch dessen Beifall erworben, so wurden alle seine Handlungen im freundlichen, lag die Sache umgekehrt, im feindlichen Sinne dargestellt. Die Geflissentlichkeit, mit der man seine Miene belauschte und nach dem Sinn seiner Worte, der Triebfeder seiner Taten spähte, hatte etwas Ungesundes, bot aber der seit der hellenistischen Zeit hochentwickelten Kunst der psychologischen Analyse ein weites

3) Vgl. zB. Quint. 2, 16, 5. Die neue Beredsamkeit charakterisiert *modus et temperamentum* (Tac. dial. 41 extr.). Dazu trägt auch der Umstand bei, daß die meisten großen Familien seit der Zeit Neros ausgestorben sind und das neue Geschlecht keine Anknüpfungen an die republikanische Vergangenheit hat. Jedoch ist das Bewußtsein von einem Ermatten der geistigen Potenz vorhanden (Tac. dial. 36ff.); sie wird oft unter dem Einfluß kynischer Anschauungsweise von dem Steigen des Luxus und der Sittenverderbnis hergeleitet, zB. Plin. NH. 14, 2ff. Sen. ep. 114.

4) CIL. 9, 1663 *poeta latinus coronatus in munere patriae suae* (Beneventum). 9, 2860 *certamine sacro Iovis Capitolini* (106 n. Chr.) *coronatus inter poetas latinos.* Friedländer, SGesch. 2⁸, 484. 641. 4⁸, 53. Vgl. § 319, 4.

Feld der Betätigung.[5]) Viele finden in dem literarischen Treiben Ersatz für selbständige politische Betätigung: kann man nicht mehr Ruhm durch Taten erringen, so will man wenigstens unsterbliche Werke hinterlassen und, falls auch das nicht gelingt, sich an dem lauten Beifall der Mitwelt erfreuen. Man denkt an den Eindruck seines Tuns auf Gegenwart und Nachwelt[6]), man lebt sich in eine Rolle hinein, man nimmt theatralische Stellungen an, man deklamiert, statt zu sprechen, wie man schreibt, weil man nicht handeln kann. Je mehr der einzelne sich anstrengen muß, um aus dem großen Meer der Mittelmäßigkeit aufzutauchen, um so größer kommt er sich vor: eine gewisse Eitelkeit haftet allen Persönlichkeiten dieser Zeit an[7]); sie wird genährt durch die öffentlichen Vorträge ohne anderen Zweck als Schaustellung des eigenen Ich und gegenseitige Bewunderung.[8]) Die Fülle der auf den einzelnen einstürmenden Eindrücke und Anregungen, der Trubel der Großstadt, bisweilen auch die Angst, in der man lebt, bewirkt eine unruhige Beweglichkeit, krankhafte Gereiztheit und Hast, die nicht früh genug beginnen zu können glaubt und den Augenblick gierig ausbeutet, und die die einen in Sinnestaumel stürzt, die anderen zu leidenschaftlichen Vorkehrungen für ihre Unsterblichkeit veranlaßt.[9])

5) Vgl. Peter, Die geschichtl. Lit. über d. röm. Kaiserzeit, Lpz. 1897 II. Tac. a. 1, 1 und Cass. Dio 53, 19 setzen manche der oben berührten Punkte gut auseinander; vgl. Dio § 3 *ἐκ δὲ δὴ τοῦ χρόνου ἐκείνου τὰ μὲν πλείω κρύφα καὶ δι' ἀπορρήτων γίγνεσθαι ἤρξατο· εἰ δέ πού τινα καὶ δημοσιευθείη, ἀλλὰ ἀνεξέλεγκτά γε ὄντα ἀπιστεῖται· καὶ γὰρ λέγεσθαι καὶ πράττεσθαι πάντα πρὸς τὰ τῶν ἀεὶ κρατούντων τῶν τε παραδυναστευόντων σφίσι βουλήματα ὑποπτεύεται.*

6) Plin. ep. 3 16, 6 *ista facienti, ista dicenti gloria et aeternitas ante oculos erant.* 9, 3, 1 *mihi, nisi praemium aeternitatis ante oculos, pingue illud altumque otium placeat.* 9, 14 *posteris an aliqua cura nostri, nescio; nos certe meremur, ut sit aliqua.* Vgl. 5, 8, 1. Tac. a. 14, 49 *Thrasea sueta firmitudine animi et ne gloria intercideret.* Freilich maßen auch die Philosophen dem Nachruhm Wert bei; s. Sen. ep. 102.

7) Der selbst sehr eitle Plinius klagt seinerseits wieder über die Selbstüberhebung von *adolescentuli nostri*, ep. 8, 23, 3.

8) Quint. 10, 1, 18 *et vitiosa pluribus placent et a corrogatis laudantur etiam quae non placent.* Vgl. Pers. 1, 83. Auch auf die Beredsamkeit übte dies Einfluß; Quint. 4, 3, 2 *quod natum ab ostentatione declamatoria iam in forum venit, postquam agere causas non ad utilitatem litigatorum, sed ad patronorum iactationem repertum est*; vgl. § 45, 4. Friedländer, SGesch. 4[8], 50. Von gegenseitiger Beräucherung finden sich bei Plinius d. J. zahlreiche Proben, dann auch bei Martialis und Statius.

9) Mit der aufkommenden Sentimentalität wächst ferner das Gefühl und Verständnis für die unbelebte Natur, das besonders bei dem jüngeren Plinius (§ 340, 7) ausgebildet ist, aber auch bei Quintilian u. a. sich findet; gleicherweise entwickelt sich unter dem Einflusse der poseidonischen Ethnographie die Neigung zum Idealisieren zeitlich oder räumlich entfernter Zustände; vgl. A. Riese, Die Idealisierung der Naturvölker des Nordens (Heidelb. 1875) 32. Friedländer, SGesch. 2[8], 191.

Dieser Charakter der Zeit prägt sich auch in ihrer Schreibweise aus[10]), die ganz von der Rhetorik beherrscht wird.[11]) Man schafft ἐπιδείξεις, die Selbstzweck und ohne innere Beziehung zum Leben der Nation und allen praktischen Fragen sind. Das Einfache, Natürliche gilt für geistlos[12]): schimmernd, pikant, interessant sucht die Rede zu sein; sie umhängt sich daher mit dem Flitterstaate von Sentenzen[13]), rhetorischen Figuren[14]), poetischen Wendungen[15]) und gefällt sich in allerlei stilistischen Entlehnungen und gelehrten Anspielungen.[16]) Die Poesie wird rhetorisch, in Erscheinungsformen wie Statius' Silven geradezu zu einem Ableger des *γένος ἐπιδεικτικόν*, die Prosa poetisch; wie denn überhaupt das Gefühl für das Wesen der Poesie abhanden kommt.[16a]) Aber nach dem gleichen Ziele strebt man auf verschiedenen Wegen: der eine kokettiert (wie Seneca) mit kurzen, zerhackten Sätzchen[17]), der andere mit altertümlicher Rauheit oder (wie Persius) mit künstlicher Dunkelheit[18]); bald erstrebt man Wirkung durch epigrammatische Schärfen und Spitzen (wie Seneca, Curtius, Tacitus, beide Plinii), bald durch grelle Färbung (wie Iuvenal); den einen ist es vor allem um äußere Glätte zu tun, auch auf Kosten des Inhalts[19]) (wie Valerius Flaccus und Statius), den an-

10) Sogar in den Buchstabenformen der Inschriften spiegelt sich später teils die gesuchte Zierlichkeit, teils die charakterlose Schwächlichkeit der Zeit, s. Ritschl, op. 4, 698. EHübner, Exempla scripturae, Berl. 1885.

11) Norden, Kunstprosa 240. Literatur bei Bickel, JB. 140, 235.

12) Quint. 2, 5, 11. 8, prooem. 24ff., zB. 26 *nos quibus sordet omne, quod natura dictavit.* Vgl. § 313, 1 u. 5.

13) Quint. 7, 1, 44. 12, 10, 46. 48.

14) Quint. 8, prooem. 24 *nihil iam proprium placet* etc. 9, 3, 1 *paene iam quidquid loquimur figura est.*

15) Strab. 1, 2, 6 ὁ πεζὸς λόγος ὅ γε κατεσκευασμένος μίμημα τοῦ ποιητικοῦ ἐστι. Tac. dial. 20, 8 *exigitur iam ab oratore etiam poeticus color* u. dazu Gudeman. Quint. 8, prooem. 25 *a corruptissimo quoque poetarum figuras ac translationes mutuamur.* Plin. ep. 7, 9, 8 *saepe in orationes quoque non historica modo sed prope poetica descriptionum necessitas incidit.* Fronto ad Caes. p. 24 *plerumque ad orationem faciendam versus, ad versificandum oratio magis adiuvat.* Friedländer, SGesch. 4[6], 24. 16) MHertz, Herm. 8, 261.

16a) Norden, Kunstprosa 883. Peter, Ilb. Jahrb. 1, 637.

17) Quint. 9, 4, 66 *mediis ... cura sit ... ne, quod nunc maxime vitium est, brevium contextu resultent ac sonum reddant paene puerilium crepitaculorum.*

18) Quint. 8, prooem. 25 *tum demum ingeniosi scilicet, si ad intellegendos nos opus sit ingenio.* 31 *qui etiam cum optima sunt reperta, quaerunt aliquid quod sit magis antiquum, remotum, inopinatum.* 9, 3, 10. So Plin. ep. 9, 26, 4 *sunt maxime mirabilia, quae maxime insperata, maxime periculosa.* Tac. dial. 23 *isti qui Lucilium pro Horatio et Lucretium pro Vergilio legunt, ... quos more prisco apud iudicem fabulantes non auditores sequuntur* etc. Sen. ep. 114, 13 *multi ... XII tabulas loquuntur* etc.

19) Quint. 9, 4, 142 *duram potius atque asperam compositionem malim esse quam effeminatam et enervem, qualis apud multos, et cotidie magis, lascivissimis syntonorum*

deren um den Eindruck der Gedankentiefe. Die Manier tritt an die Stelle des Stils, gespreiztes Pathos an die Stelle ruhiger Kraft. Wohl erkennen unter Vespasian manche die Unnatur, in die man hineingeraten ist, und streben grundsätzlich nach der Gedankeneinfachheit und dem abgerundeten Satzbau der ciceronischen Zeit. So Iulius Secundus, Vipstanus Messalla, Curiatius Maternus und besonders Quintilian. Aber dem Zuge der Zeit entspricht dies so wenig, daß es ohne Wirkung bleibt und sich von ihnen selbst nicht rein durchführen läßt. Tacitus verläßt diese Bahn, nachdem er sich nur einmal auf ihr versucht, und der jüngere Plinius weiß Redefülle und glitzernde Antithesen miteinander zu verbinden. Die meisten Schriftsteller halten die Weise ihrer Zeit für einen Fortschritt und betrachten die voraugusteische als formlos.[20]) Wo ältere Schriftsteller nachgeahmt werden, geschieht es oft in übertreibender Weise: das zeigt sich besonders bei den zahlreichen Nachahmern des Vergil.[20a]) Der Sieg des Modernen über das Altertümliche ist in der Literatur vollendet; jedoch lebt der Archaismus als eine Unterströmung fort und äußert sich gelegentlich ablehnend gegen die neue Künstelei.[21]) Es sind fast nur technische Schriftsteller, wie Celsus und Columella und die Juristen, die sich einer einfacheren Schreibweise befleißigen. Für die Literatur im ganzen aber bleibt die Fühlung mit dem Volke verloren; dazu trägt nicht wenig der Umstand bei, daß die Kluft zwischen der künstlich erlernten literarischen und der gesprochenen Sprache immer breiter wird. Dabei nimmt der Umfang der Produktion immer noch zu. Eine gewisse geistige und literarische Normalbildung ist durch

---

modis saltat. 5, 12, 18 *nos habitum orationis virilem . . . tenera quadam elocutionis cute operimus et dum levia sint ac nitida, quantum valeant nihil interesse arbitramur.* 2, 5, 23 *recentis huius lasciviae flosculi, . . . praedulce illud genus.* 10, 1, 43 *recens haec lascivia deliciaeque et omnia ad voluptatem multitudinis imperitae composita.* Sen. ep. 114, 15. Pers. 1, 63.

20) Mart. 8, 56, 1 *temporibus nostris aetas . . . cedit avorum.* Tac. dial. 20 *volgus quoque . . . adsuevit iam exigere laetitiam et pulchritudinem orationis nec perferi in iudiciis tristem et impexam antiquitatem.*

20a) Über die Bedeutung der Nachahmung Kroll, Ilb. Jahrb. 11, 9. Bickel, JB. 140, 250.

21) Valmaggi, I precursori di Fronto, Ivrea 1887. Klotz, Klassiz. u. Archaism., Arch. Lex 15, 401. Reitzenstein, Gött. Nachr. 1914, 200. Vgl. Pers. 1, 127. 3, 77. 5, 189. 6, 37. Mart. 11, 90. Quint. 2, 5, 21. Plin. ep. 6, 21, 1 *sum ex iis, qui mirantur antiquos, non tamen, ut quidam, temporum nostrorum ingenia despicio.* In der Folge aber wurde unter dem Einfluß der zweiten Sophistik letztere Denkweise die herrschende, so daß man sich förmlich entschuldigte, wenn man auf die Gegenwart zu reden kam, und in dem Schuldunst wie in einer Wolke wandelte. Vgl. JBurckhardt, Constantin [2]250. Rohde, Gr. Roman 322.

die zahlreichen Lehrer und Schulen weitverbreitet[22]), auch unter dem weiblichen Geschlechte[23]); doch ist es häufig nur dilettantisches Naschen ohne Gründlichkeit.[24]) Die Provinzen, besonders Spanien und Gallien, liefern der Literatur ihre bedeutendsten Talente: Spanien die Seneca (Vater und Sohn), den Acilius Lucanus und Annaeus Lucanus, Columella, Pomponius Mela, Quintilian, Martialis, Herennius Senecio u. a.[25]), vielleicht auch den Valerius Flaccus, Gallien die Redner und Rhetoren Votienus Montanus, Domitius Afer, Iulius Florus und Africanus, Gabinianus, Quirinalis, Ursulus, Rufus, M. Aper u. a.[26]) Später beginnt Afrika tonangebend zu werden.[27])

Die Rhetorik und Deklamation beherrscht das ganze Jahrhundert, Prosa wie Poesie, artet selbst aber immer mehr aus in kleinliche Schulmeisterei und Zungendrescherei. Formgewandtheit ist sehr verbreitet[28]), und die Gesetze des Versbaues, wie die augusteische Zeit sie eingeführt, werden sorgfältig beobachtet[29]), teilweise sogar verschärft. Aber das Formgefühl ist im Schwinden begriffen. Die poetische Form wird auf alle möglichen Gegenstände angewandt, Poetisches der Prosa beigemischt, die Gattungen werden durcheinander geworfen, die feineren Unterschiede im Wortgebrauch vernachlässigt, der Wortschatz durch Schöpfungen der Willkür verunstaltet; mit dem gelockerten Satzbau werden manche

---

22) Tac. dial. 19 *pervolgatis iam omnibus* (Philosophie, Rhetorik usw.), *cum vix in corona quisquam adsistat, quin elementis studiorum . . . certe imbutus sit.* Friedländer, SGesch. 4[9], 3. 23) Friedländer aO. 1[8], 499.

24) Tac. dial. 32 *quod* (die vielseitige Bildung der alten Redner) *adeo neglegitur ab horum temporum disertis ut* etc. Plin. ep. 9, 29, 1 *variis me studiorum generibus nulli satis confisus experior.* Friedländer 4[8], 32. HBender, D. jüng. Plin. (1873) 19.

25) Kortüm, Geschichtl. Forschungen (Lpz. 1863) 209 (über das gleichartige und abweichende Element der spanisch-römischen Dichterschule im ersten Jahrh.). JRölly, Studien und Studienörter im Okzident während der römischen Kaiserzeit, Luzern 1869. HSchiller, Nero (1872) 570.

26) Iuv. 15, 111 *Gallia causidicos docuit facunda Britannos*; vgl. 7, 147. 213. Quint. 10, 3, 13 *Iulius Florus in eloquentia Galliarum . . . princeps.* Fronto p. 160 *Gallicanus quidam declamator.* Tac. a. 3, 43.

27) Schon Iuv. 7, 148 *nutricula causidicorum Africa.*

28) Petron. sat. 1 *rerum tumore et sententiarum vanissimo strepitu hoc tantum proficiunt, ut cum in forum venerint, putent se in alium orbem terrarum delatos.* Über die spätere Zeit s. JBurckhardt, Constantin [2]378.

29) Von den augusteischen Dichtern her werden viele Wendungen stehend, besonders am Schlusse des Hexameters. S. zB. Weyman, Stud. zu d. carm. epigraph., Blbayr. GW. 31, 529. Hosius, De imit. script. Rom., Greifsw. 1907, und die bei den einzelnen Dichtern genannte Literatur. Besonders penibel ist die Technik der flavischen Dichter. AZingerle, Zu späteren lat. Dichtern (Innsbr. 1873) 44. Vgl. im allg. Friedländer 4[8], 27.

Partikeln ganz aufgegeben[30]), andere ihrer eigentlichen Bedeutung zuwider verwendet, wie es in einer Kunstsprache nicht anders sein kann.[31]) Dadurch erhält die sogenannte silberne Latinität ihre eigentümliche Färbung.

1. DIE ZEIT DER JULISCHEN DYNASTIE, J. 14—68 N. CHR.

273. Anfänglich geht der Herrscher wie die Literatur in den Fußstapfen der augusteischen Zeit weiter. Je offener aber allmählich die Monarchie sich entwickelt und je mehr das in dem geeinten Reiche eintretende Nivellement der Bildung auf die Literatur einwirkt, desto entschiedener tritt auch deren Umgestaltung ein. Die Zeit zerfällt daher in zwei Abschnitte, die Regierung des Tiberius (J. 14—37) und die seiner Nachfolger (J. 37—68).

a. Die Regierungszeit des Tiberius, J. 14—37.

274. In diesen Jahrzehnten sinkt die Schulberedsamkeit langsam von der Höhe, die sie am Ende der augusteischen Zeit erstiegen hatte; einzelne ihrer Vertreter, wie Votienus Montanus, Mamercus Scaurus, Romanius Hispo, sind auch im Senat und in den Gerichten tätig. Von den Geschichtschreibern büßt Cremutius Cordus seinen Freimut; Velleius und Valerius Maximus verlegen sich auf Schmeichelei. Durch ihren Stoff den Schwierigkeiten entrückt waren der Polyhistor Celsus, Juristen, wie Masurius Sabinus, und die Grammatiker, wie Iulius Modestus, Pomponius Marcellus, Remmius Palaemon. Am wenigsten gedeiht nach dem starken Aufschwunge der augusteischen Zeit die Poesie. Manilius (§ 253) scheint zwar sein Werk erst unter Tiberius herausgegeben zu haben, sonst aber ist der Fabeldichter Phaedrus für uns das einzige, was sie aufzuweisen hat, und auch dieser hatte Verfolgungen zu erfahren; ebenso erging es dem Pomponius Secundus, der später als Tragödiendichter auftrat.

1. SUET. Tib. 42 *Asellio Sabino sestertia ducenta donavit pro dialogo, in quo boleti et ficedulae et ostreae et turdi certamen induxerat.* KIESSLING, JJ. 103, 646 vereinigt ihn mit *Sabinus Asilius, venustissimus inter rhetoras scurra*, bei SEN. contr. 9,17(?), suas. 2,12, und *Asillius* bei SUET. Calig. 8.

2. TAC. a. 4, 31 *C. Cominium eq. rom. probrosi in se carminis convictum Caesar precibus fratris . . concessit.* — 6, 39 *(Sextius) Paconianus* (vgl. 6, 3) *in carcere ob carmina illic in*

30) FHAASE, Ausg. des Seneca 3, p. XIII.

31) So die Verbindungen *quin immo, nempe enim, ergo igitur; interim* 'vorläufig' und vieles andere. Vgl. EOPITZ, Specimen lexilogiae argenteae latinitatis, Naumb. 1852, ESCHMIDT, De poetico arg. Latin. colore, Bresl. 1909, und die von SCHMALZ, Lat. Syntax [4]310, GOLLING in LANDGRAF, Lat. Gramm. 3, 1, 88 genannte Literatur. — EARBENZ, Die Schriftstellerei in Rom zur Zeit der Kaiser, Basel 1877.

principem factitata strangulatus est. Von ihm vier schwülstige Hexameter astronomischen Inhalts bei Diom. Gl. 1, 499 *(illud Paconianum)*. Vgl. Haupt, op. 3, 336. — Dio 57, 22 *Αἴλιον Σατορνῖνον ὡς καὶ ἔπη τινὰ ἐς αὐτὸν οὐκ ἐπιτήδεια ἀπορρίψαντα . . ἀπὸ τοῦ Καπιτωλίου κατεκρήμνισεν.* — Suet. Tib. 61 *obiectum est poetae* (dem Mam. Scaurus, s. § 276, 2), *quod in tragoedia* (betitelt Atreus, Dio 58, 24) *Agamemnonem probris lacessisset (versibus, qui in Tiberium flecterentur,* Tac. a. 6, 29), *obiectum est historico* (dem Cremutius Cordus, s. § 277, 1), *quod Brutum Cassiumque ultimos Romanorum dixisset: animadversum statim in auctores scriptaque abolita, quamvis probarentur ante aliquot annos, etiam Augusto audiente recitata.* Proben der Pasquille auf Tiberius bei Sueton Tib. 59.

3. Über Iulius Montanus *(tolerabilis poeta et amicitia Tiberii notus et frigore)* s. § 252, 13. — Über die Gedichte des Remmius Palaemon s. § 282, 3; über Gaetulicus § 291, 1. — Einschreiten gegen das Oscum ludicrum § 10, 2. Theaterskandal Tac. a. 1, 77. — Verfolgung des Phaedrus durch Seianus (Phaedr. 3, prol. 41) § 284, 1. Über Pomponius Secundus § 284, 7.

275. Unter den Mitgliedern des kaiserlichen Hauses besaß Tiberius selbst (J. 42 v. Chr. — 37 n. Chr.) eine gründliche rednerische Bildung und betätigte sie schriftlich wie mündlich, auch noch als Herrscher, soweit sein verschlossenes Wesen und seine Abneigung gegen den Dilettantismus es gestatteten. Auch Denkwürdigkeiten voll kecker Unwahrheiten verfaßte er, sowie Verse in lateinischer wie griechischer Sprache. Dabei trat eine Neigung zum Abstrusen und Bizarren hervor. Der unglückliche Germanicus (J. 15 v. Chr. — 19 n. Chr.) war gleichfalls hochgebildet und schrieb mancherlei in gebundener Form. So namentlich die poetische Bearbeitung von Aratos' astronomischem Lehrgedichte, die (samt Scholien) auf uns gekommen ist; sie zeugt von guter Technik, aber nur von mittelmäßiger dichterischer Begabung.

1. Suet. Tib. 70 *artes liberales utriusque generis* (griechische wie römische) *studiosissime coluit. in oratione latina secutus est Corvinum Messalam* (§ 222), . . . *sed adfectatione et morositate nimia obscurabat stilum, ut aliquanto ex tempore quam a cura praestantior haberetur.* Tac. a. 13, 3 *Tiberius artem quoque callebat, qua verba expenderet, tum validus sensibus aut consulto ambiguus.* 4, 31 *compositus alias et velut eluctantium verborum, solutius promptiusque eloquebatur quotiens subveniret.* Dio 57, 17 *πάνυ γὰρ δὴ ἔμελεν αὐτῷ τοῦ καλῶς διαλέγεσθαι.* Schüler des Rhetors Theodoros aus Gadara, Sen. suas. 3, 7. Suet. Tib. 57. Quint. 3, 1, 17. Vermeidung von Fremdwörtern (nach Messalla, s. o. und § 222, 2 Z. 12): Suet. Tib. 71. Dio 57, 15 [vgl. 17]. Vorliebe für altertümliche Ausdrücke, Suet. Aug. 86 *nec Tiberio parcit et exoletas interdum et reconditas voces aucupanti*, gr. 22. Dunkelheit, Tac. a. 1, 11. Leichenreden von ihm, Suet. Tib. 6. Aug. 100. Tac. a. 4, 12. Sen. cons. ad Marc. 15, 3. Dio 57, 11 u. a. Anklage- und Verteidigungsreden, Suet. Tib. 8. Meyer, Orat. rom.² 553. Urkunden von ihm bei Tac. a. 3, 6. 53 f. 4, 40; vgl. 1, 81. 2, 63. Suet. Tib. 67. ebd. 61 *commentario, quem de vita sua summatim breviterque composuit* (wie August, § 220, 4) *ausus est scribere* etc. Andere commentarii, nämlich Akten, meint Suet. Domit. 20 *praeter commentarios et acta Tiberii Caesaris nihil lectitabat.* Vgl. Peter, HRR. 2, p. cxix.

2. Suet. Tib. 70 *composuit et carmen lyricum, cuius est titulus conquestio de morte L. Caesaris. fecit et graeca poemata imitatus Euphorionem et Rhianum et Parthenium, quibus poetis admodum delectatus* etc. *maxime tamen curavit notitiam historiae fabularis, usque*

ad ineptias atque derisum. nam et grammaticos, quod genus hominum praecipue appetebat, eiusmodi fere quaestionibus experiebatur, quae mater Hecubae etc. Nach Suidas (v. Καῖσαρ Τιβέριος) ἔγραψεν ἐπιγράμματα καὶ τέχνην ῥητορικήν, letzteres ein Mißverständnis infolge Verwechslung mit dem Rhetor Tiberius bei Suid. 2, 2, 1114 Bdy. Vgl. auch Flach, RhM. 36, 319. Apollonides widmete ihm seinen Kommentar zu Timons σίλλοι (Diog. L. 9, 109). — Gelzer, PW. 10, 478.

3. Suet. Calig. 3 von Germanicus, dem Neffen und Adoptivsohn des Tiberius: *ingenium in utroque* (vgl. A. 1) *eloquentiae doctrinaeque genere praecellens . . . oravit causas etiam triumphalis, atque inter cetera studiorum monimenta reliquit et comoedias graecas* (Suet. Claud. 11). Plin. NH. 8, 155 *fecit et divus Augustus equo tumulum, de quo Germanici Caesaris carmen est.* Tac. a. 2, 83 *veteres inter scriptores haberetur.* Ov. fast. 1, 20 *docti . . . principis. quae sit enim culti facundia sensimus oris, civica pro trepidis cum tulit arma reis.* 25 *vates rege vatis habenas.* Pont. 2, 5, 53. 4, 8, 67 *non potes officium vatis contemnere vates.* 70 *gloria Pieridum summa futurus eras.* 73 *modo bella geris, numeris modo verba coerces.* 77 *tibi nec docti desunt nec principis artes.* Unter des Germanicus Namen sind einige lateinische und griechische Epigramme überliefert: AL. 708 PLM. 4, 102, dasselbe griechisch Anth. Pal. 9, 387 (Ἀδριανοῦ Καίσαρος, οἱ δὲ Γερμανικοῦ). AL. 709 PLM. 4, 103 = Anth. Pal. 7, 542 (Φλάκκου). Ferner Anth. Pal. 9, 17. 18 (7, 73. 74?). Darüber ABreysig, Miscellanea crit. ad Germanicum, Erfurt 1873, 5.

4. Unter dem Titel *Claudii Caesaris Arati Phaenomena* (auch *Aratus Germanici ad Augustum* u. a., auch findet sich in der Überlieferung aus Cassino das praenomen *T.*, vielleicht statt *Ti.*) ist erhalten eine lateinische Bearbeitung des astronomischen Lehrgedichtes des Aratos aus Soloi: sie gibt in wohlgebauten Hex. die φαινόμενα in 725 Versen. Die vier größeren Bruchstücke über den Einfluß der Gestirne auf die Witterung, meist prognostica genannt, sind astrologischen Inhaltes und von Aratos unabhängig; es sind wohl Entwürfe zu einem zweiten Gedicht (s. V. 444). Aus ihm wohl auch die 1½ Verse bei Prisc. 2, 417 H. *(Caesar in Arato)*. Vgl. vWinterfeld, RhM. 58, 48; Kroll ebd. 60, 555. Gegenüber den Überresten der ähnlichen Arbeiten des Cicero (§ 177a, 1) und des Avienus (§ 420, 2) zeichnet sich jene durch Selbständigkeit, Sachkenntnis und verhältnismäßig durch poetische Begabung aus. Germanicus streicht, setzt zu, bessert und ändert hier und da; zB. legt er eine ausführliche Beschreibung des Tierkreises ein und weicht dabei von der veralteten Reihenfolge des Arat ab. Er hat dazu Aratscholien und sonstige Aratliteratur herangezogen; seine Zusätze betreffen namentlich Sternsagen und suchen den dichterischen Eindruck zu steigern. Mißverständnisse der schwierigen Vorlage sind selten. Vgl. JFrey, De Germ. Ar. interpr. p. xxiv. GSieg, De Cicerone, Germanico, Avieno Arati interpretibus, Halle 1886. Maybaum, De Cic. et Germ. Arati interpr., Rost. 1889. MGoetz (§ 221, 1, 2) 71. Den Sagen gegenüber verhält sich der Verfasser kritisch: s. Phaen. 31. 166. 264. Die Sprache ist die Dichtersprache der augusteischen Zeit, in der manche prosaische Wendungen störend wirken; neben den üblichen Entlehnungen aus Lucrez, Vergil und Ovid fallen solche aus Manilius auf. Moeller (§ 253, 2) 38. Die Vergleichung mit Aratos und Avienus, sowie die Verwendung als Lehrbuch der Astronomie hat dem Texte viele Verfälschungen zugezogen, zB. Zusätze, Lücken (die Abschreiber ließen Verse aus, um Raum für die Sternbilder zu gewinnen) u. dgl.; s. Breysigs praef. p. v. — Die Hss. zerfallen in zwei Klassen; zur einen (reineren), deren Überlieferung auf verlorene Hss. in Metz und M. Cassino zurückzugehen scheint, gehören zB. Basil. s. IX, Matritens. 19 s. XII, zur anderen zB. Hss. in Boulogne s. X (Schriftprobe in The Palaeogr. Soc. 7, pl. 96), Einsiedeln s. XI. Darüber Bährens, PLM. 1, 142; Breysig,

Herm. 17, 401; vWinterfeld, Festschr. für Vahlen 393; über die illustrierten Hss. s. Thiele, Ant. Himmelsbilder (Berl. 1898) 77. 143.

5. Als Verfasser betrachten den Claudier Germanicus (Sohn des Drusus) zB. Hieronymus, Lactantius (inst. 5, 5), während Firmic. math. 2, praef. (vgl. 8, 5) ihn Iulius Caesar nennt, ebenso Suidas (s. v. Γάιος Ἰούλ. Καῖσ.) ἔγραψε μετάφρασιν τῶν Ἀράτου φαινομένων (vgl. § 195, 6). Daß es vielmehr der Flavier Domitianus sei, wollte Rutgers, Var. lect. 2, 122, folgern aus v. 2: *carminis at nobis, genitor, tu maximus auctor, te veneror, tibi sacra fero doctique laboris primitias* (vgl. 16 *pax tua tuque adsis nato*), während v. 558 ff. (die nicht den Prognost. zuzuteilen sind, auch keine Rücksicht auf diese nehmen) Abfassung nach dem Tode Augusts beweisen. Aber *genitor* vom Adoptivvater (hier: Tiberius) ist nicht ungewöhnlich (Merkel ad Ibin p. 379); *Ti. Caesaris Aug. filius, Divi Aug. nep., Divi Iuli pronepos* heißt Germanicus auch offiziell (zB. Dessau 177 f.) seit seiner Adoption 4 n. Chr. (Vell. 2, 103. Suet. Calig. 4. Tib. 15. Tac. a. 4, 57), und diese Arbeit mag wohl die erste fertig gewordene des Verf. sein, abgefaßt wohl J. 18/9 n. Chr. vWilamowitz, SB. Ak. Berl. 1911, 814. Auf Augustus bezieht das Prooemium unrichtig EMaass, De Germ. prooemio, Greifsw. 1893. Gegen die Beziehung auf Domitian spricht das Schweigen sämtlicher Lobhudler über eine derartige Leistung, sowie der Umstand, daß Domitianus sich den Titel Germanicus erst als Kaiser, nach seinem Chattenfeldzuge, im J. 84 n. Chr. beilegte; s. Frontin. strat. 2, 11, 7 *imperator Caesar Domitianus Augustus Germanicus eo bello, quo victis hostibus cognomen Germanici meruit, cum in finibus Chattorum castella poneret* etc. Vgl. Mart. 2, 2. AImhof, Domitian 29. 131. Vgl. § 319, 1.

6. Ausgaben der Aratea des Germanicus: besonders ed. Hugo Grotius, Leid. 1600. Cum comm. var. ed. CSchwartz (Coburg 1715). An Buhles Ausg. des Aratos (Lpz. 1801), 2, 31 (vgl. 235), an Orellis Ausg. des Phaedrus (1831) p. 137. Cum scholiis ed. ABreysig, Berl. 1867; iterum (ohne Schol.) Lpz. 1899. Bährens, PLM. 1, 148. — Schaubach, De Arati interpretibus rom., Meiningen 1817. JFrey, RhM. 13, 409; De Germanico Arati interprete, Culm 1861. Kroll, PW. 10, 458.

7. Außer dem Lehrgedichte selbst besitzen wir auch drei Scholiensammlungen dazu aus verschiedenen Zeiten. Die ältesten sind die scholia Basileensia (des Basil. und Paris.); sie waren im dritten Jahrh. (Lactantius — § 397 — benutzt sie) schon vorhanden und wohl auch schon in Verbindung mit dem Gedichte des Germanicus. Sie sind vorzugsweise aus der ursprünglichen Fassung der uns nur in einem Auszug erhaltenen καταστερισμοί des Eratosthenes geschöpft, dann aus Nigidius (§ 170): s. Robert 11. 15. Die zweite Sammlung, scholia Sangermanensia, hauptsächlich durch cod. Sangerm. 778 s. IX vertreten, ist von der ersten unabhängig, benutzt aber gleichfalls in dem mythologischen Hauptteil die Katasterismen des Eratosthenes, jedoch in einem Auszug, der hier und da vollständiger war als der uns erhaltene, daneben im astronomischen auch Hygins Astrologie (§ 262, 5), Plinius NH., Suetonius (?), Censorini fragm. (§ 379, 6) und Fulgentius (§ 480): demnach frühestens im sechsten Jahrh. zusammengestellt. Robert 21. 201. Die dritte Sammlung, scholia Strozziana, überliefert im cod. Laur. Strozzianus 46 s. XIV und im Vatic. Urbinas 1358 s. XV, bietet die beiden ersten Sammlungen ineinander gearbeitet mit Zusätzen aus Hygin, Plinius, Fulgentius, Martianus Capella, Isidor usw. Robert 204. — ABreysig, Phil. 13, 660 und Ausg. p. xxvi ff. Eratosth. cataster. rec. CRobert, Berl. 1878 (s. proleg. u. epimetr. I). Vgl. JFrey, RhM. 25, 263. — Ausgaben der Scholien an denen des Germanicus (s. A. 6), besonders der von Breysig p. 54. Auch an Eyssenhardts Martianus Capella (Lps. 1866) 377 (schlecht) und zum Teil bei Robert. Nachträge dazu aus einem cod. Dresd. (s. IX/X): Heydenreich, RhM. 33, 480 (vgl. JJ. 117, 256). Manitius, RhM. 54, 293. 56, 462. — Schau-

BACH, Obs. in scholia Germanici, Mein. 1821—1834 IV. SURINGAR, De mythographo qui dicitur scholiastes Germanici, Leid. 1842. BREYSIG, Herm. 1, 453. 12, 515. REIFFERSCHEID, Sueton. 440. ASCHENK, De Isid. Hispal. fontib., Jena 1909.

276. Unter den Rednern der Zeit waren die bedeutendsten und zugleich Herausgeber eigener Reden und rednerischer Schriften der ehrenwerte, aber als Redner maßlose Votienus Montanus aus Narbo; der talentvolle, aber träge und liederliche Mamercus Scaurus; Asinius Gallus (J. 40 v. Chr. — 33 n. Chr.), Verfasser einer Vergleichung zwischen seinem Vater Pollio und Cicero; der Ritter P. Vitellius, der den Piso als Mörder des Germanicus belangte; Domitius Afer (um 14 v. Chr. — 59 n. Chr.) aus Nemausus, der unter Tiberius, Caligula und Nero hohe Ämter bekleidete und vor den Gerichten wirkte, jedoch als Mensch geringe Achtung genoß und als Redner seinen Ruhm überlebte.

1. HIERON. zu Eus. chron. a. 2043 = 27 n. Chr. *Votienus Montanus Narbonensis orator in Balearibus insulis moritur, illuc a Tiberio* (zwei Jahre vorher) *relegatus.* Vgl. TAC. a. 4, 42 *habita per illos dies* (J. 25 n. Chr.) *de Votieno Montano, celebris ingenii viro, cognitio . . . postulato Votieno ob contumelias in Caesarem dictas* (die aber wahrheitsgemäß waren) etc. *Votienus maiestatis poenis adfectus est.* SEN. contr. 9, praef. 1 *Montanus Votienus adeo numquam ostentationis declamavit causa, ut ne exercitationis quidem declamaverit.* 9, 5, 17 *habet hoc Montanus vitium: sententias suas repetendo corrumpit; . . . et propter hoc et propter alia, quibus orator potest poetae similis videri, solebat Scaurus Montanum inter oratores Ovidium vocare* (§ 247, 6. 7). Ebd. 15 *Montanus Votienus, homo rarissimi, etiamsi non emendatissimi ingeni, vitium suum, quod in orationibus non evitat, in scholasticis quoque evitare non potuit . . . memini illum pro Galla Numisia apud centumviros tirocinium ponere . . .* (16) *ex iis quaedam in orationem contulit et alia plura quam dixerat adiecit.* 9, 6, 18 *Montanus Votienus Marcellum Marcium amicum suum, cuius frequenter mentionem in scriptis suis facit tamquam hominis diserti, aiebat dixisse* etc. 7, 5, 12 *Vinicius* (§ 268, 10) *erat non aequus ipsi Montano. accusaverat illum apud Caesarem, a colonia Narbonensi rogatus. at Montanus adeo toto animo scholasticus erat, ut eodem die, quo accusatus est a Vinicio, diceret: delectavit me Vinici actio.* Vom siebenten Buche des Seneca an häufige Proben aus den Schulreden des Montanus. HOFFA (§ 269, 6) 33.

2. Mamercus Scaurus, *insignis nobilitate* (Urenkel des princeps senatus § 136, 10) *et orandis causis, vita probrosus* (TAC. a. 6, 29 vgl. 3, 66), im J. 34 n. Chr. durch Tiberius zum Selbstmord getrieben, vgl. § 274, 2 und § 277, 4. vROHDEN, PW. 1, 583. Gewöhnlich heißt er Mamercus Scaurus. So bei TACITUS noch a. 1, 13. 3, 31. 66, bei SEN. de ben. 4, 31, 3, bei DIO 58, 24 *Μαμέρκος Αἰμίλιος Σκαῦρος* und auf einer Arvalinschrift CIL. 6, 2023b, 16 *Mam. Aem⟨ilio Scauro⟩.* Dagegen bei TAC. a. 6, 9 und SEN. suas. 2, 22 *Scaurus Mamercus* und auf einer pompejanischen Inschrift CIL. 4, 1553 *M. Emilio Scauro*, wo aber wohl das landläufige *M.* irrtümlich an die Stelle des *Mam.* getreten ist. Vgl. NIPPERDEY, op. 536. — Über ihn SEN. contr. 10, praef. 2—4 *non novi quemquam, cuius ingenio populus Rom. pertinacius ignoverit. dicebat neglegenter: saepe causam in ipsis subselliis, saepe dum amicitur discebat . . . nihil erat illo venustius, nihil paratius. genus dicendi antiquum, verborum quoque non volgarium gravitas, ipse voltus habitusque corporis mire ad auctoritatem oratoriam aptatus.* (3) *sed . . . ignavus Scaurus . . . pleraeque actiones malae, in omnibus tamen aliquod magni neglectique ingeni vestigium extabat . . . orationes septem edidit, quae*

deinde ex senatusconsulto combustae sunt (vgl. § 274, 2). *bene cum illo ignis egerat; sed extant libelli, qui cum fama eius pugnant, multo quidem solutiores ipsis actionibus ... declamantem audivimus, et novissime quidem M'. Lepido* (cos. 11 n. Chr., s. Prosop. 1, 29). 1, 2, 22 *Scaurus non tantum disertissimus homo sed venustissimus.* Tac. a. 3, 31 *Mam. Scaurus, qui ... oratorum ea aetate uberrimus erat.* Proben seines treffenden witzigen Urteils bei Sen. contr. 1, 2, 22. 2, 9. 39. 9, 5, 17; vgl. 10, 2, 19.

3. C. Asinius Gallus, Sohn des Asinius Pollio (§ 221), Cos. 8 v. Chr., J. 33 n. Chr. durch Tiberius zum Tode getrieben; vRohden, PW. 2, 1585. Plin. ep. 7, 4, 3 *libri Asini Galli de comparatione patris et Ciceronis* ... (6) *libros Galli ... quibus ille parenti ausus de Cicerone dare est palmamque decusque.* Claudius schrieb dagegen; s. § 286, 2. Quint. 12, 1, 22 *Asinio utrique, qui vitia orationis eius* (des Cic.) *etiam inimice pluribus locis insequuntur.* Gell. 17, 1, 1 *nonnulli tam prodigiosi tamque vecordes exstiterunt, in quibus sunt Gallus Asinius et Largius Licinus* (§ 328, 6), *cuius liber etiam fertur infando titulo 'Ciceromastix', ut scribere ausi sint M. Ciceronem parum integre atque improprie atque inconsiderate locutum.* Epigramm von Gallus auf den Grammatiker Marcellus (§ 282, 2) bei Suet. gr. 22.

4. P. Vitellius, Oheim des nachmaligen Kaisers, *Germanici comes, Cn. Pisonem inimicum et interfectorem eius accusavit condemnavitque* (Suet. Vitell. 2), J. 19 n. Chr. Er selbst starb 31 n. Chr.; Prosop. 3, 452. Plin. NH. 11, 187 *extat oratio Vitelli, qua Gnaeum Pisonem eius sceleris (veneficii) coarguit hoc usus argumento* etc.

5. Hieron. a. 2062 = 46 n. Chr. *Domitius Afer Nemausensis clarus orator habetur, qui postea Nerone regnante ex cibi redundantia in cena moritur.* Cos. suff. unter Caligula J. 39 n. Chr.; cur. aquarum J. 49—59 (Frontin. aq. 102 *Cn. Domitius Afer*). J. 26 Ankläger der Claudia Pulchra, Tac. a. 4, 52 *recens praetura, modicus dignationis et quoquo facinore properus clarescere ... Afer primoribus oratorum additus, divulgato ingenio ... mox capessendis accusationibus aut reos tutando prosperiore eloquentiae quam morum fama fuit, nisi quod aetas extrema multum etiam eloquentiae dempsit.* 4, 66 *nullo mirante quod diu egens et parto nuper praemio male usus plura ad flagitia accingeretur.* 14, 19 *sequuntur* (J. 59) *virorum illustrium mortes, Domitii Afri et M. Servilii* (§ 291, 2), *qui summis honoribus et multa eloquentia viguerant, ille orando causas, Servilius diu foro, mox tradendis rebus Rom. celebris et elegantia vitae, quam clariorem effecit* (als Afer), *ut par ingenio ita morum diversus* (besser als Afer). Vgl. noch Plin. ep. 8, 18, 5. Quint. 10, 1, 118 *eorum quos viderim Domitius Afer et Iulius Africanus longe praestantissimi. verborum arte ille et toto genere dicendi praeferendus et quem in numero veterum habere non timeas.* 12, 11, 3 *vidi ego longe omnium quos mihi cognoscere contigit summum oratorem, Domitium Afrum, valde senem cotidie aliquid ex ea quam meruerat auctoritate perdentem, cum agente illo, quem principem fuisse quondam fori non erat dubium, alii ... riderent, alii erubescerent.* Vgl. noch 12, 10, 11 (oben § 45, 2). Tac. dial. 13. 15. Dio 59, 19. Plin. ep. 2, 14, 10 *narrabat ille* (Quintilian): *adsectabar Domitium Afrum; cum apud centumviros diceret graviter et lente, hoc enim illi actionis genus erat* etc. Besonders berühmt seine (herausgegebenen) Reden pro Voluseno Catulo (Quint. 10, 1, 24), pro Domitilla (ebd. 8, 5, 16 u. ö.), pro Laelia (ebd. 9, 4, 31). Meyer, ORF. p. 565. Sonstige Schriften: Quint. 5, 7, 7 *sufficiebant alioqui libri duo a Domitio Afro in hanc rem (de testibus) compositi, quem adulescentulus senem colui.* 6, 3, 42 *mire fuit in hoc genere* (witzigen Beschreibungen) *venustus Afer Domitius, cuius orationibus complures huiusmodi narrationes insertae reperiuntur; sed dictorum quoque ab eodem urbane sunt editi libri.* Vgl. ebd. 27 u. 32. Kappelmacher u. Wissowa, PW. 5, 1318.

6. Sex. Pompeius, Freund des Germanicus (Ov. Pont. 4, 5, 25; vgl. Tac. a. 3, 11), Konsul im Todesjahr des Augustus (14 n. Chr.), Gönner des Ovidius (Pont. 4, 1, 21. 4, 5, 37. 4, 15, 3, 37), der an ihn seine Briefe ex Ponto 4, 1. 4. 5. 15 gerichtet hat, sowie des

Valerius Maximus (§ 279, 1). Wie Ovid dessen *facundum os* erwähnt (Pont. 4, 4, 37), so Val. Max. 2, 6, 8 (*facundissimo sermone, qui ore eius quasi e beato quodam eloquentiae fonte emanabat*). 4, 7, ext. 2 (*clarissimi ac disertissimi viri*). Er ist nicht, wie Kiessling z. Sen. Rhet. p. 549 vermutete, mit dem Schulredner Pompeius Silo (§ 268, 10) zu vereinigen; s. Brzoska, Comment. Reifferscheid., Bresl. 1884, 41. Vgl. über ihn Prosop. 3, 64. GGräber, Quaest. Ovid. (Elberf. 1881), 26. BLorentz (§ 250, 1) 13.

7. Tac. a. 3, 24 *M. (Iunii) Silani potentia, qui per insignem nobilitatem et eloquentiam praecellebat.* Cos. 15 n. Chr.; zum Tode genötigt (Suet. Calig. 23) von Caligula, der seine Tochter Iunia Claudilla (ebd. 12. Tac. a. 6, 20) zur Frau hatte. Vgl. Mommsen, Schr. 8, 195. Prosop. 2, 247. Gegen den Versuch, ihn mit dem bei Ovid. Pont. 1, 1. 3, 9. 4, 6 genannten Brutus zu vereinigen, vgl. Wartenberg, Quaest. Ovid., Berl. 1884, 59. Gräber, Unters. über Ovids Briefe, Elberf. 1884, 6.

8. Tac. a. 6, 48 *poenae in Laelium Balbum decernuntur* (J. 37 n. Chr.) . . . *Balbus truci eloquentia habebatur, promptus adversum insontes.* Vgl. ebd. 47. Quint. 10, 1, 24 *nobis pueris insignes pro Voluseno Catulo* (s. A. 5) *Decimi Laelii orationes ferebantur.*

9. Tac. a. 6, 47 *(Vibius) Marsus quoque vetustis honoribus et inlustris studiis* (Beredsamkeit) *erat.* Prosop. 3, 422. — Über Valerius Messalinus s. § 267, 6; über Popilius Laenas, Romanius Hispo, Vibius Gallus, Vinicius u. a. s. § 268, 10f.

10. Vielleicht in diese Zeit fällt der mehrmals bei Quintilian als Verfasser eines Werkes de figuris genannte Visellius: Quint. 9, 3, 89 *haec omnia copiosius sunt executi, qui . . . proprie libros huic operi* (nämlich den figurae, σχήματα λέξεως) *dedicaverunt, sicut Caecilius, Dionysius, Rutilius, Cornificius, Visellius.* 9, 2, 101 *Celsus* (§ 280) *et non neglegens auctor Visellius in hac eam* (comparationem) *parte posuerunt, Rutilius quidem Lupus* (§ 270) etc. 9, 2, 106 *Visellius. quamquam paucissimas faciat figuras, ἐνθύμημα tamen quod commentum vocat et rationem appellans ἐπιχείρημα inter eas habet. quod quidem recipit quodam modo et Celsus: nam consequens an epichirema sit dubitat. Visellius adicit et sententiam.* Das bei Priscian GL. 2, 386 (s. Hertz zdSt.) angeführte Fragment eines Visellius gehört dem Visellius Varro (§ 154, 6).

277. A. Cremutius Cordus hatte noch unter Augustus das Ende der Republik und die Gründung der Monarchie in freimütiger Weise behandelt, was jetzt zu seiner Verfolgung den Vorwand gab. Unter Tiberius bearbeitete denselben Stoff, in der rhetorischen Manier der Zeit, der philosophisch gebildete Aufidius Bassus, der die Zeit der ersten Kaiser und die Feldzüge gegen die Germanen beschrieb und nachher an dem älteren Plinius einen Fortsetzer fand. Auch der Vater Seneca schrieb in dieser Zeit sein Geschichtswerk. Bruttedius Niger und Tuscus waren sowohl Schulredner als Geschichtschreiber.

1. Tac. a. 4, 34 *Cremutius Cordus postulatur* (J. 25 n. Chr.) . . . *quod editis annalibus laudatoque M. Bruto* (vgl. Plut. Brut. 44) *C. Cassium Romanorum ultimum dixisset* (vgl. § 274, 2). Seine Verteidigungsrede ebd. 34f. *Egressus dein senatu vitam abstinentia finivit. libros per aediles cremandos censuere patres; sed manserunt, occultati et editi*, ebd. 35. Sen. cons. ad Marciam 1, 2 (*A. Cremutii Cordi, parentis tui*). 22, 6ff. Dio 57, 24, wo u. a.: ἐπὶ τῇ ἱστορίᾳ, ἣν πάλαι ποτὲ περὶ τῶν τῷ Αὐγούστῳ πραχθέντων συντεθείκει. Die eigentliche Ursache des Angriffes auf ihn waren Äußerungen, durch die er den Sejan beleidigt hatte, Sen. ad Marc. 22, 4f. — Dio aO.: ὕστερον δὲ ἐξεδόθη αὖθις

(τὰ συγγράμματα αὐτοῦ), ἄλλοι τε γὰρ καὶ μάλιστα ἡ θυγάτηρ αὐτοῦ Μαρκία συνέκρυψεν αὐτά. SEN. ad Marc. 1, 3f., dort zB. *restitutisti in publica monumenta libros, quos vir ille fortissimus sanguine suo scripserat ... optime (meruisti) de posteris, ad quos veniet incorrupta rerum fides auctori suo magno imputata ... magnum mehercule detrimentum res publica ceperat, si illum ob duas res pulcherrimas in oblivionem coniectum, eloquentiam et libertatem, non eruisses;* vgl. ebd. 26, 1 *illo ingenio ... quo* (Cremntius) *civilia bella deflevit, quo proscribentes in aeternum ipse proscripsit.* 26, 5 *iuvabat* (Cremntius spricht) *unius me saeculi facta componere.* SUET. Calig. 16 (oben § 267, 10). Mitteilungen daraus, die sich auf den Tod des Cicero beziehen, bei SENECA suas. 6, 19. 23. Auf Ausscheidung der stärksten Stellen bei der neuen Herausgabe deutet QUINT. 10, 1, 104 *habet amatores, nec immerito, Cremuti libertas, quamquam circumcisis quae dixisse ei nocuerat, sed elatum abunde spiritum et audaces sententias deprehendas etiam in his quae manent;* vgl. NIPPERDEY, op. 436. FRITTER, Phil. 6, 752. — Den Cremntius Cordus nennt als Gewährsmann PLIN. NH. QVerz. B. 7. 10. 16; die beiden Anführungen 10, 74 und 16, 108 und der Inhalt von B. 7 (mirabilia) beziehen sich auf Wunderdinge (admiranda, θαυμαστά; vgl. zB. § 186, 4), so daß man meist ein besonderes Werk darüber annimmt. Doch kann dergleichen schließlich auch in der Zeitgeschichte gestanden haben. — JHELD, De vita scriptisque Crem. Cordi, Schweidnitz 1841. CRATHLEF, De Crem. Cordo, Dorp. 1860. CPAUCKER, Domitian und Cremutius Cordus (SB. der kurländ. Ges.), Mitau 1861. PETER, HRR. 2, CXIII. 87. CICHORIUS, PW. 4, 1703.

2. SEN. ep. 30, 1 (geschrieben um 60 n. Chr.) *Bassum Aufidium, virum optimum, vidi quassum, aetati obluctantem ... magno senectus et universo pondere incubuit.* ebd. 3 *Bassus tamen noster alacer animo est; hoc philosophia praestat* etc. ebd. 5. 10. 14 *dicebat ille, Epicuri praeceptis obsequens* etc. QUINT. 10, 1, 103 *quam* (die auctoritas historiae) *paulum aetate praecedens eum* (den Servilius, § 291, 2) *Bassus Aufidius egregie, utique in libris belli Germanici, praestitit, genere ipso probabilis in omnibus, in quibusdam suis ipse viribus minor.* Proben aus seinem Geschichtswerke, über Ciceros Tod, in ziemlich gesuchten Wendungen, bei SEN. suas. 6, 18 u. 23. Vgl. PLIN. NH. 6, 27 *universae (Armeniae) magnitudinem Aufidius ... prodidit.* praef. 20 *diximus ... temporum nostrorum historiam, orsi a fine Aufidii Bassi.* CASSIOD. in fine chron. 2, 161 Momms. *a Bruto usque ad consulatum vestrum* (§ 483, 4), *sicut ex T. Livio et Aufidio Basso et Paschali clarorum virorum auctoritate firmato collegimus, anni sunt MXXXI.* Mit welchem Ereignisse Aufidius seine Erzählung begann (vom Anfang der Bürgerkriege? von Caesars Tod?), und mit welchem er sie schloß (mit dem Ende des Claudius? vgl. § 312, 5, oder des Caligula? oder des Tiberius? usw.), ist unsicher. Nur wissen wir, daß Plinius, sein Fortsetzer, mindestens die frühere Regierung Neros behandelte, s. § 312, 5. MÜNZER, RhM. 62, 161 setzt die Grenze zwischen beiden Werken in die Zeit um J. 50. Vgl. HCHRISTENSEN, De fontibus Cassii Dionis (Berl. 1871) 60. WSICKEL, De font. Cass. Dion. (Gött. 1876) 35. PELKA, RhM. 61, 620. Die *libri belli Germanici* waren wohl ein selbständiges Werk (so NIPPERDEY, opusc. 436, FABIA, Sources de Tac. 358 gegen MOMMSEN, Schr. 7, 677). Wertlos orig. gent. R. 18, 4 *Aufidius in epitomis* (§ 414, 5). TAC. dial. 23 (Altertümler) *quibus eloquentia Aufidii Bassi aut Servilii Noniani ex comparatione Sisennae aut Varronis sordet.* PETER, HRR. 2, CXXV. 96. vROHDEN, PW. 2, 2290.

3. Über Seneca s. § 269, 3.

4. Bruttedius Niger, aedilis J. 22 n. Chr., TAC. a. 3, 66 *(Bruttedium artibus honestis copiosum et, si rectum iter pergeret, ad clarissima quaeque iturum festinatio exstimulabat).* Freund des Sejan und in seinen Sturz verwickelt. IUV. 10, 83. In der Rhetorik war er Schüler des Apollodoros, SEN. contr. 2, 1, 36. Probe aus seinen Schulreden ebd. 35; da-

gegen ist ebd. 6, 20f. die Erzählung über Ciceros Tod und die Ausstellung seines Kopfes aus einem geschichtlichen Werke, denn Sen. sagt aO. 6, 16 (vgl. 21), daß er *a declamatoribus ad historicos* übergehe, und gibt vor und nach jenen Auszügen aus Bruttedius solche aus Livius, Aufidius Bassus, Cremutius Cordus. HPeter, HRR. 2, cxvi. 90. — Sen. suas. 2, 22 *historicum quoque vobis fatuum dabo. Tuscus ille, qui Scaurum Mamercum* (§ 276, 2) *in quo Scaurorum familia extincta est maiestatis reum fecerat, homo quam improbi animi tam infelicis ingenii, cum hanc suasoriam declamaret dixit* etc. Bei Tac. a. 6, 29 heißen die Ankläger des Scaurus (J. 34) Servilius und Cornelius; einer von beiden wird also das Cognomen Tuscus gehabt haben.

5. *Aemilius Sura de annis populi Rom.* (vgl. oben § 166 c u. d): *Assyrii principes* etc. lautet eine alte Glosse, die in den Text des Velleius (1, 6, 6) als Parallelstelle hineingeraten ist. Mommsen, Schr. 7, 71 (s. Trieber, Herm. 27, 337), denkt an einen Abriß der Weltgeschichte, etwa in der Art des Vellejischen, angelegt nach den fünf Weltmonarchien (assyrische, medische, persische, makedonische, römische), deren fünfte dann die anni pop. rom. gebildet hätten; doch deutet der Titel eher auf ein chronologisches Werk. Vielleicht ist er mit Mamilius Sura (§ 160, 4) gleichzusetzen. Büdinger, Universalhist. im Alt. 74. Zeit der Abfassung unbekannt. Reifferscheids Sueton. p. xvi; vgl. oben § 160, 4. — Über Annius Fetialis s. § 259, 8.

278. Vorzugsweise die Geschichte der Monarchie behandelt auch der Abriß der römischen Geschichte in zwei Büchern von C. Velleius Paterculus aus J. 30 n. Chr., ein ephemeres Produkt, das seine Erhaltung nur seiner pointierten Rhetorik verdankt. Der Verfasser ist ein Kriegsmann, der unter Tiberius diente und ihn bewundern lernte, nun aber sich in eine solche Wärme der Loyalität und des Stiles hinaufgesteigert hat, daß er alles, was mit seinem Kriegsherrn zusammenhängt, in überschwenglicher Weise preist und verherrlicht, auf Gegnerisches aber losschlägt. Für den inneren Zusammenhang der Dinge hat er kein Verständnis, seine Teilnahme gilt den Personen, so daß sich das Werk zum Teil in Biographien auflöst; eigentümlich ist ihm die Berücksichtigung auch der Literaturgeschichte. Die Eile, mit der er die Schrift für einen bestimmten Anlaß zusammenstellte, verrät sich in Stil und Inhalt auf Schritt und Tritt. Seine Redeweise ist pomphaft und geziert, aber an Mannigfaltigkeit und Gewandtheit fehlt es ihr. Besonders ungelenk ist sein Satzbau. Der Wortschatz ist trotz einer gewissen poetischen Beimischung in der Hauptsache noch der klassische, die Behandlungsweise jedoch, die ganz unter dem Einfluß der Deklamatorenschule steht, vollkommen im Geiste des ersten Jahrhunderts. Das Werk ist nur durch eine jetzt längst verschollene Handschrift überliefert, das erste Buch in trümmerhaftem Zustande.

1. Über seine persönlichen Verhältnisse spricht Velleius mit eitler Umständlichkeit 2, 101, 2 *sub initia stipendiorum meorum tribuno militum mihi* (J. 1 n. Chr.) . . . *quem militiae gradum ante sub patre tuo, M. Vinici, et P. Silio auspicatus in Thracia Macedoniaque, mox Achaia Asiaque et omnibus ad orientem visis provinciis et ore atque utroque maris Pontici latere, haud iniucunda tot rerum, locorum . . . recordatione perfruor*, 2, 104, 3 *hoc*

tempus (J. 4 n. Chr.) *me . . . castrorum Ti. Caesaris militem fecit. quippe protinus ab adoptione* (Juni 4 n. Chr.) *missus cum eo praefectus equitum in Germaniam, successor officii patris mei, caelestissimorum eius operum per annos continuos VIII praefectus aut legatus spectator et . . . adiutor fui.* 2, 111, 3 *habuit in hoc quoque bello* (Pannonico, J. 6 n. Chr.) *mediocritas nostra speciosi ministeri locum. finita equestri militia designatus quaestor, necdum senator, aequatus senatoribus et iam designatis tribunis plebei partem exercitus ab urbe traditi ab Augusto perduxi ad filium eius* (Tiberius). *in quaestura* (J. 7) *deinde, remissa sorte provinciae, legatus eiusdem ad eundem missus sum.* 2, 113, 3 *hiemis* (7 auf 8 n. Chr.) *initio regressus Sisciam legatos, inter quos ipsi fuimus, partitis praefecit hibernis.* 114, 2 *erat . . . lectica eius* (des Tiberius) *publicata, cuius usum cum alii tum ego sensi.* 121, 3 *triumphus* (des Tiberius, Jan. 13), *quem mihi fratrique meo* (vgl. 2, 115, 1 *Magio Celere Velleiano*) *inter praecipuos praecipuisque donis adornatos viros comitari contigit.* 124, 4 *quo tempore* (J. 14) *mihi fratrique meo, candidatis Caesaris, proxime a nobilissimis ac sacerdotalibus viris destinari praetoribus contigit, consecutis ut neque post nos quemquam divus Augustus* (weil er starb) *neque ante nos Caesar commendaret Tiberius.* Daß er bis zum J. 30 über die Prätur nicht hinauskam, ist aus seinem Schweigen zu schließen. Die letzte in seinem Werke erwähnte Tatsache ist der Tod der Livia (2, 130, 5) J. 29 n. Chr. und das Konsulat (J. 30) des M. Vinicius, dem Velleius in eben diesem Jahre sein Werk widmete; er redet davon so oft, daß er erst nach der Designation mit der Abfassung begonnen haben kann; vgl. 2, 98, 1. Er kann (trotz MOMMSEN zur Inschr.) eine Person sein mit dem auf einem nordafrikanischen Meilenstein — *C. Velleio Paterculo leg(ato) Aug(usti) leg(ionis) III Aug(ustae)* CIL. 8, 10311 — Genannten. Durch die Inschrift wird zugleich der Vorname *C.* gesichert, den die editio princeps vor und nach B. 1 gibt: auf dem Titel der princeps steht *P. Vellei*, weil BRhenanus (vgl. dessen vita Vellei) den Geschichtschreiber mit *P. Vellaeus* in TAC. a. 3, 39 vereinigte. Bei PRISC. GL. 2, 248, 4 heißt er *M. Velleius Paterculus*, sonst wird er überhaupt nur noch in den Adnot. sup. Lucan. 8, 663. 9, 178 (ebenso auch in der übrigens ganz unsicheren Erwähnung bei FRONTO p. 126), und zwar einfach *Paterculus* genannt. Doch scheinen ihn Tacitus und Sulpicius Sev. zu kennen (KLEBS, Phil. 49, 285), während Berührungen mit Curtius und Val. Max. vielleicht auf Gemeingut der Rhetorenschule beruhen (MORAWSKI, ZöG. 44, 100; Anal. graecol., Krakau 1893, 30; Eos 2 [1895] 1). Der L. Velleius Paterculus cos. suff. 60 (CIL. 3, p. 845, 1, 776a. Prosop. 3, 395) ist wahrscheinlich ein Sohn des Geschichtschreibers. Daß er aus Capua stammte, machen Stellen wie 1, 7, 2. 2, 76, 1. 2, 16, 2 wahrscheinlich. Vgl. auch CIL. 10, ind. s. v. Velleius. MOMMSEN in Haases Ausg. p. VII.

2. Das Geschichtswerk des Velleius beschränkt sich nicht ängstlich auf die römische Geschichte. Nach dem Vorgange der Annalisten wird mit den Ansiedelungen der Griechen sonst und in Italien begonnen, in raschestem Überblick Orient und Hellas durchwandert und die römische Geschichte im ersten Buche bis zu Karthagos Fall fortgeführt. Die Darstellung, von Anfang an auf einen kurzen flüchtigen Abriß gerichtet (1, 16, 1. 2, 41, 1. 2, 55, 1. 2, 86, 1. 2, 99, 4. 2, 108, 2. 2, 124, 1 vgl. 2, 29, 2. 2, 52, 3. 2, 89, 1), wird, gleichfalls in der Weise der Annalisten (vgl. § 257, 11), immer ausführlicher, je mehr sie sich der eigenen Zeit des Erzählers nähert, ist aber schon in ihrem übersichtlichen Teile subjektiv und rhetorisch gefärbt und durch die Erwägungen des Geschichtschreibers unterbrochen. So findet Velleius noch Raum, die Literaturgeschichte, und zwar die griechische wie die römische, zu berücksichtigen. 1, 16—18 stellt er seine Betrachtung an über die kurzen Zeiträume, in denen die Hauptklassiker der beiden Literaturen zusammengedrängt seien. 2, 9 gibt er eine Übersicht über die ältere, 2, 36 über die spätere römische Literatur. Von Einzelheiten vgl. zB. das Lob Homers 1, 5 oder Ciceros 2, 66 (§ 176, 1).

An Sonderbarkeiten fehlt es natürlich nicht: so sind zB. Plautus, Horaz und Properz nicht erwähnt; s. SCHOEB (A. 7) 105. Auch sonst werden Anekdoten und einzelne Züge gern eingeflochten, wie überhaupt der ganze Standpunkt der Betrachtung persönlich und daher vielfach willkürlich und einseitig ist (SAUPPE 144. 155); wegen der gewaltsamen Heranziehung biographischer Notizen entschuldigt er sich 2, 116, 5. Doch fehlt es nicht an Beweisen sinniger Beobachtung. Viel Raum ist auf die Charakterzeichnung der Handelnden verwendet, worin die Hauptstärke des Geschichtschreibers liegt: sie ist bei den Männern der republikanischen Zeit zwar manchmal wunderlich, meist aber treffend. Dagegen die Gestalten des Caesar (2, 41, 1. 47, 1), Augustus — der wirklich als *restitutor reip.* erscheint (wie umgekehrt Marius, Crassus, Pompeius als *principes*) — und Tiberius werden in eine Weihrauchwolke von zunehmender Dichtigkeit gehüllt (SAUPPE 161); insbesondere Tiberius wird, indem das Geschichtswerk ganz in den Ton des Enkomions übergeht, von 2, 94 an auf eine maßlos überschwengliche Weise mit einer wahren Verschwendung von Superlativen gepriesen (s. bes. 2, 126), und geradezu widerlich ist die ausführliche Lobhudelei über Seianus (2, 127. 128), der, als Velleius schrieb, auf der Höhe seiner Macht (kurz vor seinem Sturze, 31 n. Chr.) stand. Die von FAUST (A. 7) versuchte Mohrenwäsche darf als mißlungen bezeichnet werden. Velleius hatte das Mißgeschick, sein Buch zu früh abzuschließen, sonst würden wir auch bei ihm die Verhöhnung des toten Gewaltigen lesen wie bei seinem Nebenbuhler im Schweifwedeln, Valerius Maximus (§ 279, 1). Daß Germanicus ein tüchtiger General und Agrippina ein Mitglied des kaiserlichen Hauses war, kommt ihnen zugute; über die heiklen Beziehungen des Tiberius zu ihnen weiß Vell. mit allgemeinen Wendungen glatt hinwegzugehen (vgl. MÜNZER [A. 3] 278). Bei diesem Tathestand genügt es nicht ganz zur Entschuldigung dieser unwürdigen Haltung, daß der Soldat Velleius an seinem Feldherrn hinaufsah, dem er in dessen besten Jahren nahegestanden hatte, und daß er noch vor dessen letzten schlimmen Jahren schrieb (freilich ist es überhaupt seine Art, den Mund voll zu nehmen und die Farben dick aufzutragen, KRITZ p. XLVIII), und man ist froh, daß er den Vorsatz nicht ausgeführt hat, ein eigenes Werk über Tiberius und seine Zeit zu schreiben (2, 48, 5. 2, 96, 2. 2, 99, 3. 2, 103, 4. 2, 114, 4. 2, 119, 1).

3. Als Quellen werden 1, 7, 3 des Cato origines und 2, 16, 3 des Hortensius Annalen genannt. Doch hat sich Velleius wohl an die gangbarsten Geschichtsdarstellungen gehalten, etwa den Abriß des Atticus (HIRSCHFELD, Schr. 778), sowie an Cornelius Nepos (aus dem zum Teil die literarhistorischen Notizen stammen werden) und Pompeius Trogus (?) für das Außeritalische und Biographische. Dem Livius scheint er als einem verkappten Republikaner nicht recht getraut zu haben, da er häufiger von ihm abweicht als mit ihm übereinstimmt. Für die Geschichte des Augustus waren ihm dessen Denkwürdigkeiten eben die rechte Quelle. ESCHWARTZ, Herm. 33, 213. Namentlich aber hat er die biographische Literatur de viris illustribus (BURMEISTER 21) in einem Umfange ausgenutzt, der zu der Kürze seines Abrisses in keinem Verhältnis steht, jedoch große Mühe gehabt, die biographischen und die historischen Berichte ineinander zu verarbeiten. MÜNZER, Zur Komposition des V., Festschr. Basel 1907, 247. Die Studien des Vell. gehen sehr wenig tief; eine stattliche Sammlung seiner geschichtlichen Verstöße bei SAUPPE 147. In den ohne rechtes Prinzip mitgeteilten Zeitangaben, die er gerne auf das Konsulatsjahr des Vinicius stellt (2, 49, 2. 2, 65, 2, vgl. 1, 14, 6. 2, 103, 3), folgt Velleius, offenbar meist infolge flüchtiger Benutzung verschiedener Quellen, bald der Varronischen, bald der Catonischen Rechnung, oder er weicht von beiden und in verschiedener Weise ab. PKAISER 20. Doch muß man sehr mit hs.-licher Verderbnis der Zahlen rechnen: GROEBE, Herm. 42, 304. Die Verteilung des Stoffes auf die zwei Bücher (1, 14, 1; vgl.

2, 131, 1) nach dem Wendepunkte der Zerstörung Karthagos ist nicht unpassend; aber vom Standpunkte des Vell. ist es unberechtigt, den Verfall des Reiches von dem Untergange des republikanischen Sinnes anheben zu lassen. Hierin, wie in anderem (SAUPPE 161. 169), folgt er einfach der hergebrachten Auffassung. Daneben wird auch durch die Einmischung persönlicher Zu- und Abneigungen das geschichtliche Urteil des Vell. widerspruchsvoll. PKAISER, De font. Vell., Berl. 1884. FBURMEISTER, dgl., Berl. 1894. FABRAHAM, Vell. u. die Parteien in Rom, Berl. 1885.

4. Der eigentümliche Stil des Velleius erklärt sich (s. KRITZ p. XLVI) teils aus dem Zeitgeschmacke, der auf das Gesuchte und Künstliche gerichtet war, teils aus dem Charakter des Verf. als eines erst lange nach dem Besuche der Rhetorenschule schriftstellernden Dilettanten. Insbesondere die ganz ungeschickt angelegten Perioden, wo zwischen zwei dünnen Satzteilen endlose Einschiebungen und Relativsätze aufgespeichert sind (zB. 2, 18, 1—3. 2, 28, 2. 2, 41, 1f. 2, 75, 3. KRITZ p. LXI. DE STEFANI, Stud. it. 18, 19), die häufige Wiederholung desselben Gedankens und der gleichen Worte in kurzen Zwischenräumen (SAUPPE 175. KRITZ p. LV. LXVI), das Pausbackige und Schwülstige der Darstellung deuten auf Mangel an schriftstellerischer Übung und an Feile; auch die Quellenkontamination und die Sucht, auffallende Ereignisse durch Beispiele zu belegen (2, 8, 2), tragen Schuld daran. Auf Rechnung der Zeit aber fällt das eitle Spiel mit blendenden Sentenzen, spitzfindigen, oft albernen Gegensätzen, gesuchten Wendungen, die kokette Lebhaftigkeit der Sprache und ihr geschminkter Farbenreichtum. Für den rhetorischen Standpunkt bezeichnend 2, 41, 3 *cur enim quod vel maximum est, si narrari verbis speciosis non potest, omittatur?* Daraus erklärt sich auch die Vorliebe für poetische Ausdrücke und anspruchsvolle Wortverbindungen (SAUPPE 178), daraus die Einschiebung von Exkursen an unpassender Stelle (zB. 1, 14—18. 2, 38): sie sollen der variatio dienen. Durch seine bewußte Künstlichkeit und das Streben nach Tiefsinn, das bei ihm freilich lächerlich wirkt, erinnert Velleius allenfalls an Sallust, dem er manches entlehnt. NOESTLING, De elocutione Vell., Ups. 1874. HGEORGES, dgl., Lps. 1877. FHELM, s. § 333, 16. CMORAWSKI, Phil. 35, 715. OLANGE, Zum Sprachgebr. des Vell., Putbus 1878; Stettin 1886. FRITSCH, Üb. d. Sprachgebr. des Vell., Arnstadt 1876. Auch CDE OPPEN (A. 7) in c. 2. FMILKAU, De Vell. genere dicendi, Königsb. 1888. THOMAS (A. 5). NORDEN, Kunstpr. 302. UNGEWITTER, De Vell. et Val. Max. genere dic., Donauwörth 1904 (üb. den Wortschatz). LUETZEN, De script. argent. Latin. studiis scholasticis, Eschwege 1907. Über Anwendung der Klausel MUENCH (§ 279, 4) 18. 25. 28 u. 5.

5. Ob im neunten Jahrh. in Fulda Velleius bekannt war? MMANITIUS, NArch. f. deutsche Gesch. 7, 517. Die einzige uns bekannte Handschrift ist die von Rhenanus J. 1515 in der alten Abtei Murbach (im Elsaß) gefundene, die aber am Ende und besonders am Anfang (wo das Prooemium und weiterhin die Zeit vom Raube der Sabinerinnen bis zum Kriege mit Perseus fehlt) lückenhaft und auch sonst sehr stark verdorben war. Nach einer im ganzen zuverlässigen Abschrift dieser Hs. wurde des Rhenanus Ausgabe zu Basel von Froben 1520 flüchtig gedruckt. Die Murbacher Hs. selbst wurde (nicht ganz sorgfältig) mit dem Text der ed. princeps von Rhenanus' Schüler ABURER verglichen, und es wurde dessen Vergleichung als Anhang der ed. princ. hinzugefügt; endlich kopierte für seinen Gebrauch ein zweiter Schüler des Rhenanus, BAMERBACH, jene Abschrift mit Gewissenhaftigkeit. Die Hs. selbst und die erste Abschrift sind verloren. AMERBACHS Abschrift der letzteren wurde zu Basel von ORELLI 1835 wieder aufgefunden. Vgl. die Vorreden von ORELLI (p. VII) und KRITZ (c. 3, p. LXXVI). LAURENT, Jahns Archiv 6, 5. 7, 136; Serapeum 1847, nr. 12; Gratulationsprogr. der Hamburger Stadtbibl. (1856) 17. JFRÖHLICH, Jahns Archiv 6, 512. AFECHTER, Die Amerbachsche Hs. des V. P.,

Basel 1844. CHALM, RhM. 30, 534. ETHOMAS, De Velleiani voluminis condic., Berl. 1893.

6. Ausgaben (außer ed. princ., s. A. 5) von JLIPSIUS (Leid. 1591. Antv. 1607), JGRUTER (Frankf. 1607), RRIGUEZ, Par. 1675 (mit Wortindex), NHEINSIUS (Amst. 1678 u. sonst), PBURMAN (Leid.² 1744 II), DRUHNKEN (Leid. 1779 II, wiederholt von HFROTSCHER, Lpz. 1830—39), CHKRAUSE (Lpz. 1800), COrelli (Lpz. 1835), FKRITZ (rec., annot. et ind. instruxit, Lps. 1840, kl. Ausg. Lps.² 1848), FHAASE (Lpz.² 1858), CHALM (app. crit. adiecto, Lpz. 1876), REllis, Oxford 1898. — Übersetzungen von FJACOBS (Lpz. 1793), WGÖTTE (Stuttg. 1833), EYSSENHARDT (Stuttg. 1865) u. a.

7. Abhandlungen über Vell.: HDODWELL, Annales Vell., Oxon. 1698. CMORGENSTERN, De fide historica V. P., imprimis de adulatione, Danz. 1798. HSAUPPE, Schweiz. Museum (1837) 1, 133 = ausgew. Schr. 39. LSPEKKERT, De la sincérité de V. P., Toulouse 1848. APERNICE, De V. fide historica, Lps. 1862. JSTANGER, dgl., Münch. 1863. FFAUST, dgl., Gießen 1891. CWINDHEUSER, De V. fide ad Tiberii mores, Neuß 1867. GGOEKE, De Vell. Tiberii imagine, Jen. 1876. CDEOPPEN, De M. Vell., Rost. 1875. SCHÖB, V. P. u. s. lit. hist. Abschn., Tüb. 1908. FSCHOELL, Zum 1. B. des V. P., RhM. 53, 511. RANKE, Weltgesch. 3, 2, 265. PETER, Gesch. Lit. 1, 382. — MHERTZ, Die sog. excerpta Vell., Z. f. deutsches Altert, 10, 291. Vgl. ebd. 8, 587. Literatur bei MORAWSKI, JB. 72, 218.

279. Valerius Maximus widmete dem Tiberius eine Beispielsammlung für rhetorische Zwecke, Factorum et dictorum memorabilium libri novem. Das Werk ist aus wenigen Quellen zusammengetragen, jedoch lediglich mit rhetorisch-stilistischen Absichten, ohne Kritik, ohne Sinn für geschichtliche Wahrheit und ohne Geschmack. So beschränkt der Verfasser ist, so aufdringlich ist er mit seiner Schmeichelei gegenüber Tiberius und mit seinen banalen Betrachtungen. Die Darstellungsweise ist deklamatorisch, der Stil schwülstig, der Wortvorrat aber auch hier noch wenig getrübt. Außer dem Werke selbst besitzen wir noch Auszüge daraus: einen nach einer sehr guten Handschrift durch Iulius Paris gemachten und einen sehr dürftigen von Ianuarius Nepotianus. Ein kurzer Anhang de praenominibus geht auf gute Quellen zurück, steht aber zu Valerius Maximus in keiner Beziehung.

1. Auf beschränkte persönliche Verhältnisse deutet 4, 4, 11 *haec exempla respicere, his adquiescere solaciis debemus, qui parvulos census nostros numquam querelis vacuos esse sinimus . . . quid ergo modicam fortunam . . . diuturnis conviciis laceramus?* Verbindung mit Sex. Pompeius, Cos. 14 n. Chr. (s. § 276, 6), der später (etwa J. 27) Asien als Prokonsul verwaltete: 2, 6, 8 *quo tempore Asiam cum Sex. Pompeio petens Iulidem oppidum intravi.* 4, 7, ext. 2 *clarissimi ac disertissimi viri promptissimam erga me benivolentiam expertus . . . Pompeium meum, . . . a quo omnium commodorum incrementa ultro oblata cepi, per quem tutior adversus casus steti, qui studia nostra ductu et auspiciis suis lucidiora et alacriora reddidit. itaque pavi invidiam quorundam optimi amici iactura.* 6, 1 prooem. *tu* (Pudicitia) . . . *sanctissimum Iuliae genialem torum adsidua statione celebras* bezieht man meist auf Livia († 29 n. Chr.), aber nicht mit Recht. Dagegen bietet einen terminus post quem die Deklamation wider Sejan (am Schluß von 9, 11), die unmittelbar nach dessen Sturze (J. 31) eingefügt sein muß: sie schließt mit den Worten: *omni cum stirpe sua populi R. viribus obtritus etiam apud inferos, si tamen illuc receptus est, quae meretur*

supplicia pendit. Veröffentlicht waren aber zur Zeit der Abfassung von B. 9 die früheren Bücher noch nicht, da aus ihnen jede Erwähnung Sejans getilgt ist. Falls er den Velleius bereits benutzt (s. § 278, 1), so hat er frühestens im J. 30 geschrieben. Vgl. Thormeyer (A. 3) 13. Unrichtig und auch deshalb nicht auf Sueton zurückgehend ist jedenfalls die Angabe des Matthäus von Westminster (vGutschmid, JJ. Suppl. 7, 260): *anno divinae incarnationis XIX* (19 n. Chr.) *Valerius historiographus Romanorum dicta descripsit et facta.* Vgl. Elschner, Quaest. Val., Berl. 1864, 12. Rühl, Die Verbreitung des Justin 30. Ähnlich Radulfus De Diceto (J. 1210): *Valerius Maximus urbis Romae exterarumque gentium facta simul et dicta memoratu digna scripsit a. incarnati verbi XVIII.* Rühl 32.

2. Zahl der Bücher zehn nach Iulius Paris (s. A. 8), vielleicht unter irriger Hinzurechnung der Abhandlung De nominibus (A. 10); doch zitiert auch Gell. 12, 7 8, 1 amb. 2 als im 9. B. stehend. Erhalten sind jedenfalls nur neun; da aber am Schlusse des neunten die sonst unvermeidlichen Ergüsse des Verf. fehlen, so ist glaublich, daß er sein Werk nicht fertiggestellt hat, oder daß es uns nicht vollständig erhalten ist. Unwahrscheinlich ist, daß das Fehlende ein ganzes Buch sei; vielleicht ist nur der Epilog weggefallen. Traube, SB. bayr. Ak. 1891, 387. Thormeyer (A. 3) 5. Plan und Zweck nach Praef. in.: *urbis Romae exterarumque gentium facta simul ac dicta memoratu digna, quae apud alios latius diffusa sunt quam ut breviter cognosci possint, ab inlustribus electa auctoribus digerere constitui, ut documenta sumere volentibus longae inquisitionis labor absit.* Also eine Beispielsammlung für den Gebrauch der Redner und der Rhetorschulen, aber vorgeblich mit moralischer Nebenabsicht. 2, 1 pr. *ut eorum quoque respectus* (der altrömischen Sitten) *aliquid praesentibus moribus prosit.* Daher die Anordnung nach bestimmten sachlichen Begriffen (zB. *de religione, auspiciis, somniis, institutis antiquis, repulsis, testamentis, damnatis aut absolutis*), besonders moralischen (*de fortitudine, moderatione, humanitate, pudicitia, felicitate, luxuria* usw.). Die einzelnen Kapitel werden durch nichtssagende Überleitungen miteinander verbunden. Innerhalb der Kapitel werden die Beispiele wiederum zerlegt in solche aus der römischen und der auswärtigen Geschichte, wobei die ersteren stark überwiegen, infolge der Bevorzugung römischer Quellen und wohl auch aus nationaler Eitelkeit, namentlich aber wegen ihrer stärkeren Verwendbarkeit; in 23 Kapiteln fehlen die *externa exempla* ganz. Die Züge aus der republikanischen Zeit, deren Lob zu den Themen der Rhetorenschule gehörte, werden nicht abgeschwächt, wohl aber die Gegner der Monarchie bereits regelmäßig als Hochverräter behandelt (vgl. Tac. a. 4, 34, oben § 256, 3). Über Tiberius und die ganze kaiserliche Familie werden allenthalben, auch ohne äußeren Anlaß und ohne daß auf den Verf. anwendbar wäre, was den Velleius einigermaßen entschuldigen könnte (§ 278, 2), die plumpsten und wahrheitswidrigsten Schmeicheleien ergossen. Alewell, Das rhet. παράδειγμα (Kiel 1913) 36.

3. Zu den *inlustres auctores* (praef.), aus denen Valerius die für seinen Zweck brauchbaren *dicta et facta* auszog und dann unter die Rubriken seines Fachwerks verteilte, gehört hauptsächlich Livius (besonders die drei ersten Dekaden), obwohl er nur einmal genannt wird (1, 8, ext. 19 *serpentis a T. Livio curiose pariter ac facunde relatae*); nächstdem Cicero, der gleichfalls nur einmal genannt wird (8, 13, ext. 1 *quemadmodum Cicero refert libro quem de senectute scripsit*); auch Sallustius, Hyginus (4, 6 ext. 1 ∼ Gell. 10, 18. AKlotz, Herm. 44, 198) und (für die auswärtigen Beispiele) Diodor (Maire, De Diodoro Valerii Max. auctore, Rost. 1899) und wohl auch Pompeius Trogus. Fraglich ist noch, ob und wieweit Val. andere Originalquellen benutzt hat; am ehesten noch den Varro (wegen 3, 2, 24 u. a. Zschech 43, Kranz 19, Kettner, Varro de vita pop. R. 12, Cichorius, Comment. Ribbeck. 429, Münzer, Beitr. 109), kaum Coelius Antipater (§ 137, 6) oder Valerius Antias. Wohl aber hat er gelegentlich Selbsterlebtes eingestreut (Kempf

12). Auch mag vieles aus ähnlichen Sammlungen von *exempla* entnommen sein; dahin mag gehören der einmal (4, 4 in.) und sonst nirgends angeführte *Pomponius Rufus collectorum libro VIII* (die Zahl ist unsicher), falls es sich hier nicht um eine Randbemerkung handelt (Alewell 42). Die Art der Benutzung seiner Quellen besteht meist im Abschreiben, besonders bei Anführung von Äußerungen; wo er sachlich ändert, geschieht es in der Regel, um die rhetorische Brauchbarkeit der Anekdote zu erhöhen (durch Steigerung und Verschönerung). Außerdem kürzt er bald ab, bald gießt er eine Brühe hinzu, in der manchmal das eigentliche exemplum verschwindet. Von der Oberflächlichkeit und Gedankenlosigkeit seiner Quellenbenutzung zeugen die vielen groben Mißverständnisse (besonders Verwechslungen) und Verstöße, die sich ihm nachweisen lassen; s. Kempf, Proleg. 26. Vgl. Elschner, Quaest. Valerianae, Berl. 1864, 32. Zschech, De Cicerone et Livio Valerii Maximi font., Berl. 1865. MKranz, Beitr. zur Quellenkritik des Val. Max., Posen 1876. BKrieger, Quibus font. Val. M. usus sit ad priora rerum Rom. tempora, Berl. 1888. Thormeyer, De Val. Max. et Cic. quaest. criticae, Gött. 1902.

4. Als Stilist geht Val. Max. mit seiner Zeit durchaus von der Ansicht aus, daß das Einfache und Natürliche gemein und abgedroschen sei. Gesucht, gekünstelt und geschraubt ist bei ihm noch mehr als bei Velleius alles, Gedanke wie Ausdruck, Wahl und Stellung der Worte, und seine Darstellung wird dadurch oft dunkel, noch häufiger schwülstig, geschmacklos und albern. Verschränkung der Epitheta, Verrenkung der Zeitwörter, Häufung von Metaphern u. dgl. Schmuck ist bei ihm ganz gewöhnlich. Dabei zeigt seine Manier große Eintönigkeit, indem bestimmte Lieblingswendungen — darunter Pointen der Deklamatoren (vgl. 2, 7, 10 mit Sen. contr. 9, 4, 5 und Lützen [§ 278, 4]) — unaufhörlich wiederholt werden. Kempf 34. Gelbcke, Quaest. Val., Berl. 1865. RSeelisch, De casuum obliquorum ap. V. M. usu, Münster 1872. RBlaum, Quaest. Valer., Straßb. 1876. AGehrmann, Incunabula incrementaque proprietatum sermonis Val. Max., Rössel 1887. Norden, Kunstprosa 303. Über den Wortschatz: Ungewitter (§ 278, 4). Über die Klausel VMuench, De claus. a. V. M. adhibitis, Bresl. 1909.

5. Plutarch hat den Val. Max. schwerlich benutzt, obwohl er ihn Marcell. 30 u. Brut. 53 anführt; s. HPeter, Quellen des Plut. 75. 136. Wohl aber Plinius NH. (QVerz. B. 7. 33. Münzer, Beitr. 105), Frontinus strat., Gellius (12, 7, 8), weiterhin Lactantius, Claud. Mamert. (grat. act. 5, 3. 16, 2), Symmachus u. a. Auch die verkürzten Bearbeitungen (A. 8f.) schadeten ihm wenig, und er wurde noch im Mittelalter nicht selten gelesen. MManitius, Phil. Suppl. 7, 764. Auszüge des Servatus Lupus (um 860) in Heirics Collectaneen: JSchnetz, Ein Krit. des V. M. im 9. Jh., Neuburg D. 1901. Davon zeugt die große Zahl von Handschriften, in denen sein Text überliefert ist (Kempf 71). Die wichtigsten unter diesen sind, nächst derjenigen, welche dem Iulius Paris (Anm. 9) vorlag (CHalm, Emend. Val. 4), der Ashburnhamensis 1802 s. IX (L) in Florenz (vgl. Stangl, Phil. 45, 225 und Kempfs Ausg. v. 1888) und der Bernensis 366 s. IX (A). Traube (A. 2); der Bern. von Servatus Lupus selbst korrigiert. Der Archetypus von A und L scheint in Fulda gelegen zu haben. Schnetz, Neue Unters. zu V. M., Würzb. 1904. S. auch Lindsay, ClPh. 4, 113.

6. Ausgaben des Val. Max. zB. von Aldus Manutius (Ven. 1534), Pighius (Antv. 1567 mit vielen willkürlichen Änderungen); cum notis JLipsii, Antv. 1585 u. sonst, JVorst (cum notis, Berl. 1672), ATorrenius (cum comm. Perizonii et variorum, Leid. 1726), BHase (Par. 1823 II) und besonders von CKempf (Berl. 1854 und besser Lpz. 1888) und CHalm (rec., Lps. 1865). Dazu WHeraeus, JJSuppl. 19, 579; Phil. NF. 13, 416. Vahlen, Opusc. 2, 133. Muench (A. 4) 45. — Übersetzt zB. von E. Hoffmann (Stuttg. 1828). Literatur bei Kempf, JB. 63, 254. Heraeus ebd. 97, 126.

7. Über Val. Max. vgl. Perizonius, Animadv. hist. (ed. Harles, Altenb. 1771), Dirksen (d. hist. Beispielsammlung d. V. M. u. d. Auszüge, hinterl. Schr. 1, 109) und besonders Kempfs Prolegomena 1854.

8. Epitoma des Iulius Paris, Ende des vierten oder Anfang des fünften Jahrh. (vgl. A. 10), gleichfalls für Schulzwecke. Vorwort: *Iulius Paris Licinio Cyriaco suo salutem. Exemplorum conquisitionem cum scirem esse non minus disputantibus quam declamantibus necessariam, decem Valerii Maximi libros dictorum et factorum memorabilium ad unum volumen epitomae coegi.* Der Verkürzer brachte die Sammlung des Val. auf ihren sachlichen Inhalt, indem er ihn manchmal aus den Quellen berichtigte (Kempf 51), und hat dabei eine Hs. benutzt, die besser und (1, 1, ext. 4—1, 4, ext. 1) vollständiger war als alle uns erhaltenen. Die Epitoma ist uns überliefert durch Vatic. 4929 s. X, herausgegeben zuerst durch AMai, Scriptorum vet. nova coll. 3, 3 (1828), 1. Danach in Halms Ausg. (s. A. 6) und bei Kempf 1888. Subscriptio des Vat. (und Bern. des Val.): *feliciter emendavi descriptum Ravennae Rusticius Helpidius Domnulus v. c.* (s. § 296, 3. 468, 1 f.).

9. Epitoma des Ianuarius Nepotianus. Vorwort: *Ianuarius Nepotianus Victori suo salutem. Impensius quam celeri adolescentes litteris studes, quo tantum proficis, ut exigas scripta veterum coerceri . . . igitur de Valerio Maximo mecum sentis opera eius utilia esse, si sint brevia. digna enim cognitione componit, sed colligenda producit . . . recidam itaque . . . eius redundantia et pleraque transgrediar, nonnulla praetermissa conectam . . . et cum integra fere in occulto sint, praeter nos duo profecto nemo epitomata cognoscat.* Der erhaltene Auszug reicht in 21 Kapiteln bis Val. Max. 3, 2, 7 (Ergänzungen aus der Historia miscella, s. u.) und ist sehr frei und mager, läßt ganze Beispiele weg und fügt andere aus anderen Quellen hinzu. Er hat seinen Hauptwert für die Lücke im ersten Buche (s. A. 8). Einzige Hs.: Vatic. 1321 s. XIV, mit sehr verdorbenem Texte; veröffentlicht durch AMai, Script. vet. nova coll. 3, 3, 93; zuletzt in Kempfs Ausg. 1888. Diese Epitoma ist vor dem Anfang des sechsten Jahrh. verfaßt; falls Hirschfeld, Schr. 701, ihren Urheber richtig mit dem auf einer afrikanischen Inschrift (CIL. 8, 27573 = Dess. 9020) gleichsetzte, wäre sie im dritten Jahrh. entstanden. Doch weist manches auf spätere Zeit; s. Buecheler, RhM. 61, 140. Mommsen, Schr. 7, 518. S. auch Kempf 1854 p. 67. In der historia miscella (s. § 39, b) ist sie stark benutzt, s. HDroysen, Herm. 13, 122. MIhm, RhM. 49, 247. Ebenso in der Orosiusrezension der Historia de preliis: Ausfeld, Festschr. f. Heidelb. 1886, 106. — Andere Abkürzungen des Val. Max. aus dem Mittelalter sind in Bibliotheken noch hs.lich vorhanden; s. Kempf 1854 p. 69. 1888 p. xxvii. Valentini, Stud. it. 18, 289.

10. Nach dem Schlusse von Val. Max. B. 9 folgt im Bern. die übliche subscriptio: *Valerii Maximi . . . liber nonus expl.* und darauf (von späterer Hand und aus Iulius Paris): *lib. X de praenomine.* Im Bern. steht nur der Anfang, das ganze Kapitel im Vatic. des Paris (abgedruckt auch bei Kempf 1888 p. 587). In jüngeren Hss. geht diesem Buche ein Prooemium voraus: *decimus atque ultimus huius operis liber . . . aetati nostrae perditus est. verum Iulius Paris, abbreviator Valerii, post novem libros explicitos hunc decimum sub infra scripto compendio complexus est . . . verba quidem Iulii Paridis haec sunt: Liber decimus de praenominibus et similibus.* Genauere Inhaltsangabe in der Hs. des Iulius Paris: *haec libro decimo: de praenominibus, de nominibus, de cognominibus, de agnominibus, de appellationibus, de verbis.* Erhalten ist aber nur das Kapitel *de praenominibus.* Der Inhalt geht auf gute, alte Quellen (Varro) zurück (Mommsen, Röm. Forsch. 1, 20. Reitzenstein, Verrian. Forsch. 23); das späteste Datum (Paulus Fabius Maximus Consul) ist das Jahr 11 v. Chr.; die Stelle über das *agnomen* (p. 588, 17), die nicht vor dem 4. Jahrh.

geschrieben sein kann, könnte allenfalls interpoliert sein. SCHNETZ (A. 5) 1901, 47. — Am Schlusse haben Vat. und Bern. die subscriptio: *C. Titi Probi finit epitoma historiarum diversarum exemplorumque* (*que* fehlt in B.) *romanorum*; und die des Helpidius Domnulus (A. 8). Danach hatte anscheinend auch Titius Probus eine ähnliche epitoma verfaßt (nach TRAUBE — s. A. 2 — aus Hygins exempla, dagegen SCHANZ, S. 198. SCHNETZ, 1904, S. 42), aus der nur das Kapitel *de praenominibus* an die Schrift des Paris angehängt wurde. Er müßte dann vor Iulius Paris gelebt haben; aus seinem Namen ein Indicium für seine Lebenszeit zu entnehmen, ist nicht angängig (vgl. BERGK, RhM. 4, 120. KEMPF 1854 p. 53; De inc. auctoris fragm. de praenom., Berl. 1854. AZIMMERMANN, RhM. 54, 495).

280. Vielseitig angeregt und mit der Gabe sachlicher und gewandter Darstellung ausgestattet behandelte A. Cornelius Celsus nach dem Vorgange Catos in einem umfangreichen enzyklopädischen Werke die Landwirtschaft, Heilkunde, Kriegswissenschaft, Beredsamkeit, Rechtswissenschaft und die Philosophie. Auf uns gekommen sind nur die acht Bücher de medicina (B. 6—13 des ganzen Werkes), die einzige Arbeit dieser Art aus der besseren Zeit der römischen Literatur. Celsus stellt darin die gesamte Medizin der damaligen Zeit zwar als Laie dar, hauptsächlich nach Hippokrates und Asklepiades, aber klar, sachkundig und mit gesundem Urteil. Die Schlichtheit der puristisch strengen Sprache ist gelegentlich durch diskrete rhetorische Stilisierung abgetönt. Besonders wertvoll sind die chirurgischen Abschnitte, nächstdem die Besprechung der inneren Krankheiten. Außerdem schrieb Celsus Philosophisches im Sinne der Sextier und, erst unter Nero, eine Schrift über eine kriegswissenschaftliche Streitfrage.

1. Vorname aus den Überschriften des erhaltenen Werkes. Zeitalter: COLUM. 1, 1, 14 *non minorem tamen laudem* (als die Schriftsteller der Vergangenheit, wie Vergil und Iulius Hyginus) *meruerunt nostrorum temporum viri, Cornelius Celsus et Iulius Atticus.* 3, 17, 4 *mox Iulius Atticus et Cornelius Celsus, aetatis nostrae celeberrimi auctores, patrem atque filium Sasernam secuti* etc. 4, 8, 1 *Celsus et Atticus, quos in re rustica maxime nostra aetas probavit.* Vgl. ebd. 3, 1, 8. 4, 1, 1 und A. 5. Da nun Columella ein Zeitgenosse des Seneca war (§ 293, 1), so kann Celsus nicht wohl früher über die Landwirtschaft als unter Tiberius geschrieben haben; aber auch nicht später, da der unter Caligula etwa J. 39 n. Chr. hingerichtete Iulius Graecinus (§ 283, 4) sein landwirtschaftliches Werk bereits benutzt hatte (PLIN. NH. 14, 33 *Graecinus, qui alioqui Cornelium Celsum transscripsit*). Dazu stimmt die Nennung von Themisons Schüler Menemachos (6, 9). Da ihn aber QUINT. 3, 1, 21 (A. 6) vor Gallio setzt, so kämen wir vielleicht noch höher hinauf. MARX, Praef. XVI sucht aus Ovidreminiszenzen J. 18 n. Chr. als terminus post quem zu gewinnen. Mit dem landwirtschaftlichen Teil (B. 1—5) begann aber Celsus seine Enzyklopädie (s. A. 3), und er gab ohne Zweifel die einzelnen Teile des umfassenden Werkes gesondert heraus, so daß von Graecinus schon jener erste Teil benutzt werden konnte, während das ganze Werk noch unvollendet war. Vgl. auch noch A. 6. Celsus mag um 2 n. Chr. geboren gewesen sein. Manches weist auf Herkunft aus Südgallien (vgl. DESS. 2717).

2. QUINT. 12, 11, 24 *quid plura* (von der Möglichkeit, alle dem Redner nützlichen Fächer zu umfassen), *cum etiam Cornelius Celsus, mediocri vir ingenio, non solum de his*

omnibus conscripserit artibus (nämlich über Rhetorik, Philosophie und Jurisprudenz, s. O JAHN 277, L SCHWABE, Herm. 19, 391), *sed amplius rei militaris et rusticae et medicinae praecepta reliquerit, dignus vel ipso proposito, ut eum scisse omnia illa credamus?* MARX, Praef. VI tilgt *artibus* und versteht *his omnibus* nur von Rhetorik, so daß nur vier Disziplinen behandelt gewesen wären. Als Titel der Enzyklopädie gibt SCHOL. Plaut. Bacch. 69 (aus Laur. 36, 37 s. XV) in Ritschls Ausg. v. 1849 p. VI *(Celsus libros suos a varietate rerum cestos vocavit)* κεστοί an; doch ist diese Angabe nicht zuverlässig. (SCHANZ [A. 8] 373. Vgl. die κεστοί des Iulius Africanus). Die Überschriften in den Hss. (s. A. 3) — vgl. die Stelle Quintilians (oben Z. 3) — führen auf den Titel *Artes*. Der Anschluß an Cato (s. § 121, 1—3) ist in der Wahl der behandelten Disziplinen unverkennbar. Ihre Zusammengehörigkeit bei Celsus erhellt auch aus der Gleichheit der Urteile über ihren Stil, der in dem medizinischen Teil dieselbe *elegantia* zeigt, die an den landwirtschaftlichen Abschnitten gerühmt wird (A. 3). Vor der Verschrobenheit seiner Zeit bewahrte den Celsus wohl hauptsächlich sein eigener gesunder Sinn, dann auch die Fülle des zu bewältigenden Stoffes und der Wunsch, ernsthafte Belehrung zu bieten.

3. De med. 5, 28, 16c verweist CELSUS auf frühere Bücher: *sicut in pecoribus proposui.* Die fünf Bücher *De re rustica* gingen also denen De medicina unmittelbar voraus, wie auch viele Hss. die Überschrift haben *Celsi artium liber VI, idem medicinae I.* Vgl. auch den Anfang der Bücher De med.: *ut alimenta sanis corporibus agricultura, sic sanitatem aegris medicina promittit.* COLUMELLA 1, 1, 14 (vgl. A. 1) *Cornelius* (Celsus) *totum corpus disciplinae* (Landwirtschaft) *quinque libris complexus est.* 9, 2, 1 *de quibus* (Bienenstöcke) *neque diligentius quidquam praecipi potest quam ab Hygino* (§ 262, 3) ... *nec elegantius quam Celso ... Celsus utriusque memorati* (Hygin und Vergil) *adhibuit modum.* 2, 2, 15 *Cornelium Celsum, non solum agricolationis sed universae naturae prudentem virum.* Die Disposition war 1. Ackerbau, 2. Baumzucht, 3. Viehzucht, 4. Geflügelzucht, 5. Bienenzucht. Eine Hauptquelle war Mago. Columella erwähnt den Celsus 30 mal und stets mit höchster Achtung: Celsus scheint, als Columella schrieb, noch am Leben gewesen zu sein (SCHWABE 391). Die Bücher über Landwirtschaft werden benutzt nnd angeführt zB. von PLIN. NH. 10, 150, der ihn im QVerz. B. 7. 8. 10. 11. 14. 15. 17—29. 31 nennt, bald Cornelius Celsus, bald Celsus. Noch Gargilius Martialis nnd Pelagonius benutzten das Werk; auch in den Geoponica finden sich seine Spuren. REITZENSTEIN, De scriptorum R. R. libris deperditis, Berl. 1884, 30. 55. WEISS (§ 293, 4) 9.

4. Von den acht Büchern De medicina behandelt (I) B. 1, nach einer trefflichen Einleitung über Hauptrichtungen in der Medizin, die Hygiene; (II) B. 2 die Semiotik und allgemeine Therapie; B. 3 und 4 die innerlichen Krankheiten; (III) B. 5 und 6 die Arzneimittellehre mit einer großen Anzahl von Rezepten; (IV) B. 7 und 8 die chirurgische Therapie (B. 8 die Knochenkrankheiten). — Celsus fußt ganz auf einem griechischen Lehrbuch, das MARX p. LXXIV auf den Asklepiadesschüler T. Aufidius Siculus zurückführt, WELLMANN, Phil. Unters. 23 (Berl. 1913, vgl. ILBERG, Ilb. Jahrb. 31, 692) auf den dreimal genannten, der Zeit des Augustus und Tiberius angehörenden Cassius (§ 294, 1). Dieser treffliche Gewährsmann beherrscht die ältere Literatur. Seinen Standpunkt bezeichnet er p. 29, 15 *rationalem* (theoretisch) *quidem puto medicinam esse debere, instrui vero ab evidentibus causis, obscuris omnibus non a cogitatione artificis, sed ab ipsa arte reiectis.* Also etwa ein gemäßigter Dogmatismus; anderwärts äußert er sich in skeptisch-empirischem Sinne (WELLMANN 6). Quellen sind für die Pathologie (B. 2) Hippokrates, für die Diätetik nnd Therapie Asklepiades (durch einen Jüngeren vermittelt), für die Chirurgie Meges von Sidon, ein Enkelschüler des Asklepiades, für die Pharmakologie Herakleides von Tarent. Die sprachliche Leistung des Celsus ist hervorragend, der Ausdruck ebenso

rein wie bestimmt. Marx p. XCV. 437. Plinius hat dieseu Bücheru in B. 20—29. 31 einiges eutnommen: Münzer, Beitr. zu Plin. 45. Über sein Nachlebeu s. Marx XXVIII. Der Brief des Cornelius Celsus an Pullius Natalis (vor Marc. Emp.) ist eine Fälschung. Da die zahlreichen Hss. alle dieselben Lücken haben (bes. 4, 27), so habeu sie gemeinsamen Ursprung. Die ältesten nnd besten sind Vat. 5951 s. IX und Laur. 73, 1 s. IX/X; eine dritte Hs. ist aus Abschriften s. XV/XVI wiederzugewinnen. Dio Kapitelübersichten mögen aus dem 5. Jahrh. stammen. Zur Textgeschichte: Detlefsen, Kieler Philol.-Vers. 1869, 91. Sabbadini, Guarino e gli archetipi di Celso e Plauto, Livorno 1886. Marx, Praef. XXV. Ausgaben: (s. Choulant, Bücherk. d. ält. Med.[2] 167. Marx LXIII): vdLinden, Leid. 1657 ([2]1665). Cum not. var. ed. Almeloveen, Amst. 1687. Padua 1722. Ex rec. Targae, Patav. 1769 und bes. Veron. 1810 (mit lexicou Cels.). Cum not. var., Leid. 1785 (mit Wortindex). Ed. Milligan, Edinb.[2] 1831 (mit gutem Index). Ed. FRitter et HAlbers, Cöln 1835. Ed. deRenzi, Neap. 1851. 52 II (mit lexicon Cels.) Rec Daremberg, Lps. 1859. Beste Ausg. von FMarx, Lpz. 1915. — Übersetzt vou BRitter, Stuttg. 1840. ESchiller, Braunschw. 1846, 2. Aufl. von Frieboes 1906. — Im allg. Häser, Gesch. d. Medicin 1[3], 276. Ilberg, Celsus n. d. Medicin in Rom, Ilb. Jahrb. 19, 377. OProbst, C. n. Plin. in ihrem Verh. zum 8. B. d. Enzykl. Varros, Münch. 1905 (unzulänglich).

5. Veget., r. milit. 1, 8 *haec necessitas compulit evolutis auctoribus ea me ... fidelissime dicere, quae Cato ille Censorius de disciplina militari scripsit, quae Cornelius Celsus, quae Frontinus perstringenda* (also kürzer behandelten) *duxerunt.* Lydus, De mag. 1, 47 μάρτυρες Κέλσος etc. Über eine Monographie vgl. ebd. 3, 33 καὶ συγγραφὴν περὶ τούτου (über die gegen die Parther anzuweudende Kriegführung) μονήρη Κέλσος, ὁ Ῥωμαῖος τακτικός, ἀπολέλοιπε. 34. ὥστε ἁρμόδιον, φησὶν ὁ Κέλσος, ἀδοκήτως αὐτοῖς ἐπελθεῖν. Die Worte ὅθεν ἀφόρητος αὐτοῖς ὁ Κορβούλων ἐπὶ τοῦ Νέρωνος ἐφάνη (61 n. Chr.) bezieheu sich nicht mehr auf Celsus; man braucht also nicht eine erheblich später als das enzyklopädischo Werk verfaßte kriegswissenschaftliche Einzelschrift anzunehmen; vgl. A. 1. Schwabe 391. Reitzenstein (A. 3) 31. Marx, Praef. XXI.

6. Quint. 3, 1, 21 *scripsit de eadem materia* (Rhetorik) ... *nonnihil pater Gallio* (§ 268, 7), *accuratius vero priores Gallione Celsus et Laenas* (§ 268, 11), *et aetatis nostrae Verginius, Plinius, Tutilius.* Hier hält man das angeblich auch sachlich bedenkliche *Gallione* für ein Glossem; aber ausgeschlossen ist eine so frühe Datierung nicht (s. A. 1), auch wäre ein Irrtum des Quint. nicht undenkbar. FRitter, JJ. 38, 54. Celsus hatte den Rutilius Lupus benntzt; Krieg (§ 270, 4) 29. Quintilian bekämpft oft seinen Vorgänger Celsus, zB. 2, 15, 22. 32. 3, 6, 13. 8, 3, 47 *(si quidem Celsus* κακέμφατον *apud Vergilium* ⟨g. 1, 357⟩ *putat).* 9, 1, 18 *Cornelius tamen Celsus adicit* (zu den σχήματα διανοίας und λέξεως) *figuras colorum, nimia profecto novitatis cupiditate ductus. nam quis ignorasse eruditum alioqui virum credat* etc. Auch wo er ihm beistimmt, geschieht es mit Kälte und Zurückhaltung, wie 7, 1, 10 *non plane dissentio a Celso, qui sine dubio Ciceronem secutus instat tamen huic parti vehementius.* Vgl. 10, 1, 124 (unten A. 7). Es mochte den Quintilian verdrießen, daß das, worauf er sein ganzes Leben verwandt hatte, von Celsus nur so beiläufig mitbehandelt wurde; auch mochte der Enzyklopädiker dem speziellen Fachmanne wirklich manche Blößen darbieteu. Jedoch hat ihn das von der Benntzung des C. nicht abgehalten, und er verdankt ihr sehr viel: Woehrer, De Celsi rhetorica. Diss. Vindob. 7 (1903). WSchaefer 60. Eine Hauptautorität für Celsus war Caecilius; seiue Beispiele nahm er am liebsten aus Cicero. Jedenfalls wurde das rhetorische Lehrbuch (in 7 BB.? s. unten schol. Iuv.) des Celsus verdunkelt durch das des Quintilian. Erwähnt wird es nur bei Fortunatian. 3, 2 (p. 121, 10 H.), benutzt bei Severianus (ebd. 355) n. a. Späteren.

Reitzenstein, Phil. 57, 54. WSchaefer, Quaest. rhet., Bonn 1913, 16. Ob von Iuv. 6, 245 *componunt ipsae* (die prozeßsüchtigen Frauen) *per se formantque libellos principium. atque locos Celso dictare paratae* Cornelius Celsus oder Iuventius Celsus (§ 342, 2) gemeint ist, ist zweifelhaft. Immerhin hat es starke Wahrscheinlichkeit, daß der Schol. Iuv. zdSt. *Celso oratori illius temporis* (?), *qui septem libros institutionum reliquit* unseren Celsus und seine Rhetorik im Sinne hat. Marx, Praef. XIX.

7. Augustin., De haeres. prol.: *opiniones omnium philosophorum, qui sectas varias condiderunt usque ad tempora sua, (neque enim plus poterat) sex non parvis voluminibus quidam Celsus absolvit; nec redarguit aliquem, sed tantum quid sentirent aperuit ea brevitate sermonis, ut tantum adhiberet eloquii quantum rei nec laudandae nec vituperandae nec affirmandae aut defendendae sed aperiendae indicandaeque sufficeret, cum ferme centum philosophos nominasset: quorum non omnes instituerunt haereses proprias, quoniam nec illos tacendos putavit, qui suos magistros sine ulla dissensione secuti sunt.* Gewiß hatte Celsus diese δόξαι nicht selbst gesammelt, sondern aus einer griechischen συναγωγὴ περὶ τῶν ἀρεσκόντων φιλοσόφοις in seine Enzyklopädie herübergenommen. Vgl. HDiels, Doxogr. gr. 183. Diese geordnete objektiv gehaltene Sammlung der Hauptlehren der griechischen Philosophie würde sich mit ihren 6 Büchern sehr gut in die Enzyklopädie einfügen. Jedoch bezweifelt Schanz und ähnlich Marx, Praef. XIII, die Verfasserschaft des Cornelius Celsus bezüglich der opiniones und bezieht die Stelle auf einen (sonst unbekannten) christlichen Häresiologen oder auf Kelsinos von Kastabala (Suid. s. v.). Vgl. dagegen LSchwabe, Herm. 19, 385. Anspielung auf den Titel opiniones philosophorum bei Quint. 12, 11, 17? — Was Quintilian 10, 1, 24 sagt: *scripsit non parum multa* (über Philosophie) *Cornelius Celsus, Sextios* (§ 266, 5) *secutus, non sine cultu ac nitore*, kann sich nicht auf jene opiniones philosophorum beziehen; es werden vielmehr einzelne Abhandlungen zur praktischen Philosophie im Sinne der Sextier gemeint sein, s. A. 5 E.

8. OJahn, Lpz. SB. 1850, 273. LBianconi, Lettere sopra Celso, Rom 1779 u. sonst. HPaldamus, De Cornelio Celso, Greifsw. 1842 (dazu FRitter, JJ. 38, 52). CKissel, Celsus, Gießen 1844. MSchanz, RhM. 36, 362; dazu LSchwabe, Herm. 19, 385. Bücheler, RhM. 37, 324. MWellmann, PW. 4, 1273. — ABrolén, De elocutione Celsi, Upsala 1872.

281. Unter den Juristen ragte in dieser Zeit hervor Capitos Schüler Masurius Sabinus, nach dem die Schule der Sabinianer benannt ist, Verfasser hauptsächlich von libri III iuris civilis, die später Gegenstand umfassender Kommentare und durch diese für die Digesten einflußreich wurden. Dagegen war ein Nachfolger von Labeo M. Cocceius Nerva, der Vorgänger des Proculus, nach dem die Proculianer benannt wurden.

1. *Massurius* schreiben die Digesten, sonst schwanken die Hss. zwischen *Massurius* und *Masurius*. Die Inschriften geben den Namen *Masurius*. Pompon. dig. 1, 2, 2, 48 *Ateio Capitoni* (§ 265, 3) *Massurius Sabinus successit, Labeoni Nerva, qui adhuc eas dissensiones auxerunt ... Massurius Sabinus in equestri ordine fuit et* (*fuit et* tilgt Mommsen) *publice primus respondit, posteaquam* (*posteaque* Flor.) *hoc coepit beneficium dari; a Tiberio Caesare hoc tamen* (*tandem* Mommsen) *illi concessum erat ... 50 ergo Sabino concessum est a Tiberio Caesare, ut populo responderet; qui in equestri ordine iam grandis natu et fere annorum quinquaginta receptus est; huic nec amplae facultates fuerunt, sed plurimum a suis auditoribus sustentatus est.* Er lebte noch unter Nero; Gai. 2, 218 *ut Sabinus existimaverit ne quidem ex SC. Neroniano posse convalescere.* Daß er zu Verona geboren sei, vermutete Borghesi, Oeuvr. 7, 171, nach der in dortiger Gegend gefundenen

Inschrift (CIL. 5, 3924. Dess. 6704): *C. Masurius C. f. Sabinus.* Gell. 4, 1, 21. 4, 2, 15 (*Masurii Sabini ex libro iuris civilis secundo*, vgl. 11, 18, 12. 20). 5, 13, 5 (*M. S. in libro i. c. tertio).* Pers. 5, 90 (*Masuri rubrica).* Arrian. Epict. 4, 3 (*Μασουρίου νόμοι*). Über die Anlage des Werkes, die auf Labeo zurückgeht: MVoigt, Abh. sächs. Ges. 7, 351. Leist, Versuch einer Geschichte der röm. Rechtssysteme 1850. Puchta-Krüger, Inst.[10], 257c. Karlowa, Röm. Rechtsgesch. 1, 687. Lenel, Festschr. für Ihering, Straßburg 1892, gliedert p. 93 das System in Erb-, Personen-, Obligationen- und Sachenrecht, Kipp, Krit. Viertelj. 1891, 23, 543; Gött. Anz. 1895, 345; Gesch. der Quellen des röm. R.[3] 118, 15. Gradenwitz, WfkPh. 1893, 885. — Des Sabinus Darstellung des ius civile diente neben der des Mucius Scaevola den Späteren als Grundlage ihrer Arbeiten. Erläutert wurde dieses Handbuch durch Pomponius in mindestens 36, von Ulpian in mindestens 51, von Paulus in mindestens 17 Büchern: diese drei Kommentare (*ad Sabinum* oder *ex Sabino*) bilden den Kern des sabinischen (zivilrechtlichen) Drittels der Digesten. Noten zu Sabinus schrieb Aristo. Sonstige Schriften des Masurius Sabinus: *liber de furtis* (Gell. 11, 18, 11, gewöhnlich als ein Teil des ius civile angesehen), *libri responsorum* in mindestens zwei Büchern (dig. 14, 2, 4 pr. u. 1. fragm. Vat. 75), *libri ad edictum praetoris urbani* in mindestens fünf (dig. 38, 1, 18), *libri ad Vitellium* (ebd. 32, 45. 33, 7, 8 pr. 33, 7, 12, 27. 33, 9, 3 pr., auch dazu schrieb Aristo Noten, vgl. Kipp, Gesch. d. Qu.[3], 118, A. 16 darüber, ob die *libri ad Vitellium* einen Kommentar enthielten oder ein dem Vit. gewidmetes Werk), sowie ein *assessorium* (ebd. 47, 10, 5, 8 *Sabinus in assessorio*, vgl. 2, 14, 12 *Puteolanus libro primo adsessoriorum*), *commentarii de indigenis* (Gell. 4, 9, 8 s. § 174, 4), *memorialium libri*, mindestens 11 (Gell. 5, 6, 13; vgl. 4, 20, 11. 7, 7, 8. Macrob. 3, 6, 11. dig. 50, 16, 144 u. a.), *fasti* in mindestens zwei Büchern (Macrob. 1, 4, 6. 15. 1, 10, 8). Plin. nennt den Masurius NH. QVerz. B. 7. 10. 14—16. 18. 21. 22 und führt ihn an (aus ungenannten Schriften, wohl den memorialia) 7, 40. 10, 20. 15, 126. 135. 16, 75. 236. 28, 142. Gellius 3, 16, 23. 5, 19, 11. 10, 15, 17. Auch ein Kommentar zur lex Iulia iudiciorum privatorum wird ihm nach Gell. 14, 2, 1 zugeschrieben. Wlassak, Grünhuts Zeitschrift 19, 705; Röm. Prozeßgesetze, Lpz. 1891, 2, 8. Kipp, Gesch. d. Qu.[3] 118, Anm. 18. Merkel, Gött. Anz. 1893, 266. Huschke, IA.[6] 72. Bremer, IAH. 2, 1. 313. PNArntzen, De Mas. Sab. Utr. 1768 = Oelrichs Thesaur. nov. 3, 2, 1. Zimmern, Gesch. d. PR. 1, 1, 312. Rudorff, Röm. RGesch. 1, 168. 237. Prosopogr. 2, 352. Nr. 271. Fritz Schulz, Sabinus-Fragmente in Ulpians Sabinus-Kommentar, Halle 1906, und dazu Koschaker, Z. d. Sav.-Stift. 28, 454 ff. Über die Fragmente des Sabinus bei Plinius vgl. Münzer, Beiträge zu Plinius 350. PKrüger, Gesch. d. Quellen 150. Lenel, Palingenesia 2. 187. Karlowa, Röm. Rechtsg. 1, 686. BLanducci, Storia del diritto Romano 1, 2, 194. Zu den Schülern des Sabinus gehörte vielleicht Minicius, Dig. 12, 1, 22. Kipp, Gesch. d. Qu.[3] 119, 19.

2. Frontin. de aq. 100 *M. Cocceius Nerva, divi Nervae* (§ 336, 1; vgl. § 298, 2) *avus, scientia etiam iuris illustris.* Pompon. aO. (A. 1) 48 *hic etiam Nerva Caesari* (dem Tiberius) *familiarissimus fuit.* Tac. a. 4, 58 *profectio* (des Tiberius nach Kampanien) *arto comitatu fuit: unus senator consulatu functus* (vgl. CIL. 6, 1539. 9005; er war cos. suff. in unbekanntem Jahre), *Cocceius Nerva, cui legum peritia.* 6, 26 *haud multo post* (J. 33 n. Chr.) *Cocceius Nerva, continuus principis, omnis divini humanique iuris sciens, ... moriendi consilium cepit.* Karlowa, Röm. Rechtsg. 1, 686. Dio 58, 21. Prosopogr. 1, 428, Nr. 971. Joers, PW. 4, 131. Bremer, IAH. 2, 1, 300. Angeführt von vielen späteren Juristen, doch ohne Nennung einer Schrift, OLenel, Palingenesia 1, 789. Krüger 166. — Dig. 28, 5, 69 Proculus: *Cartilio assentio et ... puto.* Vgl. Ulp. ebd. 13, 6, 5, 13 *Cartilius ait* Über Proculus § 298, 1.

282. Namhafte Grammatiker der Zeit sind Iulius Modestus, der gleich seinem Lehrer Hyginus die sachliche wie die sprachliche Seite der Forschung umfaßte, der pedantische M. Pomponius Marcellus und der begabte, aber eitle Q. Remmius Palaemon aus Vicenza, Verfasser einer vielbenutzten Grammatik (Ars). Auch der Grammatiker Nisus lehrte und schrieb vielleicht schon in dieser Zeit oder bald darauf.

1. Suet., De gramm. 20 *huius* (des Hyginus § 262) *libertus fuit Iulius Modestus, in studiis atque doctrina vestigia patroni secutus.* Macrob. 1, 4, 7 zitiert eine Schrift *de feriis* (daraus auch 1, 10, 9. 16, 28); Gell. 3, 9, 1 *Gavius Bassus* (§ 211, 6) . . ., *item Iulius Modestus in secundo quaestionum confusarum* (vgl. Gell. praef. 9) *historiam de equo Seiano tradunt*; auch bei Quintil. 1, 6, 36 erscheint M. in Verbindung mit Gavius, den er wohl angeführt hat. Weitere Fragmente bei Charis. GL. 1, 73, 12. 75, 13. 101, 1 (= Beda GL. 7, 277, 20). 103, 28; ferner Iulius Rom. ebd. 125, 3 (aus Plinius dub. serm.). 204. 22; bei Diomed. GL. 1, 365, 16 (aus Ter. Scaurus, vgl. GL. 7, 12, 10). Diese Stellen beziehen sich auf Etymologie, Orthographie, Formenlehre, Wortbedeutung und können sehr wohl in den quaestiones confusae gestanden haben. Das gleiche gilt von mehreren Modestusfragmenten in den Vergilscholien zu g. 1, 170 (brev. expos.). 364 (brev. expos.). 378 (brev. expos. u. Schol. Bern.). 3, 53 (Schol. Vatic.); freilich wird im Schol. Vatic. zu g. 2, 497 ein *Aufidius Modestus* zitiert, doch kann Verwechslung oder Korruptel vorliegen. Dagegen ist der in der pseudacronischen Horazvita (ed. Keller 1, p. 3, 7) erwähnte Horazerklärer Modestus wohl verschieden von Iulius M. und vielleicht identisch mit dem Grammatiker, den Martial. epigr. 10, 21 zusammen mit Claranus (§ 328, 3) nennt; ob dies aber der von Plutarch, Quaest. symp. 2, 1, 5 p. 632 A als Zeitgenosse bezeichnete *Αὐφίδιος Μόδεστος* ist, bleibt ungewiß. Vgl. SHeynemann, De interpol. Horat., Bonn 1871, 67. MHertz, Anal. ad Hor. hist. 1, 11. WGilbert, JJ. 135, 148. — ORibbeck, Proleg. Vergil. 121. LRuske, De Gellii fontibus, Glatz 1883, 38. OFroehde, De C. Iulio Romano, Lpz. 1892, 608. Tolkiehn, PW. 10, 680.

2. Suet., De gramm. 22 *M. Pomponius Marcellus, sermonis latini exactor molestissimus, in advocatione quadam — nam interdum et causas agebat — soloecismum ab adversario factum usque adeo arguere perseveravit, quoad Cassius Severus . . . dilationem petiit, ut litigator suus alium grammaticum adhiberet* und *hic idem, cum ex oratione Tiberium reprehendisset, . . . 'tu (inquit) Caesar civitatem dare potes hominibus, verbis non potes.' pugilem olim fuisse Asinius Gallus hoc in eum epigrammate ostendit* etc.

3. Suet., De gramm. 23 *Q. Remmius Palaemon Vicetinus mulieris verna primo . . . textrinum, deinde, erilem filium dum comitatur in scholam, litteras didicit. postea manumissus docuit Romae ac principem locum inter grammaticos tenuit, quamquam infamis omnibus vitiis palamque et Tiberio et mox Claudio praedicantibus nemini minus institutionem . . . iuvenum committendam. sed capiebat homines eum memoria rerum tum facilitate sermonis; nec non etiam poemata faciebat ex tempore. scripsit vero variis nec volgaribus metris.* Wegen dieser Verskünste (vgl. Kiessling, Phil. Unters. 2, 65) nennt ihn Mart. 2, 86, 11, indem er es ablehnt, sich in künstlichen Maßen abzuquälen: *scribat carmina circulis Palaemon: me raris iuvat auribus placere.* Doch lebte damals Palaemon jedenfalls nicht mehr, da Plin. NH. 14, 49ff. spätestens im J. 76 (s. auch Münzer, Beitr. z. Quellenk. d. Plin. 408f.) von ihm als von einem Verstorbenen spricht. Suet. aO. weiterhin: *arrogantia fuit tanta, ut M. Varronem porcum appellaret* etc. *luxuriae ita indulsit ut* etc. *sed maxime flagrabat libidinibus in mulieres* etc. Plin. NH. 14, 49 *Remmio Palaemoni, alias gramma-*

tica arte celebri, in hisce XX annis mercato rus ... in eodem Nomentano (dies Weingut **kaufte dann**, etwa im J. 62, Seneca, trotzdem ihm P. *invisus* war, Plin. aO. 51); ebd. 50 *vanitate quae nota mire in illo fuit.* Hieron., Chron. ad a. 2064 = 48 n. Chr. (2 p. 153 Sch.) *Palaemon Vicetinus insignis grammaticus Romae habetur, qui quondam interrogatus, quid inter stillam et guttam interesset, 'gutta' inquit 'stat, stilla cadit'* (s. JWBeck, De differ. script. lat., Groningen 1883, 9) und *M. Antonius Liberalis* (§ 297, 10), *latinus rhetor, gravissimas inimicitias cum Palaemone exercet.* Vita Persii: *studuit Flaccus ... Romae apud grammaticum Remmium Palaemonem.* Schol. Iuv. 6, 452 *Palaemonis artem grammatici, magistri Quintiliani oratoris* (vgl. Quint. 1, 4, 20 *aetate nostra Palaemon*). Iuv. 7, 215 nennt ihn *doctus*, Sid. Apoll. epist. 5, 10 rühmt seine *divisio*, Cassiodor GL. 7, 214, 24 führt ihn unter denen auf, die *de arte grammatica ... tractaverint suisque saeculis honoris decus habuerint.* — P. gilt für den ersten Römer, der, in Anlehnung an die Griechen (die τέχνη des Dionysius Thrax, s. Uhlig, Proleg. s. Ausg. p. VI; Boelte, Ber. d. fr. d. Hochstifts 1891, 250; Usener, Schr. 2, 314; vgl. jedoch BHeinicke, De Quintil. Sexti Asclepiadis arte gramm., Straßb. 1904, bes. 25 u. 78), eine ars grammatica verfaßte (doch s. Tolkiehn, Philol. Streifz. 25). Ihr folgte wohl im allgemeinen Quint. 1, 4ff. (gegen Heinicke s. JB. 139, 100; vgl. aber auch Aistermann, De Val. Probo 85); ihre Spuren finden wir bei den späteren Artigraphen, von denen Charisius (GL. 1, 187, 1. 225, 5. 231, 1. 238, 23), Diomedes (aO. 403, 17. 415, 16), Consentius (aO. 5, 375, 8) und Priscian (aO. 2, 35, 26) den P. zitieren; ob sie seine ars unmittelbar oder wenigstens in ihrer ursprünglichen Form benutzt haben, ist fraglich. (Verfehlt ist Schottmüllers Annahme eines jüngeren Palaemon als Gewährsmann der Artigraphen, s. WChrist, Phil. 18, 125. Keil GL. 5, 334. Morawski, Herm. 11, 352. Vahlen, Opusc. 1, 47.) Die zahlreichen Versuche, seine ars zu rekonstruieren, haben noch kein befriedigendes Ergebnis gezeitigt (beachtenswerte Beiträge bei Tolkiehn, Cominianus, Lpz. 1910; WfkPh. 1908, 420. 454). Doch scheint P. tiefere Gelehrsamkeit vermieden (daher auch nur Beispiele aus wenigen Schriftstellern, Terenz, Horaz, Cicero u. bes. Vergil, der schlechthin *poeta* genannt wird, FSchoell, RhM. 34, 630; FLeo, Plaut. Forsch.[2] 28) und sein Werk vorwiegend auf das praktische Bedürfnis zugeschnitten zu haben.

Daß P. die Libri dub. serm. des Plinius benutzt hat (so u. a. Beck in s. Ausg. d. Plin.-Fragm. p. XVII), ist wenig wahrscheinlich (s. FBölte, Festschr. d. Goethegymn. z. Frankfurt 1897, 149; Tolkiehn, Cominianus 15). Über sprachl. Kriterien zur Feststellung von Bruchstücken der ars des P. s. Schottmüller 8, Morawski 348, Marschall 20; vgl. jedoch Nettleship 165, Tolkiehn, Cominianus 3. Daß P. sich auch mit Metrik, insbes. des Horaz, befaßte und hierin ein Gewährsmann des Caesius Bassus war, vermuten Kiessling, Philol. Unters. 2, 65; FLeo, Herm. 24, 293; FErnst, Caesius Bassus, München 1904, 36. Nach Koett, De Diom. arte poet., Jena 1904, 48 ginge auch der Abriß der Poetik bei Diom. GL. 1, 482, 14 ff. auf P. zurück. Vgl. Heinze, Lpz. Ber. 70, 57. — Die unter P.s Namen gehende ars GL. 5, 533 ist viel jünger und wohl erst von Iovianus Pontanus dem P. zugeschrieben worden, s. Keil 529; über eine andere 'ars Palaemonis' in einer Neapler Hs. s. das. 527 A. Im cod. Vindob. (Bob.) 16 s. VII/VIII trägt die ars Victorini (GL. 6, 187) die Überschrift 'liber Palemonis de arte', und im cod. Paris. 7559 s. X wird ein metrischer Traktat (GL. 6, 206) ebenfalls als 'ars Palamonis' bezeichnet, s. Keil GL. 6 p. XXV. LJeep, Redet. 85. Leo, Herm. 24, 293 A. Die Überschrift der Differentiae im cod. Montepess. H 306 f. 61 ist aus der vorangehenden Hieronymusstelle interpoliert, JWBeck, De differ. script. lat. 9; vgl. Wessner, Herm. 52, 269. Über eine angebliche Schrift P.s, De potestate litterarum s. Brambach, Lat. Orthogr. 29. — Literatur: HKeil GL. 1 p. XLIX; 5, 525. Schottmüller, De Plin. libr. gramm., Bonn 1858, 8. vMorawski,

Herm. 11, 339. HNEUMANN, De Plinii dub. serm. libris, Kiel 1881, 32. BÖLTE, De art. script. lat., Bonn 1886, bes. 52; JJ. 137, 401. KMARSCHALL, De Remm. Pal. libris gramm., Lpz. 1887. OFROEHDE, De Iulio Romano, Lpz. 1892, 568. JEEP, Z. Gesch. d. Lehre v. d. Redet., Lpz. 1893. NETTLESHIP, Lect. a. ess. 2. ser., Oxford 1895, 163. GOETTING, De Flavio Capro Consentii fonte, Königsberg 1899, 14. TOLKIEHN, WfklPh. 1908, 420. 554; 1916, 526. 1102. WESSNER, JB. 68, 132. 119, 133. 139, 94; PW. 1 A. 596.

4. DONAT (= SUETON.) vita Vergil. 42 (60) *Nisus grammaticus audisse se a senioribus aiebat Varium* (§ 223) *duorum librorum* (Aen. 2 n. 3) *ordinem commutasse*: danach lebte N. geraume Zeit nach Varius nnd vor Sueton, der ihn aber De gramm. nicht erwähnt (weil jener ein älterer Zeitgenosse von ihm war?). Vgl. RIBBECK, Proleg. Vergil. 90. Ein Zitat aus seinen *commentarii fastorum* gibt MACROB. 1, 12, 30. EBÄHRENS, JJ. 127, 795. CHARIS. GL. 1, 28, 9 *Nisus eleganter nominativum pluralem tantum in his, 'mella' et 'vina', secundum consuetudinem dici posse ait.* Auf Beschäftigung mit orthographischen Fragen führen die Zitate bei VELIUS LONGUS (§ 343, 2) GL. 7, 76, 7. 12. 77, 1, 18 (= CASSIODOR. das. 155, 17). 78, 6. 79, 8. 20, der dem N. in der Regel widerspricht *(frigidum, ineptum, nimium exile videtur)* nnd ihn zn den *nimiae elegantiae sectatores* zählt. PRISCIAN GL. 2, 503, 16 *Nisus et Papirianus* (dieser wohl Pr.s Quelle) *et Probus tam 'ungui' quam 'unxi' dicunt facere praeteritum*, vgl. JEEP, Phil. 67, 48. Erwähnt wird N. unter anderen Grammatikern von ARNOB. adv. nat. 1, 59.

283. Gleichfalls in dieser Zeit schrieben die Botaniker Caepio und Antonius Castor, sowie der Schlemmer Apicius, dessen Namen ein auf uns gekommenes Kochbuch trägt, das etwa aus dem dritten christl. Jahrhundert stammt. Auch die Schriftsteller über den Weinbau, Iulius Atticus und Iulius Graecinus, gehören der Zeit des Tiberius an.

1. PLIN. NH. 21, 18 *Caepio Tiberi Caesaris principatu negavit* etc., auch im QVerz. B. 21 u. 22. Er war wohl ein Servilius. — PLIN. NH. 25, 9 *nobis certe contigit reliquas* (Pflanzen) *contemplari scientia Antoni Castoris, cui summa auctoritas erat in ea arte* (Botanik) *nostro aevo, visendo hortulo eius, in quo plurimas alebat, centesimum aetatis annum excedens, nullum corporis malum expertus ac ne aetate quidem memoria aut vigore concussis.* Er schrieb anch über Botanik, und Plinius nennt ihn als Quelle zu B. 20—27; vgl. 20, 174. 241. 261. 23, 166. 26, 51. Er war wohl ein Freigelassener einer Antonia (oder des M. Antonins); EMEYER, Gesch. d. Bot. 2, 132. — Über Asellius Sabinns s. § 274, 1; über Petronius Musa § 263, 7.

2. Der Prasser M. Apicins nnter Tiberius (TAC. a. 4, 1. DIO 57, 19. ATHEN. 1, p. 7 A; PRE. 1², 1241, 2) brachte seine Küchenweisheit anch zn Papier. SEN., Cons. ad Helv. 10, 8 *Apicius nostra memoria vixit, qui ... scientiam popinae professus disciplina sua saeculum infecit.* SCHOL. IUV. 4, 23 *Apicius auctor praecipiendarum cenarum, qui scripsit de iuscellis.* ISID. or. 20, 1, 1 *coquinae apparatum Apicius quidam primus composuit.* Eine Erwähnung des Apicius steckt anch in der verderbten Stelle SPART. Hel. 5, 9 *atque idem Ovidii ab aliis relata, idem Apicii libros amorum* (zu lesen ist etwa: *Ovidii libros amorum et Apicii ab aliis relata*) *in lecto semper habuisse (dicitur).* Was aber Plinius (NH. 8, 209. 9, 66. 10, 133. 19, 137. 143) von den Kochleistungen des M. Apicius (*Apiciana coctura* 19, 143, *Apicius docuit* 10, 133) anführt, trifft auf die unter dem Namen des Caelius Apicius (wohl: *Caelii Apicius*, so daß *Ap.* der Titel der Schrift war, wie *Ciceronis Laelius*) lanfende Schrift De re coquinaria nicht zu. Diese enthält eine nach Gegenständen geordnete Zusammenstellung von Kochrezepten. Jedes der zehn Bücher hat eine griechische Über-

schrift (Epimeles, Sarcoptes, Cepuros usw.), und auch sonst weisen die zahlreichen griechischen Wörter und Wendungen darauf hin, daß die Schrift auf der griechischen Literatur (ὀψαρτυτικά) beruht. Die Erwähnung eines *Varianus pullus* (249) deutet auf Redaktion nach Elagabalus (= Varius); vgl. auch die *conchicla Commodiana* (205). Mehrfach sind Rezepte nach Apicius benannt (117. 134. 173. 203. 266). Verschiedene Zeiten haben an dieser Sammlung gearbeitet. Von den Hss. bes. Vatic. 1146 s. X, Paris. 6167, Laur. 73, 20. Giarratano, I codici di Celio, Neapel 1912. Im Paris. 10318 (Salmasianus, s. § 476) s. VII/VIII stehen '*Apici excerpta a Vinidario vir(o) inlu(stri)*' (s. Schuchs Ausg. p. 21. Ihm, Arch. Lex. 15, 63), doch stimmen die Rezepte nicht mit denen De re coquinaria, und auch die termini technici sind verschieden (OKeller). — Ausgaben zB. von GHumelberg (Turic. 1542), MLister (Lond. 1705), Almeloveen (Amsterd. 1709), MBernhold (Markbreit 1787) und ThSchuch (Heidelb. 1867). Übers. von Gollmer, Bresl. 1909. Danneil, Lpz. 1911. — HDierbach, Flora Apiciana, Heidelb. 1831, EMeyer, Gesch. d. Botanik 2 (Königsb. 1855), 236. Uzanne, Z. f. Bücherfr. 1, 369.

3. Colum. 1, 1, 14 *nec minorem laudem meruerunt nostrorum temporum viri, Cornelius Celsus et Iulius Atticus. quippe Cornelius* etc. (§ 280, 3); *hic* (Atticus) *de una specie culturae pertinentis ad vites singularem librum edidit. cuius velut discipulus duo volumina similium praeceptorum de vineis Iulius Graecinus, composita facetius et eruditius, posteritati tradenda curavit.* Anführungen aus Atticus (durch Celsus vermittelt?) bei Columella in B. 3 und 4 häufig (einige s. § 280, 1), zweimal (4, 10, 1. 28, 2) mit Celsus zusammen. Von Plinius aufgeführt im QVerz. B. 14. 15. 17. Reitzenstein (§ 280, 3) 27. 54.

4. Iulius Graecinus, s. A. 3. Von Columella öfters angeführt, zB. 4, 3, 6 *(Graecinus eo libro quem de vineis scripsit)*, von Plinius 14, 33 *(Graecinus, qui alioqui Cornelium Celsum transscripsit)*. 16, 241, sowie im QVerz. B. 14—18. Er ist wohl der Sohn des Graecinus, an den Ovid amor. 2, 10 und Pont. 1, 6 gerichtet hat (§ 247, 2), und ohne Zweifel der Iulius Graecinus, welcher Vater des Iulius Agricola (§ 335) war und unter Caligula, wohl im J. 39 n. Chr., hingerichtet wurde; s. Tac. Agr. 4 *Cn. Iulius Agricola, vetere et illustri Foroiuliensium colonia ortus ... pater illi Iulius Graecinus senatorii ordinis, studio eloquentiae sapientiaeque notus.* Sen., De benef. 2, 21, 5. epist. 29, 6. Henzen, Act. Arv. 190. Hirschfeld, Schr. 847. Prosop. 2, 195. Der Vater gab wohl wegen seiner landwirtschaftlichen Liebhabereien dem Sohne den Namen Agricola.— Reitzenstein 41.56.

5. Plin. NH. 10, 134 *visam in Alpibus ab se ... ibim Egnatius Calvinus praefectus earum* (also frühestens unter August) *prodidit.* Auch vorher spricht Plin. von Vögeln der Alpen, wohl gleichfalls nach des Egnatius (naturgeschichtlichem?) Werk. S. auch Peiper, Phil. 33, 737.

284. Unter Tiberius und Caligula veröffentlichte der Freigelassene Phaedrus aus Makedonien fünf Bücher aesopischer Fabeln in wohlgebauten iambischen Senaren. Den eigentlichen Fabeln sind auch Anekdoten aus Gegenwart und nächster Vergangenheit beigemischt. Mancherlei Verfolgungen, die der Verfasser zu erfahren hatte, steigerten sein Selbstgefühl. Die Darstellung ist fließend, aber oft übermäßig knapp, der Ton heiter, manchmal derb; die Sprache schlicht und rein, die Verse gewandt. Übrigens ist die Sammlung nicht vollständig auf uns gekommen. — Ein Zeitgenosse des Phaedrus ist der Tragödiendichter P. Pomponius Secundus, der mit seinen Arbeiten erst nach dem Tode des Tiberius hervorgetreten zu sein scheint.

1. Überschrift: *Phaedri, Augusti liberti, fabularum Aesopiarum libri.* Havet (vgl. p. 47) nennt ihn (wie Lessing) *Phaeder.* Der patronus war wohl Augustus (*div. Aug.* Phaedr. 3, 10, 39), da Tiberius als *Caesar Tiberius* 2, 5, 7 bezeichnet wird. Seine Lebensumstände sind nur aus den Gedichten selbst bekannt. 3, prol. 1 *Phaedri libellos.* 17 *ego quem Pierio mater enixa est iugo* ... (20) *quamvis in ipsa paene natus sim schola.* (52) *si Phryx Aesopus potuit, si Anacharsis Scytha aeternam famam condere ingenio suo: ego litteratae qui sum propior Graeciae, cur somno inerti deseram patriae decus? Threissa cum gens numeret auctores suos Linoque Apollo sit parens, Musa Orpheo, qui saxa cantu movit* etc. Daraus ergibt sich, daß Phaedrus wirklich in Thrakien, bzw. Pierien, geboren war (s. LSchwabe, RhM. 39, 476. ARiese vor s. Ausg.). Wortlaut und Zusammenhang verbieten die Auslegung (zB. von Wölfflin, RhM. 39, 157. WHartel, WSt. 7, 151), als wenn die Stelle *quem Pierio mater enixa est iugo* nur so viel bedentete wie 'der ich in hellenischer, poetischer Luft aufgewachsen bin'. Hillscher, JJ. Supl. 18, 432. Phaedrus kam früh nach Italien. 3, epil. 33 *ego quondam legi quam puer sententiam 'palam mutire plebeio piaculumst'* (Ennius, Trag. 376 V.) etc. Verfolgungen: 3, prol. 34 *servitus obnoxia, quia quae volebat non audebat dicere, adfectus proprios in fabellas transtulit, calumniamque fictis elusit iocis. ego porro illius* (des Aesop) *semita feci viam et cogitavi plura quam reliquerat, in calamitatem deligens quaedam meam. quod si accusator alius Seiano foret (= fuisset) ... dignum faterer esse me tantis malis.* Stellen der beiden ersten Bücher, wenn nicht die Anekdote über Tiberius (2, 5, 7), so doch vielleicht 1, 1, 15 *(qui fictis causis innocentes opprimunt)* und 1, 2, 30 *(vos quoque, o cives, ... hoc sustinete, maius ne veniat malum)* u. dgl., scheinen also als gehässige Anspielungen auf Zustände der Gegenwart angezeigt worden zu sein. Worin die *mala* (drohende Anklage? Verbannung?) bestanden, ist nicht bekannt. Häufige Erwähnung von Neidern: 2, epil. 7. 10. 3, prol. 23 *fastidiose tamen in coetum reperior.* 3, 9, 4. 4, prol. 15. 4, 21, 1; vgl. 3, epil. 29 *difficulter continetur spiritus, integritatis qui sincerae conscius a noxiorum premitur insolentiis.* Über die Stelle des Sen. Consol. ad Polyb. 8, 3 s. § 27, 2; Sen. war keinesfalls verpflichtet, Phaedrus' Fabeln zu kennen. s. Hervieux 1, 156. Bücheler, RhM. 37, 335. Isleib (§ 289, 4) 7. Thiele, Phil. 70, 547. Mangel äußerer Güter: 3, prol. 21 *(quamvis ... curamque habendi penitus corde eraserim).* Selbstbewußtsein 2, epil. 7. 3, 1 n. 12; 4 epil. Verborgene Beziehungen, die Ph. selbst andeutet (zB. 3, 1, 7 *hoc quo pertineat dicet, qui me noverit*), versucht aufzudecken Vandaele (A. 4) 29.

2. Verhältnis zu Aesop: 1, prol. 1 *Aesopus auctor quam materiam repperit, hanc ego polivi versibus senariis.* 4, prol. 11 *fabulis, quas Aesopias, non Aesopi, nomino, quia paucas ille ostendit, ego plures fero* etc. 4, 21. 5, prol. Wenn auch die Erzählungen über Simonides (4, 22. 25), Sokrates (3, 9, vgl. auch 3, 8: DBieber [§ 236, 2] 32), Menander (5, 1) aus einer späteren attischen Sammlung stammen könnten und prosaische griechische Sammlungen (darunter ein Aesoproman) von Ph., nicht immer geschickt, benutzt sind (Crusius, RhM. 39, 605. Bieber 49), so jedenfalls nicht die über Cn. Pompeius (App. 8, darüber unwahrscheinlich Havet, Rev. phil. 22, 177) und die aus der Zeit des Augustus und Tiberius (3, 10 — wohl willkürlich in Beziehung zu Augustus gesetzt — und 5, 7. 2, 5, 7), und auf eigene Zugaben weist Phaedrus 2, prol. 9. 3, prol. 38 ausdrücklich hin. Vgl. 3, 3. 4, 7 (eine Art Prolog an den Leser). 4, 11. Über eingelegte Götterschwänke und Novellen Thiele, Herm. 43, 337; über moralisierende Allegorien ebd. 41, 562. Wie die Fabeln moralische Tendenzen haben, so werden auch in ethischem Sinne gedeutete Mythen erzählt, app. 4. 5; vgl. 1 pr. 3 *duplex libelli dos est: quod risum movet, et quod prudenti vitam consilio monet.* Der 5, 7 verhöhnte *tibicen Princeps* wird auf einer Inschrift genannt: Kellermann, Specim. epigr. 138 *L. Cassi Principis tibicinis.* Bücheler,

RhM. 37, 332. — Die zwei ersten Bücher scheinen zusammen (unter Tiberius) herausgegeben zu sein, da das erste keinen Epilog hat (doch s. u.) und im dritten von den Schicksalen (prol. 38. 3, 10, 59; vgl. 4, 7, 1) dieser beiden gesprochen wird, später das dritte Buch, mit Prolog und Epilog, gewidmet dem Eutychus (dem unter Caligula mächtigen Wagenlenker der Grünen? Büchelee, RhM. 37, 333; dagegen Havet 264. Vandaele 13) und bestimmt, die Sammlung abzuschließen (vgl. Epilog u. 4, prol.); nach des Tiberius Tode braucht es aber wegen prol. 33 und *dulcis libertas* 7, 1 nicht abgefaßt zu sein. Prinz, Der Prol. zum 3. B., Wien 1906. Rank, Mnem. 45, 272. Doch folgte noch ein viertes, gerichtet an Particulo, der im Prolog als Schriftsteller (17 *mihi parta laus est, quod tu, quod similes tui vestras in chartas verba transfertis mea*) und im Epilog als *vir sanctissimus* bezeichnet wird, sowie (als der Dichter bereits bejahrt war, s. 5, 10) ein fünftes, worin (10, 10) Philetus angeredet wird. Der Epilog der Appendix (A. 4) könnte zum ersten oder fünften Buche gehören.

3. Phaedrus erfreut durch sachgemäßen, knappen, anmutigen Vortrag und schlichte, natürliche Sprache, die sich vom rhetorischen Schwulst der Zeit weislich fernhält (vgl. den Spott über die *cothurni ... novi* 4, 7), aber auch aus der höheren Poesie wenig aufnimmt. Besonders erstrebt er Kürze (2, prol. 12; vgl. 3, epil. 8. 4, epil.), die manchmal das Verständnis erschwert. Thiele, Herm. 43, 337. Die ausführlichste Fabel (3, 10), schließt (v. 59f.): *haec executus sum propterea pluribus, brevitate nimia quoniam quosdam offendimus.* Mart. 3, 20, 5 *an aemulatur improbi iocos* (*locos* Hss., *logos?* Thiele) *Phaedri?* Das Beiwort wohl wegen der mancherlei Anzüglichkeiten und Derbheiten (zB. 1, 18. 1, 29. 3, 3. 4, 15. 4, 18) in der Sammlung. Ohne Wahrscheinlichkeit denkt Friedländer zdSt. des Mart. an einen (sonst ganz unbekannten) Mimographen. *ioci* nennt Phaedrus selbst wiederholt seine Fabeln: 1, prol. 7. 3, prol. 37. 4, 2, 1. 4, 7, 2. Thiele, Phil. 70, 539. Manche abstrakte Wendungen, wie 1, 13, 12 *ingemuit corvi deceptus stupor*, 2, 6, 23 *iocata est tanta maiestas ducis*, erinnern an die Manier des Valerius Maximus. Auch die witzig pointierten Schlüsse verraten Bekanntschaft mit der Rhetorenschule. Personifikation der *sancta religio* 4, 11, 4. CCausseret, De Phaedri sermone, Par. 1886. vSassen, dgl., Marb. 1911. — Wahl des altmodischen Senars wohl weniger unter dem Einflusse des Publilius Syrus (LMüller, ed. mai. p. IX), als weil er dem Rhythmus der alltäglichen Rede, die auch Phaedrus' Sprache kopiert, am nächsten kam: die Vorlagen mögen oft oder meist prosaisch gewesen sein (Thiele, Herm. 46, 376). Auch in der Zulassung von Spondeen im zweiten und vierten Fuße stimmt Phaedrus mit Syrus und den älteren Dichtern überein. Sonst aber sind seine Verse gefeilt und die metrischen Gesetze darin streng befolgt; s. LMüller, De re metr. 411; praef. p. IX ed. mai.; RhM. 30, 618. PLangen, RhM. 13, 197. Draheim, JJ. 139, 429; Havet (A. 5) 147. Daß er sich auch auf höheren Stil verstand, zeigt 4, 7, 6. App. 6. Seneca (s. A. 1 gE.) weiß von Phaedrus nichts oder will nichts von ihm wissen, und Quintilian (1, 9, 2) spricht zwar von aesopischen Fabeln in Versen, nennt aber seinen Namen nicht. Außer Martialis erwähnt ihn allein Avianus (epist. ad Theodos.: *Phaedrus etiam partem aliquam quinque in libellos resolvit*). Eine Anspielung auf Phaedr. 4, 6, 10, bei Prudent. cath. 7, 115; auf 3, 20, 10 in CEL. 186 Büch. Eine Inschrift, die Phaedr. 3, 17, 12 enthält, ist modern, s. CIL. 3, p. 8*; 58*. Ritschl, op. 4, 251.

4. Die einzige Handschrift des Phaedrus, die sich bis heute erhalten hat, ist der bereits von Pithou benutzte und nach ihm benannte cod. s. IX/X, jetzt im Besitz des Marquis de Rosanbo auf dn Mesnil bei Mantes, publiziert von URobert, Les fables de Ph. d'après le mscr. Ros., Par. 1893. Mit ihr nächstverwandt und etwa gleichaltrig war

der 1774 verbrannte Remensis. Die sorgfältigste davon 1769 gemachte Vergleichung von CVincent (einst auf der Pariser Bibliothek, jetzt verloren) ist von Berger (A. 5) mitgeteilt. Eine Aufzeichnung zahlreicher Lesarten des Remensis aus J. 1665 (jetzt in der Pariser Univ.-Bibl.) veröffentlichte EChatelain, Rev. de philol. 11, 81; vgl. Hervieux (A. 6) 1, 68. Im Vatican Regin. 1616 s. X (charta Danielis) stehen 8 Fabeln des ersten Buches (Hervieux 1, 94; neue Vergleichung bei LMüller, Faksimile bei Chatelain. Paléogr. 12. Lief.). Der P(ithoeanus) und R(emensis) gehen auf eine Vorlage zurück, die selbst ein Auszug aus einer umfassenderen Sammlung war. Die Unvollständigkeit der Sammlung PR erhellt schon aus der Ungleichheit der Fabel- (bzw. Vers-)zahl in den einzelnen Büchern (I: 31; II: 8; III: 19; IV: 25; V: 10), aus dem Fehlen von Fabeln, worin *arbores loquuntur* (vgl. 1, prol. 6; s. aber eine solche, worin *quercus fraxino ait* usw. im Voss. bei Riese p. 71), aus der Lücke 4, 13 u. dgl. m. Unsichere Vermutungen über die ursprüngliche Buchteilung bei Havet und Vandaele, Qua mente Ph. fabellas scripserit, Par. 1897; vgl. auch Birt, D. antike Buchwesen 385. — Einen anderen Auszug aus der Ursammlung, der, zum Teil wenigstens, mehr als PR enthielt, benutzte NPerottus, als er um 1450 aus Aesopus, Avianus und Phaedrus mit eigenen Zutaten eine Fabelsammlung zusammenstellte. Diese Perottische Sammlung ist erhalten in Hss. zu Neapel — herausg. von ACassitti, Neap. 1809 und CJanelli, Neap. 1811 — und Rom (Vatic. Urbin. 368, s. AMai, Class. auct. 3, 278. Thiele, Herm. 46, 633). Durch sie sind uns 30 in PR nicht überlieferte Fabeln bekannt geworden (die sog. Appendix, abgedr. auch AL.799—830). Endlich setzen auch die prosaischen Fabelsammlungen einen vollständigeren Text des Phaedrus voraus. Es sind dies 1. der 'anonymus Nilanti' = Sammlung des Leid. Voss. O. 15 s. XI aus dem Besitz und zum Teil von der Hand des Ademar von Chevanne mit Illustrationen; Faksim. in Codd. gr. et lat. photogr. depicti, Suppl. 3 (1905); abgedruckt: Fabulae antiquae; acced. Romuli fab. Aesopiae, ed. FNilant, Leid. 1709 und bei Hervieux (A. 6); s. LMüller, RhM. 22, 507. EGrosse, JJ. 81, 781, 2. der sog. Romulus, eine Sammlung von 98 Fabeln wohl aus dem 5. Jhdt.; dazu gehört auch eine Weißenburger Hs. (Gud. 148) in Wolfenbüttel s. X (schlecht bei Hervieux 2, 157). Doch ist die Prosabearbeitung des Romulus (ed. Thiele, Heidelb. 1910) zur Wiederherstellung nur mit Vorsicht zu verwenden, da sie erst durch Vermittlung einer umfänglicheren Sammlung wie der des anon. Nilanti (Aesopus latinus) aus dem Phaedrustext geflossen ist. Thiele, Einl. CC. Diese Sammlungen bieten ungefähr 20 neue Fabeln, die man (zB. Dressler und LMüller, besser Thiele CCIX) versucht hat wieder in das Metrum einzurenken. Dazu die nach Gregor. Tur. hist. Franc. 4, 9 p. 146 Arndt von König Theodobald um J. 550 verwendete Fabel von der Schlange, die vollgesogen aus der Weinflasche nicht mehr herauskann, ganz im Ton des Phaedrus und noch das Metrum durchschimmern lassend. Bücheler, RhM. 41, 3. Vgl. § 27, 4. Thieles Einl. zu Romulus u. MZander, De generib. et libris paraphrasium Phaedrianarum, Lund 1897.

5. Ed. princeps von PPithoeus, Autun 1596. Ausg. v. NRigaltius 1617, in d. Mythologia Aesopica v. JNevelet (Frankf. 1610), v. PBurman (Amsterd. 1698. Hag. 1718; cum novo comm., Leid. 1727), RBentley (beim Terenz 1726), SSchwabe (cum comm. perp., Halle 1779—81 III, und Braunschw. 1806 II), NTitze (Prag 1813), JBerger de Xivrey (Par. 1830), COrelli (Turic. 1831; supplementum ebd. 1832), GDressler (Bautzen 1838 und Lps. 1850), Eyssenhardt (Berl. 1867), LMüller (recogn. et praef. est, Lps. 1868; mit Wörterb. v. ASchaubach ebd. [3]1888). Desselben größere krit. Ausg.: Lps. 1877 (dazu ANauck, Bull. de l'acad. de Petersb. 32, 434). Ed. ARiese, Lps. 1885. LHavet, Par. 1895 (kleine Ausg. 1896). Hervieux, Par. 1896. Speyer, Groningen 1897. Gove in Postgates CPL 2 (1900)47. — Collmann, Index Phaedrianus, Marb. 1841.

Cinquini, dgl., Mailand 1905. — Übersetzt zB. von Kerler (Stuttg. 1838), ARvB. (mit lateinischem Text, Lpz. 1857).

6. LHervieux, Les fabulistes latins etc. (§ 27, 4), darin (Bd. 1. 2 der 2. Aufl., Par. 1893f.) üb. Phaedrus, Hss. Ausg., Text usw., vgl. dazu GParis, Journ. des savants 1884, 670. 1885, 37. FJacobs, Nachträge zu Sulzer 6, 34. LPreller in Ersch und Grubers Encykl. 3, 21, 363. Glasewald, De Ph. fabulis, Greifsw. 1828. LMüller, De Phaedri et Aviani fabulis, Lps. 1875. Concato, Fedro, Bologna 1884. Hartman, De Phaedri fabulis, Leid. 1890. Ellis, The fables of Ph., Lond. 1895. Nisard, Études 1, 1. MHaupt, op. 3, 365. Tacke, Phaedriana, Berl. 1911. — Übersichten von Heydenreich, JB. 39, 1. 205. 43, 100. 55, 111. Draheim ebd. 59, 107. 68, 210. 84, 235. 101, 142. 126, 149. 143, 55.

7. Tac. a. 5, 8 *relatum* (J. 31 n. Chr.) *inde de ... Pomponio Secundo ... huic obiectabatur Aelii Galli* (des Sohnes von Sejan) *amicitia ... Pomponius, multa morum elegantia et ingenio inlustri, ... Tiberio superstes fuit* (nach mehrjähriger Haft im Hause seines Bruders, während deren er sich wohl literarisch beschäftigte). 11, 13 *Claudius* (J. 47) *... theatralem populi lasciviam severis edictis increpuit, quod in Publium* (falsch die Vornamen Q. oder L. bei Dio 59, 6, 2 und Tac. a. 12, 27) *Pomponium consularem* (cos. suff. 44? s. Mommsen, Ind. Plin. 423) — *is carmina scenae dabat — ... probra iecerat.* 12, 28 *apud posteros ... carminum gloria praecellit.* Vgl. dial. 13. Plin. NH. 7, 80 *in Pomponio consulari poeta*; und 13, 83 *apud Pomponium Secundum, vatem civemque clarissimum, vidi.* 14, 56 *referentes (nos) vitam Pomponi Secundi vatis.* Plin. ep. 7, 17, 11 *Pomponius Secundus (hic scriptor tragoediarum) ... dicere solebat.* Quint. 10, 1, 98 *eorum* (Tragödiendichter) *quos viderim longe princeps Pomponius Secundus, quem senes quidem parum tragicum putabant, eruditione ac nitore praestare confitebantur.* Nachdenken über die Sprache: Jul. Rom. b. Charis. GL. 1, 137, 23 *Pomponius Secundus poeta* (wollte *omneis* statt *omnes*), *ut refert Plinius* (in den l. dub. serm., nicht in der Biographie des Pomp. Sec. [§ 312, 2]). Solche Fragen behandelte er wohl in Briefen. Andere bewußte Spracheigentümlichkeiten Diom. GL. 1, 371, 18 und Prisc. ebd. 2, 538, 29 *(Pomponius Secundus ad Thraseam* [§ 299, 7]: *sancierat ius).* In diesen Briefen handelte er auch über die patavinischen cetaria (Tac. a. 16, 21): Jul. Rom. aO. 125, 23 *cetariis Pomponius S. ad Thraseam.* Über Quint. 8, 3, 31 s. § 290, 5. Terentian. Maur. 2135 (GL. 6, 389) *in tragicis iunxere choris hunc* (den daktylischen Tetrameter) *saepe diserti Annaeus Seneca et Pomponius ante Secundus*, und 1965 (GL. 6, 384) *inserit haec aeque Pomponius in choricis sic* etc. Vgl. Apthon. GL. 6, 115, 14. 121, 25. Als Titel ist nur Aeneas bekannt (Jul. Rom. b. Charis. 1, 132, 15 *P. S. in Aenea*), der also eine praetexta gewesen sein wird (vgl. Ps. Acro oben § 17, 4). Dagegen ist Non. 144, 20 *Pomponius Atreo* bedenklich, und auch das *Armorum iudicium* (Lactant. zu Stat. Theb. 10, 841) wird eher von Pomponius Bononiensis sein, § 151, 4: s. BSchmidt, RhM. 16, 588. MHertz, De Scaevo, Bresl. 1869, 4. Vgl. Ribbeck, Trag. lat.[3] p. 267. 331. Welcker, RhM. Suppl. 2, 3 (1841), 1440. Prosop. 3, 80.

b. Die Regierungszeit des Caligula, Claudius und Nero, J. 37—68 n. Chr.

285. War unter Tiberius, bei der Neuheit der Alleinherrschaft und der unheimlichen Art des Gebieters, die überwiegende Stimmung in den senatorischen Kreisen Gedrücktheit, so herrscht unter seinen Nachfolgern aus dem julischen Hause eine krankhafte Lebendigkeit, ja, oft Lustigkeit.

Eine Menge der aufregendsten Szenen geht an den Augen der Zeit vorüber: Herrscher und Günstlinge sieht man aufsteigen, ihre Stellung wahnsinnig ausbeuten und jählings wieder fallen: an die raschesten Wechselfälle und das tollste Gebaren gewöhnt, sieht man dem zu mit der neugierigen Spannung, die ein fesselndes Schauspiel erregt, und gerät aus dieser Stimmung selbst dann kaum heraus, wann die eigene Person an die Reihe kommt. Vernunft scheint nirgends zu walten; Intrigen sind es, welche die Änderungen herbeiführen: man ergibt sich einer nihilistischen Fassung, die das Heute auskostet, für morgen auf alles gefaßt ist und im besten Falle der entfernteren Zukunft sich getröstet. Die vorbildliche Gestalt dieser Zeit ist Seneca, der zwischen den Anforderungen der stoisch-kynischen Ethik und den sehr verschiedenen der Politik und Hofintrige mit Virtuosität hin und her schaukelt; aber er und noch mehr Persius, Lucanus und Petronius verraten in ihren Werken mindestens ebensoviel Einfluß der literarischen Mode und Tradition wie des Zeitgeistes. Männer ernsteren Sinnes, wie Paetus Thrasea und Helvidius Priscus, klammern sich an die sto sche Lehre an und suchen in deren Selbstgenügsamkeit Ersatz für die Zustände der Gegenwart. Dieser teils rigorose, teils doch auch zu Kompromissen geneigte Stoizismus spiegelt sich am treuesten ab in den philosophischen Schriften, wie sie Seneca verfaßte. Für unbefangene Geschichtschreibung ist die Zeit natürlich wenig günstig; doch hat Claudius einiges persönliche Interesse dafür; wir finden unter ihm neben rhetorisch gefärbten Erzählern, wie Servilius Nonianus und Curtius Rufus, auch nüchterne Forscher wie Cornelius Bocchus, Columella, Asconius und Pomponius Mela. Dagegen begünstigt Nero die Poesie; sie bietet zugleich Gelegenheit, durch recitationes den Durst nach Beifall zu stillen, und gewährt Hoffnung auf Unsterblichkeit des Namens.[1]) Daher sind ihre verschiedensten Gattungen vertreten, die Tragödie durch Seneca und Curiatius Maternus, das geschichtliche Epos durch Lucanus, das Lehrgedicht durch den Aetna, die Satire durch Persius, das Idyll durch Calpurnius Siculus und die Lyrik durch Bassus. Nur für die Komödie ist neben dem Mimus und Pantomimus kein Raum; der lustig ironisierende Sittenroman hat seinen Meister in dem geistreichen und stilgewandten Petronius. Auch die Schulberedsamkeit wird eifrig fortbetrieben; doch macht das ewige Einerlei und der Mangel an gesunder Nahrung ihre Kräfte schwinden. Daneben geht die Jurisprudenz ihren Weg weiter, und die Grammatik ist durch Valerius Probus tüchtig vertreten.

1) Lehrreich für die Einbildung der Dichter in seiner Zeit ist Persius' 1. Satire, bes. V. 63 *carmina molli nunc demum numero fluere.*

1. Aus dieser Zeit der Mimus Laureolus eines Catullus. TERTULL. adv. Valent. 14 *nullum Catulli Laureolum fuerit exercitata.* IUV. 13, 111 (mit Schol.) *mimum agit ille, urbani qualem fugitivus scurra Catulli.* SUET. Calig. 57 *in Laureolo mimo ... cruore scena abundavit.* IOSEPH. antiq. 19, 1, 13 μῖμος εἰσάγεται (kurz vor Caligulas Ermordung) καθ' ὃν σταυροῦται λῃστῶν ἡγεμών. MART. De spect. 7. IUV. 8, 187 mit Schol. Von demselben Catullus auch ein Mimus betitelt Phasma (IUV. 8, 186 mit Schol.). Vgl. noch MART. 5, 30, 3 *facundi scaena Catulli.* Verdorben wohl Comm. Bern. in Lucan. 1, 544 *in libro Catulli, qui inscribitur permimologiarum.* SKUTSCH, PW. 3, 1796. Anderes § 8, 1. — Zu PERS. 1, 134 *his mane edictum, post prandia Calliroen do* (dem Zusammenhang nach, wenn nicht eine Dirne, so ein erotisches Gedicht) bemerkt ein Scholiast (p. 278 Jahn): *Calliroe, quam Paris ante Helenae raptum habebat, quae deserta multum dicitur rupti amoris dulce flevisse consortium: hanc comoediam scripsit Atines* (so oder *antincs* Hss.) *Celer pueriliter.* Ob diese Notiz Glauben verdient, ist ganz zweifelhaft: für den jedenfalls verderbten Namen vermutet BÜCHELER, RhM. 34, 346, Asinius Celer (Freund des Kaisers Claudius, aber unter ihm hingerichtet, PW. 2, 1584).

2. SUIDAS 1, p. 626 Bernh. Εὔοδος Ῥόδιος ἐποποιός, γεγονὼς ἐπὶ Νέρωνος, ὁ θαυμαζόμενος εἰς ῥωμαϊκὴν ποίησιν. τούτου τὰ βιβλία οὐ φαίνεται. Vielleicht der Verfasser von Anth. Planud. epigr. 116 u. 155.

3. Schon unter Claudius finden wir eine 'literarische Abteilung' am Kaiserhofe: das Amt *a studiis.* Polybius (§ 289, 4) bekleidete es unter jenem Kaiser: ob auch Callistus? § 294, 3. Unter Hadrian war L. Iulius Vestinus ἐπιστάτης τοῦ μουσείου καὶ ἐπὶ τῶν ἐν Ῥώμῃ βιβλιοθηκῶν καὶ ἐπὶ τῆς παιδείας (= *a studiis*) Ἀδριανοῦ, ἐπιστολεὺς τοῦ αὐτοῦ αὐτοκράτορος (CIG. 3,5900). Öfters auf Inschriften Beamte *a studiis Augg., magistri a studiis Augg., magistri studiorum.* FRIEDLÄNDER, SG. 1[8], 109. Über den Geschäftskreis des Amtes sind wir nicht unterrichtet: er mag sich auf die Oberverwaltung der kaiserlichen Bibliotheken, auf die Befriedigung der literarischen Bedürfnisse des Kaisers, auf Vermittlung zwischen dem Hof und der literarischen Welt erstreckt haben. — DDIDEROT, Essai sur les règnes de Claude et de Néron, Par. 1779 u. sonst. HLEHMANN, Claudius u. s. Zeit, Gotha 1858. GELZER, PW. 10, 381. GROAG, PW. 3, 2778. HOHL, PW. Suppl. 3, 349. HSCHILLER, Gesch. des röm. Kaiserreichs unter Nero, Berl. 1872. Über die Literatur in der Zeit ebd. S. 608.

286. Von den Herrschern dieser Zeit war C. Caesar (Caligula, geb. J. 12 n. Chr., † 41) der einzige, der nicht auch selbst Schriften herausgab. Claudius (J. 10 v. Chr. — 54 n. Chr.) schrieb sogar vieles, sowohl vor seinem Regierungsantritt wie als Kaiser, namentlich Geschichtliches, und versuchte eine Verbesserung des lateinischen Alphabets. Aber die grenzenlose Schwäche seines Geistes und vollends seines Charakters lastete als Fluch auch auf dem, was er etwa Vernünftiges tat oder schrieb, und ließ von seinen eigentlichen literarischen Leistungen nichts auf die Nachwelt gelangen. Nur inschriftlich sind Proben seines Wesens erhalten. Nero (J. 37—68 n. Chr.) war zwar für Beredsamkeit wenig ausgebildet, machte aber um so eifriger Verse, namentlich in epischen (Troica) wie in melischen Maßen, und deren öffentlicher Vortrag bildete eine der harmloseren Seiten seiner Tollheit. Seine Mutter Agrippina, Claudius'

Gattin, verfaßte Denkwürdigkeiten, ohne Zweifel als ein Mittel für die Zwecke ihrer Herrschsucht.

1. Suet. Caligula 53 *ex disciplinis liberalibus minimum eruditioni, eloquentiae plurimum attendit, quantumvis facundus et promptus, utique si perorandum in aliquem esset. irato et verba et sententiae suppetebant ... lenius comptiusque scribendi genus adeo contemnens, ut Senecam tum maxime placentem commissiones meras componere et arenam esse sine calce diceret. solebat etiam prosperis oratorum actionibus rescribere et magnorum in senatu reorum accusationes defensionesque meditari ac, prout stilus cesserat, vel onerare sententia quemque vel sublevare, equestri quoque ordine ad audiendum invitato per edicta.* 34 *cogitavit etiam de Homeri carminibus abolendis ... sed et Vergilii ac Titi Livi scripta et imagines paulum afuit quin ex omnibus bibliothecis amoveret, quorum alterum ut nullius ingenii minimaeque* (CPeter: *nimiaeque*) *doctrinae, alterum ut verbosum in historia neglegentemque carpebat. de iuris quoque consultis, quasi scientiae eorum omnem usum aboliturus, saepe iactavit se mehercule effecturum, ne quid respondere possint praeter eum.* Ebd. 3 *oravit causas etiam triumphalis atque inter cetera studiorum monumenta reliquit et comoedias graecas.* Vielleicht irrig Suid. (1, 1, 1059) *Γάιος Καῖσαρ*, ὃς *ἐπεκλήθη Καλλιγόλας, ῥητορικὴν τέχνην Ῥωμαϊκῶς*, aus Verwechslung mit C. Iulius Caesar, dem Suid. s. v. *Καῖσαρ* (vgl. s. v. *Γάιος*) *τέχνην γραμματικὴν Ῥωμαϊκῶς* (= de analogia, § 195, 4) beilegt.

2. Dio 60, 2, 1 *Κλαύδιος ... ἀεὶ καὶ ἐν παιδείᾳ ἤσκητο ὥστε καὶ συγγράψαι τινά.* Suet. Claud. 11 *ad fratris* (des Germanicus) *memoriam comoediam quoque graecam Neapolitano certamine docuit ac de sententia iudicum coronavit* (vgl. Sen. Apocol. 12 in der Totenklage auf Claudius: *vosque poetae lugete novi*). 33 *aleam studiosissime lusit; de cuius arte librum quoque emisit.* 40 *principi neque infacundo neque indocto, immo etiam pertinaciter liberalibus studiis dedito.* 41 *historiam in adulescentia, hortante T. Livio, Sulpicio vero Flavo etiam adiuvante, scribere adgressus est. et cum primum frequenti auditorio commisisset, aegre perlegit, refrigeratus saepe a semet ipso ... in principatu quoque et scripsit plurimum et assidue recitavit per lectorem. initium autem sumpsit historiae post caedem Caesaris dictatoris, sed et transiit ad inferiora tempora coepitque a pace civili* (über den Anfangspunkt Gaheis, PW. 3, 2836) etc. (oben § 219, 5). *prioris materiae duo volumina, posterioris XXXXI reliquit. composuit et de vita sua VIII volumina, magis inepte quam ineleganter; item Ciceronis defensionem adversus Asini Galli libros* (§ 276, 3) *satis eruditam.* 42 *nec minore cura graeca studia secutus est, amorem praestantiamque linguae occasione omni professus ... denique et graecas scripsit historias, Τυρρηνικῶν XX, Καρχηδονιακῶν VIII.* Vgl. Sen. Apocol. 5 *Claudius gaudet esse illic philologos homines, sperat futurum aliquem historiis suis locum.* Suet. Claud. 21 *quamvis ipse in historiis suis prodit.* Plin. NH. 12, 78 *historiis Claudii Caesaris*, auch 5, 63. 6, 27. 6, 31. 6, 128. 7, 35 zitiert ihn Plinius (bes. für Geographisches); im QVerz. wird er genannt zu B. 5. 6. 12. 13. Peter, HRF. 295; HRR. 2 p. cxx. 92. — *Lex agrorum ex commentario Claudi Caesaris* erwähnt in dem Liber coloniarum, Schriften d. röm. Feldmesser 1, p. 211, 23 L., wofür aber Mommsen (ebd. 2, 160) *C. Iuli Caesaris* schreibt. Tagebücher (commentarii) des Claud. erwähnt Tac. a. 13, 43 (vgl. hist. 4, 40 *commentarii principales*).

3. Suet. Claud. 41 *novas etiam commentus est litteras tres ac numero veterum quasi maxime necessarias addidit; de quarum ratione cum privatus adhuc volumen edidisset, mox princeps* (aber erst Ende 47 n. Chr. als Censor, Tac. a. 11, 13) *non difficulter optinuit, ut in usu quoque promiscuo essent. extat talis scriptura in plerisque libris ac diurnis titulisque operum.* Tac. a. 11, 13 *novas litterarum formas addidit volgavitque.* 14 *Claudius tres*

litteras adiecit, quae usui imperitante eo, post oblitteratae, aspiciuntur etiam nunc in aere publico per fora ac templa fixo. Es sind dies die drei Buchstaben Ⅎ (digamma inversum) für konsonantisches *V*, Ↄ (antisigma) für *ps*, ⊢ (linke Hälfte von H) für den Laut zwischen *i* und *u (y)*. Dazu kam auch noch die Wiedereinführung von AI statt des Diphthongen AE. Diese Vermehrung des lateinischen Alphabets, an sich von sehr zweifelhafter Notwendigkeit und Nützlichkeit (nur von der ersten Neuerung Quint. 1, 7, 26 *nec inutiliter Claudius ... illam ... litteram adiecerat*, und Prisc. GL. 2, 15, 5 *quod quamvis illi recte visum est, tamen consuetudo antiqua superavit*), hätte, auch wenn sie von einem geachteteren Fürsten ausgegangen wäre, schwerlich Bestand gehabt; überdies hatte sie Claudius, wie es scheint, nur empfohlen; und so fand sie schon bei seinen Lebzeiten in den entfernteren Reichsteilen sowie auf den Münzen fast niemals Anwendung, in der Nähe der Hauptstadt nur ungleichmäßige. Das antisigma läßt sich nur auf einer Inschrift, und auch da ohne Sicherheit nachweisen. Über den ganzen Gegenstand, nebst Sammlung der einschlägigen Inschriften, FBücheler, De Ti. Claudio Caesare grammatico, Elberf. 1856 = Schr. 1, 1; vgl. ebd. 106. Ephem. epigr. 1, 80. Herm. 2, 63. Corssen, Aussprache 1[2], 26. Ruggiero, Dizion. epigr. 2, 293.

4. Erhalten ist von Claudius, auf einer im J. 1524 zu Lyon ausgegrabenen Erztafel, ein Teil der Rede, die er im J. 48 n. Chr. im Senat zugunsten der Zulassung des gallischen Adels zu den römischen Ämtern hielt; charakteristisch ist die gelehrte Weitschweifigkeit, in der Sprache die verschrobene Wortstellung (bei puristischem delectus verborum). Tacitus gibt a. 11, 24 davon einen Auszug; über die von ihm vorgenommene Umstilisierung Schmidtmayer, ZföG. 41, 869. Peter, Geschichtl. Lit. 2, 300. Ob Claudius zu dieser Rede die des Canuleius bei Liv. 4, 3 benutzt hat? AZingerle, ZföG. 37, 255. — Abgedruckt ist dieser merkwürdige Überrest CIL. 13, 1668. Dessau 212, auch in vielen Ausgaben der Annalen des Tacitus, zB. von Nipperdey, Bruns, Fontes[7], 195, Niebuhr, Kl. Schr. 2, 26. DelaSaussaye, Les tables Claudiennes, Lyon 1873.

5. Außerdem wurde 1869 im südlichen Tirol ein Erlaß des Claudius über das römische Bürgerrecht der Anauner vom 15. März 46 n. Chr. gefunden, abgedruckt CIL. 5, 5050. Dessau 206. Bruns[7] 253. Vgl. FKenner, Ein Edikt des K. Cl., Wien 1869; und bes. Mommsen, Schr. 4, 291, wo S. 298: 'Der Anfang (des Edikts) mit seinen ineinander gewickelten Relativsätzen und mit der ungeschickten Verschiebung des Hauptsubjekts in einen Nebensatz, vor allen Dingen aber mit seiner unerhörten Anakoluthie, ist in hohem Grade charakteristisch für den gelehrten Verkehrten auf dem Thron.' Auf Papyrus (Berl. Urk. 611) sind Reste zweier Reden über die Organisation des Gerichtswesens erhalten, am bequemsten bei Bruns[7] 197 (vgl. Mitteis, Herm. 32, 639). — Gaheis aO. (A. 2).

6. Tac. a. 4, 53 *id ego ... repperi in commentariis Agrippinae filiae, quae Neronis principis mater vitam suam et casus suorum posteris memoravit.* Plin. NH. 7, 46 *Neronem ... pedibus genitum scribit parens eius Agrippina*, und im QVerz. B. 7 *Agrippina Claudi.* Sie starb J. 59, geboren war sie J. 15 (14?) n. Chr. (s. Froitzheim, RhM. 32, 340). Im allg. vgl. PW. 10, 909. Prosop. 2, 223. AStahr, Agrippina, die Mutter des Nero, Berl. 1867. Da die Schriftsteller für kein Ereignis aus Neros Regierung sich auf das — doch so wichtige — Zeugnis dieser Denkwürdigkeiten berufen, so scheinen sie vor der Thronbesteigung ihres Sohnes veröffentlicht zu sein. Vgl. Lehmann, Claudius S. 5.

7. Suet. Nero 52 *liberales disciplinas omnes fere puer attigit. sed a philosophia eum mater avertit, monens imperaturo contrariam esse, a cognitione veterum oratorum Seneca praeceptor, quo diutius in admiratione sui detineret.* (Doch läßt Tac. a. 14, 55 den Nero zu Seneca sagen: *quod meditatae orationi tuae statim occurram, id primum tui muneris*

habeo, qui me ... subita expedire docuisti. Vgl. A. 11.) *itaque ad poeticam pronus carmina libenter ac sine labore composuit ... venere in manus meas pugillares libellique cum quibusdam notissimis versibus, ipsius chirographo scriptis, ut facile appareret non tralatos aut dictante aliquo exceptos, sed plane quasi a cogitante atque generante exaratos; ita multa et deleta et inducta et superscripta inerant.* Ebd. 10 *declamavit saepius publice. recitavit et carmina, non modo domi sed et in theatro, tanta universorum laetitia* (zu Anfang seiner Regierung), *ut ob recitationem supplicatio decreta sit eaque pars carminum aureis litteris Iovi Capitolino dicata.* TAC. a. 13, 3 *Nero ... aliquando carminibus pangendis inesse sibi elementa doctrinae ostendebat.* 14, 16 *carminum quoque studium adfectavit, contractis quibus aliqua pangendi facultas necdum insignis erat. hi cenati considere simul et adlatos vel ibidem repertos versus conectere atque ipsius verba quoquo modo prolata supplere. quod species ipsa carminum docet, non impetu et instinctu nec ore uno fluens.*

8. DIO 62, 29 *ἐν πανδήμῳ τινὶ θέᾳ* (den quinquennalia J. 65) ... *ἀνέγνω Τρωϊκά τινα ἑαυτοῦ ποιήματα.* Vgl. IUV. 8, 221. SCHOL. PERS. 1, 121. Aus diesem Epos Angaben bei SERV. Georg. 3, 36. Aen. 5, 370. Daraus wohl die drei Hexameter in ADNOT. sup. Lucan. 3, 261 *(Nero in primo libro)* und wohl auch der Hexameter bei SEN., Nat. qu. 1, 5, 6 *(ut ait Nero Caesar disertissime)*, das *hemistichium Neronis* bei SUET., Vita Lucani (p. 51, 10 Rff.), sowie die formell glänzenden, aber völlig inhaltsleeren Hexameter bei PERSIUS, 1, 93—95. 99—102, wozu SCHOL. (neben abweichenden Angaben): *dicit hos versus Neronis* (p. 269 J.), und: *hi versus Neronis sunt* (p. 271, 1 f. J.); vgl. OJAHNS Pers. p. LXXVIII. WTEUFFEL, Übersetz. d. Pers. (Stuttg. 1857) 44. FPR. 368. Anspielung im carm. Einsidl.: 1, 38 (§ 306, 8). Wohl ein Abschnitt dieser Troica war die *"Ἅλωσις Ἰλίου*, die Nero angeblich beim Brande Roms (J. 64 n. Chr.) zur Kithara vortrug. DIO 62, 18 *τὴν σκευὴν τὴν κιθαρῳδικὴν λαβὼν ᾖσεν ἅλωσιν ... Ἰλίου.* SUET. Nero 38 *halosin Ilii in illo suo scenico habitu decantavit*, vgl. § 305, 4 und TAC. a. 15, 39. — DIO 61, 20 *ἐκιθαρῴδησέ τε "Αττιν τινὰ ἢ Βάκχας.* SUET. Nero 21 *Niobam se cantaturum.* SUET. Vitell. 11 *Neroniana cantica.* Vgl. A. 9. — DIO 62, 29 *παρεσκευάζετο δὲ ὡς καὶ τὰς τῶν Ῥωμαίων πράξεις πάσας συγγράψων ἐν ἔπεσιν καὶ περί γε τοῦ πλήθους τῶν βιβλίων, πρὶν καὶ ὁτιοῦν αὐτῶν συνθεῖναι, ἐσκέψατο.*

9. Einzelvorträge aus Tragödien oder nach Art derselben im Kostüm der Rolle (§ 13, 6): SUET. Nero 21 *tragoedias quoque cantavit personatus heroum deorumque item heroidum ae dearum personis effectis ad similitudinem oris sui et feminae, prout quamque diligeret. inter cetera cantavit Canacem parturientem, Orestem matricidam, Oedipodem excaecatum* (vgl. ebd. 46), *Herculem insanum.* Vgl. ebd. 24 *(in tragico quodam actu)*. PHILOSTRAT., Vit. Apoll. 4, 39 (ein von Nero gemieteter, in Rom herumziehender Sänger) *ᾄδων τὰ τοῦ Νέρωνος μέλη ... ἐπῆγε μέλη τὰ μὲν ἐξ Ὀρεστείας, τὰ δὲ ἐξ Ἀντιγόνης, τὰ δ' ὁποθενοῦν τῶν τραγῳδουμένων αὐτῷ, καὶ ᾠδὰς ἔκαμπτεν ὁπόσας Νέρων ἐλύγιζέ τε καὶ κακῶς ἔστρεφεν.* Vgl. ebd. 5, 7.

10. PLIN. NH. 37, 50 *Domitius Nero ... quodam carmine.* Gedichte (Elegien?) lüsternen Inhalts, MART. 9, 26, 9 *(Nero ... lascivum iuvenis cum tibi lusit opus)*; vgl. 8, 70, 8. PLIN. epp. 5, 3, 6 (oben § 31, 1). Satirisches: SUET. Domit. 1 *Clodium Pollionem praetorium virum, in quem est poema Neronis quod inscribitur Luscio*, und gegen Quintianus (*mollitia corporis infamis et a Nerone probroso carmine diffamatus*, TAC. a. 15, 49). SUET. Nero 24 *quamvis id ipsum in rege Mithridate carmine quodam suo reprehendisset.* Wegen solcher Angriffe heißt er bei IUV. 4, 106 *cinaedus saturam scribens.* — OJAHNS Proleg. zu Pers. p. LXXV. HSCHILLER, Nero 610. 611. 619. FRIEDLÄNDER, SG 2[a], 454.

11. TAC. a. 13, 3 *adnotabant seniores ... primum ex iis qui rerum potiti essent Neronem alienae facundiae eguisse.* Vgl. A. 7 u. § 287, 2. DIO 61, 3 *τοσαῦτα καὶ πρὸς τὴν βουλήν,*

πρὸς τοῦ Σενέκου καὶ αὐτὰ γραφέντα, ἀνέγνω. Die Reden, die SUET. Nero 7 erwähnt, die Dankrede im Senat, *pro Bononiensibus latine, pro Rhodiis atque Iliensibus graece*, werden wohl gleichfalls von Seneca verfaßt gewesen sein. — SUET. Nero 24 *quae beneficia* (Freiheit für Achaia usw.) *e medio stadio Isthmiorum die sua ipsa voce pronuntiavit.* Die bei dieser Gelegenheit von Nero gehaltene schwülstig abgeschmackte Rede ist auf einer Inschrift bei Akraiphia in Böotien entdeckt worden (IG. 7, 2713. DITTENB. Syll.[2] 376). — Ungenau sagt FRONTO ad Ver. p. 124 über die Kaiser nach Tiberius bis Vespasian: *quis eorum oratione sua populum aut senatum adfari, quis edictum, quis epistulam suismet verbis componere potuit?* Vgl. oben A. 1. 4. 5. 7. — SCHOL. IUV. 6, 434 *Statilia Messalina . . . post emo Neroni* (dessen dritte Gemahlin sie war) *nupsit, post quem interemptum et opibus et forma et ingenio plurimum viguit. consectata est usum eloquentiae usque ad studium declamandi.*

287. Über die Regierungszeit sämtlicher drei Kaiser erstreckt sich die schriftstellerische Tätigkeit des L. Annaeus Seneca (ungefähr J. 4 v. Chr. bis 65 n. Chr.). Unter Gaius (Caligula) schon Senatsmitglied, wurde er unter Claudius, bald nach dessen Regierungsantritt, auf Messalinas Betreiben nach Corsica verbannt (J. 41), jedoch nach achtjähriger Abwesenheit durch Agrippina zurückgerufen (J. 49), mit der Erziehung ihres Sohnes Nero betraut und zum Prätor ernannt. Unter Nero erreichte er das Konsulat und war eine Zeitlang tatsächlicher Lenker des Staates, fiel aber dann (J. 65) wegen angeblicher Teilnahme an der Pisonischen Verschwörung in Ungnade und wurde genötigt, sich den Tod zu geben. Seneca ist die glänzendste Erscheinung dieser Zeit. An Formgewandtheit nur mit Ovidius vergleichbar, an Geist ihm weit überlegen, hatte er zwar zugleich ein lebhaftes Gefühl seiner Vorzüge und wußte auch den Versuchungen der Gelegenheit und Macht und den Eingebungen des Augenblicks keineswegs immer zu widerstehen. Aber einen verwerflichen Gebrauch hat er von seiner großen Begabung und hohen Stellung doch nur selten gemacht, und wenn sein Leben die Weisheit oft zur Klugheit abgeschwächt zeigt, so bewies sein Sterben entschlossenen Verzicht auf die Güter dieses Lebens.

1. Geboren war Seneca zu Corduba (s. § 269, 1. *Cordubensis nostri*, SEN. 3, p. 434 H.) als zweiter von drei Brüdern (§ 269, 2 E.). Mutter Helvia, s. die Trostschrift an sie und § 269, 1. Von deren Schwester (nachher Gattin eines Mannes, der 16 Jahre lang praef. Aegypti war, wohl des C. Galerius, nicht des Vitrasius Pollio: CANTARELLI, Röm. Mitt. 19, 15) cons. ad Helv. 19, 2 *illius manibus in urbem perlatus sum, illius pio maternoque nutricio per longum tempus aeger convalui; illa pro quaestura mea gratiam suam extendit.* Auch später war Seneca kränklich, ep. 54, 1 *mala valitudo repente me invasit. 'quo genere?' inquis. prorsus merito interrogas: adeo nullum mihi ignotum est;* vgl. MARX, Das Leiden des Philos. Sen. (chronisch aussetzender Herzschlag), Abh. Gött. Ges. 1872. Seine Lehrer in Rom waren Fabianus (§ 266, 10), Attalus (PW. 2, 2179) und Sotion (ep. 49, 2. 108, 17; HIERON. ad Eus. chron. ad ann. Abrah. 2029 = 13 n. Chr. *Sotio philosophus Alexandrinus, praeceptor Senecae, clarus habetur;* vgl. NIETZSCHE, RhM. 23, 639. DIELS, Doxogr. gr. 256). Nach des Attalos Rat verschmähte Seneca mancherlei Genüsse des

Lebens (ep. 108, 13—16), auf Sotions Anregung hin enthielt er sich sogar nach Pythagoras und Sextius (§ 266, 5) ein Jahr lang der Fleischnahrung, ep. 108, 17—22. Bewunderer des Kynikers Demetrios (von Sunion, vgl. unten § 299, 7. 311, 2): ep. 62, 1 *Demetrium virum optimum mecum circumfero et relictis conchyliatis cum illo seminudo loquor, illum admiror* u. a. St. Von Asinius Pollio († 5 n. Chr., § 221, 1) wußte Seneca noch aus persönlicher Erinnerung (De tranquill. 17, 7). epist. 49, 2 *quid non 'modo' est, si recorderis? modo apud Sotionem puer sedi, modo causas agere coepi, modo desii velle agere, modo desii posse.* Ebd. 108, 22 *in Tiberii Caesaris principatum iuventae tempus inciderat.* Dio 59, 19, 7 (J. 39) *ὁ Σενέκας ὁ Ἄννιος ὁ Λούκιος ... διεφθάρη παρ' ὀλίγον ... ὅτι δίκην τινὰ ἐν τῷ συνεδρίῳ παρόντος αὐτοῦ* (des Caligula) *καλῶς εἶπεν.* Als J. 41 die jüngste (J. 18 geborene) Tochter des Germanicus und Schwester des Caligula, Iulia Livilla, durch Messalina in die Verbannung getrieben wurde, traf gleiches Los auch den Seneca, angeblich als ihren Buhlen (Tac. a. 13, 42. Dio 61, 10, 1. Schol. ('Probus' Vallae) Iuv. 5, 109; s. FGlöckner, RhM. 35, 485); die wahren Gründe mögen aber politischer Natur gewesen sein. Nach Corsica begleitete ihn vielleicht Caesonius Maximus (Mart. 7, 44 f. und dazu Friedländer; vgl. Sen. ep. 87, 2). Tac. a. 12, 8 (J. 49) *Agrippina ... veniam exilii pro Annaeo Seneca, simul praeturam impetrat, ... ut Domitii pueritia tali magistro adolesceret et consiliis eiusdem ad spem dominationis uterentur, quia Seneca fidus in Agrippinam memoria beneficii et infensus Claudio dolore iniuriae credebatur.* Suet. Nero 7 *undecimo aetatis anno a Claudio adoptatus est Annaeoque Senecae iam tunc senatori in disciplinam traditus.* Schol. Iuv. aO. *revocatus ... etsi magno desiderio Athenas intenderet, ab Agrippina tamen erudiendo Neroni in palatium adductus.* Kaum ernst zu nehmen ist die Verdächtigung seines Verhältnisses auch zu Agrippina; Dio 61, 10 *οὐ γὰρ ἀπέχρησεν αὐτῷ τὴν Ἰουλίαν μοιχεῦσαι, οὐδὲ βελτίων ἐκ τῆς φυγῆς ἐγένετο, ἀλλὰ καὶ τῇ Ἀγριππίνῃ ... ἐπλησίαζεν.* Cos. suff. J. 56, vgl. Mommsen, Schr. 3, 260. Borghesi, Œuvr. 4, 391. Wie er sich in schwieriger Zeit durchhalf, verrät Seneca öfters, zB. De otio 3, 3 *si resp. corruptior est quam ut adiuvari possit, si occupata est malis, non nitetur sapiens in supervacuum nec se nihil profuturus impendet.* Vgl. § 333, 8 g. E. — Büste des Seneca (in einer Doppelherme mit der Büste des Sokrates verbunden, beide Namen inschriftlich) in Berlin, abgebildet Arch. Zeit. 38 (1880), Taf. 5. Vgl. Bernoulli, Röm. Ikonogr. 1, 276.

2. Der Einfluß des Seneca auf Nero in dessen besseren Anfängen wurde zum Teil durch gefährliche Mittel aufrechterhalten. Dio 61, 4, 1 *αὐτοὶ* (Sen. und Burrus) *τὴν ἀρχὴν ἅπασαν παρέλαβον καὶ διῴκησαν ἐφ' ὅσον ἠδυνήθησαν ἄριστα καὶ δικαιότατα.* Tac. a. 13, 2 *ibatur in caedes, nisi Afranius Burrus et Annaeus Seneca obviam issent. hi rectores imperatoriae iuventae et ... concordes diversa arte ex aequo pollebant, ... Seneca praeceptis eloquentiae et comitate honesta, iuvantes invicem, quo facilius lubricam principis aetatem, si virtutem aspernaretur, voluptatibus concessis retinerent* (gegen letzteres Dio 61, 4); ebd. 11 *clementiam suam obstringens* (Nero) *crebris orationibus, quas Seneca, testificando quam honesta praeciperet vel iactandi ingenii, voce principis vulgabat.* 13 *donec ... exueret obsequium in matrem seque Senecae permitteret, ex cuius familiaribus Annaeus Serenus simulatione amoris adversus eandem libertam* (Akte) *primas adulescentis* (Nero) *cupidines velaverat.* Plin. NH. 14, 51 *Annaeo Seneca, principe tum eruditorum ac potentia, quae postremo nimia ruit super ipsum, minime utique miratore inanium.* Verwertung der günstigen Gelegenheit: Tac. a. 13, 42 *qua sapientia, quibus philosophorum praeceptis intra quadriennium regiae amicitiae ter milies sestertium paravisset* (Seneca)? *Romae testamenta et orbos velut indagine eius capi, Italiam et provincias immenso fenore hauriri.* Beispiel solcher Geldspekulationen bei Dio 62, 2. Vgl. ebd. 61, 10 *καὶ ἐν ἄλλοις πάντα τὰ ἐναντιώτατα οἷς ἐφιλοσόφει ποιῶν ἠλέγχθη. καὶ γὰρ τυραννίδος κατηγορῶν ... οὐκ ἀφίστατο*

τοῦ παλατίου .. τοῖς τε πλουτοῦσιν ἐγκαλῶν (? vgl. Sen., Vit. beat. 17) *οὐσίαν ἑπτακισχιλίων καὶ πεντακοσίων μυριάδων ἐκτήσατο, καὶ τὰς πολυτελείας τῶν ἄλλων αἰτιώμενος πεντακοσίους τρίποδας . . . εἶχε . . . τὰς ἀσελγείας ἃς πράττων γάμον τε ἐπιφανέστατον ἔγημε* (mit Pompeia Paulina, Tac. a. 15, 60) *καὶ μειρακίοις ἐξώροις ἔχαιρε καὶ τοῦτο καὶ τὸν Νέρωνα ποιεῖν ἐδίδαξε.* Dagegen Tac. a. 14, 53 Seneca zu Nero: *tantum honorum atque opum in me cumulasti, ut nihil felicitati meae desit nisi moderatio eius.* Vgl. ebd. 14, 52 *variis criminationibus Senecam adoriuntur, tamquam ingentes et privatum modum evectas opes adhuc augeret, . . . hortorum quoque amoenitate et villarum* (zB. Nomentana ep. 104, 1. 110, 1; Albana ep. 123, 1) *magnitudine quasi principem supergrederetur.* Tacitus hat den Seneca sehr viel besser verstanden als Dio, der häufig den neidischen Stadtklatsch gegen ihn wiedergibt und sogar an der Art seines Sterbens zu mäkeln sucht (62, 25). Unsichere Vermutungen über Tacitus' und Dios Quellen bei Gercke (§ 288, 1) 262 u. ö. Im ganzen konnte Seneca, wenn er sich mit anderen verglich und erwog, was er alles vermocht und unterlassen hatte, am Ende seines Lebens mit Ruhe auf seine Vergangenheit zurückblicken. Ergreifend schildert Tacitus Senecas Tod a. 15, 62. Etwas Berechnung der Wirkung liegt freilich auch in der Art seines Sterbens (er wollte als ein zweiter Sokrates oder Cato sterben, s. A. 1 E.).

3. Diderot, s. § 285, 3. Zeller, Philos. d. Gr. 3[4], 1, 719. Gelpke, De Sen. vita et moribus, Bern 1848. AMartens, De Senecae vita et de tempore quo scripta eius etc., Altona 1871. MDiepenbrock, Sen. philos. vita, Amsterd. 1888. PHochart, Études sur la vie de S., Par. 1885. Heikel, Sen.s Charakter und politische Tätigkeit (Acta soc. fenn. B. 16), Helsingf. 1886. RWaltz, La vie politique de Sen., Par. 1909. ORossbach, PW. 1, 2240. Prosop. 1, 59.

288. Auch als Schriftsteller ist Seneca ein treues Abbild seiner Zeit, die Glanz höher schätzte als schlichte Gediegenheit; er hat mit Bewußtsein in ihrem Geschmacke geschrieben, ihren Beifall gesucht und gefunden. Stofflich war seine Schriftstellerei vielseitig, doch von Anfang an mit Vorliebe und zuletzt ausschließlich dem beschaulichen Nachdenken über Natur und Menschenleben zugewandt. Den Ausgang bildet dabei entweder ein stoisch überfärbter Kynismus oder die stoische Lehre in der ihr von Poseidonios gegebenen Form; daher wird ihre unfruchtbare Strenge gemildert, Härten werden abgeschliffen, die Grübeleien beiseite gelassen und Zutaten aus anderen Systemen nicht verschmäht: das Hauptgewicht ruht auf der eindringlichen beredten Darlegung und Empfehlung sittlicher Grundsätze zum Besten der einzelnen und der Gesellschaft. Diese auf Wirkung in weiteren Kreisen berechneten philosophischen Schriften fesseln durch Weite des Gesichtskreises, Fülle und Feinheit der Beobachtung, Reichtum des Wissens ohne gelehrten Beigeschmack, edle Würde der Gedanken, Wärme der Empfindung und eine glitzernde, durch alle Mittel der Rhetorik belebte Darstellung. Aber die Vorliebe für Aphorismen und Paradoxen führt zu Widersprüchen und Störungen der Disposition, die fortwährende Wiederkehr derselben Manier der Darstellung ermüdet, das stark hervortretende Streben, zu ge-

fallen und sich bewundern zu lassen, verstimmt und erregt unwillkürlich Verdacht auch gegen Ernstgemeintes. Sein Leben lang von Seneca festgehalten und mit ihm verwachsen, tritt diese Weise in allen seinen Schriften gleichsehr zutage, in seiner Prosa wie in seiner Poesie, nur daß in den Gedichten die rhetorische Phrase den Inhalt weit überwuchert. Sein Stil hat bei seiner wie auch bei der folgenden Generation lebhafte Bewunderung, aber auch ebenso lebhaften Widerspruch hervorgerufen.

1. Tac. a. 13, 3 *fuit illi viro* (Seneca) *ingenium amoenum et temporis eius auribus accommodatum.* Seine Richtung ist dieselbe wie die des Papirius Fabianus (§ 266, 10), d. h. Vermischung der eindringlichen Redeweise der Diatribe (HWeber, De S. dicendi genere Bioneo, Marb. 1895) mit dem modernen Pointenstil. Seine eigenen Äußerungen wie ep. 75, 5 *non delectent verba nostra sed prosint* sind nicht ernster zu nehmen als die verwandten christlicher Rhetoren; vgl. Gercke, JJ. Suppl. 22, 133. Auch von seinem Vater hat er viele eindrucksvolle Wendungen übernommen. Rolland, L'influence de S. le père sur S. le philos., Gand 1906. Preisendanz, De Sen. rhet. ap. filium auctoritate. Phil. NF. 21, 68. Die Klausel beobachtet er sorgfältig; Norden, Kunstpr. 311. Zander, Eurythmia 2 p. xxxiv. 95. Die häufige Anführung von Dichterstellen ist eine Gewohnheit der Diatribe; vgl. HWirth, De Vergilii ap. Senecam usu, Freiburg 1901. Über seinen Stil treffend schon Caligula: § 286, 1 Z. 4. Als durch und durch moderner Schriftsteller war S. denjenigen späteren Stilisten besonders unangenehm, die durch Rückkehr zu den Alten dem Stil ihrer Zeit glaubten aufhelfen zu können. Quint. 10, 1, 125 *ex industria Senecam ... distuli, propter vulgatam falso de me opinionem, qua damnare eum et invisum quoque habere sum creditus. quod accidit mihi, dum corruptum et omnibus vitiis fractum dicendi genus revocare ad severiora iudicia contendo.* 126 *tum autem solus hic fere in manibus adolescentium fuit. quem ... potioribus* (besonders dem Cicero) *praeferri non sinebam, quos ille non destiterat incessere ...* 127 *placebat propter sola vitia ...* 128 *cuius et multae alioqui et magnae virtutes fuerunt, ingenium facile et copiosum, plurimum studii, multa rerum cognitio ... tractavit etiam omnem fere studiorum materiam.* 129 *nam et orationes eius et poemata et epistulae et dialogi feruntur. in philosophia parum diligens, egregius tamen vitiorum insectator fuit. multae in eo claraeque sententiae, multa etiam morum gratia legenda; sed in eloquendo corrupta pleraque atque eo perniciosissima, quod abundat dulcibus vitiis.* 130 *... si non omnia sua amasset, si rerum pondera minutissimis sententiis non fregisset, consensu potius eruditorum quam puerorum amore comprobaretur.* 131 *... multa ... probanda in eo, multa etiam admiranda sunt: eligere modo curae sit; quod utinam ipse fecisset.* Noch stärker äußern sich Senecas Gegenfüßler in der Manier, Fronto und dessen Anhang. So Fronto p. 155 *eloquentiam ... Senecae mollibus et febriculosis prunuleis insitam subvertendam censeo radicitus.* 156 *... neque ignoro copiosum sententiis et redundantem hominem esse; verum sententias eius tolutares video ... nusquam maiestatem studere* (Hauler, WSt. 39, 122) etc. 157 *at eandem sententiam miliens alio atque alio amictu indutam referunt.* 158 *... quid ego verborum sordes et illuvies, quid verba modulate collocata et effeminate fluentia?* Gellius 12, 2, 1 *de Annaeo Seneca partim existimant ut de scriptore minime utili, cuius libros attingere nullum pretium operae sit, quod oratio eius vulgaris videatur et protrita, res atque sententiae aut inepto inanique impetu sint aut levi et quasi dicaci argutia, eruditio autem vernacula et plebeia nihilque ex veterum scriptis habens neque gratiae neque dignitatis. alii vero elegantiae in verbis parum esse non infitias eunt, sed et rerum quas dicat scientiam doctrinamque ei non deesse dicunt et in vitiis morum obiurgandis*

severitatem gravitatemque non invenustam. Darauf werden wegwerfende Urteile Senecas über Ennius, Cicero und Vergil aus epist. B. 22 mit Entrüstung angeführt. Vgl. ep. 114, 13 *multi ex alieno saeculo petunt verba, XII tabulas loquuntur. Gracchus illis et Crassus et Curio nimis culti et recentes sunt: ad Appium usque et Coruncanium redeunt*; ebd. 16 *quid de illa loquar, in qua verba differuntur et diu expectata vix ad clausulas redeunt? quid illa in exitu lenta, qualis Ciceronis est, devexa et molliter desinens nec aliter quam solet ad morem suum pedemque respondens?* § 290, 3 E.

2. Abfassungszeit von Senecas Schriften. Vor seiner Verbannung (J. 41) verfaßt waren, außer Reden (§ 287, 1), wohl die Schriften über Ägypten und Indien, sowie die consolatio ad Marciam (Buresch, Lpz. St. 9, 110). Aus der Zeit seiner Verbannung stammen Epigramme, vielleicht auch ein Teil der Tragödien, sicher die Trostschriften an seine Mutter Helvia und an Polybius (aus J. 43 oder 44?), sowie die (später von Seneca unterdrückte, Dio 61, 10) Lobschrift auf Messalina. Bald nach seiner Zurückberufung veröffentlicht wurden wohl die Schriften De tranquillitate animi (Lehmann, Claud. 321), De ira (Lehmann, ebd. 315) und De brevitate vitae. Nach dem Tode des Claudius (J. 54) verfaßt ist die ἀποκολοκύντωσις; in den ersten Jahren des Nero die an diesen gerichteten Bücher De clementia, die Schrift De vita beata, gerichtet an Novatus (jetzt Gallio), die Bücher De beneficiis, ferner De constantia sapientis. Aus dieser Zeit stammt wohl auch ein Teil seiner Tragödien (s. § 290, 2). Nachdem sich Seneca vom Hofe und dem öffentlichen Leben zurückgezogen hatte (J. 62), verfaßte er die Schrift De otio ad Serenum, sowie wohl auch die an Lucilius gerichteten Werke De providentia, die Quaestiones naturales (6, 1, 2 nach Febr. 63) und die Briefe (J. 62—65). HLehmann, Phil. 8, 309 = Claudius u. s. Zeit S. 8. FJonas, De ordine librorum Senecae philosophi, Berl. 1870. Martens (§ 287, 3); sehr eingehend Gercke (A. 1) 282. Vgl. Schultess (A. 1) 46. Dessau, Herm. 53, 188.

3. RVolkmann, Seneca, lit.-pädag. Skizze, in Magers Revue 1857, 259. FBöhm, Sen. u. s. Wert f. unsere Zeit, Berl. 1856. Holzherr, D. Philos. Sen., Rastatt 1858 f. II. HSchiller, Nero 612. 626. EProbst, Sen. aus s. Schriften, Basel 1879. BBauer, Nero u. Sen., Vierteljahrsschrift f. Volkswirtsch. 46 (1875), 40; 47, 19. JMartha, La vie et les oeuvres de S., Par. 1908. Howald, Ilb. Jahrb. 35, 353. Viele Einzelbemerkungen bei Bickel (§ 289, 1). — Marx, D. medizinischen Aussprüche des Sen., Abh. d. Gött. Ges. XXII.

4. De Sen. philosophia FWerner, Bresl. 1825, BtenBrink, Gent 1827, GHerzog, Bernb. 1828, Brolén, Ups. 1880. Dörgens, Senecae disciplinae moralis cum Antoniniana comparatio, Lps. 1857. ChrBaur, Seneca u. Paulus; in s. Abh. z. alten Philos. (Lpz. 1876) 377. CMartha, Les moralistes sous l'empire romain (Par. [6]1894) 20. GBoissier, La religion Romaine 2 (Par. 1874), 19. 52. OWeissenfels, De Sen. Epicureo, Berl. 1886. WRibbeck, Sen. d. Philosoph u. s. Verh. zu Epikur, Plato usw., Hann. 1887. Mutschmann, S. u. Epikur, Herm. 50, 321. CCorsi, Lo stoicismo rom. in S., Prato 1885. JPit, La mort et la vie future dans S., Montauban 1884. MBaumgarten, S. u. d. Christentum, Rostock 1895. SRubin, D. Ethik S.s., München 1901. vomHagen, Zur Metaph. des S., Erl. 1905.

Baarts, Seneca de deo, Marienwerder 1848. Fickert, Sen. de natura deorum, Bresl. 1857. HWunder, Sen. de deis, Grimma 1879. LLévy-Brühl, Sen. de deo, Par. 1884. HSteiner, Theodizee bei S., Erl. 1914. HSiedler, Die religiös-sittl. Weltanschauung des S., Fraust. 1863; De S. philosophia morali, Fraust. 1877. WBernhardt, Die Anschauung des S. vom Universum, Wittenb. 1861. ANehring (s. § 289, 6). Wetzstein, Sen. de natura humana, Lpz. 1881. Binde, Sen. de rerum natura et de vita hu-

mana, Glogau 1883. AFIEGL, De Sen. paedagogo, Bozen 1886. Über seine Quellen für röm. Geschichte HSCHENDEL, Quib. auct. Romanis S. usus sit, Greifsw. 1908; wahrscheinlich hat er viel aus Exempla-Sammlungen geschöpft. AKLOTZ, Herm. 44, 198. FMEWIS, De Sen. studiis literarum, Königsb. 1908. Mehr bei HAAS, JB. 79, 10. PRAECHTER, JB. 98, 28. 108, 156.

5. AFROSENGREN, De elocutione Sen., Upsala 1849f. De latinitate Senecae: BÖHMER (Oels 1840), EOPITZ (Naumb. 1871), ORAUSCHNING (Königsb. 1876). AHOPPE, D. Sprache des Ph. Sen., Lauban 1873. 77. II. HKLAMMER, Animadv. Annaeanae gramm., Bonn 1878; in d. Festgabe f. WCrecelius, Elberf. 1882, 54. HAMMELRATH, Grammatisch-stilist. Beitr. zu S., Emmerich 1895. BICKEL, D. Fremdwörter bei S., Arch. Lex. 14, 189. Über gesuchte Inkonzinnität UHL (§ 289, 4) S. 31; über Einfluß des Diatribenstiles HWEBER (A. 1) und WISLEIB (§ 289, 4) S. 26; über Vulgäres in den Briefen BÜCHELER, Arch. Lex. 2, 118. Anderes bei HOSIUS (§ 289, 3).

289. Von den prosaischen Schriften des Seneca ist ein großer Teil nur in Bruchstücken oder Erwähnungen bekannt. Unter den erhaltenen ragt die Sammlung von Briefen an Lucilius hervor, als die reichhaltigste Darstellung der Eigentümlichkeit des Schriftstellers, der seine Gedanken am liebsten in eine lockere, aphoristische Form brachte. Die naturwissenschaftlichen Untersuchungen verraten trotz aller Flüchtigkeit und trotz der moralischen Tendenz mehr Urteil, als später der ältere Plinius beweist. Die Spottschrift auf den toten Claudius ist merkwürdig als Beispiel der satura Menippea. Der Wert, den man auf die Schriften Senecas zur Sittenlehre legte, veranlaßte viele Abschriften und Auszüge, frühzeitig aber auch Unterschiebungen, wie den erdichteten Briefwechsel mit dem Apostel Paulus.

1. Untergegangene prosaische Schriften. a) Naturwissenschaftliches. De motu terrarum (*volumen edidi iuvenis*, nat. quaest. 6, 4, 2), De lapidum natura, vielleicht auch De piscium natura. Abhandlungen De situ Indiae und De situ et sacris Aegyptiorum; (schwerlich ist, mit OSANN 1, 3 *de ritu et s. Aeg.* zu schreiben und nur ein Abschnitt aus der Schrift De superstitione gemeint), jene beiden Schriften wohl eine Ausbeute des ägyptischen Aufenthalts (§ 287, 1 Z. 5; vgl. ep. 77, 3); De forma mundi. b) Moralphilosophisches. Exhortationes, De officiis, De immatura morte, De superstitione dialogus, De matrimonio (sehr reichhaltig und pikant, s. BOCK, Lpz. St. 19, 7. BICKEL, Diatribe in Sen. fragm. 1, Lpz. 1915), Quo modo amicitia continenda sit (BICKEL 13), davon und von der Schrift De vita patris (s. u. c) einige Reste im Vatic. Palat. 24 s. V/VI (§ 180, 2), zuerst von NIEBUHR, Cic. p. Font. usw., Rom 1820, zuletzt von STUDEMUND bei ROSSBACH, De Sen. libr. recensione, Bresl. 1887, herausgegeben (dazu BICKEL, RhM. 60, 190); ferner Moralis philosophiae libri; De paupertate und vielleicht De misericordia. Von der Schrift De remediis fortuitorum ad Gallionem (vgl. TERTULL. apolog. 50 *Seneca in fortuitis*) ist ein später durch Zusätze entstellter Auszug erhalten. HAASES Ausg. 3, XVI; Ind. lect. Vratisl. 1859f., 6. Vgl. HORTIS, Archeogr. Triestino NS. 6, 267. Beste Hs. Paris. 10318 (Salmasianus, vgl. § 476) s. VII. Neuer Text bei ROSSBACH, De Sen. libr. recens. 97 und bei LOTH, Rev. phil. 12, 118. BONNET ebd. 13, 25. Anspielung auf 2, 1 in CIL. 6, 11252. HOSIUS, RhM. 47, 462. Desgleichen ist auch das Schriftchen des Bischofs

Martinus Dumiensis (§ 494, 2) De formula honestae vitae (oder De quattuor virtutibus cardinalibus [hg. von OMAG, Neisse 1892] oder De verborum copia; vgl. Ps. SEN. ad Paulum [A. 9] ep. 9 *misi tibi librum de verborum copia*; vgl. GSCHEPSS, Sechs Mayhinger Hss., Dinkelsbühl 1879, 15) aller Wahrscheinlichkeit nach aus einer Schrift Senecas (De officiis? Exhortationes?) ausgezogen. Beste Hs. Monac. 144 s. IX. Herausgegeben zB. bei HAASE 3, 468 und AWEIDNER, Magdeb. Progr. 1872. Vgl. HAURÉAU, Acad. des inscr. 16 Nov. 1888. BICKEL, RhM. 60, 505. Neue Hss.-Vergleichungen bei OROSSBACH, De Sen. libr. recens. 88. c) Geschichtliches. De vita patris; daraus ein Bruchstück im Vatic. Palat. 24 (s. o. b und § 269, 3) mit der Aufschrift: *incipit eiusdem Annaei Senecae de vita patris feliciter scribente me Niciano die et loco supra scriptis.* Vgl. dazu OROSSBACH 161. d) Reden, für Nero verfaßt; TAC. a. 11, 3. 11. 14, 10f. QUINT. 8, 5, 18. DIO 61, 3. Vgl. § 286, 11. e) Lobschrift auf Messalina, § 288, 2. f) Briefe: *in decimo epistolarum ad Novatum* (PRISC. GL. 3, 410, 6) geht auf des älteren Sen. contr. (HERTZ zSt.). MART. 7, 45, 3 (an Caesonius Maximus, § 287, 1). — Beste Zusammenstellung der Überreste des Verlorenen in HAASES Ausgabe 3, p. 419, vgl. p. XV. FOSANN, De Sen. scriptis deperditis, Gießen 1846—48 III.

2. Handschriften der prosaischen Schriften Senecas sind zwar viele vorhanden, doch meist junge. S. das Nähere bei den einzelnen Schriften und OROSSBACH, De Sen. ll. recensione, Bresl. 1887 (der sich namentlich für die Ausnutzung auch der jüngeren Hss. verwendet, wenig überzeugend, s. GERTZ, BphW. 1889, 372. 402. HENSE praef. epist. XXVIII).

3. Gesamtausgaben der prosaischen Schriften zB. von ERASMUS, Bas. 1515. 1529. MURETUS, Rom 1585. JGRUTER (ad mss. Palat. rec.), Heidelb. 1593. JLIPSIUS, Antw. 1605. Sammelausg. (c. not. GRONOVII [zuerst Leid. 1649] et aliorum), Amst. 1672 II. Recogn. et illustr. RUHKOPF, Lps. 1797—1811 V. Recensuit, comm. adiecit etc. FICKERT, Lps. 1842—45 III. Text von FHAASE, Lps. 1852f. III.

Kritische Beiträge aufgezählt in HOSIUS' Ausg. (De benef.) p. XX, bei HERMES (Dial.) p. XIV. — Übersetzt von MOSER, PAULY und HAAKH, Stuttg. 1828ff. Auswahl von PREISENDANZ, Jena 1908.

4. Die in der wichtigsten Mailänder Hs. Ambros. C 90 inf. s. X/XI als *dialogorum libri XII* bezeichneten Schriften verdienen diesen Namen, sofern sie häufig genug (mit *inquis*, *inquit*, *dicet aliquis* usw.) einen Gegenredner einführen. Vgl. OROSSBACH, Herm. 17, 365 (der übrigens ohne ausreichende Gründe eine ursprüngliche Sammlung der Dialoge Senecas annimmt, die außer den 12 Nummern des cod. Mediol. auch De clem., benef., Nat. quaest., De forma mundi und die oben A. 1, b genannten Schriften enthalten haben soll; ein Recht auf die Benennung Dialoge haben freilich auch diese Schriften. HIRZEL, Dialog 2, 24. LAFAYE, Rev. phil. 21, 174). — Unsere Sammlung enthält: 1) Ad Lucilium: quare aliqua incommoda bonis viris accidant cum providentia sit. Geschrieben etwa 62. Sonderausg. v. NAUTA, Leid. 1825. GERTZ, Kopenh. 1889 (mit ad Marc.). 2) Ad Serenum (§ 287, 2): nec iniuriam nec contumeliam accipere sapientem. WFRIEDRICH, De Sen. libro de const. sap., Gießen 1909. 3—5) Drei Bücher De ira (Senecas Lehrer Sotion hatte auch περὶ ὀργῆς geschrieben, BURESCH, Lpz. St. 9, 128) ad Novatum (§ 269, 2 E.), sichtlich nach Caligulas Tod verfaßt, s. 1, 16, 29. 2, 33, 3. 3, 18, 3. 3, 22, 1. Buch 3 wiederholt den Inhalt von 1. 2; die Gedanken stammen zum großen Teil von Poseidonios. WALLERS, Gött. 1881. RPFENNIG, Greifsw. 1887. RABBOW, Ant. Schriften üb. Seelenheilung. 1, Lpz. 1914 (dazu POHLENZ, Gött. Anz. 1916, 534). 6) Ad Marciam (die Tochter des Cremutius Cordus, § 277, 1) de consolatione, über den vor mehr als drei Jahren erfolgten Tod ihres Sohnes. Abhandlung darüber von HEIDBREEDE, Bielef. 1839. SCHINNERER,

Hof 1889. WKaiser, Berl. 1914. Ausg. v. HCMichaelis, Harlem 1840. Kap. 18 erklärt AUhl, Quaest. crit. in S. dialogos, Straßb. 1899, 22 fälschlich für eingeschoben. 7) Ad Gallionem de vita beata, wohl zwischen 58 und 62 verfaßt. Prolegomena dazu von CF. Schulze, Lps. 1797. 8) Ad Serenum de otio. Ed. Waltz, Par. 1909. 9) Ad Serenum de tranquillitate animi. Hier ist ein schwacher Versuch gemacht, den Dialog durchzuführen. Abhandlung v. AHirschig, Leid. 1825. Abfassung um 59 behauptet mit unzureichenden Gründen Hense, Sen. u. Athenodoros, Freiburg 1893; eher um 62. Über die Quelle RHeinze, RhM. 45, 501. 10) Ad Paulinum (den Schwiegervater des Seneca?) de brevitate vitae, kurz vor dem J. 49 (wegen 13, 8. 18, 3). Birt, Ilb. Jahrb. 27, 355. Aus der mangelhaften Disposition schließt Uhl 6 mit Unrecht auf Kontamination zweier Entwürfe. Über Cornelius Valerianus als Quelle für Kap. 13 Münzer, Beitr. zu Plin. 370. Adnotationes dazu von Clumper, Leid. 1835. 11) Ad Polybium (§ 27, 2. 231, 5. 285, 3. 320, 7 E.) de consolatione. Trostschrift an den einflußreichen Emporkömmling, der unter Claudius im kaiserlichen Dienst a libellis und a studiis war (2, 6: *compositis eloquentiae praeclaris operibus* hatte er sich die Unsterblichkeit gesichert), über den Verlust seines Bruders, voll stark aufgetragener, unwürdiger Schmeicheleien gegen ihn und Claudius, um die eigene Zurückberufung zu erwirken; Volkmann in Magers Revue 1858, 104. Birt, Ilb. Jahrb. 27, 596. Wegen 13, 2 vor dem britannischen Triumph d. J. 44 abgefaßt. Mit Unrecht spricht Buresch 114 sie nach anderen dem Seneca ab; s. WIsleib, De S. dial. undecimo, Marb. 1906. Jenen Polybius hält Detlefsen, Einige Quellenschriftst. des Plin., Glückst. 1881, 4, für den bei Plin. NH. QVerz. B. 31 genannten und 31, 131 zitierten lateinischen gleichnamigen Schriftsteller über Medizin. 12) Ad Helviam matrem de consolatione, um sie über seine Verbannung zu trösten, gleichfalls eine Form, um deren Aufhebung zu betreiben. Abhandlung darüber von HMichaelis, Harlem 1841. Giesecke, De philos. vet. quae ad exilium spectant sent., Lps. 1890, 100. — Senecae dialogorum libri XII, rec. HAKoch, Jena 1879. rec. Gertz, Kopenh. 1886. ed. EHermes, Lps. 1905.

Verwandten Inhalts, aber in der Sammlung der dialogi nicht mitbegriffen, sind die zwei (einst drei) an Nero im J. 55—56 gerichteten Bücher De clementia, die dem jungen Kaiser Richtlinien für seine Regierung geben sollten (unvollständig erhalten; dazu ein Bruchstück bei Hildebertus Cenomanensis [um J. 1100] in Migne, Patrol. 171, 145); über den Zusammenhang mit der Literatur περὶ βασιλείας Pohlschmidt, Quaest. Themistianae, Münster 1908, 80. Dorison, Quid de clem. senserit S., Cadomi 1892. Ferner die sieben Bücher De beneficiis, gerichtet an Aebutius Liberalis aus Lugdunum. Über Benutzung von Hekaton περὶ καθήκοντος Fowler, Panaetii et Hecatonis fragm., Bonn 1885, 24; Americ. philol. associat. 17 (1887), 24. MSonntag, Sen. de ben. libri explanantur, Lps. 1913. Spätere Abfassung von B. 7 behauptet Gercke, JJ. Suppl. 22, 306. 318. Beste Hs. der Laureshamensis S. Nazarii, jetzt Palatinus 1547 s. VIII/IX. Außer dem vollständigen Werk sind auch in vielen Hss. (von s. XII an) Auszüge daraus erhalten. ORossbach, De Sen. recens. 86. — Sen. de ben. et de clem. rec. Gertz, Berl. 1876; ed. Hosius, Lps. 1900. Nachträge bei JBuck, S. de ben. u. de clem. in der Überlief., Tübingen 1908. Kiekebusch, De Pinciani (Vened. 1536) in Sen. de ben. et de cl. libros castigationibus, Greifsw. 1912.

5. Die Briefe (epistulae morales) sind zwar äußerlich an seinen jüngeren Freund, den Prokurator Siziliens, Lucilius (§ 307, 2), gerichtet, aber in Wahrheit für das Publikum bestimmt und von Anfang an mit der Absicht der Veröffentlichung geschrieben. Sie folgen zeitweise so rasch aufeinander, wie es bei einem wirklichen Briefwechsel nicht denkbar wäre. Daß ein Teil der Briefe nicht mehr von ihm, sondern erst aus seinem Nachlasse

veröffentlicht wurde, ist möglich, aber nicht zu beweisen. Der Hauptsache nach scheinen sie in der Reihenfolge der Abfassung herausgegeben zu sein. Vgl. Haases Praef. p. III. RPeiper, Praef. suppl. 14. Bourgery, RPh. 35, 40, anders JBartsch, Anclam 1870 und Schultess 26; verfehlt ist HHilgenfelds Versuch (JJ. Suppl. 17, 601), fünf durch ein inneres Band zusammengehaltene Corpora zu scheiden. Feste Daten enthalten 8, 1 (nach Senecas Rücktritt im Frühj. 62) und 91, 1 (Brand von Lugdunum nach Aug. 64); 122, 1 ist vor der bruma des J. 64 geschrieben. Die Abfassung auf die Jahre 63 und 64 zu beschränken, ist demnach kaum möglich. OBinder, D. Abfassungszeit von S.s Briefen, Tübingen 1905. — Wir besitzen 124 Briefe, in 20 Bücher abgeteilt; aber Gellius 12, 2, 3ff. teilt mehrere literarische Urteile des Seneca *ex libro XXII epistularum moralium, quas ad Lucilium composuit* (§ 288, 1 E.) mit. — Die erhaltenen Briefe sind nur in jüngeren Hss. (seit s. XII) zu einem Ganzen vereinigt, in der besseren Überlieferung sind sie in 2 Teile (ep. 1—88 = lib. I—XIII und ep. 89—124 = lib. XIV—XX) zerfallen. Für den ersten Teil sind die besten Hss. Paris. 8540 s. X, Brixianus s. X (Beltrami, Riv. fil. 41, 549. 42, 1) und Laur. 76, 40 s. IX/X; für den zweiten Teil Bamberg. s. IX/X und der (1870 verbrannte, aber von Bücheler vorher verglichene) Argentor. s. IX/X (Schriftproben beider bei Bücheler). Im allgem. s. Rossbach, De Sen. libr. recens. 31 u. Henses Praef. — Ausgabe der Briefe von JSchweighäuser, Straßb. 1809 II. OHense, Lps. 1898; ²1914 (dazu Löfstedt Eran. 14, 142). Ep. 1—88 ed. Beltrami, Brescia 1916. Senecae epistulae aliquot (nämlich B. 14 u. 15 u. B. 20, 3), ex codd. Argentor. et Bamberg. ed. Bücheler, Bonn 1879. FSchultess, De Sen. quaest. nat. et epistulis, Bonn 1872. — Übersetzt von WOlshausen, Kiel 1811 II.

6. Die sieben (oder, da B. 4 in zwei zu zerlegen ist, acht) Bücher **Naturalium quaestionum**, gleichfalls dem Lucilius gewidmet, sind hauptsächlich nach stoischen Quellen, namentlich Poseidonios bzw. dessen Epitomator Asklepiodotos (Diels, Doxogr. 225. 229. Sudhaus, Aetna 56 u. ö. Oder, Phil. Suppl. 7, 283) gearbeitet (die Winde 5, 16 aus Varro: HSteinmetz, De ventorum descript., Gött. 1907, 71), jedoch ziemlich flüchtig (zB. Diels, Abh. Berl. Ak. 1885, 19), mit mutwilligen Abänderungen der Disposition und ohne rechtes Interesse für die naturwissenschaftlichen Fragen, da dem Verf. die eingeflochtenen moralischen Betrachtungen und Deklamationen die Hauptsache waren (JMüller, Festgruß, Innsbr. 1893, 1). Brennecke, Animadv. ad fontes n. q. Sen., Greifsw. 1913, 5 schränkt die Benutzung des Asklepiodotos auf den Abschnitt über die Erdbeben ein. Aristoteles' Meteorologie wird zwar öfters zitiert, scheint aber nur durch Poseidonios' Vermittlung benutzt. Brennecke 17. Vgl. Hemsing, De Sen. n. q. libro I, Münster 1913. RHartmann, De Sen. n. q. l. VII, Münster 1911. Zu B. 2 vgl. OGilbert, Die meteorol. Theorien des Alt., Lpz. 1907, 636; zu B. 5 Schmekel, Isidorus (Berl. 1914) 216. Sie dienten dem Mittelalter mehrfach als Lehrbuch der Physik. Hss. von s. XII an zahlreich, gesichtet von Gercke, JJ. Suppl. 22, 7; Studia Annaeana, Greifsw. 1900. HGeist, De Sen. n. qu. codd., Erl. 1914. Sie sind am Schlusse von 4a und am Anfang von 4b lückenhaft; erstere Lücke läßt sich zum Teil aus Laurentios Lydos ausfüllen. Ausgabe von Köler, Gött. 1819. Gercke, Lpz. 1907. — Gronovii notae in S. n. q. ed. Fickert, Bresl. 1846. 48. LCrouslé, De Sen. n. q., Versailles 1863. GMüller, De Sen. quaest. natur., Bonn 1886. HSchiller, Nero 629. FJonas 52. ANehring, Die geolog. Anschauungen des Sen., Wolfenbüttel 1873. 76 II. — Die übliche Reihenfolge kann nicht die richtige sein, schon weil die *caelestia* (1 u. 7) auseinandergerissen sind; die teilweise erhaltenen Subskriptionen führten darauf, daß 4b—6 ursprünglich 3—5 waren, auch schien die Vorrede zu B. 3 die des ganzen Werkes zu sein. Daher stellte GMüller 3, 4a, 4b, 5, 6, 2, 1, 7; über andere Versuche Gercke, JJ. Suppl. 22, 27. 110 und praef. V, Allers,

JJ. 145, 621. Meuer, Rumburg 1911. Rehm, Phil. NF. 20, 374 stellt 4b—7 vor 1—4a so wie die beste Überlieferung, und das wird das Richtige sein.

7. Dio 60, 35 *Λούκιος Ἰούνιος Γαλλίων ὁ τοῦ Σενέκα ἀδελφὸς ἀστειότατόν τι ἀπεφθέγξατο* (über die Apotheose des Claudius). *συνέθηκε μὲν γὰρ καὶ ὁ Σενέκας σύγγραμμα ἀποκολοκύντωσιν αὐτὸ ὥσπερ τινὰ ἀπαθανάτισιν ὀνομάσας*; vgl. über die Bedeutung jenes Namens BSchmidt, RhM. 33, 637. Die erhaltene Schrift führt aber nicht diesen Titel, sondern in der St. Galler Hs.: *Divi Claudii ΑΠΟΘΗΟΣΙΣ Annaei Senecae per saturam*, vielleicht weil man den ursprünglichen (von Dio überlieferten) nicht verstand. Vgl. Sedlmayer, WSt. 23, 181. Auch enthält die Schrift nichts von einer Verwandlung des Claudius in einen Kürbis (*κολοκύντη*), indem dieser Witz auf den Titel selbst sich beschränkte; nach Wachsmuth, Lpz. St. 11, 337, ist die eigentliche *apocolocyntosis* am Schlusse weggefallen. Weinreich, Arch. f. Rel. 18, 37. Es ist eine giftige politische Satire, unter dem frischen Eindrucke von Claudius' Persönlichkeit und Regierungsweise und mit tiefgewurzeltem Hasse gegen ihn geschrieben. Die offizielle Lüge über seine Todesart wird kurzweg angenommen, Agrippina auffallend geschont, der neue Kaiser verherrlicht. Der Ursprung in dieser Zeit und aus Hofkreisen ist daher unzweifelhaft, die überlieferte Abfassung durch Seneca um so weniger zu beanstanden, als mindestens die Verse darin völlig in seiner Art sind. Die alten Zweifel gegen diese Überlieferung sind aufgefrischt, nicht verstärkt, worden durch AStahr, Agrippina (Berl. 1867) 330. Vgl. ARiese, Phil. 27, 321. Ball, Ausg. 23. Die Nichterwähnung bei anderen Schriftstellern könnte höchstens beweisen, daß sie anfangs ohne den Namen des Seneca veröffentlicht und erst aus seinem Nachlasse dessen Schriften beigefügt wurde. Birt, De Sen. apocolocyntosi, Marb. 1888; RhM. 46, 152. Wechsel von Prosa und Versen, auch direkter Einfluß Menipps; s. § 28 und Mesk, Phil. NF. 25, 370. — Beste Hs. Sangallensis 569 s. X/XI; s. Bücheler 72. Eine Anführung aus s. IX in Mabillons Acta S. O. B. 4a, 457: s. Herm. 6, 126. Über den cod. Valenciennensis 393 s. IX/X s. Rossbach, De Sen. recens. 25. Sonderausgabe von Schusler (Utr. 1844) und besonders von Bücheler, in der Symbola philol. Bonn. 31, sowie in s. kl. Ausg. des Petronius[4] 1904, 227; von Ball, New York 1902. Kritische u. a. Beiträge s. bei Ball 105. — Übersetzt zB. v. Gühtling (Minden 1861), AStahr (Agrippina 307). Vgl. auch DHeinsius, Orat. 526. Klebs, Hist. Zeitschr. NF. 25, 215.

8. Über den angeblichen Anteil des Sen. an den notae Tironianae s. § 191, 4 und W. Schmitz, Symb. philol. Bonn. 538; Beitr. z. lat. Sprachk. 193; Verh. d. Trierer Philol.-Vers. 61. Mentz, RhM. 68, 619; Herm. 51, 189. Ihm als der personifizierten Weisheit glaubte man auch diese Sorte davon zuschreiben zu müssen, sehr gegen seinen Sinn; ep. 90, 25 (nicht der Weise, wie Poseidonios will, sondern der Mensch, der sie bedarf, macht die für das Leben nötigen Erfindungen, zB.) ... *verborum notas, quibus quamvis citata excipitur oratio et celeritatem linguae manus sequitur. vilissimorum mancipiorum ista commenta sunt. sapientia altius sedet nec manus edocet: animorum magistra est.*

9. Unechtes. Die Wahrnehmung, daß sich Seneca in der Bekämpfung des Volksglaubens und in manchen Punkten seiner poseidonianischen Moral mit dem Christentum berührt, führte zu der Annahme, daß er ein Christ gewesen sei, und weiterhin zur Erdichtung eines Briefwechsels zwischen Seneca und Paulus, den schon Hieronymus kannte und für echt hielt (de vir. ill. 12 *quem non ponerem in catalogo sanctorum, nisi me epistolae illae provocarent quae leguntur a plurimis, Pauli ad Senecam et Senecae ad Paulum*). Vgl. Augustin. ep. 153 (ad Maced. 14) *Seneca, ... cuius etiam quaedam ad Paulum apostolum leguntur epistolae.* Abgedruckt sind diese 14 ganz unbedeutenden und leeren Briefe zB. in Haases Ausgabe 3, 476, vgl. p. xxii, und (nach den besten Hss.) bei Wester-

burg, D. Ursprung der Sage, daß Sen. Christ gewesen, Berl. 1881, 41. Vgl. Harnack, Chronol. d. altchr. Lit. 2, 458; Gesch. d. altchr. Lit. 1, 763. Kraus, Tüb. Quartalschr. 49, 609. AFleury, St. Paul et Sénèque, Par. 1853 II. Baur, Abh. z. Gesch. d. alt. Philos. (Lpz. 1876) 377. Aubertin, Les rapports entre Sénèque et St. Paul, Par. 1857 und: Sénèque et St. Paul, Par. 1869. JKreyher, Sen. u. s. Beziehungen zum Urchristentum, Berl. 1887 (sucht, wie vor ihm Fleury u. a., vergeblich Kenntnis der Bibel usw. bei Sen. zu erweisen). vHagen (§ 288, 4). Pascal, Riv. fil. 1907, 33. 93. Deissner, Paulus u. Sen., Gütersl. 1917.

10. Tac. a. 15, 63 *et novissimo quoque momento suppeditante eloquentia advocatis scriptoribus pleraque tradidit* (Seneca vor seinem Tod), *quae in vulgus edita eius verbis invertere supersedeo* (vgl. ebd. 67). Diese 'letzten Worte' S.s will Wölfflin in einigen Sentenzen mit kurzem Epilog wiederfinden, die als *sententiae Rufi* im Paris. 4841 s. IX stehen (auch im Vatic. Regin. 1561 s. XIII: Rossbach, De Sen. libr. recens. 85). Wölfflin meint, Seneca habe diese Abschiedsworte an den Faenius Rufus, praef. praet., gerichtet. Im Epilog ist Rufus angeredet: *Habes, mi Rufe, iam congesta praecepta, in quibus dilatandis floribus philosophia versatur.* Desgleichen schält Wölfflin aus den Sentenzensammlungen dieses Paris. und des Salmasianus (§ 476) eine angeblich von Seneca kurz vor seinem Tode verfaßte Schrift heraus (Dio Cass. 62, 25) und nennt sie (mit Benutzung einer Angabe im Salmas.) Monita. Daß diese Sentenzen (etwa 200 an der Zahl) großenteils auf Seneca zurückgehen, ist, wie Sprache und Inhalt zeigen, sicher; daß aber die von Tac. erwähnte Veröffentlichung uns in jenen *sent. Rufi* vorliege, daß jene Monita eine eigene Schrift gewesen seien, ist ganz unwahrscheinlich: es sind vielmehr erst von fremder Hand aneinander gereihte und geordnete Auszüge aus Seneca und anderswoher. L. Annaei Senecae monita, primus edidit EWölfflin, Erl. 1878. JHaas, De L. Ann. Senecae monitis, Würzb. 1878. WBrunco, Zwei lat. Spruchsammlungen, Bayr. 1885. — Eine andere stark abweichende Fassung jener sog. Monita mit mancherlei Kürzungen und Zusätzen (selbst christlichen, vgl. zB. 55 *eleemosyna non tam accipientibus quam dantibus prodest*) ist der in den Hss. den Namen des Seneca tragende liber de moribus, abgedruckt in Orellis op. sent. 1, 269, bei Haase 3, 462, in Wölfflins Publil. Syr. 136 und, in Verse gebracht (!), in OFriedrichs Publilius (Berl. 1880) 87, im ganzen 145 Sprüche (nr. 35 wird schon im J. 567 unter Senecas Namen angeführt, s. Haase 3, xx). Vgl. Wölfflin, Phil. 8, 184. 9, 680. EHeydenreich, JJ. 127, 142. OAchelis, RhM. 71, 155. — Ähnlicher Art sind die *Proverbia Senecae per ordinem alphabeti*, die sich in die Hss. des Publilius (§ 212, 5) eingedrängt haben (alle gleichfalls versifiziert in Friedrichs Publil. 92), vgl. Pascal, Riv. fil. 1908, 63; auch die gnomischen Exzerpte aus den Briefen S.s (Haase 3, 458).

11. Über Senecas Einfluß auf Lucan s. § 303, 5, auf das Gedicht Aetna § 307, auf Plinius d. Ä. Gercke 105, auf Tacitus MZimmermann (§ 333, 16), auf Minucius § 368.

290. In gebundener Form haben wir von Seneca Epigramme und Tragödien. Deren besitzen wir neun: Hercules (furens), Troades (oder Hecuba), Phoenissae (drei zusammengehörige, wohl für Rezitation gedichtete Szenen aus dem thebanischen Sagenkreis), Medea, Phaedra (oder Hippolytus), Oedipus, Agamemnon, Thyestes und Hercules (Oetaeus). Unzweifelhaft nicht von Seneca ist die praetexta, betitelt Octavia. Jene Tragödien aber stimmen in den wesentlichen Eigentümlichkeiten untereinander und mit den prosaischen Schriften Senecas überein. Überall zeigt sich derselbe Reichtum an Worten, Figuren und Sentenzen, der

sich indessen in den Tragödien oft ins Unleidliche steigert, da der Dichter seinen Stoff nur vom Gesichtspunkt des Rhetors und Deklamators ausbeutet und sich durch das von Anfang an entwickelte Pathos um jede Möglichkeit einer Steigerung bringt. Die Gedanken sind oft dieselben wie in den Dialogen, so daß sich besonders viele Chöre in moralische Deklamationen auflösen. Seneca ist auch hier der Moralprediger und denkt als stoischer Dichter vor allem an die ethische Wirkung seiner Stücke; die Heraklestragödien sollen das Ideal des stoischen Weisen verherrlichen. Da die Charaktere und die Ereignisse von vornherein feststehen, so ist jede dramatische Spannung aufgegeben. Die metrische Form ist streng, aber wenig mannigfaltig.

1. Quint. 10, 1, 129 (oben § 288, 1) *nam ... eius* (Senecae) *et poemata ... feruntur.* Plin. ep. 5, 3 (§ 31, 1). Drei Epigramme sind nnter Senecas Namen in den Hss. der sog. lateinischen Anthologie (§ 31, 4) überliefert, nämlich AL. 232, PLM. 4, 55 *(Senecae de qualitate temporis)*. AL. 236. 237, PLM. 4, 55. 56 *(Senecae de Corsica)*. Außerdem stimmen die in AL. 441, PLM. 4, 77 und AL. 409, PLM. 4, 62 erwähnten Tatsachen und Familienbeziehungen auffällig mit denen Senecas (FGlöckner, RhM. 34, 140). Endlich können die beiden Epigramme auf Passienus Crispus (§ 268, 5 E.) wohl von Seneca sein (vgl. AL. 405, 11 *incultae iaceo saxis telluris adhaerens*). Davon ausgehend hat man (seit Scaliger und Pithoens) versucht, anch andere Epigramme der lat. Anthologie dem Seneca beizulegen. Vgl. Haases Ausg. 1, 261, am weitesten gehen Bährens, RhM. 31, 256; PLM. 4, 34. 55 und ORossbach, Disquis. de Sen. scriptis, Rost. 1882, die einen ganzen Abschnitt des Leid. Voss. 86 s. IX (§ 309, 1), dem die genannten, meist stark von Ovid u. a. Dichtern abhängigen Epigramme (außer AL. 232) angehören, nämlich AL. 236. 237. 397—463, PLM. 4, 56—87 aus den Gedichten Senecas ausgezogen sein lassen. Diese Zuteilungen sind teils falsch, teils beruhen sie auf unsicheren Vermutungen. Vgl. noch ARiese, JJ. 99, 279. Herfurth, De Sen. epigrammatis, Jena 1910. Aus später Zeit ist das epitaphium Senecae AL. 667: Bickel, RhM. 63, 392.

2. Die Abfassnngszeit der Tragödien ist nicht mit Sicherheit zu ermitteln. Vermutungen bei Peiper, Praef. suppl. 11. 32. Leo, Ausg. 1, 133. Anf Corsica hatte Seneca zu dergleichen am ehesten Mnße und Stimmnng (ad Helv. 20, 1f.), nnd das Chorlied Phaedr. 959ff. scheint auf Messalina anzuspielen: WRibbeck, RhM. 43, 636. Doch deutet Tac. a. 14, 52 *(obiciebant ... carmina crebrius factitare, postquam Neroni amor eorum venisset)* vom J. 62 auf spätere Zeit, da anch Nero Stoffe der griechischen Tragödie behandelte; s. § 286, 9. Birt, Ilb. Jahrb. 27, 348. Mesk, Phil. NF. 25, 361. Mit der Annahme von Beziehnngen zur Gegenwart mnß man vorsichtig sein; Sen. redet vom Tyrannen ganz wie ein Kyniker und Stoiker, unbekümmert um etwaige Deutungen. Vgl. Oed. 6 *quisquamne regno gaudet? o fallax bonum, quantum malorum fronte quam blanda tegis!* Die Medea erwähnt Quint. 9, 2, 8 *(ut Medea apud Senecam)*, sowie Diom. GL. 1, 511, 23 *(anapaesticum choricum habemus in Seneca* = Med. 301); die Phaedra Prisc. GL. 2, 253, 7 *(Seneca in Phaedra)*, die Hecuba (Troades) Anon. GL. 4, 224, 22. 246, 19 *(Seneca in Hecuba)*, den Herc. fur. Terent. Maur. 2672 (GL. 6, 404 *exemplum et Senecae dabo*, folgt Herc. fur. 877ff.); *Seneca in Thyestis choro* bei Lactant. zu Stat. Theb. 4, 530. Statius nnd Quint. decl. 12 ahmen Sen. Oed. und Herc. furens nach (Peiper, Praef. suppl. 4. 35. Richter Ausg.[2] p. xxiv). Irrig unterscheidet Apoll. Sidonius carm. 9, 229 *(quorum unus colit hispidum Platona, ... orchestram quatit alter Euripidis)* den Tragiker Seneca

von dem Philosophen; s. Birt 359. Darüber, daß die Tragödien einem Verfasser, und zwar dem Philosophen L. Seneca gehören, gestattet die nachweisliche Einheit der Denk- und Sprechweise, sowie zahlreicher einzelner Aussprüche und zugespitzter Wendungen keinen Zweifel; Klotzsch, De Sen. uno tragoed. omninm anctore, Wittenb. 1802. G. Richter, De Sen. trag. auctore, Bonn 1862, 1. 32. PSchaefer, De philos. Annaeanae in Sen. trag. vestigiis, Jena 1909. Nachdem früher weitgehende Zweifel über die Sammlung im ganzen und einzelne Teile davon sich Geltung verschafft hatten, hat allmählich eine nüchterne Betrachtnng, namentlich in sprachlicher nnd metrischer Hinsicht, die Gleichartigkeit und Znsammengehörigkeit der Stücke erwiesen und jene Bedenken mehr und mehr eingeschränkt. Anch Peipers nnd Richters Meinnng, es seien wenigstens Agam. und Herc. Oet. nicht von Seneca, fand mit Recht Widerspruch (bei LMüller, BSchmidt u. a.), besonders bezüglich des ganz unverdächtigen Agamemnon. Dagegen ist freilich der in beiden Rezensionen (A. 8) an letzter Stelle stehende Herc. Oet. namentlich in seinem zweiten Teil (von v. 739 an?) kanm für echt zu halten. Habrucker 22. Leo, Ausg. 1, 39; Gött. Anz. 1903, 7. Birt, RhM. 34, 509. Edert (A. 6) 62; für die Echtheit PMelzer, De Herc. Oet., Chemnitz 1890. Ackermann, Phil. Snppl. 10, 325; RhM. 67, 425. Die nach Euripides, aber mit Heranziehung des Sophokles gedichteten Phoenissae (so in E; Thebais in A) bestehen ans drei unverbundenen Teilen, die wohl zwei Rezitationen ausfüllen sollten: v. 1—319 der blinde Oedipus nnd seine Geleiterin Antigone auf dem Weg nach dem Kithäron und auf dem Kithäron; 320—362 Oedipus und ein Bote im Gebirge (MMüller, Phil. NF. 14, 263); 363—664 Iokaste und Antigone in dem von den Sieben belagerten Theben. Zur Erklärung dieses Tatbestandes s. zuletzt Mesk, WSt. 37, 289. Birt, Ilb. Jahrb. 27, 361.

3. Auch diese Tragödien beweisen ein großes Formtalent, Fruchtbarkeit und Lebhaftigkeit der Phantasie und Schärfe der psychologischen Beobachtung: nur werden diese Vorzüge meist dnrch die rhetorische Phrase nnd das Haschen nach geistreichen Pointen erdrückt. RMSmith, De arte rhetorica in Sen. trag. perspicna, Lps. 1885. Zu einer Charakterzeichnung nnd dramatischem Leben kommt es nicht; die Personen sind nur da, um Reden zu halten und Beschreibnngen vorzntragen; die dramatischen Vorgänge nnd die lebendige Führung des Dialoges sind dem Dichter nebensächlich. Die Fruchtbarkeit artet, da sie nicht maßzuhalten versteht, in ermüdende Weitschweifigkeit und Wiederholungen aus, nnd die Erfindungskraft führt, da es ihr an künstlerischem Takt gebricht, nicht selten zu Geschmacklosigkeiten und Ungereimtheiten. Die Prologe setzen bereits mit starkem Pathos ein; dahinter tritt ihre Aufgabe, den Leser über die Vorgeschichte aufzuklären, zurück. Die Personen kommen mit dem ihnen durch die Literatur aufgeprägten, meist ins Übermenschliche oder Gransige gesteigerten Charakter anf die Bühne nnd exponieren sich in unnatürlicher Weise selbst. Gern läßt Sen. zur Erhöhung des unheimlichen Eindrucks Geister anftreten. Der Chor ist eigentlich nnr noch da, nm Zwischenaktslieder zu singen, die zum großen Teil moralische Deklamationen sind. Am löblichsten ist der Versbau, der sich an die strengsten Muster der augnsteischen Zeit (Horaz) anschließt, besonders in den Senaren. Nächstdem sind anapästische und sapphische Verse, Glykoneen und Asklepiadeen besonders häufig; aber S. baut ans Elementen, die eigentlich nnr Strophen bilden, ἀπολελυμένα im Anschluß an die hellenistische Tragödie (Leo, RhM. 52, 509), und von dem Geistigen in der Handhabung der Form, der Übereinstimmung zwischen Metrum und Stimmung, ist wenig zn verspüren. Ins Maßlose gesteigert wäre dieser Mangel, wenn Richter und Peiper recht gehabt hätten mit ihrer strophischen Gliederung des gesamten tragischen Nachlasses des Seneca; doch haben sie diesen Irrtum später selbst aufgegeben; s. Leo, Ausg. 1, 135. Die Sprache der Tragödien

hat viele Anklänge an die vorausgegangenen lateinischen Dichter, namentlich an Vergil Horaz und Ovid. Romeny, De auct. tragoed. quae sub Sen. nomine feruntur Verg. imi tatore, Leid. 1887. AZingerle, Zu spät. lat. Dichtern, Innsbr. 1873, 12. FLeo, Ausg. 1, 156. 166. Spika, De imit. Horat. in S. canticis, Wien 1890. RSchreiner, S. in s. Beziehungen zu d. griech. Orig., München 1909. Überhaupt fühlte sich Seneca zu dem ihm geistesverwandten Ovid hingezogen: er nennt ihn *poetarum ingeniosissimus* Nat. qu. 3, 27, 13. Vgl. Prisc. GL. 2, 333, 14 *Seneca Ovidium sequens 'gausapa si sumpsit* usw.' (der angeführte Vers ist gleich Ov. a. a. 2, 300). Besonders den Vergil und Ovid zitiert Seneca gern aus dem Kopfe. Benutzung der Tragödien Senecas bei Späteren: Peiper, RhM. 32, 532. Richter, Ausg.[2] p. xxii. Agam. 730 auf pompejanischer Wandinschrift CIL., 4, 6698.

4. Zur Charakteristik dieser Tragödien: Jacobs, Nachtr. zu Sulzer 4, 343. Welcker, RhM. Suppl. 2, 3, 1447. LMüller, JJ. 89, 409. Peiper, Praef. in Sen. tr. suppl. (Bresl. 1870) 8. Sandström, De Sen. trag., Ups. 1872. Habrucker, Quaest. Annaeanae, Königsb. 1873. Leos Ausg. B. 1. KSchulte, Zur Senecatragödie, Rheine 1886. L. vRanke, Abh. u. Versuche, Lpz. 1888, 21. Nisard, Études 1, 55. EButler, Post-Augustan Poetry from Sen. to Iuv., Oxf. 1909. FFrenzel, Die Prologe d. Trag. Sen.s, Lpz. 1914. — Über die Metrik des Seneca: FALange, Quaest. metricae (Bonn 1851) 23. BSchmidt, De Sen. trag. rationibus prosod. et metr., Berl. 1860. MHoche, D. Metra d. Trag. Sen., Halle 1862; vgl. LMüller, JJ. 89, 473.

5. Sind die Tragödien des Seneca für die Aufführung berechnet oder für den Vortrag? Das erstere wird nicht erwiesen durch die Einhaltung der Regel von den drei Schauspielern (HWeil, Études sur le drame 305), da dies eine Folge der Nachahmung der griechischen Tragödie sein kann und die römische Bühne sich an diese Beschränkung wenig band (§ 16, 4); auch nicht durch die Einteilung in fünf Akte (Leo, RhM. 52, 510); vielmehr spricht vieles dagegen. Sen. läßt Vorgänge geschehen, zB. Tötungen, die auf der antiken Bühne nie dargestellt worden sind, und läßt breit ausgesponnene Reden halten, die auch ein antikes Publikum sich nicht bieten ließ. Auch die Einheit des Ortes ist öfters aufgegeben. Marek, De temp. et loci unitatib. a Sen. observatis, Bresl. 1909. GBoissier, Les tragédies de Sénèque ont elles été représentées? Par. 1861. Peiper, Praef. suppl. 6. APais, Il teatro di S., Turin 1890. Lindskog (A. 6) 48. Birt, Ilb. Jahrb. 27, 338. Auf theoretische und polemische Auseinandersetzungen der beiden zeitgenössischen Verfasser von Tragödien deutet Quint. 8, 3, 31 *memini iuvenis admodum* (das wäre etwa J. 55) *inter Pomponium* (§ 284, 7) *ac Senecam etiam praefationibus* (vor den Ausg. ihrer Tragödien) *esse tractatum, an 'gradus eliminat' in tragoedia dici oportuisset.* Da dieser Ausdruck bei Seneca sich nicht findet, brauchte ihn wohl Pomponius. Schon diese praefationes charakterisieren die Buchdramen.

6. Da zu den meisten Tragödien des Seneca die griechischen Originale (des Euripides, Sophokles, Aischylos) erhalten sind, so können wir die grelle Übertreibung verfolgen, die der römische Rhetor ihnen hat zuteil werden lassen. Noch am leidlichsten ist die Medea weggekommen, in der sich außer Euripides auch Spuren von Benutzung Ovids (auch der Medea? s. § 248, 8. § 290, 3 Z. 7 v. u.) finden. Leo 1, 163. KDilthey, Ann. dell' inst. 41, 68. Die Phaedra scheint besonders nach dem verlorenen Ἱππόλυτος καλυπτόμενος des Euripides gearbeitet zu sein. Der König Oedipus des Sophokles ist in der Bearbeitung des Seneca ein einförmiges Schauergemälde geworden, aus dem alle feineren Züge weggelassen sind und um so reichlichere Deklamation zugegossen ist. Die ältere römische Tragödie ist kaum benutzt (FStrauss, De ratione inter Sen. et antiq. fab. rom., Rost. 1887), wohl aber die jüngere griechische, deren Tradition diese Stücke überhaupt fortsetzen; aus ihr stammt die Herrschaft der Tyche, die hier in der Gestalt des stoischen

Fatums erscheint. Dem Wortlaut seiner Vorlagen weicht Sen. nach Möglichkeit aus, so daß der eigentlich übersetzten Stellen nur wenige sind. Über die Vorbilder der Tragödien Leo, Ausg. 1, 160. Widal, Études sur trois tragédies de Sen. (Troad. Phaedr. Med.) imitées d'Euripide, Par. 1854. Cleasby, Harv. stud. 18, 39 (Vgl. d. Med. mit Eur. u. Ov.). Vente, Die Medeatrag. Sen.s, Straßb. 1909. Moricca, Le fonti della Fedra, Stud. it. 15, 289. WBraun, RhM. 20, 271 (Phoen.). 22, 245 (Oed.). 32, 68 (Med.); De Sen. Troad., Wesel 1870. APais, Quibus exemplaribus Sen. in Troad. usus sit, Riv. fil. 16, 277. WSwahn, De Hipp. Sen., Holm 1857. EHiller, De Soph. Phaedra et de Eur. Hippol. im Liber miscellan. (Bonn 1864) 47. JKöhler, Sen. Oed. cum Soph. O. R. compar., Neuß 1865. RGrimm, Herc. Oet. in s. Bezieh. zu Soph. Trach., Petersb. 1876. Edert, Üb. Sen. Her. und HO., Kiel 1909. RWerner, De Sen. Herc. Troad. Phoen., Lpz. 1888. Über Phoen. Mesk (A. 2). Liedloff, Nachbild. griech. u. röm. Muster in Sen. Tro. u. Ag., Grimma 1902. Über die dramatische Technik Lindskog, Stud. z. ant. Drama 2, Lund 1897. Leo, Gött. Abh. NF. 10, 90. 106.

7. Die Octavia schildert das Ende der gleichnamigen Gemahlin des Nero im J. 62; Seneca tritt selbst darin auf. Von ihm kann dieses Stück nicht herrühren — trotz vRanke (A. 4) 65 —, schon wegen der Anspielung auf Neros Sturz (630), der erst drei Jahre nach Senecas Tod erfolgte. Die Versuche aber, den Verfasser (wie Curiatius Maternus § 318, 1; anderes bei Ladek 8) zu bestimmen, haben zu keinem überzeugenden Ergebnisse geführt, auch die Zeit der Abfassung ist streitig. Das Stück findet sich nur in der Rezension A (s. A. 8). Zuerst zitiert wird es von Vinc. Bellov., Spec. hist. 9, 113. Schon dieser Umstand verbietet, seine Abfassung (mit WBraun, Die Trag. Octavia, Kiel 1863; vgl. JJ. 99, 875) in den Ausgang des Mittelalters zu setzen, wogegen auch andere Gründe sprechen (G. Richter, JJ. 95, 260). Incerta post Traianum aetate setzt es Vater 613, ins vierte Jahrh. Richter, Ausg. p. xii, und Birt, RhM. 34, 559. Es darf jetzt als ausgemacht gelten, daß die Octavia bald nach Neros Tod verfaßt ist. Vgl. Bücheler, RhM. 27, 474. Leo, Ausg. 1, 1. KMeiser, Histor. Dramen d. Röm., Münch. 1887, 118. Seneca de clementia ist darin für die Handlung benutzt; als Quelle für die historischen Angaben hat man Cluvius Rufus oder Plinius bezeichnet (Nordmeyer, JJ. Suppl. 19, 257. Gercke ebd. 22, 195), während Ladek (Diss. Vindob. 3,1; ZföG. 1905, 673) die Benutzung solcher Quellen ganz leugnet. Das Stück hat nicht den Wortschwall der Tragödien des Seneca und beschränkt sich nicht auf drei Schauspieler wie jene, hat auch in Sprache und Versbau manches Abweichende. Klotzsch, De Octavia Senecae, Wittenb. 1804. Octavia, Curiatio Materno vindicatam adnot. FRitter, Bonn 1843. FVater in Jahns Arch. 19, 565. GRichter, De Sen. trag. auctore (1862) 2. Über Einfluß von Soph. El. Ladek, Eranos (Wien 1909) 189. Analyse des Stückes bei Stahr, Agrippina (Berl. 1867) 271. Meiser 7. Vgl. Chickering, An Introduction to Oct., New York 1911. Ed. Vürtheim, Leiden 1909.

8. Der Text der Tragödien des Seneca ist in zwei Rezensionen überliefert. Die bessere (E) ist vertreten durch die Haupths. Laur. 37, 13 (Etruscus) s. XI/XII, dann durch die im Mailänder Palimpsest des Plautus (§ 99, 9) erhaltenen Fragmente aus Med. und Oed. (darüber Studemund in Leos Ausg. 2, xiii) und durch die Auszüge aus Troad. Med. Oed. in Paris. 8071 (Thuaneus) s. IX/X; s. Peiper-Richter p. xxiii, Leos Ausg. 2, ix. — Zu der schlechteren, stark verfälschten Rezension (A) gehören die übrigen Hss., von denen keine über das 13. Jahrhundert zurückgeht. Eine Mittelstellung zwischen E und A nehmen ein Ambros. D 276 inf. und Vatic. 1769, beide s. XIV, die aus einem nach A durchkorrigierten E-Text stammen. In der Rezension E fehlt die Octavia (A. 7), und auch in der Reihenfolge der Stücke weichen E und A voneinander ab (E: Herc. [fur.].

Troad. Phoen. Med. Phaedr. Oed. Agam. Thyest. Herc. [Oet.]. — A: Herc. f. Thyest. Thebais [= Phoen.] Hippolytus [= Phaedr.] Oed. Troad. Med. Agam. Octav. Herc. Oet.). Auch A reicht letzten Grundes in ziemlich frühe Zeit hinauf (vielleicht s. IV?): schon Lactantius (§ 321, 10 und oben A. 2) zitiert nach A, schon in dem mailändischen Palimpsest finden sich Spuren desselben Textes u. a. m. Usener, Schr. 3, 10. Vgl. Peiper-Richter, Praef. p. xiv, und Leos Ausg. B. 1. Habrucker (A. 4) 3. Leo, Gött. Anz. 1903, 1. Düring, Herm. 42, 113. 579; 47, 183; Progr. Lingen 1913. Hoffa, Herm. 49, 464. — Über eine mittelalterliche (auf der schlechteren Rezension beruhende) Sentenzensammlung aus Sen. Trag. s. Leo, Commentat. in honor. Buecheleri, Bonn 1873, 29. Für den Humanismus hatte der Kommentar des N. Treveth Bedeutung (zwischen 1308—1321); s. Düring, Pr. Lingen 1913, 8. Über den Einfluß auf die Neuzeit zB. Stachel, Sen. u. d. deutsche Renaissancedrama, Berl. 1907.

9. Ausgaben zB. von ADelrio (Antw. 1576 und im T. II des Syntagma trag. lat., Antw. 1594. Par. 1620), JLipsius (Leid. 1588), JGruter (Heidelb. 1604), PScriverius (Leid. 1621. 1651) und besonders JFGronovius (Leid. 1661. Amsterd. 1682). Sammelansgabe von CSchröder (Delft 1728 II). Spätere von Bothe (Lps. 1819. Halberst. 1822), Baden (Lps. 1821 II), JPierrot (Par. 1829 III), Sen. Med. et Troad. ed. AMatthiä, Lpz. 1828; besonders: rec. RPeiper et GRichter, Lps. 1867. [2]1902 und rec. et emend. FLeo, Berl. 1878. 79 II. — Kritische Beiträge nennt Richter Ausg.[2] p. xlii, zB. MMüller in Sen. trag. quaest. crit., Berl. 1898. FHarder, Festschr. Vahlen 443 (üb. Kenntnis der Gestirne und Mythologie). AGaheis, De troporum in Sen. trag. generib., Diss. Vindob. 5, 64. — Übersetzt und erläutert von ASwoboda, Prag 1828—30 III. Oedipus u. Phaedra übers. v. Steinberger, Regensb. 1889; Günzburg 1909. — Literatur (bis 1889) bei Tachau, Phil. 48, 341. Schlee, JB. 93, 159. Tolkiehn, JB. 134, 196. 158, 1. 171, 15.

291. Die durchweg nicht bedeutenden Geschichtschreiber dieser Zeit hatten wohl meist eine rhetorische Färbung und waren zum Teil zugleich Rhetoren oder Redner. So unter Claudius Servilius Nonianus, der Stoffe der Gegenwart und letzten Vergangenheit behandelte, und vielleicht Cornelius Bocchus, der über Merkwürdigkeiten in Spanien und anscheinend auch über Chronologie schrieb. Domitius Corbulo erzählte seine Erlebnisse und Beobachtungen in Asien, C. Suetonius Paulinus in Mauretanien, Ti. Claudius Balbillus in Ägypten, L. Antistius Vetus in Germanien. Ob der schon von Caligula getötete Gaetulicus, der öfters als Dichter genannt wird, auch ein Geschichtswerk schrieb, ist nicht sicher.

1. Suet. Calig. 8 *Cn. Lentulus Gaetulicus Tiburi genitum scribit* (von Caligula) . . . *Gaetulicum refellit Plinius quasi mentitum per adulationem* etc. Cos. 26 (Tac. a. 4, 46, vgl. 42 n. 6, 30), von Caligula getötet J. 39 (vgl. Dio 59, 22. Suet. Claud. 9). Als Liebesdichter aufgeführt von Plin. ep. 5, 3, 5 (oben § 31, 1) vor Seneca und von Martialis praef. (§ 243, 2. Partsch [§ 322, 7] 9), vgl. Apoll. Sidon. ep. 2, 10, 6 *(saepe versum . . . complevit . . . Caesennia cum Gaetulico).* carm. 9, 259 *(non Gaetulicus hic tibi legetur, non Marsus, Pedo, Silius, Tibullus).* Ps. Probus zu georg. 1, 227 *cuius rei testis est Gaetulicus, cum ait de Britannis: 'non aries etc.'* (drei Hexameter). Und da Gaetulicus zehn Jahre lang Statthalter in Germanien war (Dio aO. vgl. Suet. Galb. 6), so vermutet OJahn (zu Persius p. cxlii), daß er überhaupt kein Geschichtswerk verfaßt habe, sondern ein

Gedicht über die Züge gegen die Germanen und Britannen, vielleicht die des Germanicus. Über die neun Epigramme eines anderen Γαιτουλίκου (Γαιτουλλίου) in der griech. Anthologie (5, 17. 6, 190. 331. 7, 71. 244. 245. 275. 354. 11, 409) s. FJacobs Anth. gr. 13, p. 896. — Stein u. Skutsch, PW. 4, 1384. Radinger, PW. 7, 465. Peter, HRR. 2, p. cxvii.

2. Plin. NH. 28, 29 *M. Servilius Nonianus princeps civitatis* (wandte gegen lippitudo ein abergläubisches Mittel an). 37, 81 *avus Servilii Noniani, quem consulem* (J. 35, Tac. a. 6, 31) *vidimus*. Sohn des Cos. 3 n. Chr. (Prosop. 3, 226)? † 59 n. Chr., Tac. a. 14, 19 (oben § 276, 5). Quint. 10, 1, 102 *Servilius Nonianus, ... qui et ipse a nobis auditus est, clari vir ingenii et sententiis creber, sed minus pressus quam historiae auctoritas postulat.* Dort wird er auch zitiert; desgleichen vielleicht Jul. Rom. b. Charis. GL. 1, 145, 29 (Büchelér, RhM. 42, 473). Vgl. Tac. dial. 23 *(eloquentia ... Servilii Noniani)*. Plin. ep. 1, 13, 3 *memoria parentum Claudium Caesarem ferunt, cum in palatio spatiaretur audissetque clamorem, causam requisisse, cumque dictum esset recitare Nonianum, subitum recitanti inopinatumque venisse.* Benutzung in Suet. Tib.? Peter, HRR. 2, p. cxxviii. In Plin. NH.? Muenzer, Beitr. z. Plin. 403. Verhältnis zu Persius s. § 302, 2.

3. Tac. a. 15, 16 *prodiderit Corbulo* etc. Dies geschah wohl in den Denkwürdigkeiten, die dieser Cn. Domitius Corbulo (Cos. suff. vor J. 46, † durch Nero J. 67) verfaßte. Vgl. Plin. NH. 5, 83 *oritur* (Euphrates) etc. *ut prodidere ex iis qui proxime viderant Domitius Corbulo.* 6, 23 *anxia perquisita cura rebus nuper in eo situ gestis a Domitio Corbulone.* 2, 180 *Corbulo dux in Armenia ... prodidit.* Tacitus hat ihn in B. 13—15 der Annalen mit einer immer noch nicht ausreichenden Vorsicht benutzt, vielleicht auch Dio. Mommsen, Schr. 7, 261 sieht darin nicht Memoiren, sondern in Buchform zusammengefaßte Berichte an den Senat. Vgl. HPeter, HRF. 304; HRR. 2, p. cxxxii. 99. Schoonover, D. C. as found in the annals of Tac., Chicago 1909. Stein, PW. Suppl. 3, 394 (dort weitere Liter.). Bildnisse: Bernoulli, Röm. Ikonogr. 1, 271. — Prosop. 2, 20.

4. Plin. NH. QVerz. B. 5 (Geographisches) *ex ... Suetonio Paulino*; vgl. 5, 14 *Suetonius Paulinus, quem consulem* (bald nach 42; iterum 66) *vidimus, primus Romanorum ducum* (als leg. pro pr. in Mauretanien 42) *transgressus quoque Atlantem prodidit* etc. Vgl. PRE. 6, 1476. Peter, HRR. 2, p. cxxxviii. Prosop. 3, 278.

5. L. (Antistius) Vetus, Cos. 55 n. Chr., Befehlshaber in Germanien J. 58 (vRohden, PW. 1, 2559), wird von Plinius NH. QVerz. B. 3—6 *(ex L. Vetere)* als Quelle (also für geographische Angaben) genannt. Münzer, Beitr. z. Plin. 130[1]; s. § 296, 2.

6. Cornelius Bocchus wird von Plinius NH. QVerz. B. 16. 33. 34. 37 aufgeführt und 16, 216. 37, 24. 97. 127 für Nachrichten aus Spanien, vielleicht aus einem Werke De admirandis Hispaniae (Mommsen, vgl. Münzer 390). Solinus p. 25, 9 M. *(ut Bocchus auctor est)* und p. 36, 2 *(Bocchus autumat)*, vgl. p. 34, 11, erwähnt ihn für chronologische Angaben, die sich bei Plinius selbst nicht finden; daher Mommsen, Solin. p. xiv, vermutet, daß Solins Quelle (vgl. § 389, 4) eine Chronik des Bocchus (aus der Zeit des Claudius) mitbenutzt habe. Vgl. FUnger, RhM. 35, 15. Rabenald, Quaest. Solin. 99. EHübner, Herm. 1, 397 hält ihn wohl richtig für den *L. Cornelius C. f. Bocchus, flamen prov. trib. mil.* (der leg. III Aug.), CIL. 2, 35. 5184. 5617 (Dess. 2920 f.). PW. 3, 579. 4, 1273. — HPeter, HRF. 297; HRR. 2, p. cxxiii. — Kiessling p. 533 wollte ihn mit *Broccus quidam non malus rhetor* bei Sen. contr. 2, 1, 23 vereinigen: aber der Name *Broccus (Brocchus)* ist nicht selten, CIL. indd. PW. 3, 886 und Scribon. Larg. 146 *(Milonis Brocchi)*. — Sen. Nat. qu. 4, 2, 13 (Ti. Claudius) Balbillus (vgl. Stein, PW. 3, 2679) *virorum optimus perfectusque in omni litterarum genere rarissimi auctor est* (eines höchst wundersamen Kampfes zwischen Delphinen und Krokodilen), *cum ipse praefectus oblineret Aegyptum* (J. 55; Tac. a. 13, 22. Plin. NH. 19, 3).

7. PLIN. NH. 35, 70 *pinxit* (Parrhasius) *et archigallum, quam picturam amavit Tiberius princeps atque, ut auctor est Deculo* (etwa in einem Leben des Tiberius) ... *cubiculo suo inclusit.* Vgl. PLIN. NH. QVerz. B. 10. 35 *ex* ... *Deculone.* LURLICHS Chrestom. Plin. 351; Quellenregister des Plin. 13. MÜNZER, Beitr. z. Plin. 400. Des Namens wegen vgl. den Cos. 81 M. Tullius Decula (und CIL. 3, 4377 *Deculus*).

292. Gleichfalls ein Rhetor war Q. Curtius Rufus, der unter Claudius zehn Bücher Historiarum Alexandri Magni schrieb, von denen aber die beiden ersten nicht auf uns gekommen sind. Er hat den Stoff wegen seiner Eignung für pathetisch-deklamatorische Behandlung gewählt und ihn in engem Anschluß an griechische Quellen mit grellen Farben und in rhetorischer Manier behandelt; da die Darstellung Kleitarchs zugrunde liegt, aber auch sie nur in umgearbeiteter und kontaminierter Gestalt, und dem Verfasser jede Sachkenntnis mangelt, so ist der historische Wert der Erzählung ziemlich gering; Curtius ist für uns einer der ausgesprochenen Vertreter der mit aufdringlichen Mitteln arbeitenden romanhaften Geschichtschreibung. Auf die Anwendung geschichtlicher Kritik und die Durchführung einer einheitlichen Auffassung verzichtet das Werk grundsätzlich, zeigt aber desto mehr Vorliebe für Reden und Sentenzen. Der Stil des Curtius ist vorzugsweise dem Livius nachgebildet, hat aber infolge stärkerer Hinneigung zur Rhetorik Ähnlichkeit mit dem seines Zeitgenossen Seneca: kurze, gegensätzlich zugespitzte Sätze, die selten durch Partikeln verbunden sind, künstlich komprimierte Gedanken, pointierte und gezierte Wortstellung und zahlreiche Wendungen von poetischem Anstrich.

1. Sueton hatte einen Q. Curtius Rufus unter den rhetores nach M. Porcius Latro und vor L. Valerius Primanus, Verginius Flavius usw. abgehandelt; s. REIFFERSCHEIDS Ausg. 99. 128. Genau denselben Namen geben die Hss. dem Geschichtschreiber Alexanders, der als solcher im Altertum ebensowenig zitiert wird wie sein Werk. Dazu stimmt der Ansatz unter Claudius auf Grund von CURT. 10, 9, 3—6 *quod imperium sub uno stare potuisset, dum a pluribus sustinetur, ruit. proinde iure meritoque populus Rom. salutem se principi suo debere profitetur, qui noctis, quam paene supremam habuimus, novum sidus inluxit.* (4) *huius, hercule, non solis ortus lucem caliganti* (nach SCHULTESS, De Sen. qu. nat., These 11, und OHIRSCHFELD, Schr. 792, Anspielung auf den Namen Caligula) *reddidit mundo, cum sine suo capite discordia membra trepidarent.* (5) *quot ille tum extinxit faces, quot condidit gladios! quantam tempestatem subita serenitate discussit; non ergo revirescit solum, sed etiam floret imperium.* (6) *absit modo invidia, excipiet huius saeculi tempora eiusdem domus utinam perpetua, certe diuturna, posteritas.* (7) *ceterum, ut ad ordinem a quo me contemplatio publicae felicitatis averterat redeam, Perdicca* etc. Denn diese Stelle paßt (wie nach LIPSIUS zu TAC. a. 11, 21 viele anerkannt haben) am besten auf die Vorgänge in der Nacht vom 24.—25. Jan. 41, als Caligula ermordet war, seine deutsche Leibwache in der Stadt wütete und der Senat an die Wiederherstellung der Republik dachte, bis des Claudius Erhebung auf den Thron alles wieder in das alte Geleiso zurückführte. MÜTZELLS Ausg. 1, XLVII. TEUFFEL, Studien 387. THWIEDEMANN, Phil. 30,

241. 441 (der Sen. ep. 59, 12 aus Curt. 8, 10, 27ff. und Tac. a. 6, 7 aus Curt. 7, 4, 25 herleitet). Eussner, Phil. 32, 157. Dosson, Étude snr Quinte Curce, Par. 1887, 23. Spuren der Bekanntschaft des Lucan mit Curtius sind ganz nnsicher; vgl. Curt. 4, 4, 7 mit Luc. 3, 564. Curt. 9, 6, 6 mit Luc. 5, 682. Curt. 7, 5, 12 mit Luc. 9, 506. Hosius, RhM. 48, 384. Anspiehing Quintilians 6, 1, 27 auf Curt. 5, 5, 11? Bei solchen Berührungen (anch mit Seneca) handelt es sich um Gemeingut der Rhetorenschule. Benutzung durch Hegesippus? Klebs, Phil. 51, 151.

2. Von den anderen Zeitbestimmungen für Curtius können allenfalls in Betracht kommen nur die, daß er geschrieben habe unter Augustus (AManutius, AHirt, D. Leben des Curt., Berl. 1820, n. a.) oder unter Vespasian (PhButtmann, D. Leben des Curt., Berl. 1820. WBerger, De Curtii aetate, Heidelb. 1860. Klebs, Phil. 51, 752). Indessen die Versetzung unter August ist nnvereinbar mit der Sprache des Curtius, die zwar infolge seines engen Anschlusses an Livius viele Ähnlichkeit mit der Livianischen hat, aber zngleich in ihrer gezierten, poetisierenden und rhetorisierenden Färbung anf spätere Zeit hinweist. Ferner spricht er wiederholt (5, 7, 9. 6, 3, 12) vom Partherreiche, ohne doch von den Erfolgen Angusts über die Parther etwas zn sagen. Endlich wäre es bei dieser Ansetzung unmöglich, jene Hanptstelle (10, 9, 3, s. A. 1) vollständig zu denten. Bei der Beziehung auf Vespasian müßte sie von den Kämpfen auf dem Kapitol verstanden werden, ohne daß dann aber *subita* zu seinem Rechte käme. Anch ist für diese Ansetzung minder günstig 4, 4, 21 über Tyrus: *nunc tandem longa pace cuncta refovente sub tutela Romanae mansuetudinis adquiescit.* JCastelli, L'età et la patria di Curzio, Ascoli 1888, setzt ihn unter Marc Aurel, Niebuhr, Kl. Schr. 1, 305, und Ranke, Weltgesch. 3, 2, 83, unter Septimius Severus, Pichon, RPhil. 32, 210, unter Constantin.

3. Die sicheren Ergebnisse der Untersnchungen über die Quellen des Curtius stehen im umgekehrten Verhältnis zu der darauf verwendeten Arbeit. Quelle des Curtius ist besonders Kleitarchos (vgl. 9, 5, 21. 9, 8, 15. Dosson 128), den er jedoch durch Vermittlung eines (Timagenes? vgl. 9, 5, 21; doch s. Schwartz 1887) oder mehrerer anderer benutzt zn haben scheint; mit dieser Unterlage sind Zusätze aus der znverlässigen, anf Ptolemaios und Aristobul znrückgehenden Tradition ziemlich oberflächlich verarbeitet. Er selbst macht so gut wie keine Quellenangaben, nnd sein *fertur, dicitur, ut plerique credidere* u. dgl. soll nicht Zweifel an der ihm vorliegenden Tradition ausdrücken, sondern dient der stilistischen Abwechslung. Droysen, Gesch. Alex. d. Gr. 2², 406. Eussner, Phil. 32, 161. Vgl. ASchöne, Anal. philol.-hist. 1 (Lps. 1870), 50. CRaun, s. § 258, 4. RPetersdorff, Diod. Curt. Arrian. quibus ex font. hauserint, Königsb. 1870; Eine nene Hauptquelle des Cnrt. Ruf. (nämlich Pompeius Trogus), Hannov. 1884. FLaudien, D. Qnellen z. Gesch. Alex., Königsb. 1874. JKaerst, Beitr. z. Quellenkritik des C., Tüb. 1878; Forsch. z. Gesch. Alex. d. Gr., Stuttg. 1887. RKöhler, Quellenkritik z. Gesch. Alex., Lpz. 1880. AFränkel, D. Quellen der Alexanderhist., Bresl. 1883. Dosson, Étude 101. Rüegg, Beitr. z. Erforsch. d. Quellenverh. bei C., Basel 1906. Grundlegend ESchwartz, PW. 4, 1871. Auf historische Kritik erhebt Curtius keinen Anspruch; s. 7, 8, 11 *utcumque sunt tradita incorrupta perferemus.* 9, 1, 34 *equidem plura transscribo quam credo; nam nec adfirmare sustineo de quibus dubito, nec subducere quae accepi.* Schwacher Versnch dazu 9, 5, 21. Die Zeitrechnung wird vernachlässigt; vgl. 5, 1, 1 *quae interim ... vel in Graecis vel Illyriis ac Thracia gesta sunt, si suis quaeque temporibus reddere voluero, interrumpendae sunt res Asiae.* Alexanders Feldzng wird als glänzendes Abentener betrachtet, der König selbst als ein von der Tyche verwöhnter Tyrann, der nach dem Erfolge jede ἐγκράτεια (3, 12, 18) verliert (3, 6, 18. 4, 9, 23. 10, 5, 35). Diese Auffassung ist aber mit der panegyrischen des Kleitarch nnd ähnlicher Quellen nur ganz mangel-

haft ausgeglichen, da C. auf der Jagd nach einzelnen wirksamen Motiven das Ganze aus dem Auge verliert und jederzeit bereit ist, die verkehrtesten Urteile zu fällen. FWEBER, Al. d. Gr. im Urteil der Gr. u. Römer (Gießen 1909) 59. Zahlenangaben u. dgl. werden treu nach dem griech. Original gegeben, die Tatsachen wirkungsvoll gruppiert. Minder lohnende Partien werden rasch abgetan, ergiebige mit Behagen und Freude am Anekdotischen und Paradoxen ausgemalt; vgl. zB. die Ekphrasis des persischen Heeres 3, 3, 8. An Irrtümern und Versehen fehlt es nicht (vgl. MÜTZELLS Komm. DOSSON 184). Die Reden — längere zB. bei Entdeckung der Verschwörungen des Philotas und Kallisthenes 6, 10. 8, 7 — sind sorgfältig ausgearbeitet, aber ohne Individualisierung, reich an Bildern und Sentenzen, die nicht selten mißraten sind; manchmal scheint es, als sei ἡ ὅλη ἱστορία προσθήκη τῆς δημηγορίας (DIOD. 20, 1, 3). ACHASSANG, Histoire du roman (Par. 1862) 313. EUSSNER, Phil. 32, 557. DOSSON 226. Die Schlachtbeschreibungen verraten sehr wenig technische Kenntnisse, machen es daher nicht wahrscheinlich, daß der Verf. der Curtius Rufus war, der (unter Claudius oder Nero?) als procos. Africae starb, TAC. a. 11, 20f. Für diesen gut Kaiserlichen (6, 6, 33) paßt auch nicht sonderlich des Historikers verhältnismäßige Freisinnigkeit (zB. 8, 5, 6) und öfters (wie 8, 10, 12) derb ausgesprochene Aufklärung. 8, 5, 6 *adulatio, perpetuum malum regum, quorum opes saepius adsentatio quam hostis evertit.* Gegen superstitio, Magie u. dgl. 4, 3, 23. 4, 6, 12. 4, 7, 26. 29. 5, 4, 1. 7, 4, 8. 7, 7, 8. Sein Bekenntnis ist der herkömmliche Schicksalsglaube (*inevitabile fatum* 4, 6, 17). Römischer Patriotismus 8, 6, 6.

4. Der sprachliche Stoff trägt bei Curtius in Wortgebrauch und Satzbau — von wenigen, nicht eben wesentlichen Ausnahmen abgesehen — noch entschieden den Charakter der Klassizität, da Livius mit Bewußtsein nachgeahmt wird; dabei aber macht sich zugleich in der Manieriertheit der Darstellung unwillkürlich der Einfluß des Zeitgeschmacks geltend. Die Übernahme von Wendungen der Rhetorenschule beweist zB. 6, 11, 31 vgl. QUINT. 2, 4, 18. NORDEN, Kunstprosa 304. Nicht wenige Eigentümlichkeiten erklären sich aus der Beobachtung der Klausel. PICHON, Rev. phil. 30, 90. BÄHRENS, RhM. 68, 429. ZANDER, Eurythmia 2, p. XXXIII. 59. DOSTLER, Progr. Kempten 1907. JMÜTZELL, De translationum ap. Curt. usu, Berl. 1842. Zur Vergleichung mit Quintilians Sprache s. BONNELL, Lex. Quintil. p. LXV. LXVIII. Über die sprachlichen Eigentümlichkeiten, die Curtius wie Tacitus mit Livius gemein (und aus ihm entnommen) haben, s. WIEDEMANN, Phil. 31, 342. 551. Daher auch Ähnlichkeiten mit Sallust (ebd. 756. EUSSNER ebd. 32, 549). Überhaupt s. auch VOGELS deutsche Ausg. 1³, p. 9. EKRAH, Beitr. z. Synt. des Curt., Insterb. 1886. 87 II. OBLINGER, Curtiana, Würzb. 1910. MCPSCHMIDT, ZfGW (JB.) 36, 260; 39, 219. — OEICHERT, Wörterbuch zu Curt., Hannov.³ 1893.

5. Im Mittelalter finden sich Spuren der Benutzung des Curtius seit Einhard († 840) und Lupus von Ferrieres († um 862). DOSSON, Étude 360. Die zahlreichen Handschriften (Verzeichnis bei DOSSON 315) zerfallen in zwei Klassen: die eine, ältere (s. IX—XI), die auf eine selbst schon lückenhafte und fehlerreiche Urhs. zurückgeht, ist vertreten einerseits durch Paris. 5716 s. IX/X, anderseits durch Leid. 137, Voss. Q. 20 u. a.; HEDICKE, Quaest. Curtian. (Berl. 1862); praef. s. Ausg.; De codd. Curtii, Bernb. 1870; auch JJ. 109, 639; nebst EUSSNER, Specimen crit. (Würzb. 1868) 4; Würzb. Philol.-Vers. (Lpz. 1869) 158. KINCH (A. 7). Die zweite Klasse besteht aus der Masse der jüngeren (s. XIVf.), durchkorrigierten und stark verfälschten Hss., die aber aus einem von der ersten Klasse unabhängigen Archetypus abstammen. Außer dem Verlust von B. 1 u. 2 sind auch sonst Lücken in dem überlieferten Texte; so am Schlusse von B. 5 und Anfang von 6, sowie 10, 3f. PROHASEL, C. R. codd. memoriae . . ., Sagan 1890. OSCHÜSSLER, De Curtii codice Oxoniensi A, Ilfeld 1874. Vgl. AEUSSNER, Phil. 32, 162 (Verbreitung

im Mittelalter) u. 165. — Über Auszüge aus Curtius im Vatic. 1869 s. XII, in denen man anfänglich Trogusfragmente sah (§ 258, 6 E.), s. AThomas, Rev. crit. 1880, 75.

6. Ausgaben zB. von Erasmus (1518), Junius (Antw. 1546), Modius (Colon. 1579), Freinsheim (cum comm. et suppl., Straßb. 1648. 1670), Snakenburg (Sammelausg., Delft 1724), Schmieder (cum comm., Gött. 1803), JMützell (mit krit. u. exeget. Anm., Berl. 1841 II, vortrefflich) und von GZumpt (rec. et comm. instr., Braunschw. 1849, und schon früher die unvollendete, Berl. 1826); neue Rezension von EHedicke, Berl. 1867 (mit kurzem krit. Apparat); Lpz. 1908. Revision von ThVogel, Lps. 1881; von Damsté, Groningen 1897. — Übersetzungen von FWagner, Lemgo 1854, HChristian, Stuttg. 1855, Siebelis, Stuttg. 1865 u. ö.

7. Zur Textkritik zB.: Acidalius, Animadvers., Frankf. 1594. FKinch, Quaest. Curt. crit., Kopenh. 1883. ECocchia, Stud. lat., Neap. 1883, 89. FWalter, Stud. z. Tac. u. Curt., Münch. 1887. Damsté, Lect. Curtianae, Leiden 1894. Novák, Spicil. Curtianum, Prag 1899. OBüttner, Quaest. Curtianae, Münch. 1903. Castiglioni, Stud. it. 20, 121. Literatur bei Eussner, Phil. 32, 155. 541. JB. 22, 90. MCPSchmidt, ZfGW. (JB.) 34, 237 usw., zuletzt 53, 72.

293. Der Zeitgenosse und Landsmann Senecas, L. Iunius Moderatus Columella aus Gades, ist uns bekannt durch seine zwölf Bücher De re rustica. Sie bilden die zweite ausführlichere Bearbeitung des Gegenstandes durch den Verfasser, während von der kürzeren ersten ein Buch de arboribus miterhalten ist. Columella ist für seinen Stoff begeistert und beklagt dessen Vernachlässigung in seiner von der Natur abgefallenen Zeit. Er hat es darum auch nicht an Fleiß fehlen lassen und seine Aufgabe gründlich, sorgfältig und in gewählter, ansprechender Form behandelt. So ist er der Klassiker seines Faches geworden. Dem zehnten Buche, vom Gartenbau, hat er sogar, im Anschlusse an den von ihm verehrten Vergil, gebundene Form gegeben: die wohlgebauten Hexameter stehen freilich an künstlerischer Verarbeitung des Stoffes hinter ihrem Vorbild weit zurück.

1. Inschrift aus Tarent: CIL. 9, 235 (= Dess. 2923) *L. Iunio L. f. Gal. Moderato Columellae, trib. mil. leg. VI ferratae.* Wirklich gehörte die Vaterstadt des Columella, Gades (Col. 10, 185 *mea quam generant Tartessi littore Gades*, vgl. 7, 2, 4; 11, 3, 26), zur tribus Galeria, und die legio VI ferrata stand in Syrien (PRE. 4, 883), wo Columella sich längere Zeit aufgehalten hat (2, 10, 18 *hoc quidem semen in Ciliciae Syriaeque regionibus ipse vidi mense Iunio Iulioque conseri et per autumnum ... tolli*). Grotefend, ZfAW. 1835, 179. Sein *patruus* war *M. Columella, doctissimus et diligentissimus agricola* (2, 16, 4), *vir illustribus disciplinis eruditus ac diligentissimus agricola Baeticae provinciae* (5, 5, 15), *acris vir ingenii atque illustris agricola* im municipium Gaditanum (7, 2, 4). Vgl. 12, 21, 4. 12, 40, 2. 12, 43, 5. Ein anderer (etwa mit unserem Columella gleichalteriger?) Verwandter war höchstwahrscheinlich der Philosoph Moderat s aus Gades, der *Πυθαγορικαὶ σχολαί* schrieb (Plut. Qu. sympos. 8, 7, 1. Steph. Byz. s. v. *Γάδειρα*. Porphyr. v. Plot. 48). Bücheler, RhM. 37, 335. Zeitgenosse des Seneca; 3, 3, 3 *Nomentana regio* (vgl. § 287, 2), ... *quam possidet Seneca, vir excellentis ingenii atque doctrinae.* Also kurz vor dem Tode des Seneca (J. 65) geschrieben, da dieser das Nomentanum nicht lange vor 65 gekauft hatte (Plin, 14, 51). Becher (A. 7) 10. Lundström, Eran. 15, 171. EMeyer, Gesch.

d. Botan. 2, 59. Columella schloß sein Werk in höherem Lebensalter ab (B. 12 Schluß). Jedenfalls schrieb er später als Celsus und Graecinus, die er beide zitiert (s. § 280, 1 u. 283, 4), und früher als Plinius der Ältere (A. 6). Vgl. noch Colum. 1, praef. 15 *sicut M. Varro iam temporibus avorum conquestus est.* 1, 7, 3 *ipse nostra memoria veterem consularem* (des J. 3 n. Chr.) *virumque opulentissimum L. Volusium* († 56 n. Chr.) *asseverantem audivi.* 5, 1, 2 *cum M. Trebellius noster a me requireret* (bei Tac. a. 6, 41? 14, 46?). 9, 16, 2 *Gallioni nostro* († 65 n. Chr., s. § 268, 7 g. E.). P. Silvinus, dem das Werk gewidmet ist, scheint ein Landsmann und Nachbar des Columella gewesen zu sein; 3, 3, 3 (*in nostris Caeretanis*; bei Caere und nicht wegen CIL. 2, 986 in den Pyrenäen zu suchen: Becher, Beitr. f. Wachsmuth 186). 3, 9, 6 *(a me ... ex una vite, quam in Caeretano tuo possides ... consummata)*. Sonstiger Grundbesitz in Italien: 3, 9, 2 *cum et in Ardeatino agro, quem multis temporibus ipsi ante possedimus, et in Carseolano itemque in Albano ... vites ... habuerimus.* Columella hat auch sonst überall (zB. 3, 2, 30 *in hac ipsa Italia*) zunächst italische Verhältnisse im Auge.

2. Schriften. 11, 1, 31 *in iis libris quos adversus astrologos composueram.* 2, 22, 5 *docendi curam* (über die *lustrationes ceteraque sacrificia quae pro frugibus sunt*) ... *differo in eum librum, quem componere in animo est, cum agricolationis totam disciplinam perscripsero.* Ob diese Absicht ausgeführt wurde, ist nicht bekannt. Der Schreibfehler *XVI* statt *XII* bei Cassiod., Div. lect. 28 (s. A. 4. Kappelmacher, WSt. 39, 176) kann jedenfalls darauf nicht bezogen werden. Colum. 2, 11, 1 *(excepta cytiso, de qua dicemus in iis libris, quos de generibus surculorum conscripsimus)* deutet auf B. 3—5 (speziell 5, 12), welche die Überschrift haben: *Surcularis I II III* (ähnlich B. 2 *Sementivus*, 6 *Κτηνικός*, 9 *Macellarius et Apiarius*).

3. *De arboribus* handelt sowohl B. 3 (3, 1, 1 *sequitur arborum cura* etc.) als auch ein eigenes so betiteltes Buch, das sich selbst als ein zweites bezeichnet *(quoniam de cultu agrorum abunde primo volumine praecepisse videmur, non intempestiva erit arborum ... cura)* und in kürzerer Fassung dasselbe enthält, wie die nunmehrigen Bücher 3—5, auch dem P. Silvinus nicht gewidmet ist. Daß es zu den zwölf Büchern nicht gehört, erhellt überdies aus der übereinstimmenden und geschlossenen Zählung in diesen selbst; so 8, 1, 1 *(quae ... exigebat ratio, septem memoravimus libris)*. 10, praef. 1 *superioribus novem libris.* 11, 1, 2 *hoc undecimum praeceptum rusticationis tradidi.* 12, 13, 1 *cui septimo libro praecepta dedimus* (= 7, 8). Die ausführlichere Bearbeitung sollte an die Stelle der früheren treten, und nur der Zufall hat uns auch von dieser jenen Teil erhalten; doch ist auch der Gedanke an eine von C. selbst gemachte Epitome nicht ganz abzuweisen. Sie ist wohl der *singularis liber ad Eprium Marcellum* (in dem auffallenderweise hinter B. 11 stehenden Index von 1—11). Sabbadini, Le due edizioni di C., Stud. it. 20. Plinius benutzt dieses Buch und vielleicht auch andere der kürzeren Fassung neben der ausführlichen: Stadler, Quellen d. Plin 9; Münzer, Beitr. 34. GKraus, D. Quellen des C. im l. de arb., Münnerstadt 1907. Vgl. § 297, 3.

4. Die zwölf Bücher sind vollständig und in der von dem Verfasser selbst gewählten Ordnung auf uns gekommen, wie aus den regelmäßigen praefationes erhellt; s. A. 3 und das Schlußwort 12, 57, 6 *(clausulam peracti operis mei)*. Das Werk sollte anfangs nur zehn Bücher haben, die den etwa vier der ersten Ausgabe (A. 3) entsprachen, und sollte durch das zehnte poetische Buch gekrönt werden (s. B. 9 Schluß und B. 10 praef.). Aber auf persönliche Veranlassungen — 11 auf Bitten eines Claudius Augustalis — wurden B. 11 und 12 noch angereiht; 11, 1, 2 *quod nunc aggredior ... primo rei rusticae libro* (1, 8 f.) *videbar aliquatenus executus; ... tamen ... numerum, quem iam quasi consummaveram,*

voluminum excessi etc. 12, 1, 1 *ut institutum ordinem teneamus, quem priore volumine* (B. 11) *incohavimus.* Aber auch die früheren Bücher scheinen einzeln an P. Silvinus gesandt zu sein, da die Vorreden zu B. 2, 4 und 5 auf Bemerkungen Bezug nehmen, die über das Vorangehende gemacht worden seien. Für erschöpft hält der Verfasser seinen Stoff keineswegs; 5, 1, 1 *neque infitior aliqua me praeteriisse, quamvis inquirentem sedulo, quae nostri saeculi cultores quaeque veteres litterarum monumentis prodiderunt* ... (2) *nobis satis abundeque est tam diffusae materiae* ... *maximam partem tradidisse.* 12, 57, 6 *nihil dubitasse me paene infinita esse, quae potuerint huic inseri materiae, verum ea, quae maxime videbantur necessaria, memoriae tradenda censuisse.* Aber er faßt auch seine Aufgabe im weitesten Sinne; 1, praef. 21 *ego cum aut magnitudinem totius rei* ... *aut partium eius* ... *numerum recenseo, vereor ne supremus ante me dies occupet, quam universam disciplinam ruris possim cognoscere. nam qui se in hac scientia perfectum volet profiteri, sit oportet rerum naturae sagacissimus* etc. (32) *ille quem nos perfectum esse volumus agricolam* ... *multum tamen profecerit, si usu Tremellios Sasernasque et Stolones* (§ 160, 3) *nostros aequaverit.* (33) ... *illud procul vero est* ... *facillimam esse nec ullius acuminis rusticationem.* Echt römisch ist 9, 2, 5 *haec et his similia magis scrutantium rerum naturae latebras quam rusticorum est inquirere. studiosis quoque litterarum gratiora sunt ista in otio legentibus quam negotiosis agricolis, quoniam neque in opere neque in re familiari quidquam iuvant.* Übrigens zeigt sich Columella überall als ein gebildeter, auch philosophisch angeregter Mann, der seines Gegenstandes mächtig und dafür begeistert ist und ihn, gestützt auf eigene reiche Erfahrung und auf umfassende Kenntnis der literarischen Vorgänger, mit Geschmack zu behandeln weiß. Veget. De mulomedic. praef. *licet Columellae abundaverit dicendi facultas.* Cassiod., Divin. lect. 28 (vgl. § 54, 2) ... *sed Columella XVI* (s. A. 2) *libris per diversas agriculturae species eloquens ac facundus illabitur, disertis potius quam imperitis accommodus, ut operis eius studiosi non solum communi fructu, sed etiam gratissimis epulis expleantur.* Isidor. orig. 17, 1, 1, s. oben § 54, 2. Auch für die ethischen Seiten seines Stoffes hat er ein warmes Gefühl. Wiederholt preist er, an Varro anknüpfend, die einfachen Zustände des alten Rom und beklagt das Umsichgreifen der Unnatur und den Zug vom Lande in die Stadt (1, praef. 14. 10, praef. 2. 12, praef. 8). An dem Herunterkommen des Bodens tragen die Menschen selbst die Schuld (2, 1, 7 *non fatigatione* ... *nec senio, sed nostra inertia minus benigne nobis arva respondent*). Gummerus, De Col. philosopho, Helsingf. 1910. — Neben Cato, Hygin, Vergil scheinen besonders Tremellius Scrofa (§ 160, 2) und von Jüngeren in erster Linie Celsus, ferner Graecinus und Iulius Atticus in Betracht zu kommen; für B. 11. 12 Ciceros Übersetzung von Xenophons Oeconomicus. Varro ist vielleicht nur oder hauptsächlich durch Celsus' Vermittlung benutzt. Becher (A. 7) 42. Münzer, Beitr. zu Plin. 67. EWeiss, De Col. et Varrone, Bresl. 1911. Wahler, De Varr. fontibus, Jena 1912. Eigene Erfindung (*ciconia*, vgl. Olck, PW. 3, 2542) 3, 13, 11. Das Werk ist gewandt und gut geschrieben und erhebt sich weit über den Durchschnitt technischer Schriftstellerei. Prix, Sprachliches zu Columella, Baden i/Östr. 1883. Kottmann, De eloc. Col., Rottweil 1903. Mahle, Sprachl. u. krit. Unters. zu Col., Würzb. 1915. Lundström, Eran. 1ff.

5. Colum. 9, 16, 2 *quae reliqua nobis rusticarum rerum pars superest, de cultu hortorum, P. Silvine, deinceps ita ut et tibi et Gallioni nostro complacuerat in carmen conferemus.* 10, praef. 3 *postulatio tua* ... *pervicit, ut poeticis numeris explerem georgici carminis omissas partes* (über den Gartenbau), *quas tamen et ipse Vergilius significaverat* (georg. 4, 148) *posteris post se memorandas relinquere. neque enim aliter istud nobis fuerat audendum quam ex voluntate vatis maxime venerandi.* (4) *cuius quasi numine instigante* ... *aggressi sumus tenuem admodum* ... *materiam.* 10, 433 *hactenus arvorum cultus Silvine docebam,*

siderei vatis referens praecepta Maronis. WSchroeter, De Columella Vergilii imitatore, Jena 1882. Stettner, dgl. Triest 1894.

6. Columellas Werk wird verhältnismäßig selten zitiert, besonders schon von Plinius NH., der ihn unter seinen Quellen zu B. 8. 11. 14. 15. 17—19 nennt und mehrmals, zum Teil polemisierend (18, 70 *in tantum fallitur Columella qui* etc.) anführt; vgl. A. 3 E. Ausgeschrieben wurde es durch Gargilius Martialis, den Hippiatriker Eumelos (Ihm, Pelagon. p. 7) und Palladius (§ 410), dessen Arbeit dem rohen Geschmacke der späteren Zeit besser zusagte; anderes bei Becher 21. 52. Bickel (§ 289,1) 39.

7. Die Handschriften sind alle jung, außer dem Cod. Sangermanensis s. IX (Petersburg kaiserl. Bibl. 207, vgl. CSchmitt, Festschr. f. Urlichs, Würzb. 1880, 139) und seiner Schwesterhs. Ambros. L sup. 85 s. IX. Haeussner, D. hs.liche Überl. des C., Karlsruhe 1889. vBuren, Pap. Amer. school of Rome. Suppl. 1. Lundström, Praef. zu De arb. p. VIII. Ausgaben in den Sammlungen der Scriptores rei rusticae; s. § 54, 7. Sonderausgabe von HRess, Flensb. 1795. Buch X auch in Wernsdorfs PLM. 6, 31 u. bei Haeussner aO. De arb., B. 1. 2. 10. 11 ed. Lundström, Lpz. 1897—1917. — Übersetzt von CCurtius, Hamb. 1769. — Über Columella vgl. EMeyer, Gesch. der Botanik 2, 58. Barberet, De Columellae vita et scriptis, Nancy 1888. WBecher dgl., Lpz. 1897. Kappelmacher, PW. 10, 1054.

294. Berühmte Ärzte unter Claudius waren besonders Stertinius und Vettius Valens. Als Schriftsteller auf diesem Gebiete ist uns bekannt auch ein Leibarzt des genannten Kaisers, Scribonius Largus, der, obwohl nicht frei von dem Wahnglauben seiner Zeit, doch im ganzen verständig und um die Wahrheit redlich bemüht war. Eine ums J. 47 verfaßte Sammlung der von ihm erprobten Rezepte (compositiones) ist uns erhalten.

1. Plin. NH. 29, 7 *multos praetereo medicos celeberrimosque ex his Cassios, Calpetanos, Arruntios, Rubrios. ducena quinquagena HS annua his mercedes fuere apud principes. Q. Stertinius imputavit principibus, quod sestertiis quingenis annuis contentus esset, sescena enim sibi quaestu urbis fuisse enumeratis domibus ostendebat.* (8) *par et fratri eius merces a Claudio Caesare infusa est ... exortus deinde est Vettius Valens, adulterio Messalinae Claudii Caesaris nobilitatus pariterque eloquentia. adsectatores et potentiam nanctus novam instituit sectam.* Vgl. Tac. a. 11, 31. 35 (*Vettium Valentem confessum ... tradi ad supplicium iubet,* J. 48 n. Chr.). Sen. apocol. 13, 4 *(Vettius Valens, Fabius, eq. rom., quos Narcissus duci iusserat).* Vgl. A. 2. Er war ohne Zweifel aus Ariminum gebürtig; vgl. PRE. 6, 2533, 24. Cael. Aurel. 3, 1 *Valens physicus libro III curationum.* Von dem griechisch schreibenden Astrologen (ed. WKroll, Berl. 1908) ist er zu trennen. Andere Ärzte der Zeit: Crito, Symmachus, Alcon, Dasius, Heras bei Martial; Archigenes, Heliodorus, Themiso, Philippus bei Juvenal.

2. Scribon. Larg. 97 *(compositio) Tiberio Caesari per libellum scriptum ... data et bibliothecis publicis posita venit in manus nostras* etc. Vgl. 120. 163 *vidi (herbam) ... cum Britanniam peteremus* (J. 43) *cum deo nostro Caesare.* 60 *Messalina dei nostri Caesaris hoc utitur* († 48). 94 *hoc medicamentum Apulei Celsi fuit praeceptoris Valentis* (A. 1 Z. 5) *et nostri, et numquam ulli se vivo compositionem eius dedit.* 171 *antidotus Apulei Celsi praeceptoris, quam ... mittebat Centuripas, unde ortus erat* (vgl. EMeyer, Gesch. d. Botanik 2, 21. 28). Auf Herkunft aus Sizilien schließt Bücheler, RhM. 37, 321 aus schwachen

Anzeichen. 175 *accepimus a Tryphone praeceptore nostro.* — Der Zuname Designatianus für Scrib. beruht auf unrichtiger Folgerung (vgl. § 446, 3). SCHONACK, Rezeptsammlung 7.

3. SCRIB. LARG. praef. ... *Herophilus, Gai Iuli Calliste* (vgl. 151 *Gai Iuli* und 271 *mi Calliste*), *fertur dixisse* etc. Die Schrift ist also an den hochmögenden Freigelassenen des Caligula und Claudius gerichtet, der das Amt *a libellis* und vielleicht auch das *a studiis* (§ 285, 3) bekleidete (BÜCHELER, RhM. 37, 328). Über ihn zB. FRIEDLÄNDER, SGesch. 1[8], 179. SCRIB. praef. 22 ... *a me compositiones quasdam petiisti ... cupio medius fidius ... tuae in me ... benevolentiae respondere. adiutus omni tempore a te, praecipue vero his diebus ... tradendo scripta mea latina medicinalia deo nostro Caesari. quorum potestatem tibi feceram, ut ipse prior legeres simpliciterque indicares mihi, quid sentires ... tu ... diligentiam meam sub tanti nominis editione* (demnach wurde die Schrift mit Widmung an den Kaiser veröffentlicht) *non verbis sed re probasti periculumque non minus tu iudicii quam ego stili propter me adisti, quo tempore divinis manibus laudando consecrasti ...* (25) *ignosces autem, si paucae visae tibi fuerint compositiones et non ad omnia vitia scriptae. sumus enim, ut scis, peregre nec sequitur nos nisi necessarius admodum numerus libellorum* (vgl. CATULL. 68, 33. War Scribonius also wie Callistus im persönlichen Dienst des Kaisers und begleitete diesen auch außerhalb Roms?) ... *initium a capite faciemus ... dantes operam, ut simplicia primo ponamus ... deinde medicamentorum, quibus compositiones constant, nomina et pondera vitiis subiunximus.* c. 38 *neque illud dico novas omnes et non aliquibus notas me in hoc libro congesturum compositiones, verum etiam quasdam divulgatas.* 271 (Epilog) *harum compositionum ... ipse composui plurimas, et ad ea quae scripta sunt facientes scio. paucas, sed valde paucas, ab amicis ... acceptas adieci ... illud autem te meminisse oportet, mi Calliste ... eadem medicamenta in iisdem vitiis interim melius deteriusve respondere, propter corporum varietatem differentiamque aetatum, temporum aut locorum.* Den Ton kennzeichnet etwa 102 *poteram nominare honestas feminas, quas aut ille aut ego hoc medicamento sanavimus, nisi crederem fidem te habere nobis: alioquin ipse tibi iam dixissem.* Anlage nach den Körperteilen; s. § 55; 4.

4. Zur Charakteristik. SCRIB. praef. p. 1, 17 H. *ego certe aliquotiens magnum scientiae consecutus sum titulum ex usu prospere datorum medicamentorum ... medicis, in quibus nisi plenus misericordiae et humanitatis animus est ... diis et hominibus invisi esse debent ... quia medicina ... aequaliter omnibus implorantibus auxilia sua succursuram se pollicetur ...* p. 4, 28 *nos vero ab initio ... nihil prius totius artis perceptione ... iudicavimus, quia ex hac omnia commoda nos consecuturos existimabamus, non medius fidius tam ducti pecuniae aut gloriae cupiditate quam ipsius artis scientia ... percipiebamus in dies ex usu profectus eius* (der Heilmittellehre), *quos interdum supra fidem atque opinionem plurimorum exhibebamus.* Scribonius kennt die griechischen Meister der Heilkunde (Hippokrates, Herophilos, Asklepiades, s. die praef.) und zitiert für seine Rezepte als Gewährsmänner von Ärzten der Gegenwart und der letzten Vergangenheit sowohl Griechen (Ambrosios in Puteoli, Andron, Aristos, Dionysios, Euelpistos, Glykon, Meges, Philonides in Catina, Thrasea, Tryphon, Zopyros in Gortys) als Römer (Antonius Musa, Apuleius Celsus, Iulius Bassus, Marcianus, Paccius Antiochus). Berührungen mit Nikander sammelt SCHONACK 52. Manches auch aus dem Volksglauben; vgl. 17 *item ex iecinore gladiatoris iugulati particulam aliquam novies datam consumant* (Epileptische). *quaeque eiusdem generis sunt extra medicinae professionem cadunt, quamvis profuisse quibusdam visa sunt.* 122 *hoc medicamento muliercula quaedam Romae ex Africa multos remediavit. postea nos ... compositionem accepimus, pretio dato quod desideraverat, et aliquot non ignotos sanavimus.* 172 *hoc ego cum quaererem ab hospite meo, legato inde* (von Kreta) *misso, nomine Zopyro,*

Gortynense medico, quid esset pro magno munere accepi. 105 *stomachi vitium quod ... inrequiebili, ut ita dicam, et inextinguibili siti consistit, ἄτονον Graeci vocant.* Stehende Wendung *facit bene* (vgl. ποιεῖν bei PLAT. Phaedr. p. 117 B und in der Koine). Erhalten sind 271 Rezepte; doch ist der Text vielfach verderbt und lückenhaft. So mag es sich erklären, daß spätere Ärzte Rezepte aus ihm anführen, die wir im Text nicht mehr lesen. WELLMANN, Herm. 47, 2. SCHONACK, Rezeptsammlung 27. Der sprachliche Ausdruck ist sachlich und schmucklos und scheut sich nicht vor Wendungen der Volkssprache; gelegentlich werden Anekdoten mitgeteilt. Doch zeigt die Vorrede, daß Scr. auch elegant schreiben konnte. LOTTRITZ, De Scrib. L. genere dic., Bonn 1913.

5. Die Handschrift, nach der RUELLIUS den Scribonius herausgab, ist verschollen, und andere kennt man nicht. Einigen Ersatz bietet Marcellus Empiricus (§ 446, 1), der den größten Teil des Scribonius in sein Werk herübernahm. — Ed. princ. von JRUELLIUS, Par. 1528. Danach ALDUS u. STEPHANUS (s. § 55, 5), JRHODIUS (rec. not. ill.; lexic. Scribon. adi.), Patav. 1655, BERNHOLD, Straßb. 1786 und bes. HELMREICH, Lps. 1887. Übersetzt von SCHONACK, Jena 1912; c. 1—79 von FRINNE (Stud. aus d. pharmak. Inst., Dorpat 5), Halle 1896. — Proben aus einem Kommentar SPERLINGS (hs. in Kopenhagen) in drei Progr. von GKÜHN, Lps. 1825 f. — Vgl. CHOULANT, Handb. der med. Bücherk.[2] 180. EMEYER, Gesch. d. Botan. 2, 26. HELMREICH, BlbayrGW. 18, 385. 460. BÜCHELER, RhM. 37, 321. SCHONACK, Die Rezeptsammlung des Scr., Jena 1912. JOURDAN, Par. 1919.

295. Hauptsächlich dem Studium Ciceros und Vergils zugewandt war die schriftstellerische Tätigkeit des Q. Asconius Pedianus. Wir besitzen von ihm noch, leider nur in trümmerhafter Gestalt, geschichtliche Erklärungen zu fünf Reden Ciceros, in schlichter und reiner Sprache verfaßt; sie sind ein Werk sorgsamen und unermüdlichen Fleißes, ein Muster nüchterner, eindringender, ehrlicher Forschung und daher für die sachliche Erklärung hochwichtig. Mit Unrecht aber tragen seinen Namen die viel jüngeren Scholien zu Ciceros Verrinen.

1. HIERON. ad a. 2092 = 76 n. Chr. (Freher. zu 2091) *Q. Asconius Pedianus scriptor historicus* (er war von SUETON unter den *historici* behandelt, SUETON. p. 91 R.) *clarus habetur, qui LXXIII aetatis suae anno captus luminibus XII postea annis in summo omnium honore consenescit.* Die Ansetzung in diesem J. kann nicht richtig sein: Hieron. wird entweder den Zeitpunkt der Erblindung (so KIESSLING-SCHÖLL, Praef. VI) oder das Todesdatum genommen haben (so WISSOWA, PW. 2, 1254, dem CLARK in s. Ausg. VI folgt), wodurch wir auf 3—88 n. Chr. oder 9 v. Chr. — 76 n. Chr. kommen. Die Blütezeit des Asc. wird wohl unter Claudius und Nero fallen. Bei SUIDAS v. Ἀπίκιος Μάρκος erscheint Ἀσκώνιος Πεδιανός schon J. 28 n. Chr. in der Gesellschaft des damaligen Konsuls Q. Iunius Blaesus (KLEBS, PW. 2, 1224); vgl. ASCON. p. 27, 28 St. *possidet* (das Haus des Scaurus) *nunc Largus Caecina* († vor Oct. 57), *qui consul fuit cum Claudio* (42 n. Chr.). ASCON. p. 60, 15 St. *Livius noster:* daher war A. wohl gleichfalls aus Padua gebürtig, wo auf Inschriften andere Asconii gefunden sind (CIL. 5. ind. s. v.). Um unseren A. zu ehren, mag SIL. ITAL. 12, 212 einen Jüngling aus Padua namens Pedianus (vgl. ebd. 219 *seu Musas placidas doctaeque silentia vitae mallet ... non ullum dixere parem*) in sein Gedicht eingeführt haben. Auf engere Verbindung des A. mit Livius scheint QUINT. 1, 7, 24 zu deuten.

2. Schriften. *Liber contra obtrectatores Vergilii* (s. § 225, 3. § 228, 6), auf gründlicher Erforschung des Tatsächlichen beruhend (AKIESSLING, Coniectan. spec. I, Greifsw.

1883, 5): daraus die Bemerkungen des A. über Vergil DONAT. Vita Verg. § 10 u. 46 H.; Ps.PROBUS p. 329, 6 H.; PHILARG. (= SCHOL. BERN.) zu ecl. 3, 105 (verderbt); SCHOL. LEMOV. zu ecl. 4, 11 *Asconius Pedianus a Gallo* (Asinio, § 276, 3) *audisse se refert* etc. O. RIBBECK, Proleg. 98; HGEORGII, Antike Aeneiskritik 568; Philol. Suppl. 9, 231; 319 Anm. — Ps.ACRO zu Hor. s. 1, 2, 41 *quem* (den Sallust) *Asconius Pedianus in vita eius significat.* Die einzelstehende Notiz ist wenig glaubwürdig (vielleicht ist *Ciceronis* für *eius* zu lesen). — Das bei SUID. (Aelian.) s. v. Ἀπίκιος Μάρκος Mitgeteilte scheint aus einem nach Platons Vorbild verfaßten und in das Konsulatsjahr des Blaesus (A. 1 Z. 10) verlegten Symposion des Asconius geschöpft zu sein, dessen Teilnehmer abwechselnd ἐπὶ τέχνῃ παλαιστρικῇ sprachen und dabei von Leuten handelten, die durch körperliche Übungen sich über Erwarten gesund und lange am Leben erhielten. Vgl. § 220, 8 Z. 4. RHIRZEL, RhM. 43, 314; der Dialog 2, 44. Aus dieser Schrift stammt jedenfalls die Angabe des PLIN. NH. 7, 159 *Sammullam quoque CX annis vixisse auctor est Pedianus Asconius;* vgl. auch KIESSLING-SCHÖLL, p. VIII u. MÜNZER, Beitr. z. Quellenkr. d. Plin. 103, 1. — Hauptwerk: Kommentar zu den Reden Ciceros, verfaßt um 55 (s. A. 1 und KIESSL.-SCHÖLL p. X) und an seine Söhne gerichtet (p. 38, 22 St. *vestra aetas, filii, facit;* vgl. *vos* p. 18, 5. 13. 19, 25. 20, 12. 27, 18 u. sonst). Er beruht auf umfassendem Studium der Schriften Ciceros, derjenigen seiner Zeitgenossen und der öffentlichen Urkunden: A. benützte zB. die acta (§ 216, 1), vgl. p. 38, 29 *acta etiam totius illius temporis persecutus sum* und p. 22, 20. 31, 2. 40, 21. 42, 5. Quellenverzeichnis in CLARKS Ausg. p. IX. Die Grammatik und Rhetorik läßt er beiseite und widmet sich ganz der sachlichen Erklärung. Der Kommentar erstreckte sich, wie aus den Verweisungen bei Asconius hervorgeht, auf eine große Anzahl Ciceronischer Reden (vielleicht sogar auf alle), und zwar folgten sich die einzelnen in chronologischer Ordnung (vgl. § 178, 3). KIESSLING-SCHÖLL p. XIV; CLARK p. X. Vgl. noch GELL. 15, 28, 4. QUINT. 5, 10, 9.

Auf uns gekommen sind — aber vielfach lückenhaft — die Kommentare zu den Reden pro Cornelio de maiestate, in toga candida, in Pisonem, pro Scauro und pro Milone (besonders wertvoll ist die treffliche Einleitung zur letzteren). Diese fand FPoggio mit seinen Freunden Bartholomaeus von Montepulciano und Sozomenus von Pistoja im J. 1416 zu St. Gallen in einer bereits stark beschädigten Hs. (s. IX?). Von den drei Abschriften, die jene nahmen, ist erhalten die des Sozomenus (jetzt in Pistoja nr. 37), von der des Bartholomaeus dagegen nur eine nicht sehr sorgfältige Kopie im Laur. 54, 5. Poggios (von ihm selbst und seinen Freunden, denen er sie lieh, überarbeitete) Abschrift ist in Madrid bibl. reg. X 81 erhalten, und auf sie gehen alle übrigen Hss. zurück; vgl. CLARK, praef. p. X; PSCHMIEDEBERG, De Asconi codicibus et Cic. schol. Sangallensibus, Bresl. 1905; GIARRATANO, Riv. di fil. 34, 477; Stud. it. 14, 195; I codici Fiorentini di Asconio Pediano, Florenz 1906. RSABBADINI, Le scoperte dei cod. lat. e greci, Florenz 1905, 78. 91; Boll. fil. cl. 13, 132; STANGL, BphW. 1906, 880. — Neuere Ausgaben: BAITER in Orellis Cicero, s. § 177, 5; rec. AKIESSLING et RSCHÖLL, Berl. 1875; rec. ACCLARK, Oxford 1907 (daselbst p. XXXIII die älteren Ausgaben verzeichnet); rec. STANGL (Cic. orat. scholiastae 2) Lpz. 1912, 1. — Literatur: MADVIG, De Q. Asc. Ped. et aliorum in Cic. orat. commentariis, Kopenh. 1828; dazu Appendix critica, ebd. 1828. CLICHTENFELDT, De Q. Asc. Ped. font. ac fide, Bresl. 1888 (Bresl. phil. Abh. 2, 4); STANGL, Woch. f. kl. Phil. 1906, 1100. 1124; 1909, 107 usw. WESSNER, JB. 139, 143. 142, 315. WISSOWA, PW. 2, 1524.

3. Durch denselben cod. SGallensis, dem wir den echten Asconius verdanken (A. 2), bzw. durch dessen Abschriften ist uns erhalten ein ehemals dem Asconius fälschlich beigelegter Kommentar zu den Verrinen (einschließlich der divinatio), der aber schon

mit act. 2, 2, 35 abbricht. Es handelt sich um eine Kompilation von Randscholien und Glossen, der wohl ein einheitlicher, aber mit mancherlei Zusätzen versehener Schulkommentar (200, 7 *ego accipio;* 256, 6 *ut opinor;* Verweisungen mit *ut supra diximus* u. ä.; 214, 25 *tenere vos oportet;* 229, 8 *scire vos convenit* usw.) zugrunde liegt, der in vieler Hinsicht Donats Terenzkommentar verwandt ist, sowohl was die Berücksichtigung des Grammatischen und Rhetorischen neben der Sacherklärung angeht, wie hinsichtlich der apologetischen Tendenz, die in zahlreichen *bene recte mire* u. dgl. sowie in der Polemik gegen ältere Cicerokritiker und -erklärer (188, 2. 191, 3; 23. 192, 27. 196, 1. 197, 1. 209, 21. 212, 13. 233, 1. 240, 30. 241, 4. 251, 2; 13. 257, 13; s. auch 224, 7) zum Ausdruck gelangt. Damit bestimmt sich auch ungefähr die Zeit dieses Schulkommentars (ca. 350—450). Daß er mit Donat direkt in Verbindung stände, ist damit nicht gesagt; viel weniger aber kommt eine Beziehung zu Servius (so Thilo zu Serv. 1, p. xxxi; A. Gessner, Servius u. Ps.-Asconius, Zürich 1889) in Frage, vgl. Schmiedeberg 30, der nach Madvig, Ascon. 84, diese Scholien ('sch. Sangallensia') eingehender behandelt, aber wohl zum Teil zu weit geht. Die Ausgabe von Orelli, Cicero 5, 2, 97, ist jetzt ersetzt durch Stangl (A. 2) 181. Textgeschichtliches und Textkritisches: Stangl, RhM. 39, 568; Pseudoasconiana, Paderborn 1909. Vgl. auch JB. 139, 145.

296. Unter Claudius oder Caligula verfaßte Pomponius Mela aus Tingentera in Spanien seine drei Bücher De chorographia, für uns die früheste Beschreibung der Alten Welt. Der Abriß ist aus guten Quellen geschöpft, wohlgeordnet und reichhaltig, aber ohne Sachkenntnis mit vorwiegend stilistischem Interesse abgefaßt. Neben der Geographie wird auch die Sittengeschichte berücksichtigt. Der Stil zeugt von rhetorischer Bildung; Wortstellung, Sprachgebrauch, Pointierung und der abgerissene Satzbau verraten den Zeitgenossen des Seneca.

1. Mela 2, 96 *Carteia ... atque unde nos sumus Tingentera.* 3, 49 *Britannia qualis sit ... mox certiora dicentur. quippe tamdiu clausam aperit ecce principum maximus, nec indomitarum modo ante se, verum ignotarum quoque gentium victor propriarum rerum fidem ut bello adfectavit ita triumpho declaraturus portat.* Dies deutet entweder auf den bevorstehenden Triumph des Claudius über Britannien (J. 44 n. Chr.) oder auf den des Caligula (J. 40). Letzteren Ansatz als sicher zu erweisen genügt nicht die 1, 25—30 gegebene (von Claudius im J. 42 beseitigte) Einteilung Nordafrikas, die aus der Quelle herübergenommen sein kann (Frick, Phil. 33, 741). Unmöglich ist es, jene Stelle von Caesar zu verstehen und den Mela bis in die Zeit des Augustus (nicht lange nach J. 25) hinaufzurücken, wie es Oehmichen, Plinian. Stud. (Münch. 1880) 32, versucht. Vielleicht liegt in *clausam* (s. o.) eine Anspielung auf Claudius (Norden, Kunstpr. 305). Über 2, 111 falsch A Klotz, Quaest. Plin. geogr., Berl. 1906, 8; Herm. 43, 314; s. Wissowa, Herm. 51, 89. — Mela 3, 90 *Eudoxus quidam avorum nostrorum temporibus, cum Lathyrum regem* (J. 117—81 v. Chr.) *Alexandriae profugeret.*

2. Von Plinius wird Mela, Pomponius Mela und Mela Pomponius als Quelle der NH. genannt für B. 3—6. 8. 12. 13. 21. 22; doch scheinen die Übereinstimmungen meist auf Benutzung derselben Quellen zu beruhen. Detlefsen, Die Geogr. Afr. bei Plin. (Berl. 1908) 57. Vielleicht geht auf ihn der Vorwurf Plin. 3, 39 *ingrati ac segnis animi.* Angeführt wird er von Schol. Iuv. 2, 160, Serv., Aen. 9, 31 und Iordan. De reb. get. 3, 16; ausgebeutet, aber nicht genannt, von Solinus. Mela selber nennt von seinen Quellen

den Cornelius Nepos (3, 45 *Corn. N. ut recentior, auctoritate sic certior;* vgl. ebd. 90); den 3, 90 genannten Hanno kannte er wohl nur durch Nepos; die Erwähnung des Hipparchos 3, 70 beruht nicht auf direkter Benutzung. Die Zahl der von ihm aufgeführten geographischen Namen beträgt über 1500. Über die (nicht sehr zahlreichen) Quellen des Mela: RHansen, JJ. 117, 495; Progr. v. Sondershausen 1879. Oehmichen, (A. 1) 47. ESchweder, Progr. Kiel 1878, 1879; Phil. 46, 276; 47, 636; 54, 528; 56, 130 wollte in Agrippa die gemeinsame Quelle für Plinius und Mela sehen; daß sie vielmehr Varro ist (der durch Vermittlung eines jüngeren Autors benutzt sein könnte), zeigt Klotz, Quaest. Plin. 48. Die scheinbare Benutzung Melas in Tac. Germ. (Manitius, Forsch. z. deutsch. Gesch. 22, 417) beruht vielleicht auf beiderseitiger Abhängigkeit von Seneca. Wissowa, Gött. Anz. 1916, 676. — Mela hat der Darstellung Sorgfalt gewidmet und streut in die knappe Aufzählung (1, 1 *impeditum opus et facundiae minime capax ... longa est magis quam benigna materia*) des Geographischen gern rhetorisierende Ausführungen wie über den specus Corycius 1, 72, den Berg Ida 1, 94; über Ägypten 1, 57, über Britannien 3, 49. Auch Poetisches findet sich vereinzelt (zB. Plurale wie *frigora, imbres, mella*). Sein Stil zeigt häufig Anklänge an Sallust, FVogel, Acta semin., Erl. 1, 317. Frick vor s. Ausg. p. v. Einiges zur Sprache: vMorawski, WSt. 4, 166. HZimmermann, De Pomp. Melae sermone, Dresden 1895. HOertel, Üb. d. Sprachgebr. des P. M., Erl. 1898. Berücksichtigung der Klausel: Havet, RPhil. 28, 57. — Nicht ausgeführt scheint die Absicht, den Gegenstand auch eingehender zu behandeln: 1, 2 *dicam autem alias plura et exactius, nunc ut quaeque sunt clarissima et strictim.*

3. Haupths.: Vatican. 4929 s. X (§ 445, 2), von der die übrigen erhaltenen (sämtlich jung, s. XIV ff.) abstammen (Bursian 631). Subscriptio des Vaticanus: *Fl. Rusticius Helpidius Domnulus v. c. et spect. com. consistor. emendavi Rabennae*, vgl. § 279, 8. 468, 1. Dazu treten die Excerpta im Anon. de situ orbis (s. IX) ed. Manitius, Stuttg. 1884. — Ausgaben zB. IsVoss, Haag 1658, Franeker 1700. AGronov, Leid. 1696. 1722 u. sonst. Tzschucke, Lps. 1807 VII. Ad libr. fid. ed. Parthey, Berl. 1867 (dazu Bursian, JJ. 99, 629). recogn. CFrick, Lps. 1880. Übers. von HPhilipp, Lpz. 1912. — JFink, Pomp. Mela u. s. Chorographie, Rosenh. 1881.

297. Die bedeutendsten Redner in dieser Zeit waren solche, die sich gewerbsmäßig mit politischen Anklagen befaßten, wie P. Suillius, Vibius Crispus aus Vercellae und Eprius Marcellus; ferner der Kunstredner Iulius Africanus und der Sachwalter Galerius Trachalus (Cos. J. 68). Andere betätigten ihre Beredsamkeit vorzugsweise im Senat, wie die Stoiker Paetus Thrasea und Helvidius Priscus. Auch eine Anzahl von Lehrern der Redekunst kennen wir aus dieser Zeit, wie Verginius Flavus, Clodius Quirinalis, Antonius Liberalis u. a. Damals mag etwa auch Cornificius sein Buch über die Figuren geschrieben haben.

1. Tac. a. 13, 42 *P. Suillius, imperitante Claudio terribilis* (als Ankläger), *ac venalis ... eius opprimendi gratia repetitum credebatur SC. poenaque Cinciae legis adversum eos, qui pretio causas oravissent. Suillius ... praeter ferociam animi extrema senecta liber* (Feind des Seneca) etc. ebd. 43 werden u. a. *equitum rom. agmina damnata* ihm schuld gegeben. Er wurde auf die Balearischen Inseln verbannt, J. 58. Vermählt war er mit Ovids Stieftochter, ex Pont. 4, 8 (vom J. 15 n. Chr.). PRE. 6, 1485, 1. Prosop. 3, 280.

2. Tac. dial. 8 *ausim contendere Marcellum Eprium ... et Crispum Vibium ... notos non minus esse in extremis partibus terrarum quam Capuae aut Vercellis, ubi nati dicuntur;* da Eprius aus Capua war, s. u. A. 3, so war Crispus aus Vercelli; vgl. Schol. Iuv. 4, 81 *Crispus, municeps †Viselliensis;* dagegen 'Probus' Vallae ebd. (unter Verwechslung mit Passienus Crispus, § 268, 5?) *V. Cr. Placentinus;* Sauppe, Phil. 19, 261. Tac. aO. weiterhin: *hoc illis praestat ... ipsa eloquentia ... sine commendatione natalium, ... neuter moribus egregius, alter habitu quoque corporis contemptus, per multos iam annos potentissimi sunt civitatis ac donec libuit principes fori, nunc principes in Caesaris* (des Vespasian) *amicitia agunt geruntque cuncta.* hist. 2, 10 *Vibius Crispus, pecunia, potentia, ingenio inter claros magis quam inter bonos. ... Crispum easdem accusationes cum praemio exercuisse meminerant.* Iuv. 4, 81 *venit et Crispi iucunda senectus, cuius erant mores qualis facundia, mite ingenium ... sic multas hiemes atque octogesima vidit solstitia, his armis illa* (des Domitian) *quoque tutus in aula.* Statius bei Valla zu Iuv. 4, 94 *Nestorei mitis prudentia Crispi.* Er lebte also etwa J. 10—90 n. Chr., und es kann daher richtig sein die Angabe des 'Probus' Vall. zu Iuv. aO.: *et manu promptus et lingua, sub Claudio et consulatum adeptus.* Vgl. Plin. NH. 19, prooem. 4 *C. Flavio legato Vibi Crispi procos.* (von Africa). Die Jahre seiner (drei? Statius) Konsulate sind aber nicht bekannt. Vgl. Borghesi, Œuvres 4, 529. Büchelek, RhM. 39, 283. Zechgenosse des Vitellius (Suid. v. Βιτέλλιος). Quint. 5, 13, 48 *quod factum venuste nostris temporibus elusit Vibius Crispus, vir ingenii iucundi et elegantis.* 10, 1, 119 *erant clara et nuper ingenia. nam et Trachalus* (A. 6) *... fuit ... et Vibius Crispus compositus et iucundus et delectationi natus, privatis tamen causis quam publicis melior.* 12, 10, 11 *(iucunditatem Crispi).* 8, 5, 17 *(pro Spatale Crispus* in einer Erbschaftssache, vgl. ebd. 19 *Trachalus contra Spatalen).* Prosop. 3, 420.

3. Inschrift aus Capua CIL. 10, 3853 (Dessau 992) *T. Clodio M. f. Fal. Eprio Marcello cos. II* (J. 74; I J. 61), *auguri, curioni maximo, sodali augustali, pr(aetori) per(egr.,* im J. 48), *procos. Asiae III* (J. 71—74 Frühling) *provincia Cypros;* vgl. Borghesi, Œuvres 3, 285. 4, 536. Geboren zu Capua in niedrigen Verhältnissen (s. A. 2), Ankläger unter Nero (Tac. a. 16, 22 *Marc. Epr. acri eloquentia.* ebd. 29 *cum Marcellus, ut erat torvus ac minax, voce, vultu, oculis ardesceret*), zB. des Thrasea, und als solcher später wiederholt von Helvidius Priscus belangt (Tac. dial. 5 *quid aliud infestis patribus nuper Eprius Marcellus quam suam eloquentiam opposuit? qua accinctus et minax disertam quidem sed inexercitatam et eiusmodi certaminum rudem Helvidi sapientiam elusit;* vgl. § 299, 10), aber noch unter Vespasian einflußreich (s. A. 2), jedoch J. 79 der Verschwörung gegen ihn überwiesen und zum Tode genötigt. Tac. hist. 4, 7 *esse illi* (dem E. M.) *pecuniam et eloquentiam, quis multos a ı eiret, ni memoria flagitiorum urgeretur.* Verteidigung des E. M. ebd. 8. Dessau, Herm. 46, 621 bezieht auf ihn Sil. 11, 123. Vgl. noch § 293, 3 E. Kappelmacher, PW. 6, 261. Prosop. 1, 415.

4. Quint. 10, 1, 118 *eorum quos viderim Domitius Afer* († J. 59, s. § 276, 5) *et Iulius Africanus longe praestantissimi. ... hic concitatior* (als Afer), *sed in cura verborum nimius et compositione nonnumquam longior et translationibus parum modicus.* Vgl. ebd. 12, 10, 11 (§ 45, 2). Tac. dial. 15. Plin. ep. 7, 6, 11. Quint. 8, 5, 15 *(insigniter Africanus apud Neronem de morte matris,* J. 59). Sein Vater war wohl der im J. 32 verurteilte *Iulius Africanus e Santonis, Gallica civitate* (Tac. a. 6, 7). Vgl. § 315, 4. Gerth, PW. 10, 114.

5. Quint. 10, 3, 13 *patruus Iulii Secundi fuit Iulius Florus, in eloquentia Galliarum (quoniam ibi demum exercuit eam) princeps, alioqui inter paucos disertus.* Er ist wohl identisch mit dem bei Sen. contr. 9, 2, 23 genannten Florus. Gerth, PW. 10, 589.

6. Tac. hist. 1, 90 *in rebus urbanis Galerii Trachali* (Cos. mit Silius Italicus 68 n. Chr.; Procos. in Afrika, CIL. 5, 5812) *ingenio Othonem uti credebatur. et erant qui genus*

ipsum orandi noscerent crebro fori usu celebre et ad implendas populi aures latum et sonans. Quint. 10, 1, 119 *erant clara et nuper ingenia. nam et Trachalus plerumque sublimis et satis apertus fuit et quem velle optima crederes, auditus tamen maior; nam et vocis quantam in nullo cognovi felicitas et pronuntiatio vel scenis suffectura et decor, omnia denique ei quae sunt extra superfuerunt.* Letzteres näher ausgeführt 12, 5, 5; vgl. 12, 10, 11 *(sonum Trachali)*. Veröffentlicht war jedenfalls seine Rede *contra Spatalem* (s. A. 2 E.). Vgl. noch Quint. 6, 3, 78. Kappelmacher, PW. 7, 599.

7. A. Fabricius Veiento (*praetorius*, Dio 61, 6) wurde im J. 62 angeklagt, *quod multa et probrosa in patres et sacerdotes composuisset iis libris, quibus nomen codicillorum dederat* (Tac. a. 14, 50). Also wohl eine Satire in Prosa in der Form eines Testaments (vgl. § 28, 3). *convictum Veientonem Italia depulit* (Nero) *et libros exuri iussit, conquisitos lectitatosque, donec cum periculo parabantur* (Tac.). Unter Domitian finden wir ihn als den niedrigen Schmeichler des Herrschers und als Angeber bei Iuv. 3, 185. 4, 113. 123. 6, 113. Er erlebte noch den Nerva (Plin. ep. 4, 22, 4; vgl. 9, 13, 13). Dreimal Konsul in unbekannten Jahren: Bücheler, RhM. 39, 283. Inschrift dieses Veiento in Mainz: Dessau 1010. — Groag, PW. 6, 1938. Prosop. 2, 9.

8. L. Valerius Primanus wird von Sueton (p. 99 R.) nach Q. Curtius Rufus und vor Verginius Flavus unter den clari rhetores aufgeführt.

9. Tac. a. 15, 71 *Verginium Flavum ... claritudo nominis expulit* (J. 65); *nam Verginius studia iuvenum eloquentia ... fovebat.* Unter letzteren war auch der junge Persius Flaccus (vita Pers.). In dem Suetonischen Verzeichnis von rhetores (p. 99 Rffsch.) ist er der zehnte. Quint. 3, 1, 21 *scripsit de eadem materia* (Rhetorik) ... *aetatis nostrae Verginius.* 7, 4, 40 *Flavum, cuius apud me summa est auctoritas, cum artem scholae tantum componeret* etc. Er schloß sich dabei an griechische Vorgänger an; s. ebd. 7, 4, 24. Erwähnungen ebd. 3, 6, 45. 4, 1, 23. 11, 3, 126.

10. Hieron. zu Eus. chron. a. Abr. 2063 = 47 n. Chr. aus Sueton (vgl. p. 99 R.): *P. Clodius Quirinalis rhetor Arelatensis Romae insignissime docet.* Brzoska, PW. 4, 38. — Ders. ad a. 2064 = 48: *M. Antonius Liberalis, latinus rhetor, gravissimas inimicitias cum Palaemone* (§ 282, 3) *exercet.* Dagegen *Liberalis noster* aus Lugdunum bei Sen. ep. 91, 1. 3. 13 scheint Aebutius Liberalis (§ 289, 4 g. E.) zu sein. — Ders. ad a. 2073 = 57: *Statius Ursulus Tolosensis celeberrime in Gallia rhetoricam docet.*

11. Vita Lucani (Vacca): *matrem habuit Aciliam, Acilii Lucani filiam, oratoris* (Sachwalter) *operae apud proconsules* (in Spanien) *frequentis et apud clarissimos viros non nullius ingenii: adeo non improbandus, ut in scriptis aliquibus hodieque perduret eius memoria.*

12. Über Passienus Crispus den Jüngeren s. § 268, 5; über Iunius Gallio § 268, 7; über Paetus Thrasea und Helvidius Priscus § 299, 7 u. 11; über Cluvius Rufus § 314, 2; über Curiatius Maternus § 318, 1; über Silius Italicus § 320, 1; über den Vater des Statius § 318, 3. — Über die rhetorischen Schriften des L. Annaeus Cornutus § 299, 2.

13. Über Cornificius s. § 162, 5.

298. Namhaftere Juristen dieser Zeit sind Proculus, nach dem die Proculianer ihren Namen hatten, sowie der jüngere Nerva, der Vater des nachmaligen Kaisers Nerva, und besonders C. Cassius Longinus (Cos. 30 n. Chr.), der zu den Sabinianern gehörte, die seit ihm auch Cassianer hießen. Ein jüngerer Zeitgenosse und Schüler des Proculus ist Atilicinus, und auch Fufidius scheint dieser Zeit anzugehören.

1. Pompon. dig. 1, 2, 2, 52 *Nervae* (§ 281, 2) *successit Proculus. fuit eodem tempore et Nerva filius* (A. 2) ... *sed Proculi auctoritas maior fuit. nam etiam plurimum potuit, appellatique sunt partim Cassiani* (vgl. A. 3) *partim Proculiani.* dig. 37, 14, 17 (Reskript der Divi fratres): *Proculum, sane non levem iuris auctorem.* Vgl. 18, 1, 1, 1 *(Sabinus et Cassius, ... Nerva et Proculus. ... verior Nervae et Proculi sententia).* Voller Name Sempronius Proculus?? Vgl. dig. 31, 47f. und Mommsen zdSt. Rudorff, ZfRGesch. 12, 336. Pernice, Labeo 1, 84. Karlowa, Rechtsg. 1, 689. Eine seiner juristischen Schriften hatte Briefform (Anfragen und Antworten): *epistolarum libri*, mindestens 11 Bücher; dig. 19, 5, 12 und 23, 4, 17 *Proculus libri XI epistolarum*; vgl. A. 4 u. dig. 18, 1, 69. Außerdem *Proculus libro III ex posterioribus Labeonis* (ebd. 33, 6, 16(, wohl dasselbe Werk wie die Notae zu Labeo oder doch diese Notae umfassend (Kipp, Gesch. der Quellen des röm. R.[3] 119) Ulp. 3, 5, 9, 1 und 35, 1, 69 *apud Labeonem Proculus notat*; vgl. ebd. 17, 2, 65, 5). Im ganzen sind von Proculus 37 Exzerpte in die Digesten aufgenommen (bei Hommel, Palingenesia 2, 389. Lenel, Palingen. 2, 159). PKrüger, Quellen u. Lit.[2] 167. Prosop. 3, 100.

2. Pompon. (A. 1) 52 *fuit eodem tempore et Nerva filius* (der Vater § 281, 2). *fuit et alius Longinus* (als der A. 3 genannte) *ex equestri quidem ordine, qui postea ad praeturam usque pervenit.* dig. 3, 1, 1, 3 *qua aetate* (pueritia, bis zum 17. Jahre gerechnet) *aut paulo maiore fertur Nerva filius et publice de iure responsitasse.* 41, 2, 47 *idque Nerva filius libris de usucapionibus retulit.* Er war Proculianer. Er ist der Konsul des J. 40 und der Vater des gleichnamigen Kaisers. Tac. a. 15, 72. PKrüger 167. Karlowa, Röm. Rechtsg. 1, 692. Kipp (A. 1) 119, 8. Prosop. 1, 428.

3. Pompon. (A. 1) 51 *huic* (dem Masurius, § 281, 1) *successit Gaius Cassius Longinus, natus ex filia Tuberonis* (§ 208, 1), *quae fuit neptis Servii Sulpicii* (§ 174, 2), *et ideo proavum suum Servium Sulpicium appellat. hic consul fuit cum Quartino* (vielmehr *Surdino*, J. 30) *temporibus Tiberii, sed plurimum in civitate auctoritatis habuit, eo usque donec eum Caesar* (Nero, J. 65, Suet. Ner. 37 *Cassio Longino iuris consulto ac luminibus orbato* etc. vgl. Tac. a. 16, 7. 9) *civitate pelleret. expulsus ab eo in Sardiniam, revocatus a Vespasiano diem suum obiit.* Vgl. Tac. a. 12, 11 (J. 49) *Gaio Cassio, qui Suriae praeerat.* 12 *ea tempestate Cassius ceteros praeminebat peritia legum.* 13, 41. 48. 14, 43f. Gromat. vet. p. 124, 14 Lm. (vgl. ebd. 399, 23. 17, 9. 403, 29) *Cassius Longinus, prudentissimus vir, iuris auctor.* Plin. ep. 7, 24, 8 *domus C. Cassi, huius qui Cassianae scholae princeps et parens fuit* (vgl. A. 1). dig. 4, 8, 19, 2 *Cassius sententiam magistri sui* (des Sabinus, vgl. auch Arrian. Epict. 4, 3) *bene excusat.* Auch er verfaßte ein großes Werk über das ius civile (dig. 7, 1, 7, 3. 7, 1, 9, 5. 7, 1, 70, 2 *C. Cassius ... libro octavo iuris civilis*; vgl. ebd. 35, 1, 54 *in commentariis Gaii*, und 46, 3, 78 *in libris Gaii*), das sein Schüler Aristo erläuterte und Iavolenus Priscus auszog, Lenel, Palingen. 1, 277; außerdem Anmerkungen zu Vitellius (dig. 33, 7, 12, 27 *Cassius apud Vitellium notat*). Vgl. MVoigt, Abh. d. sächs. Ges. 7, 344. PKrüger, Quellen u. Lit.[2] 168. Karlowa, Röm. Rechtsg. 1, 690. Kipp, Gesch. d. Quellen[3] 120. Girard, Z. d. Sav.-Stift. 14, 27. Jörs, Cassius 60; PW. 3, 1736. Lenel, Encykl. d. Rechtsw.[7] 363 § 49. LandoLanducci, Storia del diritto Romano 1[2], 197. — Über Lepida, die Gattin des Cassius, vgl. Borghesi, Œuvres 5, 195. Mommsen, Schr. 8, 200. — Pomponius (Dig. 1, 2, 2, 52) erwähnt auch einen Proculianer Longinus. — Die (bestrittene) Bezeichnung des Cassius als *Gajus noster* (Krüger 168, Anm. 53. Kipp 130, 20) hat zu verschiedenen Vermutungen über einen Zusammenhang seines Namens mit dem späteren bekannten Juristen Gajus (vgl. § 361, bes. A. 2) Anlaß gegeben. RLeonhard, Institutionen, Leipz. 1894, 111. Longinescu, Gajus der Rechtsgel., Berl. 1896. Kalb, JB. 79, 232, 307, 109, 40. Girard, Manuel élément.[5] 63. 771, 4.

Longinescu behauptet (63ff.) — vielleicht nur durch eine irrtümliche Fassung seines wirklichen Gedankens —, daß beide Juristen ein und dieselbe Person waren, was wegen der Zeit ihrer Veröffentlichungen undenkbar ist (vgl. dagegen Herzen, Z. d. Sav.-Stift. 20, 211. Kipp 129, 19. Jörs, PW. 3, 1738). Davon verschieden ist die Annahme, daß eine oder mehrere Cassianer aus Bescheidenheit und Verehrung vor dem Schulhaupte Bearbeitungen seiner Schriften, namentlich der Institutionen, oder auch neue Werke unter dem Namen Gajus veröffentlicht haben. Daß C. Cassius Longinus in der Regel Cassius genannt wird und nicht Gajus, würde dann daraus erklärbar sein, daß man seine eigenen Werke von derartigen Veröffentlichungen unterschied. — Vgl. über die Gaiusfrage noch Kübler, PW. 7, 489. Z. d. Sav.-Stift. 39, 214. HKroll, Zur Gaiusfrage, Münster 1917. Kniep, Der Rechtsgel. G. u. d. Ediktskommentar (Jena 1910) 19. Sohm, Instit.[15] 115.

4. Dig. 23, 4, 17 *Proculus* (A. 1) *libro XI epistolarum: Atilicinus Proculo suo salutem.* Folgt eine juristische Anfrage, worauf *Proculus respondit.* Genannt wird er ebd. 10, 3, 6, 4 *(Sabinus et At. responderunt).* 12, 4, 7 *(Nerva, At. responderunt).* 45, 2, 17 *(At., Sabinus, Cassius ... aiunt).* Inst. Iust. 2, 14 *(Atilicino placuisse Paulus ... refert).* Fragm. Vat. 77 *(Atilicinum respondisse Aufidius* — oder *Fufidius*, s. A. 5 — *refert).* PKrüger 156. CFerrini, Z. d. Sav.-Stift. 7, 1. Karlowa, Röm. Rechtsg. 1, 692. Kipp (A. 1) 119, 11.

5. Dig. 34, 2, 5 (aus Africanus) *apud Fufidium quaestionum libro II* etc. 40, 2, 25 (aus Gaius) *Fufidius ait; Nerva filius* (A. 2) *contra sentit.* 42, 5, 29 (aus Paulus) *Fufidius refert* etc. Vgl. A. 4. Karlowa (A. 1) 1, 692. PKrüger 171.

6. Sex. Pedius (dig. 4, 8, 32, 20 u. 9, 2, 33 aus Paulus; ebd. 39, 1, 5, 9 aus Ulpianus), Verfasser eines Werkes in mehreren Büchern De stipulationibus (Paul. ebd. 12, 1, 6 *Pedius libro I de st.*), eines größeren, von mindestens 25 Büchern, Ad edictum; Paul. ebd. 37, 1, 6, 2 *notis scriptae tabulae non continentur edicto, quia notas litteras non esse Pedius libro XXV ad edictum scribit*, und eines Kommentars zum aedilicischen Edikt. In den notae iuris Einsidlenses (GL. 4, 276) wird aufgeführt *S. P. M.* und dieses aufgelöst *Sexti Pedii medivani* (nach Huschke = *Medmani* aus Medma oder Medama in Bruttium). Danach hätte er vor Probus (§ 300, 4) gelebt. Aber das ist ganz unsicher. Aus den Dig. ersehen wir nur, daß er seinerseits nach Ofilius (dig. 14, 1, 1, 9) und (Masurius) Sabinus (ebd. 50, 16, 13, 1) geschrieben hat, anderseits ließe sich aus dig. 4, 8, 32, 16 *(nam et Iulianus ... idem Pedius probat)* und 4, 3, 1, 4 *(ut et Pedius libro VIII scribit ... idem et Pomponius libro XXVIII et adicit)* erschließen, daß er zwischen Iulianus und Pomponius (§ 350) schrieb. Vgl. Huschke, IA.[5] 134. 143. Tijdemann, De Pedio icto, Leid. 1822. PKrüger (A. 1) 189. Karlowa (A. 1) 1, 695.

299. Die Lehrer der Philosophie in dieser Zeit bedienten sich meist der griechischen Sprache. So Sextius, Cornutus, Musonius Rufus und später Epiktetos. Von diesen verfaßte der einflußreiche Cornutus auch rhetorische und grammatische Schriften. Unter den Anhängern der Philosophie bedienten sich in ihren Schriften der lateinischen Sprache, außer Celsus, Papirius Fabianus, ein Plautus, und besonders Seneca. Die besten Männer wandten sich dem Stoizismus zu, weil er die Fähigkeit verlieh, mit Würde zu leben und mutig zu sterben. So Iulius Kanus, Thrasea Paetus, Barea Soranus, Rubellius Plautus, Helvidius Priscus und die Dichter

Persius und Lucanus. Da sie sich alle von Kundgebungen monarchischer Gesinnung möglichst fern hielten und manche ihre Abneigung gegen die Alleinherrschaft freimütig aussprachen, so wurde das stoische Bekenntnis ein politischer Verdachtsgrund. Nur P. Egnatius Celer verband Stoizismus und Angeberei. Jedoch wird die stoische Lehre von ihren Anhängern nicht mehr rein erhalten, sondern es macht sich auch hier der Eklektizismus geltend; die einen schwächen sie ab zu einem Leitfaden praktischer Lebensweisheit und einer Predigt der Genügsamkeit, wie außer Seneca auch Musonius und sein Schüler Epiktet, andere steigern sie durch asketische Zutaten aus Lehre und Leben der Pythagoreer und Kyniker; um die Systematik kümmern sich die wenigsten.

1. Vgl. im allg. § 51. Über Sextius s. § 266, 5.

2. Hieron. Chron. ad. a. 2083 = 67/68 n. Chr. (2 p. 157 Sch.) Nero ... *Cornutum philosophum, praeceptorem Persii* (s. § 102, 2) *in exilium fugat;* die Verbannung, die aber schon ins J. 65 fällt (s. Reppe 13), bestätigen Dio 62, 29, 2 (er nennt ihn *εὐδοκιμοῦντα τότε γε ἐπὶ παιδείᾳ*) u. JohAntioch. (FHG. 4 p. 575); unzutreffend daher Suidas s. v. *Κορνοῦτος Λεπτίτης* (vgl. Steph. Byz. s. v. *Θέστις* u. *Τέργις* u. dazu Reppe 9) *φιλόσοφος ... γεγονὼς ἐν Ῥώμῃ ἐπὶ Νέρωνος καὶ πρὸς αὐτοῦ ἀναιρεθεὶς σὺν τῷ Μουσωνίῳ* (A. 3.) *ἔγραψε πολλὰ φιλόσοφά τε καὶ ῥητορικά.* Über das Todesjahr Bücheler, RhM. 35, 390; dagegen Reppe 15. Philosophische Schriften: Simpl. in Arist. categ. p. 62, 27 Kalbfl. *Κορνοῦτος δὲ ἐν οἷς πρὸς Ἀθηνόδωρον καὶ Ἀριστοτέλην ἐπέγραφεν* u. Porphyr. in Arist. categ. p. 86, 23 Busse: *Κορνοῦτός τε ἐν ταῖς Ῥητορικαῖς τέχναις καὶ ἐν τῇ πρὸς Ἀθηνόδωρον ἀντιγραφῇ* (über Titel und Inhalt s. Reppe 18; vgl. MPohlenz, Berl. phil. Woch. 1908, 132). Erhalten ist die *Ἐπιδρομὴ τῶν κατὰ τὴν Ἑλληνικὴν θεολογίαν παραδεδομένων* (Corn. theologiae graecae compendium, rec. CLang, Lpz. 1881); vgl. Theodoret., Graec. affect. cur. p. 62 Raeder: *Κορνοῦτος ... τὴν Ἑλληνικὴν θεολογίαν ξυντέθεικε.* Vgl. BSchmidt, Diss. Halens. 21, 1. Rhetorische Schriften: *Τέχναι ῥητορικαί* (s. o. Porphyr.), vgl. Reppe 58 u. Gellius 9, 10, 5 *Annaeus Cornutus, homo sane pleraque alia non indoctus neque inprudens, in secundo tamen librorum, quos de figuris sententiarum conposuit* etc., vgl. Reppe 47. Graeven in der Vorrede zu Cornuti (eines fälschlich so genannten Rhetors des 2. oder 3. Jahrh.) artis rhetoricae epitome, Berl. 1891. Grammatische Schriften: *De enuntiatione vel orthographia* (mit Unrecht angezweifelt von Mackensen, De Verrii Fl. libr. orthogr., Comm. phil. Jen. 6, 2 p. 14), im Auszug bei Cassiodor. GL. 7, 147 (Quellen: Varro, viell. Verrius Fl.; benutzt v. Caesellius Vindex, Terentius Scaurus u. a.), vgl. Reppe 61; ferner Gell. 2, 6, 1 *nonnulli grammatici aetatis superioris, in quibus est Cornutus. Annaeus, ... qui commentaria in Vergilium composuerunt* etc., IuliusRomanus b. Charis. GL. 1, 127, 17 *L. Annaeus Cornutus in Maronis commentariis X* und 1, 125, 16 *Annaeus Cornutus ad Italicum* (§ 320, 1) *de Vergilio libro X*: nach Reppe 27ff., dem sich FLeo, Gött. Nachr. 1904, 259 anschließt, zwei verschiedene Werke; vgl. auch JB. 139, 156. Unverständlich ist die verderbte Angabe bei Romanus 201, 12 *ut Annaeus Cornutus lib tab castar*, s. Keil, zdSt.; Bücheler, RhM. 34, 347; Reppe 71. Die Stelle der Persiusvita *nam Cornutus illo tempore tragicus fuit, sectae stoicae* (*poeticae* Hss.), *qui libros philosophiae reliquit* ist späte Interpolation: Bergk, ZfAW. 1845, 125, vgl. Reppe 74. — Über sein Verhältnis zu Persius s. § 302, 2 u. 3. — Im Mittelalter wurden die Persius-

scholien dem Cornutus zugeschrieben, danach sogar die jüngeren Iuvenalscholien: s. § 302, 6 u. 331, 7. Ob die drei Zitate der COMM. BERN. in Lucan. 1, 214. 3, 375 u. 381 mit L. Annaeus C. etwas zu tun haben, ist zweifelhaft; keinesfalls ergeben sie, daß er den Lucan kommentiert habe. — Die gesamte ältere Literatur bei RREPPE, De L. Annaeo Cornuto, Lpz. 1906. — Über die Disticha Cornuti s. HLIEBL, Die D. C. auch Distigium des Io. v. Garlandia genannt etc., Straubing 1888. Der Marcus Cornutus des Fulgentius (p. 117, 16 Helm) ist wohl fingiert: REPPE 73; anders RAMORINO, Stud. it. 12, 230.

3. C. Musonius (PLIN. ep. 3, 11, 5. 7) Rufus. TAC. a. 15, 71 *Rufum claritudo nominis expulit* (J. 65 vgl. IULIANI epist. im RhM. 42, 24 *Μουσώνιος ἐπεμέλετο Γυάρων* [er fand zB. auf dieser wasserarmen Insel eine Quelle, PHILOSTR. Apoll. v. 7, 16], *ὁπηνίκα φεύγειν αὐτὸν ἐπέταττε Νέρων*. DIO 62, 27. PHILOSTR. Apoll. 4, 46. 5, 19). *nam ... Musonius praeceptis sapientiae fovebat (iuvenes)*. 14, 59 *doctores sapientiae, Coeranus Graeci, Musonius Tusci* (aus Volsinii, SUID. s. v., vgl. OMÜLLER, Etr. 1[2], 488 und unten § 420, 1) *generis*. hist. 3, 81 *miscuerat se legatis* (J. 69) *Musonius Rufus, equestris ordinis, studium philosophiae et placita stoicorum aemulatus*. Irrig daher (falls nicht eine zweite Verbannung anzunehmen ist: HWEIL, Études sur l'antiqu. 158) der Ansatz bei HIERON. ad a. Abr. 2095 (Freher. ad 2096) = J. 79: *Titus Musonium Rufum philosophum de exilio revocat*. Vgl. DIO 66, 13 *πάντας αὐτίκα τοὺς φιλοσόφους ὁ Οὐεσπασιανός, πλὴν τοῦ Μουσωνίου, ἐκ τῆς Ῥώμης ἐξέβαλεν* (J. 71). Vgl. A. 8. Nicht ihn meint die Inschrift (CIA. 3, 1298): *ἱερεὺς Ἀπόλλωνος Δηλίου διὰ (βίου) Μουσώνιος Ῥοῦφος*. Prosop. 2, 393. HENSE, Praef. XXVI. Daß er in griechischer Sprache lehrte, erhellt aus GELL. 9, 2, 8. 16, 1, 1f. und aus der Sammlung seiner Aussprüche über Sittenlehre (*ἀπομνημονεύματα Μουσωνίου*) durch Lukios, woraus Stobaios im Florilegium vieles ausgezogen hat. Andere *ἀπομν. Μουσ.* von (Valerius?) Pollio, SUID. s. v. *Πωλίων*. Vgl. EROHDE, Über Lucians *Λούκιος* 26. Das bei GELLIUS 5, 1 von ihm Angeführte kann übersetzt sein; aber das Wortspiel zwischen *remittere* und *amittere animum* (ebd. 18, 2, 1) deutet auf ursprünglich lateinische Fassung. C. Musonii Rufi ... reliquiae ed. VENHUIZEN-PEERLKAMP, Harlem 1822. Ed. OHENSE, Lpz. 1905. ZELLER, 3, 1, 755. PWENDLAND, Quaest. Muson., Berl. 1886 u. a.

4. Epiktetos: ZELLER, 3, 1[4], 756. vARNIM, PW. 6, 126.

5. Über den Stoiker Plautus s. § 266, 9. Über Italicus, *ὁ μάλιστα δοκῶν αὐτῶν φιλόσοφος εἶναι*, s. § 320, 1 E. Über Celsus s. § 280, 7; über Fabianus § 266, 10; über Seneca § 289, 1b. 4 u. 5; über den Epikureer Aufidius Bassus § 277, 2.

6. SEN., De tranq. an. 14, 4 *Kanus Iulius, vir inprimis magnus, cuius admirationi ne hoc quidem obstat, quod nostro saeculo natus est, cum Gaio* (Caligula) *diu altercatus*, wurde von ihm zum Tode verurteilt. (9) *prosequebatur illum philosophus suus* (zum Richtplatz) *... promisitque* (I. K.), *si quid explorasset, circumiturum amicos* (nach seinem Tode) *et indicaturum, quis esset animarum status*. Das spricht für pythagoreische Neigungen. KROLL, PW. 10, 541.

7. P. Clodius (MOMMSEN, Schr. 3, 261) Thrasea Paetus aus Patavium, Schwiegersohn des Caecina Paetus, Gemahl der jüngeren Arria und Vater der Fannia, die an Helvidius Priscus (A. 11) vermählt war. Konsul J. 56, von Nero J. 66 zum Tode verurteilt. MOMMSEN, Index an Keils Plin. 410. HOITSEMA, De P. Thr. P., Gron. 1852. GJOACHIM, P. Paeti Thr. vita, Lahr 1858. KUNNERT, PW. 4, 39. Prosop. 1, 423. DIO 62, 26 *ὁ Θρασέας καὶ ὁ Σωρανός* (A. 8), *καὶ γένους καὶ πλούτου τῆς τε συμπάσης ἀρετῆς ἐς τὰ πρῶτα ἀνήκοντες, ... ἀπέθανον ... ὅτι τοιοῦτοι ἦσαν*. TAC. a. 16, 21 *ad postremum Nero virtutem ipsam excindere concupivit interfecto Thrasea Paeto et Barea Sorano*. Er gehörte zu der *secta, quae Tuberones et Favonios ... genuit* (ebd. 22). Zum Tode verurteilt, war er *maxime intentus Demetrio, cynicae institutionis doctori* (§ 287, 1. 311, 1), *cum quo ... de natura*

animae et dissociatione spiritus corporisque inquirebat etc. (Tac. a. 16, 34). Thraseas Ideal war von jeher der jüngere Cato, den er auch in einer Schrift verherrlichte. Sie hat dem Plutarch für seine Biographie des Cato als Hauptquelle gedient. Vgl. auch § 284, 7; s. Plut., Cat. min. 37, vgl. 25 und HPeter, D. Quellen Plut. 65. 68; HRR. 2 p. cxxx; s. § 215, 2. — Die von Nissen, Marb. 1875, herausgegebenen und halbwegs dem Thrasea zugeschriebenen 'Vitae Catonis fragmenta Marburgensia' sind einer von Lapo da Castiglionchio (GVoigt, Wiederbel. d. klass. Altert. 1², 369 u. sonst) verfaßten und zB Vened. 1496 gedruckten (vgl. ebd. fol. 68b u. 71a) lateinischen Übersetzung von Plutarchs Cato minor entnommen. vGutschmid, Kl. Schr. 5, 359. HKrause, Rostocker Philol.-Vers. (1875) 44.

8. (Servilius?? Tac. a. 16, 30; vgl. Ephem. epigr. 2, 45) Barea Soranus, cos. suff. 52 unter Claudius, wurde gleichzeitig mit Thrasea (A. 1) angeklagt und zum Tode getrieben. Dio 62, 26 τοῦ Σωρανοῦ Πούπλιος Ἐγνάτιος Κέλερ (aus Berytos) φιλόσοφος κατεψευδομαρτύρησεν. Tac. a. 16, 32 *cliens hic* (P. Egnatius) *Sorani et tunc emptus ad opprimendum amicum auctoritatem stoicae sectae praeferebat, habitu et ore ad exprimendam imaginem honesti exercitus, ceterum animo perfidiosus, subdolus* etc. Iuv. 3, 116 und Schol. zu 1, 33 *(Soranum Baream Celer philosophus magister ipsius apud Neronem scelere delationis occidit et ipse postea sub Vespasiano hoc ipsum Musonio Rufo accusante damnatus est)* und 6, 552. Henze, PW. 3, 12.

9. *Rubellius Plautus* (Urenkel des Rubellius Blandus § 268, 1) ... *placita maiorum colebat, habitu severo, casta et secreta domo.* Tac. a. 14, 22 (wo ihm Nero J. 60 schreibt: *esse illi per Asiam avitos agros, in quibus tuta et inturbida iuventute frueretur*). ebd. 57 *Plautum ... veterum Romanorum imitamenta praeferre, assumpta etiam Stoicorum arrogantia sectaque, quae turbidos et negotiorum adpetentes faciat.* Von Nero ermordet J. 62, ebd. 58f. Wolffgramm, Rub. Pl. u. s. Beurteilung bei Tac. u. Iuv., Prenzlau 1871. HSchiller, Reg. des Nero (1872) 666. Nagl, PW. 1A, 1160.

10. Vita Persii: *usus est apud Cornutum duorum convictu doctissimorum et sanctissimorum virorum, acriter tunc philosophantium, Claudii † Agatur(r)ini* (Bücheler schreibt *Agathurni*) *medici Lacedaemonii et Petroni Aristocratis Magnetis, ... cum aequales essent Cornuti, minor ipse.* Der erstere wird meistens mit Κλαύδιος ἰητὴρ Ἀγαθήμερος auf einer Inschrift aus Rom (IG. 14, 1750. Kaibels epigr. gr. 554) vereinigt; Osann denkt (zu Cornut. de nat. deor. p. xviii) an den berühmten Arzt Agathinus aus Sparta, MWellmann PW. 1, 745; pneum. Schule 9; vgl. IG. 14, 2064 = Kaibel 558 Κλαύδιος ἰητὴρ Ἀγαθεῖνος und Suet. Tib. 6 *Lacedaemonii in tutela Claudiorum erant.*

11. Tac. hist. 4, 5 *Helvidus Priscus* (Vorname Gaius auf Inschriften) *origine Carecinae (?), municipio Cluviis, patre, qui ordinem primi pili duxisset, ingenium inlustre altioribus studiis* (vgl. Gell. 13, 10, 1, oben § 265, 1) *iuvenis admodum dedit, non ut plerique, ut nomine magnifico segne otium velaret, sed quo firmior adversus fortuita remp. capesseret. doctores sapientiae secutus est, qui sola bona quae honesta, mala tantum quae turpia, potentiam, nobilitatem ceteraque extra animum neque bonis neque malis adnumerant* (also dem Stoizismus). *quaestorius adhuc a Paeto Thrasea* (A. 7) *gener delectus* etc. 6 *erant quibus adpetentior famae videretur; ... ruina soceri in exilium pulsus, ut Galbae principatu* (J. 69) *rediit, Marcellum Eprium* (§ 297, 3) *delatorem Thraseae accusare adgreditur ... primo minax certamen et egregiis utriusque orationibus testatum* etc. Auch ein späterer Angriff auf Marcellus scheiterte, obwohl nicht, wie es Tac. dial. 5 seinen Sprecher dessen Rolle gemäß darstellen läßt, infolge der überlegenen Beredsamkeit des Marcellus; vgl. hist. 4, 43. Praetor J. 70. Als er auch unter Vespasian die Opposition fortsetzte, teilweise allerdings in grundloser und demonstrativer Weise, riß diesem endlich die Geduld:

Helvidius wurde verbannt und bald darauf, halb aus Mißverständnis, getötet. Suet. Vesp. 15. Dio 66, 12 *Πρίσκος Ἑλουίδιος ... τοῖς στωϊκοῖς δόγμασιν ἐντραφεὶς καὶ τὴν τοῦ Θρασέου παρρησίαν οὐ σὺν καιρῷ μιμούμενος* etc. Sein Leben beschrieb Senecio (§ 326, 7). Prosop. 2, 129. Gaheis, PW. 8, 216.

300. 301. Ein hervorragender, wenn auch in der Folgezeit vielfach überschätzter Vertreter der Grammatik ist M. Valerius Probus aus Berytos. Er verlegte sich besonders auf das Studium der älteren Literatur, die damals in Rom aus der Mode gekommen und aus der Schule ganz verschwunden war, und trug an seinem Teil kräftig zur Wiederbelebung des Interesses an den älteren Autoren bei, das im nächsten Jahrhundert so stark hervortritt. Besonders durchforschte er, hierbei vielfach an die Studien eines Varro und Verrius Flaccus anknüpfend, den Sprachgebrauch der Alten, und das von ihm darüber gesammelte Material bildete für spätere Grammatiker und Kommentatoren eine wichtige Fundgrube. Nach dem Vorbilde der Alexandriner bearbeitete er die Texte des Lucretius, Vergilius und Horatius, jedenfalls auch des Terentius, und versah sie mit kritischen Zeichen. Seine Lehrtätigkeit beschränkte sich in der Hauptsache auf gelegentliche wissenschaftliche Unterhaltung mit jüngeren Freunden und Verehrern. Er veröffentlichte nur eine kleine Anzahl von Abhandlungen geringeren Umfanges; auf uns ist nur von seiner Schrift de notis ein wertvoller Auszug, die juristischen Abkürzungen enthaltend, gekommen.

Von dem Berytier zu unterscheiden ist ein Grammatiker Probus, der etwa im 4. Jahrhundert lebte und uns eine ziemlich wertlose Grammatik, die sogenannten Instituta artium, hinterlassen hat. — Dem Probus oder Valerius Probus wird außerdem noch eine Anzahl Werke zugeschrieben, die entweder nachweislich diesen Namen zu Unrecht tragen, oder deren Beziehung zum Berytier zum mindesten recht zweifelhaft ist.

1. Suet., De gramm. 24 (p. 118 R.): *M. Valerius Probus Berytius diu centuriatum petiit, donec taedio ad studia se contulit. legerat in provincia quosdam veteres libellos* (ältere röm. Autoren) *apud grammatistam durante adhuc ibi antiquorum memoria necdum omnino abolita sicut Romae. hos cum diligentius repeteret atque alios deinceps cognoscere cuperet, quamvis omnes contemni magisque obprobrio legentibus quam gloriae et fructui esse animadverteret, nihilominus in proposito mansit multaque exemplaria contracta emendare ac distinguere et adnotare curavit, soli huic nec ulli praeterea grammaticae parti deditus. hic non tam discipulos quam sectatores aliquot habuit: numquam enim ita docuit, ut magistri personam sustineret. unum et alterum vel, cum plurimos, tres aut quatuor postmeridianis horis admittere solebat cubansque inter longos ac volgares sermones legere quaedam idque perraro* (vgl. A. 2). *nimis pauca et exigua de quibusdam minutis quaestiunculis edidit; reliquit autem non mediocrem silvam observationum sermonis antiqui.* Eingehende und im ganzen zutreffende Behandlung dieser Nachrichten bei Aistermann, De Val. Probo, Bonn 1910.

2. Die Lebenszeit des Probus ergibt sich daraus, daß ihn Sueton, dessen schriftstellerische Tätigkeit um das Jahr 100 beginnt, und der keine Zeitgenossen berücksichtigt, nach Remmius Palaemon als letzten in der Reihe der Grammatiker behandelt, und daß Gellius (geb. um 130) noch mit Leuten verkehrte, die zu den *'sectatores Probi'* (*'discipuli'* 9, 9, 12, *'familiares'* 1, 15, 18 u. 13, 21, 1) gehörten und dessen Unterweisung noch kurz vor seinem Tode (1, 15, 18) genossen hatten. Danach muß Pr. bis gegen das Ende des 1. Jahrhunderts gelebt haben; auf ihn geht sicherlich die Bemerkung Martials (3, 2, 12 an sein Buch *nec Probum timeto*) vom J. 88 (Friedländer zdSt.; Aistermann 30). Die Angabe des Hieronymus ad a. Abr. 2073 = 57 n. Chr. (so der Amandinus; die übrigen Hss. z. J. 2072 = 56) 2 p. 155 Sch.: *Probus Berytius eruditissimus grammaticorum Romae agnoscitur* beruht nur auf Schätzung; höchstens könnte in diese Zeit das erste Auftreten in Rom fallen. Zu den sectatores gehörten u. a. Favorinus (bei Gell. 3, 1, 6 nennt er ihn *noster Probus*) und der Dichter Annianus (das. 6, 7, 1). Zur Charakteristik dient, was Gellius nach mündlicher Mitteilung 13, 21, 9 schreibt *his tum verbis Probus ... hominem dimisit, ut mos eius fuit erga indociles, prope inclementer*; vgl. auch 3, 1, 6. Urteile über seine Bedeutung: Gell. 9, 9, 12 *Valerii Probi, ... docti hominis et in legendis pensitandisque veteribus scriptis bene callidi.* 1, 15, 18 *grammaticum inlustrem.* 4, 7, 1 *grammaticus inter suam aetatem praestanti scientia fuit.* Auson. opusc. 3, 18 p. 2 Sch. *nomen grammatici merui, non tam grande quidem, quo gloria nostra subiret Aemilium* (Asprum) *aut* (Terentium) *Scaurum Berytiumve Probum*; vgl. 16, 16, 12 p. 66 u. 16, 21, 7 p. 68. Macr. 5, 22, 9 *Valerius Probus, vir perfectissimus, notat ... quod tantum virum fugisse miror.* Cassiod. GL. 7, 214, 23 *quamvis auctores temporum superiorum de arte grammatica ordine diverso tractaverint suisque saeculis decus habuerint, ut Palaemon, Phocas, Probus et Censorinus.*

3. Fragm. Paris. de notis (dessen ältester Kern wohl auf Sueton zurückgeht, s. § 347, 2) GL. 7, 534, 4 *his solis (sc. notis) in adnotationibus Ennii, Lucilii* (überl. *lucii*) *et historicorum usi sunt ... et postremo Probus, qui illas in Vergilio et Horatio et Lucretio apposuit ut in Homero Aristarchus* (vgl. 534, 19 u. 535, 2 *item Probus et antiqui nostri,* 535, 15 *similiter in nostris auctoribus Probus*); vgl. ORibbeck, Prol. 149; ARiese, JJ. 93, 868; Leo, PF.[2] 49; Aistermann 33. Über die Bearbeitung des Horaz und Lucrez sind sonstige Zeugnisse nicht vorhanden (in den Horazscholien wird Pr. nirgends genannt; s. auch Leo 38; Gött. Anz. 1904, 850. Vollmer, Phil. Suppl. 10, 267), dagegen haben sich in den Vergilkommentaren Spuren seiner kritischen Tätigkeit erhalten (vgl. Ribbeck 136f. [dazu PWeber, Quaest. Sueton. 22]; Steup, De Probis grammaticis 82. 99; Laemmerhirt, Comm. phil. Jen. 4, 321f.; Thilo, Servius 1 praef. xix; Georgii, Die antike Äneiskritik 38. 569. Aistermann 39. Wichtig für die Methode des Pr. ist die Angabe des Gellius 13, 21, 4 (vgl. 9, 14, 7) *in primo georgicon, quem ego, inquit (Probus), librum manu ipsius (Vergili) correctum legi* (vgl. Leo 29). Daß Pr. auch den Terenz bearbeitet hat, kann mit Sicherheit aus den Angaben im Donatkommentar (zu Andr. 720; Eun. 46; Ad. 323) geschlossen werden (vgl. Rabbow, JJ. 155, 313. 338; Kauer, WSt. 22, 87f.; Wessner, Aemilius Asper 19f.; MDorn, De vet. gramm. artis Ter. iudic. 8f. Aistermann 33ff.); die Angaben des Fragm. Paris. sind demnach nicht vollständig (vgl. Aistermann 10). Auffallend ist, daß die Spuren der Tätigkeit des Pr. sich so gut wie ausschließlich in den Scholien und der sonstigen grammatischen Literatur finden, während unsere hs.liche Überlieferung davon ziemlich unberührt geblieben zu sein scheint; die von Pr. bearbeiteten Texte sind danach wohl kaum weiter verbreitet worden (Aistermann 80). Ob Pr. auch den Plautus rezensiert hat (Leo 27; Lindsay, JB. 130, 128), ist sehr fraglich (Aistermann 45); über die angebliche Persiusausgabe des Pr. s. A. 6 Nr. 6. —

Die verbreitete Annahme, Pr. habe regelrechte Kommentare zu einzelnen Autoren verfaßt, entbehrt jeder sicheren Stütze; die in Frage kommenden Terenz- u. Vergilscholien lassen sich, soweit sie nicht auf die Adnotationes des Pr. zu einzelnen Stellen in seinen Handexemplaren oder auf die veröffentlichten kleinen Schriften zurückgehen, zumeist aus der 'silva observationum' ableiten; auch mag diese und jene Bemerkung auf Notizen der sectatores beruhen. Sueton, der dem Pr. zeitlich so nahe stand und über dessen Tätigkeit so bestimmte Angaben macht, weiß von den angeblichen Kommentaren nichts (WESSNER 19f.); vgl. A. 6 Nr. 5 u. 6. Viel umstritten ist die Frage, ob Pr. Viten der von ihm rezensierten Autoren verfaßt hat: LEO, Die griech.-röm. Biographie, Lpz. 1901, 18. 139, wollte solche biographische Tätigkeit aus der Persiusvita und der Analogie der alexandrinischen Ausgaben erschließen, aber es fehlt die Voraussetzung der zur Veröffentlichung bestimmten Ausgaben und Kommentare. Vgl. KÖRTGE, Diss. Hal. 14, 227. 239. WESSNER 20 u. JB. 113, 141. AISTERMANN 45ff. FGLAESER, Quaest. Sueton., Bresl. 1911, 3ff.

4. GELL. 15, 30, 5 *ego cum Probi multos admodum commentationum libros adquisierim:* mag Gellius dabei auch den Mund etwas voll genommen haben, daß ihm Schriften des Probus vorgelegen haben, wird kaum zu bezweifeln sein, ebensowenig, daß er ihnen mehr verdankt, als die Zitate ohne weiteres erkennen lassen (vgl. HOSIUS in der Gelliusausgabe praef. XXII—LVII, wo die gesamte Literatur angegeben ist; dazu AISTERMANN 115); vielleicht stammt auch das, was Pr. nach Gellius mündlich erörtert hat (1, 15, 18; 3, 1, 5; 6, 7, 2—5; 6, 9, 11; 9, 9, 12—17; 13, 21, 1—8), zum Teil oder ganz aus denselben Quellen. — GELL. 4, 7, 1 *Valerius Probus ... Hannibalem et Hasdrubalem et Hamilcarem ita pronuntiabat, ut paenultimam circumflecteret, et est epistula eius scripta ad Marcellum, in qua Plautum et Ennium multosque alios veteres eo modo pronuntiasse affirmat:* also sprachliche Erörterung in Briefform (vgl. Varro). SERVIUS Aen. 7, 421 *Probus de temporum conexione libellum composuit, in quo docet, quod cui debeat accommodari:* vgl. BKUEBLER, De Val. Probi comm. Vergil. 19. IULIUS ROMANUS bei CHARISIUS GL. 1, 212, 7 *Probus de inaequalitate consuetudinis quaerit, an quis hoc* (sc. *'parcissime'*) *extulerit.* Weniger sicher führen auf Titel von Abhandlungen des Pr. die Angaben bei PRISCIAN GL. 2, 171, 14 *supra dictorum nominum usus* (= Belege) *et apud Caprum et apud Probum de dubiis generibus invenies,* da Capers Werk diesen Titel hatte (s. H. NEUMANN, De Plin. dub. serm. lib. 38; GKEIL, De Flavio Capro 8; LJEEP, Philol. 68, 30) und 2, 541, 19 *Probus de dubio perfecto tractans ostendit* etc., wegen des *tractans*; GRÄFENHAN, Gesch. d. kl. Philol. 4, 155, u. STEUP 193 halten *de dubiis generibus* und *de dubio perfecto* für Teile der von Romanus zitierten Schrift, doch ist das ganz unsichere Vermutung (auf die Angaben des POMPEIUS GL. 5, 165, 16 [von AISTERMANN, Anh. S. IV, auf *de generibus* bezogen, kaum richtig] und 182, 30 *habes unum librum Probi de isto genetivo* sc. *Graeco* ist kein rechter Verlaß; vgl. JEEP, Redet. 44ff.). Einen sicheren Titel gibt GELLIUS 17, 9, 5 *est adeo Probi grammatici commentarius satis curiose factus de occulta litterarum significatione in epistularum C. Caesaris scriptura,* jedenfalls ein Versuch, den Schlüssel zu Caesars Geheimschrift (den Sueton Jul. 56 mitteilt) zu finden. Verwandten Charakters war ein Werkchen, *De notis* oder ähnlich betitelt, von dem ein späterer Auszug unter der Bezeichnung *Valerii Probi iuris notarum (libri)* in mehreren Hss. (so im Ambros. J 115 sup. s. XV [s. SABBADINI, Stud. it. 11, 294] u. Chigianus I. VI. 204 s. XV/XVI; ein Stück des verloren gegangenen Schlusses im Einsidl. 326 s. X) erhalten ist. Von den Interpolationen abgesehen, weist nichts über des Berytiers Zeit hinaus. Die Anordnung ist, im Gegensatz zu späteren Verzeichnissen (GL. 4, 277f.) mit alphabetischer Anlage, systematisch: zuerst *notae quae in monumentis plurimis et in historiarum libris sacrisque reperiuntur,* dann *litterae singulares in iure civili de*

legibus et plebiscitis, in legis actionibus, in edictis perpetuis. Ausg. von Mommsen GL. 4, 271; danach bei Huschke, JA.[5] 135, PKrüger, Ulpian, Berl. 1878, 142. Vgl. Mommsen, Schr. 7, 206; vor s. Ausg. 267 u. Herm. 25, 153; Huschke 129; Steup 135; Hagen, Anecd. Helv. clii; Goetz JB. 68„ 136; außerdem Studemund, Apogr. d. Gaius 253. Über die kleinen Schriften des Pr. vgl. Aistermann 82. — Die oben erwähnten Schriften dürften meist nur geringen Umfang gehabt haben und werden wohl zu den von Sueton erwähnten kleinen Abhandlungen gehören. Aus ihnen, mehr aber jedenfalls noch aus dem Nachlaß (vermittelt vielleicht durch Caesellius Vindex: s. § 352, 1) stammen die auf den Berytier zurückgehenden Probuszitate bei späteren Grammatikern (Romanus-Charisius, Diomedes, Priscian, Cledonius, Consentius, Macrobius u. a.) und Kommentatoren (Donat, Servius, Schol. Daniel., Veron. u. Bern., Brev. expos. georg.); als Vermittler erscheinen u. a. Asper (bei Don., Serv.), Caper (bei Rom., Prisc.), Papirianus (bei Prisc., gewiß indirekt). Vgl. Brambach, Neugest. d. lat. Orth. 33; GKeil, De Fl. Capro 46; Froehde, De Jul. Rom. 610; Goetting, De Fl. Capro Consentii fonte 20; Wessner, Aem. Asper 23; Jeep, Philol. 67, 31. 68, 30; Hoeltermann, De Fl. Capro 106; außerdem über Pr. als Quelle des Quintilian Aistermann 85 (s. Radermacher, RhM. 60, 244, dazu JB. 139, 102); des Diomedes Keil GL. 1, lii. Auf den Berytier Probus geht wohl auch eine Angabe im cod. Lavant. 24, 5, IX (GL. 5, 325, 25) *sed Valerius ait* etc. zurück (vgl. Diom. GL. 1, 408, 8). Im allg. vgl. Aistermann mit (unkritischer) Fragmentsammlung (dazu Wessner, BphW 1913, 139).

5. Im J. 1417 fand Poggio in St. Gallen das Werk eines Grammatikers Probus, vermutlich die sog. 'Instituta artium' (Sabbadini, St. it. 11, 296; Le scoperte dei cod. 80). Darin werden in widerlicher Breite die Redeteile, und zwar nicht in der sonst üblichen Reihenfolge behandelt. Der Verfasser gehört dem 4. Jahrhundert an, wie sich aus der Erwähnung der thermae Diocletianae GL. 4, 119, 26 und daraus ergibt, daß Servius GL. 4, 413, 34; 430, 37; 431, 19 u. ö. das Werk benutzt hat; vgl. Barwick, Herm. 54, 422. Abgesehen von vereinzelten Zitaten aus Varro, Caesar, Plinius und Lucilius, die sicher nicht aus erster Hand stammen, werden nur die Schulschriftsteller Terenz, Cicero, Sallust und Vergil angeführt. Auf einen christlichen Verfasser deutet GL. 4, 129, 12. Der Name *Probus grammaticus* erscheint zwar nicht in allen Hss., aber daß der Verf. wirklich Probus hieß (seinem Namen zuliebe wählte er vielleicht 160, 6 *probare* als Paradigma), braucht man nicht zu bezweifeln, zumal Priscian GL. 2, 283, 7 mit *Probus in institutis artium* (vgl. 213, 12) offenbar auf eine Stelle des Werkes (105, 23) Bezug nimmt; vgl. auch Pomp. GL. 5, 165, 17 u. 178, 14 (dazu Jeep, Redet. 40). Ob an den Freund des Lactantius (§ 397, 2) zu denken ist, bleibt ungewiß. Mit dem Berytier hat diese Ars sicherlich nichts zu tun (vgl. auch A. 6 nr. 3). Der Titel *Instituta artium* ist aus Priscian gewonnen; in den Hss. findet sich *Ars minor* (*Ars Vaticana* schlug HWentzel, De Probo artif. lat., Oppeln 1867, vor) und *Tractatus*. Zahlreich finden sich Verweisungen auf nicht vorhandene Stellen; diese Teile sind verloren gegangen (nach Jeep 79), vielleicht auch gar nicht geschrieben worden; s. jedoch A. 6 nr. 3. Benutzt wurde das Werk von den Donaterklärern und Priscian, wohl auch vom Verf. des Schriftchens De nomine (s. A. 6 nr. 2); Jeep 80. Über das Verhältnis zur App. Probi s. A. 6 nr. 3. — Die Überlieferung beruht auf einem cod. Vatic. s. VI/VII (n. Mai) und dem ihm eng verwandten cod. Vindobon. (ol. Bob.) 17 s. VIII IX; vgl. auch Cipolla, Atti accad. di Torino 19 nr. 3). Ausgabe von Keil GL. 4, 45. — JSteup, De Probis gramm. 139; 169; RhM. 26, 314; LJeep, Z. Gesch. d. Lehre v. d. Redet. 77; Philol. 67, 31.

6. Unter dem Namen Probus oder Valerius Probus geht eine Anzahl Werke, bei denen es teils sicher, teils höchst wahrscheinlich ist, daß die Bezeichnung falsch ist.

Es sind die folgenden: 1) Ars Probi grammatici urbis catholica (so die Subscriptio; die Überschrift: *De catholicis Probi*), überliefert im cod. Vindob. 16 (ol. Bob.) s. VII/VIII. Der Anfang GL. 4, 2 *Quoniam instituta artium sufficienter tractavimus, nunc de catholicis nominum verborumque rationibus doceamus* setzt ein vorhergegangenes Buch voraus und hat auffällige Ähnlichkeit mit dem Übergang, den Sacerdos GL. 6, 470, 21 am Schluß des ersten Buches seiner Ars gebraucht. Der Inhalt der Ars Probi GL. 4, 6, 25—43, 10 deckt sich denn auch, von kleinen Differenzen abgesehen, vollkommen mit dem zweiten Buche des Sacerdos GL. 6, 471, 2—495, 25 (übereinstimmende Verweisungen auf frühere Partien: Pr. 39, 3 u. 40, 16 = Sac. 491, 9 u. 492, 26; Verwendung des Paradigma *sacerdos* bei Pr. 4, 26; 32, 9; 33, 3, vgl. Sac. 483, 14); auch der Anfang des Probus 3, 4—6, 24 wird einst bei Sacerdos gestanden haben. Wir haben es demnach in der Ars catholica mit dem zweiten Buche der Ars des Sacerdos (vielleicht in einer besonderen Rezension) zu tun, das, aus irgendeiner Ursache aus dem ganzen Werk herausgelöst, schon früh den Namen des Probus erhalten hat (unter diesem zitiert von Servius z. Aen. 2, 15 = 6, 865; Cledonius, Pompeius [der daneben auch einmal GL. 5, 190, 24 Sacerdos anführt], dann Rufinus, Priscian), vielleicht weil das anonyme Buch wegen der Eingangsworte zu den Instituta artium des jüngeren Probus in Beziehung gebracht wurde (anders, aber ohne ausreichende Begründung, Rosenstock, Philol. 51, 678). Entdeckt wurde das Werk um 1493 in Bobbio, s. Sabbadini, Le scoperte dei cod. 157. Ausgabe von Keil GL. 4, 3. Vgl. Steup 184; Keil GL. 4, XIX; Jeep, Redet. 77; Philol. 67, 31. — 2) Valerii Probi de nomine betitelt sich ein kleiner Traktat, der im cod. Vindob. 17 den Instituta artium voraufgeht. Es ist eine bunte Sammlung von grammatischen Regeln und Notizen über einzelne Wörter, offenbar aus mancherlei (wohl durchweg jüngeren) Quellen zusammengelesen (auf zwei Schichten hat Steup 175 aufmerksam gemacht). Vieles geht letzthin auf gute alte Gelehrsamkeit zurück, so besonders auf Plinius (Beck, JJ. Suppl. 19, 25), keineswegs aber kann die ganze Schrift als ein Auszug aus den Libri dubii sermonis angesehen werden (OFroehde, JJ. Suppl. 19, 159; dazu Goetz, Bph. W. 1893, 112; Froehde, JJ. 1895, 287). Der Traktat als solcher kann mit dem Berytier nichts zu tun haben, die Überschrift ist also unecht; auch indirekte Beziehungen sind höchst fraglich. Aus GL. 4, 215, 15 folgert Ihm, RhM. 52, 633, daß das Werkchen frühestens im 4. Jahrhundert entstanden sei; auch sonst weist manches auf späteren Ursprung hin. Vgl. Steup 175; Jeep, Redet. 82; Goetting, De Flavio Capro Consentii fonte, Königsb. 1899, 38. Ausgabe von Keil GL. 4, 205. — 3) Die sog. Appendix Probi, die ebenfalls im cod. Vindob. 17 unmittelbar hinter den Instituta artium steht, ist anonym überliefert. Der Traktat besteht aus verschiedenen Teilen, von denen der orthographische für die romanische Sprachforschung von Wert ist; er enthält eine Sammlung von Wörtern, die häufig falsch geschrieben und gesprochen wurden, mit Angabe der richtigen Formen. Eine Sonderausgabe veranstaltete WFoerster WSt. 14, 294; auf ihr und Gundermanns Nachträgen (Z. f. franz. Spr. u. Lit. 15, 184) beruht die von WHeraeus, Arch. f. Lex. 11, 61; 301. Beide geben reiches Material zur Erläuterung. Sonstige Literatur: Brambach, Neugest. d. lat. Orth. 36; Haupt, Op. 2, 323; 3, 534; 566; Paris, Mél. Renier, Par. 1887, 302; Mél. Boissier 5; Sittl, Arch. f. Lex. 6, 557; BKübler, das. 594; Beer, WSt. 12, 327; Ullmann, Rom. Forsch. 7, 145; WFoerster, das. 227; Jeep, Redet. 80; WSchulze, KZ. 33, 138; Niedermann, RhM. 60, 458. Für afrikanischen Ursprung des Antibarbarus traten ein Paris u. a.; dagegen Ullmann; Paris setzt ihn ans Ende des 3. Jahrhunderts, Jeep hält ihn für jünger. Ist die ganze App. als Rest der verlorenen Teile der Inst. art. des jüngeren Probus (A. 5) anzusehen (s. Barwick, Herm. 54, 418), so ist damit auch Zeit (Anf.

4. Jhdt.) und Heimat (Afrika) ziemlich sicher bestimmt. Über die Beziehungen zwischen App. und Inst. art. s. Barwick 409, Steup 174. Die Appendix enthält auch Differentiae; ein Stück davon (GL. 4, 199, 18—201, 10) steht auch in dem verschiedene Differentiensammlungen enthaltenden cod. Montepess. 306 s. IX. Die Überschrift lautet dort *Incipiunt differentiae* (dann ein Wort ausradiert) *Probi Valerii*, die Unterschrift *Explicit ars Probi*: beide beweisen natürlich nichts für Beziehungen zum Berytier; s. Steup 173; JWBeck, De diff. script. lat., Groningen 1883, 11. Gesamtausgabe der Appendix Probi von Keil GL. 4, 193. — 4) *De ultimis syllabis liber ad Caelestinum* lautet der Titel einer im cod. Vindob. 16 der Ars catholica voraufgehenden Schrift, dem erst JParrhasius *Probus grammaticus* zugesetzt hat. Den Kern bildet eine Behandlung der Redeteile nach den Quantitäten der Endsilben. Verfasser, Adressat und Entstehungszeit sind unbekannt. Es lassen sich mancherlei Beziehungen zu den Artigraphen (Charis., Marius Victor., Diom. u. a.) erkennen, die wohl auf Benutzung gleicher oder verwandter Quellen beruhen. In den Zitaten (darunter einige aus älterer Literatur) zeigt sich eine gewisse Vorliebe für Lucanus. Vgl. WFreund, JJ. 5, 90; Steup 138; Kummrow, Symb. crit. ad gramm. lat., Greifsw. 1880, 19; Jeep, Redet. 56. 81. Ausgabe von Keil GL. 4, 219. — 5) Ein Kommentar zu Vergils Bucolica und Georgica wurde 1493 von Galbiate in einer jetzt verlorenen Hs. von Bobbio gefunden (vGebhardt, Centralbl. f. Bibl. 5, 385; Sabbadini, Le scoperte dei cod. 133. 161. 168); aus diesem Codex, vielleicht zu den drei im Katalog von Bobbio s. X (Becker, Catal. bibl. ant. 69 Nr. 381—383) verzeichneten Probushss. (die zwei anderen wohl cod. Vindob. 16 u. 17, s. Keil GL. 4, vii) gehörig, stammen die Ed. pr. des BEgnatius, Venedig 1507, sowie die vorhandenen Hss. (alle s. XV). Als Überschrift scheint in dem Bobiensis nur *Probi* oder *Valerii Probi* gestanden zu haben (Wessner, Aemilius Asper, Halle 1905, 9), worin so wenig eine Gewähr für engere Beziehungen zum Berytier liegt, wie in den entsprechenden Vermerken der beiden anderen Bobienses. Das Ganze ist eine Kompilation von verschiedenen Stücken und aus verschiedenen Quellen; drei Hauptteile sind zu unterscheiden: eine Vergilvita, eine Einleitung zu den Bucolica und ein aus sehr verschiedenwertigem Material zusammengetragener Kommentar. Eine Anzahl wertvoller Zitate, die sich besonders in einer als solcher deutlich erkennbaren Einlage zu Buc. 6, 31 finden, hat in Verbindung mit der überlieferten Überschrift und der Annahme, der Berytier Probus habe regelrechte Kommentare verfaßt, zu der Hypothese geführt, daß wir ein Werk des berühmten Grammatikers vor uns hätten, oder daß wenigstens 'der gelehrte Kern' auf ihn zurückginge; jener Ansicht widerspricht schon der Charakter des Werkes, der zugleich die Überschrift als apokryph erweist, dieser fehlt es an jeder ausreichenden Stütze, während die Polemik gegen Aemilius Asper in der Einlage direkt darauf weist, daß dieses Stück und somit das Gesamtwerk nicht vor dem Ende des 2. Jahrhunderts angesetzt werden kann. Vertreter der Probushypothese: OJahn, Persius 1843, Proleg. cxli; Körtge, Diss. phil. Hal. 14, 3, 187; Georgii, Philol. Suppl. 9, 218; FMarx, Lucilius 1, Proleg. lxxii; Aistermann u. a.; Gegner derselben: ARiese, De comm. Verg. qui Val. Probi dicitur, Bonn 1862; BKübler, De Probi comm. Verg., Berl. 1881; GThilo, JJ. 149, 289. 421; Beck, Plin. dub. serm. rel. xvi; Wessner, Aem. Asper 9; JB. 113, 201; 139, 152. Ausgaben von HKeil, Halle 1848, und HHagen in Thilos Servius 3, 2, 323. — Wegen der Ähnlichkeit von Diomedes GL. 1, 486, 17—487, 10 (aus einem Vergilkommentar) und der Einleitung zu den Buc. im sog. Probuskommentar kam ABuchholz, JJ. 155, 127 zu der Vermutung, das ganze Diomedeskapitel de poematibus sei aus Einleitungen von Probuskommentaren zu Vergil, Terenz, Horaz und Tibull zusammengesetzt; vgl. dagegen Wessner, JB. 113, 163; Koett, De Diom. art. poet. font., Jena 1904, 20. — 6) Die älteste Persiusvita

trägt den Vermerk *de commentario Probi Valerii sublata.* Da ein Persiuskommentar des Berytiers so wenig anzunehmen ist wie Kommentare zu anderen Dichtern, erscheint dieser Vermerk höchst verdächtig und wird wohl mit den gefälschten Angaben bei anderen Werken auf eine Stufe zu stellen sein. Es kommt hinzu, daß die Vita in der vorliegenden Fassung unmöglich von Probus herrühren kann, selbst wenn eine biographische Tätigkeit seinerseits wahrscheinlich wäre. Beachtenswerte Gründe für Suetonischen Ursprung der guten älteren Nachrichten bringt Körtge, Diss. Hal. 14, 227; die Gegengründe Leos, Griech.-röm. Biogr. 18, sind kaum stichhaltig. Vgl. Wessner, JB. 113, 142; Aem. Asper 20. Für Pr. neuerdings Aistermann 45, dagegen Glaeser, Quaest. Suet. 3. — 7) Unter des Probus Namen gab GValla 1486 Scholien zu Iuvenal heraus, bei denen selbstredend jeder Gedanke an den Berytier ausgeschlossen sein muß. Da Persius und Iuvenal frühzeitig in Hss. verbunden wurden, liegt es nahe, an eine Übertragung von den Persiusscholien auf die zu Iuvenal zu denken. Näheres s. § 331, 7. Auch im cod. Urb. 661 s. XI des Iuvenal findet sich der Name 'Probus' beigeschrieben: Stephan, De Pith. in Iuv. schol., Bonn 1882, 73.

7. Schon im 15. Jahrhundert (Sabbadini 169) regten sich Zweifel, ob die unter Probus' Namen gehenden Werke vom Berytier herrührten, und sie wurden um so stärker, je genauer die Werke untersucht wurden, bis sich schließlich herausstellte, daß so ziemlich alle dem alten Grammatiker abzusprechen sind. So kam man dazu, noch einen jüngeren Probus anzusetzen; JSteup, der die Frage zuerst in größerem Umfange untersucht hat (De Probis grammaticis, Jena 1870), ging so weit, daß er zwischen beiden noch einen dritten Probus einschob, sicher zu Unrecht. Noch weiter ging Beck, De Valerio Probo quaest. nov., Groningen 1886 (vgl. JJ. Suppl. 19, 5 u. Plin. dub. serm. rel., Lpz. 1894, xvi), der den Namen des Berytiers geradezu aus der Überlieferung und der Literaturgeschichte beseitigen wollte. Auf der anderen Seite herrscht noch starke Voreingenommenheit zugunsten des Berytiers, die vor einer nüchternen Prüfung der Tatsachen nicht bestehen kann. Sonstige Literatur über Probus und die Probusfrage: LSpengel, Allg. Schulz. 1832, 35; FOsann, Beitr. z. griech. u. röm. Litt.-Gesch., Kassel 1839, 166; L. Lersch, Sprachphil. d. Alten, Bonn 1841, 160; ZfAW. 1843, 625; 633; OJahn, Persius, 1843, Praef. cxxxvi; HKeil, Symb. phil. Bonn. 93; JJ. 95, 638; GL. 1, lii; 4, xvii; 6, 422; WBrambach, Neugest. d. lat. Orthogr. 31; JSteup, RhM. 27, 62; 192; JKirchner, JJ. Suppl. 8, 498; OFroehde, JJ. Suppl. 18, 611; HNettleship, Lect. a. ess. 2, Oxf. 1895, 169; GGoetz, JB. 68, 135; Reppe (§ 299, 2) 35.

8. Gegen das Ende von Neros Regierung schrieb der ältere Plinius seine acht Bücher dubii sermonis, s. Plin. ep. 3, 5, 5 (u. § 312, 2 u. 4).

302. Unter Nero verfaßte der jugendlich unreife, ganz dem stoischen Dogma ergebene A. Persius Flaccus (J. 34—62 n. Chr.) aus Volaterrae sechs Satiren. Die meisten davon sind in Verse gebrachte Abhandlungen über stoische Sätze, die erste eine lustige Verhöhnung des oberflächlichen Treibens der zeitgenössischen Dichter. Die Unselbständigkeit des Anfängers zeigt sich in der starken Ausnutzung Horazischer Wendungen und Gestalten. Das Streben nach Kürze um jeden Preis, das zur Manier der Zeit gehört, ist in diesen Satiren bis zur Dunkelheit gesteigert; Persius ist der Schwierigkeiten, welche die Umsetzung der popularphilosophischen Gedanken in Poesie bereitete, nicht Herr geworden, hat aber im einzelnen

manche packende Formulierung gefunden. Dies und die Gesinnungstüchtigkeit des jungen, frühverstorbenen Sittenpredigers verschafften ihm alsbald lebhafte Bewunderung.

1. Über das Leben des Persius s. die wertvolle, aber stark verderbte *vita Aulis Persii Flacci de commentario Probi Valeri* (§ 300, 6 Nr. 6) *sublata*. GLAESER, Quaest. Sueton. (Bresl. 1911) 3 schreibt sie dem Sueton zu. Gedruckt in JAHNS Ausgaben (1843 p. 233; 1910 p. 64), in REIFFERSCHEIDS Sueton 72, bei AISTERMANN Fr. 53, und dazu die Erörterungen von AISTERMANN (§ 301, 1) 45.

2. Vita: *Aules* (so die Hss., s. WSCHULZE, Abh. Gött. Ges. 1904, 134) *Persius Flaccus natus est prid. non. decembr. Fabio Persico, L. Vitellio coss.* (4. Dez. 34). *decessit VIII kal. decembr. P. Mario Afinio Gallo coss.* (24. Nov. 62). *natus in Etruria Volaterris* (vgl. CURTIUS, De Persii patria, in Satura Sauppio oblata, Berl. 1880, 1) *eques Romanus ... decessit ad VIII miliarium via Appia in praediis suis ... vitio stomachi anno aetatis tricesimo.* HIERON. a. Abr. 2050 = 34 n. Chr. *Persius Flaccus satiricus poeta Volaterris nascitur;* nnd ad a. 2078 (Freher. ad a. 2079) = 62 n. Chr. *Persius moritur anno aetatis XXVIIII.* — Vita: *pater eum Flaccus pupillum reliquit moriens annorum fere sex.* Seine Mntter hieß *Fulvia Sisennia. ... studuit Flaccus usque ad annum XII aetatis suae Volaterris, inde Romae apud grammaticum Remmium Palaemonem* (§ 282, 3) *et apud rhetorem Verginium Flavum* (§ 297, 9). *cum esset annorum XVI, amicitia coepit uti Annaei Cornuti* (§ 299, 2; er setzt ihm 5, 21 ein Denkmal), *ita ut nusquam ab eo discederet,* ⟨*et*⟩ *inductus* (ab eo) *aliquatenus in philosophiam est. ... coluit ut patrem Servilium Nonianum* (§ 291, 2). *... idem decem fere annis summe dilectus a Paeto Thrasea* (§ 299, 7) *est, ... cognatam eius Arriam uxorem habente. ... sero cognovit et Senecam, sed non ut caperetur eius ingenio. ... fuit morum lenissimorum, verecundiae virginalis, famae pulcrae, pietatis erga matrem et sororem et amitam exemplo sufficientis.* Sat. 1, 85 scheint auf ein Ereignis des J. 59 zu gehen (TAC. a. 14, 18).

3. Vita: *scriptitavit et raro et tarde. hunc ipsum librum* (die 6 Satiren, s. A. 1) *imperfectum reliquit. versus aliqui dempti sunt ultimo libro, ut quasi finitus esset* (6, 75—80 sind kein Abschlnß: LEO, Herm. 45, 46). *leviter retractavit Cornutus et Caesio Basso* (von ihm sagt vorher die vita: *amicum habuit a prima adulescentia Caesium Bassum poetam,* vgl. § 304, 1) *petenti ut ipse ederet tradidit edendum. scripserat in pueritia Flaccus etiam praetextam † vescio* (*Vescia* HERTZ, der es auf den Überfall von Vescia bei LIV. 9, 25 bezieht), *et hodoeporicon* (*opericon* Hss.) *librum unum, et paucos in socrum Thraseae, Arriam matrem, versus, quae se ante virum* (Caecina Paetus) *occiderat. omnia ea auctor fuit Cornutus matri eius ut aboleret. editum librum continuo mirari homines et diripere coeperunt.* Vgl. QUINT. 10, 1, 94 *multum et verae gloriae quamvis uno libello Persius meruit.* MART. 4, 29, 7 (o. § 243, 3).

4. Vita: *lecto Lucilii libro X vehementer* s a t i r a s *componere instituit* (dazu BÜCHELER, RhM. 39, 287), ... *sibi primo, mox omnibus detracturus cum tanta recentium poetarum et oratorum insectatione, ut etiam Neronem ... inculpaverit* (§ 286, 8; PRETOR, Cl. Rev. 21, 72; doch ist die Behauptung kaum richtig: HAGUENIN, Rev. phil. 23, 301). Diese *insectatio* geschieht in sat. I, deren erster Vers aus Lucilius übernommen ist, nnd dem sog. Prolog (oder Epilog) in Hinkiamben (über das Versmaß GERHARD, Phoinix v. Kolophon 223), der in Wahrheit wohl der Anfang eines besonderen Gedichtes ist, den die Freunde als Fragment im Nachlaß vorfanden und pnblizierten (gegen die Unechtheitserklärung von RIBBECK 3, 150 s. ALBINI, Stud. it. 2, 343. GAAR, WSt. 31, 128. 233. LEO, Herm. 45, 48. GERHARD, Phil. NF. 26, 484). Vgl. ASTOCK, De prolaliarum usu (Kbg.

1911) 100. Jene ist die einzige eigentliche Satire des Persius und handelt von dem Geschmacke der Dichter und des Publikums in seiner Zeit. Die übrigen sind Deklamationen über Sätze der stoischen Lehre (θέσεις), voll dramatischer, oft ans Possenhafte streifender Szenen, die nach Lyd., De magistr. 1, 41 (o. § 28, 1), an Sophron erinnerten. Den Zwischenredner führt P. oft ein, ohne ihm konkrete Züge zu geben oder seine Rolle konsequent durchzuführen, vgl. 1, 44 *quisquis es, o modo quem ex adverso dicere feci.* Hirzel, Dialog 2, 34; Eichenberg, De Pers. sat. nat. atque indole, Bresl. 1905. Alle Gedichte sind mit horazischen Federn behangen. Wie die Personen bei Persius, soweit sie nicht bloße Schatten oder Gattungen sind, größtenteils aus Horaz (1, 116) oder Lucilius stammen, so hat er auch zahlreiche Gedanken, Bilder, Wendungen bis herab zu einzelnen Ausdrücken, Versanfängen und Versschlüssen dem Horaz entnommen, nur meist durch eigene Zutaten nicht eben verbessert. Casaubonus, Persiana Horatii imitatio, zB. in Dübners Ausg. des Pers. 344. Szelinski, De Persio Horatii imitatore, Hohenstein 1879. ThWerther, dgl., Halle 1883. Seine Sprache will sich an die der populären Diatriben anlehnen und entnimmt daher manche Worte aus der Umgangssprache, aber sie ist durch die gesuchte Kühnheit seiner Metaphern, Tropen und Beiwörter, durch die Seltsamkeit seiner Zusammenstellungen, die Manier des Hineingeheimnissens, zum Teil wohl auch infolge schriftstellerischer Ungewandtheit des Verfassers, zu einer oft störenden Dunkelheit gelangt (§ 28, 1). Treffend Boileau: *Perse en ses vers obscurs, mais serrés et pressants, Affecta d'enfermer moins de mots que de sens.* Den Zeitgenossen freilich gefiel sein kräftiger, in wenigen Worten viel sagender Stil. Vgl. Teuffel, Studien und Charakt. 400. BErdmann, Obs. gramm. in Pers., Wittenb. 1886. ISorn, D. Sprache des P., Laibach 1890 u. § 348, 7. WPierson, Die Metaphern des Pers., RhM. 12, 88. Jattkowski, De sermone in Pers. et Iuv. figurato, Allenstein 1886. HKüster, De P. elocutione, Löbau 1894—97 III. MSchönbach, De Pers. in sat. sermone et arte, Lpz. 1910.

5. Da Persius das ganze Mittelalter hindurch (MManitius, Phil. 47, 10; RhM. 47, Suppl. 52) wegen seiner strengen Moral bewundert wurde, auch der Umfang seiner Satiren klein ist, so sind von ihnen zahllose Handschriften vorhanden. OJahn (1843) p. CLXXIII. Die älteste ist ein Fragment im Vatic. 5750 (Bobiensis, in Kapitalschrift), dessen S. 32 ein Stück aus Persius enthält (s. § 331, 8). Sie zerfallen in zwei Rezensionen, deren eine vertreten ist besonders durch Montepess. 125 s. IX (den berühmten Pithoeanus des Juvenal, § 331, 8; neue Vergleichung bei Beer, Spicil. Iuvenal., Lps. 1885, 18 und Bücheler ed. 3), die andere bereits verfälschte namentlich durch Montepess. 212 s X. und cod. basilic. Vatic. 36 H s. IX/X (Kubitschek, WSt. 8, 125): den Urheber der letzteren kennen wir durch die subscriptio: *Flavius Iulius Tryfonianus Sabinus* (§ 390, 5) *v. c. . . . temptavi emendare sine antigrapho meum et adnotavi Barcellonae coss. . . . Arcadio et Honorio V* (J. 402), OJahn p. CLXXIV. CXCII und Lpz. SB. 1851, 332. Durch sorgsames Abwägen der doppelten Überlieferung läßt sich fast immer — nicht immer: Leo, Herm. 45, 43 — das Ursprüngliche in der Überlieferung selbst finden (Bücheler, RhM. 41, 455); doch verdient der Pithoeanus durchaus den Vorzug: JBieger, De Persii cod. Pith., Berl. 1890. Über Laurent. 37, 19 s. X/XI Ramorino, Stud. it. 12, 229. Vgl. A. 6 g. E. Über Persius-Exzerpte (zB. aus den Paris. 7647 n. 17903, vgl. § 245, 7. 306, 6) Stephan, RhM. 40, 282. Wotke u. Hosius, RhM. 43, 494.

6. Hieron. Apol. c. Rufin. 1, 16 (o. § 41, 4) bezeugt, daß zu seiner Zeit Persius bereits seinen Erklärer hatte, ohne einen Namen anzugeben. Nach der Überschrift der Persiusvita (o. A. 1) müßte man annehmen, der Berytier Probus habe bereits einen Kommentar verfaßt; dagegen s. § 300, 3 g. E. Erhalten sind: a) ein geschlossener Kommentar, überliefert im Leid. 78 s. IX/X, Monac. 23577 s. XI und 14482 s. XII, in den beiden

ersteren als '*Commentum Cornuti*' bezeichnet. Es ist eine rohe Kompilation aus zahlreichen Scholien und Glossen, in der sich wiederholende und sich widersprechende Erklärungen kritiklos vereinigt und zum Teil durcheinander gemengt sind; unter vielem späten Gut finden sich auch Reste antiker Persiuserklärung mit wertvollen Angaben und Zitaten (Ennius, Plautus, Lucilius, Labeo, Cornelius Severus, die beiden Varro; Menander wird mit Terenz verglichen; Kenntnis des Griechischen u. a. m.). Dieser älteste Kern gehört wohl in die Zeit nach Helenius Acro (2, 56) und Marc Aurel (2, 18) und vor Konstantin (3, 28), also ins Ende des 2. oder ins 3. Jahrhundert. (Hinweis auf die Zeit des Verfassers *hodie* 2, 59; *hodieque* prol. 8; *nunc* 3, 28). Daß Acro (§ 365a, 1) selbst einen Persiuskommentar verfaßt habe, folgt aus der genannten Stelle noch nicht (Langenhorst, De schol. Horat. quae Acr. nomine feruntur, Bonn 1908, 16); die alten guten Scholien mögen aber wohl Auszüge aus einem geschlossenen Kommentar eines Verfassers sein. Der Name des Cornutus taucht erst in karolingischer Zeit zusammen mit dem kompilierten Commentum auf. Auszüge aus diesem in verschiedenen Hss.; auch die Ausgaben beruhen im wesentlichen auf ihm. b) Randscholien und Interlinearglossen in zahlreichen Hss., zB. im Leid. Voss. 18 s. X, einem ihm eng verwandten Pragensis, ferner in Berner Hss. u. a. m. Die Erklärungen haben zum Teil das 'Commentum' zur Voraussetzung, daneben finden sich Scholien, die auf Servius, Isidor und andere im Mittelalter mit Vorliebe für solche Zwecke benutzte Autoren zurückgehen; die wertvolleren alten Angaben fehlen in dieser auf Remigius v. Auxerre zurückgehenden Tradition fast ganz. c) eine kleine Gruppe eigenartiger Scholien im Montep. 212 s. X. — Eine zuverlässige Ausgabe des Scholienbestandes der ältesten Hss. ist ein Bedürfnis. Unzureichend ist die Ausgabe von OJahn, Lpz. 1843 (Auszug bei Jahn-Bücheler, Berl. 1893); neues Material bei Kvíčala, Scholior. Pragensium in Pers. delectus, Prag 1873; EKurz, Die Persiusscholien nach den Berner Hss., Burgdorf 1875. 1888. 1889 III. AZingerle, Zu den Persiusscholien, Wien 1881 (a.WSB. 97, 731). HLiebl, Beitr. z. d. Persiusscholien, Straubing 1883. Sabbadini, Studi it. 11, 203. 335. Ramorino, das. 12, 229. MManitius, Philol. 64, 567; RhM. 47, Erg. Heft 52. Marchesi, Riv. fil. 39, 564. 40, 1. 193. Wessner, WfkPh. 1917, 473. 496. Sonstige Literatur über die Scholien: OJahn, Proleg. zu Persius 1843, p. cxiii. KFHermann, Lectiones Pers. I, Marb. 1842; Analecta de schol. Pers., Göttingen 1846; Ausg. d. Pers. p. xii. ChStephan, De Pith. in Iuv. schol. 14. 18. HLiebl, Die Disticha Cornuti ... und der Scholiast Cornutus, Straubing 1888. Sabbadini, Le scoperte dei cod. 130.

7. Ausgaben (Liste bei Consoli p. xviii): zB. v. Pithoeus (Par. 1585), Vinetus u. Marcilius (Par. 1601), Casaubonus (zuerst Par. 1605, grundlegend; zuletzt, mit vielen Zusätzen, von FDübner, Lps. 1833), FPassow (I Lpz. 1809), Achaintre (Par. 1812), WWeber (Lps. 1826), Plum (Kopenh. 1827), Orelli (eclogae poet. lat., Zür. 1833), Hauthal (I Lpz. 1837), und besonders OJahn (cum scholiis antiquis ed., Lps. 1843, auch mit Wortindex; Textausgabe mit knappem Apparat, mit Iuvenalis, Sulpicia und den Scholien, Berl.[2] 1893, von Bücheler besorgt; [4]1910 von Leo). Auch FHeinrichs Vorlesungen über Pers., herausg. von OJahn, Lpz. 1844. Text auch von CFHermann, Lps. 1854. Owen (mit Iuv.), Oxf. 1903. Ramorino, Turin 1905. Consoli, [2]Rom 1913. Wageningen, Groningen 1911. With a commentary by Conington, edited by Nettleship, Oxf.[3] 1893. Mit lat. Komm. von Némethy, Budap. 1903. — Übersetzungen zB. von Donner (Stuttg. 1822), EWeber (Bonn 1834), FPassow u. Hauthal (aaO.), H. Düntzer (Trier 1844), WTeuffel (Stuttg. 1844; [2]Stuttg. 1857), Binder, [2]Berl. 1916. Blümner, Satura, Lpz. 1897 (1, 3, 5).

8. Über Persius zB. Nisard, Études 1[3], 199. OJahn, Prolegomena 1843 und bei Ersch und Gruber 3, 18, 33. WTeuffel, Studien u. Charakt. 396. CMartha, Les moralistes

*101. Breuker, Persius u. s. Zeit, Mörs 1866. HSchiller, Nero 615. Lüttich, Üb. d. Mängel u. Vorzüge d. Sat. des P., Naumburg 1877. EYonge, Journ. Phil. 5, 142. G. Stephan, D. dichterische Individualität des Pers., Schönberg 1882. JSchlüter, De sat. Pers. nat. et indole, Andernach 1886. Simioni, Alcune questione relative ad A. P., Verona 1896.

Knickenberg, De ratione stoica in Pers., Münst. 1867. Papa, Lo stoicismo in Pers., Turin 1882. Wilcke, Stendal 1869 (Vergleichung mit Juvenal). Houck, De rat. Stoica in P. sat., Daventer 1894. — Zur Kritik u. Erklärung: Quaest. Persianae von JSchlüter (Münst. 1857) und FSchumacher (Münst. 1873). Bieger (A. 5). AHeckmanns, Persiana, Münst. 1875. NMadvig, Adv. crit. 2, 128. Housman, ClQ. 7, 12. Literatur bei Friedländer, JB. 2, 1138 bis 72, 173. Lommatzsch ebd. 139, 225. HMorgan, A bibliogr. of P., Cambr. Mass. 1893. 1909.

303. Dem Persius geistesverwandt und befreundet war M. Annaeus Lucanus aus Corduba, des älteren Seneca Enkel, des jüngeren Neffe, trotz der Kürze seines Lebens (J. 39—65 n. Chr.) ein fruchtbarer Schriftsteller auf verschiedenen Gebieten, in Prosa und Versen. Erhalten ist seine Pharsalia in zehn Büchern, ein Epos über den Bürgerkrieg zwischen Pompeius und Caesar, das den Ereignissen historisch genau folgt, aber entschieden für Pompeius Partei nimmt, dessen Sache für den Dichter die von Roms Freiheit und Größe ist, und in Cato die Verkörperung des stoischen Ideals feiert. Da aber der Held der historischen Ereignisse Caesar ist, so ist von vornherein ein Zwiespalt in das Gedicht gekommen. Die Anlage ist prosaisch, die Behandlung stark rhetorisch, voll Beschreibungen, Reden und Sentenzen und durchsetzt mit Gelehrsamkeit; die Darstellung künstlich gehoben: das Ganze ist das Werk eines noch nicht zur Reife gelangten Jünglings, zeugt aber von kräftigem Talent und edlem, hochstrebendem Sinne. Der Versuch, den seit Homer üblichen Götterapparat auszuschalten, wurde als eine große Kühnheit empfunden und von den Kritikern scharf getadelt.

1. Vitae des Lucanus sind zwei überliefert, die beide auf Sueton zurückgehen (FGlaeser, Quaest. Sueton, Bresl. 1911): die eine vor den Comm. Bern. (in Reifferscheids Sueton p. 50) am Anfang lückenhaft, mit Hieronymus' Auszug übereinstimmend; die andere (ebd. 76) mit den Adnot. super Luc. verbunden (ed. Endt p. 1), vollständig, weitschweifig, den Dichter bewundernd und in Schutz nehmend, angeblich von einem Lucanerklärer Vacca verfaßt (s. A. 8); FWeber, Vitae Lucani collectae, Part. I (Marb. 1856). Reifferscheid 392. Glaeser 29. Dazu die Nachrichten bei Tacitus und in Statius' genethliacon Lucani (s. A. 2). Lucani vita per annos digesta von FWeber, Part. II, Marb. 1857; spätere vitae aus Hss. ebd. 1858 (Part. III); de suprema Lucani voce ebd. 1857.

2. Vacca: *M. Annaeus Lucanus patrem habuit M. Annaeum Melam* (§ 269, 2 E.) ... *Cordubensem, equitem Rom. ... notum Romae et propter Senecam fratrem ... et propter studium vitae quietioris. ... matrem habuit et regionis eiusdem et urbis Aciliam* (§ 297, 11) ... *natus est III non. novembr. C. Caesare Augusto Germanico II, L. Apronio Caesiano coss.* (3. Nov. 39 n. Chr.). Epigramme auf den Geburtstag Lucans an seine ihn lange überlebende Witwe (A. 4 E.): Mart. 7, 21—23; vgl. 10, 64. Genethliacon Lucani in Stat.

silv. 2, 7. VACCA weiterhin: *octavum mensem agens Romam translatus est. . . . a praeceptoribus tunc eminentissimis est eruditus* (vgl. vita Persii: *cognovit per Cornutum etiam Annaeum Lucanum, aeque tum auditorem Cornuti. Lucanus mirabatur scripta Flacci* etc.). *declamavit et graece et latine cum magna admiratione audientium.*

3. Suetonische vita: *prima ingenii experimenta in Neronis laudibus dedit quinquennali certamine. . . . revocatus Athenis a Nerone cohortique amicorum additus atque etiam quaestura honoratus* (*sacerdotium etiam accepit auguratus*, VACCA) *non tamen permansit in gratia* (wovon der Verfasser die Schuld auf seiten Lucans und seiner verletzten Dichtereitelkeit findet, Vacca aber in Neros Eifersucht auf Lucans poetische Erfolge, s. A. 4). . . . *sed et famoso carmine cum ipsum* (Neronem) *tum potentissimos amicorum gravissime proscidit. ad extremum paene signifer Pisonianae coniurationis extitit . . . verum detecta coniuratione nequaquam parem animi constantiam praestitit* (vgl. TAC. a. 15, 56. 70) . . . *impetrato autem mortis arbitrio libero . . . brachia ad secandas venas praebuit medico. poemata eius etiam praelegi memini, confici vero ac proponi venalia non tantum operose et diligenter sed inepte quoque;* vgl. HIERON. ad a. Abr. 2079 = 63 n. Chr. — cod. Freher. ad a. 2080 —: *M. Annaeus Lucanus Cordubensis poeta in Pisoniana coniuratione deprehensus brachium ad secandas venas medico praebuit.* VACCA: *sua sponte coactus vita excedere venas sibi praecidit periitque pridie kal. mai. Attico Vestino et Nerva Siliano coss.* (= 30. April 65 n. Chr.). Dabei rezitierte er eigene Verse (Phars. 3, 638?): TAC. a. 15, 70.

4. VACCA: *et certamine pentaeterico acto in Pompei theatro laudibus recitatis in Neronem fuerat oronatus et ex tempore Orphea* (STAT. s. 2, 7, 59. UNGER, Gratul. d. Hallischen Stadtgymn. 1870, 4; DIETERICH, Nekyia 134) *scriptum* (in Hexametern) *in experimentum adversum complures ediderat poetas et tres libros* (der Pharsalia) *quales videmus. quare inimicum sibi fecerat imperatorem. quo . . . artium sibi principatum vindicante interdictum est ei poetica* (vgl. TAC. a. 15, 49 *famam carminum eius premebat Nero prohibueratque ostentare, vanus adsimulatione;* DIO 62, 29; vgl. WESTERBURG, RhM. 38, 95), *interdictum est etiam causarum actionibus. . . . extant eius complures et alii* (libri), *ut Iliacon* (STAT. silv. 2, 7, 54; UNGER, Quaestio de Lucani Heliacis, Friedland 1858), *Saturnalia* (daraus MART. 10, 64, 6? vgl. § 306, 8), *catacthonion* (vgl. STAT. silv. 2, 7, 57), *silvarum X, tragoedia Medea imperfecta, salticae fabulae XIV* (d. h. Entwürfe für Pantomimen, s. § 8, 13 E.), *epigrammata* (? die codd.: *et appamata* und *et ippamata;* s. HOSIUS' adn.); *prosa oratione in Octavium Sagittam* (TAC. a. 13, 44. hist. 4, 44) *et pro eo* (Stilübung), *de incendio urbis* (SONNTAG, Z. Append. Verg., Frankf. 1887, 11), *epistolarum ex Campania, non fastidiendi quidem omnes, tales tamen ut belli civilis* (Phars.) *videantur accessio.* Dazu (aus *Silvarum X* ?) *adlocutio ad Pollam* (seine Gattin Argentaria Polla) nach STAT. silv. 2, 7, 62 u. VOLLMER zSt. Über diese seine Gemahlin auch SID. APOLL. ep. 2, 10 *saepe versum . . . Argentaria cum Lucano complevit.* Vgl. auch A. 2 Z. 8. Über die laudes Neronis s. A. 3 § 306, 8. — RUNGER, De Lucani carminum reliquiis, Friedland 1860. HOSIUS, Ausg. 328. Über die Einsiedler Gedichte s. § 306, 8.

5. QUINT. 10, 1, 90 *Lucanus ardens et concitatus et sententiis clarissimus et, ut dicam quod sentio, magis oratoribus quam poetis imitandus.* Minder treffend ist eine alte (vielleicht durch Sueton verbreitete) Ausstellung an Lucan. SERV. Aen. 1, 382 *Lucanus ideo in numero poetarum esse non meruit, quia videtur historiam composuisse, non poema* (danach ISIDOR. orig. 8, 7, 10). COMM. BERN. z. Phars. 1, 1 *ideo Lucanus dicitur a plerisque non esse in numero poetarum, quia omnino historiam sequitur, quod poeticae arti non convenit.* Ebenso IORDAN. Get. 5, 43. Auf ihn zielt ohne Zweifel schon PETRON. sat. 118 *belli civilis ingens opus quisquis attigerit, nisi plenus litteris, sub onere labetur. non enim res gestae versibus comprehendendae sunt, quod longe melius historici faciunt, sed* etc., der

auch in der Einlage de bello civili zu zeigen versucht, in welcher Weise ein solcher Stoff zu behandeln sei: § 305, 4. Vgl. Mart. 14, 194 *Lucanus. Sunt quidam qui me dicant non esse poetam, sed qui me vendit bibliopola putat.* JZiehen, Ber. d. deutsch. Hochstifts 1890, 50. Kroll, Sokr. 4, 10. Das hohe Ansehen, das Lucan auch später genoß, erhellt aus den zahlreichen Anführungen aus seinem Gedicht bei den Grammatikern; s. GL. 7, 604. — Der Stoff ist in der Pharsalia allerdings reichlicher aufgenommen, als daß er sich zu einer dichterischen Einheit gestalten und vollständig verarbeiten ließe. Aber der Hauptfehler ist die deklamatorische Behandlung (Caspari 16) und die Leidenschaft für Beschreibungen, wodurch die Grenzen des Maßes und Geschmackes nicht selten überschritten werden. So die Schauerbilder am Schlusse von B. 3 und von 6, 530 an, sowie 6, 169ff., 7, 839ff., 9, 735ff. Sentimentale Rhetorik 4, 168ff. Sentenzen Heitland, Praef. lxv. Die 119 zum Teil recht langen Reden sind kunstvoll angelegt: RFaust, De L. orationibus, Königsb. 1908. Lipscomb, Aspects of the Speech in the Later Roman Epic, Baltim. 1909. Die Prägnanz der Sprache steigert sich durch die Überlastung mit gesuchten Antithesen bis zur Dunkelheit. Fast ovidische Ausmalung der Sehnsucht Cornelias nach ihrem Gatten Pompeius 5, 805ff. Unnütze Schaustellung geographischer und mythologischer Gelehrsamkeit 3, 169ff. 4, 593ff. 677ff. 6, 330ff. 9, 700 (die Schlangen Libyens; über die Benutzung der Theriaca des Aem. Macer vgl. RFritzsche, Quaest. Lucaneae, Jena 1892) 10, 193ff.; dabei grobe Irrtümer (Heitland, Praef. lii). Die übliche mythologische Maschinerie zur Förderung der Handlung hat bei dem geschichtlichen, zeitlich naheliegenden Stoffe Lucan mit Recht aufgegeben und die Beweggründe der Handlung in die Handelnden verlegt; zudem spreizt sich der Dichter als Götterverächter (s. A. 6 g. E.) und gibt nach Art der Stoiker dem Schicksal die Hauptrolle. Aber gerade dies ist getadelt worden (s. o.) und hat keine Nachfolge gefunden. Souriau, De deorum ministeriis in Pharsalia, Par. 1885 (dazu JGirard, Journ. des sav. 1888, 192). Die Beschreibung des Nils 10, 194—331 ist stark abhängig von Sen. Quaest. nat. 4, 1. 2 (darüber Diels, Abh. d. Berl. Ak. 1885). Für die geographischen Exkurse beweisen (z. T. wider ihren Willen) die Abhängigkeit von Varro (der nicht direkt benutzt zu sein braucht) Pinter, L. in reb. geogr. quib. usus s. auct., Münst. 1902. JBaeumer, De Posidonio Megasthene (!) Apollod. Lucani auct., Münst. 1902. Für die Voraussagung des Nigidius 1, 639 scheint dessen sphaera barbarica selbst benutzt zu sein: Boll, Sphaera 362. Fritzsche 25. In den historischen Partien ist Livius Hauptquelle des Dichters, Caesar höchstens gelegentlich eingesehen; Einzelheiten aus Catos Leben scheinen der Biographie Thraseas entnommen zu sein. GBaier, De Livio Lucani in carmine de bello civili auctore, Bresl. 1874. Singels, De Luc. fontibus et fide, Leid. 1884. Ussani, Sul valore storico del poema Lucaneo, Roma 1903. ESchwartz, PW. 3, 1700. Pichon, Les sources de Lucain, Par. 1912 (dazu Klotz, ZöG. 1912, 606). Frere, Mél. d'archéol. 30, 155. Über Benutzung von Exempla s. Klotz, ZöG. 63, 606. — Abhängigkeit von Vergil (mehr in einzelnen Wendungen als im großen), Ovid, Seneca (Tragödien und Prosaschriften) u. a.: Heitland cviii; Hosius, JJ. 145, 337; RhM. 48, 380; De imit. script. Rom. impr. Lucani, Greifsw. 1907. FCaspari, De rat. quae inter Verg. et Luc. intercedat, Lpz. 1909. Schwemmler, De Luc. Manilii imitatore, Gießen 1916. — Im Metrischen und Prosodischen ist Lucan sehr streng, ja, peinlich. ETrampe, De Luc. arte metr., Berl. 1884; über kleine Unterschiede zwischen den einzelnen Büchern Fortmann, Quaest. in L. metricae, Greifsw. 1909.

6. Lucan selbst sagt von seinem Gedicht 9, 985 *Pharsalia nostra vivet*, aber der richtige Titel steht in den Hss.: *bellum civile*, und so heißt auch die Parodie Petrons (A. 5 Z. 8). Die Erzählung ist fortgeführt bis zur Einschließung Caesars in Alexandria, die gleichsam das Gegengewicht bildet gegen den vorher geschilderten Tod des Pompeius. Die ersten

drei Bücher wurden von Lucan selbst herausgegeben (s. A. 4), und zwar zu einer Zeit, als er mit Nero noch gut stand (vor J. 60 wegen 1, 529 vgl. Tac. a. 14, 22? Gercke, JJ. Suppl. 22, 108); daher 1, 33—66 die Lobpreisung des Kaisers mit Hindeutung auf seine künftige Vergötterung (anders freilich als 7, 456ff.). Indessen eine Verschiedenheit der politischen Ansicht und Richtung zwischen den ersten drei Büchern und ihrer Fortsetzung läßt sich deswegen doch nicht behaupten; auch 9, 983 bezieht sich nicht, wie man gemeint hat, auf Nero. Schon in jenen tritt die Vorliebe für Pompeius (2, 453. 519. 732) und Cato nebst Brutus (2, 234), sowie die Abneigung gegen Caesar (2, 439. 3, 82) unverkennbar hervor. Nicht eine andere Gesinnung spricht der Dichter in den späteren Büchern aus, sondern die gleiche, aber mit noch größerem Freimut, ja, mit Bitterkeit und Feindseligkeit. Des Pompeius Sache ist kurzweg die des Rechts und der Freiheit (zB. 6, 139. 259. 7, 579), daher die des Caesar als *scelus* bezeichnet wird (zB. 7, 751, vgl. auch 4, 188. 5, 242. 261. 390. 6, 147. 298. 7, 40. 168. 243. 558. 751. 777. 8, 782. 834). Caesars Sieg ist die Ursache nicht nur des Untergangs der Freiheit (4, 821 *ius licet in iugulos nostros sibi fecerit ense . . . Caesareae domus series*. 7, 433. 639. 696. 9, 204. 252), sondern auch des Schwindens von Roms Macht und Größe nach außen (7, 427). Auch wo Caesar unzweifelhaft edel gehandelt hat, wird es ins Gegenteil verkehrt (7, 798, 9, 1034) und seine Ermordung gerechtfertigt und gepriesen (7, 593; vgl. 8, 609. 10, 338. 523). Er ist der Bösewicht des Gedichts, und es ist Hohn, wenn ihm Unsterblichkeit verheißen wird (9, 981). Wie an ihm lauter Schatten, so ist an Pompeius alles Licht (vgl. bes. 8, 841, auch 5, 1. 6, 799. 7, 28), so sehr, daß an ihm sogar der Landesverrat Preis findet (8, 232). Daher benutzt Lucan nicht Caesars Geschichtswerk, sondern das des 'Pompejaners' Livius, s. A. 5 g. E. und § 256, 3. Über Pompeius geht dem Dichter nur sein Cato, dessen Verherrlichung das 9. B. dient (9, 597; vgl. ebd. 187. 254. 553). Das stoische Bekenntnis Lucans tritt oft hervor, zB. 7, 814. 9, 302. 572. 10, 265. 413. Epikureisch klingende Äußerungen (wie 7, 446. 455) sind Ausbrüche der Verzweiflung an dem Walten einer gerechten Gottheit (vgl. 2, 16. 3, 449. 7, 65 u. a. 5 g. E.), wie denn die Rhetorik jede sich bietende Sentenz oder Hyperbel wahllos aufgreift. Oettl, L.s philos. Weltansch., Brixen 1888. Millard, Luc. sent. de deis et fato, Utrecht 1891. Andere freimütige Äußerungen 4, 807. 823. 5, 385. 6, 259. 7, 210. 433. 456. 8, 672. 9, 252. 600. 10, 24. Wiederholung derselben Sentenzen: Fortmann (A. 5E.) 5.

7. Daß das zehnte Buch nicht vollendet ist, zeigt schon sein Umfang, der um mindestens 200 Verse hinter den übrigen Büchern zurücksteht. Aber auch B. 4—9 wurden nicht von Lucan selbst herausgegeben, sondern erst nach seinem Tode von einem Angehörigen oder Freunde (Genthe 75; über die Abfassungszeit Vitelli, Stud. it. 8, 33). Übrigens können diese trotzdem von Lucan nach ihrem Abschluß öffentlich vorgelesen worden sein. Wenn Vacca sie für *mendosi* erklärt und das Ovidische *emendaturus si licuisset erat* auf sie anwendet, so mag dies von Einzelheiten gelten: im großen ganzen würde Lucan schwerlich viel geändert haben. Fronto p. 157 *unum . . . poetae prooemium commemorabo, poetae eiusdem temporis eiusdemque nominis* (wie Seneca): *fuit aeque Annaeus. is initio carminis sui* (der Phars.) *septem primis versibus nihil aliud quam 'bella plus quam civilia' interpretatus est . . . Annace, quis finis erit?* Kaum mit Recht vermutete man, daß ein Mißverständnis dieser Worte die Sage im Comm. Bern. (vgl. Adn. s. L.) zu 1, 1 veranlaßte: *hos VII versus primos dicitur Seneca ex suo addidisse . . . ne videretur liber ex abrupto incohare.* Vgl. Genthe 77. FWeber, De duplici Pharsaliae exordio, Marb. 1860. Über die Frage, mit welchem Ereignis das Epos abschließen sollte, haben sich die Neueren mit ebenso geringem Erfolge den Kopf zerbrochen wie Schol. 1, 1. — Metrische Inhaltsangaben zur Pharsalia (ob antik?): AL. 930. PLM. 5, 413. Zwei zehnzeilige zu

Lucans B. 2 *(incipit argumentum libri II, Sidonius subdiaconus fecit)* und B. 5 in den Comm. Bern. 47. 151 Us. Vgl. dazu ROpitz, Lpz. St. 6, 305; Goetz, JJ. 143, 512. — Nachahmer schon früh: Valerius, Flaccus und Statius, Florus (?), dann besonders seit dem 4. Jahrhundert Hosius, Praef. xxviii. lviii. Über Verbreitung im MA. ebd. liv. Manitius, Phil. 51, 704.

8. Kommentare zu Lucan erwähnt zuerst Hieronymus (s. o. § 41, 4). Lyd., De magistr. 3, 46 ὡς ὁ Πολέμων (an den von Hieron. ad a. 2148 = 132 n. Chr. genannten Rhetor ist schwerlich zu denken) ἐν πέμπτῃ ἐξηγήσεων τῆς κατὰ Λουκανὸν τὸν ̔Ρωμαῖον ἐμφυλίων συγγραφῆς ἀπεφήνατο. **Erhalten sind in zahlreichen Hss. Scholien zu Lucan, aus denen sich zwei, sich vielfach berührende Rezensionen herausheben:** 1) die Commenta Bernensia, aus den cod. Bern. 370 und 45 (dieser unvollständig) s. X herausgeg. v. HUsener, Lpz. 1869 (dazu HHagen, JJ. 131, 277); 2) die Adnotationes super Lucanum, am besten überliefert in cod. Wallersteinensis I 2 s. X/XI, Leid. Voss. XIX 63 s. X, u. a. In vielen Hss. sind sie überarbeitet und (zB. aus Servius u. Isidor) interpoliert. Ausgabe v. JEndt, Lpz. 1909. An der Spitze der Adn. steht die Vita *M. Annaeus Lucanus patrem habuit ... ut belli civilis videantur accessio;* die Comm. beginnen mit der Suetonvita *prima ingenii experimenta ... inepte quoque* (dieser geht im Bern. 370 die andere vorauf). Der Name Vacca (Vaca, Vacha) für einen 'expositor Lucani' taucht erst im 12. Jahrhundert auf (vgl. auch Manitius, RhM. 47, Erg.-H. p. 56), und zwar in Beziehung auf Scholien der Adn.; doch ist es sehr verdächtig, daß die älteren Hss. ihn nicht aufweisen. Die Adn. stellen im ganzen eine einheitliche Lucanerklärung (zu beachten 5, 117, vgl. mit d. Comm.) dar mit teilweiser Verarbeitung älteren Materials; die Comm. dagegen sind ein ziemlich loses Konglomerat (vgl. die zahlreichen Doppelscholien, bes. 1, 445 *item aliter exinde in aliis invenimus*) aus älteren z. T. recht guten und aus jüngeren, vielfach minderwertigen Scholien, das mindestens jünger ist als Servius, dessen Vergilkommentar 3, 402 n. 7, 633 zitiert wird. Der älteste Kern beider Rezensionen wird etwa in die Mitte des 4. Jahrhunderts zu setzen sein, da Lucan erst um diese Zeit von den Grammatikern stärker berücksichtigt wird (noch im Donatkommentar zu Terenz nur ein Zitat und dies wohl interpoliert, bei Servius zu Vergil dagegen etwa 150); vgl. RHalfpap-Klotz, Quaest. Serv., Greifsw. 1882, 1. Die Anführung des Astrologen Campestris in Adn. 1, 529 hilft nicht weiter, da dessen Zeit nicht feststeht, s. PW. 3, 1443. HUsener, Teubners Mitteil. 1868, 5. Ussani, Studi it. 11, 29; Riv. fil. 39, 256. HGenthe, Scholia vetera in Luc., Berl. 1868; Herm. 6, 214. HDressel, De Isid. orig. font., Turin 1874, 60. Rinkefeil, De adn. s. Luc., Dresd. 1917. Gegen FBecks (Unters. z. d. Hss. Lucans, München 1900, 54) Annahme, daß Paulus Constantinopolitanus der Verfasser sei, s. Ussani. Zitiert werden in den Comm. noch Porfyrio (1, 214) und Cornutus (1, 214. 3, 375; 381); zu jenem vgl. Usener, Schr. 2, 4; HHagen, JJ. Suppl. 4, 713; Langenhorst, De schol. Hor. quae Acr. nom. feruntur, Bonn 1908, 16; zu diesem Reppe (§ 299, 2) 75. Sollten beide richtig zitiert sein, was jedoch Zweifeln unterliegt, so sind sie deshalb noch keineswegs als Lucanerklärer zu betrachten. Vgl. noch JB. 119, 212. 139, 183 n. 209. JEndt, Progr. Smichow 1906. 1908. 1909; WSt. 30, 294. 31, 177. 32, 123; Progr. Mies 1912. Rabenald, Quaest. Solin., Halle 1909, 130. APuebschel, De Vib. Sequestris lib. geogr. font., Halle 1907, 27. HPhilipp, D. hist.-geogr. Quellen d. Isidorus, Berl. 1912, 56.

9. Die älteste Überlieferung repräsentieren Palimpsestblätter in Wien (JBick, SB. Wien. Ak. 159), Neapel und Rom, aus s. IV? Hosius, Praef. xvii. Unter den übrigen Hss. haben Voss 63, Montepess. H. 113 u. a. die subscriptio: *Paulus Constantinopolitanus emendavi manu mea solus,* den Usener (Schr. 2, 179) mit dem Papulus Const. *(consulatu?)* Theyderich der Pariser Miscellanhs. 7530 aus dem J. 674 vereinigte; dagegen Lejay,

Rev. phil. 18, 53. Die Hss. dieser Rezension unterscheiden sich von den sehr zahlreichen übrigen dadurch, daß sie in den nicht von Lucan selbst herausgegebenen Büchern (doch auch 3, 167f.) ursprünglich eine beträchtliche Anzahl Verse nicht haben, die wenigstens zum Teil auf späterer Fälschung beruhen. Doch sind diese Verse, aber in ungleichem Maße, aus Hss. der anderen Rezension nachgetragen, fehlen z. T. auch in den übrigen Hss., und überhaupt hat eine so starke Ausgleichung der Überlieferung stattgefunden, daß die wirkliche „Rezension" des Paulus kaum mehr zu ermitteln ist. Lejay 57. Beck 48. WSteinhart, De Luc. codice Montepess. in Symb. philol. Bonn. 287; De emendatione Lucani, Bonn 1854. AKindler, De Luc. versibus etc., Münst. 1882. Francken, Mnem. 18, 5; Praef. xxx. Dierschke, De fide Prisc. in vers. Verg. Luc. Statii Iuv. examinata, Greifsw. 1913. — AGenthe, De Luc. cod. Erlang., Jena 1894. Jetzt wertlose Abh. über Hss. bei Hosius, Praef. xvi. li. liv. FBeck, Unters. zu d. Hss. L.s, München 1900. E. Klug, De florileg. cod. Monac. et Trevir., Greifsw. 1913. Facsimilia bei Chatelain, Paléogr. T. 153—160. — Der Anfang von B. 7 auf einer Inschrift in Trier, CEL. 1786 (Bonn. Jahrb. 58, 175). Anklänge an 2, 389 auf Inschriften: Hosius, RhM. 47, 463.

10. Ausgaben: zB. von HGrotius cum notis, Antverp. 1614. Lugd. 1626 (vgl. Usener, Lucani pugnae Pharsaliae narratio, ex HGr. rec. Schr. 2, 28). GCorte (Lps. 1726; vgl. Genthe, JJ. 89, 547), Oudendorp (Leid. 1728, auch mit Wortindex), PBurman (Leid. 1740), FWeber (cum notis var. Lps. 1821—31 III, wovon der letzte die Scholien enthält; und: editionem morte Cortii interruptam absolvit, Lps. 1828f. II). Auch v. Lemaire Par. 1830 II), HWeise (Rec. schol. interpr., Quedlinb. u. Lpz. 1835) und EHaskins; (with an introduction by EHeitland, Lond. 1887. Hosius, Lpz. 1892, [3]1913 (dazu F. Beck, Gött. Anz. 1907, 780). Francken, Lugd. B. 1896f. B. 1 von Lejay, Par. 1894. B. 7 von Postgate, [2]Cambr. 1913. — Bentleys Bemerk. zu B. 1—3 in d. Ausg. Strawberryhill 1760 (Luc. c. notis Grotii et Bentlei) u. Glasgow 1816: auch bei CFWeber 1821; Hedicke, Progr. Freienwalde 1910. 11 II. — Übersetzt v. HBothe (Stuttg. 1855f.) und Krais (Stuttg. 1863).

11. Meusel u. Gottfr. Bürger, De Lucano, Halle 1767 f. II. Nachträge zu Sulzer, 5, 1, 16. 7, 334, u. bes. HGenthe, Le Lucani vita et scriptis (Berl. 1859); zu Lucan (Herm. 6, 214). RFriedrich, De L. Phars., Bautzen 1875. HSchiller, Nero 612. Sandström, s. § 246, 7. FMarx, PW. 1, 2226.

Kortüm, Gesch. Forschungen (Lpz. u. Heidelb. 1863) 209. ASchaubach, Lucans Phars. u. ihr Verhältnis z. Gesch., Mein. 1869. JGirard, Rev. d. deux mond., Juli 1875, 423. Nisard, Etudes. ThCreizenach, D. Aeneis ... u. d. Pharsalia im Mittelalter, Frankf. 1864. — EKörber, De L. usu syntactico, Petersb. 1874. Berthold, De L. elocutione poetica, Grimma 1879. JObermeier, D. Sprachgebr. d. Lucan., Münch. 1886. Lundquist, Studia Lucanea, Ups. 1907 (Synt. u. Krit.). GHundt, De Lucani comparationibus, Halle 1886. Gregorius, De M. Annaei tropis, Lpz. 1893. — Kritisches: ESchäfer, Obs. crit. in Luc. et Stat., Münst. 1886. Samse, Interpret. Lucaneae, Gött. 1905; mehr bei Hosius. Praef. lvi. Francken pr. xl. — Literatur bei Bährens, JB. 1, 214 usw. Jeep ebd. 63, 177. 84, 112. Tolkiehn ebd. 134, 206. 158, 20. 171, 31.

304. Ein älterer Freund des Persius war der Lyriker Caesius Bassus, wohl identisch mit dem Metriker gleichen Namens. Wir besitzen von diesem Überreste einer wertvollen Metrik. Anderes trägt mit Unrecht seinen Namen. Als Verfasser von Gedichten sind uns aus der Zeit des

Nero außerdem bekannt Vagellius, Antistius Sosianus, Curtius Montanus und Serranus.

1. Vita Persii (§ 302, 1): *amicos habuit a prima adulescentia Caesium Bassum poetam et Calpurnium Staturam, qui vivo eo iuvenis decessit.* Herausgeber der Satiren des Persius: s. § 302, 3. Schol. Pers. 6, 1 *hanc satiram scribit (Persius) ad Caesium Bassum lyricum poetam, quem fama est in praediis suis positum ardente Vesuvio ... et late ignibus abundante cum villa sua ustum* (79 n. Chr.). Quint. 10, 1, 96 *lyricorum Horatius fere solus legi dignus ... si quem adicere velis is erit Caesius Bassus, quem nuper vidimus* (ob auch 9, 4, 90 *non ignobilis poeta* auf C. B. geht? Leo, Herm. 24, 294). Pers. 6, 1—6 *admovit iam bruma foco te, Basse, Sabino? iamne lyra et tetrico vivunt tibi pectine chordae, mire opifex numeris veterum primordia vocum* (nach Skutsch, PW. 3, 1313 auf ein etymol. Lehrgedicht zu beziehen, dagegen Ernst 21) *atque marem strepitum fidis intendisse latinae, mox iuvenes agitare iocos et pollice hone to egregius lusisse senex?* Vgl. dazu Bücheler, RhM. 41, 458; Ernst 10. 16. Prisc. GL. 2, 527 *Bassus in II lyricorum: Calliope princeps sapienti psallerat ore.* Die Inschrift CIL. 14, 3471, in der ein C. Caesius Bassus genannt wird, läßt sich gut auf den Dichter beziehen. Daß der Lyriker eine Person ist mit dem Metriker, wird (wegen der Zeit) wahrscheinlich durch das Zitat bei Rufin. GL. 6, 555, 22 *Bassius* (st. *Bassus*) *ad Neronem de iambico sic dicit.* (Gegenteiliger Ansicht, ohne aber entscheidende Gründe vorzubringen, ist FErnst, Der Lyriker u. der Metriker C. B., München 1901.) Aus diesem metrischen Werke stammt ohne Zweifel Diom. GL. 1, 513, 15 *huius* (des molossicum metrum) *exemplum dat Caesius Bassus tale: Romani victores Germanis devictis.* Vgl. Ter. Maur. GL. 6, 395 (2358) *quae* (exempla) *locasse Caesium libro notavi quem dedit metris super.* 396 (2369) *auctore tanto credo me tutum fore.* Victorin. GL. 6, 209, 10 *Caesius Bassus, vir doctus atque eruditus, in libro de metris 'iambicus trimetrus' ait* (auch bei Rufin. aO. 27 *versus trimetrus*). Letzteres Merkmal trifft zu bei der am Anfang verstümmelten und, durch Übertragung der Schlußunterschrift des in derselben Hs. nachfolgenden Werkes, dem Atilius Fortunatianus beigelegten Abhandlung De metris (GL. 6, 255—272); daher wird diese von Caesius Bassus sein, zumal da sie viele sehr wertvolle Angaben enthält (s. Keil zu GL. 6, 252 und oben § 62, 3). Von Varro (der seinerseits wieder auf griechischer Lehre fußt, vgl. Consbruch, PW. 3, 1315) hat Bassus wohl die Ableitung (derivatio, παραγωγή) der verschiedenen Metra aus einem metrum principale (dem herous und trimeter iambicus) mittelst adiectio, detractio, permutatio usw. übernommen; ob er noch andere Quellen benutzt hat? (An Remmius Palaemon und einen griech. Metriker denkt Leo 282. 293.) Die Beispiele waren teils römischen Dichtern (zB. Horaz, Catull, Tibull, Maecenas, Laevius, Vergil) entnommen, teils von ihm selbst gebildet. Allem Anschein nach liegt uns nur der (obendrein vielleicht noch verkürzte) Schluß des Werkes De metris vor; ob aber das ganze Stück von C. B. stammt, ist fraglich, denn der De reliquis Horatii metris überschriebene Abschnitt gibt zu mancherlei Bedenken Anlaß (außer sprachlichen Differenzen finden sich auch sachliche Unterschiede, sogar Widersprüche, zB. GL. 6, 268, 24 u. 271, 7, letzteres in einem Stück, das mit Atil. Fort. GL. 6, 294, 10 sich aufs engste berührt), vgl. Ernst 33, der diesen Abschnitt als eine Kontamination von Stücken aus C. B. und einem älteren Metriker (Remmius Palaemon) betrachtet (dagegen Heinze 22 A. 1). Fraglich ist daher auch, ob die Prahlerei 271, 2 *hoc libro quem et paucis compo ui diebus et memoria tantummodo iuvante* dem C. B. zur Last fällt und nicht vielmehr einem anderen (dem Palaemon würde sie gut anstehen, vgl. § 282, 3; anders Heinze 48). Ist der Schluß des Fragments echt, dann beabsichtigte C. B. auch 'de melicis poetis et de tragicis choris' zu schreiben. Unter den Späteren ist das Werk, allerdings nur indirekt, hauptsächlich von Terentianus

Maurus benutzt worden, außerdem von Apthonius (Victorinus) GL. 6, 37—173, soweit er demselben System der Derivation folgt, von Diomedes (GL. 1, 513, 16) u. a., zu denen jedoch Juba nicht gehört (GSchultz, Quibus auctoribus Aphthonius usus sit, Bresl. 1885, gegen OHense, Act. soc. Lips. 4, 64, 118). Überlieferung: Cod. Neap. IV. A. 11, aus einem verlorenen Bobiensis abgeschrieben. Ausgabe von HKeil GL. 6, 255, und verbessert Halle 1885. Literatur bei PW. 3, 1312—16 u. Ernst aO.; dazu Leo, Der saturn. Vers, Abh. Gött. Ges. NF. 8, 5 p. 7; Wissowa, Genethl. f. Robert, Berl. 1910, 58. Cybulla, De Rufini Antioch. commentariis, Königsb. 1907, 63; besonders RHeinze, Ber. Sächs. Ges. 70, 19. 47.

2. Durch dieselbe Hs. ist überliefert ein Fragment (GL. 6, 305) mit der Überschrift Ars Caesii Bassi de metris, das aber nicht von diesem herrührt. Es besteht aus einer mageren Erläuterung von fünf Versmaßen des Horaz, geschöpft vorzugsweise aus Caesius Bassus (A. 1). Darauf folgen (GL. 6, 307) zwei Abschnitte, betitelt Breviatio pedum und De compositionibus, und zwei kurze Notizen über *Genera versuum* und *Poeticae species latinae.* RWestphal, Griech. Metr. 1², 118. 132. 204. Keil zu GL. 6, 253.

3. Sen., Nat. quaest. 6, 2, 9 *egregie Vagellius meus in illo inclito carmine* (episch) ... *inquit.* Ist er auch 3 pr. 3 gemeint? Identisch mit dem cos. suff. 44—46 (CIL 10, 1401)? Ein *declamator mulino corde Vagellius* bei Iuv. 16, 23, vgl. 13, 119. Vgl. auch § 147, 2.

4. Tac. a. 14, 18 (J. 62) *Antistius (Sosianus) praetor probrosa adversus principem carmina factitavit vulgavitque celebri convivio;* vgl. 16, 14. 21. — Tac. a. 16, 28 (J. 66): *qui ... Curtium Montanum detestanda carmina factitantem eludere impune sinerent.* 29 *Montanum probae iuventae neque famosi carminis, quia protulerit ingenium* (wegen Neros Dichterneid), *extorrem agi.* Proben seines Freimuts im Senat (J. 70) Tac. hist. 4, 40. 42.

5. Quint. 10, 1, 89 (bei den Epikern) *Serranum* (Sarpe: *ferrenum* die Hs.) *consummari mors immatura non passa est; puerilia tamen eius opera et maximam indolem ostendunt et admirabilem praecipue in aetate illa recti generis voluntatem.* Die Stelle des Iuv. 7, 79—81: *contentus fama iaceat Lucanus in hortis marmoreis, at Serrano tenuique Saleio gloria quantalibet quid erit, si gloria tantumst?* kann sich sehr wohl auf diesen (damals längst verstorbenen) Dichter beziehen. Über Gaetulicus § 291, 1; über Attius Labeo § 307, 6.

305. Aus der Neronischen Zeit stammt ferner der Sittenroman des Petronius Arbiter, den man für den von Nero im J. 66 zum Tode genötigten Petronius halten darf. Ursprünglich ein umfangreiches Werk von etwa zwanzig Büchern, worin allerlei Reiseabenteuer erzählt waren, besteht es jetzt nur aus einer Reihe von Trümmern, deren ansehnlichstes die cena Trimalchionis ist, die Beschreibung einer Gasterei, die ein reicher ungebildeter Emporkömmling gibt. Der Roman ist tief in erotischen Schmutz und Frivolität getaucht und zeigt auf diesem Gebiet eine erstaunliche Sachkenntnis; überhaupt ist er nicht nur hochwichtig für die Geschichte der Sitten und der Sprache, namentlich für die Kenntnis der Volkssprache, sondern auch in seiner Art ein Kunstwerk, voll von Geist, feinster Menschenkenntnis, überlegenem Witz und heiterem Humor. Er handhabt die verschiedensten Formen mit genialer Leichtigkeit und versteht jede gewünschte Tonart außer der moralischen anzuschlagen. Seiner

Form nach ist es eine satura Menippea, aber so, daß durch die umfangreicheren unter den eingelegten Stücken in gebundener Form — die Epen Troiae halosis und Bellum civile — zugleich eine Kritik an Lucan geübt wird. Der Inhalt stellt sich als die Parodie eines pathetischen Liebesromans dar, in dem an die Stelle eines edelmütigen Helden ein verlumpter Glücksritter, an die der Geliebten ein schöner Knabe gesetzt ist, und in dem der Ton für die geschilderte Sphäre absichtlich zu hoch genommen ist. Der Gewohnheit der Gattung entsprechend sind Novellen eingelegt, unter denen die von der Witwe zu Ephesos die berühmteste ist.

1. Titel des Werks ursprünglich *satirae* oder *satiricon*, in den Hss. *satirarum liber* oder *satiricon* oder *Petronii Arbitri satirici liber* u. dgl.; am vollständigsten cod. Trag.: *Petronii Arbitri Satyri fragmenta ex libro XV et XVI*. Eine Spur davon, daß c. 20 zu B. 14 gehörte, s. in Büchelers Ed. mai. 208; also erstrecken sich vielleicht die Exzerpte über mehr Bücher, als cod. Trag. angibt. Heinze, Herm. 34, 495. Der Name Afranius, der sich im Titel neben Petr. Arb. in Hss. findet, bezeichnet dessen Ähnlichkeit mit jenem Togatendichter *in puerorum foedis amoribus* (§ 145, 1). Früh ausgezogen ging das Ganze selbst um so leichter verloren. Schon im 7. Jahrhundert scheint man es nicht mehr gehabt zu haben. Aus dem 9. Jahrhundert findet sich Kenntnis und Benutzung des carmen de bello civili. Aus s. X ist die älteste Hs., die wir haben, Bern. 357; im Anfang von s. X las Eugenius Vulgarius (Haupt op. 3, 590. vWinterfeld, Herm. 33, 506), s. XII Joh. von Salisbury, s. XIII Vincenz von Beauvais den Petronius in der heutigen Gestalt, Büchelers Ed. mai. p. x. Was man seit dem Ende des 17. Jahrhunderts an neuen Petronfragmenten gefunden haben wollte, hat sich alles als Fälschung erwiesen; so besonders das im J. 1693 von FNodot zu Paris herausgegebene (s. Bücheler p. xlii), sowie Lallemands angeblicher St. Galler Fund (Par. 1800).

2. Die erhaltenen Handschriften haben im wesentlichen dieselben Lücken und Verderbnisse, gehen daher auf eine Urhs. zurück, die nur noch Auszüge aus dem vollständigen Werke des Petronius und außer diesen auch allerhand kleinere lateinische Gedichte und Glossen enthielt, die von Unbekannten aus Gellius, Isidor und Kirchenschriftstellern gesammelt waren und durch das räumliche Zusammensein mit den Exzerpten aus Petronius auch zu dessen Namen gelangten. Diese Glossen gab heraus CBeck, Petronius Arb. de antiquis dictionibus, Cambr. (Mass.) 1860 (dazu Reifferscheid, RhM. 16, 1); vgl. auch Appendix zu AMais opp. (Rom 1871) 68 (*Adeo* bis *Vestibulum*), GLoewe, Prodrom. gloss. 164. — Jene Petronius-Exzerpte sind uns in einer vollständigeren Fassung nur durch den von JJScaligers Hand (aus einem verlorenen cod. Cuiacianus?) abgeschriebenen Leid. Q. 61 und durch Mitteilungen in den Ausg. v. Tornaesius, Lugd. 1575, und Pithoeus, Par. 1587, bekannt: verkürzt sind sie in vielen Hss. enthalten, zB. Bern. 357 s. X, Paris. 7989 s. XV. Die letztere Hs., die 1423 für Poggio geschrieben und ums J. 1650 in Trau in Dalmatien gefunden wurde (daher Traguriensis; vgl. Clark, Cl. Rev. 22, 178), enthält aber außerdem (und zwar allein von allen Hss.) die cena Trimalchionis (Petr. c. 26—78), zuerst gedruckt Padua 1664; Faksim. der cena von Gaselee, Cambr. 1915. Über die Hss. Büchelers Ed. mai. p. xii, vgl. p. xliv. CBeck, The manuscripts of P. A. collated, Cambr. (Mass.) 1863; die Leidner u. Berner Hss. des P., Phil. 20, 293, und dagegen Bücheler ebd. 726. Sage, ClPh. 11, 11.

3. Der Freigelassene Encolpius, ein νέος Ὀδυσσεύς, erzählt seine Abenteuer zu Wasser und zu Lande: die Handlung war, wie es scheint, humoristisch-parodisch in Gang gesetzt

und erhalten durch den Zorn des Priapos, der den Encolpius wegen eines *non toto corpore* begangenen *facinus* (133 v. 9) verfolgte (wie Poseidon den Odysseus): 139 *me quoque per terras, per cani Nereos aequor Hellespontiaci sequitur gravis ira Priapi.* Klebs, Phil. 47, 623. Seine Leiden bestehen in öfterer Trennung von seinem Liebling Giton, mit dem er *vetustissimam consuetudinem* hatte (c. 80), und vielen Anfechtungen, die beide wegen ihrer Schönheit zu erdulden haben. Heinze, Herm. 34, 434. Auf Erlebnisse in Massilia deutet Apoll. Sidon. 23, 155 und Serv. Aen. 3, 57; das Erhaltene aber spielt in Unteritalien, das meiste in einer römischen Kolonie Campaniens, die zugleich *urbs Graeca* heißt: an Cumae denkt Mommsen, Schr. 7, 199 (vgl. Loehr, Oest. Jh. 11, 765. Beibl. 201), aber c. 48, 8 *Sibyllam ... Cumis ... vidi* macht große Schwierigkeiten, und auch der praetor c. 65 beweist nicht sicher dafür; sonst hat man noch an Neapel oder an Puteoli gedacht, so Friedländer, Königsb. Ind. lect. 1860f. 61f. (anders jetzt Ausg. 10). Für Misenum Maass, Oest. Jh. 11, 29. Büchеler, RhM. 57, 327. Cocchia, Riv. fil. 25, 405. Es ist eben nicht das Lokalkolorit einer bestimmten Stadt durchgeführt. Cap. 116ff. spielen in Kroton. S. die Inhaltsübersicht in Bücheler Ed. min.[4] 119. Verlegt ist die Handlung in die Zeit des Tiberius (Bücheler, Ed. mai. p. vii), wozu auch die Erwähnung des (Mam. Aemilius) Scaurus (§ 276, 2) c. 77 stimmt (nach Mommsen 197 in die des Augustus; ebenso Haley, Harv. stud. 2, 1); daneben eingeflochtene Anspielungen auf Persönlichkeiten aus der Zeit des Caligula und Nero (Bücheler p. viii). Klebs, Phil. Suppl. 6, 661. Meisterhaft ist die Zeichnung der Charaktere, die sich meist selbst darstellen, doch so, daß ein ironischer Ton hindurchklingt. In genauester Übereinstimmung mit Charakter und Verhältnissen der Personen ist ihre Sprechweise: bei Encolpius selbst die der Gebildeten jener Zeit (CBeck, The age etc. 135, der S. 152 Wendungen des 1. Jahrhunderts sammelt), nur mit dem zwanglosen Erzählerton der Novelle (Bücheler bei Collignon [A. 9] 313. 324), bei den meisten gelegentlichen Sprechern aber volksmäßig, mit naturwüchsigen und sprichwörtlichen Wendungen, Derbheiten, Sprachfehlern, Archaismen und (wegen des halbgriechischen Schauplatzes und der Herkunft dieser Freigelassenen) Gräzismen; Studer, RhM. 2, 75. CBeck, The age etc. 106. Vgl. A. 9. Durch diese virtuose Abtönung der Sprache stellt P. mindestens die erhaltenen griechischen Romane in den Schatten; er steht auch durchaus über der Rhetorik, die er treffend kritisiert (c. 1—5), und deren Mittel er geschickt zur Parodie des pathetischen Romans verwendet. Eine gewisse Rücksicht auf die Klausel wird genommen. Löfstedt, Aetheria 39. Die längeren Stücke in gebundener Form sind meist dem geschmacklosen Dichter Eumolpus in den Mund gelegt; so bes. c. 89 die Troiae halosis in 65 Senaren und c. 119 bis 124 das bellum civile in 295 Hex. Sonderausgabe des bell. c. von Baldwin, Neuyork 1911. Aber auch sonst geht die Rede gern aus der Prosa über in poetische Form; so häufig in Hexameter und in elegisches Maß, dann in Senare (55), Hinkiamben (5), Anakreonteen (fragm. 19—21), Hendekasyllaben (15. 79. 93. 109. fr. 25. 29), Sotadeen (23. 132). So wird der Roman zu einer satura Menippea (§ 28, 3); in der Anwendung dieser Form mag die Neuerung des P. gelegen haben (doch ähnliches im Alexanderroman und bei Chariton: Schmid, PW. 3, 2169). Aber obgleich die Neigung zu moralisierenden Erörterungen und manches andere (Rosenblüth 10) mit dieser Gattung übereinstimmt, erklärt sie doch nur einen Teil der Eigenheiten des Werkes. Auch mit dem Mimus verbindet der Roman trotz der Äußerungen 19, 1. 80, 9. 94, 15. 106, 1. 117, 4 hauptsächlich nur die realistische Schilderung der Menschen und des Lebens (gegen Rosenblüth, Beitr. z. Quellenk. von Petr. Sat., Kiel 1909, vgl. Moering, De Petr. mimorum imitatore, Münst. 1915. Preston, ClPh. 10, 260). Vielmehr fügt sich, wie Heinze gezeigt hat (gegen Rohde, Gr. Roman), das Werk gut in die Entwicklungsgeschichte des griechischen

Romans ein, nimmt aber in einer Zeit, in der eine weitgehende Vermischung der Gattungen eingetreten war, Einflüsse und Anregungen von den verschiedensten Seiten auf. Anders WSchmid, JJ. 1904 I 474. Vgl. KBürger, Herm. 27, 345; Progr. Blankenburg 1902. Le Coultre, Mél. Boissier 325. Schissel vFleschenberg, WSt. 33, 264; Novellenkränze Lukians (Halle 1912) 91. Hausrath, Ilb. Jahrb. 33, 454.

4. Von den verschiedenen Ansichten über das Zeitalter des Werkes verdient Erwähnung allenfalls die von Niebuhr, Kl. phil. Schr. 337, der das dritte Jahrh. (unter Alexander Severus) annahm, veranlaßt durch eine Inschrift (CIL. 6, 14672), die er zwar richtig in jene Zeit versetzte (s. Mommsen, Herm. 13, 106), deren Personen er aber irrig mit denen bei Petronius vereinigte; Teuffel, Stud. n. Charakt. 391. Anderseits glaubte Beck (The age of Petronius, Cambr. [Mass.] 1856, bes. p. 100) das Werk zwischen J. 6 und 34 n. Chr. verfaßt, also unter Augustus oder Tiberius: s. dagegen Büchelee, Schr. 76. Heutzutage darf als allgemein anerkannt gelten der Ansatz unter Nero; s. besonders Studer, RhM. 2, 50. 202; FRitter ebd. 561; Teuffel 393; Bücheler, Ed. mai. p. v; Cocchia, Riv. fil. 25, 353. Schon in der Zeit Neros eine Ausnahme, wäre in den folgenden Zeiten die einfache natürliche Sprache dieses Romans, die sich von allem falschen Pathos und rhetorischem Flitter frei hält, eine Unmöglichkeit gewesen. Quintilian schweigt über den für den Redner unwichtigen Schriftsteller (OKeller, JJ. 89, 503). Anspielungen auf Seneca: FHaase, Miscell. philol. 3 (Bresl. 1861), 21. Gottschlich, Miscell. philol. für Haase (Bresl. 1863), 26. Unverkennbar kritisiert Petronins im bellum civile (A. 3 Z. 9 v. u.) die Manier des Lucanus (s. § 303, 5), aber ohne ihn (als noch Lebenden) zu nennen: GMössler, De Petr. poemate de bello civili (Bresl. 1842); quaest. Petron., Hirschb. 1857 bis 70 III. Westerburg, RhM. 38, 92. Trampe, De Luc. metr. 78. Klebs, Phil. 47, 631. Collignon, Etude 225, und auch die Troiae halosis (A. 3 Z. 9 v. u.) zielt gewiß auf das gleichnamige Gedicht Neros (§ 286, 8).

5. Tac. a. 16, 17 *paucos intra dies eodem agmine . . . Rufius Crispinus ac * Petronius cecidere* (J. 66). 18 *de C. Petronio* (*T.* heißt er bei Plin. NH. 37, 20 und Plut., De discr. am. et adul. 19, p. 60E, *P.* bei Schol. Iuv. 6, 638) *pauca supra repetenda sunt. nam illi dies per somnum, nox officiis et oblectamentis vitae transigebatur: utque alios industria, ita hunc ignavia ad famam protulerat habebaturque non ganeo et profligator, . . . sed erudito luxu. ac dicta factaque eius quanto solutiora et quandam sui neglegentiam praeferentia tanto gratius in spem simplicitatis accipiebantur. proconsul tamen Bithyniae et mox consul vigentem se ac parem negotiis ostendit. dein revolutus ad vitia seu vitiorum imitatione inter paucos familiarium Neroni adsumptus est, elegantiae arbiter* (Anspielung auf den Beinamen, s. A. 6), *dum nihil amoenum et molle affluentia putat nisi quod ei Petronius adprobavisset.* Zum Tode bestimmt *audiebat referentes nihil de immortalitate animae et sapientium placitis, sed levia carmina et faciles versus.* Daß die ebd. 19f. erwähnte Schrift des Petronius, worin er *flagitia principia sub nominibus exoletorum feminarumque et novitatem cuiusque stupri perscripsit atque obsignata misit Neroni*, mit den erhaltenen satirae nichts zu tun hat, zeigt FRitter, RhM. 2, 569. Jene taciteische Charakteristik des Petronius paßt so gut auf den Charakter der vorliegenden Satirae, daß man ihn mit Recht jetzt allgemein für den Verfasser unseres Romans hält. Dem Umstande, daß Tacitus nicht von dem Roman spricht, kann kein solches Gewicht beigelegt werden, wie Teuffel, Stud. 394 und GdRL.[3] 691 wollte. Prosop. 3, 26.

6. Die Hss. nennen den Verfasser der Satirae *Petronius Arbiter* (A. 1). Er wird zuerst angeführt bei Terent. Maur. GL. 6, 399, 2489 *(Arbiter disertus)* und 2852 *(Petronius)*, Apoll. Sidon. carm. 9, 268 nennt *Petronius* in einer Aufzählung von Dichtern, 23, 155 *Arbiter* unter den berühmten Schriftstellern *eloquii latini.* Ohne selbständige Kenntnis

urteilt Lyd. de mag. 1, 41 (o. § 28, 1). Macr. in somn. Sc. 1, 2, 8 *auditum mulcent . . . argumenta fictis casibus amatorum referta, quibus vel multum se Arbiter exercuit vel Apuleium nonnumquam lusisse miramur.* Anführungen des Petronius bei Diomedes *(Arbiter)*, Hieronymus *(Arbiter)*, Servius *(Petr.)*, Priscian *(Petr.)*, Fulgentius *(Petr. Arb.)*, Sergius u. a. zusammengestellt in Büchelers Ed. mai. 206; min.[4] 109; über angebliche Glossen aus P. s. Goetz, Ind. lect. Jenens. 1889/90. Schon Mart. 13, 62 *ingeniosa gula est* scheint c. 119 v. 33 zu kennen. — Unter Petrons Namen sind zwei Epigramme (AL. 650. 651. PLM. 4, 109. 110) im Voss. F. 111 (§ 421, 6) überliefert, sodann hat Scaliger eine im Voss. Q. 86 (§ 309, 1) stehende Reihe von sechzehn namenlosen Epigrammen (AL. 464 bis 479. PLM. 4, 88—95), deren zwei von Fulgentius als Petronisch angeführt werden, dem Petronius beigelegt, endlich veröffentlichte Binetus (Petronii ... epigrammata hactenus non edita, Pictavii 1579) aus einer verschollenen Hs. *bibliothecae Bellovacensis* zehn Epigramme je mit der Überschrift *Petronii* (AL. 690—699. 218. PLM. 4, 95—99). Auch das erste dieser Reihe wird von Fulgentius als Petronisch angeführt. Die Beglaubigung durch Fulgentius will nicht viel besagen (§ 480, 7), die Scaligersche und die Binetsche Gedichtreihe weichen in Technik und Sprache voneinander stark ab. Die Scaligersche Reihe ließe man sich wohl als Petronisch gefallen, zumal mehrere Gedichte aus einem Zusammenhang — dem des Romans? — gerissen sind; aber gerade hier fehlt jede genügende Beglaubigung seiner Verfasserschaft. WKrohn, Quaest. ad anthol. lat. spect. I, Halle 1887.

7. Ausgaben (s. Büchelers Ed. mai. p. xxxvii). Vor Auffindung der cena Trimalch. (A. 2) erschienen: zB. von ITornaesius, Lugd. 1575, JDousa (Leid. 1585), MGoldast (Frankf. 1610. Frankf. 1621). — Von Späteren: IScheffer, Ups. 1665. Hadrianides, Amst. 1669. PBurman (Amst.[2] 1743; Reiske, Animadv. ad alt. ed. Burmann., Lps. 1748 IV). Kritische Ausgabe: ex recens. FBücheleri, Berl. 1862; desselben kl. Ausgabe (acc. Priapea, Varronis et Senecae satirae), ebd.[5] (von Heraeus) 1912. Die cena: (mit dtsch. Übers. n. Anm.) Friedländer, Lpz.[2] 1906; Waters, Boston 1902; Lowe, Cambr. 1905; Heraeus, Heidelb. 1909.

8. Textkritisches: Orelli, Lect. Petr., Zür. 1836. Studer, Obs. crit. in P. cen. Trim., Bern 1839. WWehle, Obs. in P., Bonn 1861. CBeck, s. A. 2. JSegebade, Obs. grammat. et crit. in Petr., Halle 1880. Heraeus, Festschr. f. Vahlen 427. RPischel (zu 62: Werwolf), Abh. f. Hertz, Berl. 1888, 69. Über die Lücken Hauler, WSt. 32, 320.

9. Über Petronius n. s. Werk: Teuffel, PRE. 5, 1402. Bücheler, NSchweiz. Mus. 3 (1863), 17. Pétrequin, Recherches sur Petr., Par. 1869. HSchiller Nero 620. GBoissier, Rev. d. deux mond. Nov. 1874, 320. ACollignon, Etude sur P., Par. 1892; Pétrone en France, Par. 1905. Margaritori, Petronio Arbitro, Vercelli 1897, EThomas, L'envers de la soc. Romaine, Par.[3] 1912. — Über die Sprache: Büchelers Ed. min.[4] p. 128. ELudwig, De Petr. sermone pleb., Marb. 1869. HvGuericke, De linguae vulgaris reliq. ap. Petr. et in inscript. pariet. Pompei., Königsb. 1875. Segebade (s. A. 8). WHeraeus, D. Spr. des P. u. d. Glossen, Offenb. 1899 (vortrefflich). Segebade-Lommatzsch, Lexicon Petronianum, Lpz. 1898. Literatur bei Friedländer, JB. 2, 1138 bis 72 161. Lommatzsch ebd. 139, 217.

10. Übersetzt von WHeinse, Schwabach[2] 1783 II (München 1909. Düsseld. 1913), Schlüter, Halle 1792 II u. a., zB. Stuttgart 1873. Das Gastmahl des Trim. von Wellauer, Jahns Arch. 10, 194; ferner Berl. 1843 und von Merkens, Jena 1876. Friedländer (A. 7).

306. Zu Anfang der Regierung Neros verfaßte T. Calpurnius Siculus sieben Eklogen, welche die Gegenstände und die Art der Vergilischen

Bucolica in strenger Technik übertreibend nachahmen, mit leidlichem Geschmack, aber höfischer Gesinnung. Demselben Calpurnius pflegt man jetzt auch ein ohne Namen des jugendlichen Verfassers überliefertes elegantes Lobgedicht de laude Pisonis beizulegen. Gleichfalls aus der Zeit des Nero und von gleicher Richtung wie jene Eklogen sind zwei größere Überreste bukolischer Gedichte in einer Einsiedler Handschrift.

1. Die Eklogen des Calpurnius wurden früh mit denen des Nemesianus (§ 386, 1) vereinigt, und beide galten lange als Gedichte eines Verfassers, des Calpurnius oder des Nemesianus. Doch in dem verschollenen *cod. vetustissimus e Germania allatus*, einst im Besitz des ThUgoletus, der Grundlage der Ausgabe des AUgoletus (Parma um 1500), war der Anteil beider Verfasser scharf geschieden; nach der Ausgabe: *Titi Calphurnii Siculi bucolicum carmen ... incipit. Aurelii Nemesiani poetae Carthaginiensis ecloga prima incipit;* nach Angelius, dessen Vergleichung (aus dem J. 1492) jener Hs. des Ugoletus sich in Florenz, bibl. Riccard. 363, befindet, so: im Anfang *Titi Calphurnii bucolicum carmen Ad Nemesianum Karthaginensem* und nach c. 7: *finis bucolicorum Calphurnii. Aurelii Nemesiani poetae Carthaginensis egloga prima* etc., und auch der cod. Gaddianus hat am Schluß des c. 7 folgendes: *explicit sexta* (vielmehr *septima*) *egloga Calphurnii. Aureliani Nemesiani Cartaginensis eglogae incipiunt.* Der cod. Neap. (A. 3) hat am Schlusse von c. 11 die Unterschrift: *Aureliani Nemesiani Carthag. bucol. explicit.* Auch in den Pariser Exzerpten-Hss. (vgl. § 245, 7) steht vor den Auszügen aus diesen Eklogen, die unmittelbar auf diejenigen aus de laude Pisonis folgen (A. 4), die Herkunftsangabe: *Calpurnius (Scalpurnius) in bucolicis* (Schenkl xlvii).

Die wesentliche Verschiedenheit der Technik zwischen den beiden Gedichtgruppen hat nachgewiesen MHaupt, op. 1, 358; s. auch Birt, Hist. hexam. lat. 63. Die Gedichte 1—7 (des Calpurnius) zeigen große Strenge und Sorgfalt in Behandlung des auslautenden *o*, der Verschleifungen — nur kurze Vokale sind elidiert und fast nur im ersten Fuß —, der Versschlüsse und der Zäsuren. Vgl. auch Schenkl p. xiii. In allen diesen Dingen läßt die Technik der Eklogen 8—11 (des Nemesianus) einerseits bedeutende Abweichungen von den Regeln des Calpurnius erkennen, anderseits aber Übereinstimmung mit der Technik von Nemesiaus Cynegetica (§ 386, 1). Ferner spricht gegen die Annahme eines Verfassers für alle 11 Gedichte der Umstand, daß die 4 letzten Gedichte zugleich Nachahmungen von Stellen der 7 ersten und übertreibende Steigerungen namentlich der erotischen Züge enthalten, daß Vorliebe für eingeschobenes *memini, fateor* nur die 7 ersten, dagegen nicht die 4 letzten Stücke zeigen. Endlich verraten diese überhaupt bedeutend geringere Befähigung als jene.

2. Während die Gedichte 2. 3. 5. 6 nur bukolische Motive verwerten, sind 1. 4. 7 Huldigungen für einen Fürsten, dem Corydon in den Mund gelegt, hinter dem sich der Dichter verbirgt. Als Zeit der Abfassung ergibt sich daraus die des Nero: der Fürst *(deus)* ist ein *iuvenis* (1, 44. 4, 85. 137. 7, 6) von jugendlicher Schönheit (7, 84), *maternis causas qui vicit Iulis* (1, 44; vgl. § 286, 7), er gibt glänzende Spiele (7, 44), mit seinem Regierungsantritt hat eine Zeit des Friedens, der Freiheit und der clementia begonnen (1, 42 bis 88. 4 passim). Dies alles stimmt zu Nero und dem hoffnungsvollen Beginne seiner Regierung, wie auch der im Herbst sichtbare Komet (1, 77) zu dem kurz vor Claudius' Lebensende (J. 54) erschienenen. 4, 13 spielt auf Senecas Schmeicheleien (apoc. 4 v. 7) an. Auch Sprache und Metrik dieser 7 Eklogen passen dazu vollständig. Der Verfasser klagt über seine Armut (4, 156) und sucht durch Meliboeus (nach Sarpe und Ferrara 36 = Seneca, nach Haupt 391 = Calpurnius Piso, A. 6) seine Lobgedichte unter die

Augen des Fürsten zu bringen. Ob *Siculus* seine Heimat bezeichnet oder etwa von Theokrit auf ihn übertragen ist, läßt sich nicht entscheiden. Calpurnius benutzt die früheren Dichter eifrig, außer Vergil namentlich Ovid, er selbst wird zB. von Statius nachgeahmt: Schenkl p. xxi (wo übrigens viel abgezogen werden muß). Auch Theokrit ist benutzt. FFritzsche, De Calp. ecl. 1—3, Schwerin 1903. Leo, ZöG. 36, 613. Noch in der Zeit Karls des Großen wird Calpurnius stark ausgebeutet durch den Dichter Naso (Modoin, Bischof von Autun, s. Dümmler, Poet. med. aev. 1, 382), Bährens, RhM. 30, 628. A. Ebert, Lit. d. MAlt. 2, 65. GSarpe, Quaest. phil., Rost. 1819. Haupt 378. — Garnett, JournPhil. 16, 216 (setzt den C. unter Gordianus III). Skutsch, PW. 3, 1401.

3. Hss.: über die des Ugoletus s. A. 1. Die noch vorhandenen Hss. der vollständigen Reihe (ecl. 1—11) sind jung, die beste Neap. 380 s. XIV/XV. Vgl. Giarratano p. vi. — Ausgaben: zB. häufig mit Grattius (§ 253, 1) und Nemesianus (Cynegetica). In Wernsdorfs PLM. 2, 73. Recogn., annot. glossario instr. DBeck, Lps. 1803. Recens. et annot. instr. Glaeser, Gött. 1842. In Bährens PLM. 3, 65. Calp. et Nemes. bucol. rec. HSchenkl, Prag 1885 (mit Wortindex; vgl. deus. WSt. 5, 281. 6, 73); von dems. in Corp. poet. lat. 2, Lond. 1904. By ChKeene, Lond. 1887. Rec. Giarratano, Neap. 1910. — Übersetzt von Adelung (Petersb. 1804), Wiss (Lpz. 1805), Klausen (Altona 1807).

4. De laude Pisonis. Die Lorscher Hs. *(ex bibliotheca Laurissana)*, aus der Sichard (A. 7) das Gedicht zuerst herausgab, ist verschollen, ebenso der von HJunius benutzte cod. Atrebatensis; heute sind vollständige Hss. nicht mehr vorhanden, dagegen enthalten die Parisini 7647 und 17903 s. XII und XIII (vgl. § 245, 7) beträchtliche Auszüge aus dem Gedicht (*de laude Pisonis*; im Paris. 7647 auch die auf einer Verwirrung beruhende Bezeichnung *Lucanus in catalecton*, s. Bährens, PLM. 1, 221), die mit dem Atrebat. enge Verwandtschaft zeigen. Roth, Phil. 17, 340. Meyncke, RhM. 25, 378.

5. Der Verfasser ist in der Überlieferung nicht genannt. Sehr wahrscheinlich ist die Vermutung Haupts (op. 1, 391. 406; vgl. Lachmann z. Lucr. 326), daß es der Bukoliker Calpurnius sei; dann wird dieser ein Freigelassener Pisos sein. Vgl. noch Schenkl, Ausg. d. Calpurn. p. vi (doch s. BphW. 1907, 841). Skutsch 1404. S. auch A. 1. Allerlei Bedenken bei Ferrara, Calp. e il paneg. a Pisone. Pavia 1905. Anständig, wenn auch nicht sehr glaubwürdig, versichert der Verfasser (219ff.), trotz seiner Armut (v. 254) habe ihn nicht *divitis auri imperiosa fames* zur Verherrlichung des reichen und freigebigen Piso veranlaßt, *sed laudis amor*. v. 218 *dignare tuos aperire penates: hoc solum petimus.* Jugend v. 260 *quamvis nunc iuvenile decus mihi pingere malas coeperit et nondum vicesima venerit aestas.* Kenntnis und Erwähnung der augusteischen Dichter, des Vergil, Horaz, L. Varius, Properz (S. 9) Z. 4. Vgl. auch § 244, 2) und Ovid; Anklänge an Horaz und Ovid und besonders an den panegyricus Messallae (§ 245, 3). Nicht von der Heerstraße aufgelesen ist die hasta der decem viri, welche bei den Centumviri den Vorsitz führen (41; vgl. § 326, 8). Auch der Versbau ist derselbe wie bei den sorgfältigsten Dichtern: die Zäsur sorgsam und mannigfaltig (Verbindung von τριϑημ. und ἑφϑημ. mit τρίτ. τροχ. 14mal in 261 Hexametern); im ganzen Gedicht nur zwei Verschleifungen (*atque illos* 24, *quare age* 81), beide im ersten Fuße. Lehrs, Quaest. epic. 305. Haupt, op. 1, 391. Schenkl p. xiii.

6. Tac. a. 15, 48 *is* (C. Piso, † 65 n. Chr.) *Calpurnio genere ortus . . . claro apud volgum rumore erat . . . . namque facundiam tuendis civibus exercebat* (paneg. 30 *servati contingit gloria civis*), *largitionem adversum amicos et ignotis quoque, comi sermone et congressu. aderant etiam . . . corpus procerum, decora facies. sed procul gravitas morum aut voluptatum parsimonia.* Diese Schilderung trifft vollständig zu auf den Piso des Panegyricus, aber nicht so, daß sie dafür das Thema gebildet haben könnte. Ebenso 'Probus' Vallae zu

Iuv. 5, 109 *Piso Calpurnius, ut Probus inquit, antiqua familia, scaenico habitu tragoedias actitavit, in latrunculorum lusu tam perfectus et callidus, ut ad eum ludentem concurreretur. ob haec insinuatus C. Caesari repente ... relegatus est, quia consuetudinem pristinae uxoris, abductae sibi ab ipso, deinde remissae, repetivisse* (überliefert ist *repetita esse*) *existimabatur. mox sub Claudio restitutus et post consulatum* (das Jahr ist unbekannt) *materna hereditate ditatus magnificentissime vixit, meritos sublevare inopes ex utroque ordine solitus, de plebe vero certos quotannis ad equestrem censum dignitatemque provehere.* In Übereinstimmung damit preist der Panegyricus seinen Calpurnius Piso als beredten Sachwalter vor den Centumvirn wie in Strafprozessen, als Sprecher im Senat (zB. 69 *tu, reticente senatu, quom tua bis senos numeraret purpura fasces, Caesareum grato cecinisti pectore numen*), als Deklamator (v. 84), als freigebig (v. 113 *nec te fortuna colentum natalesve movent: probitas spectatur in illis*), als heiteren Gesellschafter, der seine Mußestunden mit Versemachen (v. 163), Saitenspiel und dem Brettspiel (*latrunculorum lusus* v. 192) auszufüllen pflege. Daraus, daß bei der ausführlichen Rechtfertigung (oder Entschuldigung) von Pisos Musizieren (v. 169) Neros Vorgang nicht mit angeführt wird, ist zu schließen, daß dieser noch nicht vorlag. Groag, PW. 3, 1377.

7. Ed. princ. v. Sichard (Bas. 1527) an s. Ovid. Sonst. zB. am Lucan von Corte (Lps. 1726). Bearbeitung von Junius, Animadv. libri VI (Bas. 1556) 249. In Wernsdorfs PLM. 4, 236 (vgl. ebd. p. 36. 72) und in Bährens' PLM. 1, 225. Sonderausgaben von JHeld (Bresl. 1831), CBeck (Statii ad. Pis. poemation, Ansb. 1835), CFWeber, Marb. 1859. 1860/61 II). — Über den Verfasser und das Gedicht s. Webers Prolegomena.

8. Die Einsiedler Gedichte (aus der Hs. 266 s. X) sind zuerst veröffentlicht worden von Hagen, Phil. 28, 338: danach AL. 725. 726. PLM. 3, 60 u. bei Loesch, Die Eins. Ged., Tüb. 1909. Vgl. § 29, 3. Zur Kritik und Würdigung: RPeiper, Praef. in Sen. suppl. (Bresl. 1870) 27. Bücheler, RhM. 26, 235. ORibbeck ebd. 406 vgl. 491. Crusius, Phil. 54, 380. Knickenberg, Herm. 27, 144. Das erste besteht aus 49, das zweite aus 39 Hexametern strengsten Baues (Bücheler 235. Loesch 61); jenes ist ein Wettgesang zwischen Ladas und Thamyras *(iudice Mida)*, das zweite ein Zwiegespräch zwischen Glyceranus und Mystes. Das letztere ragt an Geist, Naturwahrheit, Witz und poetischem Gehalt über das erste weit hervor; doch ist daraus nicht (mit Hagen u. Loew, Progr. Franz Jos. Gymn., Wien 1896) auf Verschiedenheit des Verfassers zu schließen. Die epideiktischen τόποι sind in beiden reichlich verwendet. Der Verfasser des ersten ist glücklicher gestellt als Calpurnius; vgl. v. 18 *et me ... Cynthius ... laudatam chelyn iussit variare canendo.* Der Schlußvers des zweiten Gedichts ist = Verg. ecl. 4, 10; der Anfang desselben *(quid tacitus, Mystes?)* stimmt auffallend überein mit dem von Calpurn. ecl. 4, und Calpurnius scheint hier wie sonst der Nachahmer zu sein. Vgl. Schenkl, Calp. et Nemes. 73. Anders Maciejczyk, De carm. Eins. temp. et auct., Greifsw. 1907. Nero wird in der üblichen Weise verherrlicht, indem das erste Gedicht Neros öffentliches Auftreten als Kitharöde preist, das zweite die Wiederkehr des goldenen Zeitalters unter Nero; v. 22 *et negat huic aevo stolidum pecus aurea regna?* Die für des Calpurnius Piso (Groag, PW. 3, 1379) und Lucans (Maciejczyk und Loesch, der im 2. Gedicht dessen Saturnalia [§ 303, 4] wiederfinden will) Autorschaft beigebrachten Gründe sind nicht stichhaltig.

307. 308. Wohl spätestens der Zeit Neros gehört an der fälschlich unter Vergils Namen überlieferte Aetna, ein inhaltlich anziehendes, aber schwer verständliches kleines Lehrgedicht über den Vulkanismus (in 646 regelrecht gebauten Hexametern), das Werk eines naturkundigen selbständigen

Kopfes, der mit Geist und Eifer richtigere Anschauungen als die volksmäßigen über seinen Gegenstand verbreiten will und sich lebhaft, aber mit halbem Erfolge bemüht, den spröden Stoff dichterisch zu gestalten. Für den Verfasser galt lange der literarisch gebildete und tätige jüngere Freund des Seneca, Lucilius Iunior. Attius Labes lieferte eine viel angefochtene Übersetzung der Ilias.

1. Daß das Gedicht vor dem großen Ausbruche des Vesuv (im J. 79) verfaßt ist, erhellt aus der Nichterwähnung dieses Ereignisses (zB. 431; vgl. 606). Der Verfasser bekämpft die von den Dichtern verbreiteten sagenhaften Vorstellungen über die Ursachen der vulkanischen Erscheinungen und fühlt sich als den Vertreter naturwissenschaftlicher Erkenntnis im Gegensatz zu der Scheinwelt der Dichter und den *veteris mendacia famae* (V. 572): er wählt sich einen neuen Stoff: (8) *per insolitum Phoebo duce tutius itur.* (23) *quidquid et antiquum, iam nacta est fabula carmen: fortius ignotas molimur pectore curas.* Endlich (91): *debita carminibus libertas ista, sed omnis in vero mihi cura; canam quo fervida motu aestuet Aetna novosque rapax sibi congerat ignes.* Die Theorie der Vulkane wird mit Sachkenntnis und gründlich erörtert. Schulwendungen sind zahlreich, auch gleiche Worte und Fügungen wiederholen sich häufig. Dagegen hebt sich die Rede und wird warm, wo das Genußreiche und Erhebende der Naturbeobachtung im Gegensatze zu kleinlichem, habgierigem Treiben (224—281) dargelegt und den Menschen vorgeworfen wird, daß sie die Welt, um menschliche Kunstwerke zu schauen, durchreisen (569—599), aber die größeren Naturwunder (*artificis naturae ingens opus* V. 601) vernachlässigen. Das Gedicht schließt (606 ff.) mit der schönen Erzählung von zwei Brüdern, die bei einem Aetna-Ausbruch ihre greisen Eltern retten. Die naturwissenschaftlichen und naturphilosophischen Anschauungen des Verf. sind durchaus die des Poseidonios. Sudhaus, Ausg. 72. Daher stimmen sie häufig und auffällig bis ins einzelne mit den von Seneca in den quaest. nat. geäußerten, ohne daß deshalb der Dichter diese gekannt und benutzt zu haben braucht. Der aus dieser Benutzung gefolgerte Ansatz zwischen J. 65 (vgl. § 288, 2 g. E.) und 79 (s. o.) steht daher auf schwachen Füßen (Wagler 40. Catholy 38). Deutlich sind Anklänge an Lucrez und Vergil (auch die Aeneis: s. die Nachweisungen bei Munro u. Alzinger, Studia in Aetn. collata, Erl. 1896); auch Manilius scheint er zu kennen (Catholy 30); aber die Meinung, er übe V. 225 ff. Kritik an ihm (Breiter, Manil. 2, 43), ist irrig. Unsicher bleibt das Verhältnis zu Lucan und Senecas Tragödien. Im allgemeinen ist die Sprache die namentlich durch Vergil in der römischen Poesie üblich gewordene, aber der spröde Stoff macht Schwierigkeiten (*immensus labor est* V. 222), und durch übermäßige Kürze im Verein mit der üblichen Tropik entstehen besonders arge Unklarheiten. RHildebrandt, Beitr. z. Erkl. des Aetna, Lpz. 1900. Die Metrik zeigt das dem ersten halben Jahrh. nach August eigentümliche Schwanken in der einzuschlagenden Richtung. In den wesentlichen Punkten an Ovid sich anschließend, wiederholt sie anderseits in den Zäsuren und den schweren Rhythmen gewisse Härten Vergils, ähnlich wie Manilius und Statius (Sudhaus Ausg. 84. JFranke, Res metr. Aetnae, Marb. 1898. Catholy 54). 'Conscriptum Aetnae carmen arbitror post Ovidium et Manilium' Bücheler, RhM. 54, 7; bald nach 30 v. Chr. (!) setzt das Gedicht Sudhaus 83, noch früher Alzinger und FWalter, BlbayrGW. 1899, 585. Benutzung durch Claudian behauptet Birt, Phil. 57, 613.

2. Lucilius Iunior (nat. qu. 4, praef. 9 *ita est, mi Iunior*), an den Seneca seine epistulae, seine naturales quaestiones und den liber I dialogorum richtete, geboren zu Pompeji oder

Neapel, (etwa um ein Jahrzehnt) jünger als Seneca (nat. qu. 3, 1, 1. ep. 26, 7), arbeitete sich aus beschränkten Verhältnissen durch Begabung, Tüchtigkeit und Eifer empor (nat. qu. 4, praef. 14. ep. 19. 44). Nat. qu. 4, praef. 15—17 läßt ihn Seneca sagen: *non mihi in amicitia Gaetulici* (§ 291, 1) *vel Gaius fidem eripuit, non ... Messalla et Narcissus ... videbam apud Gaium tormenta ... non tamen ferro incubui* usw. Er war in Germanien, Illyrien, Africa amtlich tätig (ep. 31, 9), zuletzt lange Prokurator in Sizilien (s. zB. nat. qu. 4, praef. 1). Von ihm ist vielleicht ein griechisches Epigramm mit der Aufschrift Ἰουνίωρος (IG. 14, 889. Kaibels epigr. gr. 810; vgl. Kroll, PW. 10, 958), aber schwerlich die Lukilliosepigramme der Anthol. Palat. (Reitzenstein, PW. 6, 106). Vgl. Kiessling, Coniectan. II, Greifsw. 1884. Prosop. 2, 303. — Von Seneca in seinen Studien geleitet und gefördert (ep. 34, 2 *adsero te mihi, meum opus es*). Mahnung zu geregelter Lektüre (ep. 2). Lob seines Stils ep. 59, 4 *habes verba in potestate, non effert te oratio nec longius quam destinasti trahit* (5) ... *pressa sunt omnia et rei aptata. loqueris quantum vis et plus significas quam loqueris* usw. Nat. qu. 4, praef. 14 sagt Lucilius: *ad gratuita carmina me deflexi et ad salutare studium philosophiae me contuli.* Philosophischen Inhalts war wohl die von Sen. ep. 46 erwähnte Schrift: *librum tuum ... accepi ... qui quam disertus fuerit, ex hoc intellegas licet: levis mihi visus est, cum esset nec mei nec tui corporis, sed qui primo adspectu aut T. Livii aut Epicuri posset videri.* Vgl. ebd. 23, 9 *Epicuri tui.* Ein eigentlicher Epikureer war aber Lucilius so wenig als Seneca ein eigentlicher Stoiker; vgl. ebd. 107, 1 *(Epicurus noster).* Nat. qu. 4, 2, 2 *quare non cum poeta meo* (Lucil.) *iocor et illi Ovidium suum impingo?* Insbesondere war ein sizilischer Stoff von ihm poetisch bearbeitet; ebd. 3, 26, 6 *hoc* (die Sage von Arethusa) *et a te creditum est ut in prima parte (?), Lucili carissime;* vgl. den Hexameter ebd. 1, 1. Ausführung philosophischer Gedanken im epischen Maße, Sen. ep. 24, 19—21. Sentenzen im Trimeter (aus Mimen??) ebd. 8, 10. Vgl. FPR. 362. Ebd. 79, 1 *exspecto epistulas* (deren Seneca oft erwähnt) *tuas, quibus indices mihi, circumitus Siciliae totius quid tibi novi ostenderit.* ebd. 5 *Aetnam describas in tuo carmine et hunc sollemnem omnibus poetis locum attingas. quem quo minus Ovidius tractaret, nihil obstitit quod iam Vergilius* (gelegentlich) *impleverat. ne Severum quidem Cornelium uterque deterruit. 7 aut ego te non novi aut Aetna tibi salivam movet. iam cupis grande aliquid et par prioribus scribere.*

3. Da bei Lucilius hiernach sowohl die Lebenszeit (A. 2) zuzutreffen schien als die philosophische und die literarische (Ovid, Seneca) Richtung, die Ortskenntnis (Sizilien) und die Absicht, den Ätna zum Gegenstand eines Gedichtes zu machen (A. 2, wenn auch Seneca an jener Stelle ep. 79, 5 eher eine Ätna-Episode in einem umfänglicheren Gedicht des Lucilius über Sizilien meint, als eine gesonderte Behandlung des Stoffes, wie sie das vorliegende Gedicht bringt), so glaubte man lange an die Urheberschaft des Lucilius. Doch ist diese nicht beweisbar und hat an den Zeitindizien, auch an dem Verhältnis zu Seneca, keinen Anhalt. S. bes. Wernsdorf u. neuerdings Catholy, De Aetnae aetate, Greifsw. 1908. Die Zuteilung an Cornelius Severus (§ 252, 5) ist eine im 15. Jahrhundert aufgekommene, aber durch nichts empfohlene Folgerung aus Sen. ep. 79, 5 (s. A. 2 E.).

4. Das lückenhaft und voll schwerer Verderbnisse uns überkommene Gedicht ist im Anhange zu den Vergilischen Gedichten und unter Vergils Namen überliefert, s. § 229, 1. Auch die Auszüge aus dem Gedicht (etwa 40 Verse) in den Parisini 7647 u. 17903 (s. § 306, 4) geben dessen Namen: *Virgilius in ethna.* Kruczkiewicz, Poema de Aetna Vergilio esse tribuendum, Krakau 1883. — Die weitaus beste Textesquelle bieten die Mitteilungen (leider nur für V. 138—287) aus einer verschollenen, von Gyraldus benutzten Hs. (s. Wagler 10; § 439, 2); Burmanns Notizen darüber aufgefunden von Alzinger,

BlbayrGW. 1899, 269. Die vollständigste und beste Hs. ist Cantabrigiensis 2076 s. X. Mit ihm stimmt meist das fragmentum Stabulense (Paris. 17177 s. XI). Vgl. die Vorreden von Ellis und Vollmer, ferner Wagler cap. 1. Sudhaus, Gött. Anz. 1903, 530.

5. Ausgaben zuerst an Vergils Werken, dann zB. von Scaliger, Lyon 1572 oder 1573, Leid. 1595; s. Munro 26f.; eigens von Gorallus (= John Leclerc), Amst. 1703. 1715; in Wernsdorfs PLM. 4, 87; vgl. ebd. 3. Mit Übersetzung v. FMeineke (Quedlinb. 1818). Rec. notasque adiecit (auch Übersetz.) FJacob, Lps. 1826. Revised., emended and explained by JMunro, Cambr. 1867. Erkl. v. SSudhaus, Lpz. 1898 (trefflich); von Ellis, Oxford 1901; von Vessereau, Par. 1905; Gubernatis, Turin 1911. Text in Haupts Vergilausgabe (Lps.[2] 1873) 583. In Bährens' PLM. 2, 88; in Vollmers PLM. 1, 157. — RWagler, De Aetna poemate quaest. crit. (auch Wortindex), Berl. 1884, (Berl. St. 1, 491). Hildebrandt, RhM. 60, 560; Phil. 65, 425. Sudhaus, RhM. 60, 574. EHerr, De Aetnae carm. sermone, Marb. 1911. Anderes bei Vollmer 35.

6. Persius 1, 50 *quid non intus habet? non hic est Ilias Atti ebria veratro* (also die nüchterne)? 1, 4 *ne mihi Polydamas et Troiades Labeonem praetulerint?* Vgl. die Scholien zu 1, 4 *Labeo transtulit Iliadem et Odyssiam verbum ex verbo ridiculose satis, quod verba potius quam sensum secutus est. eius est ille versus 'crudum manduces Priamum Priamique pisinnos'* (= Hom. Δ 35 ὠμὸν βεβρώϑοις Πρίαμον Πριάμοιό τε παῖδας) und zu 1, 50 *Attius Labeo poeta indoctus illorum temporum, qui Iliadem Homeri versibus foedissime composuit.* Denselben Namen gibt eine lateinische Inschrift aus Korinth *Modestinum ... Attium Labeonem stlitibus iudican.*, CIL. 3, 7270. Bücheler, RhM. 39, 289. Wertlos die Angabe der jungen Schol. zu Pers. 1, 4 (bei Jahn 248 n. 5): *Labeo poeta latinus fuit, ut Fulgentius in libro etymologiarum* (p. 112, 11 H.) *ait, qui carmen et opus homericum convertit in latinum et placuit non magis auditoribus quam lectoribus; eius versus est 'crudum* etc.' Bergk, op. 2, 733, hielt diesen Attius für den Verfasser des Homerus latinus (§ 320, 7). S. dagegen LMüller, JJ. 83, 652 und Haupt, op. 2, 163.

309. Endlich sind wohl auch die Gedichte des codex Vossianus Q. 86 in Leiden mit wenigen Ausnahmen für aus der Rhetorenschule hervorgegangene Erzeugnisse des 1. Jahrhunderts zu halten, sowohl wegen ihres Gedankenkreises als wegen ihrer Eleganz in Sprache und Versbau.

1. Abdruck der Gedichte dieser Hs. besonders in Rieses AL. 392—479 (vgl. ebd. 1, xxxvii. 2, lxiv). Vgl. § 31, 4 und Bährens, PLM. 4, 11. Die ersten (AL. 392 bis 395. PLM. 4, 111f. 1, 205f.) sind aus späterer Zeit. Dagegen mögen aus dem 1. Jahrhundert diejenigen stammen, die sich mit Stoffen aus der letzten Zeit der Republik beschäftigen, und zwar meist in republikanischer Gesinnung. So die an Lucan erinnernden Verherrlichungen des Cato Uticensis, des Pompeius und seiner Söhne, die Warnungen vor dem Hofleben, der Preis der Einfachheit und Zurückgezogenheit. Monarchistisch dagegen sind die Gedichte *Laus Caesaris* AL. 419ff. (des K. Claudius, bes. seines Zuges nach Britannien) und über den Tod der Brüder Mevius im Bürgerkriege zwischen Antonius und Octavian (AL. 462f. PLM. 4, 84; bei Wernsdorf, PLM. 3, 199—205; vgl. p. 134—136), wahrscheinlich aus der Zeit des Claudius; farblos das über den Tod der beiden Casca (AL. 457. PLM. 4, 82). Der rhetorische Charakter tritt überall stark hervor, wie in der mit Ovid- und Tibullreminiszenzen gespickten Chrie auf die spes (AL. 415. PLM. 4, 65; bei Wernsdorf 3, 226—234; vgl. p. 141f.) und in den beiden Elegien auf die Mevii fratres. Einzelne Gedichte sind unter den Namen des Seneca und des Petronius überliefert: andere werden diesen von Neueren beigelegt; s. darüber § 290, 1.

305, 6. Vor AL. 430 und 480 steht die Überschrift *Liber IIII*, was auf die Herkunft aus einer größeren Sylloge hinweist. Vgl. Ziehen, Phil. NF. 11, 409. Herfurth § 290, 1). — Erwähnt sein mag hier auch das Graffito eines ungeduldigen Liebhabers in Pompeji in fünf undisziplinierten (halb quantitierenden, halb akzentuierenden) Versen: *Amoris ignes si sentires mulio* usw.; CEL. 44 (dort Ähnliches). — Über die Elegien auf Maecenas s. § 229, 3.

2. DIE ZEIT DER FLAVISCHEN DYNASTIE, J. 69—96 N. CHR.

310. Nachdem mit Nero das julisch-claudische Haus und die Erbmonarchie erloschen war und die Kämpfe um den Kaiserthron ein Jahr lang das Reich in allen seinen Teilen zerrüttet hatten, gelangte in Vespasianus (geb. 9 n. Chr.) der tüchtigste unter den Bewerbern auf den Thron (J. 69—79). An die Stelle junkerhafter Willkür und Ausbeutung des Staates für die Gelüste des Herrschers trat nun geschäftsmäßige Nüchternheit. Nach der Aufregung und Erschöpfung der letzten Zeit konnte sich das Reich unter ihm wieder sammeln. Unbestritten folgte ihm sein Sohn Titus (geb. am 30. Dez. 39), dessen kurze Regierung (J. 79—81) zur vortrefflichen Verwaltung noch die äußere Freundlichkeit zu fügen bemüht war. Aber schon in ihrem dritten Gliede entartete die Dynastie in des Titus Bruder Domitianus (J. 81—96), der an Bösartigkeit mit den schlimmsten Herrschern des claudischen Hauses wetteiferte. Die Literatur, die unter Vespasian den Segen des Friedens miterfahren hatte, litt unter Domitians Eitelkeit nicht minder als unter seiner Grausamkeit.

1. Tac. hist. 2, 101 *scriptores temporum, qui potiente rerum Flavia domo monimenta belli huiusce* (vom J. 69) *composuerunt, ... corruptas in adulationem causas tradidere.* Dies bezieht Mommsen hauptsächlich auf Cluvius Rufus (§ 314, 2), Nissen auf die Historien des Plinius (§ 312, 5). WASchmidt, De auct. quibusd. Rom. quos Tac. Plut. Suet. secuti sunt, Jena 1860. CEPeter, De fontibus historiae imperatorum Flaviorum; Halle 1866.

a) Vespasianus und Titus.

311. Obwohl Vespasianus überwiegend praktisch tüchtig und von dem Streben beherrscht war, nach der tollen Verschwendung der letzten Jahrzehnte den Staatsschatz wieder zu füllen, besaß und betätigte er doch auch Interesse für Bildung und Literatur und verfaßte Denkwürdigkeiten. Begünstigt von ihm und seinem Sohne Titus sammelte und schrieb der ältere Plinius, dichteten Valerius Flaccus, Saleius Bassus, Curiatius Maternus, Silius Italicus und Turnus. Von den Rhetoren war hochangesehen Iulius Gabinianus, und auch Quintilians Lehrtätigkeit fällt größtenteils in diese Zeit.

1. Richter, Das Verhältnis des Vespasian zur Literatur, Plauen 1866. Tac. hist. 2, 80 *concurrentes (Antiochenses) ... adloquitur (Vesp.), satis decorus etiam graeca facundia omniumque quae diceret atque ageret arte quadam ostentator.* Aus einer Rede des

Vesp. im Senat CIL. 14, 3608. Ioseph. vit. 342 *ἐν τοῖς Οὐεσπασιανοῦ τοῦ αὐτοκράτορος ὑπομνήμασιν οὕτω γέγραπται.* 358 *τοῖς Καίσαρος ὑπομνήμασιν ἐναντίαν πεποίησαι τὴν γραφήν.* c. Apion 1, 10 *τοῖς τῶν αὐτοκρατόρων* (Vesp. u. Titus?) *ὑπομνήμασιν.* Suet. Vesp. 18 *primus e fisco latinis graecisque rhetoribus* (§ 325, 1) *annua centena constituit. praestantis poetas* (wie den Saleius Bassus, § 318, 2) *nec non artifices ... magna mercede donavit.* Daß er gegen die Philosophen anders verfuhr und sie, wie die Astrologen, aus Rom verwies, geschah auf Betreiben des Mucianus, und weil die damaligen Vertreter der Philosophie in ihrer Rücksichtslosigkeit nicht ohne Grund als ein gefährliches Element politischer Unzufriedenheit und Unordnung erschienen. Dio 66, 13 = 3, 146 Boiss. (J. 71) *ὡς οὖν καὶ ἄλλοι πολλοὶ ἐκ τῶν στωικῶν καλουμένων λόγων προαχθέντες, μεθ' ὧν Δημήτριος ὁ κυνικός* (§ 287, 1. 299, 7), *συχνὰ καὶ οὐκ ἐπιτήδεια τοῖς παροῦσι δημοσίᾳ, τῷ τῆς φιλοσοφίας προσχήματι καταχρώμενοι, διελέγοντο . . ἔπεισεν ὁ Μουκιανὸς* (§ 314, 1) *τὸν Οὐεσπασιανὸν πάντας τοὺς τοιούτους ἐκ τῆς πόλεως ἐκβαλεῖν. . . καὶ πάντας αὐτίκα τοὺς φιλοσόφους ὁ Οὐεσπασιανός, πλὴν τοῦ Μουσωνίου* (§ 299, 3), *ἐκ τῆς Ῥώμης ἐξέβαλεν, τὸν δὲ δὴ Δημήτριον καὶ τὸν Ὁστίλιον* (*-ιανὸν*?) *καὶ ἐς νήσους κατέκλεισεν. καὶ ὁ μὲν Ὁστίλιος* (*-ιανὸς*?), *εἰ καὶ . . πολλῷ πλείω κατὰ τῆς μοναρχίας κατέδραμεν, ὅμως παραχρῆμα μετέστη· τῷ δὲ Δημητρίῳ μηδ' ὣς ὑπείκοντι ἐκέλευσεν ὁ Οὐεσπασιανὸς λεχθῆναι, ὅτι σὺ μὲν πάντα ποιεῖς ἵνα σε ἀποκτείνω, ἐγὼ δὲ κύνα ὑλακτοῦντα οὐ φονεύω.* Vgl. § 299, 11. Weynand, PW. 6, 2694.

2. An Titus gerichtet ist des älteren Plinius praefatio zur NH., wo zB. 11: *te quidem in excelsissimo generis humani fastigio positum, summa eloquentia, summa eruditione praeditum* etc. Vgl. ebd. 5 *fulgurare in nullo umquam verius dicta vis eloquentiae, tribunicia potestas facundiae. quanto tu ore patris laudes tonas, quanto fratris amas* (*famas* Detl.)! *quantus in poetica es!* ebd. 2, 89 *ocissimo significatu haec fuit* (stella crinita, Komet), *de qua quinto consulatu suo* (J. 76) *Titus imperator Caesar praeclaro carmine perscripsit.* Suet. Tit. 3 *Latine Graeceque vel in orando vel in fingendis poematibus promptus et facilis ad extemporalitatem usque.*

312. Der ältere Plinius, C. Plinius Secundus aus Comum in Oberitalien (J. 23/24—79 n. Chr.), wußte durch angestrengten Fleiß und geizigste Zeitausnutzung eine ausgedehnte amtliche Wirksamkeit als Offizier und Finanzbeamter in verschiedenen Teilen des Reiches zu verbinden mit den umfassendsten und vielseitigsten Studien und einer fruchtbaren literarischen Tätigkeit auf den Gebieten des Kriegswesens, der Geschichte, Grammatik, Rhetorik und der Naturwissenschaften. War seine Schriftstellerei auch in den meisten Fächern eine zusammentragende, die über der Freude am gelehrten Sammeln die Verarbeitung und Prüfung des Gesammelten vergaß, so erregt sie doch Bewunderung durch ihren Umfang. Daß sie vom lebendigsten Wissensdrange ausging, zeigt der Tod des Plinius: er starb beim Ausbruche des Vesuv im J. 79 als Opfer seines Forschungseifers.

1. *Vita Plinii ex catalogo (libro) virorum illustrium Tranquilli* (unter den Geschichtschreibern) in Plinius-Hss. erhalten (Suet. p. 92 Reiff.): *Plinius Secundus Novocomensis* (Plin. selbst nennt NH. praef. 1 den Catull seinen *conterraneus*) *equestribus militiis industrie*

functus (besonders in Germanien, unter Domitius Corbulo im J. 47, Tac. a. 11, 18? vgl. Plin. ep. 3, 5, 3. 4 unten A. 2; Aufenthalt in Germanien, das er gut kennt, um 50 und um 57 n. Chr.?: vgl. NH. 12, 98. 16, 2; vgl. 22, 8. 17, 47. 31, 25 [an den Donauquellen]. Münzer [A. 2] 78). *procurationes quoque* (in Gallia Narbonensis J. 70 NH. 14, 43 vgl. 2, 150? in Belgica J. 74 NH. 18, 183? Aufenthalt in Afrika [als procurator der dioecesis Hadrumetina?] 7, 36. 17, 41. 18, 188. 25, 123; in Hispania Tarraconensis, unter Vespasian als procurator Caesaris [im J. 73??], Plin. ep. 3, 5, 17) *splendidissimas et continuas summa integritate administravit et tamen liberalibus studiis tantam operam dedit, ut non temere quis plura in otio scripserit. itaque bella omnia, quae umquam cum Germanis gesta sunt, XX voluminibus comprehendit, item naturalis historiae XXXVII libros absolvit. periit clade Campaniae. cum enim Misenensi classi praeesset et flagrante Vesuvio ad explorandas propius causas liburnica pertendisset ... vi pulveris ac favillae oppressus est, vel, ut quidam existimant, a servo suo occisus, quem aestu deficiens ut necem sibi maturaret oraverit.* Beschreibung seines Todes (am 24. Aug. J. 79) in dem Briefe des jüngeren Plinius an Tacitus, ep. 6, 16 (*petis ut tibi avunculi mei exitum scribam, quo verius tradere posteris possis* etc.); vgl. 6, 20 (*ais te adductum litteris, quas exigenti tibi de morte avunculi mei scripsi, cupere cognoscere, quos ego Miseni relictus ... casus pertulerim* etc.). Wenn, wie Mommsen, Herm. 19, 644 will, die griechische Inschrift aus Arados CIG. 3, 4536f. sich auf diesen Plinius bezöge, so wäre dieser unter anderem auch ἀντεπίτροπος (Untergeneralstabschef) im jüdischen Krieg (J. 70) gewesen (in diesem hätte dann Pl. sein castrense contubernium mit Titus gehabt, NH. praef. 3) und procurator Syriae. Vgl. dazu OHirschfeld, Röm. Mitteil. 2 (1887), 152. Fabia, RPhil. 16, 149. Münzer [A. 2] 103. — Turre-Rezzonico, Disquisit. Plin. de utriusque P. patria etc., Parma 1763—67 II. Detlefsen, Unters. 8. Prosop. 3, 51. Bildnis: Bernoulli, Röm. Ikonogr. 1, 288.

2. Plin. ep. 3, 5, 1 (an Baebius Macer): *pergratum est mihi quod tam diligenter libros avunculi mei lectitas, ut habere omnes velis quaerasque qui sint omnes.* (2) *fungar indicis partibus atque etiam quo sint ordine scripti notum tibi faciam. ...* (3) *de iaculatione equestri unus* (vgl. NH. 8, 162 *nos diximus in libro de iaculatione equestri condito*). *hunc cum praefectus alae militaret* (in Germanien?), *pari ingenio curaque composuit. de vita Pomponi Secundi duo, a quo singulariter amatus hoc memoriae amici quasi debitum munus exsolvit* (vgl. NH. 14, 56 u. § 284, 7). (4) *bellorum Germaniae XX, quibus omnia quae cum Germanis gessimus bella collegit* (vgl. A. 1 u. 5; Suet. Calig. 8. Tac. a. 1, 69 *tradit C. Plinius, Germanicorum bellorum scriptor*, und Symmach. ep. 4, 18). *incohavit cum in Germania militaret, somnio monitus. ...* Daß das Werk der unter Tiberius üblichen Herabsetzung des Drusus entgegentrat, vermutet Münzer, Bonn. Jb. 104, 67. Über Benutzung durch Tacitus § 336, 1. 338, 7. Eine schwache Spur weist darauf, daß das gegen Ausgang des Altertums schon seltene Werk von Nikolaus Cusanus aufgefunden wurde. Lehnerdt, Herm. 48, 274. (5) *studiosi III, in VI volumina propter amplitudinem divisi, quibus oratorem ab incunabulis instituit et perficit* (vgl. A. 3). *dubii sermonis VIII* (vgl. A. 4) *scripsit sub Nerone novissimis annis, cum omne studiorum genus paulo liberius et erectius periculosum servitus fecisset.* (6) *a fine Aufidii Bassi XXXI* (vgl. A. 5). *naturae historiarum XXXVII, opus diffusum, eruditum, nec minus varium quam ipsa natura.* (7) *miraris, quod tot volumina multaque in his tam scrupulosa homo occupatus absolverit? magis miraberis, si scieris illum aliquamdiu causas actitasse, decessisse anno sexto et quinquagesimo* (also war er J. 23 geboren), *medium tempus distentum impeditumque qua officiis maximis qua amicitia principum egisse.* (8) *sed erat acre ingenium, incredibile studium, summa vigilantia. ...* (9) *ante lucem ibat ad Vespasianum imperatorem (nam ille quoque noctibus utebatur), inde ad delegatum sibi officium. reversus domum quod relicum temporis*

studiis reddebat. (10) *post cibum saepe ... liber legebatur, adnotabat excerpebatque. nihil enim legit, quod non excerperet. ...* (11) *... super hanc (cenam) liber legebatur, adnotabatur, et quidem cursim. ...* (13) *tanta erat parsimonia temporis. ...* (14) *... dum destringitur tergiturque* (im Bade), *audiebat aliquid aut dictabat.* (15) *in itinere ... huic uni vacabat; ad latus notarius cum libro et pugillaribus, cuius manus hieme manicis muniebantur. ...* (16) *... perire omne tempus arbitrabatur, quod studiis non impenderetur.* (17) *hac intentione tot ista volumina peregit electorumque commentarios CLX mihi reliquit, opisthographos et minutissime scriptos. ... referebat ipse potuisse se, cum procuraret in Hispania, vendere hos commentarios Largio Licino* (§ 358, 6) *CCCC milibus nummum, et tunc aliquanto pauciores erant.*

3. Gell. 9, 16, 1 *Plinius Secundus existimatus est esse aetatis suae doctissimus. is libros reliquit quos 'studiosorum' inscripsit, non medius fidius usquequaque aspernandos. in his libris multa varie ad oblectandas eruditorum hominum aures ponit. refert etiam plerasque sententias, quas in declamandis controversiis lepide arguteque dictas putat.* Also eine Anleitung zur Beredsamkeit mit Beispielen. Quint. 3, 1, 21 *scripsit de eadem materia* (Rhetorik) *... accuratius ... aetatis nostrae Verginius, Plinius, Tutilius.* 11, 3, 143 *qui de gestu scripserunt. ... quo magis miror Plinii Secundi, docti hominis et in hoc utique libro paene etiam nimium curiosi, persuasionem* etc. ebd. 148 *quo magis miror hanc quoque succurrisse Plinio curam* etc. Kaum auf ihn zu beziehen ist ebd. 3, 4, 2: *maximo temporum nostrorum auctore*; vgl. Morawski, Quaest. Quint. (1874) 9.

4. Plin. NH. praef. 28 *audis et Stoicos et dialecticos, Epicureos quoque (nam de grammaticis semper expectavi) parturire adversus libellos, quos de grammatica edidi, et subinde abortus facere iam decem annis*: danach sind die hier gemeinten 'libri dubii sermonis VIII' (s. A. 2; Priscian und Gregor v. Tours, die beide die Schrift nicht in Händen hatten, zitieren sie als 'ars grammatica', ersterer auch als 'artes') im J. 67 verfaßt. Von dem Inhalt der einzelnen Bücher läßt sich kein deutliches Bild gewinnen, da außer dem am häufigsten zitierten 6. B. nur vereinzelt B. 1 u. 3 angeführt werden, während sehr viele Zitate keine Buchangabe enthalten. Pl. wollte, wie schon der Titel verrät, wegen des vielfach schwankenden Sprachgebrauchs Normen für die Auswahl der richtigen Formen aufstellen; er berücksichtigte dabei neben der *ratio* (Analogie) auch die *consuetudo* und *auctoritas* (er hat also die Anomalie in sein System aufgenommen) und hatte um ihretwillen eine Menge Material aus vielen Autoren gesammelt und nach bestimmten Gesichtspunkten geordnet (so im 6. B. die zweifelhaften Deklinationsformen nach Kasus und innerhalb dieser nach vokalischen und konsonantischen Endungen in alphabetischer Folge). Das Werk bildete somit eine reiche Fundgrube für spätere Grammatiker, von denen Caper (§ 374, 3) hauptsächlich als Vermittler an die Artigraphen (Charisius, Diomedes, Servius, Consentius, Priscian [der aber auch aus Papirian schöpfte]) in Betracht kommt, während Iulius Romanus (§ 379, 3) anscheinend der letzte war, der die lib. dub. serm. noch selbst eingesehen hat. Vgl. Lersch, Sprachphilos. d. Alten 1, 150. 2, 157. Wannowski, Pliniana, Posen 1847. Schottmüller, De Plini libris gramm., Bonn 1858. Detlefsen, D. Flexionslehre d. ält. Pl., Symb. phil. Bonn 697. HNeumann, De Pl. dub. serm. libris Charisii et Prisciani fontibus, Kiel 1881. Schlitte, De Pl. Sec. studiis gramm., Nordhausen 1883. OFroehde, JJ. Suppl. 18, 617; 19, 159; JJ. 151, 287. JWBeck, JJ. Suppl. 19, 1; BphW. 1892, 1571; Philol. 52, 506. Nettleship, Lect. a. ess. 2, Oxf. 1895, 150. FBölte, Festschr. d. Goethegymn., Frankf. a. M., 1897, 135. Goetting, De Capro Consentii fonte, Königsb. 1899 (das. p. 31 A. 3 weitere Literatur). Hoeltermann, De Fl. Capro 107. Sammlung der Fragmente: Plinii libror. dubii sermonis VIII rell. coll. Beck, Lpz. 1894. Vgl. noch JB. 68, 132. 119, 136. 139, 94.

5. Plin. ep. 5, 8, 5 *avunculus meus idemque per adoptionem pater historias, et quidem religiosissime, scripsit.* Das Lob der Gewissenhaftigkeit in Abwägung abweichender Berichte, bis zur Unentschiedenheit des Urteils, bestätigt sich durchaus. Vgl. Nissen, RhM. 26, 533. Umfang 31 Bücher, s. A. 2. Plin. NH. praef. 20 *vos quidem omnes, patrem* (Vespasian), *te* (Titus) *fratremque* (Domitian), *diximus opere iusto, temporum nostrorum historiam orsi a fine Aufidii* (§ 277, 2). *ubi sit ea, quaeres. iam pridem peracta sancitur et alioqui statutum erat heredi* (seinem Neffen) *mandare, ne quid ambitioni dedisse vita iudicaretur. proinde occupantibus locum faveo, ego vero et posteris, quos scio nobiscum decertaturos, sicut ipsi fecimus cum prioribus.* 2, 199 *anno Neronis principis supremo, sicut in rebus eius exposuimus.* ebd. 232 *Neronis principis supremis, sicut in rebus eius retulimus.* Die spärlichen Reste bei Peter, HRF. 308; HRR. 2, 109. Nach Detlefsens (Phil. 34, 48) u. vGutschmids (Lit. Centr.-Bl. 1876, 1561) Vermutung reichte das Werk vom Sturz des Caligula (J. 41) bis zum gemeinschaftlichen Triumph des Vespasian und Titus (J. 71) und es umfaßten die einzelnen (31) Bücher die Geschichte je eines Jahres. Doch s. § 277, 2. Auf eine Nero feindliche Stimmung lassen Äußerungen in der NH. schließen (*hostem generis humani* 7, 46). Benutzung dieser Zeitgeschichte durch Tacitus: hist. 3, 28 *Hormine id* (die Plünderung von Cremona im J. 69) *ingenium, ut Messalla* (§ 314, 3) *tradit, an potior auctor sit C. Plinius, qui Antonium* (Primum) *incusat, haud facile discreverim.* Vgl. a. 13, 20 (*Plinius et Cluvius ... referunt*, v. J. 55). 15, 53 (*quod C. Plinius memorat* vom J. 65). Vgl. Nissen, RhM. 26, 497, bes. 524. 532, und dazu Detlefsen, Phil. 34, 40. WDieckmann, De ratione inter Tacitum et Plinii historias, Hannov. 1877. Vgl. bes. § 337, 4. Sueton hat in seinen Biographien des Nero, Galba, Otho, Vitellius, Vespasian (Titus und Domitian) das Werk des Plinius ohne Zweifel benutzt (wenn auch nicht als Hauptquelle), nennt es aber niemals. Gercke, JJ. Suppl. 22, 178, der auch (p. 165) Benutzung bei Dio n. a. behauptet. Peter, HRR. 2 p. CXXXXVI.

313. Erhalten ist von den Schriften des Plinius allein seine naturalis historia in 37 Büchern, im J. 77 dem Titus überreicht, aber bis zum Tode des Verfassers fortwährend mit Nachträgen und Änderungen versehen. Das Werk ist eine Enzyklopädie der Naturwissenschaften, aber mit besonderer Berücksichtigung ihrer Anwendung in Leben und Kunst der Menschen, und umfaßt daher auch die Erdbeschreibung, Heilkunde und Kunstgeschichte. Der Stoff ist aus einer großen Anzahl von Schriften mit riesigem Fleiß zusammengezogen, freilich vielfach eilfertig, ohne genügende Sachkenntnis und Kritik, daher von sehr ungleichem Werte. Auch die Darstellung ist wenig gleichmäßig: bald nur auf die Sache gerichtet und auf kunstmäßige Form verzichtend, bald manieriert rhetorisch. Plinius hat zwar, wie er uns versichert, den Gesichtspunkt des Nutzens in den Vordergrund gestellt, aber doch auf die Entfaltung stilistischer Künste nicht verzichten mögen. Das Werk ist eine unerschöpfliche Fundgrube von Nachrichten und zeugt von dem ernsten, strebsamen und patriotischen Sinne seines Verfassers. Teils unverkürzt, teils in den daraus gemachten Auszügen hat es lange großen Einfluß ausgeübt.

1. Plin. NH. praef. 1 *libros naturalis historiae, novicium Camenis Quiritium tuorum opus, natos apud me proxima fetura, licentiore epistula narrare constitui tibi, iucundissime*

imperator. ... (3) *censorius tu sexiesque consul* (J. 77 n. Chr.). (12) *levioris operae hos tibi dedicavi libellos. nam nec ingenii sunt capaces ... neque admittunt excessus aut orationes sermonesve aut casus mirabiles vel eventus varios, iucunda dictu aut legentibus blanda.* (13) *sterilis materia* (vgl. 29, 1): *rerum natura h. e. vita narratur, et haec sordidissima sui parte, plurimarum rerum aut rusticis vocabulis aut externis, immo barbaris etiam, cum honoris praefatione ponendis* (vgl. 28, 2). (14) *praeterea iter est non trita auctoribus via nec qua peregrinari animus expetat. nemo apud nos qui idem temptaverit* (vgl. 37, 205), *nemo apud Graecos qui unus omnia ea tractaverit. ... iam omnia attingenda, quae Graeci τῆς ἐγκυκλίου παιδείας vocant.* ... (16) *equidem ita sentio, peculiarem in studiis causam eorum esse, qui difficultatibus victis utilitatem iuvandi praetulerunt gratiae placendi, idque iam et in aliis operibus ipse feci.* ... (17) *viginti milia rerum dignarum cura. ... lectione voluminum circiter duum milium ... ex exquisitis auctoribus centum inclusimus XXXVI voluminibus, adiectis rebus plurimis, quas aut ignoraverant priores aut postea invenerat vita* (aber die Summenzahlen der *res et historiae et observationes* aus den Indices ergeben zusammen 34707. Peter, Geschichtl. Liter. 1, 119). (18) *nec dubitamus multa esse quae et nos praeterierint. homines enim sumus et occupati officiis, subsicivisque temporibus ista curamus, i. e. nocturnis.* ... (21) *in his voluminibus auctorum nomina praetexui.* ... (33) *quid singulis contineretur libris, huic epistulae subiunxi.* Im Inhaltsverzeichnis werden am Schluß jedes Buches die darin enthaltenen *res et historiae et observationes* in Zahlen summiert und die benutzten auctores genannt. Über jene zum Teil schwer kontrollierbaren Zahlen s. Birt, Buchwesen 333. Detlefsen, Unters. üb. d. Zusammensetzung der NG. des Pl., Berl. 1899. — Der Neffe hat wohl bei seiner Herausgabe des Werkes nach dem Tode des Verfassers die vorher (s. praef. 21 und 18, 23) den einzelnen Büchern vorgesetzten Quellenverzeichnisse mit dem auf die praefatio folgenden und schon vom Verfasser als B. 1 gerechneten Inhaltsverzeichnisse verbunden. Demnach zählte das Werk im ganzen 37 Bücher (= B. 1 Inhalts- und Quellenangaben + B. 2—37 *XXXVI volumina de rebus cura dignis*, s. praef. 17), und mit dieser Zählung stimmen auch die Zitate innerhalb des Werkes, s. zB. 33, 58. 35, 179. 37, 13. 62. Daß der Verfasser selbst nur die erste Dekade veröffentlichte, folgt aus der Wiederholung von *restant immensae subtilitatis animalia* X extr. und XI in. (meist an der ersteren Stelle gestrichen), sowie aus der Unterschrift von XI und XII im Riccard.: *editus post mortem.* Urlichs, Vindiciae 1, 19; Chrestom. Plin. xiv. Überhaupt aber finden sich im ganzen Werke scheinbare Spuren der Nichtvollendung, unausgeglichene Verweisungen, Randbemerkungen, die kein bestimmtes Unterkommen gefunden haben u. dgl. Auch das Fehlen der Zahlenangaben in den indices zu B. 3—5 könnte sich so erklären. Vgl. Bergk, Exercit. Plin., Marb. 1847. 1851. Noltenius, Quaest. Plin., Bonn 1866, mit LvJan, JJ. 93, 698. Aber zum Beweise der wirklichen Nichtvollendung reicht das alles nicht aus.

2. Inhalt und Anlage des Werkes (vgl. die Literatur A. 3). Buch 1 Inhalts- und Quellenverzeichnisse. B. 2 mathematisch-physikalische Beschreibung des Weltgebäudes. 3—6 Geographie. 7 Anthropologie und Physiologie des Menschen. 8—11 Zoologie (8 Säugetiere, 9 Fische; 10 Vögel; 11 Insekten und Käfer, vergleichende Anatomie und Physiologie); 12—27 Botanik (12 u. 13 ausländische Bäume und Sträucher; 14 u. 15 Obstbäume; 16 wilde Bäume, allgemeine Botanik; 17 Baumzucht, bes. Wein- und Ölbau; 18 u. 19 Getreide, Kohl, Feld- und Gartenbau; 20—27 medizinische Botanik (MBrosig, D. Botanik d. ält. Plin., Graudenz 1883). 28—32 medizinische Zoologie (29 und 30 gehörten ursprünglich zusammen, wie 30, 12 zeigt). 33—37 Mineralogie, besonders nach ihrer Verwendung in Leben und Kunst (Künstler und Kunstarbeiten in Gold und Silber B. 33, in Erz 34, in Farben 35, in Stein 36, in Edelstein 37; Nies, Z. Mineralogie d. Plin., Mainz 1884.

3. Seine Quellen hat Plinius die Absicht vollständig anzugeben: *est enim benignum . . . et plenum ingenui pudoris fateri, per quos profeceris* (praef.) 21. Aus hundert *exquisiti auctores*, aus 2000 *volumina* hat Plinius (*adiectis rebus plurimis*, s. A. 1) sein Werk geschöpft. Die Quellenverzeichnisse enthalten freilich die Namen von 146 römischen und 327 ausländischen Schriftstellern. Aber die meisten von ihnen (zB. den vermeintlichen Petronius Diodotus, s. Mayhoff 1874, 7), hat Plinius nicht sowohl für sein Werk ausgebeutet als vielmehr nur gelegentlich eingesehen oder nur aus Sammelwerken, Übersetzungen und Zitaten anderer kennen gelernt. Auch hat er viele, besonders griechische, in das Verzeichnis nur aufgenommen, um die vollständige Literatur über einen Gegenstand anzuführen; vgl. Münzer, Beitr. 129. AKlotz, Herm. 42, 323. Die Ordnung der Aufzählung im Quellenverzeichnis richtet sich vielfach nach der Ordnung, worin sie für das betr. Buch benutzt sind, wobei aber durch längere Fortbenutzung derselben Schriftsteller, durch Nachträge, Umstellungen, Sammelangaben u. dgl. Abweichungen herbeigeführt wurden; HBrunn, De auctorum indicibus Plinianis, Bonn 1856. Vgl. Detlefsen, Phil. 28, 701. Im Text zitiert er ungleichmäßig und übernimmt nicht selten Zitate von Autoren, die er selbst nie gesehen hat, unter Verschweigung seiner eigentlichen Quelle; vgl. zB. Münzer 25. Rabenhorst, Phil. 65, 567.

Plinius arbeitete nach vorheriger genauer Feststellung des ganzen Planes (daher die zahlreichen Verweisungen vorwärts und rückwärts) das Werk auf Grundlage seiner Auszüge (§ 312, 2) aus. Bald scheint es fast musivisch aus einzelnen Exzerpten zusammengesetzt, bald wieder (abgesehen von den auch hier sehr häufigen Einzelzusätzen) auf Benutzung einer kleinen Zahl von Hauptquellen zu beruhen. Oft ist es möglich, die zu der Hauptquelle gemachten Zusätze auch an stilistischen Merkmalen zu erkennen. Wichtig besonders ist für die Erkenntnis der Arbeitsweise des P. sein Verhältnis zu Aristoteles (der besonders nach Pompeius Trogus, § 258, 2, nach Nigidius Figulus, § 170, 7, Iuba u. a. benutzt ist), Theophrast, Cato (von dem er nur de agr. direkt benutzt), Varro, Vergil (georg.), Ovid (halieut.), Vitruv, Celsus, Columella, Mela, deren Schriften wir noch besitzen; man sieht, daß er oft ein ganz richtiges Gefühl dafür hat, wo ein Autor Eigenes bietet und daher benutzt zu werden verdient, vgl. 3, 1 *auctorem neminem unum sequar, sed ut quemque verissimum in quaque parte arbitrabor.* Im übrigen hat die Phantasie des modernen Quellenforschers hier, bei dem Verlust der meisten Quellen, weiten (auch reichlich benutzten) Spielraum. Mit Vorliebe folgt Plinius römischen Führern, wie für Bienenzucht dem Hyginus, für Medizin dem Pompeius Lenaeus, für Botanik dem Sextius Niger (§ 266, 7); Arat und Xenophon benutzt er in Ciceros Übersetzung. Über Vitruv s. Poppe (§ 264, 3). Niger wird auch von Dioskorides ausgebeutet, daher die Übereinstimmung zwischen diesem und Plinius. Geleitet von dem Streben, möglichst viel Stoff zusammenzubringen, ist Plinius nicht eben wählerisch in dessen Aufnahme, es fehlt daher dem Werk vor allem an kritischer Sichtung; namentlich den Sammlern von allerlei kuriosen Notizen schenkt Plinius nicht weniger Glauben als den gewichtigsten Forschern, und sein ganzes Werk dient mehr der *curiositas* als der wissenschaftlichen Forschung. Auch die Preise von odores, condimenta und pigmenta interessieren ihn (in B. 12. 13. 33. 35 vgl. 37, 204; Detlefsen, Herm. 35, 585). Die sonderbarsten Nachrichten, deren Verkehrtheit bei geringem Nachdenken ihm aufstoßen müßte, teilt er gutgläubig und harmlos mit. Auch an Flüchtigkeitsfehlern und Mißverständnissen ist kein Mangel; zB. übernimmt er gedankenlos Zeitbestimmungen, die nur in der Quelle Sinn haben (*novissimae* 10, 74 aus Varr. r. r. 3, 9, 18. Rabenhorst, Quellenstud. 50), und schreibt zB. 11, 273ff., durch Trogus getäuscht, dem Aristoteles Behauptungen zu, die sich gar nicht bei ihm finden. In der Zeitrechnung ist er ganz unsicher (Münzer, Beitr. 123). Anderes zB bei Kalkmann 139, 225.

4. B. 2 enthält viel, wohl durchweg vermittelte Weisheit des Poseidonios (Schmekel, Isidorus 250. 264); die sehr reichhaltigen und zuverlässigen B. 3—6 beruhen auf Augustus, Agrippa, Varro (bes. ant. hum. B. 11—13), neben denen u. a. Nepos, Mela (s. auch § 296, 2) und eine kürzlich erschienene Schrift περὶ νήσων benutzt ist (Kentenich, Anal. Alexandrina, Bonn 1896); das statistische Material stammt aus den zu Zensuszwecken hergestellten Gemeindeverzeichnissen (*formulae* 3, 37). Detlefsen, Quell. u. Forsch. 14, 63. Für B. 7 kommen Trogus und Verrius Flaccus in Betracht (daneben natürlich wie in allen Büchern Varro); für 8—11 Nigidius und Trogus, für die afrikanischen und orientalischen Tiere Iuba, der ihm Aristoteles' zoologische Schriften vermittelt; für die Bienen in 11 Hygin; in 10 sind Zusätze aus Umbricius *qui de Etrusca disciplina scripsit* gemacht (Detlefsen, Herm. 36, 1); in 12—19 ist Theophrast trotz großer Übereinstimmungen nicht überall direkt, sondern oft durch die Vermittlung des Varro, Hygin u. a. herangezogen; Iuba ist auch hier eingesehen; mit B. 14 beginnt die starke Verwertung von Celsus' landwirtschaftlichen Büchern; Cato, Columella, Vergil sind ab und zu eingesehen; für 20—32 hat sich als eine Hauptquelle für die ὕλη ἰατρική die Kompilation des Sextius Niger herausgestellt, für 28—32 Varro, daneben Celsus; die vielen abergläubischen Mittel in 28—30 entnimmt er der kürzlich erschienenen Schrift des Arztes Xenokrates von Aphrodisias περὶ τῆς ἀπὸ τοῦ ἀνθρώπου καὶ τῶν ζώων ὠφελείας. 33—37 beruhen besonders auf Varro, der ihm die älteren Werke des Xenokrates und Antigonos vermittelt; dagegen bleibt unklar, wem er die vielen Notizen aus Duris verdankt. Für die Zeitangaben hat er eine Chronik benutzt, ferner ein Künstlerverzeichnis mit Angaben über den Standort der Werke (Detlefsen, Arch. Jb. 16, 75), und für allerlei Merkwürdigkeiten das Werk des Mucianus (§ 314). Abzuweisen ist die Ansicht, Plinius habe Corpora von landwirtschaftlichen, medizinischen u. a. Schriften vor sich gehabt, oder aber hauptsächlich eine Quelle (Verrius' *libri rerum memoria dignarum*) ausgebeutet. Durch das ganze Werk ziehen sich Einlagen aus nachvarronischen Quellen (außer den genannten zB. Fenestella, Cornelius Valerianus) und Cornelius Nepos (Hafner, Quaestiunculae Plin., Neuburg 1898). — FMünzer, Beitr. z. Quellenkritik des Pl., Berl. 1897 (bes. über die römischen Nachrichten). Detlefsen, Die Geographie Spaniens bei Plin., Phil. 30, 265. 32, 600. 36, 111; Varro, Agrippa u. August als Quellen für die Geogr. Spaniens, Comment. Mommsen. 23; Über einige Quellen des Plin., Glückst. 1881; Die Maße der Erdteile nach Plin., Glückst. 1883; Die Weltkarte des Agrippa, Glückst. 1884; Die Quellen d. Pl. in d. Beschr. des Pontos, Phil. 44, 691; Unters. üb. die geogr. BB. des Plin., ebd. 46, 691; D., Beschr. Italiens in d. NH. u. ihre Quellen, Lpz. 1901; Die Geogr. Afrikas bei Plin., ebd. 1908; Die Anordnung d. geogr. Bücher d. Plin., ebd. 1909; Vitruv als Quelle des Plin. Phil. 31, 385. OCuntz, De Augusto Pl. geogr. auctore, Bonn 1888; JJ. Suppl. 17, 473. ESchweder, Beitr. z. Krit. der Chorogr. des Aug. II: die Chorogr. des Aug. als Quelle des Mela, Plin. u. Strabo, Kiel 1878; III: Über die 'Chorographia', die röm. Quelle des Strabo, u. üb. d. Provinzialstatistik in d. Geogr. des Plin., Kiel 1886; Die Concordanz der Geogr. des Mela u. Plin., Kiel 1879; Phil. 46, 276. 47, 636. 54, 529. 56, 131. GOehmichen, De Varrone et Isidoro Char. Plinii in chorogr. auctoribus, Act. phil. Lips. 3, 399; Plinianische Stud. z. geograph. u. kunsthist. Literatur, München 1880. OGruppe, Comment. Mommsen. 550. AKlotz, Quaest. Plinianae geogr. (Sieglins Quellen u. Forsch. 11), Berl. 1906. Rabenhorst, Quellenstud. z. NH. (Zeitangaben varron. u. capitol. Aera), Berl. 1905; Pl. als Epitomator des Verrius Flaccus (?), Berl. 1907. ASteier, Der Tierbestand in d. NG. d. Plin., Würzb. 1913; Aristot. u. Plin., ebd. GMontigny, Quaest. in Plin. NH. de animalibus libros, Bonn 1844. ThBirt, De halieut. Ovidii 132. FAly, Die Quellen des Plin. in B. 8 der NG., Marb. 1882; Z. Quellenkritik des ält. Plin. (B. 8

bis 11), Magdeb. 1885. MWELLMANN, Iuba, Herm. 27, 389; Xenokr. v. Aphrod., Herm. 42, 614. PRUSCH, De Varrone Plinii in l. VIII auct., Stettin 1900. AHLGRIMM, De Inba Plinii auctore, Schwerin 1907 (vgl. ebd. 1911). GHEIGL, D. Quellen d. Plin. in B. 11 d. NG., Marb. i./Östr. 1885. 86 II. SPRENGEL, De ratione quae inter Pl. et Theophr. interc., Marb. 1890 (vgl. RhM. 46, 54). RENJES, dgl., Rostock 1893. PWIRTZ, De Theophr. libris phytologicis, Straßb. 1898, 47. FABERT, D. Quellen des Pl. im 16. B., Burghausen 1896. HSTADLER, D. Quellen des Pl. im 19. B., Nenburg D. 1891. MWELLMANN, Sextius Niger, Herm. 24, 530. DIRKSEN, Die rechtlichen Quellen der NH. d. Pl., Hinterlass. Schr. 1, 133. OJAHN, Die Kunsturteile bei Plin., Lpz. SB. 1850, 105. ABRIEGER, De fontibus libr. Pl. XXXIII—XXXVI ad rem plasticam, Greifsw. 1857. GWUSTMANN, Zu Plin. Kunstgesch., RhM. 22, 1. LRoss, Archäol. Aufs. 2 (Lpz. 1861), 352. THSCHREIBER, De artificum aetatibus in Plinii NH., Lpz. 1872; RhM. 31, 219. HBRUNN, Corn. Nep. n. d. Knnsturteile bei Plin., Münch. SB. 1875 1, 311. AFURTWÄNGLER, Plin. u. s. Quellen üb. d. bildenden Künste, JJ. Suppl. 9, 1. LURLICHS, Die Quellenregister zu Plin. letzten BB., Würzb. 1878; RhM. 44, 259. ABLÜMNER, RhM. 32, 591. HVOIGT, De font. eorum quae ad artes spectant NH. Plin., Halle 1887; ebenso JDALSTEIN, Würzb. 188?. CROBERT, Archäol. Märchen, Berl. 1886. ESELLERS, Einl. zu Jex-Blake (A. 9). MÜNZER, Herm. 30, 499. KALKMANN, D. Quellen d. Kunstgesch. des Pl., Berl. 1898. Gegen DETLEFSENS (Arch. Jb. 16, 75. 20, 113) Annahme, daß ein zensorisches Verzeichnis der in Rom im Staatsbesitz befindlichen Kunstwerke benutzt sei, s. HAUSER, Röm. Mitt. 20, 206. PASQUALI, Herm. 48, 162.

5. Über die Weltanschaunng des Plinius gibt besonders B. 2 Aufschluß. Hiernach stand er zu dem Volksglanben in offenem Gegensatz, ohne sich jedoch zu einer bestimmten philosophischen Lehre ausschließlich zu bekennen. Am meisten neigt er in seinen religiösen und philosophischen Ansichten dem Stoizismns zu. Kynisch angehanchte Klagen über den Abfall von der Natur nnd die Verschlechterung der Sitten sind auch bei ihm so häufig wie bei Colnmella und Seneca. Patriotische Begeisterung für Rom und Italien zB. 3, 38—40. URLICHS, Chrestom. Plin. S. XV. OVORHAUSER, Die religiös-sittliche Weltanschauung des älteren Plinius, Innsbr. 1860. LRUMMLER, Plini philosophumena, Stettin 1862. — FRIESE, Die Kosmologie des Plin. I, Bresl. 1862.

6. Der Stil des Plinius ist sehr nngleichartig. Infolge seiner Arbeitsweise (A. 3) und des Strebens nach Vollständigkeit und infolge des spröden Stoffes (*sterilis materia*, praef. 13) häuft er tausenderlei Einzelheiten nebeneinander, und es hat daher das Werk in den meisten sachlichen Teilen fast den Charakter eines Kataloges oder Registers. Plinius fühlt wohl diesen Mangel (praef. 12, A. 1) nnd bemüht sich, wo es nur immer angeht, den Leser durch eigenartige, lebhafte Schreibweise zn gewinnen (pr. 15 *vetustis novitatem dare, novis auctoritatem, obsoletis nitorem, obscuris lucem, fastiditis gratiam*) und ihn die unvermeidliche Trockenheit durch eingestreute, gewöhnlich rhetorisch, oft fast epigrammatisch gefaßte Wendungen vergessen zu lassen. Den Leser wichtige Begriffe durch eigenen Scharfsinn erraten zn lassen, bereitet ihm besonderes Vergnügen. Namentlich aber stellt er gern vor einzelne Bücher nnd Teile Einleitungen, die in warmherziger gehobener Sprache allgemeine Gesichtspunkte, und zwar gern moralische, verfolgen, Einleitungen, die stets knapp, ja, karg in Worten, den Gedanken durch kühne Verwendung des uneigentlichen und ungewöhnlichen Ausdrucks oft mehr verhüllen als darlegen. Besonders verschnörkelt in Gedanke wie Ausdruck ist die praefatio an Titus. So ist Plinius einer der am meisten charakteristischen Vertreter der silbernen Latinität. NORDEN, Kunstpr. 314. Über die Sprache: WANNOWSKI, Pliniana, Posen 1847. LGRASBERGER, De usu Pliniano, Würzb. 1860. EOPITZ, Quaest. Plin., Naumb. 1861. JMÜLLER, Der Stil des

älteren Plin., Innsbr. 1883. CFrobeen, Quaest. Plin., Königsb. 1888. Gaillard, De breviloqu. Pliniana, Marb. 1904.

7. Das Werk wurde von Anfang an viel gelesen (vgl. Symmach. ep. 1, 24) und frühzeitig ausgezogen. Spätere Verwertung durch Solinus (s. Mommsens Ausg. p. xxi und § 389, 4), Martianus Capella, Beda, Dicuil. Detlefsen, D. Ausschreiber der ersten Bücher, Herm. 32, 321. Über (für die Kritik der NH. wertvolle) Exzerpte aus Plinius s. § 411 und KRück, Auszüge aus Plin. in einem astronom.-computistischen Sammelwerk des 8. Jahrh., München 1888; Die NH. des Pl. im MA., SB. München 1898; Das Exc. der NH. von Rob. v. Cricklade, SB. München 1902; D. Anthropologie des Pl. im Auszuge des R. v. Crickl., Neuburg D. 1905. — Handschriften des Plinius sind ungefähr 200 erhalten. Die für die Kritik wichtigen — aber keineswegs genügend bekannten — teilen sich in unvollständige 'vetustiores' und vollständigere 'recentiores'. Die 'vetustiores' bieten sehr oft einen ursprünglicheren Text als die recentiores, sind aber alle nur sehr fragmentarisch erhalten. Die vollständigste von ihnen, der Bambergensis s. X., überhaupt die beste aller Hss., enthält nur B. 32—37; s. Traube, Herm. 33, 345. Andere Vertreter dieser Gruppe sind Sessoriana folia palimps. s. V zu B. 23. 25 (Hauler, Comment. Woelfflin. 305); der Palimpsest des Klosters StPaul in Kärnten s. V/VI zu B. 11 bis 14; s. Mayhoff, Lucubr. nov. 31; Paris. 10318 (Salmasianus, § 476) Exzerpte aus B. 19 u. 20 (Zangemeister-Wattenbach, Exempl. T. 46), früher durch ein Mißverständnis (s. § 367, 7, c) unter dem Titel *Apuleius de remediis salutaribus* bekannt, abgedruckt in Silligs Ausg. 5, 1, vgl. Detlefsen, Phil. 28, 308; Leid. Voss. f. 4 s. IX (A) für B. 2—6; endlich die codices, nach denen die wichtigsten recentiores durchkorrigiert und ergänzt sind (vgl. Mayhoff, Lucubr. nov. 54. Welzhofer 5). Auch die alten Ausg. bieten aus verlorenen Hss. einzelnes Gute, s. Jan-Mayhoffs Ausg. 2, xxii. — Die 'recentiores', besonders wegen ihrer größeren Vollständigkeit schätzbar, gehen alle zurück auf eine jetzt verlorene Urschrift, in der 2, 187—4, 67 nach 4, 67—5, 34 gestellt war. Von ihr stammen ab zB. Riccard. s. X (Stangl, Phil. 45, 221), Leid. Voss. f. 61 s. IX + Vatic. 3861 s. XI + Paris. 6796 s. X/XI. Über Leid. Lips. 7 s. XI s. (gegen Welzhofer 31) Urlichs, JB. 14, 271. Mayhoff, Bd. 1, 523. — S. das Nähere bei Detlefsen, Phil. 28, 284, vgl. RhM. 15, 265. 367. 18, 227. 327, Herm. 32, 331 und in den Vorreden s. Ausg. AFels, De codd. Plin. NH., Gött. 1861. LvJan, De auctoritate codd. Plin., Schweinf. 1858; Münch. SB. 1862, 221. LUrlichs, RhM. 18, 527; Eos 2, 353, s. auch A. 8. Mayhoff, s. A. 8. Chatelain, Rev. crit. 1875, 145. Welzhofer, Zur Handschriftenkunde der NH. d. Plin., München 1878; JJ. 123, 805; Abh. f. Christ S. 25. EPais, Descriz. dei codici Fiorentini d. NH. Pl., Flor. 1878.

8. Zur Kritik u. Erklärung: vgl. A. 3. ClSalmasii Plinianae exercitat., s. § 389, 7. Bergk, Exercitat. Plin., Marb. 1847—51 II. Urlichs, Vindiciae Plin. I, Greifsw. 1853, II Erl. 1866; De numeris et nominibus propriis in Plin. NH., Würzb. 1857; RhM. 14, 599. 31, 493 u. a. (s. A. 3. 6); Friedlein, Die Zahlausdrücke in Pl. NH., BlfdbayrGW. 2, 174. Mayhoff, Lucubrat. Plin., Neustrelitz 1865; Novae lucubr. Plin., Lps. 1874; Abh. f. MHertz, Berl. 1888, 28. CFWMüller, Krit. Bem. zu Plin. NH., Bresl. 1888. Detlefsen, Herm. 32, 321 (B. 2); Herm. 40, 570 (B. 11).

9. Ausgaben: zB. cum castigat. Hermol. Barbari, Rom 1492. Rec. Dalecampius, Lyon 1587. Cum notis Gronovii, Leid. 1669 III (die notae . . . emendatius editae, Gotha 1855 = Sillig B. 6). Illustr. JHardouin, Par. 1685 V, 1723f. III. Cum not. var. ed. FFranz, Lps. 1778—91 X. — Recens. et comm. criticis instruxit ISillig, Gotha 1851 bis 55 VIII (B. 7 u. 8 Indices). Recogn. LvJan, Lps. 1854—65 VI (B. 6 indices); ²(Bd. 2³) von Mayhoff 1892—1908. DDetlefsen rec., Berl. 1866—82 VI (B. 6 indices). — Chresto-

mathia Pliniana von JMGESNER (Lps.[3] 1776) und LURLICHS, Berl. 1857. B. 2, 242—6 Schl. hg. von DETLEFSEN (Sieglins Quellen u. Forsch. H. 9), Berl. 1904. The chapters on the history of art. transl. by JEX-BLAKE mit Einl. u. Komm. von SELLERS, Lond. 1896. — Übersichten über die neuere Plinius-Literatur von JvJAN, Phil. 3, 296. 12, 167. 21, 101; DDETLEFSEN, JJ. 77, 481. 653, Phil. 28, 284; LURLICHS, JB. 6, 109. 10, 35. 14, 267.

Französische Übersetzung (mit Anm. von CUVIER, LETRONNE, FÉE u. a.) von AJASSON DE GRANDSAGNE (Par. 1829—33 XX), deutsche von GGROSSE (Frankf. 1781—87 XI), HKÜLB (Stuttg. 1840—56, 35 Bdchn.), FL u. DLSTRACK (Bremen 1854f. III), WITTSTEIN (Lpz. 1880—82 VI).

314. C. Licinius Mucianus veröffentlichte ein paradoxographisches oder geographisches, schon von Plinius benutztes Werk, das unter anderem wenig zuverlässige Beobachtungen aus seinem langen Aufenthalte im Osten enthielt. Er war außerdem auch als Urkundensammler tätig. Die Geschichte ihrer Zeit schilderten zwei ausgezeichnete Männer, der Redner und Konsular M. Cluvius Rufus, dessen Werk sich auf die Regierung des Nero und die Vorgänge des J. 69 erstreckte und geschichtliche Treue erstrebt zu haben scheint, sowie Vipstanus Messalla, der gleichfalls Redner, und zwar von der Richtung Quintilians, aber auch sonst vielseitig gebildet war und durch seine unabhängige Denkweise mannigfach anstieß. Auch das Geschichtswerk des Fabius Rusticus, der ein jüngerer Freund des Seneca war, scheint in diese Zeit zu gehören.

1. TAC. hist. 1, 10 *C. Licinius Mucianus, vir secundis adversisque iuxta famosus. insignes amicitias iuvenis ambitiose coluerat, mox attritis opibus, ... suspecta etiam Claudii iracundia, in secretum Asiae sepositus. ... luxuria industria, comitate adrogantia, malis bonisque artibus mixtus: nimiae voluptates, cum vacaret; quotiens expedierat, magnae virtutes. palam laudares, secreta male audiebant*, vgl. ebd. 2, 5. PRE. 4, 1069. Prosop. 2, 280. Teilnahme an Corbulos erstem Feldzug in Armenien (J. 55 u. 60); Verwaltung in Lykien (PLIN. NH. 12, 9. 13, 88; um J. 57, vgl. eine Inschrift aus Oinoanda, bull. corr. hell. 1886, 216 = DESS. 8816) und (J. 67) in Syrien. Plinius nennt ihn zehnmal (LBRUNN 11) *ter consul* (vor J. 67, dann im J. 70 und 72); † vor 77, denn PLIN. NH. 32, 62 erwähnt ihn als verstorben; BORGHESI, Œuvr. 4, 345. JASBACH, Anal. epigr. 17; das Hauptwerk ist also wohl nach 72 veröffentlicht. LBRUNN 12. TAC. dial. 37 *haec vetera* (Reden aus der Zeit der Republik), *quae et in antiquariorum bibliothecis adhuc manent et cum maxime a Muciano contrahuntur ac iam undecim* (bis jetzt), *ut opinor, actorum* (vgl. § 216, 2) *libris et tribus epistularum composita et edita sunt.* — Von diesem Sammelwerke verschieden war dasjenige, aus dem Plinius (und vielleicht Iosephus, s. NISSEN, RhM. 26, 541) namentlich naturgeschichtliche und geographische Angaben über den Osten entnommen hat, oft mit Berufung auf den Verfasser als Augenzeugen; vgl. PLIN. NH. 7, 36 *(Licinius Mucianus prodidit visum a se Argis* etc. ... *eiusdem sortis et Zmyrnae puerum a se visum).* 159 *(Tmolus).* 19, 12 und 34, 36 (*Rhodus:* daher ABRIEGER, De fontibus Plin. 60 auch die sonstigen Angaben des Plinius über Rhodos auf Muc. zurückführt, s. auch FURTWÄNGLER, Quellen des Plin. 52, OEHMICHEN, Plin. Stud. 141). Daß es geographischer Natur war, steht nicht fest. In seinem Quellenverzeichnis führt Plinius das Werk oftmals an, nämlich *ex Licinio Muciano* zu B. 3—7; *ex Muciano* zu B. 2. 8—13. 16. 19. 31. 33. 35. 36.

Außerdem ist er zitiert in B. 14. 21. 28. 32. 34. Stellensammlung bei LBrunn 18. Wie als Mensch abergläubisch (Plin. NH. 28, 5), so scheint Muc. auch als Schriftsteller leichtgläubig oder ein Aufschneider gewesen zu sein, und Plinius verdankt ihm manche unglaubwürdige und abenteuerliche Angabe. Peter, HRR. 2 p. cxxxx. 101. WA. Schmidt (§ 310, 1) 10. LBrunn, De C. Lic. Muc., Lps. 1870. AKlotz, Quaest. Plin. 20. Detlefsen, Sieglins Quellen u. Forsch. 18, 156.

2. Tac. hist. 4, 43 *a laude Cluvii Rufi orsus, qui perinde* (wie Eprius Marcellus, § 297, 3) *dives et eloquentia clarus nulli umquam sub Nerone periculum facessisset.* Vgl. ebd. 1, 8 *Hispaniae praeerat* (J. 69) *Cluvius Rufus, vir facundus et pacis artibus, bellis inexpertus.* ebd. 1, 76. 2, 58. 65. 3, 65. 4, 39. Konsul schon unter Caligula; wenigstens heißt er Konsular schon bei dessen Ermordung J. 41; Ioseph. antiq. 19, 1, 13 (CIL. 10, 826 bezieht sich nicht auf ihn). Suet. Ner. 21 *Niobam se cantaturum Nero per Cluvium Rufum consularem pronuntiavit* und Dio 63, 14 (*Κλουουίῳ 'Ρούφῳ, ἀνδρὶ ὑπατευκότι, χρησάμενος*). Dessen Gleichheit mit dem Geschichtschreiber erhellt aus Plut. Oth. 3 *Κλούβιος δὲ 'Ροῦφος εἰς 'Ιβηρίαν* (wo er Statthalter war, s. o.) *φησὶ κομισθῆναι διπλώματα,* worin Otho sich Nero nannte; vgl. Suet. Oth. 7. Bei Plut. Quaest. rom. 107 wird er als Gewährsmann angeführt für die Ableitung von *histrio.* Sein Geschichtswerk verfaßte Cluvius wohl in seinen späteren Jahren (nach J. 70), als er sich von den Geschäften zurückgezogen hatte. Tac. a. 13, 20 (oben § 312, 5). 14, 2 (*tradit Cluvius* etc.), wo beide Male Cluvius dem für Seneca Partei nehmenden Fabius Rusticus entgegengesetzt wird. Plin. ep. 9, 19, 5 (Verginius Rufus erzählte): *ita secum aliquando Cluvium locutum: scis, Vergini, quae historiae fides debetur; proinde si quid in historiis meis legis aliter ac velis* (über dich selbst), *rogo ignoscas.* Er kann etwa den Tod des Caligula schon und den des Otho noch berichtet haben. HPeter, Die Quellen Plut. 40, sowie Mommsen, Schr. 7, 246, halten das Werk für die Hauptquelle Plutarchs in seinem Galba und Otho, sowie für Tacitus hist. I u. II (u. Sueton im Galba, Otho u. Vitell., obwohl ihn dieser niemals nennt; vgl. noch Suet. Galb. 17 mit Plut. Galb. 19); auch Iosephus könnte die römischen Nachrichten (namentlich Ant. 19, 1—273) aus ihm haben. Norden, Ilb. Jahrb. 31, 641. Hölscher, PW. 9, 1985. Dagegen s. Clason Plut. u. Tac. (Berl. 1870) 12, Tac. u. Suet. 76 und bes. Nissen, RhM. 26, 507. 530; Fabia, Sources de Tac. 402 sieht in ihm die Hauptquelle für den zweiten Teil der ann., dagegen Gercke (§ 312, 5) 230; s. auch Beckurts, Zur Quellenkritik des Tac., Suet. u. Cassius Dio, Braunschw. 1880. Groag, JJ. Suppl. 23, 764. Auch vgl. § 310, 1. 312, 5. 337, 4. Peter, HRF. 311; HRR. 2 p. clxv. 114. Prosop. 1, 426. Groag, PW. 4, 121.

3. Tac. hist. 3, 9 *legioni tribunus Vipstanus Messalla praeerat, claris maioribus* (vgl. dial. 27, wo der Redner Valerius Messalla — § 222 — zu seinen maiores gerechnet wird), *egregius ipse et qui solus ad id bellum* (des J. 69) *artes bonas attulisset.* ebd. 3, 25 *rem nominaque auctore Vipstano Messalla tradam.* 3, 28 (oben § 312, 5). 4, 42 *magnam eo die* (J. 70) *pietatis eloquentiaeque famam Vipstanus Messalla adeptus est, nondum senatoria aetate* (also im Anfang der Zwanziger) *ausus pro fratre Aquilio Regulo* (§ 326, 3) *deprecari.* Er ist ein Jugendfreund des Tacitus, aber, wie es scheint, früh verstorben, da er zB. in den Briefen des Plinius niemals genannt wird. Sein Geschichtswerk behandelte wohl die Zeitereignisse nur so weit, als er daran persönlich teilhatte, somit als Denkwürdigkeiten oder historisch-politische Flugschrift. Nissen, RhM. 16, 529. 536. Groag, JJ. Suppl. 23,785. Im Dialogus hat ihm Tacitus ein Denkmal errichtet; s. dial. 15 *non desinis, Messalla, vetera tantum et antiqua mirari, nostrorum autem temporum studia irridere atque contemnere? nam hunc tuum sermonem saepe excepi, cum oblitus et tuae et fratris tui eloquentiae neminem hoc tempore oratorem esse contenderes prae antiquis.* ebd. 32 läßt ihn

Tacitus an den *diserti* seiner Zeit tadeln, daß sie *ignorent leges nec teneant senatusconsulta, ius civitatis ultro derideant, sapientiae vero studium et praecepta prudentium penitus reformident*, und hinzufügen: *quodsi forte haec audierint, certum habeo dicturos me, dum iuris et philosophiae scientiam tamquam oratori necessariam laudo, ineptiis meis plausisse.* Ebenso sagt er ebd.: *ego iam meum munus explevi et, quod mihi in consuetudine est, satis multos offendi.* Eckstein, Proleg. ad dialog. de orat. 14. Peter, HRR. 2 p. clxviii. 115.

4. Tac. Agr. 10 *formam Britanniae Livius veterum, Fabius Rusticus recentium eloquentissimi auctores, ... adsimulavere.* Die übrigen Bruchstücke beziehen sich auf die neronische Zeit und zeigen antineronische Tendenz; ann. 13, 20 *Fabius Rusticus auctor est* etc.. ... *sane Fabius inclinat ad laudes Senecae, cuius amicitia floruit* (als Landsmann? der Name CIL. 2, 1070. 2015). 14, 2 *(F. R. memorat)*. 15, 61 *(tradit F. R.)*. Er wird im Testament des Dasumius (§ 330, 6) neben Tacitus und Plinius zum Erben eingesetzt, war somit J. 108 oder 109 noch am Leben. An ihn Plin. ep. 9, 29 *(Rustico)*? Vielleicht auf ihn bezieht sich auch Quint. 10, 1, 104: *superest adhuc et ornat aetatis nostrae gloriam vir saeculorum memoria dignus, qui olim nominabitur, nunc intellegitur.* Über seine Benutzung durch Tacitus, dessen Hist. vielleicht an sein Werk anknüpften, s. § 337, 4. 338, 7. Vgl. Mommsen, Schr. 4, 386. Peter, HRR. 2 p. clxii. 112. Kappelmacher, PW. 6, 1865. Prosop. 2, 51.

5. Minuc. Fel. Oct. 33, 4 *ut transeamus veteres, ... si Romanis magis gaudes, Antonii Iuliani de Iudaeis require: iam scies nequitia sua hanc eos* (die Juden) *meruisse fortunam.* Wohl der *Μάρκος Ἀντώνιος Ἰουλιανός, ὁ τῆς Ἰουδαίας ἐπίτροπος* (Ioseph. b. iud. 6, 4, 3), der an der Belagerung Jerusalems durch Titus teilnahm und als Mitglied des Kriegsrats für die Zerstörung der Stadt stimmte (Ios. aO.). Daß aus seiner Schrift der betr. Bericht des Tac. (hist. 5, 1 ff.) geschöpft sei, vermutet Bernays, Sulpic. Sev. 56 (= Abh. 2, 173). Norden, Jb. Jahrb. 31, 664; ist das richtig, so suchte er Titus von der Schuld des Tempelbrandes zu entlasten. Peter, HRR. 2 p. cxxxxv. — Über das Geschichtswerk des Iulius Secundus s. § 315, 4; über das des Curtius Rufus § 292.

315. Wie diese Geschichtschreiber, so war in der Zeit des Vespasian auch der Dichter Curiatius Maternus zugleich als Redner tätig; bei anderen überwog mehr die Deklamation und die Anleitung zur Beredsamkeit. So bei dem Rhetor Sex. Iulius Gabinianus in Gallien. Gleichfalls aus Gallien gebürtig war M. Aper, der zu Rom vor Gericht und im Hörsaal wirkte und Ämter bekleidete. Der früh gestorbene Iulius Secundus war mit Quintilian befreundet, teilte aber in der Beredsamkeit, weniger schroff als Aper, die Richtung seiner Zeit auf Eleganz und Künstlichkeit der Form.

1. Über Curiatius Maternus s. § 318, 1. Auch Salvius Liberalis (§ 341, 3) trat schon unter Vespasian auf.

2. Im Verzeichnis der von Sueton behandelten rhetores (p. 99 Rffsch.) ist unmittelbar vor Quintilian aufgeführt Sex. Iulius Gabinianus. Aus Sueton dann Hieron. zu Euseb. chron. a. Abr. 2092 = 76 n. Chr.: *Gabinianus celeberrimi nominis rhetor in Gallia docuit.* Vgl. Hieron. zu Iesai. 8 praef. (4, 329 Vall.): *qui flumen eloquentiae et concinnas declamationes desiderant, legant Tullium, Quintilianum, Gallionem, Gabinianum.* Tac. dial. 26 *quotusquisque scholasticorum non hac sua persuasione fruitur, ut se ante Ciceronem numeret, sed plane post Gabinianum?* Gerth, PW. 10, 609.

3. Im Dialogus des Tacitus führt M. Aper (c. 5—10. 16—23) die Verteidigung der modernen Art der Beredsamkeit, freilich mehr mit Spitzfindigkeiten und Wortprunk als mit triftigen Gründen, ebd. 2 *M. Aper et Iulius Secundus, celeberrima tum* (unter Vespasian) *ingenia fori nostri, quos ego in iudiciis ... studiose audiebam, ... quamvis maligne plerique opinarentur nec Secundo promptum esse sermonem et Aprum ingenio potius et vi naturae quam institutione et litteris famam eloquentiae consecutum. nam et Secundo purus et pressus et in quantum satis erat profluens sermo non defuit et Aper omni eruditione imbutus contemnebat potius litteras quam nesciebat.* Aus dieser Stelle ergibt sich, daß Aper und Secundus (A. 4), als Tacitus seinen Dialog schrieb (§ 334, 2), schon gestorben waren. 11 *cum dixisset Aper acrius, ut solebat, et intento ore.* 7 *equidem* (Aper) *non eum diem laetiorem egi, quo mihi latus clavus oblatus est vel quo homo novus et in civitate minime favorabili natus quaesturam aut tribunatum aut praeturam accepi, quam eos quibus mihi* (einen wirklichen Prozeß mit Erfolg zu führen) *datur.* 10 *ne quid de Gallis nostris* (des Aper) *loquar.* 17 *ipse* (Aper spricht) *ego in Britannia vidi senem.*

4. Quint. 10, 3, 12 *memini narrasse mihi Iulium Secundum illum, aequalem meum atque a me ... familiariter amatum, mirae facundiae virum, infinitae tamen curae;* ebd. 10, 1, 120 *Iulio Secundo si longior contigisset aetas* (vgl. A. 3 Z. 9), *clarissimum profecto nomen oratoris apud posteros foret. adiecisset enim atque adiciebat ceteris virtutibus suis quod desiderari potest; id est autem ut esset multo magis pugnax et saepius ad curam rerum ab elocutione respiceret.* (121) *ceterum interceptus quoque magnum sibi vindicat locum. ea est facundia* etc. Vgl. 12, 10, 11 *elegantiam Secundi.* Vgl. A. 3. Im Dialogus gibt ihm Tacitus (c. 4 f.) die Rolle eines Schiedsrichters zwischen den Vertretern entgegengesetzter Richtungen, der republikanischen und der kaiserlichen Beredsamkeit. ebd. 14 *probari video in te, Secunde, quod Iuli Asiatici* (*Africani* Nipperdey, op. 285, s. § 297, 4) *vitam componendo spem hominibus fecisti plurium eiusmodi librorum.* Plut. Oth. 9 τοῦτο μὲν διηγεῖτο (pflegte anzugeben) Σεκοῦνδος ὁ ῥήτωρ, ἐπὶ τῶν ἐπιστολῶν γενόμενος τοῦ Ὄθωνος. ἑτέρων δ' ἦν ἀκούειν etc. Gerth, PW. 10, 800.

5. Quint. 4, 1, 19 *fuerunt etiam quidam suarum rerum iudices. nam et in libris observationum a Septimio editis affuisse Ciceronem tali causae invenio et ego* etc. Hiernach scheint Sept. ein rhetorischer Schriftsteller gewesen zu sein. Möglicherweise ist er der *Septimius Severus, condiscipulus* des *Vitorius Marcellus* (Stat. silv. 4, praef.), an den Statius silv. 4, 5 (v. 3 *fortem atque facundum Severum*) gerichtet hat. Vgl. § 326, 9. — Über des Plinius Anleitung zur Beredsamkeit s. § 312, 3; über Verginius und Tutilius § 326, 1.

316. Unter den Juristen waren zur Zeit des Vespasianus die einflußreichsten der Sabinianer Caelius Sabinus und der Proculianer Pegasus, der Nachfolger des Proculus. Auch Urseius Ferox und der ältere Iuventius Celsus, sowie ein Plautius, dessen Werk später viel erläutert wurde, scheinen dieser Zeit anzugehören.

1. Pompon. Dig. 1, 2, 2, 53 *Cassio* (§ 298, 3) *Caelius Sabinus* (mit vollem Namen *Cn. Arulenus Caelius Sabinus* in den Arvalakten des J. 69, CIL. 6, p. 499, 81) *successit, qui plurimum temporibus Vespasiani potuit* (doch war er cos. suff. schon J. 69, Tac. hist. 1, 77), *Proculo* (§ 298, 1) *Pegasus* (A. 2), *qui temporibus Vespasiani praefectus urbi fuit; Caelio Sabino Priscus Iavolenus; Pegaso Celsus* (der Vater, s. A. 4). Gell. 4, 2, 3 *Caelius Sabinus in libro de edicto aedilium curulium.* Daraus Gell. 6, 4, 1 *(Caelius Sabinus iurisperitus)* — 3. Dig. 21, 1 *(de aedil. ed.)*, 14 (pr. u. 3. 10). 17 (§ 1. 6. 8. 12 ff.). 20. 65

(2). Aus anderen Schriften GAI. inst. 3, 70 u. 141. Dig. 35, 1 *(de cond. et demonstr.)*, 72, 7. vROHDEN, PW. 2, 1490. LENEL, Paling. 1, 77. PKRÜGER, Gesch. d. Quellen d. röm. R. [2]170. KARLOWA, Röm. Rechtsg. 1, 695.

2. Dieser Pegasus ist wahrscheinlich identisch mit dem Verfasser der beiden S. C. Pegaso et Pusione coss. KARLOWA, Röm. Rechtsg. 1, 695. PKRÜGER 156. IUV. 4, 77 *properabat ... Pegasus* (vgl. A. 1), *attonitae positus modo vilicus urbi, ... interpres legum sanctissimus, omnia quamquam temporibus diris* (des Domitian) *tractanda putabat inermi iustitia.* Dazu SCHOL.: *filius trierarchi, ex cuius liburnae parasemo nomen accepit, iuris studio gloriam memoriae meruit, ut liber vulgo, non homo, diceretur. hic functus omni honore, cum provinciis plurimis praefuisset, urbis curam administravit. hinc est Pegasianum SCtum.* Inst. 2, 23, 5 *postea Vespasiani Aug. temporibus Pegaso et Pusione consulibus senatus censuit* etc. Vgl. GAI. 1, 31 *SCto quod Pegaso et Pusione consulibus factum est.* 2, 254. 3, 64 *(idque maxime Pegaso placuit; quae sententia aperte falsa est).* In den Digesten kommt sein Name öfters vor, aber keine Fragmente von ihm. Vgl. auch Prosop. 3, 21.

3. ULPIAN. in der collat. leg. mos. 12, 7, 9 *libro X Urseius refert Sabinum* (A. 1) *respondisse.* Außerdem war Proculus (§ 298, 1) in Schriften von ihm zitiert (Dig. 9, 2, 27, 1. 39, 3, 11, 2). Dagegen schrieb Salvius Iulianus (§ 350, 1) *libri IV ad Urseium Ferocem.* Mit der hiernach sich ergebenden Lebenszeit des Urs. stimmt es nicht, daß *Cassius* (§ 298, 3) *existimasse Urseium refert* (Dig. 44, 5, 1, 10; vgl. 7, 4, 10, 5 *Cassius apud Urseium scribit*), daher BOECKELEN vielmehr *Cassium existimasse Urseius refert* schreiben will. PKRÜGER 175, 23. Anders KVIERTEL, De vitis ictorum 16. Vgl. auch KARLOWA, Röm. Rechtsg. 1, 693.

4. CELSUS Dig. 31, 20 *et Proculo placebat et a patre sic accepi;* und 3, 29 pr. *pater meus referebat, cum esset in consilio Duceni Veri consulis itum in sententiam suam.* Vgl. ebd. 12, 4, 3, 7 *refert (Celsus) patrem suum existimasse* etc. 17, 1, 39 *et Aristoni et Celso patri placuit* etc. KARLOWA 1, 696. LENEL, Paling. 1, 127.

5. Die Zeit des Plautius wird dadurch bestimmt, daß er den Cassius und Proculus anführte (Dig. 34, 2, 8 *Plautius: ... Cassius ait.* 35, 1, 43 pr. *Plautius: ... Proculus, Cassius ... aiunt*), anderseits von Neratius Priscus, Iavolenus, Pomponius und Paulus erläutert wurde, die alle *libri ex Plautio* oder *ad Plautium* verfaßten. OLENEL, Paling. 2, 13. PKRÜGER 173. KARLOWA 1, 696. KIPP, Gesch. d. Quellen d. röm. R.[4] 118, 19.

317. Der einzige auf uns gekommene Dichter aus der Zeit Vespasians ist C. Valerius Flaccus, von dem wir acht Bücher Argonautica besitzen, frei nach Apollonios aus Rhodos gearbeitet, mit Kürzung der alexandrinischen Gelehrsamkeit und weiterer Ausführung wirkungsvoller Szenen, sowie größerer Sorgfalt in Charakterzeichnung und Seelenmalerei. Die Darstellung zeugt von dichterischer Begabung, ist rhetorisch belebt und wortreich. Der Sprachschatz ist in der Hauptsache dem Vergil entnommen, hat aber durch kühne Figuren und Wortverbindungen und durch künstliche Gedrängtheit des Ausdrucks an Klarheit und Ebenmaß eingebüßt. Übrigens ist das Werk in der uns vorliegenden Gestalt nicht zu Ende geführt.

1. Vollständiger Name in der subscriptio des Vaticanus (A. 4) zu B. 5 u. ö.: *C. Valerius Flaccus Setinus Balbus* (zu B. 2: *Balbus Setinus*). Tod gegen J. 90 n. Chr.; vgl. QUINT. 10, 1, 90 *multum nuper in Valerio Flacco amisimus* (§ 325, 6). Daß er jung ge-

storben ist, geht hieraus nicht hervor. Abfassung des Vorwortes (und ersten Buches) unter Vespasian, wohl nicht lange nach der Eroberung Jerusalems durch Titus (J. 70); Argon. 1, 7 *tuque o, pelagi cui maior aperti fama, Caledonius postquam tua carbasa vexit oceanus* (vgl. Tac. Agr. 13. 17). *Phrygios prius indignatus Iulos, eripe me populis, .. sancte pater, veterumque fave veneranda canenti facta virum. versam proles tua pandet Idumen (namque potest), Solymo nigrantem pulvere fratrem* etc. Hinweisung auf den Vesuvausbruch (August J. 79) 3, 209. 4, 507. 686. Vgl. JBernays, Sulpic. Sever. 50. Hiernach arbeitete V. Fl. langsam. Auf Bekleidung des Quindecimvirats sacr. fac. deutet 1, 5: *Phoebe, mone, si Cymaeae mihi conscia vatis stat casta cortina domo, si laurea digna fronte viret.* JPeters, De Val. Fl. vita et carmine, Königsb. 1890. Giarratano, Proleg. c. 2. — Martials Freund Flaccus aus Patavium, der gleichfalls Dichter ist (aber nicht von Argonautica) und in ziemlicher Dürftigkeit lebt (Mart. 1, 61. 1, 76), ist ohne Zweifel ein anderer und etwas Späterer dieses Namens (Thilo, Proleg. p. v).

2. Vergleichung mit Apollonios bei Weichert, Leben und Gedicht des Ap. 270. Thilo p. viii. Reuss 11. RVolkmann, Jauer 1875, 11. EMeyer, Quaest. Argonaut., Lps. 1882. Summers, A study of the Arg. of V. Fl., Cambr. 1894 u. bes. Harmand, De V. Fl. Ap. Rh. imitatore, Nancy 1898. Er benutzt ihn ausweichend, indem er nirgends übersetzt und an der Disposition soviel wie möglich ändert; Apollonios liefert oft nicht mehr als das Tatsachengerüst, das der Römer mit Motiven eigener Erfindung umkleidet. Auch der Ton seines Epos unterscheidet sich von dem des Alexandriners ebenso und in derselben Richtung wie der der Aeneis von Homer. Das zeigt sich schon in der Häufigkeit der in Pathos getränkten Reden, die oft die Erzählung überwuchern; eine indirekte 8, 387. Lipscomb, Aspects of the Speech in the later Roman Epic, Baltim. 1909. Das Erwachen von Medeas Liebe und ihre zwiespältigen Gefühle sind mit einer weit über Apollonios hinausgehenden Kunst ausgemalt. Der Römer hat vor dem Griechen den einheitlicheren Plan und die kräftigere Charakterzeichnung besonders des Iason und Aeetes voraus; anderseits hat er den ohnehin wenig günstigen kyklischen Stoff durch deklamatorische Behandlung allzusehr in die Breite gezogen. Der im Epos herkömmliche Apparat von Göttern ist — im Gegensatz zu Apollonios und der Art des Lucan — in großem Umfange nicht immer geschickt in Anspruch genommen (namentlich Venus, Iuno, die vorübergehend die Gestalt von Medeas Schwester Chalkiope annimmt, und Minerva greifen vielfach ein) und die psychologische Ausmalung auch auf die Götter angewandt. JTonder, D. Unterwelt nach Val. Fl., Böhm.-Leipa 1888. Die kalte Gelehrsamkeit ist durch das Vorherrschen der pathetischen und sentimentalen Rhetorik zurückgedrängt, aber immer noch stark vertreten. So hat er die Hesioneepisode (2, 451—578) zugesetzt und B. 6 (den Skythenkrieg) zugefügt, um geographische Kenntnisse anzubringen; die Quelle dafür muß zB. wegen der Kenntnis der Alanen (zuerst Sen. Thy. 630) ein kürzlich erschienenes Werk sein (nicht Diodor: s. Thilo p. viii). Heeren, De chorogr. a V. Fl. adhibita, Gött. 1899. Högel, Die Persesepisode, Aussig 1910. Manche mythologische Angaben mögen bereits aus Scholien zu Apollonios und verwandter Literatur geflossen sein. MGoetz (§ 221, 1, 2) 37. Anachronismen (wie Lagus und Arsinoe), Thilo p. xxviii. Anspielungen auf Vorgänger, zB. 1, 17 auf Germanic. Arat. 40. Nachgebildet hat V. Fl. außer Homer, Ovid u. a. ganz vorzugsweise den Vergil. Bährens Ausg. p. v. 174. I. Greiff, De Val. Argon. cum Aen. comparatis, Trient 1869. Gruenebero, De Val. Fl. imitatore, Berl. 1893. Stroh, Stud. zu V. Fl., Augsburg 1905. MManitius, Phil. 48, 248. Peters (A. 1) 41. Zu Vergil verhält sich Valerius bezüglich der poetischen Sprache und der Technik des Versbaues ungefähr wie Persius zu Horatius: hier wie dort Steigerung der Künstlichkeit, in der Sprache oft bis zur Geschraubtheit und Dunkelheit. Über

breviloquentia Langen (A. 5 E.) 1 p. 5. In der metrischen Technik ist V. von einer ovidischen Strenge. Peters (A. 1) 25. Kösters, Quaest. metr. et prosod. ad V. Fl. pert., Münster 1893. Scharfe Beurteilung des künstlerischen Wertes des Val. Fl. in den Nachträgen zu Sulzer 8, 305. OBussenius, De V. Fl. in adhib. comparationibus usu, Lübeck 1872. MSchmitz, De Val. Fl. dic. genere, Münster 1872. HGebbing, De Val. Fl. tropis et figuris, Marb. 1878; De Val. Fl. dic. genere (Gräzismen), Kobl. 1888. Samuelsson, Studia in V. Fl., Upsala 1899.

3. Da B. VIII am Schluß jäh abbricht und wesentliche Teile der Sage, wie die Tötung des Absyrtus und die Heimfahrt der Argonauten in dem Überlieferten nicht behandelt sind, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß Weiteres folgen sollte; und das Fehlende konnte noch zu mehreren Büchern Stoff geben. Zweifelhaft ist nur, ob dieses Weitere von dem Dichter selbst ausgeführt wurde und nur verloren ging (Heinsius, Bährens) oder der Dichter an der Weiterführung durch den Tod oder andere Umstände gehindert wurde (Thilo p. xxvi; Schenkl, bes. Stud. 12; Peters 14). Die zur Stütze der letzteren Annahme angeführten Gründe: Spuren der Nichtvollendung, besonders in B. 8 (wo die abgerissene Erzählungsweise in V. 134—139 eine Zudichtung verursacht hat), unausgeglichene Widersprüche, Versdubletten (zB. 6, 102) u. dgl. sind nur teilweise stichhaltig; doch scheint am Schluß wirklich ein unfertiger Entwurf des Dichters vorzuliegen.

4. Der Dichter und seine Arbeit wird nur von Quintilian (s. A. 1) erwähnt, insbesondere von keinem Grammatiker (Haupt, op. 3, 308). Iuv. 1, 10 könnte sich auf ihn beziehen. Wohl aber finden sich Nachahmungen bei Statius und vielleicht Silius (HBlass, JJ. 109, 494), später bei Claudian und Dracontius (Bährens p. ix). Manitius (A. 2 g. E.). WStokes, Academy 1885, nr. 661, 11. — Haupths. Vaticanus 3277 s. IX: davon war eine Abschrift zB. die St. Galler, die Poggio im J. 1416 fand. Letztere ist seitdem verloren gegangen, doch sind Abschriften aus s. XV erhalten (Kramer p. xxxi). Selbständigen Wert legt ihr bei Krenkel, De cod. Valeriani Carrionis auctoritate, Lpz. 1909. Der Vaticanus 3277 selbst aber hat viele Lücken und Verderbnisse, welche die (italienischen) Abschriften öfters mit Glück, meist mit Willkür zu beseitigen versuchen. Thilo Proleg. p. xi. Schenkl, Stud. 39; vgl. OKeller, Gött. Anz. 1873, 1925. Die Ansicht, daß die verlorene Hs. des Carrio selbständigen Wert hatte, ist aufzugeben; s. Krenkel u. Kramer p. xlvi. Anders Helm, BphW. 1914, 743.

5. Ausgaben zB. Ed. LCarrio, Antw. 1565 f. Emend. NHeinsius, Amst. 1680. Cum not. var. PBurman (darin Wortindex), Utr. 1702. Leid. 1724. Ed. CHHarles, Altenb. 1781 II. Cum comm. ed. JAWagner, Gött. 1805. Buch VIII cum notis criticis etc. ed. Weichert, Meißen 1817. Cum comm. ed. Lemaire, Par. 1824 II. Rec. GThilo, Halle 1863. Ed. CSchenkl, Berl. 1871. Recogn. EBährens, Lps. 1875 (vgl. Schenkl, ZföG. 26, 635); OKramer, Lpz. 1913. Enarr. PLangen, Berl. 1896/97 II (dazu Leo, Gött. Anz. 1897, 953. Hublocher, Progr. Landshut 1904). Ed. Bury, Lond. 1900. Giarratano, Mailand 1904.

6. Zur Krit. u. Erklärung (Aufzählung in Giarratanos Ausg.): zB. von HBosscha u. anderen Holländern, WSt. 5, 139. GMeyncke, Quaest. Val., Bonn 1865; RhM. 22, 362. Haupt, op. 3, 416. PhBraun, Obs. crit. et exeget., Marb. 1869. BHirschwälder, Curae crit., Bresl. 1870. FReuss, Obs. Val., Marb. 1871. KSchenkl, Wien. SB. 68, 271. Sandström (s. § 246, 7). Damsté, Adv. crit. ad Val. Fl., Leid. 1885. Leo, Herm. 38, 307. Renkema, Obs. crit. ad Val., Utr. 1906. Literatur bei Bährens, JB. 1, 214 ff. Genthe ebd. 22, 175. 35, 254. Jeep ebd. 84, 145. Tolkiehn ebd. 134, 212. 158, 43. 171, 46.

318. Der freimütige Redner Curiatius Maternus, dem Tacitus im Dialogus ein schönes Denkmal gesetzt hat, hatte schon unter Nero Tragödien gedichtet (z. B. eine Medea) und fügte unter Vespasian einen Thyestes und Praetexten (Domitius, Cato) hinzu. Der von seinen Freunden gepriesene und auch von Vespasian anerkannte Saleius Bassus scheint vorzugsweise Epen verfaßt zu haben, vielleicht, wie Valerius Flaccus, mit sagenhaftem Gegenstande. Stoffe aus der Gegenwart behandelte des Statius Vater. Auch Domitianus beschäftigte sich während der Regierung seines Vaters mit epischen Versuchen.

1. TAC. dial. 11, 3 (Curiatius Maternus spricht) *sicut in causis agendis efficere aliquid et eniti fortasse possum, ita recitatione tragoediarum et ingredi famam auspicatus sum, cum quidem inperante Nerone* (so HAUPT; *in Cicerone* REITZENST.; die Hss. *in Nerone*) *improbam et studiorum quoque sacra profanantem Vatinii* (so GRONOV; die Hss. *vaticinii*) *potentiam fregi* (etwa indem er diesen Günstling Neros [Prosop. 3, 389] unter der Person des Thersites geißelte, meint LMÜLLER, JJ. 97, 417); (4) *et hodie si quid nobis notitiae ac nominis est, magis arbitror carminum quam orationum gloria partum. ac iam* (J. 77) *me deiungere a forensi labore constitui.* Vgl. ebd. 5, 6 *natus ad eloquentiam virilem et oratoriam ... omittit studium.* ebd. 2, 1 *postero die quam Curiatius Maternus Catonem recitaverat, cum offendisse potentium animos diceretur, tamquam in eo tragoediae* (vgl. § 14, 2) *argumento sui oblitus tantum Catonem cogitasset, eaque de re per urbem frequens sermo haberetur* etc. 3, 3 *si qua omisit Cato, sequenti recitatione Thyestes dicet; hanc enim tragoediam disposui iam* (Worte des Maternus) *et intra me ipse formavi.* Darauf Aper: *adeo te tragoediae istae non satiant, quo minus omissis orationum et causarum studiis omne tempus modo circa Medeam, ecce nunc circa Thyesten consumas? ... etiam si non novum tibi ipse negotium importasses, ut Domitium* (etwa der Gegner Caesars, L. Domitius Ahenobarbus, Cos. 54? PW. 5, 1334, oder nach RSCHOELL, Comment. Woelfflin. 396, eher dessen Sohn, Cos. 32, der Anhänger des Brutus, Cassius und Antonius: PW. 5, 1328) *et Catonem id est nostras quoque historias et Romana nomina Graeculorum fabulis aggregares.* Verfehlt ist die Vermutung von BIRT, RhM. 34, 530, der den Domitius mit dem Cato vereinigt und darin die Belagerungen von Corfinium und Utica dargestellt glaubt. Also Zeitfolge: Tragödie gegen Vatinius, dann Medea, Domitius, Cato, Thyestes. Wenn auf ihn zu beziehen ist DIO 67, 12 *Μάτερνον σοφιστήν, ὅτι κατὰ τυράννων εἶπέ τι ἀσκῶν* (= declamans), *ἀπέκτεινεν* (Domitian, J. 91), was durchaus möglich ist (NORDEN, Kunstprosa 324), so kennen wir auch sein Todesjahr. Doch s. GUDEMAN, Tac. dial. 37.

2. TAC. dial. 5, 2 *quis nescit neminem mihi* (dem Iulius Secundus, § 315, 4) *coniunctiorem esse et usu amicitiae et assiduitate contubernii quam Saleium Bassum, cum optimum virum tum absolutissimum poetam* (freundschaftliche Überschätzung)? Aper ebd. *Saleius Bassus ... carminum gloriam fovet, cum causas agere non possit;* und 9, 3 *Saleium nostrum, egregium poetam ... versus ... Basso domi nascuntur, pulchri quidem et iucundi. ... laudavimus nuper ... Vespasiani liberalitatem, quod quingenta sestertia Basso donasset.* QUINT. 10, 1, 90 (bei den Epikern) *vehemens et poeticum ingenium Salei Bassi fuit, nec ipsum senectute maturuit.* IUV. 7, 80 *Serrano tenuique* (arm) *Saleio gloria quantalibet quid erit, si gloria tantum est* (ohne materiellen Ertrag)? Bei MART. 5, 53 *Colchida quid scribis, quid scribis, amice, Thyesten? quo tibi vel Nioben, Basse, vel Andromachen?* ist der Name Bassus willkürlich gewählt und bezieht sich nicht auf Saleius. — JHELD, De Saleio Basso, Bresl. 1834.

3. Des Statius Vater, aus guter, aber verarmter Familie, war schon in früher Jugend in poetischen Wettkämpfen Neapels mit Erfolg aufgetreten, dann Lehrer der Beredsamkeit und Dichtung zuerst in Neapel, dann zu Rom gewesen, hatte den Brand des Kapitols J. 69 alsbald besungen und war im Begriffe, auch den Ausbruch des Vesuv (J. 79) zu verewigen, als er (frühestens J. 80, vgl. § 321, 1) starb, 65 J. alt, somit frühestens J. 15 n. Chr. geboren. Vgl. Stat. silv. 5, 3. Vollmer, Stat. Silven p. 15. Hilberg, WSt. 24, 514. — Über Domitians epische Versuche s. § 319, 1.

b) Domitianus.

319. Die oberflächliche Teilnahme für Literatur, die Domitianus (geb. J. 51, † J. 96) früher zur Schau getragen hatte, schwand nach seiner Thronbesteigung (J. 81). Zwar erstreckten sich die kapitolinischen und albanischen Wettkämpfe auch auf die Poesie; aber sie konnten diese nicht ernsthaft fördern und führten vielfach zur Verherrlichung des eiteln Despoten, dessen Arm schwer auf allem geistigen Leben lastete. Am drückendsten empfand ihn die Geschichtschreibung. Von den Gattungen der Beredsamkeit blühte nur die der Angeber. Ohne Gefährdung entweder der bürgerlichen Stellung oder der persönlichen Ehre war unter Domitian nur das möglich, was Iuvenal, Tacitus und Plinius die ganze Zeit über taten — schweigen. Von denen, die schrieben, schmeichelten dem Machthaber die einen aus Schwäche, die anderen aus Selbstsucht: aus Schwäche Silius Italicus, Statius und Quintilian, aus berechnender Kriecherei Iosephus und Martialis. Leichter war es für die technischen Schriftsteller, wie Sex. Iulius Frontinus und die Juristen, die drohenden Klippen zu vermeiden. Versemachende Dilettanten gab es natürlich in großer Menge.

1. Suet. Dom. 2 *simulavit poeticae studium, tam insuetum antea sibi quam postea spretum et abiectum* (s. A. 2), *recitavitque etiam publice.* Tac. hist. 4, 86 *Domitianus ... studium litterarum et amorem carminum simulans.* Hauptsächlich scheinen dies epische Versuche gewesen zu sein. Mart. 5, 5, 7 *ad Capitolini caelestia* ('allerhöchste') *carmina belli* (über den Kampf ums Kapitol im Dez. 69; s. Friedländer zdSt.) *grande cothurnati pone Maronis opus.* Stat. Ach. 1, 15 *cui geminae florent vatumque ducumque certatim laurus — olim dolet altera vinci* (d. h. Dom. hatte schon lange keine Verse mehr gemacht). Quint. 10, 1, 91 *hos nominavimus* (als Epiker), *quia Germanicum Aug. ab institutis studiis deflexit cura terrarum parumque diis visum est esse eum maximum poetarum. quid tamen his ipsis eius operibus, in quae donato imperio iuvenis secesserat, sublimius, doctius, omnibus denique numeris praestantius? quis enim caneret bella melius quam qui sic gerit?* Das bezieht man auf das bellum Iudaicum, das er nach Val. Fl. 1, 12 (s. § 317, 1) zu dichten vorhatte. Vgl. 320, 3. Die Aratea hat er nicht verfaßt; s. § 275, 5. Suet. Dom. 18 *quamvis libello, quem de cura capillorum ad amicum edidit, haec etiam, simul illum seque consolans, inseruerit* etc. Plin. NH. QVerz. zu B. 33 (metallorum naturae) führt an erster Stelle an: *ex ... Domitiano Caesare.*

2. Suet. Dom. 20 *liberalia studia imperii initio neglexit, quamquam bybliothecas incendio absumptas impensissime reparare curasset, exemplaribus undique petitis missisque Alexandriam qui describerent emendarentque, numquam tamen aut historiae carminibusve*

noscendis operam ullam aut stilo vel necessario dedit. praeter commentarios et acta Tiberi Caesaris nihil lectitabat; epistolas orationesque et edicta alieno formabat ingenio. Danach ist zu beurteilen QUINT. 4, prooem. 3 *principem ut in omnibus ita in eloquentia quoque eminentissimum.*

3. SUET. Dom. 4 *instituit* (J. 86) *et quinquennale certamen Capitolino Iovi triplex, musicum, equestre, gymnicum. ... certabant et prosa oratione graece latineque. ... celebrabat et in Albano quotannis quinquatria Minervae ... et scenicos ludos superque oratorum ac poetarum certamina.* PLIN. paneg. 54 *quis iam locus miserae adulationis* (Probe davon auf einer metrischen Inschrift aus Acerra CIL. 10, 3757?) *manebat ignarus, cum laudes imperatorum ludis etiam et commissionibus celebrarentur?* Bei dem ersten Sängerkrieg im J. 86 erhielt den Preis Collinus: MART. 4, 54 *o cui Tarpeias licuit contingere quercus et meritas prima cingere fronde comas.* Nach der Inschrift aus Histonium (CIL. 9, 2860 Dess. 5178) L. Valerius L. f. Pudens *cum esset annorum XIII Romae certamine sacro Iovis Capitolini lustro sexto* (J. 106) ... *coronatus* (mit dem Eichenkranz) *est inter poetas latinos* (ein anderer ist *Nardu[s] poeta pudens* CIL. 10, 1284, CEL. 962). Ähnlich Carus (§ 324, 2). Vgl. § 323, 3. § 326, 5 E. Mißerfolge dagegen hatten Statius (silv. 3, 5, 31. 5, 3, 231), der junge Annius Florus (§ 348, 8) und wohl auch der zwölfjährige *Q. Sulpicius Maximus tertio certaminis lustro* (J. 94; vgl. KAIBEL, Epigr. gr. 618. IG. 14, 2012. G. EITNER, Q. Sulpic. Max., Görl. 1884). Den albanischen Olivenkranz aber gewann Statius dreimal (silv. 3, 5, 28, wo man aber statt *ter* mit POLITIAN *tu* schreibt). Vgl. FRIEDLÄNDER, SG. 2[8], 487. 642. LAFAYE, De poet. et orat. certaminibus, Par. 1883. WISSOWA, PW. 3, 1527. In Benevent *poeta Latinus coronatus in mune(re) patriae suae C. Concordius Syriacus eq. R.*, von dem es aber heißt *primus Beneventi studium* (= collegium) *orchestopales instituisti* CIL. 9, 1663 = DESS. 5179.

4. TAC. Agr. 2 *legimus, cum Aruleno Rustico* (§ 329, 2) *Paetus Thrasea, Herennio Senecioni Priscus Helvidius laudati essent, capitale fuisse neque in ipsos modo auctores, sed in libros quoque eorum saevitum, delegato triumviris ministerio, ut monumenta clarissimorum ingeniorum in comitio ac foro urerentur. ... expulsis insuper sapientiae professoribus atque omni bona arte in exsilium acta. ... sicut vetus aetas vidit quid ultimum in libertate esset, ita nos quid in servitute, adempto per inquisitiones etiam loquendi audiendique commercio.* Besonders in Domitians letzten Jahren (*cum profiteretur odium bonorum*, PLIN. paneg. 95) war *suspecta virtus, inertia in pretio* (PLIN. ep. 8, 14, 7); sie warfen in der Überlieferung auch auf seine besseren Anfänge einen Schatten. Helvidius zB. *metu temporum nomen ingens paresque virtutes secessu tegebat* (ebd. 9, 13, 2).

5. SUET. Dom. 10 *occidit Hermogenem Tarsensem propter quasdam in historia figuras, librariis etiam, qui eam descripserant, cruci fixis. ... intercmit ... Mettium Pompusianum, quod ... depictum orbem terrae in membrana contionesque regum ac ducum ex T. Livio circumferret; ... Iunium Rusticum, quod Paeti Thraseae et Helvidi Prisci laudes edidisset appellassetque eos sanctissimos viros, cuius criminis occasione philosoph s omnis urbe Italiaque summovit.* Unter letzteren waren Artemidoros (PLIN. ep. 3, 11), Lucceius Telesinus, Demetrios, Dio Chrysostomos, Epiktetos. HIERON. ad a. Abr. 2105 = 89 n. Chr. *Domitianus mathematicos et philosophos romanos* (Var. *romana*) *urbe pepulit.* ad a. 2111 = 95 n. Chr. (richtiger J. 93; MOMMSEN, Schr. 4, 418) *Domitianus rursum philosophos et mathematicos Roma per edictum extrudit.* FRIEDLÄNDER, SG. 4[8], 296. — WEYNAND, PW. 6, 2541. HARTMAN, Mnem. 44, 338. THIELE, Herm. 51, 240.

6. Über die dilettantischen Schriftsteller in Versen s. § 324. Vgl. LFRIEDLÄNDER, Recensio poetarum Statio, Martiali, Plinio iun. contemporaneorum, Königsb. 1870.

7. In der Zeit Domitians, und zwar zwischen J. 81—84 sind verfaßt die Stadtrechte von Salpensa und Malaca, von denen umfangreiche und wichtige Reste auf zwei Erztafeln 1851 bei Malaca gefunden worden sind: CIL. 2, 1963. 64. Bruns font.[7] 142. Dessau 6088f. Gleichfalls vom Ende des 1. Jahrh. stammt der Rest einer merkwürdigen Ordnung für die Verwaltung eines Bergwerks (lex metalli Vipascensis), 1876 zu Aljustrel im südlichen Portugal auf einer Erztafel gefunden. CIL. 2, 5181. Dessau 6891. Bruns aO.[7] 289. GWilmanns, ZfBergrecht 10 (1877), 2. GDemelius, ZfRechtsG. 17 (4), 33. — Bücheler, Arch. f. Lex. 2, 605.

320. Unter Domitian (und Nerva) bearbeitete sein Epos über den zweiten Punischen Krieg Silius Italicus (um J. 25—101 n. Chr.), der nach einer rednerischen und amtlichen Tätigkeit, die ihn bis zum Konsulat (J. 68) geführt hatte, sich ganz in behagliche Muße und auf literarische Beschäftigung zurückzog. Diese siebzehn Bücher Punica sind dem Stoffe nach fast ausschließlich von Livius abhängig, in ihrer Behandlungsweise und Form von Homer und Vergil, so daß die mythologische Einkleidung selbst auf diesen geschichtlichen Stoff angewendet wird. Die Ausführung ist deklamatorisch gedehnt und episodenreich, indem der Verfasser die herkömmlichen epischen Requisiten möglichst vollständig seinem Werke einzuverleiben bemüht ist. Die Verstechnik ist streng bis zur Einförmigkeit. Der Fluch der Langeweile lastet schwer auf der epigonenhaften Arbeit. — Für eine Jugendarbeit des Silius Italicus galt lange der erhaltene metrische Auszug der Ilias (der sog. Homerus latinus oder Pindarus Thebanus); er scheint aber von einem Baebius Italicus herzurühren.

1. In den Hss., bei Plin. und Tac. (hist. 3, 65) heißt der Dichter Silius Italicus, bei Martial nur Silius. Den vollständigen Namen Ti. Catius Silius Italicus geben die fasti sodalium Claudialium, CIL. 6, 1984 = Dess. 5025 (*GALERIO · TRACHALO · TI · CATIO · SILIO · ITALICOS · P · R C AN · DCCCXXXI* = 68 n. Chr.). Plinius ep. 3, 7 (vom J. 101?) *modo nuntiatus est Silius Italicus in Neapolitano suo inedia finivisse vitam.* (2) *causa mortis valetudo. erat illi natus insanabilis clavus* (Auswuchs?), *cuius taedio ad mortem irrevocabili constantia decucurrit, usque ad extremum diem beatus et felix* ... (3) *laeserat famam suam sub Nerone: credebatur sponte accusasse. sed in Vitelli amicitia* (vgl. Tac. hist. 3, 65) *sapienter se et comiter gesserat, ex proconsulatu Asiae* (durch Münzen bezeugt; noch unter Vespasian, um J. 77? GZippel, Die Losung der Proconsuln, Königsb. 1883, 33) *gloriam reportaverat, maculam veteris industriae laudabili otio abluerat.* (4) *fuit inter principes civitatis sine potentia, sine invidia: salutabatur, colebatur, multumque in lectulo iacens cubiculo semper non ex fortuna frequenti doctissimis sermonibus* (über philosophische Fragen? s. u.) *dies transigebat, cum a scribendo vacaret.* (5) *scribebat carmina maiore cura quam ingenio, nonnumquam iudicia hominum recitationibus experiebatur.* (7) ... *erat φιλόκαλος usque ad emacitatis reprehensionem. plures isdem in locis villas possidebat adamatisque novis priores neglegebat.* Darunter auch eine, die früher Cicero gehört hatte: Mart. 11, 48 *Silius ... iugera facundi qui Ciceronis habet*, etwa dessen Cumanum oder das Tusculanum? Bei Tusculum fand man 1882 die Inschrift *d. m. Crescenti Sili Italici* usw. (CIL. 14, 2653 = Dess. 7339), die sich vielleicht auf den älteren Sohn des Dichters bezieht, *quem consularem* (Cos. 93? Mart. 8, 66. Friedländer, Martial 1 p. 60) *reliquit*

(Plin. ep. 3, 7, 2), der jüngere (Severus, Mart. 9, 86) starb vor dem Vater. Plin. 3, 7, 7 weiterhin: *multum ubique librorum, multum statuarum, multum imaginum, quas non habebat modo, verum etiam venerabatur, Vergilii ante omnes, cuius natalem religiosius quam suum celebrabat, Neapoli maxime, ubi monimentum* (Silius besaß das Grab Vergils, § 224, 3 E.) *eius adire ut templum solebat.* (9) *in hac tranquillitate annum LXXV*[um] *excessit, delicato magis corpore quam infirmo; ... novissimus a Nerone factus est consul* (J. 68, vgl. Mart. 7, 63, 9 und die angeführte Inschrift) ... (10) *illud etiam notabile: ultimus ex Neronianis consularibus obiit, quo consule Nero periit* (nämlich eben *Silio Italico*). Frühere rednerische Tätigkeit, Mart. 7, 63, 5 *sacra cothurnati non attigit ante Maronis, implevit magni quam Ciceronis opus. hunc miratur adhuc centum gravis hasta virorum, hunc loquitur grato plurimus ore cliens.* Nachdem er das Konsulat bekleidet: (ebd. 11) *emeritos Musis et Phoebo tradidit annos proque suo celebrat nunc Helicona foro.* Lebhaft von Philosophie angeregt: Epiktet. dissert. 3, 8, 7 *'Ιταλικὸς ὁ μάλιστα δοκῶν αὐτῶν φιλόσοφος εἶναι παρόντος ποτέ μου* (spätestens im J. 93, s. § 319, 5) *χαλεπήνας τοῖς ἰδίοις ὡς ἀνήκεστα πάσχων, οὐ δύναμαι, ἔφη, φέρειν, ἀπόλλυτέ με, ποιήσετέ με τοιοῦτον γενέσθαι, δείξας ἐμέ.* So erklärt sich auch seine Verbindung mit Cornntus, der ihm sein Werk über Vergil widmete (§ 299, 2). Demgemäß zeigen auch die Punica einen starken Beisatz stoischer Moral, zB. im Preise des Selbstmordes (11, 186). Bücheler, RhM. 35, 390. — Prosop. 1, 321.

2. Daß Martialis den wohlhabenden Dichter und dessen Werk aus vollen Backen preist, ist selbstverständlich; s. Anm. 1 und 4, 14 (Ende J. 88) *Sili, Castalidum decus sororum, qui periuria barbari furoris ingenti premis ore perfidosque astus Hannibalis levesque Poenos magnis cedere cogis Africanis.* 6, 64, 10 *perpetui ... Sili.* 7, 63 (Ende J. 92) *perpetui numquam moritura volumina Sili qui legis et Latia carmina digna toga* etc.; damals lag aber vielleicht noch nicht das Ganze vor (A. 3); über die Frage, wieviel damals veröffentlicht wurde, s. Bickel, RhM. 66, 503. Daraus, daß er ihn nie als Landsmann bezeichnet, erhellt schon mit Sicherheit, daß Silius nicht aus Italica in Spanien stammt. S. auch EHübner, Eph. epigr. 2, 58. Das Schweigen des Quintilian über Silius, auch in seiner Aufzählung der römischen Epiker 10, 1, 85—90, erklärt sich daraus, daß, als Q. sein Werk verfaßte, Silius noch lebte und sein Epos noch nicht veröffentlicht hatte. Statius (silv. 4, 7, 14) spielt auf Sil. 1, 233 an und hat viele Versschlüsse mit ihm gemeinsam. Ritschl, op. 3, 593; Verres (A. 7E.) 61. Versuche, die Abfassungszeit der Punica genauer zu bestimmen, bei Buchwald (A. 6) p. 3. Cartault, Rev. de phil. 11, 11. Legras, Rev. ét. anc. 1905, 131. 357. Dessau, Herm. 46, 621 (der in 11, 123 einen bereits unter Vespasian geschriebenen Hinweis auf Eprius Marcellus findet). Bickel 500.

3. Preis der flavischen Kaiser Sil. 3, 594—629, wo über Domitian (607): *at tu transcendes, Germanice, facta tuorum* (des Vaters und Bruders!) *iam puer auricomo praeformidate Batavo* (vgl. Mart. 2, 2, 4 oben § 275, 5 E.). *nec te terruerint Tarpei culminis ignes; ... servabere ...; nam te longa manent nostri consortia mundi.* Darauf bombastischer Preis der Mißerfolge Domitians im Osten, zB. der sarmatischen Expedition (J. 92/3), und Norden und zuletzt (618): *quin et Romuleos superabit voce nepotes, quis erit eloquio partum decus; hinc sua Musae sacra ferent, meliorque lyra* (als Orpheus) ... *Phoebo miranda loquetur.* Dagegen 16, 533 der Seufzer: *quid iam non regibus ausum? aut quod iam regnis restat scelus?* S. auch 13, 605. Vielleicht dem Nerva (dem Vespasian nach Dessau 624, dem Domitian nach Grell, Essai 141. 262) gilt am Schlusse von B. 14: *at ni cura viri, qui nunc dedit otia mundo, effrenum arceret populandi cuncta furorem, nudassent avidae terrasque fretumque rapinae.* Legras, Rev. ét. anc. 7, 136. — Preis Vergils 8, 593 *Mantua Musarum domus atque ad sidera cantu evecta Aonio et Smyrnaeis aemula plectris.* Über

dessen abgöttische Verehrung s. o. A. 1. Auch MART. 12, 67 *qui magni celebras Maronis Idus* geht wohl auf Silius. — Über die gelegentliche Verherrlichung des Asconius s. § 295, 1.

4. In Ermangelung eigener Erfindungsgabe bildet Silius die homerischen Epen und den Vergil fast pedantisch nach; vgl. BAUDNIK, D. epische Technik d. Sil., Krummau 1906. So muß er seinen ὄνειρος (3, 163) und seinen κατάλογος (3, 222 vgl. 8, 349. 14, 192) haben, seinen Hektor: (Hannibals) Abschied (3, 62), seine Schildbeschreibung (2, 395), seine ἆθλα (16, 277), seine μάχη παραποτάμιος (4, 667) und θεομαχία (9, 287), seinen Proteus (7, 415), seine Camilla — hier Asbyte genannt — (2, 56) und seine νεκυία (13, 395 vgl. LIEDLOFF, De ... inferorum descript., Lips. 1884, 23); ebenso seine Türenbeschreibung (3, 32) wie die Georgica. Wie Herakles steht Scipio (15, 20) am Scheidewege zwischen Virtus und Voluptas, wie Turnus kämpft Hannibal bei Zama mit einem Gaukelbilde (17, 522). Iuno spielt dieselbe Rolle wie in der Aeneis und greift oft zugunsten Hannibals ein (1, 548. 2, 526. 3, 163. 4, 417); anderseits sind Venus und Vulcan tätig (4, 667); auch Vergils Anna tritt als Göttin auf (8, 44); über die Rolle der Pallas BICKEL (A. 2) 505. Man glaubt manchmal eine Fortsetzung der Aeneis vor sich zu haben. Die Charakterzeichnung ist dürftig. Zu dem rhetorischen Beiwerk gehören außer den 306 fast ein Drittel des Werkes ausmachenden Reden (REBISCHKE, De Silii orationibus, Kbg. 1913) die häufigen Schlachtbeschreibungen. In nationaler Haltung (auch in Ortsschilderungen) wetteifert Silius mit der Aeneis. Gegen die Karthager, bes. Hannibal, nimmt der Dichter sehr entschieden Partei (zB. 2, 696). Auf die Taten des älteren Regu lus wird 6, 117—551 zurückgegriffen. Von B. 12 an wird die Behandlung des Stoffes sehr ungleich, und vollends in B. 17 eilt der Verf. sichtlich zum Schlusse: kein Wort über Scipios Überfahrt nach Afrika und Hannibals Landung daselbst. Mit Scipios Triumph nach der Schlacht bei Zama endet das Werk, nachdem zuvor der Ausblick auf Hannibals schließliche Schicksale und auf Karthagos Zerstörung eröffnet worden ist (v. 371 ff.). — Der Ausdruck ist konventionell und mit vielen Füllworten belastet. Außer den weit überwiegenden Anklängen an Vergil finden sich auch solche an Horaz, Ovid und Lucan. JGROESST, Quatenus Sil. Ital. a Vergilio pendere videatur, Halle 1887. Bekanntschaft mit Ennius? NORDEN, Ennius u. Vergil 119. Für das Geschichtliche ist Livius Hauptquelle, aber Silius hat ihn mit dichterischer Freiheit benutzt. Vgl. im allgemeinen die Nachträge zu SULZER 7, 374. WCOSACK, Quaestiones Silianae, Halle 1844. EWEZEL, De Sil. It. cum fontibus tum exemplis, Lps. 1873, nebst HBLASS, JJ. 109, 471. EBRANDSTÄTER, De Pun. Sil. argumento, stilo, ornatu poetico, Witten 1877. HEYNACHER, Die Quellen des Sil. I, Ilfeld 1874; die Stellung des Sil. unter den Quellen des 2. pun. Kriegs, Ilfeld 1877. SCHLICHTEISEN, De fide hist. Silii, Königsb. 1881. KERER, D. Abhängigkeit des Sil. v. Liv., Bozen 1881. LBAUER, Verhältnis des Sil. zu Liv., Acta sem. Erl. 3, 103. VANVEEN, Quaest. Sil., Leid. 1884. Die Beschreibung Sardiniens 12, 350—378 ist aus Sallust entlehnt. KJNEUMANN, Herm. 32, 313. OELLINGER, De rebus geogr. ap. Sil., Bozen 1913. Für die Alpenübergänge 3, 466. 15, 503 nimmt FORSTNER Herm. 52, 293 eine mündliche Quelle an. — Sprache: LCHOLEVIUS, Epitheta ornantia Vergilii comparata cum Sil. Ital., Königsb. 1865. WBARCHFELD, De comparationum usu ap. Sil., Gött. 1881. JSCHMIDT (§ 303, 11). LINDBLOM, In Sil. Pun. quaest., Upsala 1906. JFRANKE, De Sil. tropis, Münster 1889.

5. Außer den Zeitgenossen erwähnt den Dichter nur Sidonius Apollinaris einmal (excus. ad Felic. 261). Über die angebliche Benutzung durch Vibius Sequester (§ 445, 1) HBLASS, RhM. 31, 133. Im Mittelalter waren die Punica verschollen: Petrarca scheint sie, als er seine Africa verfaßte, nicht gekannt zu haben, OCCIONI aO. Erst 1416 oder 1417 fand Poggio oder sein Begleiter Bartol. di Montepulciano (§ 295, 2, vgl. § 317, 4.

321, 7) bei Konstanz, wohl in StGallen, eine Hs., die seitdem ebenso wie die von LCarrion in Köln gefundene Hs. (angeblich s. VIII/IX und bis 16, 556 reichend) verloren ist (über Poggios verschollene Abschrift Thielscher, Phil. 66, 102). Dieser vortreffliche Coloniensis ist uns bekannt durch die Mitteilungen von Carrion und FModius. LCarrio, Emendationnm etc. libri (Antv. 1576. Par. 1583); FModii Novantiq. lect. (Frankf. 1584), beide in Gruters Lampas 3, 2, 90 n. 5, 1. Die erhaltenen Hss., sämtlich s. XV, stammen alle aus einer von dem Entdecker genommenen und gleichfalls verlorenen Abschrift des SGallensis. Vgl. Drakenborch in d. praefatio. GThilo, Quaest. Sil., Halle 1858; Symbola phil. Bonn. 399 und bes. HBlass, Die Textesquellen des Sil., JJ. Suppl. Bd. 8, 159.

6. Ausgaben zB. von DHeinsius (nebst s. Crepundia Siliana), Leid. 1600. Dausqueius (Par. 1618), Cellarius (Lps. 1695) und besonders cum animadv. NHeinsii etc. ed. ADrakenborch, Utrecht 1717. illnstr. ThErnesti, Lpz. 1791 II. ill. ARuperti, Gött. 1795—98 II. Text von Lünemann (Gött. 1823) und in WEWebers CPL. 799. Mit krit. App. von LBauer, Lps. 1890. 92 II. n. Summers in Postgates CPL. 2 (1904). — Metrisch übers. v. Bothe, Stuttg. 1855—57 und von einem Ungenannten, Braunschw. 1866 II. — Quaestiones Sil. (s. auch A. 4. 5) v. CKoch, Münst. 1877, JSchinkel, Halle 1883. Occioni, Silio Italico e il suo poema, Flor.[2] 1871; Scritti di letter. lat., Rom 1891, 29; dessen ital. Übers. m. Text, Turin 1889 II. AZingerle, Beitr. z. Gesch. d. röm. Poesie 2 (Innsbr. 1878), 12. LBauer, JJ. 137, 193. — Literatur bei Tolkiehn, JB. 158, 45. 171, 49.

7. Homerns latinns. Die besten Hss. geben die Über- (oder Unter-)schrift: *incipit (explicit) Homerus* oder *Homerus de bello Troiano* u. dgl. Und so zitiert auch Lactant. zu Stat. Theb. 6, 121 die V. 1048—50 aus *Homerus in funere Hectoris*. Auch im Mittelalter wird die viel benntzte (zB. in den Gesta Berengarii imp. aus s. X, EDümmler, Forsch. z. deutsch. Gesch. 13, 415) Schrift meist als Homerus bezeichnet. So zitiert um J. 850 Ermenrich von Ellwangen, Epist. ad Grimoldum (ed. Dümmler, Halle 1873) *apud Homerum in Iliade* (V. 7), ebenso im 10. Jahrhundert Gualtherus Spirensis (ed. WHarster, Speyer 1878 p. 22 Vs. 93). Im 12. Jahrhundert findet sich schon für den Verfasser der Name *Pindarus*. Diese Bezeichnung kennt auch Hugo von Trimberg, Registr. auct. 154 ed. Huemer (W. SB. 116, 145): *sequitur in ordine Statium Homerus, qui nunc usitatus est, sed non ille verus ... hinc minori locus est hic Homero datus, quem Pindarus philosophus fertur transtulisse Latinisque doctoribus in metrum convertisse.* Anch in jungen Hss. der Schrift selbst findet sich der Name *Pindarus*, dessen Ursprung bis jetzt nicht genügend erklärt ist (Versnche bei LMüller, RhM. 24, 492, Sabbadini, Riv. fil. 26, 125). Über Benutzung durch Spätere s. HDunger, Die Sage vom trojan. Kriege (Dresd. 1869), 28. 63. 78. Stiglmayr, Prager Stud. 3 (1894) 50. Remme (A. 9) 46. Vollmer, SB. 1913, 141. — Einen Hinweis auf den ungenannten Verfasser bieten zwei Akrosticha in den acht je ersten und letzten Versen des Gedichts (V. 1—8 *ITALICES* u. V. 1063—1070 *SCRIPSIT*), vgl. Munk-Seyffert, Gesch. d. röm. Lit. 2[2], 242. FBücheler, RhM. 35, 391. Das Schluß-Akrostichon ließe sich allenfalls durch Umstellung innerhalb des V. 1065 *Remis quem paucis stringentem littora cernis* (statt *quem c. p. str. l. r.*) in Ordnung bringen. Dagegen widerstrebt das Akrostichon im Anfang der Herstellung der Form *Italicus* (V. 7 *Protulerant ex quo discordia pectora turbas* Hss., meist hat man umgestellt *Ex quo* = Hom. *A* 6 ἐξ οὗ δὴ τὰ πρῶτα διαστήτην ἐρίσαντε). Es lag nahe, das Ital. auf Silius Italicus (s. o.) zu deuten und den Homer-Auszug für eine Jugendarbeit des Silius zn halten. Hertz, ZfGW. 31, 572 dachte an eine Widmnng an ihn (*Italice* als Vokativ; vgl. aber Hertz, ZfGW. 39, 424); dann ließe sich aus V. 8—11 mit Umstellung eines Wortes (in V. 9 *Ira quis deus hos. tristi contendere*

iussit) sogar noch das Akrostichon *Sili* gewinnen (so auch Friedländer, SGesch. 1[8], xx). Aber jenes — freilich nicht gesicherte — *scripsit* scheint doch die Bezeichnung des Verfassers zu verbürgen. Rasi, Riv. fil. 26, 399. Vollmer, RhM. 53, 165; SB. bayr. Ak. 1909, 12. Hilberg, WSt. 21, 264. 22, 317. Sicher steht in sprachlicher und metrischer Beziehung nichts entgegen, der Andeutung des Akrostichon zu folgen. Jedoch ist in einer Wiener Hs. s. XV das Gedicht als *Bebii Italici*-bezeichnet (Schenkl, WSt. 12, 317), und das kann richtig sein; ein im Edikt des Germanicus (SB. Berl. Ak. 1911, 794) als φίλος καὶ γραμματεύς des Prinzen genannter Βαίβιος könnte der Verfasser sein. Ein P. Baebius Italicus in Inschriften aus Tlos (Groag, PW. Suppl. 1, 236). Schenkl, RhM. 69, 575. — RDöring, Üb. d. Hom. lat., Straßb. 1884; De Silii epitomes re metrica et genere dicendi, Straßb. 1886. PVerres, De Sil. Pun. et Italici Iliad. quaest. gramm. et metr., Münst. 1888. ETrampe (§ 303, 5E.) 79. EAltenburg, Observ. in It. lat. et Silii Pun. dictionem, Marb. 1890.

8. Von den 1070 Hexametern des Werkes fallen 537, also die Hälfte des Ganzen, auf Il. Buch 1—5. Die Arbeit ist anfangs fast Übersetzung, wird aber allmählich immer mehr ein knapper und dürrer Auszug. Besonders sorgfältig ist der Schiffskatalog wiedergegeben, und die zahlreichen, oft schwierigen Namen sind fehlerlos übertragen. Am wenigsten genau sind B. 19—22 behandelt. Öfters erlaubt sich der Verfasser auch Erweiterungen, bes. durch Einschiebung von Gleichnissen, Reden und Schilderungen. In der Auswahl der Szenen und manchen Abweichungen von Homer berührt sich das Gedicht mit der tabula Iliaca; Bruening, Arch. Jb. 9, 137. Das Ausschreiben Vergils und Ovids geht weit (Remme [A. 9] 43), und die Versnot ist oft genug erkennbar. Auf die römischen Dichter vor den augusteischen erstreckt sich des Verfassers Kenntnis nicht; kaum daß auf Lucretius schwache Spuren hindeuten. Der Versbau ist fast peinlich streng. Auf Abfassung unter der julischen Dynastie, spätestens unter Nero, deutet 899—902 *quem* (Aeneas) *nisi servasset magnarum rector aquarum, ut profugus Latiis Troiam repararet in arvis Augustumque genus claris submitteret astris, non clarae gentis nobis mansisset origo.* Vgl. 235. 483. CLachmann, Kl. Schr. 2, 161; vgl. zum Iwein S. 527 und zu Lucr. 3, 11. LMüller (A. 9) 15; Phil. 15, 479. 502. — Von ähnlicher Art scheint das Unternehmen des Polybius (Sen. consol. ad Polyb. 8, 2. 11, 5; vgl. § 231, 5. 289, 4) gewesen zu sein. — Tolkiehn, Homer u. d. röm. Poesie (Lpz. 1900) 96.

9. Von den zahlreichen, auf ein antikes Exemplar zurückgehenden Hss. sind die ältesten (s. X/XI) Valentinian. 448 und Plantin. 89 (in Antwerpen). Vom 11. Jahrhundert an, als der Auszug in Schulen gelesen wurde, erfolgten auch zahlreiche Verfälschungen und Änderungen. Vollmer, Festschr. f. Vahlen 465; SB. bayr. Ak. 1913. Remme, De Hom. lat. codd. fatis, Münch. 1906. — Ausgaben (s. FBock bei Vollmer, SB. 1913, 20): zB. von Wernsdorf, PLM. 4, 551 vgl. ebd. 5, 621. Cum notis ThVan Kooten ed. ..., Weytingh, Leid. 1809. LMüller, Üb. d. Auszug aus der Ilias des sog. Pindarus Theb. (Berl. 1857) 16—46 und dazu Nachträge, Phil. 15, 483. Ed. Bährens, PLM. 3, 7; Vollmer, PLM. 2, 3 (1913). Italici Ilias latina, ed., app. crit. instr. FPlessis, Par. 1885. — Literatur bei Tolkiehn, SB. 158, 37. 171, 42.

321. Unter Domitianus schrieb ferner P. Papinius Statius aus Neapel (etwa von J. 40—96?), ein Mann von ungewöhnlicher poetischer Begabung, fähig warmer Empfindung, überaus geschliffen in der Form und gewandt als Stegreifdichter. Trotzdem stößt Statius oft mehr ab, als daß er fesselte, wegen der Unwahrheit, die in seinen Gedichten herrscht, weil

er nicht bloß wirkliche Gedanken und Gefühle ausspricht, sondern auch erheuchelte, gemachte und bestellte, und deren Ausdruck häufig durch die rhetorische oder mythologische Phrase erdrückt oder ersetzt. So in den fünf Büchern silvae, Gelegenheitsgedichten (meist im epischen Maße, zum kleineren Teil im melischen), die, auch als Zeitbilder wertvoll, immerhin das anziehendste Werk des Statius sind. Wenig genießbar ist sein frühestes und größtes Werk, die Thebais in zwölf Büchern, in der epischen Technik nach Vergil gearbeitet; unvollendet blieb seine Achilleis, deren zweites Buch bereits unfertig ist. Beide zeigen die Kühnheit des poetischen Ausdruckes bis aufs höchste gesteigert.

1. Über das Leben des P. Papinius Statius (der Beiname Ursulus, Sursulus oder Surculus beruht auf Vermischung mit dem § 297, 10 E. Genannten) geben fast allein seine Gedichte Auskunft. Für seine Geburtszeit liegen nur ungefähr Anhaltspunkte vor in dem Alter seines Vaters (§ 318, 3; CFWeber, Panegyr. in Pis. 12) und in den Leistungen des Sohnes bei des Vaters Lebzeiten. Als der Vater 65 J. alt ums Jahr 80 starb, hatte Statius schon in seiner Heimat Neapel (silv. 3, 5, 81) in dichterischen Wettkämpfen Siege davongetragen (silv. 5, 3, 225) und zu Rom Teile seiner Thebais vorgelesen (ebd. 215; vgl. 233 und Iuv. 7, 82). Anderseits sagt er silv. 4, 4, 69 (v. J. 95): *nos . . . vergimur in senium* (vgl. s. 5, 2, 158 vom J. 95 oder 96 *nos fortior aetas iam fugit*). Im J. 94 will er nach Neapel heimkehren *et patria senium componere terra* (s. 3, 5, 13), und J. 95 schreibt er bereits die praef. zu silv. B. 4 zu Neapel. Nichts weist darauf hin, daß Statius den Domitian überlebt habe (s. A. 5). Später als J. 45 wird daher seine Geburt kaum angesetzt werden dürfen. Über des Statius Siege im albanischen und Mißerfolg im capitolinischen Wettkampf (wohl im J. 90) s. § 319, 3. Haebtel 41. Daß durch den letzteren seine Übersiedlung nach Neapel (s. 3, praef. u. 3, 5) veranlaßt war, ist möglich, aber nicht bezeugt. — Statius' Ehe mit einer Römerin und Witwe Claudia (an sie s. 3, 5) war kinderlos (s. 5, 5, 79). Er lebte in leidlichen Verhältnissen (ein Gut bei Alba war ihm [von Domitian?] geschenkt, s. 3, 1, 61. 4, 5, 2. 5, 3, 37); daher zeigt St. seinen vornehmen Freunden gegenüber niemals (denn silv. 4, 9 ist ein Scherz) eine so bettelhafte Haltung wie Martial. Iuv. 7, 86 *(Statius) cum fregit subsellia versu esurit, intactam Paridi nisi vendit Agauen* besagt wohl nur, daß St. von der Vorlesung seiner Thebais keinen äußeren Vorteil hatte. Diese Agaue war ein Mimus (vgl. § 8, 13) und in den ersten Jahren Domitians verfaßt (Par. † J. 84). Die Feilheit von Statius' Muse gegenüber Bestellern wie dem Eunuchen und kaiserlichen Lustknaben Earinus (silv. 3, 4) wird mehr aus loyaler Devotion als aus Geldbedürfnis zu erklären sein. Über sein Verhältnis zu Martial s. § 322, 2. Als Gönner erscheinen C. Rutilius Gallicus † J. 92 (s. 1, 4; Friedländer, SGesch. 4[6], 107. Dessau 1007), Maecius Celer (*rex meus*, silv. 3, 2, 92) und Plotius Grypus (4, 9, 48); mit anderen aber verkehrt der Dichter auf dem Fuße der Gleichheit, wie mit Claudius Etruscus (*dilectus sodalis*, silv. 1, 5, 9; *meus*, ebd. 3, praef.), Pollius Felix (*meus*, ebd. 4, praef.) und dessen Schwiegersohn Iulius Menecrates (ebd. 4, 8). Dem 16jährigen Vettius Crispinus, dessen Vater tot ist, erteilt der Dichter (ebd. 5, 2) halb väterliche Ermahnungen. Jedoch gegenüber Domitian und allem, was mit dessen Person zusammenhängt (silv. 4, praef. *latus omne divinae domus semper demereri pro mea mediocritate conitor; nam qui bona fide deos colit, amat et sacerdotes*), geht das Schweifwedeln ins Abgeschmackte. So zB. silv. 1, 1. 3, 4. 4, 1. 2. 3. 5, 1, 165 u. sonst. Indessen über den toten Caligula (3, 3, 70) und den *ferus Nero* (5, 2, 33) wagt er sich freimütig auszusprechen

Thiele, Herm. 51, 249. Seine Eitelkeit und sein Selbstvertrauen gehen über das übliche Maß nicht hinaus. HDodwell, Annales Statiani in den Ann. Velleiani, Oxf. 1698 (willkürlich, s. Grosse [A. 9] 4). Danglard (A. 6). Kerckhoff, Duae quaest. Papinianae: I de vitae operumque temp., II de facultate extemporali, Berl. 1884. LFriedländer, De personis nonnullis a Statio commemoratis, Königsb. 1870; SGesch. 3⁵, 445. WRüdiger, Quibus cum viris fuerit Statio familiaritas, Marb. 1888. WHaertel, Stud. Statiana (Chronologie), Lps. 1900. Giri, Riv. fil. 35, 433. Mehr bei Vollmer (A. 8) 1.

2. Thebais (vgl. Theb. 12, 812. silv. 3, 5, 36 und Iuv. 7, 83), dem Domitian gewidmet (1, 17—33, bes. 22 *teque, o Latiae decus addite famae, quem nova mature subeuntem exorsa parentis aeternum sibi Roma cupit*), in langer, zwölf Jahre hindurch (Theb. 12, 811) fortgesetzter Arbeit vollendet (silv. 3, 5, 35. 4, 7, 26. Vibius Maximus § 329, 1 munterte den Dichter auf). Silv. 3, 2, 142 ist sie noch nicht fertig, wohl aber ebd. 4, 4, 88 (*iam Sidonios emensa labores Thebais optato collegit carbasa portu* etc.), vgl. ebd. 4, 7, 7. 25. Da schon des Statius Vater das Werk entstehen sah (silv. 5, 3, 233), so scheint die Abfassung J. 80—92 zu fallen. Sie wurde kurz vor B. 1 der Silven veröffentlicht (s. silv. 1, praef. *adhuc pro Thebaide mea quamvis me reliquerit timeo*). Vgl. Kerckhoff 25. Den Gegenstand bilden die Kämpfe zwischen Polyneikes und Eteokles; die Erzählung beginnt mit der Anrufung der Furie durch Oedipus. Nachdem in B. 1—10 die Handlung wegen der langatmigen, deklamatorischen Reden (Fiehn 30), Zurüstungen, Beschreibungen und Einlagen (so füllt die Geschichte von Hypsipyle und Archemoros B. 5 u. 6; Euripides Hypsip. ist nicht die Quelle: pap. Oxyrh. 6, 22, aber Val. Flaccus und Apollonios sind benutzt. Moerner, De St. Thebaide, Königsb. 1890, 19. Fiehn 64) überaus langsam von der Stelle gerückt ist, wird sie in den beiden letzten Büchern vollends hastig zu Ende geführt; in diese fällt nicht nur der Zweikampf der Brüder, Kreons Regierungsantritt und Verbot der Bestattung des Polyneikes, sondern auch Antigones Hilfegesuch bei Theseus, dessen Einschreiten und Erlegung des Kreon. Eine ganze Reihe von Motiven wird am Schlusse in der Form der praeteritio gestreift und entschuldigend gesagt (12, 809) *et mea iam longo meruit ratis aequore pontum*. Die Sage ist im einzelnen mit Freiheit behandelt, Griechisches und Römisches (wie die abstrakten Figuren der Virtus, Furores usw.) durcheinandergemischt (vgl. Legras 233). Die Charaktere sind willkürlich und oft kraß ausgemalt, die Anordnung und Begründung oft äußerlich. Epische Gleichnisse finden sich im Übermaß eingestreut; sie füllen 763 Verse. Mit Schlachtbeschreibungen wechseln rührende Episoden. Die mythologische Gelehrsamkeit äußert sich auch im Umschreiben mythischer Namen in der Weise des Lykophron (s. Klotz' Index nominum). Als Quellen kommen die alten Epen gar nicht, Antimachos höchstens für Episoden in Betracht (vgl. schol. 3, 466. vWilamowitz, Herm. 33, 513); vielmehr wird eine mythographische Unterlage ganz ähnlich wie in Ovids Metam. aus poetischen Quellen (zB. Euripides' Phoinissen: Eissfeldt, Progr. Helmstedt 1900) ausgestaltet sein. Legras 30. Die Linusgeschichte (1, 557—668) ist nach Kallimachos erzählt (Körte, Arch. f. Pap. 5, 544). Bei der Kontamination dieser Vorlagen ist es nicht ohne Widersprüche abgegangen. Mörner 1. Die Sprache artet oft in Schwulst aus und ist durch künstliche Kürze und gesuchte Tropen nicht selten dunkel. Welcker, Kl. Schr. 1, 396. Legras 320. Überall blicken die augusteischen Vorbilder hindurch (auch Lucan), zugleich aber das Bestreben, sie durch Gelehrsamkeit, Künstlichkeit, Pathos und epigrammatische Zuspitzung zu überbieten. Der enge Anschluß an Vorbilder, besonders Vergil (zB. 6 Bücher Vorbereitungen, 6 Bücher Krieg), hat die Komposition ungünstig beeinflußt; wie er verleiht er den einzelnen Büchern eine starke Selbständigkeit und beeinträchtigt ein Motiv durch das andere (Fiehn 6). Zuletzt (12, 816) ruft Stat. seinem Werke zu: *vive, precor,*

nec tu divinam Aeneida tempta, sed longe sequere et vestigia semper adora. Zuversichtlicher Achill. 1, 10 und silv. 2, 3, 63. 5, 3, 213. — Über die metrischen Inhaltsangaben (aus s. IV—VI) s. ROPITZ, Lpz. St. 6, 306. AKLOTZ, Arch. Lex. 15, 261. — USAILER, Stazio e la sua Theb., Venez. 1886. HELM, De St. Thebaide, Berl. 1892. LEGRAS, Etude sur la Th. de St., Par. 1905. FIEHN, Quaest. Statianae, Berl. 1917.

3. Der Plan zur Achilleis (erwähnt in den Jahren 95—96 silv. 4, 4, 94. 4, 7, 23. 5, 2, 163. Anspielung auf die Thebais 1, 8) war weit angelegt und sollte auch die der Ilias vorausliegenden und nachfolgenden Teile der Sage mitumfassen. Ach. 1, 1 *Magnanimum Aeaciden, ... diva, refer, quamquam acta viri multum inclita cantu Maeonio, sed plura vacant. nos ire per omnem (sic amor est) heroa velis Scyroque latentem Dulichia proferre tuba nec in Hectore tracto sistere, sed tota iuvenem deducere Troia.* Verbeugung vor Domitian 1, 14. Das erste Buch erzählt in 960 Versen, wie Thetis sofort nach dem Raube der Helena ihren Sohn bei Lykomedes in Weiberkleidern verbirgt, aber Kalchas seinen Aufenthalt prophetisch entdeckt, nachdem das vermeintliche Mädchen bereits eine der Töchter seines arglosen Gastfreundes, die Deidamia, verführt hat, wie Odysseus den Achilles herausfindet und zur Teilnahme am Krieg gewinnt. Die 167 Verse, die vom zweiten Buche fertig sind, schildern die Abfahrt von Skyros und Gespräche (Ursache des Krieges, Jugendzeit des Achilles) während der Meerfahrt. Der Ton ist viel weniger schwülstig und geschraubt, aber ebenso redselig wie in der Thebais. Hier wie oft macht sich störend geltend, daß alle Erlebnisse des Helden von vornherein bekannt sind (1, 84). Auch hier werden mythographische Handbücher den Grundstock der Erzählung geliefert haben; HKUERSCHNER, St. quibus in Ach. usus esse vid. fontibus, Marb. 1907. LEGRAS, Rev. ét. anc. 1908, 34. Über die Bucheinteilung s. OMÜLLERS Ausg. d. Theb. p. XIII, KOHLMANN, Phil. 34, 475; Ausg. p. XI.

4. Wie schon Theb. 1, 17 verspricht STATIUS auch Ach. 1, 19 *(te longo necdum fidente paratu molimur, magnusque tibi praeludit Achilles)* dem Domitian ein eigenes Epos auf seine Kriege; vgl. silv. 4, 4, 93 *nunc ... Troia quidem magnusque mihi temptatur Achilles. sed vocat arcitenens alio pater armaque monstrat Ausonii maiora ducis. trahit impetus illo iam pridem retrahitque timor.* Daß etwas davon fertiggestellt und veröffentlicht worden ist, zeigen vier Hexameter in den Scholien des VALLA zu IUV. 4, 94 mit der Vorbemerkung: *Acilius Glabrionis filius consul sub Domitiano fuit, Papinii Statii carmine de bello Germanico quod Domitianus egit probatus* '*lumina Nestorei* usw.' NOHL, Qu. Stat. 42. BÜCHELER, RhM. 39, 283.

5. Als Buchtitel (GELL. praef. 6) bedeutet silvae (schon bei Lucan: § 303, 4, wohl hypostatische Bildung: *silva* heißt eigentlich das Buch, aber da eine Mehrzahl von Büchern *silvarum libri* genannt wird, auch das einzelne Gedicht) nach Quint. 10, 3, 17 rasch hingeworfene Arbeiten; vgl. silv. 1, praef. *hos libellos, qui mihi subito calore et quadam festinandi voluptate fluxerunt ... nullum ex illis biduo longius tractum, quaedam et singulis diebus effusa.* 2, praef. *epicedio prosecutus sum adeo festinanter ut* etc. 3, praef. *(libellos) subito natos.* VOLLMER, Einl. 24. Nach 4, praef. fand Statius Tadler *quod hoc stili genus (opuscula, leves libelli,* 2, praef.; *ioci,* 4, praef.) *edidisset.* Daß zu ihnen Quintilian gehöre (wegen 10, 3, 17), hat VOLLMER, RhM. 46, 343 mit Unrecht behauptet. KLOTZ, RhM. 64, 473. Die Stücke (im ganzen 32) sind zuerst einzeln verfaßt und, wenn eine Anzahl beisammen war, zu einem Buche (nicht gerade in streng zeitlicher Folge) vereinigt und mit einem Begleitschreiben in Prosa einem einzelnen gewidmet und herausgegeben worden; Buch 1 dem Stella (§ 323, 1), 2 dem Atedius Melior, 3 dem Pollius Felix, 4 dem Vitorius Marcellus (§ 326, 8); B. 5 liegt unvollendet vor (auch das Vorwort an Abascantus bezieht sich nur auf 5, 1) und scheint erst nach des Verfassers Tode heraus-

gegeben zu sein. Darin zB. 4 die ergreifende Bitte des kranken Dichters um Schlaf. — Alle Stücke stammen aus den letzten Lebensjahren des Statius (J. 90—96), da schon B. 1 erst um J. 90 verfaßt und nicht vor J. 92 herausgegeben ist, denn Rutilius Gallicus († Anf. J. 92, CIL. 6, 1984, 8. Prosop. 3, 148) wird von Statius silv. 1, praef. (vgl. ebd. 1, 4) bereits als verstorben erwähnt. Daher mag auch 5, 3 (*epicedion in patrem suum*, † um J. 80), obwohl es Abfassung bald nach dem Todesfall fingiert (v. 29), später verfaßt sein (worauf v. 225—233 deuten). Vielleicht sind B. 1—3 zusammen herausgegeben. LFriedländer, De temp. Mart. libr. et silv. Stat. (Königsb. 1862) p. 14; SGesch. 4[8], 100. Vollmer (A. 8) 4. Vgl. silv. 3, praef. *securus itaque tertius hic silvarum nostrarum liber ad te mittitur. habuerat quidem et secundus testem, sed hic habet auctorem.* 4, praef. *plura in quarto silvarum quam in prioribus.* Statius' eigentliche Vorgänger sind die hellenistischen Dichter; doch sind seine Stoffe auch die des γένος ἐπιδεικτικόν, und die Rhetorik hat daher Disposition und Behandlungsweise bisweilen beeinflußt. Leo, Ind. lect. Gotting. 1892/93. Lohrisch, De St. silv. poetae stud. rhet., Halle 1905. Silv. 4, 1 verherrlicht Domitians XVIItes Konsulat (J. 95). Andere Gegenstände sind der Tod Nahestehender (auch von pueri delicati), in welchen epicedia häufig ein weinerlicher Ton angestimmt wird, Abreise von Freunden (propemptica: 3, 2), deren Besitztümer (villae, balnea, Kunstwerke, auch ein psittacus; alles dieses ἐκφράσεις: WGeissler, Ad descriptionum hist. symbola, Lpz. 1916, 36); Vermählungen, Geburten und Geburtstage (Lucani 2, 7; freilich kein γενεθλιακός, sondern ein ἐπιτάφιος oder παραμυθητικός, vgl. § 303, 1), Saturnalienfeier usw. Als bestellt sind ausdrücklich bezeichnet 1, 1 u. 2. 2, 7. 3, 4. Phalaekisches Maß haben 1, 6. 2, 7. 4, 3. 9, alkaeisches 4, 5 und sapphisches 4, 7.

6. Den Wortreichtum, die gesuchte Eleganz, das Raffinement in der Anbringung seiner Gelehrsamkeit, die Kühnheit in der Bildung und dem Gebrauche der Wörter hat Statius mit seiner ganzen Zeit gemein; eigen ist ihm (wenigstens in den silvae, und hier durch den Wunsch bedingt, den Konkurrenten zuvorzukommen) die Raschheit des Arbeitens, woraus manche Flüchtigkeiten (bes. Wiederholungen derselben Worte und Lieblingswendungen, Kerckhoff 31) sich erklären. Vgl. Apoll. Sid. carm. 9, 223. Seine Sprache schöpft aus dem Schatze des Vergil, Horaz, Ovid, Lucan u. a., vereinzelt auch aus archaischen Autoren (AKlotz, Arch. Lex. 15, 401); aber sein Stil zeigt ganz die Eigenheiten der flavischen Zeit. GLühr, De Statio priorum poet. Rom. imitatore, Königsb. 1880. AZingerle, Zu spät. lat. Dicht. 1873, 2. 23. 26. BDeipser, De Statio Vergilii et Ovidii imitatore, diss. Argentor. 5, 91. Michler, De Statio Lucani imit., Bresl. 1914. Kulla (A. 9) 43. Nachweise bei Vollmer unter dem Text, Literatur p. 204. Helm (A. 2). Eissfeldt, Üb. Quellen u. Vorb. d. St., Helmst. 1900; Phil. NF. 17, 378. Im allg. vgl. die Nachträge zu Sulzer 8, 344 und Hand zu Silv. p. x. Danglard, Stace et ses Silves, Clermont-Ferrand 1864. Duncan, The Influence of Art in St., Baltim. 1914. — Über seine Sprache Suringar, Obs. in Stat. silv., Ling. 1810. EGrosse, Obs. 11. 45. ENauke, Obs. crit. et gr. in Stat., Bresl. 1863, 16. CKrause, De Statii comparationibus, Halle 1871. Kerckhoff 49. Lunderstedt, De synecdochae ap. Stat. usu, Jena 1913. Schamberger, De St. verborum novatore, Diss. Hal. 17, 231. HSchubert, De Stat. art. gramm. et metr., Greifsw. 1913. — Metrik des Statius: Grosse, Obs. 37. OMüller, Quaest. Stat., Berl. 1861. Vollmer 555. Moerner (A. 2) 62. Vorliebe für Assonanz und Alliteration, HKöstlin, Phil. 35, 494. 39, 67. EKranich, D. Alliteration bei Stat., Mähr. Neustadt 1886. — Statius' Gedichte fanden viele Benutzer, zB. an Ausonius und Claudianus, ganz besonders aber an Sidonius Apollinaris, der auch die Silven stark ausbeutet (Bitschofsky, De Sid. Apoll. studiis Statianis, Wien 1881);

vgl. auch CAPITOL. Gordiani tres 3, 3. Silv. 3, 3, 128—130 auf der mauretanischen Inschrift CIL. 8, 20588. Vgl. überhaupt KULLA aO. Auch später im Mittelalter wurden sie bewundert (DANTE Purgat. XXI) und namentlich die Thebais als eine Hauptquelle der thebanischen Sagen fleißig gelesen. Benutzung der Achilleis durch Ios. Iscanus (um J. 1200) und besonders durch Konrad von Würzburg (um J. 1280), HDUNGER, Sage vom trojan. Krieg. 25. 46. 52. Dagegen werden die Silvae sehr selten angeführt (PRISC. GL. 3, 10, 21. SERV. georg. 4, 125? [SERG.] GL. 4, 499, 16?) und waren im Mittelalter fast unbekannt (OMÜLLER, RhM. 18, 189). MANITIUS, RhM. 47, Suppl. 60. VALMAGGI, Riv. fil. 21, 428. VOLLMER 32)

7. Die zahlreichen Handschriften der Thebais und Achilleis zerfallen in zwei Klassen, deren bessere (zu den Zitaten des Priscian stimmende: KLOTZ, Herm. 40, 341. DIERSCHKE s. § 303, 9) vertreten ist hauptsächlich durch Paris. 8051 (Puteaneus) s. IX/X (darin unter B. 4 der Theb. die subscriptio '*Codex Iuliani v. c.*' Derselbe, dem Priscian sein Werk widmete? VOLLMER, RhM. 51, 27. KLOTZ, Phil. 63, 157). Die geringere, die allein der Scholiast (A. 10) kennt, und der bei weitem die Mehrzahl der Hss. angehört, ist vertreten für die Thebais durch viele Hss. von s. IX ab, für die Achilleis bes. durch Paris. 10317 s. X u. a. Vgl. KLOTZ vor seiner Ausg. — Die vorhandenen Hss. der Silvae sind alle s. XV und stammen durch Vermittlung des Matrit. M 31 aus einer längst verlorenen Hs., die Poggio J. 1417 in StGallen entdeckte (CWACHSMUTH, RhM. 29, 355. HBLASS ebd. 30, 461. CLARK, Class. Rev. 13, 125) und nach Italien brachte. APOLIZIANO schrieb die Lesarten dieses Matrit. (nicht, wie man früher glaubte, des Sangallensis) in ein Exemplar der ed. princ., jetzt in der Corsinischen Bibliothek zu Rom (vgl. NOHL, Qu. Stat. 29; ferner Herm. 12, 255). Nur silv. 2, 7 (Genethliacon Lucani) ist auch in einem vom SGall. unabhängigen Laur. 29, 32 s. X überliefert. AIMHOF, De Silv. St. condicione critica, Halle 1859. KROHN bei Vollmer Einl. 38. AKLOTZ praef. ENGELMANN, De St. Silv. codd., Lpz. St. 20, 1. THIELSCHER, Phil. 66, 85.

8. Ausgaben zB. von TILIOBROGA (Lindenbrog), Par. 1600. FGRONOV, Amsterd. 1653. Ex rec. CBARTHII, Cygn. 1664 f. IV (mit Ind.). Cum not. var. et ind. locupl., Lond. 1824 IV. Cum notis ed. DÜBNER, Par. 1835f. II. Rec. QUECK, Lps. 1854 II (vgl. IMHOF, De condic. 43). Rec. EBÄHRENS et PHKOHLMANN: I silv. ed. Bähr., Lps. 1876; II Achill. et Theb. ed. Kohlm., Lps. 1879—84. Ed. AKLOTZ, Lps. 1900—1908 (1² Silv. 1911) III. Edd. POSTGATE, DAVIES, WILKINS in CPL. 2 (1904). — Thebais et Achilleis cum scholiis rec. OMÜLLER (I: Thebais I—IV, Lps. 1870; vgl. auch KOHLMANN, St. Achill. 1, 1—396 cum scholiis ed., Emden 1877). Ed. GARROD, Oxf. 1906. Achill. interpr. est BRINKGREVE, Rotterd. 1913. — Silvae rec. IMARKLAND, Lond. 1728 (wieder abgedr. durch JSILLIG, Dresd. 1827). Silv. cum not. var. ed. FHAND, Lps. 1817 (nur 1,1—3). Erkl. von VOLLMER, Lpz. 1898 (trefflich). Ed. PHILLIMORE, Oxf. 1904. Ed. GSÄNGER, Petersb. 1909. — Übersetzungen: St.'s Werke von WBINDEWALD, Stuttg. 1868 ff. (² Berl. 1907). Silven von DÖLLING, Plauen 1837—47. Thebais deutsch v. IMHOF, Lpz. 1885/89 II.

9. Zur Kritik u. Erklärung (s. VOLLMER 35. 204 KLOTZ praef. Theb. LXXIII): FGUYET z. Theb. in JUBI, F. Guyet, Par. 1886. OMÜLLER, Quaest. Stat., Berl. 1861; Electa Stat., Berl. 1882. AIMHOF, Emendat. Stat., Halle 1867. HNOHL, Quaest. Stat., Berl. 1871. AOTTO, RhM. 41, 362. 42, 531. ESCHÄFER, § 303, 11. ESCHWARTZ, Ind. Rostoch. 1889. ROTHSTEIN, Festschr. f. Vahlen N. 27. SKUTSCH u. VOLLMER, JJ. 147, 825. A. SCHILLING, Lucubr. Stat., Rixdorf 1905. — FGRONOVII in St. Silvas diatribe, Hag. Com. 1637 (cum annotat. ed. HAND, Lps. 1811 II). Stat. epithalamium (silv. 1, 2) adnotavit quaest. que adi. archaeologicas AHERZOG, Lps. 1882. Silv. 1, 4 e codd. et schedis HANDII, in Jahns Archiv 18, 121. Silv. 3, 5 emend. et adn. AIMHOF, Halle 1863. Silv.

4, 6 cum commentar. FHANDII, Jena 1849. Ecloga ultima (silv. 5, 5) ed. RUNGER, Neustrelitz 1868; ed. LUNDSTRÖM, Quaest. Papin., Upsala 1893. — EGROSSE, Obs. in St. silvis, Berl. 1861. MKULLA, Quaest. Stat., Bresl. 1881. OSTANGE, Statii carm. quae ad Domitianum spectant interpretatio, Dresd. 1887. Literatur bei BÄHRENS, JB. 1, 214ff. GENTHE ebd. 22, 183. 35, 260. JEEP ebd. 84, 134. TOLKIEHN ebd. 134, 216. 158, 48. 171, 53.

10. Zur **Thebais** finden sich in einer Anzahl von Hss. Scholien, teils für sich, teils mit dem Statiustext verbunden. Eine genaue Untersuchung des gesamten Materials steht noch aus; wir wissen daher zurzeit noch nicht, was zur ältesten Überlieferung gehört, was späterer Zusatz ist. FLINDENBROG (TILIOBROGA) benutzte für seine Ausgabe, Par. 1600, einen cod. Pithoeanus und den cod. Paris. 8064 s. XV, daneben noch Ausgaben; RJAHNKE, Lactantii Placidi qui dicitur comm., Lpz. 1898, legte den cod. Monac. 19482 s. XI/XII, die beiden Parisini 8063 s. XIV und 8064 s. XV und Lindenbrogs Ausgabe zugrunde, während er andere Hss., wie Bamberg. N. 411 s. XI (s. OTHMÜLLER, WfklPh. 1903, 197), nur vereinzelt herangezogen, noch andere, zB. Valentin. 514 s. IX/X, ganz übergangen hat. Dem Anschein nach liegt ein sprachlich-sachlicher Kommentar zugrunde, der frühestens um 400 entstanden ist; denn Hieronymus (s. § 41, 4) erwähnt noch keinen Statiuskommentar, und erst seit Servius erscheint Statius bei Grammatikern und Kommentatoren. Die älteren Scholien scheint dann im 6. Jahrhundert ein gewisser Lactantius Placidus (z. 6, 364 [342 J.] *sed de his rebus, prout ingenio meo committere potui, ex libris ineffabilis doctrinae Persei praeceptoris seorsum libellum composui* [*Caelius Firmianus* interpoliert infolge Verwechslung mit dem Kirchenvater] *Lactantius Placidus*) überarbeitet zu haben, besonders mit Hilfe eines mit Hyginus (§ 262, 6) verwandten Fabelbuches; manche seiner Zusätze (zB. 4, 516) deuten auf einen Neuplatoniker hin. Mit dem Glossographen Pl. (§ 482, 6) hat er kaum etwas zu tun. Im Laufe der Zeit hat sich dann noch mancherlei an den älteren Bestand angesetzt, insbesondere sind in den jüngeren Hss. Serviusscholien und einige Zitate (Boethius, Martianus Cap., Sedulius) interpoliert worden. — Über die dem Lact. beigelegten Narrationes fabul. Ovidianarum s. § 249, 2.

Literatur: HSCHOTTKY, De pretio Lactantiani comm. in St. Theb., Bresl. 1846. RUNGER, Electa e Lact. in St. Th. comm., Friedland 1863. MSCHMIDT, Philol. 23, 540. EWÖLFFLIN, Philol. 24, 156. PHKOHLMANN, Philol. 33, 128; Progr. Posen 1873 u. Emden 1877. MAYER, Philol. 53, 194. RKLOTZ, De scholiis Statianis, Treptow a. R. 1895. vWILAMOWITZ, Herm. 34, 601. MMANITIUS, RhM. 57, 397. EBIEBER, Hygini fabul. supplementum, Marb. 1904. AKLOTZ, Arch. f. Lex. 15, 485. Über das Verhältnis der Vatikanischen Mythographen zu den Scholien s. RSCHULZ, De Mythogr. Vatic. primi fontibus, Halle 1905. FKESELING, De Mythogr. Vatic. secundi fontibus, Halle 1908. S. auch JB. 119, 213. 139, 186. — Im cod. Paris. 3012 s. XIII findet sich ein kleiner Traktat 'S. Fulgencii episcopi super Thebaiden' (abgedr. in Fulgentius rec. RHELM, Lpz. 1898, 180); darüber GOETZ, Ind. schol., Jen. 1890 p. VI A. HELM, RhM. 52, 177. — Die in einigen Hss. sich findenden Scholien zur **Achilleis** (bei JAHNKE 487) sind ganz dürftig und großenteils aus Servius und ähnlichen Quellen kompiliert, daher wertlos; RKLOTZ aO. Andere ebenso wertlose Achilleisscholien bei MMANITIUS, RhM. 59, 597.

322. In Domitians Regierung fällt auch der größte Teil der literarischen Tätigkeit des M. Valerius **Martialis** (geb. um J. 40, † um J. 102 bis 104) aus Bilbilis in Spanien, von dem wir 15 Bücher Epigramme be

sitzen. Zum Gegenstand haben sie das soziale Leben des damaligen Rom mit all seinem Schmutze und seiner Unterwürfigkeit. Martial ist schwach von Charakter; in kleinen Verhältnissen lebend, schwimmt er mit dem Strome, schmiegsam und gefügig gegenüber den Anschauungen und Gelüsten seiner Zeit, und schreckt auch vor Selbsterniedrigung und vor sittlich oder ästhetisch Bedenklichem nicht zurück, wenn es der von ihm gepflegten Gattung gemäß ist. Aber er ist ein großes Talent mit sicherem, nie in die Irre gehendem Stilgefühl. Allerdings fühlt er nicht den Beruf des Sittenpredigers in sich, doch für die Schwächen seiner Mitmenschen hält er sein scharfes Auge offen und besitzt eine ganz hervorragende Begabung dafür, mit wenig Worten in fein geschliffenen Versen den Leser zu überraschen und den Nagel auf den Kopf zu treffen. So ist er, freilich auf kleinem Gebiete, ein wirklich schöpferischer Dichter, der beim Vergleich mit den Griechen nicht verliert, sondern sie an Schlagfertigkeit und Formgewandtheit oft übertrifft, und der Klassiker des Epigramms nicht nur in der römischen, sondern in der Weltliteratur geworden.

1. M. Valerius Martialis (über das vermeintliche Cognomen Coquus s. Schneidewin, Ausg. von 1841, 21. 683) starb spätestens J. 104, da spätestens in dieses Jahr der Brief (A. 7) des Plinius über seinen Tod fällt (Asbach, RhM. 36, 38). In Martials Gedichten weist nichts mit Sicherheit über J. 101 hinaus; Mommsen, Schr. 4, 458. Geburtstag: 1. März (9, 52. 10, 24. 12, 60). Seinen 57. Geburtstag nennt er 10, 24 *(natales mihi Martiae kalendae ... quinquagesima liba septimamque vestris addimus hanc focis acerram)*. Die Gedichte von B. 10 fallen etwa in die Jahre 95—98 (A. 4). Nach 34 jährigem Aufenthalt in Rom (10, 103, 7; vgl. 12, 31, 7. 12, 34, 1), also etwa von J. 64—98 n. Chr., kehrte er in die Heimat zurück, vielleicht auch darum, weil mit Nerva und Trajan in Rom ein neuer Geist eingezogen war, in dem er sich nicht zurechtfand, und von dem er für sich nichts hoffen durfte. Auch vorher schon war in Rom seine Lebensweise nicht glänzend, da er einen eigentlichen Beruf, wie zB. den eines Sachwalters, verschmähte und das Anbetteln Reicher und Mächtiger keine zureichende Ausbeute gewährte; vgl. 3, 38 und oft. Doch darf man nicht alles, was er über seine Armut sagt, wörtlich nehmen; als Ritter mußte er ein Vermögen von 400 000 Sesterzen besitzen. Neben einem kleinen Hause in der Hauptstadt besaß er (und zwar schon im J. 84?) ein kleines mageres Landgut bei Nomentum im Sabinischen: letzteres vielleicht ein Geschenk aus der Hinterlassenschaft Senecas. Friedländer, SGesch. 4[6], 73; zu Mart. 1, 5. 1, 105. Wie anscheinend schon von Vespasian und Titus (3, 95, 5. 9, 97, 5), erhielt er auch von Domitian für seine Gedichte auf seine Bitte das ius trium liberorum (2, 91, 92; vgl. 4, 27, 3. Lieben I 7), sowie den Titel eines tribunus (3, 95, 9), wodurch er in den Ritterstand (3, 95, 10. 5, 13, 2. 5, 17, 2. 9, 49, 4. 12, 26, 2) erhoben würde (Friedländer, SGesch. 1[8], 294). Eltern (Valerius) Fronto und Flaccilla (5, 34, 1). Auch in der Heimat erhielt er von der domina Marcella (12, 31), wohl aus Bewunderung seiner literarischen Leistungen (vgl. 12, 21), ein Landgut zum Geschenke. Schulten, M.s span. Gedichte, Ilb. Jahrb. 31, 462. Bildnis des Dichters: Mart. 9, praef. *(Stertinium qui imaginem meam ponere in bibliotheca sua voluit)*. Bernoulli, Röm. Ikonogr. 1, 288. — Über das Leben des M.: Friedländer vor s. Ausg. 1, 3. ABrandt, De Martialis poetae vita, Berl. 1853. Lieben, Zur Biogr. Mart.s, Prag 1911/12 II. Vgl. A. 10 E.

2. Zahlreich sind die Gönner, die Martialis ansingt; unter ihnen besonders die nächste Umgebung des Kaisers, wie Parthenius (§ 324, 2), Crispinus (zB. 7, 99), Earinus (§ 321, 1) u. a., ferner Terentius Priscus, dem er die sorgenfreie Heimkehr nach Spanien dankt (12, 4, 6). Viele zeichnet er nur dadurch aus, daß er sie in einzelnen Gedichten anredet. Cartault, Mél. Boissier 103. Auch die literarischen Berühmtheiten der Zeit sind ziemlich vollständig in seinen Gedichten vertreten; doch kommt Tacitus nie bei ihm vor, und auch niemals Statius, so wenig als Martial bei Statius. Letzteres ist um so auffallender, da beide Dichter ungefähr gleichalt waren und zu derselben Zeit in denselben Kreisen verkehrten und dieselben Gegenstände behandelten. So ist Stat. silv. 1, 2. 5 = Mart. 6, 21. 42; silv. 2, 1. 7 = Mart. 6, 28f. 7, 21—23; silv. 3, 3f. = Mart. 7, 40. 9, 11—13. 16. 36; silv. 4, 6 = Mart. 9, 43f. Dieses Schweigen erklärt sich aus dem starken Gegensatz ihrer Naturen und ihrer gegenseitigen Eifersucht. Daher denkt Martial bei seinen häufigen Sticheleien auf Dichter langatmiger Epen (zB. von 12 Büchern, wie die Thebais, Mart. 9, 50, 3 vgl. § 324, 3 und Mart. 9, 19. 10, 21. 14, 1, 11) wohl besonders an Statius. Friedländer, Einl. 9. 21; zu 4, 49. 14, 1. 11; SGesch. 3[5], 445.

3. Nicht Martials Schuld ist es, daß die Geschichte nicht in Domitian den Ausbund aller Tugenden eines Menschen und Herrschers bewundert. Denn alle seine Handlungen in Krieg und Frieden preist Martial als Betätigungen der größten Weisheit und Tapferkeit und kann, wenn der Kaiser im Felde ist, nicht Worte genug finden, um Roms Sehnsucht nach der Rückkehr dieses milden Fürsten und Vaters des Vaterlandes auszudrücken, unter dem Rom freier sei als je (5, 19, 6). Namentlich B. 8 wimmelt von solchen Speichelleckereien. Domitian aber gewinnt in unseren Augen, weil er dieser beständigen Schmeichelei und verblümten Anbettelei gegenüber sehr spröde war; denn er gab dem Martial kaum (vgl. A. 1) Anlaß sich zu bedanken. Vgl. auch bes. 9, 3. Um so größer ist dann seine Verlegenheit unter Nerva, als mit den *blanditiae* nicht mehr auszukommen war und *rustica veritas* herrschte (10, 72). Die Wahrheit über Domitian 13, 6, 11; vgl. 12, 15, 9f. und namentlich die durch schol. Iuv. 4, 38 erhaltenen Verse (*Valerius Martialis in epigrammate;* gewöhnlich als spect. 33 gezählt): *Flavia gens, quantum tibi tertius abstulit heres! paene fuit tanti non habuisse duos.* Die gegenteiligen früheren Äußerungen beruhten also nicht auf Selbsttäuschung. Thiele, Herm. 51, 249.

4. Den Büchern 1—12 voraus geht ein nichtnumeriertes Buch mit 32 (33) Epigrammen, das seinem Inhalte nach liber spectaculorum genannt wird, in den Hss. aber nur *epigrammaton liber* betitelt ist. Es liegt nur in den Exzerpten der Klasse A (A. 8) vor. Es ist verfaßt J. 80 und bezieht sich auf von Titus gegebene Schauspiele. JKehrein, Jahns Archiv 4, 541. FSchmieder, Martial. de spect. liber, Brieg 1837. Mart.s Buch der Schauspiele m. Anm. von LFriedländer, Königsb. 1884. ADau 8. Auch die beiden letzten Bücher sind in den Hss. nicht als B. 13 u. 14 gezählt (am Schluß von B. 12 die Subscriptio: *Mart. epigrammaton liber XII et ultimus explicit ... M. Val. Mart. xenia incipit*), sondern haben die Sondertitel *Xenia* und *Apophoreta*, und diese beiden (herausgegeben Dez. 84 oder 85? s. Dau 35) sind auch allein von Mart. selbst mit Überschriften über den einzelnen Distichen versehen. Während die übrigen Bücher Epigramme im späteren Wortsinne enthalten, Gelegenheits- und Sinngedichte, gleichsam Aufschriften auf ein Vorkommnis oder eine Person, sind die Epigramme von B. 13 u. 14 zu Festgeschenken an den Saturnalien bestimmt und enthalten meist Epigramme im ursprünglichsten Sinne, Inschriften auf einen Gegenstand. In B. 14 gehören regelmäßig zwei Epigramme zusammen (vgl. 14, 1, 5 *divitis alternas et pauperis accipe sortes*, Birt, Antikes Buchw. 73. Friedländer zu Mart. 2, S. 295). — Erst nach diesen drei durch sachliche Gesichtspunkte veranlaßten Einzelsammlungen unternahm es Martial, seine übrigen Epigramme

in einer Ausgabe allmählich zu sammeln. Die einzelnen Bücher haben in der Regel an ihrer Spitze mehrere Einleitungsgedichte, darunter eine Widmung mit einem Vorworte, teilweise (B. 1, 2, 8, 12) in Prosa, wie bei Statius; über metrischen Satzschluß in dieser Prosa Havet, Rev. Phil. 27, 123. Diese Prosabriefe stehen nicht immer in allen Zweigen der Überlieferung (A. 8). Immisch, Herm. 46, 481. Jedes Buch enthält durchschnittlich 100 Epigramme. Die Anordnung innerhalb der Bücher ist das Ergebnis kunstvoller Berechnung, durch das Streben nach Abwechslung (auch im Versmaß) beeinflußt. Pertsch (A. 7) 58. Die Zeitbestimmung ist vielfach unsicher: B. 1 u. 2 erschienen im J. 86; B. 3—11 ungefähr in Zwischenräumen von je einem Jahr (10, 70, 1; vgl. 9, 84, 9) von J. 87 bis Dez. 96: B. 11 ist zwar wohl seinem größten Teile nach unter Domitian verfaßt, veröffentlicht aber unter Nero, Dezember 96. Eine Gesamtausgabe von B. 1—7 scheint M. im J. 93/4 veranstaltet zu haben (1, 1. 2. 7, 11. 17. 8, 3) Das nächste war ein gesäuberter Auszug aus B. 10 und 11, der dem Kaiser überreicht wurde (12, 5), etwa Mitte 97; er enthielt auch einzelne jetzt am Anfange von B. 12 stehende Gedichte. Darauf die (uns vorliegende) zweite (gereinigte) Bearbeitung von B. 10, unmittelbar vor der Rückreise nach Bilbilis (J. 98); endlich von Spanien aus, nach *contumacissima trienni desidia* (12, praef.), B. 12 am Ende von J. 101: Stobbe und Friedländer nehmen auch hier eine doppelte Bearbeitung an, einen *paucissimis diebus* zusammengestellten *brevis liber* für Terentius Priscus (Ende 101) und eine erweiterte für Rom (Anfang 102 oder erst nach des Dichters Tode hergestellt). B. 8—11 hatte wohl noch M. zu einer Gesamtausgabe vereinigt. Nach des Dichters Tode wurden mit der Hauptsammlung die drei Einzelsammlungen verbunden. — Das Nähere bei Friedländer, De temp. libr. Mart., Königsb. 1862. 1865; SGesch. Roms 3[5], 424; Ausg. d. Mart. 1, S. 50. FStobbe, Phil. 26, 44 und (gegen Mommsen, s. A. 1) ebd. 27, 630. OHirschfeld, Gött. gel. Anz. 1869, 1506. ADau, De Mart. libellorum ratione temporibusque, Rost. 1887 (dazu Gilbert, WfklPh. 1888, 1068). Malein (A. 8 E.) c. 3. Immisch aO. — Epigramme unter dem Namen des M., die sich in der Sammlung nicht finden, zB. AL. 26. 276 PLM. 4, 116. 117 (anderes in Friedländers Ausg. 1, S. 68). Vgl. oben A. 3E.

5. Den Gegenstand der Epigramme bildet das wirkliche Leben (8, 3, 20, vgl. 10, 4, 10), aber gern nach seiner schmutzigen Seite, dem Geschmacke der Leser und der Entwicklung des Spottgedichtes entsprechend. *Epigrammata illis scribuntur qui solent spectare Florales* (1, praef.). Keusche oder Zimperliche sollen sie ungelesen lassen (ebd. und 3, 69. 11, 16). Am schamlosesten ist B. 11, was mit den Saturnalien entschuldigt wird (c. 2. 6. 15, 11). Dagegen rühmen sich die dem Kaiser gewidmeten Bücher (B. 5 u. 8) ihrer verhältnismäßigen Anständigkeit; auch B. 4 enthält nur etwa 7 Stücke dieser Art. Aber auch sonst hatte, selbst in jener Zeit, nicht Jedermann Gefallen daran. Wiederholt verwahrt sich Martial dagegen, als ob er ebenso unflätig lebe als schreibe (1, 4, 8 *lasciva est nobis pagina, vita probast;* vgl. 7, 55, 6. 11, 15, 13); und die Umarbeitung von B. 10 bestand wohl hauptsächlich in einer Säuberung von dem ärgsten Schmutze, die sich vielleicht auch noch auf B. 11 erstreckt haben würde, wenn Martial nicht Rom verlassen hätte (Stobbe, Phil. 26, 72). Sein Spott trifft sowohl einzelne wegen körperlicher und geistiger Fehler als auch ganze Stände, die aber in einzelnen Vertretern gegeißelt werden. Aber neben skoptischen Gedichten stehen solche auf paradoxe Vorfälle, Huldigungen an den Kaiser und seine Gönner, wirkliche oder nachgeahmte Aufschriften auf Grabsteine und Weihgeschenke — kurz, fast der ganze Stoffkreis des Epigramms wird durchgenommen.

6. Lebende Personen nennt Martial nur dann bei Namen, wenn er sie lobt oder etwas Gleichgültiges über sie aussagt. Vgl. 1, praef. *spero me secutum in libellis meis tale tem-*

peramentum, ut de illis queri non possit quisquis de se bene senserit, cum salva infimarum quoque personarum reverentia ludant; quas adeo antiquis auctoribus defuit, ut nominibus non tantum veris abusi sint sed et magnis. 7, 12, 3 *mea nec iuste quos odit pagina laesit.* Vergebens bemüht er sich oft, als humanitas und natürliche Gutmütigkeit oder Grundsatz (*parcere personis, dicere de vitiis*, 10, 33, 10) hinzustellen, was einfach die Kehrseite seiner Unterwürfigkeit ist. Bei allem Anzüglichen wählt er daher die Namen rein nach metrischem Bedürfnis und verwahrt sich dagegen, daß man sie auf bestimmte Personen beziehe (2, 23. 3, 11. 9, 95[b]; vgl. 1, 96. 14). Manche Namen gebraucht er typisch, wie Fidentinus für einen Plagiator, Selius für einen Schmarotzer, Ligurinus von einem Rezitator und Caecilianus, Gargilianus, Candidus, Classicus, Ponticus, Zoilus, Flaccus, Tucca usf. für alles mögliche. Dagegen Gestorbenen gegenüber ist auch er, wie Statius (§ 321, 1 g. E.), freimütig; so namentlich in bezug auf Nero (1, 20, 4. 4, 63. 7, 21, 3. 7, 44f. 7, 34, 4 *quid Nerone peius?*), und Arria (1, 13) wie Thrasea (1, 8, 1. 4, 54, 7) preist er offen; sie sind zu festen Charakterrollen geworden wie Cato oder Porcia. Verzeichnis bei PGiese, De personis a Mart. commemoratis, Greifsw. 1872. LFriedländer, De personis quibusd. a Mart. commemoratis, Königsb. 1870; vor s. Ausg. 1, 7 und die Verzeichnisse an Friedländers und Gilberts Ausgaben.

7. Plinius ep. 3, 21, 1 *audio Valerium Martialem decessisse et moleste fero. erat homo ingeniosus, acutus, acer, et qui plurimum in scribendo et salis haberet et fellis* (vgl. Mart. 7, 25, 3) *nec candoris minus.* (2) *prosecutus eram viatico secedentem: dederam hoc amicitiae, dederam etiam versiculis, quos de me composuit* (Mart. 10, 19). Seine Jugendgedichte (1, 114; vgl. 12, 94) sind spurlos untergegangen; der Ruhm, den er schon in seiner Zeit gewann, und von dem er so oft und gern spricht, gründete sich nur auf seine Epigramme. Um dieser willen stellt er sich selbst wiederholt dem Domitius Marsus und Catull gleich. Daß er nicht noch Höheres erreicht habe, erklärt er in offenbarer Selbsttäuschung hauptsächlich aus der Kümmerlichkeit seiner äußeren Lage (vgl. 1, 107. 7, 99, 5. 8, 56. 10, 78, 14. 11, 3. 24). Seine Dichtung knüpft an die Tradition der griechischen Epigrammatik an und führt viele von ihren τόποι aus, ohne daß wir einzelne Vorbilder oft nennen könnten (Malein [A. 8E.] 149. Reitzenstein, PW. 6, 108. Crusius, RhM. 44, 456. Pertsch, De Mart. graec. poetarum imitatore, Berl. 1911); eng sind die Berührungen mit Lukillios (§ 307, 2). Von rhetorischen Mitteln macht er einen stärkeren Gebrauch als das ältere Epigramm. Über die Anlehnung an wirkliche Aufschriften Schmoock, De Mart. epigr. sepulcralibus et dedicatoriis, Lpz. 1911; seine Kunst zeigt sich gerade darin, wie er die üblichen Formeln mit neuem Leben zu erfüllen versteht. In Sprache, Versmaß und dichterischem Ausdruck lehnt er sich besonders an Catull, Ovid und die Priapea, die er stark ausbeutet, dann an Vergil; weniger an Horaz. Seinen Zeitgenossen Lucan und Silius gegenüber bewahrt er, was bei der Verschiedenheit des Stoffes nicht wundernimmt, seine literarische Selbständigkeit. Berührungen mit Seneca sammelt Friedrich, Herm. 45, 583. — RPaukstadt, De Martiale Catulli imitatore, Halle 1876. KPSchulze, JJ. 135, 637. AZingerle, Martials Ovidstudien, Innsbr. 1877; Beitr. z. Gesch. d. röm. Poes. 2 (Innsbr. 1878), 12. EWagner, De Mart. poetarum aetatis August. imitatore, Königsb. 1880, und dessen Nachweisungen in Friedländers Ausgabe. Vgl. JSüss, Act. semin., Erl. 1, 11. — Stephani, De Mart. verborum novatore, Bresl. phil. Abh. 4 H. 2 (1889). Fenger, De meton. in epigr. Mart. usu, Jena 1906. WStietzel, De synecdocha eiusque in Mart. epigr. usu, Jena 1908. GSchneider, De Mart. sermone, Bresl. 1909. Vor der Anwendung griechischer, zum Teil aus der Umgangssprache stammender Worte schreckt er nicht zurück. Pertsch 12. Über die gewandte, geschmackvolle und ohne Pedanterie sorgfältige Verskunst des Martial (er braucht am meisten das

elegische Distichon, dann Hendekasyllaben und Choliamben, anderes vereinzelt) s. FRIEDLÄNDER u. BIRT in des ersteren Ausgabe 1, 26. GIARRATANO, De M. re metrica, Neapel 1908. Über die Orthographie Mart.s WGILBERT in derselben Ausg. 1, 108. LINDSAY, JofPh. 29, 24. — In den folgenden Jahrhunderten blieb Martial viel gelesen; einige Verse von ihm erscheinen auf Inschriften (HERAEUS, Herm. 48, 450). SPARTIAN. Hel. Ver. 5, 9 (§ 283, 2) *idem Martialem, epigrammaticum poetam, Vergilium suum dixisse.* Grammatikeranführungen in Keils GL. 7, 608. Viel benutzt bei Ausonius und Sidonius Apollinaris. WEYMAN, M. u. Avitus, RhM. 42, 637.

8. Von einer kritischen Durchsicht des Martial hören wir durch die Subscriptio mancher Hss.: *Ego Torquatus Gennadius emendavi. lege feliciter* oder *Emendavi ego Torquatus Gennad. cum ceteris Gennadi vatibus qui reflorui* (?). *lege feliciter* und (im Arondell.) *in senatu Vincentii et Frangitii cc.* (gemeint sind die Konsuln des J. 401 Vincentius et Fravitta) *XV Febr. epigrammaton l. XIII de xeniis M. Val. Mart. emendavi ego Torquatus in foro divi Augusti* (vgl. § 325, 12. 367, 8). Danach könnte dieser Gennadius Sohn des § 417, 1 Genannten gewesen sein (FRIEDLÄNDER, Ausg. 1, 69). In diese Zeit weist auch die Sprache der Überschriften in Familie B (LANDGRAF, Arch. Lex. 12, 255). — Die Hss. zerfallen in drei Familien, welche Verschiedenheiten aufweisen, die zum Teil bis auf den Dichter selbst zurückzugehen scheinen. C führt IMMISCH, Herm. 46, 481, auf eine handliche Ausgabe in Codexform zurück. LINDSAY, Ancient editions of M., Oxf. 1903. Zur Familie A, die jetzt nur ein Florilegium enthält, gehören bes. Paris. 8071 s. IX (T) (FRIEDLÄNDER, De Mart. codice T, Königsb. 1879) und Vindob. 277 s. X (H); zur Familie B, die von der Ausgabe des Torquatus Gennadius (s. o.) abstammt, Berol. 612 s. XII (aus Lucca; LINDSAY 61) u. a. Endlich Familie C: dazu gehört der Edinburgensis (E) s. X, Puteaneus (X) s. X u. a. — Aufzählung und Würdigung der Hss. in den Ausg. von Schneidewin, Friedländer und Lindsay. MALEIN, Mart., Petersb. 1900 (vgl. SONNY, Lit. Centr. 1902, 767). CKEIL, Utrum Mart. codd. prima familia peculiarem habeat auctor., Jena 1909.

9. Ausgaben: (SCHNEIDEWINS proleg. p. XI) zB. von IGRUTER, Francof. 1602. Cum notis var. ed. SCRIVERIUS, Leid. 1619. 1621. Cum animadv. GRONOVII ed. SCHREVELIUS, Amsterd. 1661. 1670. illustr. VCOLLESSO in usum Delphini (mit Wortindex, ein solcher auch von ILANG, Straßb. 1595), Par. 1660. Edidit GSCHNEIDEWIN, Grimma 1842 II; denuo recogn., Lps. 1853. Mit erklärenden Anmerkungen herausg. von LFRIEDLÄNDER, Lpz. 1886 II (darin auch Wörterverzeichnis). Recogn. WGILBERT, Lpz. 1886. [2]1896. Ed. LINDSAY, Oxf. 1903; DUFF in Postgates CPL. 2. — Mart. selected epigrams, with notes etc. by MSTEPHENSON, Lond.[2] 1888; Extracts by SELLAR and RAMSAY, Edinb. 1884. — Metrisch übersetzt im Auszug von RAMLER (Lpz. 1787), vollständig von ABERG, Stuttg. 1864 ff. ([2] Berl. 1912).

10. ADEROOY, Coniect. crit. in Mart., Utr. 1764. OGUTTMANN, Obs. in M. (bes. über den Gebr. d. Dativ 1—30; de metris M. 46—52), Bresl. 1866. LFRIEDLÄNDER, De nonnullis locis corruptis in M., Königsb. 1867; Obs. de M. epigr., Königsb. 1877. 78 II; Recensio locorum corruptorum, Königsb. 1878; Epimetrum de locis corruptis (lib. spect.), Königsb. 1878. WGILBERT, Ad Mart. quaest. crit., Dresd. 1883. PGIESE, zu Mart., Danzig 1885. BMAYOR (B. 3), JournPhil. 16, 229. GFRIEDRICH, RhM. 62, 366; 68, 257; Herm. 43, 619. — Über Martial vgl. seinen Bewunderer LESSING, Werke 1, 190. 10, 137 (KONT, Lessing 2, 69. 81). Martial als Mensch und Dichter, Berl. 1843. APISANI, Marziale, Mail. 1904. BOISSIER, Tacite p. 283. CRAIG, M.s Wit and Humor, Philad. 1912. RLEVY, M. u. d. deutsche Epigrammatik des 17. Jahrh., Stuttg. 1903. TEUFFEL, PRE. 4, 1600. Vgl. A. 1 E. — Literatur bei FRIEDLÄNDER, JB. 2, 1140 ff. bis 72, 174.

323. Unter den anderen zahlreichen Dichtern, welche die Regierungszeit Domitians aufweist, sind beachtenswert Arruntius Stella (Cos. um 101), Freund des Statius und Martialis und Verfasser von Liebeselegien, deren Gegenstand seine nachmalige Gattin Violentilla war; der Satiriker Turnus und sein Bruder, der Tragiker Scaevus oder Scaevius (?) Memor; Verginius Rufus und Vestricius Spurinna, die beide nach einer rühmlichen Laufbahn im Staatsdienst Tändeleien in lyrischen Maßen verfaßten; endlich des Calenus Gattin Sulpicia, die sich gleichfalls in Liebesgedichten versuchte. Die den Namen Sulpicia tragende sogenannte Satira ist aber viel jüngeren Ursprungs. An den Namen des Turnus wie an den des Spurinna haben sich Fälschungen aus neuerer Zeit angehängt.

1. CIL. 6, 1492 (Dess. 6106) *L. Arruntio Stella, L. Iulio Marino coss.* XIIII *Kal. Nov.*, wahrscheinlich Ende J. 101 (Mommsen, Schr. 4, 456; Stobbe, Phil. 26, 76. 27, 632, Friedländer, Mart. 1, 66). Daß der bei Martial und Statius oft vorkommende Stella und dieser Konsul eine Person ist, wird nahezu sicher dadurch, daß dieser ein *iuvenis patriciis maioribus ortus* (Stat. silv. 1, 2, 71) war, die Stelle eines XVvir sacr. fac. bekleidete (ebd. 177), Spiele zu Ehren des dacischen Triumphs (Stat. silv. 1, 2, 180) Ende J. 89 und im J. 93 zur Feier des nordischen (sarmatischen) Triumphes des Domitian (wahrscheinlich als Praetor, vgl. Mart. 10, 41) zu halten hatte (Mart. 8, 78, 3), auf das Konsulat hoffen durfte (Mart. 9, 42, 6; vgl. Stat. silv. 1, 2, 174) und es auch erlangte (*consul meus*, Mart. 12, 3, 10). Geboren war er in Patavium (Mart. 1, 61, 3) und mit Statius befreundet (silv. 1, 2, 256), der auf Stellas Vermählung mit Violentilla das Epithalamium silv. 1, 2 verfaßt hat. Aus demselben Anlasse dichtete in seiner Weise Mart. 6, 21. Er war jünger als Statius, der ihn (silv. 1, praef.) *iuvenis optime* anredet. Stella hatte im elegischen Maße (Mart. 4, 6, 4. Stat. silv. 1, 2, 253) seine Geliebte, die schöne und reiche (Stat. silv. 1, 2, 121) Violentilla aus Neapel (Stat. silv. 1, 2, 260), unter dem Namen *Asteris* besungen (Stat. silv. 1, 2, 197; Martial pflegt sie mit Bezug auf ihren wahren Namen *Ianthis* zu nennen; 7, 14, 5. 7, 15, 1. 7, 50, 1. 12, 3, 12; vgl. 6, 21, 1), und namentlich den Tod ihrer Lieblingstaube (Martial. 1, 7. 7, 14). Martial nennt ihn *disertus* (5, 59, 2), *facundus* (12, 3, 11), *meus* (5, 11, 2. 5, 12, 7. 6, 47, 1. 9, 55. 12, 3, 10). Vgl. noch Mart. 9, 89. Apoll. Sidon. carm. 9, 264. Dölling, Der Dichter Stella, Plauen 1840. Prosop. 1, 147.

2. Schol. des Valla zu Iuv. 1, 20 *Turnus hic libertini generis ad honores ambitione provectus est, potens in aula Vespasianorum Titi et Domitiani.* Mart. 11, 10 *contulit ad saturas ingentia pectora Turnus;* vgl. 7, 97, 7, *nam me diligit ille proximumque Turni nobilibus legit libellis.* Rutil. Namat. 1, 603 *huius vulnificis satura ludente Camenis nec Turnus potior nec Iuvenalis erit.* Ap. Sidon. carm. 9, 266. Lyd. magistr. 1, 41 (o. § 28, 1). Schol. Iuv. 1, 71 *unde ait Turnus in satura* (folgen zwei verderbte Hexameter auf die Giftmischerin Lucusta unter Nero). — Die 30 Verse (Indignatio in poetas Neronianorum temporum), die Balzac als das Werk eines Dichters der Neronischen Zeit, angeblich aus einer alten Hs., herausgab, wurden noch bei seinen Lebzeiten in die Sammlung seiner Gedichte, unter der Rubrik 'Ficta pro antiquis', in erweiterter Fassung (3, 194 der Ausg. v. 1650) aufgenommen. Wernsdorf legte sie zuerst dem Turnus bei, Quicherat, Mélanges de philol. (Par. 1879), 259.

3. Schol. des Valla zu Iuv. 1, 20 *Lucilium dicit ... vel, ut Probus exponit, Turnum* (A. 2) *dicit Scaevi* (*Scaevae* Bücheler) *Memoris tragici poetae fratrem.* Mart. 11, 9

(vom J. 96) auf ein Bild desselben: *clarus fronde Iovis* (Sieg im capitolinischen Agon), *romani fama cothurni, spirat Apellea redditus arte Memor*; ebd. 11, 10 *contulit* etc. (A. 2). *cur non ad Memoris carmina? frater erat.* Daraus wohl AP. SIDON. 9, 263 *(non Turnus, Memor)*. Sechs Anapäste von *Scaevus in tragoedia* (Hecuba oder Troades) bei SERGIUS GL. 4, 537, 17. Der Titel Hercules für eine Tragödie von Memos oder Memmius beruht nur auf dem Zeugnisse des Fulgentius (expos. s. ant. p. 119, 5 H.) MHERTZ, De Scaevo Memore poeta tragico, Bresl. 1869.

4. L. Verginius Rufus aus Mailand, Cos. J. 63 (unter Nero), J. 69 (durch Otho) und J. 97, † in demselben J. 97 (KLEBS, RhM. 44, 273) 83 Jahre alt (s. PLIN. ep. 2, 1); väterlicher Freund des jüngeren Plinius, der ihn ep. 5, 3, 5 unter den Verfassern von Liebesgedichten aufzählt und 6, 10, 4. 9, 19, 1 das Epigramm anführt, das er sich auf sein Grabmal setzen ließ. Vgl. PRE. 6, 2666, 26. MOMMSEN in Keils Plin. 428. Prosop. 3, 403.

5. PLINIUS ep. 3, 1 (vom J. 101?) beschreibt die Tagesordnung des greisen Vestricius Spurinna, zB. (7) *se cubiculo ac stilo reddit. scribit enim, et quidem utraque lingua, lyrica doctissima. mira illis dulcedo, mira suavitas, mira hilaritas, cuius gratiam cumulat sanctitas scribentis.* (10) *cui post septimum et septuagesimum annum* (also geboren um J. 24 n. Chr.) *aurium, oculorum vigor integer.* Vgl. ebd. 4, 27, 5 *(gravissimus senex)*. 2, 7, 1 *heri a senatu Vestricio Spurinnae principe auctore triumphalis statua decreta est*, wegen seiner Erfolge gegen die Bructerer; ebenso seinem Sohne Cottius, *quem amisit absens* (ebd. 2, 7, 3). In den Kämpfen des J. 69 hatte er auf Othos Seite gestanden; TAC. hist. 2, 11. 18. 23. 36. PLUT. Oth. 5—7. Konsul war er mindestens zweimal, zuletzt wahrscheinlich im J. 100. MOMMSEN, Schr. 4, 374. Schreiben an ihn und seine Gattin Cottia PLIN. ep. 3, 10; an ihn ebd. 5, 17. Prosop. 3, 409. — Von ihm veröffentlichte CBARTH angeblich aus einer Merseburger Hs. *(Incipit Vesprucius Spurinna de contemtu seculi. Ad Martium)* vier Gedichte in horazischen Maßen, s. dessen Venatici et bucolici latini (Hannov. 1613) p. 158 und Advers. 14, 5. Abgedruckt auch bei WERNSDORF, PLM. 3, 325. 351. 4, 839. AL. 918—922. PLM. 5, 408. Sie sind aber längst als Fälschungen erkannt: letzter Verteidiger MAXT, Vestr. Sp. reliquiae recogn. usw., Frankf. 1840 (und BÄHRENS aO.); s. dagegen WOTTO und LERSCH, ZfAW. 1842, 845. 873. Kasp. Barth ist auch sonst als Fälscher bekannt: CBURSIAN, Ex Hygini geneal. excerpta, Zür. 1868 p. VII und § 233, 3. 342, 1 E. 452, 6 und die anderen von ihm allein veröffentlichten, sehr verdächtigen Gedichte, darunter eines unter dem Namen Patricius, AL. 2, p. 339—358. PLM. 5, 411—425.

6. MART. 10, 35, 1 *omnes Sulpiciam legant* etc. *haec castos docet et piosa mores* etc. *cuius carmina qui bene aestimarit, nullam dixerit esse sanctiorem, nullam dixerit esse nequiorem.* 10, 38, 1 *o molles tibi quindecim, Calene, quos cum Sulpicia tua iugales indulsit deus et peregit annos!* Danach APOLL. SIDON. carm. 9, 262 *quod Sulpiciae iocus Thaliae scripsit blandiloquum suo Caleno.* Bruchstück davon (in Senaren) in VALLAS Probus-Scholion zu Iuv. 6, 537 *unde ait Sulpicia 'si me Cadurcis restitutis fasciis nudam Caleno concubantem proferat'.* Außer Senaren enthielt ihr opusculum auch Phalaeceen und Hinkiamben (s. SULP. sat. 5 n. A. 7). AUSON. 28 (cento nupt.), 4 p. 146 Sch. *prurire opusculum Sulpiciae, frontem caperare.* Aus Ausonius kennt auch Fulgentius die Sulpicia, vgl. myth. praef. p. 13, 3 H. *Sulpicillae Ausonianae loquacitas* und ebd. p. 4, 1 *Sulpicillae procacitas*, s. MHERTZ, JJ. 109, 573.

7. In starkem Widerspruch mit dieser (A. 6) Charakteristik der Dichterin Sulpicia steht das uns erhaltene Gedicht in 70 Hexametern, das in der Form eines Zwiegesprächs zwischen jener Sulpicia (auch Calenus — s. A. 6 — ist V. 62 genannt) und der Muse

eine Klage über die Zeit Domitians, besonders die Philosophenausweisung, und am Schluß die Prophezeiung des baldigen Sturzes des Tyrannen enthält und früher unbedenklich der Sulpicia Caleni zugeschrieben wurde. Allein die ungelenke und abgeschmackte Ausdrucksweise, der Mangel an individuellen Zügen, wie sie der Zeitgenossin zu Gebote stehen mußten, die Wunderlichkeiten in Versbau und Sprache (*palare* 43, *capticus* 52) deuten darauf hin, daß das Gedicht erst in später Zeit und nur unter der Maske der Sulpicia verfaßt ist. Es wäre dann wohl die Bearbeitung eines Schulthemas: daher die Aufschrift (s. u.) *heroicum Sulpiciae carmen. queritur de reip. statu et temporibus Domitiani* (der gewöhnliche Name Sulpiciae satira ist hs. nicht beglaubigt); daher die Betonung der metrischen und sachlichen Unterschiede zwischen dem vorliegenden und den echten (polymetrischen, scherzhaften, s. A. 6) Gedichten der Sulpicia (V. 1—9); daher auch das Hervorheben der Vertreibung der Philosophen durch Domitian (V. 37ff.). Neuerdings tritt Thiele, Herm. 51, 233 mit beachtenswerten Gründen für die Echtheit ein und erklärt das Gedicht für einen aus dem Nachlaß der Dichterin publizierten Entwurf. Nachgeahmt ist besonders Vergil (v. 34 sogar zitiert) und Horaz (auch Claudian?, vgl. V. 12 mit Claud. laus Serenae 1). — Das Gedicht wurde im J. 1493 im Kloster Bobbio entdeckt. Raph. Volaterr., Comment. urb. fol. LVI ed. a. 1506: *Bobbii anno* 1493 *huiuscemodi libri reperti sunt: Rutilius Namatianus* (§ 454, 4), *heroicum Sulpiciae carmen* LXX (das Gedicht zählt 70 Verse) usw. Aus dieser (längst verschollenen) Hs. wurde es herausgegeben Ven. 1498 (mit lat. Gedichten von Italienern), und es trägt hier die Überschrift *Sulpitiae carmina, quae fuit Domitiani temporibus: nuper a Georgio Merula Alexandrino cum aliis opusculis reperta*, vgl. im Inhaltsverzeichnis derselben Ausgabe *Sulpitiae carmina* LXX, *quae fuit Domitiani temporibus. Nuper G. Merulae opera in lucem edita*, dann (wahrscheinlich nach derselben Hs., aber etwas weniger sorgfältig) von Ugoletus an s. Ausonius, Parma 1499. Gedruckt zB. in Wernsdorfs PLM. 3, 83 (vgl. p. LX), in Bährens PLM. 5, 93, an der Ausg. des Iuvenal v. Bücheler-Leo (Berl. 1910) 279, in Peipers Ausonius 413. Sonderausgaben von GSchwarz u. JGurlitt (Hamb. 1819 II), LSchläger (Mitau 1846), Carutti (Turin 1872), EBährens, De Sulpiciae quae vocatur satira, Jena 1873 (Text p. 37—40). Die Meinung von GBoot, De Sulpiciae quae fertur satira, Amst. 1868 (Abh. d. niederl. Ak.), dem Bücheler aO. p. XIV beistimmt, das Gedicht stamme erst aus dem 15. Jahrhundert, widerlegt sich schon aus den Nachrichten über den Fund zu Bobbio (s. o.). Vgl. noch REllis, Academy 1, 87; JournPhil. 5, 265. EBährens, JB. 1, 223. PThomas, Rev. de l'instr. Belg. 24, 327.

324. Außer diesen nennt besonders Martialis noch eine Menge Personen aus allen Ständen, die in ihren Mußestunden Verse machten und sie in den fast zur Landplage gewordenen Vorlesungen einem weiteren Kreise bekannt machten, teilweise wohl auch durch den Buchhandel veröffentlichten.

1. Vom öffentlichen Leben hatten sich viele zurückgezogen, wie Atedius Melior (Stat. silv. 2, 3, 64), Marius aus Atina (Mart. 10, 92, 1), Pollius Felix aus Puteoli Stat. silv. 2, 2, 112—141. 3, praef.). Die harmloseste Art die Muße auszufüllen war dann das Versemachen, wie Pollius tat (silv. 3, 1, 67; vgl. *facundus* ebd. 65 und 3, praef.). Literarische Tätigkeit konnte daher als eine Form des Müßiggangs erscheinen (Mart. 2, 7). Welchen Umfang die recitationes gewonnen hatten, zeigt zB. Iuv. 1, 1—14. Mart. 3, 44f. 50. 10, 70, 10—12. Das Anhören dieser Vorlesungen war für manchen ein Nahrungszweig

(Mart. 2, 14, 2. 2, 27). Friedländer, SGesch. 4[8], 48. — Über die Lokale zur Rezitation Boissier, Rev. phil. 4, 97. vPremerstein, Herm. 43, 321. Über das in Rom 1875 entdeckte sog. auditorium Maecenatis (Gewächshaus?) s. Mau, Bull. arch. 1875, 89.

2. Dichter auf verschiedenen oder unbekannten Gebieten sind aus dieser Zeit Bassus (nach Mart. 5, 53 Verfasser von Epen und Tragödien, aber der Name ist wohl erdichtet); Canius Rufus aus Gades (Mart. 1, 61, 9. 3, 20. 3, 64, 6. 7, 69: ob dort ein Gedicht Pantaenis erwähnt wird? Auf Martial mag beruhen die Stelle eines mittelalterlichen, dem Hieronymus zugeschriebenen Briefes [11, 2, 329 V.], wo ein *Canius a Gadibus, poeta facundiae lenis et iucundae* als Zeitgenosse des Livius genannt wird. Elter, RhM. 63, 472. Vgl. § 19, 1E.); Cn. Octavius Titinius Capito (§ 332, 2); Carus (gekrönt im albanischen Agon, Mart. 9, 23f.); Collinus (§ 319, 3); Faustinus (Mart. 1, 25); Flaccus aus Patavium (§ 317, 1E.); Manlius Vopiscus (*vir eruditissimus et qui praecipue vindicat a situ litteras iam paene fugientes*, Stat. silv. 1, prooem., vgl. ebd. 1, 3, 1 *facundi Vopisci*, und v. 99 bis 104 als Verfasser von Satiren und anderem); Novius Vindex (Kunstkenner und Dichter, Stat. silv. 4, 6, 22. 97; vgl. Mart. 9, 43f.); Domitians Kämmerer, der im J. 97 ermordete Parthenius (*vates*, Mart. 9, 49, 3; vgl. 5, 6, 2. 12, 11, 2. 11, 1, 6); Rufus (Dichter und Redner, nach der Grabschrift bei Mart. 12, 52); Septimius Severus (§ 326, 9); L. Stertinius Avitus, Cos. 92 (*sublimi pectore vates*, Mart. 9, 1, 1; vgl. praef.); L. Valerius Pudens (§ 319, 3); Varro (Tragiker, Elegiker und Lyriker, Mart. 5, 30); Atticus (??Mart. 2, 7, 3 *componis belle mimos*).

3. Epische Stoffe, wie die Theseis des Codrus (Iuv. 1, 2), behandelten außer Statius auch Iulius Cerialis (Mart. 10, 48, 5. 11, 52 *tuos nobis relegas licet usque Gigantas, rura vel aeterno proxima Vergilio*). Erdichtet ist der Name des Gaurus (Mart. 9, 50 *bis senis grandia libris qui scribis Priami proelia*). Ist damit Statius gemeint? Friedländer zdSt. und § 322, 2 E.

4. Elegiker (außer Stella): Voconius Victor, Verfasser von Elegien auf seinen Thestylus in der Manier der Alexaudriner *(doctos ... libellos)*, Mart. 7, 29; vgl. 8, 63; Nerva (§ 330, 1); Unicus, Verwandter des Martial, Verfasser von Gedichten in der Weise des Catull und Ovid (Mart. 12, 44). Ein anderer bei Mart. 7, 46, 5. Verfasser von Epigrammen (außer Martialis) Brutianus (Mart. 4, 23, 4) und Cerrinius (Mart. 8, 18); von *graeca epigrammata* und *iambi* Arrius Antonius (Plin. ep. 4, 3, 3; vgl. 4, 18. 4, 27, 5 *gravissimus senex*. 5, 15), Cos. I J. 69, mütterlicherseits Großvater des Antoninus Pius. — Quint. 8, 3, 19 *risimus, et merito, nuper poetam qui dixerat 'praetextam in cista mures rosere camilli'*; vgl. 9, 4, 90.

5. Verfasser von Tragödien (Telephus, Orestes u. dgl. Iuv. 1, 5) außer Scaevus (§ 323, 3) Bassus (§ 318, 2), Canius Rufus und Varro (A. 2), vielleicht Tucca und Ligurinus mit erdichteten Namen (Mart. 3, 45), sowie Paccius (Alcithoe, Iuv. 7, 12), Faustus (Thebais, Tereus, Iuv. 7, 12) und Rubrenus Lappa (Atreus, Iuv. 7, 72). Vgl. auch § 340, 4. (Mart. 10, 99 *si Romana forent haec Socratis ora, fuissent Iulius in saturis* [*Satyris* al.] *qualia Rufus habet* ist noch nicht erklärt; s. Lieben, PW. 10, 793. Auf neue togatae deutet Iuv. 1, 3. Palliatae schrieb vielleicht schon in dieser Zeit Bassulus (§ 332, 8). Mimographen s. § 285, 1. Suet. Domit. 10 *occidit et Helvidium filium, quasi scaenico exodio sub persona Paridis et Oenones divortium suum cum uxore taxasset.* Über die Agaue des Statius § 321, 1 M. Berühmte Mimen (Schauspieler) der Zeit sind Latinus (§ 326, 5. PRE. 4, 801) und sein *secundarum actor Panniculus* (Mart. 2, 72, 4. 3, 86, 3. 5, 61, 11), sowie Tettius Caballus (Mart. 1, 41, 17). — Schmutzliteratur. Mart. 12, 43 *facundos mihi de libidinosis legisti nimium, Sabelle, versus* usw.

325. Unter den prosaischen Schriftstellern der Zeit ragt M. Fabius Quintilianus hervor (ums J. 35—95 n. Chr.). Er war aus Calagurris in Spanien gebürtig, aber in Rom gebildet und lange Zeit ein gefeierter öffentlicher Lehrer der Beredsamkeit; zuletzt wurde er von Domitian mit der Erziehung seiner (Groß-)Neffen betraut und zum Konsul ernannt. Als Schriftsteller trat er erst in seinen späteren Jahren auf, zuerst mit einer Schrift über die Ursachen des Verfalls der Beredsamkeit, dann mit den erhaltenen zwölf Büchern über die gesamte Bildung zum Redner (Institutio oratoria), worin er die Summe seiner Lebensarbeit zog. Die Behandlung hält sich hier in der Mitte zwischen den populären Schriften Ciceros und den rhetorischen Fachwerken und strebt mit Erfolg nach dem Ziel, in einem Handbuche doch dem künstlerischen Stil nicht untreu zu werden. Dadurch ist eine Vereinfachung und kunstvolle Stilisierung alles Technischen etwa in der Weise des freilich andere Ziele verfolgenden Cicero bedingt; Quintilian ist ein Meister in der Kunst, das Wesentliche hervorzuheben und bei aller Kürze doch die verschiedenen Meinungen zu Worte kommen zu lassen. Die Schrift beruht auf gründlicher Kenntnis der Fachliteratur und reicher Erfahrung und bekundet ebenso hervorragendes Geschick und Geschmack im Vortrag wie Reife und Milde im Urteil. Besonders wertvoll ist für uns die Musterung der für rednerische Ausbildung förderlichen Literatur in Buch X. Selbst ganz in seiner Zeit stehend und von ihren Schwächen angesteckt erkennt Quintilian doch ihre großen Mängel und sucht sie wenigstens in der Schreibweise durch Zurückgehen auf die alten Muster zu bessern. Insbesondere den Cicero stellt er allenthalben als Vorbild hin und übt dadurch einen gewissen Einfluß aus. — Von den unter Quintilians Namen gehenden Schulreden (declamationes) gehören weder die umfänglicheren (19 Stücke) noch die kurzen Skizzen (145 an Zahl) ihm an. Doch stammen wenigstens die letzteren noch aus guter Zeit.

1. Quintilian war geboren zu Calagurris (wohl Cal. Nasica: Hübner, PW. 3, 1327) in Spanien (s. u. Hieron. u. Auson. prof. Burd. 1, 7 *adserat usque licet Fabium Calagurris alumnum*). Seine Ausbildung genoß er in Rom, wo sein Vater Rhetor war (9, 3, 73 *pater meus contra eum qui* etc. Vielleicht auf den Großvater bezieht sich Sen. contr. 10, praef. 2 *quomodo ... Quintilianus senex declamaverit*, und 10, 4, 19 *circa hunc sensum est et ille a Quintiliano dictus*. Kappelmacher, PW. 6, 1845). Vgl. Quint. 10, 1, 24 *nobis pueris insignes pro Voluseno Catulo ... orationes ferebantur*. Diese wurden noch unter Tiberius († 37) gehalten (s. § 276, 5 u. 8); aber im Umlauf und gerühmt waren sie auch noch später. 6, 1, 14 *nobis adulescentibus accusator Cossutiani Capitonis* (J. 57) etc. 10, 1, 86 *quae ex Afro Domitio* († 59) *iuvenis excepi*. 5, 7, 7 *quem* (Domitium Afrum) *adulescentulus senem colui* (vgl. 12, 11, 3. Plin. ep. 2, 14, 10). Vgl. auch Quint. 8, 3, 31 (s. § 290, 5 E.). Hiernach wird Quintilians Geburt J. 35—40 n. Chr. anzusetzen sein. Vgl. noch 10, 3, 12 *Iulium Secundum* (§ 315, 4), *aequalem meum atque a me ... familiariter amatum*. Auf Quintilians rednerische Ausbildung waren die oben § 297 Genannten

und Nonianus (§ 291, 2) als Lehrer und Vorbilder von Einfluß. Außerdem vielleicht Palaemon (§ 282, 3). Nach vollendeter Vorbereitung kehrte Q. als Lehrer der Beredsamkeit in seine Vaterstadt zurück: von dort nahm ihn der damalige Statthalter von Hispania Tarraconensis Galba, als er Kaiser wurde, wieder zurück nach Rom: Hieron. a. Abr. 2084 = 68 n. Chr. *M. Fabius Quintilianus Romam a Galba perducitur.* Abr. 2104 = 88 n. Chr. *Quintilianus ex Hispania Calagurritanus primus Romae publicam scholam et salarium e fisco accepit* (dazu vgl. CIL. 2, 2892. Wilm. 2485) *et claruit* (beide Notizen aus Suet., vgl. den index p. 99 R.). Letzterer Ansatz ist viel zu spät (Quintilian ist sicher gemeint bei Suet. Vesp. 18, o. § 311, 1) und entstanden durch Verwechselung mit der Zeit, als Quintilian nach zwanzigjähriger Lehrtätigkeit (s. A. 3 Z. 7) in den Ruhestand trat. Übrigens verdienen beide Daten kein übermäßiges Vertrauen.

2. Tätigkeit als Gerichtsredner. Quint. 7, 2, 24 *Naevi Arpiniani ... actionem, et quidem solam in hoc tempus, emiseram, quod ipsum me fecisse ductum iuvenali cupiditate gloriae fateor. nam ceterae, quae sub nomine meo feruntur, neglegentia excipientium in quaestum notariorum corruptae minimam partem mei habent.* 4, 1, 19 *ego pro regina Berenice* (unter Vespasian) *apud ipsam causam dixi.* 9, 2, 73 *equidem et in personas incidi tales et in rem quoque quae* etc. *ream tuebar, quae subiecisse dicebatur mariti testamentum* etc. (74) *ita ergo fuit nobis agendum, ut iudices illud intellegerent factum* etc., *et contigit utrumque. quod non inseruissem ... nisi probare voluissem in foro quoque esse his figuris locum.* 4, 2, 86 *me certe ... fecisse hoc in foro ... scio.* 7, 2, 5 *fuerunt tales nostris etiam temporibus controversiae, atque aliquae in meum quoque patrocinium inciderunt.*

3. Lehrer der Beredsamkeit. Vgl. A. 1. Mart. 2, 90, 1 *Quintiliane, vagae moderator summe iuventae, gloria Romanae, Quintiliane, togae.* Plin. ep. 2, 14, 10 *ita certe ex Quintiliano, praeceptore meo, audisse memini.* 6, 6, 3 *prope cotidie ad audiendos quos tunc ego frequentabam Quintilianum, Nicetem Sacerdotem ventitabat.* Quint. 3, 6, 68 *frequenter quidem, sicut omnes qui me secuti sunt meminisse possunt, testatus* etc. Über die Richtung seiner Tätigkeit als Lehrer 10, 1, 125f. (Warnung vor Senecas Art). 1, prooem. 1 *post impetratam studiis meis quietem, quae per viginti annos erudiendis iuvenibus impenderam.* 2, 12, 12 *quando et praecipiendi munus iam pridem deprecati sumus et in foro quoque dicendi.* Nachträglich aber wurde er Prinzenerzieher. 4, prooem. 2 *cum mihi Domitianus Aug. sororis suae* (Domitillae, Suet. Vesp. 3) *nepotum delegaverit curam;* vgl. Suet. Dom. 15 *Flavium Clementem patruelem suum, ... cuius filios etiam tum parvulos successores palam destinaverat et abolito priore nomine alterum Vespasianum appellari iusserat, alterum Domitianum.* Auson. gratiar. act. p. 23 Sch. *Quintilianus consularia per Clementem ornamenta sortitus* (vgl. Iuv. 7, 197 *si fortuna volet, fies de rhetore consul.* Valerius Licinianus [§ 326, 15] bei Plin. ep. 4, 11, 2 *quos tibi, Fortuna, ludos facis? facis enim ex professoribus senatores, ex senatoribus professores*). Auch zu Wohlstand scheint Q. durch seine Lehrtätigkeit gelangt zu sein; Iuv. 7, 186 *unde tot Quintilianus habet saltus?* was als seltenes Glück hingestellt wird. Quintilian heiratete spät (um J. 81?) eine junge Frau, die ihm zwei Söhne schenkte: aber Frau und Kinder starben vor ihm, die Frau zuerst im 19. Lebensjahre (um J. 87?), kurz darauf der jüngere fünfjährige Sohn, zuletzt der ältere 9 Jahre alt (um J. 91?): s. die rührende Klage, 6 prooem. Den Quintilian selbst setzt der jüngere Plinius in seinen Erwähnungen (s. o., um J. 100?) als gestorben voraus. Der gleichnamige, an den Plin. ep. 6, 32 schreibt, ist nicht der Rhetor. — HDodwell, Annales Quintilianei, Oxon. 1698 (auch in Burmans Ausg. p. 1117). EHummel, Quint. vita, Gött. 1843. LDriesen, De Q. vita, Cleve 1845· Schwabe, PW. 6, 1845. Vgl. auch FMüller, Quaest. Quint., Halle 1840. Bratsanos, περὶ τῆς παρὰ Κοϊντ. παιδαγωγικῆς (Lpz. Diss.), Athen 1879. Mommsen, RG. 5, 70.

4. Iuv. 6, 75 nennt den Q. als Beispiel eines gesetzten, ernsthaften Mannes und als Gegenfüßler eines Komödianten. Die erhaltene Schrift zeigt ihn als eine milde, humane (vgl. 1, 3, 13ff. 2, 4, 10ff.) Persönlichkeit, kritischem Wesen abhold (10, 1, 26; vgl. 56f. 80) und zum Anerkennen geneigt (10, 1, 40f.), ehrenhaft (vgl. 12, 7, 3) und gemütvoll (vgl. 6, 2, 36), wie auch die Tiefe seines Schmerzes über sein häusliches Unglück beweist; s. A. 3g. E. Die Huldigungen, die er 4, prooem. 3—5 (vgl. § 319, 2 E.) und 10, 1, 91f. (vgl. § 319, 1) dem Domitian darbringt, sind zwar wahrheitswidrig (zB. 10, 1, 92 *nunc ceterarum fulgore virtutum laus ista* — als Dichter — *praestringitur*) und dick aufgetragen (4, prooem. 5 *mihi ... poterit ignosci, si ... nunc omnes in auxilium deos ipsumque in primis, quo neque praesentius aliud nec studiis magis propitium numen est, invocem, ut ... tantum ingenii adspiret* etc.), erklären sich aber durch die Dankbarkeit für das unmittelbar zuvor ihm bewiesene Vertrauen (s. A. 3) und den damaligen offiziellen Stil. Eprius Marcellus (§ 297, 3) scheint er dem Kaiser zuliebe nicht zu nennen. Kappelmacher, WSt. 26, 67. Bucciarelli, Riv. fil. 24, 321. Balsamo ebd. 25, 498. Lob des Cato Uticensis 12, 7, 4; vgl. auch § 277, 1.

5. Frühere Schriften 2, 4, 42 *an ab ipso* (Demetrio Phal.) *id genus exercitationis sit inventum, ut alio quoque libro sum confessus, parum comperi.* 5, 12, 23 *haec et in alio nobis tractata sunt opere* etc. 8, 3, 58 *de hac parte* (κακόζηλον) *et in alio nobis opere plenius dictum est* etc. Genauer ebd. 6, prooem. 3 *librum quem de causis corruptae eloquentiae emisi.* 8, 6, 76 *eundem locum plenius in eo libro, quo causas corruptae eloquentiae reddebamus, tractavimus.* Diese Schrift war einige Jahre vor der Inst. orat. veröffentlicht: während er an ihr arbeitete, starb ihm (um J. 88) der jüngere Sohn, s. 6, prooem. 3 (s. A. 3 E.). Im Unterschiede von dem (später erschienenen, § 334, 2) dialogus des Tacitus waren darin wohl mehr die stilistischen als die politischen und kulturgeschichtlichen Seiten der Frage erörtert: namentlich trat Quintilian der modischen Schreibart der Zeit und den Einflüssen Senecas entgegen. Auf diese Schrift weist auch Quint. 10, 1, 125 hin (vgl. § 288, 1): *quod accidit mihi, dum corruptum et omnibus vitiis fractum dicendi genus* (Senecae) *revocare ad severiora iudicia contendo.* Vermutungen über das Verhältnis des Tacitus (den man sich gern, wie den jüngeren Plinius [s. A. 3 Z. 3], als Schüler des Quintilian denkt) und Quintilian und ihrer Schriften: EWölfflin, JB. 3, 763. ThVogel, JJ. Suppl. 12, 254. LKleiber (§ 334, 7). EGrünwald, Quae ratio intercedere vid. inter Quint. et Tac., Berl. 1883, 41. Vgl. § 334, 1. — Aus den in der inst. or. mitgeteilten Stilurteilen lassen sich die Grundgedanken der Schrift wiedergewinnen: AReuter, De Quint. libro de caus. corr. eloq., Gött. 1887. Gercke, JJ. Suppl. 22, 140. Wider Quintilians Willen veröffentlicht wurden nachgeschriebene Reden (s. A. 2) und Lehrverträge von ihm. Vgl. A. 11, ebd. auch über Quintilians Deklamationen.

6. Die institutio oratoria (über den Begriff JBoerner, De Qu. inst. or. dispositione [Lpz. 1911] 15). Vorwort an seinen Verleger Trypho: *efflagitasti ... ut libros, quos ad Marcellum meum de institutione oratoria scripseram, iam emittere inciperem; nam ipse eos nondum opinabar satis maturuisse, quibus componendis ... paulo plus quam biennium tot alioqui negotiis districtus* (als Prinzenerzieher, A. 3) *impendi*; diese Zeit habe größtenteils die Sammlung des Stoffes in Anspruch genommen. Er hätte gern das Werk in Muße überarbeitet, wolle es aber jetzt doch nicht länger zurückhalten. Gewidmet ist (vgl. 1, prooem. 6. 4, pr. 1. 6, pr. 1. 12, 11, 31) es dem Vitorius Marcellus (*cum amicissimus nobis tum eximio litterarum amore flagrans*, 1, pr. 6), dessen Sohn Geta Talent verriet: Quint. 1, pr. 6 *erudiendo Getae tuo.* Stat. silv. 4, 4, 72 *parvoque exempla parabis magna Getae.* Derselbe erscheint in den Arvalakten der Jahre 118—120 n. Chr. (CIL. 6, 2078—81) als C. Vitorius Hosidius Geta. Mommsen, Herm. 13, 429. Prosop. 3, 455. Über den

Vater Vitorius Marcellus s. § 326, 8. Zugleich hatte der Verfasser dabei ursprünglich seinen eigenen älteren Sohn im Auge (6, pr. 1). Überhaupt aber hat er sein Werk bestimmt nicht für *pueri* (8, 6, 13), sondern für *boni* und *studiosi iuvenes* (3, 6, 64. 6, pr. 1. 12, 11, 31; vgl. 5, 10, 96. 7, 3, 30. 9, 4, 2. 11, 1, 5. 55, 3, 109). Verfaßt wurde das Werk, nachdem J. 88—89 (?) Quintilian in den Ruhestand getreten war (A. 1 E. und A. 3 Z. 8), die Niederschrift nahm etwas mehr als zwei Jahre in Anspruch (s. o.), also etwa J. 89 bis 91. Nach der Vollendung hielt der Verfasser sein Werk noch zurück (praef. 2 ... *dabam libris otium, ut refrigerato inventionis amore diligentius repetitos tamquam lector perpenderem*), gab es aber dann, gedrängt von seinen Freunden, früher, als anfänglich beabsichtigt, heraus (J. 92—94?). Anders Vollmer, RhM. 46, 343. Die drei ersten Bücher waren schon vollendet, als dem Q. die cura über die Söhne des zu Anfang des J. 96 durch Domitian getöteten T. Flavius Clemens übertragen wurde (A. 3). Vgl. Reuter (A. 5) 52.

7. Plan und Ausführung (Boerner 24). 1, prooem. 5 *ego ... non aliter, quam si mihi tradatur educandus orator, studia eius formare ab infantia incipiam.* 21 *liber primus ea quae sunt ante officium rhetoris* (also Aufgabe des grammaticus) *continebit. secundo prima apud rhetorem elementa et quae de ipsa rhetorices substantia quaeruntur tractabimus.* (22) *quinque deinceps* (III—VII) *inventioni, nam huic et dispositio subiungitur, quattuor* (VIII—XI) *elocutioni, in cuius partem memoria ac pronuntiatio veniunt, dabuntur. unus* (XII) *accedet, in quo nobis orator ipse informandus est, ubi qui mores eius, quae in suscipiendis, discendis, agendis causis ratio, quod eloquentiae genus, quis agendi debeat esse finis, quae post finem studia ... disseremus.* (25) *nos non particulam illam* (die theoretische ars) *sicuti plerique, sed quidquid utile ad instituendum oratorem putabamus in hos XII libros contulimus, breviter omnia demonstraturi.* Also auf die eigentliche ars folgt ein Buch *de artifice* und *de opere* (2, 14, 5. 12, 10, 1); s. darüber Norden, Herm. 40, 508. Boerner 53. Jensen, Abh. Berl. Ak. 1918, 46. Die Lehre vom Ausdruck (B. 8—11) gliedert sich in κόσμος (B. 8—10) und πρέπον (B. 11 c. 1; c. 2 befaßt sich mit der memoria, c. 3 mit der pronuntiatio); in B. 8 u. 9 werden u. a. σχήματα und σύνθεσις, in B. 10 c. 1. 2 die μίμησις behandelt. Die Gliederung ist gut herausgearbeitet und durch viele Verweisungen unterstützt. Über die Anlage von B. 12 Beltrami, Stud. it. 19, 63.

Qu. wendet sich oft gegen die *affectata subtilitas* der gewöhnlichen Lehrbücher (1, prooem. 24. 3, 11, 21; vgl. 2, 15, 37) und ihre unpraktische Pedanterie (5, 13, 59. 5, 14, 27—32). Trotzdem stützt sich seine eigene Darlegung auf die älteren Handbücher, aber er korrigiert ihre Lehren auf Grund seiner persönlichen Erfahrung (6, 2, 25. 36. 11, 2, 33), die mit der Praxis der bedeutendsten Redner übereinstimmt (5, 13, 60 *quid ipse sentiam id est quid clarissimos oratores fecisse videam, non tacebo*). Auswahl des Erprobtesten: 3, 1, 5 *hic liber ... pleraque non inventa per me, sed ab aliis tradita continebit.* (22) *neque me cuiusquam sectae velut quadam superstitione imbutus addixi.* 3, 4, 12 *nobis et tutissimum est auctores plurimos sequi et ita videtur ratio dictare.* 2, 8, 6 *libera vel contra receptas persuasiones rationem sequenti sententia est.* 6, 2, 25 *quodsi tradita mihi sequi praecepta sufficeret, satisfeceram huic parti; ... sed eruere in animo est quae latent, ... quae quidem non aliquo tradente, sed experimento meo ac natura ipsa duce accepi.* Im Anschluß an die besonders von der Stoa vertretene Ansicht hebt er die sittliche Grundlage der Beredsamkeit hervor, ohne doch eigentliches Interesse für Philosophie zu haben (Raubenheimer, Q. quae debere vid. Stoicis, Würzb. 1911); 1, prooem. 9ff. 2, 2. 2, 15, 1. 32ff. 2, 16, 11. 2, 20. 4. 8. 12, 1, 1; daher auch 12, 7, 7 *non convenit oratori iniusta tueri scientem*; vgl. 5, 7, 32. Etwas lockerer 2, 17, 27f. 36; vgl. 6, 2, 5. 24. Radermacher, RhM. 54, 285. Appel [A. 8] 32. Er tritt dem herrschenden Zeitgeschmack entgegen (o. S. 178) und geht zurück auf die Natur (2, 5, 11f.; vgl. 10, 7, 15 *pectus est, quod disertos facit, et*

vis mentis) und die veteres (2, 5, 22f. 5, 12, 20. 8, prooem. 24ff. 8, 5, 34. 10, 1, 43f.), namentlich Cicero, der immer mit höchster Achtung genannt und selbst in seinen Schwächen verteidigt wird (vgl. 11, 1, 17—21. 23ff. 3, 184. 12, 1, 16f. 8, 3, 51); auf ihn gründet sich die Darlegung mit Vorliebe und weicht nur ungern von ihm ab (zB. 4, 2, 64. 5, 11, 2. 7, 3, 8. 9, 4, 2. 16. 55 f. 11, 3, 123); Q. ist immer geneigt, seine Hauptquellen nach ihm abzukorrigieren. 6, 3, 3 schreibt er sich *amor immodicus praecipui in eloquentia viri* zu und ruft 10, 1, 112 aus: *hunc spectemus, hoc propositum nobis sit exemplum, ille se profecisse sciat, cui Cicero valde placebit.* Sehlmeyer, Beziehungen zw. Q. n. Cic. rhet. Schr., Münster 1912. Die theoretische Ausführung ist überall gewürzt durch Beispiele aus den Rednern und Dichtern der klassischen Zeit. In diesen ist Q. besonders zu Hanse, während die vorciceronischen Prosaiker (wie Cato) unberücksichtigt bleiben, weil Q. den Archaismus grundsätzlich verwirft; vgl. 2, 5, 21 *duo ... maxime cavenda pueris puto: unum, ne quis eos antiquitatis nimius admirator in Gracchorum Catonisque et aliorum similium lectione durescere velit.* Norden, Kunstprosa 269. Dienel, Q. u. d. Rednerdial. d. Tac., WSt. 37, 239 (verfehlt).

8. Quintilian ist kein Kompilator, hat aber nicht alle Autoren benutzt, die er nennt. Als (z. T. indirekte) Quellen kommen in Betracht, außer verschiedenen rhetorischen προγυμνάσματα, vielleicht Dionysios von Halikarnass (? für 10, 1: GSteffen, De canone Aristoph., Lps. 1876, 27. Heydenreich, De Q. libro X, Erl. 1900. vWilamowitz, Abh. Gött. Ges., NF. 4, 6. Rabbow, JJ. 155, 319), Caecilius von Kale Akte, der ihm besonders die Kenntnis des Aristoteles vermittelt (Angermann, De Ar. rhetorum auctore, Lpz. 1904, 28), auch Chrysippos περὶ παίδων ἀγωγῆς (in B. 1, wohl nur indirekt; Gudeman, Tac. dial. p. xcix. BAppel, Das Bildungs- und Erziehungsideal Q.s, Münch. 1914); von Römern ganz vorzugsweise Cicero (A. 7), dann ad Herenn. (§ 162), Rutilius (§ 270), ferner trotz abfälliger Bemerkungen in ziemlich weitem Umfange und vielleicht als Hauptunterlage Celsus (§ 280), vielleicht Cornutus (§ 299, 2; doch s. Reppe 47), endlich für die Akzentlehre und das Grammatische wahrscheinlich Verrius Flaccus (§ 261, 2, 6) und sein Lehrer Remmius Palaemon (§ 282, 3), daneben vielleicht auch Probus (§ 300, 4 g.E.). Claussen, JJ. Suppl. 6, 339. vMorawski, Quaest. Quint., Berl. 1874. PTeichert, De font. Q.i rhet. (bes. über auct. ad Herenn.), Königsb. 1884. Birt, RhM. 34, 24. Babucke, De Q.i doctrina et studiis, Königsb. 1866. Hettegger, Qua rat. Q. laudaverit scriptores, Salzb. 1906. Kroll, RhM. 73. Über die grammatischen Partien in B. I JStänder, Quaest. Quint., Bonn 1865, 14. FBöttner, De Q. grammatico, Halle 1877. BHeinicke, De Quint., Sexti, Asclepiadis arte gramm., Straßb. 1904. Colson, CQ. 10, 17. Die Darstellung ist nicht selten rhetorisch belebt; vgl. 8, 1, 3 *admiscere temptavimus aliquid nitoris, ... ut hoc ipso alliceremus magis iuventutem.* Sie gewinnt sehr durch Häufigkeit von Bildern besonders aus dem Gebiete der Natur und der Landwirtschaft (1, 2, 14. 2, 6, 7. 2, 10, 6. 2, 16, 13f. 12, 10, 76; vgl. 2, 19, 2. 8, 5, 26. 10, 3, 2. 10, 7, 28. 12, 1, 7. 12, 10, 19), aber auch aus anderen Kreisen menschlicher Tätigkeit (4, 5, 5. 14. 22. 5, 10, 21. 9, 4, 113. 129. 10, 3, 6. 10, 7, 23. 12, 2, 11. 12, 8, 10. 12, 9, 2 f.). — Die Sprache strebt grundsätzlich nach klassischer Haltung, kann sich aber dem Einflusse der Zeit nicht ganz entziehen. Wie er an Cicero die *sensus* vermißt (12, 10, 46), so schreibt er selbst mit einer Pointierung und Prägnanz, die ohne den Vorgang des Seneca (A. 51) nicht denkbar wäre. Die metrische Klausel ist sorgfältig beobachtet: Gladisch, De clausulis Q., Bresl. 1909. EBonnell, De grammatica Quint., in Spaldings Ausg. 6, p. xxi, und dessen Lexikon Quintilianeum (ebd. Bd. 6). Peterson, Ausg. p. xxxix. RTörnebladh, De elocutione Q., Upsala 1858; De usu particularum ap. Q., Holm 1861. Voigtland, De brevitate Q., Schleusingen 1846. Ritter (A. 11E.) 186.

FBecher, Quaest. gramm. (über Präpos. und Pronom.) ad libr. X Quint., Ilfeld 1879; Phil. 39, 181. AMarty, De Quintilianeo usu et copia verborum cum Cic. comparatis, Glaronae 1887. JHirt, Üb. d. Substantiv. d Adj. bei Q., Berl. 1890. Friz, Verbalellipse bei Q., Tüb. 1905. XGabler, De elocut. Q., Erl. 1910.

9. Über das Fortleben des Q. s. Fierville (A. 10) p. xi. Kling, De Hilario Quintiliani studioso, Freib. 1909. Von den Handschriften der Inst. or. ist die wichtigste der Ambrosianus E 153 sup. s. XI, von mehreren Händen, und zwar in den späteren Büchern (9, 4, 135—12, 11, 22 fehlen darin) viel nachlässiger geschrieben als in den vier ersten. Zur Ergänzung seiner durch Blattverlust entstandenen Lücken und Verbesserung seiner Fehler dient eine andere Klasse, die durch Ausfall verschiedener Blätterlagen etwa um ²/₇ verkürzt ist und besonders durch den Bern. 351 s. X und den Paris. 18527 (Nostradamensis) s. X (über ihn Chatelain et LeCoultre, Quintilien, collation d'un manuscrit, Par. 1875) vertreten wird. Aus dem Bern. ist der Bamberg. M. 4, 14 s. X abgeschrieben, zugleich hat aber eine spätere Hand aus einer vollständigen, mit dem Ambros. nahe verwandten Hs.(vgl. Halm, RhM. 23, 218) das ursprünglich Fehlende ergänzt. Eine dritte Klasse bilden die vollständigen Hss., teils s. XI, teils jung (s. XV) und stark verderbt; über sie Fierville, Peterson p. lviii und Radermacher (A. 10); Becher, Zum X. B. des Q., Aurich 1891. Öfters bieten auch die Auszüge im Par. 7530 und Iulius Victor (§ 427, 7) Abhilfe. CHalm, Münch. SB. 1866, 493; 1869 2, 13; vor s. Ausg. p. v. Ammon, JB. 109, 95. 148, 182.

10. Ausgaben (s. Fierville p. xlvi) zB. cum not. var., Leid. 1658; von Gibson Ox. 1693 u. sonst. Obrecht, Straßb. 1698 II. PBurman, Leid. 1720 II. Lapperonnier, Par. 1725. JMGesner, Gött. 1738. Ad codd. fidem rec. et expl. CSpalding, Lps. 1798 bis 1816 IV, dazu Vol. V von Zumpt, 1829, und VI (Lexicon Q. et indices) von Bonnell, 1834. Notas crit. adiecit Gernhard, Lps. 1830 II. Rec. Zumpt, Lps. 1831. Ad codd. rec. et illustr. HMeyer, Lpz. 1833, Vol. I. Ad codd. rec. EBonnell, Lps. 1854 II. Hauptausgabe vorläufig: rec. Halm, Lps. 1868f. II. ed. FMeister, Prag 1886. 87 II. ed. Radermacher, Bd. I (B. 1—6), Lps. 1907. — Übersetzung von Bossler u. Baur, Stuttg. 1863. B. 10 übers. v. HBender, Stuttg. 1874 (²Berl. 1907). — Ausgaben des B. X. zB. von Bonnell u. Roehl, Berl.⁶ 1912, AKrüger u. GKrüger, Lpz.³ 1888. Halm, Lps. 1869, Hild, Par. 1885, u. bes. WPeterson, Oxf. 1891; — B. I von Fierville, Par. 1890.

Zur Kritik u. Erklärung. RRegii ducenta problemata, Ven. 1492. Quaest. Quintilianeae von FMüller (A. 3E.), FBahlmann, Berl. 1859, FMeister (Liegn. 1860. Bresl. 1865; s. auch dessen Jahresberichte im Phil. 18, 487. 34, 740. 35, 584. 685. 38, 160. 42, 141), Törnebladh (Calmar 1860), JStänder (A. 8), vMorawski (A. 8). Claussen, JJ. Suppl. 6, 319. Kroll, RhM. 73. — Zu Buch 10 adnot. crit. von FOsann, Gießen 1841—58 VI. FSchöll, RhM. 34, 84; FBecher, s. A. 8E. Literatur bei JMüller, JB. 6, 262; Becher, ebd. 51, 1; Ammon ebd. 109, 86. 148, 166.

11. Unter dem Namen Quintilians gehen zwei Sammlungen von Deklamationen, die eine aus 19 größeren, die andere aus 145 kleineren bestehend: die letztere ist (nach Ausweis der Numerierung der Stücke) der zweite Teil einer Sammlung, die einst 388 Stücke enthielt. Vgl. Trebell. Poll. XXX tyr. 4, 2 *fuit autem* (Postumus iunior) ... *ita in declamationibus disertus, ut eius controversiae Quintiliano dicantur insertae, quem declamatorem Romani generis acutissimum vel unius capitis lectio prima statim fronte demonstrat.* Es war also im 4. Jahrhundert unter dem Namen 'Quintilianus' eine Sammlung von Deklamationen im Umlauf, die anerkanntermaßen Schulreden auch anderer Verfasser enthielt. Dieselbe meint auch Auson. prof. Burd. 2, 15 p. 56 Sch. *seu libeat fictas ludorum evolvere lites, ancipitem palmam Quintilianus habet*, und Hieronymus spricht in

Esaiam 8, praef. von Quintilians *concinnae declamationes.* Aus den erhaltenen (größeren) Deklamationen führen Stellen an Serv. Aen. 3, 661 *(Quintilianus dixit)*, Hieronymus (De cer. pasch. 11, 2 p. 210. Quaest. hebr. in Gen. 3, 1 p. 3302), Pompeius (GL. 5, 186), Ennodius, Isidorus; aus nicht mehr erhaltenen ebenfalls Hieronymus (Quaest. hebr. in Gen. 3, 1 p. 353), dann Lactantius (1, 21. 5, 7. 6, 23). Quintilian, der in der instit. orat. seine frühere Schriftstellerei öfters erwähnt (A. 5), gedenkt nirgends veröffentlichter declamationes, doch brachte es natürlich sein Beruf mit sich, daß er solche hielt (vgl. 11, 2, 39 ... *si quando interventus aliquorum, qui hunc honorem mererentur, iterare declamationis partem* [*me*] *coegisset. nec est mendacio locus salvis qui interfuerunt.* Iuv. 6, 280 *dic, Quintiliane, colorem*), und daß er in seinem Unterricht die verschiedenartigsten Aufgaben disponierte und besprach.

Aber gegen Quintilian als den Verfasser der vorliegenden Sammlungen erheben sich die triftigsten Zweifel. Zunächst können die 19 größeren Deklamationen, unter denen sich selbst wieder Unterschiede nachweisen lassen (Ritter aO.), nach Inhalt, Sprache usw. Quintilian nicht zugesprochen werden und sind (wenigstens in der vorliegenden Fassung, denn wir haben bei dieser Schulliteratur mit starken Veränderungen zu rechnen) beträchtlich später als dieser anzusetzen. Jedoch hat Firmicus in der Apologie sie bereits benutzt, und die besten Stücke mögen ins 2. Jahrhundert hinaufreichen; Weyman, Rev. hist. relig. 3, 383. ABecker, Phil. 61, 476. Die fünfte kennt Ennodius dict. 21. Dagegen die 145 kleineren Deklamationen wollten Aerodius (A. 12) und neuerdings Ritter dem Quintilian zuschreiben. Es sind dies bald ausgeführtere, bald knappere Skizzen, häufig auch mit theoretischen Winken versehen (*sermo* genannt, zB. p. 254, 26 *saepe vobis dixi, quomodo ad inveniendum statum facillime perveniretis* etc.) und nach Sprache und Inhalt noch guter Zeit (1.—2. Jahrhundert) angehörig und aus Unterricht und Schule stammend. Auf eine Einteilung in Gattungen weist das *finiunt tractatae incipiunt coloratae* nach N. 307 und *finiunt coloratae incipiunt eiusdem coloratae* nach N. 350 (s. u.). Man könnte daran denken, daß ebenso wie Gerichtsreden Q.s wider den Willen des Verfassers herausgegeben wurden (s. A. 2), in derselben Weise die Sammlung von Schulreden, von der wir nur etwa das letzte Drittel übrig haben, veröffentlicht worden sei; Ritter will darauf beziehen die inst. orat. 1, prooem. 7 an zweiter Stelle genannte Veröffentlichung: *duo iam sub nomine meo libri ferebantur artis rhetoricae neque editi a me neque in hoc comparati. namque alterum sermonem per biduum habitum pueri, quibus id praestabatur, exceperant, alterum pluribus sane diebus quantum notando consequi potuerant, interceptum boni iuvenes, sed nimium amantes mei, temerario editionis honore vulgaverant* (vgl. auch 3, 6, 68 *in ipsis etiam illis sermonibus* [über Rhetorik] *me nolente vulgatis*). Aber eine solche Sammlung von Schulthemen läßt sich nicht als *ars rhetorica* bezeichnen, und noch weniger konnte dies sehr umfängliche Werk von den Schülern *pluribus sane diebus* (als Gegensatz eines *biduum*) schriftlich aufgezeichnet werden. Auch dürfte man erwarten, daß Quintilian, wenn eine solche Aufgabensammlung veröffentlicht worden wäre, in der inst. or., statt nur Themen und Behandlung anderer Rhetoren anzuführen, auch auf diese seine Arbeit zitierend hingewiesen hätte. Endlich widerspricht die Art der Themen oft den aus der inst. orat. uns bekannten Grundsätzen Quintilians. Somit spricht für die Verfasserschaft Quintilians auch bezüglich der kleineren Deklamationen nur die hs. Überlieferung; in unseren Hss. steht Quintilians Name hinter N. 307 und 350, auch die Hs. des Campanus (A. 12 = Hs. des Ugoletus? Ritter, Ausg. p. xiv) scheint ihn gehabt zu haben. Aber für die Verfasserschaft des Q. kann das allein auch hier nicht beweisen. Const. Ritter, D. quintilianischen Deklamationen, Freib. 1881, und dagegen ATrabandt, De minoribus quae sub nomine Q. feruntur declam., Greifsw. 1883. FMeister, Phil. Anz. 16,

126. — Zur Sprache einiges von vMorawski, ZföG. 32, 1. Zverina, Herrigs Arch. 70, 351 (Vulgäres). Hammer (A. 12). Tosatto, Studio sulla gramm. delle 19 declam., Intra 1912. Berührungen mit Apuleius: Weyman, Münch. SB. 1893, 2, 387. GGolz, Der rhythm. Satzschluß in d. größeren Dekl., Kiel 1913.

12. Die größeren und kleineren Deklamationen sind in der hs. Überlieferung getrennt. Die größeren sind in vielen Hss. erhalten, die mannigfache Kreuzungen der Überlieferung darstellen (Hammer, Beitr. zu d. 19 größeren Q. Decl., Münch. 1893. Dessauer, Die hsl. Grundl. d. größeren Q. Dekl., Lpz. 1898); die älteste ist Bamberg. s. X mit der Subscriptio: *descripsi et emendavi Domitius Dracontius de codice fratris Hieri* (§ 426, 4) *mihi et usibus meis et dis* (*diis* Paris., *discipulis* FHaase) *omnibus*, dieselbe Unterschrift im Paris. 16230 s. XV p. 72; dagegen steht in demselben Paris. p. 35 folgende: *Legi et emendavi ego Dracontius cum fratre Ierio incomparabili arrico* (? *oratore*) *urbis Romae in scola fori Trajani feliciter* (vgl. § 322, 8. 367, 8). Dazu ERohde bei Ritter 206. Lehnert, RhM. 60, 154. Exzerpte in Dialogform in Lehnerts Ausg. 389. Über Reste der größeren in dem Par. 7900 A vWilamowitz, Herm. 11, 118. Dessauer, RhM. 56, 416. Die Überlieferung enthält kritische Zeichen und Spuren doppelter Fassungen, die nach antiker Editorensitte nebeneinander gestellt sind. Ausg. von GLehnert, Lps. 1905; dazu Phil. 62, 419 u. bes. Reitzenstein, Herm. 43, 104; Stud. z. Q. größeren Decl., Straßb. 1909 (dazu Helm, Gött. Anz. 1911, 337). ABecker, Ps. Quintilianea, Ludwigsh. 1904. Nr. 10. 14. 15 bespricht im Zusammenhange mit dem Zauber LeBlant, Mém. Ac. Inscr. 24, 2 (1895). — Von den kleineren Deklamationen sind jetzt nur drei Hss. bekannt: der bereits von Pithon benutzte Montepessulan. 126 s. X (§ 269, 7), der allein 145 Stücke bietet, Monac. 309 s. XV und Chigian. 261 s. XV, die nur 136 Stücke enthalten; über ihr Verhältnis Fleiter, De minoribus Q. declam., Münster 1890. Verschollen ist der von Campanus († 1477; s. Ritters Ausg. p. xii) erwähnte *codex vetustus nuper e Germania missus*, der auch nur 136 Stücke enthielt, außerdem *declamationum Senecae X libri*, dann *Calpurnii Flacci* (§ 351, 4) *excerptae*, darauf stand *finis excerptarum*, es folgten die Titel: *Antonii Iuliani* (§ 356, 1) und *extemporaneae Quintiliani*. — In den alten Angaben, zB. Treviso 1482, stehen nur die größeren Deklamationen, die im MA. sehr bekannt waren. Die kleineren, aber nur jene 136 Stücke (= Nr. 253—388), gab zuerst heraus ThUgoletus, Parma 1494, dann PAerodius, Par. 1563; dieselben am Anfang um 9 Stücke (= Nr. 244—388) ex vet. exemplari (d. i. dem Montepess., s. o.) vervollständigt von PPithoeus, Par. 1580. M. Fab. Quintil. declamationes quae supersunt CXLV, rec. Const. Ritter, Lps. 1884. — Gesamtausgaben: cum not. var. ed. FGronov., Leid. 1665. Notis illustr. Oxon. 1675. 1692. In der Ausg. der inst. or. von Obrecht u. bes. von PBurman, Leid. 1720 II. — Literatur bei FBecher, JB. 51, 62. Lehnert ebd. 113, 89.

326. Aus der Zeit Quintilians kennen wir noch als rhetorischen Schriftsteller den Tutilius und als Rhetor den Princeps. Unter den Rednern machten sich als Angeber gefürchtet der charakterlose M. Aquilius Regulus, der auch schriftstellerte, sowie Baebius Massa Mettius Carus und Palfurius Sura. Als Verteidiger tätig waren, außer Tacitus, Plinius und Herennius Senecio, besonders Vitorius Marcellus, Septimius Severus aus Afrika, Flavius Ursus, Vettius Crispinus, Satrius Rufus, Licinius Sura u. a.

1. Quint. 3, 1, 21 *scripsit de eadem materia* (Rhetorik) ... *aetatis nostrae Verginius, Plinius* (§ 312, 3), *Tutilius*. Mart. 5, 56, 5 *famae Tutilium suae relinquas*. Vgl. noch Plin. ep. 6, 32, 1.

2. Suet. gr. 4 *me quidem adulescentulo repeto quendam Principem nomine alternis diebus declamare, alternis disputare solitum.* Ein Iulius Tiro (vgl. Plin. ep. 6, 31, 7) wird im Verzeichnis der von Sueton abgehandelten Rhetoren nach Quintilian aufgeführt (Suet. p. 99 Rffsch., gegen Reifferscheids [418] Änderung M. Tullius Tiro s. GBecker, JJ. 87, 649). Derselbe heißt CIL. 2, 3661 *C. Iulius C. f. Gal. Tiro Gaetulicus quaest. urb., tr. pl., praet.*, Asbach, Anal. hist. et epigr. 35.

3. Plin. ep. 1, 5, 1 *vidistine quemquam M. Regulo timidiorem, humiliorem post Domitiani mortem? sub quo non minora flagitia commiserat quam sub Nerone* (*admodum iuvenis*, Tac. hist. 4, 42), *sed tectiora.* (2) *Rustici Aruleni periculum foverat, exultaverat morte, adeo ut librum recitaret publicaretque, in quo Rusticum insectatur atque etiam Stoicorum simiam appellat; adicit Vitelliana cicatrice stigmosum. agnoscis eloquentiam Reguli.* (3) *lacerat Herennium Senecionem ... intemperanter. ...* (4) *praeterea reminiscebatur, quam capitaliter ipsum me apud centumviros lacessisset.* (5) *aderam Arrionillae, ... Regulus contra* etc. (14) *scripsit* (Mettius Modestus) *in epistula quadam, quae apud Domitianum recitata est 'Regulus omnium bipedum nequissimus' ...* (15) *est* (Regulus) *locuples, factiosus, curatur a multis, timetur a pluribus.* 2, 11, 22 *est Regulo tam mobile ingenium, ut plurimum audeat, plurimum timeat.* 4, 2, 1 *Regulus filium amisit. ...* (3) *amissum luget insane.* 4, 7, 2 *nuper adhibito ingenti auditorio librum de vita eius recitavit; ... eundem in exemplaria mille transscriptum per totam Italiam provinciasque dimisit.* (6) *hunc luctuosum Reguli librum* etc. (7) *est tam ineptus, ut risum magis possit exprimere quam gemitum; credas non de puero scriptum, sed a puero ...* (4) *inbecillum latus* (des Regulus), *os confusum, haesitans lingua, tardissima inventio, memoria nulla, nihil denique praeter ingenium insanum; et tamen eo impudentia ipsoque illo furore pervenit, ut orator habeatur.* Als solchen preist den mächtigen und reichen Mann der untertänige Martial 1, 111 (vgl. 1, 12 u. 82). 2, 74, 2 *(quanta reduci Regulus solet turba, ad alta tonsum templa cum reum misit).* 4, 16, 6. 5, 28, 6 *(licet vincas ... oratione Regulos).* 5, 63, 4 *(ipse tuo cedet Regulus ingenio).* 6, 38. 6, 64, 11. Mart. Cap. 5, 432 *oratores ... conspiceres ... in togatis agminibus ... Regulum, Plinium, Frontonem.* Gemeint ist er vielleicht (aber, als noch lebend, nicht genannt) von Iuv. 1, 33—36. Er war ein älterer Bruder des Vipstanus Messalla, o. § 314, 3. Er starb ums J. 105?; vgl. Plin. ep. 6, 2, 1 *soleo nonnumquam in iudiciis quaerere M. Regulum ...* (2) *habebat studiis honorem, timebat, pallebat, scribebat, quamvis non posset ediscere. illud ipsum, quod ... semper haruspices consulebat de actionis eventu, a nimia superstitione, sed tamen et a magno studiorum honore veniebat.* (3) *iam illa perquam iucunda una dicentibus, quod libera tempora petebat, quod audituros corrogabat.* Mommsens Ind. zu Keils Plin. 402. vRohden, PW. 2, 331. Prosop. 1, 124.

4. Über Baebius Massa, der noch unter Domitian gestürzt wurde, s. Plin. ep. 7, 33, 4. Prosop. 1, 224; über Mettius Carus PRE. 4, 1905, 6. Prosop. 2, 372. Schol. Iuv. 1, 35 *Massa morio fuisse dicitur et Carus nanus. ... hi omnes Neronis fuerunt liberti, ... sed et nequissimi delatores. ... Massa et Carus Heliodoro deferente occisi sunt.*

5. Iuv. 4, 53—55 *si quid Palfurio, si credimus Armillato, quidquid conspicuum pulchrumque est aequore toto, res fisci est, ubicumque natat.* Dazu Schol.: *Palfurius Sura, consularis filius, sub Nerone luctatus est* [*cum virgine Lacedaemonia in agone* fügen die schol. Vallae hinzu]; *post inde a Vespasiano senatu motus transivit ad Stoicam sectam, in qua cum praevaleret et eloquentia et artis poeticae gloria, abusus familiaritate Domitiani acerbissime partes delationis exercuit. quo interfecto senatu accusante damnatus, cum fuisset inter delatores. potentes apud Domitianum hi, Armillatus, Demosthenes et Latinus archimimus* (§ 324, 5), *sicut Marius Maximus* (§ 381, 2) *scribit.* Vgl. Suet. Dom. 13 *Capito-*

lino certamine cunctos ingenti consensu precantis, ut Palfurium Suram restitueret, pulsum olim senatu ac tunc de oratoribus coronatum etc. Prosop. 3, 7.

6. Über Tacitus und Plinius als Gerichtsredner § 333, 5 u. 340, 2.

7. Herennius Senecio, aus Hispania Baetica (Plin. ep. 7, 33, 5), Verteidiger des Licinianus (ebd. 4, 11, 12) und (mit Plinius) Ankläger des Baebius Massa (Plin. ep. 7, 33, 4 ff.). Über eine Schrift über Helvidius Priscus und seine Hinrichtung durch Domitian s. § 329, 2.

8. An Vitorius (über den Namen Nohl, Herm. 12, 518. Mommsen, Schr. 7, 221) Marcellus gerichtet ist Quintilians Werk (§ 325, 6) und Stat. silv. 4 (prooem.: *Marcelle carissime*), 4 (vom J. 95), worin zB. die Einladung sich zu erholen: ... *cessat centeni moderatrix iudicis hasta, qua tibi ... iam nunc celeberrima fama eminet et iuvenes facundia praeterit annos* (v. 39—45). *nec tibi sola potentis eloquii virtus, sunt membra accommoda bellis* (v. 64 f.). Daher, *si Latii ducis* (des Domitian) *sic numina pergant, quem tibi posthabito studium est coluisse Tonante, quique tuos alio subtexit munere fasces et spatia antiquae mandat renovare Latinae* (also curator viae Latinae), *forsitan Ausonias ibis frenare cohortes* (v. 56—61) usw. *magna pater dignoeque etiam nunc belliger actus poscit avus praestatque domi novisse triumphos* (v. 72 f.).

9. Stat. silv. 4, prooem. (an Vitorius Marcellus) vom J. 95 *proximum est lyricum carmen* (silv. 4, 5) *ad Septimium Severum, iuvenem ... inter ornatissimos secundi ordinis, tuum quidem etiam condiscipulum, sed mihi ... artissime carum.* Auch Mart. 5, 80 *meus Severus* und 7, 38, 1 *noster S.* könnte ihn meinen (anders Friedländer zu Mart. 2, 63). Aus Afrika gebürtig, aber schon als puer nach Italien gekommen (Stat. silv. 4, 5, 29) ist er wohl der Großvater des gleichnamigen späteren (J. 146 in Afrika geborenen) Kaisers. *Est et frementi vox hilaris foro, venale sed non eloquium tibi, ensisque vagina quiescit, stringere ni iubeant amici. sed rura cordi saepius et quies* (Stat. aO. 49) ... *hic plura pones vocibus et modis passu solutis, sed* , , , *interim* ... *barbiton ingeminas* (ebd. 57; vgl. Mart. 11, 57?). Vgl. § 315, 5.

10. Stat. silv. 2, 6 *consolatio ad Flavium Ursum de amissione pueri delicati*, worin v. 95 *ubi (tua) nota reis facundia raptis?* 2, prooem. *ad Ursum nostrum, iuvenem candidissimum et sine iactura desidiae doctissimum.* Er ist wohl der Sohn des Ursus bei Dio 67, 3 u. 4 (J. 84) *Οὔρσον τῆς 'Ιουλίας αἰτησαμένης ὕπατον ἀπέδειξεν.*

11. Als den Verteidiger eines unschuldig angeklagten Freundes vor Gericht rühmt den Crispinus, den Sohn des Vettius Bolanus, Stat. silv. 5, 2, 99 (vom J. 95—96). Ein C. Clodius Crispinus war Konsul J. 113.

12. Stat. silv. 4, pr. *Plotio Grypo* (§ 321, 1 nM.), *maioris gradus iuveni.* An ihn ebd. 9, wo v. 14 *tua dicta, ... quae trino iuvenis foro tonabas aut centum prope iudices* usw.

13. Nach Plin. ep. 1, 5, 11 hatte Aquilius Regulus (A. 3) unter Domitian *in centumvirali iudicio, cum responderet ... Satrio Rufo*, spöttisch gesagt: *Satrius Rufus, cui non est cum Cicerone aemulatio* (wie dem Plinius) *et qui contentus est eloquentia saeculi nostri.* Vgl. ebd. 9, 13, 17. 35.

14. L. Licinius Sura, Cos. II J. 102 u. III J. 107, Landsmann (er stammte auch aus Hispania Tarrac.) und Gönner des Martialis (6, 64, 12 *has nugas ... quas ... laudat ... Sura*); vgl. ebd. 1, 49, 40. 7, 47, 1 *(doctorum Licini celeberrime Sura virorum, cuius prisca graves lingua reduxit avos)*. An ihn die Anfrage wegen einer Naturerscheinung, Plin. ep. 4, 30 (1 *quaestionem altissima ista eruditione dignissimam.* 11 *scrutare tu causas, potes enim*). Er verfaßte Reden für Trajan, vgl. § 330, 2. Dio 68, 15, 3 (J. 107) *τῷ Σούρᾳ τῷ Λικινίῳ καὶ ταφὴν δημοσίαν καὶ ἀνδριάντα ἔδωκε* (Trajan) *τελευτήσαντι.* Victor Caes. 13, 8; epit. 13, 6. Dessau 1022. Borghesi, Œuvr. 5, 32. Mommsens Ind. Plin. 417. Prosop. 2, 285.

15. L. (MART. 4, 55, 1) Valerius Licinianus aus Bilbilis (ebd. und 1, 61, 11), Gerichtsredner (ebd. 1, 49, 35. 4, 55, 1, wo ihn der Landsmann gar dem Cicero gleichstellt). Unter Domitian verbannt, von Nerva nach Sizilien begnadigt (PLIN. ep. 4, 11, 11) wurde er dort Lehrer der Beredsamkeit. PLIN. ep. 4, 11, 1 (J. 104?) *audistine Valerium Licinianum in Sicilia profiteri? praetorius hic modo inter eloquentissimos causarum actores habebatur, nunc eo decidit, ut exul de senatore, rhetor de oratore fieret.* (2) *itaque ipse in praefatione* (einer declamatio oder einer Schrift) *dixit* etc. (3) ... *Latine, inquit, declamaturus sum.* Vgl. ebd. 14.

16. Maternus aus Spanien *(iuris et aequarum cultor sanctissime legum, veridico Latium qui regis ore forum)* bei MART. 10, 37 vgl. 2, 74, 4.

17. Außerdem werden als *facundus* oder *disertus* bezeichnet Pollius Felix (§ 324, 1), Marcus (Antonius Primus, MART. 10, 73. 9, 99 und dazu FRIEDLÄNDER), Sextus (kais. Oberstudienrat? MART. 5, 5, 1 u. dazu FRIEDL.), Restitutus (MART. 10, 87, 2; vgl. § 341, 4), Caecilius Secundus (MART. 7, 84; vgl. 5, 80), Atticus (MART. 7, 32. 9, 99), Aelianus (MART. 12, 24, 3), Rufus (*Cicero Allobrox*, IUV. 7, 214). Der Votienus, der in Narbo ein hohes Amt bekleidet (MART. 8, 72), ist ohne Zweifel ein Sohn des Redners (§ 276, 1).

327. Eine hochgeachtete Stellung nahm in dieser Zeit ein Sex. Iulius Frontinus (ums J. 40—103), ebenso tüchtig als Offizier und Techniker im Felde wie als Zivilingenieur, dabei charaktervoll und anspruchslos. Die Früchte seiner reichen Erfahrungen und Studien legte er auch in Schriften nieder. Uns ist davon erhalten eine sorgfältige Sammlung von Kriegslisten in drei Büchern (strategematon libri III), die der Verfasser als Ergänzung eines verlorenen Werkes über die Theorie der Kriegführung zum Nutzen und Gebrauch der Offiziere herausgab. Ein viertes Buch, das zum Plan und Charakter des übrigen nicht zu stimmen scheint, wird meist für unecht gehalten. Außerdem besitzen wir von Frontin eine Schrift in zwei Büchern de aquis urbis Romae, wichtig durch eine Fülle geschichtlicher Nachrichten und Urkunden und, wie die Strategemata, in bündiger, schlichter, aber gebildeter Sprache gehalten. Von einer Schrift über Feldmeßkunst sind Auszüge auf uns gekommen.

1. Der Vorname Sex. ist durch die Inschriften (s. u.) und durch cod. Paris. (und die jüngeren Hss., s. A. 5g. E.) überliefert (GUNDERMANN Ausg. p. XII). Leben: TAC. hist. 4, 39 (J. 70) *Iulius Frontinus praetor urbanus.* Er war also spätestens J. 41 geboren. FRONTIN. strat. 4, 3, 14 (s. A. 5) *auspiciis imperatoris Caesaris Domitiani Augusti Germanici* (proleptische Titulatur) *eo bello, quod Civilis in Gallia moverat,* (J. 70) *Lingonum ... civitas ... ad obsequium redacta LXX milia armatorum tradidit mihi.* TAC. Agr. 17 *sustinuit molem Iulius Frontinus* (in Britannien, als Nachfolger des Petilius Cerealis, wohl J. 76—78, nach seinem ersten Konsulat), *vir magnus, quantum licebat, validamque et pugnacem Silurum gentem armis subegit* etc. Vgl. HÜBNER, RhM. 12, 52. Mitwirkung im Chattenkriege ist zu folgern aus strat. 1, 1, 8. 1, 3, 10. 2, 3, 23. 2, 11, 7. Procos. Asiae (Münzen von Smyrna). Zurückgezogenes, der Literatur gewidmetes Leben an der campanischen Küste, MART. 10, 58. Cos. I unter Vespasian (vor Abgang nach Britannien), vgl. NIPPERDEY, op. 520; II Anfang d. J. 98 (CIL. 3, p. 862; *bis Frontino consule,* MART. 10, 48, 20; ASBACH, Bonn. Jahrb. 72, 30); III J. 100 (CIL. 6, 2222. 8, 7066 = Dess. 1105

6074 vgl. 8820). Curator aquarum J. 97 (aq. 1, 102). Ums J. 103 scheint er gestorben zu sein, da (J. 103 oder 104?) Plinius sein Nachfolger im Augurat wurde (PLIN. ep. 4, 8, 3; ad Trai. 13). Nach PLINIUS (ep. 9, 19, 1) *Frontinus vetuit omnino monumentum sib fieri*, mit der charakteristischen Begründung: *impensa monumenti supervacua est: memoria nostri durabit, si vita meruimus* (ebd. 6). Über seine Schätzung PLIN. ep. 5, 1, 5 *duos, quos tunc* (unter Domitian) *civitas spectatissimos habuit, Corellium et Frontinum.* Vgl. ebd. 4, 8, 3 *Iulio Frontino. principi viro.* Prosop. 2, 192. — Über Frontins Leben POLENUS in der Ausg. (A. 6). DEDERICH, ZfAW. 1839, 834. 1077. KAPPELMACHER, PW. 10, 591.

2. Unter Domitian verfaßt ist die gromatische Schrift p. 41, 24 Th. *praestantissimus postea Domitianus ad hoc beneficium procurrit et uno edicto totius Italiae metum liberavit* (in bezug auf die *subsecivae*) und die über die Strategeme, letztere nach J. 84, bzw. J. 88? GUNDERMANN, JJ. Suppl. 16, 318. Dabei wird die offizielle Anschauung, daß der Kaiser selbst das getan habe, was seine Feldherren ausführten, folgerichtig durchgeführt, wie später (de aq.) auch dem Nerva gegenüber. Eigentliche Schmeicheleien gegen Domitian finden sich aber nirgends (*tantus dux* 1, 1, 8 bezieht sich nur auf die Stellung). Die Schrift über die Wasserleitungen endlich verfaßte Frontinus J. 97, bald nach der Übernahme der cura aquarum. Vgl. A. 6. Bezeichnend c. 118 *quem reditum ... proximis temporibus in Domitiani loculos conversum iustitia divi Nervae populo restituit, nostra sedulitas ad certam regulam redegit.* 101 *nobis circumeuntibus rivos fides nostra et auctoritas a principe data pro lictoribus erit.* 130 *officii fidem etiam per offensas tueri praestiterit.*

3. Von der gromatischen Schrift, die mindestens zwei Bücher umfaßte (*uno enim libro instituimus artificem, alio de arte disputavimus* 25, 3 Th. NORDEN, Herm. 40, 513), sind uns nur Auszüge erhalten (Schriften der röm. Feldmesser von LACHMANN 1, 1. Corp. agrimens. ed. THULIN 1, 1), die handeln de agrorum qualitate, de controversiis (im allgemeinen), de limitibus, de arte mensoria (?), de controversiis agrorum (? durch den Kommentator Agennius Urbicus [§ 447, 1] erhalten). Vgl. LACHMANN 2, 101. MOMMSEN, Schr. 5, 85 (bes. 119). Ob sie im MA. noch vollständig vorlag?? EZARNCKE, Comment. in hon. Studem. 194. Über einen Kommentar des 5./6. Jahrhunderts vgl. THULIN, RhM. 68, 110. — Über die in schlechten Hss. dem Frontinus zugeschriebene Schrift des Balbus s. § 344, 3. Über vermeintlich Frontinisches in dem sog. Anonymus von Chartres s. MCANTOR, Röm. Agrimensoren 134 (93. 179); Gesch. d. Mathem. 1, 500. Aus einer Schrift über Landwirtschaftliches eine Anführung bei GARGIL. MARTIAL. in Mais Auct. class. 1, 410 *(Iulius Fronticus)*; doch s. WELLMANN, PW. 7, 112.

4. Hindeutung auf ein den Strat. vorausgegangenes theoretisches Werk über das Kriegswesen zu Anfang der Strat.: *cum ad instruendam rei militaris scientiam unus ex numero studiosorum eius accesserim eique destinato, quantum nostra cura valuit, satisfecisse visus sim, deberi adhuc institutas arbitror operae, ut sollertia ducum facta ... expeditis amplectar commentariis.* Auf dieses bezieht sich wohl VEGET. 1, 8 und 2, 3 (o. § 56, 2). Frontins Interesse erstreckte sich auch auf die Kriegskunst der Hellenen; AELIAN. tact. praef. (KÖCHLYS Kriegsschriftst. 2, 236) *ἐπεὶ δὲ ἐπὶ τοῦ θεοῦ πατρός σου* (Trajans) *Νέρουας παρὰ Φροντίνῳ τῶν ἐπισήμων ὑπατικῶν ἐν Φορμίαις ἡμέρας τινὰς διέτριψα, δόξαν ἀπενεγκαμένῳ περὶ τὴν ἐν τοῖς πολέμοις ἐμπειρίαν, .. εὗρον οὐκ ἐλάττονα σπουδὴν ἔχοντα εἰς τὴν παρὰ τοῖς Ἕλλησι τεθεωρημένην μάθησιν* (als für die römische). Auf ihn bezieht sich wohl auch AELIAN. De ordin. inst. 1 *περὶ τῆς καθ' Ὅμηρον τακτικῆς ἐνετύχομεν συγγραφεῦσι Στρατοκλεῖ τε καὶ Φρόντωνι* (lies *Φροντίνῳ*, dieselbe Namensverwechselung mehrfach im Goth. des Frontin, GUNDERMANN, praef. p. XII), *τῷ καθ' ἡμᾶς ὑπατικῷ ἀνδρί.* RFÖRSTER, Herm. 12, 446. Ein Kriegsschriftsteller Fronto ist nicht bekannt. Wer der bei MART. 1, 55 *(clarum militiae togaeque decus)*

genannte Fronto ist, läßt sich nicht sicher feststellen; s. Friedl. zdSt. Borghesi, Oeuvr. 3, 382. Henzen, Act. Arv. (Berl. 1874) 182.

5. Strategemata (über den Namen Wachsmuth 580, LDindorf ad Steph. Thes. s. v. στρατηγηματικός, Gundermann, JJ. Suppl. 16, 320). 1, praef. *sollertia ducum facta, quae a Graecis una strategematon appellatione comprehensa sunt, expeditis amplectar commentariis. ita enim consilii quoque et providentiae exemplis duces erunt* usw. ... *in tres libros ea diduximus. in primo erunt exempla, quae competant proelio nondum commisso, in secundo, quae ad proelium et confectam pacationem pertineant; tertius inferendae solvendaeque obsidionis habebit strategemata.* Domitian wird durchweg als lebend vorausgesetzt, sein Chattenkrieg (J. 82) mehrfach herangezogen. Düntzer, Bonn. Jahrb. 96, 172. Die Beispiele sind mit Geschick ausgewählt und vorzugsweise, aber nicht ausschließlich, der römischen Kriegsgeschichte entnommen; sie sind sorgfältig nach sachlichen Rubriken geordnet. Benutzt von erhaltenen Schriftstellern sind besonders Livius, dann Caesar, Sallust (Iugurtha und Historien), Val. Maximus (?) u. a., aber nicht weniges ist auch aus uns verlorenen Büchern (*auctores exemplorum* nennt die praef.) geschöpft, woraus sich die meisten Abweichungen von der sonstigen Überlieferung erklären. Gundermann, JJ. Suppl. 16, 344. Verzeichnis der Quellenstellen und der übrigen sachlich verwandten Stellen in Gundermanns Ausg. p. 144. ABludau, De fontibus Frontini, Königsb. 1883. Innerhalb der Bücher ist die Anordnung eine Verbindung von sachlicher und persönlicher, in B. 3 nach der Nationalität *(exempla romana, externa)*, wie bei Cornelius Nepos (und Val. Max.). — Schon Frontin selbst hat 1, praef. andere fast aufgefordert Zusätze zu dem Buche zu machen: *verum facile erit sub quaque specie suggerere ... adiuvari me ab illis, qui aliquid illi adstruent, non argui credam.* Das vierte Buch fügt nun an die *strategemata* (= Kriegslisten) der drei ersten Bücher noch *strategica* (= Handlungen und Äußerungen von Feldherren, früher unrichtig *strategematica*). Es beginnt mit einer dem Frontinus fremden Ruhmredigkeit: *multa lectione conquisitis strategematibus et non exiguo scrupulo digestis, ut promissum trium librorum implerem,* werde jetzt noch angereiht, was sich in den aufgestellten Rubriken nicht habe unterbringen lassen; es seien dies *exempla potius strategicon quam strategemata;* auch dabei wolle er eine Sachordnung befolgen, nämlich *de disciplina, de effectu disciplinae, de continentia, de iustitia,* .. *de variis consiliis.* Diese Einteilung nach Sittenbegriffen hat sehr wenig Ähnlichkeit mit der Weise Frontins, sondern stimmt mit der des Valerius Maximus überein, dem ein großer Teil der exempla dieses Buches entnommen ist (anders Fritze 32). Der Ergänzer hätte dann auch das Vorwort zu B. 1 mit einer vorbereitenden Hinweisung auf B. 4 ausgestattet; es heißt dort: *si qui erunt, quibus volumina haec cordi sint, meminerint* στρατηγικῶν *et* στρατηγημάτων *perquam similem naturam discernere* usw. Die schlichte und sachliche, kaum Besonderheiten aufweisende Sprache, die zu de aquis stimmt (A. 6), ist in B. 4 dieselbe wie in 1—3; die von Wölfflin 73. 90 aufgestellten Unterschiede sind ohne Belang. Esternaux, Die Kompos. v. F. Strateg., Berl. 1889. Kortz (A. 7) 108. Falls also eine Erweiterung stattgefunden hat, so könnte sie nicht in s. IV/V fallen (Wachsmuth. RhM. 15, 574. Wölfflin, Herm. 9, 72), sondern wäre eher mit Gundermann, JJ. Suppl. 16, 326 bis in den Anfang des 2. Jahrhunderts heraufzurücken. Anders Schanz, Phil. 48, 674. EFritze, De I. Fr. strat. libro IV, Halle 1888. Zu denken gibt die Stelle 3, 14 (A. 1), in der Fr. selbst spricht; wir müssen damit rechnen, daß an dem ganzen Werke später Veränderungen vorgenommen worden sind. Es finden sich in allen Büchern spätere Zusätze; diese verraten sich durch ungeschickte Einfügung in den Plan des Frontinus, durch abweichende Darstellung und Ausdrucksweise, durch Wiederholungen, glossenhafte Kürze (zB. 1, 7, 4 *idem Massilienses et Rhodii fecerunt*) usw. — Die Hand-

schriften (Verzeichnis bei GUNDERMANN, Comment. Jen. 1, 86; Ausg. p. x) zerfallen in zwei Klassen. Zur ersteren (besseren) gehört die überhaupt beste Hs., der Harleianus 2666 s. IX/X; zur zweiten die übrigen (vielfach verfälschten) Hss., meist jung außer dem wertvollen Paris. 7240 s. X/XI. — Ausgaben der Strateg.: Cum notis Stewechii ed. MODIUS, Leid. 1607. In Scriverii script. rei militaris, Leid. 1644. Emend. ill. TENNULIUS, Leid. 1675. Hauptausgabe von FOUDENDORP, Leid. 1731. 1779. Ed. HSCHWEBEL, Lps. 1772 und bes. ed. GGUNDERMANN, Lpz. 1888 (vorher Sonderausgabe des B. 4 in Comm. Jen. 1 [1881] 83). Dazu dessen Quaest. de Front. strateg. libris, JJ. Suppl. 16, 315.

6. Durch eine einzige Hs. 361 zu Monte Cassino (s. XIII? PETSCHENIG, WSt. 6, 249; dort neue Vergleichung; Faksim. bei HERSCHEL), von der alle übrigen nur Abschriften sind, ist erhalten das Schriftchen de aquis urbis Romae (so HEINRICH und BÜCHELER; der Casin. hat: *de aquaeductu u. R.*; SAUPPE will: *de cura aquarum u. R.* oder *de officio aqq.*). Es ist in allem Wesentlichen verfaßt J. 97, herausgegeben nach dem Tode des Nerva (*divus Nerva* 87. 118), unter Trajan (93 *novum auctorem imperatorem Caesarem Nervam Traianum Augustum praescribente titulo*), etwa J. 98. Wie bei den Strat. gibt ein Vorwort Rechenschaft über Zweck und Plan: *cum ... sit nunc mihi ab Nerva Augusto ... aquarum iniunctum officium, ... primum ac potissimum existimo, sicut in ceteris negotiis institueram, nosse quod suscepi.* (2) ... *quapropter ea, quae ad universam rem pertinentia contrahere potui, more iam per multa mihi officia servato in ordinem et velut in corpus diducta in hunc commentarium contuli. ... in aliis autem libris, quos post experimenta et usum composui* (vgl. A. 3—5), *succedentium res acta est; huius commentarii fortassis pertinebit et ad successorem utilitas, sed cum inter initia administrationis meae scriptus sit inprimis ad meam institutionem regulamque proficiet.* Folgt dann die Angabe der Disposition. Mit patriotischem Stolze ruft Frontin c. 16: *tot aquarum tam multis necessariis molibus pyramidas videlicet otiosas compares aut inertia, sed fama celebrata, opera Graecorum.* Nach der Hs. beginnt mit c. 64 Buch 2. Schriftliche Quellen sind gelegentlich benutzt, zB. Fenestella c. 7. MART. 12, 8 spielt auf c. 88 an. KAPPELMACHER, WSt. 38, 181. — Ausgaben: oft mit Vitruvius zusammen; abgesondert hauptsächlich von JPOLENUS, Patav. 1722. Dessen notae auch in der Ausg. von CADLER, Altona 1792. Rec., illustr. et germanice redd. (mit Anm. von HEINRICH u. SCHULTZ) ADEDERICH, Wesel 1841. Rec. BÜCHELER, Lps. 1858. CHERSCHEL (m. Üb., Komm. u. Faksim.),[2] Boston 1913. Vgl. SAUPPE, Gött. GA. 1859, 990. RSCHÖNE, Herm. 6, 248. — RLANCIANI, Topografia di Roma antica, i commentari di Frontino intorno le acque etc.: silloge epigrafica aquaria, Rom 1881. HERSCHEL, Frontin, Ithaka 1894.

7. Gesamtausgabe von RKEUCHEN, Amst. 1661. Texte Bipont. 1788 und von A. DEDERICH, Lps. 1855. KORTZ, Quaest. grammat. de Frontini operibus, Münster 1893.

328. Der Zeit Domitians gehört ferner an der juristische Schriftsteller Aufidius Chius, während des Iuventius Celsus und Neratius Priscus Wirksamkeit zu ihrem bedeutenderen Teile erst unter Traian und dessen Nachfolger fällt. In diese Zeit gehört wohl auch Martials Freund Apollinaris und vielleicht der Grammatiker Claranus.

1. MART. 5, 61, 10 *acrior* (als Vermögensverwalter von Frauen) *hoc Chius non erit Aufidius.* Vgl. IUV. 9, 25. Fragm. Vat. 77 *contra quam Atilicinum respondisse Aufidius Chius refert.* Vgl. § 298, 4. — Über Neratius Priscus und Iuventius Celsus (den Sohn) s. § 342, 1 u. 2.

2. Mart. 4, 86 *si vis auribus Atticis probari, exhortor moneoque te, libelle, ut docto placeas Apollinari*, da er ein feiner ästhetischer Kritiker sei. Vgl. 7, 26 *(meum ... facetae aures)*. 7, 89, 2 *(noster)*. 10, 30. 11, 15, 12. Wohl der Domitius Apollinaris, an den Plin. ep. 2, 9 und 5, 6 gerichtet ist; vgl. ebd. 9, 13, 13 (cos. design. für J. 97). CIG. 4236. Groag, PW. 5, 1347. Prosop. 2, 19.

3. Mart. 10, 21, 1 *quae vix intellegat ipse Modestus* (s. § 240, 3 und 282, 1) *et vix* Claranus. Auson. epist. 18, 27 *quem Claranus, quem Scaurus et Asper, quem sibi conferret Varro*. Porphyrio zu Hor. s. 2, 3, 83 *Anticyra oppidum et insula hoc nomine, sicut Claranus testatur*. Ob er den Horaz erklärte, ist sehr ungewiß. Wahrscheinlich ist er auch bei Serv. Aen. 11, 316 *(Clanarius ait)* gemeint und vielleicht eine Person mit dem von Sen. ep. 66, 1—4 erwähnten: *Claranum, condiscipulum meum, vidi post multos annos ... senem ... viridem animo ac vigentem*. Dann wäre er früher anzusetzen. Vgl. O Jahn, RhM. 9, 626.

4. Mart. 10, 70, 2 *doctus* Potitus. ebd. 1, 41, 12 *de Gadibus improbus magister*.

5. Aus dieser Zeit ist vielleicht *Largius* (so die Hss. des Gellius 17, 1, 1; im Lemma ebd. haben sie *Lartius* oder *Larcius*) *Licinus*, der Verfasser eines Buches Ciceromastix (§ 276, 3g. E.), was auf eine Zeit hindeutet, wo der Name Cicero Parteiruf geworden war. Er schrieb wohl nach Asinius Gallus und ziemlich lange vor Gellius; vgl. § 276, 3. Früher ist er anzusetzen, wenn er, was wahrscheinlich ist (Hertz), eine Person ist mit dem Larcius (Lartius? Largius? s. über den Namen Mommsens Index Plin. 416) Licinus, der mehrfach bei den beiden Plinii vorkommt, Plin. ep. 2, 14, 9 als Deklamator in der Zeit des Claudius; ep. 3, 5, 17 (s. § 312, 2 E.) als Bieter auf des älteren Plinius gelehrte Sammlungen. Und zwar tat er sein Gebot in Spanien, woselbst er starb als *legatus praetorius ad ius dicendum* nach Plin. NH. 31, 24, vgl. ebd. 19, 35 (etwa ums J. 70?). Prosop. 2, 263.

329. Geschichtliche Werke verfaßten zu Domitians Zeit C. Vibius Maximus, Arulenus Rusticus und Herennius Senecio, die beiden letzten zugleich Bekenner der stoischen Lehre und Feinde der Monarchie, wodurch sie ihr Leben verwirkten. Auch ein Fronto wird als Stoiker genannt, sowie Decianus aus Emerita, der aber diese Richtung mit Vorsicht zu paaren wußte. Zur Epikurischen Lehre hielt Pollius Felix. Die Schrift eines Priscus über die Freuden der Tafel könnte gleichfalls dieser Zeit angehören.

1. Statius silv. 4, prooem. *Maximum Vibium* (so, nicht *Iunium*, ist zu lesen, Prosop. 3, 423) *et dignitatis et eloquentiae nomine a nobis diligi satis eram testatus epistula, quam ad illum de editione Thebaidos meae publicavi; sed nunc quoque eum reverti maturius e Delmatia rogo* (in silv. 4, 7). C. Vibius Maximus stand J. 93 als praef. cohortis III Alpinorum in Dalmatien; J. 96 richtet Martial in Rom 11, 106 an ihn (ist er der Maximus von 1, 7?); J. 104 war er praefectus Aegypti. Nohl, Herm. 12, 517. Vgl. silv. 4, 7, 45 *tu tuos parvo* (deinem Sohn) *memorabis enses, quos ad Eoum tuleris Orontem signa frenatae moderatus alae Castore dextro* usw. und 53 *tuas artes, ... omne quis mundi senium remensus orsa Sallusti brevis et Timavi reddis alumnum*. Also eine Weltgeschichte, somit stofflich weder dem Sallust noch dem Livius ähnlich. An ihn Plin. ep. 3, 2 (um J. 101).

2. Iunius Rusticus Arulenus, Volkstribun J. 66 (Tac. a. 16, 26), Prätor J. 69 (Tac. hist. 3, 80), nach Suet. Dom. 10 von Domitian (Ende J. 93) getötet *quod Paeti Thraseae et Helvidi Prisci laudes edidisset* (lobende Biographie) *appellassetque eos sanctissimos viros*. Genauer Tac. Agr. 2 (o. § 319, 4). Dio. 67, 13 τὸν Ῥούστικον τὸν

'Αρουληνὸν ἀπέκτεινεν, ὅτι ἐφιλοσόφει (vgl. § 326, 3 A.) *καὶ ὅτι τὸν Θρασέαν ἱερὸν ὠνόμαζε, καὶ 'Ερέννιον Σενεκίωνα, ὅτι τε οὐδεμίαν ἀρχὴν ἐν πολλῷ βίῳ μετὰ τὴν ταμιείαν ᾔτήκει καὶ ὅτι τοῦ Πρίσκου τοῦ 'Ελουιδίου τὸν βίον συνέγραψεν.* PLIN. ep. 7, 19, 5 *cum Senecio reus esset* (durch Mettius Carus), *quod de vita Helvidi libros composuisset;* und ebd. 6 *illos ipsos libros ... abolitos senatus consulto.* KROLL, PW. 10, 1083.

3. MART. 14, 106 *Stoicus hoc* (urceo) *gelidam Fronto petebat aquam,* § 52, 4. Über Palfurius Sura s. § 326, 5. Andere Philosophen § 319, 5. — MART. 1, 8 *Thraseae atque Catonis dogmata sic sequeris, salvus ut esse velis, pectore nec nudo strictos incurris in enses, ... Deciane* (gebürtig aus Emerita in Lusitanien, MART. 1, 61, 10). Vgl. 1, 24. 1, 39 (*Cecropiae madidus Latiaeque Minervae artibus* etc.). Ihm widmete Martial sein B. 2, vgl. praef. Identisch mit L. Silius Decianus Cos. 93? STEIN, PW. 4, 2270. — *Chaeremon Stoicus* (= PW. 3, 2025 n. 7?) bei MART. 11, 56, 1 u. FRIEDL. zdSt. *Heliodorus Stoicus* in den Scholien zu IUV. 1, 35. — STAT. silv. 2, 2, 112 *hic ubi sidereas exercet Pollius artes, seu volvit monitus quos dat Gargettius auctor* etc. Die Villa dieses Pollius Felix (§ 321, 1. 324, 1) am Golf von Neapel, beschrieben von STATIUS silv. 2, 2 und 3, 1, 147, wird auch inschriftlich erwähnt. MOMMSEN, Herm. 18, 159. VOLLMER, Stat. 338. — *Flavius Archippus, philosophus,* nach Domitian *bonus vir et professioni suae etiam moribus respondens,* dagegen *sententia Veli Paulli proconsulis ... crimine falsi damnatus in metallum;* s. PLIN. ad Trai. 58—60.

4. MART. 9, 77 *quod optimum sit disputat convivium facunda Prisci pagina.* Über 14, 196 *(Calvus de aquae frigidae usu)* s. § 213, 7g. E. — MART. 12, 95 *Musaei pathicissimos libellos* (griechisch?), *qui certant Sybariticis libellis, ... lege* etc. Vgl. § 324, 5 E.

REGISTER.




UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 06962 2242

